д

Д. III. 3.

16522a

8'

21

JACOB GRIMMS

DEUTSCHE GRAMMATIK.

DRITTER THEIL.

GÖTTINGEN BEI DIETERICH 1831.

Coburger Landes-Bücherei

G 4[illegible]

LIEBER WILHELM. als du vorigen winter ſo krank warſt, muſte ich mir auch denken, daſs deine treuen augen vielleicht nicht mehr auf dieſes buch fallen würden. Ich ſaſs an deinem tiſch, auf deinem ſtuhl, und betrachtete mit unbeſchreiblicher wehmuth, wie ſauber und ordentlich du die erſten bände meines buchs geleſen und ausgezogen hatteſt; mir war als wenn ich es nur für dich geſchrieben hätte und es, wenn du mir genommen würdeſt, gar nicht mehr möchte fertig ſchreiben. Gottes gnade hat gewaltet und dich uns gelaſsen, darum von rechtswegen gehört dir auch das buch. Zwar heiſst es, einige bücher würden für die nachwelt geſchrieben, aber viel wahrer iſt doch noch, daſs ein jedes auch auf den engen kreiſs unſerer gegenwart eingeſchränkt, ſein innigſtes verſtändnis durch ihn bedingt iſt und nachher wieder verſchloſsen bleibt. Wenigſtens wenn du mich lieſeſt, der du meine ganze art genau kennſt, was ſie gutes haben mag, und was ihr gebricht; ſo iſt mir das lieber, als wenn mich hundert andere leſen, die mich hie und da nicht verſtehen oder denen meine arbeit an vielen ſtellen gleichgültig iſt. Du aber haſt nicht nur der ſache, ſondern auch meinetwegen für mich die gleichmäſsigſte unwandelbarſte theilnahme. Sei alſo brüderlich mit allem zufrieden!

VORREDE.

Nach langer unterbrechung erſcheinen die ſieben übrigen capitel des dritten buchs. Bis zu ſeite 249 war noch in Caſſel geſchrieben; alsdann muſte, gegen meine neigung, das werk faſt ein ganzes jahr, ehe ich wieder hand daran legen konnte, ſtill liegen. Der band erreicht nicht die ſtärke der beiden erſten; es würde ihm jedoch nur unſchicklich ſchon ein theil der ſyntax beigefügt worden ſein.

Hat auch die nun zu ende gebrachte wortbildungslehre nicht den unmittelbaren reiz, den die unterſuchung der laute und flexionen gewährte, ſo umfaßt ſie gleichwohl neue und wichtige gegenſtände. Ich darf nicht erwarten, daß mein verſuch, eine ſo große und faſt unabſehbare reihe von wortformen zu überwältigen, durchgängig gelungen iſt; oft war es aber nicht die menge, ſondern der mangel des materials, der mich verlegen machte, denn für jeden einzelnen abſchnitt, wie ich mir vorgenommen hatte, die hauptſächlichſten quellen von friſchem durchzuleſen, dazu gebrach es mir an muße. Und da wo nichts vorbeigegangen und eine gewiſſe gleichförmigkeit beobachtet werden ſoll, iſt es eben ſowenig leicht, die lücken auszufüllen, als einzelnen materien ihr übergewicht zu entziehen.

Der inhalt des vierten, beinahe auch des fünften capitels gehört ſeiner natur nach zu den verworrenſten theilen der ſprachforſchung überhaupt. Pronominal- und partikelformen erzeigen ſich auf das vielgeſtaltigſte, und je mehr ſie das anſehen einer trügenden einfachheit gewinnen, deſto mehr auf der hut zu ſein hat man, daß ſie einem nicht unter der hand entſchlüpfen. Ihre verwandlung durch praefixe und ſuffixe fordert die angeſtrengteſte aufmerkſamkeit und gewis noch manche wiederholte betrach-

tung. Für die adjectivischen adverbia ist eine hauptschwierigkeit, die erklärung des goth. ABA und ahd. O, noch nicht zur befriedigung gelöst.

Bei abhandlung des grammatischen geschlechts bin ich nicht zurückgeschreckt vor dem geringen resultat, welches im ganzen noch eine auf diesem wege geführte untersuchung geben konnte. Andere grammatiker haben bisher so viel als gar keines gewonnen. Sie begnügen sich, einige beziehungen der form auf das genus anzugeben und laßen gleich wieder von der sache ab. Regeln müßen aber, wenn irgendwo, in der vertheilung des geschlechts unter alle substantiva wirksam gewesen sein und ich habe sie so zu faßen gesucht, daß ich, sinnliche von abstracten dingen abscheidend, bei jenen bald einen höheren schwung, bald einen schwächeren einfluß der menschlichen phantasie annehme. So oft sie bis zu belebenden personificationen aufsteigt, kann an der bestimmten absicht, das geschlechtsverhältnis auf andere begriffe zu übertragen, nicht gezweifelt werden. Versteckter scheint der gang der sprache da, wo sie bloße analogien oder einzelne äußerungen und eigenschaften des natürlichen genus auf die sinnliche erscheinung einer menge von sachen anwendet. Die von seite 359-476 mitgetheilten beispiele sollen keine erschöpfende sammlung, nur eine reiche auswahl der vorzüglichsten genusbestimmungen darbieten, welche auch in anderer hinsicht brauchbar sein und gleichsam eine kleine synonymik abgeben kann. In solchen fällen ist es von besonderem werth, die übereinkunft nicht nur aller dialecte der deutschen, sondern auch fremder sprachen, z. b. bei auge, ohr und herz (s. 399), bei zunge (s. 400), bei hand und fuß (s. 403), sorgsam zu beobachten; da, wo abweichungen eintreten, wird der grundsatz, daß die älteste bestimmung insgemein auch die organische sei oder doch die der organischen zunächst kommende, geringem bedenken unterliegen.

Einförmiger und schon mehr an grammatische bildungen oder ableitungen gebunden ist das genus abstracter substantive, deren aufzählung von seite 477-530, wie ich wohl gestehen darf, mir unter allen abschnitten dieses buchs die größte mühe verursacht, indessen einige nicht unwesentliche berichtigungen der flexions- und ableitungslehre (s. 503. 504. 515. 516) herbeigeführt hat.

Die vier letzten capitel ſtellen wenn nicht eben leichtere, ſchon mehr abgeſchloßene unterſuchungen an. In ihnen ſcheint vielleicht die vergleichung der fremden ſprachen, die ich mit in den weiteren kreiß der deutſchen ziehe, allzuſehr vorherſchend. Man wird hoffentlich wahrnehmen, daß ich aus ihrer betrachtung immer noch erläuterungen der deutſchen ſprachregel, die ſich ſonſt nicht dargeboten hätten, zu ſchöpfen ſuche.

Seit erſcheinung der beiden erſten bände hat ſich mir durch fortgeſetztes ſtudium und durch die belehrenden entdeckungen anderer ſo viel neues ergeben, daß manche abſchnitte einer gänzlichen umarbeitung bedürften und ohne verbeßerung und ergänzung keiner bleiben kann. Angehängte nachträge würden aber jetzt wenig ausrichten. Faſt gereut es mich, noch in dieſem band die zwar theoretiſch begründete, aber der tonloſen vocale wegen ſchwer auszuführende unterſcheidung zwiſchen *e* und *ë* beibehalten zu haben. In geringerem grade tritt dieſelbe ſchwierigkeit auch bei bezeichnung der langen vocale ein. Überhaupt wird manche, in der freude der erſten findung zu ſcharf aufgeſtellte regel bei der anwendung vielfach gemildert werden müßen, wiewohl die herausgeber alter denkmale hier noch ein anderes geſetz zu befolgen haben, als der grammatiker, dem ſchon ein kleines übermaß von theorie zu gut zu halten iſt.

Unſere quellen haben durch die glückliche bekanntmachung des gothiſchen zweiten briefs an die Corinther, welche wir dem gelehrten grafen Caſtiglioni verdanken, durch Graffs Diutiſka und Schmellers Heliand fruchtbaren zuwachs erlangt. Dem letztgenannten herausgeber war neulich die überraſchende entdeckung eines gedichts vorbehalten, das nun ganz entſchieden und ſicher den gebrauch der alliteration auch dem hochdeutſchen volksſtamm zueignet; zum ärger derjenigen, welche, längſt ſchon gezwungen, ihre verbreitung über die grenze Scandinaviens und Angelſachſens einzuräumen, ſie mindeſtens auf das nördliche Deutſchland einſchränken möchten. Wie vieles untergegangen iſt von dem was uns die bildung der alten Alemannen und Baiern bezeugen könnte.

Von mehrern ſeiten bin ich angegangen worden, dieſem bande ein regiſter beizufügen. Die mühe es abzufaßen würde ich keinen augenblick ſcheuen, wenn ich mich von ſeiner zweckmäßigkeit überzeugen könnte. Denn welcherlei wörter ſollte es verzeichnen? Genauere

inhaltsangabe für ein buch, das überall nach den materien geordnet ist, scheint mir sehr entbehrlich; auch sind bei einzelnen schwerer zu übersehenden materien bereits conspecte angehängt. Sollte das register aber vollständig alle in dem buch vorkommenden wörter umfaßen, d. h. alle mannigfaltigen formen eines und desselben worts (denn welche wäre die unwichtigere?), so würde damit ein unverhältnismäßiger raum verschwendet werden und die unvermeidliche untereinandermischung der verschiednen dialecte den vortheil der alphabetischen ordnung beinahe wieder aufheben. Die bloße anführung nebenbei erklärter, nicht strenge zu dem inhalt gehöriger wörter wäre thunlich; ich denke mir aber nicht, daß ihrentwegen jemand meine grammatik gebrauchen wird, und die sie sonst gebrauchen, finden dann auch etwas, was sie nicht gerade erwarteten. Bei vielen einzelnen beziehungen, wiederholungen und verbeßerungen ist die verweisende angabe der seitenzahl nicht gespart worden.

Göttingen 29. juli 1831.

DRITTEN BUCHS VIERTES CAPITEL.

PRONOMINALBILDUNGEN.

Die ältere ſprache, vorab die gothiſche, iſt weit reicher als die heutige an ausdrücken und formen für die verhältniſſe und beziehungen des pronomens.

A. erſte betrachtung verdient, daß ſchon der *conſonantanlaut* einige reihen dieſer wörter zu beſtimmen ſcheint, wobei aber ſogleich von den urverwandten ſprachen ausgegangen werden muß, welche die regel viel reiner erkennen laßen. Es iſt folgende: das interrogativum beginnt mit der tenuis des kehllauts und das eigentliche demonſtrativum mit der des linguallauts. Dieſes darf als ſehr naturgemäß angenommen werden. Unter allen lauten der menſchenſtimme iſt keiner ſo fähig das weſen der *frage*, die gleich im beginn des worts gefühlt ſein will, auszudrücken, wie das K, der vollſte conſonant, den die kehle vermag. Ein bloßer vocal würde zu unbeſtimmt erhallen und das labialorgan kommt dem gutturalen an ſtärke nicht bei. Zwar das T kann mit gleicher kraft hervorgebracht werden, wie das K, allein es wird weniger ausgeſtoßen als ausgeſprochen und hat etwas feſteres; es eignet ſich daher zum ausdruck der ruhigen, ſtändigen und vor ſich hinweiſenden *antwort*. K forſcht, erkundigt, ruft; T zeigt, bedeutet und erwiedert. Inzwiſchen lehrt uns die ſprachgeſchichte, daß die nachgewieſene anwendung dieſer beiden laute keineswegs ſolche nothwendigkeit hat, daß ſie nicht auf mehrfache weiſe geſtört und abgeändert werden könnte, namentlich ſehen wir das K auch durch die tenuis des labialorgans zuweilen vertreten und, was noch auffallender iſt, ſogar durch das entgegenſtehende T erſetzt. Immer aber blickt auch bei dieſen ausnahmen der aufgeſtellte grundſatz als regel durch.

Sanſkr. kas (quis); kataras (wer von zwein) katama (wer von vielen) *); tat (id); tataras (einer von zwein). Litth. (und ebenſo lett. altpreuſs.) kas (quis) koks (qualis) kokelys (quantus) kaip (quomodo); tas (ille, iste) toks (talis), tokelys (tantus) taip (tam). Altſlav. ruſſ. poln. kto (quis) böhm. kdo, krain. kdó, ſerb. ko (tko); ruſſ. kotorii (welcher, urſpr. wohl, von beiden) poln. ktòry, böhm. ktery, krain. katèri; altſl. kakii (qualis) ruſſ. kakii, krain. kaki; altſl. kolik (quantus) böhm. kolik (quantum) krain. kóliko; altſl. kako (quomodo) krain. kako, ruſſ. kak", poln. iak, böhm. gak; altſl. kamo (quorſum) krain. böhm. kam; und auf der andern ſeite altſl. t" (ille) krain. ta; altſl. takii (talis); toliko (quantum); tako (tam); tamo (illuc.) Die lat. ſprache hat QV = KV in quis, qualis, quantus, quot, quam, quomodo, quorſum; dagegen andere wörter den kehllaut abgeworfen haben, namentlich uter (wer von zwein) unde (woher) ubi (wo), die für qvuter (cuter), qvunde (cunde) qvubi (cubi) zu ſtehen ſcheinen, wiewohl die aphäreſe frühe begonnen haben muß, da das compoſitum neuter möglich wurde **). Die entſprechenden T ſind nur in talis, tantus, tot und tam aufzuweiſen. Im Griechiſchen hat der joniſche dialect K bewahrt: κότερος, κόσος, κοῖος, κότε, κῶς, κοῦ; die gewöhnliche ſprache aber labialtenuis Π angenommen πότερος, πόσος, ποῖος, πότε, πῶς, ποῦ ***). Das einfache interrogativ lautet τίς, ſtatt der ganz verlornen formen κίς oder πίς. Demonſtratives T erſcheint in dem neutrum τό, τοῦτο, in τόσος, τοῖος, τότε, τῶς, und ſicher war urſprünglich τίς auch nichts anders als ein pron. demonſtr.

Erſt jetzt können wir auf die deutſche ſprache übergehen, wo aber kein K und T, ſondern nach der laut-

*) indiſche grammatiker leiten das K dieſer fragwörter aus der wurzel kai tönen her, vgl. Bopps zergl. des ſanſkr. erſte vorl. p. 17. der aber mit recht bemerkt, daſs man für dieſe pronomina keine wurzel ſuchen dürfe.

**) keine ſpur davon übrig iſt in alicubi, alicunde, die für aliqvubi, aliqvunde ſtehen, aber mit aliquis componiert und von alıubi, aliunde verſchieden ſind.

***) auch die celtiſche ſprache zeigt dieſen übergang; galiſch heiſst quis co (ko); waliſch aber pwy, pa; bretagn. piou. Ebendahin gehört das altlat. pipid f. quidquid und piam in quispiam, nuspiam f. quisquam, nusquam.

verſchiebung ein goth. H und Þ, ein ahd. H und D zu erwarten iſt; und hier erſcheint eben dieſe lautverſchiebung offenbar im nachtheil, da ſie ſtatt der tenuis, die in unſerm fall ſo weſentliche functionen zu verſehen hat, aſpirata (oder gar bloße ſpirans) und media einführte, beide von geringerer wirkung. Beachtenswerth iſt für das deutſche fragewort die nähere verwandtſchaft mit dem lateiniſchen, indem auch hier der kehllaut von einem V begleitet wird; dem lat. QV entſpricht das deutſche HV in goth. *hvas* (quis) ahd. *huër;* goth. *hvaþar* (uter, *πότερος*) ahd. *huëdar;* goth. *hvarjis*, altn. *hverr;* goth. *hvêleiks*, ahd. *huëlîhhêr* (qualis); goth. *hvêláuds* (quantus); und in den goth. partikeln *hvan* (quam) *hvar* (ubi) *hváiva* (quomodo) *hvad* (quorſum) *hvaþrô* (unde); ahd. *huanne, huanta, huar, huio.* Ähnlich dem lat. uter, unde, ubi hat ſich aber frühe ſchon im ahd. das H abgenutzt und das weiche W iſt zur bezeichnung der frage gelangt in *wër, wëdar, wëlîh, wanne, wanta, war, wio*, dem heutigen *wer, weder, welch, wann, wo, wie.* Auch die Niederländer ſchreiben *wie* (quis) *wëlke* (qualis), bewahren jedoch das H in der partikel *hoe* (quomodo). Dänen und Schweden ſchreiben zwar noch in ſolchen wörtern HV, allein ohne den erſten buchſtaben auszuſprechen und *hvi* (quare) klingt ihnen gleich vi (nos) *); provinciell, z. b. in Jütland ſoll noch HV von V unterſchieden werden. Auch die Engländer laßen in *what, why, which, where* ein vom bloßen W verſchiednes HW hören und haben in der partikel *how* den ſtrengeren laut behalten. Der organiſche demonſtrative anlaut erſcheint im goth. *þata*, ahd. *daz* und in dem ganzen ahd. *dër* und *dëſër;* in den goth. partikeln *þê*, *þan*, *þandê*, *þar, þadei, þaþrô* (ſanſkr. tatra), den ahd. *diû, dan, dannân, danta, dar, dara*, und den agſ. *þŷ, þonne, þus* etc. von welchen allen hernach noch in anderer beziehung gehandelt werden ſoll. doch dem hvaþar, hvêláuds, hvêleiks ſteht in den erhaltnen goth. quellen kein *þaþar, þêláuds, þêleiks* zur ſeite, wiewohl ſie faſt ſicher vermuthet werden dürfen.

B. die *einfachen* perſönlichen und demonſtrativen pronomina ſind im zweiten buch angegeben worden. Hier bleiben noch einige andere wörter, theils adjectiva, theils

*) der aus *hvo* entſprungne ſchwed. nom. *ho* (quis) aſpiriert ohne Wlaut; das dän. *hvo* klingt wie *vo.*

ſubſtantiva, zu erwähnen, die entweder ſelbſt als pronomina gebraucht werden, oder ſie in zuſammenſetzungen bilden helfen.

1. die cardinalzahl *áins* behält im goth., wie unus im lat., ſtets ihre lebendige bedeutung und artet erſt ſpäter in den unbeſtimmten artikel aus, was in der ſyntax umſtändlicher zu zeigen iſt *). Die ordinalzahl *anþar* hat dagegen ſowohl im goth. dialect als in allen übrigen, und gleich dem lat. alter, gr. *ἕτερος*, bereits pronominalen ſinn.

2. das bei Ulphilas häufige *ſums, ſuma, ſumata* überſetzt ihm das gr. unbeſtimmte *τις, τι.* bemerkenswerth iſt áins ſums *εἷς τις* Marc. 14, 47. 51; bi ſumata *ἀπὸ μέρους* II Cor. 1, 14. **) Ebenſo das ahd. *ſumêr, ſumiu, ſumaʒ* z. b. hrab. 973[a]; altn. *ſumr, ſum, ſumt;* agſ. *ſum;* altſ. *ſum;* altfrieſ. *ſum.* Späterhin ſtirbt das einfache pronomen meiſtens aus (ein mhd. beiſpiel iſt noch MS. 1, 184[a]) und erhält ſich nur in der zuſammenſetzung mit lîh. Die däniſche (nicht die ſchwediſche) ſprache hat den pl. *ſomme* (quidam) bewahrt, andere überbleibſel in der Schweizermundart zählt Stalder 2, 377 auf. Auch im engl. dauert *ſome* fort. Von dem folgenden ſam iſt ſum beſtimmt zu unterſcheiden, wurzelhaft können aber beide verwandt ſein, wie ich 2, 55. nr. 565 aus mehrern berührungen gefolgert habe. die begriffe ſelbſt, allein, ein und einig begegnen ſich.

3. goth. ſa *ſama*, ſô *ſamô*, þata *ſamô, ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό*, idem, eadem, idem; die ſtarke form ſams mit der bedeutung *αὐτός*, ipſe iſt nicht nachzuweiſen, und es gilt dafür ſilba. Ein ahd. dër ſamo, diu ſama, daʒ ſamo findet ſich nicht und kann nur aus dem adv. ſama (aeque), dem compoſ. ſamalîh (aequus) und den vielen mit *-ſam* (gramm. 2, 573) gefolgert werden. Auch kein agſ. ſe ſama, ſëo ſame, þät ſame zeigen die quellen, was befremdet, da ſogar ein engl.

*) Mhd. bedeutet das neutr. *eineʒ*, ohne beigefügtes ſubſt., zuweilen ſo viel als: ein ding, ein ort; z. b. cod. pal. 361, 2[a] *eineʒ*, heiʒet rotunda; 91[a] *eineʒ*, heiʒet Karles tal; 1[b] vuorten *einiʒ* al umbe die ſtat. Alexand. 4707 dannen huobewir uns dô an *ein*, heiʒet Accia. MS. 1, 34[a] *eineʒ* (ein wort.) Berth. 260. *eineʒ*, heiʒet der durſt.

**) *sumái þiudô*, τινες Ἕλληνες Joh. 12, 20 wie þiá þiudô, οἱ τελῶναι Matth. 5, 46. οἱ ἐθνικοί Matth. 6, 7.

the *ſame* vorhanden iſt, es ſcheint alſo erſt aus dem nord. einfluſs zu erklären; agſ. ſteht dafür ylca, ylce, ylce. Altn. beſteht nicht nur ein hinn *ſami*, hin *ſama*, it *ſama*, ſondern auch die ſtarke form *ſamr*, *ſöm*, *ſamt*, vgl. ſams (ejusdem) Sæm. 212[b] 253[b] ſamr (idem) Sæm. 261[b] at ſama (eodem) hôfi Sæm. 138[a]. Schwed. u. dän. den *ſamme*. Verwandt ſcheinen das gr. ὁμός und ἅμα, das lat. ſimilis und ſimul, das ſlav. ſam (ſolus und ipſe).

4. goth. *ſilba*, *ſilbô*, *ſilbô* (ipſe, ipſa, ipſum), nur in ſchwacher, nicht in ſtarker form. Ahd. *ſëlpêr*, *ſëlpiu*, *ſëlpaʒ* und ſchwach *ſëlpo*, *ſëlpa*, *ſëlpa*; welche von beiden formen eintritt, muſs nach der ſyntax oder der eigenheit des ſchriftſtellers beurtheilt werden. Sonderbar iſt, daſs O. IV. 29, 54. 55. 85. 88. 92. 94. 102. im fem. ſëlbo für ſëlba gebraucht, wozu der reim nur 54 nöthigte, ein adverbiales ſëlbo läſst ſich kaum annehmen; das richtige ſëlba ſteht 48 und auch I. 6, 19. zuweilen gehen andere pronomina unmittelbar voraus: *ih ſëlbo* Diut. 1, 146[a]; *ër ſëlbo* hymn. 17, 2; *dhër ſëlbo* J. 355. 402. *) Im agſ. wechſelt gleichfalls die ſtarke form *ſëlf* mit der ſchwachen *ſëlfa*, doch iſt erſtere häufiger (vgl. his ſëlfes Beov. 87. 174), während im altſ. meiſtens *ſëlbo*, ſelten *ſëlf* gebraucht wird. Im altfrieſ. finde ich nur ſchwaches *ſëlfa* Br. 22. 36. 77. 130. 140. Altn. iſt das ſtarke *ſialfr*, *ſialf*, *ſialft* weit üblicher als das ſchwache *ſialfi*, *ſialfa*, *ſialfa*. Mhd. kommen beide formen vor; von der nebenform *ſëlber* und dem nhd. *ſelbſt* wird cap. VII. die rede ſein. Die einfache geſtalt des worts dauert im nhd. der*ſelbe*, die*ſelbe*, das*ſelbe* (idem, eadem, idem) fort. Bei den Engländern (und der gebrauch waltet ſchon in altengl. gedichten) gilt *ſelf* ſogar ſubſtantiviſch (pl. ſelves) mit vorgeſetztem poſſeſſiv *myſelf*, *thyſelf*, die ohngefähr wie das mhd. mîn lîp, dîn lîp oder wie my body, thy body bedeuten: ich ſelbſt, du ſelbſt; *it ſelf* ſteht wahrſcheinlich für its ſelf; himſelf und themſelves laſsen ſich freilich nicht auf dieſe weiſe nehmen und ſind ſolöciſmen, aber auch ſchon altengliſche **). — *Silba*

*) bemerkenswerth die gemination *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395. *ſëlbſëlbo* N. pſ. 77, 55.

**) eine berühmte controverſe unter den engliſchen grammatikern. Johnſon (welchem Benecke beipflichtet), behauptete zuerſt

geht durch alle deutſchen ſprachen und ſcheint ihnen ſehr eigenthümlich, da bei urverwandten ſtämmen nichts ähnliches vorkommt, es wäre dann das altpreuß. *ſubs* (während die Litthauer und Letten pats *) haben.) Doch mag ſilba eine verdunkelte zuſammenſetzung ſein, deren anlautendes S aus dem reciprocum ſik herſtammt **), man vergleiche das ſanſkr. *ſvajam* mit ſvas, ſvâ, ſvam (ſuus, ſua, ſuum) und das lat. ipSe mit ſe. Auch *αὐτός* verbindet ſich zur beſtärkung des zurückweiſenden ſinns mit dem perſönlichen pronomen und *ἑαυτοῦ*, contr. *αὑτοῦ*, früher *ἕο αὐτοῦ*, ſteht oft gleichbedeutig mit einfachem *αὐτοῦ*. Für dieſe anſicht ſpricht ferner, daß unſer ſelbfünfte (*πέμπτος αὐτός*, *πέμπτος μετὰ τοῖσιν*) im latein des mittelalters ſibiquintus, altfranz. ſoiquinte heißt. — Die verdoppelung *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395 gleicht dem *ipſipſus* bei Plautus Ciſt. II. 3, 58. Trucul. I. 2, 23. und dem *αὐταύταις χερσίν* bei Sophron. *ſelbſelbſt* ſteht noch in dem Reimedich. Nordhauſen 1673. p. 93.

5. der Gothe verwendet ſein ſubſt. *man* oder *manna*, in poſitiven ſätzen, durchaus noch nicht abſtract auf die heutige weiſe, es bedeutet ihm jederzeit das concrete homo. nur wenn die verneinung ni unmittelbar vorausgeht oder ſich überhaupt im ſatze darauf bezieht, entſpringt der ſinn von *οὔτις*. Eine merkwürdige übereinſtimmung mit dem latein, in welchem homo nicht gleich dem franz. on (früher om, hom) ***) gebraucht werden

die ſubſtantiviſche natur des engl. ſelf, wofür ſich freilich aus dem agſ. keine beſtätigung gewinnen läßt. Tyrwhitt und Todd haben eine andere anſicht aufgeſtellt, die einiges für ſich, aber doch noch mehr gegen ſich hat. man ſehe Bosworth angloſaxon grammar p. 113-115.

*) *pats* ſcheint zu bedeuten *mann*, ſanſkr. patis, zend. paitis, gr. πόσις f. πότις, goth. faþs; vgl. mit dem ſlav. *ſam* (ipſe) das poln. ſamiec, böhm. ſamec (männlein.)

**) und den zweiten theil dürfte man aus *liba* (von leiban, manere) deuten, ſilba aus *ſiliba*, das in ſich bleibende, beharrende? vgl. 2, 946. 949. die erklärung von áinlib, tválib. — Sollte das von Schmeller §. 749 angeführte bairiſche ſuffix -l nicht aus ſel, ſelb herrühren?

***) die Provenzalen kennen es (Raynouard 1, 242); die Italiener brauchen es nur ſelten z. b. l'uomo ſi luſinga, man ſchmeichelt ſich (Fernow §. 518. 519.); die Spanier haben es jëtzt gar nicht, wohl aber zuweilen ehmals, vgl. Raynouard 6, 186. 187.

darf, hingegen nemo (verkürzt aus nehomo) ganz dem goth. nimanna gleicht. Wir werden hernach ſehen, daß auch die compoſita manhun, mannahun nicht an ſich jemand, wohl aber in verbindung mit ni niemand ausdrücken. Doch die frühſten ahd. denkmäler kennen ſchon jenes unperſönliche *man:* ſcal *man* bëodan J. 370; bîhuiu *man* bîdendi was J. 392; dat *man* wîc furnam. Hild.; mit gêru ſcal *man* gëba infahan. Hild.; dar *man* mih êo ſcerita. Hild.; area, flazi dar *man* chorn driſgit. Diut. 1, 152[a]; bibliotheca, poahfaȥ dar *man* poah pirkit. Diut. 1, 165[a]; naevus, flecho mit diu *man* gaporan wirdit. Hrab. 970[a]; ſô *man* hêreren ſcal O. I. 3, 100; ſô *man* druhtine ſcal O. I. 23, 28; grebit *man* O. I. 1, 137; *man* zeigôti O. I. 17, 28; *man* legita O. I. 11, 20; *man* giwunſti O. II. 2, 75; *man* irſluag O. II. 3, 54; *man* lobôti O. II. 11, 43 u. ſ. w. wiewohl in einigen dieſer beiſpiele noch ein perſönlicheres man behauptet werden mag. Im T. werden häufig lateiniſche paſſiva dadurch überſetzt: *man* widarquidit (contradicitur) 7, 8; ſalta *man* (tradebatur) 18, 1; ſilzit *man* (ſalietur) 24, 2; ſentit *man* thih (mitteris) 27, 2; forlâȥit *man* iu (dimittemini) 39, 2; iu gibit *man* (accipietis) 40, 4; iu intuot *man* (aperietur vobis) 40, 4; thiu *man* furi ſezzê 44, 7; ſuochit *man* 108, 59; habê *man* 199, 9; thaȥ *man* ëȥȥen mugi (quod manducetur) 231, 1. Aus N., der ſich dieſes *man* ebenfalls häufig bedient, iſt anzumerken, daß er, während jene beiſpiele auf den nom. eingeſchränkt ſind, zuweilen auch den obliquen caſus gebraucht, zuweilen den artikel vorſetzt (wie im franz. l'on) und in einem folgenden ſatz das pronomen *ër* darauf bezieht, in welchen fällen ihm dann eine noch lebendigere bedeutung zugeſprochen werden muß: ſô wiget *manne* (alicui) ſile harto, daȥ *imo* geſcëhen iſt. pſ. 37, 9; ſô wëderen *der man* bildôt, der iſt *ſîn* fordero. pſ. 48, 20; wîlon erwetet *man* ûȥer *ſînero* nôte, wîlon liget *ër* darinne. Cap. 26. vgl. O. ad Sal. 54 *thës mannes* (alicujus) jungiro; und II. 17, 29 ni brennit *man* ſînaȥ liohtfaȥ, thaȥ *ër* iȥ biwelzê. O. ſetzt einigemal auch den nom. pl.: thaȥ *man* ſagêtun II. 14, 112; thaȥ *man* firnëmên. V. 12, 134, wiewohl hier vielleicht der perſönliche ſinn von leute, homines, anzunehmen iſt, vgl. thaȥ man firnâmi V. 12, 138. — Auch in der altſ. E. H. wird das imperſonale angetroffen, z. b. cap. 21. drôg *man* wîn an flet; that *man* iru Johannes hôbid gâbi; that *man* hôbid brâhti. Agſ. bei-

ſpiele liefert Beov. ſvâ ſcëal *man* dôn 90; më *man* ſagde 90; þær *man* Hygelâc ſlôh 176; zuweilen lebendiger mit nachfolgendem hë: ſvâ ſcëal *man* dôn, þonne *hë* ät guðe gegân þenced. 116 und *man* ſteht in der that hier, wie andere perſönliche ſubſt. z. b. ſvâ ſcëal *mæg* dôn. Beov. 162. Perſönlicher macht auch der vorſtehende artikel: *ſe man* geſpräc. Beov. 106. Der plur. *men* findet ſich z. b. Beov. 6. 15. Andere beiſpiele des unperſönlichen gebrauchs hat Lye ſ. v. *man* geſammelt. — Fürs altn. will Raſk anviſn. §. 227. das unperſönliche *maðr* erſt in ſpäterer zeit anerkennen, es ſtehet aber ſchon Sæm. 220[b] frýra *maðr* (nemo arguit); 238[b] ſâat *maðr* (nemo vidit); 187[a] ſæi *maðr* þik vëga (conſpicereris pugnare); lieſt man in der letzten ſtelle ſæit maðr (nemo conſpiceret), ſo iſt in allen drei beiſpielen der ſatz negativ, und die abſtraction ſchiene auch im altn. hauptſächlich durch die verneinung herbeigeführt. — Mhd. findet ſich nicht ſelten, beſonders zu eingang der ſätze, *wan* für man, z. b. Maria 66. 96. MS. 1, 11[a] 22[a] 24[a] 31[a] 2, 45[b] 53[a] Walth. 36, 4. 73, 35. 103, 6. 120, 27. Wigal. 9959. Gotfr. minnel. 2, 32; im Boner. *wen*, dem wenig vorkommenden *men* (Nitharts roſenkranz 4 und Oberlin 1027) entſprechend; vgl. iemen, niemen. Die unbetontheit des worts hat dieſe verderbten formen nach ſich gezogen. Wo dem man der artikel vorausgeht, iſt mehr der beſtimmtere ſinn von jemand vorhanden und dann kann auch der oblique caſus ſtehen, vgl. *der man* Triſt. 143. 1843. augsb. ſtadtb. a. 1276. p. 69. *den man* Triſt. 620. 4763. — Die mnl. und nnl. ſprache unterſcheidet das unperſönliche *men* überall von dem concreten *man*, ebenſo die dän. *man* von *mand* und auch unſere nhd. gemeine ausſprache unbetontes *men*, *me*, *mer* von *mann*, welches die ſchriftſprache nur durch das geminierte n auszuzeichnen weiß, vgl. Schm. 2, 577. In den altengl. dichtern begegnet gleichfalls *me* als imperſonale, Horn 906. 944. Aliſaundre 1605. 1658, was aus tonloſem man oder aus dem pl. *men* erklärt werden kann, vgl. Ritſon 3, 272.

6. *Vaihts* (fem.) bedeutet dem Gothen res, ding (Luc. 1, 1.), welchen ziemlich abſtracten begriff er aber doch noch nicht pronominal für etwas, aliquid verwendet, ſondern wiederum erſt in verbindung mit ni kann es μηδέν, οὐδέν ausdrücken. Auf gleiche weiſe hat das lat. res, oder vielmehr der acc. rem, mit allmälicher unterdrückung der echten negation, das franz. rien gege-

ben.' Von dem goth. *nivaíhts* und ahd. *niowiht* ſoll bei den praefixen unter nr. 22. gehandelt werden. Das ahd. *wëht*, *wiht* bedeutet auch in poſitivem ſatz zuweilen etwas, aliquid, vgl. O. III. 6,48. IV. 2,56, meiſt aber pflegt noch die partikel *io*, *ia* damit verbunden zu werden. Daſſelbe gilt vom agſ. *viht*, vgl. vihte gebêtteſt Beov. 149, in der regel gleichfalls mit vorgeſetztem â. Das altn. *vëttr*, *vœtr*, *vœttr* hat ſchon in der edda die bedeutung von nihil, ſo daß die verneinende partikel vor ihm ausgefallen ſcheint; Sæm. 73^b 74^a 77^b 139^b 178^a 251^b 263^b. — Den ſpätern dialecten geht das *einfache* wiht (für etwas) ab, denn das mhd. ieht, iht entſpringt aus ie wiht, das engl. ought aus âviht.

C. *Abgeleitete pronomina.* an ableitungen iſt hier die ſprache arm; folgende fälle ſind zu bemerken:

1. ableitendes I in dem goth. *hvarjis* (1, 799.), das ganz gleichbedeutig mit dem einfachen hvas ein gr. *τίς* ausdrückt, aber die von hvas ungebräuchlichen caſus (1, 798) leichter bildet. Altn. *hverr*. in den übrigen dialecten mangelnd; denn man darf ſchwerlich das ahd. huër (ſtatt huar) für huer (= hueri) nehmen, da der gen. huës und nicht hueres lautet.

2. ableitendes EIG, im goth. ohne beiſpiel. Ahd. *einîc* (ullus *)) Diut. 1, 270^a J. 341. 348. 379. 394. 395. zumal bei K. 22^b 29^b $38^{a.b.}$ 42^b 51^a 53^a; ênîc Hild., noch häufiger in den zuſammenſetzungen diheinîc, noheinîc. Von dieſem einîc iſt genau unterſchieden einac (unicus) goth. áinaha (gramm. 2, 290. 314.) Agſ. *œnig* (ullus, quisquam) verſchieden von ânega, ânga (unicus). Das mhd. *einec* bedeutet ſtets unicus und nie quispiam, entſpricht alſo nur dem ahd. einac. Nhd. iſt dagegen das pronominale *einig* (quidam) wieder ganz gebräuchlich und unicus wird lieber durch einzig ausgedrückt; doch bedeutet einig auch concors, conſentiens. Mnl. und nnl. kann *énech*, *énig* ſowohl quispiam, als unicus und concors heißen. Unzweideutig iſt das engl. *any*. Den nord. dialecten fehlt dieſe ableitung durchaus. — Späteres urſprungs und ſelbſt der mhd. ſprache fremd ſind die nhd.

*) *ullus* ſcheint wohl mit unus zuſammenzuhängen, läßt ſich aber doch nicht gradezu aus unlus, unulus erklären, weil der gen. und dat. ullius, ulli pronominale flexion haben, wie illius, illi.

bildungen *jenig*, *meinig*, *deinig*, *ſeinig* *), die nur in ſchwacher form, mit vorſtehendem artikel gebraucht werden. es iſt noch ununterſucht, zu welcher zeit dieſe ſchleppenden formen erſten eingang gefunden haben, vermuthlich im 17 jh. Luther gebraucht ſie nicht, wohl aber Opitz. ſ. Schottel 541. Gleiches gilt von *ſelbig*, das zuweilen auch ſtarke form hat. Beßer begründet ſcheint das nnl. *zommige* (quidam), deſſen ſg. ſchon im mnl. vorkommt, *ſomech*, gen. ſomeghes Maerl. 1, 9. 133. Huyd. zu Stoke 1, 13. Clignett p. 255; doch ein ahd. ſumîc, agſ. ſumig ſind unerhört. — Nicht hierher gehört das engl. every, das altengl. everich lautet, folglich mit ech, each zuſammengeſetzt iſt.

3. ableitendes AG. hierher könnte *manags*, ahd. *manakêr*, altſ. *maneg*, agſ. *manig*, mhd. *manec*, mnl. *menech*, nhd. *manch*, nnl. *menig*, engl. *many* gerechnet werden; das altn. *margr* habe ich 2, 292 aus mangr, managr erklärt **). Des *áinaha*, *einac* (unicus) iſt vorhin meldung gethan worden.

4. ableitendes UG? das altn. *hvörugr* oder *hverigr* fällt nicht hierher, denn wie wäre ſeine verneinende bedeutung aus der bloßen ableitung von hvar erklärlich? Aufſchluß darüber werde ich hernach bei dem zwölften ſuffix geben.

5. ableitendes ING. Nur ahd. findet ſich in gloſſen *eininc* (quispiam, ullus) acc. einingan ker. 231. 232. Diut. 1, 270[a], neben der gewöhnlichen bildung einîc. Von der entſprechenden negation *neininc*, *nieìninc* ker. 207. 209. Diut. 1, 263[a] wird noch unten die rede ſein. O. II. 7, 94 *thiheining*, I. 5, 60 *thëheining* ſ. thiheinîg, thëheinîg.

6. ableitendes AT. Es muß ein ahd. adſ. *einazêr* (ſingulus) beſtanden haben, wie bereits 2, 215 geſolgert wurde. ein paralleles goth. áinats oder áinatis, agſ. ânete ǽnete iſt nicht aufzuweiſen, doch iſt das agſ. ǽnette (ſolitudo) zu berückſichtigen. Das ahd. adj. erweiſt ſich aus dem adverbial ſtehenden dat. pl. *ainazêm* (ſin-

*) dieſe drei verhalten ſich zu mein, dein, ſein wie das franz. le mien, le tien, le ſien und das ſpan. mio, tuyo, ſuyo zu mon, ton, ſon und mi, tu, ſu.

**) ſollte das altſranz. *mant*, *maint* (Raynouard 1, 254) nicht aus dem deutſchen wort entſprungen ſein?

gulatim, gradatim) Diut. 1, 234 (wo ainacem, alſo mit z, nicht mit ȥ zu ſchreiben) einezzêm ker. 140. einezêm Ecc. man. cat. p. 68. und einzên N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 169. einizên O. III. 22, 23. *) Ebenſo wird der gen. ſg. *einizis* bei N. pſ. 50, 5 adverbial geſetzt. Noch im 12 jh. zeinitzen ſtucchen. Diut. 2, 46. im augsb. ſtadtb. a. 1276 p. 31 *einzen*, *enbeinzen*. Später häufen ſich die ableitungen; mhd. *einzel*, nhd. *einzeln* (ſingulus) *einzig* (unicus); für das plattd. *enteln* (br. wb. 1, 309) haben die Niederländer *enkel*. Übrigens vergleicht ſich das T und Z dieſer ableitung vollkommen dem D in *μονάς*, *άδος* und *μονάδην*.

7. ableitendes *ISK* nur im ahd. von huëdar gebildeten *huëdariſc*. Beleg: *ni wëdriſc* (neutrum) Jun. 239.

8. auf die ableitung AR in hvaþar, anþar komme ich im ſiebenten cap. zurück.

D. *Zuſammengeſetzter* pronomina gibt es eine menge. überall aber iſt hier nur von uneigentlicher compoſition die rede, von bloßem aneinanderſchieben und verwachſen urſprünglich ſelbſtändiger wörter. Gewöhnlich heftet ſich eine partikel an das pronomen oder ein pronomen an das andere. Im einzelnen kann ſelbſt zweifelhaft ſcheinen, ob die verbindung wirklich vorgegangen, oder nur die aufeinanderfolge zweier wörter anzunehmen iſt. Da in goth. handſchriften alle wörter unabgeſondert ſtehen, ſo müßen andere gründe entſcheiden, ob man z. b. ſaei oder ſa ei zu ſchreiben hat und das letztere kann wenigſtens ſo gut behauptet werden, als ein ahd. thie thar oder ſô wër ſô ſtatt thiethar, ſôwërſô. Die entſtellung des einen oder des andern der auf einander folgenden wörter zeugt für ihre engere verbindung, und wer wollte z. b. ein mhd. ſwër, ſwaȥ unvereinigt ſchreiben **)? dem geiſt der früheren ſprache ſcheint es freilich angemeßen, die noch volleren wortformen möglichſt zu ſondern; in der grammatiſchen unterſuchung iſt es erlaubt und ſogar förderlich, uneigentliche zuſammenſetzungen anzunehmen, die ihrem begriff nach nichts als

*) ſchlechter mag die form *einezun* ſein, monſ. 394. Diut. 2, 325b.

**) *wio manag*, *ſô manag*, *ſô gitân* wird unbedenklich getrennt; vielleicht darf noch *ſô lîh*, *ëddes huaȥ*, auf keinen fall *ſulîh*, *etzwas*, *etwas*, ſchwed. *ſådan*, mnl. *duſtân*, ital. *ſiffatto* getrennt werden.

die regelmäßige folge ſolcher wörter ausdrücken. Entweder kommen hier ſuffixe in betracht oder praefixe. in jenem fall findet ſich die flexion am ende des erſten, in dieſem am ende des zweiten worts. Zuweilen können ſuffix und praefix zuſammen angewendet werden, z. b. in nihvashun. Endlich gibt es auch pronominalumſchreibungen.

I. *Suffixe.*

dem wichtigeren, belebteren wort hängt ſich ein geringeres unbelebteres an; die flexion geſchieht in *der mitte der zuſammenſetzung* und kann durch den anhang entſtellt und beeinträchtigt werden. Je mehr entſtellung, deſto enger die compoſition. In einzelnen fällen, wo ſich die mittlere flexion verdunkelt hat, treibt allmälich das ſuffix eine eigne, unorganiſche (nr. 8 das ahd. dëſêr, altn. þenna, þetta, nr. 12 das altn. einginn). Außer einigen beſtimmungen *perſönlicher* pronomina, werden durch das ſuffix hauptſächlich drei begriffe gewirkt, der des *relativums*, der von *quisque* und der von *aliquis*. Alle ſuffixe ſind partikeln, die meiſten ſcheinen urſprünglich ſelbſt pronominaler natur.

1. zuvorderſt angeführt ſei der bloß aus einer ahd. gloſſe belegbare fall, wo dem perſönlichen pronomen ein ſuffix den nachdruck des lat. *-met* verleiht: *ihcha* egomet gl. ker. 23; *ihha* egomet. Diut. 1, 145. Der anhang ſcheint nicht ſowohl ein bloßes *-a*, als eine partikel *cha*, die folglich im goth. *ka* lauten würde. Ich vergleiche das gr. *γε* in *ἔγωγε*, dor. *ἔγωγα* und nach analogie von *σύγε*, dor. *τύγα* und der übrigen caſus *ἔμουγε*, *σοῦγε* u. ſ. w. dürfte ein goth. ïkka, þuka, meinaka, þeinaka gemuthmaßt werden; vgl. ſaíkgga, ecce, ſieh da *). — Eine andere anſicht, der ich weniger beipflichte, wäre, daß man in ihha lediglich die vollere alte form des einfachen pronomens (ſanſk. aham, gr. *ἐγών*) erblickte, wogegen das gloſſierte egomet ſtreitet, und dann würde gewis ein goth. ïka eher vorkommen.

2. das lat. ſuffix *met* drücken alle deutſchen ſprachen durch das nachgeſetzte zurückweiſende pronomen *ſilba*, *ſëlpo* aus, welches dem perſönlichen nicht feſt anwächſt,

*) die ſerbiſche ſprache hat ein ſuffix *ka*, *kar*, *karena* für die perſönlichen pronomina, doch nur in obliquen caſus, z. b. menika, menikar, tebika, tebikar etc. Vuk gramm. p. 57.

da es ihm in der conſtruction zuweilen vorgeſetzt werden darf, z. b. wieder *ſëlb ſih* N. Cap. 47. Nur bei dem engl. verderbten my*ſelf*, thy*ſelf*, him*ſelf* läßt ſich eine wirkliche ſuffixion behaupten. Ich beſchränke mich auf goth. belege: du mis ſilbin Joh. 14, 3. ſis ſilbin Luc. 9, 25. Joh. 8, 22. mik ſilban Luc. 7, 7. þuk ſilban Matth. 8, 4. ſik ſilban Marc. 8, 34. mis ſilbin Joh. 7, 28 þus ſilbin Joh. 18, 34. ſis ſilbin Joh. 15, 4. ïzvis ſilbans (*ἑαυτούς*) Luc. 16, 15 ïn ſis ſilbam (*ἐν ἑαυτοῖς*) Matth. 9, 3. du uns ſilbam II. Cor. 1, 9. In pluralfällen gibt aber Ulphilas das *ἑαυτούς, ἑαυτοῖς,* wenn darin der begriff von wechſelſeitig (das einander, *ἀλλήλως*) liegt, lieber durch die nachgeſetzte partikel *miſſô*: *uns miſſô* (*ἀλλήλους*, nosmet) Rom. 14, 13. ïn *uns miſſô* (*εἰς ἀλλήλους*) Rom. 14, 19. *ïz vis miſſô* (*ἀλλήλους*, vosmet) Rom. 15, 5. *ſeina miſſô* (*ἀλλήλοις*, inter ſemet) Luc. 7, 32. miþ *ſis miſſô* (*πρὸς αὐτους, πρὸς ἑαυτούς, πρὸς ἀλλήλους*) Marc. 1, 27. 15, 31. Luc. 20, 5, 14. du *ſis miſſô* Marc. 9, 34. 10, 26. 16, 3. Luc. 2, 15. 6, 11. Beiſpiele von einem miſſô hinter dem nom. pl. finden ſich nicht, es folgt nur auf oblique caſus, noch weniger auf den ſg. des perſ. pronomens, gerade wie ſich zu *ἀλλήλων, ἀλλήλοις, ἀλλήλους* kein *ἀλληλος* und *ἀλλήλοι* findet, und wechſelſeitigkeit mehrheit vorausſetzt. Doch wäre ein mis miſſô, mik miſſô, ja ein ïk miſſô denkbar, gleich dem lat. mihimet, memet, egomet, inſofern darin der begriff von wiederholung der perſönlichkeit liegt, ein ich bei mir ſelbſt, mich bei mir selbſt. Von der grundbedeutung des wortes *miſſô* iſt 2, 470 ſchon gehandelt, ich möchte nur jetzt ſtatt des gemuthmaßten ſubſt. ein adj. oben an ſtellen (miſſi? diverſus O. V. 25, 159.) Die verwandtſchaft des lat. *met* iſt um ſo annehmlicher, da dieses im latein. des mittelalters ordinalzahlen praefigiert wird (*met*ſecundus, *met*ſeptimus) *) genau wie das deutſche *ſëlb* (*ſëlb*ander *ſëlb*ſibende) und das goth. ïn *ſis ſilbam* mit ïn *ſis miſſô* zuſammenfällt.

3. Erſt in der nnl. ſprache hat ſich allmälich ein ſuffix für den plural der perſönlichen pronomina entwickelt: *wylieden* (nos) *gylieden* (vos) *zylieden* (illi) *onslieden*

*) aus dem *metipſe* hinter me, te, ſe entſpringt das provenz. *meteis* (eis = ipſe) *metes*, *medes*, Raynouard 1, 251. 252. ital. *medeſimo*, franz. *meſme*, même, ſpan. *miſmo*. Die endung *imo*, *mo* ſcheint ſuperlativiſch (ipſiſſimus).

(nobis) *ûlieden* (vobis) *hunlieden* (illis m.) *hárlieden* (illis f.); nämlich wenn dieſe pronomina ſubſtantiviſch und nachdrücklich, nicht vor verbis ſtehen. Dieſes *lieden* iſt das ſubſt. leute, homines, wie auch im nhd. zuweilen, jedoch unangehängt, *wir leute*, *ihr leute*, *uns leuten*, *euch leuten* geſagt zu werden pflegt. Bilderdijk irrt, wenn er (Leiden 1823) in den anmerk. zu Hooft, verhand. over de geſl. der naamw. (Amſt. 1818) p. 192 und 3, 124 *ulieden* aus uwe lieſden (euer liebden) erklärt; denn dieſes ließe ſich zwar für die anrede in zweiter perſon (gleich dem ſpan. uſted, vueſtra merced) begreifen, nicht aber bei der erſten perſon. Vergleichbar dem wylieden, gylieden ſind das franz. nous autres, vous autres, und das ſpaniſche ganz ſuffigierte nosotros, vosotros.

4. Überaus häufig im goth. iſt die enclitica *ei*. Sie findet ſich auch als ſelbſtändige partikel mit der bedeutung des lat. ut, quod; und ich glaube, daß ſie urſprünglich dem pronomen *ïs*, pl. *eis* genau verwandt iſt, ohngefähr wie die partikeln hvê und þê zu den ſtämmen hvas und þas gehören. Dieſes *ei*, welches ſich auch an andere partikeln anſchließt, z. b. ak akei, ſva ſvaei, þan þanei, ſuns ſunſei, váin váinei, miþþan miþþanei, hängt ſich an verſchiedne pronomina und es erwächſt daraus relative bedeutung.

α. zuweilen an die pronomina erſter und zweiter perſon. *ïkei* II Cor. 10, 1 für ὅς, d. h. ἐγώ, ὅς, der ich; *juzei* Luc. 16, 15 für οἵ, d. h. ὑμεῖς οἵ, die ihr; *juzei* II. Cor. 8, 10 f. οἵτινες, die ihr; ïn *þuzei* Marc. 1, 11. Luc. 3, 22, ἐν σοί, eigentlich aber σύ, ἐν ᾧ; *þukei* vilda, te quem volui, randgloſſe zu Marc. 1, 11. Erwarten laßen ſich noch viele ähnliche, z. b. þuei, tu qui; veizei, nos qui; mikei, me qui.

β. zuweilen an das geſchlechtige pronomen dritter perſon *ïzei*, ὅς d. h. is, qui Joh. 8, 40. 11, 37. 12, 4. 16, 2. 19, 12. II Cor. 1, 10. 3, 6. 5, 21. 8, 16. *ſei*, ἥ, d. h. ea, quae. Luc. 1, 26. 37. 2, 4. Joh. 12, 17. 29. Tit. 1, 1. Philipp. 3, 6. dieſes *ſei* ſcheint zuſammengezogen aus *ſiei*. Andere formen kommen nicht vor, z. b. kein eizei, ii qui, ïnaei, ïnei, eum qui u. ſ. w. Vielleicht waren ſie ganz ungewöhnlich und durch die nachfolgenden compoſita mit dem demonſtrativ völlig erſetzt.

γ. am häufigſten nämlich verbindet ſich *ei* mit dem demonſtrativum ſa, ſô, þata, wie nachſtehendes paradigma zeigt:

ſg.	ſaei	ſôei	þatei
	þizei	þizôzei	þizei
	þammei	þizáiei	þammei
	þanei	þôei	þatei
pl.	þáiei	þôzei	þôei
	þizêei	þizôei	þizêei
	þáimei	þáimei	þáimei
	þanzei	þôzei	þôei.

belege ſcheinen überflüßig; unbelegbar iſt bloß der gen. pl. fem. þizôei, der jedoch aus dem maſc. þizêei Luc. 2, 20. II. Cor. 11, 15 ſicher folgt. kein langer vocal vor dem *ei* darf ſchwinden (daher ſôei, þizáiei, þôei, þizêei, þizôei), wohl aber das kurze a in þatei*), þanei f. þataei, þanaei; nicht im nom. maſc. ſaei, weil hier das a wurzelhaft ſcheint oder weil ſei mit ſei für ſiei zuſammenſiele. Gleichbedeutend ſind *ïzei* (is qui) und *ſaei* (iſte qui); ja beide pronomina können vor dem ei gehäuft werden, vgl. *ſa ïzei* (οὗτος ὅς) Joh. 11, 37 wofür *ſa ïzê* Matth. 5, 32 ſo wie þizê (cujus) II. Cor. 12, 13 für þizei: þ*ái ïzê* Marc. 9, 1. Luc. 8, 15 ſcheint zu ſtehen für þ*ái eizei?*

Genau betrachtet ſollte man dieſe goth. zuſammenſetzungen nicht nennen relativa; die eigentlich relative kraft liegt lediglich in der partikel *ei*, deren vorhin behaupteter pronominaler urſprung dadurch beſtätigt wird. Das beſondere beruht darin, daß unmittelbar vor dem ei das pronomen, worauf ſich die relation bezieht, ausgedrückt wird, folglich richtet ſich

a. das relativum nach der vorausgehenden erſten, zweiten oder dritten perſon und dies iſt eine andern ſprachen abgehende feinheit der gothiſchen. Das lat. qui muß auf dreierlei weiſe überſetzt werden, ïkei, þuei, ïzei (oder ſaei), jenachdem es bedeutet ego qui, tu qui, is qui **); für die beiden erſten perſonen wird alſo kein

*) aus dieſem þatei wird zuweilen þ*ei*, vgl. hernach unter 3.

**) unſer nhd. *der* du biſt im himmel, iſt völlig ungothiſch; der Gothe, dem es unmöglich iſt, ſein pronomen dritter perſon auf die zweite anzuwenden, ſagt entweder þuei ïs ïn himinam,

geſchlecht bezeichenbar, ſondern ïkei kann heißen ego qui, ego quae, ego quod.

b. die caſusform hat keine ſchwierigkeit, ſobald der relative ſatz und der vorausgehende *denſelben* caſus fordern, z. b. atháiháit þanzei vilda (advocavit eos, quos volebat) Luc. 6, 13. Haben ſie verſchiednen, ſo ſteht

c. das pronomen meiſtentheils im caſus des relativſatzes, z. b. bugei þizei þaúrbeima (eme id cujus egeamus) Joh. 13, 29; abin þizei namo Jôſêf (viro, cujus nomen Joſeph) Luc. 1, 27; ſumái þizê þáiei ni káuſjand (quidam eorum, qui non guſtant) Luc. 9, 27. Zuweilen aber

d. im caſus des vorderſatzes, namentlich wenn deſſen pronomen nothwendig ausgedrückt werden muß, z. b. nivaíht þizei gaſêhvun (nihil ejus, quod viderunt) Luc. 9, 36; þaírh hvana þizêei ïnſandida (per quem eorum, quos miſi) II. Cor. 12, 17; þammei qviþiþ (ei, quem vocatis.) Marc. 15, 12. Was über dieſe conſtruction weiter zu bemerken ſein wird, gehört in die ſyntax; hier geſchieht ihrer nur erwähnung, um darzuthun, daß in dem letzten fall offenbar das relativum einzig auf der partikel *ei* beruht, da man nicht anders erklären kann, als nivaíht þis, ei gaſêhvun, hvana þizê, ei ſandida. Vollſtändiger würden beide ſätze lauten: nivaíht þis, þatei gaſêhvun, hvana þizê, þanzei ſandida.

e. merkwürdig ſteht Nehem. 5, 14 das bloße *ei* relativ: fram þamma daga, *ei* anabáuþ, ab ea die, qua praecepit, ſtatt þammei.

Aus den ahd. quellen laßen ſich nur unzureichende ſpuren einer dem goth. *ei* gleichen partikel, wofür man î erwartet, aufweiſen. in einer gloſſe Diut. 1, 187 wird qui durch *dërî* überſetzt, doch die parallele gl. ker. 77 bietet nur thër; in quibus lateribus K. 26[b] in *diemê* hleitarpaumum, für diemî, dêmî, dem goth. þáimei entſprechend? Den ahd. pl. neutr. *dei* (gramm. 1, 791) mag ich dem goth. þôei nicht vergleichen, da er freilich oft relativ, oft aber auch bloß demonſtrativ ſtehte. Die älteſten ahd. denkmähler verwenden ſchon das demonſtr. dër, diu, daz, ohne weitern zuſatz relativ; organiſcher weiſe aber nur, wie es ſcheint, in bezug auf

oder þu ïn himinam (ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς) Matth. 6, 9; der da iſt im himmel heißt hingegen ſaei ïſt ï. h. Matth. 10, 33 oder ſa ï. h. (gleichfalls ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.) Matth. 3, 48.

die dritte perſon und dieſe einſtimmung mit dem goth. iſt mir ſo wichtig, daſs ich ſie durch conſtructionen, die der ſyntax vorweg genommen ſind, beſtätigen muſs. Nämlich qui ego, qui nos, qui tu, qui vos (ego qui, nos qui, tu qui, vos qui) lauten nicht dër ih, diê wir, dër dû, diê ir (ih dër, wir diê, dû dër, ir diê), ſondern werden *durch bloſses ih, wir, dû, ir* gegeben: *ih* tir êr tëta (qui peregi) N. Bth. 1; *ih* dâ ſum (qui ſum) W. 32, 9 (cod. ebersb.); *wir* dir beidiu chunnen joh irrâten joh ſëhen u. bildôn (quibus tam ratiocinandi quam imaginandi, ſentiendique vis ineſt) Bth. 260; *wir* dâ ſô gedigan nie ne bin (qui non ſumus tam perfecti) W. 27, 5; *wir* dar pihabèt wârun (qui tenebamur) hymn. 24, 6; *dû* kërôs (qui cupis) K. 16ᵃ; *thû* piſt in himile (qui es in coelo) alte gebetsformel; *thû* in himilon piſt. desgl.; *thû* thar iſt bin himile T. 34, 6; *dû* in himile biſt. N. p. 265a; *dû* himil enti ërda gaworahtôs enti *dû* mannun ſô manac côt fargâpi (qui creaviſti coelum et terram et qui largitus es hominibus tot bona) Weſſobr.; *tû* mih giſcuoſi (qui me creaſti) Diut. 2, 382; *dû* dir gehalteſt (qui ſalvos facis) N. pſ. 16, 7; got, *dû* mih riheſt (deus, qui das vindictas) N. 17, 48; *dû* dir inbiuteſt (qui mandas ſalutes) N. 43, 5; *dû* ſament mir âʒe (qui ſimul mecum capiebas cibos) N. 54, 14; *dû* unſih dana ſtieʒe (qui repuliſti nos) N. 59, 12; *dû* rihteſt, *dû* leiteſt (qui regis, qui ducis) N. 79, 2; *dû* deccheſt, *dû* ſezeſt, *dû* machôſt, *dû* geſeſtenôtôſt, *dû* ûʒ lâʒeſt (qui tegis, qui ponis, qui facis, qui fundaſti, qui emittis) N. 103, 3. 4. 5. 10. *dû* den himel werbeſt (qui verſas coelum) N. Bth. 31; *tû* diſa wërlt ordenôſt (qui perpetua mundum ratione gubernas) N. Bth. 148; *ir* den criſtanun namun intfangan eigut (qui chriſtianum nomen accepiſtis) exhort.; *ir* gotes irgëʒʒen eigint (qui obliviſcimini deum) N. pſ. 49, 23; ze iu, *ir* daʒ muot beginnent wenden (ad vos, qui incipitis) N. Bth. 181. *) Offenbar fühlte man damals noch unſtatthaftigkeit einer beziehung des *dër* und *diê* auf die pronomina erſter und zweiter perſon, man begnügte ſich dieſe ſelbſt zu ſetzen, ungeachtet der relative ſinn auf dem abſorbierten ſuffix î beruhte; ahd. denkmäler früherer jh., vermuthe ich, würden uns ein *ihhî, wirî, dûî, irî* darbieten. Aus-

*) noch andere beiſpiele ſammelt Wackernagel weſſobr. geb. p. 61 — 63, doch bloſs für die zweite perſon und ohne den grund zu erkennen.

nahmsweiſe findet ſich aber auch bereits im ahd. das demonſtrativ in relativer anwendung auf die beiden erſten perſonen, namentlich bei T.: *thie* thar garo bin (qui paratus ſum) 161, 3; quëmet zi mir allê *thiê* giarbeititê birut (omnes qui vexati eſtis) 67, 9; in welchen fällen N. ſicher *ih* und *ir* gebraucht hätte *). Aus O. habe ich keine entſchiedene belege für die regel angemerkt, denn: *wir* birun thînê ſkalkâ II. 24, 42; *thû* biſt mîn druhtîn III. 1, 88 kann zwar dem zuſammenhang heißen: qui ſumus ſervi tui, qui es dominus meus, ebenſowohl aber auch unrelativ genommen werden.

Jenes *thie* im T. mag hinneigung zum ſächſ. dialect ſein, denn auch in der E. H. lautet die ſtelle aus dem gebet des herrn: *thë* is an them hôhon himilo rîkëa und agſ.: *ſë* *þë* ëart oder *þû* *þë* ëart on hëofenum.

Der mhd. ſprache gilt das bloße *dër*, *diu*, *daȥ* zugleich demonſtrativ und relativ, doch verdient genauere nachforſchung, ob es im letzten fall auch auf die erſte und zweite perſon bezogen werden kann, oder ob noch auf jene ahd. weiſe das bloße *ich*, *dû*, *wir*, *ir* genügt. Beiſpiele ſcheinen bei den dichtern ſelten. in einer ihnen ſehr geläufigen conſtruction: ich bin, dër; dû biſt, dër — folgt wenigſtens auf das *dër* ſtets ein verbum in dritter perſon, niemals, ſo viel ich weiß, in zweiter oder erſter, z. b. es heißt; ich binȥ *dër hât* gewarnet Nib. 1686, 2; ich bin *dër* hie tôt *gelît* Wigal. 294; ſô biſtu *diu* den ſchaden *hât* cod. pal. 361, 69[d]; biſtuȥ *diu* mir kunt *tët* Parc. 7515; ir ſît, *dër* triuwe nie *gewan* Parc. 2050. Warum nicht: dër *hân*, *gelige*, *hâſt*, *tæte?* ſchien das immer eine undeutſche fügung? in dem letzten beiſpiel hätte ſich offenbar ein *gewunnet* auf das *dër* nicht geſchickt **). Aber konnte noch,

*) die bedenklichſten und meiſten belege *gegen* die regel bieten die hymnen dar, in denen qui (tu qui) niemals durch bloßes dû, vielmehr ſtets durch *dû dër* oder ſogar durch bloßes *dër* gegeben wird und das verbum in zweiter perſon folgt: *dû dër* ſpreitis (qui pandis) 2, 1 fater *dû dër* inthebis (qui contiues) 2, 7 und ſo noch an ſieben ſtellen; *dër* unſih intpunti (qui ſolviſti) 7, 1 und in acht andern ſtellen. Daß *dër* hier das eigentliche qui ſei und nicht encliliſch für *dar* oder *dir* ſiehe, folgt aus dem gebrauchten bloßen *dër* ſo oft ſich qui auf die dritte perſon bezieht. Ich muß annehmen, jene *dër* für tu qui ſind aus knechtiſcher, unbeholfner überſetzung des lat. qui hervorgegangen; qui (für qui nos) 24, 6 wurde dagegen richtig verdeutſchet durch *wir dar.*

**) auch die einſchaltung des *ëȥ* nach bin und biſtu ſcheint die dritte perſon des verbi herbei zuführen.

wie bei N., in gleichem ſinn geſagt werden: ich bin, *ich hân* gewarnet; ir ſît, *ir* nie *gewunnet?* hätte man hier noch den relativſatz gefühlt? ich halte es nicht für unmöglich, obgleich mir durchaus kein beleg zur hand iſt.

Selbſt in dem nhd. ſprachgebrauch ſcheint mir nachwirkung jenes relativen ich, du, wir, ir, daß dieſe perſönlichen pronomina unmittelbar nach dem relativ geſetzten der *wiederholt* zu werden pflegen: ich *der ich* glaube; du *der du* glaubſt; wir *die wir* glauben; ihr *die ihr* glaubet; während bei der dritten perſon unnöthig, ja unſtatthaft wäre, das *er* oder *ſie* nochmals auszudrücken. Allmälich durfte freilich auch das zweite ich und du unterbleiben und geſagt werden: ich der glaube, du der glaubſt, beſonders wenn etwa noch ein anderes wort dazwiſchen geſchoben wird. Auf mhd. art das verbum in dritter perſon auf ein ich und du folgen zu laßen iſt unthunlich, wo nicht das pronomen es, ein ſolcher, oder das ſubſt. ein mann vorher eingeſchaltet wird, z. b. ich bins, *der* das *thut*, du biſt ein mann, *der* das *thut*.

Übrigens hat die nhd. ſprache für einige caſus des relativen *der* formelle unterſcheidungen eingeführt, namentlich dem gen. ſg., gen. pl. und dat. pl. *deſſen*, *deren*, *denen* verliehen. Obgleich die letzte form auch bei dem geſchlechtigen perſönl. pronomen ein analoges *ihnen* für *in* zur ſeite hat; ſo könnte doch in der verlängerung *en* eine nachwirkung der alten relativpartikel geſucht werden und ſie aus dem betonten *-è* entſprungen ſein, das man in dem déſſè, dérè, dénè der volksdialecte hört.

5. Einigemal findet ſich, doch ſelten, bei Ulphilas das ſuffix þ*ei*, nämlich nur in den mehrfach zuſammengeſetzten þatahvaþ*ei* (quodcunque) Joh. 15, 7. 16; þishvaþ*ei* (cujuscunque) Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23; þishvizuhþ*ei* (cujuscunque) Marc. 6, 22. Dieſes þ*ei* iſt jedoch bloße verkürzung des þ*atei*, welches Marc. 7, 11 in gleichem ſinn und unangehängt þishvah þ*atei* vorkommt. Ebenſo ſtehet fürs maſc. þishvazuh *ſaei* (quicunque) Marc. 11, 23; þishvammêh *ſaei* (cuicunque) Marc. 4, 25; vgl. hernach praefixe nr. 6.

6. Wie durch das goth. *ei*, wird im ahd. durch einige andere wörter, gleichfalls pronominalen urſprungs, relative bedeutung hervorgebracht, indem ſie unmittelbar

auf das pronomen erſter und zweiter perſon, nach dem entwickelten unterſchied, oder auf das demonſtrativum folgen. Man pflegt ſie jedoch getrennt davon zu ſchreiben und nicht anzufügen. es ſind die wörter *dar* und *dir*.

a. *ih dar*, ego qui; *dû dar*, tu qui; *dër dar*, ille qui; dem goth. ïkei, þuei, ſaei entſprechend. Die unabhängige partikel *dar* (N. ſchreibt dâr) goth. *þar* bedeutet ibi; ſie wirft ſpäter das r weg und lautet mhd. dâ. Am häufigſten begegnet die relative form im T., doch beinahe nur für den nom. ſg. *thër thar* (qui) *thiu thar* (quae) *thaz thar* (quod); pl. *thiê thar* (qui) *thiô thar* (quae) *thiu thar* (quae). der nom. ſg. maſc. ſchwankt zwiſchen *thër thar*, *thie thar* (z. b. 21, 4. 205, 2. 211, 2) und *thër thie* (25, 6. 26, 3.) oder gar *thër the* (156, 7. 242, 4.) *thie the* (155, 6), vgl. *thiô the* bei O. IV. 35, 21; was iſt das thie und the in dieſen formen? ein entſtelltes, tonloſes thar? Die übrigen caſus drücken das relativ durch das bloße demonſtrativ, ohne thar, aus (was auch nicht ſelten bei den nominativen geſchieht), doch ſteht 206, 2 *thën the*, quem. Bei W. findet ſich ſchon *dâ*: *ih dâ* (qui ego) 32, 9 (cod. ebersb.); *wir dâ* (qui nos) 27, 5; *dû dâ* (quae tu) 77, 18; *ir dâ* (qui vos) 15, 14. 27, 23. 45, 13. 50, 28; *dër dâ* (ille qui) 52, 4. 53, 19. 54, 10. Mhd. ſcheint dieſe enclitica faſt ausgeſtorben *), vgl. MS. 2, 136[b] got vater unſer, dâ dû (? *dû dâ*) biſt; Oberlins bîhtebuoch p. 1: hërre vater unſer, *dû dâ* biſt in dem himel. Das nhd. ziemlich gangbare *der da*, *die da*, *das da* ſchränkt ſich wiederum auf die bloßen nominative ein; die gemeine ausſprache hat *der de*, *die de*, *das de* **).

b. *dir* erſcheint hauptſächlich bei N., *ih tir* (qui ego) aus Bth. init. wurde ſchon vorhin angeführt; *wir dir* (qui) Diut. 2, 336[a]; *wir dir* (nos qui) michel teil birn Bth. 32; für *dû dir* (qui tu), *ir dir* (vos qui) iſt mir kein beleg zur hand. *dër dir*, *diu dir*, *daz tir* ſtehen

*) wenn es Nib. 1307, 3 alle die dâ wâren; 1315, 3 die dâ fuoren heißt, ſo hat hier *dâ* die nachdrücklichere bedeutung von ibi. Ebenſo Parc. 20662. 20896; in einigen anderen ſtellen iſt es unbeſtimmter, z. b. Parc. 14225.

**) in der volksſprache nimmt auch das unrelative demonſtrativ gern die adverbia *da* oder *dort* zu ſich, vgl. Stalder dial. p. 113. 114.

im pſalter z. b. 120, 1. Bth. 28; *daȥ tir* Cap. 55. Bth. 83; ebenſo *die dir* (ille qui) z. b. pſ. 8, 8. 80, 16. 85, 8. Auch in andern denkmälern: *dër dir* rihtit, *diu dir* io was, *daȥ dir* hôrit. fr. or. 1, 936. 938. 941. 942. Kaum bei obliquen fällen. Es hat viel für ſich, dies enclitiſche *dir* für den dativ ſg. des pronomens zweiter perſon zu nehmen, welcher auch ſonſt, wo von keinem relativ die rede iſt, pflegt eingeſchoben zu werden, z. b. nach imperativen: lis *thir* Matheuſes deil O. III. 14, 127 und nach art der griech. enclitica *τοι*, die ſowohl aus dem dor. *τοί* für *σοί*, als aus dem dat. *τῷ* erklärt werden darf. Bei W. iſt zwar einmal *dir* anzutreffen: *ir dir* (vos qui) 14, 20; in der regel aber geſchwächtes *der*: *ih der* (qui) 32, 9. 59, 4. 60, 21. (quae) 69, 4; *dû der* (qui) 68, 24. (quae) 77, 20; *ir der* (qui) 27, 28; *dër der* (qui) 26, 7. 59, 23; *diu der* (quae) 62, 23. 71, 9; *daȥ der* (quod) 29, 5. 37, 8; *die der* (ii qui) 7, 24 und, eine ſeltenheit, *dën der* (quibus) 33, 12; *die der* (quos) 25, 13. Eine ältere gloſſe Diut. 2, 336ª ſetzt zu qui (d. i. nos qui) *wir der* neben *wir dir*. Man hüte ſich, dieſes tonloſe *der* hinter ich, dû und dër für den nom. ſg. maſc. des demonſtrativs zu halten, theils widerſpricht die entwickelte, ein *dër* auf ih und dû zu beziehen verbietende grundregel, theils lehrt anderes das gleichmäßige *der* in fällen, wo ein fem. oder neutr. ſtatt findet oder ein pluralis. Es bleibt nur die wahl zwiſchen zwei erklärungen. entweder iſt *der* aus *dar*, *dâr* entſprungen, wie auch der mite, der ûȥ W. 20, 6. 48, 24 für dar mite, dar ûȥ ſteht; dann hätte man bei W. eine zweifache entſtellung des dar, in *dâ* und in *der* anzunehmen und die formen dër dâ und dër der fielen urſprünglich zuſammen. oder *der* entſpringt aus *dir*, von welcher anſicht ich hier ausgegangen bin, da ſich bei W. ſelbſt ein dir und bei N. faſt überall vorfindet, ſchwerlich aber dir aus abſchwächung von dar, dâr zu deuten iſt. Übrigens gewährt auch N. mitunter *der*, z. b. *daȥ der* chît pſ. 34, 16. *daȥ der* chat. 46, 6. *daȥ ter* chît Cap. 39; desgleichen andere denkmäler, z. b. thaȥ wîp *thaȥ ther* thara quam. Samar. — Mhd. gelten *dir* und *der*, beide aber ſelten, in relativer anwendung: *dei der* wâren Diut. 3, 60; *die dir* ſint Ben. 79; *die dir* wâren MS. 1, 195ª; alles deȥ *dir* iſt MS. 2, 136ᵇ; alles des (l. deȥ?) *der* lebentik wâre Diut. 3, 60; alleȥ *daȥ der* lëbet Triſt. Hag. 193. 1410; *dër der* iſt Triſt. Hag. 6956; *die der* ſint Triſt. Müll.

3601 (Hag. 3718 die nû sint); allez *daz der* ist. troj. 2162. Die bedeutung schweift hier schon in die unbestimmte von quicunque, quodcunque, alles, was immer ist. Viele enclitische *dir* sind im Annolied zu vergleichen. Das einzige daz *der* ist im Iwein steht z. 7392, mit der var. *da.*

7. Die altnord. sprache läßt, um das relativum auszudrücken, dem persönlichen pronomen oder dem demonstrativum unmittelbar die unveränderliche partikel *ër* folgen, die sich auch mit andern partikeln verbindet, z. b. *þar ër* bedeutet ubi, *þá ër* cum. So heißt nun *ëc ër* ego qui, *þú ër* tu qui (ër þû Sæm. 82[b] 186[a]), *sá ër* ille qui, *sú ër* illa quae, *þat ër* id quod, *þëss ër* cujus, *þeirrar ër* cujus f., *þeim ër* cui, *þann ër* quem, *þeir ër* qui. Allein sehr häufig kann auch das vorstehende pronomen wegbleiben und *ër* für sich alle casus (ausgenommen den genitiv) des relativs bezeichnen. Geht sâ, sû, þat voraus, so steht dies im casus des vordersatzes, nicht in dem des relativen (also wie oben s. 16. unter d.) Einigemal findet sich auch *hverr ër* mit der bedeutung quicunque, z. b. Sæm. 45[b]. Ich halte *ër* für einen merkwürdigen überrest des sonst im nord. dialect erloschnen goth. pronomens *is*, wodurch es der goth. partikel *ei* in ursprung und anwendung nah verwandt erscheint. Seine frühere gestalt war aber *ës*, welches ein zur partikel erhärteter gen. sg. gewesen sein mag. Dieses ältere *ës* pflegt sich als bloßes -s dem vorausgehenden wort anzulehnen und so entspringen die formen *sás* qui, *sús* quae, *þaz* quod, *þannz* quem, *þars* ubi, vgl. Rask §. 534; doch gestehe ich sâs und sûs oder þeimz (cui) nie gelesen zu haben *). oft kommen vor *þanns* (quem) Sæm. 58[a] *þannz* (eum qui) Sæm. 263[a] *þanz* (quem) 263[b]; *þaz* oder *þatz* (quod, id quod) 175[a] 262[a]. — Die spätere isländ. sprache bedient sich der partikel *sem*, schwed. und dän. *som*, für das alte *ër*; doch kann auch mit sem und som kein gen. bezeichnet werden. Vergleichbar ist das nhd. *sò*, wodurch zuweilen alle casus des relativs ersetzt werden **).

*) Ol. Tr. 2, 53 stehet *sás* für sâ ër, allein *ër* ist hier nicht die partikel, sondern das verbum und der sinn: *ille est.*

**) das *relativum* ist hier nur insofern abgehandelt worden, als aus anhängung oder anlehnung der partikeln *ei, dar* und *ër* beson-

8. Noch öfter, als ei, wird das goth. ſuffix *uh* verwendet, und auf das mannigfachſte nicht bloß an pronomina, ſondern auch an partikeln und verba gehängt. Stößt es auf einen auslautenden vocal, ſo erfolgen eliſionen, und zwar weicht dem uh jedes vorausgehende flexions -a (z. b. in þammuh, þaluh, þanuh); umgekehrt weicht das u wurzelhaftem a und i, ſo daß ein bloßes h ſuffigiert wird (z. b. in ſah, hvah, ſvah, nih); nach langem vocal ſcheint das u meiſt zu ſchwinden (ſôh), ſelten zu haften (hvôuh); einigemal entſpringt langer vocal aus den beiden kurzen (hvammêh, hvanôh).

Ich halte dieſe goth. partikel für identiſch mit dem lat. *que* (= *κε*) und vergleiche das gr. *καί* und die enclitica *κε*. Goth. H entſpricht dem lat. K; das *uh* = hu darf nicht befremden, da in dem ganz analogen lat. et = gr. *τε* die nämliche umkehrung vorgeht. Den beweis liefern die compoſita goth. nih = lat. nec, d. i. neque (vgl. *μήτε, οὔτε*) *); goth. ſvah = lat. ſic; goth.

dere pronominalformen entſpringen, oder inſoweit es zum verſtändnis dieſer formen nöthig ſchien. Doch mag zum ſchluß eine allgemeinere betrachtung platz finden. Die deutſche ſprache geht bei dem relativum ihren eigenen gang. andere ſprachen haben dafür ein ganz *declinables pronomen*, das ſich mit dem perſönlichen oder demonſtrativen gar nicht berührt. Das ſanſkr. jas, jâ, jat ſteht dem ſas, ſâ, tat und dem kas, kâ, kim zur ſeite, das gr. ὅς, ἥ, ὅ dem ὁ, ἡ, τό; das lat. qui, quae, quod iſt bloße modification des fragworts quis, quae, quid; auch das ſlav. koi, koji iſt interrogativer natur und dieſer richtung folgt *ſpäter* auch unſere ſprache, wenn ſie die interrogativa welcher, who, which u. ſ. w. relativ anwendet. Urſprünglich aber beruht das deutſche relativum auf *indeclinabeln partikeln*, die es entw. an und für ſich ausdrücken oder durch anſchließung an perſönliche und demonſtrative pronomina erzeugen. Hieraus ergeben ſich beziehungen auf dieſe und unterſchiede, wovon andere ſprachen nichts wiſſen. Im goth. erſcheint die verſchmelzung des ei mit ſa, ſô, þat am vollendetſten; im hochd. iſt durch abſorption des î und dar alle relative kraft auf das demonſtrativum übertragen worden, das ſich allmälich auch in beziehungen auf die erſte und zweite perſon geltend machte. — Merkwürdig ſcheint und vielleicht aus deutſchem (aber ſehr frühem) einfluß zu deuten, weil es allen übrigen ſlav. dialecten abgeht, das krainiſche ſuffix -r, wodurch indeclinable (ich meine, nur in der mitte decliniercnde) relativa aus interrogativen gebildet werden, nämlich aus kdó, kóga, kómu: *kdor*, *kógar*, *komur* und ſo auch bei bloßen adverbien, vgl. Kopitar p. 296. 297.

*) vom lat. hic, haec, hoc, huic, hunc, hanc und den partikeln nunc, tunc, huc, illuc etc. die alle ein verwandtes c-ſuf-

hvazuh = lat. quisque und das an verba, ganz wie das lat. que, angehängte goth. uh: qvaþuh áuk Matth. 9, 21 dixitque (denn áuk übersetzt *γάρ*); gaggiþ qviþiduh Marc. 16, 7 ite diciteque; jah bigêtun, qvêþunuh Joh. 6, 25 inveniebant, dicebantque; da in der letzten stelle *εὑρόντες* nicht durchs particip übertragen ist, so hätte qvêþun offenbar durch ein jah mit bigêtun verbunden werden müßen, wenn nicht in das anhängende uh der begriff des lat. que hätte gelegt werden können. Beide *uh* und *que* haben auch das gemein, daß sie nur angehängt, nie selbständig und anlautend gesetzt werden.

Man hat, aber ich glaube mit unrecht, eine goth. partikel *uhþan* angenommen; überall gehört *uh* als suffix zu dem vorausgehenden wort und die partikel *þan* steht getrennt für sich. Dieses folgt theils aus den nicht seltnen fällen, wo bloßes *þan*, ohne praefigiertes *uh*, und mit gleicher bedeutung (für gr. *δὲ* oder *οὖν*) vorkommt *), theils aus andern, wo das *uh* nothwendig den sinn des ihm vorstehenden worts bestimmt, folglich nicht zu dem *þan* gerechnet werden kann; so z. b. heißt þata *τό*, þatuh hingegen *τοῦτο*, es ist also nicht anders zu trennen, als þatuh þan (*τοῦτο δέ*). Das lehrt auch die elision des a, þatuh f. þatauh, so wie in frijôduh þan (*ἠγάπα δέ*) Joh. 11, 5 für frijôdauh þan; bandviduh þan Joh. 13, 24 für bandvidauh þan; qviþuh þan Luc. 9, 27 für qviþauh þan. Zwar scheint die assimilation *uþ-þan* für die schreibung *uhþan* zu sprechen; allein assimilation kann wohl in wörtern, die sich berühren, erfolgen, ohne daß man sie in der schreibung verbindet; wer mag Matth. 26, 67 sumái þþan schreiben statt sumáiþ þan (für sumáiuh þan, sumáih þan, quidam vero)? Lieber möchte ich, noch das þan heranziehend, in *einem* wort ungesondert setzen sumáiþþan, wie II. Cor. 9, 6. 12, 19 þatuþþan gedruckt ist. — Hier sind noch gesammelte beispiele des verbalsuffixes, in welchen allen es freilich nicht die bestimmte bedeutung des lat. que hat, sondern mit leisem nachdruck steht, der nur gothischen ohren zu vernehmen gewesen sein wird: qvaþuh þan Luc. 5, 36. 7, 48. Joh. 6, 71. 8, 28. 11, 13; qvaþuþ þan Marc. 7,

six haben, wird nachher noch die rede sein; andere wie itaque, atque, usque, quoque, utique, denique, plerumque bespricht das folgende capitel.

*) z. b. gavandidêdun þan Luc. 10, 17. qvaþ þan Luc. 10, 18.

20. Luc. 15, 11. 16, 1. 18, 1; vaſuh *) þan Marc. 15, 7. Joh. 6, 4. 7, 2. 9, 14. 11, 1. 2. 18. 38. 13, 30, 18, 14; vaſuþ þan Marc. 1, 6. Luc. 15, 25. 18, 3; ſtôþuh þan Joh. 18, 5; namuh þan Joh. 6, 11; ſkaluþ þan Tit. 1, 7; vitumuh þan Joh. 9, 36; qvêþunuh þan Joh. 7, 25; vêſunuh þan Marc. 2, 6. Luc. 1, 6. Joh. 12, 20; vitáidêdunuh þan Luc. 6, 7. Hinter participien nur: bidjandansuþ þan Matth. 6, 7. vgl. bijandzuþ þan (ἅμα δὲ καί) Philem. 22. Nie hinter ſubſtantiven.

Von partikeln, welchen *uh* hinzutritt, erwähne ich folgende: *þanuh* (τότε) Luc. 14, 10. Joh. 12, 19 mit dem acc. ſg. maſc. þanuh (τοῦτον) zuſammenfallend und wahrſcheinlich daſſelbe, wie auch das lat. mit -c componierte *tunc* ein offenbarer männlicher acc. iſt, vgl. hunc. Analog iſt *hvanuh* (πότε) Matth. 25, 38 und *náuhþanuh* (adhuc). Hiermit fällt licht auf die ſonſt räthſelhafte bildung *ſumanuh*, *ſumanuh þan* (quandoque) homil. p. 24, die wiederum aus dem acc. maſc. ſumana (quemdam) **) durch anhang des uh erwächſt; vielleicht, daß das que im lat. ausdruck ähnliche deutung leidet. *nih* (nec) und *ſvah* (ſic) Luc. 14, 33. Joh. 5, 9. 17. wurden ſchon oben genannt, vielleicht entſprang *jah* aus jauh (atque, ac). *þaruh* (ibi) iſt gleichviel mit *þar* und beide ſtehen dem relativen *þarei* (ubi) zur ſeite. *þaþróh þan* II. Cor. 8, 5. *þaþróh* Marc. 4, 17. Luc. 4, 9 entſpringt aus *þaþró uh;* das bloße þaþrô Luc. 4, 29. Dunkel und bedenklich iſt *andizuh* (ἢ γάρ) Luc. 16, 13, vielleicht jenem bijandzuh verwandt?; *afaruþ þan* þata (poſtea) Luc. 18, 4 gleicht einigermaßen dem 2, 861 angeführten *dizuh þan* ſat, dem *uzuh* hôf Joh. 11, 41 ***).

So viel muſte voraus erörtert werden, um die pronominalbildungen mit *uh*, zu denen ich jetzt übergehe, zu erläutern.

a. zuweilen verbindet ſich *uh* mit *ſums* und *anþar*, ohne deren bedeutung merklich zu ändern, *ſumáih* J. 9,

*) nicht etwa vazuh, ſo wenig als vizan f. viſan. nur unwurzelhaftes S iſt der erweichung in Z fähig.

**) einmal ſteht *ſuman*, was ich für verderbt halte, wiewohl auch der ſchwache acc. denkbar wäre.

***) wenn Fulda p. 32 das *uh* eine mechaniſche räuhe oder einen unbedeutenden nachlaut nennt, ſo iſt das unwahr und ſehr ungrammatiſch. man müſte es von Gothen haben ausſprechen hören und würde es dann vielleicht wohlklingend finden; ſeine bedeutſamkeit iſt die des lat. ſuffixes -c und darf nicht verkannt werden.

16; *ſumáiþ* þan Matth. 26, 67; *ſumáimuþ* þan (quibusdam autem) II. Cor. 2, 16; wohin auch das vorhin beigebrachte adverb. *ſumanuh* þan gehört. In dieſen beiſpielen ſcheint *ſumáih* in einem zweiten ſatz, dem ſchon ein erſter vorausgeht, ohngefähr unſer *einige andere* auszudrücken. Doch Joh. 7, 12. 41. 44. 9, 9 ſteht es ſelbſt im vorderſatz. Ich ſtelle, obgleich nur die belegten goth. caſus vorkommen, nach der vermuthung ein vollſtändiges paradigma auf:

ſg.	ſumzuh	ſumuh	ſumatuh
	ſumizuh	ſumáizôzuh	ſumizuh
	ſumammuh	ſumáih	ſumammuh
	ſumanuh	ſumuh	ſumatuh
pl.	ſumáih	ſumôzuh	ſumuh
	ſumáizêh	ſumáizôh	ſumáizêh
	ſumáimuh	ſumáimuh	ſumáimuh
	ſumanzuh	ſumôzuh	ſumuh.

der nom ſg. neutr. dürfte aber auch ſumuh lauten. Bei *anþar* finde ich das ſuffix nur in *anþaruh* þan (ἕτερος δὲ) Matth. 8, 21. Marc. 4, 5 und in *anþarizuh* (ἑτέρου) Matth. 11, 3; die übrigen caſus laßen ſich muthmaßen:

ſg.	anþaruh	anþaruh	anþaruh
	anþarizuh	anþaráizôzuh	anþarizuh
	anþarammuh	anþaráih	anþarammuh
	anþaranuh	anþaruh	anþaruh
pl.	anþaráih	anþarôzuh	anþaruh
	anþaráizêh	anþaráizôh	anþaraizêh
	anþaráimuh	anþaráimuh	anþaráimuh
	anþaranzuh	anþarôzuh	anþaruh.

Die bedeutung ſcheint die des einfachen pronomens, oder ſollte in *anþaruh* der ſinn des gr. ἕτερος αὖ, wieder ein anderer liegen? Nach dem lat. uterque darf ein alterque vermuthet werden, womit das verbum altercor und das ſubſt. altercum (zankkraut) verwandt ſein könnte?

b. wichtiger iſt die verbindung des *uh* mit dem einfachen demonſtrativum *ſa, ſô, þata,* woraus die bedeutung hic, haec, hoc hervorgeht. Belege: *ſah* (οὗτος) Luc. 1, 32. Marc. 12, 10; *ſôh* (αὕτη) Luc. 2, 37. 38; *þatuh* (τοῦτο) Matth. 27, 44. Joh. 8, 40. 14, 8, Philipp. 3, 7. II. Cor. 4, 15; *þizuh* (τούτου) Matth. 27, 57. Luc. 9, 26. II. Cor. 13, 9; *þammuh* (τούτῳ) Joh. 10, 3; *þanuh* (τοῦτον) Joh. 6, 27. Philipp. 2, 22; *þáih* þan (hi cum) Marc. 3, 11 aſſim. *þáiþ* þan Rom. 12, 4. Auch das

ſuffix an die pronominalpartikel þê iſt zu bemerken, bi *þéh* þan (tunc) Matth. 9, 17. Hiernach wäre das vollſtändige thema:

ſg.	ſah	ſôh	þatuh
	þizuh	þizôzuh	þizuh
	þammuh	þizáih	þammuh
	þanuh	þôh	þatuh
pl.	þáih	þôzuh	þôh
	þizêh	þizôh	þizêh
	þáimuh	þáimuh	þáimuh
	þanzuh	þôzuh	þôh.

Es iſt aber möglich, daß nicht alle dieſe caſus in gang waren und ſelbſt wahrſcheinlich, da nicht ſelten das einfache demonſtrativ für das gr. *οὗτος* gebraucht wird, z. b. þizái (*ταύτῃ*) II. Cor. 1, 15. 8, 7. þata huzd (*τὸν ϑησαυρὸν τοῦτον*) II. Cor. 4. 7. ſa manna ſa (*ὁ ἄνϑρωπος οὗτος*) Marc. 15, 39.

Auf den erſten anblick entſpricht in allen andern deutſchen mundarten nichts dem goth. ſa, ſôh, þatuh. da aber das ahd. flexible dëſêr, dëſiu, diz, agſ. þës, þëos, þis (gramm. 1, 795) die bedeutung von *οὗτος, αὕτη, τοῦτο* haben und ihnen gerade keine gothiſche bildung zur ſeite ſteht; ſo muß ein zuſammenhang ſtatt finden. Ich wage daher die vermuthung, daß ſich aus dem nur in der mitte flectierbaren ſuffigierten goth. pronomen ſpäter wieder ein flexibles, ſcheinbar unſuffigiertes im ahd. und in den übrigen dialecten gebildet habe. Man halte nur einzelne caſus zueinander, und die ähnlichkeit wird noch fühlbar ſein, den gen. ſg. þizuh, þizôzuh zu *dëſes, dëſêro;* den acc. þanuh zu dem altn. þ*enna* (nicht þënna); das neutr. þatuh zu dem altn. þ*etta* (nicht þëtta). Das S in den flexionen þizuh, þizôzuh (und wahrſcheinlich in dem nom. dëſuh, den das ahd. *früher* aus ſeinem demonſtrativ dës = dër bildete?) überwog und fieng an wurzelhaft zu gelten, alſo auch in andere caſus überzutreten, denen es urſprünglich nicht gebührte, während nun das ſuffix in eine wirkliche flexion aufgelöſt wurde. Im altn. hatten ſich wenigſtens þ*enna* und þ*etta* (die unerklärlich ſind, ſobald man wurzelhaftes S annimmt) an ihrer ſtelle bewahrt; auch dieſe formen griffen um ſich und machten ſich im ſchwed. und dän. allmälich für den ganzen ſg. maſc. und neutr. geltend, wie in vielen andern fällen aus accuſativen unorganiſche nominative erwachſen. Darum

hat auch der ahd. mhd. nom. ſg. neutr. noch kein S, ſondern *diz*, *ditze*, nämlich er entſpringt aus *dazuh* (goth. þatuh). Im fem. herrſchet das S zumeiſt, weil es zwei caſus der urform (þizôzuh und þizáih) an ſich tragen. Hiernach berichtige und erkläre man nun das im erſten theil ſ. 795 — 797 unerklärt gebliebene; die 1, 834 verſuchte deutung des dëſêr, dërêr aus dër-ër zeigt ſich verwerflich.

In dem lat. *hic*, *haec*, *hoc*, *huic*, *hunc*, *hanc* hat ſich das ſuffix bewahrt, in hujus, hi, hae, horum, harum, his, hos, has aber abgeſchliſſen und die flexion iſt wieder, aus der mitte tretend, auslautend geworden. Deutlich verhält ſich *οὗτος*, *αὕτη*, *τοῦτο* zu *ὁ*, *ἡ*, *τό* wie ſah, ſôh, þatuh zu ſa, ſô, þata, die flexierbarkeit von *οὗτος*, deſſen wahrſcheinliche zuſammenſetzung ich nicht genügend analyſieren kann, abgerechnet.

c. *uh* an das interrogativum *hvas* gehängt, bringt, wie *que* an das lat. *quis*, die bedeutung quisque hervor. Belege: *hvazuh* (*πᾶς*) Matth. 5, 22. 28. Marc. 9, 49. 11, 23. Luc. 16, 16. Joh. 12, 46; *hvizuh* kann ich nicht für ſich, nur in der weitern zuſammenſetzung þis*hvizuh*þei Marc. 6, 22 nachweiſen; *hvammêh* (*παντί*) Luc. 2, 41. 6, 30. 17, 20. Marc. 4, 25. 14, 49. warum nicht hvammuh, nach analogie von þammuh? iſt ſchwer zu ſagen; *hvanôh* (*πάντα*). Luc. 9, 23. Matth. 10, 33, warum nicht hvanuh, wie þanuh, ſumanuh?; *hvanzuh* (quosque) Marc. 6, 7. Luc. 10, 1; *hvah* (quodque) folgt aus þis*hvah*þei Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 16, 23, þis*hvah* Marc. 7, 11 und þata*hvah*þei Joh. 15, 7. Der nom. fem. würde *hvôh* (*πᾶσα*) lauten; etwas anderes ſcheint das fragende *hvôuh* þan (*τίς δὲ*) II. Cor. 6, 15, das ſich zum vorausgehenden einfachen hvô verhält, wie ſumáih, anþaráih zu ſumái, anþarái, vermuthlich iſt auch Marc. 6, 2 hvôuh ſtatt des unbegreiflichen hvônô zu leſen. Analog iſt die partikel *hvaduh* (quocunque). Das volle paradigma des pronomens wäre:

ſg.	hvazuh	hvôh	hvah
	hvizuh	hvizôzuh	hvizuh
	hvammêh	hvizáih	hvammêh
	hvanôh	hvôh	hvah
pl.	hváih	hvôzuh	hvôh
	hvizêh	hvizôh	hvizêh
	hváimuh	hváimuh	hváimuh
	hvanzuh	hvôzuh	hvôh.

d. *uh* an das interrogativum *hvarjis* *), mit der nämlichen bedeutung von quisque, doch mehr das griech. *ἕκαστος* als *πᾶς*. belegbar ſind *hvarjizuh* (*ἕκαστος*) Luc. 2, 3. 14, 33. Joh. 6, 7. 16, 32. Rom. 14, 12. II. Cor. 5, 10 (*πᾶς*) Luc. 6, 40; hvarjammêh (cuique) Luc. 4, 40. Rom. 12, 3. das ê wie in hvammêh; *hvarjanôh* (quemque) Matth. 27, 15. Luc. 16, 5, das ô wie in hvanôh; *hvarjôh* (quamque) Marc. 15, 6, wo hvarjô fehler ſcheint; *hvarjatôh* (quodque) Marc. 9, 49. Im ganzen wohl folgendergeſtalt:

ſg.	hvarjizuh	hvarjôh	hvarjatôh
	hvarjizuh	hvarjáizôzuh	hvarjizuh
	hvarjammêh	hvarjáih	hvarjamméh
	hvarjanôh	hvarjôh	hvarjatôh
pl.	hvarjáih	hvarjôzôh	hvarjôh
	hvarjáizêh	hvarjáizôh	hvarjáizêh
	hvarjáimuh	hvarjáimuh	hvarjáimuh
	hvarjanzuh	hvarjôzôh	hvarjôh.

e. bemerkenswerth iſt die nur einmal vorkommende anfügung des *uh* an das pronomen dritter perſon: *immuh* (illi) Rom. 11, 36. Da die bedeutung unverändert bleibt oder höchſtens der ſinn des lat. que in illique für et ille angenommen werden dürfte, ſo wage ich nicht das ſuffix auf andere caſus anzuwenden.

f. zuletzt fragt es ſich nach dieſem ſuffix in den übrigen deutſchen ſprachen. Einige partikeln haben es bewahrt, z. b. das ahd. *noh* (nec) = goth. nih, wovon näheres im folgenden capitel, welches auch die mhd. enclitica *ot*, *ëht*, *ët* abzuhandeln hat; ſie ſteht gleich dem goth. *uh* gern hinter verbis und das t kann aus der aſſimilation *uþ þan* (ahd. ottan? wie mittiu, mittên) geleitet werden **). Am ahd. pronomen iſt uh ganz geſchwunden, gleichwohl muß es früher da geweſen ſein, wie die entwickelung unſeres *dieſer* und des nord. *denna*, *detta* folgern ließ. Auch die entfaltung des begriffs quisque an fragwörtern weiſt auf das ihn zeugende, hernach abgeworfne ſuffix; das altn. *hverr* für ſich bedeutet quisque. Sollte in dem mnl. *ſomech*, das vorhin ſ. 10

*) hinter *hvaþar* habe ich kein *uh* getroffen, doch wäre ein *hvaþaruh* mit der bedeutung jeder von beiden nicht unwahrſcheinlich; die formen wie bei anþaruh. vgl. das lat. *uterque*.

**) Wh. Grimm zur lit. der runen. Wien 1828. p. 11. 42.

bei der ableitung beigebracht wurde, das alte *uh* ſtecken und die vergleichung des goth. *ſumzuh* ſtatthaft ſein; auch hier hätte ſich dann eine unorganiſche flexion hervorgethan?

9. Dem altn. ſa, ſû, þat pflegt die partikel *arna*, die nach Biörn ſo viel als þarna (ibi) bedeutet, angefügt zu werden, *ſáarna* (dieſer hier) *þatarna* (dieſes hier) *þeimarna* (dieſen hier) und ſo in den übrigen caſus doch gelten die verkürzungen *ſvárna* (f. ſâarna) *aþþarna* (f. þatarna) Raſk §. 217. Biörn erklärt ſvârna aus ſâ hërna (herna, hîc), und nimmt (ſ. v. na) in þarna hërna ſelbſt wieder ein paragogiſches *na* an. Schwerlich darf man bei dieſem arna an das goth. aírna in viduvaírna denken (gramm. 2, 336).

10. Der partikel *áiv* (unquam) als ſuffix werden wir im folgenden capitel bei dem goth. ſunsáiv, halisáiv, dem ahd. ſârêo, ſârio und altſ. grurio begegnen. Dem pronomen ſuffigiert findet ſie ſich nicht bei Ulfilas. Wohl aber zeigt eine ſolche ſpur das ahd. *wërêo* (quispiam) Jun. 222, vollſtändiger *huërêo*, das im goth. hvazáiv oder hvarjizáiv lauten würde. Weit gewöhnlicher, mit derſelben bedeutung, erſcheint es praefigiert in den ahd. bildungen êohuër, êogihuër. O. V. 9, 110 darf man das *io* ſchwerlich zu wëlihhes ziehen. Übrigens vergleiche man das engl. *whoever*, *whatever*, *whomever* und *whoſoever*, *whatſoever*.

11. Es gibt eine agſ. partikel *hvûgu*, *hvëgu*, *hûgu* *), die nicht für ſich vorkommt, ſondern nur unmittelbar auf pronomina folgt und füglich als deren ſuffix, obgleich ſie in drucken, vermuthlich auch in handſchriften davon getrennt ſteht, betrachtet werden kann. Sie bewirkt den ſinn von je, irgend, ohngefähr den des ahd. praefixes ëddes, und könnte aus *hvû*, *hû* (quomodo) und *gu* (= ju, quondam) zuſammengefloßen ſein. Folgende einzelne fälle:

a. hinter *hvá* (quis) habe ich ſie nicht geleſen, häufig aber hinter dem neutr. hvät. *hväthvûgu* bedeutet aliquid, aliquantum; hväthugu ſvylces (aliquid ejusmodi) Bed. 4, 3; hväthvëgu uncuðes (aliquid ignoti)

*) im Boeth. lieſt der text faſt immer *hvëgu*, die in den noten verglichne hſ. *hvûgu*; bei Beda gibt der text *hûgu*, die variante manchmal *hvëgu*.

Boeth. p. 86. 99; hväthvëgu ungevunelîces (aliquid inſueti) Boeth. p. 10; hväthvëgu (aliquantum) Boeth. 126. hväthvûgu ib. 129. hväthûgu (aliquantulum) Bed. 1, 27. 2, 5. 6. *hûhûgu* (circiter, ferme) Bed. 3, 27. 4, 19. 4, 27. 5, 6 *hûhvëgo* 5, 2 ſcheint zuſammenziehung aus hväthûgu, wie die variante zu 5, 6 hat. Merkwürdig iſt aber zumal, daß, wenn hväthvûgu adverbial ſteht, eine verlängernde ableitung auf *-unga*, *-unges* (gramm. 2, 357. 358) hinzutreten kann: *hväthvëgnunga* Boeth. 139. *hväthvëguninga* daſ. 78. hväthvëgnunges, hvûgununges daſ. 19. 127. Der gen. *hväshvûgu* (alicujus) iſt Boeth. 21. 86 anzutreffen.

b. hinter *hvilc* häufig bei Beda. *hvylchûgu* (aliquis) 4, 9. *hvylchûgu* (aliquid, aliquantum) 3, 10. *hvylcehûgu* lâreovas (aliquos doctores) 2, 1. *hvylcehûgu* (aliquam) 4, 22. Das paradigma für alle caſus wäre:

ſg.	hvilchûgu	hvilchûgu	hvilchûgu
	hvilceshûgu	hvilcrehûgu	hvilceshûgu
	hvilcumhûgu	hvilcrehûgu	hvilcumhûgu
	hvilcnehûgu	hvilcehûgu	hvilchûgu
pl.	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu
	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu
	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu
	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu,

welches ich hinſtelle, damit man auf belege und zu vermuthende verkürzungen achte.

c. hinter *ælc* (quisque). ich kenne nur einen einzigen beleg und zwar den acc. ſg. maſc. *ælcnehûgu* dæl (qualemcunque partem) Oroſ. 3, 7. pag. 97.

d. Lye führt *äthvëg*, *äthvëgu* (aliquantum, aliquatenus) an; ich vermuthe entſtellung aus *hväthvëgu*.

e. in den andern dialecten nichts ähnliches; man hätte nach einem ahd. huaȥ huiju, waȥwiju, huëlîhêrhuiju und dergl. zu ſuchen, wenn die oben angegebne erklärung richtig. Vielleicht darf auch eine gewiſſe berührung dieſes agſ. hvûgu, hûgu mit dem lat. cunque und den goth. hun und uh behauptet werden.

12. Im altn. wird dem einfachen interrogativ zuweilen *vëtna* angehängt, welches man für den gen. pl. von vëtr, vëttr, vætr (res, natura) hält, obgleich die ſchwache form vëtna ſtatt vëta, vëtta unregelmäßig iſt. Ich finde dieſes ſuffix nur bei dem neutrum *hvatvëtna* (quodcunque) wofür *hotvëtna* Sæm. 16^b und ſonſt auch

hvetvëtna. gl. Nial. 712ª; der dativ *hvívëtna* (quocunque) ſtehet Sæm. 122ª; der gen. *hveſsvëtna* iſt zu vermuthen. Gleichviel mit hvatvëtna iſt das praefigierte *vëtnahvat.* Sæm. 49ª.

13. *Hun* iſt ein goth. ſuffix, das den begriff des unbeſtimmten quidam oder aliquis bewirkt. Wohlzumerken iſt aber ſogleich, daß die damit zuſammengeſetzten pronomina faſt nur *in verneinenden ſätzen* vorkommen, d. h. daß ihnen die negation *ni* entweder vorausgeht oder nachfolgt, ſei es unmittelbar oder getrennt durch andere wörter. es gilt alſo in dieſer beziehung was oben ſ. 8 von dem pronominalen goth. vaíhts geſagt worden iſt. Dieſe goth. partikel wird an áins, manna und hvas gehängt.

a. verbindung mit dem pronomen áins. Belege: *áinshun* (ullus) Marc. 11, 2. 12, 34. Joh. 7, 13. 8, 20. 10, 29. 15, 24. 16, 5. 22. 17, 12; *áinummêhun* (ulli) Joh. 18, 9. 31 II. Cor. 7, 2 für áinammahun und noch entſtellter áinômêhun Luc. 8, 43; *áinnôhun* (ullum) Joh. 8, 15. II Cor. 5, 16. 7, 2. 11, 8 für áinanahun, wahrſcheinlich iſt Marc. 9, 8 áinôhun in áinnôhun zu beßern; — *áináihun* (ulli f.) Luc. 4, 26; *áinhun* (ullum, neutr). Joh. 19, 11. II. Cor. 6, 3. gewöhnlich aber ſchwachformig *ainôhun* Marc. 6, 5. Luc. 10, 19. Joh. 10, 41. 16, 29. 18, 38. 19, 4 und mit einem davon abhängigen (vorausſtehenden oder nachfolgenden) gen. pl. ſubſt. Da, wahrſcheinlich durch häufigen gebrauch, dieſe formen ziemlich entſtellt ſind, ſo laßen ſich die übrigen unbelegten nur unſicher muthmaßen:

ſg.	áinshun	áinahun	áinhun
	áinishun	áináizôshun	áinishun
	áinummêhun	áináihun	áinummêhun
	áinnôhun	áinahun	áinhun.

der pl. iſt undenkbar, inſofern auch das einfache áins keinen haben kann. Ich wiederhole, áinshun drückt beinahe nie für ſich ullus, quidam *), ſondern ſtets mit einem dazu gehörigen *ni* nullus, *οὐδείς* aus. ich kenne nur eine bemerkenswerthe ſtelle, wo áinshun rein poſitiv das griech. *τις* überſetzt, Joh. 7, 48.

b. verbindung mit man, manna. Alle caſus, die ſich natürlich auf das maſc. und den ſg. beſchränken, ſind

*) τις wird durch ſums, εἷς τις durch áins ſums gegeben.

zu belegen: *mannahun* nom. Marc. 9, 39; *manshun* gen. Marc. 12, 14; *manhun* dat. Marc. 8, 30. 9, 9. Joh. 8, 33. *mannanhun* acc. Luc. 3, 14; nom. und acc. haben ſchwache, gen. u. dat. ſtarke flexion. In der bedeutung kann ich keinen unterſchied erkennen zwiſchen ni áinshun und ni mannahun, beide überſetzen οὐδείς, μηδείς.

c. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Der einzige nom. ſg. maſc. *hvashun* ſtehet Matth. 9, 16. Marc. 10, 18. 29. Luc. 10, 22. Joh. 10, 18. 28. und die parallele partikel *hvanhun* (unquam) Matth. 7, 23. Luc. 15, 29. Joh. 6, 35. 7, 46. 8, 33. homil. p. 24. Beide ſind wiederum nur mit *ni* im gebrauch und ni hvashun iſt der dritte goth. ausdruck für οὐδείς. Das ganze paradigma wäre etwa:

ſg.	hvashun	hvôhun	hvahun
	hvishun	hvizôshun	hvishun
	hvammêhun	hvizáihun	hvammêhun
	hvanahun	hvôhun	hvahun.

d. verbindung mit dem einfachen demonſtrativum ſcheint der adverbial geſetzte genitiv *þishun* (μάλιστα, praecipue, perquam) Tit. 1, 10. zu ergeben. Ein *ſahun*, *ſôhun*, *þatahun* könnte ohngefähr bedeutet haben was das lat. isque, eaque, idque (und zwar, vorzüglich).

e. mir ſcheint das lat. *quam* in quisquam und unquam eine unverkennbare analogie darzubieten für hvashun und hvanhun; unquam entſpringt aus cunquam, qvunquam, wie ubi aus qvubi (oben ſ. 2). Folglich wäre auch *hun* (für hvun, hvan?) eine alte verdunkelte pronominalpartikel, die ſelbſt dem ſtamme hvas zuſiele. Das lat. *cun*, *cum* (für qvum) in cunctus, cunque, cumque verdient dabei erwogen zu werden. Hiernach würden die goth. ſuffixe *uh* (= hu) und *hun* mit einander verwandt ſein, wie die lat. que und quam *).

14. Endlich gibt es eine altn. partikel *gi*, die nach T und S *ki* lautet, nur als ſuffix vorkommt und *verneinende* kraft hat. Sie wird an partikeln, nomina und pronomina (nie an verba) gehängt. ſvâ (ita) *ſvâgi* (ita non) Sæm. 16^b 247^b; þâ (tum) *þâgi* (tum non);

*) man vergl. noch usquam, neutiquam, tanquam, perquam. Dem lat. ſuffix *dam* und *dem* in quidam, quondam, idem, tandem, tantumdem, quidem, entſpricht nichts analoges im deutſchen.

æva (unquam) *ævagi* (nunquam) Sæm. 56^{b}; þô (tamen) *þeigi*, *þeygi* (non tamen, neutiquam) Sæm. 75^{b} 81^{b} $212^{a.b.}$ 222^{a} 256^{b} 257^{a} 260^{b}; Loptr (n. pr.) *Loptki* (Loptus non) Sæm. 62^{a}; ûlfr (lupus) *úlfgi* (lupus non) Sæm. 65^{a}; þörf (opus) *þörfgi* (opus non) Sæm. 147^{b} 221^{a}; ſialf (ipſa) *ſialfgi* (ipſa non) 63^{b}. An pronomina: þat (id) *þatki* (id non) Sæm. 75^{b} 237^{b}; þvî (eo) *þvígi* (eo non) 240^{a} hitt (illud) *hittki* (illud non) Sæm. 13^{b} 14^{a}; vorzüglich gehören aber folgende pronominalbildungen hierher:

a. *eingi* (nullus) für einngi; durch das ſuffix werden nicht nur die flexionen von einn hin und wieder verletzt, ſondern es treten auch zugleich flexionen am ſuffix ſelbſt hervor. das gewöhnliche paradigma lautet:

ſg.	eingi	eingi	ecki
	einskis	eingrar	einskis
	eingum	eingri	eingu
	eingan	einga	ecki
pl.	eingir	eingar	eingi
	eingra	eingra	eingra
	eingum	eingum	eingum
	einga	eingar	einga

Daß für eingi meiſtens *engi* oder vielleicht richtiger êngi vorkommt, iſt hier gleichgültig. Man darf aber ältere formen vermuthen, wovon ich nur den ſg. entwerfen will:

einngi	eingi	eitki
einski	einnargi	einski
einumgi	einnigi	einugi
einngi	einagi	eitki.

Das allmäliche ſchwinden der mittleren flexion wird nicht befremden, da bei dem an ſubſt. gehängten artikel ein gleiches erfolgt *). Einzelne ſpuren verbürgen aber auch das aufgeſtellte ältere paradigma, *ecki* entſpringt deutlich aus *eitki*; ſtatt eingu lieſt man den regelrechten dat. ſg. neutr. *einugi* Sæm. 59^{a} 188^{a}, ſtatt eingan den richtigen acc. ſg. maſc. *eingi*, *engi* Sæm. 31^{a}.

*) ſtatt des altn. dagſins (gen. ſg.) deginum (dat. ſg.) dögunum (dat. pl.), welches letztere ſelbſt ſchon für döguminum, dögumnum ſteht, hat der Schwede und Däne ein entſtelltes einförmiges dagens, dagen; altſchwed. hieß es noch dagſens, dagenom, dagomen.

Und selbst die fortschreitende verderbnis der innern flexion zeugt für ihre frühere vollständigkeit rückwärts. Nämlich der nom. sg. eingi, eingi, ecki verwandelt sich späterhin in *einginn*, *eingin*, *eckert;* der gen. sg. masc. neutr. einskis in *einkis*, *ênkis*, wie schon Solarl. 28 die ed. hafn. (Rask 124ᵇ hat einskis) *). An dieses isländ. *einginn* schließt sich nun das altschwed. engin (ängin, ingin), gen. *engsins*, ingsins, neutr. *engti*, ingti, vgl. Vestg. lag. p. 434. *änkte* Frederik af Norm. 1696; das schwed. *ingen* (nullus) *ingens* (nullius) *intet* (nullum, neutr.). Altdän. treffe ich *ängi* (nullus) Harpestr. p. 204, an neben *ängen*, bibeloverf. p. 635, *ängti*, *änkte* (nullum); heute sagt man, wie im schwed. *ingen*, *ingens*, *intet*. — Zu erwähnen ist hier auch der verneinenden partikel, deren beide formen schon in der edda nebeneinander vorkommen, *ecki* (non), z. b. Sæm. 14ᵃ 22ᵃ 141ᵃ 143ᵃ und *eigi* (non) z. b. 135ᵇ 142ᵃ, wie noch im schwed. *icke* und *ej*, im dän. *ikke* und *ej* unterschieden werden. *ecki* ist offenbar das neutr. der angeführten pronominalform und entspringt aus eitki, d. i. eintki; *eigi* scheint dasselbe und könnte aus eingi, d. i. dem neutr. ohne kennzeichen hervorgegangen sein? oder aus ei (semper, = æ, z. b. Sæm. 35ᵇ) mit suffigiertem gi?

b. *mangi* (nemo) für manngi, Sæm. 16ᵇ 27ᵇ 40ᵇ 64ᵇ 68ᵃ 181ᵇ 195ᵇ 256ᵇ 261ᵇ, zu einer zeit gebildet, wo die nebenform maðr f. mann noch nicht üblich war, da sich nirgends maðgi, maðki findet. Der acc. lautet wiederum *mangi*, der gen. *manskis*, mannskis, mannzkis Sæm. 24ᵇ 28ᵇ (statt eines früheren mannski); der dat. begegnet nicht, dürfte aber *mannigi* gelautet haben. Fem. neutr. oder pluralcasus können so wenig eintreten als beim lat. nemo. Übrigens ist dies compositum nur in den alten liedern anzutreffen, weder in der spätern prosa, noch im schwed. oder dän.

c. vætki (nihil) Sæm. 176ᵃ 252ᵇ 264ᵃ statt vætrgi, daneben auch *vettugi*, *vættugi* Sæm. 256ᵃ und im gen. *vettugis* Sæm. 2ᵃ (früher vættargi?).

d. anfügung an hvar (quis) und hvat (quid) gibt die formen *hvargi* (nullus) *hvatki* (nullum); gen. hverskis? gewöhnlich wird aber mit dem zweiten interrogativ

*) eine noch schlechtere verbreitete nebenform ist *öngr* (nullus) Sæm. 185ᵇ, dat. *öngum* (Sæm. 137ᵃ), pl. *öngvir*.

hverr gebildet *hvergi* Sæm. 122b gen. *hverkis* ibid. und analog dem öngr neben engi *hvörugr* oder *hverigr*, *hvarigr*. Von der partikel hvar (ubi) rührt *hvergi* (nuspiam) Sæm. 1a 228b altſchwed. *hvarghin*, heutzutag aber veraltet.

e. anfügung an hvârr (uter) und hvârt (utrum) liefert *hvârgi* (neuter) *hvartki* (neutrum) Sæm. 229a, ſo wie die häufige partikel *hvârki* (nec, neque) Sæm. 213b 221b, die für hvârtki, wie ecki f. eitki zu ſtehen ſcheint und dem nhd. weder (neque) verwandt iſt. Dieſe partikel allein dauert im ſchwed. *hvarken*, dän. *hverken* fort; altſchwed. denkmäler kennen auch das pronomen *hvarghin* (neuter) *hvarti* (neutrum) und die partikel nec lautet ebenfalls *hvarti* vgl. Veſtg. lag. p. 425a.

Erwägt man die altn. formen *eingi*, *mangi*, *hvargi*, ſo kann nicht verborgen bleiben, daß ſie daſſelbe ſind, was die unter 11 abgehandelten goth. *áinshun*, *mannahun*, *hvashun*. Die verſchiedenheit zwiſchen *gi* und *hun* ergibt ſich nach aller analogie; das goth. H wird in den andern dialecten öfter zu G (áinaha, ahd. einago), das goth. U zu I (hardus, ahd. herti; þaúrſus, ahd. durri) und die nord. flexion insgemein ſtößt das auslautende N ab; mangi ſteht folglich für mangin, mangun, manhun und ebenſo verhält es ſich mit eingi, hvargi.

Zwar die altn. pronomina eingi, mangi ſcheinen nemo *an und für ſich* zu bedeuten, die goth. áinshun, mannahun erſt in verbindung mit der partikel ni. Allein es iſt gezeigt worden, daß ſie faſt immer mit dieſem ni verbunden vorkommen und beinahe gar nicht mehr poſitiv gebraucht werden. ſie muſten daher nach und nach den ſchein ſelbſtverneinender wörter gewinnen und die wahre negation als entbehrlich wegfallen. Daß dieß der gang aller ſprachen auch in andern fällen iſt, wird das neunte cap. näher ausführen.

Das beſtätigt überdem die altn. bildung hvargi, die nicht ſelten poſitiven ſinn hat. *hvatki* bedeutet Sæm. 253b nicht nullum, ſondern quidquam; *hvargi* 264b nicht nusquam, ſondern ubique; *hvârigr* 264a nicht neuter ſondern quisque; *nærgi* quandoque, nicht non quandoque; vgl. gloſſ. Nial. ſ. v. *hvergi* (quisque) *hverigr* (quicunque) *nærgi*. Noch mehr, auch die ahd. und altſ. ſprache hat eine einzige ſpur dieſer formation in der partikel *huergin*, bei O. *wergin*, mhd.

irgen, iergen, mhd. *irgend* aufbewahrt, welches huergin augenſcheinlich das altn. *hvergi* iſt, aber usquam und nicht nusquam ausdrückt. letzteres kann erſt durch die hinzutretende negativpartikel ni huergin, neirgen, nirgend bezeichnet werden. Die apocope des N wird hiernach nicht mehr zweifelhaft ſein *), wiederum aber darf man für das ahd. huergin ein früheres *huargun, huarhun* und ein goth. *hvarhun* (uspiam) *ni hvarhun* (nuspiam) vermuthen; es iſt nicht unwahrſcheinlich, daſs vor der zeit unſerer denkmäler auch ein ahd. *eingin, mangin* (eingun, mangun) beſtanden hat. Aus dem altn. vættki folgt ein goth. *ni vaíhthun* (nihil, nequidquam).

Bedeutete demnach *eingi* urſprünglich quisquam, ſo kann auch die partikel *ecki* nur erſt misbräuchlich negativen ſinn erlangt und organiſcherweiſe muſs ſie quidquam, ſo wie vætr aliquid und das franz. rien den lat. acc. rem, ausgeſagt haben.

II. *Praefixe.*

So wie die ſuffixe dem declinierbaren pronomen hinten angefügt wurden, dergeſtalt, daſs ſeine flexion in die mitte trat, hängen ſich ihm die praefixe vornen an, ohne alſo ſeine flexion zu beeinträchtigen. Entweder ſind es wiederum pronomina oder partikeln und auch dieſe meiſt pronominalen urſprungs. Im erſten fall iſt das voranſtehende pronomen entweder ſelbſt noch flexibel, oder ein fixierter caſus oder ganz inflexibel geworden. Man kann wohl annehmen, daſs in der pronominalbildung die ſuffixe älter, die praefixe jünger ſind. wenigſtens zeigt die an ſuffixen reichere gothiſche mundart die meiſten praefixe der übrigen gar nicht, während dieſe die erloſchenen goth. ſuffixe durch praefixe zu erſetzen ſtreben. Gerade ſo zeigte ja die wortbildung überhaupt früher mehr neigung zu hinten anwachſenden ableitungen, ſpäter mehr zur compoſition mit vornen angehängten wörtern.

1. *áin.* Das goth. praefix weiſt ſich ganz unbiegſam vor hvarjizuh, ſo weit die belege reichen; es hat daher wirkliche zuſammenſetzung ſtattgefunden und kein flexibles áins hvarjizuh gilt, analog dem *εἷς ἕκαστος* und

*) hätte ſich in der form eing*in* und im ſchwed. ing*en* das organ. N erhalten?

unusquisque. Der nom. *áinhvarjizuh* (καθεῖς) stehet Rom. 12, 5; der dat. *áinhvarjammêh* (ἑνὶ ἑκάστῳ) Luc. 4, 40; der acc. *áinhvarjanôh* (ἕνα ἕκαστον) Luc. 16, 5. In der that würde decliniertes praefix in áinamma hvarjammêh (unicuique), áinana hvarjanôh (unumquemque) schleppen. Man unterscheide das praefigierte inflexible áin von dem flexiblen áins in áinshun, welchem suffigiert wird.

Zumeist der goth. form nähert sich hier eine altnordische, obwohl von etwas abweichender bedeutung; nämlich *einhverr*, freilich auch ohne suffix, drückt quidam, aliquis, ohngefähr εἷς τις, nicht unusquisque aus. Spur von flexion zeigt es nur im nom. sg. neutr. *eitthvert*. alle übrigen casus praefigieren unbiegsames *ein: einhvers* (alicujus) *einhverir* (quidam, pl. masc.) *einhverjar* (quaedam, pl. f.) *einhver* (quaedam, pl. neutr.) Das schwed. *enhvar*, dän. *enhver* bedeuten quisque und haben im neutr. *etthvart*, *ethvert*.

Ahd. weder einhuer noch mhd. nhd. einwer, wie schon dem goth. hvarjis in diesen mundarten nichts entspricht. *Einhuëdar* (alteruter) muß im gebrauch gewesen sein, noch N. Cap. 107 und ps. 44, 10 hat *einwëder*. quilibet (unus) wird J. 363 durch *einhuëlîh* gegeben; ich wünsche belege für einhuelîhhes (cujuslibet) u. s. w. Unusquisque bei K. 44ᵃ *einêr éocowëlîh*, unicuique *einemu éocowëlîhhemu* 58ᵇ, unum quemque *einan éocowëlîhhan* 32ᵇ, *eina éogihuëlîcha* (unam quamque) Ecc. cat. theot. 68., das praefix decliniert also vollständig, wie im latein und dürfte wie in εἷς ἕκαστος getrennt zu schreiben sein. Doch diese drei belege liefern vielleicht eine steife undeutsche übersetzung. T. 176, 3 *einêrogiwëlîh* unusquisque, 203, 1. *einêrogiwëlîhhemo* unicuique, mit unveränderlich praefigiertem gen. pl., ähnlich dem *allêrogiwëlîh* (omnis) T. 40, 5. 44, 22; nur daß der plural von ein an sich etwas seltsames hat. Dem ahd. einêro giwëlîh entspricht aber das ags. *ânra ghevilc* (unusquisque) vollständig. — Mhd. kenne ich kein praefigiertes anwachsendes *ein* vor iegelîch, in unserm ein jeglicher, ein jeder steht es getrennt und vollkommen declinierbar. Dagegen gibt es ein mhd. *eintwëder* (eins von beiden) Parc. 21679. Trist. 2526. 15303. 15341. Ulr. Trist. 1887 aus *eindewëder* entspringend; mit diesem eintwëder, nhd. *entweder*, ist enwëder (neuter) = newëder nicht zu vermengen. man findet aber auch einchein Annolied

799 und einkein Lſ. 3, 404 tadelhaft geſchrieben f. enchein, enkein. Ein mnl. *énweder* hat Huyd. to Stoke 1, 25. — Bemerkenswerth iſt noch das ahd. *einlîh*, das bei K. 21[b] dreimal hintereinander alius, im ſinne von quidam, überſetzt, und auch O. IV. 29, 38 vorkommt. das agſ. *ânlîc* bedeutet unicus, ſingularis.

2. *anþar.* ahd. *andarlîh* (alius) O. IV. 16, 62. 19, 75; agſ. *oðerlîc*; altn. *annarlëgr* (alienus). Altn. aber auch ein *annarhverr* (alteruter), das ich in den andern dialecten vermiſſe. Ein *andereswër* iſt aus den partikeln *andereswâr* N. 44, 13. 100, 1 und *andereswieo* N. 32, 7. 73, 18. 144, 7 zu vermuthen.

3. *ſums.* Ein ahd. *ſumhuër*, *ſumhuaz* iſt nicht aufzuweiſen; ahd. *ſumhuëlîh* (quidam, alius, einer oder der andere) gibt etwa den ſinn des ſuffigierten goth. ſumzuh; vgl. *ſumwëlîhêr* (unus) monſ. 348; iſt *ſumwëlîh* rât (ſo ändere ich) (eſt via) monſ. 351; *ſumwëlîchan* (alium) Diut. 2, 345[b]. Iſt *ſumilîh* (gleicher bedeutung) Jun. 247. Diut. 2, 322[b]. O. III. 3, 33. 24, 145. IV. 12, 21. ſumelîch W. 18, 19. 40, 13. 75, 9. Diut. 3, 56. verkürzt aus ſumhuëlîh? oder einfache eigentliche compoſition? für letzteres ſpricht die gl. francoſ. *ſumalîchê* (nonnulli) Maſsm. p. 87. und Jun. 236 *ſumalîchemo* (cuidam). man könnte ſumhuëlîh für unus alterve, ſumalîh für aliquis nehmen *)? Ganz verſchieden von ſumilîh iſt ein ſchwer zu deutendes *ſumirîh* oder *ſumirîh?* O. V. 12, 157. 19, 73. epil. 125. — Altn. *ſumhverr*, im neutr. *ſumthvert*, gleichbedeutig mit ahd. ſumhuëlîh. das engl. *ſomewhat* fordert ein agſ. *ſumhvät*, welches Lye nicht anführt.

4. wir haben oben geſehen (ſ. 20), daß der dativ des pronomens zweiter perſon enclitiſch nachgeſetzt oder angehängt wurde, um das relativum hervorzuheben. Analog dieſem *dir* und *dër* ſcheint nun ein praefigiertes ahd. *dih* und *dëh*, welches unbeſtimmte pronomina bilden hilft. Die accuſativform *dih* iſt ſchwer zu deuten, ein enclitiſcher dativ läßt ſich überall eher als ein acc. denken: wie, wenn in *dih* auch der dativ gemeint wäre, der, gleich dem ſih für ſir, für dir ſtände? auf jeden fall könnte dihein hierin dem etwas älteren ſihein nach-

*) wenn Diut. 2, 352[a] 353[b] ſumilîh gloſſe zu *hic* iſt, ſo kann das nur in einem gegenſatz zu *ille* (dieſer und jener) gelten.

geformt worden ſein. Übrigens iſt ſihein ein ſtarker grund für die deutung des dihein aus dih; wollte man di-hein trennen, ſo ließe ſich weder di noch hein erklären, wäre die nebenform dohein organiſch, ſo dürfte auch an die partikel *doh* (tamen) gedacht werden, für welche gleichwohl keine andere analogie ſpricht; mir ſcheint *doh* dem *noh* für *nih* nachgeahmt. Dieſes praefix tritt vor folgende pronomina:

a. vor *einîc.* die frühſten beiſpiele reichen nicht über das 9. jh.: *dihheiniges* (cujusdam) gl. monſ. 351; ne quis, daȥ *thiheinigêr* Diut. 2, 351[a] (10. jh.); *thiheinig* oder *thiheining* (ullus), O. II. 7, 94, häufiger *thëheinig, thëheining* I. 1, 60. 5, 60. V. 6, 120. 126. 24, 184. 204. Nicht bei J. K. T. auch nicht in älteren gloſſen, bei N. W. und ſpäter hin wieder ausgeſtorben.

b. häufiger vor *ein. thohheinaȥ* Ecc. cat. theot. 63., bei O. *thihein* (ullus) II. 4, 25. *thëhein* II. 18, 6. III. 3, 50. IV. 12, 92. 13, 88. 28, 43. Bei N. *dëhein* pſ. 52, 3. Bth. 25. 29. aber der accent fällt auf *ein* und *deh* bleibt unbetont, Bth. 197 mit ſonderbarer trennung geſchrieben: dër ſih *te heines* fermâȥe, ſo daß der urſprung aus dih, dëh nicht mehr gefühlt wurde. das beſtätigt auch die ſchreibung *dohein* pſ. 93, 11. 106, 34. 114, 11. 118, 145, nach falſcher analogie von nohein (nullus) pſ. 33, 21. 52, 2. 4, wofür im Bth. überall das beßere nëhein. Bei W. *dëhein*, *dëchein*; belege in Hoffm. gloſſ. p. 10. Übrigens bedeutet thëhein, dëhein bei O. und N. noch immer ullus, aliquis und niemals nullus, nemo (wofür nihein, nëhein, nohein); erſt nachher entwickelt ſich ein ſchwanken in die negation, das mhd. *dechein* kann ſowohl ullus als nullus ausdrücken. Im 12 jh. begegnet noch oft *dichein*, *dihein*, namentlich in Alex. Pilat, pf. Chuonr. und der kaiſerchr. Mit dem 14. jh. hebt das wort an auszuſterben *).

c. vor *huëdar.* ein ahd. dihhuëdar oder dihwëdar (alteruter) iſt nicht vorhanden; erſt N. gebraucht einigemal *dewëder* für eins von beiden Bth. 186. Ariſt. 128. und W. 13, 19 die partikel *dewëder*. Die ſchreibung dewëder, und nicht dehwëder, ſtimmt zu jenem de hein f. dehein und ſcheint der erklärung aus *dih* zu wider-

*) das provenz. *degun* (aliquis) Raynouard 1, 245 iſt dem deutſchen dehein nachgebildet, wie negun dem nehein.

streiten. Das mhd. ziemlich häufige *dewëder*, *dewëdere* kann bald einer von zweien, bald keiner von zweien aussagen, vgl. a. Tit. 23. Iw. 1046. Parc. 8204. 21033. 22301. 23911. Nib. 2303, 2.

d. vor *huëlîhhêr* und *huër?* man darf ein dihhuëlîh und dihhuër aus dem analogen sihhuëlîh und sihhuër folgern, belege sind nicht beizubringen. Doch ein seltnes mhd. *dewëlh* liefert Berth. 90.

5. mit *sih* (sibi) *) werden ein, huër und huëlîh verbunden, nicht aber einîc und huëdar; die bedeutungen entsprechen der composition mit dih, es scheint, daß einzelne schriftsteller, die *sih* praefigieren, das *dih* meiden und umgekehrt.

a. *sih* vor *ein* im ahd. noch nicht aufzuweisen; mhd. in einigen gedichten des 12 jh., namentlich in der kaiserchron., in Rother, Lampr. Alexander und in Athis, vgl. *sichein* (ullus, aliquis) kaiserchr. 7[a] 9[c] 29[c] 55[c]; Rother 576. 593. 669. 1124. 3333. 3734. 3726. 3748. 4280. 4814. 5090. Alex. 624. 1045. 5879. Hartm. vom geloub. 139. 145. gr. Ruod. C[a], 13. Diut. 1, 9. 22. Fragm. bell. 2244. sohein, vielleicht f. sichein, doch cod. pal. 48[b] gibt dehain.

b. vor *huër*. ahd. *sihwër* (aliquis) T. 31, 3. 69, 9; *sihwaʒ* (aliquid) T. 27, 1. 31, 6. 138. 159, 5; *sihwënan* (aliquem) T. 95; *sihhiû* (aliquo) T. 114; *sihwanne* (aliquando) T. 160, 4; *sihwo* (? sihhiû) *min* (quo minus) T. 162, 1. Da bei T. das interrogativum kein anlautendes h mehr hat, so darf nicht etwa si huër angenommen werden, auch steht in der handschrift sih wër, sih waʒ getrennt.

c. vor *huëlîh: sihwëlîh* (aliquis) T. 15, 6. 100. (Matth. 19, 13.) 138. *siwëlihin* (quem) Diut. 2, 349[a].

Anmerkung zu 4 und 5. Keine der übrigen mundarten, außer der ahd. und mhd., zeigt sonst zusammensetzungen mit *dih* und *sih*. Nur im altn. besteht ein dem sihhuër analoges *sërhverr*, das offenbar mit dem dat. sër gebildet ist und bei Biörn durch omnis erklärt wird. Die dän.

*) es ist mir eingefallen, bei dem *sih* an den imp. von sëhan und an die partikel *sê* (ecce) zu denken, ob vielleicht *sihwër*, *sihwanne* dem lat. ecquis, ecquando zu vergleichen wäre? aber warum nie sê wër? und dann das altn. *sër*hverr!

umſchreibung hver for ſig, jeder inſonderheit, erläutert das compoſitum *).

6. Das goth. demonſtrativum *ſa*, *ſô*, *þata* pflegt dem hvazuh, hvôh, hvah praefigiert zu werden dergeſtalt, daß zugleich noch ein relatives ſaei, ſôei, þatei unangehängt nachfolgt. für ein ſuffix kann letzteres nicht gelten, außer etwan im neutr. bei der kürzung des þatei in *þei* (oben ſ. 15). So entſpringen die formen *ſahvazuh ſaei* (quicunque) Matth. 10, 32. Marc. 9. 37. 42. 10, 11. 43. Luc. 7, 23. 9, 48; *ſôhvôh ſôei* (quaecunque) ohne beleg; *þatahvah þatei* (quodcunque) ohne beleg, die contraction *þatahvahþei* ſteht Joh. 15, 7. 16. Statt des ſaei hinter ſahvazuh gleichbedeutend auch ïzei, *ſahvazuh ïzei* Joh. 16, 2. 19, 12. Im obliquen caſus hat das nachfolgende pronomen meiſt einen andern. cujuscunque würde fürs maſc. und neutr. *þishvizuh* mit nachfolgendem ſaei oder þatei (þei) lauten, *þishvizuhþei* belegt Marc. 6, 22; fürs fem. þizôshvizôzuh ſôei; noch weniger aufzuweiſen ſind dat. und accuſative wie þammahvammêh (cuicunque) þanahvanôh (quemcunque), vielmehr wird ein unveränderlicher gen. *þis* auch dieſen caſus praefigiert: *þishvammêh* (cuicunque) Marc. 4, 25. Luc. 4, 6. *þishvanôh* (quemcunque) Matth. 10, 33; ja ſelbſt im nom ſg. neutr. *þishvahþei* (quodcunque) Marc. 7, 11. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23. und im nom. ſg. maſc. *þishvazuh* (quicunque) Marc. 11, 23. Pluralcaſus kommen nicht vor, aber das analog gebildete adverbium *þishvaduh þadei* (quocunque) Matth. 8, 19. Marc. 6, 56. Luc. 9, 57 und verkürzt *þishvaduhþei* Marc. 6, 10; *þishvaruhþei* (ubicunque) Marc. 9, 18. Offenbar iſt das *þis* ſchon abſtracter und untrennbarer, man könnte nicht ſchreiben þis hvazuh, wohl aber ſa hvazuh uncomponiert. — Weder das ahd. dër, diu, daȥ, noch das agſ. ſe, ſëo, þät, noch das altn. ſâ, ſû, þat werden auf dieſe gothiſche weiſe vorgeſetzt. Doch mag dem goth. praefix þis verglichen werden das ahd. *thës* ſô wëlîches nû (cujuscunque) Jun. 236. und thien ſô wëlichên (quibuscunque ibid. 248.

*) im altn. wird *fër* auch vor adj. und partic. geſetzt, z. b. fërgôdr, fërlyndr, fërrâġr, fërvitr, fërhlîfinn, fërhöfduġr (Sæm. 35a), fërlundaġr, fërplæginn, ohngefähr mit der bedeutung des ahd. *funtar*, vgl. gramm. 2, 766. 767.

7. Der Gothe unterſcheidet zwei verwandte partikeln, *ſva* (*οὕτω*, ſic) *) und *ſvê* (*ὡς*, ut), zu dem demonſtrativſtamm ſa, ſo ſcheinen ſie (gleich dem *οὕτω* zu *οὗτος*) unter der vorausſetzung zu gehören, daß das v eingeſchoben iſt, etwa wie ſich lat. qva-, goth. hva- neben dem ſanſkr. ka- (oben ſ. 2.) entwickelte. Beide zuſammengeſtellt *ſvaſvê* entſprechen dem gr. *καθώς*, lat. ſicut. Ahd. verfließen beide partikeln in die eine form *ſô*, ſei dies nun aus ſuo, ſwo verderbt oder dem urſprung aus ſa treuer geblieben: jenes goth. ſvaſvê lautet demnach ahd. *ſôſô* **), und noch mhd. nicht anders, erſt ſpäter iſt unſer nhd. *ſowie* aufgekommen. Auch im agſ. drückt eine form beide wörter aus, nämlich *ſvâ*, ſicut heißt *ſvâſvâ*. Ich werde im verfolg bei den correlativpartikeln auf den urſprünglichen ſinn des *ſva* und *ſvê* zurückkommen.

Dieſelben partikeln dienen nun, indem ſie ein adjectiv zwiſchen ſich nehmen, das griech. *ὅσος* zu umſchreiben: *ſva* filu *ſvê* (quantum, *ὅσα*) Marc. 10, 21. Joh. 16, 13. Rom. 15, 4; *ſva* managái *ſvê* (*ὅσοι*, quotquot) Marc. 6, 11. 56. Luc. 9, 5; *ſva* lagga hveila *ſvê* (*ὅσον χρόνον*) Marc. 2, 19. Gleich zuläßig iſt es im ahd. zu ſagen: *ſô* vilo *ſô*; *ſô* managê *ſô*; *ſô* langa huîla *ſô*; und im agſ. *ſvâ* fëla *ſvâ*; *ſvâ* manege *ſvâ*; *ſvâ* lange hvîle *ſvâ*. Allein dieſe mundarten gehen weiter und wenden die nämliche wortſtellung auch auf die einfachen pronomina an. Drückte der Gothe den begriff quicunque aus durch *ſa* hvazuh *ſaei*, ſo begegnen wir dafür einem ahd. *ſô* huër *ſô*, einem agſ. *ſvâ* hvâ *ſvâ* ***). Ein goth. ſva hvazuh ſvê wäre freilich unſtatthaft, doch ſcheint ſelbſt

*) *ſva* könnte, wie hva das neutrum zu hvas, das verlorne und durch þata erſetzte neutrum zu dem ſtamm *ſa* ſein; ich vergleiche ihm die lat. partikel ſi, deren auf wenn eingeſchränkte bedeutung nicht hindert eine frühere allgemeine und mehr pronominale zu muthmaßen, und deren i wie in dem ſanſk. neutrum kim von ſtamm ka zu deuten wäre. Beſtätigung finde ich in dem lat. *ſic*, das der formation und bedeutung nach mit dem goth. *ſvah* zuſammentrifft.

**) bemerkenswerth *ſôſa* Diut. 1, 513ª, neben ſôſô 514ᵇ.

***) der begriff *quicunque* enthält jederzeit in ſich ein relativum, das auf ein unbeſtimmtes, zugleich mit darin ausgedrücktes pronomen geht, und iſt aufzulöſen: omnis, qui oder quilibet, qui. Die goth. conſtruction hat das relativum in dem zweiten *ſaei*, die ahd. in dem zweiten *ſô*. Das mhd. ſwër, das nhd. für ſwër ſtehende wer, läßt ſich immer in den begriff von *jeder, der* zerlegen.

durch jene abweichung die verwandtſchaft zwiſchen *ſa* und *ſva*, wovon wir ausgiengen, beſtätigt zu werden. Wirkliche praefixe und ſuffixe, die hier nebeneinander eintreten, ſcheinen erſt im verlauf der zeit durch die entziehung des accents zu entſpringen, nicht ſelten kann auch das zweite ſô durch ein anderes wort von dem pronomen getrennt werden. Folgende einzelne fälle, die jedoch nur der hochd. ſächſ. und frieſ. ſprache gemein, der nord. *) völlig fremd ſind:

a. ahd. *ſô huër ſô* (quicunque, quisquis) K. 16ᵇ Ecc. cat. theot. 62. 63. 66. *ſô wër ſô* O. I. 3, 65. T. 59, 4. 112. *ſô wër ſô* ſî (quicunque ſit) Jun. 177; *ſô huaz ſô* (quicquid) K. 16ᵃ *ſô waz ſô* O. V. 8, 20. T. 164, 1. 168, 4. aſſimil. ſô waſſô Diut. 1, 501ᵇ; im obliquen caſus *ſô huës ſô* (cujuscunque) Diut. 1, 496ᵇ *ſô huëmu ſô* (cuicunque) *ſô huënan ſô* (quemcunque) *ſô wënan ſô* T. 183, 2. Weibliche und pluralcaſus können nach 1, 798 nicht vorkommen und müßen durch die folgende bildung erſetzt werden. Analoge adverbia ſind *ſô wara ſô* (quolibet) Diut. 1, 524ᵇ *ſô wâr ſô* (ubicunque) O. III. 3, 24. 7, 105. 14, 149. IV. 21, 53. *ſô* (es ſteht ſe) *warôt ſô* (quocunque) Diut. 2, 374. Schon im 9. jh. beginnt das zweite ſô häufig wegzubleiben, z. b. *ſô wëmo* (cuicunque) O. I. 15, 64 (wo nichts zu ändern); *ſô wô* (utcunque) gl. caſſ. *ſô wër* (quicunque) T. 44, 9. 29; N. hat überall *ſo wër*, *ſo waz*, *ſo wen* und gibt dem vorſtehenden ſô weder längezeichen noch accent, vielmehr fällt letzterer ganz auf das pronomen: ſo wér, ſo wáz, ſo wén. Auch bei O. erſcheint ſô jederzeit unaccentuiert, woraus man eine nähere anlehnung der partikeln an das pronomen folgern darf, obgleich ſie bei O., T. und N. getrennt geſchrieben werden. Mhd. iſt das vorausgehende ſô zum völligen praefix geworden und das nachfolgende wird in der regel ausgelaſſen: *ſwër*, *ſwaz*, *ſwës*, *ſwëm*, *ſwën* und in den partikeln *ſwie*, *ſwâ*, *ſwenne*; denkmäler des 12. jh. namentlich pf. Chuonr. bieten mitunter das vollere *ſowër*, *ſowaz*, *ſowën*, *ſowâ* dar, vgl. fragm. 235. 318. 640. 726; bis-

*) die nord. ſprache muß das mhd. ſwër, ſwaz, wenn ſie es ausdrücken will, weitläuftiger umſchreiben, iſländ. *hverr ſem helſt* (quicunque) ſchwed. *hvilken ſom helſt*, *hvem ſom helſt*; dän. *hvadsomhelſt* (quodcunque). ähnlich iſt das nhd. *wer da*, *wer nur*, *wer etwa*. Doch bedient ſich die ſchwed. ſprache auch des praefixes *e* für das lat. ſuffix -cunque, vgl. unten nr. 14.

weilen folgt aber noch ſpäterhin das zweite ſô nach, z. b. *ſwër ſô* En. 4257. *ſwaʒ ſô* En. 4257. Nib. 217, 3. *ſwâ ſô* Nib. 130, 1. 1739, 2. *ſwie ſô* Nib. 511, 1. *ſwie* liep *ſô* En. 4254. einigemal wird auch das demonſtrativ nachgeſetzt, z. b. *ſwër dër* wëlle Ben. 87. 110. Parc. 2949, was an das goth. ſa-ſaei erinnert. — Nhd. verſchwindet das praefix nach und nach gänzlich, das bloße interrogativum drückt den unbeſtimmten begriff zugleich aus, oder dieſer muß durch andere partikeln hervorgehoben werden. — Das altſ. *ſô huie ſô*, *ſô huat ſô*, *ſô huëna ſô* ſtimmt zur ahd. form. Mnd. häufig, z. b. im Sſp. *ſwë* (quicunque) *ſwës* (cujuscunque) *ſwën* (quemcunque) *ſwat* (quodcunque); oft aber auch *ſwë ſo*, *ſwat ſo*; zuweilen, z. b. in den bremer ſtatuten *ſo we*, *ſo wat*. — Die agſ. form lautet *ſvâ hvâ ſvâ*, *ſvâ hvät ſvâ*, *ſvâ hväs ſvâ*, *ſvâ hvam ſvâ*, *ſvâ hvone ſvâ*; belege ſelbſt bei den dichtern, Cädm. 12. 19 u. ſ. w. Im engl. hat ſich nicht das praefix, wohl aber das ſuffix in den formen *whoſo*ever, *whatſo*ever erhalten. Altfrieſ. *ſâ hwâ ſâ* (quicunque) *ſâ hwet ſâ* (quodcunque) *ſâ hwer ſâ* (ubicunque), wofür belege allenthalben in Aſ.; bloßes *hwâſâ*, *hwerſâ* Br. 38. 39. 40. 41. Mnl. gedichte zeigen manchmal noch die volle form *ſo wie ſo* (quicunque) *ſo wat ſo* (quodcunque) *ſo waer ſo* (quocunque); belege hat Huyd. to Stoke 1, 44. Zuweilen fehlt das vorgeſetzte, zuweilen das nachſtehende ſo, z. b. *wat ſo* Fl. en Bl. 10ᵃ *ſo wat* Maerl. 1, 323. *waer ſo* Maerl. 1, 53. *wie ſo* wille Rein. 768. Im ganzen aber, während in mhd. gedichten ſwër und ſwaʒ auf allen blättern anzutreffen ſind, erſcheinen die mnl. *ſowie* und *ſowat* nur ſehr ſelten, namentlich bei Maerlant. Dagegen bedient ſich die nnl. ſprache noch in gewiſſen fällen des *zo wat zo*.

b. ahd. *ſô huëlîhêr ſô* (qualiscunque). dieſe bildung hilft beſonders die mangelnden weiblichen und pluralcaſus der vorigen zu erſetzen. belege: *ſô wëlîhêr ſô* (quilibet) Diut. 1, 502ᵇ 515ᵇ 519ᵇ; *ſô wëlîhiu ſô* Diut. 1, 301ᵃ T. 165, 4; *ſô huëlîhes ſô* K. 57ᵃ; *ſô wëlîhemo ſô* (qualicunque) K. 40ᵇ; *ſô wëlîhêru ſô* (qualicunque f.); *ſô wëlîcha ſô* (qualemcunque f.) K. 41ᵇ; *ſô wëlîchû* mëzû *ſô* (quolibet modo) K. 38ᵃ; *ſô wëlîh* wîb *ſô* wâri (quaecunque mulier fuerit) O. I. 14, 21. *ſô wëlîh ſô* (quodlibet) Jun. 176 (wo fehlerhaft walih); *ſô wëlîhhêm ſô* (quibuslibet) K. 48ᵇ; *ſô wëlîhu ſô* (quae-

cunque pl.) T. 173, 2. Später ſchwindet auch hier die zweite partikel: *ſô wëlîh* T. 44, 7. und bei N. *ſo wëlêr* (quicunque) *ſo wëlemo* (cuicunque) Bth. 48. — Mhd. *ſwëlher*, *ſwëlhiu*, *ſwëlhez*. Mnd. *ſwëlk*, in den brem. ſtat. häufig *ſo wëlik*. — Altſ. *ſô huilic ſô*. — Agſ. *ſvâ hvilc ſvâ*, acc. *ſvâ hvilcne ſvâ*, oft mit zwiſchengeſetztem ſubſtantiv, z. b. *ſvâ hvilc* man *ſvâ*, *ſvâ hvilc* hûs *ſvâ*. — Mnl. beiſpiele habe ich nicht bemerkt.

c. *ſô huëdar ſô* (utercunque, wer auch von zweien) *ſô wëdar ſô* O. I. 22, 30. IV. 23, 76. Später bloß *ſô wëder*. Mhd. *ſwëder*, z. b. Iw. 1085. *ſwëder* unſer einer Nib. 113, 2. Agſ. *ſva hvä*ð*er ſvâ*.

d. auf gleiche weiſe werden einzelne adverbia zwiſchen beide partikeln geſtellt: *ſô* oſto *ſô* (quotiescunque) hrab. 973[a] K. 52[b], was wir noch nhd. durch *ſo oft* ausdrücken. Agſ. *ſvâ* oft *ſvâ*, *ſvâ* forð *ſvâ*.

8. *Hvê*, urſprünglich ein caſus von hvas, überſetzt das gr. *τίνι* und dient verbunden mit den praepoſ. du und bi für die fragpartikeln *κατὰ τί* (bi hvê) *διατί* (du hvê); hváiva (*πῶς*) entſpringt aus hvê áiva. Es wird aber auch mit den adjectiven leiks (aequalis) und láuds (magnus) zuſammengeſetzt, um die pronominalverhältniſſe der beſchaffenheit oder größe zu bezeichnen. *Leiks*, in ſeiner einfachen form, hat ſich im goth. nicht erhalten, bloß in den compoſitis galeiks und miſſaleiks; *láuds*, deſſen bedeutung keine andere als groß ſein kann, fehlt ſonſt gänzlich, denn von dem ſubſt. láuþs muß es unterſchieden werden. *hvéleiks*, *hvîleiks* iſt nun qualis, *ποῖος, ποταπός*, Matth. 8, 27. Luc. 1, 29. 7, 39. Joh. 12, 23. II. Cor. 10, 11; *hvéláuds* quantus, *πόσος* II. Cor. 7, 11. das relative *ὅσος* gibt Ulphilas II. Cor. 1, 20 durch *hváiva manags*, warum nicht durch hváiva láuds?

Ahd. lautet jenes hvê *huiû* (analog dem goth. þê ahd. diû) bihvê pihuiû, duhvê zihuiû. Das adj. *lîh* beſteht, wie das gothiſche, in kilîh und miſſalîh; ein entſprechendes *lôt* ſcheint verſchwunden, ich weiß nicht, ob in der gl. ainlôt ſtat ker. 21. Diut. 1, 144 eine ſpur iſt, denn man darf wohl nicht abtheilen: ain lôtſtat; das adj. einlôt hätte ohngefähr magnus, almus zu bedeuten? Auch findet ſich kein ahd. dem goth. hvêláuds paralleles huiûlôt, huëlôt, wëlot *), ſondern der begriff von *πόσος*

*) ſollte das *wetig* (qualis, quantus) der Schweizerſprache (Stalder dial. p. 117) aus weletig, welôt entſpringen? der ausfall des l wie in wetti, ſetti f. welti, ſelti (vellem, deberem).

wird durch *huêo manag* ausgedrückt. Für das goth. hvêleiks ſcheinen ſich dagegen zwei verſchiedne ahd. ausdrücke zu ergeben, *huëlìh* und *huiolìh*. huëlìh *), dem wir ſchon vorhin, bei der verbindung ſô huëlìh ſô begegneten, hat mehr die bedeutung von quis, huiolìh (und nie findet ſich ein ſô huiolìh ſô) mehr die nachdrücklichere von qualis. Man vergleiche *huuëlìh* (quis) J. 351. *huuëlìhhes* (cujus) J. 349. und *wielìh* (qualis) Jun. 247; *huëlìhhiu* (quae) K. 26ª *huialìhhî* (qualitas) K. 21ᵇ; *huêolìh* (qualis) Ecc. cat. theot. 67; vorzüglich aber eine ſtelle, wo beide pronomina nebeneinander gebraucht werden, T. 138 *wiolìh* inti *wëlìh* wîb (quae et qualis femina), obgleich hier erwartet werden ſollte: wëlih inti wiolìh. Doch ſteht auch monſ. 374 *wëlìhhî* (habitus). O. gebraucht *wëlìh* I. 4, 22 verſchieden von *wialìh* II. 4, 139, beide aber nicht oft. N. unterſcheidet beſtimmt zwei formen *wël* (für wëlh, wëlìh, wie er tril für trilìh Bth. 229 ſchreibt) und *wiolìh*. *wël*, *wëlêr* iſt ihm quis, *wëliu* quae Ariſt. 109. *wëles* cujus, *wëlemo* cui Bth. 48. Ariſt. 113, *wëlero* cui f. *wëlen* quem, *wëlea* quam Bth. 262. *wëlên* quibus Bth. 94; *wiolìh* aber qualis Bth. 196. Ariſt. 17. 103. *wiolìchi* qualitas. Ariſt. 94. 101. In den pſalmen wird inzwiſchen für wiolìh auch geſchrieben *wieolìh* pſ. 118, 97. *wielìh* 118, 14, ja *wëlìh* 118. 38. 42 Bth. 188., inſofern dieſes nicht einerlei mit *wël* iſt. W. kennt bloß *wëlìh* für qualis. Hat nun jene unterſcheidung grund, ſo müſſe man zwar *huëlìh* auf das goth. hvêleiks, *huiolìh* huiêolìh **) vielleicht auf ein unbelegbares goth. hváivaleiks zurückführen. Oder ſind beide ahd. formen nur *ein* wort, *huëlìh* die mehr abſtracte und abgeſchliffene, *huiolìh* die vollere und nachdrücklichere? — Der begriff quantus wird im ahd. durch *huêo mihhil*, der von quot durch *huêo manag*, *huêo filu* gegeben, vgl. *wêamihilî* (quantitas) K. 31ª *wio michel* N. Ariſt. 17. *wê managa* monſ. 389. *wio manag* O. I. 17, 3. *wio maneg* N. Cap. 107. 108. 124. *wio filo* Jun. 247. die belege lehren, daß auch wio manag für quantus ſteht.

*) ſonderbar und verwerflich ſcheint die ſchreibung *walìh* ker. 229. Jun. 176.

**) es iſt ſehr zweifelhaft, ob man ahd. huêo oder huio (quomodo) beſſer ſchreibe; N. wîo entſcheidet nicht, da er überall den diphthong io circumflectiert (îo).

Altſ. *huilîc*; agſ. *hvilc* (hvylc, ſelten hûlîc); altfrieſ. *hwëlik*, z. b. Aſ. 90. 93, oft aber auch gekürzt in *hwëk* Aſ. 84. 98 oder in *hok* Br. 20. 23. 218, doch nicht als reines interrogativ, ſondern im ſinn von quilibet. altn. *hvîlîkr*; ſchwed. dän. *hvilken*; altſchwed. *hocken, holken* (Ihre 1, 885) altdän. *hvicken* (Molb. rimkr. p. 324); auch in keiner dieſer mundarten ſpur des goth. hvêláuds, ſondern dafür agſ. *hû micel*, altn. *hverſu mikill*.

Mhd. *wëlh* (qualis), bei Boner auch noch *wël*; *wie michel* (quantus). Nhd. *welch* und *wie groß*. Nnl. *welk*, und *hoe grot*. Engl. *which* und *how great, many, much*.

9. Dem lat. qualis und quantus ſteht ein talis und tantus correlativ zur ſeite, dem gr. πoῖος, πηλίκος und πόσος ein τοῖος, τηλίκος und τόσος; hiernach ſollte auch dem goth. hvêleiks und hvêláuds gegenüber ein þêleiks und þêláuds erwartet werden. allein dieſe bildungen ſind unerhört, es wird dafür mit der partikel des demonſtrativen ſtamms ſa componiert und zwar wiederum nicht mit dem analogen ſvê *), ſondern mit *ſva*. Goth. iſt alſo *ſvaleiks* (τοῖος, τοιοῦτος) Marc. 7, 8. 9, 37. Luc. 18, 16. und *ſvaláuds* (τόσος, τοσοῦτος) Matth. 8, 10. Joh. 14, 9. Luc. 7, 9. anzuführen. Ahd. *ſôlîh* (talis) J. 397. K. 56ª 52ᵇ 53ᵇ 56ª; bei O. *ſulîh* I. 3, 39. 8, 17; bei T. bald *ſolîh* 13, 7, bald *ſulîh* 54, 9. N. hat meiſt *ſolîh, ſolih*, ſeltner *ſol*, jenem wël entſprechend, vgl. den gen. *ſolees* pſ. 89, 12. — Altſ. *ſulîc*; agſ. *ſvilc* (ſvylc, zuweilen ſvëlc und ſulîc); engl. *ſuch*; mnl, *ſulk*, nnl. *zulk*. — Mhd. *ſolh*, zuweilen noch *ſolich*, öfter *ſëlh* Iw. 173. 1835. 2419. 2628. 4576. Walth. 50, 25. 76, 19. MS. 1, 83ª ja ſogar *ſëlk* geſchrieben MS. 1, 10ᵇ 13ª 81ª 156ᵇ, beim Boner *ſölk*. Nhd. *ſolch*. — Altn. *ſlîkr* f. ſvâlîkr, ſolîkr, aber die verkürzte form ſchon überall in der edda, vgl. Sæm. 178ᵇ 258ª 265ª; altſchw. *ſalik, ſlik* (Ihre 2, 660) dän. *ſlig* (neben hvilken!). Altfrieſ. kann ich kein *ſek, ſok* (analog dem hwek, hok und dem engl. ſuch) nachweiſen. — Das goth. *ſvaláuds* iſt allen ſpäteren mundarten ausgeſtorben **), und muß ahd. durch

*) mit *ſvê* zuſammengeſetzt ſcheint *ſvêkunþs* (φανερός, valde notus, notiſſimus) Luc. 8, 17, wofür öfter *ſvikunþs* Marc. 4, 22. 8, 32, nach dem wechſel von hvêleiks, hvileiks. dieſem *ſvê* vergleiche ich quam in quamplures, quamplurimi, quamprimum.

**) auch hier ſei an das ſchweiz. *ſöttig* Stald. 2, 377. erinnert.

ſô mihhil oder *ſô manag* (Diut. 1, 506[a]) ausgedrückt werden.

Bemerkenswerth ſcheint, daß dem goth. ſvaleiks oft das einfache demonſtrativ vorangeht: *ſa ſvaleiks* (ὁ τοιοῦτος); þana ſvaleikana (τὸν τοιοῦτον) II. Cor. 12, 2; þái ſvaleikái (οἱ τοιοῦτοι) II. Cor. 11, 13; þizê ſvaleikáizê (τῶν τοιούτων) Luc. 18, 16; nicht gerade durch nachahmung der einſtimmenden griech. vorausſtellung, da ſich auch ahd., obgleich ſchwachformiges, *dër ſolîcho* N. pſ. 118, 19 findet und dëmo ſolîchen Bth. 144, die ſolîchen pſ. 118, 1. dëro ſolîchôn 106, 41.

10. die vorhin gemuthmaßten goth. *þêleiks* und *þêláuds* (talis, tantus) werden durch die ſächſ. und nord. ſprache gerechtfertigt. Agſ. þ*ŷlic*, talis (und verkürzt þylc, þilc, zuweilen þillic); altn. þ*vílíkr*. Ein ahd. *diulîh*, diolîh, dëlîh iſt nicht aufzuweiſen (vgl. das adv. *dhiû chilîhho* J. 363), ein altſ. thiulîc in einigen ſtellen zweifelhaft, wo es auch von dem ſubſt. thiu (ſervus) hergeleitet ſein und ſervilis, humilis (ahd. dëolîh K. 26a) heißen könnte. Welche unterſchiede der bedeutung zwiſchen dem altn. ſlîkr und þvîlîkr, zwiſchen dem agſ. ſvilc und þylc ſtattfanden, läßt ſich kaum angeben; beide pronomina überſetzen abwechſelnd im agſ. N. T. das lat. talis, und in der that ſcheint eins von beiden überflüßig. Tyrwhitt, Ritſon und Weber erklären das in altengl. gedichten nicht ſeltne *thilk* fehlerhaft this ſame (agſ. ſë ylca), engl. volksmundarten geben noch *thick*, *thuck*, *theck* *). Das altn. þvîlîkr lautet altſchwed. *tylik*, *tolik*, *tolkin*, *tocken* **) (Ihre 2, 882. 914) altdän. *thelig*, *thöllig*, *delig* (Molbechs rîmkr. p. 352. gaml. teſt. p. 623. danſk ordb. 1, 594[b]); neuſchwed. *dylik*. Ein altfrieſ. *thek*, *thok* (nach analogie von hwek, hok) habe ich ſo wenig angetroffen als ſwek, ſok, inzwiſchen führt Wiarda im wb. p. 10. ein *alduk* (talis) an.

11. Wie hvêleiks, hvêláuds; ſvaleiks, ſvaláuds; þêleiks, þêláuds ſind endlich die goth. *ſamaleiks* Marc. 14, 56. 59. und *ſamaláuds* Luc. 6, 34 gebildet, beide ἴσος ausdrückend, eigentlich aber jenes ebengleich,

*) Junius etym. anglic. ſ. v. thilk; bei Nares darf man pronomina u. partikeln nicht ſuchen

**) zufällig ähnlich dem litth. toks.

dieſes ebengroß. Den übrigen dialecten iſt nur das erſte bekannt. ahd. *ſamalih* O. I. 1, 122. V. 25, 130; mhd. *ſamelich*, vgl. ſolhe u. ſameliche Maria p. 53. ſpäter *ſemlich*; altn. *ſamlikr* (ſimilis). Im gr. *ὅμοιος, ὁμοῖος* ſind die letzten ſilben zu nehmen wie in *τοῖος* (talis), weshalb die analogie von ſimilis unverkennbar.

12. Schwierigkeit macht die erklärung des agſ. ſtets in ſchwacher form mit vorgeſetztem artikel ſtehenden *ſë ylca*, *ſëo ylce*, *þät ylce* (idem, eadem, idem); ſpätere quellen ſchreiben auch *ilca*, *ilce*; die altengl. gedichte haben noch häufig this *ilke*, that *ilke*. Heute iſt das wort veraltet und durch the ſame verdrängt. Die andern deutſchen ſprachen kennen es durchaus nicht. Einfaches pronomen ſcheint es nicht, ſondern zuſammengeſetzt wie hvylc, ſvylc und þylc, nur daß dieſe gerade in ſtarker form vorkommen. Meine vermuthung iſt, aus der goth. partikel *ei*, die ſich zum ſtamm *is*, wie hvê, þê und ſvê zu andern pronominalſtämmen, verhält (oben ſ. 14), könne ein goth. pronomen *eileiks*, *êleiks*, von dem freilich nicht die geringſte ſpur geblieben iſt, entſpringen; dieſes wäre dann das agſ. ŷlc, ŷlic, ylc, ilc. Offenbar iſt auch das lat. idem mit dem ſtamm is, ea, id gebildet und im griech. *αὐτός* begegnen ſich die begriffe is und idem; da nun *αὐτός* nicht bloß ſelbſt, ſondern auch allein bedeutet, vgl. *μόνος*; ſo dürfte wirklich *οἶος* (ſolus) dem agſ. ylc ſo nahe liegen als *ποῖος*, *τοῖος*, *οἷος* dem hvylc, þylc, ſvylc. Nach einem ahd. iulîh, ëlîh wäre zu ſuchen. — Dieſes agſ. ylc, engl. ilk hüte man ſich zu vermiſchen mit dem nl. elk (agſ. ælc).

13. Die partikel *ga* (2, 733. 734. 832), wie ſie vor ſubſtantiven den begriff der geſellſchaft und vereinigung bewirkt, bringt auch den von quilibet, omnis hervor, wenn ſie den interrogativen praefigiert ſteht. Aus dem goth. iſt jedoch kein beleg zu entnehmen, weil da derſelbe begriff durch das ſuffix *uh* gewonnen wird. Dieſes uh haben wir dem lat. que, ſo wie *hun* dem quum, cum verglichen, 2, 751. 752 aber für *ga* ein älteres *ha* und verwandtſchaft mit dem lat. cum gemuthmaßt. Eine berührung zwiſchen dem pronominalſuffix und praefix ſcheint alſo nicht unmöglich.

a. zuſammenſetzung mit *hvas*. ein ahd. *kihuër* (quisque) kann ich nicht beweiſen. Dagegen findet ſich altſ. *gihuie* (quisque) *gihuat* (quodque) *gihuëm* (cuique);

agſ. *gehvá* (quisque) *gehväs* (cujusque) *gehvär* (ubique) *gehvanon* (undique).

b. mit *hvaþar*. altſ. *gihuëdar* (uterque); agſ. *gehväðer*. eine ahd. gloſſe in Weckherlins beitr. p. 48 gibt das unverſtändliche biwadre, uterque, dürfte man leſen giwëdre, giwëder? auch T. 138 *giwëderên* (utrisque) und ſogar noch in Lampr. Alex. 4318 ir *gewëder*.

c. mit *hvêleiks*. altſ. *gihuilîc* (quilibet); agſ. *gehvilc* (quisque). Hierfür habe ich auch ahd. belege: *gihuëlîh* (quivis) Ecc. cat. theot. 62. 63. 70. *chiwilichô* mëzû, aliquo modo. Jun. 234.

14. Die goth. partikel *áiv* (unquam, ποτέ, εἰς τὸν αἰῶνα) findet ſich nur in verneinenden ſätzen, gehe ihr nun das *ni* unmittelbar voraus, z. b. Matth. 9, 33. Luc. 15, 29, oder nicht, wie Marc. 2, 12. 3, 29, beide zuſammen überſetzen dann οὐδέποτε. Einigemal trifft es ſich ſchon, daß dieſes *áiv* vor pronomina oder pronominalpartikeln zu ſtehen kommt, z. b. *áiv manna* Marc. 11, 14; *áiv hvanhun* (πώποτε) Joh. 8, 33; dies braucht nur nicht zu geſchehen, Joh. 7, 46 lieſt man: ni hvanhun áiv rôdida manna. Im verlauf der zeit ſcheint aber die partikel eine feſtere ſtellung vor dem pronomen genommen, den begriff der unbeſtimmtheit und irgendheit hervorgehoben zu haben und auch in poſitivem ſatz gebraucht worden zu ſein. Ahd. lautet ſie *éo*, *io*; mhd. *ie*; nhd. *je*; altſ. *io*; agſ. *á*; altn. æ, doch dieſes letzte wird nie auf die angegebne weiſe vor pronomina geſetzt (von dem ſchwed. *e* am ſchluß dieſer nummer.) Folgende einzelne fälle:

a. ahd. *éoman* (aliquis) J. 348. Ecc. cat. theot. 63. *iaman* O. II. 18, 30. *ieman* W. 15, 28; mhd. *ieman* und *iemen* (gramm. 1, 369); nhd. *jemand*. Mnl. *ieman*, nnl. *iemant*. Im agſ. ungebräuchlich.

b. ahd. *éowëht*, *éowiht* (aliquid) K. 24ᵇ 40ᵇ 43ᵃ. J. 377. Diut. 1, 270ᵃ. *iowiht* T. 174, 6. *iawiht* O. *iuwiht* (quippiam) hrab. 973ᵃ. *éoiht* zu folgern aus nêoiht (nihil) Diut. 1, 262ᵇ; bei N. und W. *ieht*, *iet*. doch N. kennt noch das nachdrücklichere *iowiht* neben *ieht* (ohngefähr wie wiolih neben wëlih, wël) und Ariſt. 39 kommt eine ſonderbare äußerung vor, die ich hierher ſchreibe, weil nicht leicht eine frühere grammatiſche reflexion über hochdeutſche ſprachgegenſtände auf uns gelangt iſt: videtur autem eſſe compoſitum *ieht*

et ejus negatio *nîeht*, quod integre dicitur *ein êht* unde *nehein êht*, ſicut et corrupte dicitur *îowiht* et ejus negatio *nîowiht*. de omni namque re *wiht* dicitur. interrogamus enim dicentes iſt târ *îowiht?* quaſi diceremus iſt târ *ein wiht* i. aliquid. reſpondemus quoque *nîowiht* i. *nehein wiht*. unum ergo ſignificant *îowiht* unde *îeht* et item nîowiht u. nîeht. de homine quoque dicitur ubil *wiht*, pôſe *wiht*. ergo *wiht*, *êht*, *îeht* wiſt i. ſubſtantiam ſignificant. Dieſe notkerſche anſicht muß ganz verworfen werden, weder iſt iowiht ein verderbtes ieht, ſondern umgekehrt ieht ein abgeſchwächtes iowiht, noch weniger hängen beide mit dem ſubſt. êht (ſubſtantia) zuſammen. áihts ſtammt von áigan, vaíhts vermuthlich von veihan. — Mhd. hat ſich ieht noch weiter in *iht*, verneinend *niht* (das wäre goth. *ni áiv vaíhts!*) abgeſchliffen, nhd. das bloße negative *nicht* erhalten und zwar auf die bedeutung der reinen negation beſchränkt, während der begriff von nihil durch den urſprünglichen gen. *nichts* ausgedrückt werden muß. Mnl. *iet* und *niet* (aliquid und nihil); nnl. *iet* und *niet*, doch mit ähnlicher entwickelung eines *iets* und *niets* für die nachdrückliche bedeutung von aliquid und nihil. — Agſ. *âviht* (aliquid) ſpäter *aviht*; engl. *ought*. Altfrieſ. *âwet* (aliquid).

c. *êo einîc* (ullus) habe ich nur aus J. 348 angemerkt und es ſcheint daraus kein feſtes praefix erwachſen.

d. ahd. *êohuër*, *êohuaz*, *iowaz?* (aliquis?) kommen nicht vor, eben ſo wenig ein agſ. *âhvâ*, *âhvät*, aber dieſes läßt ſich aus den analogen partikeln *âhvänne* (aliquando, ahd. *iowanne*) *âhvar* (alicubi) entnehmen.

e. ahd. *êohuëdar* oder agſ. *âhväðer* mit der bedeutung alteruter weiß ich nicht zu belegen, wohl aber kommt N. Ariſt. *iowëder* mit der bedeutung uterque vor, alſo zuſammengezogen aus iogewëder? In gleichem ſinn das altſ. *iahuëthar*, *iehuëthar* häufig in der Freckenhorſter rolle und das mhd. *iewëder* Parc. 13419. 20642, wofür nicht ſelten *ietwëder* Iw. 60. 1008. 1014. 2356. ſt. *iedewëder*.

f. ahd. *êohuëlîh?* N. Bth. 269. Ariſt. 137. hat *iowëlez* für omne, quodcunque, alſo formell verſchieden von dem häufigeren iogelîh, aber vielleicht verkürzt aus iogewëlh. Lye gibt ein agſ. *âhvilc*, das ſchwer-

lich aus æghvilc contrahiert iſt und ſchwerlich qualiscunque, vielmehr aliquis ausdrückt. aber das mnd. *iewëlk* bedeutet quilibet und ſteht für iegewëlk.

Hier iſt noch des ſchwed. ê = altn. æ zu erwähnen, das allerdings den interrogativen praefigiert wird, aber nicht die bedeutung aliquis, ſondern quicunque zeugt: *eho* (quicunque) *ehvad* (quodcunque) *ehuru* (quomodocunque) *ehvart* (quocunque) *ehvadan* (undecunque); *ehvilken* (qualiscunque). So ſchon in den altſchwed. geſetzen *ehvar* (quicunque) *ehvat* (quodcunque) vgl. Veſtgötalag Stockh. 1827. p. 383 und Ihre 1, 379. 380. Die heutige dän. ſprache hat es nicht mehr, ſpuren davon aber die ältere: *e huar* ſum (quocunque) Harpeſtrengs lägebog p. 102; *ee hvad* (quodcunque) rimkrön. ed. Molbech 510. *ee hvo* (quicunque) daſ. 3750. *ee hvo* ſum. daſ. 2459. 4258.

15. Treten beide partikeln *éo* und *gi* verbunden vor, ſo wird der von dem einfachen gi gezeugte complexivbegriff verſtärkt. Hierher gehört vor allem:

a. ahd. *éogalîhhêr* (unusquisque) exhort.; *éocalîh* (omnis) hymn. 7, 8. 17, 3, 24, 5. *éogalîh* 5, 4. *éochalîh* 10, 4. 19, 11 *); *iogilîh* O. II. 23, 49. *iagilîh* O. IV. 7, 89; *iogelîh* N. Cap. 38. *iegelîh* N. pſ. 32, 8. W. 9, 21. 22, 6. 25, 15. Mhd. *iegelîch*, z. b. Iw. 624, Wigal. 207. 244. *ieclich* Barl. 54, 8; mnd. *iegelik*, z. b. Sſp. 1, 20; nhd. *ieglich*. Dieſem êogalîh pflegt in der alten ſprache gern ein gen. pl. vorauszugehn, z. b. iuwer *éogalîh* (unusquisque veſtrûm) exhort., dann aber häufig nicht bloß das *éo* wegzufallen, z. b. allêro manno *galîh* (quilibet) ebendaſ., ſondern auch das *ga*, *gi*, in welchem fall das *lîh* an den gen. des ſubſt. gefügt wird, z. b. manno*lîh* (omnis homo) wîbo*lîh* (omnis mulier). Hiervon iſt bereits 2, 569. 570 gehandelt und eine reihe ahd. und mhd. belege angeführt worden; nur mache ich jetzt die dortige behauptung, daß dieſe *lîh*, *galîh* und *éogalîh* aus êogahuëlîh verkürzt ſeien, wieder zweifelhaft. Die vergleichung der übrigen ſprachen ſcheint darzuthun, daß eôgalîh eine ſelbſtändige, von êogahuëlîh unabhängige form iſt. wie ſollte auch das mhd. iegelîch zu erklären ſein aus iegewëlh? — Agſ. entſpricht die bildung

*) monſ. 366 nalas *uolîhiu* zeihhan, virtutesque non *quaslibet*, zu beßern in *iocalîhiu*, *iogilîhiu*.

ælc (omnis), die ſehr häufig und in jedem caſus vorkommt, ſchon der abweichende vocal zeigt, daß ælc nicht auf eine linie mit hvilc, ſvilc, þilc, ilc zu ſtehen kommt. ich erkläre es aus *âgelîc*, deſſen zuſammenziehung ſelbſt den umlaut des â in æ zur folge hatte, wie in æghvilc aus âgehvilc; beide ælc und æghvilc erſcheinen gleichzeitig nebeneinander in denſelben denkmälern und ſind darum als verſchiedene, wenn ſchon faſt gleichbedeutige, wörter zu betrachten. Aus ælc erwuchs nun das altengl. *ech*, *eche* und endlich das engl. *each*, mit ausgeſtoßnem l, wie in which, ſuch, much. Das altengl. *everich*, *everech* (engl. every) hat die ſchon in dem ich, ech ſteckende verdunkelte partikel nochmals durch das analoge ever ausgedrückt. In dem auch vorkommenden altengl. *everilkon* (every one) hat ſich das agſ. ælc deutlicher bewahrt und man darf dabei nicht an ilk = ſame denken. — Gerade ſo zeigt ſich ein altfrieſ. *ek*, das aus *elk* verkürzt iſt, neben dem gleichbedeutigen hwëk = agſ. æghvilc. Vor dieſem frieſ. *ek* finden ſich pluralgenitive, wie vor dem ahd. lîh und die conſtruction zeugt für die identität beider an ſich ganz unähnlich gewordnen kürzungen, vgl. alr*ec* (allêro galîh) Br. 5. 18. 19. aller*ek* Br. 14; allera monna *ek* (allêro mannolîh) Aſ. 12. 13; ervana aller*ek* (erbëônolîh) Aſ. 90. — Das agſ. ælc dauert auch im mnl. und nnl. *elk* (omnis, quivis) und ſelbſt ein plattd. *elk* iſt in einigen gegenden anzutreffen (br. wb. 1, 303.); elk ên vergleicht ſich dem engl. every one. Neben dem elk beſteht aber die volle form *iegelik* und davon zugleich die dem ahd. lîh analoge kürzung in dem worte *malk*, *mallic*, *mallinc*, d. i. manlîk = ahd. mannolîh vgl. Huyd. op Stoke 3, 62. 63; und ferner *haerlik* (eorum quilibet, etwa ahd. iro êogalîh). Sonderbar ſcheint das pleonaſtiſche *elkerlik* (unusquisque) Maerl. 1, 53. Rein. 2874, wo der gen. pl. von elk nochmals mit lîk = êogalîh verbunden wird, vgl. Huyd. 2, 188. 189 *).

*) gegen die vorgetragne erklärung des *ælc* und *elk* will ich einen nicht unwichtigen zweifel zu weiterer prüfung mittheilen. Es gibt ein goth. adverb. *alakjô* (omnino) ahd. *alluhha* (gramm. 2, 1000) das auf ein adj. *alakis* zu führen ſcheint, worin man völlig das agſ. ælc (oder dann älc?) erblicken könnte, es wäre bloß abgeleitet von alls (omnis), nicht zuſammengeſetzt, wie das ahd. allîh, agſ. ëallîc (univerſalis). Nur ſtande die abweſenheit ſowohl des alluh, allihi im ahd. als umgekehrt des êogalîh (man müßte es

b. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Ahd. *éogahuër* (quisque) nicht zu bezweifeln, der dativ *éocowëmu* (cuique) ſteht K. 52ᵃ; verwandte partikeln ſind *iogiwar* (ubique) monſ. 352. Doc. 220ᵇ O. I. 4, 10. *éogahuar* hrab. 976ᵇ *éogihuar* Ecc. cat. theot. 61 *éogoweri* (usquequoque) *iogiwanan* (undique) T. 46, 5. *iokiwenne* (quandoque) Doc. 221ᵃ. Agſ. *æghva* (quisque) f. âgehvâ, *æghvät* (quodcunque) gen. *æghväs*, dat. *æghväm*; partikeln *æghvär* (ubique) *æghvanon* (ubicunque).

c. verbindung mit hvaþar. Ahd. *éogahuëdar* (uterque) *iogahuëdar* gl. Doc. 221ᵃ *hiokawëdarêro* (utrique f.) Diut. 1, 504ᵃ *iogiwëdar* (utraque) T. 72, 6. *iagiwëdar* O. IV. 9, 21. V. 20, 62. *iogiwëdere* Diut 2, 375; iwer *iowëdere* (veſtrûm uterque) für iogewëdere hat ſchon N. Cap. 35. Mhd. *iegewëder*; *iecwëder* kann ich aus Diut. 1, 3. 12. und Lampr. Alex. 1386. belegen, häufiger iſt die vorhin berührte verkürzung *iewëder* (uterque) gen. iewëderes, was gewöhnlich noch bloß von zweien (Nib. 582, 2), bisweilen auch von mehrern gilt (von dreien z. b. MS. 2, 221ᵇ) zuletzt ganz für quisque gebraucht wird. Nhd. noch mehr verkürzt *jeder* (quisque) *) und mit dem unorgan. gen. jedes, ſo wie im fem. jede, im neutr. jedes das r ausgeworfen iſt. weiter zuſammengeſetzt *jedermann*, gen. *jeder*manns (ſt. jedes manns oder überbleibſel des organ. er?) Des mhd. *ietewëder*, *iedewëder*, nhd. *jedweder* iſt oben ſ. 40 beim praefix dih erwähnt worden; ähnlich *ie dichein* Alex. 40. 765. pf. Chuonr. 7287. Nnl. *ieder*, *ider*. mit dem richtigen gen. ieders. Agſ. *æghväðer* (uterque) f. âgehväðer, verkürzt *ægðer*; engl. *either*. Altfrieſ. *eider* (uterque) Br. 107.

d. verbindung mit hvêleiks. Ahd. *éogahuëlîh* (quisque, unusquisque) êo *chihuëlîhhes* (cujusque) J. 364. *éocowëlîh* (omnis) K. 15ᵇ 26ᵃ·ᵇ· 27ᵃ·ᵇ· 52ᵃ *éokiwëlîh* (omnis) hymn. 26, 1. *éokiwëlîh* hymn. 19, 11. 25, 3. *iogiwëlîh* (omnis) T. 3, 8. 15, 3. 26, 1. 28, 1. 62, 12. 141.

denn überall für êogahuëlîh nehmen) im agſ. ſchwer zu begreifen. Auch die übereinkunft des frieſ. alleramonnaek mit allêromannolîh ſpricht dawider. Elkerlîk freilich würde ſich bequem in ein agſ. ælcra æghvilc auflöſen.

*) ganz verſchieden davon iſt das mhd. *ie dër* riter, Ulr. Triſt. 794, *ie dër* man Frib. Triſt. 521.

Kein beiſpiel aus O. N. W., was für die verkürzung des bei ihnen häufigen und bei T. gerade mangelnden iogilìh aus iogiwëlih zu ſtreiten ſcheint? doch andere denkmäler, z. b. die hymnen haben beide formen, freilich mit gleicher bedeutung. Auch kein mhd. *iegewëlh*, wohl aber dafür bei einigen dichtern des 12 jh. ein ſeltnes *iewelìh* (quivis) Anno 131 und *iewëlh.* Hartm. vom gelouben 388. 3287. Dagegen herſcht im mnd. die form *iewëlk*, z. b. Sſp. 1,2. 24. 27. 30, dem daneben gültigen *iegelik* (z. b. 3, 45) entſchieden vor; ſpätere denkmäler geben dafür *iowelk* z. b. die Saſſenchron. das leiendoctrinal u. a. — Agſ. *æghvilc* f. âgehvilc, häufig und in der formation gewis verſchieden von ælc; fehlerhaft ſcheint die ſchreibung ecghvylc Beov. 193; im altengl. und engl. verloren, allein erhalten im altfrieſ. *hwëk*, *hok* (oben ſ. 54), ſobald nämlich dieſes nicht das fragende quis, vielmehr das unbeſtimmte aliquis ausdrückt. es ſcheint nur aphäreſis der partikel vorgegangen und hwëk aus einem älteren ahwëk, ajehwëk, ehwëk zu deuten. Übrigens ſtehen auch dieſem hwëk, wie dem ek, pluralgenitive voraus, z. b. allera monna *hwëk* (ahd. allêro manno êogahuëlìh) Aſ. 84. 98 und vollſtändig allera monna *hwëlik* Aſ. 90. allera degana *hwëlik* (allêro tago gihuëlìh) Aſ. 93. nachgeſetzter gen. *hoc* hira (quilibet eorum) Br. 218. Altſächſ. denkmäler liefern dieſelbe conſtruction: allero gibundo *huilik* Freckenh. rolle p. 34; manno *gewilik* Eſſener fragm.

16. *áiv-ſva?* In den hymnen kommt eine ahd. partikel *éoſô* mit der bedeutung ut, velut, ſicut 2, 9. 3, 7. 9, 2 vor. dieſe partikel praefigiert ſich wiederum den interrogativen, um den begriff von quisque zu wirken; die belege ſind ſelten: *éoſôwër* Jun. 248. dat. *éoſôwëmo* Jun. 236. *ioſôwanne* (quandoque) Jun. 247; *ioſôwëlih* (quisque) ibid. Aus letzterm verkürzt ſcheint die häufige mhd. form *ieſlìch* Parc. 93. 195. 892. 915. 1665 u. ſ. w. Nib. 1584, 4. Wigal. 2228. 7298. 7399; *iſlìch* Nib. 304, 1. (wo ein cod. *iſelìch*) 2215, 2 (wo Müller 8915 ieſlìch) *ieſlìch* 1584, 4; *iſleich* Suchenw. 24, 147. Zuweilen wird zwiſchen das *ie-ſe* noch *ge* eingeſchoben: *iegeslìch* Walth. 84, 24. Ms. 2, 16ª 122ª 260ᵇ; vielleicht auch *de*, wenn man *ietſlìch* Nib. 2526 Hag. nehmen kann für iedeſlìch, wie ietwëder f. iedewëder, *ietſwëder* Parc. 15433 f. iedeſwëder; vgl. *itzleich* Suchenw. 25, 22.; itſlìch, itzlìch darf mit dem folgenden ëteslìch nicht vermengt werden, dieſes bedeutet aliquis,

jenes quisque. Man ſollte aufmerken, welche dichter *ieſlîch* vorziehen und welche *iegelîch*, denn beide ſind gleichbedeutend. im ganzen iſt doch letzteres viel üblicher, und in den gedichten des 12. jh. (pf. Chuonr. Maria, Alex. reimbibel) finde ich nur es; im Parc. herſcht *ieſlîch* vor, ſeltner ſteht ieglîch (z. b. 3206); im Iw. kein einziges ieſlich, überall iegelich, ieglich. einige dichter z. b. Wirnt bedienen ſich beider und die hſſ. der Nib. ſchwanken, vgl. 5510 Hag. 1314, 2 Lachm. —Dieſe bildung ſcheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinauszuſchreiten, doch ſoll nach dem br. wb. 2, 693. 705 *iſlik* in nd. urkunden *) vorhanden ſein.

17. *áiþþis*? ein praefix vor interrogativen, das wiederum lediglich hochdeutſch iſt; ich will die formen zuſammenſtellen, eh ich erklärungen verſuche. Zwei hauptverſchiedenheiten, jenachdem ëddes, ëthes, ëtes oder ëta, ëte vorgeſetzt wird; ſinn haben beide gleichen, nämlich den des lat. *ali-*.

a. *ëddes*, *ëthes*, *ëthas*, *ëtes*, die älteſte form.

α. vor *huër*. Ahd. *ëtheswër* (aliquis) O. III. 14, 68. *ëddeswaʒ* (aliquid) K. 18[a] 31[b] ëdeswaʒ 43[a] Jun. 222. *ëthaswaʒ* ker. 232. *ëtheswaʒ* O. II. 9, 6. monſ. 401; und die partikeln *ëddeshuanne* (aliquando, tandem) Diut. 1, 276[a] *ëthashuanne* ker. 222. 266. *ëddeswenne* Jun. 228. *ëtheswanne* O. II. 16, 29. IV. 11, 55. *ëteswanne* W. 21, 16; *ëtheswio* (quodammodo) O. V. 19, 28. *ëddeshuar* (alicubi) *ëtiswâ* W. 38, 24. Mhd. *ëteswër* Triſt. 12648. ëtswër Parc. 2551 *ëteswën* Triſt. 759. ëtswën Iw. 2604 ëteswën 4518 *ëteswaʒ* (?); *ëteswenne* Ms. 2, 116[a] Triſt. 8960. Wh. 2, 145[b], Walth. 85, 25. Parc. 11908. 13671. ëttisſwenne Diut. 1, 14. ëtswenne Iw. 2905; *ëtswie* Iw. 2835. Triſt. 17653; *ëteswâ* Iw. 1806. Wigal. 483. 2677. Triſt. 9072. ëtswâ Iw. 3217; *ëteswâr* Triſt. 12761. Nhd. ausgeſtorben.

β. vor *huëdar*. ich kann weder ein ahd. *ëddeshuëdar* (alteruter) noch ein mhd. *ëteswëder* vorzeigen. das vorhin (ſ. 56) angeführte ietswëder (uterque) iſt etwas anderes.

γ. vor *huëlîh*; *ëddeshuëlîh* (aliquis) K. 18[a] *ëtheswëlîh* ker. 232. Jun. 247. In der heutigen volksſprache noch *etzwelch*.

*) es ſteht im rigiſchen recht, ed. Oelrichs p. 5. 11. 13 u. ſ. w.

δ. vor *lîh*: *ëddeslîh* (aliquis) K. 22ᵇ 36ᵇ 40ᵃ 47ᵇ *ëthaslîh* ker. 231. *ëtheslîh* O. V. 23, 36. *ëtislîh* Diut. 2, 350ᵃ *ëteslîh* W. 21, 17. Auch mhd. noch häufig *iteslîh* Alex. 818. 2041. 3517. 6596. *ëteslîh* Nib. 457, 2. 1883, 2. 2101, 2. *ëtslîch* Parc. 15487. 17553. 23069. 23231. Nhd. nur in der volksſprache *etzlich*, Schottel p. 541 hatte dieſer form ſelbſt den vorzug vor etlich gegeben. Es bleibt dahingeſtellt, ob *ëddeslîh* nicht bloße verkürzung aus ëddeshuëlîh? wie iogilîh, iowëdar, ieſlîh aus iogiwëlîh, iogiwëdar, ieſowëlîh.

ε. vor *mihhil*: *ëddesmihhil* (aliquantum) K. 52ᵃ 53ᵃ 56ᵃ 58ᵃ; etzimihhil (modicus) verleſen für ethimihhil?

ζ. vor *manag*: *ëdhesmanagê* (aliquantos) ker. 15. *ëddesmanegê* Diut. 1, 139ᵇ; ker. 209 dafür *ëthes in managê*, ſo wie ker. 15 *ëdhes in lango* (aliquamdiu) wofür Diut. 1, 139ᵇ *ëddes ui* (? iu) *langeo*; alſo auch ëdhes *iu* managê? doch ſ. hernach ëtenvilo.

b. *ëta*, *ëte*. ich finde kaum ëdda, ëtha, nur einmal ëdde, überhaupt ſcheint dieſe form ohne -s erſt im 9 jh. zu entſpringen, entſchieden herſcht ſie bei N.

α. vor *huër*. Ahd. ëtawër, ëtewër (aliquis) kann ich nicht belegen. *ëtewaȥ* (aliquid) N. Bth. 19. Cap. 48. 113. *ëddehuanne* Diut. 1, 276ᵃ *ëtewanne* N. Cap. 113. Mhd. *ëtwër* (aliquis) ich habe keinen beleg, *ëtwën* (aliquem) Nib. 1925, 4. *ëtewaȥ* (aliquid) Nib. 852, 2. Triſt. 1065; Barl. 80, 10. 139, 21. *ëtewenne*, ëttewenne (aliquando) Nib. 1356, 4. Barl. 198, 22. Nhd. nur noch der nom. neutr. *etwas* und die partikel *etwa*, *etwan*.

β. vor *huëdar* und *huëlîh* kein beiſpiel.

γ. vor *lîh*. *ëtalîh* monſ. 385 *ëtilîh* ib. 389. *ëtelîh* N. Bth. 15. Mhd. *ëtelîch* Nib. 856, 4. 1885, 3. 1887, 2. Iw. 2687. Triſt. 199. Nhd. *etlich*.

δ. vor andern adj. Hierher gehört die ſonderbare form *ëtenvilo* (aliquantiſper) W. 41, 19 (varianten in Hoffm. gloſſar. p. 15, wo das *en* an das *in* der ker. gl. ëthes in managê gemahnt.) Auch Doc. 210ᵃ *ëttanuvilo* (utcumque) und *ëttemihhil* (modicus). vgl. *ëtewe vil* in Oberl. bihtebuoch p. 40.

c. hochdeutſche gemeine mundarten verderben, etwer, etwas, etwa in *epper*, *eppes*, *eppe* (Schm. 1, 127. 128); *öpper*, *öppes*, *öppe*; *etter*, *ettis*, *että* (Stald. 1, 344); die form *etſcher*, *etſches* (ebend.) ſcheint aus etswer,

etswes entſprungen. *etlich, etlih* (Stalder dial. p. 120) *etzlich, etwelch, etzwelch* haben ſich reiner bewahrt.

d. es fragt ſich, ob dieſe bildung auch den niederdeutſchen dialecten zuzuſprechen iſt? Im agſ., in der altſ. E. H. keine ſpur, und gerade in dem ahd. ſchriftſteller, der ſich dem altſ. mehr nähert, im T., wird ſie, wo ich nicht irre, auch nicht angetroffen *). Zwar im mnd. ſcheint ſie nicht ganz unbekannt, im Sſp. 2, 20 (Homeyer) ein ſeltnes *ittelik* (aliquis), der Teutoniſta gibt *etwan, etzlik, etzwat* und es gilt ein nnl. *ettelik*; mnl. beiſpiele fehlen mir durchaus. Auch das br. wb. 2, 690 hat ein zweideutiges *idtlik*. Im ganzen ſcheint ſchon die einſtimmende form hochd. einfluß anzuzeigen.

Wie kann nun das praefix erklärt werden? vor allem iſt offenbar, daß die formen *ëtes* und *ëte* in der bedeutung zuſammenfallen; jene ſcheint frühere, dieſe ſpätere. Mhd. hſſ. ſchwanken zwiſchen beiden, man vergleiche die citate aus den Nib. oder Diut. 3, 52. 53, wo ethlich, etelich, etlich, etslich nebeneinander ſtehen. Wenn daher im gloſſar zu Barl. 458[a] ëteswenne durch zuweilen, ëtwenne durch einmal erläutert wird, ſo fließen dieſe ganz richtigen bedeutungen nicht aus verſchiedenheit der form. Einzelne fälle ſcheinen gleichwohl ëtes oder ëte vorzuziehen, z. b. ſtatt des mhd. *ëteswër* und *ëtewaz* findet ſich kaum ëtewër und ëteswaz.

Sodann weiſe ich die anſicht ab, ëtwaz ſei = ihtwaz. wie könnte das ahd. ëddes, ethes für ihtes ſtehen, da ſich nicht einmal ëhtes geſchrieben findet? wie das mhd. ihtes ein ahd. ëhtes ſein, da ihtes = iehtes, ahd. iowihtes lautet? welche ähnlichkeit fände ſtatt zwiſchen ëddeswaz und iowihteswaz? Allerdings gibt es, wie nummer 19. lehrt, mhd. pronominalbildungen ihtesiht, ihteswaz; allein ſie haben, außer der bedeutung, nichts gemein mit ëteswaz, ëtewaz.

Man könnte ferner darauf verfallen, das S in ëteswër, ëteswenne, ëteslîch, ſei wie in ieſlîch und in ſwër, ſwenne zu nehmen, nämlich aus *ſô* zu deuten. Dies widerlegen die ahd. formen ëddeswër, ëddeswanne, wofür niemals ëddeſôwër, ëddeſôwanne vorkommt. Auch

*) für ëtelîh ſteht bei T. ſum, für ëtewaz bloßes waz oder ſihwaz.

fehlt hier die vom ſô abhängende bedeutung des lat. cunque. Ich halte darum das -es in ëddes für genitiviſch und gehe von der älteſten ſchreibung *ëdd* als der echten aus.

Sie führt uns nothwendig auf die goth. partikel *áiþþáu*, welche bald das lat. aut, gr. *ἤ* (Matth. 5, 17. Marc. 4, 17.) bald das gr. *εἰ δὲ μή* (Matth. 6, 1. Joh. 14, 2) bald das unbeſtimmt machende *ἄν* (Joh. 14, 7. 15, 19. 18, 36) ausdrückt. Zur modificierung des pronomens wird ſie freilich bei Ulphilas nicht gebraucht, ihre form iſt ſelbſt noch dunkel; das þþ in áiþþáu mag aus aſſimilation entſpringen und ein compoſitum verrathen. Die ahd. formen ſchwanken außerordentlich, neben *ëddo*, *ërdo* (wie altn. DD: goth. ZD, ahd. RT) *) findet ſich *ëdo*, *odo* und *alde*; aus áiþþáu ein ahd. êdô zu folgern ſchiene gewagt, eher würde ich aus ëddo ein goth. aíþþaú vermuthen; die bedeutung der ahd. partikel bleibt auf aut, ſive eingeſchränkt. Die agſ. form lautet *oððe*, die altn. *ëða*; merkwüdig die altſ. *ëfthô*. *ëfthuo*, die altfrieſ. *iefthâ*, mnl. *ofte* und ein ungedr. fragm. einer halbniederdeutſchen pſalmüberſetzung aus dem 10. 11. jh. bietet pſ. 93 wirklich auch *ifteswanne* (aliquando) **); hiernach könnte aíþþáu faſt aus ïbaþáu, ifþáu, componiert ſcheinen, zuweilen drückt das bloße *þáu* den begriff aut (Matth. 9, 5. 27, 17.) aus. das ahd. *ëddes* wäre ohngefähr aus ëbadës deutbar, und eine goth. partikel aíþþis wie faúrþis ahd. vordës. Dieſe partikel könnte, interrogativen vorgeheftet ***), den ſinn: wohl jemand, irgend einer, irgend wer (*τίς ἄν*, nur halb fragend) erzeugen, wie das goth. áiþþáu in andern fällen *ἄν* bedeutet. Es käme darauf an, ein allein ſtehendes goth. aíþþis, ahd. ëddes zu finden. Nur wird bei der ganzen, noch ſehr ungewiſſen, erklärung vorausgeſetzt, daß die anwendung des praefixes uralt und frühe verdunkelt erſcheine, indem die formen der alleinſtehenden partikel nicht gleichen ſchritt damit halten. O. ſchreibt odo (aut) neben ëtheslîh, N. alde neben ëtelîh.

*) die heutige oberheſſ. volksſprache gibt zu hören *ertlich* f. etlich.

**) vgl. das henneb. *ebezeun*, *ebezeunte*, *ibezand* (nonnunquam) Reinwald, 1, 24.

***) vgl. oben unter 6 das goth. praefix *þis*, das ſich zu aíþþis verhalten kann, wie þáu zu aíþþáu.

Obſchon aliquis und aliquando in der bedeutung mit ëtewër, ëtewanne einſtimmen, ſo leidet doch ali- mit ëte- keine unmittelbare vergleichung, da es der form nach einem andern deutſchen ausdruck entſpricht, wie die folgende nummer zeigt. Wohl aber dürfte zwiſchen *alius*, *alter* und der partikel *aut* berührung ſtattfinden und auch von dieſer ſeite gerechtfertigt werden, daß wir die partikel *ëddo* in die erklärung des *ëddes* gezogen haben.

18. Das goth. adj. *alis*, gen. aljis iſt ganz parallel dem lat. alius; das ahd. wort hat ſich nur in zuſammenſetzungen (gramm. 2, 628) und den adverbial gebrauchten genitiv *alies*, *elies*, *alles*, agſ. *elles*, engl. *elſe* erhalten, der die lat. partikel alias ausdrückt. die ahd. ſchreibung *alles* T. 56, 7. O. I. 2, 100. II. 23, 7 miſcht ſich aber nachtheilig mit dem gen. von all (omnis), der ebenſo, agſ. unterſchieden ëalles, geſchrieben wird. Dies zuſammentreffen zweier durchaus verſchiedner begriffe in einer form mag den frühen untergang der partikel alles (alias, ſonſt) verurſacht haben.

Aljis, *alles* praefigierte ſich, wie ëddes, dem pronomen und vergleicht ſich ganz genau dem lat. *ali* in aliquis, aliquando, alicubi, d. i. ſonſtwer, ſonſtwann, ſonſtwo oder irgendwer, irgendwann, irgendwo. Beiſpiele der deutſchen pronominalbildung ſind aber höchſt ſelten, die goth. ſprache liefert keines; doch gelten ſchlüße von den häufigeren pronominaladverbien hergenommen.

Ahd. *ellies ëowihtes* Ecc. catech. theot. p. 64. (nachgeſetzt: *wiht* in worolti *alles* O. II. 23, 7. *wiht alles* io O. I. 2, 100); *alleshuër* (aliquis) gefolgert aus *allaswanan* (aliunde) K. 43[a] alleswanan T. 133. alleswanana O. IV. 30, 65; *allaswara* (alio, alicubi) monſ. 353. alleswar O. IV. 15, 17; *alleswio* (aliter) O. III. 17, 56. 18, 90. IV. 6, 87. 13, 57. 15, 60. V. 19, 7. 24, 33. 25, 48. — Mhd. ſcheinen dieſe bildungen ausgeſtorben. aus einer heutigen volksmundart hat Schm. 1, 42 das merkwürdige *allſpe* (aliunde) beigebracht. Mnl. finde ich noch *els* im ſinn des nnl. anders, Maerl. 1, 81. Stoke 2, 25. *elswaer* (aliorſum) Maerl. 2, 350.

Agſ. *elleshvâ* (aliquis) *alleshvät* (aliquid); *elleshvær* (alibi) *elleshväder* (aliorſum) *elleshvergen* Beov. 193. Engl. mit nachgeſetzter partikel *who elſe*, *what elſe*, doch auch vorgeſetzt *elſe where*.

19. *vaíhtáis.* das goth. vaíhts iſt fem. gen. vaíhtáis; das ahd. wiht, wëht neutr. gen. wihtes; letzteres mit dem praefix êo bildete *êowiht*, iowiht, *ieht*, mhd. *iht* (oben ſ. 51), im gen. *êowihtes*, iehtes, ihtes. Dieſer mhd. genitiv erſcheint nun wiederum vor den interrogativen, ja vor dem iht ſelber.

a. *ihtes wër* (aliquis) kann ich nicht belegen, *ihtes wat* (aliquid) hat Ölrich im rigiſchen recht p. 158. *iechteswanne* (olim) eine urk. von 1362 in Vogt mon. ined. 1, 99 und Friſch 1, 485^{c}. Nnl. *ietswat*, *iets* of *wat* (aliquid) *ichteswelke* f. aliqui, quidam wird brem. wb. 2, 690 angeführt. Sollten alle dieſe formen durch misverſtand aus ëteswer, ëteswaʒ, ëteswanne entſprungen ſein? man findet ſpäter ein noch ſchlechteres *ichtwas* z. b. Schottel p. 543. Reinmhd. quellen bieten kein ihteswaʒ, ihteswanne dar; geſchweige ahd. ein iowihteswaʒ.

b. begründeter ſcheint das mhd. *ihtes iht* (aliquid, irgend etwas) MS. 2, 16^{a} 17^{b} Triſt. 2806. 3533. troj. 5149 *ihtesit* Bert. 137; ſpäter *ichſit*, *ichtzit* Oberl. 724. 725; *ützüt* fragm. 14^{c} 15^{a}. Ahd. iehtes ieht, iowihtes iowiht habe ich nie geleſen. Aber genau entſpricht ein mnl. *iets iet.* Huyd. op St. 3, 462.

20. Die unter 8 und 9 verhandelten partikeln *hvê* und *ſva* gehen häufig participien praet. voraus, welche art und beſchaffenheit anzeigen, ohne daß dadurch wirkliche zuſammenſetzung entſteht, z. b. nhd. ſo beſchaffen, ſo eingerichtet, ſo bewandt. Ihre öftere verbindung mit dem part. *gethan* hat jedoch in einigen dialecten allmählich ein wahres praefix erzeugt und iſt an die ſtelle älterer einfacherer pronom. getreten.

Ahd. finde ich, jedoch getrenntes, wio und ſô vor getân zuerſt bei N.: *wio getân* (qualis) Cap. 107. *ſô getân* (talis) Bth. 267. Cap. 109. pſ. 23, 5. *) Mhd. *ſwie getân* Nib. 1275, 3. *wiegetân* Diut. 3, 50. Herbort 19^{c} Triſt. 14386. Dietr. 26^{a}. *ſô getân* Maria 31. Karl 1^{b} jus prov. alem. c. 147. *alſô getân* Karl 46^{a}. *ſôtân* Rupr. v. Freiſingen (vgl. tân f. getân gramm. 1, 966.) Mnd. *ſôgedân* Sſp. 3, 40. *alſogedân* 3, 42. Nhd. iſt wiegethan abgekommen und *ſogethan*, *ſothan* in der ſchriftſprache veraltet; volksdialecte haben *wiegtan*, *ſogtan*

*) vgl. das ital. ſi fatto, ſiffatto.

(Schm. §. 764) und mit zugefügter ableitung *ſothanig*. Mnl. *hoegedân*, *ſôgedân*; mnl. *hoedânig*, *zodânig*, vgl. Huyd. op St. 2, 510. Agſ. ſcheint die formel *hûgedôn* (chron. ſax. a. 1086) *ſvagedôn* ziemlich ungewohnt, ein irrthum iſt, wenn Hickes gr. agſ. p. 119 und nach ihm Lye ein agſ. ſoðan, ita, ſimiliter aus einer misverſtandnen ſtelle, wo ſoðan die ſchwache flexion von ſoð (verus) iſt, folgern. Altfrieſ. findet ſich aber oft genug *hûdên* (qualis) *ſâdên* (talis) vgl. *alſâdên* Br. 7. 21. 23. 41. 49 u. ſ. w. Noch üblicher ſind im ſchwed. *hurudan* und *ſådan*, im dän. *hvordan* und *ſaadan*, ja letzteres hat ſelbſt den gleichbedeutigen ſlik und ſlig abbruch gethan; ohne zweifel ſind beide bildungen der nord. mundart, die kein verbum thun, folglich kein part. gethan kennt, ungemäß und aus dem hochd., niederd. und vielleicht dem frieſ. eingedrungen *). daher ſich im altn. nichts analoges nachweiſen läßt. Bloß die neuere iſländ. mundart hat ein *ſvoddan* (ſoddan) eingeführt. Raſk §. 217.

21. *Sus*, *þus.* von dieſer merkwürdigen partikelbildung, die im hd. nd. ſächſ. und frieſ. vorkommt, zeigt die goth. und nord. ſprache keine ſpur; *ſus* iſt hd., *þus*, *dus* nd., beide drücken ita, ſic aus und ſcheinen überfluß, da dieſer begriff ſchon durch die partikel ſô bezeichnet wird. Man ſieht leicht, daß ſich *ſus* zu ſô und ſulîh verhalte **), wie *þus* zu þŷ und þŷlic. denkbar wäre auch ein entſprechendes hvus, hus? das aber völlig unerhört iſt. *dus* iſt im hd., gleich dem diulîh, unaufgefunden. In der plattdeutſchen mundart treffen die drei partikeln *ſo*, *ſus* und *dus* zuſammen (br. wb. 1, 275. 4, 1104), wenn nicht die beiden letztern dennoch an beſtimmte gegenden gebunden ſind. Pronominalpraefixe ſind ſus und þus in folgenden fällen:

*) Ihre 1, 312 nimmt zwar ein ſchwed. adj. (?) *dann* (conſtitutus, formatus) an und bringt ein altſchwed. *väl dann* (bene formatus) bei; allein ſelbſt dieſes ſcheint einem hochd. *wolgetân*, nl. *welgedân* nachgeahmt. Das verbum dana, dän. danne (formare) würde im partic. danad, danned fordern, ein ſådanad, ſaadanned mit dem begriff von ſådan, ſaadan wäre erſt nachzuweiſen.

**) *ſus* läßt ſich nicht vergleichen mit ſôſô, ſôs (ſicut), das in andrer bedeutung daneben beſteht; denn wie würde das parallele þ*us* aus einem unerfindlichen þŷ ſva folgen? vgl. eine note über *ſonſt* unten bei dem nhd. genitiviſchen adjectivadverb und über das goth. *ſuns* in der vierten ſchlußbemerkung zu den pronominaladverbien.

a. vor *lîh*; ahd. *ſuslîh* (talis) J. 399. N. Bth. 20. Diut. 3, 24. agſ. *þuslîc* (talis).

b. vor *gitân*; ahd. *ſusketân* (talis) N. Bth. 173; mhd. *ſusgetân* Maria 21. Diut. 1, 13. Triſt. 977. Parc. 9298. Frieſ. *aldusdên* Wiarda p. 10. Mnl. *dus dân* Maerl. 1, 320. 340 *duſtaen* Stoke 2, 379. *alduſtân* Rein. 861. ſchlechte form iſt duſchedan f. dusghedân Huyd. op St. 3, 465. Nnl. *dusdanig*.

Suslîh, ſusgitân ſcheinen etwas nachdrücklicher als ſulîh und ſôgitân.

22. Die goth. partikel *ni*, welche den reinen begriff der negation enthält, begleitet zwar, wie oben gelehrt worden iſt, die pronomina vaíhts, áinshun, hvashun, mannahun; allein ſie kann noch nicht als deren praefix betrachtet werden, da ſie oft durch andere wörter davon getrennt wird, oft ihnen nachfolgt. Freilich darf ſie ihnen auch unmittelbar vorausgehen: *ni vaíhts* (nihil) Joh. 8, 54; *ni áinshun* (nullus); *ni hvashun* (nullus); *ni mannahun* (nemo)

Feſter ſchon pflegt das ahd. *ni* anzuwachſen, doch kommen nur zwei fälle vor, die von der zuſammenſetzung mit der componierten partikel *nio* ſorgſam zu unterſcheiden ſind und leicht daran erkenntlich, daß ahd. *ni* im mhd. zu *en* werden kann, ahd. nio aber nothwendig *nie*, *n'* bleibt, ſo wie daran, daß ahd. *ni* im nhd. völlig untergeht *), *nio* in der form *nie*, *n'* fortdauert. Die ahd. compoſita mit *ni* ſind folgende:

a. *niwiht* (nihil, res nihili) hrab. 970[a] *niwëht* Diut. 2, 286[b]; zi *niwihte* (ad nihilum) **) monſ. 341; *niwiht*-holz (lignum inutile) monſ. 337, wofür fehlerhaft niwiholz Doc. 226[b]; *niwiht* man (homo inutilis, taugenichts) Doc. 227[a]; thiu bôſa iſt ellu *niwiht* (inutilis) O. ad Hartm. 280; er biſand theiȥ was *niwiht* (nullius frugis) O. II. 5, 23. theiſt zi thiu thoh *niwiht* O. III. 6, 58;

*) auch außer der zuſammenſetzung, und ohne durch *nicht* erſetzt zu werden, in der nhd. bedingenden redeweiſe; *es ſei denn*, *es wäre denn* u. a. m., wo der ſinn durchaus eine verneinung fordert, die auch im mhd. und ahd. nicht fehlen darf, z. b. eȥ enwære Parc. 3512. 5590. Wigal. 6310; ahd. iȥ ni ſî, iȥ ni wâri.

**) es ſteht da *in lentem*; die gloſſe iſt zu einer ſtelle aus des Hieronymus praef. in Danielem: in lentem te comminuet angelus, er wird dich zu nichte machen.

biheizift thih *niwihtes* O. II. 11, 77; zi *niwihti* wurdi O. IV. 19, 90; furi *niwiht* habèn Jun. 181. Dies compoſitum *niwiht* ſteht immer in poſitiven ſätzen, d. h. ohne begleitendes *ni*, es enthält in ſich ſelbſt den verneinenden begriff und darum einen ſtärkern, als der in niowiht liegt, welches abſtracter iſt und faſt überall mit der partikel *ni* verbunden zu werden pflegt, man vergl. die auf O. II. 5, 23 folgende zeile. Auch iſt das compoſitum niwiht verſchieden von dem getrennt ſtehenden ni — wiht, z. b. T. 1, 2 ni was wiht gitânes; O. I. 25, 53 thar niſt gallûn ana wiht; IV. 28, 13 ni was thar wiht ginâtes; in welchen ſtellen gleichbedeutig niowiht geſetzt werden dürfte *).

Dem ahd. niwiht entſpricht das mhd. *enwiht* (ganz verſchieden von niht = ahd. niwiht) und auch dieſes nur üblich in poſitivem ſatz. Parc. 19768. Wigal. 95. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. Wigam. 527. einzelne dichter, wie der des welſchen gaſts, brauchen es übermäßig oft, andere gar nicht (ich denke Hartmann), ſpätere abſchreiber entſtellen es in *einwiht* (Triſt. 3768), *entwicht* (Haltaus 353), Barl. 128, 19 ſteht fehlerhaft *inwiht* und 138, 10 *einwiht;* endlich kommt auch dafür *niht* vor, z. b. ze nihte ahten Triſt. 7255. Nhd. iſt der ausdruck ganz verloren und wird bald durch *nicht* (z. b. etwas zu *nichte* machen, mhd. enwiht bringen Lſ. 3, 429) bald durch *nichts* erſetzt.

b. *nihuëdar* (neuter); niwëdar O. V. 6, 123. *newëder* N. 65, 12. 70, 4. Bth. 156. W. 39, 17. 27. vgl. niwëdriſc Jun. 239. Mhd. *newëder* Parc. 20655. *enwëder* Triſt. 18525 Groote, Iw. 5006. Bon. 70, 56; als partikel bedeutet aber auch ſchon, mit abgeſchleifter negation, *wëder* neutrum, neque z. b. Iw. 1139. 1328. 2249. 2811. 3225. 3278. 3603. 5550. 6185. 7711. 7749. Parc. 13252. Triſt. 877. 16102 und vermiſcht ſich mit dem poſitiven wëder = utrum. Nhd. iſt das adj. erloſchen, die partikel *weder* (neque) = urſprüngl. ne-

*) bisweilen ſcheint niwiht fehlerhaft geſetzt für niowiht, namentlich in der redensart *niwihtûmin* (nihilominus) Jun. 240. *niwihtmin* Jun. 215, wo ſchon K. *nêowihtmin* hat, der umgekehrt 18ª zë *nêowëhti* (ad nihilum) braucht, wo niwihti beſſer ſchiene. vgl. Weſſobr. dô dar niwiht ni was entëô ni wentëô. N. braucht ſein *nieht* für niwiht und niowiht, z. b. jenes in der redensart ahtôſt fure *nieht* pſ. 58, 9. ze *niehte* (ad nihilum) pſ. 77, 59.

weder aber häufig und hat das poſitive weder (utrum) verdrängt. Altſ. *nehuëthar*, *newëder* im Eſſener fragm. und in einer mehr nl. gloſſe Diut. 2, 224[b].

Ich kenne kein ahd. niman (das von nioman, nemo verſchieden ſein und etwa unmann bedeuten könnte) noch ein agſ. neman, neviht, nehväðer; ein altn. nemaðr, nevætr, nehverr ſcheint vollends unmöglich. Dieſe dialecte verbinden auch nicht die einfache negation mit dem erſten interrogativ. nach dem goth. *ni hvashun* dürfte man ein ahd. nihuërgin oder nihuër (nemo) vermuthen, zu belegen iſt aber keine ſolche form *) und das agſ. altſ. altn. bieten ſie ebenſowenig dar. Nur die ſchwierige altſ. partikel *niwan*, mhd. *newan* und ſchon frühe *wan*, von der im verfolg näher zu handeln iſt, gewährt eine merkwürdige, durch die aphäreſis des *ne* verſtärkte analogie.

Noch wichtiger ſcheint es zu beachten, daß die hd. und nl. ſprache für den abjectivbegriff nullus das *ni* durchaus nicht ihrem pronomen *ein*, *én* praefigieren; ich wüſte es nur vor eininc anzuführen aus ker. 207. 209. Diut. 1, 263[a], wo *neininc*, *nieininc* (nullus) vgl. *niheining* T. 197, 5. Das ahd. nihein (nullus) kann nämlich nicht für *ni ein* genommen werden, weil die zuſammenziehung dieſer formen *nein* ergeben hätte (wie aus ni alles nalles wird, aus ni iſt niſt, aus ni ibu nibu) und dem nihein ein nd. nigên, neghên zur ſeite ſteht, das niemand geneigt ſein wird für gleichviel mit nên zu halten. Vielmehr gehören nihein und nigên unter das praefix nr. 24.

Dagegen herſcht in der altn. ſprache *neinn*, in der altfrieſ. *nén*, in der agſ. *nân* und *nænig*, in der engl. *none*, ſämmtlich den begriff von nullus ausdrückend. Selbſt der eigentlich altſ. mundart ſcheint ein ſolches *nén* gerecht, da es nicht nur in mnd. denkmälern, z. b. dem Sſp., dem Reineke allenthalben vorkommt (in Zeno, Flos und andern wird geſchrieben *nein*), ſondern auch heutzutage in den meiſten plattd. dialecten fortlebt **). Das altn. *neinn* begegnet, wenigſtens in

*) ebenſowenig ein lat. nequis, das dem gr. οὔτις entſpräche; merkwürdig iſt die bildung *nequam* (homo inutilis), was ein goth. *nihun* ſein könnte? vgl. das ahd. niwihtman; auch im litth. darf die negation vor *kas* treten, *nekas* (nemo, nihil).

**) man ſollte nachforſchen, wie weit ſich in Niederdeutſchland das *nén* erſtreckt und wo das *gén*, *kén* anhebt. Mir ſcheint jenes

der iſländ. ſprache, kaum ohne die andere negation ecki (Raſk. §. 224 und Biörn ſ. v.), es iſt alſo auf dem wege poſitiv zu werden, wie nockr geworden iſt. Schweden und Dänen haben die form *nên* ganz fahren laßen.

23. Die goth. partikel *ni áiv* (nunquam) nähert ſich keiner verbindung mit dem pronomen, oder richtiger zu ſagen, das praefix áiv (nr. 14) hat ſich noch nicht ſo befeſtigt, daß ihm auch die negation hinzutreten könnte. Im ahd. entſprechen aber den poſitiven bildungen êoman, ioman und êowiht, iowiht die negativen *nêoman*, *nioman* (nemo) *) und *nêowiht*, *niowiht* (nihil) **) überall. Mhd. *nieman*, *niemen* (ſeltſam *niemo* Diut. 3, 43) ſchlecht *niempt* Lſ. 1, 428. 2, 669. 688. 3, 59; *nieht*, *niht*. Nhd. *niemand* und *nicht*; was aber letzteres betrifft, ſo iſt, ſeitdem die einfache negation allmählich erloſchen und deren bedeutung auf die partikel *nicht* übergegangen war, für die von nihil eine andere partikel nämlich *nichts* aufgekommen ***). ohngefähr im 15. jh. mag ſich dieſes *nichts* allgemeiner eingeführt haben. Erklärt werden kann es weder aus *nicht es* (ejus) noch aus *nicht des*; ſolche nachgeſetzte genitive waren damals ungebräuchlich und außerdem ſtreiten die häufigen redensarten: nichts davon, nichts von allem u. a. m. ganz dawider. Vielmehr entſpringt unſer *nichts*, wie auch Schm. 2, 674 richtig ſieht, aus der verſtärkung *nihtes niht* (dem verneinten ihtes iht,

in Niederſachſen und Friesland, dieſes in Weſtphalen und den Niederlanden zu hauſe, wiewohl ſeit dem einfluß der hochd. ſchriftſprache ſich das gên hin und wieder in den erſten bezirk mag geſchlichen haben. Die unterſuchung trüge mit dazu bei, der E. H. ihre heimath zu beſtimmen; dieſes denkmal, ſo viel ich urtheilen kann, bietet nur nigên (d. i. gên) und nicht nên dar.

*) N. Ariſt. 148. latine *non homo* alde in diutiſkûn *nimennisko* (l. niomenniſko) neiſt nicht nomen.

**) K. hat *nêowëht* 15b 20a 39b; T. *niowiht*; O. *niawiht*; N. *nieht*, kennt aber noch *niowiht* (oben ſ. 52).

***) unſere volksdialecte unterſcheiden das *nicht* und *nichts* der ſchriftſprache meiſt noch ſchärfer. öſtr. *ned*, *nigs*; bair. *net*, *niks*; ſchwäb. *net*, *nuits*; *net*, *nunz*; ſchweiz. *nit*, *nüt*; *nit*, *nünd* (St. 2, 245); oberheſſ. *net*, *naut*; plattd. *nig*, *niks* (*niſt*, *niſcht*). Die ähnlichkeit des böhm. poln. *nic*, ſerb. *niſchta* trügt, denn dieſe declinierbaren formen (gen. niceho, niczego, nitſchega) entſprechen dem ahd. niowiht, keineswegs dem undeclinierbaren nhd. nichts.

vorhin ſ. 62) nihil prorſus, wörtlich nihili nihil, deren zweites niht ausgelaßen wurde, ſo daß der bloße genitiv, aber mit der bedeutung des ganzen ſtehen blieb. Bei näherer aufmerkſamkeit wird man die volle formel *nihtes niht*, deren ſich ſchon Wolfram Parc. 15627, Herb. 90[d], Lupin MS. 2, 16[a] und Bertold p. 63. 236 bedient *), die aber in dem augsburger ſtadtb. von 1276 p. 18. 21. 22. 26. 69. u. ſ. w. ganz entſcheidend gebraucht wird, auch in den denkmälern des 14. 15. jh. häufiger entdecken, ſie begegnet z. b. MB. 19, 13 (a. 1322); bei Friſch 2, 17[b] aus Leibnitz 3, 371; in einem vocab. a. 1419 ſtehet *nichs net*; ja ſie lebt noch in heutigen volksmundarten, vgl. *niks nig* brem. wb. 3, 240. Grade ſo geht das nnl. niets hervor aus *niets niet* (Huyd. op St. 3, 462), nur daß *niet* oft noch den begriff nihil ausdrücken kann und dem niets ein *iets*, d. h. ein verſtärktes *iet* zur ſeite ſteht, während im nhd. ſowohl icht als ichts mangeln.

Zu dem ahd. nioman ſtimmt kein agſ. nâman, kein frieſ. nâmon; völlig aber zum ahd. niowiht das agſ. *nâviht*, frieſ. *nâwet*. nâviht wurde ſpäter in *nâvht*, *nauht* verkürzt. Im engl. hat ſich, neben der volleren form *nought* für die bedeutung nihil, ein noch kürzeres *not* für die bloße verneinung, nach dem untergang der einfachen partikel entwickelt. man muß geſtehen, daß zu dieſem zweck die formen *not* und *nought* günſtiger ſind als unſere nhd. *nicht* und *nichts*, ſtatt welcher auch etwan ein *nit* und *nicht* hätte eingeführt werden mögen **).

Außerdem componiert die agſ. mundart mit demſelben praefix *nâhväðer* (neuter), woraus ſpäter *nâvðer* und das engl. *neither* erwuchs; die partikeln *nâhvar* (nusquam) *nâhvonan* (nunquam) laßen beinahe auf ein jetzt unbelegliches nâhvâ (nemo) ſchließen. Altfrieſ.

*) wortſpielend ſteht amgb. 37[b]: dû *nihtes iht* unde *ihtes niht!*

**) unter den in der vorigen note angeführten formen der volksſprache haben auch wirklich dieſen gang genommen alle diejenigen, welche für nihil kein genitiviſches -s zeigen, namentlich gleicht das ſchweiz. nit, nüt und noch mehr das heſſ. net, naut dem engl. not, nought unverkennbar. nüt und naut iſt die lebendigere, dem alten niowiht nähere form, nit und net die entſtellte für den abſtracten ſinn.

nâvder (neuter). Dieſe bildungen gehen dem ahd. und altſ. ſprachzweig ab, welche ihrem huëdar, huëthar die bloße einfache negation vorſetzen oder nih, noh = nec. Im agſ. läßt ſich freilich ein nâhväðer von nohväðer (nr. 24) ſchwer unterſcheiden. — Im altn., wo kein æ praefigiert wird, kann noch weniger die rede ſein von einer verbindung dieſes mit der einfachen negation, welche ohnehin hier einen viel engern umfang hat, als in den übrigen dialecten.

24. Der goth. partikel *nih* (dem ſinn wie dem buchſtab nach = lat. *nec*) hatte wahrſcheinlich in älterer zeit auch ein ahd. *nih* genau entſprochen. da ſich aber in dieſer mundart und zumal vor H, das I in E verwandelt und ſelbſt in O überſpringt (vgl. vikô, wëhha, wohha), ſo darf auch ein ahd. *nëh* erwartet werden und das in den frühſten denkmälern ſchon erſcheinende *noh* nicht befremden. Nur dadurch iſt dieſe form *noh* ſchädlich geworden, daß ſie ſich mit einem andern ganz verſchiedenen und organiſchen *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte. Letzteres geht uns hier nicht im geringſten an; als pronominalpraefix kommt bloß das ahd. noh = goth. nih, mit der negativbedeutung neque, in betracht. Die goth. partikel zeigt ſich vor keinem pronomen; die ahd. nur vor *ein* und *huëdar*.

a. compoſition mit *ein*. Ich halte die form *nihein* (nullus) K. 22[b] Jun. 240. hymn. 15, 4. O. I. 9, 63. 17, 1. II. 4, 17. 18, 32. III. 19, 10. IV. 15, 77. 29, 35. *nihhein* T. 85 (Matth. 15, 23) für die älteſte und beſte; ſie entſprang, als noch *nih* neque ausdrückte, obgleich alle angeführten denkmäler, ſobald ſie die partikel allein ſtehend gebrauchen, *noh* ſetzen *). N. ſchreibt *nehein* und betont die letzte ſilbe, weshalb ich nicht mehr nëhein, ſondern tonloſes ne annehme. *nohhein* findet ſich K. 25[b] 42[b] 43[a] 51[a] 55[a] 57[b]. J. 395. Diut. 1, 262[b] und eidſchw. a. 842. *nohein* N. 33, 21. 52, 2. 4. Nebenbenformen ſind *niheinîg* T. 60, 3. 197, 2. O. I. 2, 44. und *noheinîc* J. 395. *nohheinîc* Weſſobr., *noc einîga*

*) weil man frühe anfieng die entſtehung des nihein, nohein aus nih, noh zu verkennen. deshalb kann auch gegen meine erklärung nicht eingewendet werden, daß nicht ſelten unmittelbar vor dem pronomen die partikel wiederholt wird, z. b. N. 118, 37 *noh neheinen*, Ar. 151 *noh nehein*, grade wie man franz. *ni nul* ſagt, obgleich das ne ſchon in nul ſteckt.

(nec ullam) hymn. 4, 1; dieſe verlängerung erſcheint nach dem neunten jh. nicht mehr. Seit N. gilt überall *nehein*, zuweilen *nechein* geſchrieben, *nichein* gibt noch der cod. pal. 361, 29[d] 71[b] *). Im 13. jh. hätte das ſchwanken der einfachen negation zwiſchen den formen *ne* und *en* auf die pronominalbildung *nechein* gar nicht einwirken dürfen, da ſie aus nech-ein, nicht aus ne-chein hervorgegangen war; doch dieſer organiſmus war längſt verdunkelt und es begann ein ganz analoger wechſel der gleichbedeutigen formen *nechein* und *enchein* **). Als noch weitere verkürzung der einen oder der anderen kann man das nicht ſeltne *chein* betrachten, z. b. Parc. 12837. 15476. 17341. 17384. 17492. 20966. 21189. 21292. 21877; ſchlechter ſcheint die ſchreibung *hein* Wigal. 7100. MS. 2, 171[b]. Aus dem mhd. chein aber hat ſich das nhd. *kein* (nullus) ergeben ***).

b. mit *huëdar: nohhuëdar* (neuter) hrab. 970[a] *nohwëthar* ker. 206 *nohwëdar* Diut. 1, 262[b]. gleichviel mit nihuëdar.

c. mit *huër?* ein nohhuër habe ich nie gefunden; allenfalls ließe ſich *noh wërgin* (nusquam) aus O. II. 4, 213. III. 5, 28 dafür anführen.

Die altſ. partikel lautet *nëc*, in der zuſammenſetzung aber heißt es *nigên* (nullus), das ich bisher nur in drei ſtellen der E. H. und zwar ſtets mit einem vorausgehenden gen. pl. angetroffen habe: rinco *nigênon* 3, 67; thero manno *nigên* 27, 15; wordo *nigênon* 63.

*) da kein lat. necunus im ſinn von nullus gilt, ſo verrathen die roman. pronomina *negus*, *negun*, altfranz. *neun*, *neſun*, ital. *neſſuno*, ſpan. *ninguno*, port. *nenhun* deutſchen einfluß, vgl. Rayn. 1, 245. 6, 186. 192 und *degun* oben ſ. 40. Auch ein altſlav. *ni jedin* bedeutet nec unus, nullus vgl. Dobr. inſt. p. 436., der p. 344. *niedin* ſchreibt.

**) gegen die verwandtſchaft des mhd. *enchein* und des neunord. *ingen* muß man auf der hut ſein, beide bedeuten daſſelbe und ſind doch völlig verſchieden gebildet. in letzterem enthält das *ein* die erſte, in erſterem die letztere ſilbe, weshalb auch enchéin und íngen zu accentuieren iſt. ingen iſt das goth. áinshun; enchein wäre goth. nihains.

***) daß das mhd. nehein, enchein zuweilen ullus, das mhd. dehein zuweilen nullus *bedeuten kann*, gehört zu entwickeln nicht hierher. In der regel bedeutet aber nehein, enchein nullus (wie auch das nhd. kein beweiſt) und dehein ullus. Das ahd. nihein bedeutet ſtets nullus, dihein ſtets ullus.

auch Rother 3604 ſteht *negein* geſchrieben ſt. des gewöhnlicheren nechein. Zu dieſem nigên ſtimmt das mnl. *neghên* Maerl. 1, 26. 152. 3, 261. Rein. 267. 342. 1254. 1374. Stoke 2, 25. vgl. *negéner* wîs (nequaquam) Diut. 2, 224ᵇ *negêre* wîs 2, 225ᵃ; gewöhnlich leidet aber das ne aphäreſe und das pronomen nimmt die dem mhd. chein analoge geſtalt *ghên* an. Rein. 563. 630. 711. Maerl. 1, 42. 45. 55. u. ſ. w. auch *enghên* kommt z. b. Maerl. 1, 48. 3, 262 vor. Nnl. *gén* (nullus) von gen, de gen (ille, jener) genau zu unterſcheiden. Niederrheiniſche und weſtphäliſche denkmäler zeigen gleichfalls *ghên* (nullus) z. b. die boecholter ſtat. in Wigands arch. 3, 5. 8 u. ſ. w.

Im agſ. hält es ſchwer, dieſes praefix aufzuſpüren. Die partikel neque wird durch *nê* ausgedrückt, das ich von der einfachen negation *ne* unterſcheide und aus früherem *nëh* oder *nëc* erkläre, obgleich auch në, wie më, þë für mëc, þëc behauptet werden könnte. Da nun ne und nê beinahe zuſammenfallen, ſo dürfte allenfalls auch das unter 22 abgehandelte *nân, nænig* aus nê = neque gedeutet und dem ahd. nihein, niheinîc vollkommen parallel geſetzt werden. Mich dünkt aber, die compoſition hätte hier gerade, wie auch im ahd., die alterthümliche form der partikel bewahren können. Ferner zeigt ſich und namentlich im Beov. häufig (30. 142. 143. 156. 159. 162. 172. 173. 174. 176. 177. 181. 184 u. ſ. w.) *no* oder *nô* mit der bedeutung neque, dem ahd. noh völlig vergleichbar: aus nô an (das ich nie nebeneinander finde) ließe ſich nân noch weniger herleiten. dagegen kommt Cädm. 23, 12. 38, 23 *nohväðre* (neutiquam) vor, das mir ganz das ahd. nohhuëdar ſcheint. Die verſchiedne formation von nân und nohväðer wird endlich durch die offenbare unterſcheidung der altn. bildungen neinn und nacqvar beſtätigt.

Die altn. partikel *né* drückt unſer *noch* aus; für das einfache non kommt in der edda *ne* vor, z. b. Sæm. 40ᵃ 42ᵇ 63ᵇ 66ᵇ, dem ich kurzen vocal laße, wiewohl die ausgaben beiderlei partikel gleich accentuieren. Statt des nê muthmaße ich ein älteres *nëc* oder *nac*, das ſich in der zuſammenſetzung bald mit hvar bald mit hvârr erhalten hat: *nacqvar* (aliquis) *nacqvaþ* (aliquid) Sæm. 255ᵃ *noccoþ* (aliquid) 148ᵃ *nëcqviþ* (aliquid) 216ᵇ *nöcqvi* (alicui) 164ᵃ *nëcqvi* (aliquo) 235ᵃ *nëqvo* (aliquo) 254ᵃ *nacqvara* (aliquam) 183ᵇ; der letzte beleg iſt aus

der proſa und ſcheint für nacqverja zu ſtehen. Die heutige iſl. ſprache hat daraus ein regelmäßigeres *nockarr* (oder *nockr*, aliquis), f. *nockur*, neutr. *nockurt* (oder *nockut*) gebildet, gen. *nockurs;* die ſchwed. ſagt *någon* (aliquis) *något* (aliquid) *någre* (aliqui); die däniſche *nogen*, *noget*, *nogle;* altdän. kommt auch der ſg. *nogher*, pl. *nogre* vor, altſchwed. *noghor*, *nakor*, pl. *nogre*.

Es wird gewagt ſcheinen, dieſes nord. pronomen, das ſchon in den älteſten denkmälern überall die poſitive bedeutung von aliquis, ullus zeigt, aus einer negativpartikel herzuleiten; allein abgeſehen davon, daß es ſonſt kaum zu erklären wäre, muß man ſich erinnern, wie das ſeiner form nach unleugbar mit ne gebildete neinn allmälich poſitiven ſinn annimmt und wie umgekehrt das pronomen eingi, einginn, ingen, deſſen elemente rein poſitiv waren, durchaus verneinende bedeutung gewinnt. Der wechſel erſcheint gewiſſermaßen nothwendig und veranlaßt durch die frühe neigung der nord. mundart, die einfache negation aufzugeben. Auf eingi und mangi wurde die in der ellipſe von ne beruhende verneinung ſelbſt übertragen, hingegen die dem neinn und nacqvar wirklich inwohnende verdunkelt. So iſt es gekommen, daß das ſchwed. ingen nullus und någon ullus ausſagt, während ihre formen gerade den umgedrehten ſinn zu erkennen geben. Ich verweiſe noch auf das neunte cap.

III. *Umſchreibungen.*

Zuweilen werden ſubſtantiva oder verba zur näheren bezeichnung einiger pronomina, meiſt der unbeſtimmten, gebraucht, aus der gewohnheit der verbindung kann wiederum uneigentliche compoſition, je mehr die ganze redensart ſich verkürzt und entſtellt deſto eher, entſpringen; nur inſofern ſolche entſpringt, gehören ſie hierher. Dahin zähle ich folgende fälle.

1. Den interrogativen pflegt im ahd. und agſ. ein aus *ih niweiȥ*, *ic nevât* (neſcio) verkürztes *niweiȥ*, *neiȥ*, *nât* *) vorausgeſchickt zu werden, den begriff von irgendwer, aliquis auszudrücken. *niweiȥ huër* (aliquis) neweiȥ wër N. 54, 20; *niweiȥ huaȥ* (aliquid); ju, *niweiȥ wanne*

*) wie aus niowiht niht, aus nivíht nought.

(quondam) Jun. 188; *neiȥ wenni* (aliquando) Doc. 243ᵇ; *neweiȥ waȥ* unchundes N. Cap. 5; *neweiȥ waȥ* N. Bth. 37; ſone *neweiȥ wëlero* N. Cap. 124; *neiȥwaȥ* Hoffm. 60, 7. Mhd. *neiȥwaȥ* (aliquid) Diut. 3, 90. 95. cod. vind. 653, 172ᵃ Lſ. 1, 141. Bon. 40, 30; *neiȥwër* (aliquis) Lſ. 1, 134; *neiȥwâ* (alicubi) Ulr. Triſt. 2444; *nèȥwie* manigen. Diut. 1, 37; meiſt ſteht die volle form: inweiȥ wie Triſt. 14514. ine weiȥ wie mangen Parc. 515. 1753. En. 12889 u. ſ. w. *). In oberd. ſchriftſtellern des 14. 15. 16. jh. findet man häufig *neiſʒwas* (aliquid) z. b. Heumann opuſc. p. 355. Platers leben p. 193. vgl. Friſch und Oberlin 1116. 1117. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß aus dieſem *neiſʒwer*, *neiſʒwas* durch weitere abſchleifung die gleichbedeutigen formen der Schweizerſprache *naba*, *nabis* (St. 2, 228) und *naimer*, *naimis*; *neuer*, *neuis* (daſ. 2, 230) entſprungen ſind. Hebel ſchreibt *näumer*, *näumis*. das adv. irgendwo lautet *naime*, *näume*, *neue* (aus neißwo)? man ſehe Schm. 2, 693. Eine vergleichung des altn. nacqvar, nöckr, ſchwed. någen liegt mir darum fern, weil das entſprechende ahd. nohhuër, nohhuëdar nullus und nicht aliquis bedeutet haben würde.

Das agſ. *nât hvylc* iſt ſchon mit Beov. 166. 167 zu belegen, und dieſer mundart war die kürzung *nât* (gramm. 1, 268) beſonders geläufig. ich kann indeſſen aus altengl. gedichten kein *nôt whilk* mehr nachweiſen.

An das lat. *neſcio quis*, an das franz. un *je ne ſais qui* und ähnliche redensarten der andern roman. ſprachen brauche ich kaum zu erinnern. aber auch das krain. *nékdo* (aliquis) *nékaj* (aliquid) *nektéri* (aliqui pl.) wird von Kopitar p. 298 aus *ne vém* kdo, ne vém kaj, ne vém katéri ſcharfſinnig gedeutet **). Nur ſcheint, da man in allen andern ſlav. dialecten ebenſo verfahren und das böhm. nĕkdo, nĕktery, nĕgaky aus *ne wjm*, das poln. niektòry, nieiaki aus *nie wiem*, ja ſchon das altſl. njekto (aliquis) aus *nevjem* erklären müſte, bedenklich, daß ſich nirgends eine ſpur der vollen, unverkürzten form findet. man dürfte vielleicht alle dieſe ſlav.

*) vgl. die mhd. zuſammenziehung *deiswâr* (profecto) aus daȥ iſt wâr.

**) der auch die analogie des krain. dukaj (ſehr viel), das ſicher aus kdo vé kaj (wer weiß wie viel) entſprungen iſt, für ſich hat.

pronomina wie das altn. nacqvar nehmen, d. h. ihnen urſprünglich negativen ſinn *) beilegen, der ſich in den poſitiven umgedreht hat?

2. in der oberd. volksſprache geht dem interrogativ bisweilen die redensart *got geb* (deus det, velit) faſt ganz wie das eben abgehandelte niweiz vorher. Daſypodius führt in ſeinem dict. (Argent. 1537. 344[b]) auf: *gottgeb wer* (quisquis, quicunque) *gottgeb wie* (utcunque) *gottgeb wo* (ubicunque) *gottgeb wohin* (quocunque) *gottgeb welchen* weg auß (quoquo verſum) *gottgeb* zu *welcher* zeit (quandocunque); Seb. Frank ſchreibt *gott geb wer* ſie ſei f. wer ſie auch ſei. andere belege hat Schm. 2, 83. Es wird dadurch gleichſam die beſtimmung des ungewiſſen der höchſten hand heimgeſtellt. im Kuhländchen bedeutet *gotgav, gotgä* meinethalben (d. h. mir iſt alles recht, was gott verhänge) Meinert p. 398. und ſo gebraucht Keiſerſperg gotgeb. Omeiß 9[b]10[b] baum der ſeligk. 13[c.d.] Der Schweizer läßt ſogar gott aus und ſagt *gebwie* (utcunque) Stald. 1, 433. 434., doch Pictorius 190[b] hat *gottgäb wär* (quisquis, quicunque) **). In der ſchriftſprache kann dafür *gottweiß* gebraucht werden: *gottweiß wer* (irgendwer) *gottweiß wo* (irgendwo), wie im franz. *dieu ſait* qui, dieu ſait où. Man vergl. das poln. *bogday, boday, dali bóg, bógwie;* das böhm. *bůhdá, bohdá, dáli bůh* = gottgeb, gottweiß, wills gott. Das mhd. wizze chriſt ſteht bloß betheuernd. Aus der älteren ſprache kann ich auch kein got gëbe, oder ein analoges wëlle got vor dem pronomen nachweiſen, nähere aufmerkſamkeit wird ſie vielleicht entdecken.

3. Die alte ſprache bedient ſich zuweilen des ſubſt. *teil* für aliquid; beſonders gilt das vom agſ. *dæl.*

*) ſie ſchienen etwa mit der einfachen negation *ne* (non) componiert, die practiſch negativen pronomina hingegen mit *ni* (nec); ſo ſtellen ſich beide formell ganz nahen bildungen gegenüber: böhm. nĕkdo (aliquis) nikdo (nemo); altſl. njekto (aliquis) nikto (nemo) njekogda (aliquando) nikogda (nunquam); ſerb. netſchij (aliquis) nitſchij (nemo); poln. nieiaki (aliquis) niiaki (neuter); böhm. nĕkam (irgendhin) nikam (nirgendhin) u. ſ. w. gleichwohl läßt ſich wider dieſe erklärung des njekto, nĕkdo einwenden, daß die negation *ne* ein reines e hat, kein je, ë; nur das poln. nieiaki ſtimmt völlig zu nie (non).

**) nicht unähnlich das dän. (nicht ſchwed.) optative *gid*, das man aus *give gud* erklärt (danſk ordb. 2, 356[a]) wenn es nicht zu dem verbum gide (valere) gehört. ſicherer zu vergleichen iſt die oberd. redensart *gottmerkit, gottverſprich, goppelſprich, gottikeit, gottwolkeit* f. ſcilicet. Stald. 1, 467. Höfer 1, 311. Schm. 2, 84.

Cädm. 4. heißt es vom schlafenden Adam, dem die rippe ausgezogen wird: sâr ne viste ëarfoða *dæl* (non sensit dolorem aut aliquid laboris); ätviton veána *dæl* (exprobraverunt calamitates aliquas) Beov. 88; oferhygda *dæl* (superbiarum aliquid) Beov. 131; vëorðmynda *dæl* Beov. 132; välfæhða *dæl* Beov. 152; dryhtsibbe *dæl* Beov. 155; ælcre vyrte *dæl*, ælces trëovcynnes dæl (etwas von jedem kraut, von jedem baum) Nyerup symb. p. 147. Das ahd. êvangeliôno *deil* O. I. 1, 26. und *deil* fisges T. 231, 2 will ich nicht hierherziehen, da jenes lieber partem bedeutet und dieses offenbar übersetzt (Luc. 24, 42 *ἰχθύος μέρος*). Einleuchtender sind die späteren beispiele: sie habent vohin *teil* an in Diut. 3, 33; ër enphienc nie wîbes minnen *teil* Parc. 3264; solher minne *teil* Wigal. 8800; rîcher minne *teil* MS. 1, 2ᵇ; berâten an hôher minne *teile* Wh. 2, 43ᵇ; iuwer phert bejagt wol hungers *teil* Parc. 4069; ër hete an vröuden kranken *teil* Parc. 23634; der nie landes *teil* gewan En. 4167; der nie liebes *teil* gewan MS. 1, 182ᵃ; der nie êren *teil* gewan Herm. Dâmen 245; maniger êren *teil* gewan Dietr. 2397; dû hâst alles liebes *teil* (etwas) MS. 1, 197ᵃ; aller sælden *teil* MS. 2, 255ᵇ Herm. der Dâmen 61ᵇ; sælden *ein teil*. Kelin 8; dû gewinnest aller sælden *teil*; aller mîner sælden *teil* MS. 2, 150ᵃ; dâ hoeret zuo genâden *teil* (ein wenig gnade) Otto bart 94ᵇ; keiner sorgen *teil* (nichts von s.) troj. 126ᵃ; er vüeret mîner tiofte *teil* mit im dahin Bit. 47ᵃ; ir wirden *teil* beroubet MS. 2, 240ᵇ. Wiewohl in einigen dieser stellen teil auch passend durch antheil, und teil hân, gewinnen, durch theilhaftig sein, werden, zu erklären ist. Der gen. kann ebenwohl nachstehen, z. b. *ein teil* mîner swære klagen Barl. 15, 22; vgl. *einteil* (aliquid) Parc. 2696. Trist. 12904 und das adverbiale *einteil* (aliquomodo) Wigal. 63. 1999. Trist. 961. Wir pflegen noch heute *ein theil, ein stück davon* auch da zu sagen, wo nicht von sinnlichem zerschneiden die rede ist. Kühner verwendet die volkssprache *eintheil* oder *theils* für einige, etliche, z. b. theils leute, an theils orten; vgl. Adelung s. v. theils und Schm. 1, 439. 440, der an Virgils *pars* in frusta secant (Aen. 1, 216. 429. 11, 466) erinnert.

4. Wir haben nunmehr zu betrachten, wie unsere sprache die lat. pronominale redensart ejusmodi, ejus generis ausdrückt; diese genitive stehen unselbständig

und hängen von dem nomen ab, auf welches ſie ſich beziehen. ebenſo verhält es ſich im deutſchen *).

4. N. Ariſt. 40 unterſcheidet *chunne* (genus) und *ſlahta* (ſpecies), das ahd. chunni, goth. kuni entſpricht ſogar buchſtäblich dem lat. genus. ejus generis iſt demnach genau das ahd. *dës chunnes*, vgl. *dës chunnes* gotawëppi (ejusmodi ſericum) monſ. 321. 339; *dës chunnes* ſpilo (ejusmodi ludorum) monſ. 334. Doc. 206b; *alles kunnes* rëba (omnis generis) T. vgl. eines chunnes (unius generis) hrab. 964b; unchunnes wînrëpa (ſpuria vitulamina) Doc. 241a Diut. 1, 526b. Mhd. wurze *maniger kunne* Lampr. Al. 4827 (herbae plurium generum), ſo wie mnl. *menigher conne*. Huyd. op St. 1, 242. 2, 37. Altn. *alls kyns* (omnis generis), ſchwed. *allsköns*, dän. *alſkens*; *þeſs kyns* (ejusmodi); *hvers kyns* (cujuscunque generis); doch die älteſte ſprache bedient ſich lieber des gen. *konar* von dem ſonſt ungebräuchlichen maſc. konr (agſ. cyne, ahd. chunu)? *alls konar* eið. Sæm. 93b; *þëſs konar* (ejusmodi) *einskonar* (unius gen.) *margs konar* (varii generis).

5. Der ahd. gen. ſg. von ſlahta lautet bald *ſlahta*, bald *ſlahto*, beide formen können ſich daher in dieſer verbindung zeigen; guoderu ſlahdu man Diut. 2, 283b muß wohl heißen *guodera ſlahda* man **), da hier der dativ unpaſſend ſcheint. N. ſagt ſlahto: *allero ſlahto* menniſco pſ. 64, 3. (das folgende: ſone alſlahto liute läßt ſich auch vertheidigen); *tëro ſlahto* (de cette espèce) ſint. Cap. 144; *tëro ſlahto* nieht. Bth. 113; wider anderen *dëro ſlahto* chornen Ariſt. 55; ze *allero ſlahto* buochen Cap. 124; *neheinero ſlahto* unſälda. Bth. 67; für fehlerhaft halte ich *allero ſlahta* (ſt. ſlahto) tier. Cap. 60. Belege aus W. über *ſlahto* (und ſchwankend ſlahta, ſlahte) hat Hoffm. gloſſ. p. 50; *einera ſlahta* natera, rëda umbe diu tier p. 52. Numeralia der zweizahl, dreizahl u. ſ. w. fordern den gen. pl.: dëro *drio ſlahtôn*, N. Bth. 56.

*) es laßen ſich außer den hier angeführten deutſchen ſubſt. noch andere in gleicher anwendung denken, namentlich könnte man für ejusmodi, hujusmodi in den ahd. gloſſen dës mëʒʒes, dëſes mëʒʒes erwarten. doch finde ich nur den inſtrum *diſû mëʒʒû* für hujusmodi. Diut. 1, 238a; *nohheinû mëʒʒû* (nullatenus) K. 51a.; J. 343 wird hujusmodi verdeutſcht zi *dhëmu ſelbin ſidiu*.

**) ich geſtatte mir, belege für die redensarten guoter ſlahte, guoter hande, goedertiere mit beizubringen; ſie ſind nicht pronominal, aber von erörterung der übrigen unzertrennbar.

Mhd. häufig: *deheiner ſlahte* rât. Nib. 53, 4. 66, 4. Wigal. 2664; deheiner ſlahte man. Nib. 713, 3. mit deheiner ſlahte gunſte zil. Parc. 351; mit deheiner ſlahte ſinnen. Triſt. 2299; (merkwürdig der acc.: in *deheine ſlahte* wîſe Berth. 48) mit *neheiner ſlahte* wâfen fragm. bell. 1611; keiner ſlahte vâr. Geo. 5739; mit *menegere ſlahte* gôte fragm. bell. 1990; manger ſlahte En. 664. 3396. 3575; maneger ſlahte underbint Parc. 53; maneger ſlahte ſuore Parc. 4377; mit edelen ſteinen maneger ſlaht (: naht) Wh. 2, 169b; gewant maneger ſlahte Wigal. 4104. in vil maneger ſlahte a. Heinr. 167. in maniger ſlahte trahte. Triſt. 791; ze *aller ſlahte* zîte. En. 932. 3392. 10925; an allir ſlachte tuginde. Diut. 1, 21; aller ſlachte liſt Triſt. 24; ân aller ſlahte haz Gudr. 1616; ân a. ſl. ſorgen. Gudr. 1622; ân aller ſlahte hërzeſêr Barl. 86, 16; âne aller ſlahte ſin Barl. 318, 16. 327, 21; in aller ſlahte wîſe. cod. vind. 653, 176b; *guotere ſlahte*. Diut. 3, 111. Auf vorgeſetzte zahlwörter wäre zu achten; es ſollte nach der grammatik heiſsen zweier *ſlahten*, drîer *ſlahten* und vielleicht iſt dieſe pluralform im Annolied 652: mit maniger *ſlahtin* gigerwa. doch Wh. 2, 173b ſteht *zweier ſlahte* gevar und 2, 191 in *vier ſlahte* blicke gevar; Friged. 417 *zweier ſlahte* willen; pf. Amîs 1399: ſie (die pfelle) wâren wol *drîzec ſlahte* (triginta ſpecierum); Oberlins bîhteb. p. 77: mit *vier ſlahte* ſprâche.

Nhd. iſt das ſubſt. ſchlacht (genus) und mit ihm dieſe anwendung ausgeſtorben. Mnl. habe ich nur ein beiſpiel: in *enigher ſlachte* wiſen. Huyd. op St. 3, 229 und nnl. kein einziges angemerkt. Im ſchwed. finde ich den gen. des neutr. ſlag (genus) zuweilen analog geſetzt, z. b. *mångaſlags* (varii generis) *ingaſlags*, (nullus modi) dän. *ingenſlags*, *alſlags* (omnis gen.), aus welchem genit. der unorganiſche dän. nom. *ſlags* entſprungen ſein mag.

6. Mhd. gilt neben ſlahte ein faſt gleichbedeutiges *) *hande*, das ſich in ahd. denkmälern bisher durchaus noch nicht gezeigt hat. Älteſter beleg, den ich dafür kenne,

*) *ſlahte* ſcheint mehr generis, ſpeciei und *hande* mehr modi qualitatis, doch nach den meiſten belegen fallen beide zuſammen. Mehr ſicherheit hat die bemerkung, daſs ſlahte älter iſt und hande erſt ſpäter überwiegt. Wenn ich nicht irre, braucht Wolfram nur ſlahte, nicht hande.

iſt *guoter hande* liute. En. 7424 und ſo heiſt es guoter hande wurzen Walth. 103, 13; eine varwe ſô jæmerlîcher *hande* Triſt. 7277; *einer hande* ſælden. Walth. 97, 35; einer hande volk. MS. 2, 290ᵇ; von *aller hande* vreuden Nib. 633, 3 (Hagen 2759 gegen alle hſſ. tadelhaft hende); aller hande dinge Nib. 100, 2 (auch Hag. 406); aller hande rîterſpil Wigal. 2655; aller hande rât Wigal. 9810; aller hande cleit Iw. 4920; aller hande zâbelſpiel troj. 5970; aller *der* hande ſteine. cod. vind. 428. nr. 136; *wëlher hande* der harnaſch ſî. Wigal. 6088; in welre hande wîſe fragm. 14ᵃ; *ander hande* arbeit. Iw 5713; *maniger hande* man. amgb. 8ᵃ; maneger hande ſchîn. Bon. 39, 9; cleider maneger hande troj. 7237; maniger hande blüemelîn. MS. 1, 25ᵇ; ſô maneger hande varwe kleider. Bert. 292. In allen dieſen beiſpielen iſt oder ſcheint wenigſtens hande gen. ſg. f., in den folgenden aber muſs es gen. pl. ſein: *zweiger hande* ſchîn. troj. 5848; mit zweier hande ſchaden. Triſt. 1332; von zweier hande leide MS. 1, 4ᵇ; *drîer hande*. kleider Nib. 351, 3; drîer hande cleit Iw. 2192; drîer hande wât. Geo. 4180; *vier hande* nôt. Docen 2, 212; mit vier hande rîcheit. Triſt. 4562; in vier hande wîſen. Oberl. 605ᵃ; *vünf hande* tugende MS. 2, 198ᵃ; mit *ſëhſer hande* varwe ſchîn. Geo. 3858; *niunre hande* geſang. Bert. 237; niunhande ſpîſe Bert. 237; ich næme eine lange naht für *tûſent hande* blüete. MS. 1, 4ᵃ. Ja, wenn es Iw. 405 heiſst: dâ geſach ich aller der tiere *hande*, ſo iſt hande offenbarer acc. und aller tiere von ihm abhängig (omnium animalium ſpeciem ſ. ſpecies) ſtatt der gewöhnlichen conſtruction aller hande tier (omnis ſpeciei animalia); und hiernach dürfen auch einige der vorausgehenden fälle zweideutig ſcheinen, z. b. Walth. 97, 35 ſælden von einer hande regiert werden oder viſche gëben mê danne zëhen hande MS. 2, 105ᵃ hande wieder der. acc. ſpecies ſein? Was iſt dieſes hande nun? der ſtrengen form nach unmöglich von hant (manus) der gen. ſg. (der nur hende oder hant), noch der gen. pl. (der nur hende), noch der acc. pl. (der gleichfalls nur hende lauten kann). auch hat hant (manus, poteſtas) ſonſt eben nicht die bedeutung von genus, ſpecies, modus. Gleichwohl iſt ein für dieſen ſinn anzunehmendes fem. hande (ahd. hanta?) unerhört, und man wird durch Wigal. 10030 daz gie ir allez *zeiner hant* (das war ihr alles einerlei) doch wieder auf hant gewieſen, es ſcheint conditio, ſtatus auszudrücken, wie man

ſagt: der ärgern hand folgen. Daß es dann nie einer hende, zweier hende, noch einer hant, maneger *hant* heißt, wäre aus der beibehaltung des alten verdunkelten redegebrauchs nothdürftig zu erklären, ließe er ſich nur erſt einmal aus dem ahd. nachweiſen (hanto?) Nhd. iſt dieſes hand nur noch in *allerhand* übrig und ſonſt durch lei verdrängt worden; Opitz brauchte noch *vielerhand*.

Mnl. *ērande* (f. ęner hande) *ghērande* (f. ghęner hande, nullius generis) Maerl. 1, 53; *alrehande* Maerl. 1, 10; alderhande ſake. Huyd. op St. 2, 564; *menigherande* daſ. 2, 36. 37; *twērande* (zweiger hande) Maerl. 1, 308. Ich finde auch mnd. *nēner hande* (nullius generis) Sſp. 2, 67; welker hande wîſe (cujus gen.) brem. wb. 2, 578. Nnl. gelten *alderhande*, *ēnerhande*, *gēnerhande*, *manigerhande*, *vēlderhande*. Das ſchwed. *allahanda*, dän. *allehaande* (danſk ordb. 1, 139) *mangehaande* (daſ. 4, 67) mag aus dem hd. eingeführt ſein.

7. Noch ein mhd. ſynonym von ſlahte und hande iſt *leige*: ân *aller leige* ſluht MS. 1, 24ᵇ; aller leige guot. Bon. 100, 8; aller lei tier fürſt Lſ. 1, 401; *ſwëlher leie* augsb. ſtadtb. p. 121; *einer leige* tugend (aliquam virt.) Berth. 137; ſchon bei Veldek keinerlei (gênerleige)? wërk. En. 5175; bluomen *maniger leie* MS. 2, 50ᵃ manger*leigen* (: meigen) MS. 2, 105ᵇ; diu nôt was meniger leie. troj. 12937; *wëlicher lei* Berth. 32. 237; *drîerlei* Berth. 34. 38; *drîer leige* fride Berth. 125. *ahtlei*. daſ. 237; *ſëhs leie* augsb. ſt. p. 120. Und gleich jenem acc. hande ſetzt auch Bert. 37: die dritten *lei* lüte (tertiam conditionem hominum); Lſ. 1, 439 ſteht der dativ: das verſtet in ſölicher *lei* (tali modo). Nhd. *allerlei*, *mancherlei*, *vielerlei*, *beiderlei*, *einerlei*, *keinerlei*, *zweierlei*, dreierlei — hunderterlei, *welcherlei*, *ſolcherlei*; ſonſt auch *meinerlei*, *deinerlei*, *ſeinerlei*, *dieſerlei*, *waſerlei* (Schottel p. 545), *derlei*, vgl. Leſſings ſchr. 8, 205. 206. Schm. 2, 463. Nnl. *eenerlei*, *geenerlei*, *menigerlei*, *vēlderlei*. Dieſes *leige*, *lei* ſcheint aus dem roman. *ley*, *loi* herzurühren, wie umgedreht aus unſerm wîſa das roman guiſa, guiſe ſtammt; es bezeichnet *art* und *weiſe*. ſolcherlei, allerlei können wir auch noch heute durch ſolcher *art*, aller *art*, ſolcher *weiſe* ausdrücken, nur daß wir dieſen ſubſt. nicht leicht zahlwörter im gen. pl. vorſetzen, ſondern pleonaſtiſch *zweierlei art*, *dreierlei weiſe* ſagen, analog dem mhd. aller ſlahte wîſe, oder dem *keinerlei ſlahte* nôt. Wigam. 1217.

8. Der mnl. sprache eigenthümlich ist die ganz analoge anwendung der genitive *tiere* und *tieren*, die ich von dem subst. *tier* (indoles, genus, incrementum, verwandt dem hd. zier, decus) ableite. *enegertiere*. Maerl. 2, 104; *alretiere* dinghe. Huyd. op St. 2, 564; van *alretieren* spise. ibid.; *menighertieren* ware. ib. 2, 36; *goet* menigher tiere. das.; mit crûde *menegertiere*. Maerl. 1, 8; serpente menegertiere Maerl. 1, 322; stêne menegher tiere. Maerl. 1, 26; *twêtiere* (zweierlei, duplex) Maerl. 1, 277; Agnete die *goedertiere**(bonae indolis) Maerl. 3, 257. 2, 390; der acc. masc. *goedertieren* Maerl. 2, 331. Rein. 2332. Clignett bidr. p. 5; der comp. *goedertierre* (melioris indolis) Maerl. 2, 30; dien (dat. pl.) *quadertiere*. Maerl. 3, xxv; *argentieren* (pravae indolis) Rein. 2522; *putertiere* (desgl.) v. Wijn huiszitt. leven 2, 318. Maerl. 2. aantek. p. 142. 143. Huyd. 2, 188. Nnl. ist nur noch *goedertieren* gangbar, wovon man ein goedertierenheid und den comp. goedertierener (clementior) Huyd. 2, 18. bildet. Auch im plattd. treffe ich einigemal *qwadertêre* und *gôdertêre*. Staphorst I. 4, 234[b] 239[a] 253[b], wo eine falsche ableitung von teren (zehren). Sehr auffallend ist es bei Winli der redensart: sô rëhter *guoter tiere* MS. 2, 23[b] zu begegnen; wenn, wie ich glaube, *ciere*, *ziere* gelesen werden muß, so wäre damit dieser sprachgebrauch für das mhd. vindiciert *).

9. Die altn. mundart bedient sich noch anderer subst. zu ähnlichen redensarten. *þesshâttar* menn (ejusmodi homines) von hâttr (modus). *hvers lags* (cujuscunque modi) *annars lags* (aliusmodi) *margslags* (diversimodi) von lag (modus). *beggjablands* von bland (mixtio) entspricht ohngefähr dem nhd. beiderlei. In der Helgaqv. (ed. hafn. edd. 2, 43) findet sich þrennar *mundir* meyja; könnte mundir nom. pl. von mundr (manus) sein und species bedeuten, so wäre es eine merkwürdige analogie für das mhd. hande und die construction wie Iw. 405; Rask Sæm. 145[a] liest aber niundir, was ganz abführt **).

*) Joh. von Soest, ein dichter des 15 jh., in Fichards zeitschrift 1, 131 gebraucht die redensart: mit leuten *hübscher zier*.

**) zu den von 4 bis 9 untersuchten redensarten hier noch eine allgemeine bemerkung. die deutsche sprache scheint nicht kühn genug, um aus dergleichen genitiven wieder förmliche, declinierbare adjective zu schaffen. Bloß aus goedertiere ist im mnl. und

10. Wir pflegen nhd. noch durch ein unveränderliches *desgleichen*, *dergleichen* ſowohl ejusmodi als das relative cujusmodi auszudrücken: *desgleichen* mann ſah ich nie; *desgleichen* ich nie ſah; *dergleichen* dinge ſind unerhört; *dergleichen* oft geſehen werden. Analog wird *gleichen* nach dem gen. ſg. der poſſeſſiva geſetzt: *meinesgleichen*, *deinesgl.*, *ſeinesgl.*, *unſersgl.*, *euersgl.*, *ihresgl.* für leute meiner art, deiner art u. ſ. w. In dieſen phraſen ſteckt etwas incorrectes, wie man ſie nehme. ſind die poſſeſſiva richtig, ſo muß *gleichen* die oblique form eines ſubſt. ſein, wobei man an das ahd. gilìhho (par, aequalis) O. III. 20, 72. V. 20, 23. 25, 112. mhd. gelîche Wigal. 1055. 1329. 2468. 2856 denkt. Aber dann ſollte es im nom. heißen: ſein gleiche lebt nicht mehr, im acc. ſeinen gleichen findet er nicht, wie mhd. ſîn gelîche, ſînen gelîchen. Hält man *gleichen* für ein adj., wie die beigefügten ſubſt. mann, dinge (und nichts hindert auch zu ſagen, meinesgleichen leute) rathen; ſo regiert *gleich* ſonſt den dativ und es müßte z. b. in der alten ſprache heißen: *dem* ich gelîchez nie geſach. Ein dritter erklärungsverſuch wäre, hinter desgleichen einen ausgelaßenen gen. z. b. ſchlags und hinter dergleichen z. b. art zu vermuthen, ſo daß die volle phraſe gelautet hätte: desgleichen ſchlags mann, dergleichen art dinge. Vielleicht wird man ſich über dieſe formen verſtändigen, wenn man erforſcht, wie es mit ihnen im jh. vor Luther gehalten worden iſt, denn dieſer gebraucht nicht nur *desgleichen* und *dergleichen* ziemlich häufig, ſondern auch ein ſchleppendes adverb. *deſſelbengleichen*, *deſſelbigen gleichen* (ὁμοίως); *meinesgleichen* ſetzt er Gal. 1, 14. *deinesgl.* 1. kön. 3, 13. *ſeinesgl.* Hiob 1, 8 und ſonſt. Der lutheriſchen bibel hat vermuthlich die nl. ihr *desghelîken*, *dierghelîken*, *deſſelvenghelîken*, *mînsghelîken* u. ſ. w. nachgebildet; ſpäter findet ſich auch *diesgelîks*.

nnl. ein der biegung und ſelbſt der ſteigerung befähigtes nomen geworden. Im griech. ſteht aber dem τοιούτου τρόπου, τοιούτου σχήματος ein lebendiges τοιουτότροπος, τοιουτόσχημος zur ſeite; dem lat. omnis generis, omnis modi ein omnigenus, omnimodus. Ihre 1, 1144 deutet ſcharfſinnig auch benignus, malignus aus benigenus, maligenus, die dann vollkommen dem goedertiere, quadertiere vergleichbar wären. Agſ. findet ſich ein adj. *ëallcyn* (omnigenus), aber kein ëalles cynnes.

Die Schweden verwenden in diesen fällen das declinierende subst. *like* mit dem vorausgehenden gen. pronom. oder dem gleichfalls flectierten possessiv: *dess like* (ejusmodi) *hvilkes like* (cujusmodi) *din like* (deinesgleichen) *hans like* (seinesgleichen) *mina likar* (meinesgl. leute) Gal. 1, 14. Nicht anders dän. *des lige, min lige, din lige, sin lige*; pl. *mine lige, dine lige.* Untadelhafte fügungen, welche die erste erklärung des nhd. desgleichen, meinesgleichen sehr bestärken, und wahrscheinlich machen, daß es aus einem mhd. des gelîche, acc. des gelîchen; mîn gelîche, acc. mînen gelîchen, pl. mîne gelîchen verderbt worden ist. meines scheint ein falscher genitiv statt mein (mei).

11. Zuletzt sei hier das compositum *einander* erwähnt, obgleich es keine umschreibung enthält; es konnte eben so wenig den suffixen und praefixen beigezählt werden, und ist eine völlig anomale zusammensetzung. Jedwede andere composition verschmelzt sonst zwei oder mehr begriffe gleichsam in einen und das verbundne ganze, wenn es ein nomen ist, kann nur einen casus ausdrücken. Hier aber berühren sich zwei casus, der nom. und ein obliquer, und werden componiert, ohne daß ihre dem sinn unentbehrliche individuelle bedeutung untergeht. Unser *einander* ist nämlich aufzulösen in: einer den andern, einer dem andern; eine die andere u. s. w.; eins das andere u. s. w.; einer die andere u. s. w.; einer das andere u. s. w.; eine den andern u. s. w. das verbum wird in den plural gesetzt, z. b. sie lieben einander, sie gehorchen einander s. einer liebt den andern, gehorcht dem andern, und, was das sonderbarste ist, die *andern* oder *anderm* regierende praeposition kommt vor *ein* zu stehen, z. b. sie stoßen an einander, reden mit einander s. einer stößt an den andern, redet mit dem andern, kurz, einander hat ganz den begriff des griech. *ἀλλήλοις*, *ἀλλήλους*, den der Gothe durch das suffix *missô* ausdrückt (oben s. 13). Nur der gen. anders, des andern componiert sich nicht auf solche weise, d. h. einander bedeutet niemals *ἀλλήλων*.

Schon im mhd. begegnet das unveränderte *einander* (*ἀλλήλοις*) Parc. 7879. 9664. *einander* (*ἀλλήλους*) Nib. 292, 3. gên *einander* Nib. 292, 2. wider *einander* Alex. 4315. under *einander* Alex. 4495 *). Zuweilen aber

*) Lamprecht braucht auch *einander* für unus alterque. Alex. 510. 6294 vgl. 945. der eine joh der ander.

wird ander in den dat. pl. gesetzt, z. b. sint *einandern* (*ἀλλήλοις*) gelîch. MS. 1, 31[a]; bî *einandern* MS. 1, 16[b]; mit *einandern* MS. 2, 77[b]; wie ich noch bei schriftstellern des 15. jh. finde, z. b. mit *einandern.* Justinger p. 55. In beiden fällen geht die praep. dem ein voraus. man könnte auch in der form *einander*, wenn sie *ἀλλήλους*, nicht wenn sie *ἀλλήλοις* bedeutet, *ander* für den acc. pl. nehmen. Übrigens darf ganz aufgelöst construiert werden: von den einen zuo den anderen. Alex. 863 *).

Ahd. gelten mehrfache constructionen.

a. entweder steht das componierte ein unflectiert und bloß ander wird flectiert. Hier wird die praeposition stets vor das ein, das ander aber sowohl im dativ pl. gesetzt, z. b. bechâmen *einanderên.* N. 84, 11. 118, 37; siu sint *einanderên* ungelîh. N. Arist, 8. 112. 136. ze *einanderên* N. 11, 3. *zeinanderên* N. 73, 8; als auch im dat. sg.: untar *einandremo* (invicem) mons. 340; *einandremo* O. IV. 11, 99; ingagan *einandremo.* gl. Doc. Belege für den acc. *einanderê, einanderan* habe ich nicht.

b. oder ein bleibt getrennt und die praeposition steht vor ander, das nothwendig decliniert: *ein* widar *andremo.* Diut. 2, 283[b] *ein* ingagan *andremo.* Doc.; *ein* zi *andremo.* J. 369. O. IV. 12, 25. V. 10, 45; *ein* after *andremo.* O. III. 17, 86; *ein* gagen *andermo* N. Arist. 113. N. liebt die pluralform: siu alliu *einero andere* (? anderiu) bedurfen. ps. 32, 15, einero ist gen. pl.

c. einigemal decliniert N. beide pronomina und stellt doch die praep. nicht in die mitte, sondern vornen hin: zuo *einên anderên*, fone *einên anderên.* Arist. 115. statt zuo einanderên **); ze *einemo andermo.* Arist. 56. st. ze einandermo. So noch im 12. jh. *einen anderen* Diut. 3, 44.

d. das *ein* scheint zuweilen wegzufallen. N. Arist. 56. steht *anander* f. an einander.

Die nl. sprache verbindet nicht *ên*, sondern entweder *elk* oder *malk* (= mallik, manlik) auf dieselbe

*) *untereinander* wird häufig und glücklich durch bloße composition des verbums mit *under* ausgedrückt. gramm. 2, 878.

**) untereinander (vicissim) würde bei N. lauten *under einanderên* oder *under einên anderên*; dafür bei T. 158, 7. 160, 6. 169, 1. *untar zuisgên* (dat. pl. von zuisg).

weiſe; *elkander*, *malkander* bedeuten alſo jeder den andern, d. i. einander. Das ander iſt noch flexibel, daher für das fem. *elkandere*, für den pl. *elkanderen* gilt. Mnl. ſteht die praep. zuweilen in der mitte: *mallic* op *anderen* vgl. Huyd. op St. 3, 62. 63. *manlic andren* Rein. 1573; nnl. meiſtens vornen, z. b. op *malkanderen*, van *elkanderen*. Auch im plattd. iſt malkander mit vorgeſetzter praepoſition üblich: mit *malkander*, under *malkander*, van *malkander*. brem. wb. 3, 120. vgl. die boecholter ſtat. in Wigands arch. 3, 4: mit *malkandern*, up *mallik anderen*.

Übereinſtimmend hiermit gebraucht die neunord. ſprache *hvar*, *hver* (jeder) und nicht *én*. Die Schweden unterſcheiden im erſten wort der zuſammenſetzung noch das geſchlecht und gebrauchen *hvarannan* vom maſc. u. fem., *hvartannat* vom neutr. *hvarandra* iſt der pl. Dän. heißt es *hveranden* und im neutr. *hverandet* (f. hvertandet) im pl. *hverandre;* außerdem gilt noch *hinanden* für einander. Übrigens geht die praep. gleichfalls dem hvar, hver voraus, ſchwed. med hvarannan, emot hvarannan, bland hvarannan; dän. mod hinanden.

Altn. erfolgt gar keine compoſition, ſondern jedes pronomen behält ſeine volle form, z. b. hverr annan (quisque alium) hverr öðrum (quisque alteri) hvert annat (quodque aliud). Gerade ſo verhält es ſich in andern ſprachen, z. b. im franz. l'un l'autre, l'un à l'autre; provenz. l'us l'autre (Rayn. 1, 249); ital. l'un l'altro; böhm. geden druheho, geden druhemu; poln. ieden drugiego, ieden drugiemo; litth. wiens wieną, kitts kittą; lett. weens ohtru, zitts zittu.

Überſicht der verhandelten pronomina.

egomet: ihha. I, 1.
ipſe: ſilba; ſëlpo; ſëlfa; ſialfr.
hic: ſah; dëſes. diz; þenna. þetta. I, 8.
hicce: ſâarna. I. 9.
qui: ïkei. þuei. ïzei. ſaei; ih. dû. dër. I, 4.
ih dar. dû dar. dër dar; ih dir. dû dir. der dir. I, 6.
ëc ër. þû ër. ſâ ër; ſâs. I, 7.
qualis: hvêleiks; huëlîh. huiolîh. wël. wëlh; hvilc. which; hwëlik. hwëk. hok; hvîlîkr. hvilken.

holken. hvicken. II, 8. wiogitân; hoedanig; hûdên; hurudan. hvordan. II, 20.

quantus: hvêláuds; huêo mihhil, manac; wie michel. wie groß; hû micel, how many, great; hverſu mikill. II, 8.

talis: þêleiks?; þŷlic, thilk, thick, thock; þvîlîkr. tylik. tolik. tolkin. tocken. II, 10. þuslic; dusdên, dusdân. II, 21.

tantus: þêláuds? II, 10.

talis: ſvaleiks; ſôlîh, ſolîh, ſulih, ſol; ſolh, ſëlh; ſulk, zulk; ſvilc, ſuch; ſlîkr, ſlig. II, 9. ſôgetân, ſôtân; ſâdên; ſaadan, ſådan; II, 20. ſuslîh II, 21.

tantus: ſvaláuds; ſô mihhil, manac. II, 9.

ſimilis: ſamaleiks; ſamalîh; ſamlîkr. II, 11.
ſamaláuds. II, 11.

idem: ſa ſama; hinn ſami; the ſame.
dër ſëlpo, derſelbe.
ſe ylca. II, 12.

unus: áins; einêr; ân; ên; einn.

alter: anþar, anþaruh. I, 8; andar; oðer; annarr.
andarlîh; oðerlîc; annarlëgr. II, 2.

alius: alis; ali. II, 18.

quidam: ſums. ſumzuh; ſumêr, ſum. I, 8; ſumhuëlîh, ſumalîh; ſumhverr. II, 3.
man. mannahun? I, 13. êoman, ioman, iemen, jemand. II, 14.
hvashun? I, 13. einhverr. II, 1. ſihwër, ſihwëlîh. II, 5.
nacqvar, nöckr, nogen. II, 24.
áinshun. I, 13.

aliquis: ëddeshuër, ëteswër. ëddeshuëlîh, etzwelch. ëddeslîh, ëteslîh, etzlich. ëtalîh, ëtelîh, etlich. II, 17.
alleshuër. elleshvâ. II, 18.
neiʒhuër, neiʒhuëlîh, neißwer, naimer, näumer; nât hvilc. III, 1.

aliquid: vaíhts. iowiht, iewiht, ieht, iht. II, 14; ihtesiht. II, 19.
ëddeshuaʒ, ëtewaʒ, etwas. II, 17. ſihwaʒ. II, 5.
nacqvat, nockurt, något, noget. II, 24.
neiʒhuaʒ, neißwas. nâthvät. III, 1.
hväthûgu, hvilchûgu. I, 11. teil, dæl. III, 3.

ullus: einîc. ænig. dihein, dohein, dëhein. diheinîc, doheinîc. II, 4. ſichein. II, 5.

aliquantus: ëddesmanac. II, 17.
alteruter: einwëdar, eintweder. II, 1.
annarhverr. II, 2.
dihwëdar, dewëder. II, 4.
ëddeshuëdar. II, 17.
quisque: hvazuh. hvarjizuh. I, 8. huërêo. I, 10.
gihuie. gehvâ; gihuëlìh, gihuilîc, gehvilc. II, 13.
êogalìh, iogelìh, iegelìch, jeglich; ælc, each; ëk; elk. II, 15.
êogahuër; æghvâ. II, 15.
êogahuëlìh, iogewëlh, iewëlk; æghvilc, hwëk. II, 15.
êoſôhuër, ioſôwelìh; ieſlìch, iegeſlich, iſlich. II, 16.
mannolìh; manlîc, mallic, malk. II, 15.
ſërhverr. II, 5.
uterque: gihuëdar; gehväðer. II, 13.
êogahuëdar; iegewëder, iewëder, jeder; æghväðer, either. II, 15. iedewëder, jetweder.
unusquisque: áinhvarjizuh. II, 1. einerogihuelìh, ânragehvilc. II, 1.
quicunque: ſahvazuhſaei. II, 6. ſôhuerſô, ſôwerſô, ſwërſo, ſwër; ſvâhvâſvâ; ſowieſo, ſowie. II, 7.
eho. II, 14. gottgebwer. III, 2.
quodcunque: hvatvëtna. I, 12.
qualiscunque: ſôhuëlìhſô. ſôwëlìh. ſwëlh; ſvâhvilcſvâ. II, 7.
utercunque: ſôhvëdarſô. ſôwëder. ſwëder; ſvâhväðer ſvâ. II, 7.
ejus generis: dës chunnes. þeſs kyns. III, 4.
dëro ſlahto. III, 5. þeſshattar. III, 9.
unius generis: einera ſlahta, deheiner ſlahte. III, 5.
einer hande. êrande. III, 6.
einer leige, einerlei; ênerlei. III, 7.
eneger tiere. III, 8.
ejusmodi: desgleichen, dergleichen. III, 10.
unus alterum: einander. elkander. malkander. hvarannan. hveranden. hinanden. III, 11.
nemo: ni mannahun. ni hvashun. ni áinshun. I, 13. II, 22.
mangi. eingi. ingen. I, 14.
niêoman, nioman, niemen, niemand. II, 23.
neuter: hvârgi. hvörugr. I, 14.
nihuëdar, newëder, enwëder. II, 22.
nâhväðer, nâvðer. neither. II, 23.

nihil: nivaíhts. niwiht, enwiht. II, 22.
nièowiht, niowiht, nieht, niht; niet; nâwiht, navht, nought. II, 23.
nihtes niht, niets niet. nichts. niets. II, 23.
vætki. I, 14.
nullus: nân. nèn. neinn. nænig. II, 22.
nihein, nohein, nehein. nechein, enchein, kein; nigèn, neghên, ghên. II, 24.
nullius modi: neheiner ſlahte III, 5. neheiner hande. ghêrande. III, 6. keinerlei. III, 7.

Anmerkung. dieſes capitel hatte bloß die pronominalbildungen zu erläutern, nicht aber von allen und jeden pronominalbegriffen und den ausdrücken unſerer ſprache dafür rechenſchaft zu geben. Oft nämlich werden ganz dieſelben begriffe auch durch einfache pronomina ausgedrückt, z. b. der von aliquis durch das bloße *wër*, wie im lat. durch quis (T. 96 = Matth. 18, 12. oba *wëmo*, ſi alicui, ſi cui); oder durch andere adjectiva, z. b. quidam durch das nhd. ein *gewiſſer*, (mhd. manec *ungewiſſer* man. Parc. 2697.) ein *ſicherer*; idem durch das nhd. der *nämliche*. Oft können einzelne pronomina nebeneinander gehäuft oder partikeln zur beſtimmung hinzugefügt werden, ohne daß daraus zuſammenſetzungen, d. i. beſondere bildungen erwachſen, welche hier anzuführen geweſen wären. Beiſpiele ſind das nhd. *alle* und *jede*, das ſchwed. *hvar* och *en*, *hvart* och *et*, verſtärkungen von jeder; das nhd. *irgend einer*, *irgend wer*, *wer irgend*, *wer nur irgend*, *wer etwa*; das ahd. *nalles joê* (nonnulli, nhd. nicht wenige) Diut. 1, 263[a]; *wola manakê* (nonnulli) Diut. 1, 517[a. b.] *unmanegê* (aliqui) N. pſ. 118. pr. Cap. 125. Ariſt. 55. 56. Iw. 3530. Barl. 135, 31. agſ. *vël maneg* (ſatis multus) leg. In. 43. *vël hvylc* (nonnullus, nonnihil) Beov. 68. und dergleichen mehr, was in der ſyntax erörtert werden muß.

FÜNFTES CAPITEL.

ADVERBIA.

Die meisten adverbia stammen aus adjectiven und substantiven ab, theils indem oblique casus, für sich oder mit zuziehung von praepositionen, adverbial gebraucht werden, theils durch ableitung und zusammensetzung. einige sind pronominalen ursprungs, sehr wenige aus verbis gebildet. außerdem kommen noch besondere derivationen in erwägung.

A. *Adjectivische adverbia.*

Gewöhnlich zeigen sie das *wie*, das *wiebeschaffen* an (adv. modi, qualitatis), zuweilen *ort* und *zeit*verhältnisse. Was ein ihnen entsprechendes adjectiv neben dem substantiv praediciert, sagen sie neben dem verbum, particip oder adjectiv aus. In der regel können sie gleich den adjectiven selbst gesteigert werden. Ich untersuche zuerst die mit einem casus, dann die mit praepositionen gebildeten und endlich die abgeleiteten.

I. *Genitivische adverbia.*

1. *genitive sg. masc. oder neutr. starker form* adverbial gesetzt. Goth. *áiris* (πάλαι, dudum) Luc. 10, 13; *allis* (omnino, ὅλως) Matth. 5, 34. häufiger steht es aber abstract für das gr. γάρ Marc. 3, 35. 4, 22. Luc. 1, 44. 48. 9, 24. 26. 19, 26. 20, 36. Joh. 5, 46. gleichbedeutig mit der partikel áuk und der folgenden. *ni allis* unmittelbar nebeneinander findet sich bei Ulf. nicht, wäre aber möglich, Matth. 5, 34 ni svaran allis und Luc. 20, 36 nih allis (nec enim); *raíhtis* hat stets abstracten sinn und, wie es scheint, noch schwächern als allis, bald übersetzt es γάρ Matth. 9, 5. 11, 18. Luc. 1. 18. 18, 14. Rom. 12, 4. bald μέν Marc. 4, 4. Joh. 16, 9. II. Cor. 8, 17 und πέρ Luc. 1, 1. II. Cor. 8, 7; *háuhis* (ἀνώτερον) Luc. 14, 10. Auch *halis* glaube ich für den gen. eines nicht vorkommenden adj. hals (aeger, molestus) ansehen zu müßen, es findet sich nur in der verbindung *halisáiv* (μόγις) Luc. 9, 39, die wie sunsáiv zu beurtheilen sein wird.

Nämlich außer diesen vollständigen genitiven áiris, allis, raíhtis, háuhis und halis scheint eben der adverbiale gebrauch anomale kürzungen nach sich zu ziehen, die sich den anomalen gen. brôþrs und mans (gramm. 1, 610) an die seite stellen. Hierher: suns (εὐθέως, παραχρῆμα) Luc. 1, 64. 5, 13. 6, 49. 8, 44. Matth. 26, 74. Joh. 13, 30. 32. gen. eines verlornen adj. suns (citus, subitus), von dem auch das agf. sona abstammt. gleichbedeutend ist die nebenform *sunsáiv* Luc. 4, 39; *anaks* (ἐξάπινα, ἐξαίφνης = ἐξαπίνης) Marc. 9, 8. Luc. 2, 13. wahrscheinlich genitiv des unbelegbaren adj. anaks (subitus?); *jáindvaírþs* (ἐκεῖ = ἐκεῖσε) Joh. 18, 3 und wohl noch andere composita mit vaírþs, z. b. viþravaírþs, doch hat auch die volle form vaírþis statt in *andvaírþis* Matth. 27, 61, das man schwerlich vom subst. andvaírþi (gen. andvaírþjis) leiten kann; þanaseiþs (amplius) gewöhnlich mit *ni* verbunden und οὐκέτι übertragend, Joh. 6, 66. 14, 19. 30. 15, 15. 16, 21, 25. 17, 11 u. s. w. von seiþu, wie áiris von áir stammend, oder wäre das s in seiþs comparativisch, wie in máis, mins?

Ahd. *alles* (omnino) K. 55ª 57ª O. III. 13, 47. IV. 6, 72. weit üblicher ist *nalles*, das eigentlich prorsus non, minime aussagt, gewöhnlich aber einfaches non bedeutet, K. 19ª 39ᵇ T. 13, 6. 155, 5. 236. 1. O. schreibt *nales* (zuweilen haben die hss. *nalas*) I. 1, 166. 10, 10. II. 6, 42. III. 13, 52. IV. 3, 5. V. 15, 18. 42. 70., N. *nals* ps. 9, 3. 12, 2. 33, 12. 33, 12. und allerwärts oft, W. *nals* nur einmal 7, 9, die gl. monf. *nalas* 326. 366. 373. 383, noch andere ältere glossen *nallas* Diut. 1, 155ª *nollas*, *nolas* Diut. 1, 493ª 507ª 510ᵇ 511ª 515ᵇ 516ᵇ 518ª 528ª. Da auch das aufgelöste *ni alles* Diut. 1, 263ª vorkommt, so scheint der ursprung dieser partikel unzweifelhaft und die schreibung nalas, nolas nur aus früher verdunklung des worts erklärlich, gerade wie auch ein agf. naläs neben nalles gefunden wird. Von *alles* (omnino) sorgfältig zu unterscheiden ist *alles* (aliter, alias, alioquin) T. 56, 7, wie bereits oben s. 61 gezeigt wurde. O. I, 2, 100. II. 23, 7. ja III. 12, 47 vertrüge sich auch der sinn mit der bedeutung aliter. Weiter sind ahd. genitivadverbia: *eines* (semel) J. 397. O. III. 12, 1; *anderes* (aliter) N. Bth. 171. 268. Arist. 147. 158. anderes wio Bth. 140. wio anderes (quidni) Bth 120; *sumes* (interdum) O. II. 9, 195 mit der nebenform *sumenes* O. IV. 29, 113. Jun. 258; *emizis* (semper) wenn so zu lesen ist für einizis N. 50, 5; *rëhtes* (omnino) O. I. 17, 127. IV. 29, 21,

wiewohl sich die erste stelle allenfalls aus dem gen. des subst. rëht deuten ließe; *niuwes* (nuper) mit der nebenform *niuenes* O. V. 9, 38 *); *ithniuwes* (denuo) J. 341. itniwes Diut. 2, 326[b]; *âlonges* (ex integro) K. 35[b]; *gâhes* (subito) N. ps. 63, 5. 72, 4. Cap. 39. 77. gâes Bth. 14. alles kâhes ps. 134, 7; *duërahes* (transverse), *tuëres* N. Bth. 191; *durahnohtes* (plenissime) mons. 390; *undurftes* (gratis, umsonst) N. 119, 7. Cap. 89. Bth. 199. durft nehme ich fürs part. praet. von durfen, vgl. den comp. durftera Bth. 207; *unarsuohtes* (inexplorate) mons. 378: *furenomes* (penitus, omnino) N. Bth. 55. 122. 207. (proprie) Arist. 52. (in finem, revera) ps. 9, 19. 73, 11. 118, 43. **) setzt, wenn es nicht aus dem part. furenomenes verkürzt ist, ein unbekanntes adj. oder auch subst. furenom? furenome? voraus, vgl. hernach die mhd. form; *jârlîches* (quotannis) N. Bth. 89; *mânôdlîches* N. Bth. 175; *tagelîches* (quotidie) Cap. 60; endlich gehören hierher die composita mit wërt (versus, vergens): *anawërtes* (imposterum, deinceps) N. Cap. 83. 145. ps. 124, 2. *anawartes* (cras) Maſsm. denkm. 1, 94; *inwërtes* (penitus) Jun. 243 (intrinsecus) T. 41. 1. *ûzwërtes* (extrinsecus) O. I. 4, 30; *heimwartes* (domum versus) T. 6, 7 wie alts. *fordwardes* (ulterius); zuweilen mit verwandlung des *wërt* in *ort*: *frammordes* (porro, ultra) eid von 842; frammortes O. III. 26, 51; *heimortes* O. I. 4, 156. 13, 41. 21, 11. 27, 140. IV. 35, 76. V. 25, 6; *nidarortes* (deorsum) mons. 397; *widarortes* (rursus) O. V. 10, 62 alts. *widarwardes* ***).

Mhd. *alles* (omnino) Wigal. 3057. 3252. Trist. 1095. Karl 16[b] von allez (semper) zu unterscheiden, für welches sehr oft fehlerhaft alles geschrieben steht, z. b. MS. 1, 72[a] Flore 1997. troj. 7069.; die verneinung *nals*, *nalles* findet sich nicht mehr (fragm. bell. 2761 *nol*?

*) das eingeschobne *en* in *sumenes*, *niuwenes* begreife ich nicht, uralte schwache form (goth. sumins, niujins) kann es kaum sein; mhd. außer *niuwenes* auch *vërrens*, *gâhens*, *vürnamens* und nhd. *übrigens*, so wie in den zahladverbien *erstens*, *zweitens*, *drittens* u. s. w., wo das n freilich schwache form und das zugetretene s wie in bogens, namens (gramm. 1, 703) zu verstehen ist.

**) auch Diut. 2, 302[a] die glosse *furenomes* zu den worten: quae cum caput altius extulisset aus Boeth. de consol. lib. 1. pr. 1. (wo N. pag. 8. das adverb. nicht gebraucht); es kann nur *altius* ausdrücken sollen.

***) eben wie sinistrorsus aus sinistroversus, rursus aus reversus.

aber der pfälz. cod. 65ª gibt *ne*); *eines* (semel) Trist. 11537. Dietr. 8551. *noch eines* (adhuc semel) Nib. 2918 Hag. cod. monac., 4286 Hag. (Lachm. 1008, 2 *noch einst*), *einest* augsb. st. 116. 127; *sumelîches* (partim) En. 154; *tagelîches* (quotidie) Diut. 3, 70: *anders* Parc. 23775. 24190. Maria 42. Iw. 8019. als anders Trist. 9899; *hôhes* (superbe) Ecke 280; *halbes* (zur hälfte) Ecke 292. troj. 7365, in der letzten stelle ist aber auch halbeȥ zuläßig; *rëhtes* weder in der ahd. bedeutung von omnino, noch weniger in der nhd. von dextrorsum, wofür zëswenhalp gilt; *slëhtes* (omnino, gradezu) Berth. 87. Dietr. 5226. 6352; *strackes* (directe) Trist. 387; *twërhes* (oblique) Parc. 12466. Iw. 2981. Berth. 287. troj. 22089. *gâhes* Maria 44. Parc. 182. 7903. 12404. Iw. 8076. Gudr. 928. 1678. zuweilen *gâhens* MS. 2, 153ª. Iw. Müll. 8021 und Titurel., alles gâhes Trist. 12348. zegâhes (nimis cito) Iw. 4191. MS. 2, 253ª; *niuwes* En. 12624. Ls. 1, 587. *niuwenes* (nuper) cod. vind. 653, 123ᵇ Diut. 2, 272; *vërrens* (longe, procul) En. 8988. *von vërrens* Frib. Trist. 5059; *langes* (diu) Berth. 17. *unlanges* Trist. 5564. 11666; *veiles* (venaliter) *unveiles* Lanz. 5251; *lûtes* (cum clamore) a. w. 3, 189. *unlûtes* Trist. 17257. *hôch-lûtes* a. Tit. 126; *vürnames* Wigal. 2298. Karl 11ᵇ welsch. gast 113ᵇ Lohengr. p. 63. 160. *vürnamens* Iw. 5369 *) augsb. statb. 35. Lohengr. p. 36. *vornamis* cod. pal. 361 (Mones Otnit p. 63. z. 4941.) *vernemes* cod. pal. 361, 60ᵈ; *verdâhtes* (considerate) Herm. Dâm. 541. unverdâhtes (inconsiderate) id. 533. 539. 543; *unverschul-des* (immerito) amgb. 11ᵇ; *unbesëndes* amgb. 5ᵇ nhd. unbesehens; *unvergëbenes* Diut. 1, 440; *widerhæres* (adverso pilo) Trist. 15842 von einem adj. widerhære (repilis) oder von einem gleichlautenden neutralen subst.?; *widersinnes* (oblique) gold. schm. 994. troj. 793. Frib. Trist. 5540, falls ein adj. widersinne zu grund liegt; noch andere dergl. lassen sich denken, z. b. ein antvahses oder antvehses (adverso crine); mhd. adv. auf *wërtes*, die doch schwerlich ganz fehlen, habe ich nicht notiert, auch nicht im reim: swërtes.

*) die anm. zu Iw. p. 387 gegebne deutung befriedigt nicht, denn ein *vür namen* wäre erst nachzuweisen und wie kann es erklärt werden? a statt des o bei N. scheint zu beweisen, daß man den sinn des worts nicht mehr verstand. Ein adj. *vorneme* (praecipuus) steht in Lampr. Alex. 200. Beachtenswerth ist die form *wîtenams* Oberl. 2050 aus einer urk. bei Schöpflin, statt des sonstigen wîtenân.

Nhd. mangeln die meiſten ahd. und mhd. adv. dieſer art, wir ſagen noch *anders* (aliter) *ſtracks*, *ſchnurſtracks* und *wärts* in ab, auf, hin, her, nieder, unter, vor, heim, thal, ſeit, rückwärts. *längs* bezeichnet die fortlaufende richtung und iſt praepoſition (längs dem wege, fluße); diu hingegen wird durch die ſuperlativendung *längſt*, nuper durch *unlängſt*, ebenſo aliquando (nicht ſemel) durch *einſt* ausgedrückt; gleich unorganiſch ſind *mittelſt* und *nebſt* (nnl. nevens); gemeiner volksſprache iſt *anderſt* für anders (aliter); das adv. *ſelbſt* hielte ich für ſuperlativiſch *), wenn nicht das nnl. zelfs wäre. Neu entſprungen ſind *rechts* (im concreten ſinn) und *links*, ferner *ſtets* (oder ſtäts), *bereits*, *beſonders*, *übrigens* **), *unverſehens*, *unbeſehens* und *vergebens*. ſtatt des letzteren wird ahd. fargëbono, mhd. vergebene geſagt, vgl. gramm. 1, 1020, wo auch der nhd. participialadv. *eilends*, *ſchweigends* und *zuſehends* gedacht worden iſt, welchen *durchgehends*, und *nachgehends* beizufügen iſt. die ordinaladv. *erſtens*, *zweitens*, *drittens*, u. ſ. w., denen viele andere ſuperlativadverbia wie *höchſtens*, *ſchönſtens*, *letztens*, *mindeſtens*, *längſtens*, *meiſtens*, *nächſtens* ganz gleichen, habe ich vorhin in einer note erklärt.

Agſ. *ëalles* (omnino) und verneinend *nalles*, auch *nalas*, *naläs*, *nals* geſchrieben, verſchieden von no läs, no þŷ läs (non minus, engl. no leſs), das bejaht; *elles* (alioquin, aliter); *ſones* (ſtatim) von Lye angeführt, aber gewis ſelten, gewöhnlich ſteht ſona; vielleicht *endemes* (pariter)? wofür auch endemeſt vorkommt; *þvëores*, *þvyres* (perverſe, oblique); *ëfenes*, *ëmnes* (plane), ich finde nur *tô ëmnes* Oroſ. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter); *orceápes* (gratuito) ſetzt ein adj. orceápe (gratuitus) voraus; *ſteápes* and *geápes* (alte et patule?) Cädm. 55, 13 vom adj. ſteáp (altus, excelſus) und geáp (pandus, patulus); *ſingales* (continuo) Beov. 87. 134; *unvares* (ex improviſo);

*) das ſt in *ſonſt* (alias, aliter) *umſonſt* (gratis) kann es aus einem gen. geleitet werden? ich finde ſchon mhd. *ſuſt* im ſinne von alias, z. b. augsb. ſtat. p. 122. *ſunſt* Gudr. 832. und dieſes *ſuſt* iſt = *ſus* MS. 2, 176b, umme *ſus* amgb. 45a, *ſus* aber ſcheint zuweilen nicht ita ſondern aliter und dem *ſô* entgegengeſetzt, z. b. in der redensart: nû *ſus* nû *ſô* (modo aliter, modo ita). man würde bei *ſus* an kürzung aus *ſumes* (quodammodo)? denken, wäre nicht das parallele *dus* (oben ſ. 63). vgl. unten pronom. adv. ſchlußbem. 4.

**) das älteſte beiſpiel von *übrigens* wäre Lſ. 1, 452. aber die ſtelle gibt anſtoß.

mehrere auf *vëardes*: afterveardes (retro) ûpveardes (furſum) ûteveardes (extra) fromveardes (ultra) hâmveardes (domum verſus). Engl. nur noch *elſe* (aliter) *eſtſoons* (illico) und *afterwards*, upwards, backwards, homewards.

Mnl. *ĕns* Maerl. 2, 246; *als en als* (omnino) Rein. 3021. 3275. Stoke 2, 557. Maerl. 2, 327. 329. 3, 75; *mids* (medio) Maerl. 2, 27. 174. 344. 384. 3, 287. St. 2, 101; *ſelſs*, *ſelves* Maerl. 3, 257. 293. 326. 336. und ſicher noch andere. praepoſitionen ſtehen vor in *overmids* Maerl. 2, 50. 112. 3, 260. 350; van *nieuwes* (de novo) Maerl. 3, 367.

Nnl. *anders*; *elders* (alibi); *ĕns* (ſemel und aliquando); *eſſens*, *evens*, t'effens (unâ, ſimul) *neſſens*, nevens (juxta); *langs*; *rechts*, *ſlinks*; *averechts* (oblique); *ăſs* (oblique); *ſchuins* (oblique); *ſtraks*; *ſtĕds* (continuo); *immers* (ſemper, fehlerhaft gebildet); *rêds* (jam); *vôrts* (porro, gleichfalls unorg.); *vorders* (ulterius); *vorwârts*, *achterwârts*, *huiswârts* (domum); *jârlîks*, daglîks, mandelîks; *doorgaands*; *vergeſs* (gemein vergêſch ſt. vergevens); *vervolgens* (porro); *onverwachts* (inopinato); die vertrauliche ſprache ertheilt auch diminutiven dies genitiviſche s: *alvroegjes* (allerfrühſt) *alzoetjes* (allerſüßeſt), welches, wie die hochd. ausdrücke zeigen, aus dem ſuperlat. ſt entſprungen ſein mag, das adverbiale *zelſs* hat aber ſchon die mnl. form für ſich. *allengſkens* (ſenſim) ſtammt aus dem mnl. allengſken (ſ. hernach beim dat. pl.).

Altn. faſt nur *annars* (alias) *þvërs* (transverſe). die dem mhd. widerhæres, widerſinnes faſt analogen altn. adv. auf *is* (andhæris, andſtreymis u. ſ. w.) wären adjectiviſcher natur und hier aufzuzählen, wenn ſich erweiſen ließe, daß ihnen adj. zweiter decl. zu grund liegen, z. b. andhærr, andſtreymr, deren gen. nicht s ſondern *is* gehabt hätte. dieſe vollere flexion könnte nun das adv. bewahrt haben. Da ſie ſich aber gleich natürlich aus neutris (andhæri, andſtreymi) erklären laßen, die den gen. wirklich noch auf *is* bilden, ſo ſcheint es ſicherer die befragten adverbia unter die ſubſtantiviſchen zu rechnen.

Schwed. *annars* (aliter) dän. *ellers* (entw. von eller, aut, gebildet oder mit dem agſ. elles verwandt); ſchwed. på*tvärs* (oblique) dän. paa*tvers*; ſchwed. *oförvarandes* (inopinate) dän. *uforvarendes*; ſchwed. *baklänges* (retro) dän. *bagländs*; ſchwed. *forgäſves*, dän. *forgieves* (ſelbſt

iſl. *forgeſins*); ſchwed. *ſtädſe*, dän. *ſtedſe* (ſemper); ſchwed. und dän. *ſtrax*. die drei letztern offenbar dem hochd. oder nd. nachgebildet und unnordiſch.

2. *gen. ſg. maſc. oder neutr. ſchwacher form.* Hierfür läßt ſich nur einiges beibringen. ahd. nalles *einin* (non ſolum) K. 16^b 22^a 29^a, *einen* (ſolum) N. Bth. 36; *ungimëzen* (immoderate) O. V. 10, 47; *tagalîhhin* (quotidie) K. 23^b 24^a 28^a, jârlîchen N. Bth. 126; *piderborin* (utilius) K. 22^b; *tiuririn* (ditius) monſ. 391. Diut. 1, 502^b; weil eino (ſolus) und die comparative nur ſchwache form haben. mhd. aller*ſêreſten* (fortiſſime) amgb. 44^b. Wahrſcheinlich ſagte man auch *nâhiſtin* (proxime), *êriſtin* (primo) *drittin* (tertio) altfrieſ. *thrëdda* Aſ. 88, woraus die nhd. *nächſtens*, *erſtens*, *drittens* und ähnliche ſuperlativadverbia dieſer endung mehr hervorgegangen ſind. Ob aber *gëſteren* (heri) O. III. 2, 63 ſicher hierher fällt, muß eine ältere form entſcheiden, die gëſterin (heſterni diei) und nicht etwa den dat. pl. gëſterêm oder gëſterôn gewährt, gëſteron T. 55, 7 iſt gleich zweideutig und kann ſchw. dat. pl. aber auch ſg. maſc. ſein.

II. *Dativiſche adverbia.*

Es gibt ihrer nur wenige und zwar mit dem *dat. plur.* gebildete; die agſ. und altn. ausgänge *um* würden zwiſchen ſg. oder pl. die wahl laßen, das ahd. *êm* entſcheidet für den plural. Gothiſche beiſpiele ſind gar nicht da. Ahd. *luzzîkêm* (paulatim) *lucîgêm* Diut. 1, 234^a, dieſes adv. iſt vielleicht auch Diut. 1, 158^a 211^a gemeint, wo es gracilis und exilis gloſſiert und dann dürfte das danebenſtehende *ſmalêm* genommen werden für ſubtiliter. Sicherer iſt *einezzêm* (gradatim) *ainacêm* Diut. 1, 234^a (einezun, carptim Diut. 2, 325^b wohl fehlerhaft), *einezêm* (ſingulatim) Ecc. cat. theot. p. 68. *einizên* O. III. 22, 23. *einzên* N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 38. 169. Ar. 129. 140; *emmizîgên* (jugiter) O. III. 7, 28. 37. 159. 18, 118. 136. IV. 29, 116. gleichbedeutig mit *emmizên* O. III. 14, 229; dien *geſtaltên* (hoc modo) N. 22, 7; *zuiskêm* dat. pl. von zuiſk (bifidus) Diut. 2, 336^a kommt nur verbunden mit den praep. *untar* und *in* adverbial vor. Agſ. gehören hierher *middum* (in medio, mediis) *litlum* (minutatim) *miclum* (magnopere). Altn. *driugum* (frequenter) Sæm. 53^a *löngum* (longe); *ſtôrum* (valde) und mit dem comp. *ſtoerrum* (multo majus); *fornum* (olim); vielleicht *einkum* (valde), falls ein adj. einkr zu erweiſen iſt, Biörn leitets von dem ſubſt. eink.

Es hält schwer diese adv. in den abgeschliffnen endungen der jüngeren dialecte zu verfolgen. *einitzên* ist wahrscheinlich noch mhd., ich kann nur die volle phrase zeinitzen stucchen aus Diut. 3, 46 anführen; *enzelen*, *alenzelen* livl. 58^{b} 74^{a} bedeutet dasselbe, nhd. *einzeln*, woraus ein unorg. adj. mit dem *n* schon im nom. gebildet worden ist; *einzëhten* (gleichfalls singulatim) stehet augsb. st. p. 35. 81. 82. 111. *einzen* p. 31. Im Teutonista wird *allentelen*, alleinkede mit den bedeutungen gradatim, paulatim, particulatim aufgeführt und ein mnl. *aleinsken* Stoke 3, 226. 230 drückt gradatim, sensim aus, nnl. sagt man *allengsken*, *allengskens*. *mitten* (in medio, mediis) Trist. 1875 scheint ein ahd. *mittêm*, gewöhnlicher ist enmitten, wovon unten. Nicht sicher zähle ich hierher das mhd. *kleinen* MS. 1, 161^{b} Bon. 43, 30. 48, 13. 80, 14; es kann auch accusativisch sein und die bedeutung fällt mit dem häufigeren *kleine* (parve) zusammen. das nämliche gilt von *langen* (longe) Ben. 169; man müste erst ein ahd. langêm, langên auffinden. Weist das mnl. *dicken* (frequenter) Maerl. 1, 334. Rein. 1741. 1776 auf ein ahd. dicchêm, agf. þiccum? vgl. dickmalen, dickmals. Die mhd. adv. auf *lîchen*, *lichen* habe ich zwar 1, 369 für dative erklärt, verwerfe aber diese auskunft, bei näherer prüfung, denn wo erscheint ein ahd. lîhhêm?

III. *Accusativische adverbia* sind weit häufiger; man muß aber masc. und neutr. sowie starke und schwache form unterscheiden.

1. der *acc. sg. masc. starker form* steht adverbial im goth. *sumana*, *sumanuh* (quandoque), dessen schon oben s. 25 gedacht wurde, wahrscheinlich ist auch die partikel þ*an* und þ*ànuh*, gleich dem lat. tum, tunc und nunc dieser casus. Ahd. kenne ich *einstrîtan*, *ainstrîtan* (alternatim) ker. 7. Diut. 1, 131$^{a.\,b.}$ von dem adj. einstrîti (contumax), verwechselte der glossator alterno und altercor, so würde das deutsche adv. vielmehr bedeuten contumaciter? *allan* O. III. 16, 87 ist schwerlich adverb, obgleich auch Schm. 1, 42 ein *allen* aus bair. volkssprache angibt. Mit bestimmtheit sind aus dem altn. anzuführen: *driugan* (frequenter); *giarnan* (lubenter); *hardan* (dure); *iafnan* (semper); *reiðan* (infense) Sæm. 187^{a}, wo es aber auch der wirkliche acc. sein kann; *röskvan* (strenue); *sâran* (valde); *sîðan* (postea, exinde), doch kann dies anders genommen werden, wie mëðan; *svâran* (graviter) Sæm. 220^{a} nach Rasks vermuthung; þ*ûngan* (graviter); *mikinn*

(fortiter) gl. Nial.; *kröptugligan* (fortiter) Sæm. 56[a]; zu *ſialdan*, das der acc. eines verlornen ſialdr (goth. ſilds, agſ. ſëld) ſein könnte, ſchickt ſich nicht das agſ. ſëldon, ſëldan (oder letztere form wäre die ſchwache?) engl. ſeldom, noch weniger der ſchon ahd. comp. ſëltenôr (rarius) N. Ar. 130. von dem poſitiv ſëlten Bth. 90. 211. Ar. 77, der in älteren denkmälern wohl lautete *ſëltan?* doch mag die entſcheidung über dies adv. offen bleiben. Schwed. nur *ſedan* (exinde) dän. *ſiden* und *redan* (jam, nhd. bereits). Die neunord. adv. auf *ligen* werde ich gleich hernach beſprechen; die mhd. adv. auf *lîchen, lichen* ſcheinen entweder unorganiſch oder nur erklärbar aus einem acc. ſg. maſc. ſtarker oder ſchw. form. wo ſind aber ahd. adv. auf *lîhhan?*

2. mit dem *ſchwachen acc. ſg. maſc.* ſind, der vermuthung nach, auch einige ahd. und agſ. adv. gebildet. Ahd. *nâhun* (protinus? vielmehr cominus) monſ. 366, (recens) Jun. 248. *nû nâhun* Diut. 2, 320[b] mhd. *nâhen* Parc. 15145. Gudr. 1028. 1586 unnâhen Gudr. 1136 agſ. *nëan* Beov. 42. 65. 90. 173; ahd. *fërron* (longe) O. IV. 7, 72. mhd. *vërren*, agſ. *fëorran* Beov. 9. 35. 64. 104. 158; ahd. *wîton* (late) Jun. 221. mhd. *wîten* Nib. 326, 1. Wigal. 8684; *hitamun* (demum) Doc. 219[a] (danne hitumum, ita demum gl. francof. in Maſsm. denkm. p. 88) leite ich von einem adj. hitamo, das dem goth. hinduma gleich und wohl aus hintamo verderbt iſt, die gl. Jun. 229 geben *doh itamun* (tunc demum), richtiger N. pſ. 105, 12. Bth. 11 *dô hitemon* (tum demum); *arawun* (gratis) Jun. 207. 210 *aruun* hymn. 1, 9 vom adj. arawo, das mit dem acc. neutr. gebildete goth. adverb arvjô bedeutet daſſelbe, ahd. nebenform iſt arawingun monſ. 343. hrab. 963[b] (gramm. 2, 356) *); *friuntun* (extemplo) begegnet nur einmal hrab. 962[b], ich begreife die bedeutung nicht, wäre ſie amice, amanter, ſo könnte es von dem part. praeſ. des verbi friôn (amare) geleitet werden; *ſulochon* (ſenſim) in einer ahd. ungedruckten gloſſe, mir noch unverſtändlich, in der ableitung ähnelt es dem nachher anzuführenden allucha, goth. alakjô; *gëſteron* (heri) T. 55, 7 **). Das ſchwan-

*) ſollon, ſimbolon und gâhûn gehören nicht hierher, ſondern zu den ſubſtantivadverbien und ſcônon O. III. 20, 352 braucht kein adv. zu ſein.

**) mhd. *gëſter*. Iw. 2085. Flore 5858. Triſt. 8831. Barl. 18, 18; nhd. wieder *geſtern*.

kende *un* und *on* in dem schw. acc. masc. scheint in der ordnung, der annahme eines schw. dat. pl., worauf man verfallen könnte, ist es entgegen, da diesem casus ahd. *ôm*, später *ôn* gebührt; durch sein ags. *um* (und nie findet sich neáum, feorrum) wird er vollends ausgeschloßen. Was soll man aber mit hitemon bei N. anfangen, der dem schw. acc. sg. masc. *en* gibt? in seiner ganzen adj. decl. endigt kein casus auf *on*, da er auch den schw. dat. pl. auf ên flectiert. Bth. 202 scheint *folleclîchôn* adverb, der form nach wäre es lediglich ein schw. gen. pl., ich halte aber das ôn für verschrieben und stelle folleclîchon zu hitemon; wahrscheinlich setzt N. auch fërron, wîton, nâhon, wofür mir belege fehlen. In diesen adv. könnte sich ihm die ältere endung *on* für den schw. acc. masc. erhalten haben, obschon das lebendige adj. en hat. Eine bestätigung des acc. sg. ist die deutlichere form *jârilîhhun* (quotannis) Diut. 2, 349[a]. Aus diesem folleclîchon und jârilîhhun müßen sich aber, oder ich wüste nicht wie sonst, die mhd. adverbia auf *lîchen* deuten laßen, die schon im 12. jh. neben denen auf *lîche* begegnen, z. b. *wârlîchen* Diut. 3, 57. *minneclîchen* 3, 67. *wîslîchen* 3, 72; aus dem 13. jh. bedarf es keiner belege.

3. Weit häufiger dient der *acc. sg. neutr.* zum adverb und zwar sowohl in starker form, als in schwacher.

a. *starker acc. sg. neutr. ohne kennzeichen.* Goth. *filu* (πολύ) Matth. 8, 28. Marc. 5, 10. 16, 2. Luc. 18, 23 *), *filu máis* (πολὺ μᾶλλον) Matth. 10, 25. wofür filáus máis (πολλοῦ μᾶλλον) II. Cor. 7, 13. 8, 22; *máist* (maxime); *leitil* (parum) Matth. 6, 30. Luc. 5, 3; *ganôh* (sat) Joh. 16, 2. wo der text πολλά hat, also das adj. wenigstens nicht durch den pl. ganôha übersetzt wird; *áir* (πρωΐ) Marc. 1, 35. 16, 2. kein comparativ; *seiþu* (sero) vermuthe ich, zu belegen ist bloß das adj. seiþu (serum) Matth. 27, 57. Joh. 6, 16; *fram* (ulterius) Luc. 19, 28, daß es ein adj., folgt aus framis leitl (paulo ulterius) Marc. 1, 19; *þata anþar* (λοιπόν) II. Cor. 13, 11. Ahd. *filu* O. V. 1, 1 und überall häufig; *luzîc* (modice) K. 32[a] (parum) Diut. 1, 265[b] *durhluzîc* (paululum) ibid. *luzil*) parce, leviter, tenuiter) monf. 388. 393. 394; *canoac* (abunde) ker. 6. Diut. 1, 130. *gnuog* N. Cap. 58.

*) wo der nom. steht, ist kein adverb, sondern das lebendige adj. z. b. manageins *filu*. Luc. 7, 11. 9, 37. Joh. 12, 12.

86. Bth. 68. 71; *meiſt* (potiſſimum) N. Cap. 7. 10. allèro*meiſt* (praecipue) K. 35^{b} N. Cap. 7; *meiſtíc* gramm. 2, 299 (wo nur nachzutragen, daß auch andere caſus des adj. vorkommen); *kiſkelit* (enucleatim) Jun. 205 (oder iſt zu leſen enucleatum? da das lat. adv. nur enucleate lautet); *êr* (dudum, antea) häufig; *ſîd* (poſtea, nicht mehr ſero); *fruo* (πρωΐ) monſ. 342. 396. *frua* Diut. 1, 492^{a} O. I. 12, 50. 13, 15. V. 23, 90. N. Cap. 45; *forn* (olim) Hild., Jun. 174. Diut. 1, 255^{a} 265^{a} 270^{a} T. 65, 2. *ju forn* N. Cap. 18. 44. 45. von einem veralteten, im altn. fortlebenden, adj. forn (vetus), das dem goth. faírni, ahd. firni verwandt, aber doch davon verſchieden iſt; *êwîn* (perpetuo) Hild.; *fram* (ulterius) häufig; bei N. ſcheint *ſô lang* (quamdiu) Bth. 53. 125. Ar. 76 und *ſo wît* (quam late) adverbialiſch zu ſtehen, auch O. II. 15, 6. 7. gibt ſô *wît* ſô, aber I. 23, 20 ſô *wîto* ſô; *afterwërt* (retro) monſ. 354; *anawërt* (imposterum) N. 15, 4. 17, 24. 29, 13. 63, 11. Cap. 26. *heimort* (domum) O. I. 21, 17. IV. 18, 70. *vrammort* monſ. 358. *frammërt* K. 14^{a} (porro) J. 371. 407. frammort O. III. 22, 72. *widarërt* (retro) Diut. 1, 517^{b} *widarort* O. I. 11, 41. II. 12, 46. IV. 17, 42. 18, 52. *hintarort* O. ad Hartm. 62. *hintërt* N. 34, 4. 118, 22. 128, 5. *niderort* (deorſum) gl. Doc.; *uzwërt*, *inwërt* N. 99, 2; *al* (penitus) N. Ar. 37. W. 16, 2. 29, 9. 49, 12; zweifelhaft iſt ein ahd. adv. *ſum* O. IV. 6, 93, da es auch acc. pl. adj. (ſtatt ſumiu) ſein kann, wie III. 12, 35. 15, 81 ſum f. ſumê ſteht.

Mhd. *vil*; *lützel* Nib. 104, 2 *), woneben aber auch *wênec* Nib. 880, 4. 1353, 4. 1628, 4. 1681, 2 aufkommt, das urſprünglich miſere bedeutet, die form *wêninc* Barl. 14, 3. Bon. 42, 20. 46, 41 **); *genuoc*; *ſlëht* (prorſus) Dietr. 27^{b} 28^{a} 41^{b} 42^{a}; *meiſt*, *meiſtec*, *almeiſtec*; *vruo*; *ê*; *ſît*; vorn (olim) kenne ich nicht, aber *vërn* (anno praeterito, πέρυσι, litth. pernay): enbërn MS. 2, 106^{a} und *vërne:* gërne ebendaſ. und Flore 3545, was der acc. von vërne (vetus) goth. faírni, ahd. virni ſein könnte ***) oder eine bloße abänderung des ahd. forn?

*) *ein lucil* (paulo) ſchon Diut. 2, 314^{b} N. Bth. 13. *ein lützel* Nib. 627, 7. Triſt. 3505. *ein wêninc* Barl. 15, 20. 26, 35. wie nhd. *ein wenig*, ein klein wenig, franz. un peu, un petit peu, altfranz. un petitet, aliquantum, aliquantulum. andere adv. leiden *ein* nicht vor ſich.

**) welche dichter *lützel* vorziehen oder *wênec* (Wolfram letzteres) ſollte beobachtet werden.

***) altſ. *fërnun* jâra (anno praeterito).

mehr davon bei den nebenformen vërt und vërnent; *unverfchult* (immerito) Bon. 66, 58. 68, 56; *wërt* (verfus) Karl 101[b]. troj. 22882. Iw. 5374. *danwërt* Nib. 921, 2. Morolf 614. *hinwërt* Bit. 9276. *dannewart* Parc. 1212. *hinewart* Trift. 8634. 11539. und ficher noch andere; hierher gehören fodann die aus zufammenfetzung mit *lanc* entfpringenden adv. temporis, die wahrfcheinlich fchon früher gegolten haben, bisher aber im ahd. nicht aufzuweifen find: *tagelanc* (per diem, hodie) verkürzt *tâlanc* Parc. 14958. Trift. 2958. MS. 2, 1[b]. Karl 20[a] *hiutelanc* Amîs 1654. Apollon. 3468; *nahtlanc* (per noctem) cod. pal. 361, 64[d]. 341, 323[a]; *wochenlanc* Wh. 2, 60[a] 106[a]; *winterlanc* (per hiemem); den *fumer lanc* amgb. 12[a]; *jârlanc* (per annum, hoc anno) En. 8777. Orendel 3034. fr. bell. 655; *ielanc* (femper) Parc. 8397. Diut. 1, 344. 377. 404. 463; mnl. findet fich ein *ietlanc* (paulo poft) Maerl. 1, 442. 451. 461, was mhd. *ihtlanc* wäre.

Nhd. *viel; wenig; genug; meift, allermeift; früh; ehe* und *feit* dienen nur noch zu conjunctionen; taglang, nachtlang für heute, heint fagt man nicht *), wohl aber in etwas verfchiednem finn unzufammengefetzt und mit den fubft. im pl. tage *lang*, ganze nächte *lang* u. f. w.; keine adv. auf *wärt*, fondern überall genitivifch wärts. Übrigens haben diefe nhd. accufativadverbia einen andern urfprung, als die maffe der heutigen adv. recht (recte) lang (longe) hart (dure) u. f. w. deren e weggefallen ift und gleich unftatthaft wäre es, aus ihnen ein mhd. rëht, hart zu folgern, da diefen ein mhd. rëhte, harte entfpricht, oder umgekehrt aus dem nhd. genug, früh ein mhd. früeje, genuoge, da es nur fruo, genuoc heißen darf.

Agf. *lytel* (parum); *genôh; ær; fîð; fyrn, gefyrn* (pridem, dudum); *äfterveard, hâmveard, middeveard* (medium verfus) und andere dergl. können accufativifch wie genitivifch gefetzt werden.

Altn. gehören bloß hierher *nôg* (fatis) und *âr* (mane), beide zugleich die einzigen, ohne kennzeichen vorkommenden neutra (gramm. 1, 736.); ebenfo lautet das fchwed. adv. *nog*, das dän. *nok*. Hingegen fallen mikit (multum) fchwed. mycket, dän. meget; lîtt für lîtit (parum)

*) plattd. *jarel*, *wekel* f. jarlang, wekelang brem. wb. 2, 688.

fchwed. litet, dän. lidt zur folgenden claffe. *miök* (valde) Sæm. 187[b] 191[a] 247[b] *miög* 55[a], gleicher bedeutung und wurzel mit mikit, wäre hier aufzuführen, das adj. miögr ift aber veraltet.

b. *ftarker acc. fg. neutr. mit kennzeichen.* kein goth. beifpiel. Ahd. *unbilinnanlîhhaz* (inceffabiliter) K. 24[a]; cleino *kiprohhôtaz* (minutatim) Jun. 213, wenn man das lat. wort nicht bloß auf cleino beziehen will, was aber dem begriff der gloffe widerftrebt; *allaz* (continuo, femper) *allez* N. Bth. 103. verfch. von alles (omnino), doch für jenes mein ältefter beleg ift *alliz ana* bei W. (Hoffm. gloff. p. 3.) und fo noch im 12. jh. *allezane* Diut. 3, 72. *alzane* 3, 53. 56. 71. allez ane Lampr. Alex. 4325. 4607. allez an pf. Chuonr. 730. Mhd. *allez* Nib. 589, 6. 1491, 4. 2085, 2. 2229, 1. Wigal. gl. p. 518. a. w. 3, 177 z. 15. 3, 189 z. 70. Amîs 1700. Trift. 2400. 2567. 2707. 2713. 3527. 3574 u. f. w. gern pflegt eine andere partikel z. b. an, hin, wider, nider darauf zu folgen. Nhd. in der volksfprache *als*, als fort, als hin (Schm. 1, 42), was fich mit dem aus alfô gekürzten *als* vermengt.

Man wird keine beifpiele aus der altf. und agf. mundart, die ihrem adj. das kennzeichen durchgängig entziehen, erwarten. Umgekehrt find in der nordifchen, es überall fefthaltenden, dergleichen adverbia ganz zu haus. Des altn. *mikit* (multum) *lîtt* (parum) gefchah fchon vorhin meldung und zu den mhd. adv. mit lanc ftimmt *daglângt* (hodie) Ol. Tr. 2, 268. *nâttlângt* (per noctem) Egilsf. 417. *vëtrlângt* (per hiemem) Sæm. 140. *hauftlângt* (per autumnum). So werden nun aber auch eine menge anderer neutra adverbial gefetzt, da wo im ahd. das abgeleitete adv. auf *o* fteht, z. b. *hâtt* blâfa Sæm. 8[a], ahd. hôho plâfan; *hâtt* gialla, ahd. hôho gëllan; *hâtt* hlœja Sæm. 183[b]; *driugt* (frequenter) Sæm. 20[a]; *fâtt* (parum) 154[a]; plôgrinn gêck *hart* ok *diupt*. Sn. edd. p. 17. ahd. der pfluoc gieng harto u. tiofo. Indeffen, fcheint es mir, hat der gebrauch diefer adv. im fchwed. und dän., verglichen mit dem altn., noch fehr überhand genommen. man fagt fchwed. dricka *omåtteligt* (immoderate bibere); komma *fnart* (cito venire); handla *klokt* (prudenter agere); kämpa *tappert* (fortiter pugnare); fkrifva *rätt* (recte fcribere) u. f. w.; dän. *rént* udtale (pure eloqui); träkke *ftärkt* (fortiter trahere); föge *vidt* og *bredt* (longe lateque quaerere);

mäle *fritt* (ingenue loqui); gaae *langsomt* (lente procedere) u. s. w. Selbst zu partic. praet. werden solche adv. gesetzt, z. b. schwed. *grundeligt* lärd (profunde doctus); *dåligt* beskaffad (male habitus); dän. en *skiönt* dannet pige (puella pulchre formata); en *lärdt* forfattet bog (liber docte scriptus); altn. *lángt* (e longinquo) kominn Sæm. 111[b]. Diese adv. scheinen der nhd. mundart, die ihr neutr. mit kennzeichen fast nur hinter dem unbestimmten artikel anwendet, sehr fremd; man müste etwa sagen: er redet *ein langes* und *breites* *), um dem schwed. han talar *langt* och *bredt* näher zu kommen.

c. *schwacher acc. sg. neutr.* Dies ist, neben denen auf aba, eine gewöhnliche form goth. adverbien. Von *adj. 1 decl.* sind gebildet: *aftarô* (retro) Matth. 9, 20. Luc. 7, 38. 8, 44; *usdáudô* (sollicite) Luc. 7, 4, das adj. wird jetzt durch II. Cor. 8, 8. 22 hinlänglich dargethan; *samaleikô* (similiter) Luc. 3, 11. 5, 10. 17, 31. 20, 31. Joh. 6, 11; *missô* (invicem) Luc. 2, 15. 4, 36. Joh. 13, 34; *usfindô* (eximie, μάλιστα) Philem. 16; *sinteinô* (semper) Luc. 15, 31. 18, 1. Joh. 11, 42. 12, 8. 18, 20; *sniumundô* (σπουδαίως) Luc. 1, 39. Marc. 6, 25; *sprautô* (subito) Joh. 11, 29. 13, 27. Luc. 14, 21. 15, 22. 16, 6. 18, 8. Matth. 5, 25. Philipp. 2, 24. das adj. selbst ist nicht zu belegen; *sundrô* (seorsim) Marc. 4, 10. 7, 33. 9, 2. Luc. 9, 10. — Von *adj. 2. decl.*: *alakjô* (omnino) Luc. 4, 22. 19, 37. 48. Marc. 11, 32; *anddaugjô* (palam) Joh. 18, 20. 7, 10. Marc. 1, 45; *arvjô* (gratis, δωρεάν) Joh. 15, 25. II. Cor. 11, 7; *gahahjô* (ex ordine) Luc. 1, 3; *þiubjô* (occulte) Joh. 11, 28. 18, 20; *þridjô* (τρίτον, tertium) II. Cor. 12, 14. 13, 1. die adj. alakis, arvis, gahahis, þiubis sind bloß zu vermuthen. Daß aber diese adv. insgesammt wirkliche adjectivaccusative und wie blindô zu nehmen sind, ergibt sich aus zwei fällen, wo mit nachahmung des gr. textes das pronomen vorgesetzt wird: *þata andvaírþô* (τὸ παραυτίκα) II. Cor. 4, 17; *þata andaneiþô* (τοὐναντίον) II. Cor. 2, 7, es hätte auch bloß stehen dürfen andvaírþô, andaneiþô.

Dem goth. blindô entspricht ahd. plinta, die parallele adverbialform muß also auf *a* enden. Spur davon

*) um *ein gutes* (multum) beßer. so mhd. *ein niuwez* irheben. gr. Ruod. Bb, 5. Ca 12 (denuo aggredi).

finde ich in *alluka* (omnino) gl. ker. 204. 230, unverkennbar das goth. alakjô, in *fama* (aeque, similiter) K. O. Diut. 1, 143ª 144ª monf. 354, das bei andern famo lautet; zweifelhafter ift *mêrlîcha* (cumulatim) Diut. 2, 331b. Auch bei fuperlativen dürfte man ahd. *a* erwarten, z. b. *êrifta* (primum) *meifta* (potiffimum) neben êrift und meift. *meifta* wird durch O. V. 10, 19 nicht hinreichend belegt, da es auch als adj. auf drôfta bezogen werden könnte; aber die mhd. fuperlativadv. auf *e* fcheinen noch das ahd. a zu beftätigen: *érfte* Parc. 19652. 19965. 16173, allerêrfte Trift. 789; *meifte* Nib. 6460 Müll. (Lachm. 1620, 3 meift) *allermeifte* Trift. 13834; *fchierfte* Parc. 14886; baldefte Parc. 5626; *jungifte* Mar. 151; *befte* Wigal. 5773.

Im agf. hingegen, wo die abgeleitete form völlig mangelt, herrfcht diefe accufativifche, und die endung *e* fteht dem fchwachen acc. neutr. blinde regelrecht gleich. Beifpiele (aus adj. beider decl.): *bëorhte* (clare); *clæne* (penitus); *dëope* (profunde); *eáðe* (faciliter); *fäfte* (firmiter); *gëarve* (prorfus) Beov. 21. 22. *gëorne* (libenter); *hëarde* (dure); *hrade* (cito) Beov. 148; *hvate* (ftrenue); *lange* (longe); *late* (fero); *lihte* (leviter); *gelôme* (frequenter); *nëarve* (angufte); *rihte* (recte); *rûme* (late); *fame* (aeque); *fâre* (vehementer); *fmale* (fubtiliter); *fnûde* (cito) Beov. 70. 141. 148 von einem nicht vorkommenden adj. fnûd (acer), dem das altn. fnûdugr zu vergleichen; *fofte* (placide); *ftille* (fixe, quiete); *fviðe* (valde); *þëarle* (vehementer) Beov. 44; *vîde* (late); *ëfne* (plane) Beov. 73. 83. 93. 119; *yfele* (male); *ädre* (illico, ftatim) Cädm. 21, 20. 24, 15. 48. 49. Beov. 8. 29. vgl. das altf. *adro*; *bitre* (amare); *fägere* (pulchre) Beov. 135; *hâdre* (ferene) Beov. 119; *lungre* (cito) Beov. 72. 123. 204. Von adj. auf *ig* entfinne ich mich keines adv., derer auf *lîc* gibt es eine menge, ich führe nur einige an: *ârlîce* (honorifice); *arlîce* (mane); *bëaldlîce* (audacter); *clænlîce* (limpide); *cymlîce* (commode); *gedefelîce* (decenter); *dëorlîce* (care); *dollîce* (ftulte); *eádiglîce* (beate); *ëarfodlîce* (molefte); *ellenlîce* (potenter); *ëornoftlîce* (fedulo, itaque, igitur); *fracodlîce* (turpiter); *hnëavlîce* (parce); *hrädlîce* (cito); *lâðlîce* (odiofe); *mëagollîce* (magnanimiter); *murnlîce* (luctuofe); *ôfoftlîce* (feftinanter); *openlîce* (aperte); *fnotorlîce* (prudenter); *fôðlîce* (vere); *fvæslîce* (privatim); *gefundfullîce* (profpere); *gevislîce* (fapienter).

Im engl. haben fich nur wenige der einfachen agf. adv. auf *e* erhalten, namentlich *ill* (male) und *ftill* (quiete, adhuc); in der regel wird das adv. durch die aus lîce entfprungene filbe *ly* bezeichnet: *early*, *brightly*, *bitterly*, *deeply*, *hardly*, *lately*, *openly*, *quickly*, *fhortly*, *forely* u. a. m., obfchon es auch noch adj. auf *ly* gibt. Diefes *ly* gleicht dem mhd. adverbialen *lîche* und unterfcheidet die meiften adj. von den adv., während nhd. beide in einer form zufammenfallen; doch wäre ein gehäuftes nhd. *lich* unbeholfner gewefen, als das kürzere *ly*.

Die analoge altn. adverbialbildung ift *a*, goth. blindô = altn. blinda. in diefer form begegnen aber von einfachen adv. nur *giörva* (prorfus) Sæm. 67[a], *illa* (male) und *vída* (paffim), wofür der ftarke acc. giört, illt oder vitt nicht gebraucht wird. In der älteren fprache fcheinen fodann alle compofita mit *ligr* (gramm. 2, 568. 659.) ihre adv. nur auf *liga*, nicht auf *ligt* zu bilden; die edda Sæm. hat viele beifpiele, doch nicht in den älteften liedern: *biartliga* (fplendide) 129[a]; *blíðliga* (hilariter) 182[b]; *brâlliga* f. brâdliga (cito) 147[a] 191[a]: *faftliga* (firme) 177[b]; *fliotliga* (celeriter) 172[a] 177[a]; *frœknliga* (ftrenue) 143[b]; *görliga* (penitus) 177[b]; *grimliga* (afpere) 127[a]; *hardliga* (duriter) 129[a] 147[b]; *hagliga* (commode) 129[b]; *hreinliga* (laute) 129[b]; *meinliga* (nocive) 148[a]; *nauðliga* (neceffarie) 128[b]; *fkiotliga* (celeriter) 152[a]; *trygglıga* (fideliter) 123[b]; *vandliga* (follicite) 124[a]. In einigen wörtern wird *liga* günftig zu *la* verkürzt: *árla* (mane); *fídla* und *fídarla* (fero); *aptarla* (retro) Sæm. 144[b]; *neðarla* (infra) Nialsf.; *frammarla* (anterius) Biörn und Gutalag 38, 23; *funnarla* (ad meridiem) Laxd. 254; *norðarla* (ad boream) Laxd. 166; *brâlla* (cito) Sæm. 252[b] f. brâdliga; *fafla* (firme) 246[b] f. faftliga; *giörla* (prorfus) Sæm. 14[b]; *iafngiörla* (pariter) Sæm. 62[b]; *hardla*, *harla* (valde) Sæm. 121[a]; *fvârla* (graviter); *varla* (vix) Sæm. 79[a] und dafür *valla* Laxd. 380; *göfugla* (magnificenter) Hâkon. faga Hâk. fonar cap. 24. Die neuere ifländ. fprache bildet adv. auf *liga* auch aus einfachen adj., die für fich kein *ligr* annehmen, z. b. *þacklâtliga* (grate) von þacklâtr. aus dem adverbialen *liga* gilt daher kein fchluß auf ein adj. *ligr*, fo wenig als aus dem mhd. liche und engl. ly.

Im fchwed. dauert die endung *a* für das fchwache neutr. (blinda) fort und erhält fich in den adv. *illa*

(male) *vida* (late) *gärna* (libenter) föga (parum) *bara* (solum, bloß), deren analogie die später aufgenommnen *ganska* (valde) und *sakta* (leniter) folgen. Composita mit *liga* dagegen hören in der schriftsprache beinahe auf und leben nur in der des volks; jene bedient sich dafür entw. der starken form *ligt* oder der endung *ligen*, in den meisten fällen gleichgültig, welcher von beiden.

Wie das dän. schwache neutr. adj. blinde lautet, so gebührt der adverbialform *e*, doch gibt es nur wenige einfache adverbia: *ilde* (male) *gierne* (libenter) *bare* (solum) *fage* (confestim) *) *sagte* (leniter). Adj. auf lig bilden ihr adv. nicht auf *lige*, sondern gleichfalls entw. auf *lig* (st. ligt) oder auf *ligen*.

Wie ist nun das dän. und schwed. *ligen* zu erklären und wann entsprungen? um sich gegriffen hat es erst in den letzten jahrhunderten, altschwed. denkmäler zeigen in der regel *lika*, *liga*, altdän. *lighä*, *lighe*; doch in der prosa von Gregor (Greifsw. 1815) p. 13 stoße ich auf *lönlikan* (clam) **), das man ohne kühnheit für ein adv. acc. masc. ausgeben darf, da vorhin ein altn. *kröptugligan* nachgewiesen worden ist. Weitere nachforschung wird noch mehr belege sammeln. Diese nachher in *ligen* verdünnte form verdrängte allmählich die adv. auf *liga*.

Der altn. kürzung *la* entspricht nur das schwed. *arla* (mane) und *serla* (sero) für sirla, sidarla; das dän. *aarle* und *silde* (versetzt f. sidle).

4. *Starker acc. pl. neutr.* ich kenne nur das goth. *alja* (nisi, tantum).

IV. *Präpositionale adverbia* nenne ich solche, die sich nicht mit dem bloßen casus des adj. begnügen, sondern noch eine praeposition dazu nehmen. Die meisten beispiele sind aus der hochd. und agf. mundart, einige schon aus der goth., aber nur wenige aus der nord. In allen fällen ist eine wirkliche praeposition vorhanden und der darauf folgende casus als von ihr abhängig anzusehen.

1. am seltensten erscheint der *genitiv* neben praepositionen und nie im ahd., fast nur im agf., hauptsächlich neben tô. *tô ëfenes*, *to ëmnes* (e regione) Orof. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter) Cädm. 8, 15; *tô vëar-*

*) vgl. Molbech gloss. der reimchr. p. 310.

**) wenn es kein druckf., denn p. 14 gibt zweimal *lönlika*.

des (versus) engl. *towards.* Da die praep. tô, te sonst den dativ regiert, so scheint diese construction auffallend, sie muß als überrest einer älteren verbindung des tô mit dem genitiv betrachtet werden, wofür sich auch tô æfenes (ad vesperam) und tô þäs (ad id) anführen läßt. das altn. *til fulls* (omnino) ist in der ordnung, da til stets den gen. erfordert. Und nicht bloß *tô*, auch andere praepositionen, die später keinen gen. zu sich nehmen, müßen ihn früher regiert haben, wie die verbindungen vor des (goth. faúrþis, faúrþizê) ê des, aftardes, gagen des, sone des (Graff praep. 280. 281) lehren. Bemerkenswerth ist, daß die angeführten agf. adverbia auch selbst wieder zu praepositionen dienen und casus regieren, z. b. tômiddes þam streáme (in medio flumine). Sollte in dem dunkeln ahd. *furenomes* furi praeposition und nomes, names ein auf gleiche weise davon abhängiger gen. sein? Im mhd. erscheint außer twërhes (oblique) ein gleichbedeutiges *entwërhes* (in twërhes) troj. 12598 und g. schm. 994 *); im nnl. *nevens* (für en evens) und *benevens* (be enevens), aus welchen das kaum erkenntliche nhd. *nebst* und *benebst* geborgt ist. Endlich gehört hierher das schwed. *öfverens*, dän. *overéns* (nhd. überein). Durch betrachtung der drei letztgedachten adv. entwërhes, nevens und öfverens wird man in der vorhinaufgestellten ansicht wieder wankend gemacht, in ihnen scheint weniger die praep. den gen. hervorzubringen, als vielmehr ein vorhandnes adv. entwërch, eneven, öfveret (?) nochmals durch den genitiv adverbial gesetzt zu werden. ich will auf eine analoge erscheinung unten bei den substantivischen genitivadverbien zurückkommen.

2. bei dem dativ unterscheide ich adj. starker und schw. form.

a. *starke dative sg.* stehen auf diese weise sehr selten, *pi langanemo* (paulatim) gl. hrab. 958ª (deorsum) monf. 359. (perpetim, cottidie) monf. 411 kaum, weil es dreimal vorkommt, schreibf. für pî langemo, lancsamemo, sonst aber ist die form und abweichende bedeutung gleich räthselhaft, da kein adj. oder partic. langan vorkommt; soll man ans altf. lungan denken und pî lunganemo vermuthen? vielleicht darf das

*) nicht in diese reihe fällt das mhd. *ze gâhes*, in welchem das *ze* nicht präp. sondern bloße partikel ist, wie auch der sinn nimis subito ergibt.

mhd. *bî langen*, *be langen* (f. bî langem?) Diut. 1, 403. 412. 428. 429 damit verbunden werden. analog fcheint das nhd. *bei weitem* (longe) und *in allem* (en tout), *am meiften* (potiffimum) *von neuem* (denuo). Agf. *tô clænum* (pure); *tô gehvædum* (ad modicum, modice); *tô fôðum* (vere). — *Starke dat. pl.* finden fich in *under zuifkên* (mutuo) N. Cap. 66; under *ein anderên* (oben f. 83); mhd. *beinzigen* (fingulatim) Ottoc.; *enmitten* (in medio), MS. 2, 137^b Trift. 4855. *en almitten* En. 7730. *in almitten* pf. Chuonr. 1192. 5179. *innalmitten* ib. 6374. 6717. nalmitten ib. 4801. Im altn. *î gegnum* (contra) kann gegnum dat. fg. oder pl. fein, wenn es adj., nur pl., wenn es fubft. ift; fchwed. *igenom*, dän. *igiennem*.

b. *fchwacher dat. fg.* ahd. *az êriftin* (primo) Diut. 1, 263^b iz êriftin ker. 212. T. 5, 1 (cod. fgall., der druck hat *zi* êriftin, wie auch 185, 10); *iz junkiftin* (demum, poftremum) ker. 266. 275; *iz aftrôftin* ker. 266; *iz oparôftin* (fumme) ker. 69. 205. Diut. 1, 186^a; *iz undarôftin* (demum) ker. 84. Diut 1, 194^a. mit zugefügtem artikel *ze demo gnôteften* (apprime) N. Bth. 85. 93; mhd. *zem êrften*, *an dem aller jungiften* Mar. 129; nhd. *zum erften, letzten* u. f. w.; *am längften, felteften* u. f. w.

3. *inftrumental.* ahd. *mit allû* (prorfus) O. V. 16, 38. *mitallo* N. Ar. 75. W. 33, 1 (wo einige hff. mitdallo. Hoffm. gl. p. 38); mhd. *mitalle* Nib. 661, 2. Trift. 939. 2418. 3435. 7620. 9847. 17755. Karl 26^b almitalle Ottoc. 278^a *mëtalle* cod. pal. 361, 70^d; mnl. *metalle*, almetalle Huyd. op St. 2, 21; altn. *mëð öllu* Sæm. 54^a; altfchwed. *med allo* folkv. 1, 170; agf. *mëd ealle.* Nebenform des mhd. mitalle ift *betalle* En. 4976. 5352. 5763. 9984. Trift. 18079. troj. 1842. 6078. 11480; mnl. *bedalle*, albedalle. Huyd. op St. 2, 21. *afterallo* (usquequaque) gl. Lipf. ahd. nâh *az fëlpû* (ferme) Jun. 206; altn. *at fullu* (omnino) Sn. edd. p. 36. *at vîfu* (utique).

4. *accufativ* und zwar

a. *acc. fg. ftarker form.* ahd. *az êrift* (imprimis) K. 23^a; *az jungift* (tandem) Diut. 1, 492^a (demum) K. 20^b; *az lazôft* (demum) Diut. 2, 41^a gl. emm. 406; *iz êrift* (primum) ker. 131. 214. 243; *iz ûzorôft* (ad ultimum) ker. 76; *zi furift* (primum) Diut. 2, 283^a; *za jungift* (tandem) Diut. 1, 499^b ze jungeft N. Bth. 61; *ze meift* gl. Doc. 245^b *ze êreft* N. Bth. 43. Cap. 25; *ze*

lezeſt Bth. 205; *ze enderôſt* mînes pettes (in extrema lectuli mei parte) N. Bth. 11; die außerdem von Graff p. 267 geſammelten beiſpiele wiederhole ich nicht. Mhd. *ze vorderôſt*, zaller vorderôſt Nib. 1466, 1. 1957, 2. *ze vordreſt* Nib. 1387, 3; *ze mittereſt* Diut. 3, 48; und ebenſo mit andern ſuperlativen. Nhd. *zuerſt*, *zuletzt*, *zuvorderſt*, *zunächſt*, *zumeiſt*, *zuhinterſt*. Da die praep. *az* und *zi* beide den dativ regieren (wie auch die unter 2, b. angeführten gleichbedeutigen adv. zeigen), ſo hat ihre verbindung mit dem acc. ebenſoviel ſeltſames und alterthümliches, als der von tô abhängige genitiv. ich kann zwar kein adverbiales *az daz* (analog dem pî daz Graff. p. 280) beweiſen, halte es aber für möglich; ſpuren des alten acc. bei *zi* hat Graff p. 242.

Aus dem goth. iſt *bi ſumata* (ex parte) II. Cor. 1, 14. 2, 5. und *and all* (πανταχοῦ) Luc. 9, 6 anzuführen, welches adv. den übrigen mundarten mangelt, weil ſie die partikel *and* nicht als praepoſition gebrauchen.

Ahd. *in ein* (in unum) O. I. 1, 31. T. 128. 146; agſ. *on ân*; mhd. *ennein* Mar. 99. 133. 138. 140. 195. *enein* En. 12777. Parc. 1789. 21131. Nib. 1789, 2. *in ein* Iw. 2108. Gudr. 1343. *nein* pf. Chuonr. 6241; nhd. veraltet; dän. *i ét*.

Ahd. *in ëpan* (juxta) in ëben N. 62, 9. 134, 5. *nëben* N. 72, 7. 109, 1; mhd. *nëben* klage 778. *inëben* Roth. 1328. 2221. *ennëben* (für enëben, wie ennein) Wigal. 1913 MS. 1, 89^b Karl 85^b, meiſt zur praepoſition geworden, das adv. ſteht z. b. kolocz 151; nhd. *neben*; agſ. *on ëfen*, *on ëmn* (e regione, contra).

Ahd. *in ander* (aliter) O. IV. 32, 7. *in giwis* (pro certo) O. II. 7, 35. *in êwîn* (in perpetuum) K. 15^b.

Ahd. *in arg* (in malam partem, male) N. Bth. 43. 205.

Ahd. *in duërah* (oblique)? mhd. *entwër* Dietr. 10^b 19^b 36^a 37^b 94^b Rab. 608. 829. 836.

Ahd. *in uppîc* (nequicquam, fruſtra) Diut. 3, 33; auch wohl *in îtal*? wie agſ. *on îdel*; denkbar wäre ferner ein ſynonymes ahd. *in gimeit*? *) wofür aber das ſubſtantiviſche in gimeitûn (ſ. unten).

*) vgl. das gr. εἰς κενόν, lat. *in vanum*, *in caſſum*, franz. *en-vain*, ſpan. *envano*, *embalde* (von balde, ital, baldo, altfr. baut, mhd. balt, froh, eitel, gemeit), ital. *invano* und *indarno*, doch

Agf. *ymbe long* (post longum tempus) *ymbe ytel* (paulo post).

Goth. *ufar mikil* (*ὑπερλίαν*) II. Cor. 11, 5.

Ahd. *ubar al* (undique) O. II. 4, 141. uber al O. I. 15, 6. N. 26, 6; agf. *ofer ëall* (vulgo); mhd. *über al* Diut. 1, 15. 17. gr. Ruod. C^{b}, 8. Nib. 1935, 1. Wigal. p. 727; nhd. *überall*; schwed. *öfver alt*; dän. *over alt*.

Ahd. *ubar lanc* (post tempus longum) uber lang N. Cap. 144 Ar. 202. *uber unlang* (brevi tempore) N. ps. 36, 10; mhd. *über lanc* Diut. 3, 56. troj. 1178. En. 3778. 5026; mnl. *over lanc* Rein. 546. 3381; nhd. *über lang*, *über kurz oder lang* *).

Ahd. *ubar lût* (palam) O. I. 20, 51. I. 9, 29. III. 12, 44. 20, 316. IV. 7, 177. *obar lût* O. I. 24, 39; mhd. *über lût* Diut. 3, 51. 65. Nib. 223, 3. troj. 827. Karl 35^{b}; mnl. *over lût* Rein. 627. Huyd. op St. 2, 535; nhd. *überlaut*; schwed. *öfver liudt*; dän. *overlydt* und *overlyst* (neutr. von lys, hell). das mhd. und mnl. adv. gewöhnlich in der formel stille u. überlût, stille ende overlût, womit gleichbedeutend stille u. offenbâre En. 1928. a. w. 1, 58. offenbare u. stille En. 1915. lude ende stille.

Mhd. *über ein* (in unum) Diut. 1, 15. 17. Conr.; nhd. *überein*; mnl. *over ên* Rein. 146; nnl. *overên* **).

Mhd. *fürbaz* (ulterius) Parc. 3650. 6063. Iw. 3020 ist vielleicht anders zu nehmen (vgl. unten das localsuffix baz); *fürwâr* (certo) Parc. 12557 ***). nhd. fürwahr; *für unbetrogen* (certo) Parc. 1883. 10121. 11491; *für ungelogen* Parc. 138; agf. *for sôð* (sane). Mnl. *overwaer* Maerl. 1, 120. Rein. 239.

b. *acc. sg. neutr. schwacher form.* ich zögere noch, das goth. *du aftarô* (*ὄπισθεν*) Luc. 8, 44, wofür Matth.

das letzte ist nicht adjectivisch und zu erklären aus dem slav. darom, darem, darmo, darno = gratis, von dar (donum, gratia). Altsl. *vsue* und *votschtsche* (Dobr. p. 434) von der praep. v, vo (in) und sui (vanus) toschtsch (vacuus).

*) böhm. na kratce, na dlauze.

**) man unterscheide die adv. überall, überein, überlang, überlaut (den ton stets auf der dritten silbe) von adj., die mit der bloßen partikel über (nimis) gebildet werden (und die erste silbe betonen). diese können auch adv. werden, nhd. überlang (nimis longe) überlaut (nimis clare) mhd. überlange, überlûte. Zu der letztern art rechne ich das ahd. uparcanôc (satis, ubertim) hrab. 951^{a} d. h. upar ist hier keine praep.

***) *fürwâre* in einer auswahl 302 angeführten stelle hält Lachm. für adverbialisch abgeleitet. ich glaube vielmehr, daß wâre hier der acc. eines weibl. subst. sei.

9, 20 bloßes aftarô, hierher zu nehmen. ahd. *az ërista*, wofür aber Diut. 1, 257[b] iz ërist. Die nhd. adv. *insgesammt*, *insgemein*, nnl. *intgemên*, sollten wegen des artikels eigentlich lauten insgesammte, insgemeine, oder ingesammt, ingemein (wie schwed. *i gemén*), sie scheinen dem franz. en tout, en général roh nachgebildet; richtiger ist *insbesondere* (en particulier) *inskünftige* (imposterum) *insoferne*, wenigstens nach der grammatik. Häufig wird von superl. das adv. mit der praep. *auf* gemacht, *auf das höchste*, *aufs beste*, *aufs genauste* u. s. w. ein gebrauch, den die ältere sprache noch nicht kennt. ähnlich ist das dän. *i det höjeste*, *i det ringeste*.

c. *starker acc. pl. neutr.* goth. *ufar jáina* II. Cor. 10, 16 nach dem gr. ὑπερέκεινα. vgl. die ahd. mhd. enzuei, endriu u. s. w.

V. *Abgeleitete adverbia.*

1. Hierher gehört vor allem die goth. adverbialform *aba*, bei adj. zweiter decl. in *iba* (statt jaba), bei adj. dritter decl. in *uba* (st. vaba) modificiert.

Adv. *aus adj.* 1. *decl.*: *abraba* (valde) Matth. 27, 54. Neh. 6, 16; *azêtaba* (facile) II. Cor. 11, 19; *balþaba* (audacter) Joh. 7, 13; *báirhtaba* (manifeste) Marc. 8, 25. Luc. 16, 19; *báitraba* (amare) Matth. 26, 75; *frôdaba* (prudenter) Luc. 16, 8; *raíhtaba* (recte) Marc. 7, 35. Luc. 7, 43. 10, 28. 20, 21; *svikunþaba* (publice) Marc. 8, 32. Joh. 11, 14; *gatilaba* (apte) Marc. 14, 11; *triggvaba* (firmiter) Luc. 20, 6; *þrussaba* (aspere) Tit. 1, 13 ist noch unsicher; *ubilaba* (male) Marc. 2, 17. Joh. 18, 23.

Aus *adj.* 2. *decl.*: *andáugiba* (palam) Joh. 16, 25. 10, 23; *arniba* (certe) Marc. 14, 44; *analaugniba* (occulte) Joh. 7, 10. 26; *usstiuriba* (luxuriose) Luc. 15, 13. merkwürdig die volle form *gabaúrjaba* (libenter) Marc. 6, 20. Philem. 14, nicht gabaúriba.

Aus *adj.* 3. *decl.*: *agluba* (difficulter) Luc. 18, 24; *glaggvuba* (diligenter) Luc. 1, 3. 15, 8; *harduba* (dure) Matth. 8, 6; *manvuba* (prompte) II. Cor. 10, 6.

Weit reichere beispiele wären zu wünschen, besonders um das verhältnis der *aba*form zu der accusativischen *ô*form sicherer auszumitteln. Beide scheinen gleiche bedeutung zu geben; bisher läßt sich aber nur ein adv. aufweisen, das in beiden vorkommt, *andáugiba*

und *andáugjô*. kann neben raíhtaba ein raíhtô, neben samaleikô ein samaleikaba gegolten haben?

Das *aba* zu erklären scheint schwierig. eine casusendung ist es nicht, so weit die denkmäler unserer sprache reichen, man müste also über ihre grenze hinaus in den stammverwandten sprachen suchen. Das goth. *bi*, ahd. *pi*, *pa*, nhd. *bei* ist, wie nicht bezweifelt werden kann, durch aphaeresis aus einem älteren *aba*, *abi* entsprungen. Diesem aba, abi (ganz verschieden vom goth. af, ahd. apa, de, a) entspricht das sanskr. *abhi* (an, bei) *), gr. *ἐπί*, dessen zusammenhang mit flexionen des dativs, instrumentalis und localis, scharfsinnig nachgewiesen worden ist **). Hauptsächlich zeigt sich zwar die flexion B im lat. und ind. dat. pl. (gramm. 1, 828. 829.), aber auch in dem sg. tibi, sibi (den localpartikeln ibi, ubi) und tubhjam. Es wäre nicht unmöglich, daß in dem adv. raíhtaba ein längst erloschener casus fortdauerte, das, die postposition in die praeposition aufgelöst, durch bi raíhtamma erläutert werden dürfte.

Diese gewagte vermuthung berechtigt uns noch nicht, das goth. *aba* unter die casusadverbia zu rechnen, wir müßen dabei stehen bleiben, es für eine dunkle ableitung zu halten. Pronominaladverbia (etwa þaba, svaba, hvaba) gibt es nicht; ïba, ïbái (num, ne) jabái (si) ahd. ipu, opa, von dem stamm ïs herzuleiten hat schon wegen der bedeutung von zweifel, die in der wurzel dieser partikeln zu walten scheint (gramm. 2, 50. 988), bedenken, das jenen adv. ähnlich klingende þaúhjaba (etiamsi) ist zusammengesetzt aus þaúh und jaba.

2. Wie man aber auch von dem goth. adverbialen aba denken möge, darin glaube ich den rechten weg einzuschlagen, daß ich ihm die häufigste ahd. adverbialendung auf *o* zur seite stelle, *raíhtaba* = *rëhto*. Alle denkmäler, von den ältesten bis zu N. und W. haben standhaft (kurzes) *o* und O. N. W. unbetontes. Nun bietet aber kein einziger casus der ahd. starken und schwachen adjectivdeclination *o* dar, außer dem offenbar nicht zum adv. taugenden schwachen nom. sg. masc. ***)

*) versch. von sanskr. api, gr. ἀμφί, ahd. umbi, lat. apud, wiewohl letzteres vielleicht zu abhi gehört.

**) Bopp vergleichende zergl. dritte abh. p. 14. 15.

***) rëhtô anzunehmen oder wenigstens rëhto auf rehtô, den starken acc. pl. fem. zurückzuführen verletzt die analogie aller

Es bleibt alſo nur der ausweg, entw. eine verderbte oder veraltete endung darin zu erblicken. Jenes geſchähe, wollte man es dem accuſativiſchen goth. *ô* (in ſama-leikô), agſ. *e* (in rihte, rihtlîce) und altn. a (in rêttiliga) gleichſetzen. dadurch würde den ſonſt regelmäßigen laut-verhältniſſen der deutſchen dialecte gewalt angethan, wonach ahd. *o* dem goth. und agſ. *a* (nom. maſc. plinto, acc. plinton, goth. blinda, blindan, agſ. ebenſo) entſpricht; die goth. flexion ô (blindô), die agſ. e (blinde) fordert ein ahd. a (oder vielleicht â, plinta, plintâ). Die accu-ſativiſche adverbialendung ô und e iſt im goth. und agſ. eine gefühlte, lebendige form, d. h. eine mit der wirk-lichen flexion im einklang ſtehende. ſollte ſie es im ahd. (und altſ.) weniger ſein? iſt es wahrſcheinlich, daß in allen quellen *rëhto* unorganiſch für *rëhta* geſetzt ſei? Oberflächlich betrachtet ſtehen allerdings das ahd. rëhto, gërno dem agſ. rihte, gëorne parallel, aber die ähnlich-keit ſchwindet bei genauer lauterwägung und durch ihre behauptung würde aller weg verſperrt, die goth. abaform in einer andern mundart nachzuweiſen.

Von raíhtaba auf rëhto iſt ein ſtarker ſprung; im verlauf von jahrhunderten kann aber wohl aus *rëhtapa,* rëhtopa, rëhtobo, rëhtô, *rëhto* geworden ſein. der ahd. dialect hat auch andere goth. ableitungen einge-büßt, worin B vorkommt, namentlich die ſubſt. auf *ubni* (2, 184); die ausſtoßung der labialis iſt nicht ohne analogien, aus hapên, habên wird hân, aus gipit, gibit gît, obſchon zwiſchen zwei andern conſonanten die eliſion leichter iſt, als zwiſchen zwei bloßen vocalen. Selbſt im ſanſkrit gibt es neben jenem abhi ein gleich-bedeutiges â und Bopp hat (a. a. o. ſeite 15. 16) tais aus tabhis; diis, filiis aus diibus, filiibus erläutert. rëhto aus rëhtobo iſt nicht kühner als das lat. queis aus qui-bus, oder das franz. y, ou aus ibi, ubi.

Bei der nun folgenden näheren betrachtung der ahd. adverbialform kann dieſer verſuch ihren urſprung zu ergründen ganz dahin geſtellt bleiben.

a. adv. aus *adj.* 1 *decl.: argo* (prave); *bërahto* (ſplendide) T. 107; *ainfalto* Diut. 1, 184[a]; *follo* (plene) O. II. 14, 102; *garo* (penitus) O. V. 24, 98, falls es für

deutſchen ſprachen, die durchaus kein adjectivadverb aus einem weiblichen caſus bilden.

garawo steht, denn garo an sich kann auch acc. neutr. sein, garewo hat N. Cap. 59; *gërno* (diligenter) *rëhtkërno* (juste) N. 9, 5; *endarhafto* (absolute) monf. 375. *mëzhafto* (moderate) O. II. 4, 184. *atahafto* (continuo) N. Bth. 97. *namahafto* T. 133. Diut. 1, 519[b]; *hôho* (alte); *horsgo* (acriter) Diut. 1, 179[a]; *lango* (longe); *lûto* (sonore) O. IV. 26, 10; N. Cap. 55; *gimacho* (commode) *ungimacho* (moleste) Diut. 2, 305[a]; *paldo* (audacter), *rëhto* (recte); *rûmo* (longe, late); *gammensamo* N. Bth. 100. *minnesamo* N. Cap. 44; *sêro* (valde) O. I. 22, 51. III. 1, 38. V. 15, 52; *snëllo* (celeriter); *gisuâso* (privatim) O. III. 22, 135; *wîto* (late) Diut. 1, 169[a]; *giwisso* (certe); *kizalo* (cursim) Diut. 2, 49[a]; *agaleizo* (solerter) O. IV. 13, 10; *ëpano* (plane); *offano* (manifeste); *aboho* (perverse) J. 399; *pitaro* (amare); *tougalo* (clam); *tunclo* (occulte) Diut. 1, 177[a]; *luzilo* (modice) K. 30[a]; *upilo* (male). assimilation bei dreisilbigen tritt bald ein, bald unterbleibt sie, z. b. offano und offono, pitaro und pitoro, N. und W. schreiben schon offeno, ebeno. O., wo er im adj. *ia* hat, assimiliert es im adv. zu *io*: *dioso* (profunde) III. 3, 56. V. 23, 532 vgl. mit diafemo (profundo) II. 14, 148. diafa (profundam) V. 6, 4. ebenso mag sich *scioro* (subito) I. 21, 30. IV. 2, 43. V. 13, 48 zur adjectivform verhalten.

Besonders zu belegen sind die adv. von adj. auf *ic* *emezîco* (frequenter) K. 39[a], *amazzîgo* (jugiter, sedulo) hymn. 8, 10. 9, 2; *suntrîgo* (seorsim) K. 46[a] Diut. 1, 176[a] Jun. 173; *diuvîgo* (furtim) gl. Doc.; *hâlîgo* (latenter) Diut. 2, 315[a]; *îlîgo* (propere) Diut. 2, 348[a]; *listîgo* (callide) Diut. 1, 498[b] 509[a]; *tarnîgo* (latenter) Diut. 1, 177[a] dernico ker. 59; *tualîgo* (morose) Jun. 259; *hebîgo* (graviter) O. II. 11, 10; *heistîgo* (vehementer) O. II. 13, 12; aus T. und W. habe ich kein beispiel, desto mehrere aus N.: *gotedehtigo* Bth. 156; *gedultigo* ps. p. 258[a], 15. Bth. 101; *êwigo* ps. 144, 2; *mahtigo* p. 267[b], 51. Bth. 175; *spuotigo* ps. 30, 3. 67, 32. 147, 4. p. 259[a], 8. Bth. 105. 172. Cap. 14. 44. 88. 115. 131. *spuetigo* Ar. 97. *unspuetigo* Ar. 101. *ëbenspuotigo* Cap. 16; *spenstigo* (persuasibiliter) Bth. 107; *strîtigo* Bth. 102; *instendigo* Cap. 120; *sunderrigo* Ar. 9. 20. Cap. 51. 119; *underskeitigo* (in specie) Cap. 60; *antsâzigo* Cap. 151; *willigo* Cap. 13. 118; *wirdigo* ps. 144, 2; *widerwartigo* Bth. 121; *wuotigo* (per furorem) ps. p. 264[a], 64; *unzuîveligo* Cap. 94. 116. Keinen beleg für adj. auf *ac*, doch was wäre einzuwenden wider kîtago (gulose) jâmarago (moeste) und dgl.?

Von compositis mit *lìh*: *baltlìhho* (confidenter) J. 401; *garalìcho* O. IV. 24, 61; *gomilìcho* O. I. 27, 93; *kërnlìhho* (diligenter) K. *gërnilìcho* T. 8, 4; *guallìcho* O. I. 1, 6. IV. 19, 110; *harmlìcco* Hild.; *hërtlìcho* (in vicem) Diut. 2, 337[a]; *hirlìcho* N. 57, 10. Cap. 58; *lustlìcho* T. 141; *gemeinlìcho* N. Ar. 140; *ubermuotlìcho* Bth. 129; *binumftlìcho* Bth. 130; *radalìhcho* (strenue) K. 35[b]; *einrâtlìhho* T. 196, 6; *scamlìcho* K. 36[a]; *sincalìhho* (jugiter) Diut. 1, 254[a]; *sitilìhho* (decenter) K. 45[b] (wo es durch misgriff morose übersetzt); *spâhlìcho* T. 128; *tiurlìcho* T. 105; *wênaglìcho* O. III. 10, 28. V. 6, 88; *unwërdlìcho* T. 138; *wârlìhho* T. 76; *wìslìcho* T. 108; und eine menge ähnlicher. In der bedeutung dieser adv. scheint noch nichts eigens adverbiales zu liegen, sondern baldlìcho von baldo verschieden, wie es baldlìh von bald ist.

b. adj. *zweiter decl.* werfen das ableitende *i* in dem adj. wie in den flexionen weg und ich habe nie ein tiurëo, hartëo gelesen. Dies hat den im mhd. noch einleuchtenderen vortheil, daß der umlaut, wo er im adj. eintritt, im adv. erlischt, in solchen wörtern folglich der unterschied zwischen adj. und adv. günstig hervorgehoben wird; z. b. *harto* bittu herti (duriter es durum) O. I. 18, 74. gleichwohl ein zufälliger, unorganischer behelf, der bei unumlautenden adj. im stich läßt. Beispiele von adv. aus adj. 2. decl.: *ango* (anguste); *frombâro* N. Cap. 26; *liutpâro* (aperte) Diut. 2, 48; *chleino* (subtiliter); *chûsco* (honeste) Diut. 1, 171[a]; *diccho* (saepe); *drâto* (vehementer); *githiuto* (bene) O. I. 1, 201. II. 24, 15; eivero (acerbe) N. 104, 28; *harto* (dure); *lìhto* (leviter) Diut. 1, 265[b]; *lindo* (placide); *ginôto* (accurate, diligenter) O. I. 1, 21. III. 6, 74. 24, 119. IV. 7, 55. 17, 19. 24, 7. V. 7, 3. 13, 33. 19, 57. *gnôto* N. Ar. 64. 81. Bth. 193. das einfache *nôto* O. I. 4, 168. 14, 18. V. 6, 102. *unnôto* II. 4, 5; *unbiquâmo* (moleste) Diut. 2, 305[a]; *samfto* (leniter); *spâto* (tarde); *sniumo* (celeriter); *scôno* (pulchre) O. V. 6, 60; *stillo* (tacite, quiete) ker. 260; *suozo* (dulce); *vasto* (firmiter); *unforawìso* (ex improviso) Jun. 205; *ëkkorôdo* (tantum) T. 44, 29. 47, 4. 60, 10. 179, 1. *ëkordo* O. III. 11, 13. 17, 98. IV. 8, 43 *).

*) das adj. *ëkkorôdi* beweist N. ëccherôde (tener, tenuis, exilis) Bth. 74. 95. 119. Cap. 105. aber auch O. scheint den acc. neutr. adverbial zu setzen *ëkordi* II. 4, 20, 39., ja er braucht die anomal

Das adv. *zioro* (ornate) O. IV. 15, 96. V. 13, 57 mag bei ihm ein adj. ziari haben, andere fchreiben fchon in beiden fällen ziero und zieri und felbft bei O. gebührt der fchwachen form des adj. mafc. io (zioro), gerade wie der umlaut in harto (durus) unterbleibt.

3. Ganz wie die ahd. ift die altf. form befchaffen.

a. adv. aus adj. 1. decl.: *diopo* (profunde); *gërno* (affidue); *fuitho* (valde); *tulgo* (firmiter); *ëfno* (plane); *adro* (diluculo) gl. Lipf. aus pf. 56, 9 entfpricht dem agf. ädre; *hêdro* (ferene); *fmultro* (placide); *fruocno* (audacter); *frônifco* (pulchre). adj. auf *îgo* habe ich keine angemerkt, viele auf *lîco*: *hardlîco* (duriter); *ôbaftlîco* (feftinanter); *lieflîco* (amanter); *niudlîco* (curiofe); *fcôplîco* (poëtice) Diut. 2, 193[b]; *fôdlîco* (vero); *warlîco* (caute) u. a. m.

b. aus *adj. 2. decl.*: *darno* (clam); *fcôno* (pulchre).

4. Mhd. haben fich alle *o* in *e* verwandelt, in denkmälern des 12. jh. fteht zuweilen noch jenes, z. b. harto Diut. 3, 54. dicho ibid. vafto Diut. 3, 46. 48. fciero Diut. 3, 45. rëhto Diut. 3, 75 wie bei dem fchw. nom. mafc., aber im 13. ift dafür fchon einigemal der vocalausgang entbehrlich, z. b. fcier Parc. 4675.

a. *adv. 1. decl.* könnten nach der regel 1, 745-747 das ableitende *e* in gewiffen fällen wegwerfen, doch vermag ich kein *lam* (claude) *fmal* (tenuiter) aus reiner quelle zu belegen, *gezal* (agiliter) aus Morolf 26[b]; *tougen* (clam) fteht häufig. eben fo wenig bedenken haben *bitter* (amare) *offen* (palam) u. a. Beifpiele vollformiger: *balde* (cito) Nib. 99, 2. Trift. 13260; *garwe* (penitus) Flore 5997. troj. 15688, das üblichere *gar* kann wie das ahd. garo accufativifch fein; *gërne; hôhe* Nib. 163, 4. 219, 2; *kurze* Trift. 4556: *kûme* (aegre) das adj. kûm fteht Trift. 850; *lange; leide* Nib. 191, 4; *lûte* Gudr. 1379. 2003; *gelîche* Nib. 113, 1; *rëhte; gereite; fchiere* Nib. 77, 4; *fêre* Nib. 61, 4; *fnëlle; fwinde* Gudr. 1481. Trift. 8332; *tiefe*; *vërre*; *ageleize* En. 1062; *ëbene; übele* Nib. 94, 2.

Verfchwunden find alle adv. diefer ableitung von adj. auf *ic, ec*, das jüngfte mir bekannte beifpiel, aus

verkürzte form *ëkord* II. 3, 15. 8, 111. III. 14, 36. IV. 12, 114 und *ëkrôd* III. 23, 32. fo wie N. kein ëccherôdo, vielmehr *ëchërt* pf. 7, 6. 9, 20, 17, 45. 20, 13. 51. 10. 75, 2. Cap. 9. 10. 35 u. f. w. W. *ekkeret* (Hoffm. p. 43).

dem 12. jh., ist *emzige* (semper) Diut. 3, 25. *emzege* das. 3, 54; aber ein rein mhd. adv. êwige, flîzege, zornige kenne ich nicht, noch weniger apocopiertes zornic, flîzec; Nib. 94, 4 schreibe ich zornicgemuot, 206, 4 grimmicgemuot, gr. Ruod. C^b, 19 stèticgemuot, wie hôchgemuot Nib. 35, 4. 76, 1. 86, 4. 291, 1. d. h. in diesen und ähnlichen fällen ist adjectivische composition vorhanden. Das adv. wênec läßt sich nicht einwenden, es ist accusativisch. *Willîche* Nib. 442, 4 scheint aber noch in zusammenhang mit dem ahd. willîgo, willigo, da das adj. willîch unorganisch ist und willech Wigal. 10451 für willec steht, welches auch die weitere zusammensetzung willeclîch bestätigt, woraus das richtige adv. willeclîche Barl. 42, 33. Nib. 260, 2 entspringt.

Vermuthlich werden auch aus andern abgeleiteten und zusammengesetzten adj. keine adv. auf *e* formiert und zwar deshalb, weil die adv. auf *lîche* dergestalt um sich gegriffen haben, daß sie auch dann eintreten, wenn bei dem adj. die *lîch*form ungewöhnlich oder unstatthaft ist. dieses habe ich schon 2, 661 erörtert. *Lîche* kann insofern wahre mhd. adverbialform heißen, deren die sprache bedurfte, seit die einfache ableitung mit bloßem *e* andern abgeschliffnen flexionen zu ähnlich geworden war. Zwar dauern noch manche einfache adv. auf *e* fort, oft aber in ertödteter bedeutung, z. b. balde drückt mox, kûme vix aus und das lebendigere audacter muß durch baltlîche gegeben werden. man darf also sagen, das practische adv. von blint, bitter, êwic, heilec und unzähligen andern lautet blintlîche, bitterlîche, êwiclîche, heileclîche. Vorbereitet waren die mhd. adv. auf *lîche* lange schon durch die ahd. lîcho, nur daß diese, in den ältesten quellen wenigstens, noch auf wirkliche adj. der *lîh*form bezogen werden können. Von der nebenform *lîchen* ist oben beim acc. geredet.

b. mhd. adv. *zweiter decl.* in einfacher form sind gewissermaßen häufiger und durch den feiner entwickelten umlaut, der sie meist von den adj. auszeichnet, aufrecht erhalten geblieben. Kein rückumlaut ist möglich bei wurzelhaftem i, î, ei, iu, vgl. die adv. *dicke, linde, stille, grimme, lîse, fürewîse* Nib. 857, 4, *kleine* Gudr. 1099, *reine, seine, tiure.* Hingegen stehen von den adj, ab: *ange* Walth. 8, 9. Trist. 18201; *harte; sanfte; vaste; undâre* (moleste) pf. Chuonr. 7272 und

anderwärts, vgl. 1, 340. 2, 625. und anm. zu Iw. p. 339; *swâre* (graviter); *drâte* (rapide); *spâte* Parc. 15828; *trâge; schône; genôte* Nib. 362, 4. 1495, 1. 1518, 1. 1875, 1. 2010, 3. Trist. 7201. 11921. *ie genote* (continuo) Trist. 7719 u. s. w.; *suoze; truobe;* verglichen mit enge, herte, senfte, veste, undære, swære, dræte, spæte, træge, schœne, genœte, süeze, trüebe. Von den häufigen comp. mit bære erscheint das adv. ziemlich selten, *offenbâre* steht z. b. Bit. 13256.

5. Mnl. ist die adverbialendung gleichfalls *e*, da aber adj. 2. decl. nicht umlauten, können die adv. beider decl. zusammengefaßt werden. Beispiele: *openbare; clare* (aperte); *cûme* (aegre) so ist Rein. 767 für enme zu lesen; *dicke* (saepe); *diepe; gherne; harde* (häufig *arde*, z. b. Rein. 153. 207); *langhe; lîchte; lûde; rechte; sciere; spade; sêre; sochte* (leniter); *vaste; verre.* Wiederum keine auf *ighe* und sehr viele auf *lîke*, z. b. *quâlîke* (f. quatlîke, male) Rein. 258; *vastelike* (firmiter); *behendelîke; verholenlîke; sekerlîke; namelike; dompelike* (stulte) Maerl. 1, 309; *cortelîke; dapperlîke* Maerl. 1, 328; *lievelike* u. a. m. Wie es scheint, kann das *e* hin und wieder entbehrt werden, vgl. recht Rein. 282. vast Rein. 1198.

6. Nhd. hat sich das adverbiale *e* verloren und das adv. ist dem adj. (ohne kennzeichen) formell gleich. *bald, gern, hoch, kurz, kaum, lang, gleich, laut, recht, schier, schnell, sehr, geschwind, tief, fern, eben, offen, sicher, bitter* sind adverbia, wie sie adj. sein können. nur bei einigen, namentlich gerne, ferne, lange läßt sich das e zuweilen noch vernehmen. Bei adj. zweiter decl. schwindet sodann der mhd. vortheil des rückumlauts und sie zeichnen sich in nichts von den adj. aus: *dick, still, gelind, rein, theuer, eng, fest, trüb, süß, kühn, schön.* das e haftet nur da, wo es auch noch die adj. behalten haben, z. b. in *träge, müde, weise.* Einzelne adj. sind zur ersten decl. übergetreten, z. b. *hart, sanft* und deshalb lauten auch ihre adv. nicht um, d. h. ihr rückumlaut ist kein adverbialer. Spur eines solchen zeigt sich jedoch in den abstract gewordnen adv. *fast* (ferme) und *schon* (jam), zum unterschied von *fest* (firme) und *schön* (pulchre), die wörtlich dasselbe sind.

Die gleichstellung des adv. mit dem adj. erklärt, daß nun auch wieder die im mhd. bedenklichen und

ungewöhnlichen adv. auf *ig* im gang sind: *ruhig*, *ewig*, *gnädig*, *willig*, *inständig*, *listig*, und so darf jedes adj. auf *ig* adverbial stehen. Ferner leuchtet ein, warum die mhd. besondere adverbialform *lich* als solche aufhört und nhd. adv. auf *lich* fast nur von fortgültigen adj. auf *lich* gebraucht werden. Seitdem es durchgeführt war, adv. und adj. auf einen und denselben fuß zu setzen, erschien das adverbiale lich überflüßig und schleppend; man sagt daher kühn, schnell, tief, trüb, weise und nicht mehr kühnlich, schnellich u. s. w.; als ausnahme hat sich die *lich*form in einzelnen adv. festgesetzt, deren adj. ausgestorben sind, z. b. freilich, wahrlich (2, 661) *).

7. Nnl. wie nhd. das *e* fast überall weggeworfen: *diep*, *dicht*, *dick*, *eng*, *hôg*, *lang*, *schon*, *snel*, *vast*, *zêr*, *zoet* u. s. w. sind formen für das adv. wie für das adj.; nur in einigen fällen dauert die endung *e* fort, namentlich in *gêrne*. *dra* (cito) entspringt aus drade, drae. Adv. auf *ig* haben keinen anstoß: *lustig*, *magtig*, stâg (semper, für stadig), *geweldig* u. a. m.; die auf *lîk*: *lieflîk*, *schnellîk*, *vrolîk* u. s. w. erscheinen in menge.

Anmerkungen zu 1—7.

α. in der adverbialform dauern manche wörter länger fort, als in der adjectivischen selbst. so gilt neben dem nhd. kaum, sehr, schier kein paralleles adj., eben so wenig läßt es sich zu dem altſ. *tulgo*, dem ahd. *wâlo* (tepide) K. 25[a] *rizilo* (cursim) Doc. 231[b], zu dem goth. *þrussaba*, *arniba* nachweisen.

*) Adelung hat sich durch diese nhd. formelle parität des adj. und adv. zu der ungrammatischen lehre verleiten laßen, unser unflectiertes und ohne kennzeichen gesetztes adj. sei kein solches, sondern ein adv., als wenn die abschleifung der form einen so wesentlichen und logischen unterschied, wie der zwischen adj. und adv. ist, jemals aufheben könnte; bleibt doch in zahllosen anderen fällen ein wort nach vernichtung seiner endung substantiell immer was es war. Die adelungische paradoxie, in dem satz: der baum ist grün, sei grün adverb, verurtheilt nicht nur der darangehaltne maßstab jeder anderen sprache, sondern auch unser eigner dialect, wenn man ihn historisch betrachtet (mhd. der boum ist grüene, nicht gruone); kann doch selbst das dem subst. verbundne adj. unflectiert gesetzt werden, z. b. mit liehten sparren *rôt* Gudr. 71[a], ûf sînen knieu alsô *bar* Karl 5[a], in der wërlte *breit* Diut. 3, 60, in welchem falle es noch ungereimter wäre, rôt, bar, breit für ein adv. auszugeben.

β. die ahd. und mhd. mundart zeugt auch aus den *part. praeſ.* und *praet.* adverbia auf *o*, als: *lëogando* (mentiendo); *wirkendo* (operando); *ſuígento* (ſilenter) Diut. 1, 274[a]; *ſuerranto* (jurando) Diut. 1, 528[b]; tiefo *denchendo* N. Bth. 17; *unpilipono* (indeſinenter) Doc. miſc. 2, 289; *giholono* (latenter); *unſarholano*, *unſarſtolano* Diut. 1, 199[a] 200[a]; *gebizeno* (mordaciter) N. Bth. 101 u. ſ. w. (gramm. 1, 1019. 1020). Ein goth. vaúrkjandaba, hulanaba, dergleichen bisjetzt nicht vorkommt, wäre willkommen und würde die identität des *aba* mit dem *o* beſtätigen, da dem agſ. und altn. dialect, die das aba und o nicht ausdrücken, gerade auch dieſe participialadverbia gänzlich abgehen.

8. Außer dem *aba* erſcheint in einzelnen goth. adjectiviſchen adverbien, die ſich faſt als ausnahmen darſtellen, die bloße endung *a*. man würde allenfalls verſuchen, ſie aus einem acc. pl. neutr. (blinda) zu deuten, zeigten nicht auch die übrigen dialecte gerade in denſelben wörtern gleichfalls *a* (der altn. *i*), oder einen mangel an aller endung. Ich führe ſie daher als *anomalien* auf, es ſind lauter viel gebrauchte wörter, deren form ſich auf irgend eine weiſe frühe verdunkelt haben kann. Kürzung des *a* aus *aba* anzunehmen, ſcheint mir gleichfalls gewagt und bloß das ahd. ofto: ufta ſtimmt dafür.

a. in ſämmtlichen deutſchen ſprachen zeugt das adj. gôds (bonus) ahd. kuot u. ſ. w. organiſcher weiſe kein adverb und das nhd. adv. gut iſt eine verletzung dieſes grundſatzes *). Den begriff bene drückt aus goth. *váila*, das mit dem ablaut von veilan, woher auch viljan (velle) entſpringt (gramm. 1, 853) gebildet ſcheinen könnte. richtiger wird man aber *vaíla* **) vermuthen, wozu das ahd. *wëla* (nicht wêla) Diut. 1, 181[a] 214[a] 491[b] und dieſes in *wola* Diut. 1, 504[a] u. ſ. w. übergehend, ferner das agſ. *vël* (nicht vâl) Beov. 68. 102. 137. 162. 191. 193. 209 und altn. *vël* beßer ſtimmt. Ich habe daher 2, 28. 29. einen andern ſtarken ſtamm

*) irrig nimmt Hagen gl. zu Triſt. 368[a] ein mhd. adv. *guote* an, 3317 ſieht der acc. ſg. fem. adj.

**) da vailamêrjan (εὐφημεῖν) und vajamêrjan (βλασφημεῖν) analog gebildet ſind, darf man eine dem vaila parallele und von der interj. vái verſchiedne partikel *vaja* vermuthen?

angefetzt, aus dem fich auch die ahd. nebenform *wala* und das mnl. *wale* (z. b. Rein. 462. 1009. 1073) neben wël (Rein. 182) rechtfertigen ließe. mhd. *wol*, nhd. *wohl*, engl. *well*, fchwed. *väl*, dän. *vel*.

b. *nêhva* adv., als praepofition bald nêhva, bald nêhv, hat im goth. fo wenig wie das lat. prope ein entfprechendes adj. neben fich. altn. nur untrennbares *ná* in zufammenfetzungen, nær ift der comparativ. ahd. *náh* (prope) Diut. 1, 155ª 185ª 206ª 228ª T. 4, 9. O. III. 24, 30. vgl. Graff praep. p. 96., aber auch adj. z. b. nâhaz monf. 366. nâhemu (vicino) K. 25ª. agf. *nëáh* (prope) Beov. 93. 190. 213; engl. *nigh* adv. mhd. wird *nách* (fecundum, poft) von *náhe* (prope) unterfchieden, ebenfo nhd. *nach* von *nahe*; nâhe fcheint regelrecht aus dem adj. gebildet, ein ahd. *náho* kann ich inzwifchen nicht aufweifen, felbft N. gebraucht noch *náh* für prope Ar. 23. und merkwürdig *nahô* Arift. 164 (f. nâho? aber vgl. oftô). Die accufativform nâhun, nâhon ift vorhin erläutert, von nâhunt (nuper) wird im verfolg die rede fein.

c. *fáirra* (procul) Matth. 8, 30. Luc. 2, 15. 4, 13; ahd. *fër* Diut. 1, 128ª 140ª K. 20ª 24ª T. 53, 9; agf. *fëor* Beov. 63. 194. engl. *far*; altn. *fiarri* Sæm. 160ᵇ. Ahd. entwickelte fich aber fchon ein adj. (N. Bth. 236. 265), aus dem das weitere adv. *fërro* O. IV. 18, 2. T. 236, 7. N. 118, 55. 119, 2. W. 23, 6. 31, 14. 48, 6. 57, 1. 67, 2. und das accufativifche *fërron* hervorgieng, ebenfo das agf. *fëorran*, obgleich letzteres auch die localform (= ahd. fërrana) fein kann. mhd. hat das adj. (Trift. 17515) und das regelmäßige adv. *vërre*, fowie das accufat. *vërren* kein bedenken; nhd. gilt die nebenform *fern* für adj. und adv., fie muß aber alt fein, weil *vërno* (procul) bereits monf. 383 vorkommt. Mehr von diefer partikel unten im abfchnitt von den localen.

d. *ufta* (faepe) Marc. 5, 4. Luc. 5, 33. Joh. 18, 2. II. Cor. 11, 23. 27. verfch. von uftô, aúftô (forte). ahd. durchgängig *ofto* noch bei N. z. b. Cap. 36. 46. zweimal aber *oftô* gefchr. Arift. 100; agf. *oft* Beov. 3. 15. full oft 73. 96; altn. *opt*; mhd. *ofte* Trift. 3400; nhd. *oft*.

e. agf. *tëla* (bene, feliciter) Beov. 73. 93. 137. 165. 198, im Cädm. bald tëla, bald tëala, hat in den übrigen dialecten nichts, was ihm genau entfpräche. es hängt aber mit dem adj. *til* (bonus, aptus) zufammen,

woraus auch die agſ. und altn. praep. *til* entſpringt, vgl. das goth. *gatilaba.*

f. agſ. *ſona* (mox) Beov. 12. 58. 114. 120. 122. 133; gleichviel mit dem goth. genitiviſchen ſuns.

g. agſ. *fëla* (multum) Beov. 5. 14. 15. 26. 33. 42. 47. 63. 67. 68. 76, im Cädm. fëla und fëala, gleichviel mit dem accuſativiſchen ſilu der andern dialecte.

h. agſ. *gêna* (adhuc, inſuper, iterum) Beov. 208. 229, anderwärts geſchr. *gëana*, *giena*, neben *gên*, *gien*, verkürzungen für gegna, gegen, ſo wie ſich gênunga und ongên, ongean (engl. again) neben gegnunga, ongegen ſindet. ahd. nur gagan, nie gagana, und in der bedeutung von contra, nicht-iterum.

i. agſ. *gëta* und *gët* (adhuc, modo) auch *gieta*, *giet* Cädm. 15, 21 19, 19. 53, 17. *gyta*, *gyt* Beov. 73. 80. engl. *yet.* ahd. nichts ähnliches; mhd. aber *ieze* (modo) Walth. 27, 6. fragm. 24ᵃ·ᵇ· *iezuo* Iw. 2512. Triſt. 834. 3228. 4133. 16493. 16932. 17576. Ulr. Triſt. 2979. Karl 85a und verlängert iezent MS. 1, 58ᵇ itzent Frib. Triſt. 3471. iezont Gottfr. minnel. 2, 47. 48. nhd. *jetzo*, *jetzt*, früher itzo, itzt, in gemeinen mundarten *iez*, *eiz* (Schm. 1, 8. 133.) daneben jetzund, itzund. Käme das goth. *hita* (ἄρτι) in betracht, was ich bezweiſle, ſo gehörte das adv. unter die pronominalen, denn hita iſt acc. neutr. wie þata, ïta. ſchwerlich aber entſpricht der goth. anlaut H einem agſ. G, welches ſeinerſeits freilich ein ahd. J, nicht I zu begehren ſcheint. Die vermiſte ahd. form müſte über die verwandtſchaft zwiſchen gëta und ieze ſicher entſcheiden; die mhd. iſt doch kaum in ie-ze, ie-zuo aufzulöſen.

k. vielleicht fällt auch das agſ. *gëara* (olim, diu, dudum) Cädm. 10, 22. engl. *yore* hierher? doch ſcheint es dem ahd. garo (penitus) vergleichbar und wie dieſes von garawo nebenform von gëarve.

l. goth. *aftra* (iterum) und *viþra* (contra, ſecundum); ahd. *aftar*, *widar*; agſ. *äfter*, *viðer.* dagegen ſteht dem ahd. *ſuntar*, agſ. ſundor ein goth. ſundrô, mit neutraler endung, dem ahd. *hintar* ein goth. *hindar* ohne vocalausgang zur ſeite, neben jenem aftra gilt aber auch ein goth. aftarô (retro).

m. von andern adv. mit dem vocalausgang *a* wird unten bei den localadverbien auf aþrô zu handeln ſein.

n. das altn. *i* in *fiarri* (desgleichen *inni* und *ûti*, intus et extra) fcheint unorganifch, weil es keinen umlaut wirkt, könnte alfo für *a* ftehen. das beftätigen die goth. formen faírra, ïnna, ûta; entgegenfteht aber ein anderes umlautendes adv. *lengi* (diu) Sæm. 112^{b} 150^{b} 193^{b} 231^{b}, das die altn. fprache vortheilhaft von lângt (longe) Sæm. 111^{b} 206 unterfcheidet. *lengi* kann kein von lângr fein und ift eine dunkle, anomale bildung cafus.

9. zuletzt führe ich hier das goth. *fvarê* (temere, fruftra) auf; es überfetzt Matth. 5, 22. Rom. 13, 4. εἰκῆ, Marc. 7, 7 μάτην und II. Cor. 6, 1 (wo *fvarei*) εἰς κενόν. ein adj. fvars (vanus?) ift unbekannt, wäre es aufzuweifen, fo zeigt keine adj. flexion ê, man müfte dann an den veralteten inftrumental, nach analogie von þê, fvê, hvê, denken. Vielleicht ift fvars (? μάτη) ein fubft., deffen gen. pl. adverbial fteht?

VI. *Suffigierte adjectivifche adverbia.*

Es ift felten, daß ich bei diefen unterfuchungen von dem heutigen fprachzuftand auszugehen habe. indeffen werden im nhd. durch den anhang einiger praepofitionalen, vocalifch anlautenden partikeln an adjectiva einzelne adverbia gezeugt, denen die ältere fprache nichts ähnliches zur feite ftellen kann. *vollauf* (affatim), fchon in Albertini narrenhatz p. 50; *gradaus* (rectâ); *reinab*, *ganzab*, *ftumpfab*, *kurzab*; *kurzum*, *rundum* und vielleicht noch einige folche. auch nnl. *volop*, *kortom*, *rondom*. Sie fcheinen aus bloßer anlehnung der anfänglich getrennten partikel hervorgegangen.

Schlußbemerkungen über adjectivadverbia.

1. *Ellipfen* könnte man fich verfucht fühlen, namentlich bei den adv. mit dem dat. pl., acc. fg. mafc. und gen. fg. gebildeten anzunehmen. z. b. luzilêm wäre luzilêm mahalum oder ftucchum, das agf. litlum vollftändig litlum mælum, fticcum, wie ich wirklich ein mhd. zeinitzen ftucken nachgewiefen habe. Bei dem altn. acc. fg. maf. brauchte man hlut (rem) koft (conditionem) oder ein ähnliches fubft.; bei dem mhd. ein niuwez das fubft. fpil oder mære hinzuzudenken. gëfteren, wenn es ausgemacht hefterni bedeutet, würde durch tages vervollftändigt. Dem ahd. eines, anderes, gâhes dürfte wiederum mahales, mëzzes oder findes zugefügt werden, dem mhd. lûtes etwa der gen. ruofes. Wider folche vollere redensarten, wo fie vorkommen, ift gar

nichts einzuwenden, ich möchte sie aber nicht überall zu grund legen; in den meisten fällen würde sich sogar das subst. nur gezwungen ausfüllen laßen.

2. *Mannigfaltigkeit.* eigentlich sollen, wenn von einem und demselben adj. verschiedne casus, allein oder mit praepositionen, adverbial gesetzt werden, daraus auch verschiedne bedeutungen erwachsen. das ahd. *luzilo* drückt parve, *luzil* parum und *luzilêm* paulatim aus; das altn. *síð* sero, *síðan* (postea); das ahd. *alles* omnino, *mit allû* prorsus, *allaz* continuo: das goth. *raíhtis* omnino, *raíhtaba* recte; das mhd. *lûte* sonore, *über lût* palam; das altn. *lengi* diu, *lângt* longe; das mhd. *langes* diu, *lange* longe. Oft bedeuten aber mehrere formen dasselbe, z. b. das ahd. *sumes* was das goth. *sumana*; das altn. *driugum*, *driugan* und *driugt* frequenter; das ahd. *fër*, *fërro* und *fërron* prope; das ahd. *anawërtes* und *anawërt*; *ërist*, *az ërist* und *az ëristin*, das mhd. *twërhes*, *entwërhes* und *entwërh* ganz das nämliche. Das adverbialsurrogat lîhho, lîce, liga ändert in der regel den sinn nicht ab, z. b. das agſ. *singallîce* gilt gleichviel mit *singales*, das altn. *síðla* und *síðarla* gleichviel mit *síð*.

3. *Abstraction.* an sich schon sind alle adverbia lebloser als ihre adjectiva. die ertödtung der wurzel nimmt aber zu bei solchen, die häufig gebraucht werden, und der sinn des adv. steht dann oft weit ab von dem lebendigen, den das adj. bewahrt. Das goth. *raíhtis* und *allis* bezeichnen omnino oder gar bloße conjunctionen, das ahd. *nalles* ist zur abstracten negation geworden; *giwisso* bedeutete certe, profecto und hernach nam, vero, ebenso das agſ. *ëornostlîce* studiose, zuletzt ergo, itaque, igitur, *sôðlîce* vere, igitur; aus dem ahd. adj. ëckorôdi (tener, exilis) geht die leblose partikel *eckorôdo* (wenigstens, nur) hervor. Unser nhd. *bald*, *sehr*, *schon*, *gleich* (statim), *kaum*, *fast*, das engl. *still* erinnern sich beinahe nicht ihres sinnlichen ursprungs. Umgekehrt erlischt zuweilen die abstracte bedeutung und die sinnliche tritt in ihr altes recht zurück, wie z. b. die nhd. adv. *hart*, *geschwind* und *dick* zeigen, denn das ahd. *harto*, mhd. *harte* drückte valde (ursprünglich valide), das altſ. *suitho* valde, das ahd. *diccho*, mhd. *dicke* saepe aus. Jede mundart pflegt gewiße adv. uneigentlich zu verwenden, mit denen sie den begriff anderer adj. steigert. hierzu dient auch das altn. *hardla*, ferner das schwed. *bra* (f. braf, brav), das nhd. *tüchtig* (vor participien). Das gemeine volk

braucht und misbraucht in diesem sinn: *einzig, schrecklich, grausam, unmenschlich;* andere führt Schm. §. 900 an. Zusammensetzung mit *lich* macht zwar oft adverbial und benimmt dem lebendigen sinn, zuweilen aber schützt sie ihn, wenn ihm das einfache adv. entsagt; das mhd. *baltliche* bedeutet noch audacter, das engl. *stilly* noch tacite, während *balde* mox und *still* adhuc. Das adj. *bald* ist uns heute ganz untergegangen, manche andere adj. könnten untergehen, deren adv. fortdauern würden. Zu alten verdunkelten adv. darf man lebendige adj. muthmaßen und suchen, so zu dem goth. ufta und agf. gëta. Es wäre der mühe werth, alle adjectivischen adv. stufenweise nach dem verlust ihres concreten begriffs zu ordnen, die leblosesten würde man in praepositionen und conjunctionen übergehen sehen, weil diese partikeln sich auf eine fortsetzung der abstraction gründen, die im adv. begonnen hat.

4. *Vergleichung fremder sprachen.*

a. zunächst liegen uns die *romanischen.* Sie haben wenig adjectivische adv. übrig und ersetzen die meisten durch eine einförmige substantivische bildung mit mente, ment. Das aussterben der einfachen adv. ist, wie im deutschen, durch abstumpfung der flexionen veranlaßt worden und das surrogat mente so nothwendig, wie das mhd. lîche oder das engl. ly, oder das nhd. weise. Keine roman. mundart hat gleich der nhd. ihre adverbialform mit der adjectivischen zusammenfallen laßen. Ich finde noch zweierlei adjectivische adverbia:

α. accusative sg. (*masc.*, nicht mehr neutrius, weil dieses genus mit dem masc. in eins gefloßen ist). Ital. poco, molto, tardo, vicino, subito, visto, giunto, presto; span. poco, mucho, tarde, vezino, junto, alto, baxo, quedo; franz. peu, moult (veraltet, und schwülstig ersetzt durch ein subst. beaucoup), tard, vîte, soudain *), proche, loin, haut, bas; in welchen fällen keine composition mit mente zuläßig ist. Nächstdem wird noch in einzelnen redensarten der adverbial gesetzte acc. der anderwärts üblichen menteform vorgezogen, z. b. im franz. frapper fort, filer doux u. s. w. (vgl. Raynouard 6, 317). Höch-

*) neben soudainement (span. subitaneamente) und subitement, nach den lat. adj. subitaneus und subitus.

stens molto, mucho, moult läßt sich auf das lat. acc. adv. zurückführen, die übrigen sind neu eingeführt. das ital. bene, male, franz. span. bien, mal stammen aber gradezu aus den lat. formen.

β. acc. pl. masc., es gibt nur zwei beispiele: franz. volontiers, ital. volentieri; ital. lungi, altfr. loins, span. lexos und daneben lueñes, luentes.

b. Im *latein* werden adv.

α. mit dem *genitiv* nicht gebildet, wie es auch keine absoluten lat. genitive gibt.

β. mit dem *abl. sg. masc.* oder *neutr.*: primo, secundo, tertio, quarto u. s. w., multo, crebro, raro, sero, vero (abstr. wie das ahd. giwisso), certo, tuto, falso, cito, sedulo, crebro, retro, perpetuo, continuo, gratuito, mutuo, inopinato, improviso, doch nicht gar viele; aus dritter decl. fast nur brevi; mit dem *dat. sg. fem.* rectâ. ellipsenkram (cito pede, recta via, brevi tempore) taugt hier wieder wenig; eher läßt sich bei den pl. formen longis, multis, brevibus das subst. verbis hinzu denken, bei foris (draußen) wäre schon ein anderes nöthig.

γ. mit dem *acc. sg. neutr.*: multum, parum (f. parvum), primum, secundum, tertium, ultimum, verum, ceterum, perpetuum; facile, triste, breve, grave, suave, impune. wiederum nur wenige beispiele. peregre setzt ein adj. peregris voraus, wie das adv. perenne von perennis kommt. mit dem *acc. sg. fem.* selten: multifariam, plurifariam, omnifariam; perperam; mit dem *acc. fem. pl.* alias, wahrscheinlich auch foras (hinaus) wie foris dat. pl. eines verlornen adj. forus.

δ. die gewöhnliche endung für adv. aus adj. 2. decl. ist *e*: longe, late, large, dure, misere, beate, egregie und eine menge anderer, deren adj. zuweilen fehlt. Dieses e kann kein casus sein, man müste es denn für eine ältere organische endung oder für verderbt halten. Bopp *) vermuthet letzteres, nämlich daß es an die stelle des ablativischen *o* getreten sei, und in der that läßt sich zu mehrern adv. die nebenform o aufweisen, z. b. necessarie und necessario, inopinate und inopinato, zuweilen mit verschiedner bedeutug: vere (wahrhaft) vero (aber); certe (fürwahr, wenigstens) certo

*) vergl. zerglied. 3. abth. p. 31.

(gewis); rare (dünn) raro (selten). Steht demnach recto für recto, so scheint es sehr analog dem ahd. rëhto für raíhtaba, während das ags. rihte sich von beiden entfernt und den lat. accusativadv. auf *um* begegnet.

Ich kann mich jedoch einer andern conjectur über das lat. *e* nicht erwehren. Die deutsche und slav. adj. declination mit der lat. verglichen ergibt sich eine unverkennbare analogie zwischen dem lat. adj. dritter decl. (facilis, facile) und der deutschen starken form, so wie zwischen dem der lat. zweiten (bonus, a, um) und der deutschen schwachen. Sollten nicht auch lat. adj. früher beider formen fähig gewesen und in dem adverbialen e, insofern es adj. zweiter decl. zusteht, eine spur des *alten starken acc. neutr.* übrig sein? Dieses e in facile wie in longe, late würde ich aber nicht für die ursprüngliche gestalt des acc. neutr. halten, sondern nach der analogie von id, quid, illud, aliud (1, 825) und dem acc. sed für se, ein *faciled*, *longed* muthmaßen, das dem goth. blindata und ahd. plintaz nach der lautverschiebung vollkommen entspräche. Die auch von Bopp angeführte altlat. adverbialform *facilumed* f. facillime (obgleich neben bene und nicht bened) scheint es zu bestärken. Nach dieser ansicht, der freilich noch manches im wege steht, würden beide das lat. adv. vere und verum accusativisch sein, nur nach verschiedner form.

ε. offenbare und auf keinen casus zurückführbare adverbialform ist das lat. *ter*, welches bei allen adj. dritter decl. angewendet wird: breviter, graviter, suaviter, fortiter, agiliter, salubriter, prudenter, audacter u. s. w.; aber auch bei denen zweiter decl. neben dem e vorkommt: largiter, firmiter, duriter. In diesem *ter* (t-er) verräth sich comparative, so wie in dem *tim* (t-im, im), das andere adv. aber nicht aus adj. leitet, superlative form. die comparative und superlative bedeutung ist aber aufgegeben und beide adv. drücken den positiv aus, ein solches *ter* ohne steigernde kraft haben auch die praepos. inter, praeter, subter, circiter. Von manchen adv. auf *ter* ist das adj. verloren, z. b. von ociter (wahrsch. ox, wie velox, velociter).

c. *Griechische* adverbia.

α. mit dem *gen. sg. neutr.*: ὁμοῦ (simul) von ὁμός, ἀγχοῦ (prope) vom verlorenen ἄγχος, πολλοῦ, ὀλίγου (ferme, um ein kleines); ebenso sind die pronominalpartikeln ποῦ, ὅπου u. a. von verlornen stämmen gebildet.

β. mit dem *dat. ſg. fem.*: ἄλλῃ (aliter) κοινῇ (communiter) ἰδίᾳ (privatim) δημοσίᾳ (publice) ταύτῃ (ſic, hic, hoc loco). dieſer gebrauch des *femin.* zu adjectivadv. iſt im deutſchen gar nicht, im lateiniſchen ſehr ſelten anzutreffen, ſtimmt aber zu dem roman. *weibl. adj.*, das bei mente ſteht; iſt auch das gr. adv. elliptiſch? ταύτῃ, wenn es hier bedeutet, wird durch χώρᾳ erklärt. — Mit dem *dat pl.* πᾶσι (in allem) παντάπασι (prorſus).

γ. mit dem *acc. ſg. neutr.*: καλόν (pulchre) ἐναντίον (coram) μακρόν (longe) ὀλίγον (parum) ταχύ (cito) βραχύ (parum) πυκνόν (crebro, diccho) λοιπόν (ceterum) πρῶτον und τοπρῶτον (primum) δεύτερον (deinde); ἀντίβιον (contra) ἐναντίβιον; auch mit dem pl. μακρά, πρῶτα, πόλλα, ἄλλα. — Mit dem *acc. ſg. fem.* μακράν, τὴν πρώτην, τὴν ταχίστην, wobei wiederum ellipſen χώραν, ἀρχὴν, ὁδὸν angenommen werden; ἀντιβίην (= ἀντίβιον).

δ. weit häufiger als dieſe caſusadv. ſämtlich iſt die durchgreifende *ableitung* ΩΣ, wodurch jedes adj. und particip zum adv. werden kann. Sie lebt auch in den pronominalformen ὥς, ὡς, τῶς, πῶς, οὕτως, ὅπως u. ſ. w., während die gangbaren deutſchen und lat. adverbialformen auf das pronomen keinen einfluß haben.

d. Das *ſanſkrit* ſetzt den *acc. ſg. neutr.* aller adj. auf *as*, die den lat. zweiter decl. entſprechen, adverbial, z. b. *ſîghram* (cito) *nitjam* (conſtanter) *). Die übrigen adverbia durch andere caſus und ableitungen übergehe ich hier.

e. Auch in den *ſlaviſchen* ſprachen herſcht allgemein die bildung des adjectiviſchen adv. durch den *acc. ſg. neutr.* und zwar in der regel *ſtarker form* z. b. altſl. pravo (recte) ljepo (pulcre) dolgo (longe) malo (parum) mnogo (multum) u. ſ. w. **). Nur zuweilen dient das *neutr. ſchwacher form*, z. b. altſl. pervoe (primum) vtoroe (ſecundum) tretïe (tertium). Außerdem gibt es noch adjectiviſche adverbia auf *je*, z. b. altſl. pravje (recte), dobrje (bene) poln. dobrze u. ſ. w., die ſich nicht aus einem (jetzigen) caſus erklären.

*) Bopp lehrgeb. p. 333. vergl. zergl. 3, 31.

**) erſt die grammatiker haben das adv. durch ω von dem neutr. adj. auf ο unterſcheiden wollen, aber die älteſten hſſ. geben in beiden fällen ο. vgl. Dobrowſky inſt. p. 427. 428.

f. die *lettischen* sprachen haben keine accusativischen adv., wahrscheinlich, weil ihnen die neutrale flexion überhaupt ausgestorben ist. Alle aus adj. gezognen adv. endigen regelmäßig im litth. auf *ay*, *ey:* labas (bonus) labay (bene, valde); drûtas (firmus) drutay (firme); pilnas (plenus) pilnay (plene); didis (magnus) didey (magne). altpreuß. auf *ai:* labs, labbai; druckts, drucktai. lettisch auf *i:* labbs, labbi; pilns, pilni. Genau stimmt dieser ausgang zu keinem casus, am meisten mit dem *dat. sg. fem.* (litth. ai, ei; lett. ai).

g. anwendung von *praepositionen* vor adj. zur bildung von adv. erscheint in allen diesen sprachen seltner, als bei uns; man vgl. das lat. denuo (denovo), das angeführte *εἰς κενόν*, incassum, invano, embalde, das franz. envain, entout, en général u. s. w., die romanischen sprachen verrathen hier deutschen einfluß.

B. *Substantivische adverbia.*

Der casus des subst. reicht hin (*absolut* gesetzter casus), häufig sind noch pronomina und adj. damit verknüpft.

I. *Genitivische.*

1. *gen. sg. masc. oder neutr. starker form.*

Goth. *gistradagis* (cras) Matth. 6, 30; *dagis hvizuh* (quotidie) Neh. 5, 18; *framvigis* (*πάντοτε*) Joh. 6, 34. vgl. gramm. 2, 732; *landis* (peregre, *εἰς χώραν μακράν*) Luc. 19, 12 bei gaggida, so wie Marc. 4, 35 usleiþam *jáinis stadis* (jenseits, *εἰς τὸ πέραν*) und Luc. 15, 15 ïnsandida ïna háiþjôs seináizôs (*εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ*) *).

*) an keiner andern stelle wüste ich das bis jetzt nur Philem. 22 gefundne, schon oben s. 25 berührte goth. adv. *bijandzuþþan* (*ἅμα δέ*) aufzuführen. die anhängenden partikeln þan und uh abgelöst, bleibt *bijands*, das nur der acc. pl. oder gen. sg. eines substantivisch anomal declinierten partic. praes. (wie fijands, bistands) sein kann, folglich ein unbekanntes verbum bijan voraussetzt. Da sich der acc. pl. minder gut adverbial erklären läßt, so bestimme ich mich für den gen. sg., der, wenn jenes verbum ohngefähr bedeutet hätte praeterire, transire, progredi, adverbialisch pariter, ulterius, praeterea ausdrücken könnte. Castiglioni hat schon das ags. begëondan, engl. beyond verglichen, welches trans, ulterius bedeutet, daneben in der form gëond, yond vorkommt, so daß selbst das bi praefix erschiene und bloß jands übrig bliebe; ein einsilbiges verbum jan hat aber die gröste unwahrscheinlichkeit, und die conjectur bijáinds, worauf man durch die partikel jáind (illuc) geführt werden könnte, hilft auch nicht.

Ahd. *tages* (interdiu) N. 104, 39 tages inti nahtes (die noctuque) K. 24ᵃ N. 120, 6. dages O. IV. 1, 37. 4, 133. epil. 335; *é tagas* (de nocte) Diut. 2, 46ᵇ; *after untornes* monſ. 319; *winteres* (hieme) N. 125, 4; *dës ſindes* (tum, illa vice), thës ſinthes O. I. 19, 1. 22, 39. II. 5, 19. III. 1, 71. 26, 33. IV. 6, 59 (meiſt mit vorausgehendem *io* und *jâr io*), *thînes ſinthes* O. III. 4, 56. *des ſindes* (ideo, propterea, deswegen) N. Bth. 206. *eines ſindes* (ſemel) N. Bth. 195. *anderes ſindes* N. Ar. 94; *thës fartes* (gleichviel mit ſindes und wieder mit vorausgeſchicktem ſârio) O. III. 26, 35. II. 13, 21. von einem mir ſonſt unbekannten neutr. fart, iter, wofür gewöhnlich das fem. fart, gen. ferti ſelbſt von O. IV. 35, 73 gebraucht wird; *elilentes* (peregre) T. 97. 146; *ſimbles* (ſemper) J. 377. *ſimboles* T. 82. von dem ſubſt. ſimbl, ſimbol, das ſonſt im ahd. nicht vorkommt, aber in agſ. ſimbel, ſymbel, ſyml lautet und epulae, convivium bedeutet. aus dem begriff mahlzeitlich (à chaque repas) entwickelt ſich ſo gut wie aus täglich der von jugiter, continuo, daß aber ſimbles kein gen. adj. ſein kann, ergibt ſchon der dat. pl. ſimblum, und nicht ſimblêm; *wortes ſînes* (verbo ſuo, expreſſe) O. V. 25, 139; *danches* (gratis, d. i. gratiis, ultro, ſponte) danches N. 68, 5. Cap. 101. mînes thankes O. III. 14, 200. dînes tanches N. 29, 8, ſînes thankes O. III. 3, 45. IV. 1, 12. 21. iro dankhes Jun. 232. N. Cap. 11. ira thankes T. 76; *undanches* (ingratis, invite) O. III. 25, 67. undanches N. Bth. 12. mînes unthankes O. IV. 1, 72. ſînis undanches Diut. 2, 336. iro undanches N. 2, 5. dankes oder undankes Doc. miſc. 1, 13; muates O. ad Sal. 21. 95. *mînes muates* (interne) O. I. 2, 105; *dës mëȥes* (tunc, mox) N. Cap. 128. 145. 152. Ar. 96. dëſſes mëȥȥes (duntaxat) Diut. 2, 41ᵃ. dës mëȥȥes (eo modo) Doc. 2, 289; *eines plicches* (uno ictu, ſtatim) N. Bth. 239. Cap. 129; *eines ſcuzes* N. Bth. 212; *kâhes tunſes* (repente) N. Cap. 26. d. h. in ſchnellem zug; *inlachenes* (intrinſecus) W. 28, 21. 29, 2. 30, 18. d. h. innerhalb des gewandes; *inlendes* (intra unius gentis terminos) N. Bth. 99. von einem neutr. inlende (patria); *lêwes* (infeliciter, eheu) O. I. 18, 61. III. 1, 33. IV. 35, 32. 26, 12. V. 9, 70. 19, 54. N. 10, 12. Bth. 12. gen. von lê (malum, infortunium). da N. 10, 12 ziu *lêwes* gerade wie Bth. 191 ziu *lês* braucht, ſo erhellt, daß auch in vielen ſtellen bei O. II. 11, 93. III. 24, 152. IV. 7, 58. 16, 15. 19, 143. 26, 35. V. 1, 85. 7, 41. 47. und N. 68, 14. 99, 3. 101, 7. *lês* aus lêwes verkürzt iſt;

noch Diut. 3, 38 ſindet ſich *ah lês* (eheu). in dieſer verkürzten form ſteht es aber oft beinahe expletiv mit ganz ſchwacher bedeutung. zweifel erregt nur das agſ. *læs* (minus); kann endlich hierher gehören *mithontes*, *mittundes* (modo, nuper)? ich werde darauf zurück kommen.

Mhd. *tages* (interdiu), des tages (eo die) Parc. 15533. des ſëlben tages (eodem die) Berth. 20. ie tages Morolf 22^{b} *hiutes tages* (f. hiute des tages?) Triſt. 6290. 17969. *eines tages* (quodam die) Parc. 3521. (in *einem* tag) Parc. 5625. Wh. 2, 172^{b} *anders tages* (nuper) En. 10364. Triſt. 12488. franz. l'autre jour. *des andern tages* (altero die) Triſt. 8930; *morgens* (mane) von morgens unz an die naht. Gudr. 54^{a}, smorgens Parc. 11227. des morgens Parc. 3810. verſch. von dem dativiſchen morne (cras); *âbendes* (veſpera), vor âbendes nâhen (proxime ad veſperam) Nib. 556, 1. B.; *ſumers* (aeſtate) MS. 2, 25^{b}; *jâres* (per annum) troj. 5719; *alters* (gen. von alter, aevum) ſteht bloß als verſtärkung vor dem adj. eine (ſolus) vgl. gramm. 2, 556; *des endes* (in eam partem, eum locum) a. Tit. 68. Parc. 9828. 23784. Iw. 600. 924. 4034. 5799. Triſt. 5346. 7407. 8370. 9333. 14513; Barl. 118, 14. 396, 20. *des mâles* (tum, eo tempore) troj. 3830. 3864. 5368. 7542. 10270. *des êrren mâls* (prius) augsb. ſt. 19. *êrremâls* (f. êrren mâles) daſ. 138; vil *hôs lûtes* (alta voce) Diut. 1, 21. vgl. das adject. lûtes und hôchlûtes oben ſ. 91; *dankes* Diut. 3, 51. Parc. 11582. MS. 2, 12^{a} 104^{b} Walth. 19, 18. 20. 28, 21. Eracl. 3536. Herm. der Dâmen 64^{c} Sſp. 3, 48, mînes dankes Diut. 2, 283^{b} dînes dankes cod. pal. 361, 70^{c} ir dankes Gregor 1988. ſelben dankes MS. 2, 4^{b} undankis Roth. 2061; *eines mundes* (uno ore, unanimiter) Triſt. 3474; *eines zuges* (auf einmal, mit einem zug) troj. 12572. *alzuges* (continuo) Amur 974. *alzoges* pf. Chuonr. 5632. cod. vind. 653, 124^{b} 177^{b} MS. 1, 21^{a}; *heiles* (omine fauſto) Iw. 5078. Dietr. 7261. *unheiles* pf. Chuonr. 7064. En. 2436 (ſ. l.) 10051. Lachm. anm. zu Iw. p. 382 ſcheint heiles aus dem adj. zu leiten, ich lege das ſubſt. zu grund, weil dieſes mehr die bedeutung von omen, das adj. die von integer, ſalvus hat; *ſametkoufes* (durch kauf in bauſch und bogen) ſamptkaufes augsb. ſt. 29. 111; *loufes* (im lauf) kann ich nicht belegen; *fluges* (cito, im flug) troj. 3898. 6106; *ſtapfes* (gradatim, ſpan. en paſo, franz. à pas) Wh. 2, 175^{a}; *drabes* (tolutim) ibid., was ſonſt durch enzëlt ausgedrückt wird; *ſchuftes* (curſim, im galop) Orlenz 8936; *ortpiks* (pungendo haſtâ) Lohengr. 137. das ſubſt.

ortpik (lanzenſtich) iſt zu leſen fragm. bell. 3132 und pik (ictus) MS. 2, 219ª; *unſeres unwizzenes* (nobis neſcientibus); *trûriges muotes* (triſte) Diut. 3, 108; *unmuotes* (in unmuthiger ſtimmung, mal diſpoſé) Nib. 2089, 3. vil unmuotes Nib. 7884. Müll. (Lachm. 1961, 2 in ungemüete.) *widermuotes* Eilh. Triſt. 3059 (wo es aber auch von *vil* abhängen kann); gleich zweifelhaft iſt *ungevertes* (per invium) Parc. 8127. 8395, in der zweiten ſtelle darf wiederum der gen. des neutr. ungeverte auf *vil* bezogen werden. Beſondere aufmerkſamkeit regen die fälle an, wo dem gen. eine praep. voranſteht, die ihn ihrer natur nach nicht regieren kann. dem ahd. ê tages, after untornes entſprechen *vor tages* (ante diem) Parc. 11220. Greg. 753. *vor âbendes* Nib. 556, 1. B. *wider âbents* (verſus veſperam) Gudr. 188, aber es finden ſich noch manche andere: *wider baches* (adverſus alveum rivi) Lſ. 1, 637; *wider wazzers* Lſ. 1,378 z. 108. 109; *des mâles* troj. 7238. *ſît des mâles* MS. 2, 72ª; *after mâles* (poſtea) Oberl. 20. *ê mâles* Triſt. 14687; *enzëltes, enzëltens* (tolutim) troj. bl. 165 (Oberl. 2092); *ze teiles* (in partem) fragm. 23ª; *vor gerihtes* (coram judice) augsb. ſt. 104. 108; *von kindes beines* (de tenero ungui) Reinfr. 41ᵇ. zur rechtfertigung dieſer anomalien läßt ſich nicht, wie bei dem goth. framvigis oder dem nhd. vormittags, nachmittags, ein dem adverbialen gebrauch vorangehendes compoſitum annehmen. die beim agſ. tôëſenes verſuchte erklärung aus uralter verbindung des genitivs mit gewiſſen praepoſitionen leidet allenfalls anwendung auf vortages, aftermâles, welche wie vordes, afterdes gebildet ſcheinen und alsdann unter den praepoſitionaladverbien aufzuzählen wären. Die übrigen aber nehme ich (wie oben ſ. 105 entwërhes, enevens) für unorganiſche reproductionen des über ſeine grenze wirkenden adverbialtriebs; die regelrechten formen wider bach, en zëlt, ſît dem mâle, von kindes beine wurden überflüßig noch einmal adverbial geſetzt, nicht ſelten mag auch der reim das genitiviſche s herbeigeführt haben.

Nhd. *tags* (bei tag) eines tags (olim) folgenden tags, heutigen tags; *morgens*, *abends*, des m., des a., eines morgens, e. a.; *ſommers*, *winters; des jahrs* (per annum); *wegs* nur bei *gerades wegs* oder bei vorſtehendem *meines*, *deines*, *ſeines*. auch *keineswegs* (nullo modo); *ſpottkaufs* (wohlfeil); *ſpornſtreichs* (cito); *au-*

genblicks; *flugs*, flux (mit kurzerhaltnem *u*, im ungefühl des urſprungs aus flûges); *eines zugs* (auf einmal); *eines ſchlags*, *ſtreichs* (mit e. ſchl., ſtr.); *theils* (partim) und *falls* (eo caſu), eines theils (eines teils ſchon bei Joh. v. Soeſt. Fichard 1, 97. 101.), großentheils, mehrentheils, meiſtentheils, allenfalls, gegentheiligen falls, widrigen falls, beide theils und falls pflegen oft bloße conjunctionen auszudrücken, tam — quam, ſi, quodſi; *rings* (circulatim); *anfangs* (initio); *angeſichts* (illico, coram); *meines wißens* (quantum ſcivi). Man ſieht, viele mhd. adv. ſind verſchwunden, dagegen neue entſprungen; *vollends* (bei Luther vollend) ſcheint aus dem accuſativiſchen mhd. vollen verderbt. *vormittags*, *nachmittags* leite ich aus compoſitis ab, weil man nicht ſagt vor tags, nach tags. der mhd. anomalie entſprechen: *unterwegs*, *ehmals*, *jemals*, *vormals*, *damals*, *nachmals*; unter dem volk hört man auch *dazumals*, *desmals*, *oftmals*, *dickmals*, *überlands* (peregre), *überecks*, *überrücks*, *hinterrücks* u. a.; *unter tages* Bronners leben 1, 41. Abſolut ſtehende genitive, mit adj. oder partic. verbunden, z. b. *ſchnellen ſchritts* gehen, wird die ſyntax erörtern.

Mnl. *dages*, *daechs*. des ander daechs St. 3, 52. des derds daghes Maerl. 2, 69. hedendages Maerl. 1, 19. s frien dages Maerl. 3, 284; *danx* (ultro) ſins danx Maerl. 1, 270. *ondanx* hem allen. Huyd. op St. 2, 229; *altôs* (continuo) Maerl. 1, 40. 274. 301. 304 und überall häufig; *enechſins* (unice) Maerl. 3, 266. *anderſins* (aliter) Rein. 84; *als coeps* Maerl. 1, 398; *blôts hovets* Maerl. 2, 25; *gheſletens haers* (ſciſſis crinibus) 2, 225 ſind mehr abſolute genitive als adverbia. Zu der anomalie fällt *navonds* Maerl. 1, 327. Stoke 3, 389 d. i. en avonds, wie nevens.

Nnl. *dags*, hedendags; *smorgens*, *szomers*, *swinters*; *altôs*; *luidkêls* (clara voce); *ſporſlags* (confeſtim); *fluks*; *énsdéls*, anderdêls; *énsgangs* (illico); *anderszins* (aliter); *barvoets*; *blôtvoets*, blôthôfds. anomalie: *namâls* (noch nicht mnl., vgl. Huyd. op St. 1, 150.) *vormâls*.

Agſ. *däges* (per diem) *forđdäges* (die longe provecta) ândäges Beov. 145; *forđvëges* (viam perſequendo) gleichviel mit on forđvëgas; *þances*, þonces (ultro), mînes, þînes, âgenes þances, *unþances* (invite); *neádes*

(vi, compulſione) leg. Aelfr. eccl. 13. von einem maſc. neád?; *geveáldes* (ſponte) his geveáldes (ſponte ſua) ures ungeveáldes (nobis invitis); *tô æfenes* (veſpera). kein ſimles, ſimbles, ſondern mit dem dat. ſimle (ſemper).

Engl. *needs* (neceſſario); *ſtraightways* (rectâ), aber always iſt der pl., nicht der gen. ſg.

Altn. *annars dags* Sæm. 197ᵃ; *vîds vëgar* (procul) Ol. Tr. 2, 217; *annars vëgar* (aliter); *alls endis* (omnino); *loks* und mit ſuffigiertem art. *lokſins* (tandem) von dem neutr. lok (concluſio); den übrigen ahd. und agſ. adv. entſpricht nichts. Hingegen gibt es viele auf *is*, lauter zuſammenſetzungen: *âleidis* (in viam); *âheiðis* (teſqua verſus); *afleidis* (de via); *affkeidis* (exorbitanter); *andhœlis* (retro); *andhœris* (adverſo crine); *andſœlis* (contra ſolem); *andœris* (infeliciter) Sæm. 253ᵃ; *andſpœnis* (e regione); *adſtreymis* (adverſo flumine); *forbërgis* (juxta montem) Sæm. 155ᵃ; *forbreckis* (in declive); *forſœlis* (ſecundum ſolem, in umbra); *forvindis* (ſecundum ventum); *framvëgis* (ulterius); *umhvërfis* (circumcirca); *innbyrdis* (mutuo); *ûtbyrdis* (extra navem); *ârdegis* (mane); *ôkeypis* (gratis) fornm. ſög. 11, 301; *heimleidis* (domum) Laxd. 48; *iafnfœtis* (pari paſſu) Ol. helga ſaga c. 105; *iafnſîdis* (ad latus); *brâdfengis* (cito) fornm. ſög. 11, 35; *brâdhendis* (citiſſime) wofür brâdendis Laxd. 192; *rêttleidis* (rectâ via); *ſialdſtundis* (raro); *ſumtîðis* (interdum); *ſömuleidis* (pari via); *optſinnis* (ſaepe numero); *gamleidis* (per aures, i. e. viam vulturis) u. a. m. Sichtbar laßen ſich dieſe adv. nicht von dem gen. der einfachen ſubſt. herleiten, die in ihrem zweiten theil enthalten ſind, z. b. iafnfoetis, andhæris, framvëgis deshalb nicht von fôtr, hâr, vëgr, weil deren gen. fôtar, hârs, vëgs lautet. Es iſt folglich anzunehmen, daß der bildung des adv. die compoſition entw. eines adj. (vgl. oben ſ. 93) oder eines neutr. zweiter decl. vorausgegangen ſei, wodurch der gen. auf *is* und der umlaut gerechtfertigt werde. einige dieſer neutra ſind auch nachzuweiſen, z. b. andſtreymi und was ſollte hindern von andern analogen neutris analoge adv. zu bilden, die nicht im wörterbuch ſtehen, z. b. von forhleypi (praecipitantia) fornæmi (rapina) ein *forhleypis* (praecipitanter) *fornœmis* (raptim)? Das zwiſchentretende ableitungs *i* unterſcheidet demnach dieſe altn. adv. von adv. der übrigen dialecte, die aus

denſelben wörtern gebildet und ihnen gleichbedeutig ſind, z. b. framvëgis von dem goth. framvigis (nicht framvigjis), ârdegis von dem ahd. êtages (nicht êteges), obgleich ich ein compoſitum ètac (ohne i) nicht für unmöglich halte. So iſt ferner ôkeypis anders formiert als ein mhd. ſamtkouſes (und warum nicht unkouſes?), iafnfœtis anders als ein nnl. barvoets; jenes fornæmis anders als das ahd. furenomes; bloß andhæris hält eine genauere vergleichung aus mit dem oben ſ. 91 zu den adjectiviſchen adv. gerechneten widerhæres.

Neunord. nur noch einige dieſer adv.: ſchwed. *inbördes* (mutuo) dän. indbördes; ſchwed *annorledes* (aliter) *likaledes* (ſimiliter), dän. anderledes, ligeledes; ſchwed. *framdeles* (porro), *färdeles* (praeſertim), dän. fremdeles, ſärdeles; ſchwed. *jemſides*, dän. jävnſides.

2. *adv. gen. ſg. maſc. ſchwacher form.*

Ahd. *willin* (ſponte) ker. 261. Diut. 1, 275ª *ſëlpwillin* (ſua ſponte) K. 16ª Jun. 228; agſ. *villan* (ultro) Cädm. 59, 23. freilich könnten willin und villan auch dative ſein, ein goth. viljins oder ein mînes willin, mînes villan würde entſcheiden, wenn nicht ſchon die analogie von danches, þances, gevëaldes entſcheidet. Ein mhd. adv. willen, unwillen kommt nicht vor, *muotwillens* (ſponte) hat Oberl. 1091 aus einem hd. Sſp. 3, 48.

3. *adv. gen. ſg. fem.* ſind nicht ganz zu leugnen, haben aber etwas anomales. Vor allem gehört hierher das ahd. *nahtes* (noctu) O. I. 19, 26. II. 12, 9. N. 76, 3. 120, 6. Cap. 45 zumal neben tages, *tages indi nahtes* K. 24ª und ſogar *eines* nahtes N. Cap. 139; agſ. däges and *nihtes*; vielleicht ein durch die anomalie gehegter überreſt älterer flexion (goth. *nahts* f. nahtáis), denn der lebendige gen. lautet ahd. naht, agſ. nihte. Das mhd. adv. *nahtes* Triſt. 14247. verbindet ſich noch entſchiedner mit einer männl. form des pronomens oder adj. *des nahtes* Mar. 61. Parc. 5030. 12716. Nib. 1108, 1. MS. 1, 37ª Barl. 45, 5. amgb. 38ª *des ſëlben nahtes* Wigal. 5304. Barl. 282, 23. *eines nahtes* Nib. 1340, 1. Triſt. 13680. MS. 2, 13ª; doch nicht ſo ausſchließlich, daß die regelrechte weibl. form ganz ungebräuchlich wäre, *der ſëlben naht* ſteht Barl. 200, 28. *der naht* Barl. 235, 27. *der nehte* (ea nocte) Triſt. 5508; ſeltſamer iſt die verbindung beider geſchlechter: *der* dritten *nahtes*. Lohengr. 175. Nhd. können wir noch *des nachts*, nicht aber eines nachts, deſſelben nachts ſagen.

Mnl. *des nachts* Maerl. 1, 69; nnl. *snachts*, *des nachts*. Schlechter als nachts iſt das nhd. *mitwochs*, *mitwochens*; und *ſeits* (von ſeite, latus) in *abſeits*, *beiſeits*, *jenſeits*, *dieſſeits*, *meinerſeits*, *allerſeits*, alſo mit weibl. adj.; das älteſte mir bekannte beiſpiel *beſeits* Seifrit 140, 3. Mhd. *der zît* (tum) Barl. 22, 9 wie noch nhd. *der zeit* (tum) und *jederzeit* (ſemper). Nnl. *értîds* und *vortîds*; *ânſtonds* (von ſtund an); *thands*, *thans* (tum); *dickwîls* (ſaepe). Merkwürdiger ſind einige ſchon mnl. beiſpiele: *moetkuers* (ſponte, von freier wahl) Maerl. 3, 30; *te hants* (illico, zur hand) Stoke 2, 281; *ſtaphans*, *ſtappans* (ſtatim) Stoke 1, 452. 2, 281. 3, 32. 120. 237 und Clignetts bydragen p. 250. 251. Kilian ſchreibt *ſtaphands*. Engl. *whilſt* für whiles?

Die vorhin angeführten altn. âleidis, iafnſîdis, brâdhendis fallen nicht in dieſe reihe, da ſie keineswegs von den fem. leid, ſîda, hönd unmittelbar abſtammen *).

4. *adv. gen. pl.* Nicht unwahrſcheinlich das goth. *ſvarê* (temere), die ſtellen ſind oben ſ. 121 angegeben und zur beſtätigung gereicht die analogie des ahd. undurftëôno; *biſunjanê* Marc. 1, 38. 3, 34. 6, 6. Luc. 4, 37. 9, 12. Neh. 5, 17. 6, 16. drückt das gr. κύκλῳ (im geſichtskreis, ſo weit man ringsum ſieht) aus und kann formell nichts anders ſein, als der männliche ſchwache gen. pl. von biſunja, das ohngefähr viſus, contuitus oculorum bedeutet haben mag; da mehr als ein blick in die runde gerichtet werden muß, ſo ſteht der pl. Ahd. *undurftëônô*, *unthuruftëônô* (incaſſum) ker. 150. Diut. 2, 243[a. b.], von einem ſchw. maſc. undurftëo (inutilitas)? **); *kurzêrô wortô* (βραχυλογῶς, brevibus verbis) O. II. 21,

*) nhd. gibt es viele adv., die mit dem gen. ſg. *weiſe* gebildet werden, welchem ein weibliches adj. vorausgeht: glücklicher weiſe, unglücklicher w., thörichter w., ſcherzhafter w., verſchiedener w., merkwürdiger w., hoffärtiger w., leichtſertiger w., anſtändiger w., unverſchämter w., unbeſonnener w., und dergleichen. am liebſten, wenn das vorſtehende adj. drei oder mehr ſilben hat, wiewohl auch gleicher weiſe, rechter w., ſchnöder w. geſagt wird. Wann und wo zeigen ſich dieſe adv. zuerſt? der mhd. und früheren ſprache ſind ſie fremd, gleichen aber ſehr den romaniſchen mit *mente* gebildeten adv. Luther braucht ſie bereits: ewiger weiſe II. Moſ. 29, 28; gebührlicher weiſe Sirach 38, 16. gleicherweiſe apoſt. geſch. 15, 11. Rom. 12, 4. fleiſchlicher w. II. Cor. 10, 2. rechterweiſe Philipp. 1, 18. Der form nach ſind es ſubſtantiviſche adv., der ſache nach adjectiviſche.

**) wenn nicht zweifel erhoben werden können gegen die richtigkeit der lesart. in hſſ. des 8 jh., zumal ſolchen, die ſich

34. 23, 2. *ſcônêrô wortô* (pulcris verbis) O. III. 17, 6. *geiſtlîchêrô wortô* O. II. 9, 4. *frenkiſgêrô wortô* (francice) O. V. 14, 6. *ſuazlîhhêrô wortô* O. V. 9, 106. *ſâr dero worto* (his dictis) N. Cap. 37; *ſînes ſëlbes dâtô* (proprio marte, für ſich) O. II. 13, 34. *iuwes ſëlbes dâtô* O. II. 17, 40; *io zîtô* (ſemper) N. Cap. 19; *zwîer wîſôn* (duobus modis) N. Ar. 113. Mhd. *ſcarſere worte* Diut. 3, 54; *kurzer tage* Iw. 7799; *langer ſtunden* MS. 2, 53[b]; *ie wëge* (ſemper) MS. 1, 147[b]; *aller wëgene* (ubicunque) Diut. 1, 7.: in gegene, für aller wege, wenn ſich nicht wëgene wie rûmana, ôſtana erklären läßt, ſo daß allero vorgeſetzter gen. wäre? *einer dinge* (tantummodo) MS. 2, 146[b]; *heilliger dinge* (inopinato, ich denke von hellig, heimlich Schm. 2, 170. 171.) Diut. 2, 91; ſonderbar iſt das von Oberl. 731 belegte *in hendes* (in manibus) für in hende oder in henden, und wie vorhin ſ. 130 enzeltes, von k. beines zu nehmen. Nhd. dieſer *tage*, jüngſter *tage*, letzter *tage*; *allerdinge* (omnino) vgl. guter dinge ſein, die neuere ſprache hat aber dem überwiegenden adverbialen s des gen. ſg. nachgebend, ohne auch das adj. der pluralform zu entbinden, *allerdings*, *ſchlechterdings*, *platterdings*, *neuerdings* eingeführt, höchſt anomale formen. ein adv. *bösdings* (aegre) gibt Stald. 2, 501; *allerwegen*, *deswegen*, und das zur praep. gewordne häufige *wegen* behaupten, gleich jenem mhd. allerwegene, ſcheinbar ſchwache endung. Altn. *midra garda* (mitten im hof) Sæm. 71[a] þriggja *nátta* (tribus noctibus) ib. 146[b] fárra *nátta* (paucis noctibus interjectis) 152[a] und jenem mhd. wëgene analog *vëgna* (propter) minna vëgna (meinetwegen) tveggja vëgna (utrinque).

II. *Dativiſche.*

1. *dat. ſg. aller geſchlechter.* Goth. *áiva* (ſeculo, unquam) darf aus hváiva (quomodo) = hvê áiva geſchloßen werden, meiſt ſteht das accuſativadv. aiv; *uſaraſſáu* (περισσῶς, ὑπερπερισσῶς, περισσοτέρως) Marc. 7, 37. Luc. 15, 17. II. Cor. 1, 8. 2, 4. 7, 15. 10, 14. 11, 23. 12, 15; *namin* (ὀνόματι, mit namen) Luc. 5, 27. ſtand wohl auch adverbial,

der langobardiſchen ſchrift nähern, ſieht das *m* manchmal täuſchend wie *on* oder *no* aus, z. b. gl. ker. 170 ſcheinen onîſtad, 263 onſtun zu haben, wo doch ſicher miſitad, miſtun zu leſen; ebendaſ. 19 (Diut. 1, 143[a]) findet ſich oblatono und 25 za opfrono für oblatom, za opfrom; folglich könnte undurfteono an allen drei ſtellen verleſen und verſchrieben ſein für undurſteom, das ich hernach bei dem dat. pl. anführen werde.

vgl. das ahd. pi nemin. Ahd. *heime* (domi) O. I. 11, 21. III. 24, 13. N. Bth. 14. im Hild. *hême*; verſchieden iſt der acc. heim (domum) aber der adverbiale dat. *heimî* Jun. 200. O. IV. 7, 110 ſtatt heime ſcheint von einem fem. heimî? und *heimo* N. 77, 57 von einem fem. heima?; *nôtî* (apprime, accurate, neceſſarie) dat. fem. von nôt, O. I. 3, 43. 18, 50. 64. III. 20, 75, 229. 21, 26. 26, 93. IV. 5, 1, 12. 8, 31. 36, 9. V. 6, 139. 4, 65. *nôte* (valde) N. 68, 17; *ſpuotî?* (proſpere) dat. von ſpuot, ich kann aber nur belegen drâtero *ſpuote* (ſubito) N. Cap. 55, das gleichwie nôtî der form nach auch der gen. ſein dürfte; *liunî* (forte) hrab. 957ᵇ 964ᵃ, dat. eines fem. liun (fors, caſus)? das l ſcheint nach Diut. 3, 193 unzweifelhaft, ſonſt ließe ſich *ſiunî* vermuthen, weil Teutoniſta 13ᵇ 265ᵇ ein dunkles ſuyne (forte) hat; *triwo* (certo) N. Bth. 15, 20. 28. 36. 68. 80. 92 u. ſ. w. halte ich für den dat. ſg. von triwa. Agſ. *bëarhtme* (ſubito, im blick) Jud. 10; *ſimle, ſymle* (jugiter) dat. von ſimbel (convivium); *neáde, nêde, nŷde* (neceſſario, coacte) von neád fem. und verſchieden von dem vorhin genannten neádes. Altn. *heima* (domi) Sæm. 48ᵃ 135ᵇ muß von dem ſchw. heimi geleitet werden, während das accuſativadv. heim (domum) von heimr ſtammt; ſchwed. *hemma*, dän. *hiemme*. Mhd. findet ſich *heime* (domi) Friged. 2699 gewöhnlich mit vorgeſetztem dâ oder hie, *dâ heime* Parc. 13286. 14653. MS. 1, 63ᵇ troj. 20812. 22819. *hie heime* MS. 2, 208ᵃ Walth. 29, 21. ſchlecht iſt das von demſelben dichter 31, 30 gebrauchte ich bin *hein* (f. heime); *nœte* Triſt. 2177. 10321 aber mit der bedeutung aegre, invite, die noch heute das niederheſſ. nede hat; *der wîle* amgb. 22ᵇ. Nhd. nicht mehr heime, bloß *daheim*, zum unterſchied von heim (domum).

2. *dat. pl.* Goth. kenne ich nur das eben erſt bekannt gewordne *unkaúreinôm* (ἀβαρῆ, ſine onere) II. Cor. 11, 8, falls es ein fem. kaúreina, unkaúreina (wie alleina) gab. Ahd. *ſimblum* (ſemper) K. 17ᵇ 20ᵃ 23ᵇ 26ᵇ *ſimplum* Diut. 1, 254ᵃ, dat. pl. des vorhin bei ſimbles erläuterten ſimbl, ſpäter *ſimblun* T. 187, 2. ſimbulun 53, 5. *ſimbolon* O. ad Lud. 145. 161. IV. 29, 112; *wëhſalum* (viciſſim) K. 40ᵇ 43ᵃ; *unthuruſtëôm* (ſine cauſa, fruſtra) ker. 126. undurftiun Diut. 1, 224ᵃ gleichbedeutend mit dem genitiviſchen undurftëôno; *krundum* (funditus) ker 117. vgl. jedoch Diut. 1, 218ᵃ; *ſtephim* (paſſim), ſteiphim Diut. 1, 522ᵃ; *danchum* (gratis) danchun monſ. 357; *dêm wortum* (ea lege) kenne ich nur aus N. Bth. 50., wo es *dien worton* lautet; *muazôm* (paulatim) Diut. 1, 523ᵇ;

mahalum, mâlum? *io gimâlôn* (continuo) O. IV. 37, 79. *hauſmâlum* (catervatim) hrab. 956ᵇ *ſtaphmâlum* (gradatim) hrab. 965ᵃ Jun. 208; *ſtontum* (paſſim) Diut. 2, 41ᵇ; *huîlôm* (olim, modo, interdum) *wîlôn* N. Ar. 6. 128. 129. Cap. 17. 26. Bth. 140; *hërtôm* (viciſſim) K. 30ᵇ *hërtôn* Jun. 179. 185. Diut. 1, 502ᵇ O. I. 27, 27. III. 15, 79. IV. 22, 63. 30, 2. V. 19, 17. N. Bth. 50. 257, Cap. 3. 27. Ar. 122; *rachôm? managêm rachôm* (multifarie) Diut. 1, 260ᵇ; *manegên quhitin* (multifarie) Jun. 239; *halpôm* (a latere)? *pêdêm halbôm* (altrinſecus) Diut. 1, 492ᵃ 512ᵇ 522ᵃ, *einên halbôn* (hinc) Diut. 2, 329ᵃ *alahalbôn* (circumquaque) Jun. 200. *allên halbôn* N. Ar. 136; unſerêm *cîtim* K. 44ᵃ. *unzîtim* (intempeſtive) uncîtin Ecc. mon. cat. 88ᵃ bihleb. 96; *thên meinôn* (puta) O. III. 19, 46. IV. 3, 5 und IV. 17, 55. 56 iſt zu leſen *meinôn:* einon; ſârio *thên ſtuntôn* (tum illico) O. V. 10, 61; *triwôn* (certo) N. Bth. 24.

Im altſ. *ſimlun* (ſemper); *githuldiun* (patienter); *wundrum* (mirifice) und wenn ich nicht irre auch *luſtum* (libenter).

Agſ. *cyſtum* (egregie) Beov. 67. Cädm. 39, 19. 40, 14; *giſum* (ſponte) Cädm. 3, 3; *heápum* (catervatim); *luſtum* (libenter) Cädm. 1, 10. 49, 4; *ſpêdum* (proſpere) Cädm. 44; *vundrum* (mirifice); *gryrum* (horride); *liſtum* (callide) Cädm. 4, 24; *hvîlum* (aliquando, interdum); *þragum* (aliquandiu) Cädm. 94, 1; *hvyrſtum*, *hveärſum* (viciſſim); viele mit *mælum*, als: ciſtmælum (certatim) bitmælum (fruſtillatim) dropmælum (guttatim) flîtmælum (certatim) flocmælum (gregatim) heápmælum (cumulatim) þragemælum (interdum) ſtundmælum (ſenſim); *ſlocrâdum* (catervatim).

Altn. *ſœum* (abundanter); *unnum* (affluenter) von unn (fluctus); *hâſtöſum* (clamoſe); *ſtundum* (interdum); *tîðum* (ſaepe); *hrîðum* (per intervalla); *nóttum* (noctu) Sæm. 134ᵇ; *gegnum* (per, trans); *ſôkum* (cauſâ) u. a. m.

Mhd. *undurſten* (ſine cauſa) Triſt. 14804 dat. pl. von undurſte Triſt. 3465, formell ließe es ſich ebenwohl aus dem ahd. gen. pl. erklären; vieren *enden* Nib. 2046, 2. *manigen enden* En. 1811. Gudr. 77ᵃ Greg. 1472. Diut. 1, 421. Dietr. 49ᵇ; *triuwen* (re vera) Triſt. 10650. 17534. Nib. 433, 4. Barl. 124, 31; *den worten* Dietr. 43ᵃ Rab. 980. Berth. 24. 27. 52. 82. 106. 169. 186. 227. 237. 241; *wîlen* Nib. 823, 2. gebräuchlicher iſt die nebenform wîlent; *kurzwîlen* (mox) Walth. 16, 25; *mâzen* (modice) Nib. 1993, 1. öfter ſteht *unmâzen* Parc. 12038. Nib. 5, 2. 46, 1. 323, 1. 325, 3.; *êwen* (ſemper) *all êwen* findet ſich

noch fragm. 38[c] z. 135; *halben* nur in *allenthalben* Nib. 731, 3. *beidenthalben* Nib. 1986, 1. *bêdenthalben* Parc. 573. *anderthalben* Nib. 539, 4. (merkwürdig anderthalbenſe Parc. 21222) *mînenthalben* Triſt. 13441 u. ſ. w. mit entſtellung des vorausgehenden adj.; *nehten* (nocte antecedente) Nib. 1565, 2. Wh. 2, 62[b] 63[b] Frib. Triſt. 4086 *).

Nhd. iſt etwa noch traun übrig, das bis in die letzten jhh. fortbeſtandene *nächten* aber veraltet; *maßen, malen, enden, halben* dauern fort in den unorgan. verbindungen dermaßen, ſolchermaßen, dermalen, allerenden, allenthalben, meineth. deineth. ihreth. deshalben, als ſeien es genitive. *weilen* lebt noch in unterweilen, bisweilen, zuweilen, auch gilt die nebenform weiland, wovon unten; in mitlerweile zieht man den ſg. vor.

Engl. dauert *whilom* (altengl. C. T. 17243) **). Schwed. *lagom* (apte, concinne, mediocriter, das mhd. mâȥen); *ſtundom* (interdum); letzteres auch dän.

III. *Inſtrumentale.*

Ahd. *hiûtû, hiutu* K. 17[a] bei N. *hiuto* verkürzt aus hiûtagû wie tâlanc aus tagalanc und in andern fällen, vgl. gramm. 2, 451) ***) aber ſchon frühe verdunkelt, da z. b. O. hiutu ſchreibt ſtatt hiudu, ſeiner ſchreibung dag gemäß und pleonaſtiſch ſetzt noh *dages hiutu.* epil., 219. wie mhd. *an dem tac hiute* Mar. 76. *hiute an dieſem tac* Dietr. 74[a], unz *hiute an dieſen tac* Bit. 8936, *hiutes tages* Triſt. 6175, wie wir *heutiges tages* und die Franzoſen aujourd'hui ſagen, obgleich in dem hui bereits hodie ſteckt. Mhd. *hiute*, nhd. *heute*. Der Gothe, des inſtr. entbehrend, componiert mit dem dat. *himmadaga*, oder mit dem acc. *hinadag*. Das agſ. *hëodäg* Cädm. 16, 21, gleichfalls inſtrumentaliſch, wurde

*) auffallend bezeichnet das mit dem pl. gebildete adv. bloß die jüngſtvergangne nacht und das mit dem ſg. nahtes gebildete den allgemeinen begriff.

**) random, at random aber iſt das altfranz. randon, à randon.

***) *hodie* aus hoc die, romaniſch *huei, hoi, oi* (Raynouard 1, 370. 6, 329) ſpan. *hoi, oi*, ital. *oggi*; τήμερα, τήμερον, σήμερον aus τῇ ἡμέρᾳ; litth. *ſzendien* = ſze diena; lett. *ſchodeen*; die Slaven ſuffigieren ein demonſtratives S: altſl. *dnes* (Dobr. inſtit. p. 575) böhm. ruſſ. *dnes*, poln. *dzis*, ſerb. *danas*, daneben aber auch ruſſ. *ſego dnja* (dieſen tag); perſ. *im ruz* (dieſen tag) Mithrid. 1, 291.

entſtellt in *igdäg*, *igdäges* und bald durch tô däg *), engl. to day verdrängt; auch die nord. dialecte bilden ihr adv. durch praepoſitionen, altn. î dag, ſchwed. dän. i dag. Neben dem gewöhnlichen mhd. hiute begegnet *hiuten* MS. 2, 220^{b}, worin der pl. *tagen* zu liegen ſcheint und wodurch das mnl. *heden*, nnl. *heden*, *huiden* aufgeklärt wird; pleonaſtiſch in den *dage* van *heden* Maerl. 1, 29. op den *dach* van *heden* Stoke 1, 62. 2, 67. 235. 263. 386. nnl. auch bloß praepoſitional *van dag*.

Zu dem ganz analogen mhd. *hiure*, nhd. *heuer* darf ein ahd. *hiûrû*, gekürzt aus *hiûjârû* **), vermuthet werden; altn. wiederum mit der praep. î âr, agſ. to gære. Pleonaſtiſch mhd. *in diſem jâre hiure* Apollon. 999.

Weil dem fem. der inſtr. abgeht, ſo ſcheint das ahd. *hînaht* aus hianaht (hanc noctem) ***) zu deuten, O. IV. 12, 22. 13, 64. 70. V. 10, 11; mhd. *hînaht* Roth. 3812. MS. 1, 131^{b} Nib. 600, 6. Barl. 116, 1. Rab. 35. 36. *hîneht* Diut. 3, 79. *hînet* (: ſchînet) Lohengr. 32. *hînt* Nib. 598, 4. 864, 2., wogegen die gleich übliche form *hînte* Parc. 5635. 5646. 6712. 8318 9494. 11156. 16335. Nib. 602, 1. Gudr. 1504. Barl, 302, 5 den dat. nehte enthalten mag. nhd. *heint* (nicht heunt), aber ſo wie heuer veraltend. Altn. â nôtt, agſ. tô niht, wie ſpan. a noche. Pleonaſtiſch mhd. *hînaht bî dirre naht* cod. pal. 361, 74^{b}.

Andere inſtrumentaladverbia ſind noch ahd. *allû wërchû* (ſummopere) Jun. 252; *thiû thinkû*, diû dingû (hactenus) ker. 40. 267. Diut. 1, 160^{a} 276^{b}. *diſû dingû* (hactenus) Diut. 1, 237^{a} 276^{a}; *thiû mëzû* (quemadmodum) hymn. 26, 15. *diſû mëʒʒû* K. 39^{a} (iſto modo) Diut. 1, 238^{a}, vgl. das genit. des mëʒʒes. *einû mëʒʒû* K. 22^{a} *nohheinû mëʒʒû* K. 51^{a} 55^{a} *thëheino mëʒʒo* O. IV. 12, 92.

*) ahd. zi tage, mhd. ze tage; bemerkenswerth in einer rechtsformel: *hiute* oder *ze tage*. augsb. ſt. p. 103.

**) lat. *hoc anno*; gr. τῆτες, σῆτες, σᾶτες aus τὸ ἔτος; litth. *ſzymét'* aus dem pron. ſzis und métas (annus); lett. *ſchogadd* von gads (annus, ruſſ. god); ſlav. mit ſuffix *letos*, *latos*, *ljetos* von leto, lato, ljeto (aeſtas und annus).

***) hac nocte, gr. τῇ νυκτί, ſlav. *notſches*, *notſchas*, ſerb. auch *ſinotch*. übrigens bezeichnen alle dieſe ausdrücke, gleich dem deutſchen hînte, heint die kommende nacht (das adv. der vergangnen heißt mhd. nehten).

IV. *Accuſativiſche.*

1. *ſtarker acc. ſg. maſc.* Goth. *áiv* (unquam, ſemper) ahd. *ëo*, *ëo*, *io*, mhd. *ie*, nhd. *je*, agſ. *á*; *dag hvanôh* (quotidie) Luc. 9, 23. *naht* jah *dag* II. Cor. 11, 25. ahd. *allen tag* N. pſ. 55, 3. mhd. *allen tac*. *al den tac* Alex. 6001. *altac* (ſemper) Lſ. 1, 276 *nie tac*, (nunquam) Dietr. 30[b] *manigen tac* Flore 6583. nhd. *jeden tag*, den ganzen tag, keinen tag (nunquam); agſ. *ëalne vëg* (ſemper) verkürzt in *ëalneg*, roman. todavia, mhd. *alwëc* Lſ. 1, 276. *den wëc* (hinc, fort) ganc den wëc (apage te) Ulr. Triſt. 2407. nhd. *weg* (mit bewahrtem kurzem vocal) *hinweg* (fort); ſtatt des mhd. enwëc? ahd. *heim* (domum) monſ. 359. 366. 394. T. 12, 2. O. I. 18, 86. II. 4, 26. IV. 26, 81. agſ. *hâm*, altn. *heim*, mhd. nhd. *heim*; *hin heim* Barl 16, 39. 109, 33; agſ. *ſumne dæl* (aliqua parte) engl. *ſomedeal*; ahd. nalles *unwân* (ne putative) gl. hrab. 970[a]; mhd. *allen ende* (undique) Maria 220. *manigen ende* Parc. 10014. Wigal. 4812. 6170; mhd. *deheinen wîs* (nullo modo) Eracl. 3277. a. w. 3, 174. z. 88. *decheinen gwîs* Parc. 4496. 6435. 7605. 10438. 11089. 11579. 12738. 17763. 18720. 19709. 20279. 21754. *manigen wîs* (multifariam) Parc. 22413 *wëlhen wîs* (quomodo) Eracl. 563; nhd. *den augenblick*; ahd. *mithont*, *mittunt* (modo, nuper) vielleicht ein acc., davon im verfolg das nähere.

2. *ſtarker acc. ſg. neutr.* mhd. *al dîn lëben* (ſemper) Diut. 3, 52. *al ſîn lëben* Wh. 2, 187[a] 188[a]; mhd. *einteil* (aliquid, quodammodo, partim), Wigal. 63. 1999. Gudr. 1461. Parc. 219. 3390. 6488. 7273. 16603. *neheinteil* Lampr. Alex. 5549. *meiſteil* (f. meiſtteil, plerumque) Iw. 3746. *daz meiſteil* Friged. 2945; nhd. *einmal*, ein *andermal*, *diesmal*, *manchmal*.

3. *ſtarker acc. fem. ſg.* das ahd. *hînaht* (hac nocte) iſt ſchon vorhin aus hia naht erklärt worden, mhd. finde ich, analog dem des nahtes, auch *al diſen naht* amgb. 28[a], nhd. *dieſe* nacht; *ſumer* unde *winter* Diut. 3, 57; ahd. *huîleina*, huîl aina (confeſtim) ker. 62. Diut. 1, 178[a] für *eina huîl? eina wîla*, *ander wîla* N. Cap. 14. *andera wîla* Bth. 8. ſâr io *thia wîla* O. I. 22, 55. dia wîla (tum, tamdiu) N. Bth. 62. mhd. *die wîle* MS. 1, 38[b]. Walth. 120, 17 *alle die wîle* MS. 1, 24[a] Triſt. 13697. *alle wîle* Diut, 3, 53. En. 273. *manege wîle* (ſaepenumero), nhd. *alle weil* (modo) *dieweil* und *alldieweil* (quoniam, quandoquidem), agſ. *þa hvîle* (dum, donec) *ſume hvîle* (aliquando) engl. ſomewhile; mhd. *alle zît*

(ſemper) Triſt. 1199. 12978. *die zît* (tum temporis) *nie zît* (nunquam) Dietr. 31[a] *ir zît* (tempore eorum) Wigal. p. 764. nhd. *alle zeit*, allzeit, *lange zeit*, *kurze zeit*, *zeitlebens*; mhd. *alle friſt* (ſemper) Walth. 5, 12. *lange friſt*, unlange friſt. Wigal. 7257. 7634; ahd. drittiûn *ſtunt* (tertia vice) K. 43[b] *ſumſtunt* (interdum) W. (Hoffm. gl. p. 53) *ſumeſtunt* Diut. 3, 29; mhd. *anderweide* (iterum) Diut. 1, 3. 20; *die lenge* (per longum tempus) MS. 2, 227[a] 229[a]; altn. *braut* (abhinc, acc. von braut, via) ſchwed. dän, *bort*; *ſæing* (λέγοςδε) Sæm. 252[a]; ahd. ſâr io *thia warba* (tum ſtatim) O. III. 20, 93. mhd. *anderwërbe* (iterum); ahd. *alla fart* (ubique) O. II. 1, 97. mhd. *die vart* Wigal. 10338; agſ. *þrage* (per tempus, diu) Cädm. 59, 22. *ſume þrage* (aliquandiu) *lange þrage* (in longum tempus) Cädm. 32, 24. 55, 7. 61, 3. 87, 15. *ëalle þrage* (toto tempore); ahd. *andrawîs* (alias, aliter) Diut. 1, 150[a] *andarwîs* Diut. 1, 146[a] 147[a] 2, 336[a] ker. 251. T. 55, 3. mhd. *neheine wîs* (nullo modo) Lampr. Alex. 5773. Diut. 1, 16. En. 8745. *alle wîs* (omnimodo) Triſt. 1611. 2002. 5223. 10455. 12978. 13702. Dietr. 14[a]. *manige wîs* Triſt. 2350. 12690. ſeltner ſindet ſich ahd. *maniga wîſa* N. Ariſt. 134. mhd. *deheine wîſe*. Berth. 14. 39. nhd. *wechſelsweiſe* (viciſſim) ahd. wohl in wëhſales wîs? *beiſpielsweiſe*; mhd. *die rihte* (rectâ) troj. 14037. *eine rihte* Triſt. 2573; ahd. *wëſterûn halba* moines (ab occidentali parte moeni) Ecc. fr. or. 1, 675. *innerûn halb* (intrinſecus) N. pſ. 98, 9. *ôſterhalb*, *wëſterhalb* N. Ariſt. 50. *einehalb*, *anderhalb* (hinc, illinc) ibid. 166. mhd. *einhalp*. pf. Chuonr. 3032. 4910. Parc. 14814. *anderhalp* Parc. 20. 236. 14815. *endrhalp* 3845. *anderhalbe* Wigal. 1998. 2309. *diſe halp* Parc. 10196. 21737. *jënhalp* Wigal. 3670. *inrehalp* Parc. 83. *ûzzerhalp* Parc. 14111. *niderhalp* Parc. 1745. *wëſterhalp* Parc. 741. *newëderhalp* Parc. 7805. und mit vorſtehenden genitiven *vaterhalp* (quoad patrem) Parc. 13545. *ſînhalp* (ſui cauſa) Parc. 16276. *mærehalp* (quo ad fabulam) Parc. 114. *lîbeshalp* (quo ad vitam) troj. 19479 *heftishalp* (am heft, am ſtiel) Bon. 77, 39. *gewandes halp* Triſt. 4028. u. ſ. w., daß halba, halp der acc. ſg. fem. iſt, folgt aus dem vorſtehenden wëſterûn, innerûn und diſe; mhd. *ſamſît* (a latere) Gudr. 2268? vgl. altn. ſamſîda, *jëne ſîte* (illinc) Parc. 10196. *einſît*, *anderſît* kolocz 231 *); ahd. *thia*

*) in einigen der hier verhandelten adv. leiden die caſusformen beträchtliche entſtellung; nicht allein ſcheint ſtunt, wîs, halp,

meina (puta) O. II. 22, 63. III. 10, 79. 18, 105. ſâr io thia meina O. III. 18, 138. ein lieblingsausdruck O., den er noch durch die vorgeſetzte praep. bî oder in variiert, zuweilen auch durch das dativiſche thên meinôn oder durch ſô ih meinu, man kann dieſe redensarten übertragen in unſer heutiges: will ich meinen, ſo zu verſtehen und dgl.; agſ. *mîne geſræge* (quantum reſcivi, meines wiʒʒens) Beov. 60. 65. 147. 200. 211. Cädm. 27, 24 von dem fem. gefræge, erfragung, nachforſchung.

4. *ſchwacher acc. ſg. maſc.* ahd. *mînan willon* (mea ſponte) eidſchw. a. 842. ſâr *then willon* (ſponte) O. V. 25, 123. *ſînen unwillen* (eo invito) N. 118, 3; *ſollon* (ſatis) O. II. 9, 109. IV. 1, 81. V. 25, 125. mhd. *vollen* a. Heinr. 223. *den vollen* fr. bell. 1053. Nib. 999, 3. 1114, 3. 2077, 2. *grôʒen vollen* Nib. 1273, 4. vgl. der volle 2267, 1.

5. *ſchwacher acc. ſg. fem.* ahd. *kâhûn* (repente, ſubito) ker. 106. 171. Diut. 1, 182ª 209ª 256ª *gâhûn* O. V. 4, 67; *îllûn* (obſtinate) Jun. 241; *follûn* (ſatis) N. pſ. 30, 25. 33, 11. Bth. 70. 71. 111. 122. 123. 183. ker. 6. Diut. 1, 130ª. N. ſagte alſo diu folla (ſatietas) O. ther follo; agſ. *oðre vîſan* (aliter) engl. otherwiſe, gewöhnlich mit vorgeſetztem on. Gehört hierher das mhd. *tiuſcen* (teutonice) Parc. 5564. 9371. 12436? ich nehme es = ahd. diutiſcûn, vgl. unten entiuſchen.

6. *acc. pl.* ahd. vielleicht *mînô dohtî* O. ad Sal. 25. etwa bedeutend quantum valeo; mhd. *alle wëge* Triſt. 1199. engl. *always; bërge u. tal.* Wigal. 2353.

V. *Praepoſitionale ſubſtantiviſche adverbia* gibt es in allen deutſchen mundarten eine groſʒe menge und es wird unmöglich ſein ſie hier zu erſchöpfen. oft wird dem

ſît, weil für ſtunda, wîſa (wîſûn) halba (halbûn) ſîte (ſîten) weile zu ſtehen, wie die hin und wieder vorkommende volle endung anzeigt, ohne daʒʒ man dabei nöthig hätte einen wirklichen übergang aus dem fem. ins neutr. anzunehmen; ſondern noch mehr abbruch geſchieht meiſtens dem vorangehenden adj., es ſollte heiʒʒen ſuma ſtunta, andara wîſa, jene halbe, eine ſîte. Der häuſige gebrauch führte aber abſtumpfung der form herbei, am ärgſten bei halp, das ſogar für den dat. pl. halbôn, halben geſetzt wird; wenn es ſchon Diut. 2, 328ª hrab. 954ª pêdên halp heiʒʒt, ſo bedarf ein mhd. beidenthalp Nib. 1462, 3. Wigal. 10949 keiner langen entſchuldigung. N. Ariſt. 65 beidiuhalp iſt ſchwer zu vertheidigen, oder nur als plur. neutr. von daʒ halp ſtatt diu halbe.

caſus eines ſubſt., der ſchon für ſich das adv. ausdrückt, zu hervorhebung des adverbialen begriffs, eine praepoſition beigefügt, ohne daß ſich die bedeutung ändert. Denkbar kann aus der verbindung vieler ſinnlichen oder eines jedweden abſtracten ſubſt. mit praepoſitionen ein ſolches adv. entſpringen, man wird es aber erſt dann annehmen, wenn es durch wiederholten gebrauch eingeführt worden iſt, und am ſicherſten, wenn ſich eine abgezognere bedeutung, als der gehalt der worte mitbringt, daneben einſindet. Zu berg drückt uns ſurſum aus, zu thal deorſum, zurück retro, ohne daß wir uns der begriffe berg, thal und rücke dabei zu erinnern brauchen; aber auch unſer mit willen (ſponte) mit fleiß (ex compoſito, conſulto) iſt merkbar etwas anders, als wenn wir dieſelben worte und in derſelben conſtruction für voluntate und cum diligentia ſetzen, obſchon dieſe ebenwohl voluntario und diligenter bedeuten dürfen.

1. *Genitive.* agſ. *tô gegenes*, *tô gëanes* (obviam, e contra) Cädm. 105, 24. Beov. 52. altſ. *tegegnes.* ein ahd. zi gaganes läßt ſich nicht nachweiſen. Den genitiv erkläre ich wie oben ſ. 104 bei tô ëſenes, daß aber gegenes einem ſubſt. und nicht adj. angehört, folgt aus dem ahd. dat. zi gagane, pî gagane (nicht gaganemo); dieſes ſubſt. gegen, gagan mag was das altn. môt (concurſus, conventus, modus) bedeutet haben, denn ein altn. *tilmôts* entſpricht jenem tôgegnes. Das nhd. *unterwegs* lautet in der früheren ſprache nur unter wegen, das nnl. *thands*, *thans* entſpricht dem mhd. ze hant, und lautet auch mnl. meiſtens thant, z. b. Maerl. 1, 96. Hierher gehören die ſchwed. *tilhands* (in promptu); *til köps* (venum); *til ſkiftes* (viciſſim); *til ſkänks* (gratis); *til ſtädes* (praeſto); *til ſammans* (una) und die dän. *tilbunds* (zu grund); *til kiöbs*; ferner die ſchwed. *i morgons* (heute morgen, verſch. von i morgen, cras); *i aftons* (geſtern abend, verſch. von i afton, heute abend).

2. *Dative ſg.* das goth. in ſunjái Luc. 1, 75. Joh. 17, 17. 19. II. Cor. 7, 14 iſt kein adv., ſondern das wirkliche *ἐν ὁσιότητι*, *ἐν τῇ ἀληθείᾳ*. *in diva* Matth. 9, 33. Ahd. *in manne* (inter homines) O. I. 18, 95; *in bore* (ſurſum) N. Cap. 89. Bth. 197. 229; *in kizaſke* (viciſſim) ker. 282, wofür aber *in gitaſke* Diut. 1, 278[b] von einem neutr. gizaſki oder gitaſki, dunkler bedeu-

tung. die erſte form erinnert an zaſkôn (rapere) monſ. 347., wonach aber die bedeutung mehr raptim, als viciſſim ſchiene, vermuthlich hängt das öſtr. zeſchen, teſchen (ſchleppen) Höfer 3, 225 damit zuſammen, Schm. 1, 459 hat die ſpätere form *in gitaſch* (paſſim) monſ. 378; *in themo mëzze* (tunc) O. V. 18, 13 gleichviel mit des mëzzes (oben ſ. 128); *an ſtete* (tandem) N. Cap. 110. *in ſtatî* (ſtatim) Diut. 1, 255ª; *in gâhe* (ſubito) O. I. 18, 87. 20, 23. III. 20, 35. *in alagâhe* O. II. 23, 59 von einem neutr. gâhi (praecipitantia), wogegen das gleichbedeutige *in gâhî* O. IV. 14, 19. *in alagâhî* V. 20, 167 von einem fem. gâhî herrühren mag (vgl. in thera gâhî O. III. 20, 115) wiewohl ſich auch ein accuſativiſches in gâhi (neutr.) oder in gâhî (fem.) annehmen ließe. eben ſo zweideutig iſt, in abſicht auf den caſus, die dritte nebenform *in gâhûn* O. II. 23, 43. III. 6, 97. *in alagâhûn* III. 6, 73. V. 10, 37. von einem ſchw. fem. gâha; *in nôtì* (ſollicite) O. I. 1, 211. 5, 134. 10, 47. II. 1, 35. 11, 79. 16, 57. III. 7, 47. 15, 61. 17, 121. von dem fem. nôt (neceſſitas), das von dem maſc. nôt (periculum, anguſtia) genommene *in nôte* O. IV. 7, 42. 9, 51 bedeutet wenigſtens in dieſen ſtellen ein leibliches in periculo; *in wâre* (revera) T. 78. 87. von dem neutr. wâr (veritas), *in wârî* O. IV. 23, 51. *in alawârî* O. I. 22, 23. II. 4, 29. 9, 149. 14, 241. III. 2, 55. 23, 39. V. 13, 47. von einem fem. wârî, *in wâru* O. I. 2, 91. IV. 20, 51. von einem fem. wâra, mit derſelben bedeutung *); *in feſtî* (firmiter) O. I. 19, 51. 17, 74. *ſâr in feſtî* O. I. 17, 79. *in ala feſtî* O. V. 7, 107. von dem fem. feſtî; *in rihtî* (recte) O. I. 1, 39. 2, 87. II. 9, 181. IV. 12, 119. V. 7, 121. 6, 75. 18, 29. aber I. 10, 33. das wirkliche in rectitudine, *in rihte* N. Cap. 17. *in alarihte* (ſimpliciter) N. Ariſt. 135. *in alerihte* (rectiſſime) N. Cap. 161. *in girihtî* O. I. 18, 7. 23, 51. II. 2, 33. III. 7, 151. IV. 4, 68; *in giwiſſî* (certo) O. IV. 7, 97. 18, 58. 26, 73; ſâr io *in thera friſtî* O. V. 10, 39; *in thrâtî* (repente) O. II. 24, 65. III. 7, 31. 20, 169. IV. 31, 19. *in alathrâtî* O. II. 23, 23. 57. III. 26, 89; *in nâhî* (proxime), *in ala nâhi* O. III. 20, 353. in thera nâhî O. III. 22, 1; *in alalìchì* (omnino) O. II. 4, 163. IV. 29, 89; *in gaginî* (obviam) O. III. 24, 12. *in*

*) dieſem in wâru, in wârî pflegt noch ein anderes adv. z. b. rëhto, harto, ubaral voraus zu gehen.

gagine N. 58, 6; *in ſeti* (ſatis) N. 127, 2; *in dougli* (in occulto) T. 187, 2; *in githiuti* (bene? oder teutonice?) O. V. 8, 15; *in redinu* (exacte) O. II. 8, 63 von dem fem. redina; *in frônô* (publice, ſancte) O. I. 5, 143. IV. 29, 46. N. Bth. 28. 34. 95. von einem fem. frôna (officium publicum, dominicum, ſanctitas) *); auf gleiche weiſe ſcheinen die redensarten *in giriunô* (clam, inſidioſe) O. I. 19, 18. 27, 70 und *in ſcônô* (pulchre) O. I. 5, 91 von fem. giriuna und ſcôna herzuleiten **). — Agſ. *on däge* (interdiu); *on rihte* (recte); *on ſôđe* (re vera); *on hlŷte* (ſortitim) u. a. m. *in ſtäpe* (confeſtim, in veſtigio) und ſona in ſtäpe. — Mhd. *inbore* Hartm. vom gelouben 2298, ſpäter aber *enbor*, das man auch für accuſativiſch halten könnte, wenn nicht die ältere form den dat. bezeugte; *enwedele* (ſubvolando) Mar. 29; *enwëge* (in via) Triſt. 13691. verſch. von enwëc (in viam); *enſprunge* (tolutim) Wigal. 394; *an der ſtat* (illico = in loco) Wigal. 1071. 8554. *an der ſtet* Wigal. 1594; *enverte* (in itinere) *en alverte* (continuo) Mar. 43. vgl. *an der vart* (ſtatim) Wigal. 11396; *enrihte* (recta via) Roth. 1777. Alex. 2570. Triſt. 3070. 7256. 14968. 15644. *in alrihte* Mar. 173. *nalrihte* pf. Chuonr. 4413 *in algerihte* Eracl. 2158. 3768; *engegene* Nib. 2221, 4. 2294, 1. Triſt. 559. *engeine* Triſt. 10907. weniger gut ſcheint *enkegene* Nib. 1588, 4. 1658, 4, das auf entgegene führt u. die nhd. form erklärt; *entriuwe* Triſt. 1036; *in heimlîche* (ſecreto) Nib. 131, 4; *in dem namen* (ea mente) Amîs 1470; *envollen* (plene) Lſ. 1, 204. Triſt. 18866. in grôȥem vollen kolocz 146. Das verdünnte *ën* ſtatt *in* und der wegbleibende artikel beſtärken zwar den adverbialen gebrauch, erwei-

*) ein ſolches *frôna* (goth. fráujina?) nehme ich an, da es noch ein mhd. *vrône* MS. 2, 153ª gibt und das compoſ. vrônebære es vorausſetzt; ſein dat. lautet bei N. richtig ſrôno, warum aber bei O. nicht frônu? ich denke, weil er dieſes religioſe wort in alterthümlicher form gebrauchte. gerade ſo ſetzt er den gen. *frônô* (und nicht frôna) andern ſubſt. unmittelbar nach, z. b. thaȥ kind frônô (puer ſanctitatis, = puer ſanctus), zi boton frônô (ad angelum ſanctum), ther gotes ſun frônô (ſanctus dei filius); wie er ſonſt vorſteht, z. b. frônô wagô (pondere publico) monſ. 327. frônoſamenungo (dominicae congregationi) N. 80, 1. Ahd. läßt ſich kein adj. frôn oder frôno aufweiſen und erſt mhd. ſcheint es, unorganiſch entſprungen, z. b. Nib. 1796, 2. MS. 2, 146ᵇ.

**) obſchon kein archäiſmus geltend gemacht werden kann wie bei in frônô; wirkte der bloße reim darauf ein? aus einem adj. giriuni, ſcôni läßt ſich das adv. unmöglich deuten, da hier niemand einen acc. pl. fem. annehmen wird.

ſen ihn aber nicht, da auch ſchon das lebendigere ſubſt. auf ſolche weiſe geſetzt wird, vgl. enſtrîte Parc. 4979. enlîbe Mar. 45. en ërde MS. 2, 137[b] enhende Nib. 927, 3. 1638, 3. (an hende Nib. 294, 4.) enarme Nib. 6079. Hag. (Lachm. 1456, 3 an arme) nummuote (= en unmuote) Diut. 3, 51. endanke Friged. 1022 (al. ze danke). — Nhd. *empor* (f. enbor); *entgegen*; *im augenblick*; *in der that*; *in ernſt*, *in allem ernſt*; *in ruhe*; *in der ſtille*; *in eile* u. a. m.

Altn. *î môti*, *á môti* (adverſus) dän. imod, imöde; ſchwed. *i rad* (continenter); *i ſpr*å*ng* (curſim); *i traf* (tolutim) *i våld* (penes); *i lugn* (tranquille); *i miugg* (clanculum).

Ahd. *az henti* (praeſto) Jun. 213; *eȥ ſtetî* (ferme) Diut. 1, 228[a]; *aȥ zëſwûn* (ad dexteram) cat. theot. p. 73. Agſ. *ät handa* (ad manum). Altn. *at vîſu* (certe).

Goth. *du áiva* (ſemper, εἰς τὸν αἰῶνα) Joh. 8, 35. 12, 34. 14, 16. Ahd. *za ſpari* (itaque) Diut. 1, 219[a] *ze ſpari* ker. 120. *zi ſperi* (penitus) Diut. 1, 268[a] *zi alaſperi* (omnino) ker. 263. *za ſperi* (nempe) hrab. 970[a] (quippe) 973[a] *zo ſperi* (perſpicue) Diut. 1, 266[b] *zi ſperi* (prorſus) Jun. 246. *zi ſperi* O. IV. 13, 77. *zi ſperi* (porro, etiam, utique, vero) T. 62, 5. 63, 2. 64, 6. 75, 4. 78. *zi ſperiu* T. 135. 141. 238, 1. *thoh zi ſperi* (quamvis) Jun. 247. *mêr zi ſperi* (quin etiam) Jun. 247. *zi ſperi oba* (etiamſi) T. 135. *za ſperi* wëſanti (perſpicue) Diut. 1, 217 *). dieſe bei N. und W. nicht vorkommende und ſpäter, ſo viel man weiß, völlig erloſchene partikel, muß früher deſto gangbarer geweſen ſein, da ſie ſo abſtracte bedeutung hat und in dieſer abſicht ganz dem goth. allis, raíhtis oder dem ahd. kiwiſſo gleicht; die form ſpari nöthigt zu e (und nicht ë) in der wurzel, wenn nicht allenfalls das a durch bloße aſſimilation aus der angelehnten praep. za eingeführt iſt; auch die flexion macht bedenken, nämlich im fall des dativs kann das durchgehende i (und nie e) nur î ſein und von einem fem. herrühren, weil aber zi bei adjectiviſchen partikeln ebenwohl mit dem acc. conſtruiert wird (oben ſ. 107), ſo dürfte kurzes i einen acc. maſc. oder neutr. 2. decl. an-

*) das ſonderbare compoſitum *ziſperihaft* (perſpicabilis) Diut. 1, 266[b] vergleicht ſich den (gramm. 2, 766 ohne noth geleugneten) *ziſamanagihephtida* (commiſſura) monſ. 331. *zeſaminelegi* (junctura) N. Cap. 94. *zeſamenegehefteda* N. Cap. 41. doch nicht ſicher, da dieſe ein verbum zeſamine legen, zeſamine heften vorausſetzen, ein ziſperi heften aber noch unerweiſlich iſt.

zeigen können, wofür sogar die beim fem. unerklärliche nebenform zi speriu (ein instr. sg. neutr.? oder ein acc. pl. neutr.? oder ein dat. sg. masc. 3. decl., wie sitiu?) zu streiten scheint. Hiernach ist es gar nicht leicht zu bestimmen, ob der nom. sg. sparî, spari, spërî, spëri lautete? die wurzel wird in dem verlornen verbo nr. 575 (gramm. 2, 57) zu suchen sein, eine von Doc. 248 verzeichnete glosse *zasperetô* (diffusae) verdient berücksichtigung *). aus diesen zweifeln allen würde die auffindung der partikel im goth. oder in andern mundarten reißen, sie scheint aber nur in der ahd. anzutreffen; *ze tale* (deorsum) N. cant. Abac. 8; *ze bërge* (sursum) N. cant. deuteron. 13; *zisamana* (conjunctim, simul) gl. monf. (häufig) *zi samine* N. Cap. 7. 42. *zi samande* steht I. 380; *zi housе* (in acervum und dann gleichviel mit dem vorigen) O. II. 1, 43; *zi teile* (sortito) monf. 331; *zi karle* (in conjugio) O. IV. 6, 64; *zi mëzze* (ad mensuram) T. 21, 7; *ze mëze* (mediocriter) N. Ar. 94. *ze unmëzze* N. 122, 4 (wo immezze); *zi flîze* (assidue) O. IV. 27, 8. 30, 39; *zi fërehe* (ad mortem, tödlich) O. IV. 33, 54. V. 11, 51; *zi thëmo friste* (eo tempore) O. III. 14, 177; *zi thëmo wipphe* (in momento) O. IV. 16, 55; *ze dëmo mâle* N. 105, 30; *zi zësue* (ad dexteram) O. V. 13, 26. 29. 20, 118 von dem neutr. zëso; *zi rëhte* (recte) N. 57, 2; *zi wâre* (vere) T. 104. 129. O. I. 11, 21. III. 4, 35. IV. 6, 61. *ze wâre* N. 61, 3. *zi alawâre* O. V. 23, 475 von dem neutr. wâr, daneben *zi wâru* O. I. 11, 3. II. 22, 18. III. 7, 96. IV. 16, 37. *zi alawâru* O. IV. 21, 55 von dem fem. wâra; *zi nôte* (apprime) O. I. 1, 73. 10, 55 von dem masc. nôt, *zi nôtî* O. III. 19, 60. IV. 12, 31 von dem fem. nôt; *ze greite* (ad pompam?) N. Cap. 70 von dem neutr. gereite; *ze getâte* (revera) N. 76, 8. 118, 43 von einem fem. getât, vgl. das accusativische in gitât; *zi thuruhslahtî* (omnino) T. 30, 2; *ze seti* (satis) N. 21, 30; *zi statî* (illico) sar zi statî O. III. 24, 38; *zi heitî* (pro voto) O. V. 7, 103; *za ërnustî* (serio, omnino, certissime) Jun. 216 vom fem. ernust; *za gasiunî* (publice, ad publicum) Doc.

*) ließe sich ein zi spëri heftan, ans speer binden, darthun, so wäre Schilters übersetzung ad hastam O. IV. 13, 77 diesmal so übel nicht und die ganze partikel sinnlichen, kriegerischen ursprungs; was am speer hängt, fällt allen ins auge, ist perspicuum, und aus perspicue entwickelte sich das abstractere utique, omnino. nur fordert spër (spiculum) den dat. spëre, spëra, wofern nicht ein älteres spëri oder spëru galt? An einen misverstand des lat. perspicue (das vielleicht selbst mit spiculum verwandt ist) läßt der häufige gebrauch des adv. nicht denken.

misc. 1, 166 von dem fem. gasiun (conspectus); *zi leibu* (reliquum) K. 30[a] Jun. 182. O. III. 17, 97. ze leibo N. 34, 18. 105, 11. Cap. 48 von dem fem. leiba; *ze gëbo* (plene, largiter) N. Bth. 177 vom fem. gëba; *ze stato* (opportune) N. Cap. 48 vom fem. stata (occasio); *zi frumu* (profecto?) Mafsm. denkm. 1, 83; *zi éwidu* (in sempiternum) T.; *zi theru wîsûn* (hoc modo) O. II. 12, 49. T. 76. vom fem. wîsa, *zi allero wís* (omnimodo) mons. 362. *zi ëtalîhheru wís* mons. 380. 390. ze dero sëlbûn wîs N. Bth. 96. ze anderro wîs N. Ar. 143, vgl. oben s. 141 und Graff praep. 266. — Ags. *tô sôđe* (sane); *tô lâse* (residuum); *to gife* (gratis); *tô däge* (hodie); *tô nihte* (hac nocte). — Mhd. *ze bërge* (sursum) Nib. 1061, 4. 1247, 2. Wigal. 5333. Ls. 1, 146. ûp ci bërga Anno 767. 776; *ze tal* (deorsum) Nib. 338, 9. 927, 1. 1505, 1. 1607, 1. 1946, 1. 1950, 3. 2013, 2. Wigal. 5037. Dietr. 92[b] kolocz. 264. her ze tale Lampr. Alex. 599. *); *ze himele* (versus coelum, sursum) pf. Chuonr. 8890. Trist. 2586; *ze rucke* (retro, retrorsum) Nib. 1831, 3. 1917, 2. Trist. 1623; *ze hant* (illico) Trist. 3756. 3806. 3818. 3831. 7092. *dâ zehant* Nib. 97, 3. *sâ zehant* Nib. 728, 1. Wigal. 1062. troj. 1269. *al zehant* Parc. 4858. 19169. Trist. 3659. *zer hant* Nib. 1458, 1; *ze siune* (ad oculos) Mar. 32. 43 (wo sûne); *ze naht* (nocte sequente) Trist. 1557. hin zenaht Berth. 288; *ze jâre* (anno futuro) Diut. 3, 65. 66; *ze stunde* (momento, statim) sâ zestunde Trist. 3696. sâ zestunt Gudr. 1160. Trist. 1136. hizestunde pf. Chuonr. 6972; *ze der wîle* (tunc) En. 112. *zeiner wîle* Parc. 1610; *ze stete* (statim) pf. Chuonr. 140. *hie ze stete* Mar. 92. Wigal. 1807, ein sinnlicheres in loco ist das *ze stete* Trist. 14685. 15189; *ze mâle* (simul) Nib. 1511, 6 (tum) Diut. 1, 403 dâ zuo dem mâle Trist. 661; *ze mâze* (modice) Bon. 56, 15 (ad amussim, juste) MS. 1, 49[b] 62[a] 115[a]; wol *zuo gereche* (plene) Herbort 30[a] 31[b] 94[a] und öfter; *zewâre* (sane); *ze gagene* Nib. 1621, 3; *ze samene* Trist. 352. Nib. 233, 2; *ze frume* (commode, utiliter) En. 9729. Diut. 3, 27 vom fem. frume, dagegen *ze frumen* Parc. 3912 vom schw. masc. frume; *ze flîze* (diligenter) Gregor 1716. Trist. 663. 10921; *ze wunsche* (optabiliter) Nib. 45, 3. 1603, 2. Wigal. 2765. 4131; *ze*

*) vgl. altfranz. *amont* und *aval* (wovon sogar avaler, verschlingen, hinunter bringen) und das mnl. *te berge, te dal.* Huyd. op St. 1, 70. 3, 342. 343. Vom goth. ohne praep. gebildeten dalaþ und dalaþrô nachher.

gegenſtrîte (certatim) Parc. 7229; *ze wunder* (mirum in modum) Triſt. 4699. 5202. 16204; *ze vâre* (inſidioſe) Nib. 2068, 4. Parc. 17741. 17877. Triſt. 14890; *ze diute* (teutonice) Mar. 99. *ze tiute* troj. 787. 1262. 1453 *); viele andere ebenſo conſtruierte dative ſind aber keine adverbe, z. b. ze walde Parc. 8387. dâ zewalde Diut. 3, 59. ze loche Diut. 3, 33. 34. ze halſe MS. 2, 252[b]. ze beine MS. 2, 259[a] Walth. 101. ze nîde Mar. 43. ze harnaſche Wigal. 3812. ze wazzer u. ze brôte MS. 2, 24[a] u. ſ. w. — Nhd. *zu berge* bedeutet aufwärts, zu thal wird aber für niederwärts nicht gebraucht **); *zurück*; *zu grund* = zu boden, aber auch mit dem abſtracten begriff von zerſtörung, vernichtung; *zu hauſe* (domi); *zwar* (ſane und noch abſtracter quidem), wo ſchon die beibehaltene alte form nicht mehr an zu wahr gemahnt; *zumal; zugegen; zuſammen; zu hauf* (iſt mehr niederdeutſch, vgl. *to hope* Bruns 29); *zu guter letzte* (ultimo) wie auf die letzte. — *Mnl. ter cure* (eximie) Maerl. 1, 164. 168. 270. 309. 2, 34. 61. Huyd. op St. 3, 186. — Schwed. *til baka* (retro) dän. *tilbage; tilhopa* (conjunctim) dän. *tilhobe;* dän. *tilſtede; tilſammen.*

Goth. *bi ſunjái* (ἀληθῶς) Matth. 26, 73. Joh. 6, 55. 17, 8; *bi mahtái* (κατὰ δύναμιν) II. Cor. 8, 3; *bi náuþái* Philem. 14; *bi biuhtja* (κατὰ τὸ ἔθος) Luc. 1, 9. 2, 27. 42. — Ahd. *bî* ***) *manne* (viritim) O. I. 7, 16. II. 14, 185. *al bî manne* O. I. 9, 42. II. 15, 13; *bî barne* (kind für kind) O. I. 5, 15. 6, 30; *bî jâre* (annuatim) O. III. 7, 110 ****); *pî lëohte* (diluculo) hrab. 959[b]; *pî rëhte* (jure, probabiliter) monſ. 344. 374. *be unrëhte* N. 3, 8. 37, 21. 54, 4; *pi worte* (re vera) monſ. 409; *be mëzze* N. 79, 6. 7; *pî halpu* (ex adverſo) Jun. 203. *pî halpô* (in parte, in ſecreto) monſ. 358. *be halbo* N. Bth. 233; *pî fâru* (e regione,

*) altfrieſ. *tô thiote* (richtiger thiode) Aſegab. p. 6. vgl. ahd. in githiutî.

**) im plattd. gilt *dal* allgemein für nieder, herunter.

***) in dieſem und den folgenden ahd. adv. iſt zweifelhaft, ob bî oder bi anzunehmen ſei.

****) nhd. lautet bî manne, bî barne, bî jâre *mann für mann, kind für kind, jahr für jahr* und ſo werden auch andere adv., die den begriff von reihe, geſellſchaft enthalten, durch wiederholung des ſubſt. mit praepoſition ausgedrückt, z. b. *blatt vor blatt, ſchritt vor ſchritt; land vor land* (πρὸ γῆς); *jahr aus, jahr ein; ſtern an ſtern, tropfe an tropfen* (guttatim) *kopf an kopf*, wie franz. goutte à goutte, tête à tête, vis à vis. Das adjectiviſche peu à peu, petit à petit ahmen wir aber nicht nach.

e latere) Jun. 203 von dem fem. fâra, vgl. goth. fêra, aber *bî eineru fâru* (inſidioſe) O. III. 17, 42; *be zalo* (nach der zahl) N. Bth. 11; *bî nôtî* (accurate) O. I. 1, 50. III. 3, 118. 20, 190; *benôte* (neceſſario) N. Ar. 18. 43. Bth. 154; *bî huldî* (gratioſe) Hild.; *pî unſculdî* (indebite) monſ. 391; *pî vrahtî* (merito) K. 27[a]; *pa unfreihtî* (immerito) Diut. 1, 518[b]; *be hêri* (ſecundum dignitatem) N. Cap. 79; *pî nemin* (nominatim) monſ. 393; *benamen* N. Cap. 55; *pî ſëlbwillin* (ultro) Diut. 1, 508[b]. — Mhd. *begegene* Nib. 1593, 3. 2058, 4. Bit. 5463. *begagene* Lampr. Alex. 3807; *pegarewe* (prorſus) Diut. 3, 59. *al begarwe* Triſt. 7773 von einem fem. garwe (paratio)? das wie varwe gebildet iſt; *bezîte* (mox) Parc. 8647. 16168. 18262. 20649. 22234. 24354. Pilat. 244. Herb. 113[a]. Berth. 214. *bizîte* Nib. 2069, 2. mnl. *betîde* Huyd. op St. 1, 71; *biwîle* (interdum) Diut. 1, 385. *biwîl* Lſ. 3, 133; *benamen* Parc. 3233. 4394. Iw. 2943. Triſt. 143. 834. Barl. 11, 28. 15, 2. Karl 26[b] 42[b]. Dietr. 41[a], lebendiger ſteht *bî namen* (mit namen) Nib. 1496, 1; *bevollen* (penitus) Nib. 700, 1. pf. Chuonr. 2507. Gudr. 1433. Walth. 5, 21. von dem maſc. volle. nicht adverbial ſteht z. b. bî ſtuole klage 1863. — Nhd. *bei licht* (mane); *beizeit*; *bei der hand* (in promptu); *bei leibe* (per vitam) prohibitiv gebraucht, *b. l. nicht* (ſchon in Melander jocoſer. 1, 26. nr. 32); *beſage* (nach inhalt, laut); früher gab es noch andere, z. b. Fleming ſagt *bei glauben* (revera), Fiſchart *bei der ſchwere* (gewichtig) Garg. 237[a] ſlohatz 48[a]; *behaus* (domi) Görres meiſterl. p. 287. — Agſ. *be fullan* (plene), auch *be þam fullan*; *be villan* (ultro). — Mnl. *bi liever lade* (amice, tranquille) Stoke 2, 95. 3, 139. 268 von dem fem. lade (onus); *bi der herten* (memoriter) Maerl. 1, 202.

Ahd. *mit rëhte* (jure) N. Bth. 154; *mit nôtî* (neceſſario) monſ. 366. mit nôte N. Bth. 49; *mit wâru* (in veritate) O. II. 14, 143; *mit ibo* (ſub conditione) N. Bth. 154 von einem fem. iba; *mit giwurtî* (decenter) O. I. 19, 26. 22, 75. 27, 63. 77. III. 2, 59. 14, 40; *mit feſtî* (firme) O. I. 13, 33; *mit giweltî* (potenter) O. I. 15, 73. V. 19, 69; *mit îlu* O. I. 6, 3; *mit willen* (voluntarie) O. I. 14, 3, 19; *mit kedingûn* (ſub conditione) N. Bth. 154. mittero gedingûn N. Bth. 181. — Mhd. *mit ſinne* (prudenter) Parc. 5438; *mit ſlîze* (diligenter) Wigal. 1788; *mit ſnëlle* Dietr. 6009; *mit rûme* (commode) troj. 12578; *mit gewalde* (potenter) Rab. 29; *mit geſunde* (bei geſund-

heit, unverletzt) Rab. 187. 330; *mit dem mâle* (eo momento) Rab. 720; *mit arbeit* Karl 94[a]; *mit drœte* (vehementer) Lohengr. 163. 179; *mit namen* (nominatim) Lſ. 3, 403; *mit vollen* Nib. 1570, 2. 2818, 2. Gudr. 6411. Parc. 6927. Friged. 2763. troj. 6712. Dietr. 5704 (fehlerhaft mit vollem MS. 2, 227[b] mit volle Gudr. 1985) *mit grôȥem vollen* Nib. 1302, 1; *mit willen* (libenter) mit willen u. mit dank. Ottoc. 432[b] *). — Nhd. *mit fleiß* (de induſtria); *mit willen; mit dank; mit mühe; mit leichter mühe; mit bedacht* u. a. m. — Mnl. *met liever lade* (facile) Stoke 3, 138; *metter ſpoet* (cito) Maerl. 1, 188.

Goth. *us gaþagkja* (parce) II. Cor. 9, 6 von einem neutr. gaþagki; *us ïbnaſſáu* (aequaliter) II. Cor. 8, 13; *us náuþái* (ex neceſſitate) II. Cor. 9, 7; — Ahd. *ër âlongî* (ex integro) K. 48[b]; *ër âchuſtî* (per vitium) K. 46[b] und ſicher noch andere, die ſpäter mit der praep. ûȥ gebildet wurden, wiewohl auch dieſer nicht viele ſind, mhd. *ûȥ der mâȥe* (eximie) Triſt. 9997 vgl. das unadverbiale ûȥ der ahte Mar. 220; *ûȥ liebe* Roth. 3355. Nhd. *aus liebe*, *aus freundſchaft*, *aus der maßen*. — Schwed. *ur minnet* (memoriter).

Ahd. *aba* finde ich kaum zu abſtracten adv. gebraucht, obgleich aba himile deorſum, aba wëge extra viam, aba bërge deorſum bedeuten könnte, wie das agſ. *of dûne* wirklich deorſum ausdrückt. Beiſpiele mit *fona* bieten ſich eher dar: *fone chinde* (a pueritia, agſ. of cildhâde) N. Bth. 14; *fone frôno* (publice, von ſtaatswegen) N. Bth. 197. vgl. oben in frôno. Mhd. *von kinde* Walth. 124, 7. 66, 36. Nhd. *von kind auf; von jugend auf; von herzen*. — Altn. *af magni* (fortiter).

Ahd. *after wëge* (in via) N. 77, 57. 88, 42; *after lande* N. cant. Abac. 9; *after fëlde* (per campum) N. Bth. 175; *after ſite* (ex more) N. Bth. 173; *after rëhte* (in juſtitia) N. 9, 9; *after umbegange* (reciprocative) N. Ar. 121; *after geriche* (ex vindicta) N. Bth. 204; *after antreitu* (ex ordine) T.; *after hërto* (viciſſim) N. Bth. 128; *after ordeno* (ex ordine) N. Cap. 50; *after allero wërlte* (per univerſum orbem) N. 16, 14. 80, 4; *after kevrahtî* (merito). — Mhd. *after wëge* En. 8813. 8835. Eracl. 2321. Dietr. 29[a]; *after lande* (per

*) in verſchiednen mhd. denkmälern erſcheint die nebenform *bit* z. b. *bit namen*, *bit willen*. Eltviller art. von 1387 (Bodmanns rheingau p. 622). vgl. Graff praep. p. 109. gramm. 1, 816.

regionem) En. 2413. 4513. 8381; *after gouwe* Diut. 3, 86; *after walde* (per ſilvam) En. 4762; *after mâle* (poſtea) cod. vind. 653, 126ᵃ; *after hande* (poſtea) En. 2092. nhd. *nach der hand.* — Mnl. *achter lande* (per terram) Huyd. op St. 2, 20. 3, 399; *achter rugge* (retro) id. 3, 219. Ahd. *hinder rukke* (retrorſum) N. 69, 4. nhd. *hinterrücks*; *hint pacho* (poſt tergum) Jun. 246. im gegenſatz zu *forabacho* (coram) Diut. 2, 330ᵃ, vgl. hernach das agſ. under bäc (retro).

3. *Dative pl.* Goth. *du áivam* Rom. 11, 36. *us luſtum* (κατὰ ἑκούσιον) Philem. 14. — Ahd. *in wârôn* (ſane) O. I. 11, 31. *zi wârôn* O. IV. 33, 70; *in alahalbôn* (undique) O. IV. 9, 44; *in êwôn* (ſemper) O. III. 24, 64; *in dien worton* N. Bth. 181. Cap. 78. cant. Abac. 16; *zi ſtuntôn* O. V. 23, 278; *zi hanton* O. IV. 1, 17; *ze manegên wîſon* N. Ariſt. 141; *ze triwon* N. Bth. 124; *bî jâron* O. II. 4, 86; *bî hërtôn* (viciſſim) O. I. 27, 27. II. 9, 171 (wo eine hſ. *bit h.*) 12, 11; *pî kivrehtim* (merito) ker. 168; *be unſculden* (ſimpliciter) N. Ar. 97; *mit giwurtin* O. II. 3, 23; *mit driuôn* (fideliter) O. IV. 3, 11. *mit triwon* N. ſymb. Athanaſ. 27; *under handen* (praeſto) N. Ariſt. 152; *opa môzôm* (paulatim, mit muße) hrab. 958ᵃ vgl. oben ſ. 136 den bloßen dativ; *after teilum* (paulatim) Jun. 243.

Altſ. *te wârun* (ſane, vere) wofür die bamb. hſ., wenn richtig geleſen iſt, die bedenkliche form *te wâran* (Docen miſc. 2, 12. 16. 17) darbietet; *at handun* (praeſto). Agſ. *tô ſôðum* (pro vero), altſ. *te ſôdan.* Altn. *at lögum* (jure).

Mhd. *in den worten* Herb. 104ᶜ 105ᵇ; *in den ſachen* (ita) Dietr. 40ᵃ; *entriuwen* Iw. 493. Wigal. 5745; *inzîten* amgb. 25ᵃ in allen zîten Nib. 727, 4; *in kurzen ſtunden* En. 8831; *in allenthalben* Alex. 1749. pf. Chuonr. 4143. 6663. 7612 in beidenthalben Alex. 4182; *in allen enden* gr. Ruod. G. 21; *ze mâzen* (recte, valde) Wigal. 7094. MS. 2, 151ᵇ; *ze unmâzen* (immodice) En. 9986; *ze kurzen wîlen* MS. 1, 94ᵇ; *bî den wîlen* troj. 7769. *bewîlen* En. 2763. 3094; ze kurzen tagen. Ulr. Triſt. 344; *ze handen* Triſt. 10266. 19230; *be handen* Triſt. 2173. *bit handen* Roth. 4725; *be halben* (juxta) Alex. 3512. 6361. Anno 735; *biſîten* (juxta) Mar. 91. 130. beſîten En. 12266. Ernſt 2374. 2561; *bezîlen* (virgatim, ſtriatim) Triſt. 10924; *ze beiden wenden* Triſt. 8069; *underſtunden* En. 9732; *undermâlen* Triſt. 3670;

underwîlen Nib. 742, 2. 2287, 2. Gudr. 982. 1314; *underwëgen* Nib. 805, 2. pf. Chuonr. 1096. 2359. Rab. 318; *undir bërgin* Anno 278; *under luften* Roth. 3532; *after wëgen* Rab. 158. 568. Dietr. 43[b] 58[b] *achterwëgen* Eilh. Triſt. 5390; *von kinden* Gudr. 4515. Walth. 66, 8.

Nhd. *zuzeiten; zuweilen; bisweilen* ſcheint aus einem älteren bit wîlen entſprungen; *unterwegen.* in den volksſprachen noch andere, z. b. *aftermalen, ſintemalen* aus ſît den mâlen; *beſchnoten* (vix, accurate) Stald. 2, 344, was ſchon bei Keiſersb. (Oberl. 132) vorkommt und wiederum aus bit nôten verderbt ſein mag. Schwed. *i bitar* (offatim) in biſſen.

4. *Accuſative ſg.*

Goth. *in maúrgin* (πρωΐ) Marc. 11, 20. 15, 1. 16, 9.

Ahd. *in morgan* (mane) Diut. 1, 199[a] 260[a] T. 17, 1. O. IV. 3, 33. 6, 5. V. 4, 13. 5, 44. *vruo in morgan* monſ. 396. *in morgen* N. 64, 9. 87, 14. Cap. 70. *in mitten dag* N. Cap. 70. *in uohtûn* N. 62, 2. *in âbent* N. 64, 9; *in flîȥ* (certatim) hrab. 958[a]; *in urheiȥ* (tumultuarie) O. I. 19, 51. IV. 5, 90; *in then ſind* (eum in modum) O. II. 2, 55. *in allen ſint* (undique) N. 90, 5 (wo ſit) Bth. 16. Cap. 7. 10; *in houf* (in acervum, zuſammen, übereinander) O. II. 11, 29; *in holing* (in vacuum aetherem, in den leeren luftraum) ſteht N. 36, 20 unadverbial, könnte aber auch adverbial bedeuten in vanum, fruſtra, vgl. hol, leer, eitel und das agſ. holinga (fruſtra); *in kagan, in gegin* Graff praep. p. 200; *in mëȥ* (in modum) Diut. 1, 509[b]; *in geniuȥ* (impune) N. 118, 106. Bth. 21. *in gniuȥ* N. 55, 3. Bth. 125 von dem ſubſt. geniuȥ (uſus, commodum), wer ungeſtraft bleibt, genieſſet ſeiner übelthat *); *ju in alter* (aliquando) N. 87, 14; *in teil* T. 80; *in kiwihſli* (alternatim) ker. 282 (vgl. Diut. 2, 278[b] wo quiſki?); *in wâr* (ſane) O. II. 4, 7. IV. 19, 1. V. 5, 1. *in alawâr* O. I. 1, 173. 18, 76. II. 22, 27. *in mîn wâr* (per fidem meam) O. I. 9, 33. 27, 67. IV. 29, 115. V. 24, 71. *in wâr mîn* O. I. 8, 5. II. 8, 1. 9, 175. 13, 17. IV. 20, 77. *in wâra* O. I. 18, 1. II. 12, 29. IV. 8, 41. 15, 81. 31, 63. *in alawâra* O. II.

*) es ſei erlaubt hier auch des notkerſchen *unz in ûȥ* (usque in finem) Bth. 36. 216 zu gedenken, wo drei praepoſitive partikeln verbunden werden, ûȥ aber adverbial und gleichſam ſubſtantiviſch ſteht, was auf die urſprünglich ſubſtantive natur der partikel ût, ûȥ leitet; vgl. *unz in nû* O. II. 8, 102. *unz in iomêr* monſ. 365 und Graff p. 271.

20, 26; *in gidât* (actutum) O. IV. 4, 30; *in nôt* (valde) O. II. 2, 71. *in ala nôt* O. II. 3, 41; *in alemaht* (totis viribus) N. Bth. 75; *in driua* O. IV. 18, 56; *in thia meina* O. IV. 34, 3 (oben ſ. 142); *in alahant* O. II. 7, 7; *in alahalba* (undique) O. IV. 2, 38; *in thëſa redina* (hac ratione) O. III. 15, 25; *in fâra* (inſidioſe) O. IV. 7, 19; *in andra fëra* (transverſe) ker. 266., warum nicht fâra? vgl. oben ſ. 149 pî fâru; *in fiara* (ſeorſim) O. I. 21, 25. III. 4, 81. IV. 13, 28. 27, 42. V. 7, 128; *in horſglîcha friſt* (cito) O. V. 8, 19; *in andra wîs* (aliter) J. 348. *in andra wîſûn* Diut. 1, 186ª *in thëſa wîs* O. II. 4, 77. 143. *in thëſa wîſûn* O. II. 1, 67. III. 4, 43. *in manega wîs* N. Cap. 43. in manigfalta wîs N. Cap. 59. *in alawîſûn* O. II. 7, 35. und häufig, mit vorſtehendem gen., in opheres wîſûn O. II. 9, 67. in hornes wîs, in ſpiegeles wîs N. Cap. 146. in chliwes wîs N. Cap. 128. oder adj., in alta wîs N. Cap. 162. in heiſa wîs N. Cap. 39. andere belege bei Graff p. 55; *in fârûn* (doloſe) O. III. 17, 13. 22, 19; *in uppûn* N. 88, 48. 118, 129 (vgl. in uppe 2, 4.) und *in gimeitûn* (fruſtra, otioſe) Jun. 206. 210. O. IV. 26, 44. V. 6, 32. 13, 10. T. 109. *in gemeitûn* N. 30, 7. 60, 10. 118, 106. Cap. 17. Bth. 102. 151. von einem ſchwachen fem. uppa, gimeita (vanitas), das ich außer der adverbialredensart nicht gefunden habe; *in diutiſkûn* (teutonice) N. 80, 3. Ar. 142. 148 von dem fem. diutiſka (gramm. 2, 374), daß der acc., nicht der dat. gemeint ſei, lehren die von Graff p. 53 beigebrachten conſtructionen; *in chriechiſcûn* (graece) Diut. 3, 37.

Mhd. kommen enmorgen und enâbent nicht vor, dagegen folgende: *in allen vlîz* Parc. 3352; *enſtrît* Dâmen 66ᵇ *en widerſtrît* (certatim) Wigal. 1686. Walth. 92, 11. Flore 1613. Triſt. 623. 16897. 18750. in widerſtrît fragm. 13ᵇ; *in manigen ende* pf. Chuonr. 401; *enheim* (domum); *enwëc* (in viam) Wigal. 693. 8859. verſch. vom dativiſchen enwëge Triſt. 13691; *enlant* Nib. 142, 4. B; *enzëlt* (tolutim) gr. Ruod. I, 24. Lſ. 1, 204; *enteil* (in ſortem) En. 2583. 3978. Parc. 2233; *engegen* Wigal. 7176. 10522. dar engagen Diut. 3, 60. hër engegen Dietr. 70ᵇ Rab. 612. 655. hin engegen Rab. 615; *inzît* (mox) pf. Chuonr. 5718. 6007. *enzît* Parc. 8454. Ben. 29. MS. 2, 22ᵇ 41ᵃ·ᵇ· 2, 50ᵇ; *enhant* Nib. 277, 3. 1631, 3; *en manigen wîs* Wigal. 4364. *in manige wîs* Triſt. 2350 *in alle wîs* Triſt. 12943 *) und häufig mit gen. vorher,

*) merkwürdig, *in zwei wîs* (neutr. pl.) Iw. 2157.

in hônewîs Herb. 72[d] en kriuzes wîs Parc. 4739. in diebes wîs MS. 2, 1[a] in wëlfes wîs MS. 2, 2[b] u. ſ. w.; *in mînen ſtal* (ſtatt meiner) Diut. 3, 47; *inowe* (ſtromabwärts, deorſum) Roth. 182. 1192. *enouwe* cod. pal. 361, 72[a] 74[d] Nib. 1503. 2. Rab. 701; *enwâge* (in libram) Nib. 361, 3. klage 1848. vgl. 531 ûf die wâge, wo Müll. 1068 auch enwâge; *enwette* (certatim) Triſt. 16897. 17476. 18750; *en allen gâhen* (ſubito) Diut. 3, 61. 72. 73. 92. 95. 106. 107. Maria 185. 192. Parc. 14525. Eracl. 1037. 2841 von einem ſchw. maſc. gâhe, das ich nicht beweiſen kann, möglich, doch unwahrſcheinlicher iſt der dat. pl.; *en tiuſchen*, en tiutſchen (teutonice) Wigal. 3756. 7818. mnl. *in dietſche* Rein. 5. 9.

Nhd. *entgegen; inzeit* (beizeit); *in dieſe weiſe*, in keine weiſe; *in die wette; in die länge*, wofür man früher auch ſagte *in die harr* (Hier. Bock ſpeiskammer 117[a]).

Agſ. *on morgen*, *on æfen*, *on uhtan; on vëg* (exinde); *on bäc* (retro); *on geſlît* (certatim) Beov. 67; *on gemang* (mixtim, hernach praepoſition werdend, inter) von gemang (mixtio) altſ. *an gimang; on hvëol* (in orbem); *ongegen* (contra); *on mîne gefræge* (quantum audivi); *on þâ hëalfe* (ex illa parte) on þâ ſviðran hëalfe (dextrorſum) on gehvilce hëalfe (circumquaque) Cädm. 42, 17; *on þâ vîſan* (hoc modo) on ëalle vîſan (omnimodo) on oðre vîſan, on ænige vîſan u. ſ. w. — Engl. *away*, *among*, *again; in the morning; in a wheel; in any wiſe.*

Altn. *î morgun* (mane) verſch. von *â morgun* (cras) Sæm. 75[a], ſchwed. aber *imorgon*, dän. *imorgen* beide für cras; *î gær* (heri), ſchwed. *î går*, dän. *i gaar*, in dem dunkeln gær muß das ſubſt. geſucht werden, aus welchem ſich das adjectiviſche goth. giſtrs? ahd. gëſtar entwickelte, gerade wie aus heri heſternus; *î hel* (in tartarum, ad mortem) ſchwed. *î hjel*, dän. *ihiel*, wäre ein goth. ïn halja; *â braut* (abhinc) woher das engl. *abroad*, das ſich nicht wohl aus dem adj. broad deuten läßt. *î bland* (inter) ſchwed. ibland, dän. iblandt, von bland (mixtio), genau wie das agſ. on gemong gebildet; *î ſinn* (conjunctim): *î laun* und *â laun* (latenter), ſchwed. dän. *i lön* und i lönndom, löndom, man ſagt altn. auch *með laun; î môt* (contra), dän. *imod; î gegn* (contra); *î hrîð* (una); ſchwed. *ihop* (conjunctim), ahd. in houf; ſchwed. *ikring* (circulatim) u. a. m.

Ahd. *thuruh nôt* (apprime) O. I. 11, 37. ad Hartm. 335; *durh tia nuot* (rimatim) N. Cap. 101. Mhd. *durch nôt* (apprime) Diut. 3, 66.

Ahd. *umpichirc* (circumquaque) ker. 72 *umbikirg* O. IV. 27, 42. V. 3, 10. *umpi inchirch* (d. i. umbi in chirch) Diut. 1, 185ª *umban chirih* (per gyrum) Diut. 1, 511ª *umbincirh* K. 35ᵇ von chirc (circus, circulus), das ſehr frühe aus dem latein in unſre ſprache aufgenommen ſein muß und wovon auch chiribha (eccleſia, d. i. rotunda) weiter gebildet wurde, dieſe ableitung ſcheint vorzüglicher als die aus *κυριακή*, vgl. ûȥȥana *chirih* (foris oratorio) K. 46ª; *umbiring* (circumquaque) O. IV. 12, 33. 16, 9. ad Hartm. 239. — Altn. *um dag, um aptan; um hríð.*

Mhd. *wider bërc* (furſum) Triſt. 2567. 16952 vgl. oben ſ. 130 die genitiviſchen widerbaches, widerwaȥȥers; *wider ſtrît* (certatim) MS. 1, 57ᵇ gleichviel mit en widerſtrît (ſ. 154), aber anders gebildet, hier iſt wider praepoſition, dort war es bloße partikel.

Goth. *ufar maht* (*ὑπὲρ δύναμιν*) II. Cor. 1, 8. 8, 3; ahd. *ubar maht* O. IV. 7, 117; *upar mëȥ* (ſupra modum) Diut. 1, 217ª; *ubar dag* (quotidie) O. I. 20, 25. IV. 5, 110. 21, 47. 23, 351; *ubar naht* (per noctem) T. 70, 1. O. IV. 7, 183; *ubar jâr* (per annum) O. ad Lud. 119. II. 12, 109. III. 20, 62; *upar morgan* (perendie) Jun. 244 wofür aber Jun. 219 ubarmorgana monſ. 326. 358 uper morgane; *ubar worolt* (per orbem) O. II. 15, 38; *ubar lant* (per terram). — Mhd. *über maht* Karl 90ª 117ª; *über tac* En. 6234. Lohengr. 177 (per diem); *über naht* En. 6234; *über houbet* (ringen) Geo. 1261. (vëhten) MS. 2, 253ᵇ amgb. 44ᵇ *über ſîn houbet* (houwen) Friged. 764, in dieſen vier ſtellen ein ganz ſinnlicher ausdruck der fechter und ringer, kühne und gefährliche ſtreiche bezeichnend, die mehr in die luft, als auf den gegner gehen, vgl. MS. 2, 124ª hôh *über houbet* grâȥen (ſpringen?); hieraus ſcheint ſich allmälich die abſtraction: ins allgemeine, dem beſondern, eigentlichen entgegengeſetzt, ergeben zu haben. ich finde in dieſem ſinn aber zuerſt im Titur. die phraſe: herre ich und die ander ſüllen euch alle helfen *uberhaubet* (insgemein) oder hängt die letzte allgemeine bedeutung gar nicht mit jener ſinnlichen zuſammen und iſt von einem ſummariſchen zählen nach häuptern (per capita) hergenommen? Haltaus 833 erklärt überhaupt aus überhauf

(cumulatim, summatim), allein die wörter haupt und hauf können nicht verwandt sein; *über rucke* (dorso) a. Heinr. 69. klage 750. Gudr. 2508. Bit. 10762. 12298; *über bort* Diut. 3, 20; *über egge* (per angulum, diagonal) Diut. 1, 110. MS. 2, 57[b] 58[a]; *über lant* (peregre); *über vëlt?; über heide* (per campum) MS. 2, 57[a] Trist. 4800; *über sînen danc* (coacte, invito) Friged. 3651. — Nhd. *über macht, über vermögen; über nacht; übers jahr* (anno futuro); *übermorgen; überhaupt; über land; über feld; über meer;* provinziell noch *über dank* Stald. 1, 263. Schm. 1, 382; man sagt aber auch überlands, überrücks, überecks (oben s. 131) *) — Agf. *ofer mihte, ofer villan* (coacte, citra volunt.) — Das schwed. *öfverhufvud*, dän. *overhoved* sind nach dem deutschen.

Agf. *under bäc* (retrorsum) altf. under bac. — Mhd. *under mînen dank* (me invito) Iw. 4645. Ben. 174. Ottoc. 398[b] under dînen dank (te invito) v. d. minne 393. under sînen dank (eo invito) MS. 1, 192[a] Ottoc. 64[a] under iren dank. Friged. 21[c].

Mhd. *für wâre* (revera) vgl. oben s. 108 not. und das ahd. in wâra; *für den tac* (imposterum) Wigal. 3791. *für disen tac* das. 7971. 11382.

Ahd. *âna ruah* (temere) O. IV. 24, 59; *âna wank* (sine dubio) O. I. 16, 18. II. 5, 25. 20, 15. IV. 1, 97. 5, 85. *âna wanka* O. II. 6, 101; *âna wân* (sine dubio) O. II. 12, 191. IV. 3, 27. 10, 21; *âna feihhan* (sine dolo) ker. 248; *âna zuîval* O. I. 3, 45. IV. 34, 33; *âna nôt* (facile) O. I. 24, 37; *âna duâla* (sine mora) O. III. 11, 60; *âna bâga* (sine dubio) O. I. 1, 51. 3, 3. II. 11, 129. IV. 19, 122; *âna scult* (gratis) monf. 388; *ânu sahha* (frustra) Diut. 1, 224[a]; *âne iba* (sine dubio) N. Bth. 154 u. a. m. — Mhd. *âne wânc.* Nib. 326, 2. Parc. 19774. Flore 5939. Ben. 84. 93. 120; *âne wân* Nib. 554, 6; *âne strît* Parc. 7682. 7707. 24606. Iw. 3027. Flore 593. Ben. 127. ân allen strît MS. 1, 35[b]; *âne haz* Parc. 21661. 22897; *âne schranz* (absque scissura) Parc. 7111. MS. 1, 28[b]; *âne gust* (sine arrogantia) Parc. 7157; *âne zart* (vehementer) Parc. 10205; *âne bâc* (absque dubio) ân allen bâc Parc. 16378; *ân ir danc* Trist. 4761. 5922; *âne vâr* (sine dolo) Ulr. Trist. 487 (s. l.) ân allen vâr Parc. 7516. 20890 von dem masc. vâr, hingegen *âne vâre* Parc. 7966.

*) das nhd. *überaus* (eximie) erinnert an das ahd. unz in ûz (s. 153) und gleicht auch dem altn. yfirestir, yfirsyrir, yfirundir.

20809. Triſt. 12989. ân alle vâre Parc. 11003. 12876 von dem fem. vâre; *âne nôt* MS. 2, 81ª Walth. 47, 4. 64, 4; *âne mâʒe* Wigal. 8319. 8357; *âne wer* (ſine defenſione) Iw. 4093. MS. 1, 156ᵇ Rab. 490; *âne wende* Wigal. 608. 2296. 2392; *âne bâgen* Parc. 12852 ân alleʒ bâgen Parc. 14923. âne bâgens ſite Parc. 5667. — Nhd. *ohne ſtreit; ohne zweifel; ohne ſcherz.*

Mhd. *ſunder wanc* MS. 2, 252ª 255ᵇ; *ſunder ſtrît* MS. 2, 252ª; *ſunder wân* Mar. 183. 224. Parc. 256. MS. 2, 252ª·ᵇ· ſunder *wîg und wân* MS. 2, 19ª; *ſunder klac* MS. 2, 254ᵇ; *ſunder ſpot* fragm. 24ª; *ſunder haʒ* Frib. Triſt. 475; *ſunder nît; ſunder mînen danc* MS. 1, 97ᵇ 158ᵇ ſ. ſînen d. MS. 1, 19ª; *ſunder twâl* Parc. 7891. 13566. 13970. 14018; *ſunder zîl* Frib. Triſt. 6077; *ſunder valſc* Parc. 10648; gehört hierher das ſchwierige *ſunder bar* MS. 2, 22ᵈ Ben. 150. 173. Bit. 3231. Eracl. 1555. 1978? von dem fem. bar (ahd. para?) MS. 2, 249ª Nhd. *ſonder ſtreit; ſ. zweifel.* — Mnl. *ſonder blîf* (absque mora).

VI. *Abgeleitete ſubſtantivadverbia.*

Im ahd. werden auch von ſubſtantiven einige adverbia mit der endung *o*, die man für keinen caſus zu halten berechtigt iſt, und zwar ſtets unter vorſetzung der collectivpartikel *gi* gebildet. Ihrer habe ich bereits 2, 748 unter 10 meldung gethan, jedoch irrig angenommen, daß unbelegbare adjectiva, von welchen ſie hernach gleich allen andern abgeleiteten adjectivadverbien entſprungen wären, in mittel lägen. denn ſolche adjectiva müſten irgendwo erſcheinen, wie aber gar nicht der fall iſt, und der unmittelbaren erzeugung des adverbs aus dem ſubſt., die ich gegenwärtig behaupte, ſcheint nichts im wege zu ſtehen. Ich zähle ſie hier nun vollſtändiger auf *); *gidago* (dietim) Ecc. catech. theot. p. 62. *gidago* (quotidie) O. IV. 1, 22. *gitago* T. 107. 129. 185, 8; *gijâro* annuatim) T. 12, 1; *gizîto* (mox, mature) O. IV. 7, 180; *gimanno* (viritim) in einer ungedr. gl. caſſel.; *geſlago* (continuo, conſequenter, ſchlag auf ſchlag) N. pſ. 49, 19. Bth. 49. 115. Ar. 158; *georto* (mit dem ort, dem apex, der ſpitze an einander ſtoßend) N. Ar. 48; *geſîto* (mit der ſeite nebeneinander liegend) N. ibid.; *gelëgo* (gleich-

*) in der bedeutung entſprechen ſie zumeiſt den mit der praep. bî gebildeten adv. z. b. gimanno, gijâro iſt = bîmanne, bî jâre.

viel mit dem vorigen) N. ibid., von einem mir noch unbekannten ſubſt. lëg oder lëga? Späterhin im mhd. ſcheinen ſie ausgeſtorben, ich wüſte bloß aus Berth. 218. 219 *gizîte* (mox, mature) anzuführen und gerade bei ihm und bei gizîto könnte man zweifeln, ob ſie nicht aus einem adj. gizît oder gizîti (maturus) auf die gewöhnliche weiſe gebildet ſind.

Mir ſcheinen dieſe adverbia außerordentlich wichtig, weil ſie den übrigen dialecten gänzlich fehlen. denn nun darf ich ſie als eine eigenthümlichkeit des ahd. und zwar eine mit der ableitung adjectiviſcher adv. genau zuſammenhängende betrachten, folglich zeugt ſie für die behauptete unidentität des ahd. adverbialen o mit dem agſ. e. wäre ahd. rëhto = agſ. rihte, warum erſchiene nicht auch ein dem ahd. gimanno, gitago paralleles agſ. gemanne, gedäge? nach meiner anſicht kann alſo ein goth. gamannaba, gadagaba und nicht ein gamannô, gadagô vermuthet werden.

VII. *Suffigierte adverbia.*

Analog den ſ. 121 behandelten ſind wiederum einige nhd. adverbia, die aus nicht ungünſtiger anlehnung praepoſitionaler und vocalanlautiger partikeln an das ſubſt. hervorgehen; nachgeſetzte praepoſitionen darf man nicht dabei annehmen, denn der caſus hängt nicht davon ab, ja zuweilen ſteht eine andere wirkliche praepoſition voraus. *himmelan* (verſus coelum) *bergan* (in montem) *wandan* (in parietem); *bergauf; bergunter; bergab; ſtromauf, ſtromab; waldein* (in ſilvam) *holzein* (froſchmeuſeler 1595. L[a]) *feldein; von ſtundan* (wertheimer deduction 2,80. Flexels freiſchießen von 1560 in Uhlands vorr. zu Halling p. XXXV), *von kindan; von kindauf; von hausaus; jahrein jahraus; ſtumpfab* (radicitus) vom ſubſt. ſtumpf? u. a. m. Nnl. *bergaf, bergop, van ſtonden aan.* Die volleren phraſen: den berg hinan, den berg hinunter, den wald hinein, vom ſtumpf ab zeigen, wie dieſe adv. entſprungen ſind. In der älteren ſprache findet im ähnlichen fall noch keine anlehnung ſtatt, z. b. Triſt. 2713: lief allez *den walt în;* gr. Ruod. K[a], 16: *die naht über,* wie noch nhd. den tag über, die nacht über (vgl. übernaht, übertac vorhin ſ. 156), woraus ſich auch ein tagüber, nachtüber hätte bilden dürfen, denn die weglaßung des artikels ſcheint für dieſe nhd. adverbia entſcheidendes kennzeichen.

Schlußbemerkungen über ſubſtantivadverbia.

1. regel iſt die weglaßung des *artikels* vor dem ſubſtantiv und ſie ſcheint ſogar ein kennzeichen der erfolgten größern abſtraction, z. b. in der hand, in der eile, in dem ernſt klingt weniger adverbial als in hand, in eile, in ernſt. Gleichwohl kommen ausnahmen und ſchon ſehr frühe vor: ahd. dës mëʒʒes, dës ſindes, dia wîla, dën willon, in dëmo mëʒʒe, zi dëmo friſte, zi dëru wîſûn, zi dëmo mâle, in dên worton, in dën ſind; mhd. des nahtes, ûʒ der mâʒe, mit dem mâle, in dem namen, ze der wîle, für den tac; nhd. des tags, dieweil, in der that, bei der hand, nach d. h., in die länge; mnl. ter cure, metter ſpoet, bi der herten. Im altn. lokſins iſt ſuffigierter artikel.

2. *Manigfaltigkeit.* viele dieſer adv. können gleichgültig *mit oder ohne praepoſition* gebraucht werden: gâhûn und in gâhûn; diutiſkûn, in diutiſkûn; hërtôm, bî hërtôm; muoʒôm, opa muoʒôm; mâʒen, ze mâʒen; luſtum, us luſtum; andar wîs, in andra wîs; willon, be villan. Häufig wechſelt die praepoſition: in wâru, zi wâru, mit wâru; in feſtî, mit feſtî; zi nôtî, bî nôtî, duruh nôt; bevollen, mit vollen; âne wanc, ſunder wanc. Oft wechſeln declination, genus, numerus, caſus des ſubſt., namentlich bei O. und bei mhd. dichtern, nach bedürfnis des reims, zuweilen auch in proſa und nach dem dialect: wîs, wîſa, wîſûn; ſtaphes, ſtephim, ſtaphmâlum; in gâhe, in gâhî, in gâhûn; in wâre, in wâri, in wâru; in nôte, in nôtî; zi nôte, zi nôtî; zi wâre, zi wâru, zi wârôn; ze mâʒe, ze mâʒen; und die verſchiedenheit kann noch durch vorſetzung anderer partikeln, z. b. ſâr, ſâ, des loſen adj. al oder des componierten ala-, ale- gemehrt werden. Außerdem ſtehen viele gleichbedeutende ſubſt. für die bildung derſelben adv. zu gebot.

Einige beiſpiele ſollen hier den reichthum der alten ſprache zuſammenſtellen. der begriff von *ſponte*, *ultro* wird ausgedrückt: ahd. willin, ſëlpwillin, pî ſëlpwillin, mînan willon; agſ. villan, be villan, gifum, luſtum *); der von *gratis*: ahd. danches, danchum; agſ. þonces; der von *invite*, *coacte*: ahd. undanches, mhd. âne mînen dank, ſunder mînen dank, über mînen dank;

*) vgl. das adjectiviſche gërno, und das nhd. *von ſelbſt* (ſponte ſua), wie bei Plautus Menaechm. I. 2, 66. *ab ſe.*

agſ. ofer villan, unþonces. *fruſtra* bezeichnet das goth. ſvarê, ahd. undurſtëôm, undurſtëôno, in holinc, in uppûn, in gimeitûn *). *ſubito*, *cito* ahd. gâhûn, in gâhî, in alagâhûn, in drâtî, in aladrâti, zi ſtatî, ſâr zi ſtatî, drâtero ſpuote; agſ. bëarhtme; mhd. ſluges; nhd. ſlugs, augenblicks, ſpornſtreichs, in eile; mnl. ſtappans **). *ſemper*, *continuo* goth. áiv, áiva, du áiva; ahd. êo, io, zi èwidu, iomêr ſimbles, ſimblum; agſ. ſimle, ëalne vëg; mhd. iewëge alwëc, nhd. allzeit ***).

3. *Abſtraction.* alsdann am größten iſt ſie, wenn aus dem adverb praepoſitionen und conjunctionen erwachſen, z. b. aus dem agſ. ongemang, altn. î bland das engl. among, dän. bland; ſo drückt das ahd. dës ſindes, dës mëzzes ein bloßes tum aus. ganz erloſchen iſt der ſinnliche begriff in dem nhd. weil (quia), empor, gegen, entgegen, falls, zwar; in dem nnl. altôs; vorzüglich in dem ahd. zi ſpëri (igitur) und zur hälfte in unſerm bald wenn es modo bedeutet, oder in ſobald (quando).

4. *Vergleichung fremder ſprachen.*

a. auch ſie verwenden ſubſtantivcaſus adverbialiſch. Die lat. den *genitiv*, z. b. militiae domique, wahrſcheinlich iſt auch heri (geſtern) der gen. eines ſonſt verlornen wortes; den *ablativ*, z. b. nocte dieque (neben noctu, diu, interdiu), veſperi, modo, hoc modo, omnimodo, oppido, dolo, caſu, vi; den *abl. pl.:* gratis, ingratis f. gratiis; den *acc. ſg.* z. b. domum, das ſich wie heim zu domi, heime verhält. Die griech. bald den *genitiv*, z. b. ἑσπέρας (abends), πρωϊκός von πρωΐξ, das ſich unſerm vergebens, dem agſ. dat. pl. gifum und dem lat. gratis vergleicht; bald den *accuſ.*, z. b. προῖκα, δωρεάν, δωτίνην (wiederum gratis), ἀρχήν, τὴν ἀρχήν (ab initio, olim), μάτην (temere) von μάτη, und ſo mag auch λίαν, λίην (valde) der acc. eines ungebräuchlichen nom. ſein; bald den *dativ:* κομιδῇ (ahd. ginôto) von κομιδή (cura), παῤῥησία (confidenter), πυγμῇ Marc. 7, 3 nahm auch Ulfilas für crebro (vgl. unſer fauſt-

*) vgl. die adjectivadverbia goth. arvjô, ahd. arawun, ſtalingûn, agſ. on îdel, ahd. in uppîc, agſ. orceápes, mhd. fürewîſe, ahd. fergëbeno, nhd. vergebens, umſonſt.

**) vgl. die adjectiviſchen: goth. ſuns, ſunsáiv, anaks; ahd. paldo, ſnëllo, ſniumo, horſgo, îlîgo, ſpuotîgo; nhd. plötzlich.

***) adjectiviſch agſ. ſingales; ahd. êwîn, in êwîn.

dick). — Eben wohl ſetzen die romaniſchen ſprachen den *accuſ.* adverbial, z. b. ital. ognora, ognotta; ſpan. cada dia, otro dia, todavia (mhd. alwëc); franz. chaque jour, toujours (f. tous jours) tous les jours. Eines gen. dat. oder ablativs ermangeln ſie ſämmtlich und umſchreiben ihn durch praepoſitionen. doch könnte gerade in einer ihnen allen gemeinſamen, durchgreifenden adverbialbildung ein alter abl. fortdauern, ich meine die mit *mente*, welchem ein weibliches adj. vorausgeht, z. b. ital. medeſimamente, maturamente, ſpan. lloroſamente, verdaderamente, franz. bonnement, chèrement und ſo in zahlloſen fällen, vgl. Raynouard 1, 95. 6, 312-317 und das rechtsalt. p. 2 nachgewieſene in alia mente = altramente *). dieſe adv. ſind, gleich den nhd. mit *weiſe* (oben ſ. 134, vgl. das ahd. mhd. accuſativiſche wîs ſ. 141. 154) ein mitteldìng zwiſchen ſubſtantiviſchen und adjectiviſchen, denn das mente ſteht völlig leblos (noch mehr als unſer weiſe) und wie ein bloßes ſuffix, das die untergegangne organiſche form des adjectivadverbs zu vertreten hat. Wie ſchleppend iſt aber caramente, cariſſimamente gegen das lat. care, cariſſime, oder unſer gleicherweiſe, rechterweiſe gegen das ahd. gilîhho, rëhto. — Im ſlaviſchen haben gleichfalls viele ſubſtantivcaſus adverbiale geltung. altſl. dolu (deorſum), böhm. dolů gen. von dol (vallis) **) und ebenſo leitet Dobr. inſt. p. 427 nizu (deorſum) verchu (ſurſum) von den ſubſt. niz (humilitas) ***) verch (ſummitas) ****) ſerb. vr, vrg, böhm. wrch; altſl. dolje (infra) gorje (ſupra) localis von dol und gora (mons); vnje (foris, extra) loc. von von; utrje (mane) loc. von outro; vtſchera (heri) gen. von vetſcher (veſper); ruſſ. böhm. ſerb. doma (domi, zu haus). Zumal pflegen inſtrumentale adverbial zu ſtehen, z. b. böhm. horem

*) das franz. comment verglichen mit quomodo könnte verführen, das adverbiale ment aus *modo* zu deuten. allein das ital. come, ſpan. como ſtehen entgegen und da ſelbſt im altfranz. comme für den begriff wie gilt, ſo weiſt ſich comment als eine unorganiſche, den übrigen adv. auf ment nachgeahmte bildung aus.

**) = goth. dal, ahd. tal, indem ſlav. media oft zur gothiſchen ſtimmt.

***) verwandt einem vermuthlichen goth. verbum niþan, naþ, nêþun, wovon das ahd. nidar, nidana und ginâda (herablaſſung). vgl. das ſanſkr. *ni* (deorſum) Bopp. lehrgeb. p. 355.

****) wiederum = goth. bairgs, ahd. përac, vielleicht aber, weil die lautverſchiebung nicht trifft, aus dem deutſchen entlehnt.

(deorſum, bergab) dolem (von unten) djlem (partim) kolem (im kreis) walem (catervatim) darem (gratis, agſ. gifum) von dar (donum) altſl. darom, mit der nebenform darno, böhm. poln. darmo, daremnie (umſonſt, vergebens), woher das ital. indarno zu ſtammen ſcheint (oben ſ. 108) vgl. das griech. *δωρεάν*.

b. Praepoſitionale adverbia zeigen ſich ebenfalls in menge, z. b. lat. ex parte, pro parte, extemplo *), invicem, in modum, hunc in modum; gr. *δι' ἔτους* (per annum) *διὰ βίου* (per vitam) *διὰ σπουδῆς* (diligenter) *κατ' ἀρχάς* (ab initio) *κατ' ἄνδρα* (ahd. bî manne) *κατ' ἐνιαυτόν* (ahd. bî jâre). Ital. a ramata (crebro, ſchaufelweiſe) appena (vix) a monte, in guiſa (ahd. in wîs) in guiſa di leone (in lêwen wîs); ſpan. a penas (vix) a parte, en cima (ahd. in bore), a prieſa, de prieſa, en verdad, por dicha, por ventura, ſin falta, ſin medida; franz. à mont, à val, à peine, à part, demain (aus de mane), derechef, en effet, en vérité, par hazard, ſans faute, ſans meſure. Altſlaviſche zählt Dobr. inſtit. p. 434-436 auf. das böhm. wzhůru, verkürzt zhůru iſt unſer zu berg, aufwärts, ſhůry von oben, zdůla von unten; bezděky das mhd. âne dank, undankes.

C. *Pronominale adverbia.*

Genauer zu reden, partikeln, weil des zuſammenhangs wegen hier ſchon einzelner praepoſitionen und conjunctionen miterwähnt werden muß.

1) aus dem pronomen erſter und zweiter perſon werden keine adverbia gebildet, wohl aber aus dem der dritten.

2) Der ſtamm *is* ſcheint herzugeben

a. die goth. partikel *ei*, welche ſich vielleicht wie þê und hvê, ſvê zu den folgenden ſtämmen verhält. ſie bedeutet meiſtens *ἵνα*, ſeltner *ὅτι* Matth. 5, 17. Luc. 10, 20. Marc. 1, 27. Joh. 8, 22; *ei ni* überſetzt *οὐ μή* Matth. 10, 23. 42. ferner wird ſie häufig an pronomina ſuffigiert (wovon oben ſ. 14 ff.) und an andere partikeln: *þatei*, *þanei*, *þarei*, *þadei*, *þandei*, *þéei*, *du þéei*, *in þizei*, *ſvaei*, *akei*, *Junsei*, *þatáinei*, *ibáiei*, *váinei*,

*) das gleichbedeutige illico aus in loco? doch werde ich in der 4. ſchlußbem. des folgenden abſchnitts eine mehr anſprechende erklärung vortragen.

váitei, von welchen allen noch im verfolg zu handeln ſein wird.

b. die altn. partikel *enn* ſchwed. *än*, dän. *end*, quam nach comparativen und ſed ausdrückend.

c. die altn. partikel *ër*, die für *ës* ſteht und vermuthlich ein urſprünglicher genitiv iſt, vgl. oben ſ. 22; ſie bedeutet unangehängt quum.

d. die goth. partikel *at*, agſ. *ät*, ahd. *az*, altn. *at?* das neutr. des pron. *ïta* weicht zwar bedeutend ab, doch die ahd. nebenform *iz* (belege oben ſ. 106) nähert ſich ganz dem pronominalen iz. Im goth. ahd. agſ. iſt at, az (iz), ät bloße praepoſition, im altn. aber at praepoſition und conjunction (für den begriff ut, quod). Selbſt die altn. ſuffixnegation at glaube ich mit ihr in verbindung bringen zu müßen. Die neunordiſchen ſprachen unterſcheiden in dieſer partikel praepoſition und conjunction. Jene lautet ſchwed. åt, dän. ad, dieſe aber ſchwed. at, dän. at; vergleichbar iſt der nhd. unterſchied zwiſchen das und daß *).

e. die partikeln *ïn*, *ïnn*, *ïnnana* (intus) II. Cor. 4, 16 (wo ïnnuna) *ïnnaþrô* (intus), da der begriff eigener perſönlichkeit dem der inheit nahe liegt. Die gr. *ἐν*, *ἔνθα*, *ἔνθεν*, *ἐνθάδε*, *ἐς*, *εἰς*, *ἔσω*, *ἔσωθεν*, die lat. in, intus, intra beſtärken dieſen pronominalen urſprung **), und noch mehr das lat. ibi, inde mit ſeinen correlativen ubi, unde. letztere lauten auf goth. hvar und hvaþrô, folglich könnte für ibi, inde ein goth. aír, ïþrô geſucht werden, deren mangel die demonſtrativbildungen þar und þaþrô erſetzen.

f. das goth. *ïþ* (vero, ſi, iterum), offenbar dem lat. iterum und ita verwandt. zu *aþ* (ſ. 166) könnte es ſich verhalten, wie ahd. iz zu az.

3. dem ſtamm *ſa* mögen die goth. partikeln *ſva* und *ſvê* angehören, wovon oben ſ. 43 geredet wurde; *ſva* überſetzt *οὕτω*, *οὕτως* Matth. 5, 16. 6, 9. 7, 12. Luc. 19, 31; *ſvê* *ὡς* Matth. 6, 10. *ὡσεί* Marc. 1, 10. das ſuffigierte *ſvah* (lat. ſic) *καθώς* Joh. 15, 9. 17, 18. *οὕτως* Luc. 14, 33; *ſvaei* *ὡς* Luc. 3, 23. *ὥστε* Marc. 1, 27. 2,

*) ſollte die conjunction *at* (nicht die praepoſition) und *enn* durch aphäreſis für *þat*, *þenn* ſtehen? vgl. it und þit, ër und þër gramm. 1, 781.

**) vgl. Bopp zerglied. dritte abh. p. 28.

28. das compoſitum *ſvaſvê* ὡς Matth. 6, 12. ὥσπερ Matth. 6, 2. 16. In dem ahd. *ſô* laufen die goth. ſvê und ſva zuſammen, denn *ſôſô* iſt = ſvaſvê; einige brauchen *ſamo ſô*; alleinſtehendes *ſô* bedeutet nicht ſelten cum, quando. Auch *ſus* (oben ſ. 63) und wahrſcheinlich *ſuns*, *ſun*, *ſan*, *ſâr* werden hierher zu zählen ſein, was ich erſt in der vierten ſchlußbem. ausführen kann. Die lat. ſi und ſic ſind analog.

4. vom altn. ſtamme *hann*, *hon* hängen keine partikeln ab und ſelbſt das bezeugt ſeine ſpätere einführung.; doch vgl. unten verbaladv. 12,[b].

5. vieler partikeln quelle iſt das *demonſtrativum þata.*

a. þata, mit dem ſuffix ei, *þatei* drückt häufig die partikel quod (ὅτι) aus, das vollere *þataei* ſcheint Marc. 11, 23 und Luc. 8, 1 vorzukommen. dieſe conjunction iſt alſo ganz das neutrum des relativs, wie auch quod *), und wie ὅτι aus ὅ τι erwächſt, nämlich τι iſt das angelehnte neutrum von τις, wodurch die ableitung der partikel *ei* aus einem pronomen noch mehr gerechtfertigt wird. Während alſo der Gothe *þata* (τό) von *þatei* (ὅ und ὅτι) unterſcheidet, fließen beide begriffe im ahd. *daz* und agſ. *þät* zuſammen, hiſtoriſch aber ſieht man leicht, wie das zweite relativiſche *daz* ſein ſuffigiertes î abgeworfen hat **). Bemerkenswerth iſt *þatei* für ὅτε Joh. 9, 4 und ahd. *dazdaz* (quatenus) hrab. 972[b], wofür jedoch Jun. 247 bloßes *thaz*.

b. die accuſativiſche natur der goth. partikel *þan* wird durch das lat. *tum* (wie eum, illum) ***) und *tunc* (für tumc, goth. þanuh) zur gewisheit; wir haben ſ. 95 geſehen, daß der acc. ſg. maſc. von adjectiven adverbia bildet. zwar unterſcheidet ſich die partikel

*) ob man das lat. *ut*, *uti* richtig aus ὅτι ableitet, ſteht dahin; warfen uter, unde ihr anlautendes *qv* weg, ſo dürſte auch *ut* aus *qvut* entſpringend dem *quod* näher rücken; das auslautende t für d (wie in ſet, aput, haut) macht kein hindernis.

**) das mhd. *dez* (gramm. 1, 793. nr. 7.) für eine nachwirkung des umlauts einer älteren form dazî, dezî zu halten, wäre gewagt; noch weniger hängt der nhd. unterſchied zwiſchen *das* und *daß* mit dem obigen organiſmus zuſammen.

***) *dum* und *cum* ſcheinen gleichfalls acc. maſc., nicht weniger *num* und *nunc* (wie hunc, tunc).

þan vom lebendigen acc. *þana* (eum), doch in einer ſtelle, Marc. 15, 44, wird auch bei dieſem das a weggeworfen, umgekehrt hat es ſich erhalten in den partikelzuſammenſetzungen þanamáis, þanaſeiþs *), ausgemacht alſo entſpringt mir þan aus þana. Das goth. *þan* bedeutet bald *τότε*, tunc Matth. 7, 23. 9, 14, 29, 37. Marc. 13, 21. 26. Luc. 6, 24. Joh. 7, 33; bald *ὅτε*, *ὅταν* Matth. 6, 2. 6, 6. 7, 28. 9, 25. Marc. 1, 32. Luc. 14, 10, 12, 13. Joh. 6, 24. 8, 44. II. Cor. 13, 9; ſelbſt das aufeinander folgende *ὅταν* — *τότε* (cum — tum) II. Cor. 12, 10 wird durch þan — þan gegeben; nächſtdem aber hat es den abſtracten ſinn von *οὖν* (igitur) Matth. 7, 20. 27, 17. Marc. 3, 31. 4, 41. 14, 6. Joh. 19, 12; von *γάρ* II. Cor. 2, 10. 12, 1; noch gewöhnlicher den von *δέ* (vero) Matth. 27, 1. 19. Marc. 1, 32. Luc. 3, 11. 12. 14. II. Cor. 8, 22. Das ſuffix uh ändert nichts in dieſen bedeutungen, *þanuh* Luc. 8, 54. Marc. 10, 13. Matth. 25, 41. 44. 48. 26, 67. 27, 3. 8, 26. 9, 6, 25, 29. Joh. 6, 13. 7, 10, ſo wie tum und tunc gleichviel ſind, doch pflegt þanuh den ſatz zu beginnen, þan (*τότε*) nach einem andern wort zu folgen **). Durch *þanei* hingegen wird Matth. 25, 40. 45 *ἐφ᾽ ὅσον*, Luc. 5, 24 *ἵνα* übertragen. Häufiger iſt *miþþanei* (dum) Matth. 9, 18. 27, 12. Marc. 4, 4. Luc. 5, 1. 9, 18. II. Cor. 3, 15, womit Ulph. griech. participial und infinitivconſtructionen zu umſchreiben pflegt; unſuffigiertes miþþan finde ich nicht. Deſto öfter *aþþan* (*δέ*), das ſowie das gleichbedeutige iþ (*δέ*) den ſatz anhebt, während þan, wenn es *δέ* ausdrückt, zwiſchen andern worten ſteht; das abgeſondert nicht vorkommende aþ ſcheint mit der partikel iþ identiſch, und vielleicht iſt aþþan bloße aſſimilation des *iþþan*, welches man Matth. 27, 46, 57 mit demſelben fug verbinden darf. *uhþan* oder *uþþan* (*δέ*) folgt wie þan, auf andere worte, man wird aber richtiger das uh zum vorausgehenden wort ſchlagen (oben ſ. 24) *naúhþan* bedeutet was das einfache naúh (*ἔτι*)

*) gramm. 2, 770 hatte ich falſch in dieſen partikeln ein ahd. dana (inde) geſucht.

**) von þanuh verſchieden iſt ein fragendes *þannu* (*ἄραγε*) Matth. 7, 20 (*ἄρα, ἆρα?*) II. Cor. 5, 15 und Marc. 14, 6, wo ihm kein gr. wort entſpricht, es muß aber zu *παρέχετε* und nicht zu dem folgenden *καλὸν ἔργον* gezogen werden. das fragſuffix *u* ſcheint in ihm nicht zu verkennen, doch vgl. II. Cor. 6, 3, wo wiederum keine griech. partikel für die gothiſche.

z. b. Luc. 1, 15. 9, 42 und die fernere verftärkung *nauh-þanuh* Luc. 14, 32. 15, 20. Marc. 12, 6. Joh. 7, 30. 11, 30. Neh. 5, 15. wiederum nichts anderes. *niþþan* (*οὐ γάρ, οὐ δέ*) Matth. 9, 13. 17 entfpringt aus nih þan.

Ahd. lautet die partikel bald *denne*, bald *danne*, ob in der erften form das e umgelautetes a oder ë fei, läßt fich fchwer beftimmen. der lebendige acc. mafc., von dem ich denne herleite, heißt *dën*, worin das ë wahrfcheinlicher ift, weil hier kein umlaut erregendes fuffix ftattgefunden haben kann. Inzwifchen begegnet für die partikel wirklich einmal denni, in der gl. monf. 355. denni ni piwânês, und auch die mhd. reime lehren denne, nicht dënne. *denne* gilt durchgängig bei K., in den hymn. und in der zweiten reichenauer gl. Diut. 1, 491 ff. (abgekürztes *den* nur hymn. 14, 1. 15, 2); *dhanne* hat J., *thanne* die cat. theot. p. 61-63. O. T., *danne* N. W., *thana, thanna* einmal gl. ker. 230. Beide *denne* und *danne* müßen aus einer urfprünglich fuffigierten form hervorgegangen fein, die dem goth. þanuh, vielleicht dem þannu, nicht dem þan entfpricht. ohngefähr wie aus áinanahun áinnôhun wurde (oben f. 32) mag dem denne, danne ein denih, denoh, danih, danoh zu grund liegen; danne blieb dem goth. þanuh getreuer, während der cafus zu den oder dën wurde. Die bedeutung ift fowohl tum, tunc K. 20ᵇ 27ᵃ hymn. 1, 8. 24, 8. T. 42, 3. 56, 6; als cum, quando K. 17ᵇ 19ᵇ 20ᵃ·ᵇ· 22ᵃ 23ᵇ 26ᵃ Diut. 1, 492ᵃ 507ᵃ 523ᵃ Jun. 198. hymn. 15, 5. 19, 2. 19, 9. 20, 8. T. 33, 2. 34, 2. 35, 1, 2. und dum K. 15ᵇ 17ᵃ 47ᵃ 57ᵇ Diut. 1, 501ᵇ 507ᵃ hymn. 5, 5. 19, 7; auch drückt es quam nach comparativen aus K. 20ᵃ·ᵇ· 21ᵃ 26ᵃ cat. theot. 63. daneben erfcheint die partikel oft noch abftracter für bloßes vero, autem, z. b. T. 29, 2. 30, 2. 31, 2; vermuthlich auch für enim, wiewohl ich mich keines beifpiels erinnere. Dem goth. aþþan, ïþþan, entfpricht nichts ähnliches, dem uþþan vielleicht ein oben f. 29 erwähntes *otan?*, dem niþþan aber *noh-denne* (necdum) Diut. 500ᵇ 516; von mittont, das dem goth. miþþanei gleicht, wird im verfolg die rede fein.

Auch im altf. fteht die partikel *than* (tum) von dem acc. *thena* ab, welches mir wiederum nur für die ausartung der letzteren form beweift; die partikel behielt ihre alte geftalt. *than* nach comparativen bedeutet quam. *nohthan* (adhuc) ift ganz das goth. naúhþan.

Agf. lautet der acc. mafc. þ*one*, die partikel þ*on* Beov, 40, 42 und þ*onne* Beov. 31. 39. 40; ein verhältnis,

das dem goth. überaus nahe kommt. þ*on* ist = goth. þan, þ*onne* = þanuh und durch þonne wird die versuchte erklärung des ahd. danne, denne bestätigt. þon und þonne bedeuten tum, tunc, seltner cum, dum, quando; þonne drückt aber nach compar. ausschließlich quam aus. *midþon*, *miððon* (dum) gleicht dem goth. miþþanei; þ*onécan* (quotiescunque) Boeth. p. 40. 55. scheint mit einer schwachen flexion des adj. êce (perpetuus, continuus) componiert? oder wäre *τηνίκα* und donec zu vergleichen? Engl. wird unterschieden zwischen *than* (quam, nach comp.) und *then* (tunc).

Im. altn. mangelt die einfache partikel ganz, zum theil ersetzt sie ënn, zum theil nær, zum theil die folgende, das compositum *mëðan* (dum, quamdiu) entspricht jedoch dem goth. miþþanei, ags. miþþon.

Mhd. dauert die durch die meisten ahd. denkmäler überlieferte form *danne* fort, seltner im ganzen zeigt sich *denne* (wie die reime lehren) Walth. 49, 2 (: erkenne) MS. 1, 175ª Parc. 182. 270. Barl. 105, 27. Trist. 19079. 19233; nebeneinander steht *denne* und *danne* Diut. 3, 53; Wolfram scheint nur *denne*, Hartm. nur *danne* zu brauchen. Beide bedeuten nie mehr cum, dum, sondern bloß tum und zumal quam nach comparativen; die form *denne* pflegt ganz enclitisch in verneinenden subjunctiven sätzen gebraucht zu werden (Wigal. gloss. p. 547.). Man muß von diesem danne das aus ahd. danana (inde) verkürzte, sehr häufige mhd. dan und danne unterscheiden.

Nhd. hat sich ein unhistorischer unterschied zwischen *dann* (tum), das besonders in den zusammensetzungen *alsdann*, *sodann* vorkommt, und dem abstracteren *denn* (nam, enim, auch in jener subjunctiven structur fortdauernd) entwickelt. Aber das mhd. dan für dannen hat wieder aufgehört.

Mnl. *dan*, wie altf. than, *nochtan* (tamen) Maerl. 1, 319. Nnl. *dan* und *nochtan*, nochtans.

c. Alle deutschen dialecte, außer dem gothischen, besitzen nun noch eine andere, der vorigen beinahe gleichbedeutende und aus demselben demonstrativ gebildete partikel, deren völlige abwesenheit im gothischen, das man sonst überall zum grund zu legen gewohnt ist, höchst auffällt. Bei näherer aufmerksamkeit glaube ich auch hier in den strengahd. mundarten eine merkwürdige

verwandtſchaft mit der goth. zu gewahren, nämlich ihnen gleichfalls iſt die partikel fremd, welche aber in die weicheren mundarten aus dem ſächſ. und nord., wo ſie entſchieden, im nord. ſogar allein waltet, eingedrungen ſcheint.

Es iſt das ahd. *dô*, bei O. und T. *thô*, bei J. *dhuo*, das ich urſprünglich für einen acc. ſg. fem. halte, obgleich dieſer caſus in ſämmtlichen ahd. mundarten dia, thia lautet. Wäre es im goth. vorhanden, ſo würde ſeine form *þô* ſein, wahrſcheinlich galt, als es entſprang, auch noch ein ahd. dô (illam), das hernach durch dia verdrängt wurde, in der partikel aber fortdauerte. Wie folglich die partikel þan aus dem acc. ſg. maſ., ſo gieng þô aus dem acc. ſg. fem. hervor *). Der Gothe bedurfte ihrer nicht, ihm vertrat ſein þan und þanuh alle bedeutungen des þô. Gerade ſo ſcheint das *dô* einigen ahd. denkmälern und vorzugsweiſe denen zu mangeln, welche ſich der form denne (und nicht danne) bedienen. im ganzen K. und in der zweiten reichenauer gl. kein dô; in den hymnen nur zweimal dô, 1, 3 für cum, 1, 4 für tunc, welche in allen übrigen ſtellen durch denne gegeben werden **). Dagegen erſcheint im J. *dhuo* neben dhanne, z. b. gleich eingangs werden drei hinter einander folgende quando des textes durch dhuo, dhanne und dhuo verdeutſcht. Im T. überſetzt das *thô* auf allen blättern bald tunc, bald cum, bald vero, at, autem (2, 3. 2, 5. 34, 1. 46, 5), welche alle zugleich abwechſelnd durch thanne gegeben werden; nur in einem fall hat thanne ausſchließliches recht, wenn es nach compar. quam ausdrückt, hier iſt kein thô zuläßig. Bei O. überwiegt das *thô* augenſcheinlich, obſchon thanne noch daneben für cum (II. 21, 29) tunc (I. 24, 35) oder auch enclitiſch (I. 27, 91) gebraucht wird. Bei N. und W. iſt danne auf die bedeutung von tum (zumal eines im ſatz nachſtehenden), von quam nach compar. und auf den enclitiſchen gebrauch beſchränkt; cum und quando drückt es nicht mehr aus.

Die altſ. form *thuo* erklärt ſich gleich der ahd., auch ſie herſcht in den bedeutungen cum und tum der partikel

*) auch im latein ſieht *tam* und *quam* als acc. fem. dem tum und quum zur ſeite.

**) Hild. und Weſſobr. haben *dô* für tum, tunc.

than vor, welcher aber auch hier das comparativiſche quam vorbehalten bleibt.

Das agſ. þá ſtimmt genau zu dem lebendigen acc. ſg. fem. und ſetzt, wie mir ſcheint, den urſprung der partikel außer allen zweifel. es bedeutet tum, dum, cum, quando und wird für die drei letzten begriffe häufiger geſetzt als þonne; quam nach comp. kann es nie ausdrücken. Engl. iſt dieſe partikel verloren.

Im altn. þá begegnen ſich wiederum partikel und wirklicher acc. ſg. fem., da aber die partikel þann gänzlich mangelt, ſo ſteht þá allein für die begriffe cum und tum zu gebot, nur nicht für quam nach comp., welches durch enn gegeben werden muß. Das altn. þâ (ohne þann) ſteht hiernach dem goth. þan (ohne þô) gerade entgegen, die concurrenz beider partikeln aber in der mitte, ſo jedoch, daß ſich das überwiegende denne im ſtrengahd. auf die gothiſche, das überwiegende thuo, þâ im ſächſ. auf die nordiſche ſeite neigt. Schwed. *då* (tum), dän. *da*.

Das mhd. *dô* verhält ſich wie das ahd. und bleibt ſtreng geſchieden von dem aus ahd. dâr entſprungnen dâ (ibi). Zuweilen ſteht auch *duo* für dô, z. b. Parc. 4939 (: fruo) Nib. 1757, 4. 1768, 4. ſît *duo*, klage 49. *duo*: zuo Diut. 3, 50. und in dieſer dichtung des 12 jh. häufig *duo* außer dem reim. Nhd. iſt das mhd. dô, wahrſcheinlich durch niederdeutſchen einfluß, zu *da* geworden und miſcht ſich mit da (ibi); für die bedeutung cum, quando concurriert mit da die nhd. partikel als, die ſich auch für das comparativiſche quam, neben denn, geltend gemacht hat.

Das mnl. *doe* entſpricht in form und bedeutung dem altſ. thuo; einigemal erſcheint *doen* Maerl. 1, 304. 336, welche ſchwer zu erklärende form in nnl. *toen* (mit t, um es vom verbo doen, facere, zu unterſcheiden) ganz die oberhand gewonnen und das richtigere doe verdrängt hat. Sollte ſie aus anlehnung der negation (vgl. doene Rein. 711. 827.) erwachſen ſein? aber jene ſätze bei Maerl. ſind poſitiv; vergleichbar ſcheint etwa das nnl. wien (quis) für wie. Die miſchung der begriffe tum und ibi in dem nhd. da iſt dieſer mundart fremd.

d. Weitere fortbildung des accuſativiſchen þan ſcheint die goth. partikel þandê, wofür ſich Luc. 1, 34. 16, 3 auch die form þandei findet. Sie überſetzt ὅτι, wenn

es quia, quoniam bedeutet Luc. 2, 30. 16, 3. Joh. 5, 38 (homil. p. 24) 9, 17; *ἕως* (dum) Joh. 5, 47. 12, 36 und *εἰ* Matth. 6, 30. Joh. 5, 47. 8, 46. 13, 17. *ἐπεί* Luc. 1, 34. Parallel iſt ihr das ahd. *danta* (dantâ? quia) K. 18ᵇ. 22ᵃ·ᵇ· 25ᵃ·ᵇ 29ᵃ 40ᵃ 49ᵇ 50ᵇ Diut. 1, 504ᵇ 507ᵇ 509ᵃ 517ᵃ hymn. 19, 4. 24, 13. das ſich, wohl zu beachten, in den ſtrengahd. quellen treffen läßt, die vorhin denne (und nicht danne) zeigten, den andern aber völlig abgeht (namentlich J. T. O. N. W, welche an ſeiner ſtatt huanda, wanta gebrauchen). Auf gleiche weiſe fehlt dieſe partikel im altſ. altn. und in allen ſpäteren dialecten. Nur der agſ. zeigt die offenbar verwandte, jedoch abweichende form *þenden* (dum) Cädm. 6, 9. 10, 22. 22, 18. 28, 12. 34, 6. 47, 17. 49, 12. 68, 13. 76, 12, deren ſchluß-n ich nicht zu erklären weiß. Wieder ein wichtiger beleg für die genauere einſtimmung der älteſten ſtrengahd. mundart mit der gothiſchen.

e. Auf keinen jetzigen caſus zurückführbar, ſondern eigenthümliche ableitung (wofern man nicht einen verlornen localis darin erkennen will) iſt die goth. partikel *þar* (ibi, *ἐκεῖ*, genauer *τόθι*) Marc. 6, 10. Luc. 9, 4. der wiederum das ſuffix *uh* hinzutritt; *þaruh* (*ἐκεῖ*) Marc. 16, 7. Das ſuffix *ei* wirkt hingegen, wie bei dem pronomen ſelbſt, relativen ſinn und *þarei* bedeutet ubi, *οὗ*, *ὅπου* Matth. 6, 19. 20. Marc. 2, 4. 4, 5. 15. 5, 40. 9, 44. 46. 48. 16, 6. 14, 14. Luc. 4, 16. 17. 17, 37. Joh. 6, 23. 7, 34. 42. 10, 40. 11, 30. 32. 41. 12, 1. 26. 17, 24. 18, 1. *þaruh* — *þarei* ſtehn ſich demnach entgegen, wie ibi — ubi Matth. 6, 21. Joh. 12, 26. 14, 3. II. Cor. 3, 17. Außerdem findet ſich in den ausgaben des C. A. ein befremdendes *þaruh* an vielen ſtellen für *οὖν* und *δέ* z. b. Luc. 4, 43. 5, 34. 6, 10. 8, 52. Joh. 6, 14. 19. 20. 21. 7, 6. 35. wie ſollte das den ſinn des hauptworts ſonſt nicht abändernde, bloß ſtärkende ſuffix *uh* aus þar (*ἐκεῖ*) eine ſo abſtracte partikel ſchaffen? dazu kommt, daß þan und mit ſuffix þanuh gerade *οὖν* und *δέ* ausdrücken. Ich bin faſt geneigt, in dieſen ſtellen leſefehler, und wenn ſie der C. A. ſelbſt beſtätigen ſollte, verſehen des goth. copiſten anzunehmen, es ſollte überall þanuh heißen. Die bisher bekannt gemachten mailänder palimpſeſten liefern kein ſolches pſeudoþaruh. auch wenn für þaruh þan Luc. 8, 23. Joh. 6, 24, wie ich glaube, zu leſen iſt *þanuh þan*, kann das doppelte þan nicht anſtoß geben, weil das erſte þan *ὅτε*, das zweite *δέ* be-

deutet und weil zum überfluß die richtige lesart schon Matth. 9, 25 steht. Hingegen halte ich *þaruh* für untadelhaft, wo es ἰδού übersetzt, weil dann eine locale beziehung stattfindet, Matth. 9, 3. 18. Luc. 2, 25. 7, 12. 37. Gleichwohl soll nicht völlig gegen þaruh für οὖν, δέ entschieden werden, zu seinen gunsten ließe sich geltend machen, daß das ahd. dâr, dar in seiner bedeutung von cum enclitisch gebraucht wird.

Die goth. partikel des rein demonstrativen begriffs eo, dahin, kommt bei Ulphilas nicht vor, darf aber aus dem interrogativen hvaþ, hvaduh gefolgert werden, und wäre *þaþ* oder suffigiert *þaduh*. Sie wird auch weiter durch das relative *þadei* bestätigt, das strenggenommen nur quo, ὅποι, ὁπόσε ausdrückt, Joh. 8, 21. 22, aber Matth. 8, 19. Marc. 6, 55. 56. 14, 14. Joh. 6, 62. 13, 33. 36. ὅπου, nämlich wo es den sinn von eo, ubi gewährt, verdeutscht. Gleichwohl führt die analogie von hidrê (huc) etwan auch auf ein *þadrê* (eo)? vgl. hernach unten hvaþ und hvadrê.

Daher, von da, τόθεν, ἐντεῦθεν lautet goth. *þaþrô* Joh. 7, 3. 14, 31. 18, 36. Luc. 4, 9. 29; für ὅθεν dürfte man ein *þaþrôei* muthmaßen; das suffigierte *þaþrôh* wird aber für εἶτα, ἔπειτα, ἀπὸ τότε gebraucht, Marc, 4, 17. 28. 7, 5. 8, 25. Luc. 4, 9. 8, 12. 16, 16; ja es überträgt einigemal bloßes καί, Luc. 4, 9. II. Cor. 8, 5. (Luc. 4, 9. stehen þaþrô und þaþrôh unterschieden in einem vers). die bedeutung von þaþrôh entwickelt sich aus der von þaþrô, wie das lat. deinde aus inde.

Ahd. gilt *dâr*, *dhâr*, *thâr* (das â nach N. und W., vielleicht hatten ältere quellen a?) sowohl für ibi als für relatives ubi (vgl. z. b. N. Bth. 140. 177.) und im letzten fall muß es aus früherem dârî, darê, wie daȥ (quod) aus daȥî, entsprungen sein. die nebenform *dâre* (ibidem) hymn. 1, 4 und *thâre* O. ad Lud. 172. II. 21, 63. III. 2, 68. IV. 31, 41, 48. 33, 42. stets ibi, ibidem (niemals ubi) darf man dem goth. þaruh, nicht dem þarei vergleichen. das relative *dâr* geht aus der bedeutung ubi zuweilen in die von dum, cum über J. 3, 2. 3, 4. 3, 7, O. V. 16, 78. und pflegt nach dem demonstrativ zur hervorhebung des relativen sinns enclitisch gesetzt zu werden, vgl. oben s. 20. — Auffallender ist die abweichung vom goth. bei den begriffen dahin und daher. nämlich dem goth. þaþ, þaduh, þadei entspricht kein ahd. dat, dade, date, wenigstens hat es mir noch nicht geglückt,

einer ſolchen form in den älteſten ahd. denkmälern zu begegnen. Vielmehr wird eo, illuc ausgedrückt durch *dara* K. 17ᵇ monſ. 364. 392. N. 26, 4. 86, 1. 118, 19. *thara* T. 11, 4 und durch die verſtärkung *tharaſun*, von welcher im verfolg. O. I. 17, 91 ſcheint *thare* gleichviel mit thara. Inde, illinc aber lautet ahd. *danân* Diut. 1, 510ᵇ *thanân* cat. theot. p. 66. 71. T. 9, 1. *thanana* O. I. 19, 43. II. 13, 41. IV. 22, 37; *dannân* N. 33, 1. 37, 1. *); welche partikeln auch die relativbedeutung unde K. 18ᵇ 25ᵃ 26ᵃ O. II. 13, 38. V. 17, 28 und (wie þaþrôh) die von deinde K. 19ᵃ 23ᵃ 32ᵇ O. IV. 21, 33. 28, 48. V. 13, 15. haben. In zuſammenſetzungen ſteht *dana* für danân, vgl. gramm. 2, 770. und ſo auch ſchon vor dem verbo W. 43, 25 und noch häufiger bei N. z. b. cant. Annae 6. dara unde *dana* (inde).

Mhd. iſt vom ahd. dâr das r abgeſchnitten (wie ſchon bei W. vgl. Hoffm. gloſſ. p. 9.) und die form *dâ* (ibi, ubi) entſprungen; dara (eo, illuc) zu *dar* und danân, danana (inde, unde) zu *dannen* geworden. belege bedarf es keiner. dannen im ſinn von deinde, poſtea begegnet nicht mehr, hingegen oft die kürzung *danne* und *dan* **) für dannen, welche ſich mit dem accuſativiſchen danne vermengen.

Nhd. *da* (ibi) zuſammenfallend mit da (cum, tum), das relative ubi wird aber durch wo gegeben. *dar* dauert nur in beſtimmten redensarten, z. b. dar bringen, dar bieten und wird als bloße partikel erſetzt durch daher, dahin. *dannen* gilt nicht leicht ohne die praepoſition von (von dannen), wird aber auch ausgedrückt durch von da, von dann, daher, von daher.

Altſ. bedeutet *thar* nicht bloß ibi, ubi, ſondern auch eo, quo; *thanan* inde. — Nnl. *daar* (ibi, ubi); *daan* (inde).

Agſ. *þar* ibi, ubi; *þider* eo, illuc; *þonan*, *þanon* inde, unde. engl. *there* und *thither*, die partikel für þonan lautet aber *thence*, altengl. *thennes*. Dieſer dialect hat þider = þaþ mit dem goth., þonan = danân mit dem ahd. gemein.

*) merkwürdig *ſtundthannan* (deinceps) ker. 243.

**) es gleicht dem franz. *en*, das aus lat. *inde* entſpringt, emporter iſt dan tragen, forttragen.

Altn. þ*ar*, ibi und verſtärkt þ*arna*; für eo findet ſich þ*aðra* Sæm. 263[b], das zu dem agſ. þider ſtimmt und mit dieſem die bedeutung des goth. þaþ, und noch mehr die form des goth. þaþrô hat. ſynonyma ſind þ*annig*, þinnig, þannug Sæm. 95[a] 114[a] = þann vëg (eam viam, wie ëalneg oben ſ. 140) und þ*ángat* Sæm. 80[b] 253[a] (ſonſt auch þ*ingat* Sæm. 152[a]), das vielleicht auch aus þann gat zu erläutern iſt, wenn ſich ein verlornes maſc. gatr (via, ſemita) wahrſcheinlich machen läßt; die form þ*agat* gl. ſynt. p. 87. würde eher (auf þâ gata von dem gangbaren fem. gata weiſen. þ*aðan* iſt inde Sæm. 43[b] 94[a] 134[b] 145[b] 152[a] 232[a]. Schwed. *der* (ibi); *dit* (eo); *dädan* (inde), wofür auch derifrån. Dän. *der* *); *did* und derhen; für inde derfra, altdän. *deden*. Das neunord. dit, did entſpricht dem goth. þaþ genauer, als das altn. þaðra.

Bis hierher iſt die erwähnung einer andern partikelform verſpart worden, die der hd. und altſ. mundart eigen, allen übrigen abzugehen ſcheint. nämlich ahd. findet ſich neben der partikel dâr und dara ein *darot*, abwechſelnd für jede derſelben, doch dünkt es mich, iſt die bedeutung von eo, illuc älter als die von ibi, illic. im Ludw. lied drückt *tharot* offenbar ſoviel wie ſonſt thara (eo) aus und dafür zeugt auch das völlig analoge huarot, das in einer alten gloſſe quo, und nicht ubi überſetzt. O. V. 23, 166 iſt aber *thorot* illic und ebenſo ſteht bei N. *doret*, *dëret*, *tëret* (ibi, illic) pſ. 83, 8. 84, 9. 110, 8. 114, 8. Bth. 75 dem hier (hic) und nicht dem hara (huc) entgegen **). Das altſ. *tharod* bedeutet illuc, wie hërod huc, huarod quocunque, da jedoch letzteres auch ubi bezeichnet, könnte es in an-

*) dieſe dän. partikel *der*, in ihrer relativbedeutung ubi, und ebenſo das frieſ. *ther* in gleichem ſinn, dient zu unbeholfenem ausdruck des relativpronomens qui, quae, quod für alle geſchlechter, für den ſg. wie den plur. Der ſchwed. ſprache iſt ein ſolcher gebrauch des *der* fremd. Offenbar hängt er zuſammen mit dem ahd. enclitiſchen *dar*, *de* und *dâ* (oben ſ. 20), die das relativ hervorheben und mit dem altn. *ër* (ſ. 22) welchen aber andere pronomina vorauszugehen pflegen, woran ſich die partikeln gleichſam anlehnen. Ganz vergleichbar ſcheint das in deutſchen volksmundarten unveränderlich für das relativpronomen geſetzte *wo*, *wa* (ubi) vgl. Stalder dialectol. p. 120.

**) zwiſchen darot, dëret und ëkrôd, ëchërt, okkeret (oben ſ. 113. 114.) waltet kaum analogie.

dern ſtellen illic heißen. entſchieden gebührt die bedeutung ibi, illic dem mhd., eben nicht häuſigen *dort* Parc. 10641. MS. 2, 77ᵇ troj. 22356. 23596. Schwanr. 1357 *dërt* Flore 1463 (: erwert); und dem ſehr gewöhnlichen nhd. *dort;* illuc wird durch dorthin = dahin umſchrieben, unorganiſch aber ein *dorten, von dorten* (illinc) geſchaffen. Mnl. nnl. nichts dergleichen, was mich wundert. Wie iſt dieſes darot, tharod zu erklären? ich gerathe auf den gedanken, es ſtehe durch metatheſe des R und T für *datro, thadro* und ſei dem agſ. þider, altn. þaðra parallel, die eo, illuc und nicht wie das goth. þaþrô inde, ausdrücken, alſo dem goth. þadrê gleichen würden. warum ſollte gerade dem ahd. und altſ. dialect die form datro, thadro mangeln und eben allen übrigen die form darot, tharod? bewährt ſich die muthmaßung, ſo haben wir ein beiſpiel, wie dieſelbe form alle drei begriffe ibi, eo und inde durchlauft; da þaþrô (inde) im altn. þaðra zu eo wird, ſo nimmt umgekehrt goth. þaþ im altn. þaðan die bedeutung von inde an ſich und zu þaðan mag ſich danân, þanon verhalten ohngefähr wie zu maðr man.

f. der goth. gen. *þis* dient, in weiſe einer partikel, zum praefix, wovon ſ. 42 gehandelt wurde. Mhd. (aber, meines wißens, weder ahd. noch agſ. noch altn.) ſteht *dës* oft in der bedeutung von inde, ideo, z. b. Parc. 12737. Nib. 24, 3. 26, 4. 306, 3. 353, 3. Barl. 4, 9. 25, 40. Triſt. 910. *wës* (cur) Parc. 3540. Nib. 1732, 1.

g. Der goth. inſtrumental *þé* ſteht für ſich allein nicht als partikel, häuſig aber in begleitung des ſuffixes ei, *þéei* Joh. 6, 38. 12, 6. II. Cor. 2, 4. welches meiſt in *þei* verkürzt wird. Dieſes *þéei*, *þei* drückt ſowohl *ἵνα* aus, Joh. 6, 7. 12. 38. 7, 35. 12, 6. 13, 34. 16, 33; als *ὅτι* Matth. 6, 26. Joh. 13, 35. 38. 16, 20. 26; iſt folglich im erſten fall dem allein ſtehenden ei, im andern dem þatei und bisweilen dem þanei ſynonym. Matth. 9, 15 und þata hveilôs *þei* = *ἐφ᾽ ὅσον*, was Matth. 25, 40. 45 durch bloßes þanei gegeben wird. Ahd. erſcheint das inſtrumentale *diû* oft vor comparativen, mit der bedeutung eo, z. b. *diû* mêr (eo magis) *diû* min (eo minus) diû baȥ (eo melius); ebenſo das agſ. *þé* oder *þý*: þê læs (eo minus) þê mâ (eo magis) engl. the more. Altn. þvî (igitur) þvîat (quoniam); ſchwed. *ty* (nam), dän. *ti.* Mhd. und nhd. hat ſich dieſe partikel nur da erhalten, wo ſie durch ein vorhergehendes des geſchützt war, *deſte* baȥ, *deſto* mehr (ahd. des diû paȥ, des diû mêr).

Außerdem bilden ſich partikeln mit dem inſtr. und praepoſitionen: goth. *duþé* Luc. 1, 35. 4, 3. Marc. 1, 38. *duþei* Luc. 7, 7. *duþéei* Luc. 2, 3, das gr. διό bedeutend, wogegen die gewöhnliche form *duþþé* (für duhþê)? Matth. 6, 25. Luc. 14, 20. Joh. 6, 65. 7, 22. 12, 39. 16, 15. 19, 11. II. Cor. 2, 9 διὰ τοῦτο, εἰς τοῦτο überſetzt; II. Cor. 1, 20 ſteht es ganz enclitiſch. *biþé* (niemals biþei, auch nicht biþþê) ſuffigiert *biþéh* Luc. 4, 42. 7. 12. 5, 4. hat die bedeutung ὅτε Matth. 11, 1. 26, 1. Marc. 4, 10. 15, 20. Luc. 2, 21. 22. 44; ὅταν Matth. 6, 16. Marc. 4, 29. Luc. 16, 4; τότε Matth. 5, 24 = ὕστερον Luc. 4, 2. = μετὰ ταῦτα Luc. 17, 8. mit der partikel þan gemein, überträgt aber auch ὡς (dum) Luc. 7, 12. Joh. 7, 10, wofür ich þan nicht gefunden habe. verſchieden iſt *bi þamma* (κατὰ ταὐτά, pariter) Luc. 17, 30 und *bi þatei* (ideo) Luc. 19, 11. Die ahd. verbindungen des *diû* mit praepoſition und ihre bedeutung kann man bei Graff p. 281-284 nachſehen; die analogen mhd. ergeben ſich von ſelbſt. Nhd. ſind alle inſtr. ausgeſtorben und werden durch den dativ erſetzt: *nachdem*, *indem*, *vordem*, *ehdem*, *ſeitdem*, *zudem*, *außerdem*, *überdem*, *nächſtdem*.

h. der ohne zweifel mit dem demonſtrativ zuſammenhängenden partikel *þus*, *dus* iſt ſ. 63 gedacht.

i. endlich wage ich noch die goth. partikel *þáu* und *þáuh* dem demonſtrativ zu vindicieren. von einem beſtimmten caſus läßt ſie ſich zwar nicht mehr ableiten, doch ſieht man leicht, daß ein fragendes *u* dem bloßen *þa* und dem þáu wiederum das ſuffix *h* hinzugetreten iſt. dürfte man *þa* für den acc. ſg. fem. (lat. tam) nehmen, der aber *þô* lautet, ſo würde die unter c verhandelte partikel mit ihr zuſammenfallen; berührung zwiſchen *áu* und *ô* ergibt ſich auch aus andern fällen, z. b. aus ganah, ganaúhts (ahd. kinuht) und ganôh (ahd. kinuoc), aus táujan, tavi, tôja, aus ſtáua, ſtáuïda, ſtôjan. Wie ſich das immer verhalte, ſo weiſen ſchon die bedeutungen der partikel *þáu* und *þáuh* (þaúh?) auf ihren zuſammenhang mit dem pronomen und andern pronominaladverbien unverkennbar hin. *þáu* überſetzt einmal das unbeſtimmte, halbfragende ἄν (wohl, etwa) Luc. 7, 39. 9, 46. 17, 6. Joh. 5, 46. 8, 19. 42. *niþáu* iſt οὐκ ἄν Joh. 11, 32. Zweitens aber, und noch häufiger, ἤ, ſowohl nach comparativen, wenn es quam bedeutet, Matth. 5, 20. 11, 24. Marc. 9, 43. 45. 47. 10,

25. 14, 5. in welchem fall es dem ahd. denne, danne entſpricht; als auch wenn es den ſinn von an, aut, ſive hat, z. b. Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 4. 22. Joh. 7, 17. 18, 34. In beiden fällen ſteht gleichbedeutig damit *áiþþáu*, wovon oben ſ. 60 gehandelt wurde. *ſvéþáu* iſt πλὴν, ceterum Matth. 11, 22. 24; *þáuhjaba* κἄν, etiamſi, mit jaba, jabái (ſi) zuſammengeſetzt. In den übrigen dialecten erſcheint, abgeſehn von *ëdô*, *odô*, nur die ſuffigierte partikel. Ahd. *doh* (etſi) monſ. 355. 396. *dhoh* J. *thoh* (tamen) T. 65, 5. *dohdoh* (quamvis) K. 25ᵇ, *doh* kiwiſſo (quin etiam) Diut. 1, 270ᵇ, *thoh* zi ſperi (quamquam) Jun. 247; agſ. *þeáh* (quamvis, licet, tamen) engl. *though;* altn. *þó* und *þóat* (licet, tamen) vgl. þvîat; mhd. nhd. *doch*, mit der bedeutung tamen, certe, profecto. Die verwandtſchaft der begriffe quam, quamvis, etſi, tamen fällt in das auge, þáu, þaúh, doh iſt pronominalen urſprungs wie tamen (ein fortgebildetes tam, daher wohl für tamem? vgl. das -dem in idem, quidem, tandem) und quamquam (= dohdoh, das dem lat. quamvis des textes nicht nachgebildet ſein kann).

6. Von dem verlornen pronomen *his*, *hita* (gramm. 1, 794) leite ich nachfolgende partikeln:

a. *hita?* aus der praepoſitionalen redensart *und hita* (ἕως ἄρτι, ἕως τοῦ νῦν) Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24 (vgl. und hva Marc. 9, 19. und þatei Matth. 5, 18) erhellt nicht beſtimmt, ob das neutr. hita für ſich allein adverbialiſche geltung haben kann. Das agſ. gëta und mhd. ieze wurde oben ſ. 120 verglichen.

b. *hina?* ein goth. hina, hin, parallel dem þana, þan läßt ſich nicht beweiſen, denn in hinadag (hunc diem) iſt hina der wirkliche acc. ſg. maſc. Die ahd. partikel *hina* erſcheint meiſtens in naher beziehung auf ein nomen oder verbum (gramm. 2, 757. 894), ſelbſtändiger ſteht ſie T. 92. (Matth. 17, 19.) O. I. 21, 6. II. 4, 147. N. 9, 10. 30, 20. Bth. 75; ihre bedeutung iſt hinc, abhinc, ulterius, fort, weg und wie þana mit danana, dannen, berührt ſie ſich mit hinana, hinnen. Mhd. nhd. *hin*.

c. die praepoſition *hindar*, welche πέρα, πέραν (ultra, trans) bedeutet, Matth. 8, 18. Marc. 5, 1. 8, 13. Joh. 6, 22. Luc. 8, 22 und dann auch ὀπίσω Marc. 8, 33. ſcheint aus hina, ohngefähr wie þandê aus þana weiter

gebildet, und könnte urſprünglich fort, hinweg ausgedrückt haben. gleichviel beinahe iſt *hindana* (*πέραν*) Marc. 3, 8 und nahverwandt das adj. *hindumiſta* (extremus, ultimus) dem oben ſ. 96 ein ahd. *hitamo* für hintamo verglichen wurde. könnte das d in *hind* genommen werden wie in jáind? Ahd. ſcheint noch *hint* = hintar vorzukommen, in *hint* pacho Jun. 246; zwiſchen *hintar* (retro) und *hintana* (a tergo) wird unterſchieden, wie nhd. zwiſchen *hinter* und *hinten*. aber *hinont* und ënont Diut. 1, 507[b] Jun. 255 ſtehen ſich gegenüber wie hinc inde, oder ultra citraque, nur daſs in ënont das *n* wurzelhaft, in hinont derivativ iſt und überhaupt hint und hinont unorganiſcher als das hernach anzuführende hiþ und hidrê erſcheinen. Agſ. *hind*, *hindveard* (a tergo) *hinder* (retro) *hindan*, *behindan* (pone, poſt) engl. *hindward*, *behind*.

d. vielleicht läſst ſich die altn. partikel *hiá* (apud, pone, juxta) norw. ſjaa, jaa (Hallager 101[b]) ſchwed. dän. hos, dieſem ſtamm vindicieren? vgl. ſiâ = ſâ (ille). eine ganz andere ableitung wurde gramm. 2, 756 verſucht.

e. dem localen þar entſpricht *hêr* (hîc) Marc. 6, 3. 9, 5. 13, 21. 16, 6. Luc. 9, 12. 33. 17, 21. Joh. 6, 9; es ſteht aber auch für huc Matth. 8, 29. Luc. 7, 8. 19, 27 ſo wie im griech. text *ὧδε* bald hic bald huc bedeutet, doch wird das bloſse *ἔρχου* Luc. 7, 8 ebenfalls quim hêr übertragen. von dem wohl verwandten hiri (*δεῦρο*) hirjiþ, hirjats (*δεῦτε*) wird bei den verbaladverbien gehandelt werden. Für huc, *δεῦρο*, ſollte man ein goth. *hiþ* (wie þaþ) vermuthen, Ulphilas ſetzt aber *hidrê* Marc. 11, 3. Luc. 14, 21, wo der originaltext wiederum *ὧδε* hat. Das adv. für hinc, abhinc, *ἐνθένδε* bietet ſich nicht dar, muthmaſslich war es *hidrô*, *hiþrô?*

Ahd. *hiar* (hîc) K. 16[a] 25[b] O. häufig, *hëar* J. mehrmals, *hier* T. N. W.; daſs der vocallaut in dieſer partikel nicht der gewöhnliche diphthong io, ia, iu = goth. iu iſt, gewahrt man leicht aus dem *ëa* bei J., in welchem denkmal ſonſt dhëodun, bëodan, dhëonôn, aber wie hëar auch dhëa (ii, pl. maſc.) geſchrieben ſteht. iſt nun genauer dhëâ zu bezeichnen (gramm. 1, 791), ſo wird auch hëâr, hiâr für die frühſte zeit richtig ſein und dem goth. hêr näher kommen. Den begriff huc drückt *hëra* aus Diut. 1, 510[b] monſ. 364. O. IV. 23, 5. 26, 57. V. 8, 55, deſſen ë nach den mhd. reimen kei-

nem zweifel unterliegt; die nebenform *hara* erſcheint bei N. z. b. Bth. 75 *). beide hëra und hara erzeigen ſich parallel dem ahd. dara. Verſtärkungen ſind hëraſun und hërabaȥ, von welchen demnächſt. Wichtiger iſt uns hier die form *hërot* O. II. 7, 147, dem tharot entſprechend, folglich wiederum, wenn richtig vermuthet wurde, aus umſetzung des *hëtro* entſprungen, das dem goth. hidrê gleichkommt. Hinc wird gegeben durch *hinân* J. 371. T. 195, 4. *hinnân* N. 83, 3. 130, 3. Ariſt. 84. *hinana* O. I. 12, 37. II. 13, 37. IV. 21, 34.

Mhd. *hie* (hîc) mit abgeſtoßnem r, wie bei dâ; für huc haben die meiſten *hër* (:gewër, bër Wigal. 4750. 7296), einzelne alemanniſche dichter *har* MS. 1, 90[b] Ben. 113. 154. fragm. 36[a] 37[a] Lſ. 1, 177. 578. Bon. 38, 15, auch im Barl. har u. dar, hin u. har, doch außerhalb reims; von einem hërt, hart (analog dem dort) keine ſpur. hinc heißt *hinnen*. Diut. 3, 47. 51. 55. Nib. 77, 4, zuweilen *hin*, wie dan für dannen.

Nhd. *hier*, Luther ſchrieb noch *hie*; *her*; *hinnen*, *von hinnen*.

Altſ. *hêr* (hic); *hërod* (huc) wie tharod, und entſprungen aus hëdro?; *hënan* (hinc)? — Mnl. *hêr*, *hier*, *here* und *haer* ſchwankend, vgl. Huyd. op St. 1, 38. 2, 80. 435; bemerkenswerth das häufige *harentare* (hier und da) Maerl. 1, 110. Rein. 1623. 1706. 2062. Nnl. *hier* (hîc und huc); *heenen* (hinc).

Agſ. *hêr* (hîc); *hider* (huc); *hënan*, *hëonon* (hinc). Engl. *here*; *hither*, *hitherto* (adhuc); *hence*, altengl. *hennes*.

Altn. *hêr* und *hêrna* (hic); *hëðra* (huc), daneben *hinnig*, *hinnug* Sæm. 36[b] 268[a] und *hîngat* Sæm. 75[b] 79[a] 147[b] 183[a] 244[a], welche zu erklären ſind wie þannug und þângat; *hëðan* (hinc) Sæm. 76[b] und ed. hafn. 2, 439. wo aber ed. holm. 255[b] *hëðr* lieſt. — Schwed. *här* (hîc); *hit* (huc) altſchwed. *hitſe* (huc und hîc) Ihre 1, 882. 883, deſſen *ſe* mit dem *ſu* im altn. hverſu identiſch ſcheint; *hädan* (hinc), wofür aber lieber härifrån geſagt wird. Dän. *her*; *hid*; herfra.

*) N. hängt es zuweilen den adv. dannân und ënnân an: al ënnân *hara* ſone mînero jugende (ex juventute mea) pſ. 70, 17 iſt gleichviel mit al ënnân ſone m. j. 87, 16.

7. Aus dem demonſtrativum jáins (ἐκεῖνος) gebildet ſind

a. *jáinar* (ἐκεῖ, illic) Matth. 5, 23. 26, 71. Marc. 1, 35. 14, 15. Luc. 6, 6. 17, 21. Joh. 10, 40. 42. 11, 15. 18, 2; entſprechend dem þar und hêr. ein ahd. gënar, ënar ſteht zu vermuthen, nicht aufzuweiſen; auch mangelt dieſe partikel allen übrigen dialecten.

b. parallel dem þaþ iſt das goth. *jáind* (ἐκεῖ, vielmehr ἐκεῖσε, illuc) Joh. 11, 8, allein Ulph. braucht für dieſen begriff auch *jáindrê* Luc. 17, 37 wie vorhin hidrê ſtatt hiþ; und ferner jáindvaírþs Joh. 18, 3. Auch dieſe goth. jáind und jáindrê haben nichts analoges in den übrigen dialecten außer etwa in dem ahd. *ënont* (citra) Diut. 1, 507^b Jun. 237. 255. N. 79, 10. mhd. *ënent*; in dem mnl. und nnl. haben ſich die formen *geins* (Huyd. op St. 2, 80) *ginder* (Maerl. 1, 92. 162. 261. 263. 359) *ghindre* Rein. 1331. 1867 und *gints* erhalten, ſie bedeuten bald illic, bald illuc.

c. das goth. *jáinþrô* Matth. 5, 26. 9, 9. 27. 11, 1. Marc. 6, 1. 10, 1 drückt ἐκεῖθεν aus und vergleicht ſich dem þaþrô, hiþrô. Ahd. *ënnân* (illinc) pſ. 70, 17. 87, 16. 89, 13. N. Bth. 217 für ënanân?, wie danân, hinân; bei T. ſteht aber in jenen ſtellen des Matth. dafür thanân, thanana. Mhd. *ënnen* Diut. 3, 47. 51. 55, für ënnent?

8. Das einfache *interrogativum* bildet viele adverbia.

a. das goth. neutr. *hva* (ſ. hvata) bezeichnet gleich dem gr. τί quare, quomodo Marc. 5, 35. 39. Rom. 14, 10. Eben ſo das ahd. *huaz* und altſ. *huat*, welches letztere im eingang des ſatzes zuweilen (E. H. cap. 41 mehrmals) den ſinn des lat. anreihenden quid? quod hat; noch häufiger wird auf dieſe weiſe das agſ. *hvät* abſolut geſetzt für quare, quomodo, itaque, profecto, ſcilicet, vgl. das engl. *what*, what though, what elſe u. ſ. w. Sehr gewöhnlich iſt das mhd. *waz ob* (eigentlich quid ſi, ſi forte, nhd. wie wenn) En. 9604. 11261. Nib. 951, 1. 997, 3. 1052, 10. 1199, 4. 1821, 4. Wigal. 5266. 8551. Barl. 110, 40. 138, 22. 144, 7. 203, 31; und *waz darumbe* (quidni? τί μήν;) MS. 1, 35^b 2, 41^b Wigal. 4972. 5017; ähnlich das mnl. *wattan* (ſ. wat dan) Rein. 245. auch Reinke p. m. 61. Für *waz ne* ſtehet *wanne* Diut. 3, 50. Iw. 3140 (cod. A.), gewöhnlicher *wan*

Iw. 2214. 5491. 7032. MS. 1, 25[b] und dieſe eliſion des ȥ war wohl ſchon im ahd. möglich, da im goth. *hva* überall für hvala galt? Gerade ſo findet ſich mnl. *wan* = wat en. Huyd. op St. 2, 276 *). Das goth. *und hva* überſetzt ἕως ποτε Marc., 9, 19; *leitil hva* μικρόν (modicum quid) II. Cor. 11, 1; und ohne zweifel laßen ſich noch andere adverbialbedeutungen des *hva*, *huaȥ*, *waȥ* ausmitteln, wie ſelbſt die heutigen volksdialecte bezeugen, vgl. Schmeller §. 761.

b. die goth. partikel *hvan* erklärt ſich aus dem acc. maſc. hvana (quem), wie þan aus þana; ſie bedeutet in verbindung mit adjectiven quam, vgl. *hvan filu* (πόσον, quam multum) Matth. 6, 23. Marc. 5, 19. Luc. 15, 17. 16, 5. *hvan lagg* (πόσον) Marc. 9, 21. *hvan managái* (πόσοι) Marc. 8, 19. 20, für welchen begriff wir oben ſ. 46 das compoſitum hvêláuds **) kennen gelernt haben. *hvan aggvu* (quam anguſtum, τί στενόν) Matth. 7, 14. Die zweite bedeutung des goth. *hvan* iſt aber πότε (analog dem þan, τότε) Luc. 17, 20. Joh. 6, 25. *nibái hvan* iſt μήποτε Marc. 4, 12. Luc. 4, 11. *hvanhun* πώποτε Joh. 6, 35. *ni hvanhun* οὐδέποτε Luc. 15, 29. ein dem þanuh paralleles *hvanuh* πότε ſteht Matth. 25, 38. 39.

Ahd. erſcheint wiederum wie bei denne, danne, nach verſchiedenheit der quellen, entweder *huenne*, wenne oder *huanne*, wanne; vgl. huuenne K. 20[b] wenne N. Bth. 226. 257. huanne gl. hrab. 976[b] Diut. 1, 270[a] 276[a] wanne T. 150. Beide formen jedoch drücken nur quando (πότε) aus und nicht das goth. hvan (quam) vor adjectiven, an deſſen ſtatt ahd. huêo, wio geſetzt wird. das goth. hvan filu lautet demnach ahd. nicht huenne filo, ſondern huio filo. Für das unbeſtimmte aliquando (ποτέ) braucht K. 20[b] *huuenne* und *wanne* O. I. 23, 121. II. 12, 33. III. 1, 21. IV. 4, 147; eben ſo häufig, mit vorgeſetztem io, *iowanne* (unquam, aliquando) O. I. 2, 35. 10, 25. II. 4, 119. 8, 55. III. 9, 39. IV. 29, 111. V. 8, 97. *niewanne* (nunquam) W. 9, 14. 59, 6, welche dem goth. hvanhun, nihvanhun gleichen, nur daß die-

*) und *dan* = dat en Stoke 1, 409. z. 612; *hen*, *en* = het en, *hens*, *ens* = het en is. Huyd. op St. 1, 71. vgl. Clign. voorr. zum Teutoniſta p. LXX. Mhd. *dan* = daȥn, *ën* = ëȥn kenne ich nicht.

**) vgl. das nur in einer gl. Jun. 378 ſtehende agſ. *hu ald* (quotus) *ſuæ ald* (totus); ich denke hûlâd, ſwælâd?

ſes noch hun anhängt. *ëddehuanne* (tantundem) Diut. 2, 276ª.

Altſ. *huan*, mit der bedeutung quando, nicht aber mit der von quam vor adjectiven (wofür huô dient) noch nach comparativen (wofür than). *huanêr* iſt quando primum? E. H. cap. 2. Die bedeutung quam könnte man in der verneinenden partikel *newan* (praeter) ſuchen, inſofern ſich deren urſprung aus nehuan erweiſen ließe. ſie begegnet in der E. H. mehrmals, z. b. gleich im erſten cap. zweimal (newan that = biûtan that, praeter quod, niſi quod) wird aber nie mit h geſchrieben, und wahrſcheinlich gehen ſich *huan* und das *wan* in newan gar nichts an.

Agſ. *hvonne* quando, parallel dem þonne, tum, wiederum nicht mit der bedeutung quam, die vor adjectiven hvû, hû (vgl. die zweite anmerk. auf voriger seite), nach comparativen þon, þonne ausdrückt. Es gibt noch eine agſ. partikel *hvon* *) (aliquantum, paulum, paululum), die aus dem interrogativ zu entſpringen ſcheint, zumal auch *hvät* in ähnlichem ſinn für aliquid, aliquantum vorkommt, vgl. die redensarten lyteí hvon (paululum) læs and hvon (minus); ja dieſem hvon werden praepoſitionen vorgeſetzt: *on hvon* (quantulumcunque) und ſogar verbindet es ſich mit lîc: *hvonlîce* (parce) hvonlîcor (parcius, minus). Engl. *when* (quando).

Altn. keine partikel, die dem goth. hvan, ahd. huanne, agſ. hvonne entſpräche; es gilt dafür *nær* (Sæm. 86ᵇ Laxd. 350) ſchwed. när, dän. naar, welche eigentlich prope ausdrücken oder genauer propius, als deutliche comparative formen; der poſitiv lautet goth. nêhv, nêhva, ahd. nâh (prope, und erſt ſpäter poſt). Die fragende kraft dieſes nær beruht auf der ausgelaßnen partikel hvê oder hvat. iſt es aber bloßer zufall, daß die vollere formel *hvat nær*, *hvê nær* (quando) z. b. Laxd. 204 dem ganz anders gebildeten altſ. huanêr (d. i. huan êr) gleicht?

Mhd. gilt faſt durchgängig die form *wenne* z. b. Nib. 609, 4. 637, 5. Wigal. 8117. Barl. 46, 10 und mit praefix *ſwenne* Diut. 3, 46. 54. 61. 66. Nib. 132, 1. 374, 3,

*) auch *hvene* und *hväne* geſchrieben; *hvene ær*, Boeth. p. 49 bedeutet paulo ante, und weicht vom altſ. huanêr in der bedeutung, vom altn. hvênær in der form ab.

ſelbſt ſolche, die ſich des denne enthalten, immer danne haben, ſetzen *wenne*, z. b. Hartm. im Iw. 2118. 2259. Es bedeutet nur quando, niemals ſi (wofür obe gebraucht wird). Ganz verſchieden von dieſem wenne iſt das vorhin angeführte mhd. wanne für waȝne und wan für waȝn *).

Nhd. iſt ein unterſchied zwiſchen *wann* (quando) und *wenn* (ſi), analog dem zwiſchen dann und denn, aufgekommen. Luther bedient ſich noch der form *wenn* für beide bedeutungen und hat gar kein *wann*.

Nnl. wird das fragende quando mit *wannéér* ausgedrückt, ganz wie im altſ.; wan im ſinne des nhd. wenn kommt nicht vor. Bemerkenswerth iſt das mnd. *wan* (quam) nach comparativen, z. b. Bruns p. 124. 236. Reinke (Eutin 1798) p. 20, wo die mhd. und mnl. mundart nur *dan* gebraucht.

c. Parallel dem ſ. 169 abgehandelten ahd. dô, duo ſollte ein huô, huuo, mit der bedeutung von quam erwartet werden, das ſich aber nirgend zeigt; ebenſowenig ein agſ. oder altn. hvâ, wie denn auch in dieſen dialecten das interrogativ überhaupt kein fem., folglich keinen acc. ſg. fem. hat. Eine merkwürdige ausnahme hiervon macht die altſ. mundart, welche, obgleich auch ſie ſonſt kein fem. von dem interrogativ bildet, neben dem huan (quando) ein *huô* mit der bedeutung von quam und quomodo beſitzt, und dieſe partikel namentlich vor adjectiven, anſtatt des goth. hvan und ahd. huiêo, verwendet; z. b. quantum huô filu, quam longe huô lango. Hiermit überein ſtimmt das mnl. und nnl. *hoe* (quam, quomodo), vollkommen analog dem doe (quum); auch dieſes hoe ſteht vor adj. z. b. hoe lang.

d. Dem goth. þandê ſteht kein hvandê zur ſeite, wohl aber dem ahd. danta ein *huuanta* (quare) K. 21ª

*) ich nehme vier mhd. partikeln *wan* an: 1. *wan* für want, wande, ahd. huanta. 2. *wan* für waȝne. 3. optatives *wan* (utinam, ὄφελον) = goth. váinei. 4. reſtringierendes *wan* (praeter, niſi) durch aphäreſis entſprungen aus *newan*. Die beiden erſten allein gehören zum interrogativum, die beiden letzten ſind gar nicht pronominal. über das wünſchende wan hat die neu aufgefundene goth. form váinei entſchieden und daſʒ newan nicht aus nihuan ſtamme, lehrt die altſ. form; wan (praeter) aus dem adj. wan (expers) zu leiten verbietet die frühere form newan und das noch ſpätere niuwan. mehr davon unten.

huuanda (quia) catech. theot. p. 63. 68. *wanta* (quia) exhort. O. I. 4, 7. III. 4, 41. 5, 21. IV. 20, 71. 37, 84. V. 13, 55. T. 170, 6. 201, 3. und fehr häufig bei N. *wanda*, bei W. *wanta* mit der bedeutung von qui und nam *). Einige pflegen bidiû damit zu verbinden: *bidhiû huuanda* (quia) J. 355. 357. 376. *bithiû wanta* (quoniam) T. prol. 223, 1. oder *wanta bithiû* T. 22, 17. Die kein danta (quia) gebrauchen, fetzen dafür huuanta gleichbedeutig; die aber danta kennen, drücken mit huuanta quare aus.

Agf. kein hvenden, parallel dem þenden. Altf. aber *huand* (nam, quia).

Mhd. wechfeln die häufigen formen *want*, *wante*, *wande* und *wan* für die bedeutung quia, quoniam, nam. das apocopierte *wan* (im reim MS. 1, 83[b]) hat nachtheilige verwirrung mit der urfprünglich durchaus verfchiednen partikel wan (nifi, praeter) herbeigeführt und verurfacht, nicht nur daß auch für diefe want, wande gefchrieben wurde, z. b. Barl. 23, 26. Nib. 1659. 3048 Hag., fondern daß fogar fpäter, als man wan (nam) durch denn ausdrückte, wiederum diefes denn im finne von wan (praeter) gebraucht werden konnte. Nhd. ift die partikel ganz erlofchen, wie es fcheint eben ihrer unficheren form und bedeutung wegen; denn und das neue weil erfetzen fie.

Mnl. ftandhaft und ohne fchwanken *want*, weshalb auch diefe partikel unverändert ins nnl. übergehen konnte.

e. Dem goth. þar (ibi) entfpricht fragendes *hvar* (ubi, ποῦ) Marc. 14, 12. 14. Luc. 8, 25. 17, 17. 37. Joh. 7, 11. 8, 19. 9, 12. 11, 34; relativ fteht *hvar* Matth. 8, 20, wo vielleicht richtiger ftände þarei, allein auch der text gab ποῦ für οὗ, vgl. *þis hvaruh* (ὅπου) Marc. 9, 18. — Den begriff wohin (griech. gleichfalls ποῦ) drückt gewöhnlich *hvaþ* Joh. 8, 14. 12, 35. 14, 5. 16, 5 (hvad Joh. 13, 36) aus, einmal auch *hvadrê* Joh. 7, 35, wodurch die doppelform þaþ und þadrê beftätigt wird. *þishvaduh* (ὅπου) Matth. 8, 19. Marc. 6, 10. 56. Luc. 9, 57. — πόθεν ift

*) daß *nam* (wie *tam*, *quam*, *jam*) acc. fem. war, unterliegt keinem zweifel und Bopp hat es durch vergleichung des fanfkr. ênam (hunc) ênâm (hanc) dargethan, welchen formen das lat. enim noch näher fteht.

hvaþrô Marc. 6, 2. 12, 37. Luc. 1, 43. 7, 42. 20, 7. Joh. 6, 5. 7, 27. 8, 14. 19, 9.

Ahd. *huuâr* (ubi) iogiwâr (undiquaque) T. 244, 1; *huuara* (quorſum); *huuanân*, *huuanana* (unde) analog dem dâr, dara, danân; vgl. *ſô wara ſô* (quocunque) T. 51, 1. Dem darôt entſpricht ſodann ein *huuarôt* (quorſum), das für *huuatrô* zu ſtehen ſcheint, vgl. *ſô warôt ſô* Diut. 2, 374; gleichviel iſt *huuaraſun*, wovon weiter unten. *êogahuanna* (undique) hrab. 971[a] 976[b] ſteht für êogahuanana; *êogowerî* (usquequaque) K. 29[b] für êogohuâr?

Altſ. *huar* wo und wohin; *huanan* woher. die nebenform *huarôd* ſcheint gleichviel mit huar.

Agſ. *hvar* (ubi); *hvider* (quorſum) *); *hvonan*, *hvanon* (unde) *æghvanon* (undique). Engl. *where, whither, whence.* Agſ. elleshvider (aliorſum) engl. elſe whither; agſ. nâhvar (nusquam) engl. nowhere.

Altn. *hvar* (ubi); für quorſum aber kein dem þaðra, hëðra analoges hvaðra, ſondern *hvert* Sæm. 159[b], das dem ahd. huuarôt, altſ. huarôd gleicht, jedoch kein þert zur ſeite hat; für unde *hvaðan*. Schwed. *hvar*, *hvareſt* (ubi) ehvar, ehvareſt (ubivis); *hvart*, *hvarthän* (quorſum); *hvadan* (unde). Dän. *hvor* (ubi); *hvorhen* (quorſum) altdän. *hvort*, *horth* Molbechs rîmkr. p. 324. bibeloverſ. p. 599; *hvorfra* (unde) altdän. aber auch *hveden*, Molbechs bibeloverſ. p. 599.

Mhd. *wâ* (ubi) ſchon Diut. 3, 135; *war* (quorſum); *wannen* (unde) ganz parallel dem dâ, dar, dannen. Mnd. *wur* für ubi und quo. Bruns p. 35. 38. 43. 241. Nhd. *wo; wohin; von wannen, von wo, woher;* unparallel dem da, dahin, daher. die form *war* noch in dem compoſitum warum (mhd. warumbe) neben worin, woraus und womit, wodurch, wonach u. ſ. w.

Mnl. *waer* (ubi) elswaer (aliorſum) Maerl. 2, 350. Nnl. *waar* (ubi und quorſum); *van waar* (unde).

f. Das inſtrumentaladverb lautet goth. *hvê*, ſteht aber ohne praepoſ. nur Matth. 5, 47 in der redensart hvê managizô (*τί περισσόν*), wo vielleicht hva zu leſen? häufiger erſcheint *bihvê* (*κατὰ τί*) Luc. 1, 18 und *duhvê*

*) eine agſ. gloſſe Jun. 378 verdeutſcht cujatis durch *hvidir* ryne (d. i. quorſum curſus) und noſtratis durch *hidir* ryne.

(*τί*, *διατί*, *ἱνατί*) Matth. 9, 4. 11. 27, 46. Marc. 2, 18. 4, 40. 14, 6. Joh. 7, 45. 8, 43. 18, 23. Verbindungen des ahd. *huuiû*, *hiû*, *wiû* mit praepoſitionen zählt Graff p. 285 auf. merkwürdig ſind bei O. und T. die formen *inhiû*, *zihiû*, *bihiû*, weil ſie das H bewahren, während es alle anderen formen des interrogativs ſchon bei ihnen abgelegt haben; doch kommt neben dem *zihiû* T. 54, 6. 56, 2. auch die verkürzung *ziû* 12, 6. 207, 1. und das vollere *ziwiû* 159, 5 vor. bei N. häufig *ziu* z. b. 2, 1. Mhd. *zwiu* (quare) Nib. 766, 2. 1069, 2. 1185, 1. 1194, 3. Nhd. ausgeſtorben, auch nicht durch ein dativiſches zuwem (analog dem zudem) erſetzt, ſondern durch das ganz anders componierte wozu. Das agſ. *hvŷ*, *hvî* (cur, quare) ſteht häufig allein, aber gleichbedeutig mit *forhvî*, *tôhvî*; engl. *why* und beide nicht zu vermengen mit dem folgenden agſ. hvû, hû (quomodo) engl. how. Altn. *hvî* (cur) ſchwed. dän. *hvi*.

g. *Hváiva* (*πῶς*) Matth. 6, 28. Marc. 3, 23. 12, 35. Luc. 5, 18. 8, 47. 10, 26. Joh. 7, 15. 9, 10. II. Cor. 3, 8 geht hervor aus hvê áiva (oben ſ. 135). Ahd. *huuiêo*, *huio*, *wio*, *wê* aus huuiû êwa, êo? alſo verſchieden von dem bloßen inſtrumental; mhd. nhd. *wie*. Agſ. *hvû*, *hû*, entſpringend aus hvî âva, hvî â; engl. *how* (wie agſ. nû engl. now); beide mit der bloßen inſtrumentalpartikel hvî, engl. why nicht zu verwechſeln. Altſ. ſcheint *hueo* (quomodo) etwas anders als die unter e angeführte partikel huô (quam); beſtimmtere ſtellen als die mir zu gebot ſtehenden werden entſcheiden. Da indeſſen das ahd. huio, mhd. nhd. wie, agſ. hû, engl. how vor adjectiven ganz die ſtelle des goth. hvan und altſ. huô vertreten, ſo liegt der übergang aus dem begriffe quam in den von quomodo nahe und es erklärt ſich, warum der mnl. nnl. dialect an der partikel hoe genug hat und keines wie, welches ihm ohnehin mit dem nom. maſc. verfließen würde, bedarf. Nichts in den nord. ſprachen iſt dem goth. hváiva gleich, ſie erſetzen es durch die folgende partikel.

h. Altn. bedeutet nämlich *hverſu* (hverſû?) quomodo, das ich aber in den älteſten denkmälern noch nicht geleſen habe. aus ihm durch apocope entſprungen ſcheint das ſchwed. *huru*, altdän. *hurä*, *hure* (bibeloverſ. p. 599) und norweg. *qvor*, *kor*. die heutigen Dänen gebrauchen *hvor* (quomodo), das ſich mit hvor (ubi) mengt. Weiter gebildet iſt das ſchwed. *huruledes*, dän. *hvorle-*

des (quomodo). Übrigens werden hverſu, huru und hvor, gleich dem ahd. huuio, nhd. wie, agſ. hû vor adj. und adv. geſetzt, um das lat. quam auszudrücken, z. b. hverſu mikill, huru ſtor (quantus). Wahrſcheinlich muß man hverſu zu dem ahd. *huuaraſun* (quorſum) daraſun (illorſum) halten, von welchen im verfolg zu handeln iſt, obſchon dieſe die richtung wohin, nicht die beſchaffenheit bezeichnen. denn auch das altn. *hvernëg*, *hvernvëg* drücken quomodo (quam viam?) aus und ſind ſicher wie hinnig, þannug (illam, eam viam) zu nehmen, ſo daß hverſu urſprünglich quorſum und allmälich quomodo bedeutet haben könnte; vgl. das altſchwed. hitſe (vorhin ſ. 179).

i. Mhd. ſteht der gen. *wës* für quare, analog dem dës für ideo. Parc. 3540. 13027. Nib. 1732, 1. Ahd. *wës* (cur) N. 46, 5. *ëtewës* (aliquo modo) N. Ariſt. 113.

9. Das zweite interrogativum hvaþar gibt nur einige partikeln her.

a. der acc. neutr. *hvaþar*, ahd. *huëdar*, agſ. *hväðer* drückt das lat. utrum, num, numquid aus; ſo noch das mhd. *wëder*; das nhd. *weder* hingegen entſpringt durch aphäreſis aus newëder und bezeichnet neque, vgl. oben ſ. 65.

b. für den begriff quatenus ſinde ich den ahd. inſtr. *diû huuidurû* Diut. 1, 270ª *thiû witharû* ker. 229. hingegen bedeutet *thoh thûwidaro* quamquam Jun. 247. *dhoh dhiûhuëdherû* tamen J. 4, 4. 4, 7. 5, 7. *duuidaro* tamen K. 16ᵇ 23ª 25ᵇ 32ª 45ᵇ 48ᵇ *thowithero* T. 220, 3. *thowidaro* T. 21, 9. 23, 1. *thoh widaro* T. 32, 8. 67, 6. 190, 3. 236, 1 tamen, verumtamen. Hiermit ſtimmt das agſ. *hväðre* (tamen) Cädm. 5, 17. Beov. 69, nur daß ein vorſtehendes þŷ abgefallen ſcheint; es kommt auch *þeáh hväðere* vor. Dieſe partikel iſt ganz verſchieden von dem goth. hvaþrô (unde).

10. Von dem goth. pronomen *alis* (alius) ſtammen folgende adverbia:

a. *alja* iſt der acc. pl. neutr., entſpricht vollkommen der griech. partikel *ἀλλά* (praeter, ſed, niſi) Marc. 9, 8. 10, 40. Joh. 7, 49; überſetzt aber auch *εἰ μή* Marc. 10, 18. Luc. 4, 27. Joh. 6, 22. Rom. 13, 1. und *πλήν* Marc. 12, 32.

b. der gen. *aljis* wurde vermuthlich im goth. ebenſo abſolut gebraucht, obgleich ſich noch keine beiſpiele gefunden haben, wie der agſ. gen. *elles* (alias, aliter)

engl. *elſe*, ahd. *alles*, ſchwed. *eljeſt*, altſchwed. *äljes*, dän. *ellers* vgl. oben ſ. 61. 89. Nahverwandt, wiewohl ungenitiviſch, iſt das ahd. *elîhôr*, *elîchôr* (ſ. ellîchôr) ceterum, amplius, porro O. II. 11, 104. V. 23, 532. 548. monſ. 409. N. 36, 27; agſ. *ellîcor*, *elcor*; altſ. *elkur*; altn. *elligar*, vgl. gloſſ. Nial.

c. wie þar, þaþ, þaþrô verhalten ſich *aljar* (alibi, ἀλλαχόθι) II. Cor. 10, 1. 11. *aljaþ* (aliorſum, ἀλλαχόσε) Marc. 12, 1. *aljaþrô* (aliunde, ἀλλαχόθεν) Joh. 10, 1. In den andern dialecten ſcheinen dieſe ſchönen partikeln ausgeſtorben und müßen umſchrieben werden, wie z. b. nhd. durch anderswo, anderswohin, anderswoher; ahd. zi andreru ſtetî (alibi) J. 390. andirwannen (aliunde) N. 82, 7.

d. verwandt ſein mag die altn. partikel *ella* (alias, aut) Sæm. 253ª 255ᵇ dän. ſchwed. *eller* und das ahd. *alde* (aut) bei N.

11. Auffallend weniger partikeln fließen aus dem pronomen, wodurch das vorhergehende alis beinahe verdrängt worden iſt, ich meine aus *anþar*, deſſen urſprüngliche beſtimmung die zweite ordinalzahl war. Derſelbe begriff wohnt dem lat. *alter* bei, und darum laßen ſich auch aus ihm nur einige pronominalpartikeln ableiten; *alius* und das goth. *alis* ſcheinen weit ältere pronomina. Das altn. annar gibt die adv. *annars* (aliter) und *annarliga*, verkürzt *annarla* (gleichfalls aliter). Ahd. *anderes*, mhd. *anders* oben ſ. 89. 91.

12. Sums gibt kein anderes adv. als *ſumanuh* (quondam, quandoque), welches ſchon ſ. 25. 95 erklärt worden iſt.

Nachtrag.

Es ſcheint zweckmäßig, hier noch die partikeln aufzuführen, welche aus der verbindung von pronominalformen mit praepoſitionen entſpringen. die meiſten betreffen das demonſtrativ, einige das interrogativ; entw. iſt die praepoſition vorausgehend oder nachfolgend.

I. *Vorſtehende praepoſition.*

1. mit dem genitiv: goth. *ïnuhþis* (propterea) II. Cor. 4, 16. 6, 17. — *faúrþis* (antea) Joh. 6, 62. *faúrþizei* (antequam) Joh. 17, 5. ahd. *foredës* N. 15, 4. *vordës* W. 17, 16. *fordis* Ecc. fr. or. 2, 945. mhd. *vordës* Mar. 195. Parc. 12672. Iw. 1139 (nach einigen hſſ.) 1304. — ahd. *êdës* (olim) W. 23, 24. 41, 21. 46, 13. 74, 10. mhd. *êdës*. nhd. *ehdeſſen* mit der oben ſ. 19. berührten

verlängerten genitivform. — ahd. *aftardës* (inposterum) monf. 390. 392. *aphterdës* (ultra) monf. 323 *afterdës* N. 80, 7. — mhd. *sitdës* (postea) Trist. 4121. — mnl. *nades* (postea) Maerl. 3, 324. — ahd. *innandës* (quoadusque) monf. 365. 369. *innanthës* (infra) T. 10, 1. *innanthës* (interea) O. II. 4, 28. 24, 23. III. 14, 210. ad Hartm. 31. *innandës* N. 61, 8. *inindës* N. 88, 15. Cap. 122 (wo íníndés betont), *indës* N. 41, 5. *innedës* (quamdiu) W. 53, 10. nhd. *indessen.* — mhd. *unterdës* (interea) Lampr. Alex. 1604. Diut. 3, 7. Trist. 10686. Müll. (Hag. 10820 unterdiu) nhd. *unterdessen.* — ahd. *sonthës* (ex quo, seitdem) T. 138. *sonedës* N. 70, 6. 128, 1. — ahd. *ânathës* (praeterea, ohnedem) O. V. 24, 25. — agf. *bufan þäs* (praeterea) — ahd. *gagendës* (dum) N. 9, 14. *ingagendës* (prout) N. 77, 15. — nhd. *währenddessen.*

Alle diese pronominalverbindungen gleichen den f. 130. 143 abgehandelten substantivischen. Durch gewöhnliche rection scheint hier der gen. nicht von den praepositionen abzuhängen. So gut Ulphilas dagis adverbial sagte, durfte er auch áir þis dagis Marc. 16, 2 setzen; so gut es erlaubt war *dës* als adv. zu brauchen (f. 175), muste man auch *afterdës* u. f. w. sagen können, und die partikel wäre nicht praeposition sondern adverb. Stellt man aber *érdës* zu *ërdiû*, nhd. *ehdem*, so wird man wieder in der annahme einer wirklichen praep. bestärkt, die auf alterthümliche weise den gen. erforderte.

2. mit dem *accusativ:* ahd. *upardaz* (insuper, praeterea) emm. 403. *ubarthaz* O. II. 14, 59. T. 30, 7. agf. *ofer þät.* mhd. *über daz* Trist. 17881. nhd. *überdas, überdies.* — ahd. *duruhdaz* (ideo) K. 45ᵇ *thuruhthaz* O. III. 8, 7. T. 18, 2. — ahd. *umbithaz* (ideo) O. III. 14, 196. *umbedaz* N. 13, 6. — ahd. *pídaz* (ideo) K. 46ᵇ *bîthaz* O. I. 2, 45. II. 12, 116. mhd. *bedaz* (dum) Nib. 2111, 1. — mnl. *nadat* (postea) Maerl. 3, 281. 282. 316. — ahd. *inthaz* (ita, in eum sensum) O. IV. 12, 93. — ahd. *furidhaz* (inposterum) J. 5, 6. — ahd. *unzidaz* (hactenus) emm. 403. *unzinandaz* (eatenus) monf. 369. 581 *unz thaz* (eo usque) O. I. 4, 139. — mhd. *ê daz* (priusquam) Nib. 194, 4. 600, 2. Bon. 2, 33.

Die beiden letzten fälle abgerechnet, muß hier der acc. *daz* wirklich von den praepositionen regiert werden.

3. mit dem *instrumental*: das goth. *biþé* und *duþé* ist bereits f. 176, *bihvé*, *duhvé* f. 185. 186 angeführt. Die ahd. *foradiû*, *êrdiû*, *aftardiû*. *nâhdiû*, *anadiû*, *indiû*, *innandiû*, *mit diû*, *pîdiû*, *zidiû*, *sonadiû*, *widardiû*, *inkagan-*

diû, untardiû hat Graff f. 281-284 erörtert; die ahd. *anahuiû, inhuiû, zihuiû, pihuiû, fonahuiû, mithuiû* f. 285. Mhd. sind *bediu, zediu, vonediu, unterdiu* und einige andere in abnehmendem gebrauch; vor dem interrogativ kenne ich nur *zewiu, zwiu* (cur). Nhd. steht überall der dativ; *vordem, ehdem, nachdem, seitdem, indem* u. f. w., wie ich schon f. 176 angemerkt habe. Altfries. *til thiu* Af. 11.

II. *Nachfolgende praepositionspartikel;* hauptfächlich in verbindungen mit *dara* und *huara.* Graff p. 285-288.

Schlußbemerkungen.

1. Zur überficht ergibt fich eine dreifache richtung aller pronominalpartikeln. fie find entweder *interrogative*, oder *demonstrative* (fei es daß die bedeutung als antwort, oder ohne frage erfolge) oder keins von beiden, weder fragend noch bedeutend, fondern bloß erwähnend, folglich *relative.* Spätere, zufammengefetzte partikeln z. b. warum, darum, wohin, dahin, dorthin, weswegen, weshalb, deswegen u. f. w. werden in dem nachftehenden verzeichnis übergangen.

Interrogativa.

πότε; *quando?* goth. hvan? ahd. huenne? huanne? altf. huan? agf. hvonne? engl. when? mhd. wenne? nhd. wann? nnl. wanêr? altn. nær? fchwed. när? dän. naar? 8, b.

τί; *quid? quare? cur?* goth. hva? ahd. huaʒ? altf. huat? agf. hvät? engl. what? mhd. waʒ? nhd. was? altn. hvat? fchwed. dän. hvad? 8, a. ahd. huanta? 8, d.

τί μήν; *quidni?* mhd. wanne? mnl. wan? mhd. waʒ darumbe? mnl. wattan? 8, a.

τί δέ; *quid fi, quid vero?* mhd. waʒ ob? 8, a.

τί; διατί; *quare? quamobrem?* goth. duhvê? ahd. zihiû? mhd. zwiu? agf. hvî? engl. why? altn. hvî? fchwed. dän. hvi? 8, f.

πότερον; *utrum?* goth. hvaþar? ahd. huëdar? agf. hväðer? mhd. wëder? 9.

πῶς; τί; *quam?* (vor adj.) goth. hvan? 8, b. altf. huô? mnl. nnl. hoe? 8, c. ahd. huio? mhd. nhd. wie? agf. hû? engl. how? 8, g. altn. hverfu? fchwed. huru, huruledes? dän. hvor, hvorledes? 8, h.

πῶς; quomodo? goth. hváiva? ahd. huièo? mhd. nhd. wie? agſ. hû? engl. how? 8, g.

ποῦ; πόθι; ubi? goth. hvar? ahd. huâr? altſ. huar? agſ. hvar? engl. where? mhd. wâ? nhd. wo? mnl. waer? nnl. waar? altn. ſchwed. hvar? dän. hvor? 8, e.

ποῖ; quorſum, quo? goth. hvaþ? hvadrê? ahd. huara? huarôt? huaraſun? altſ. huar? huarôd? agſ. hviðer? engl. whither? altn. hvert? ſchwed. hvart? dän. hvort? 8, e.

πόθεν; unde? goth. hvaþrô? ahd. huanana? mhd. wannen? nhd. von wannen? agſ. hvanan? engl. whence? altn. hvaðan? ſchwed. hvadan? dän. hveden? 8, e.

Demonſtrativa.

τότε. tum, tunc. goth. þan, þanuh. ahd. denne, danne. mhd. denne, danne. nhd. dann. altſ. than. agſ. þon, þonne. engl. then. mnl. nnl. dan. 5, b.

ahd. duo, dô. mhd. dô. nhd. da. altſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. altn. þâ. ſchwed. då. dän. da. 5, c.

μέντοι. tamen. goth. þaúh. ahd. doh. mhd. nhd. doch. agſ. þeáh. engl. though. altn. þô. ſchwed. dock. dän. dog. 5, i.

ahd. diû huëdurû, agſ. hväðre. ahd. doh diûhuëderû, agſ. þeáh hväðre. 9, b.

καί τοι, κἄν. quamquam. goth. þaúhjaba. ahd. dohdoh. agſ. þeáh. altn. þôat. 5, h.

διό, διότι. ideo. goth. duþê. ahd. zidiû. 5, g. mhd. dës. 5, f.

τώς (richtiger *τῶς*) *tam, ita.* agſ. þus. engl. thus. mnl. nnl. dus. 5, h.

τόθι, αὐτόθι. ibi. goth. þar, þaruh. ahd. dâr. altſ. thar. agſ. þar. engl. there. mhd. dâ. nhd. da. mnl. daer. nnl. daar. altn. þar. ſchwed. dän. der. 5, e.

(*τοῖ*, mangelt) *eo.* goth. þaþ, vielleicht auch þadrê. ahd. dara, darôt, dëret, daraſun. altſ. thar, tharôd. agſ. þiðer. engl. thither. altn. þaðra, þannig, þângat. ſchwed. dit. dän. did. 5, e.

τόθεν. inde. goth. þaþrô. ahd. danana. mhd. dannen. nhd. von dannen. altſ. þanan. engl. thence. altn. þaðan. ſchwed. dädan. dän. deden. 5, e.

ἐνταῦθα. *hîc.* goth. hêr. ahd. hiar, hier. mhd. hie. nhd. hier. altſ. hêr. mnl. hêr. nnl. hier. agſ. hêr. engl. here. altn. hêr, hêrna. ſchwed. här. dän. her. 6, e.

ἐνταυθοῖ. *huc.* goth. hiþ (?) hidrê. ahd. hëra, hërôt, hëraſun. mhd. hër und har. nhd. her. altſ. hër und hërôd. mnl. here, haer. nnl. hier. agſ. hider. engl. hither. altn. hëðra, hinnig, hîngat. altſchwed. hitſe. ſchwed. hit. dän. hid. 6, e.

ἐντεῦθεν. *hinc.* goth. hidrô? ahd. hinana. mhd. hinnen. nhd. von hinnen. altſ. hënan. nnl. heenen. agſ. hëonan. engl. hence. altn. hëðan. ſchwed. hädan. 6, e. vgl. ahd. hina 6, b.

ἐκεῖ. *illic.* goth. jáinar. 7, a.

ἐκεῖσε. *illuc.* goth. jáind, jáindrê. ahd. ënont? mhd. ënent? mnl. geins. nnl. ginder. 7, 6.

ἐκεῖθεν. *illinc.* goth. jáinþrô. ahd. ënana? mhd. ënnen. 7, c.

ἄλλοθι. *alibi.* goth. aljar. 10, c.

ἄλλοσε. *aliorſum.* goth. aljaþ. 10, c.

ἄλλοθεν. *aliunde.* goth. aljaþrô. 10, c.

Relativa.

ὅτε, ὅταν. *quum*, *quando.* goth. þan. ahd. danne, denne. 5, b. ahd. dô. mhd. dô. nhd. da. agſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. þâ. altn. þâ. 5, c. altn. ër. 2, c. ahd. ſô. 3.

ἡνίκα. *dum.* goth. miþþanei. agſ. miððon. 5, d. ahd. denne, danne. 5, d. agſ. þenden. 5, d. goth. bi þê. 5, g.

ὅτι. *quia*, *quoniam.* goth. þandê. ahd. danta. 5, d. ahd. huanta. mhd. want, wan. altſ. huand. mnl. nnl. want. 8, d. ahd. bidiûwanta.

ὅτι. *quod.* goth. patei. ahd. daz. mhd. daz. nhd. daß. altſ. that. mnl. nnl. dat. 5, a.

ἵνα. *ut.* goth. ei. 2, a. þanei. 5, b. þêei. 5, g. altn. at. ſchwed. dän. at. 2, d.

ὡς. *ut*, *uti.* goth. ſvê, ſvaei. ahd. ſô. 3.

οὕτως. *ſic. ita.* goth. ſva, ſvah. ahd. ſô und ſus. 3.

ἤ. *quam* (nach comparativen). goth. þáu. 5, h. ahd. danne, denne. mhd. danne, denne. nhd. denn, gewöhnlicher als, und fehlerhaft wie. altſ. than.

mnl. nnl. dan. mnd. wan. agſ. þon, þonne. engl. than. 5, b. altn. enn. ſchwed. än. dän. end. 2, b.

οὗ. *ubi.* goth. þarei. ahd. dâr. mhd. dâ. altſ. thar. agſ. þar. 5, e. nhd. wo. 8, e.

οἷ. *quo.* goth. þadei. 5, e.

ὅθεν. *unde.* goth. þaþrôei?

Noch bleiben einige pronominalpartikeln zu verzeichnen, die man weder interrogativa, noch demonſtrativa, noch relativa nennen kann; namentlich die begriffe

γάρ, *nam*, *enim.* goth. þan. ahd. denne, danne? nhd. denn. 5, b.

ahd. huanta, mhd. want, wan. altſ. huand. 8, d.

δέ, οὖν, *vero, autem.* goth. iþ 2, e. goth. þan, aþþan, iþþan. 5, b.

ahd. danne, denne. goth. þanuh. 5, b. þaruh? 5, e. þan, denne, danne, dâr ſtehen auch ganz enclitiſch.

2. Man nennt dieſe partikeln *correlativa*, weil den meiſten derſelben in jeder andern reihe eine an form und bedeutung ähnliche entſpricht. Bei vergleichung der deutſchen correlative mit denen der verwandten ſprachen zeigt ſich zwar eine unverkennbare übereinſtimmung, aber auch, daß in keiner alle reihen vollſtändig und in ſtrenger conſequenz der formen durchgeführt ſind. Allgemein betrachtet ſcheint hier die griechiſche ſprache nicht bloß über der deutſchen zu ſtehen, ſondern auch über der lateiniſchen, ſlaviſchen und litthauiſchen *), obgleich ebenwohl in ihr einzelnes lückenhaft und aus der fuge gerückt iſt, wohin ich namentlich das τί; ſtatt πί; zähle (ſ. 2) und den mangel der dem ποῦ; und οὗ, dem ποῖ; und οἷ parallelen demonſtrativpartikeln τοῦ und τοῖ, ſo wie umgekehrt zu τέως, τόφρα, τῆμος und ἕως, ὄφρα, ἧμος **) die frågform gebricht. Allein keine der übrigen ſprachen vermag z. b. nachſtehende correlativa gleich regelmäßig aufzuſtellen:

πότε;	τότε	ὅτε
πῶς;	τώς	ὥς
πόθεν;	τόθεν	ὅθεν
ποσάκις;	τοσάκις	ὁσάκις

*) vom Sanſkrit kann ich nicht vollſtändig urtheilen, da was Bopp lehrgeb. p. 306 anführt, für meinen zweck nicht hinreicht.

**) für ὄφρα, ἧμος, vgl. Buttm. p. 281.

oder auch die adjectiviſchen correlativa:

πόσος;	*τόσος*	*ὅσος*
ποῖος;	*τοῖος*	*οἷος*
πηλίκος;	*τηλίκος*	*ἡλίκος.*

vor allem ſcheint die ganze dritte eigenthümlicher vorzug des Griechen, der den andern ſtämmen gebricht. Denn wenn auch der Gothe ſein *hvan*, *þan* dem *πότε*, *τότε*, ſein *hvaþrô*, *þaþrô* dem *πόθεν*, *τόθεν* an die ſeite ſetzen und mit ſeinem *hvar*, *þar*, mit ſeinem *hvaþ*, *þaþ* ſogar das (abgehende) griech. demonſtrativ überbietet, ſo mangeln ihm immer die partikeln der relativen reihe in analoger form. Daſſelbe gilt von dem lat. *quum*, *tum* oder von *quam*, *tam*; *quot*, *tot*; *quantus*, *tantus* und quum hat ſogar ſeine fragende kraft eingebüßt, ſo wie bei *unde*, *inde*, wenn auch jenes für qvunde ſtehen ſollte, die ordnung dadurch geſtört wird, daß inde aus einem andern, nicht mit T anlautenden demonſtrativſtamm gebildet iſt. Hier ſind ſlaviſche beiſpiele: altſl. krain. ſerb. *kako* (*πῶς*) *tako* (*τώς*), Böhmen und Polen bilden dies interrogativ, ohne K anlaut, *gak*, *iak* neben *tak*; altſl. ſerb. *kamo* (*ποῖ*) *tamo* (eo), krain. böhm. *kam*, *tam*; ſerb. *kad*, *kada* (*πότε*) *tada* (*τότε*), krain. *kadáj*, *tadáj* (böhm. tehdy); ſerb. krain. *koliko* (*πόσον*) *toliko* (*τόσον*), böhm. *kolik*, *tolik*. Litth. *kaip* (*πῶς*) *taip* (*τώς*), lett. *kà*, *tà*; litth. *kadà* (*πότε*) *tadda* (*τότε*), lett. *kad*, *tad*; lett. *kur*, (quorſum) *tur* (eo) u. ſ. w.

3. Hierbei iſt nun hauptfrage, durch welches ſurrogat die abgehenden relativa der dritten griechiſchen reihe erſetzt werden? Ich habe ſ. 15 gezeigt, daß der Gothe ſein relativpronomen mittelſt eines dem demonſtrativ angehängten ſuffixes *ei* bildet, folglich können auch die partikeln der dritten reihe auf dieſe weiſe aus der zweiten gezeugt werden: *þatei* entſpricht dem *ὅτι*, *þarei* dem *οὗ*, *þadei* dem *οἷ*, ein vermuthliches *þaþrôei* dem *ὅθεν*. Ebenſo das altn. *þâ er* dem *ὅτε*, *þar ër* dem *οὗ*. In den ſpäteren mundarten iſt aber das ſuffix wieder abgeworfen und wir müßen annehmen, das ahd. *daȥ* habe früher einmal daȥî oder daȥê gelautet, gerade wie das relative *dës* (cujus) früher dëſî, dëſê (goth. þizei).

Auch des auffallend ähnlichen krainiſchen ſuffixes iſt ſchon ſ. 23 meldung geſchehen, es unterſcheidet ſich nur darin von dem gothiſchen, daß es zu den interro-

gativen, nicht zu den demonſtrativen tritt; auf dieſe weiſe bedeutet *kakor* ὡς, *kamor* οἵ, *kadar* ὅτε und *kolikor* ὅσον, während eine der gothiſchen vollkommen entſprechende bildung die formen takor, tamor, tadar, tolikor begehren würde *).

Überhaupt ſchwanken auch die deutſchen ſprachen zwiſchen interrogativ und demonſtrativ, um damit, ohne weiter erkennbares ſuffix, das relativ auszudrücken. Zwar im goth. ſcheinen durchaus nur demonſtrativa relativ gebraucht zu werden, nämlich, außer den ſuffigierten, noch *þan* und *þáu*; ahd. aber gilt ſchon in der reihe der relativpartikeln neben *danne*, *denne*, *danta* ein dem letztern gleichbedeutiges *huuanta*, gerade wie das adj. *huëlîh* für οἷος, und ſpäter vermehrt ſich progreſſiv die zahl der mit *w* anlautenden relativa. Faſt alle lat. interrogativa ſind zugleich relativa, in der regel unverändert, nur einzelne caſus des pronom. quis haben eine modification erfahren, deren erläuterung nicht hierher gehört; hingegen wird kein lat. demonſtrativ relativ verwendet. Ebenſo empfangen auch die ſlav. und lettiſchen interrogativa, und nicht die demonſtrativa, relative geltung, z. b. ihre conjunctionen ὅτι und ἤ ſind gleich dem lat. *quod* und *quam* jederzeit interrogativen urſprungs, die deutſchen *daß* und *denn* relativen. Das deutſche demonſtrativrelativum iſt daher für unſere ſprache höchſt characteriſtiſch.

4. Abgeſehen von dieſer regel glaube ich aber im deutſchen noch ſpuren einer weit älteren einrichtung zu erkennen, wonach die dritte reihe, d. h. die relative, durch einen eigenthümlichen anlaut, wie im griechiſchen, edler als durch ſuffigierte formen einer andern reihe, gebildet wurde. Das griech. merkmal aller relativa iſt der ſpiritus aſper, dem in einer menge von beiſpielen **) deutſches und lat. S entſpricht. vorzügliche

*) verſchieden von dieſem krain. r iſt das böhm. und poln. pronominalſuffix, welches durch ein geſtrichnes z (altſl. sh) ausgedrückt wird, und zwar an relativ gebrauchte interrogativa, aber auch an wirkliche interrogativa gehängt wird.

**) gramm. 1, 583. 584 führt einige auf. ἁγνός, ſvikns, ſanctus; ἑπτά, ſibun, ſeptem; ὗς, ſû, ſus; ὁμός, ſama, ſimilis; ἥλιος, ſáuïl, ſol; ἡδύς, ſutis; ἕδος, ſitls, ſedes; ἑκυρός, ſvaíhra, ſocer. man beachte das ſv in ſvaíhra, ſviſtr (ſoror), ſvikns, ſvês (ſuus) und dem agſ. ſvête.

wichtigkeit darunter für unſere unterſuchung hat das pronomen ὁ, ἡ, τό = goth. *ſa*, *ſô*, þata und mit dem relativen ὅ, ἥ, ὅ genau verwandt. Wenn nun berührung der goth. partikeln *ſva*, *ſvê* und des pronominalſtamms *ſa* vermuthet wurde, ſo ſcheint eine beſtätigung hierfür eben darin, daß ſie in der relativen reihe vorkommen, zu liegen. und gerade dieſe partikeln *ſva* — *ſvê* dienen den begriff von ὅσος zu umſchreiben (oben ſ. 43). Noch mehr, es hat ſich auch eine ahd. partikel *ſus* neben dem agſ. *þus* gezeigt; beide müßen, wenn nicht alles trügt, urſprüngliche correlativa und nicht *einer* bedeutung geweſen ſein, nämlich *þus* = τώς und *ſus* = ὡς. Auf gleiche weiſe läßt ſich von den formen *þŷlîc* und *ſulîc* urtheilen und die vorwiegende demonſtrative bedeutung beider würde in *ſulîc*, wie in *ſus*, gerechtfertigt werden aus der natur des demonſtrativen pronomens *ſa*, *ſô* ſelbſt. Gegen ein volles goth. paradigma:

hvêláuds	þêláuds	ſvaláuds
hvêleiks	þêleiks	ſvaleiks

wäre, obgleich ſich die mittlere reihe bloß auf andere deutſche dialecte ſtützt, nichts ſonderliches einzuwenden und das griechiſche wird in der that dadurch ganz erreicht. Wer ein unerhörtes hvus (πῶς) muthmaßen wollte, dürfte

hvus	þus	ſus

hinzufügen, und weil ſolche kühnheit anſteckt, aus der form vorhandner, aber ganz unerklärter ahd. und altſ. partikeln *ſâr*, *ſan* verdunkelte pronominalſtämme der dritten reihe folgernd, die correlationen

altſ.	huan	than	ſan
ahd.	huâr	dâr	ſâr

zuſammenſtellen. Dem ſinn dieſer partikeln (mox, cito, ſtatim) *) ließe ſich wohl eine pronominale wendung abgewinnen. der begriff des unverzüglichen, ſogleich auszurichtenden ſchließt eine beziehung auf ort und ſtelle in ſich, wie die gangbaren adverbia ahd. zi ſtati, mhd. ze ſtete, nhd. auf der ſtelle lehren, ſo daß *ſâr* und *dâr* leicht vermittelt erſcheinen. Gleichergeſtalt

*) N. gibt dem ſâr mitunter einen ganz leiſen, z. b. 88, 52 in ne iſt *ſâr* nehein wandil überſetzt: neque *enim* eſt illis commutatio; Ariſt. 14 bedeutet *ſâr* etiam.

verhält ſich *illico* zu *illic, illuc*, welche deutung ich der von in loco (oben ſ. 163) vorziehe *), und mox bezeichnet nicht nur cito, ſondern auch tunc, tum, poſtea, wie unſer nhd. bald cito, modo, tunc (vgl. ſobald). Was aber wichtiger iſt, mehrern localadverbien pflegt gerade die partikel *ſâr* verbunden zu werden, vgl. *ſâr* thës ſinthes, *ſâr* thës fartes (wiederum tunc), *ſâr* dia wîla, *ſâr* dia warba, *ſâr* zi ſtati (oben ſ. 128. 147) mhd. *ſâ* zehant (= *dâ* zehant); und noch entſcheidender wird ſie und ein anderes identiſches *ſun*, um die richtung hin, dahin hervorzuheben, ſuffigiert (hëra*ſâr*, hëra*ſun*, dara*ſun*, huara*ſun*), wovon der nächſte abſchnitt genauer handeln ſoll. An dieſe form *ſun* würde ſich das agſ. *ſona* (? ſôna, engl. ſoon), das wiederum andern adv. vorausgeſchickt wird (*ſona* in ſtäpe, oben ſ. 145) und nicht ſelten ein bloßes quamprimum, ubi ausdrückt, ſo wie das goth. *ſuns* ſchließen, deſſen endung ſ. 89 für eine genitiviſche erklärt wurde. *ſunsáiv* entſpricht dem ahd. ſârio, *ſunsei* hingegen überträgt das einfache ὡς Luc. 1, 44. 19, 41. Joh. 11, 20. 29. 32. gleich dem nhd. ſobald **). Die altn. ſchreibung *ſenn* (ſimul, propemodum) ſcheint das kurze a im altſ. *ſan* zu beſtätigen, obſchon ein entſchiednes mhd. *ſân* vorkommt (vgl. ahd. dâr für dar) ***).

Reſultat: in den deutſchen ſprachen iſt die eigenthümlichkeit der dritten reihe längſt geſtört und ungefühlt; daher die aus ihr übrigen partikeln ſich in demonſtrative bedeutung oder in ganz abgeleitete verlieren. Ebenſo urtheile ich von den analogen lat. partikeln ſi, ſic.

5. Die griech. ſprache ſteht aber noch in einem andern vortheil. ſie kann durch bloße änderung des ac-

*) man müſte denn ſelbſt locus für verwandt mit illic, illuc halten, ort mit dort und gar τόπος mit ὅτοι, ὅπου, wogegen ſich aber augenſcheinlich mancherlei einwenden ließe.

**) *ſuns* mit *ſus* zu vergleichen, wie funs mit fus, gans mit gôs, hat das ahd. ſus (und nicht ſuns) gegen ſich, für ſich aber das nhd. *ſonſt* (alias) *umſonſt* (ſpan. embalde, oben ſ. 107) plattd. *ſus*, *ſuſt*, *umſuſt*; ſchon mhd. *umbſûſt* Berth. 61.

***) aus einer ſprache, die ich nur ſelten vergleiche, ſei zur erläuterung des *dâr* und *ſâr* hier noch beigebracht, daß im lettiſchen *tur* ibi, *turp* illuc, eo, *ſchur* (das geſtrichne ſ kann nicht wiedergegeben werden) hîc, *ſchurp* huc bedeutet, *it turpat* gleich auf der ſtelle. ſchur entſpricht unſerm hier.

cents das interrogativpronomen oder die fragende partikel in einen *unbeftimmten* finn umfetzen. Aus *τίς* (quis) *τί* (quid) wird *τις* (aliquis) *τι* (aliquid), aus *πόσος* (quantus) *ποσός* (aliquantus), aus *πότε* (quando) *ποτέ* (aliquando) u. f. w. Auch wir pflegen ein fragendes *wér* und *wánn* ftärker zu betonen, als ein unbeftimmtes *wèr*, *wàn* in etwer, etwan; meiftentheils ift jedoch unfere fprache genöthigt, diefe indefinita durch *praefixe* und *fuffixe* näher auszudrücken, die im vierten cap. angezeigt worden und auch auf die pronominalpartikeln anzuwenden find. Jenem *ποτέ* entfpricht daher das ahd. *iohuanne*, und ein goth. *ni hvanhun* dem gr. *οὐδέποτε*. Gleichen dienft leiften die lat. praefixe und fuffixe ali-, -que, -quam. Hierbei ift nicht zu überfehen, daß die deutfchen indefinita, wie die lat. und griech., mit interrogativen gebildet werden, nicht mit demonftrativen, gleich den deutfchen relativen, was mir einen erheblichen vorzug der deutfchen einrichtung gegenüber der lat. (und flavifchen) zu begründen fcheint. Während der Lateiner das felbe quando für *πότε*, *ποτέ* und *ὅτε* verwenden muß, fetzen wir unfer wann nur die beiden erftenmal und das drittemal dann.

6. Die bisherige betrachtung diefer partikeln hat fich nur auf ihr anlautendes element erftreckt; ihre innere befchaffenheit bietet nicht weniger vergleichungspuncte mit den fremden fprachen dar. Schon beim aufzählen der einzelnen partikeln ift die analogie der accufativbildungen *hvan*, *þan*, *þanuh*, *þô* mit den lat. *quum*, *tum*, *tunc*, *quam* angemerkt worden; in *fan* läßt fich, wie in *dum*, *num*, *nam*, *jam*, *tam* derfelbe cafus erkennen; das fuffix *fun* ftelle ich zu dem lat. *fum*, wie *hun* zu *quam*, *quum*. *þandê*, *þenden*, *danta*, *huanta* find den lat. *tandem*, *quando* eher in der form als in der bedeutung ähnlich, ficherer wird *þáu* und *þaúh* zu *tandem* f. tamdem gehalten werden. Die bedeutungen fcheinen fich oft ganz anders zu wenden, während die form beharrt; *hvaþ* gleicht dem *πόθι*, *þaþ* dem *τόθι*, obfchon die gr. partikeln das wo, nicht das wohin ausdrücken. Sichtbar ift identität zwifchen *πόθεν*, *τόθεν* und *hvaðan*, *þaðan*, zwifchen dem fanfkr. *tatra* und *þaþrô*. Einige diefer bildungen wird der folgende abfchnitt in näheres licht zu fetzen fuchen (R. þ. þRO. SAR. SUN.), hier komme ich auf eine fchon f. 126 gemachte bemerkung zurück, daß die le-

bendige analogie zwiſchen πῶς, τώς, ὡς und dem ΩΣ aller adjectivadverbia der deutſchen ſprache mangelt, denn auf die vergleichung des goth. *ſvarê* mit þê, hvê, ſvê (ὡς) ſ. 121 darf man nur leichtes gewicht legen. In dieſem punct ſtimmt auch die lat. und ſlav. ſprache nicht zu der griechiſchen, wohl aber die litthauiſche in einzelnen, nicht zahlreichen und doch auch noch pronominalen adverbialformen: kaip (πῶς) taip (τώς) antraip (ἄλλως) kittaip (ἑτέρως) ſzittaip (οὕτως) katraip (ποτέρως), während die gewöhnlichen adjectivadverbia auf ay, ey ausgehen. Das goth. *aba, ïba* in raíhtaba, arniba dieſem litth. *aip* zu vergleichen, geſtützt auf ïba, ïbái, jabái und þauhjaba, iſt mehr als gewagt, denn warum fehlen die entſcheidenden partikeln hvaba, þaba? und þaúhjaba ſcheint zuſammengeſetzt aus þaúh und jaba (wie etſi, tametſi) nicht auf aba formiert, in welchem fall es þaúhaba zu lauten hätte.

D. *Beſondere ableitungen.*

Nach abhandlung der adjectiviſchen, ſubſtantiviſchen und pronominalen adverbia rücke ich vor zu der erörterung einzelner ableitungen, die ſich auf ſubſtantiv, adjectiv und pronomen zugleich beziehen. ſie hätten daher jedesmal unter dieſe claſſen gebracht werden können; es ſchien mir rathſamer, ſie wegen ihrer wichtigkeit abgeſondert zuſammenzufaßen, obgleich ihre vorgängige erwähnung, namentlich bei den pronominaladverbien nicht vermieden werden durfte; einige darunter ſind auch fortbildungen anderer partikeln, denen man keinen pronominalen urſprung beilegen kann. Alle drücken verhältniſſe des raums und der zeit aus.

I. *Localadverbia* AR, AÞ, AÞRO.

Gleichfalls *correlativpartikeln*, welche in drei reihen den begriff der ruhe, der bewegung nach und von einem ort enthalten.

1. Die gothiſchen formeln

hvar?	*hvaþ?*	*hvaþrô?*	ubi?	quo?	unde?
þar	*þaþ*	*þaþrô*	ibi	eo	inde
hêr	*hiþ*	*hidrô*	hîc	hûc	hinc
jáinar	*jáind*	*jáinþrô*	illic	illuc	illinc
aljar	*aljaþ*	*aljaþrô*	alibi	alio	aliunde

hat der vorausgehende abſchnitt bereits aufgeführt. ſie ſind zugleich die vollſtändigeren, denn in den nachſte-

henden gebricht es oft an belegen für eine oder die andere reihe; auch erſcheinen abweichungen, das kennzeichen R fehlt in der erſten, das þ in der zweiten reihe, dagegen iſt die dritte meiſtentheils erhalten und regelfeſt.

ïnna *ïnn* *ïnnaþrô.*
ïnna (ἐντός, intus) aus dem compoſ. ïnnakunþs (domeſticus) zu folgern; *ïnn* (intro, εἰς, εἴσω, ἐς, ἔσω) Matth. 9, 25. Marc. 5, 40; *ïnnaþrô* (ἔσωθεν) Matth. 7, 15. Marc. 7, 21. 23. aber für ἔσωθεν, wenn es die bedeutung von intus hat, ſtehet *ïnnana* II. Cor. 4, 16. 7, 5., die praep. ἐν lautet *in.*

ûta *ût* *ûtaþrô*
ûta (ἐκτός, foris) Joh. 18, 16. Marc. 1, 45. 3, 32. 4, 11. 11, 4; *ût* (ἔξω, foras) Joh. 11, 43 *ûtaþrô* (ἔξωθεν) Marc. 7, 15. 18. wiederum *ûtana* (ἔξωθεν = extra) II. Cor. 4, 16. 7, 5. (ἔξω) Marc. 8, 23. nebenform von ûta, und ἀποσυνάγωγος wird Joh. 9, 22 verdeutſcht ûtana ſynagôgáis. Die bedeutungen des gr. ἔξω ſind, wie die von εἴσω, unſicher und auf die beiden erſten reihen gerecht. Die goth. praep. für ἐξ gehört nicht zu dieſem ſtamm, ſondern lautet *us.*

. . . *ïup* *ïupaþrô*
die erſte reihe fehlt, ein *ïupa* (ἀνά, adverb) ſteht zu vermuthen; *ïup* (ἄνω) Luc. 19, 5. Joh. 11, 41; *ïupaþrô* (ἄνωθεν) Matth. 27, 51. Joh. 8, 23. 19, 11. Die goth. praep. für ἀνά iſt gleichlautendes *ana.*

fairra *fairr* *fairraþrô*
fairra (ἀπό) Matth. 7, 23. 8, 30. Luc. 2, 15. 37. 4, 13; das *fairr* (πόῤῥω) der zweiten reihe iſt meine conjectur, es würde ſich zu der ſonſtigen partikel *fair*, wie ïnn zu ïn, verhalten; *fairraþrô* (πόῤῥωθεν, μακρόθεν) Matth. 27, 55. Marc. 8, 3. 11, 13. Luc. 17, 12. Auch ein mit fairra zuſammenfallendes *fairrana* iſt zu erwarten.

. *allaþrô*
allaþrô (παντόθεν, πανταχόθεν) Marc. 1, 45. Luc. 19, 43. die beiden erſten reihen gebrechen, ich würde vermuthen *allar* (πανταχοῦ) *allaþ* (πανταχοῖ), doch ſteht Luc. 9, 6. die umſchreibung and all für πανταχοῦ.

framar? *framaþ?* *framaþrô?*
hierfür kann ich nichts als die altn. partikel framan und das goth. adj. framaþis (peregrinus) beibringen. die praep. lautet *fram.*

. . . *ſamaþ* . . .

ſamaþ (etwa *ὁμόσε*) ergibt Marc. 9, 25; *ſamaþrô* (*ὁμόθεν*) wäre zu erwarten, was in erſter reihe für *ὁμῶς*, *ἅμα* ſtehen muß, bliebe die frage, vielleicht *ſama*, wozu *ſamana* Marc. 12, 28. Luc. 15, 13 bloße nebenform ſein würde, wie zu ïnna ïnnana.

Schwierig ſind die formen hindar, hindana; afar, aftra, aftarô, aftana. *hindar* (*εἰς τὸ πέραν*) Matth. 8, 18. Marc. 5, 21. 8, 13. (*διὰ τοῦ πέραν*) Marc. 10, 1. hat die form der erſten, den ſinn der zweiten reihe; *hindana* (*πέραν*) Marc. 3, 8 iſt nebenform der erſten. *hindaþrô* (*ὄπισθεν*) ſtände zu vermuthen, falls nicht das d wie in jáind zu nehmen und ein *hindrô*, *hinþrô* parallel dem jáinþrô zuläßig wäre (oben ſ. 180). *Aftana* (*ὄπισθεν*) Marc. 5, 27. *aftarô* (*ὄπισθεν*) Matth. 9, 20. Luc. 8, 44 ſind unſicherer bedeutung, doch möchte aftana mehr der erſten, aftarô mehr der dritten reihe gehören; *aftra* iſt *πάλιν* Matth. 5, 33. Marc. 10, 1 etc. *afar* die praepoſ. bedeutet poſt, ſecundum. wie, wenn nicht *aftaþrô* zu vermuthen, ſondern das T nach F gleich ſo vielen andern (gramm. 2, 194) zu erklären, folglich das *trô, tarô* in aftarô dem þrô der dritten reihe parallel = *afaþrô* wäre?

dalaþa *dalaþ* *dalaþrô*

dalaþa (infra) Marc. 14, 66. *dalaþ* (*κάτω*) Matth. 7, 25. 8, 1. 27, 51. Marc. 9, 9. *dalaþrô* (*κάτωθεν*) Joh. 8, 23. das einzige von einem ſubſt. gebildete goth. adv. dieſer art, welches uns erhalten worden iſt, man vgl. das mhd. zetal (dalaþ) und das ſlav. dolu (ſ. 162). Gewis gab es andere, vielleicht ein *bairgaþrô* (bergab) gleichviel mit ïupaþrô? ein *háimaþrô* (*οἴκοθεν*)? und adjectiviſche laßen ſich vermuthen wie *rûmaþrô* (*μακρόθεν*) *nêhvaþrô* (*ἐγγύθεν*) *háuhaþrô* (*ὑψόθεν*) *diupaþrô* (*βαθύθεν*, das ich auch erfinde).

R in erſter reihe *) ſcheint nur den pronominalen eigen, und den adjectiviſchen, es für comparativiſch zu halten verbietet ſowohl eben ſeine anwendung in erſter reihe, als daß es nicht S oder Z lautet, nach weiſe der

*) die nebenformen zweiter reihe *hidrê*, *hvadrê* = hiþ, hvaþ zeigen gleichfalls R (ebenſo das agſ. hider, hvider, þider, altn. hëðra, þaðra) und vielleicht muß auch das D ſtatt þ berückſichtigt werden, obgleich hvaþ und hvad ſchwanken (vgl. wiederum hier das agſ. hider u. ſ. w. nicht hiðer).

goth. comparative *); *ïnna*, *ûta*, *ïupa* (?), faírra lauten vocalisch aus, auch *dalaþa*, und dies, was auffällt, mit dem þ der andern reihen. warum nicht bloßes dala? es wäre der dativ des subst. selbst gewesen, der freilich das nämliche hätte dürfen bedeuten **). Übrigens gleicht die endung *a* dem in den adv. váila, nêhva oben s. 118. 119, wo auch schon faírra angeführt wurde. — Nur in den von partikeln selbst hergenommenen *ïnn*, *ût*, *ïup*, *faírr* entbehrt die zweite reihe des þ, nicht in den übrigen; gab es ein früheres *ïnnaþ*, *ûtaþ*, *ïupaþ?* etwan auch ein *ïnnar*, *ûtar*, *ïupar* erster reihe? Die dritte reihe hält ihr *þrô* und zwar in den adjectivischen, substantivischen, adverbialen *aþrô*, in den pronominalen bloßes *þrô*.

2. Ahd. ergaben die pronominalpartikeln folgende reihen:

huâr	*huara*	*huanana*
dâr	*dara*	*danana*
hiar	*hëra*	*hinana*,

deren erste zu der goth. stimmt, zweite und dritte sich aber bedeutend von ihr entfernt, und kein *d* oder *t* zeigt. allein die nebenformen der zweiten reihe *huarôt*, *darôt*, *hërôt* scheinen es zu gewähren und stehen nach meiner ansicht für *huatrô*, *datrô*, *hëtrô*, ursprünglich formen der dritten reihe, obgleich die analogie des goth. dalaþ (deorsum) auch eine ahd. zweite reihe huarôt, darôt, hërot annehmlich machen kann. Die dritte reihe schwankt zwischen der vollen form und der verkürzung *huanân*, *danân*, *hinân*, ja eine weitere in *huana*, *dana*, *hina* muß, nach zusammensetzungen und nach dem auch unverbunden vorkommenden *hina* ***) zu urtheilen, statthaft sein.

Dem goth. jáinar, jáind entspricht nichts, in dritter reihe ein seltnes *ënnân* für ënnana (ënanana?); in den beiden ersten muthmaßlich *ënar*, *ënara*?

*) in werde jedoch im cap. von der comparation nochmals hierauf zurückkommen.

**) unverkennbar liegt in der ersten reihe etwas *dativisches*, in der zweiten etwas *accusativisches*; dalaþa, ïnna, ûta, faírra verhalten sich zu dalaþ, ïnn, ût, faírr wie fiska zu fisk.

***) *hina* bedeutet nicht eigentlich illuc, wie gramm. 2, 757 steht, sondern hinc, was freilich denselben sinn geben kann. die nhd. *dahin*, *wohin*, *daher*, *woher* sind unorganisch.

Für die begriffe intus, intro und ἔσωθεν hat die ausmittelung der ahd. partikeln schwierigkeit, in dritter reihe sollte *innana* gelten, ich finde es aber, wie die goth. nebenform, für intus, also in erster reihe gebraucht K. 23ª T. 83. 141. O. II. 8, 95. *innena* W. 14, 28. 39, 26. 57, 6. *innenân* N. Bth. 139 und verkürztes *innân* für die praepos. intra O. V. 1, 50. 25, 31. *inne* (intus) W. 10, 16. 69, 9. scheint das goth. inna; aber auch die zweite reihe dürfte nach analogie von hëra, dara ein *inna* haben? *în* (nhd. ein, hinein) kann ich nicht beweisen, vgl. gramm. 2, 759 *).

Gleichen anstoß geben die ahd. partikeln für foris, foras und ἔξωθεν. *ûzana* (foris) hat K. 46ª 57ᵇ und O. V. 7, 2, der es im sinn des nhd. auswendig für memoriter braucht I. 1, 219 und ebenso steht *ûzane* mons. 323; auch das verkürzte *ûzân* K. 23ª ist foris, sodann *ûzzana* die praep. extra Diut. 1, 522ᵇ *ûzzân* K. 20ª 33ª 35ª 57ª. richtiger scheint *ûzzana* für de foris (ἔξωθεν) T. 83. 141; sonderbar *ûzzenân* N. 87, 18, gleichsam für âno, los, erledigt, aber Bth. 139 in der richtigen bedeutung: von außen. Foras hingegen finde ich K. 60ª durch *ûzze* gegeben, Jun. 206 durch ûzze, ûzzana, uzzân.

Wiederum bedeutet *obana* meistentheils supra K. 31ª 33ª 46ª O. IV. 27, 43. *obena* W. 30, 28. 60, 6. 64, 4; doch auch richtiger desuper, ἄνωθεν O. IV. 26, 90 *opana* (desuper) mons. 344, welches aber schon durch vorgesetzte praep. hervorgehoben werden muß, *fon obana* K. 56ª O. V. 12, 137. vgl. *obana* ab hëvane Hild. Merkwürdig ist *opanana* sëhantèr (despiciens) mons. 366, wodurch sich das *obenân* bei N. 42, 4. 101, 2 erklärt. Die praep. lautet *oba*, *obar*, *ubar* (Graff 156. 157) = goth. ufar, worin man das ursprüngliche *ar* der ersten reihe sehen dürfte.

Nidana meistens infra O. IV. 27, 43. W. 17, 4. 60, 6. 64, 3, sicher aber auch noch κάτωθεν, *nidane* (subter) mons. 344, mit hervorhebender praep. *fon nidana* T. 131., dem N. gilt sein *nidenân* für die erste reihe ps. 32, 2. 42, 4. 101, 2, wie für die dritte Arist. 49; in der letzten bedeutung schreibt er auch *fona nidenân* ps. 7, 15.

*) steht eine der vielfachen ahd. benennungen der viscera, intestina, ich meine *innadri*, in beziehung mit der goth. partikel innaþrô? vgl. innana, inwartigi für denselben begriff. oder ist es eine composition mit âdara (vena)?

Kein dem oba paralleles *nida* oder *nid*, wohl aber *nidar* (als praep. auch N. Cap. 154) *hëra nidar* T. 15, 4 und das adverb. hiar *nidare* (infra) O. II. 21, 61, wodurch meine vermuthung über obar beſtätigt wird.

Ahd. *untana* kenne ich weder für *κάτω* noch *κάτωθεν*, es wurde durch nidana entbehrlich; dagegen iſt die praep. *untar* ſehr häufig.

Hintana mag öfter vorkommen, als ich es aufzeigen kann; *hindenân* hat N. 58, 15, unklar in welchem ſinn, für ultra oder retro? die praep. *hintar*, *hinder* ſteht nur bei einigen ſchrîftſtellern (Graff p. 154). *hintrôt* (infra?) Doc. 219ª kann wie darôt, hërôt genommen werden, oder für *hintrort?* bei N. iſt *hintërt* retrorſum (oben ſ. 98).

Kein *aftana*, nur die praep. *aftar*, und Jun. 249 *afterwartân* (retro) f. afterwartana.

Forana (a capite, ab initio) *) weiß ich nur in der verkürzung *forna* O. V. 24, 8 zu belegen; für ein *forôt fort*, *ford* (ulterius) zweiter reihe ſtreitet ſtark die analogie des agſ. forð, mhd. nhd. fort und des ahd. darôt, nhd. dort. Es kommt aber nur die weiterbildung *fordar*, *furdir* (porro, amplius) vor. Die partikel *fora* ſteht in erſter und zweiter reihe, vgl. unten das ſuffigierte mhd. fürbaʒ.

Fërrana in der regel *πόῤῥωθεν* T. 53, 6. 118. 186, 1 (a longe) wo die ausg. ferranu, ferrano; doch Diut. 1, 155ª *fërrana* für procul. *fërrenân* aba himele (de coelo) N. 13, 2 und fërrenân, fërronân pſ. 137, 6. Bih. 229. 252 gleichfalls mit dem ſinn der dritten reihe. In erſter ganz richtig *fër* (procul, belege oben ſ. 119), das ſich zu fërrana verhält, wie goth. faírra zu faírraþrô. Die form *fërro* iſt adjectiviſches adverb.

Rûmana (e longinquo) O. II. 4, 108. IV. 18, 2. T. 107 iſt gleichviel mit fërrana, hat aber nie die bedeutung erſter reihe. *fona rûmana* K. 27ª. in erſter reihe rûmo (longe), wie fërro.

Hôhana (*ὑψόθεν*) hôhona (de alto) ker. 227. haohana hrab. 972ᵇ; zu vermuthen, nicht zu belegen, ſind allenfalls *tiofana*, *nâhana*, *wîtana* **).

*) gramm. 2, 730, wo ich nur kein goth. faúrana hätte vermuthen ſollen, ſondern faúraþrô.

**) *wîteno* (late) W. 6, 13. 13, 5 läßt ſich faſt nur durch einen misgriff verſtehen; W. hätte ſchreiben ſollen wîtena, wie er obena

Samana (ὁμόθεν) kann ich nicht nachweiſen, aber *ſamant* ſcheint urſprünglich dem goth. ſamaþ, agſ. ſamod identiſch (gramm. 2, 766) mhd. ſamet, ſamt, wie dort.

Aufmerkſamkeit verdienen die adverbia der himmelsgegend, wobei die dritte reihe wieder völlig in ordnung, die zweite aber mit der erſten vermiſcht iſt, dergeſtalt, daß die form R urſprünglich jener, die bedeutung aber dieſer zukommt *); es lag practiſch nur an den wörtern für die richtung woher und wohin, wenig an bezeichnung der gegend, wo man wohnte. *ôſtana* (ab oriente) T. 8, 1. 47, 7. O. I. 17, 17) *wëſtana* (ἑσπερόθεν) T. 47, 7. *nordana* (βορέηθεν) *ſundana* (a meridie), ſundene Diut. 3, 129. auch mit vorgeſetztem fon o. w. n. ſ. T. 113. 145. *fone ſunde* (ab auſtro) N. cant. Abac. 3. Hingegen *ôſtar* (verſus or.) *wëſtar* (v. occ.) *nordar* (βορέηνδε) *ſundar* (verſus mer.) O. I. 17, 45 und Hild. **) Statt ôſtana ſchreibt N. *ôſtenân*, *wëſtenân*, *nordenân*, *ſundenân* Ariſt. 49. Bth. 94 und für wëſter Bth. 94 *wëſtert*, in welchem t man den auslaut von wëſtwërt ſuchen könnte.

Von ſubſtantiviſch hergeleiteten nur ein beiſpiel: *heimina* (οἴκοθεν) Samar. Diut. 2, 381. vgl. *heimenân* N. 136, 3, wenn dieſe ganz richtige form der ſinn verträgt (im text: hymnum!); für die erſte und zweite reihe dienen *heime* und *heim*, welches aber caſus ſind (oben ſ. 136. 140). Ein *talana*, *përagana* (κάτωθεν, ἄνωθεν) hät-

ſchreibt, er wählte die adjectiviſchadverbiale endung, obgleich ſich kein adj. wîten (latus) aufweiſen läßt. Dieſes wîteno mag aber noch im mhd. *wîtene* Triſt. 4743 oder ſelbſt *wîten* Nib. 20, 3. 46, 1. 326, 1 ſtecken, doch darf die letzte form aus dem accuſativiſchen ahd. wîton Jun. 221 erklärt werden. Kein ſolches *nâheno*, *nâhene*; ein heutiges *nacher* (verſus) der rheiniſchen volksſprache verhält ſich nicht zu nach wie außer zu aus, ober zu obe, ſondern entſpringt aus *nach der*, indem es nur vor ſtädtenamen ſteht, die in der frühern ſprache weiblich gebraucht wurden, z. b. nach der Hanau (Hanoviam verſus); verderbt: nacher H.

*) oder berechtigt das goth. hvadrê, hidrê zu einem andern ſchluß? vgl. vorhin ſ. 201 anm.

**) wie wohl gothiſch? in dritter reihe faſt unbedenklich áuſtaþrô, viſtaþrô (oder viſaþrô? wegen der ſchreibung Viſigothi) naúrþaþrô, ſunþaþrô; in zweiter vielleicht áuſtaþ oder áuſtadrê?; in erſter áuſtar etc.

ten ſich wohl in den quellen blicken laßen, wären ſie üblich geweſen.

Leicht ſieht man, daß dieſe ahd. correlativpartikeln ſchon in unordnung ſind. zumeiſt hat ſich die zweite reihe verloren, faſt nur in den drei erſten pronominalpartikeln und in denen der himmelseintheilung erhalten, mit dem R, das mehr der erſten reihe zu gebühren ſcheint. Wäre dieſes R urſprüngliches merkmal der zweiten, ſo dürfte man ihm in der that die natur des comparativs beilegen, das ſehr paſſend die bewegung fort ausdrücken würde. Die erklärung der dritten reihe darf einen doppelten weg einſchlagen. Entweder war das ANA anfänglich nur die goth. nebenform ïnnana, ûtana der erſten reihe, was auch das ſchwanken zwiſchen den bedeutungen wo und woher veranlaßt haben könnte; zur ſicherung des woher wurde die praep. fona beigefügt, oder das AN geminiert; die notkeriſchen innenân, ûzenân, obenân, fërrenân, nidenân, ôſtenân gründen ſich auf ein ſolches doppeltes *innanana*, *opanana* (wie danân, wanân, hinân auf danana u. ſ. w.). ſie gewähren freilich einen beſtimmten unterſchied von dem auf die bedeutung erſter reihe eingeſchränkten innana, obana, ſcheinen aber doch unorganiſcher und ſpäterer behelf, (kein danenân, wanenân, hinenân wurde nöthig, weil hier die erſte reihe niemals *ana* hat). Oder man muß nicht ANA, ſondern ANANA als kennzeichen dritter reihe aufſtellen, hierauf weiſt die vergleichung der goth. adverbia; entſprang nämlich danana (danân) durch irgend eine auflöſung des Þ und R aus Þaþrô, ſo iſt klar, daß ïnnaþrô und auſtaþrô ein *innanana* (innanân) *ôſtanana* (ôſtanân) verlangen und N. formen ſind organiſch, die übrigen abgeſtumpft. Dieſer letzten auslegung gebe ich den vorzug. — Die zweite reihe hervorzuheben diente ſuffigiertes *ſun* (wovon hernach) oder *wërt*, *wërtes* (oben ſ. 90. 98).

3. Altſ. laßen die pronominalen

huar	*huar*	*huanan*
thar	*thar*	*thanan*
hêr	*hër*	*hënan*

überhaupt die ahd. einrichtung erwarten, nur daß ſich die beiden erſten reihen noch mehr vermiſchen, wie auch in dieſem dialect dativ und accuſativformen oft zuſammenfallen. *wëſtar ford* (verſus occid.) wird durch das beigefügte ford deutlich. Bemerkenswerth iſt E. H.

cap. 29 *obarwërthan* (ſuperne), analog dem ahd. afterwartân.

4. Agſ. pronominalpartikeln dieſer art:

þar	*þider*	*þonan*
hvar	*hvider*	*hvonan*
hér	*hider*	*hënan.*

Den formen zweiter reihe gleicht aber in andern adv. nichts, als vielleicht *ſamod* (ſimul) und *forð* (deinceps) neben *foran*, welches ante, ex adverſo ausdrückt und Luc. 8, 26 ἀντιπέραν (wo Ulf. viþravaírþ). *an* haben ſonſt *innan* (intus) *útan* (peregre) *äftan* (poſt, pone) *niðan* (deorſum) *fëorran* (longe) *neán* (propre). *äfter*, *ofer*, *niðer* ſind praepoſitionen.

Adverbia der himmelsgegend haben in dritter reihe *eáſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſúðan*; in zweiter *eáſt*, *vëſt*, *norð*, *ſúð*, Beov. 66, oft auch *eáſtvëarð* etc. *eáſtrihte* etc. *). Umſchreibend für die dritte reihe: fram eáſtdæle etc., für die zweite: tô eáſtdæle etc. Selbſt das zeugt von dem größern verfall der hier abgehandelten bildungen.

5. Altn.	*þar*	*þaðra*	*þaðan*
	hvar	*hvert*	*hvaðan*
	hér	*hëðra*	*hëðan.*

die übrigen der dritten reihe haben bloßes *an*: *innan* (intus, ab intus); *útan* (perregre); *ofan* (deorſum) Sæm. 54^{b} 55^{b} und hervorgehoben ofan frâ; *nëðan* (ſubter) Sæm. 36^{b} 44^{b} 55^{a}; *aptan* (a tergo); *undan* (ab imo) Sæm. 44^{a} 260^{b}; *handan* (trans, ultra) Sæm. 75^{a}, auch for handan Sæm. 231^{b}, dieſes handan ſcheint mir = hindan oder vielmehr deſſen ablaut, vgl. hindr = hindar; *framan* (antrorſum); *ſiðan* (poſtea) und vielleicht noch andere. In zweiter reihe *innar* (intro) Sæm. 109^{b} oder *iðar* 90^{b}; *útar* (extrorſum) 109^{b}; *ofar* (ſuperius); *nëðar* (inferius) und *nidr* 94^{a}; *aptr* (retro) 107^{a} 109^{b}; *hindr* (retro); *framar* (anterius); *ſiðar* (poſterius). Subſtantiviſch nur *heiman* (domo) Sæm. 67^{b} 75^{a} 252^{b}. Die adv. der weltgegend lauten in dritter reihe *auſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſunnan*; in zweiter *auſtr*, *vëſtr*, *norðr*, *ſuðr* (vgl. ſunnarla, norðarla oben ſ. 103); in erſter *eyſtra*, *vëſtra*, *nyrðra*, *ſyðra*, doch ſcheint hier die bedeutung zu ſchwanken.

Da das einfach auslautende N der andern deutſchen dialecte im altn. apocopiert wird, ſo ſetzen þaðan, in-

*) altfrieſ. aber in zweiter reihe *áſter*, *wëſter*. Fw. 137.

nan, heiman, auſtan ein ANA voraus. þ zeigt ſich nur in den pronominalen; iſt aber die vermuthung gegründet, daß das ahd. ôſtana aus ôſtanana, analog dem danana hervorgieng; ſo wird auch das altn. þaðan ein früheres auſtaðan für auſtan folgern laßen. auſtr, vëſtr etc. haben nicht ſelten den ſinn erſter reihe. heim (domum) iſt accuſativiſch, heima (domi) dativiſch (oben ſ. 136. 140); aber dem goth. ïnna und ïnn entſpricht ein *inni* (intus) Sæm. 59ª 158ª 198ª 213ᵇ *inn* (intro) Sæm. 60ª, der goth. praep. ïn altn. î; ebenſo verhalten ſich *ûti* Sæm. 213ᵇ und *ût*. Durch die nebenformen innar, ûtar und die übrigen auf *ar* zweiter reihe würde die comparativiſche beſchaffenheit dieſer partikeln beſtärkt werden, ſtänden nicht die goth. formen beſtimmt entgegen.

6. Mhd.	*dâ*	*dar*	*dannen*
	wâ	*war*	*wannen*
	hie	*hër*	*hinnen.*

von den partikeln *innen* Walth. 35, 35. *ûzen* Walth. 35, 34 *obene*, *nidene* (Lampr. Alex. 6782) *unden*, *hinden* gilt das bei den ahd. geſagte; zuweilen erſcheint auch noch das der notkerſchen form parallele *obenân* Gotfr. minnel. 1, 5. augsb. ſt. p. 116; *ûzenân* Nib. 2265, 3,: hân Lſ. 3, 32; *vornân* troj. 1336. MS. 2, 77ᵇ; *wîtenân* MS. 1, 178ª; und gewis öfter. Der unterſchied zwiſchen *in* und *în* wird gramm. 2, 759 erörtert, *inne* (intus) Walth. 46, 35. Zweideutig iſt das mhd. *vërren* (longe), da es ahd. fërrana ſein kann und fërron; merkwürdig aber das im ahd. noch unaufgefundne *vërt* (anno praeterito) MS. 1, 158ª 166ª Triſt. 11863, das, wenn es hierher gehört und wie dort, fort zu nehmen iſt, anfänglich procul, remote, im gegenſatz zu jetzt muß bedeutet haben, oder ſtammt es gar nicht von vërre ab, ſondern von vërne, virne (vetus)? vgl. *vërne* Lſ. 2, 679 und oben ſ. 98; correlativa ſind aber *vorne* troj. 11827. 12504. Parc. 14413 und *vort* Parc. 10642. amgb. 30ᶜ Diut. 1, 32. livl. 97ᵇ 115ᵇ; *vornen* ſtatt vorne Wigal. 3863 entſprang wohl aus vornân? mhd. *wîtene* iſt vorhin ſ. 205 angeführt; *nâhene* ſteht Diut. 3, 64; *wëgene* (oben ſ. 135) auf ein ahd. wëgana zurückzuführen?

Die formen *ôſten* MS. 2, 10ª a. Tit. 112 (ôſtene Diut. 3, 48) *wëſten* a. Tit. 112 *norden* Parc. 6241 und *ôſter* Barl. 64, 20 u. ſ. w. gelten fort, aber die bedeutungen der dritten und zweiten reihe verwirren ſich oft, z. b. Tit. 112 ſollte richtiger ſtehen ôſter, wëſter. dies mag

ſchuld ſein, daß auch oſten, weſten in *ôſtern* Wigal. 10882. *wëſtern* MS. 2, 10ª verderbt wurden *). Diut. 3, 31 *ôſtert* f. ôſter; 3, 76 *ôſteret* und *wëſteret*. nie habe ich ein mhd. *heimen* (*οἴκοθεν*) geleſen.

Nhd.	*da*	*dar*	*dannen*
	wo	*wohin*	*wannen*
	hier	*her*	*hinnen.*

innen, *außen*, *oben*, *unten*, *nieden*, *hinten*; *obenan*, *untenan* ſcheinen eher aus dem mhd. obenân, ahd. opanana (deorſum) zu erklären als aus einem ſuffix der partikel an, ſo daß die redensart neben an entw. ganz etwas anders, oder falſch gebildet wäre. *in* und *ein* unterſcheiden ſich, doch ſteht letzteres nur in zuſammenſetzungen, z. b. *hinein*, *herein*. *fern* (aber nicht fert), *vorne* und *fort* haben ſich erhalten, dagegen unterſcheiden wir nicht mehr oſten und oſter, ſondern umſchreiben: von oſten, nach oſten, oſtwärts.

Anmerkung. im latein finden wir nichts, was eine auffallende analogie zu den vorgetragnen deutſchen correlativen darböte oder ſie vollkommen erſetzte. Zwar ſind die pronominalpartikeln aller drei richtungen durch eigenthümliche formen geſchieden; ubi, quo, unde; ibi, eo, inde; alibi, alio, aliunde; hîc, huc, hinc; illic, illuc, illinc; iſtic, iſtuc, iſtinc; allein dieſes ſcheinen theils wirkliche theils veraltete caſus, deren erwägung nicht hierher gehört, da ſie nichts mit der deutſchen einrichtung gemein haben. denn ſelbſt das N der partikeln unde, inde, hinc, illinc berührt ſich keineswegs mit dem ahd. N der dritten reihe und mag ſogar accuſativiſch ſein, da ſich der begriff der dritten und zweiten reihe berühren kann. Von einem beſondern ſuffix für die zweite (ſum) ſoll im verfolg die rede ſein. Außerdem wird aber die analogie der pronominalpartikeln nicht auf ſubſtantiviſche und adjectiviſche angewandt. Es gibt inzwiſchen einige vom nomen geleitete adv. *coelitus* (*οὐρανόθεν*) *radicitus* (*ῥίζηθεν*) *funditus* (*θεμελιόθεν*, *βυσσόθεν*) *antiquitus* (*πάλαι*, gleichſam *παλαιόθεν*) *divinitus* (*θεόθεν*) *humanitus*, welche die dritte reihe ausdrücken und deren T dem goth. Þ parallel liegt **). Mich dünkt nun, das T

*) Diut. 3, 76 *nordane* und *ſundana* neben ôſteret, wëſteret.

**) goth. himinaÞrô? vaúrtaÞrô? grunduÞrô (oder grundivaÞrô)? alÞjaÞrô? daß Ulphilas us himina ſchreibt, liegt an dem text, der ihm ἐξ οὐρανοῦ und nicht οὐρανόθεν vorhielt; man müſſe die goth. verſion von Actor. 14, 17 haben.

in den partikeln *intus*, *inter*, *intro*, *intra*, *extra*, *contra*, *retro*, *praeter*, *ſubtus*, *ſubter* iſt von derſelben beſchaffenheit und die vergleichung des goth. ïnnaþrô, ûtaþrô, ïupaþrô, aftarô ſehr ſtatthaft.

Ungleich vollkommner als in der lat. ſprache und reichhaltiger, als wir aus den trümmern unſers alterthums noch zu erkennen vermögen, haben ſich dieſe verhältniſſe im griech. entfaltet. Pronominalbildungen greifen hier wieder beinahe durch; was ſich in *πόθι* (= *ποῦ*), *πόσε* (= *ποῖ*) *πόθεν*; *αὐτόθι*, *αὐτόσε*, *αὐτόθεν* zeigt, das wirkt auch in *ἄλλοθι*, *ἄλλοσε*, *ἄλλοθεν*, in *ἀλλαχόθι*, *ἀλλαχόσε*, *ἀλλαχόθεν*, in *πάντοθι*, *πάντοσε*, *πάντοθεν*, in *ἐγγύθι*, . . ., *ἐγγύθεν*, in *μακρόθι*, . . ., *μακρόθεν*, in *κύκλοθι*, *κυκλόσε*, *κύκλοθεν*, in *οὐρανόθι*, *οὐρανόσε*, *οὐρανόθεν*, in *τηλόθι*, *τηλόσε*, *τηλόθεν* u, a. m. die form der zweiten reihe ſcheint zuerſt unterzugehen, es findet kein *τόσε*, *ὅσε*, *ἐγγύσε*, *μακρόσε* ſtatt und es kann zwar *οἴκοθι*, *οἴκοθεν*, nicht mehr *οἴκοσε* geſagt werden; von ortsnamen gilt nur die form der dritten reihe *Σπάρτηθεν*, *Κορινθόθεν*, und neben *εὐνῆθεν* (vom bette her) iſt kein *εὐνῆθι* gebräuchlich. Für die verlorne form der zweiten leiſtet in ſolchen wörtern der accuſativ, mit angehängtem *δε* erſatz: *οἰκόνδε*, *λέχοςδε*, *ἅλαδε*, *Σπάρτηνδε*, wie das ahd. heim, altn. ſæing; oft ſteht die wahl frei zwiſchen dieſem acc. und jenem *σε*: *οὐρανόσε* = *οὐρανόνδε*. — Nach der lautverſchiebung ſtimmt das *Θ* nicht völlig zum þ, vielmehr jenes ließe ein goth. D, das wirklich auch in zweiter reihe vorkommt, oder das goth. þ ein griech. *T* erwarten, wofür das lat. T in itus angeſchlagen werden dürfte. In und auslaute pflegen von der ſtrenge der conſonantverhältniße nachzulaßen, und die identität von von *πόθεν*, *τόθεν*, hvaþrô, þaþrô bleibt unverkennbar, mag nun þaþrô für þadrô ſtehen oder *τόθεν* für *τότεν*. Letzteres ſcheint nach dem ſanſkr. tatra glaublicher, welche form auch das der griechiſchen durchweg mangelnde R enthält. Das *Σ* zweiter reihe halte ich zu dem S der ahd. form ſun, da in und auslautende *Σ* auch in andern fällen den lat. und deutſchen begegnen.

In den ſlaviſchen ſprachen erſcheinen dieſe correlativa weniger ausgebildet und zeigen ſich gar nicht am nomen, nur am pronomen. Merkmal der erſten und der dritten reihe iſt D: altſl. gdje (früher kde) ubi; ondje (ibi); zdje (hîc) indje (alibi); otkudu (unde); onoudu (illinc)

ovoudu (hinc). in otkudu (ſerb. otkud, böhm. odkud) iſt die praepoſ. ot vorgeſetzt, ebenſo im krain. od drugot (aliunde). Dagegen hat die zweite reihe M: kamo (quo); tamo (eo); ſjemo (huc); ovamo (huc); onamo (illuc). Dieſes M halte ich für einerlei mit dem litth. und altpreuß. N, gleichfalls zweiter reihe: tén (eo) altpr. ſtwen; ſzén (huc) altpr. ſchien; lettiſch tè (eo) ſchè (huc), welches in der litth. mundart auch auf einige ſubſt. und adj. angewendet wird: laukan (*πεδίονδε*, foras) zémyn (*χαμᾶζε*, deorſum) widdun (intro) aukſztyn (*ἄνω*, empor) tolyn (*τηλόσε*) verſchieden von dem acc. laukę (campum) zémę (terram); zuweilen wird durch das ſuffix link hervorgehoben: ténlink (illorſum) ſzénlink (horſum) kitturlink (aliorſum). Die erſte reihe hat im litth. meiſt die gewöhnliche adverbialendung ay: antay (ibi) aukſztay (ſupra) widduj (intus) laukè (foris, im feld) toli (ferne) zemay (unten) *); die dritte wird mit der praep. iſz (ex) gebildet: iſz lauko (e campo) iſz widdaus (e medio) iſz aukſzto (ex alto) iſz tolo (*τηλόθεν*); lett. no augſchenes (von oben) no eekſchenes (von innen) no tahlenes (von ferne her). Zwiſchen den deutſchen und dieſen ſprachen findet alſo hier keine berührung ſtatt.

Miſchungen der drei reihen untereinander ſind wohl in keiner ſprache ganz vermieden, durch die natur der ſache und die nähe der begriffe herbeigeführt worden; beſonders gilt das von den pronominalen partikeln. Die bewegung nach einem ort ſchließt zugleich die von einem andern in ſich; ſo gehören *fort* und *weg* urſprünglich der zweiten reihe, gelten aber auch in der bedeutung der dritten, und *hin*, das anfänglich hinc ausſagte, diente bald für illuc. Bei einander gerade entgegengeſetzten wurzeln kann ſogar die eine partikel mit ihrer zweiten reihe genau den begriff der dritten reihe der andern ausdrücken, oder umgekehrt; denn das ſchreiten dalaþ iſt nothwendig ein ſchreiten baírgaþrô folglich wiederum dalaþrô = baírgaþ.

Im nhd. pflegen die partikeln *her* und *hin* ſehr häufig als praefix anderer partikeln *näherung* und *entfernung* zu beſtimmen: *herein*, *heraus*, *herauf*, *herab*,

*) groſſe wörtliche ähnlichkeit mit dem griechiſchen; zemay χαμαί, zemyn χαμᾶζε und toli τῆλε, tolyn τηλόσε.

hernieder, *herunter*, *herüber*; *hinein*, *hinaus*, *hinauf*, *hinab*, *hinunter*, *hinüber* *); *hernach* (poſtea) und *hinwieder* (iterum) haben keine localbedeutung. Analog die verbindungen mit *dar*, *war* (wor) und *hier*: darin, darein, daraus, worin, woraus u. ſ. w. hieraus, hierauf, hierüben, hierunter u. ſ. w. **). Solche zuſammenſetzungen ſind auch der mhd. ſprache nicht fremd, wie die gloſſare lehren, einige derſelben veralteten ſpäter, z. b. das bei Conrad häufige *hërdan* troj. 18787. 18809. Im ahd. zeigen ſie ſich ſchon ſeltner, zumeiſt bei N., aber mehr in nebeneinanderſtellung beider partikeln, als förmlicher verbindung, z. b. *hina ûf* Cap. 108. 110. pſ. 41, 5. Bemerkenswerth ſcheint endlich die umſtellung einiger compoſita mit *her*, die beſonders im 15. 16. jh. wahrzunehmen iſt. Luther ſagt Marc. 3, 22 *abher* kommen f. *herab*, ein ſolches *abher* ſteht a. w. 3, 133 und hürn. Seifrit 130, 4, wo auch *außher* 134, 4 f. heraus; *einher* = herein hat Luther oft, es iſt allmälich ein edler, feierlicher ausdruck geworden mit etwas verſchiednem ſinn. *nachher* und *hernach* ſind uns gleich gerecht und beinahe identiſch, *umher* und *herum* ſchon ein wenig mehr verſchieden.

II. *Localſuffixe*; alle betreffen nur die zweite reihe, d. h. die richtung wohin.

1. von dem acc. und gen. des adj. *vaírþs* iſt ſchon oben ſ. 89 und 98 gehandelt und das bloße ſuffix *ort*, *art* als verkürzung von wërt, wart erkannt worden.

2. nicht ſelten wird, jedoch nur im ahd., die partikel *ſun*, *ſon* den adv. zweiter reihe verſtärkend angehängt, und zwar wiederum

a. entw. der bloßen adverbialform: *waraſun* (quorſum) Diut. 2, 332[b]; *tharaſun* (illorſum) O. I. 14, 31. II. 7, 11. 37, 147. 9, 81. III. 2, 43. V. 18, 12. 23, 91; *hëraſun* (horſum) O. I. 19, 41. II. 4, 58. 110. 7, 21. 90. 12, 124. IV. 23, 49. 17, 37. V. 20, 10. 23, 92.

*) in der volksſprache die aphäreſen *rein*, *raus*, *rauf*, *rab*, *runter*, *rüber*, *nein*, *naus*, *nauf*, *nab*, *nunter*, *nüber*; in einigen gegenden *mab*, *muf* f. nab, nuf. Stald. 2, 188.

**) die verkürzungen *drin*, *drein*, *draus*, *drüben*, *drunter*, *hüben*, *hunten* u. ſ. w. geſtattet zum theil unſere ſpröde ſchriftſprache.

b. oder dem ſchon durch wërt, wart ſuffigierten adv.: *inwërtſon* (intrinſecus) Diut. 1, 511[a]; *ûzwërtſon* (extrorſum) Diut. 2, 318[a]; *ûffartſon* (ſurſum) f. ûfwërtſon Diut. 1, 506[b] 531[a]; *in framartſon* (in proſperum) Diut. 1, 497[b] *in framartſon*, *framertſon* (in poſterum) Diut. 1, 504[b] 524[b] 525[a]; *afterwërtaſun* (deorſum) monſ. 342; *heimortſun* (οἴκαδε) O. II. 4, 146.

Der genaue zuſammenhang dieſes ſuffixes mit dem goth. *ſuns*, agſ. *ſona* iſt vorhin ſ. 197 dargethan; außer den gloſſen und bei O. erſcheint es auch in andern ahd. denkmälern durchaus nicht, geſchweige in mhd. In den übrigen deutſchen dialecten weiß ich ihm nur das altſchwed. *hitſe* (huc) ſicher zu vergleichen, wahrſcheinlich auch das altn. *hverſu*, obſchon dieſes nicht quorſum bedeutet, ſondern quomodo, vielleicht das altengl. *whennes*, *thennes*, *hennes*, engl. *whence*, *thence*, *hence* *), ungeachtet ſie die bedeutung der dritten reihe haben.

Die ähnlichkeit der lat. formen *quorſum*, *horſum*, *illorſum*, *aliorſum*, *deorſum*, *ſurſum*, auf den erſten blick täuſchend, hält keine nähere betrachtung aus. denn in waraſun erklärt ſich wara vollkommen, wie könnte aber das quor, hor, illor, alior verſtanden werden? ohne zweifel gehört das R in dieſen formen nicht wie in wara, dara, hera zum pronominaladverb, ſondern zum ſuffix und *rſum* entſpringt durch contraction aus *verſum*, *vorſum*, das dem deutſchen wërt, wart und ort zu vergleichen war (ſ. 90); aliorſum ſteht alſo für alioverſum, ſurſum für ſupraverſum, deorſum für deverſum. Wohl aber ſcheinen die griech. Σ in πόσε, ἄλλοσε dem deutſchen *ſun* vergleichbar.

3. um die formeln *hëraſâr* O. II. 14, 95, *hëraſus* O. III. 10, 39 für ein dem *hëraſun* identiſches ſuffix zu erklären, welches ſonſt der entwickelung des ſâr, ſus aus einem pronominalſtamm angemeßen ſcheinen würde, müſten ſie öfter vorkommen. nichts hindert in jenen beiden ſtellen hëra ſâr, hëra ſus zu trennen und dem ſâr, ſus die gewöhnliche bedeutung von mox, ita beizulegen.

*) wie *pence* für pennies; *once* für altengl. ânes, mhd. eines (ſemel); *ſince* für agſ. ſiðđan (unl. ſins, ſints) und *mince* für agſ. minſjan, vgl. *dice*, *lice*, *mice*, *ice* (gramm. 1, 544).

4. dem ahd. hëra und hina wird in gleicher weiſe der adverbialcomparativ *paʒ* (melius) ſuffigiert: *harabaʒ* (propius) N. Bth. 96. *hinabaʒ* (amplius, impoſterum) N. cant. Annae 18. Aus dem hërapaʒ iſt ein kühnes adj. *hërapaʒêr* (mediocris) monſ. 355 entſprungen, von welchem ſich das ſubſt. hërapaʒarî (mediocritas) monſ. 377. 380 und das adv. hërapaʒiro (mediocriter) monſ. 385 wieder herleiten, obgleich in ihnen das R gemisbraucht erſcheint; die annahme eines ableitenden aʒ (gramm. 2, 215) iſt ſchwer zu rechtfertigen. Analog dem hërapaʒ wäre ein ahd. *darapaʒ* (iſtuc), *nidarpaʒ* (inferius). Mhd. finde ich *hërbaʒ*, *hëranbaʒ* (Oberl. 651) *niderbaʒ* Lſ. 1, 445 und vielleicht gehört das oben ſ. 108 angeführte weit häufigere *fürbaʒ* (ulterius) Nib. 1071, 3. Iw. 3020. Triſt. 1710. Barl. 37, 29 hierher, obgleich ich kein ahd. furipaʒ oder forapaʒ kenne; für iſt hier durchaus adverb, keine praep. Altn. *hîngatbetr* (propius) und wohl noch andere; von dem R des adverbialen comparativs im cap. von der comparation. Nhd. wird kein beßer angehängt, wohl aber vorausgeſchickt, z. b. *beßer* fort, *beßer* hierher; dagegen die partikel *an* ſuffigiert: *heran*, *hinan*, *fortan*.

5. analog ſind endlich die nhd. ſuffixe *fort, hin* und *her* ſelbſt, zur hervorhebung der zweiten reihe: *hinfort*, *weiterfort* (vgl. das adv. temp. immerfort), *dahin*, *wohin*, *hierhin*, *weiterhin* *), *dorthin*, *forthin*, *obenhin*, *untenhin*, *hierher*, *näherher*, wiewohl dieſes her auch unorganiſch bei adv. dritter reihe gilt, namentlich in *woher*, *daher* (ſtatt wannen, dannen) *dorther*, *untenher*. Dergleichen häufungen und miſchungen zeugen ſämmtlich von dem untergang der älteren, einfacheren, allmälich verdunkelten formen.

III. Eine nähere erwägung fordern die ahd. und mhd. adverbia auf NT, meiſtens *loci* und *temporis;* auch die nl. mundart zeigt einzelne ſpuren davon.

1. ahd. *hinont* (citra) Diut. 1, 507ᵇ Jun. 255. *hinnont* N. 53, 4; *ënont* (ultra) Jun. 237. 255. Diut. 1, 507ᵇ *ënnont* N. Bth. 98. 228. *ënont* Jordane (trans Jordanem) N. 79, 10; beide zu unterſcheiden von hinnân (hinc) ënnân (illinc). ënont läßt ſich einigermaßen, aber nicht

*) und ſo auch die adv. temp. *fernerhin*, *ſpäterhin*, *früherhin* *jüngſthin*, *immerhin*.

ganz vergleichen dem goth. *jáind* (illuc) agf. *gëond* (illuc, ultra), welche nur ein N und zwar wurzelhaftes haben. Mhd. *ënentz* baches (ultra rivum) MS. 2, 193ª f. ënent des baches. *jënunt* hër (jenſeits herüber) MS. 2, 77ᵇ. *hinnen* und *ënnen* (citro et ultro) Diut. 3, 47. 51. 55 ſcheint zu ſtehen für hinent, ënent?

2. ahd. *ſamant* (unâ, ſimul) J. 3, 6. 9, 4. *ſament* N. 16, 1. 27, 3. 35, 10. 49, 11. 18. Cap. 47. 60. Ariſt. 135. Bth. 245 und allenthalben; *alſament* Cap. 46, wofür vielleicht *aſament* (pariter) Bth. 163 bloßer ſchreibfehler iſt; andere belege über ſament gibt Graff p. 129, die praepoſitionale verwendung nachweiſend. Mhd. *ſament* Triſt. 59, gewöhnlicher iſt aber die form *ſamet*, nhd. *ſamt*. Das mhd. ſchwanken zwiſchen ſament und ſamet vergleicht ſich dem *nt* und *t* in der ſecunda plur. (gramm. 1, 932) und hat ſich wohl bei einzelnen dichtern oder ſchreibern danach gerichtet, obgleich die analogie unecht iſt, wie ſchon das goth. *ſamaþ*, agſ. *ſamod* darthun. *ſamaþ* ſchien die zweite reihe localer adv. zu verkündigen (ſ. 201), womit ſich auch die bedeutung (in unum) verträgt.

3. mhd. *vërnent* und *vërnet* (nuper) MS. 1, 59ᵇ 2, 230ᵇ, nach gleichem ſchwanken, iſt wie das folgende nâhent eine anwendung des raumbegriffs auf die zeit; berührt es ſich mit dem ſ. 208 angeführten *vërt* (anno praet.) Kelin 51ª 52ᵇ *fërnt* Morolf 281? ein ahd. *fërnunt* habe ich nicht geleſen, bezweifle es aber kaum.

4. ahd. *nâhunt* (nuper) Jun. 215. Doc. 226ᵇ; ein mhd. beleg für *nâhent* entgeht mir, Oberl. 1108 hat die form aus einer ſpäteren proſa und mit der bedeutung ferme, *nâhet* (prope) ſteht Dietr. 2322; verwandt ſcheint die goth. bildung *nêhvundja* (proximus).

5. ahd. *mitdunt* (ſaltem) Diut. 1, 273ª *nû mittunt* (dudum antea) Doc. 227ª. mehrmals bei O. *mithont* I. 20, 12. II. 22, 30. III. 1, 74. 14, 77. 122. 18, 48. 24, 149. V. 7, 19. 10, 52, nur in einer ſtelle II. 8, 27 ſteht *mithon*, überall iſt die bedeutung modo, nuper, dudum, vor einer kürzer oder länger verſtrichenen zeit. N. ſchreibt *mittunt*, *nû mittunt* pſ. 54, 20. 118, 25. Bth. 217. 225 und braucht es wiederum für quondam, olim, modo. Mhd. findet ſich ſelten *ie mittunt* (dum, interea, eo momento, während dem) Berth. 62 und in einer ſtelle des ungedruckten Wh. 3; miezunt MS. 2, 93ᵇ

gehört wohl nicht hierher und steht für man iezunt? Später verliert sich die partikel und scheint auch heutigen oberdeutschen volksdialecten ausgestorben, man müste es denn in dem *mithin*, *mittishin* (interdum) bei Stald. 2, 212 wieder erkennen wollen. Es ist schwer, von dieser partikel rechenschaft zu geben; auf der einen seite bietet sich das goth. *miþþanei* (s. 166) dar, welches dum, während bedeutet, folglich ganz den mhd. mehr conjunctionellen sinn hat, und dem ags. *midþon*, altn. *međan*, dän. *medens*, *mens* zu entsprechen scheint. miþþan, midþon löst sich aber in zwei partikeln miþ und þan, mid und þon auf, so wie ags. vid þon, for þon, äfter þon in viđđon, forþon, äfterþon zusammenfließen. bei dem ahd. mitdunt, assim. mittunt, mithont geht diese zerlegung nicht von statten, weil sich keine partikel *dunt* findet; man könnte etwan an *danta* denken und mitdanta sich in mitdunt entstellen laßen, wonicht das *td* wie oben s. 106 in mitdallo zu nehmen ist. Andererseits spricht die analogie von nâhunt, ënont, wîlont für eine unzusammengesetzte, bloß auf NT gebildete ahd. partikel und hierzu kommt eine ahd. nebenform, genitivischen ansehens, *mithontes* (accentuiert míthóntes?) O. II. 24, 24. V. 13, 72. *mittundes* (acc. míttúndes) N. 80, 9. Bth. 48. 120. 233. 245 und wiederum modo, paulo ante bedeutend. zerfiele dieses wort in zwei theile, so würde O. mithon thes (wie innan thes, interea) schreiben und N. eher míttun dés betonen; es mag also der gen. eines nomens sein und lieber eines subst., als eines adj.; *mithont*, *mittunt* (etwa medietas?) wäre den masc. liumunt, wisunt und andern, die gramm. 2, 343 noch nicht angeführt sind, beizuzählen und würde was unser heutiges immittelst (dum, interea) ausdrücken, so daß eine gewisse verwandtschaft zwischen *mithont*, *mittunt* (acc. sg.), *mithontes*, *mittundes* (gen. sg.) und dem goth. *miþþanei* bestehen könnte, da sich mitti (medius) und die partikel mit, miti selbst berühren (gramm. 2, 16). Einigermaßen bestätigt wird diese ansicht durch die anscheinend substantivische natur des vorhergehenden *nâhunt* und noch mehr durch die angeführte stelle O. V. 10, 52, insofern man *then mithont* hier nicht quem modo, sondern dum zu übersetzen hat, then für den mit mithont verbundnen artikel genommen.

6. neben dem s. 137 abgehandelten dativischen huîlôm, wîlôn, wîlun Diut. 2, 326ᵇ erscheint gleichbedeu-

tig ein ahd. *wîlont* (olim) Diut. 2, 277; noch häufiger im mhd., neben dem ſeltneren wîlen, die form *wîlent* Walth. 120, 9. Triſt. 833. MS. 2, 172^b 175^a und *wîlunt* MS. 2, 96^a 226^b; dies iſt die nhd. partikel *weiland*, die heute faſt nur noch den namen verſtorbner leute im ſinn des franz. feu, engl. the late vorgeſetzt wird *). Jenes mhd. wîlent hat die fehlerhafte form *under wîlent* (interea) Ben. 50. MS. 1, 61^b 62^b 155^a 2, 134^a 164^a Walth. 44, 11 für under wîlen (oben ſ. 153).

7. von *zuiront*, *zwirnt* (bis) handelt der nächſte abſchnitt.

8. mhd. *ſîdunt* (exinde) kenne ich nur aus einem minnelied Ben. 252, es verhält ſich zu ſît und dem comp. ſîder, wie nâhunt zu nach und nâher; zum altn. ſîđan, agſ. ſiđđan aber, wie mittunt zu mëđan, midþon. Dieſem mhd. ſîdunt entſpricht genau ein mnl. *ſident* bei Stoke 1, 130. 131, wo andere hſſ. *ſeder* geben.

9. mhd. *iezunt* (nunc, modo) MS. 2, 93^b Berth. 32. Dietr. 42^b 64^a *iezent* MS. 1, 58^b Berth. 13. *itzunt* Herb. 71^b nhd. *jetzund*, bloße verlängerung des adv. ieze, iezuo, wurde ſchon ſ. 120 angeführt. die ahd. ſprache kennt es nicht.

10. in allen folgenden ſcheint, wie in *underwîlent*, das T unorganiſch angehängt und eingeſchoben. ahd. *einzent* (ſingulatim) N. 44, 15; *unzint* (usque) N. 101, 23; in *allentſît* dero wërlte (undique) N. 60, 3; mhd. *allent*halben Mar. 223. Nib. 731, 3. Wigal. 10968; *bëdent*halben Parc. 573. Nib. 1986, 1. *bëdent*halp Iw. 473. beidenthalp Barl. 229, 30. Nib. 1462, 3; *wîtint*halben amgb. 30^a; *zëſwent*halben Mar. 59; *mînent*halben Triſt. 13441 u. ſ. w.; *nehtint* (nocte quae praecedit) MS. 1, 38^b 2, 56^b; *enmornent* f. enmorne, rechtsalt. p. 837; *endriuwent* f. entriuwen, *hiurent* (hoc anno) f. hiure Diut. 1, 107; *vërnent* (a. praet.); *zwiſchent* Ben. 337; *nëbent* troj. 12571. Bon. 52, 21. Nhd. *allent*halben, *meinet*halben, *meinet*wegen, *deinet*halben u. ſ. w. für meinent, deinent u. ſ. w; *vollend* für vollen (oben ſ. 131). Gleichergeſtalt wird das T nach R angefügt: *andert*halp Nib. 538, 1. 539, 4; *newëdert*halp Parc. 5443. 14066. *ietwëdert*halben Mar. 166; *nidert*halben a. w. 3, 169; *obert*halben MS. 2, 74^b; *ûzert*halben ib. 168^a; *innert*halben Triſt. 10954. *inrent*halb Lſ. 3, 11; *winſtert*halben, anm. zu Iw.

*) ſchottiſch umquhile, unquhile d. i. umwhile.

p. 311; hierher auch *ôſtert*, *wëſtert* ſ. ôſter, wëſter (vorhin ſ. 209). Nhd. *anderthalb*, *unſerthalb*. Nnl. finde ich *allenthalven*, *mînenthalven*, zînenth. und *ſedert* (deinde) ſtatt des mnl. ſeder, wiewohl auch Maerl. 1, 130 2, 354 bereits *ſidert* hat.

Anmerkung. ſo abnorm in den letztangeführten beiſpielen dieſe NT, RT ſcheinen, indem das T offenbaren dativen ungehörigerweiſe ſuffigiert wird *); ſo zeugt doch das notkerſche einzent, wëſtert, in allentſît (für in allên ſîtôn) ihr hohes alter. Sie haben gleichſam die beſtimmung, an einer abgeſchliffnen, verdunkelten flexion das *adverbialiſche* hervorzuheben. Damit behaupte ich keineswegs, daß alle hier abgehandelten NT auf einerlei weiſe entſprungen ſind; es mögen ſich mehrere triebfedern gekreuzt haben. *Samant* zum goth. ſamaþ, *ënont* zu jáind und gëond gehalten, machen wohl die vermuthung rege, es könne in *allant*, allent ein goth. allaþ (πανταχόσε), in *nâhunt* ein goth. nêhvaþ enthalten ſein, wiewohl in dieſem letzten die veränderung des räumlichen in einen zeitlichen begriff anzuſchlagen iſt **). Ganz anderswohin leitete aber die betrachtung der formen *mittunt* und *mittundes*, denen man eher ein goth. ſubſt. auf *und* (woran ſelbſt nêhvundja gemahnt) zur ſeite ſtellen möchte; dieſer analogie dürften dann noch andere adverbia beitreten. Drittens ſcheint ſich die form *nâhunt*, *vërnent*, *ſîdent* mit dem oben ſ. 96. 95 aufgeſtellten accuſativiſchen nâhun, fërron, ſîđan, wenn man auch eine urſprüngliche verſchiedenheit der bedeutung zwiſchen beiden annehmen wollte, mehrfach zu mengen. Bevor man entſchiedner urtheilen kann, bedarf es für dieſe claſſe von adv., der im goth. agſ. und altn. nichts beſtimmt entſpricht, weiterer forſchung und ſammlung.

IV. *Bildungen mit áiv.*

1. einigen goth. wörtern wird die partikel *áiv* (unquam) ſuffigiert: *ſunsáiv* (confeſtim, ſtatim) Marc. 3, 6. 5, 30. 6, 25. 10, 52. 14, 43. Luc. 4, 39. 5, 25. Joh. 6, 21 gleichviel mit dem bloßen ſuns (oben ſ. 89.); *halisáiv* (μόγις) findet ſich nur einmal Luc. 9, 39 und ſcheint mit

*) analog iſt die einſchaltung des T in ordentlîch Parc. 8007. dëgintlîch Lampr. Alex. 2879 u. a. m. vgl. gramm. 2, 690.

**) in *wëllent* (quorſum) Lſ. 1, 386 d. i. welcher enden hat das *ent* einen urſprung, den man in allent nicht vermuthen kann.

dem gen. eines ſonſt verlornen nomens hal componiert, das zu der wurzel halan, hôl (gramm. 2, 41. nr. 465) gehören könnte.

2. da das ahd. ſâr ganz die bedeutung des goth. ſuns hat, ſo entſpricht das häufige *ſârêo*, *ſârio* vollkommen jenem ſunsáiv, K. $30^{a.b.}$ 31^{b} 45^{b} ker. 118. Diut. 1, 218. O. I. 17, 22. Samar., doch wird es bei T. N. W. nicht angetroffen. Diut. 1, 194^{a} hat *ſârêo* die bedeutung rurſus, d. i. bald darauf. Hymn. 18, 4 liefert *wennêo* (tandem), das vielleicht mit dem ſ. 30 beigebrachten wëreo (quispiam) zuſammenzuhalten iſt.

3. ein altſ. *grurio* (ſubito?) E. H. cap. 2 ſcheint dieſe bildungen zu vermehren und iſt von gruri (horror, ſtridor) agſ. gryre abzuleiten. es kann kaum bloße adjectiviſche adverbialbildung von gruri (horridus) ſein, da, ein ſolches adj. vorausgeſetzt, im adverb gruro, wie ſniumo, ſtehen würde.

4. läßt ſich in den niederd. pſ. des Lipſius 72, 2 *naio* (paene) aus *nâhio* erklären? etwas anderes iſt vonna io (ex nunc) monſ. 334.

5. die mhd. mundart bietet nur höchſt ſelten *ſârie* Diut. 3, 49. 52 dar, und ſonſt kein angehängtes *ie;* aber die nhd. bald an ſubſt. bald an imperative gefügten interjectionen *feindio*, *mordio*, *feurio*, *diebio*, *hilfio*, *ſtillio* haben wohl anſpruch hierher zu gehören, vgl. rechtsalt. p. 876. Schm. 1, 8 und *enzio* Schm. 1, 88. *hilfio*, *rettio*, *ſchelmio* Garg. 251^{b}; *mordajo*, *mordejo*, *helfejo* Königsh. p. 783. 784. 819; *verrathenio* Haltaus 1035; *burgerio*, *richtio* Dreyer zu Reineke p. 83. Der nachdrückliche gebrauch ſicherte die alten formen. Vielleicht war auch das ſehr gewöhnliche mhd. ſuffix â, das ſich an imperative (râtâ rât, klingâ klinc, ſûſâ ſûs), aber auch an ſubſt. (ſpërâ ſpër, wâfenâ) drängt (vgl. gramm. 1, 933. 1081), ein anfängliches *io*, *ia*, wofür *harzio* harz *) Diut. 2, 87 angeführt werden kann.

6. In gewiſſen partikeln, namentlich für die begriffe usquam, unquam, ſemper, continuo erſcheint dieſes áiv als *praefix*, ſo wohl vor pronominalen (wie beim pronomen ſelbſt, oben ſ. 51) als auch vor andern adverbien.

*) dunkler bedeutung, etwa von harz, ſtreit, zank? Stald. 2, 23.

a. *πoῦ*, *oὐδαμoῦ*, *usquam*, *nusquam*. Gothifche ausdrücke mangeln, zu vermuthen ift entw. bloßes *hvar*, *hvaruh*, *hvarhun* (f. 37) oder vielleicht mit unverbundnem praefix *áiv hvarhun*; Marc. 9, 18 fteht þis hvaruhþei (*ὅπου*). Ahd. *éocoweri* (ubique) K. 35^b *éogoweri* (usquequaque) K. 29^b *iogiwar* (quolibet) monf. 352; *iowëderahalpûn* (utrobique) monf. 384. das einfache usquam lautet bei O. *wergin*, d. i. huergin I. 23, 79. II. 4, 51. 14, 43. 21, 16. III. 5, 28. V. 3, 8. 19, 31 und nur IV. 13, 29 hat es, doch nicht unmittelbar, ein *io* vor fich; erft aus W. 22, 4 kenne ich die zufammengezogne form *iergen* = iewergen. Ihr begegnet man auch im 12. 13. jh., wiewohl nicht bei allen: *iergin* Roth. 1336. Diut. 1, 7. 1, 403. *irgen* gr. Ruod. G^a, 24. *ieren* Herb. 100^b *iergent* Berth. 56; *neirgen* Roth. 41. *niergin* Roth. 1100. 2020. Hartm. v. geloub. 384. *niergen* Diut. 1, 385. Berth. 65. Ulr. Trift. 1447. Ernft 2441. kolocz 139. 141. *niergent* fragm. 38^a Berth. 69; der lingualauslaut in iergent, niergent muß wie in iezent (f. 217) genommen werden. Überhaupt aber fcheinen iowergin, iergen weder ftrengahd. noch gemeine mhd. form, fondern eine der niederd. mundart nähere, die hernach im nhd. *irgend*, *nirgend*, und genitivifch *irgends*, *nirgends* völlig durchgedrungen ift. Nur ftoßen entfchieden niederdeutfche formen in der früheren zeit das w nicht, wohl aber das g aus: *niewergin* (nusquam) gl. Lipf.; mnl. *ieweren* (usquam) Maerl. 1, 1. 1, 31. 3, 273. *nieweren* (nusquam) Maerl. 1, 40; einigemal *nieuweren* Maerl. 1, 299. 335 (wo nienweren) und *niewers*, *nieuwerinc* Clingn. p. 66. *niewerincs* Maerl. 3, 326. *iegerincs* Mafsmann denkm. 152^b 154^b; zuweilen mit beigefügtem el (alias) *nieweren el* (nullibi) Maerl. 1, 335. *els ieweren* (alicubi) Maerl. 1, 1. Nnl., der nhd. form näher, *ergens*, *nergens*, felten *nieuwers*. Das altn. *hvergi* hat die verneinende bedeutung nullibi und kein praefix æ. Agf. mit zwifchentretendem â: *âhvar*, *âhvär* (usquequaque) *nâhvar*, *nahvär* (nusquam); engl. *where*, *nowhere*.

Der ftrengahd. ausdruck lautete *éoner* (uspiam) ker. 288 (fehlt Diut. 1, 258 277.) *ioner* Doc. 221^a N. Cap. 72. Bth. 143. 156. 170. 224. *iener* pf. 8, 7. Arift. 50 und verneinend *néoner*, *nioner* (nuspiam) N. Bth. 122. 129. *niener* pf. 118, 8. Arift. 11; zuweilen circumflectieren die hff. N. das letzte e, zuweilen nicht. Eine erklärung diefer partikel muß fich auf die analogie des nachher anzuführen-

den êonaltre, nêonaltre ſtützen, welches aus êo in altre, nêo in altre entſpringt; gerade ſo ſcheint der erſten hälfte von êoner, nêoner ein *éo in, néo in* unterzuliegen. ſchwierig iſt es nur, das von der praep. in abhängende nomen zu rathen; der ſinn fordert einen raumbegriff, ohngefähr den von erde oder welt *), wie kann dieſer in dem worte *ër* oder *ér* liegen? ſchreibt man *ër*, ſo wäre vielleicht an das *ëro* im Weſſobr. gebet zu denken, das dem zuſammenhang nach eine ältere form für das gewöhnliche ërda ſein muß. ërda, goth. aírþa (gramm. 2, 234) aus der wurzel ëran, aíran (2, 56) abgeleitet, kann ein einfaches *ëro, ëru, aíru* (neutr.) zur ſeite gehabt haben und eine gloſſe liefert *hëro* (ſolum) Schm. 2, 236; dieſem ëru liegt das gr. *ἔρα* und lat. arvum näher, als unſerm ërda **). hiernach ſtände *éonër* für êo in ëru (ërue, ërwe?) und bedeutete wörtlich unquam in terra oder lateiniſcher usquam terrarum; die allmäliche abkürzung der form wäre nicht härter, als in vielen andern fällen. entſcheiden würde ein goth. ſáiv in aíráu oder ſchon die bloße auffindung des ſubſt. aíru (terra). Weniger gefällt mir die ſchreibung *ér*, die bloß auf das adjectiviſche êr, goth. áir (mane, prius) führt, dem ich keine räumliche bedeutung abgewinne und das ſich doch nur für den hier ſeltſamen acc., nicht für den abgekürzten dat. nehmen ließe. Wie dem nun ſei, das adverb. dauert auch im mhd. fort: *iener* (usquam) Diut. 3, 73. cod. vind. 653, 112ᵇ *niener* (nusquam) ibid. 160ᵃ 165ᵇ, Diut. 3, 43. *niener* anderſwâ Walth. 19, 14. *niener* anderſwar MS. 1, 24ᵇ; beide formen erſcheinen aber ſelten und gewöhnlich ſteht dafür *iender, niender, inder, ninder*, wozu es ganz überflüßig ſein würde, belege herzuſchreiben; einigemal mit angehängtem t *iendert, niendert.* Das eingeſchaltete d muß als bloße verderbnis betrachtet werden (wie in dem nhd. jemand, niemand) und kann nicht auf das ſubſt. ende (ie in ende) leiten, weil dann das ſchließende r unerklärlich bliebe. In der nhd. ſchriftſprache iſt das mhd. iener, iender gänzlich durch irgend verdrängt worden, in den oberdeutſchen volksdialecten lebt es fort. Schm. 1, 7 führt die formen *ieend, ieenden, iendert, ienderts, eiet, eiets* an, und negativ *nieend, nieenden, niendert,*

*) vgl. *ſô wâr wërlte* (ubicunque locorum) N. Cap. 16.

**) vgl. Wackernagel Weſſobr. geb. p. 52, der ſich aber ein ſchwaches maſc. ëro denkt.

nienderts, neiet, neiets; ich vermuthe, daß auf die ſchreibung und faßung der beiden erſten die vermuthete herleitung aus ende einigermaßen einwirkte. Noch merkwürdiger iſt mir das ſchweiz, *niene*, *nienen* (nusquam) Stald. 2, 237, man möchte wißen, ob ein poſitives *iene*, *ienen* (usquam) daneben gilt? *)

b. *ποτέ*, *οὐδέποτε*, *unquam*, *nunquam*. Hierfür, ſcheint es, genügen im allgemeinen die einfachen adverbia *áiv* und *ni áiv* (Luc. 15, 29), *io* und *nio*; genauer betrachtet ergibt ſich aber ein doppeltes je und nie, eins der vergangenheit, das andere der zukunft. Ulphilas braucht *áiv hvanhun* (*πώποτε*) Joh. 8, 33 und *ni hvanhun áiv* (*οὐδέποτε*) Joh. 7, 46 von der vergangenheit; *áiva dagê* (*εἰς τὸν αἰῶνα*) Joh. 8, 51: *ἔτι* iſt ihm *þanamáis* oder *þanaſeiþs*, *οὐκέτι ni þanamáis*, *ni þanaſeiþs* Marc. 9, 8. 15, 5. Luc. 15, 19. Rom. 14, 13 ohne zwiſchentretendes *áiv* *). Das ahd. *iowanne, niowanne* hat, gleich dem lat. olim, bald ein praet. (O. ad Ludov. 41. I. 10, 25. II. 8, 55. V. 8, 97) bald ein fut. bei ſich (O. I. 2, 35. II. 4, 119. IV. 29, 111). *niewanne* W. 9, 14. 59, 6. Ein anderes ahd. adverb *êonaldre* (unquam, aliquando) K.

*) und auch Bon. 59, 44. 72, 78 *nienent* für nusquam. Sollte nicht das ſchwierige mhd. *niene* zuſammenhängen mit *niener*? zwar fehlt ihm die bedeutung nusquam und es ſcheint bloß den ſinn einer ſtärkeren, nachdrücklicheren negation zu enthalten; allein auch unſer nhd. *nirgend* und ebenſo das mhd. *niender* drücken oft einen unbeſtimmten begriff aus, ſtatt des räumlichen. Die bisherigen deutungen des *niene* aus *nihtne* (Hagen gl. zu den Nib. 563b Wackernagel negation p. 8) oder aus *nie ne* (Lachmann auswahl p. 288) ſcheinen ungenügend, einmal weil in mehrern ſtellen die einfache negation noch daneben ſteht, dann weil oft ein genitiv von niene abhängt, der ſich aus *niht*, nicht aber aus *nie* erklären ließe, endlich weil das compoſitum *nienmêre* (Maria 164. 170. 180) unmöglich die einfache negation in ſeiner mitte enthält. Einzelne *niene* mögen ſich freilich auf *nie ne* zurückführen. Den älteſten beleg für *niene* gewährt W. 21, 18 (wo das *ne* nicht zu vergëȥȥan gehört); man vgl. ferner Diut. 3, 46. 50. 75 u. ſ. w. Iw. 484. 516. 1343. 2300. 3129. 3472 u. ſ. w. Nib. 2298, 2. MS. 1, 100b 158b 160b 2, 114b und wegen des dabei ſtehenden genitivs Iw. 1244. 4288. 5715. 6201. MS. 2, 114b; zuweilen wird *nine* geſchrieben Diut. 3, 49. Nib. 803, 4, ein poſitives *iene*, *ine* gebricht durchaus: das ahd. *io ni* O. IV. 26, 72. 75 iſt etwas anderes.

*) wohl aber verwendet er das von áiv ganz verſchiedne ju in dieſem ſinn, *ju þanamáis* Luc. 16, 2 iſt gleichfalls *ἔτι*, und gerade ſo ahd. *ju in alter* (aliquando) N. 87, 14 ſtatt des gewöhnlichen ëo in alter.

17ª 54ª *éonaltre* hymn. 24, 10. *néonaldre* (nunquam) K. 20ª 33ª *néonaltre* hymn. 15, 5 entſpringt ſichtbar aus êo in altare (unquam in aevo) wie die volle form *io in altere* T. 13, 10. *nio in altere* T. 61, 6. 117. 161, 3 zum überfluß beweiſt, und wiederum genitiviſch geſetzt ſteht *ionoltres* (aliquando) monſ. 395; in den aus K. und den hymnen angeführten ſtellen wird es mit dem fut. oder praeſ. conſtruiert, bei T. ſowohl mit fut. und praeſ. als praet. Für amplius, non amplius kenne ich ein ahd. *êodanahalt*, *néodanahalt*, wenigſtens läßt letzteres (im Hild.) erſteres vermuthen; bisjetzt aber weder *éodanamér*, *néodanamér*, noch *danamér*, *ni danamér* (wie es ein altſ. *thanmêr* gibt, doch vgl. *danamér* N. 43, 7); deſto häufiger begegnet, mit weggelaßnem dana, *iomér* (unquam) *éomér* (amplius, ultra) J. 5, 6. hrab. 976ᵇ *niomér* (nunquam) *), welche man mit dem unter a verhandelten ioner, nioner nicht vermiſche. *iomér* bedeutet oft ſemper, vgl. niomèr (in aeternum, ergänze non) monſ. 355. iomêr (ter, l. aeterne, ſempiterne) monſ. 382; bei N. findet ſich ſchwankend *iomér*, *niomér* und *iomer*, *niomer*; O. ſchreibt *iamer*, *niamer*, ich weiß nicht, ob man das e circumflectieren darf **), W. hat entſchieden *iemer*, *niemer*. Iomêr und niomêr beziehen ſich ſtets auf die zukunft, nie auf die vergangenheit, im T. ſind ſie daher dem io in altere, nio in altere nur in ſofern ſynonym, als dieſe mit dem fut. verbunden werden, z. b. Matth. 21, 19 dürfte ſtatt niomêr auch nio in altere ſtehen. Auch *éo ſimplum* (usquequaque) hrab. 976ᵇ, *io gimâlon* O. IV. 37, 79 und *io zîto* (ſemper) N. Cap. 19 ſind auf die zukunft gerichtet.

Mhd. kommt ienalter, nienalter meines wißens nirgend vor, doch gleicht ihm die beifügung von zer wërlde

*) ähnlichkeit mit *iomêr* verräth das franz. und provenz. *jamais*, ital. *giammai*, ſpan. *jamas*, deſſen zweite hälfte aus mais, mai, mas = magis entſpringt, die erſte aus ja, gia = jam, vgl. Raynouard 1, 376. auch galten dieſe romaniſchen partikeln anfänglich nur für das futurum, nicht fürs praet., bei welchem prov. *anc*, franz. *onc*, *onques* (unquam) ſtand; ſpan. *nunca* (nunquam) aber kein poſitives unca.

**) ſein *ia* in iamer, iawiht, iaman, niamer, niawiht, niaman, neben dem *io*, *nio* und io wanne erkläre ich aus der den urſprung verdunkelnden geläufigen zuſammenſetzung. hier läßt er den laut ſeiner neigung zum diphthongen *ia* folgen, in dem einzel ſtehenden, geſonderten *io* blieb der alte laut geſichert.

in den redensarten *zer werlde nie* Nib. 2256, 1. *ze dirre wërlde* 2269, 1. *zer wërlte immer* Nib. 1188, 3. *nie zer wërlde mêr* klage 1910, womit das mnd. *newerlde* (nunquam) Reineke (ed. Bredow) p. 111 zusammenstimmt, vgl. *iewerle* (unquam) *unwerle* (nunquam) brem. wb. 5, 195 *). Mhd. *iewanne*, *iemâlen* f. unquam, *niewanne*, *niemâlen* f. nunquam vermag ich nicht nachzuweisen, sie sind wohl möglich, auf jeden fall aber höchst selten; häufig erscheinen *iemer* und *niemer*, beide stets klingend gebraucht, d. h. die zweite silbe nie mit langem vocal. analog dem otfried. iamer statt iomêr entsprang die mhd. form *imer*, *nimer* a. Tit. 4, 5. Iw. 677. 691. 764. *iemmer*, *niemmer* Diut. 3, 74. cod. vind. 653, 172[b] und endlich *immer*, *nimmer*, welche anfangs nur auf einander reimend gebraucht werden (Parc. 9829. schwanr. 1261. schmiede 258. 285), dann aber auch: timmer, zimmer MS. 2, 180[a] 134[a] 177[b] 219[a] Lohengr. 143. 192 und im Titur. sogar: grimmer. der letzte reim scheint der gewagteste, denn timmer und zimmer führen auf ein älteres timber, zimber (gramm. 1, 389) folglich auf *imber*, *nimber*, welche dem mehr niederd., aber alten *umber*, *imber* (gr. Ruod. H, 7. H[b], 11 und daselbst f. 4, Reinolt in Schlegels mus. 4, 306. Wigands feme p. 551. Kindl. münst. urk. 1, 107. vom j. 1444) begegnen. Diese formen, dünkt es mich, können unorganisch aus iemer, vielleicht im nachgefühl des alten *simblun*, *simbles* (oben f. 128. 236), eher als mit rücksicht auf das lat. semper, hervorgegangen sein; ans dunkle agf. *umbor* (gramm. 2, 589) zu denken wag ich nicht. Die ertödtung des ursprünglichen sinnes der partikel iemer bewährt sich auch in einer andern mhd. fortbildung, nämlich in *iemermê* Wigal. 2426. Barl. 71, 28. Bon. 58, 51. *iemer mêre* MS. 1, 23[a] *niemer mêre* Walth. 3, 8. *nimer mê* Iw. 677, welche das schon in iemer steckende mêr nochmals anwendet; ein ahd. iomêr mêr wäre kaum möglich gewesen. Was endlich die bedeutung von *iemer*, *niemer* und ihr verhältnis zu dem einfachen *ie*, *nie* betrifft, so wird in der syntax die regel ausgeführt und eingeschränkt werden, daß sich ie und nie auf die vergangenheit, iemer, niemer auf die zukunft beziehen.

Nhd. kann zwar zur stärkung der begriffe *ie*, *nie* emphatisch beigefügt werden *in meinem leben* oder

*) auch kein *ietac* (dem franz. jadis vergleichbar) kenne ich, wohl aber *nietac* (nunquam) oben f. 140.

ähnliches *), doch erwächſt daraus keine adverbiale form. Dagegen iſt *jemals*, *niemals* (oberd. *jemalen*, *niemalen*) im gebrauch; *immer* drückt nur ſemper, nicht unquam aus, *nimmer* aber nunquam, *nimmermehr* iſt ein verſtärktes nimmer. *Je* und *nie* gelten beides für vergangenheit und zukunft und namentlich *je* muſte dieſe ausdehnung erlangen, ſeit immer auf die bedeutung continuo beſchränkt wurde.

Die mnl. mundart kennt neben *ie* und *nie* Stoke 2, 215 Rein. 745. 1161. 2405 ein *oint* (unquam) Maerl. 1, 2. *noint* (nunquam) Maerl. 3, 263. Rein. 76. 139 (wo *noit*) 1824. 2881. 3035. 3053, deren form ſchwer zu erklären iſt. hängen ſie mit dem mhd. iender, niender zuſammen? aber die bedeutung iſt nicht usquam, nusquam; oder könnte *oint* aus dem franz. *onc* (unquam) entlehnt ſein? *emmer* drückt ſemper aus Rein. 19. 411. 786. 2366. Maerl. 1, 333; verſtärkte formen ſind *emmermêr* Maerl. 1280. *nemmermêr* Rein. 1153. Maerl. 3, 263. *nemmermê* Rein. 1105. *nemmêr* Rein. 956. Maerl. 1, 199. Ein altfrieſ. *nammermâr* Aſ. 321.

Nnl. ſind. *ie*, *nie* veraltet und werden durch *oit* (ôit) *noit* (nôit) vertreten; gleichviel mit noit iſt *nimmer*, aber für *immer* gilt altôs (oben ſ. 131), man unterſcheide davon *immers*, *ommers* (omnino). für nimmer verſtärkt *nimmermêr*.

Agſ. *â* (ſemper) *nâ* (nunquam), zuweilen noch *âva* für â; daneben aber gleichbedeutig *æfre* und *næfre*. in dieſem æfre ſcheint f für v zu ſtehen, wie man naſela, heáſela neben navela heávela findet und wie das engl. *ever*, *never* beſtätigt; æfre wäre demnach der dat. eines verlornen ſubſt. æfer, æver (aevum, ſeculum), das aus dem einfachen âv (goth. áiv) fortgebildet ſchiene **); das er in ever, never entſpringt folglich ganz auf anderm wege, als in immer, nimmer. Die engl. vermehrte form *evermore*, *nevermore* kenne ich noch nicht im agſ.

Altn. *æ* (ſemper) Sæm. 237ª *ey* (ſemper) Sæm. 247ᵇ *æva* oder *æfa* (unquam) Sæm. 249ᵇ *ævagi*, *æfagi* (nunquam) oben ſ. 34; oft hat aber auch *æva* die bedeutung nunquam Sæm. 84ᵇ 98ᵇ 237ª. Nächſtdem wird unquam durch *um aldr*, nunquam durch *aldrei*, *aldreigi*

*) vgl. Parc. 9830 mîns lëbens immer.

**) ſchwerlich iſt dieſes æfer verwandt mit goth. afar, ahd. avar (iterum) agſ. âfter.

ausgedrückt, die dem ahd. ionaldre, nionaldre gleichen. Schwed. dän. *aldrig* (nunquam); den begriff unquam umſchreibt das ſchwed. någonſin, dän. nogenſinde (einmal, einſt).

c. N. gebraucht die verbindung *io ana* (continuo) Bth. 41. 94. 136. Cap. 100, *ieo ana* pſ. 67, 5 im ſinn des engl. always on und nhd. immerfort; vgl. auch alleȥ ana (oben ſ. 100).

d. *iodoh* (immer doch) N. Bth. 157. *ieodoh* N. pſ. 38, 12. 103, 26. *iedoh* W. Hoffm. gl. p. 28; mhd. *iedoch* (licet) gr. Ruod. B[b], 7; nhd. *jedoch.*

e. *ionoh* (immer noch) N. Ariſt. 32. *ienoh* W. a. a. o.; mhd. *ienoch* Triſt. 4821. 6320. 6978; nhd. veraltet.

f. ahd. *éo ſô* (velut) hymn. 3, 7. (ſicut) 9, 2.

g. mhd. *ieſâ* (illico, ſtatim) Karl 4[a] 6[a] 40[a] 97[a] Triſt. 433. 11175; ein ahd. *io ſâr* kenne ich nicht, es würde nur das umgeſtellte *ſârio* (vorhin ſ. 219) ſein.

h. endlich pflegt auch dem ahd. mhd. adverb. *ginôto, genôte* (ſ. 113. 116) die partikel *io, ie* vorherzugehen: *ie genôte* Triſt. 7719. 7850 und an zwanzig ſtellen mehr.

V. *Altn. ſuffix* NA,

die bedeutung der pronominalpartikeln her und þar wird nachdrücklicher durch ein angehängtes na: *herna, þarna;* ebenſo findet ſich *nûna* (nunc, jam) *ſvâna, ſona* (ſic) und *eylífligana* (in aeternum); vgl. das ſuffix *arna* an dem pronomen ſelbſt (oben ſ. 30.) Sollte ſich die ahd. fragpartikel *na* und das dem ëno, ſêno ſuffigierte *ni, no* damit berühren?

E. *Zahladverbia.*

Wenn auf die frage *wie oft, wie vielmal* (quoties, *ποσάκις*) geantwortet werden ſoll, zeigt ſich ein organiſcher unterſchied zwiſchen den drei erſten zahlen und den übrigen *).

I. Die *drei vorderſten* zahlbegriffe können ihr adverb durch eine bloße ableitung, deren character S (übergehend in R) iſt, ohne zuſammenſetzung bilden. zwar fällt es wirklich auf, daß uns Ulphilas hier gerade im ſtich läßt und in allen ſtellen des bisher bekanntgemach-

*) ſo wie auch die drei erſten cardinalzahlen ihre volle declinierbarkeit bewahrt, die folgenden ſie meiſtens eingebüßt haben.

ten textes *ἅπαξ*, *δίς* und *τρίς* jedesmal umſchreibt; allein auch die ahd. denkmäler bedienen ſich neben der einfachen form der zuſammengeſetzten und für das vorhandenſein jener ſtreitet alle analogie.

1. ſemel könnte goth. *áinis* gelautet haben, wie es ahd. *eines*, altfrieſ. *ênis* Br. 38, agſ. *ânes*, altengl. *ônes*, engl. *once*, mhd. *eines*, mnl. nnl. *êns* lautet. Möglich, daß Ulphilas für *ἅπαξ* Hebr. 6, 4. 9, 7. 26. 27. 28. Philipp. 4, 16, für *ἐφάπαξ* Hebr. 7, 27. 9, 12. I. Cor. 15, 6 nicht die umſchreibende form gebraucht. Ahd. *eines* (ſemel) belegt J. 9, 1. (aliquando) O. III. 12, 1. N. ſchreibt dafür *einêſt* Bth. 46. 62. 263. Cap. 163. pſ. 17, 22. 61, 12. 88, 36, ſo wie *neheinêſt* (nunquam) Bth. 18. 140. 204. Cap. 14. 16. Ariſt. 71 *), obſchon er anderêſt von anderes (oben ſ. 89) unterſcheidet. Auch agſ. erſcheint die nebenform *âne*, *æne* Cädm. 100, 5. Gen. 18, 32; und mhd. neben *eines* Nib. 4286 Hag. Triſt. 11537. Schott ſaml. von landr. 2, 54. gleichfalls *eineſt* MS. 1, 138[b] 2, 39[a] 57[b] 208[a] Berth. 81. 237. *einſt* Nib. 1008, 2. Dieſes *eineſt* kennt auch noch die ſchweizeriſche volksſprache in der bedeutung ſemel (Stald. dial. 225), dagegen hat das *einſt* unſerer heutigen ſchriftſprache nur den abſtracten ſinn von olim, aliquando. Adelung ſ. v. *eins* gibt noch beiſpiele, wo dieſe form ſemel ausdrückt. Nnl. *êns*, plattd. *ins* brem. wb. 5, 142. Den älteren und neuen nord. dialecten ſcheint die einfache form ganz abzugehen.

2. bis, *δίς* mag gothiſch *tvis* heißen, wenn ſich nicht eine vollere form *tvizva*, *tvizvaba?* glaublich machen läßt; oder wäre tvis weniger der zeitbegriff *δίς*, als der raumbegriff *δίχα*? die compoſita tvisſtaſs (*διχοστασία*) Gal. 5, 20. tvisſtandan (*ἀποτάσσεσθαι*) II. Cor. 2, 13 enthalten die partikel; tvisfalþs (duplex) ſteht zu vermuthen. vermuthlich galten die verkürzungen tviſtaſs, tviſtandan, tvifalþs daneben. Die ahd. form lautet *zuiro* (bis) hrab. 959[b] Doc. 246[b] O. II. 8, 65. monſ. 394. *quiro* ker. 45, worin das R ſichtbar gothiſchem S entſpricht, von dem zuiro iſt comparativiſche fortbildung *zuiror* K. 45[b] ker. 88. Diut. 1, 197[b] hymn. 7, 6, wenn man nicht vorzieht, in dem *or* ähnlichkeit mit der altn. form zu finden. N. hat *zuirort* (bis).

*) in der Schweiz *keiniſt*, wie *mängiſt* (multoties) Stald. dial. p. 226.

Arist. 132, aber *zuirônt* Cap. 163, jenes das suffigierte *zuiror;* dieses das suffigierte *zuiron,* welches ich noch aus T. 118 kenne und selbst für eine unechte nebenform des zuiro halte; doch liefert auch W. 77, 6 *zuiren* *). Das gewöhnliche mhd. *zwir* ist = ahd. zuiro und steht z. b. MS. 2, 152[a] Trist. 3466. 11537. Ulr. Trist. 2894. Flore 6674. Ernst 364. Diut. 1, 49. fragm. 42[a]; im fragm. belli 1380 noch das unapocopierte *zwire;* daneben kommt vor *zwirent* MS. 2, 57[b] Ben. 234. Trist. 9396. 13072 (Müll.) Berth. 88. *zwirnt* (: Wirnt) vorr. zu Wigal. LIX. *zwirnet* Friged. 2680. 2727. *zwirunt* Berth. 5. 230 *zwirnunt* Oberl. 2139. *zwirt* Diut. 1, 49. *zwirot* troj. 16440 (oder druckf. für zwirnt)? Nhd. ist die edle form *zwier* erloschen, obgleich sie noch in der volkssprache, z. b. der thüringischen, hessischen lebt; in Niedersachsen hört man *twins* brem. wb. 5, 142, dessen eingeschobnes n wie in dem schweiz. *zweinest* zu nehmen ist. Mnd. wohl *twis, twies?* denn ich lese in Gaupps magdeb. recht p. 315 das verhochdeutschte *zwies.* Mnl. nnl. *twes? twês?* kenne ich nicht. Die altfries. form *tvîa* liegt dem ags. *tvíva, tvyva, tvëova* zunächst, in beiden scheint S ausgefallen, wie in âne für ânes, so daß die volle wortbildung altfries. *tvisa*? ags. *tvisva?* mag gelautet haben; altengl. kommt neben *tvie* auch *tvies* vor und aus letzterm entspringt das engl. *twice.* Altn. *tvisvar* Sæm. 194[b] *tysvar* Sæm. 57[a]; altschwed. *töſvär, tyſver, tyſer, töſva* (Ihre 2, 938); altdän. *tuſver, tyſver, töſſe.* im gloss. Nial. wird tvisvar aus einer zusammensetzung tvins vëgar gedeutet und ich habe gramm. 2, 957 an eine andere mit svar gedacht; beides hat aber geringe wahrscheinlichkeit und es wird richtiger sein, die endung *ar* wie das ahd. *or* in zuiror (für zuisor, zuisuor) anzusehen.

3. für ter, *τρίς* fordert die analogie ein goth. *þris* (þrizva? þrizvaba?), ahd. *driro*, das ich nicht gefunden habe, und *driror*, das hymn. 18, 1 steht. mhd. *drir*, *drirent?* wofür die belege mangeln. Mnd. nur erscheint *dries* Ssp. 1, 2. 1, 62, in Schotts samml. von landr. 1, 88, in Gaupps magdeb. r. §. 62 und p. 295,

*) verschieden ist das von der ordinalzahl geleitete und mit *êrest* (primum) zu vergleichende *anderêst* (zum zweitenmal, iterum *δεύτερον*, *δευτέρως*) N. 70, 20. 106, 14. 118, 2. Bth. 54. 263. Arist. 48. 110. 126.

womit das plattd. *drins* (brem. wb. a. a. o.) und das schweiz. *drîneſt* ſtimmt. Altfrieſ. *thria*; agſ. *þrîva*, *þrëova*; altengl. *thrie*, *thries*; engl. *thrice*. Altn. *þriſvar*; altſchwed. *triſvär*, altdän. *tryſver*, *troſver*, welche formen wie bei der zweizahl zu beurtheilen ſind.

Anmerkung. Die vergleichung der fremden ſprachen wird hier ſehr belehrend. Sichtbar ſtimmt das griech. *δίς*, *τρίς*, das lat. *bis*, *ter*, das ſanſkr. *dvis*, *tris* (Bopp lehrgeb. §.261) zu dem goth. (muthmaßlichen) *tvis*, *þris*; ahd. *zwir*, *drir*. Das lat. bis ſteht = duis, wie bellum = duellum. Aber im lat. und ſanſkr. wird auch von der vierzahl das einfache adverb *quater*, *tſchatus* gebildet und erſt von der fünfzahl an im lat. zu dem ſuffix *-ies*, im ſanſkr. *-kritvas* geſchritten, während das griech. *κις* mit der vierzahl anhebt. Überall iſt in der zweiten und dritten zahl der character S oder R, das adverb der einzahl hat jedoch eine abweichende bildung, griech. *ἅπαξ*, lat. *ſemel*, ſanſkr. *ſakrit*; ſemel halte ich für verwandt mit ſimul, wie *ἅπαξ* mit *ἅμα* und ſem, ſa, *ἁ* ſcheinen eines ſtammes. Die zweite ſilbe in *ἅπαξ* gleicht dem adverbialen *πάξ* (ſtille, lat. pax, franz. paix!) *ὀδάξ*, *δάξ*, *λάξ*, *πύξ*, *γνύξ*, deren ausgang ſich in ein *ακις*, *υκις* auflöſt, ſo daß in *ἅπαξ* dieſelbe bildung wie in *τοσάκις*, *πολλάκις*, *τετράκις* u. ſ. w. hervorleuchtet, wie auch das ind. krit dem ſuffix kritvas der übrigen zahlen begegnet. Getreuer, ſcheint es, hat ſich das ahd. *eines*, agſ. *ânes*, engl. *once* aus der einzahl ſelbſt erzeugt und parallel dem tvis, þris; freilich ſieht das S in eines genitiviſch aus (oben ſ. 89) und gleicht dem ordinaladverb *anderes* (ebend.), wie auch bei N. *einêſt*, *anderêſt* eine linie halten. Allein *anderes* ſteht im grunde dem ordinaladverb *êriſtin* (primum) *drittin* (tertio) u. ſ. w. (ſ. 94) zur ſeite *) und die analogie von tvis, þris widerſtreben der genitiviſchen natur des S in eines.

Den parallelismus der drei erſten zahladverbe verbürgt überdies die ſlaviſche ſprache. nach Dobr. inſt. p. 429 lauteten ſie altſl. *iedinoſhdy* (ſemel) *dvaſhdy* (bis) *triſhdy* (ter), wofür auch iedinoſchtſchy, dvaſch-

*) auch das ſuperlativiſche ST in *anderêſt* und misbräuchlich *einêſt* fügt ſich eher zu der eigenthümlichkeit der ordinalzahl, wiewohl ſonderbar genug N. den vorſiehenden vocal circumflectiert, während er *êreſt* (primum) ſchreibt.

tſchy, triſchtſchy vorkommt. ſo wird nun weiter fortgefahren *tſchetyriſhdy* (quater) *pjatiſhdy* (quinquies) etc. und gleichergeſtalt *koliſhdy* (quoties) geſagt. Dieſe adv. dauern im ruſſ. fort: *odnaſhdy* (ſemel) *dvaſhdy*, *triſhdy*, *mnogaſhdy* (multoties) u. ſ. w., ſind aber in den übrigen dialecten der zuſammenſetzung gewichen; altpoln. galt noch iednąc, dwaiać (Linde 2, 877[a] 1, 557[a]). Dieſes durchgreifende ſuffix *ſhdy* vergleicht ſich nun dem lat. *ies* in *quoties*, *toties*, *quinquies* u. ſ. w., dem gr. *κις* in *ποσάκις*, *τοσάκις*, *τετράκις*, *πεντάκις* und dem ſanſkr. *kritvas*. Sollte nicht auch in dem S oder R der adverbialen einzahl, zweizahl, dreizahl ein verkürztes ſuffix liegen? das lat. bis würde dann aus duoies, ter aus tries, quater aus quatuories; *δίς*, *τρίς* aus *δίκις*, *τρίκις* zu deuten ſein, wofür außer *ἅπαξ* auch vielleicht *δίχα*, *τρίχα* reden, und das ſanſkr. ſakrit ein ſakritvas, ſolglich dvikritvas, trikritvas vermuthen laßen. Wie das volle deutſche ſuffix anfänglich könne gelautet haben, ſteht aus dem bloßen S *) und R jener adv. nicht mehr zu ermeßen.

II. Von der vierzahl an müßen, für die erſten zahlen aber können die adverbia durch ſubſtantiva umſchrieben werden, die den ſinnlichen begriff der bewegung in zeit und raum enthalten und entw. im dat. oder acc. ſtehen.

1. hierzu dient am frühſten das goth. maſc. *ſinþs* oder neutr. *ſinþ*. Ulph. verdeutſcht *ἅπαξ* II. Cor. 11, 25 durch *áinamma ſinþa*; *δίς* Marc. 14, 72. Luc. 18, 12 durch *tváim ſinþam*; *τρίς* Matth. 26, 75. Marc. 14, 72. Joh. 14, 38. II. Cor. 11, 25 durch *þrim ſinþam*; *πεντάκις* II. Cor. 11, 24 durch *fimf ſinþam*; *ἑπτάκις* Luc. 17, 4 *ſibun ſinþam*. *anþaramma ſinþa* (*ἐκ δευτέρου*) iſt ordinaladverb. Ahd. *ſind* habe ich nicht in dieſer anwendung gefunden, obgleich wir oben ſ. 128 dës ſindes für ea vice geſetzt ſahen. Agſ. *ſìð* kommt aber häufig in den zahladverbien vor: *fëover ſìðum* (quater) *ſëofon ſìðum* (ſepties) u. ſ. w., desgl. in verbindung mit ordinalien: *forman ſìðe* (prima vice) *oðre ſìðe* (ſecunda vice) *þriddan ſ.* (tertio). Ebenſo das altn. neutr. *ſinn*: *eino ſinni* (ſemel) Sæm. 57[a] *tveim ſinnum* (bis) u. ſ. w.; im ſchwed. und dän. iſt der gebrauch

*) daß dieſes aus dem anlaut von *ſinþ* oder *ſtunta* entſpringe, darf man kaum behaupten; das ſchweiz. driſta (ter) könnte dazu verführen.

erloſchen, obgleich in den däniſchen zahlnamen treſindstyve (dreimalzwanzig = 60) fireſindstyve (80) halvtredjeſindstyve (50) halvfemte ſindstyve (90) das alte adverbiale *ſind* ſteckt. Das noch altengl. *ſithe* C. T. 5153. 5575 wurde durch times verdrängt.

2. Ahd. wird das fem. *ſtunt* oder *ſtunta* (momentum) ſowohl im dat. als acc. den cardinalzahlen beigefügt. *thrin ſtuntôn* (ter) O. IV. 13, 73. *ſëhſtuntôm* (ſexies) hymn. 12, 1. *einlif ſtuntôn* (undecies) O. I. 3, 73. *thrîzug ſtuntôn* (tricies) O. II. 8, 64. *thrið ſtuntâ* (ter) O. I. 5, 3. *thriô ſtunt* T. (Matth. 26, 75) *driô ſtunt* N. Cap. 95. *drie ſtunt* N. 98, 8. W. 33, 17. *fëor ſtunt* (quater) K. 59ᵇ *finf ſtunt* N. Bth. 28. *ſiben ſtunt* (ſepties) N. 11, 7. 118, 164. Ebenſo bei den ordinalen: *andrera ſtunt* (altera vice) *drittiûn ſtunt* (tertium) K. 43ᵇ *thrittûn ſtunt* T. 237, 6. 238, 2. Es iſt auch die vorherſchende mhd. form; ſelten ſteht der dat. vgl. *tûſent ſtunden* Nib. 128, 2, gewöhnlich der acc. *drî ſtunde* Nib. 1062, 4. *tûſent ſtunde* Nib. 1066, 1. *drî ſtunt* MS. 1, 95ᵇ Barl. 110, 15. *vier ſtunt* Barl. 132, 22. *ſiben ſtunt* troj. 7463. *drîzic ſtunt* Parc. 7273. *tûſent ſtunt* Wigal. 4479. MS. 1, 11ᵃ Triſt. 1310; ebenſo *anderſtunt* (iterum) Iw. 354. 681. 1371. Nhd. nur in den volksſprachen, z. b. der ſchweizeriſchen, wo man *drîſtent* und endlich *driſta* (ter) ſagt. Stald. a. a. o. — Agſ. finde ich *ſtunde* nicht mit den zahlen verbunden, obgleich es zu andern adv. dient, z. b. lange ſtunde (per longum tempus); aber die altfrieſ. mundart hat ganz den ahd. gebrauch: *twilif ſtunda* (duodecies) *fiftine ſtunda* (quindecies) Aſ. 275. *thria niugon ſtunda* (vicies ſepties) Aſ. 272.

3. Der altſ. ſprache war in dieſer beziehung glaublich der ausdruck *huarba* (vices) gemäß, ich kann keinen beleg dafür aus der E. H. anführen, bin es aber aus den ſpätern, ihr ſonſt parallelen, mundarten berechtigt zu folgern. Das wort kommt auch ahd. adverbialiſch vor, aber nicht nach zahlen, O. hat thia warba (tum) III. 6, 37. V. 3, 23. ſârio thia warba III. 14, 49. 20, 93. ſâr thia warbûn V. 4, 26. thên warbôn V. 23, 359. thëſên warbôn IV. 6, 16. mhd. an dirre niuwen warben. fragm. 31, 20; auch das agſ. hvëarf, hvyrf kenne ich bloß in dem adv. hvëarfum, hvyrfum (viciſſim). Im mnl. findet man dagegen überall *éne waerf* (ſemel) Rein. 2006. *drie waerven* (ter) Rein. 1339 u. ſ. w., desgl. nach ordinalen *anderwaerf* Maerl. 1, 146 u. ſ. w. und

dieſer ausdruck mag auch im mnd. geherſcht haben, nach Veldek zu urtheilen, der *ſiben warf* (ſepties) En. 5103. 12090. *vierzic warf* (quandragies) En. 9745 ſagt. Selbſt mhd. dichter oder ſchreiber der rheiniſchen mundart kennen *wërbe*, vgl. *anderwërbe* *). Ulr. Triſt. 1202. *tûſent wërbe* Otto bart; *andere warf* ſteht fragm. bell. 2593, wo aber die pfälz. hſ. 63ª ander ſtunt gibt. ſpätere beiſpiele aus Königsh. und dem Schwabenſp. hat Oberl. 42. 1990. Im nnl. kommt zwar noch *ên werf*, *twê werf*, *drie werf* vor, doch iſt es durch das üblichere mâl faſt verdrängt worden; ebenſo hat ſich das altengl. the firſt *wharf*, the third *wharf* (Junius ſ. v. turn) längſt verloren.

4. In einer ſpecialgeſchichte der nhd. mundart bleibt auszumitteln, wann ſich das ſchon bei Luther entſchiedne *mal* nach den zahlwörtern eingeführt hat; einer der wenigen fälle, wo die neuere ſprache wohllautendere form wählte. Ein mhd. beiſpiel kenne ich durchaus nicht, halte es aber für möglich, da der ausdruck *mâl* ſelbſt ſchon im ahd. den abſchnitt und wechſel der zeit bezeichnete; N. hat irgendwo ze einemo *mâle* (una vice), Bth. 212. 213 einzên *mâlen* (ſingulis vicibus) und es lag hier ganz nahe, das ſelbe wort auch mit zahlen zu verbinden; vgl. die ſubſtantivadv. mâlum, mælum, under mâlen (ſ. 137. 152). Dieſes *mâl* herſcht auch im nnl. *ênmâl*, *twêmâl*, *driemâl* u. ſ. w. Statt zweimal, dreimal hörte man ſonſt auch: zu zweien, dreien *malen*, wie *jemalen*, *dermalen*.

5. Den neunord. ſprachen iſt dafür das ſubſt. *gang* geläufig, ſchwed. *engång*, *två gånger*, *tre g. fyra g.*; dän. *éngang*, *to gange*, *tre gange*.

6. die iſländ. bedient ſich in gleichem ſinn des neueren ſubſt. *reiſa* (iter): *tvær reiſur* (bis) *þriar reiſur* (ter).

7. die engl. des ſubſt. *time*.

8. oberdeutſche volksſprachen vieler andern, namentlich *gebot*, *bot*, *kehre*, *ſchlag*, *ritt*, *ſtrich*, *reis*, *rung*, *fahrt*, *buff*; vgl. Schm. 2, 562 **). Im Teutoniſta wird een, twe, dry *poſe* (von pauſa, ruhe, weile) of *reyſe* als ſynonym von *mail* angegeben. Ihre 2, 606 führt ein

*) gleichviel mit *anderwërbe*, *anderſtunt* iſt ein mhd. *anderweide* (altera vice) Wigam. und Oberl. 42; nhd. *anderweit*.

**) N. Cap. 14 *eina wîla*, *anderwîla*; Bth. 140 aber *andera wîla*.

ſchwed. *ett ſkof* (ſemel) *tu ſkof* (bis) an, von ſkof, intervallum, vices. Vermuthlich iſt hiermit die reihe ſolcher wörter noch nicht vollſtändig, deren keines aber der edlen ſchriftſprache angehört, noch an ausdehnung und alter den zuerſt genannten beikommt.

Anmerkung. das im latein zuweilen mit den ordinalien verbundene vice, vicibus (altera vice, alternis vicibus) hat ſich in dem ſpan. *vez*, *vezes* und franz. *fois* (ſtatt vois) gleich jenen deutſchen ſubſt. gebrauchen laſſen; ital. gilt aber *volta*, *volte*. Auch die ſlaviſchen ſprachen geben hier dialectiſche verſchiedenheit kund. Altſl. kann ſtatt des vorhin gedachten ſuffixes das ſubſt. *krat, kraty* mit den cardinalien zuſammengeſetzt werden: dvakraty (bis) trikraty (ter) ſtokrat (centies); böhm. gedenkrát (ſemel) dvakrát, trikrát u. ſ. w.; krain. enkrat (ſemel) dvakrat, trikrat; das poln. kroć gilt jetzt nur bei bildung der hunderttauſende und wird bei den geringern zahlen durch *raz*, *razy*: iedenraz (ſemel) dwa razy (bis) erſetzt; die Ruſſen verwenden raz" und krat": odin" raz", dva raza, ſtokrat". Dieſes *raz* bedeutet hieb, ſtrich und ſtimmt zu dem oberdeutſchen volksdialect; die grundbedeutung des *krat* liegt im dunkel, ſchwerlich darf das poln. krok (paſſus) verglichen werden. Den Serben dient ihr ſubſt. *put* (via), wie den Gothen ſinþ: jedanput (ſemel) dvaput, triput; aber auch *red* (ordo, reihe): jedan red, dvared. Im lett. gilt *reis*: weenreis (ſemel) diwreis (bis) trihs reis (ter) tſchetr reis (quater) und mit ordinalien pirmreis (primum) von dem ſubſt. *reiſe* (ſeries). Altpreuſs. finde ich bei Vater p. 28 neben ainan *reiſan* (ſemel) aina *warſt* in gleicher bedeutung. Die Litthauer ſagen aber *kartas* oder wiena karta (ſemel) dukartie (bis) triskarts (ter), welches kart ohne zweifel = ſlav. krat iſt; ſollten aber nicht beide, *kartas* und *krat* mit dem ind. ſuffix *kritvas*, deſſen urſprünglichen ſinn ich nicht kenne, zuſammenhängen? Das gr. *κις*, *κι* könnte zu der bewegung ausdrückenden wurzel *κίω* gehören, wenn es nicht gar für *κοις* ſteht und jenem kritvas näher rückt; auf dieſe weiſe müſten auch bei dem lat. ſuffix *ies* ausgefallne conſonanten angenommen werden.

F. *Bildungen auf ING.*

Dieſer adverbia iſt ſchon im vorigen theil 356-359 erwähnt worden; da ſich aber nicht nur die dort ange-

ſührten beiſpiele jetzt beträchtlich vermehren laßen, ſondern auch über die natur der ganzen bildung einige neue aufſchlüße zu ergeben ſcheinen, ſo fordern ſie eine umſtändlichere unterſuchung, die ich abſichtlich bis zuletzt aufgeſpart habe, weil ſie mir den übergang zu den verbalen machen. Man könnte ſie *adverbia der handlung* nennen, indem ſie zwar eine beſchaffenheit, allein weniger wie etwas iſt, als wie es geſchieht, anzeigen. Vorausgeſchickt werden muß, daß ſie der goth. ſprache, ſo viel man weiß, und der nordiſchen völlig abgehen.

1. Die ahd. endung lautet *-ingûn*; den langen vocal bewährt N. *) und damit wird nothwendig auf einen obliquen caſus ſchwacher weibl. form gewieſen. *arawingûn*, *arwingûn* (fruſtra) hrab. 963^{b} monſ. 343. Diut. 1, 243^{a} arowingun Diut. 1, 224^{a} arowingon ker. 126 arowinkun ker. 150, vergleichbar dem goth. arvjô (ſ. 101), N. ſchreibt *ardingûn* pſ. 2, 1. 9, 2. Cap. 81. Bth. 217. 233. 234, denn man kann dies wort nicht wohl für ein anderes halten, ſo ſonderbar die entwicklung des rd aus rw iſt **); *îtalingûn* (fruſtra) ker. 150. Diut. 1, 243^{a} (wo talingun) vgl. in îtal, on îdel (ſ. 107); *ſtuzzelingûn* (fortuito) N. pſ. 9, 2. Bth. 233. 234. Cap. 78; *unforawiſinkûn* (fortuito) ker. 129. Diut. 1, 226^{a} (wo unforawiſſingu), das poſitive forawîſingûn wird alſo bedeuten e proviſo? vgl. das mhd. fürewîſe (ſ. 115); *unwaringûn* (caſu, fortuito) hrab. 963^{b} monſ. 410. unweringûn hrab. 956^{a}, vgl. das ſchwed. oförvarandes (ſ. 9.); *kâhinkûn* (ſubito) ker. 237. kâhingun Diut. 1, 271^{a} hrab. 973^{b} vgl. gâhes (ſ. 90) und gâhûn (ſ. 142); *farinkûn* (repente) ker. 107. 129. 171. 236. Diut. 1, 209^{a} 226^{a} 256^{a} 271^{a}; *hâlingûn* (clam) O. I. 17, 84; *tarningûn* (clam) hrab. 956^{b} Diut. 1, 274^{a} (wo tarningom) *tarnunkûn* (latenter) ker. 252; *ſtulingûn* (furtim) hrab. 956^{b} monſ. 373; *blintilingon* (latenter) O. III. 20, 231. 23, 75; *rucchilingûn* (ſupine) auguſt. 117^{b}; *murzelingûn* (abſolute) monſ. 375; *chrumbelingûn* (oblique) N. 66, 5; *ſamahaftingûn* (frequenter) Diut. 1, 244^{a} ker. 152 (wo ſamahefticum);

*) ardingûn, ſtuzzelingûn Bth. 234, obgleich an andern ſtellen auch *-un* ſteht.

**) merkwürdig wird ker. 65 controverſia, cauſa *erdhincun*, Diut. 1, 180^{a} *ardingun* gloſſiert, in derſelben ſammlung, die auch zweimal arowingun hat; und doch kann dies nur aus dem verderbnis einer echten gloſſe entſpringen, die ardingun, ſine cauſa lautete.

ſuntirinkûn (ſeorſim) ker. 249. ſuntringûn Diut. 1, 273[a] T. 66, 2. 74, 5. 79. 86. 91. 109. ſuntaringûn O. V. 8, 79.

2. mhd. *ingen: flüglingen* (ſubito) Parc. 11489. 14930. Rab. 252, vgl. fluges (ſ. 129); *hœlingen* (clam) Eilh. Triſt. 1153; *vinſterlingen* (latenter) Parc. 2442. troj. 8493. Ulr. Triſt. 429; *rückelingen* En. 3512. Iw. 6759; *erſlingen* a. w. 2, 56; *biuchelingen* (prone, gegenſ. von ſupine) Haſlacher w. a. 1336; *twirhlingen* (transverſe) Parc. 18389 vgl. twërhes (ſ. 91); *ſîtelingen* (e latere) Oberl. 1506; *ſtümpfelingen* (prorſus?) Morolf 703; *værlingen* (doloſe) livl. 14[a], wofür in Caſp v. d. Rön Laurin 120 *ferling* und Lſ. 2, 700 fering zu ſtehen ſcheint, wenn dieſes nicht vielmehr das ahd. faringûn iſt?; *ſunderlingen* (ſeorſim) Lamp. Alex. 3015. Hartm. v. geloub. 348. Nib. 6971 Hag. (Lachm. 1676, 3 ſunderlîchen) klage 1783; *einzelingen* (ſingillatim) MS. 2, 205[b], vgl. einezen (ſ. 9). Zuweilen erſcheint auch *-inge: ſtillinge* (clam) Eilh. Triſt. 7089. *helinge* Lſ. 1, 313; ja bloßes *-ing: niuweling* (nuper) fragm. 30[a] *hinterwërtling* hürn. Seifr. 88, 3.

3. nhd. *-ings*: *blindlings; rücklings; häuptlings; köpflings; ſeitlings; meuchlings; gählings; rittlings; ſchrittlings;* einige andere gehören mehr der volksſprache; *dunkelings; überwindlings; eilings* (feſtinanter); *piperlings; brütlings* (abrood); *treiblings* (adrift); *blinzlings; näſlings; ärſchlings;* plattd. auch *mordlings* brem. wb. 3, 187; *piſſelings* (guttatim); *ambiling, embilink* (domatim) Strodtm. oſnabr. idiot. *). In oberdeutſchen ſchriften des 15. 16. jh. begegnet man noch oft der endung *-ingen* oder mindeſtens *-ing: urblüpfelingen* (ex improviſo) Oberl. 1900; *radſchibling* Oberl. 1259; *finſterling* Garg. 130[b]; *ſtumpfelingen* Friſch 2, 352[b] aus Keiſersp.; *leufflingen* (curſim) Daſyp. 376[c]; *blinzlingen* Pauli ſchimpf u. ernſt; *durchſechlingen* Pleninger von klaffern D. 1[b]; *hauptlingen* Stald. 2, 27. *haupthöchlingen* (capite erecto) Stald. 2, 26; *gleichling* berner handveſte p. 20.

4. Die altſ. endung iſt ſtets *-ungo*, nicht -ingo, ſo viel aus den wenigen beiſpielen entnommen werden kann: *darnungo* (clam); *farungo* (repente); *gegnungo*

*) vgl. deutſche ſagen 1, 233 und das ahd. umpilinc (circuitus) Doc. 241[a].

(certe, aperte, omnino). mnd. *unhâlinge* (palam) Sſp. 2, 36.

5. mnl. *inghe: gâlinghe* (ſubito) Clignett p. 61; *varinghe* (repente) ibid. 61. Maerl. 3, 314; *niewinghe* (nuper) Maerl. 1, 163. 307. 2, 282. *niewelinghe* id. 3, 3, verſchieden von dem ſ. 220 angeführten *niewerinc* (nusquam); *cortelinge* (nuper) Maſsm. denkm. 152ª, 50; *onderlinghe* (viciſſim, mutuo) Maerl. 1, 73. 447. 448. 2, 85. 3, 40; *nichtinge* (noctu) Maerl. 3, 294.

6. nnl. *-ing: blindeling*; *korteling*; *mondeling* (oretenus); *ruggeling*; *aarſeling* Bilderd. zu Hooft p. 119; *onderling*; *zonderling*. Zuweilen *-ings*: *beurtlings* (viciſſim); *ruggelings*; *tappelings*; *ſchrîdelings*.

7. Agſ. ſcheint *-inga*, *-ënga* die ältere form: *æninga* (plane, prorſus); *ëallënga* (omnino); *dëarnënga* (clam); *fä●ringa* (ex improviſo) Beov. 107. 149; *holinga* (fruſtra) Beov. 82; *irringa* (iracunde) Beov. 118. 220, ſonſt auch *irſinga*; *unmendlinga*, unmyndlinga (inopinato); *bäclinga* (retrorſum); *fyrdinga* (catervatim); *neádinga* (aegre); *raðinga* (ſubito) ſ. hraðinga?; *orſcëattinga* (gratis); *ſemninga* (repente) Beov. 50. 130. Nicht ſelten findet ſich auch *-unga: ânunga* Beov. 50; *eávunga* (palam); *unceápunga* (gratis) Cädm. 31 ſonſt *orceápunga*; *ſarunga* (ſubito); *gegnunga* (certe); *gênunga* Beov. 213; *grundlunga* (funditus); *handlunga* (cominus); *hëalſunga* (dimidiatim); *ſvîgunga* (ſilenter); *venunga* (forte).

8. Im engl. ſcheint dieſe bildung bis auf wenige fälle, wie *darkling* (latenter) erloſchen, der ſchottiſche dialect hat ſie häuſiger bewahrt; die folgenden beiſpiele ſind aus Jamieſon: *backlings* (retrorſum); *blindlins* (latenter); *darklins*; *middlins* (mediocriter); *ſcantlins* (vix); *ſidlingis* (oblique, engl. aſide); *ſtridelingis* (engl. aſtride); *ſtownlins* (furtim) u. a. m.

Anmerkungen: a. mehrere dieſer adv. berühren ſich mit genitiviſchen, vom ſubſt. oder adj. hergeleiteten, z. b. gâhingûn mit gâhes, twirhlingen, flüglingen mit twërhes, fluges, niuwelingen mit niuwes, ëallinga mit ëalles, orceápunga mit feilkaufs; einige auch mit accuſativiſchen, namentlich gâhingûn mit dem einfachen gâhûn, eilings mit îlûn; einige mit dativiſchen wie einzelingen mit einezên. Verwandt ſind auch die ahd. und agſ. compoſita mit mâlum, mælum (ſ. 137). Den ſinn vieler drückt die franz. und engl. ſprache durch eine praepoſition

aus, z. b. à part, à califourchon, à reculons, abrood, adrift, aside, astride. Nicht wenige entsprechen der lat. adverbialbildung M, vgl. leuslingen cursim, schrittlings gradatim, stulingûn furtim, suntaringûn seorsim, einzelingen singulatim, onderlinghe vicissim, ëallinga generatim, tarningûn, darnungo clam, unhâlinge palam, für andere müste man erst abgehende lat. wörter ersinden, z. b. für flüglingen volatim. In den meisten steckt ein *verbaler* nebenbegriff, nicht der bloß adjectivische, das ahd. chrumpo (oblique) plinto, finstaro (obscure) zeigen mehr die ruhige beschaffenheit an, chrumpilingûn, plintilingûn, finstarlingûn, daß etwas in krummer, blinder weise (im blinden) *vorgeht* *). Daher auch das ING, UNG dieser adv. ohne zweifel dem UNG weiblicher subst., die eine *handlung* ausdrücken (gramm. 2, 360), genau verwandt ist. Der gleich folgende abschnitt wird die verbaleigenschaft dieser adv. weiter auseinandersetzen.

b. nun wollen wir die form selbst näher betrachten. das ahd. *ûn* kündigt ein schwaches fem. in obliquem casus an, wahrscheinlich den acc. sg., der auch sonst adverbia bildet (s. 142); nur wird dadurch eben ein unterschied von den subst. auf *-unga* begründet, welche stark declinieren und im ahd. niemals inga haben, während den ahd. adv. *ingûn* zusteht, mit ausnahme von tarnunkûn. cruntunga (funditus) Diut. 1, 218[a] ist mir, trotz Graffs note, sehr verdächtig, da die parallele gl. ker. 117 deutlich krundum kahrôrit gibt. Dazu kommt, daß sich zu keinem der bekannten ahd. und mhd. adv. auf *ing* ein subst. auf *unga* nachweisen läßt. Die altſ. form *ungo* stimmt zwar in dem vocal vor NG zu den substantiven, aber in dem *o* der endung zu keinem casus, da man schwerlich an den gen. pl. denken darf, sondern zu dem o, womit alle adjectivadverbia abgeleitet werden. Das agſ. *inga, unga* hingegen weder zu dem gewöhnlichen accusativ *e* der adjectivischen adv., noch zu einem andern casus als etwa dem gen. pl. der subst. Aus dieser discrepanz dreier dialecte untereinander möchte ich eben folgern, daß die adv. auf ingûn, ungo, inga bald von adj. (wie arawingûn, îtalingûn, tarningûn, blintilingûn, vinsterlingen, twirhlingen, sunderlingen, niewelinghe,

*) daher scheint das ahd. *suntrîgo*, *diuvîgo*, *hâlîgo*, *tarnîgo*, (oben s. 112) unorganischer und weniger bezeichnend als suntringûn, tarningûn, hâlingûn.

cortelinghe, ëallinga, irringa) bald von fubft. (wie hrukilingûn, biuchelingen, fîtelingen, häuptlings, näſſlings, unceápunga, orſcëattunga) bald ohne vermittlung eines nomens aus dem bloßen verbum (wie ftulingûn, hâlingûn, flüglingen, brütlings, treiblings) und mit einer endung, wie fie jeder mundart gerade zufagte, gebildet wurden. Das eingefchaltete L ift wie beim fubft. zu beurtheilen. Der genitivifche ausgang *-ings, lings* fcheint überall erft fpäter eingetreten.

c. der goth. fprache fehlen diefe adv. fchon darum, weil fie auch keine fem. auf UGG hat; aber welche andere form mochte fie erfetzen?

G. *Verbale adverbia.*

Gegen die fremden urverwandten fprachen fteht die bildungsfähigkeit der deutfchen darin bedeutend zurück, daß fie aus ihren verbis unmittelbar faft keine adverbia ziehen können, fo vortrefflich auch der ablaut dienen würde dergleichen formen zu kennzeichnen. Vielmehr entwickelt fich das adverbium erft mittelbar aus dem verbalftamm, d. h. durch das von diefem hergeleitete nomen, wie im vorausgehenden gezeigt worden ift. Davon handelt es fich hier nicht, daß participia, vermöge ihrer adjectivifchen natur, adverbia zu zeugen gefchickt find, die ganz der weife aller übrigen adjectivadverbe folgen (gramm. 1, 1019. 1020) und gleich dem lat. filenter, latenter, fitienter, explicite, fedate beurtheilt werden müßen. Allein im lat. erfcheinen außerdem adv. der endung *tim, im,* die fich nicht geradezu auf das part. praet. beziehen laßen, obfchon fie dem fupinum unleugbar verwandt find, z. b. *raptim*, *carptim*, *furtim, ftatim*, *ductim*, *gradatim*, *caefim*, *fenfim*, *curfim* *). Spuren folcher verbaladv. habe ich vorhin in dem ahd. *ftulingûn*, *hâlingûn*, die ebenfalls den ablaut des praet. an fich tragen, geglaubt zu entdecken **). Noch vielmehr beftärkt mich in diefer anficht eine reihe griech.

*) *clam* fcheint für celam oder celatim zu ftehen, von celare, wie hâlingûn von hëlan, doch hat Feftus ein älteres *calim; am* und *im* wechfelnd wie in nam, enim. ebenfo *palam* für palatim? von einem veralteten palare, wie propalam von propalare.

**) fo wie einzelne deutfche können auch mehrere lateinifche unmittelbar aufs nomen bezogen werden, z. b. *partim*, *viritim*, *vicatim*.

verbaladverbia auf *-δην*, die ſichtbar oder fühlbar durch lat. auf tim und durch deutſche auf -ingen, lingen überſetzt werden mögen, als da ſind: *βάδην* (gradatim), *βλήδην* (gleichſam wurflingen), *συλλήβδην* (conjunctim) *γράβδην* (gl. rizilingen), *λίγδην* (desgl.), *ἁρπάγδην* (raptim), *κρύβδην* (clam), *ῥύδην* (im fluß), *βύζην* f. *βύσδην* (gedrängt voll), *σποράδην* (zerſtreut) von *σπείρω*, *προτροπάδην* (vorgeneigt) von *προτρέπω*, *δρομάδην* (lauflingen) von einem veralteten *δρέμω*, *ζυγάδην* (junctim) von *ζυγόω* u. ſ. w. Es wird nicht zu kühn ſein, in dieſem *-δην* einen acc. fem. zu erblicken und daraus eine beſtätigung des ahd. *ûn* in ſtulingûn zu ſchöpfen, wie auch die lat. *am* und *im* accuſative erſter und dritter decl. anzeigen. Eine griech. nebenform *ἀναφανδόν* (palam) *κρυφανδόν* (clam) ſcheint acc. maſc. zu verrathen. Seltner, und ohne analogie im deutſchen, ſind die adv. auf *-τί*: *ἐγρηγορτί* (im aufwachen), *ἀσταχτί* (ohne zu tropfen) *ἀνιδρωτί* (ohne zu ſchwitzen). Auch das ſchöne adv. *βουλυτόνδε* (vgl. *οἰκόνδε* oben ſ. 210) bleibt unſerer ſprache unerreichbar. — Die Slaven bilden verbaladverbia, deren character M iſt, z. b. böhm. *bodmo* (punctim) *hodmo* (*βλήδην*) *letmo* (flüglingen) *ſtogmo* (ſtatim, ſtando, ſtante pede) *tagmo* (clam) *kradmo* (ſtulingûn) *okroćmo* (ſchrittlings) *darmo* (gratis; ahd. fërgëbeno) *poſſepmo* (leiſe, von poſſeptati, flüſtern); poln. *kradomie* (furtim) *lotnie* (im flug); ſerb. *tajom* (clam); krain. *vídama* (zuſehends) böhm. widomě; krain. *vėdama* (wißentlich) böhm. wědomě. obgleich hier das M auf keinen acc. ſg., eher auf den dat. oder inſtr. pl. weiſt; ſo läßt doch die einſtimmende bedeutung den zuſammenhang mit den lat. und griech. verbaladverbien nicht bezweifeln. Auch die litth. *ſlaptomis* (clam) von ſlëpti (celare) und *tylomis* (agſ. ſvîgunga) von tylëti (ſilere) ſehen nach dat. pl. aus.

Ganz verſchieden von ſolchen aus dem verbum abgeleiteten adverbien, deren die deutſche ſprache in einem frühern zuſtande wahrſcheinlich viel mehr beſeßen hat, ſind diejenigen, welche *aus wirklichen verbalflexionen* erwachſen. Ein häufiger gebrauch hat dieſe nämlich, für ſich oder noch mit andern wörtern verbunden, abſtract gemacht, und ſie vertreten das amt bloßer partikeln, meiſtens enclitiſcher und interjectionaler art. Alle müßen auf urſprünglich lebendige phraſen zurückgeführt werden. Ich rechne hierher folgende fälle:

1. die *erſte perſon* verſchiedner verba, welche ein ſagen, meinen, dafür halten ausdrücken, wird von dem redenden zur erhöhung oder ſchwächung des ſinns eingeſchoben und geht in partikelbedeutungen über. Merkmal hiervon ſcheint, daß die ſonſt darauf folgende conjunction *daß* wegbleibt.

a. ahd. ſôſô *ghuido* (verbi gratia) Jun. 260.

b. N. ſchaltet häufig ein *ih meino* z. b. pſ. 103, 18. Bth. 18. 25. 139. Cap. 55. 100. (Cap. 20 ih meinon fehlerhaft), niemals ſteht bloßes meino, ohne ih, ebenſowenig das pronomen hinten, meino ih; die bedeutung iſt die des nhd. nämlich, franz. c'eſt à dire; *ſô ih meinu* O. ad Lud. 159 (quantum arbitror). Ein ſolches *ich meine* noch im 12. jh. Diut. 3, 22; aus den dichtern des 13. erinnere ich mich keines. nhd. *ich meine, meine ich*; ſollte unſere heutige, halb fragende halb verwundernde partikel *mein* daher entſpringen? vgl. das plattd. enclitiſche *man, mant* und die ſubſtantivadverbia dia meina, bî dia meina (ſ. 142).

c. ahd. *wâniu* (forte) ker. 129. Diut. 1, 225[a] *wânu* O. I. 27, 21. 41. IV. 26, 11; *ih wâno* (ut opinor) N. Bth. 26. (forte) N. 107, 10; mit vorgeſetztem ôdo (facile) *ôdowâno* (forte) N. 123, 1. 138, 11. *ôdewâno* Cap. 15. Bth. 26. 125. 192. 219. 269, doch fehlt zuweilen der circumflex über dem ô oder dem â *). zu vergleichen iſt das verneinende *ne wâno* in den redensarten: nein ne wâno N. Bth. 147. ih ne wâno ouh turfe. ibid. 42. *ni wânih* O. II. 4, 71. *ni wânu* O. III. 11, 19. Mhd. *wâne ich* (puto, arbitror, ſollt ich meinen) Mar. 10. 14. 17 u. ſ. w. *wân* Diut. 3, 57. wæne ich Parc. 8923, gewöhnlich *wæn* Nib. 509, 3. 517, 3. 2208, 4. En. 10323. Wigal. 3766. 10686. vgl. hernach wânti und überhaupt die anm. zu Iw. p. 334.

d. ahd. *halto* (opinor), ohne ih, N. 70, 7. 122, 2. Cap. 83. 168. Bth. 201. im ganzen ſelten, und bei O. T.

*) allein ſtehendes *ôdo* (adverb das adj. ôdi, facilis) bedeutet ſaltim gl. emm. 402 oder forte O. II. 4, 55. 14, 199. IV. 26, 21; *ôdohuîla*, *ôdhuîla* gleichfalls forte K. 22[a] 23b 31[b] 43[a]; O. aber ſchreibt *ôdowân* II. 11, 57. und ſo ſteht auch bei T., gewöhnlich mit min verbunden, *min ôdowan* (ne forte) 13, 19. 27, 2. 33, 1. 39, 8. 65, 4. 153, 2. 215, 3. dieſes *wân* ſcheint ein verkürztes wâniu und hat auch den ſinn des mhd. wæn (puto) O. IV. 17, 62. Bedenklich iſt O. III: 4, 41 *odo* er *wânta* meinti, wo kaum wanta (= huanta) ſondern das praet. von wâuen ſtatthaft ſcheint.

gar nicht vorkommend *). desto üblicher ist das mhd. *halt* (nie halte), wiederum stets ohne beigefügtes ich; es pflegt gern unmittelbar hinter einem pronomen oder einer pronominalpartikel zu folgen und die bedeutung des nhd. etwa, eben, wohl, zu geben, also sich dem ahd. wâno = forte zu nähern: swie *halt* Nib. 1411, 2. 2138, 2. Wigal. 4236. swaz *halt* 1028, 3. Wigal. 1310. Parc. 15067. 16058. 16576. 17751. Umständlicher hiervon in der syntax. Ich finde ein mnl. *houde*, *also houde* Maerl. 3, 256. 272. 273, das mir dieselbe enclitica, nur mit der volleren bedeutung opinor, ut opinor zu sein scheint. Clignett p. 62 führt noch andere beispiele von diesem, immer den reim ausfüllenden houde an, erklärt es aber durch illico, cito, was mehr gerathen ist, als glaublich gemacht. ein *ic* bei houde würde entscheiden. Nhd. dauert *halt* nur in den oberd. volksmundarten, aber lebhaft fort. vgl. Schm. 2, 185. 186.

e. man könnte versucht sein, auch die nhd. partikel *traun* aus der ersten pers. des verbums trauen (das in der ältern sprache der dritten schw. conj. folgend auf *n* endigte) zu deuten, da der ableitung von treue der mangelnde umlaut zu widersprechen scheint. doch dies adv. lautet bei N. triwo (oben s. 136) und steht von ih ketrûên oder trûên ih N. 10, 1. 70, 16 bestimmt ab; die mhd. pluralform triuwen, entriuwen hat demnach das nhd. traun hervorgebracht und irgend ein zufall den umlaut hintertrieben. Noch viel minder darf bei der mhd. enclitica ot, ët, ëht an das verbum ahten gedacht werden.

f. unsicher nehme ich hierher das otfriedische *sumirih* V. 12, 157. 19, 73. epil., 127; jedesmal im reim und ausfüllend, wie es scheint ganz mit der bedeutung von arbitror, opinor. Nur läßt sich ein ahd. verbum sumaren (ital. sommare, franz. sommer) gar nicht nachweisen, ja die entlehnung eines romanischen worts für diesen begriff hat befremdliches genug. Was ist aber sonst mit dem ausdruck anzufangen? Ein mhd. summen MS. 2, 231[b], schweiz. summen Sald. 2, 419 entbehrt das r.

*) eine andere ahd. partikel *halt* (und nie halto), welche potius, magis bedeutet und von welcher bei der comparation nähere rede sein wird, scheint völlig verschieden. aber das mhd. und nhd. *halt* könnten sich zuweilen mit ihr gemischt haben, vgl. Schmeller 2, 184. und unten conjunctionen 4.

2. unser nhd. partikelhaftes *geschweige* (ne dicam, pour passer sous silence) entspringt aus der ersten person des verbums. ahd. *ih wile* des *suígen* N. Bth. 62. mhd. ich *geswíge* danne. kolocz 119.

3. von dem vor pronomina und pronominaladverbia tretenden ahd. *niweiz, neiz* ist s. 72 gehandelt; nicht unähnlich steht auch das positive *ich weiz* anstatt einer versichernden partikel certo, profecto (meines wißens), daher es auch kein *daz* auf sich folgen läßt: *ich weiz* er worhte Diut. 3, 60; *ich weiz* si frâgeten ibid. 65; *ich weiz* er ime dienôte ibid. 71; *ich weiz* er si chuste ibid. 77. Eben so scheint in der älteren sprache die phrase *ih gafrëgin* (gramm. 1, 887) ags. *frägn* (1, 910) dem adv. *míne gefræge* (oben s. 142) gleich zu stehen.

3[b]. Mit der *zweiten pers.* sg. oder pl. ags. *cvyst þû, cvëðe gë?* num, numquid, wie das lat. ain tu?

4. Mit der *dritten person* des anomalen magan (posse) und einem hinzugefügten infinitiv wird der begriff forte, forsitan *) ausgedrückt. Ahd. *mag keskëhen* N. Bth. 201. 219. Ar. 83 und noch im 12. jh. *machskëhen* Diut. 3, 96. 102. *macsen* Diut. 3, 105; auch: wola *mag keburren* N. Ar. 72. sô *mohti giburran* niederd. psalm. 54, 13. Ags. wird das verbum vësan hinter mäg weggelaßen, aber das adv. eáðe (facile) vorausgeschickt, *eáðe mäg* (forsitan), womit ganz das mnl. *machlichte* stimmt Maerl. 2, 150. Stoke 2, 380; daneben findet sich auch *machscien, machgescien* Huyd. op St. a. a. o., welches nnl. in *misschien* entstellt worden ist. Mhd. kein mac geschëhen, doch wäre es nicht unmöglich; die übliche form ist *vil lìhte* Iw. 6460. Wigal. 90. 1084. amgb. 5[a] oder bloßes *lìhte* Nib. 1110, 3. Barl. 13, 14. 42, 13, wobei man ergänzen kann: mac wësen, mac geschëhen. dieses eáðe, lìhte gleicht dem unter 1, c abgehandelten ôdo, ôdowâniu. Nhd. *leicht, vielleicht*, in volksdialecten auch noch *maleicht, magleicht.* Schm. 2, 557. Engl. *may be*, gewöhnlicher perhaps, das ganz anders gebildet ist. Altn. *má vëra* z. b. Ol. helg. cap. 68 und *kann vëra* ibid. cap. 29. 40, auch *kannské;* dän. *maaskee;* schwed. *kanhända* von hända (accidere). — Da keine andre roman. sprache diesen begriff auf solche weise wiedergibt (ital. forse, span. quiza), so wird wohl das franz. *peutêtre* deutschem einfluß zuzuschreiben

*) goth. *áuftô, uftô;* ahd. auch *liunî* (oben s. 136) und im Teutonista *suyne.*

ſein, das provenz. *benleu* entſpricht genau dem mhd. villîhte, denn leu iſt lîhte (Rayn. 1, 380). Auch unter den ſlav. dialecten richtet ſich das krain. *morebit*, ſerb. *morebiti*, *mozhebiti* nach der deutſchen weiſe (more = mag, biti = ſein) und böhm. ſagt man ſnad (leicht) *).

5. ahd. *ziû ne ſol?* (quidni?) N. Bth. 78. N. cant. Annae 1. man kann ſich hinzudenken: daȥ wëſen, daȥ keſcëhen, oder ein bloßes pronomen.

6. mhd. *deiſwâr* (profecto) Parc. 1642. 3383. 4153. 4169. 4883. 6087. 6718. Nib. 1544, 3. klage 377. 391. Wigal. 1856. 2386. 2626. 8633. *dêſwâr* Nib. 1867, 3. Barl. 211, 2. Triſt. 4859. 4926. 5518. troj. 3441 u. ſ. w. zuſammengezogen aus *daȥ iſt wâr*. Ein deiſt ze ſagenne im ſinn des franz. c'eſt à dire kenne ich nicht; N. 132, 1 hat übrigens die volle phraſe: daȥ iſt dero ze chëdenne.

7. mhd. *gotweiȥ* (profecto) pf. Chuonr. 7122. 8315. 8805, fehlerhaft ſcheint goteweiȥ Diut. 3, 74; auch umgedreht *weiȥgot* Triſt. 276; ausgeführt: daȥ weiȥ der waldindiger got! Rother 113. 523. 1009. Nhd. gelten noch beide formen *gotweiß* und *weißgott*. Vermuthlich muß ſchon das goth. indirect fragende *váitei* (μήτι) Joh. 18, 35 aus dem verbalen váit erklärt werden.

8. Das *praeſens conj.* findet ſich in betheuernden partikeln. *ſô êgih kuot* (utique) N. 82, 7, für ſô eige ih kuot, ſo möge mir gut zu theil werden! Die formel *ſô mir got hëlfe!* verkürzt in *ſammir*, *ſelmir*, *ſlemmir! ſammir got!* habe ich rechtsalt. p. 895 erklärt, auch mnl. *ſemmi* = ſo helpe mi. Huyd. op St. 2, 470. 587. Häufig iſt die mhd. *wiȥȥe chriſt!* Roth. 63. 974. 1763. 1885. Iw. 815. Nib. 102, 11. troj. 426. Amîs 584 u. ſ. w., die ich ſchon ahd. in der Samar. (Diut. 2, 381) finde.

9. eine bittende, anmahnende formel iſt das ahd. mhd. *wërê got*, das ich nicht von weren (prohibere), ſondern von wëren (implere, praeſtare) herleite und etwa unſerm geliebts gott vergleiche. *nû wëre got* überſetzt das lat. ſed quaeſo N. Bth. 204. Ebenſo bedeutet: *wëregot* nû ſprich Diut. 3, 66 dic quaeſo; *wëri got*, dune ſcolt nieht ingëlten 33, 77 profecto, non

*) ähnlicher bildung, aber abweichender bedeutung ſind die lat. partikeln *ilicet* und *ſcilicet*, verkürzt aus ire licet, ſcire licet.

dabis poenas; *wëri got* gib uns genuoc 3, 106 da nobis quaeſo; wer iſt dâ, *wërigot?* 3, 74 quis adeſt, quaeſo?; nëmet daʒ, *wërigot* 3, 87 accipite quaeſo; wie tuot ir ſô, *wërigot?* 3, 101 cur ita, quaeſo, agitis? u. ſ. w. Analog iſt das ſchon mehr optative *got wëlle* N. Bth. 201 und *got gëbe*, *gëbegot*, welches letztere vor pronomina tritt (oben ſ. 74) und das prohibitive *gott wolle nicht* (daʒ newëlle got) nhd. *gottbehüte*, oder bloß *behüte! bewahre!* Auch im praet. *wolti got* (utinam) Diut. 3, 134.

10. Zuweilen ſteht auch in den vorausgenannten fällen gleichbedeutig das *praet. conj.* Mnl. *verghâve god* = utinam, Rein. 615. 1129. 1219. Ahd. *wândi* (forte) ker. 132. *wânti* Diut. 1, 228[a], was in der erſten perſ. des praeſ. ind. wâniu ausdrückt; entweder iſt hinter dieſem wândi *ih*, oder ſum (aliquis) zu ſupplieren.

11. Vorzügliche aufmerkſamkeit in anſpruch nimmt aber ein *wâre* (eſſet, fuiſſet), welches mit einfacher negation verbunden den ſinn der lat. partikeln niſi, praeter, ſed (engl. but) hat: nehein man ni mag in givâhen, *newâre* (niſi) mit diſme liſte Diut. 3, 25; der wildeſil ne luot (brüllet) nieht, *newâr* ſô ër ëʒʒen wile ib. 3, 27; wir nehaben anderen chunig, *newâr* den cheiſer ib. 3, 36; nehein ander wîʒe, *newâre* daʒ (niſi quod) er daʒ ſelbe muoſe lîden ib. 3, 61; *ne wâre* daʒ er ime doh tëte ib. 3, 94; *ne wâre* ſô vile ib. 3, 94; *niwâre* (ſed) nere mich trëhtên hêrre. Sämmtliche belege ſind aus dem 12. jh.; das 13. liefert mir kein allein ſtehendes *newære*, *enwære* in dieſem abſtracten ſinn, wohl aber zuweilen, in ſubjunctiver ſtructur, die dasſelbe ausdrückende vollere redensart *ëʒ enwære* z. b. Lſ. 2, 531 und dann, freilich in ſpätern hſſ., die verkürzten, entſtellten formen *niwer* (nonniſi, tantum) augsb. ſt. p. 45. 71 (wo der druckf. miwer) 127; *nuer* (tantum) Karl 32[b] 131[a]; *nüwer* Berth. 73; *nuwer* Oberl. 1142; *neuer* Oberl. 1119. Aus dieſen letztern iſt endlich das nhd. *nur* (tantum) hervorgegangen, deſſen anlaut urſprüngliche negation war und neben welchem das eigentlich gleichbedeutige, die verneinende partikel ausſtoßende, ſubjunctive *es wäre denn* fortbeſteht. Die ſynonyme partikel niwan, wan (oben ſ. 183) hat ein ähnliches ſchickſal erfahren, iſt aber an ſich von dem niwâri, nur, ſorgfältig zu unterſcheiden. Auf beide werde ich cap. IX nochmals zurückkehren.

Das mnl. *neware* hat zum theil einen abweichenden gang genommen. es lautet ſowohl *neware* Rein. 95. 174. Clignett p. 193 oder *newaer* Huyd. op St. 1, 370. 371, als auch mit aphäreſis der negation bloß *waer* Huyd. l. c. 3, 27. Außerdem wurde newaer und waer ſehr häufig und frühe entſtellt in *nemaer* Maerl. 1, 217. 296. 340. 343. 2, 156. 178 und *maer* Rein. 513. 555. Huyd. 1, 505; bloß die letzte geſtalt dauert in dem nnl. *maar* fort *). Unter den bedeutungen herſcht die von ſed vor, doch *maer dat* hat die von niſi quod (nur daß) Huyd. l. c. 1, 505-507; das nnl. *maar* drückt oft tantum aus. Daß die formen *maer* und *neware* von einem ſchriftſteller hintereinander gebraucht werden, iſt nicht auffallender, als wenn im nhd. *nur* neben *es wäre denn* ſtehen kann. Die behauptete identität des nhd. *nur* und des nnl. *maar* und der urſprung beider partikeln aus dem alten praet. conj. *wâri* und der ihm praeſigierten negation mag auf den erſten blick befremden, ergibt ſich aber aus der geſchichte unſerer ſprache mit aller ſicherheit. wie wäre auch ſonſt das *maar* zu deuten? von mêr, meer (magis) iſt es beſtimmt verſchieden und an das franz. mais, ſpan. mas (beide aus lat. magis) verbietet allein ſchon die ältere form *nemaer* zu denken. Noch weniger darf man ſich durch das lat. verus, verum, vero verleiten laßen, zuſammenhang zwiſchen der deutſchen partikel und dem adj. wâr anzunehmen.

Dem mnl. neware entſpricht ſchon ein altfrieſ. *newêre*, das ich wiederum aus *wêre* (eſſet) deute: thet hit edên hebbe truch nêne erſeke, *ne wêre* truch hiara twira ſibbe (quod ipſe non fecerit propter ullam cauſam, niſi propter ipſorum affinitatem) Aſ. 91. Hierfür gewähren aber die lit. Br. die form *wara*, in der bedeutung von ſed, nämlich §. 34. 40. 211; dieſes wara, wenn es nicht aus wêre, newêre verderbt iſt, wüſte ich nicht zu erklären.

12. Es gibt viele *imperative*, die man ſich an die ſtelle von partikeln denken kann, und mehrere formeln werden unten bei den interjectionen angeführt werden; hier beſchränke ich mich auf die erwähnung einiger,

*) analoge verwandlung des *W* in *M* oben ſ. 73 *neimer* aus *neiſwer*, und umgekehrt des *M* in *W* oben ſ. 8. *wan* aus *man*.

die von hohem alter ſind *) und durch theilweiſe entſtellung ihrer flexion ganz die natur eigentlicher adverbien angezogen haben.

a. das goth. *hiri* Marc. 10, 21. Luc. 18, 22 bedeutet huc und ſcheint imp. eines verbi hirjan, der freilich hirei lauten ſollte, aber gerade die flexion *ei* bei wörtern kurzer ſtammſilbe (wenn anders das i vor dem r hier kurz iſt) ließe ein älteres, richtigeres *i* vermuthen (gramm. 1, 846) und dieſe form könnte ſich in der partikel bewahrt haben. noch deutlicher weiſt die verbindung mit ût und ſaíhv auf den imperativ: *hiri ût* (exi foras) Joh. 11, 43; *hiri* jah ſaíhv (*ἔρχου καὶ ἴδε*) Joh. 11, 34 und völlig entſcheiden die plural- und dualformen *hirjiþ* Marc. 12, 7. *hirjats* Marc. 1, 17. Ob nun das, von dieſen drei imperativflexionen abgeſehen, ſonſt nie erſcheinende hirjan mit dem pronomen his, namentlich deſſen localformen hêr, hiþ, hidrê (oben ſ. 178) verwandt ſein könne, iſt die frage; man darf ſelbſt zweifeln, ob nicht hîri, hîrjan geſchrieben werden muß, da kurzes i vor r außerdem nicht ſtattfindet, î und ê aber öfter wechſeln (bîruſjôs, bêruſjôs), womit ſich dann hêr und hîri näher rücken würden, obgleich weder hir noch hêri geſchrieben vorkommt. Oder wäre hirjan verkürzt aus hidrjan, hiri aus hidri, hidrê? Merkwürdig iſt die faſt vollkommne analogie der griech. formen *δεῦρο*, *δεῦτε*. das letzte trägt offenbare imperativflexion an ſich und wird nur von dem goth. hirjats überboten, dem nicht *δεῦτε*, ſondern *δεῦτον* entſprechen ſollte. Daß *δεῦτε* aus *δεῦρ' ἴτε* entſpringe (Buttm. 2, 268), glaube ich nicht; das ſchwierigſte iſt die erklärung des ſg. *δεῦρο*, der vielleicht für *δεῦσο* ſteht und den imp. *ἔσο*, *ἧσο*, *κεῖσο* zu vergleichen wäre **). — Die ſpätern dialecte haben nichts mehr von dieſem hiri, hirjiþ.

b. Der goth. imp. *ſaíhv* überſetzt das gr. *ἴδε*, wo es ein lat. *vide* ausdrückt Joh. 7, 52. 11, 34, oder das gr.

*) denn aus der neueren ſprache ließe ſich manches beibringen, z. b. das oberdeutſche adv. *handumcher* (ſubito) b. Hebel, *handkehrum* Stald. 2, 17. 18; zumal das zur bejahung auffordernde *gelt* (nonne) mit dem plur. *geltet*, deſſen ſich Fiſchart bedient, das ich aber aus früherer zeit nicht kenne; vgl. Schm. 2, 44.

**) Ρ und Σ tauſchen freilich ſonſt im griech. nicht (wie im lat. und deutſchen) und es wird auch gefunden δεῦρα, δεῦρυ, ſ. Carl Schmidt de praepoſ. graecis. Berlin 1829. p. 76. 77, der das ahd. durah, goth. þairh, aber gegen das geſetz der lautverſchiebung und ohne rückſicht auf die pluralform δεῦτε, vergleicht. þairh, þairkô, ahd. durah, durihil halte ich zu dem lat. tero, terebra.

ὅρα Matth. 8, 4. Marc. 1, 44; dagegen steht goth. *sái*, wenn ἴδε oder ἰδού den abstracteren sinn des lat. en, ecce haben Matth. 8, 2. 9, 10. Marc. 2, 24. 11, 21. Luc. 1, 48. 2, 10. Joh. 11, 36. 12, 19. 16, 29. II. Cor. 5, 17. 6, 9; *sái* ist folglich partikelhafter als *saíhv*. Den unterschied zwischen ἴδου (vide) und ἰδού (ecce) beachtet Ulph. nicht, sondern verdeutscht beide durch *sái*, d. h. er nimmt auch ἴδου nicht für den lebendigeren imp. z. b. Marc. 13, 21. Luc. 17, 21; umgekehrt wird ἰδού II. Cor. 7, 11 mit *saíhv* gegeben, eine hs. bietet sogar die sonst nicht weiter vorkommende form *saíhva*. endlich ist Matth. 26, 65 ἴδε νῦν ἠκούσατε übertragen *sáikgga* háusidêduþ, wo freilich sáikgga die beiden worte ἴδε νῦν zu vertreten hat; ga dürfte man zu dem folgenden verbum schlagen, aber dann bliebe saikg und háusjan ist sonst gewöhnlicher als gaháusjan; ἰδοὺ νῦν lautet II. Cor. 6, 2 *sái nu*, aber *nu sái* 8, 11. 22 nimmt νυνὶ δὲ für νῦν ἴδε. [ibid. 12, 16 *sái nu* ἔστω, fehler f. sijái nu]. — Die ahd. form für das concrete vide ist *sih*, *gisih* T. 46, 4; für ecce hingegen *sê* J. 355. 356. K. 17ᵇ *sênû* gl. Doc. 221ᵃ T. 8, 5. 14, 4. 16, 1. 46, 2. 157, 2. *sê hëar nû* J. 369. *sênonû* T. 7, 4. 44, 11. *sino* N. 38, 6. 50, 7. 54, 8. *sine* N. 39, 10. *sino* W. 12, 13. 14. 20. 16, 1. 23. 24, 25; doch verwendet N. auch für ecce theils *sihno* Bth. 1. pf. 39, 8 (wo sinoh) 85, 16 (wo sihnoh) 101, 23 und im pl. *sëhentno* 53, 6, theils *sih tir* 7, 15. 132, 1, wo das hinzugefügte *dir*, wie in andern fällen (vgl. oben f. 31) das voranstehende wort unbestimmter macht *). dem goth. sáikgga gleicht endlich das J. 364 zweimal stehende *sêgi*; dieses *gi* und jenes *kga* scheint ein dem *ce* in ecce, hicce, huncce und dem franz. *ci* in ici, voici ähnliches suffix, wobei sich auch des ahd. *cha* und griech. γε (oben f. 12) erinnert werden kann. — Mhd. *sich* (vide) Trist. 2449. 3063. 12764. Barl. 64. 4. Berth. 5. 24; *sê* (ecce, voilà, dá!) Walth. 10, 26. Trist. 3538. 3544. 5151. Berth. 16. 65. *sê hin* Lf. 3, 411, obgleich auch das *sich* schon abstract gesetzt werden kann; pl. *sëht* MS. 2, 75ᵇ, doch 1, 116ᵃ steht *sêt*, welches aber Lachm. Walth. 46, 21 nach den andern hss. aus dem text verworfen hat. Die nhd. schriftsprache hat diesen guten unterschied fahren laßen und gebraucht ihr *sieh* für vide wie für ecce, allenfalls wird der letzte begriff durch ein angehängtes

*) gerade wie provenzal. *veti*, *vecvos* = voi toi, voyez- vous für ecce. Rayn. 1, 416.

da, *ſieh da* *), hervorgehoben. In der ſchweizeriſchen volksſprache iſt aber noch das alte *ſê*, *ſä* geläufig und bildet ſogar den plur. *ſäid*, *ſänd!* Stald. 2, 296. vgl. das appenzeller *ſele, ſäla* (gib acht) id. 2, 297. und damit das agſ. *lâ!* (ecce) engl. *lo!* hernach bei den interjectionen. — Altn. *ſê* Sæm. 53[b] *ſê* þar; ſchwed. *ſi*, *ſe der;* dän. *ſe*, *ſe der*; doch lautet in dieſen mundarten auch der lebendige imp. *ſê*.

Die Angelſachſen drücken den begriff ecce einmal durch das adjectiviſche adv. *ëfne, ëfnenû* (ahd. ëpano) aus, weil das ſo eben geſchehende auch vor augen liegt und da iſt; wie denn ahd. *girado* T. 5, 8. 9, 1 gleichfalls ecce überſetzt **). Dann aber haben ſie noch eine andere merkwürdigere form, nämlich *hëonû*, *hëno* (en, ecce), womit ich das altn. *hana*, *hana nû* und das ahd. *inu* zuſammenſtellen muß, die wiederum en, ecce bedeuten. Jenes gibt Biörn im wb. an, in den quellen habe ich es nicht getroffen. das ahd. *inu* (en, ecce) bewähren K. 24[a] (wo der druckf. imu) gl. ker. 107. gl. Doc. 221[a] Diut. 1, 210[a]; anderwärts aber drückt *inu*, *ëno* numquid aus I. 3, 4. T. 56, 6; *inu* nam Jun. 214, kein fehler für num, da auch hymn. 24, 8 *inu* nam überſetzt; *inno* num N. Bth. 78. 90. 103; *inuni* num J. 350, *inunû* igitur, itaque K. 24[b] 57[a], *ënoni* nonne T. 44, 21. 158, 4; mhd. *ina* joch! fragm. 24[b] *ina* waȥ ſeit ſi? ibid.; endlich wird bei Lye ein agſ. *ëonu* porro angegeben. Das verſichernde *inu* itaque, porro, nam ließe ſich mit dem *inu* ecce eher vereinigen als das fragende *inu*, *ëno* num, nonne ***). Wie ſind alle dieſe formen und das lat. *en*, *ecce* (für ence?), dem ſie offenbar gleichen, zu faßen? ſtammen ſie aus einem pronomen her, wie das agſ. hëo (ea, illa) altn. hana (eam, illam) beinahe ankündigen? ****)

Aber ſelbſt das lat. ecce hauſt in deutſchen mundarten; O. IV. 24, 24 hat *ëggo* und die niederd. pſalmen des Lipſius geben allerwärts *ëcco* 54, 8. 55, 10. 58, 8. *icco* 58, 4. ſoll man nun nicht in dem goth *ſáikgga*, ahd. *ſêgi* eine häufung zweier ſynonymer partikeln, des *ſái* und *ikgga* ſuchen? Die ganze geſchichte dieſer wörter ſcheint noch ſehr verwickelt.

*) vgl. oben ſ. 172 das goth. *þaruh* (ἰδού).

**) und N. Cap. 105 *an diû*, d. i. eo momento.

***) goth. iſt *niu* nonne, num; ſteht das ahd. *inu* für *niu?*

****) auch das altſlav. *ſe* (ecce) ſcheint pronominal. Dobr. p. 452.

c. Eine imperativiſche partikel, die den ſinn des gr. τῆ (Buttm. lexil. 1, 164) und des franz. tiens, tenez genau enthielte, kenne ich in unſerer ſprache nicht mit beſtimmtheit, wiewohl ihn das vorausgehende mhd. ſê, ſchweiz. ſä ohngefähr ausdrückt; welches auch daraus erhellt, daß wir beide partikeln durch das pronomen *hier* oder *da* zu erſetzen pflegen. das gegenwärtige iſt ſowohl ſichtbar als nehmbar. Die volksmundarten geben dem *da* (tiens) ſogar einen pl. *dat* (tenez), niederheſſ. *dä*, *dät!* es läge nicht allzu ferne, dieſe formen von dem agſ. þicgan, altn. þiggja (accipere, ſumere), dem das ahd. diken, dicken (petere, intercedere) beſchlechtet iſt, abzuleiten, ſtatt von dem pronominalen *da*, wie auch Buttm. das τῆ nicht aus dem dat. τῇ, ſondern aus einem verlornen verbo erklärt. Hierfür müſten ſich aber erſt ältere beiſpiele, deren geſtalt ſicherer entſcheiden würde, darbieten. Übrigens bedeutet auch ein böhm. *ná!* tiens, pl. *náte!* tenez!

Anhang.

Es iſt übrig, drei adverbia nachzuholen, welche ſämtlich *zeitbegriffe* ausdrücken, aber ſo dunkles urſprungs ſind, daß ſie nicht füglich unter einen der vorigen abſchnitte gebracht werden konnten.

1. Goth. *nu* (ἄρτι) Matth. 9, 18. Joh. 9, 25. 13, 37. (νῦν) Marc. 10, 30. II. Cor. 7, 9. Joh. 11, 8. fram himma *nu* (ἀπὸ τοῦ νῦν) Luc. 1, 48. in þamma *nu* mêla (ἐν τῷ νῦν καιρῷ) II. Cor. 8, 13. Ahd. *nû* (modo) K. 15b (jam) T. 60, 1. *nû* unforn (nuper) hrab. 970a. *nû* unde io (nunc et ſemper) N. Cap. 31. denne *nûnoh* (dum adhuc) K. 15b *nûnoh* (adhuc) K. 19b *noh nû* (adhuc) T. 173, 1. unzan *nû* (usque huc) T. 185, 6; merkwürdig *nûwa* (modo) T. 173, 1. 185, 5. Agſ. *nû* (nunc, jam, modo) engl. *now*; altn. *nû* (nunc, jam) *nûna* (desgl.) Mhd. *nû* (nunc), zuweilen *nuo*: zuo Parc. 2816. 8745. Wh. 2, 14a. nuo: fruo MS. 1, 2b; ſeltner *nuon* Dietr. 202, 233 und *nuwe*, *nuw* Dietr. 188. 193. 218. 7537. 7728. *new* Seifrit 37, 1. Nhd. *nun*, im gemeinen leben aber *nu*. Die verwandtſchaft mit dem gr. νῦν, νύ, dem lat. *nunc* und *nuper* iſt augenſcheinlich; da nunc wie tunc einen caſus anzeigt, der ſich zu dem fragenden *num* verhält wie tunc zu tum, ſo muß auch das deutſche *nu*, *nû*, das wiederum in fragwörtern (inunû, diſiunû) auftritt und ſich mit dem fragenden *na* berührt, urſprünglich ein nomen oder pronomen gewe-

ſen ſein, was ſelbſt durch das goth. fram himma *nu* und das nhd. im *nu* (im augenblick) beſtärkt wird *). Bei den conjunctionen nr. 7 werden wir dieſer partikel in abſtracter bedeutung nochmals begegnen.

2. Goth. *ju* (ἤδη) Matth. 5, 28. Marc. 8, 2. Luc. 3, 9. 14, 17. Joh. 9, 27. 11, 39. 15, 3. (δὴ) Luc. 2, 15. verſtärkt *juþan* (ἤδη) Marc. 4, 37. 11, 11. Joh. 6, 17. 7, 14. *ju þanamáis* (oben ſ. 222.) *ni ju* (οὐκέτι) Rom. 14, 15. Ahd. *ju* (jam) J. 377. 383. T. 28, 1. *giu* (jam) K. 16ᵇ Diut. 1, 494ᵃ. *nû giu* (modo) Diut. 2, 283. *ju lango* (jam longe) O. I. 15, 99. II. 23, 55. *ju forn* (olim) oben ſ. 98. *ju êr* (prius) *ju in alter* (oben ſ. 222). Altſ. *gio* (jam); agſ. *gëo*, *giu*, *ju* (jam, olim) *gëo fyrn* (olim) *gëo ær* (olim, prius) woraus das engl. *yore* entſpringt. Mhd. veraltet und nhd. durch ſchon, bereits erſetzt. *Ju* und *nu* unterſcheiden ſich ſo, daß letzteres immer auf die gegenwart, nie auf die vergangenheit gerichtet iſt, erſteres aber ſowohl das geſchehende als (und vorzüglich) das geſchehene anzeigt. *Ju* ſcheint dem lat. *jam* buchſtäblich verwandt, vgl. das roman. ja, gia in jamais, déjà (oben ſ. 223).

3. Goth. *naúh* (ἔτι) Matth. 27, 63. Marc. 5, 35. Luc. 14, 22. 18, 22. Joh. 7, 33. verſtärkt *naúhþan* (ἔτι) Luc. 1, 15. Joh. 6, 17. *naúhþanuh* (ἔτι) Marc. 5, 35. *ni naúhþanuh* (οὔπω) Joh. 7, 30. 39. 8, 20. 11, 30. *ni naúh* (nondum) Joh. 7, 6. 8. Marc. 4, 40. Ahd. *noh* (adhuc) J. 377. 282. *nohdanne* (adhuc) N. 35, 3. 77, 17. *nohtanne* (tum, adhuc) N. Ariſt. 8. Bth. 155. 268. *thanna noh* Diut. 2, 381; da ſich aber ein ahd. *noh* für nëh (= goth. nih, lat. nec) bildete und mit *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte (oben ſ. 69), ſo wird auch das ahd. *nohdanne* zweideutig und kann bald adhuc (goth. naúhþan) bedeuten, bald nondum (goth. niþþan); ein beleg für letzteres *nohdenne* (necdum) iſt oben ſ. 167 beigebracht; *nohwanne* (adhuc aliquando) N. 24, 22. 82, 15. Altſ. unterſcheiden ſich *noh* (adhuc) und nëc (nec), *nohthan* kann nur adhuc ausſagen. mhd. und nhd. dauert die nachtheilige vermiſchung der beiden *noch* fort; mhd. *noh dannoh* (tamen) MS. 1, 8ᵇ *nochdan* (tamen) Roth. 1920; *nochdant* (tunc, adhuc): vant Herb. 92ᶜ 93ᵈ; *dan-*

*) die entwickelung des w aus dem nû gemahnt an *niuwi* (novus, goth. niujis) und nuper bedeutet neulich.

noh (tum) Lampr. Alex. 322. merkwürdig aber *nochdiu* (adhuc) ibid. 317; nhd. *dennoch* (tamen); nnl. *nochtans* (tamen).

PRAEPOSITIONEN.

Praepoſitionen ſind partikeln, die ſich auf ein raumverhältnis beziehen und von denen ein obliquer caſus abhängt, dergeſtalt daß dadurch eine unmittelbare relation des nomens, deſſen caſus geſetzt iſt, ausgedrückt wird. Denn auch andere partikeln, z. b. einige interjectionen oder bloße adverbia regieren einen caſus, aber ohne daß dabei eine räumliche oder das nomen ſelbſt angehende beziehung in betracht kommt. Der in der praepoſition ruhende begriff ſteht ſo nahe zu dem nomen, daß er denkbarer weiſe durch einen eignen caſus des nomens gefaßt werden könnte, und dies beſtätigt die ganze ſprachgeſchichte auf das einleuchtendſte. Wo die nominalflexion erloſchen iſt, *müßen* faſt alle caſus durch praepoſitionen erſetzt, wo ſie ſich reicher entfaltet hat, *können* gewöhnliche praepoſitionsverhältniſſe ſchon im bloßen caſus wiedergegeben werden. Ob, bei ſolcher unverkennbaren wechſelwirkung, das weſen der flexion mit dem gehalt der äußeren praepoſition buchſtäblich zuſammenhänge, d. h. der caſus aus einem partikelſuffix entſpringe? iſt eine höhere frage, die wir hier ablehnen.

Zugleich erſcheinen aber die meiſten dieſer partikeln entw. in derſelben oder einer wenig veränderten geſtalt, ohne caſusrection, als adverbia, und zwar in einer bald trenn, bald untrennbaren verbindung mit nominibus und verbis, wovon bereits 2, 697-923 gehandelt worden iſt. Ich nenne ſie *praepoſitionalpartikeln*, zum unterſchied ſowohl von den wirklichen praepoſitionen, als von den oben ſ. 104 und 188 unterſuchten praepoſitionaladverbien, wo dem nomen eine eigentliche praepoſition hinzutritt.

Welche caſus von einzelnen praepoſitionen regiert werden, hat die ſyntax zu erörtern; hier iſt es bloß auf eine überſicht dieſer partikelformen abgeſehen, wobei die wirklichen praepoſitionen und die bloßen praepoſitionalpartikeln nicht von einander geſondert werden ſollen. Ihr urſprung und ihre eigentliche bildung wird ſich lange nicht in allen fällen ergründen laßen; die älteſten gehören wie die pronomina, mit welchen einzelne unleugbar

zufammenhängen, zu den dunkelften wörtern der fprache. mehreren und zumal den fpäteren ift es leichter, ihre entftehung aus fubftantiven oder adjectiven nachzuweifen, wobei befonders ihre berührung mit den localpartikeln f. 199 nicht aus der acht zu laßen ift.

I. *Einfache praepofitionen.*

In abficht auf die form, welche hier vorzüglich ins auge gefaßt werden foll, unterfcheide ich einfache, abgeleitete und zufammengefetzte; die *einfachen* praepofitionen wiederum find entweder folche, die nur einen confonant, oder zwei enthalten.

A. *einfache praepofitionen mit einem confonant;* die meiften, was auch zu den urverwandten fprachen ftimmt*), *vocalifch anlautend;* bisweilen fchließt der confonant, biweilen folgt noch ein zweiter vocal, bisweilen tritt apocope des auslautenden confonants ein und dann befteht die ganze partikel aus bloßem langem vocal.

1. goth. *in;* ahd. mhd. nhd. *in;* altf. altfrief. mnl. nnl. *in;* agf. *in,* aber meift durch on verdrängt; altn. *î,* fchwed. dän. *i;* identifch ift das lat. *in*, gr. *ἐν*, altpreufs. *en*, litth. *í*, dagegen entbehrt die indifche und flavifche fprache einer einftimmenden partikel, und kann ihrer entrathen, da die flexion des localis ihre bedeutung übernommen hat **). Dem deutfchen *in* liegen die localpartikeln *inna* (intus) *inn* (intro) *innaþrô* und *innana* (oben f. 200) fichtbar nah, und Bopp vermuthet eine verwandtfchaft mit dem pronominalftamm *i* ***).

2. goth. *ana;* ahd. *ana;* mhd. *ane, an;* nhd. *an;* altf. mnl. *an*, nnl. *ân;* agf. *on*, engl. *on;* altfrief. *an* und *â* Br. 111. 124. 143; altn. *á;* fchwed. und dän. nicht mehr als praep. gebräuchlich, nur als praepofitionspartikel. Wiederum vergleichbar ift das gr. *ἀνά* und flav. *na*, mit aphaerefis des anlauts, wie fie in diefer fprache öfter eintritt ****). Das mit der bedeutung verwandte *in* fcheint auch der form nach verwandt, nur hat *ana* urfprünglich ftets, *in* nie den auslautenden vocal.

*) vgl. Car. Schmidt de praepof. p. 84.

**) Bopp vergl. zergl. dritte abh. p. 22.

***) a. a. o. pag. 28.

****) labud, alpiȝ; labe, elbe. 2, 186.

3. goth. *us*; ahd. *ar*, *ir*, *ër*, *ur*, als untrennbare partikel vor dem nomen aber â und *ur*; altn. *or*; nhd. *er* nur noch als untrennbare partikel vor dem verbum; altf. agf. als untrennb. â vor dem verbum. Vergleichbar das flav. *iz*, litth. *ifz*, altpreufs. is, lett. *is* (faft nur in zufammenfetzungen), vielleicht das lat. e, ex, gr. *ἐκ*, *ἐξ*; gar nicht verwandt aber das nhd. aus = auß, goth. ût.

4. goth *af*; ahd. *aba*, *apa*; mhd. *abe*; nhd. *ab*; altf. mnl. nnl. *af*; agf. engl. altfrief. *of*; altn. fchwed. dän. *af*. Verwandt gr. *ἀπό*, lat. *a*, *ab*, fanfkr. *apa*; vgl. hernach das abgeleitete *afar* und *aftar*.

5. goth. *at*; ahd. *az*; agf. *ät*; altfrief. *et*; altn. *at*, fchwed. å*t*; dän. *ad*; das altn. *at* auch conjunction, fchwed. dän. *at*, vgl. oben f. 164. Verwandt lat. *ad*.

6. goth. *uf*; ahd. *oba*; mhd. *obe*; nhd. *ob*; altn. *of*; zu vergleichen fanfkr. *upa*, gr. *ὑπό*, lat. *fub*, das lat. S entfpricht dem gr. fpiritus afper, während im deutfchen und indifchen reiner vocal anlautet. Die bedeutung fordert einige bemerkungen, nämlich das goth. *uf* drückt *ὑπό*, fub (unter), das ahd. *oba* *ὑπέρ*, fuper (über) aus; wie beide einander entgegengefetzte begriffe fich dennoch nahe liegen, zeigt die genaue verwandtfchaft der goth. formen uf (fub) ufar (fuper), der gr. *ὑπό* und *ὑπέρ*, der lat. fub, fuper. Urfprünglich enthält uf, *ὑπό*, fub, upa den begriff *κάτω* und erft durch die beigefügte ableitung -ar, -er gewinnt es die volle richtung von hinauf, oben; ahd. werden aber oba und obar, ubar, altn. of und yfir beide für entfchiednes *ἄνω* gebraucht, obana ift *ἄνωθεν*, ein goth. ufaþrô, falls es ftattfinden kann, würde wahrfcheinlich *κάτωθεν* ausdrücken. Das goth. ufligan entfpricht dem ahd. untarligan. Gleichwohl fcheint in *uf* bereits der geringe beginn des auffteigens (ufbrinnan, excandefcere, gramm. 2, 902) zu liegen, in *ufar* die vollendete aufrichtung *). Die conjunctionen ïba, ïbái, jabái, ahd. ipa, opa, agf. if halte ich für unverwandt.

7. das goth. *ût* ift keine praep., fondern bloßes adv. *ἔξω*, kann aber als praefix die praep. us verftärken, ût us Luc. 4, 29 fo wie fonft andere praepofitionen, z. b. ahd. ûz fona, agf. ût of, engl. out of. Hierdurch ift das ahd.

*) vgl. Schmidt a. a. o. 79. 80, welcher *ὑπό* motum ex inferiore loco, *ὑπέρ* finem ejus ex inferiore loco motus erklärt, und nur unrichtig das ahd. ûf in die vergleichung zieht.

ûz, mhd. *ûz*, nhd. *aus*, mnl. *ût*, nnl. *uit*, mit allmälicher aufgebung des organiſchen worts für dieſen begriff (nr. 3.), wirkliche praep. geworden.

8. Gerade ſo verhält es ſich mit dem goth. *ïup* (*ἄνω*), das durch die gewohnheit der verbindungen (ahd. ûfan, agſ. upon, altn. uppâ) im ahd. *ûf*, mhd. *ûf*, nhd. *auf*, mnl. nnl. *op* den rang einer wahren praepoſition erlangt hat. Man unterſcheide dieſes goth. ïup, ahd. ûf ſorgſam von dem goth. uf, ahd. oba (nr. 6.)

9. *áir* iſt im goth. bloß adverb (oben ſ. 97); das ahd. *ér* aber auch praep. (ante); ebenſo agſ. *ǽr*; altfrieſ. *ér*; mhd. *ér*, *é*; das nhd. *ehe* wieder nur partikel.

Die bisher abgehandelten praepoſitionen ſämtlich beginnen mit vocalen, die drei folgenden haben conſonantanlaut:

10. goth. *bi*, ahd. *pi*, *bi*, *bî* aber auch *pa*, *ba* ſowohl in der praepoſition Diut. 1, 518[b] als der componierten partikel Diut. 1, 493[a] 496[a] 500[b] 502[b] 515[b] 516[b] 517[a] 519[a. b] 521[a] 530[b] 532[b], gl. elwang. 40[c], ſpäter *bë*; mhd. *be* und *bí*; nhd. *be* und *bei*; agſ. *bë*, *bi*, *big*, *bí*; engl. *be*, *by*; altfrieſ. *bi*, *bí*; mnl. nnl. be, bi; den nord. dialecten gänzlich mangelnd. Es iſt ſchon ſ. 110 angemerkt worden, daß dieſes *bi* aus einem älteren *abi*, *aba* *) zu entſpringen ſcheine und dem ſanſkr. *abhi*, gr. *ἐπί* gleiche, folglich auch zu den vocaliſch anlautenden gehöre. Vermuthlich hat das ſlav. *po*, litth. *po*, lett. *pee* eine ähnliche aphaereſis erlitten (vgl. pod mit apud); das ſchwed. på, dän. paa iſt aber auf anderm wege, aus der altn. zuſammenſetzung uppâ, agſ. upon hervorgegangen und, von der aphaereſis abgeſehn, unvergleichbar.

11. Goth. *du*, ahd. *zi*, *za*, *zuo*, altſ. agſ. altfrieſ. *të*, *tô*; mhd. *zë*, *zuo*; nhd. *zu*; mnl. nnl. *te*, *toe*; den nord. dialecten wiederum fehlend. Zwiſchen dem goth. du und dem të, zi der übrigen ſprachen waltet ſchon eine ſtörung der laute, man ſollte entw. ſächſ. dë, ahd. ti, oder goth. tu erwarten. Erwäge ich die gleichheit der bedeutung, ſo möchte ich *du* für identiſch mit at (nr. 5) erklären und annehmen, daß *du* aphaeretiſch aus *adu*, *ti* aus *ati*, *zi* aus *azi* entſtanden ſei, *adu*, *du*

*) vielleicht aus *umbi*, *umpi*? davon hernach.

aber den alten laut des lat. *ad* bewahrt habe, der ſich in den formen ti, zi, at, az der lautverſchiebung bequemte. Das gleichbedeutende ſlav. *do* ſcheint auf dieſelbe weiſe den anlautenden vocal abgelegt zu haben.

12. Das goth. *ga*, ahd. *ka, ki*, altſ. agſ. *ge* iſt zwar nur eine, meiſtens untrennbare, partikel, könnte aber doch eine alte praepoſition geweſen ſein, deren zuſammenhang mit dem lat. *cum* gramm. 2, 751 vermuthet wurde; da ihr jedoch ein M apocopiert ſcheint (gam, ham, cham), ſo gehört ſie vielmehr in die folgende claſſe. Auch ihrer entbehrt die nord. ſprache. Wahrſcheinlich darf das ſlav. k" verglichen werden.

Bemerkungen: *α*. die regel des *vocalanlauts* greift, falls meine vermuthungen bei nr. 10. 11 ſtatthaft ſind, durch, denn nr. 12. hatte zwei conſonanten. Im altn. dialect, dem die drei letzten partikeln mangeln, iſt ſie noch einleuchtender.

β. die vocale a, i, u ſchwanken in *ar*, *ir*, *ur*, *us*; *bi*, *ba*; *du*, *zi*; *gi*, *ga*; nicht aber in den übrigen, namentlich unterſcheiden ſich *in* und *ana*. In *bi*, *bî*; *du*, *tô*, *zi*, *zuo* entwickelt ſich langer vocal aus dem älteren kurzen.

γ. der auslautende zweite vocal in *ana*, *oba*, *aba*, und den bloß vermutheten *abi*, *adu* könnte freilich ſchon eine weitere ableitung enthalten; das *a* gleicht dem in vaíla, nêhva, faírra (oben ſ. 118. 119).

δ. an lebendige wurzeln zu knüpfen wären wohl *ïn* (gramm. 2, 34 unnan); *ïup*, *ûf* (2, 49); *af*, *aba* (2, 50); *ût*, *ûz*, weil ihm eine andere praep. vorgeſetzt wird (oben ſ. 153 note), verräth die natur eines nomens, und bei *áir*, *ér* iſt dieſe unzweifelhaft, da im goth. der gen. áiris vorkommt und ſteigerung eintritt.

B. *einfache praepoſ. mit mehr als einem conſonant.* **abgeſehen von den drei erſt anzuführenden, conſonantiſch anlautend.**

1. goth. *and*, als partikel *and* und *anda*; in den übrigen dialecten ſtets nur untrennbare partikel und nie praepoſition. ahd. *ant*, *int*, *in*; mhd. *ant*, *ent*, *en*; nhd. *ant*, *ent*; agſ. *and*, *on*; altn. *and*. verwandt gr. *ἀντί*, lat. *ante*, litth. *ant*, ſanſkr. *ati*.

2. goth. *und* (ad, usque) agſ. *oð*; das goth. *undar* (ſub) ahd. *untar* möchte ich davon herleiten, wie das

ſlav. *pod* (ſub) von *po* (ad), obgleich die agſ. praep. *under*, nicht *oðer* lautet; die goth. conjunction *untê*, ahd. *unzi* ſcheint verwandt.

3. ahd. *umpi*, *umbi*, mhd. *umbe*, nhd. *um*; agſ. ymbe; altfrieſ. *umbe*; altſ. *umbi*; mnl. *omme*, *om*, nnl. *om*; altn. *um*, dän. ſchwed. *om*; verwandt gr. *ἀμφί*. Es liegt nahe, aus dieſer praep., durch aphaereſis, die praep. *pi*, *bi* herzuleiten *), zumal *umpi* der goth. mundart mangelt und ſie deſſen bedeutungen eben mit *bi* ausdrückt, während umgedreht das der nordiſchen abgehende *bi* zum theil durch *um* vertreten wird. Nur macht dabei ſchwierigkeit, daß gerade im goth. immer die verkürzte form *bi* eintritt, während jüngere dialecte das volle *umbi* beſitzen; noch mehr aber, daß ein ahd. *umpi*, agſ. *ymbe* neben *pi*, *bë*, in individueller verſchiedenheit fortbeſteht, ja daß nhd. ein apocopiertes *um* und ein aphaeretiſches *bei* zuſammen gelten und aus derſelben quelle ſtammen ſollen. Ich ziehe es daher vor, *bi* nicht aus *umbi*, ſondern aus *abi*, *aba* zu deuten und dem gr. *ἐπί* zu vergleichen, wofür ſelbſt das decompoſitum *umpipi-* (gramm. 2, 930), welches ſonſt einen wenig glaublichen pleonaſmus darbieten würde, zu ſtreiten ſcheint.

4. praepoſitionalſtamm FR, in den urverwandten ſprachen PR; hierher zähle ich

a. goth. *faúr*; ahd. *furi*, mhd. nhd. *für*; altn. *fyri*, ſchwed. *för*; altfrieſ. *fori*; warum im goth. nicht faúri?

b. goth. *faúra*; ahd. *fora*, mhd. nhd. *vor*; altn. *for*, dän. *for*; agſ. *fore*, engl. *for*; vgl. oben ſ. 204 das locale *forana*, *fort*.

c. goth. *fair*, ahd. *fir*, *far*, mhd. nhd. *ver*; überall untrennbare partikel.

d. goth. *fra*; ahd. *fra*; agſ. *fræ*; altn. *frá*, ſchwed. *frå*, dän. *fra*; im nordiſchen dialect trennbar, ſonſt untrennbar.

e. goth. *fri*, untrennbar und nur in friſahts (beiſpiel, *παραβολή*, priſlowi) aufgefunden **).

*) Schmidt a. a. o. 40.

**) wäre in dem dunkeln friuntun (oben ſ. 96) ein ahd. *fri* zu ſuchen, vielleicht fri antun (per aemulationem)?

f. goth. *fram*, vgl. oben f. 97; ahd. *fram;* agf. *fram, from*, engl. *from;* altn. *fram*, *framm*, fchwed. *från*.

Zu diefen in form und bedeutung fchwankenden, bald freien, bald auf compofition befchränkten partikeln, halte man die gleich variierenden: fanfkr. *pari*, *parâ*, *pra*, *prati;* gr. περί, παρά, πρό, πρός, προτί, πέρα; lat. *prae*, *pro*, *per;* flav. *pro*, *pri*, *pred;* litth. *pra*, *pro*, *pri*, *priefz*, *pirm*. Bemerkenswerth ift hier vorzüglich die letztgenannte partikel *fram*, deren adjectivifche natur und fuperlativifches M aus der vergleichung von *fruma* (primus) hervorgeht, denn genau fo verhält fich die litth. praep. *pirm* (ante) zu *pirmas* (primus), ahd. *furi* zu *furifto*, *ér* zu *érifto;* und das altn. *framr* (audax), mhd. *frum* (utilis), nhd. *fromm* (pius) ftehn in berührung mit der partikel, wie das lat. *probus* mit *pro*. Bei dem *faír* ift etwan auch *faír*, *fër*, *faírra* (oben f. 119) anzufchlagen, wie bei *procul pro*.

5. Altn. *til* (ad), fchwed. dän. *til;* altfrief. *til* (ad) Af. 15. 21; auch in den fpäteren agf. denkmälern zuweilen *til* für *tô*, engl. *till*, *until* (usque, donec) wie das fchwed. genitivifche *tils*. Weder eine goth. partikel *til*, noch ahd. *zil*. Sie hängt mit dem goth. adj. *gatils*, agf. *til* (aptus, bonus) *tëla* (bene) oben f. 119 und dem ahd. mhd. *zil* (fcopus, ftudium) nahe zufammen, vgl. gramm. 2, 54. Vielleicht ift *til* eine fortbildung der partikel *ti*, *zi* durch L, welches faft durch das verhältnis des goth. untê, ahd. unzi zu dem engl. until beftätigt zu werden fcheint.

6. Die goth. praep. *nêhva* (prope); ahd. *nâh* (juxta, fecundum, poft); agf. *nëah* oder *neáh*, *nih;* mhd. *nâch*, nhd. *nach;* altfrief. *nei* Br. 176; mnl. nnl. *nâ*, ift wiederum adjectivifch (vgl. oben f. 119), daher der fteigerung (wie prope, propius, proxime) und der localformen (oben f. 204) fähig. Ohne zweifel muß aber neben dem altn. *nâ* (prope) *nær* (propius) auch *nær* (quando, quum) fchwed. *när*, dän. *naar* berückfichtigt werden (vgl. oben f. 182), da in andern fprachen ebenwohl adverbia wie vix, fere, ferme, beinahe, à peine in conjunctionen übertreten und bei *nær*, wenn es fragt, das interrogativum *hve*, *hvî* oder *hvat* ausgelaßen fcheint.

7. Goth. *miþ;* ahd. *mit*, und als bloße partikel *miti;* mhd. nhd. *mit;* agf. *mid;* altfrief. *mith;* mnl. nnl. *met* (praep.) *mede* (adv.); altn. *mëð*, fchwed. dän. *med*.

auch diese praep. habe ich 2, 16 zu dem adj. midis (medius) gehalten; *mittunt* (oben s. 216) ist ihr, wie nâhunt der praep. nâh zugehörig. verwandt das gr. *μετά*?

8. Die agf. praep. *við*, engl. *with*; altf. *wid*; altn. *við*, schwed. *vid*, dän. *ved* mangelt der goth. und ahd. mundart, ist aber stamm, aus dem das goth. *viþra*, ahd. widar, agf. *viðer*, engl. *wither* erwächst. Das in einigen ahd. und mhd. denkmälern erscheinende *bit*, *bët* (bit noh, adhuc N. 140, 5) halte ich eher für entstellung des *mit*, als für eine spur des agf. við.

9. wie viðer auf við, weist das agf. *niðer* (deorsum), ahd. *nidar*, altn. *niðr* (schwed. dän. *ned*) auf eine verlorne einfache praep. *niþ*, *nid*, welche unten bedeutet haben muß, und die auch den localpartikeln *nidana*, altn. *niðan*, *nëðan* zu grund liegt. Sie lebt noch in dem schweiz. *nidsi* (unter sich) Stald. 2, 236, dem gegensatz von obsi, und entspringt aus der wurzel *niþan*, naþ, nêþun, zu der auch *ginâda* (humilitas) gehört. Verwandt das sanskr. *ni* (de, deorsum) und slav. *niz* (oben s. 162).

10. ahd. *sîd*, mhd. *sît*, nhd. *seit*; ursprünglich accusativische partikel, goth. *seiþu*, agf. *sîð* (oben s. 97. 98) und analog dem áir, êr; vgl. das altn. *sîðan*, agf. *siððan* (postea) mnl. *sëder*, sëdert. Verwandt scheint das altn. *sîðr* (demissus) agf. *sîd* (amplus).

11. Eine alte und einfache praeposition *sam* (cum) folgere ich theils aus der partikel *sam*, *sama* (2, 764. 765), theils aus der abgeleiteten praep. *samant* (Graff p. 129) und den damit zusammenhängenden formen *samana*, *samaþ* (oben s. 201), theils endlich aus dem pronominaladjectiv *sam* (oben s. 4. 5); ja das mhd. *sam* erscheint sogar einigemal als förmliche praeposition, z. b. *sam* mir (mecum) MS. 2, 100[b]. Verwandt das sanskr. *sa*, *sam*, gr. *ἅμα*, *σύν*, litth. untrennbare są, su, slav. s"; vielleicht das vorhin s. 255 unter 12 besprochene *ga*, *gam*, *ham*, lat. *cum*, da *ἅμα* den übergang aus H in S zeigt.

Anmerkung: allen zweiconsonantischen praepositionen mit consonantanlaut läßt sich beinahe bestimmt irgend eine lebendige wurzel nachweisen.

II. *Abgeleitete praepoſitionen.*

Das gewöhnliche mittel der derivation iſt hier R *), zuweilen N und H, einigemal zwiſchentretendes T.

1. goth. *afar* (poſt) praep. und adv. (poſtea); das ſubſt. *afar* (*ἐφημερία*) Luc. 1, 5 wohl eigentlich progenies, poſteritas, der dat. afar ſcheint für afr zu ſtehen, nach analogie von fadr, brôþr, dativen von fadar, brôþar. Ahd. *avur*, *avar*, *abur*, *aber*, nie jedoch apar bei denen, die apa ſchreiben, ſo wie da wo avar, avur gilt, kein ava ſtatt aba, apa vorkommt; der zuſammenhang mit der einfachen praep. zeigt ſich alſo bereits verdunkelt; man ſchrieb *apa* für goth. *af*, wie opa für uf, und wandelte doch afar nicht in apar, wie ufar in upar, ſondern behielt das F = ahd. V, vielleicht leitete der einfluß von aftar, wo F durch T gebunden war. das ahd. *avar* iſt nicht praep., nur partikel (iterum, autem); mhd. *aber* (iterum) nhd. *aber* (vero). Agſ. kein afor, weder als praep. noch als adverb, dagegen findet ſich *ëafora* (poſterus, proles) altſ. *a'baro*, unähnlich geworden der praep. *of* (ahd. apa). Auch in den übrigen dialecten keine dem goth. afar, ahd. avar entſprechende form.

2. goth. *aftra* (iterum) partikel; ahd. *aftar* (poſt) praep., ebenſo altſ. *after*, agſ. *äfter*, engl. *after*; altfrieſ. *efter*; mhd. nhd. nur noch als untrennbare partikel vorhanden und als praep. durch nach verdrängt. Was alſo im goth. praep. war (afar), iſt im ahd. partikel (avar); was im goth. partikel war (aftra), iſt im ahd. praep. (aftar). Die nordiſchen dialecte ſondern beide bedeutungen günſtig durch unumlautende und umlautende formen, iterum, rurſus heißt altn. *aftr* (aptr), ſchwed. å*ter*, dän. *atter*; poſt, ſecundum hingegen altn. *eftir* (eptir), ſchwed. dän. *efter*. Die dritte form goth. *aftana* (retro) agſ. *äftan*, altfrieſ. *efta*, altn. *aftan* (aptan) iſt überall bloße partikel.

3. goth. *ufar*, das ſich aus *uf*, wie *ὑπέρ* aus *ὑπό* und ſuper aus ſub (= ſup) entwickelt; ahd. *upar* **), *ubar*, die form *obar* nur bei T.; mhd. nhd. *über* praep., *ober* nur untrennbare partikel; altſ. *o'bar*; alt-

*) nie L, doch vgl. die bemerkung über *til*, vorhin ſ. 257.

**) bemerkenswerth *upiror* (citra) ker. 61. Diut. 1, 178ª (vgl. 1, 159ª upiror, ſuperior), eine comparativform.

frief. *ovir* und verkürzt *ur*; mnl. nnl. *over*; agf. *ofer*, engl. *over*; altn. *yfir* praep., *ofr* bloße partikel; fchwed. für beide *öfver*, dän. für beide *over*. Die Nform bildet das adv. *obana*, agf. *ofan*, altn. *ofan*, mhd. *obene*, nhd. *oben*. Könnte das f. 119 angeführte *ufta* aus *uf*, *ofto* aus *oba* entfpringen, wie aftar aus afar, fubter aus fub? felbft das lat. faepe läge nicht ferne von fuper; aber die bedeutungen weiß ich weniger zu reimen.

4. *nidar*, *niðer*, *niðr* ift fchon vorhin f. 258 als ableitung von einem einfachen *niþ*, *nid* dargeftellt worden; ebenfo *nidana*, *niðan*, *nëðan*.

5. *widar*, *viðer*, goth. *viþra*, desgleichen f. 258. Der ahd. nebenform *wirdar* hrab. 973[b] *wirthar* ker. 98. 221 und noch fpäter *wirder* Diut. 3, 24 gefchah gramm. 2, 795 bereits erwähnung.

6. *undar*; ahd. *untar*, mhd. nhd. *unter*; agf. *under*; altfrief. *under*, mnl. nnl. *onder*; altn. *undr*; dän. fchwed. *under*. der wahrfcheinliche ftamm ift *und* (ad) vgl. f. 255; das lat. *inter* ift nahe verwandt, obgleich fein T derivativ fcheint, wie das in fubter, praeter, intra, extra. Das goth. *undar* und *uf* begegnen fich in der bedeutung *ὑπό*, nicht aber das ahd. untar und oba.

7. goth. *hindar* und *hindana*; ahd. *hintar*, *hintana*; agf. *hinder*, *hindan*; u. f. w. über den ftamm ift f. 178 eine vermuthung mitgetheilt worden.

8. ahd. *ûzar* (ex, extra, praeter), altfrief. *ûter* Af. 20. Br. 120, mhd. *ûzer*, nhd. *außer* praep.; *ûzana*, *ûzân*, mhd. *ûzen*, nhd. *außen* meift bloße partikel, zuweilen praep. vgl. Graff p. 66. 67. Die andern mundarten kennen nur die letztere bildung: goth. *ûtana*, agf. altn. *ûtan*, kein ûtar, fo wie es felbft kein ahd. innar neben *innana* gibt. Indeffen kann das ahd. ûzar kaum aus einer zufammenfetzung ûz ar (= altn. ût ur) gedeutet werden, da das adj. ûzaro (exterior) ûzarôfto (extremus) den bildungen innaro (interior) obaro (fuperior) u. f. w. völlig analog fteht.

9. altfrief. *upper* (ad, in) Br. 138, engl. *upper* kenne ich bloß in diefen dialecten; häufiger ift das agf. *uppan*, engl. *upon*, wenn man nicht zufammengefetztes upp-on vorzieht, da das engl. upon den ton auf on hat (f. 262).

10. goth. *fundrô* (feorfim): ahd. *funtar* nur adverb (feorfim) Diut. 3, 107 und conjunctionale partikel, in den

pſalmen des Lipſius finde ich es zuerſt als praepoſition: *ſundir* unrëht 58, 5. *ſunder* ſaca (ſine cauſa) 72, 13; mhd. *ſunder* häufig gleichbedeutend mit âne; nhd. *ſonder* nur noch in adverbialen redensarten (ſonder zweifel) und unterſchieden von der conjunction *ſondern;* mnl. *ſonder*, nnl. *zonder* praep. Das agſ. *ſundor*, *ſunder* (ſeorſim), altn. *ſundr*, ſchwed. dän. *ſönder* bloße partikel. Über dem einfachen ſtamm liegt noch dunkel; vielleicht iſt das lat. *ſe*, *ſed*, *ſine* und *ſinguli* verwandt, grundbegriff ſcheint vereinzelnen, trennen.

11. goth. *ïnuh* (ſine, praeter) Matth. 5, 32. 10, 29. Marc. 4, 34. Luc. 6, 49. Joh. 15, 5. II. Cor. 11, 28; da ï öfter für ê ſteht (gramm. 1, 36), ſo wird auch *ênuh* zu vermuthen ſein, welches dem ſtets langen vocal der übrigen dialecte genauer entſpräche, ahd. *ânu*, *âno*, *âne*, mhd. *âne*, nhd. *ohne;* mnl. *aen*, *an* Huyd. op St. 2, 221. 222; nnl. mangelnd, und erſetzt durch zonder, buiten; altfrieſ. *oni* (für âni) Aſ. 99. 187; altn. *án;* ſchwed. dän. mangelnd und durch utan, uden erſetzt, desgl. agſ. durch bûtan. Schon Graff p. 275 hat gefragt, ob das goth. ſuffix *uh* oder bloß *h*, folglich die unſuffigierte form *ïn* oder *ïnu* ſei? letzteres wird durch die form *ïnu* (ſine) II. Cor. 10, 15. Philem. 14 beſtätigt, ſcheint auch dem ahd. *ânu* näher, deſſen *u* ſonſt vom ſuffix übrig geblieben ſein könnte, obgleich im ahd. das goth. *uh* (oben ſ. 23 ff.) verſchwindet. Dazu kommt, daß die goth. praep. *ïn* (in) einigemal den anhang *uh* erhält, unbeſchadet ihrer bedeutung, *ïnuh* Matth. 11, 25. Luc. 7, 21. 10, 7 und zumal bei der adverbialverbindung *ïnuhþis* (propterea) Marc. 10, 7. II. Cor. 4, 16. 5, 19. 7, 13. von *ïn*, das, wenn es propter bedeutet, den gen. regiert. Zuſammenhang zwiſchen *ïnuh* (in) und *ïnuh* = *ênuh* (ſine) wäre nicht ganz abzulehnen, da auch in andern fällen der ablaut die bedeutung aufhebt oder ſchwächt (gramm. 2, 80). Verwandt iſt die untrennbare partikel *un* (gramm. 2, 775), die lat. *in* lautet und wiederum der poſitiven praep. *in* begegnet; auch *ἄνευ* berührt ſich mit *ἀνά*.

12. goth. *þaírh* (per); ahd. *durah*, *durih*, *durh*, *dur;* mhd. *durch*, *dur*, nhd. *durch;* altſ. *thuruh;* mnl. *doer*, nnl. *dôr;* altfrieſ. *thruch;* agſ. *þurh*, altengl. *thorough*, engl. *through;* in allen nord. dialecten nicht vorhanden. Derauslaut H ſcheint urſprünglich bloße ableitung, vgl. oben ſ. 246.

III. *Zuſammengeſetzte praepoſitionen,*

durch häufung zweier praepoſitionspartikeln *); aphaereſis und contraction können den ſchein einfacher partikeln hervorbringen. ich ordne bald nach dem zweiten, bald nach dem erſten wort.

1. (*ana*) altn. *uppâ*, ein durch den begriff auf verſtärktes â, hieraus entſprang mit wegwerfung der anlaute das ſchwed. *på*, dän. *paa*; agſ. *uppon*, engl. *upon*; altfrieſ. *opâ* Aſ. 21; altſ. *uppan*; ahd. *ûfân* T. 22, 5 f. ûfana; kein goth. iupana nachzuweiſen. — agſ. *innon*, hinein in; altfrieſ. *innâ* Br. 174, hinein an. — agſ. *ûton*, hinaus an; ahd. *ûȥȥana* (absque) Diut. 1, 128ᵃ ker. 4. — ahd. *anân* f. anana O. I. 17, 15. IV. 37, 26. V. 25, 40. T. 186, 1, die partikel mit ſich ſelbſt verdoppelt, ein agſ. onon finde ich nicht, wohl aber ein altfrieſ. *anâ*, *annâ* Aſ. 281. — Man hüte ſich, im ahd. dieſes componierte *ana* mit dem ableitenden *ana*, welches gleichfalls in *ân* verkürzt wird, zu verwechſeln; agſ. lautet erſteres *on*, letzteres *an*, obgleich ungenaue hſſ. beide mengen, altn. lautet erſteres *â*, letzteres *an*. Die ahd. ûȥana, innana, nidana u. ſ. w. entſprechen dem agſ. altn. ûtan, innan, niðan und ſtehen mit dem hier angeführten ahd. ûfana, anana = agſ. uppon, ûton, altn. uppâ durchaus nicht auf einer reihe.

Ein wichtiges hierher gehörendes beiſpiel ſcheint aber die ahd. praep. *fona*, altſ. *fana*, *fan*, mhd. *vone*, nhd. *von*; mnl. nnl. *van*; altfrieſ. *fon*; dem goth., agſ., engl. und nord. dialect gänzlich fehlend. Nimmt man dies *fona* für einfache partikel, ſo läßt ſich auch ſeine wurzel gar nicht deuten; es entſpringt vielleicht aus *afana*, welches allmälich in *fana* verwandelt wurde, gerade wie altn. uppâ in pâ? und zwar muß dieſes afana gebildet worden ſein in einer zeit, wo die ahd. mundart noch *af* oder *afa* (gleich dem goth. af) gebrauchte, nicht *aba*, ſo wie ſich jene form in afar (avar) und aftar erhielt. Die vermuthung würde mehr gewicht

*) d. h. verſchiedner; aber auch der nhd. brauch, dieſelbe partikel, durch bloßes und getrennt, zu wiederholen: *nach u. nach* (ſenſim) *durch u. durch* (prorſus) *um u. um* (circumcirca) *über u. über*, *für u. für* gilt ſchon in der ältern ſprache: *durch u. durch* Dietr. 8825; *über u. über* Dietr. 8827; *umbe u. umbe* Gregor 3456. Lohengr. 50. 51, *al um u. umme* amgb. 31ᵇ; al *ûȥ u. ûȥ*, wenn ſo MS. 1, 6b für uht u. uht (ût u. ût) zu leſen iſt.

haben, ließe ſich ein agſ. ofon, altn. afâ, derſelben zuſammenfügung und bedeutung aufweiſen; allerdings hat auch die vereinigung der ſich beinahe widerſtrebenden partikeln *af* und *ana* etwas befremdliches, doch in dis aus du us zeigt ſich derſelbe gegenſatz. ſoll man *fona* aus einem unzuſammengeſetzten und bloß abgeleiteten *afana* erklären? es gibt aber auch kein agſ. ofan, altn. afan.

2. (*us*) eines goth., wiewohl unverbundnen *ut us* Luc. 4, 29 wurde bereits gedacht; ihm gleicht das altn. *ûtur*, ſchwed. *utur*. Ebenſo altn. *uppur* und *framur*; das ahd. ûȥar hingegen iſt unähnlich und nicht zuſammengeſetzt.

Die untrennbare partikel goth. *dis*, ahd. *zar, zër* ſcheint wiederum zuſammengeſchmolzen aus *du ïs*, *du us*, *zi ar*, *zi ir* (gramm. 2, 723. 862).

3. (*af*) agſ. unverbunden *ût of* (ex); altn. *ûtaf*. ähnlich, und, wenn jene deutung des fona richtig, gewiſſermaßen decompoſitum iſt das ahd. *ûȥ fona* (Graff p. 62), mhd. *ûȥ von* Roth. 228. 2315. 4034. fragm. bell. 1649. 3216. Parc. 10413. Wh. 2, 166ᵇ.

4. (*umbi*) altn. *innum*; *ûtum*; *yſirum*; vgl. die nhd. herum, darum, wiederum, ringsum, rundum, kurzum.

5. (*bi*) ahd. *pivuri* (juxta) monſ. 335 (retro) monſ. 321. (in poſterum, cras) monſ. 320. 327. 352. *pivore* (retro) monſ. 381. *bifora* (antea) O. I. 1, 103. 22, 80. *before* N. cant. Moyſ. 8. Mhd. *befüre* Diut. 1, 436. *bevorn* Diut. 1, 6; nhd. iſt *bevor*, *hiebevor* geltendes adverb. Altſ. *bivoran*; agſ. *beforan* ſowohl praep. (ante, coram) als adv. (antea); engl. *before*; altfrieſ. *bifara* (ante) Br. 4. 99. 134. — Mhd. häufig *beſunder* (ſeorſim) Nib. 686, 2. Diut. 1, 484. 435. Triſt. 5288. Barl. 18, 12. 25, 26. 49, 4; nhd. *beſonders* (oben ſ. 92) nach dem unorg. adj. beſonder (praecipuus). — Ahd. *bûȥân* (ſine) J. 5, 6 für bi ûȥan, aber kein piûȥana in ſtrengahd. denkmälern; altſ. *biûtan* (ſine, praeter); agſ. *bûtan* (ſine, praeter, extra) in häufiger anwendung, praep. und bloße partikel, zuweilen ſteht *bûte*, woraus das vieldeutige engl. *but* entſpringt; altfrieſ. *bûta*; mnl. *bûten*, nnl. *buiten* (extra, praeter); kein mhd. bûȥen, es ſei denn in quellen, die ſich dem niederd. dialect nähern, vgl. *inbûȥin* Diut. 1, 12. *bûȥen* gr. Ruod. Gᵇ, 25; kein nhd. baußen *). — Ahd.

*) *baußen* oder *binnen*, Irſcher weisthum.

pinnân, piinnana kommt nicht vor; ſelten *binnen* in rein mhd. denkmälern, wohl aber hat Veldeck *enbinne* MS. 1, 18[b] *enbinnen* MS. 1, 21[b]. Eilhart *inbinnen* Triſt. 4769. Lampr. *enbinnen* Alex. 3951, ferner ſteht *binnen* Diut. 1, 13. *inbinnen* 1, 11 und ſelbſt Gottfried bedient ſich des *binnen* Triſt. 16935. 18182, im mnd. begegnet es allenthalben, z. b. Sſp. 1, 23; nhd. hat ſich *binnen* (intra) wieder völlig geltend gemacht. Agſ. *binnan* (intra, intus), aber keine analoge engl. partikel; altfrieſ. *binna*; mnl. nnl. *binnen*. — Kein ahd. piobana, mhd. bobene, nhd. boben; wohl aber agſ. *beuſan*, *buſan* (ſupra), engl. *above*; altfrieſ. *bova* Aſ. 273; mnl. nnl. *boven*. — Kein ahd. pinidana, mhd. benidene, nhd. benieden; aber agſ. *beneoðan* (infra), engl. *beneath*, altfrieſ. *binëtha*, mnl. *beneden* Rein. 507. — Agſ. *beäſtan*, *bäſtan* (pone, poſt); altfrieſ. *beſta* Aſ. 95. — Altfrieſ. *buppa* (praeter) Br. pag. 122. — Agſ. *beheonan* (cis, citra) verſchieden von *behindan* (pone, poſt), engl. *behind*, und von *begëondan* (trans), engl. *beyond*, vgl. oben ſ. 127 die anmerkung über das goth. *bijands*. — In der plattd. volksſprache hört man außer *binnen*, *buten*, *boven* (baven) auch! *bover*, *baſter*, *bachter* und ſelbſt heſſiſche urkunden des 14. 15. 16 jh. gewähren die formen *boben*, *bober*, *darpober* (darüber), *darpaſter* (danach) *). Von *beneben* und *behalben* wird hernach die rede ſein.

6. (*in*, *ana*) agſ. *oninnan* (intus, intra); ein ahd. ininnana, aninnana begegnet nicht, mhd. aber *ininnen* gr. Ruod. C[b], 6. I, 20 conſtruiert mit wërden, wo ſonſt bloßes innen ſteht (z. b. Triſt. 1062); das decompoſitum *enbinnen* (= en be innen) vorhin unter 5. Mhd. *envor*, hie *envor* = hiebevor. — Agſ. *onuſan* und *onuppan*, beide ſuper, ſupra bedeutend. — Agſ. *intô*, engl. *into* (hinein) — Altfrieſ. *inur* = inovir Br. 211. — Von *engegen*, *ongëan* unten.

7. (*tô*) agſ. *tôforan* (coram), engl *tofore*; altfrieſ. *tôfara* Br. 178. *tefara* Br. 137; nnl. *tevôren*; nhd. *zuvor*.

8. (*við*) agſ. *viðinnan* (intus, intra), engl. *within*; agſ. *viðûtan* (extra, praeter, ſine), engl. *without*; agſ.

*) *poper* urk. a. 1448; *beaſſter* Wenk 2, 428 (a. 1391) *pfaſſter* id. 3, 296 (a. 1449); *darpaſſter* id. 2, 409 (a. 1367) *dapaſſter* Lennep p. 466 (a. 1469) *darbaſter* id. p. 484 (a. 1515) *darphaſſtir* id. p. 483 (a. 1487).

viðäftan (pone, poſt); *viðforan* (ante, coram); *viðnëoðan* (infra, ſubtus).

9. (*â*) wie iſt das anlautende â in dem agſ. *âbûtan* (circa, circum) zu nehmen? â = ar bindet ſich ſonſt nur mit verbis. engl. *about.*

10. (*fram*) altn. *framaf* (deſuper) *fram mëð* (a latere) *framyfir* (ultra) *framundir* (contra) *framhiá* (juxta); ſchwed. *framföre*, dän. *fremfor.*

11. (*fora*) mhd. *vor ûz* (praeſertim, praecipue) Parc. 24165. MS. 1, 6ᵇ. 1, 14ᵇ. Doch erſt in der neueren ſprache erſcheinen häufiger verbindungen, wie nhd. *vorab, voran, voraus* (inprimis und in anteceſſum), *vorbei, vorüber;* nnl. *vôraf, vôrân, vôrbî, vôrover, vôruit;* dän. *foran, forover, forud, forved.* Früher pflegen einfache partikeln den begriff auszudrücken, der in dieſen enthalten iſt.

12. folgende compoſita meiſtens der nord. ſprachen mögen dieſe aufzählung beſchließen: altn. *innanat* (ab intus) *innantil* (intrinſecus) *innarfrá* (intra) ſchwed. *innanför* (intrinſecus) dän. *indenfor, indentil;* altn. *ûtanyfir* (ſuper) *ûtanfyrir* (extra) *ûtanhiá* (praeter) ſchwed. *ûtanför*, dän. *udenfor* (extra) *udentil, udenad* (memoriter, ahd. ûzenân), *udenfra;* altn. *ofaná* (ſupra) *ofaneftir* (deorſum) *ofanyfir* (infra) *ofanyfir* (ſuperne) *ofanfrá* (deorſum); dän. *ovenfra, ovenpaa*, nhd. *obenan, obenaus;* altn. *nëðanfra* (ſurſum) ſchwed. *nedanför* (infra) u. a. m.

IV. *Nominalpraepoſitionen.*

Es iſt zwar im vorausgehenden verſucht worden, den urſprung ſelbſt der einfachſten und älteſten praepoſitionen aus lebendiger wurzel zu ergründen und ihren zuſammenhang mit andern ſubſt. und adjectiven zu entdecken. Wenn aber auch dieſer nicht zu verkennen ſein ſollte, ſo blieb dennoch ein großer unterſchied zwiſchen ſolchen alten, nie mit voller ſicherheit zu enträthſelnden partikeln und einigen ſpäteren, die ganz handgreiflich auf jene, dort nur geahnte weiſe zu praepoſitionen geworden ſind. ich nenne ſie *nominalpraepoſitionen*, weil ſie aus einem beſtimmten caſus einzelner ſubſtantive oder adjective hervorgehen; ihre bildung ſcheint, wenigſtens im allgemeinen, den gang zu beſtätigen, welchen die ſprache auch bei den älteren praepoſitionen eingeſchlagen haben mag.

I. *Subſtantivpraepoſitionen.*

1. das ahd. *kagan, gagen, gegen* (Graff ſ. 198) muß ein nomen ſein, weil ihm noch andere praepoſitionen vorangehen können: *inkagan, ingagen* (Graff ſ. 200) und zwar ein ſubſt., weil man ſagt *zegagene, begagene* (oben ſ. 148. 150), nicht gageneme; mhd. *gegen, gên* Nib. 381, 1. 405, 3. *engegen, engegene, engeine* Triſt. 559. 10907; nhd. *gegen, gen, entgegen, zugegen*; agſ. *tô gegnes*, altſ. *te gegnes*; agſ. *ongegen*, engl. *again, againſt*; altfrieſ. *tôjenſt*; altn. *gegn, gagn, ígegn* (contra); der dat. pl. *gegnum* bedeutet per, ſchwed. *genom, igenom*, dän. *igiennem*. Den ſinn dieſes ſubſt. ſcheint einigermaßen das altn. *gagn* (lucrum, commodum) ſchwed. *gagn*, dän. *gavn* aufzuſchließen, was man benutzt, ſteht einem zur hand und zugegen; doch muß wohl eine allgemeinere bedeutung geſucht werden, die auch den begriff nachtheiliger und widriger begegnung in ſich faßt, vgl. gramm. 2, 754.

2. altn. ſteht der gen. pl. *handa* im ſinn von pro, ebenſo *til handa* (ad manus) und *á hendr*; was einem zur hand iſt, kann man für ſich gebrauchen.

3. altn. *môt, âmôti, ímôti*, ſchwed. *emot, till mötes*, dän. *imod*; die bedeutung wiederum contra, in gutem und böſem ſinn. das ſubſt. *môt* drückt occurſus, concurſus, conventus aus, agſ. *gemôt* conventus, *gemôtan* occurrere, begegnen, ſo daß ingagan und das lat. obviam beide dieſem îmôti nahe liegen.

4. oben ſ. 135 iſt das mhd. *wëgene* zu dem altn. *vëgna* (pro, propter) gehalten worden; es ſcheinen pluralgenitive von wëc, vëgr, mit eingeſchobnem ſchwachen N, analog dem ſumenes, gâhens (ſ. 90.), was die nnl. form *wegens* beſtätigt. Doch dürfte die nhd. praep. *wegen* auch aus einem dat. pl. erklärt werden, denn mhd. findet ſich nur *von wëgen* mit dem zwiſchenſtehenden genitiv: *von* iuwer *wëgen* Diut. 1, 435. *von* kûſchekeide *wëgen* ib. 441. *von* des dôdes *wëgen* daſ. 456. Noch nhd. im canzleiſtil *von wegen*, wie *von ſeiten*; die oberdeutſche volksſprache ſetzt den gen. des perſönlichen pron. gerne nach: *wegen meiner, wegen ſeiner*, an ſich untadelhaft.

5. häufiger als von wegen verwendet in gleichem ſinn die mhd. ſprache *von ſchulden*, das, wenn es ohne genitiv oder poſſeſſivpronomen ſteht, eigentlich ausdrückt debite, merito, jure Nib. 71, 4. 584, 4, in jener begleitung aber ganz dem lat. adverbial geſetzten cauſâ entſpricht:

von mînen ſchulden (mei cauſâ, propter me) *von ir ſchulden* (propter eam) Nib. 579, 3. Ebenſo altn. *fyri* guds *ſkuld* (per deum) dän. *for* guds *ſkyld*, *for hans ſkyld* (ſeinetwegen).

6. das ahd. ſahha, mhd. ſache iſt ſynonym mit ſculd, ich finde es nicht auf gleiche weiſe praepoſitional geſetzt; wohl aber altn. ſowohl den dat. pl. *ſökum*, als mit der praep. *fyrir ſakir*, z. b. fyrir fiandſkaps ſakir (propter hoſtilitatem). Engl. *for* my *ſake*, *for* gods *ſake*.

7. der adverbiale gebrauch des dat. pl. halpôm, halben und des acc. ſg. halp iſt ſ. 137. 138. 141 gezeigt; beide caſus ſtehen auch praepoſitional: *mîna halbûn* (pro mea parte) O. V. 11, 24. *unſerhalb* (pro nobis) N. 77, 53; mhd. *von* gotes *halben* Triſt. 4128. *mînenthalben* Triſt. 13441; nhd. häufig (mit eingeſchaltetem t; vgl. oben ſ. 217) *meinthalben*, *ſeinthalben*, *unſerthalben*, *deſſenthalben*, *ehrenthalben* u. ſ. w., woneben die ſchlechte form *halber* eingeriſſen iſt: lohns *halber* (propter mercedem), vortheils *halber* u. ſ. w. Ganz hiervon verſchiedne negative bedeutung hat das altfrieſ. *bihalva* (praeter, ausgenommen) Br. 153. Aſ. 22 und nnl. *behalven*, vgl. brem. wb. 1, 73.

8. ein anderes ſynonym iſt das nhd. *willen*, *um willen*: um meinetwillen, um deinetwillen, um des vortheils willen u. ſ. w. mhd. *dur den willen mîn* (propter me) Nib. 62, 3.

9. hiermit gleichbedeutend wird mhd. auch *liebe* geſetzt: *durch mîne liebe* Nib. 488, 1. 1222, 2. 1781, 1. 1824, 1; nhd. *mir zu liebe*. Dieſes entſpricht dem lat. *gratiâ* und dem franz. *pour l'amour*, z. b. dei gratia, pour l'amour de dieu, par la grace de dieu. Ahd. wurde dafür *minna* und *anſt* gebraucht, z. b. in dem eidſchwur von 842 pro deo amur = in godes minna; die alten gloſſen geben verbi gratia durch wortes *anſt*, was der acc. ſein kann, beßer ſchiene der dat. enſtî.

10. das nhd. *ſtatt*, *anſtatt* drückt wie das lat. *loco*, franz. *au lieu*, die praep. pro aus; bei dem bloßen *ſtatt* wird der davon abhängige gen. nachgeſetzt (ſtatt meiner, ſtatt deſſen), bei *anſtatt* aber mitten eingeſchaltet (an meiner ſt., oder mit dem acc. an meine ſt., an deſſen ſt.) Mhd. *an mîne ſtat* MS. 1, 69ª. Verſchieden iſt das adv. an der ſtat oder ze ſtete (ſtatim) oben ſ. 145. 148. altn. *î ſtad* ſowol. pro, vice, als auch ſtatim; dän. *iſtäden*;

nnl. *in stede.* Die slav. praep. *mjesto*, *mjsto* entspringt auf dieselbe weise.

11. ahd. *in mînan stal* (pro me) *in sînan stal* (pro se) monf. 375; *in den stal* (in persona) N. 10, 1. 89, 7. *in unseren stal* (pro nobis) N. 37, 23. nhd. *an* meiner, deiner, seiner *stelle*, seltner mit dem acc. an meine stelle, schwed. *i ställe* för.

12. das nhd. adv. *rings* (s. 131), *ringsum* dient für die praep. circa, circum; altn. *kríngum* (dat. pl.) *î kríngum*; schwed. *kring*, *ikring*, *omkring*. Serb. *okolo* (circum) von kolo (orbis).

13. agf. *gemang*, *ongemang* (inter), altf. *angimang*, engl. *among*; dieses subst. bedeutet eigentlich mixtio, gemenge, vgl. oben s. 155.

14. ebenso verhält sich das schwed. *bland*, *ibland*, dän. *blandt*, *iblandt* von bland (mixtio).

15. altn. *á milli* für miðli, *á mëðal* (in medio, d. i. inter); schwed. *emellan*, dän. *imellem*, *mellem*; das nhd. mitten, mhd. enmitten ziehe ich vor, vom adj. herzuleiten.

16. agf. *tô eácan* (praeter, praeterea) von eáca (augmentum), *tô eácan* him sëlfum (praeter se ipsum).

17. nhd. *kraft*, *inkraft* für per, im sinn des lat. vigore, franz. en vigueur, en vertu; schwed. *i kraft* af det (kraft dessen); nnl. *uit kracht*; engl. *by dint.* Das synonyme nhd. *vermöge* scheint eine schlechte, aus dem substantivisch gebrauchten inf. vermögen verderbte form.

18. das schwed. *bak*, dän. *bag* vertritt die praep. hinter; das nhd. zurück, mhd. zerucke ist blosses adverb.

19. ob sich das altn. *hiá*, schwed. dän. *hos* aus dem begriff von wohnung deuten läßt, wie das franz. *chez* aus casa? vgl. gramm. 2, 756 und eine andere vermuthung oben s. 178.

II. *Adjectivpraepositionen.*

1. das ahd. *untar zuiskêm*, *under zuiskên*, *in zuiskên* (Graff p. 188) bedeutet ursprünglich inter binos (so daß auch ein untar driskêm, inter trinos, denkbar wäre) und das dazu gehörige subst. steht gleichfalls nothwendig im dat. pl., vgl. undar zuaim Diut. 1, 159[a]. Mhd. *en zwischen* sînen handen Trist. 3953. *enzwischen* in beiden Wigal. 553. 3409; kühner oder ungefühlter

ift fchon, wenn neben dem adjectivifchen pl. die beiden fubft. im fg. gefetzt werden, wie Wigal. 6943 *enzwifchen* gürtel u. houbet. allmälich blieb die praep. unter und in weg (*zwifchen* fich Frib. Trift. 4942) und der cafus des adj. drückte felbft den begriff von unter aus, ohne rückficht darauf, ob von zwein oder mehr gegenftänden geredet wird. Nhd. ift *inzwifchen* nur adverb (interea), die praep. lautet *zwifchen* und kann bald den dat., bald den acc. regieren. Ebenfo nnl. *tufchen*; plattd. volksmundarten haben *bentwifch*, *bentwifchen*. — Agf. *betvëonum* und zwar kann das fubft. in der mitte ftehen, vorausgehen oder nachfolgen: *be fæm tvëonum* (inter duo maria) Beov. 127. 147. *ëov betvëonum* (inter vosmet) *betvëonum* þiffum þingum (inter has res); fpätere und fchlechtere form ift *betvëonan*, *betvynan*; engl. *between*. außerdem begegnet die agf. form *betvëoh*, *betvëohs*, *betvyx*, *betvuxt*, woher das engl. *betwixt*; ich kann fie nicht genügend analyfieren, das s fcheint einen genitiv anzuzeigen.

2. ein ahd. *mittêm*, *in mittêm* (in mediis) ift nach dem agf. *middum* und mhd. *mitten*, *enmitten* (oben f. 95. 106) zu vermuthen, doch fteht dem dativ allein keine praepofitionsbedeutung zu, fondern diefe liegt erft in dem vorausgehenden oder nachfolgenden *in*, *unter*; *undar mittêm* (ad invicem) fteht ker. 7. Diut. 1, 131ᵇ. Nhd. *inmitten*, *mitten in*; *mitten unter*, agf. auch *tômiddes* (f. 104).

3. aus dem adv. ahd. *inëpan* (wörtlich ad aequum, auf gleicher linie), agf. *onëfen*, mhd. *inëben*, nhd. *neben* (oben f. 107) erwächft die praepofitionsbedeutung juxta; *benëben* En. 9366 ift ein decompofitum. nnl. *nevens*, *benevens*, nhd. *nebft* = mit (f. 105); agf. auch *tôëfenes* (f. 104).

4. das agf. adj. *gehende* (propinquum, vicinum) drückt den praepofitionsbegriff prope, juxta aus: me gehende (juxta me); vgl. das fubft. adverb ahd. aȥ henti (praefto), nhd. zur hand, altf. at handum, nhd. vor handen (ad manus).

5. agf. *tôvëard* und *tôvëardes*, engl. *toward*, *towards* bedeuten verfus. die ahd. bildungen mit wërt, wërtes (oben f. 90. 98) drücken bloß adverbia aus.

6. erft in den letzten jhh. aufgekommen und zwar dem ital. durante, franz. durant, pendant nachgebildet

ſcheint das nhd. *während*, welches nicht nur den begriff der partikel dum ausdrückt, ſondern auch die natur einer praep. annimmt und den gen. regiert. es iſt eigentlich ein abſolut geſetztes particip und die zuweilen vorkommende redensart *währendes* krieges (durante bello) *währender* mahlzeit (d. convivio) ſprachgemäßer, als das vielleicht daraus verderbte *während des* kr., *während der* m.

7. auch das part. praet. *ausgenommen* wird im ſinn des franz. excepté zur praepoſition (praeter) und regiert den accuſativ, obgleich darauf, wie auf âne bisweilen andere caſus folgen. Urſprünglich wieder eine abſolute ſetzung, ſo daß particip und das abhängige nomen vielmehr im gen. ſtehen ſollten, wie lat. im abl. hoc *excepto*, his *exceptis*; aber auch dieſe form verhärtete ſich in den roman. ſprachen, das franz. *excepté* iſt unveränderlich, es mag ihm ein maſc. oder ein fem. oder ein plur. nachfolgen. So heißt es ſchon in der lex ſal. 41 *excepto* capitale et delatura, und in den capitularien (Georgiſch 1198): *excepto* accipitre et ſpata.

8. die adjectivadverbia *ér* und *ſît* (oben ſ. 98) dienen auch zu praepoſitionen.

CONJUNCTIONEN.

1. *Copula.* der griech. und lat. ſprache ſtehn dafür zwei partikeln zu gebot, eine ſelbſtändige und eine enclitiſche, beide aber tauſchen ihre ſtelle, denn das gr. *καί* ſcheint der lat. enclitica *que* und das lat. *et* der gr. enclitica *τε* identiſch. Oben ſ. 23. 24 habe ich verſucht, die goth. anhangspartikel *uh* dem *καί* und *que* gleich zu ſtellen, inſofern ſie für *hu* ſteht, wie lat. *et* für *te*, *ac* für *ca*, *κε*.

Die ſelbſtändige goth. copula lautet *jah*, das weniger dem *uh* verwandt, als ein durch uh ſuffigiertes *ja* (immo) zu ſein ſcheint, jah = jáuh (wie ſah für ſáuh, oben ſ. 27), ſo daß ich es zum lat. *ac* halten möchte. Hier hätte ſich denn auch das ſuffix h in dem ahd. erhalten, J. 342. 346. 347. 403 begegnet *joh* für et (neben dem ungleich häufigern endi); Diut. 1, 504ª *joh* (et); im K. nur ſelten *joh*, nämlich 15ᵇ 28ᵇ *joh* auch (et, etiam) 16ᵇ indi *joh* (atque) 17ª *joh* (ac) 28ᵇ *joh* (et = etiam); in den hymnen wird durchgehends *et* mit inti, das ſelt-

nere *ac* und das angehängte *que* aber mit *joh* verdeutſcht, und zwar ſo, daß es in der regel auch ſeine ſtelle nach dem wort einnimmt, das es verbinden ſoll, z. b. pauchan *joh* (typusque) ſâjo *joh* (ſatorque), obwohl es einigemal vorgeſchoben wird, z. b. 1, 11 *joh* dera naht (noctisque); auch in andern gloſſen iſt *que* vorzugsweiſe durch *joh* übertragen, z. b. Diut. 2, 337ª fovent*que joh* ſparant. die exhortatio (nach beiden hſſ.) gibt *ja*, ſtets ohne angefügtes h, als copula; bei O. findet ſich auf allen ſeiten *joh*, dem ſeltneren inti weit überwiegend; im ganzen T., meines wißens, kein joh; bei N. zuweilen noch *joh* für et, z. b. pſ. 106, 38. 107, 9. 108, 17. 18. *joh* für ac (im eingang des ſatzes) Cap. 124, und *joh* — *joh* für *et* — *et* (tam — quam) pſ. 105, 37. 106, 1. 108, 17. 112, 5; öfter erſcheint es bei W., die ſtellen hat Hoffm. p. 30 geſammelt. Mhd. *joh*, *joch* bieten zumal dar die quellen des 12. jh., namentlich Mar. 27. 28. 37. 180. 203 und Diut. 3, 41. 43. 44. 45 u. ſ. w., wo abwechſelnd *jouch* z. b. 44. 45 geleſen wird; ſeltner ſchon kommt es im 13. jh. vor, Triſt. 1046. 16467, wo *und joch* und auch bedeutet, obgleich das goth. jah von áuk, das ahd. joh von ouh abſtehen; nach Lachm. (ausw. 282) drückt *joch* vorausgehend *καί τοι*, nachgeſetzt *τοι* aus; nach verbis findet ſich *och* (daſ. 288). Nhd. ausgeſtorben. auch mangelt eine entſprechende partikel dem altfrieſ. und agſ. dialect, wenn man nicht in letzterm das gramm. 2, 733 für ga erklärte *ge* — *ge* (cum — tum) dem ahd. joh — joh vergleichen darf; altſ. findet ſich zuweilen *jac* = ahd. joh, und verſchieden von ôk (etiam); vom altn. *ok* hernach.

Statt dieſes jah, joh, und zum theil neben ihm, iſt nun allen deutſchen ſprachen, die goth. und nordiſche ausgenommen, eine andere partikel eigen, deren character ein vocal mit darauf folgendem NT, ND ausmacht. Im ahd. durchlauft der vocal die ganze leiter. frühſte form ſcheint *anti* gl. caſſ. 855ᵇ hrab. 950ª Diut. 1, 143ª 147ª 159ª 171ª 182ª 186ª u. ſ. w., auch einmal im Hild.; etwas ſpäter das umgelautete *enti* (wie ſchon in alten denkm. hentî für hantî) ker. 24. Diut. 1, 491ª·ᵇ· Hild. gewöhnlich, emm. 401. 402. 406. Jun. 255. einmal hrab. 964ª enti ih (aſt ego); im J. durchgängig *endi*. Hingegen die quellen, welchen denne für danne und dô gemäß iſt (ſ. 167. 169), zeigen *indi*, *inti*, namentlich K. die hymn., Jun. 197. 219. 242 und Diut. 1, 494ª 497ª·ᵇ· 504ª

505^b 506^b u. f. w., wiewohl diefe form auch bei fpätern vorkommt, deren mundart fonft abweicht, bei T. immer, bei O. zuweilen (I. 25, 59. II. 1, 92. IV. 5, 3. 6, 28. 21, 23) neben feinem joh. Zuletzt erfcheint *unta* monf. 364. 367. *unte* Diut. 2, 381; entfchieden herfcht *unde* bei N., *unt*, *unte*, *unde* bei W. (Hoffm. p. 58); niemals unti, denn in der gloffe innan dës *unti* ër daz tuot (usque adhuc) monf. 369 fteht es wohl für unzi? Mhd. *unde*, *unt*; nhd. *und*. — Altf. *endi*; mnl. *en*, ftets mit einem ftrich über dem n, welches eher in *ende* als in *enn* aufzulöfen ift; nnl. *en*; in des Lipf. pfalmen bloß *in*. Altfrief. *ande*, *and*; agf. *and*, engl. *and*. — Es ift zwar nicht unwahrfcheinlich, daß diefe partikeln mit dem goth. *and* (vorhin f. 255) oder dem untrennbaren *ant*, *int* (gramm. 2, 808) zufammenhängen; wichtiger fcheint aber ihre verwandtfchaft mit dem lat. *et*, *at*, welche durch die überfetzung der hymnen und das *indi joh* = *atque* bei K. befonders einleuchtet, das zwifchentretende N (vgl. agf. fið, ahd. find) mag die regelmäßigkeit der lautverfchiebung in den lingualbuchftaben hier geftört haben.

Altn. *ok*, *oc*, ifländ. *og*, dän. *og*, fchwed. *och*, überall mit kurzem vocal, daher von dem altn. auk, goth. áuk, ahd. ouh, agf. eác genau zu unterfcheiden. Darf man diefes *ok* dem goth. *jah*, ahd. *joh* gleichftellen? die aphaerefis des j ift dem nord. dialect gemäß, dagegen befremdet das auslautende k: goth. h, weil nach analogie von þaúh: þô, fahv: fâ ein apocopiertes ô erwartet werden könnte; beinahe fcheint aber das auch durch ziemlich alte hff. beftätigte *og* vorzüglicher als *ok*, nämlich dem nóg = goth. ganôh vergleichbar, wie gerade fo das ahd. H leicht in G übergeht. felbft ein fchwed. *och* = oh, og erklärt fich auf diefe art, und ift allerdings dem dock (tamen, altn. þô) unähnlich, aber organifch von ock (etiam) unterfchieden, wonach berichtigt werden muß, was ich gramm. 1, 556 gefagt hatte.

Refultat: altn. *og* = ahd. *joh*, goth. *jah* = lat. *ac que*; ahd. *anti*, *inti* = lat. *at*, *et*; ahd. *intijoh* = *atque*.

2. (*etiam*, *quoque*). für diefen begriff gibt es, genau betrachtet, keine goth. partikel, denn das häufig vorkommende *áuk* drückt ftets nam, enim aus. man kann aber fagen, daß Ulphilas durch fein original nicht darauf geführt wurde, weil das gr. *καί* die bedeutungen

et und etiam in ſich vereinigt. in vielen ſtellen entſpricht daher *jah* dem nhd. *auch*, z. b. ſva *jah* (ſic et, ſo auch) II. Cor. 7, 14. 8, 11; und *jah* ïzvis (usque et ad vos, bis auch zu euch) II. Cor. 10, 13; akei *jah* (ſed et) II. Cor. 11, 2. *jah* ïk (et ego, auch ich) Matth. 10, 33. II. Cor. 11, 21; *jah* veis (et nos, nos quoque) Matth. 6, 12; zumal in der redensart ni þatáin (þatáinei) — ak *jah* (nicht allein, ſondern auch) II. Cor. 7, 7. 8, 19. 21. 9, 12. Philipp. 2, 27. Mehrere der frühſten ahd. denkmäler überſetzen indeſſen gleichfalls das lat. etiam, quoque nicht durch *ouh*, *auh*, ſondern durch andere partikeln, namentlich *ſô ſama* K. 24ᵇ 25ᵇ 29ᵃ·ᵇ· 30ᵃ (et jam) 30ᵇ (ſed et) hrab. 973ᵃ Diut. 1, 503ᵇ 512ᵇ, welches eigentlich desgleichen bedeutet und anderwärts für ſive (oder auch) gebraucht wird, z. b. Diut. 1, 148ᵃ 156ᵃ 161ᵃ 162ᵃ 167ᵃ 180ᵃ; nur K. 28ᵇ finde ich *auh*, gleichbedeutig mit joh, für et, im ſinne von etiam, und 27ᵃ *joh auh* = et. Andere quellen gewähren öfter *auh*, *ouh*. J. 355 überträgt *auh* etiam, 360. 365. 366 quoque, 348 bloßes et, 342. 359 item, einigemal wird bloßes et oder quoque durch ein verſtärktes *joh auh* 402 *ſô ſama auh* 343. 364 gegeben, was dem nhd. desgleichen auch, deſſelbigen gleichen auch ähnlich iſt; anderwärts iſt aber *auh*, wie das goth. áuk, nam und enim, J. 346. 349. 361. 362 (wo für nam et die deutſchen partikeln: inu ſô auh chiwiſſo), und das vieldeutige *cawiſſo*, womit nam, enim, igitur gegeben zu werden pflegt, bedeutet Diut. 1, 491ᵇ quoque, *chiwiſſo* J. 342 etiam. die hymnen haben *ouh* (quoque) 1, 2. 1, 11; gl. Jun. 248 *auh* neben avur (quoque). O. gebraucht die conjunction *ouh* ſehr häufig, z. b. gleich im erſten capitel des I. buchs z. 17. 21. 57. 126. 205. 219. 251 und zwar für etiam, quoque. Im T. hingegen ſcheint *ouh* = etiam äußerſt ſelten *), ich finde es 15, 4 für rurſum, aber 40, 4 etiam durch *inti* vedeutſcht; das in dieſem denkmal ganz gewöhnliche ouh = oh (ſed) darf nicht damit vermiſcht werden. Bei N. und W. iſt der gebrauch des *ouh* (etiam, quoque) ganz entſchieden, doch kann in der redensart non ſolum — ſed etiam (ſed et) neben dem *ouh* noch *joh* geſetzt werden, z. b. nieht ein — ſunder *joh* N. 101, 22. nieht ein — nube *joh* cant. Abac. 16. nieht den einen —

*) Schmeller hat *ouh* Matth. 2, 8. 8, 9. 12, 8 ergänzt; man darf zweifeln ob mit recht.

ſunter *joh* W. 72, 5; anderwärts: nieht ein — nube *ouh* N. 144, 2. 6. *ouh* (rurſus) N. Bth. 239. Mhd. überall *ouch*, nhd. *auch*. Altſ. *ôk* (quoque) verſchieden von ak (ſed), zuweilen auch *ſô ſamo*; mnl. *ôk*, nnl. *ôk*; altfrieſ. *âc*; agſ. *eác* (etiam, inſuper) und verſtärkt *eácſva*, *eácſvilce*, engl. *eke*, mehr inſuper als etiam, für welches *alſo* gebraucht wird. Altn. *auk* (inſuper); ſchwed. *ock* und *ockſå*; dän. *og* und *ogſaa*. das dän. wort ganz zuſammenfallend mit og = altn. ok, das ſchwed. ock zwar von och unterſchieden, aber des langen vocals verluſtig, es ſollte ök lauten (wie altn. lauk, ſchwed. lök).

Dieſe partikel iſt ein ſeltnes beiſpiel einleuchtenden zuſammenhangs mit lebendiger wurzel; ſie ſcheint ein nomen, das ohngefähr augmentum bedeutet, und von goth. áukan (augere), ahd. ouhhôn, agſ. eácan, altn. auka abſtammt. altn. kommt ſogar das adv. at auki (inſuper) vor, was einen nom. auk vorausſetzt, verſchieden iſt das ſchw. maſc. auki (additamentum), agſ. eáca. Zu dieſer herkunft ſtimmt die ahd. bedeutung etiam mehr, als die goth. enim. Das ahd. *ſô ſama* vergleicht ſich dem engl. *alſo*, dem verſtärkten agſ. *eácſva*, ſchwed. *ockſå*, dän. *ogſaa*, endlich dem ital. *altreſi* (alterum ſic) Raynouard 1, 407. franz. *auſſi*. Doppeltes *ſô ſama* — *ſô ſama* K. 33ᵃ oder *ſama* — *ſama* K. 31ᵇ drücken tam — quam, tum — cum aus und fallen mit dem vorhin angeführten *joh* — *joh*, agſ. *ge* — *ge* zuſammen.

3. (*aut*, *vel*, *ſive*) goth. *áiþþáu* Matth. 5, 17. 18, 36. Marc. 4, 17. 8, 37. Luc. 14, 12 und abgeſtumpft *þáu* Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 22; ahd. *ëdo* K. Diut. 1, 134ᵃ 135ᵃ *ëddo* Hild. *ërdo* Hild. Jun. 174. *ërdu* hymn. 23, 2. *ërdho* cat. theot. 65 *), *odho* J. 350. *odo* exhort. O. II. 4, 41. T. 25, 4. 40, 6. *oder* W. (Hoffm. p. 42), *alde* N.; mhd. *ode* und *oder*, bei einigen *alde* und ſelbſt *alder*, vgl. *oder aber* Parc. 10830. troj. 6765. 8219 *alde aber* MS. 2, 193ᵇ; nhd. *oder*. Altſ. *ëfthô*, *ëfthuo*; mnl. *ofte* Rein. 1347. 1378. Stoke 3, 202; nnl. *ofte*, *oft*, *of*; altfrieſ. *jeftha* Aſ. 276. Br. 80. 93 und abgeſtumpft *tha* Aſ. 87. 92. Agſ. *oððe* und wiederum aphaeretiſch *þe*; engl. *or* f. other. Altn. *ëða*, ſchwed. dän. *eller*. Von dieſer vielgeſtaltigen partikel war oben ſ. 60 bei

*) wie *wirdar* f. widar (vorhin ſ. 260) *ſcërdar* (cardines) Jun. 237 f. ſcëdar, vgl. ſkëderſiëſta N. cant. Annae 8 und diu *ſcëder* (ſ. l. für ſieder) Diut. 3, 42.

gelegenheit ihres vermutheten zuſammenhanges mit dem pronominalpraefix *ëddes*, die rede, und eine zugleich die partikel *iba*, *iſ*, *oſ*, *ob* berückſichtigende erklärung wurde verſucht. dafür ſcheint nicht nur die dort nachgewieſene mehrfache bedeutung des goth. áiþþáu zu ſprechen, ſondern auch das lat. *an*, welches bald ob, bald oder ausdrückt; endlich gibt es ein ahd. *iph* — *iph*, = et — et, aut — aut Diut. 2, 351[b] 353[b], woraus wiederum berührung mit den formen ëfthô, of, ëf hervorleuchtet *). Daß in ahd. gloſſen ſive durch *ſô ſama* übertragen wird, habe ich ſ. 273 angemerkt; altfrieſ. kann, bei vorhergehendem ſâhvetſâ (oder andern mit ſâ gebildeten pronominalformen), das folgende oder gleichfalls durch bloßes *ſâ* ausgedrückt werden Aſ. 90. 233.

4. (*ſed*, *at*, *vero*, *autem*). man muß hier die ſchwächere adverſativpartikel, welche erſt nach einem andern wort halb enclitiſch eingefügt wird, die ſtärkere, welche den ſatz oder nachſatz beginnt, und die noch ſtärkere, welche ſich auf eine vorhergehende verneinung bezieht, unterſcheiden.

Ulphilas fand in ſeinem gr. text hierfür nur zwei partikeln *δέ* und *ἀλλά*, die er durch fünf gothiſche, nicht willkürlich, ſondern fein auswählend, überſetzt. Die leichteſte partikel iſt ihm *þan*, welche nie beginnt, überall nach andern wörtern folgt; *aþþan*, *iþ*, *ak* und *akei* ſtehen aber jederzeit vorne, die beiden erſtern verdeutſchen *δέ*, die beiden letztern *ἀλλά*. *aþþan* Matth. 5, 22. Luc. 9, 20. 24. 16, 19. 17, 25. II. Cor. 3, 7. 5, 5. 8. 11. 7, 7 und *iþ* ſcheinen gleichbedeutig, nur daß *iþ* weit häufiger und auf allen blättern vorkommt; keine von beiden darf aber mit ak und akei tauſchen, wie beſonders aus ſtellen erhellt, wo *iþ* und *ak* neben einander gebraucht werden, z. b. II. Cor. 3, 6. 4, 5. *þan* iſt pronominal und bereits ſ. 166 verhandelt; *iþ* halte ich für urſprünglich einerlei mit dem untrennbaren *id-*, ahd. it-, agſ. ëd- (gramm. 2, 757) und für identiſch mit dem lat. iterum, ſo daß es wieder, rurſus bedeuten wird; *aþþan* mag aus *iþþan*, welche form Matth. 27,

*) iſt auch das goth. *áuftô*, *uftô* (forte) Luc. 3, 15. 4, 23. 14, 12. Matth. 27, 64. Philem. 15, das gern auf *ibái* folgt, zu erwägen?

46. 57 für bloßes δὲ vorkommt, zuſammengefloßen und aſſimiliert ſein; doch dürfte man auch ein ſelbſtändiges *aþ* vermuthen, das dem lat. *at*, wie *aþþan* dem *autem*, *iþþan* dem *item* entſpräche, berührung mit einem pronomen wurde ſ. 164 gemuthmaßt. In dem gr. ἀλλά und lat. ſed fällt der unterſchied zuſammen, den die goth. ſprache zwiſchen *ak* und *akei* macht und der auch in andern deutſchen mundarten, wiewohl bei abweichenden partikeln, gewahrt wird. *akei* nämlich drückt ἀλλά aus, wo es durch nhd. aber gegeben werden muß, Matth. 9, 18. 11, 9. Marc. 16, 7. Joh. 6, 9. 36. 8, 37. II. Cor. 4, 8. 5, 17. 7, 6. 11, 6; *ak* hingegen, wo es ein nhd. ſondern erfordert, d. h. nach vorhergehender verneinung, Matth. 5, 15. 17. 39. 8, 8. Luc. 8, 16. 9, 56. 14, 13. 20, 21. 38. Joh. 6, 26. 27. 38. 9, 3. II. Cor. 3, 6 *). *ak* hat demnach einen ſchärferen, ſtrengeren ſinn als *akei*; das ſuffix *ei* verringert ſeine bedeutung, ſo wie es beim pronomen die relativform erzeugt (oben ſ. 14) aus der lebendigeren demonſtrativen.

Ahd. finden wir die goth. conjunctionen iþ und aþþan erloſchen; dem þan gleicht das den ſatz beginnende *danne* (oben ſ. 167) T. 29, 2. 30, 2; ihm zunächſt kommt eine gleichfalls pronominale und immer andern wörtern nachgeſetzte conjunction *dhuo* (autem) J. 391. *thô* (autem) T. 2, 3. 5. 4, 2. 12. 5, 8. 10 u. ſ. w., ſie begegnet nie in den ſtrengahd. quellen, denen wir ſ. 167 die partikel *denne* vindiciert haben, ſondern grade bei J. und T., welche auch *dhuo*, *thô* für tum gebrauchen (ſ. 169); ich glaube, daß in manchen ſtellen bei O. *thô* nichts anders als autem bedeutet, z. b. I. 1, 71. 4, 21. 9, 17. hieraus ergibt ſich theils, daß das goth. þ*an* (tum) und þ*an* (vero) ſicher das ſelbe wort ſind, theils daß in ſtrengahd. denkmälern auch nach einem *denne* (autem, vero) geſucht werden dürfe; beleg dafür geht mir noch ab. — Das goth. iþ wird in den meiſten ahd. quellen durch die partikel *avar*, *avur* erſetzt J. 373. 386. 394. 403. 405. 408. Diut. 1, 515[a] 521[a] monſ. 368. hymn. 1, 6. 9; zumal häufig bei N., der jedoch *aber* ſchreibt. Dieſes *avar*, *aber* ſtimmt auch in ſeiner bedeutung iterum, rurſus, item zu dem goth. iþ und iþþan, vgl. avar (item) Diut. 1, 181[a] avur (iterum) K. 17[a] 18[a] 20[a] avur (denuo) J. 341.

*) ἀλλά im ſinn von praeter, niſi wird durch das ihm wörtlich entſprechende goth. *alja* (oben ſ. 187) gegeben.

avur (rurſus) hymn. 9, 1. abur (iterum) T. 174, 6 und ſeine verwandtſchaft mit der praep. af, aba wurde oben ſ. 259 erörtert; *ava* ſt. avar findet ſich in denkmälern des 10. 11 jh. z. b. den homilien in Ecc. fr. or. 2, 941. 942 und *abo* bei W.; N. läßt *aber* häufig auch vornen im ſatz ſtehen, und gebraucht es für ſed, z. b. Cap. 14. 15. 17. *aber* ih (ego autem) pſ. 70, 22. 74, 10. *aber doh* (veruntamen) 74, 9. 84, 10. *aber* unrëhte (injuſti autem) 36, 38. Ältere denkmäler verdeutſchen autem und vero oft durch *chiwiſſo* J. 354. *kewiſſo* K. 16ᵃ 20ᵃ·ᵇ· 30ᵃ, welches eigentlich ein adv. iſt und certo ausdrückt folglich dem lat. vero näher ſteht als dem autem; noch häufiger bedeutet es igitur, itaque, enim, ergo, wie ſelbſt *avur* ergo überſetzt hymn. 18, 2. 25, 5. 26, 9 und *thô* ergo T. 6, 5; auch *ziſperi* (ſ. 146) drückt vero aus T. 75, 4. — Welche ahd. partikeln gelten nun für das goth. akei und ak? die conjunction hat ſich buchſtäblich bei denen erhalten, die ſich des dhuo, thô = autem bedienen, und lautet *oh* J. 352. 357. 358. 373. 374. 382. 383. 384. 404. T. 170, 3. 171, 3. 172, 2. 226, 1. 233, 6. 236, 7, nämlich H = goth. K (verſch. von dem H in joh) und O = goth. A (wie in joh = jah, holôn = halôn u. ſ. w.); tadelhaft ſcheint die ſchreibung *ouh* T. 25, 2. 44, 23. 53, 2 u. ſ. w., da ſie es mit der partikel ouh = goth. áuk, die jedoch bei T. faſt mangelt, vermengt *); einigemal wird für einfaches *oh* die verſtärkte form *ûzouh* T. 25, 2. 4 angetroffen. Ein *ohî* = akei wird man nicht erwarten, da das ſuffix *ei* überall im ahd. geſchwunden iſt, auch entſpricht *oh* ſowohl dem akei (in den meiſten angeführten ſtellen), als dem ak (z. b. J. 403. T. 199, 6. 233, 6. 236, 7. T. Matth. 16, 12. 17. 23.), *ûzoh*, *ûzouh* ſcheint nur letzteres auszudrücken; beide *oh* und *ûzoh*, gleich dem goth. ak, akei, beginnen jederzeit den ſatz. J. 400 wird *nibu* = ak gebraucht, und *nibi* T. 181, 1. 182, 1. Matth. 24, 36. Den ſtrengahd. älteſten denkmälern (welchen denne, tum, gerecht iſt) fehlt das *oh* gänzlich und ſie drücken ſed durch das ſondernde *ûzân*, *ûzzân* aus K. 15ᵇ 17ᵃ·ᵇ· 18ᵃ 19ᵃ 20ᵃ 22ᵇ 23ᵃ 27ᵃ 40ᵃ, exhort., hymn. 2, 10. 4, 6. 8, 8 u. ſ. w. Diut. 1, 492ᵇ 495ᵃ 502ᵇ 503ᵃ 515ᵇ, wofür ich nur cat. theot. 67. 68 der form *ûzzar* begegne. Beide ûzzân und ûzzar bedeuten eigentlich extra (ſ. 203. 260) und dann praeter,

*) vgl. *auh* (ſed) cat. theot. 61. *auh* (autem) J. 390. 405.

niſi K. 17[a] Diut. 1, 517[a], das praefix in *ûzoh* ſtimmt damit zuſammen; ſie übertragen, wiederum ſtets vorne ſtehend, ſed, ſowohl wenn es den ſinn von ſondern (ak) hat K. 17[a] 18[a] 19[b] 20[a], als auch den von aber (akei) K. 18[b] (unten) hymn. 9, 2. 14, 3. 22, 5. Im 9 jh. verliert ſich indeſſen die conjunction ûzzân und wird in der bedeutung akei durch ſatzbeginnendes *aber*, in der von ak durch die partikel *ſuntar* cat. theot. 69. 70. O. I. 2, 34. 11, 75. IV. 37, 57. V. 25, 89. *ſuntir* Ecc. fr. or. 2, 942. 943 vertreten; N. wechſelt ab mit *ſunder*, *ſundir* 55, 1. 69, 3. 80, 16. 101, 22. 108, 7 und *nube* 1, 2. 1, 4. 31, 10. 43, 4. 58, 14. 72, 12. 77, 67. 81, 5. 85, 5. 144, 2. 6 und gerade ſo W. mit *ſunter* 9, 21. 10, 6. 30, 21. 39, 17. 41, 9. 55, 26. 69, 26. 72, 5. 75, 19. 76, 18. 77, 23 und *nobe* 22, 24. 28, 10. 55, 28, in welchen drei ſtellen aber die leidner hſ. *nouen* darbietet. Beide *ſuntar* und *nibu* (nube) gewähren hier ganz denſelben ſinn, obgleich *nibu* eigentlich niſi (goth. alja) ausſagt, die vereinigung dieſer bedeutungen kann aber ſchon das gr. *ἀλλά* lehren, das den verſchiednen ſinn der goth. partikeln ak, akei und alja in ſich faßt.

Eine altſ. partikel für autem, vero vermag ich aus der E. H. nicht beſtimmt nachzuweiſen, nach der herausgabe des ganzen werks wird ſich beurtheilen laßen, ob etwa *thô* oder *than* hin und wieder jene conjunction, und nicht tum ausdrücken. Die pſalmen des Lipſ. übertragen autem durch *eſt* 54, 17. 58, 17. 72, 28, das an avar, aber grenzt, vero durch *gewiſſo* 55, 4. 62, 10. 68, 14. Für den begriff ſed herſcht in der E. H. *ac* (= goth. akei und ak), für den von praeter und niſi *biûtan* und *newan*, ohne daß dieſe das *ac* nach verneinendem vorderſatz vertreten können. In jenen pſalmen hingegen findet ſich ſed durch *nouan* 70, 24 und veruntamen durch *nouanthoh* 61, 5. 6. 67, 22. 72, 18 verdeutſcht; offenbar iſt dieſes *novan* mit dem *newan* der E. H. und dem *noven* der einen hſ. des W. einerlei.

In den zahlreihen mhd. denkmälern laßen ſich, wie ich vermuthe, noch einzelne beiſpiele ausfindig machen, in welchen die häufige partikel *dô* (ſ. 170) ein leiſes autem, vero ausdrückt; namentlich ſuche ich dieſe bedeutung da, wo im ſatz ein andres dô für den begriff tum ſchon vorhanden iſt, Iw. 1731. 6785; vielleicht gehört auch das *dô* neben dâ Wigal. 6694 hierher. Die conjunction *ave* erſcheint Maria 61. 71. 89. 131. 137. 153.

194. 196. 203, *aver* 65, und *ave* (iterum) 43. 206; *abe* (vero) Wigal. 289. 1278. *ab* (vero) Wigal. 2324. 6049. *abe* (rurſus) 4307. 6704; aber MS. 1, 8ᵇ im Iw. häufig *aber*, *aver*; bemerkenswerth iſt die formel *unde aber* (verumtamen) Iw. 567. Triſt. 747. 10317, verſch. von unde aber (et iterum) Barl. 72, 39 vgl. anm. zu Iw. ſ. 313; ferner *ët aber* (nun aber, nun einmal doch, es komme was da wolle) Nib. 1728, 2. 2043, 3. 2068, 2. Iw. 2469. turn. v. Nantheiz 151, 5. 168, 4; *oder aber* (vorhin ſ. 274). Für den begriff ſed überlieferten die jüngſten ahd. quellen ſunder und nube; ein mhd. *ſunder* (ſed) ſcheint ſelten und eben durch den gewöhnlichen gebrauch der praep. ſunder (ſine, praeter) verdrängt, im cod. vind. 653, 169ᵇ ſteht: nû ne bît, *ſunder* dû vare (ne moreris, ſed eas). nube, nibu löſt ſich auf in ne ube, ni ibu; die mhd. form wäre demnach nobe, enobe, was aber unerhört iſt. doch jenes *nouen* = nobe, und *nouan* der pſalmen des Lipſ. hilft es das räthſel der mhd. conjunction *niuwan* errathen? nouan iſt = novan, zwiſchen ahd. B und V muß wechſel zugegeben werden (aba, abar, avar), die verwandlung des nobe in nove hat wenig anſtoß, das V könnte in W übergegangen ſein; aber wie der ausgang *-an* entſpringen konnte, begreife ich nicht. Sonſt würde die identität des ahd. *nibu* und mhd. *niuwan* willkommen ſein und erklären, warum dieſe form dem älteren dialect, jene dem ſpätern mangelt; das zwiſchen die einfache negation und die mit ihr verbundne partikel tretende *io*, *ie* wäre dem character der mundart angemeßen (vgl. nieht, niemêr) und durch niuvan, nivvan ſelbſt das niwan, niuwan verſtändlich; endlich ſchiene das ſpätere bloße *wan* durch aphaereſis der erſten ſilbe, gerade wie wëder aus newëder (oben ſ. 65) entſtanden. Dieſe vermuthung mag ſich geltend machen können, oder nicht; ſo viel iſt ausgemacht, daß ſich für den begriff ſed und niſi, welchen das ahd. nube ausdrückt, beinahe keine andere mhd. partikel ermitteln läßt, als *niuwan* oder *wan*, vgl. Nib. 1489, 2. Wigal. 3445. 5870. eine hſ. des 12 jh. ſchreibt *nihwan* Docen miſc. 1, 27. Auffallend iſt, daß die partikel für ſed (ak) zuweilen *ganz ausbleibt*, z. b. nit alleine, dû ertœteſt; nit alleine, er ertôte Berth. 70; um ſo leichter konnte anderemal ihr begriff in das unbeſtimmte *wan* gelegt werden. Neben ſunder, niuwan und wan finde ich hin und wieder die partikel *halt* (potius, magis) im ſinne von ſed, was merkwürdig dem altn. gebrauch begegnet; entſcheidenden beleg hierfür gewährt

Docen miſc. 1, 30, einen andern aus MB. 5, 44 (a. 1318) Schm. 2, 184.

Nhd. gilt für autem, vero die partikel *aber*, zuweilen auch *hingegen*; für ſed *aber* (den ſatz beginnend) und *allein*, das eigentlich ſolum, tantum ausdrückt; nach verneinungen ſteht immer *ſondern*, deſſen ſchließendes n unorganiſch iſt, noch im 14. 15. jh. ſchrieb man *ſunder*, vgl. Docen miſc. 1, 35. Von dem mhd. niuwan, wan iſt keine ſpur mehr da.

Im mnl. und nnl. gibt es keine conjunction, die dem eingeſchalteten aber (δέ) vollkommen entſpräche, ſondern nur ein vorne ſtehendes *maer*, *maar*, deſſen deutung oben ſ. 245 verſucht wurde, wo ich auch des altfrieſ. *newêre* und *wara* gedacht habe.

Agſ. *þonne* (autem, vero), dem goth. þan und ahd. thô vergleichbar; *ſôđes*, *ſôđlîce*, *vitodlîce*, dem ahd. giwiſſo vergleichbar, und wie dieſes vielleicht entſprungen aus knechtiſcher nachbildung des lat. vero; ſed wird durch *ac* gegeben, auch nach verneinungen, und *bûtan* (praeter, extra, niſi) finde ich kaum dafür gebraucht. Gleichwohl iſt das engl. *but* die einzige partikel, welche alle verſchiedenheiten des autem, vero, ſed zu vertreten hat.

Altn. wiederum keine einſchaltbare conjunction, ſondern das immer beginnende *enn* (ſed), wie es ſcheint, pronominalen urſprungs (ſ. 164); ſchwed. dän. *men*, ich weiß nicht, wie ſich das anlautende m feſtgeſetzt hat, ältere ſchwed. und dän. denkmäler gewähren noch *än*, *en*; aber dieſes *man*, *men* findet ſich merkwürdigerweiſe auch in der plattd. mundart, vgl. brem. wb. 3, 122. Nach verneinungen ſteht altn. zuweilen *heldr* (potius) z. b. in der häufigen phraſe: eigi at eins — *heldr* ok (non tantum, ſed et). fornmannaſ. 1, 141. 3, 173. Ol. Tr. 2, 206. Niſi, praeter iſt altn. *ûtan*, ſchwed. *utan*, dän. *uden*.

Überblick der abgehandelten adverſativconjunctionen:

(δέ) goth. þan. ahd. denne? danne. agſ. þonne. ahd. dô. mhd. dô?

(autem) goth. iþ. iþþan. aþþan. ahd. avar, aber. mhd. abe, aber. nhd. aber.

(vero) ahd. giwiſſo. agſ. vitodlîce, ſôđlîce. nhd. hingegen.

(ſed) goth. akei. ahd. oh. altſ. ak. agſ. ac. ahd. aber. ûzân. ûzar. nhd. aber, allein. engl. but. mnl. maer, nnl. maar. altn. enn, ſchwed. dän. men.

(ſed) goth. ak. ahd. oh, ûzoh. ûzân. ſuntar. nibu, nube. altſ. ak, agſ. ac. mhd. niuwan, wan. nhd. ſondern. mnl. maer, nnl. maar. altn. heldr.

(niſi) goth. alja. ahd. ûzân. ſuntar. nibu, nube. altſ. biutan, newan. agſ. bûtan, engl. but. altn. ûtan, ſchwed. utan, dän. uden.

5. (*nam*, *enim*). Wie Ulphilas für das gr. *ἀλλά* zwei goth. partikeln gebraucht, ſo überſetzt er auch *γάρ* bald durch *áuk*, bald durch *unté*. *áuk* wird durchgehends eingeſchaltet Matth. 5, 18. 6, 21. 7, 29. 8, 9. Joh. 13, 13. Rom. 15, 8. II. Cor. 3, 11. 5, 1 und in unzähligen andern ſtellen; *unté* hingegen beginnt den ſatz Matth. 6, 14. 24. 9, 16. 24. Marc. 7, 27. Joh. 12, 48. Luc. 8, 29. Rom. 13, 4. II. Cor. 5, 13. 14 u. ſ. w. *áuk* entſpricht alſo dem lat. *enim*, *unté* dem *nam*. Allein ſelbſt dieſe beiden conjunctionen reichen der goth. rede noch nicht hin, ſondern ſie pflegt auch *γάρ* häufig durch die adverbia *allis* und *raíhtis* (oben ſ. 88) auszudrücken. Was *áuk* betrifft, ſo iſt ſchon vorhin ſ. 272. 273 erörtert worden, daß die übrigen dialecte zwar dieſelbe partikel beſitzen, aber mit der bedeutung von etiam, und daß dieſe letztere ſogar dem urſprung des worts näher zu liegen ſcheine, als die cauſale von enim. *unté*, außer dem *γάρ*, bedeutet *ὅτι*, wie ſich die ausdrücke für nam und quoniam, quia in allen ſprachen begegnen; aber es überſetzt zuweilen auch *ἕως* (usque) und trifft in dieſem ſinn mit dem ahd. *unzi*, mhd. *unz* zuſammen, deſſen form offenbar dieſelbe iſt (vgl. ſ. 256), obgleich ihr niemals die bedeutung enim oder quia zuſteht. analog iſt die anwendung des goth. þandei für *ὅτι* und *ἕως* (ſ. 171), des nhd. weil für quoniam, urſprünglich dum, donec.

Ahd. wird nam ausgedrückt durch *danta* (ſ. 171) und *huanta* (ſ. 184), zuweilen durch *inu* hymn. 24, 8. Jun. 214; enim durch *kiwiſſo* Diut. 1, 502ª 518ᵇ, einmal durch *ſâr* (ſ. 196), deſſen nebenbedeutung etiam zeigt, wie das goth. áuk (enim) ein ahd. ouh (etiam) wurde. Mhd. iſt *want*, *wande*, *wan* nam (ſ. 184); nhd. *denn* (ſ. 168), das eher auf das ahd. danta, als auf denne, danne zurückgeführt werden muß. Dem eingeſchalteten enim entſpricht weder eine mhd. noch nhd. conjunction; die plattd. volksſprache kennt aber noch *wiſſe* (brem. wb. 5, 275.)

Das agſ. *ſôðes*, *ſôðlîce*, *vitodlîce* (nam, enim) gleicht dem ahd. giwiſſo, und noch mehr dem *wizôdlîhho* (quidem) Diut. 1, 270ª; dagegen wird das agſ. for noch nicht wie das altengl. engl. *for* in dieſem ſinn gebraucht, wohl aber *forþam* für quia, ideo.

Altn. *þvíat*, ſchwed. *ty*, dän. *ti*; ſchwed. dän. zuweilen auch viſt (= ahd. giwiſſo).

6. (*quia*, *quoniam*). Goth. *untê* (ὅτι) Matth. 5, 34. 35. 36. Marc. 4, 6. 29. 41. Luc. 1, 48. 49. Joh. 6, 38. 10, 4. 5. 12, 6. 39. II. Cor. 4, 17. 5, 7. 7, 9. Ahd. *danta* hymn. 24, 13, *huanta*; mhd. *wande*, *wan*; nhd. *weil*, das aus dem alten acc. weile, wîle, huîla (oben ſ. 140) entſpringt, alſo eigentlich dum, donec ausdrückte; im canzleiſtil *dieweil* (mhd. *die wîle*, interea Iw. 2174), *dieweilen*, *alldieweil* und *ſintemalen* (ſeit einmal); nnl. *dewîl*; ſchwed. dän. *aldenſtund*. Agſ. *forþam*; altn. *þvîat*, ſchwed. *förty*, dän. *fordi*.

7. (*ergo*, *itaque*, *igitur*). Für das gr. οὖν gilt theils wiederum das goth. *þan* Matth. 27, 17. Marc. 3, 31. Joh. 9, 12. 16; einmal *eiþan* Joh. 9, 41; theils die partikel *nu* Matth. 5, 19. 48. 6, 2. 8. 9. Rom. 12, 1. 14, 13, ſuffigiert *nuh* Marc. 12, 9 und zuweilen geminiertes *nunu* Matth. 10, 26. 31. Rom. 14, 15. 19. 20. Beide þan und nu nebeneinander überſetzen ἄρα, ἄραγε, den ſchon ſ. 166 anm. beigebrachten ſtellen kann hinzugefügt werden *þannu* Marc. 4, 41. *þannu nu* (ἄρα οὖν) Rom. 14, 12. 19; verſchieden iſt *þan nu* (ὅταν οὖν) Matth. 6, 2.

Ahd. *danne* (ergo) Diut. 1, 219ª; *avur* (vorhin ſ. 277); *nû* (ergo) J. 350. 383. hymn. 24, 16, oft in verbindung mit einer andern ſtärkern partikel, z. b. *nû avur* (ergo) J. 349. *bidhiû nû* (idcirco) J. 341. *inunû* (itaque, igitur) K. 24ᵇ 57ª; ſehr häufig ſteht *nû* ganz enclitiſch, etwan im ſinn des gr. γε J. 343. 344. 345. 349. 353 u. ſ. w. Außerdem werden *za ſpari* (oben ſ. 146) Diut. 1, 219ª und *cawiſſo* K. 15ª· ᵇ· 20ᵇ Diut. 1, 219ª für itaque, igitur, ergo gebraucht. Ebenſo das agſ. *ëornoſtlîce*.

Welche mhd. partikel würde für dieſen begriff dienen? etwa *denne?* oder *nû?* oder *ſô? nû daz* (cum itaque) troj. 7369. 7892. 8887. 9120. 15394. 15669. Das nhd. *alſo* hat die bedeutung itaque, igitur wohl erſt in den letzten jh. angenommen und bezeichnet noch bei Luther, wie in der frühern zeit, bloßes ita, ſicut.

Altn. *þá* (igitur), auch wohl *þvî*; ſchwed. *då*, *altſå*; dän. *da*, *altſaa*.

8. (*ut*, *quod; ἵνα*, *ὅτι*) goth. *ei* (ſ. 163) *þanei* (ſ. 166) *þéei* (ſ. 175) altn. *at* (ſ. 164) goth. *þatei*, ahd. *daȥ*, agſ. *þät* (ſ. 165).

9. (*quum, ὅτε*) goth. *þan* (ſ. 166) ahd. *danne*, *denne* (ſ. 167); ahd. *dô*, mhd. *dô*, nhd. *da* (ſ. 169. 170); altn. *ër* (ſ. 164); ahd. *ſô* (ſ. 165); mhd. *als* Mar. 85 (eigentlich ſo wie), zuweilen daȥ; nhd. *als* (ſ. 170) und für die bedeutung poſtquam *nachdem*, *ſeitdem*, *ſeit*, wie ſchon mhd. *ſît* und ahd. *ſîd* (Hild.); mhd. zuweilen *und* Iw. 3482 vgl. anm. ſ. 356. Triſt. 13879. *die wîle und* Triſt. 1236. 1755. 11433.

10. (*quam*, *ἤ*, nach comparativen) goth. *þáu* (ſ. 176); ahd. *danne*, *denne* (ſ. 167); altſ. *than*, agſ. *þonne* (ſ. 168); mhd. *danne*, *denne* (ſ. 168), zuweilen auch *und*, *unde* (Lachm. ausw. 298) *); nhd. *denn*, aber gewöhnlich *als*, und fehlerhaft *wie;* mnl. nnl. *dan*; engl. *than;* altn. *enn* (ſ. 164.); mnd. *wan* (ſ. 183). Vom mhd. *niuwan*, *wan* (niſi) wird ſpäter cap. 9 gehandelt werden.

11. (*ſic*, *ſicut*, *quaſi*) goth. *ſva*, *ſvê* (ſ. 164), ahd. *ſô*, *ſôſô*, *ſus* (ſ. 165), *ſama* (ſ. 4. 102) **) und zuſammengeſetzt *alſô*, *alſus*, *alſama*, *ſôſama* (ſ. 273); mhd. *ſô*, *ſus*, *ſam*, *alſô* (alſe, als), *alſus*, *alſam;* nhd. *ſo*, *ſowie*, *alſo*, *als*, *gleichſam*. Agſ. *ſva*, *ëalſva*; engl. *alſo* und *as*. Altn. *ſvâ;* ſchwed. *ſå*, *ſåſom*, *ſom*, *likſom*. Bemerkenswerthe verbindungen ſind noch goth. *ſvêþáu* (*πλήν*) Luc. 18, 8 und oben ſ. 177; ahd. *êoſô* (velut, ſicut) hymn. 3, 7. 9, 2. *ſamo ſô* (ſicut) N. Cap. 103. *nû ſô* (dum) J. 341. *ſô dô* (quum) N. 118, pr. mhd. *ſo danne* (tum) Triſt. 17161 u. ſ. w. (vgl. nr. 14). Nhd. *gleichwie* (quemadmodum) ahd. *diû mëȥû* (ſ. 139).

12. (*ſi*, *εἰ, ἐάν*, *ἄν*). Das goth. *jabái* drückt ſowohl *εἰ* aus, z. b. Matth. 5, 29. Rom. 12, 18. II. Cor. 2, 2. 5 10. 3, 7. 11. 13, 4, als *ἐάν* (= *εἰ ἄν*) z. b. Matth. 5, 23. II. Cor. 9, 4. Rom. 12, 20, hat alſo, wie das lat. ſi, kein gefühl für die feinere, in den griech. conjunctionen

*) die mhd. anwendung der copula *und* für die begriffe *quum*, *quam* und, wie ſich unter 13 zeigen wird, auch für *etſi*, *quamquam* iſt beachtenswerth; ſie erläutert, was oben ſ. 22 anzuführen vergeſſen wurde, warum das mhd. *und* ſelbſt das *relative pronomen* vertreten kann, belegſtellen gibt Ben. zum Wigal. ſ. 729. Auf gleiche weiſe erſetzt die nhd. partikel *ſo* und die altn. *ër* das relativum.

**) *ſama* ſcheint wie fram, fruma eine ſuperlativſorm von *ſa*, worauf ich im cap. von der ſteigerung zurückkommen werde.

liegende unterſuchung. Die offenbare verwandtſchaft zwiſchen *jabái* und *ïbái* hat einige ſchwierigkeit, in der form wie in der bedeutung. Neben dem gewöhnlichen *ïbái* erſcheint Luc. 17, 9 *ïba*, noch öfter wechſeln *nibái* und *niba*, woraus neben *jabái* auf ein *jaba* geſchloßen werden darf, das ſich aber nicht alleinſtehend, ſondern nur in der compoſition *þaúhjaba* (etſi, etiamſi) Joh. 11, 25 nachweiſen läßt. *jabái* ſcheint zuſammengefloßen aus *ja ïbái*, folglich *jaba* aus *ja ïba*; den beweis liefern *nibái*, *niba*, die den gegenſatz von jabái ausdrücken, nämlich *nibái* ἐὰν μή, εἰ μή Matth. 5, 20. II. Cor. 2, 2. *niba* ἐὰν μή, εἰ μή Marc. 3, 27. 6, 4. 5. 8. 11, 13. Rom. 14, 14 und eine hſ. lieſt II. Cor. 2, 2 niba. Das einfache *ïbái* hingegen überſetzt bald fragendes μή oder μήτι (num) Matth. 9, 15. Marc. 4, 21. Joh. 6, 67. 7, 47. 51. 52. 9, 40. II. Cor. 1, 17. 2, 7, bald verneinendes μήποτε Matth. 5, 25. 27, 64. Luc. 14, 12, einmal μήπως II. Cor. 9, 4, zweimal εἰ μή Marc. 2, 22. II. Cor. 3, 1; die ſuffigierte form *ïbáiei* Joh. 7, 31 bedeutet gleich der einfachen μήτι. Unter dieſen bedeutungen fällt die verneinende von μήποτε, μήπως und εἰ μή auf, man ſollte ein fehlendes *ni* vermuthen, zumal *ïbái* = εἰ μή mit jenem *nibái*, *niba* = εἰ μή, ἐὰν μή ganz zuſammentrifft. Umgekehrt wird *niba* Joh. 8, 22 für μήτι fragend und Marc. 4, 12 für μήποτε gebraucht, gerade wo ſonſt *ïbái*, *ïba* ſteht. Dieſe merkwürdige identität der formen *ïbái* und *nibái*, die ſich der zutretenden negation wegen vielmehr gegenüber ſtehen ſollten, läßt ſich nur durch die natur dieſer partikeln begreifen, die auch in andern ſprachen zwiſchen bejahung und verneinung ſchweben, man vgl. z. b. das lat. ne nach fürchten, wo unſere ſprache eine poſitive conjunction ſetzt, und umgekehrt das lat. ut, wo wir eines daß nicht bedürfen. Die unſicherheit des gefürchteten oder bezweifelten kann durch eine hinzugefügte negation geſteigert werden. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß in dem goth. worte der begriff von zweifel ſelbſt enthalten, nämlich *ïbái* der dat. und *ïba* der acc. eines fem. *ïba* (dubium) ſei, beide adverbial geſetzt. Zuſammenhang mit dem adverbialen *-aba -iba* wurde ſ. 110 abgelehnt.

Die ahd. form lautet *ibu* J. 351. 352. K. 16[b] 39[a] Jun. 252. Hild. *ipu* hrab. *upi* monſ. 364. *ubi* Jun. 173. *ube* N. *oba* T. O. *obe* W., ſowohl für den ſinn von ſi als von num, an; die zutretende negation bringt die formen *nibu*, *nipu*, *nibi* T. 21, 9. 57, 2. *nubi* T. 24, 3,

nupi gl. emm. 406. *nube*, *noba* T. 21, 5, *nobe* und die bedeutung nisi hervor. Ein *jâ ibu* = goth. jabái scheint ausgestorben und wird durch ibu ersetzt, dagegen hat *jâ* zuweilen die fragende bedeutung num, z. b. *jâ* ni (numquid) T. 40, 6. *jâ* sie nie lëſent T. 41, 3. *jâ* be gote (numquid) N. 105, 33, so wie noch heute das nhd. *ja* für etwa (forte) gebraucht wird. Das subst. *iba* (dubium conditio), dessen dat. regelrecht *ibu* flectiert, hat sich erhalten in den redensarten *mit ibo*, *âne iba* (oben s. 150. 157) bei N., der doch den zusammenhang mit der conjunction nicht mehr fühlend dieser die abweichende form *ube* gibt; vgl. gramm. 2, 50. 988. Wahrscheinlich ist die partikel *iph*, deren vorhin s. 275 gedacht wurde, nah verwandt.

Mhd. *obe*, *ob*, zuweilen noch *ube* Diut. 3, 49. 104, selten *ëb* Ls. 1, 439, sowohl si als num, an ausdrückend; das praefix der verneinung kommt aber nicht mehr vor und andere partikeln ersetzen das ahd. nibu, nube, vgl. vorhin s. 279. Nhd. bloß *ob* und eingeschränkt auf die bedeutung an, num, indem für den begriff si *wenn*, *wo*, *wofern*, *falls* gebraucht wird, für nisi *wenn nicht*, *wo nicht*. Mnl. *of* (si, num); nnl. of (num), für si *als*, *indien*.

Das ags. *gif*, mit dem anlaut g = goth. j, stimmt zu jabái und hat auch wie dieses nur die bedeutung si, nicht num, wofür das verbaladv. cvëðe ge, cvist þû (s. 242) dient. Doch das engl. *if* drückt gleich dem ahd. ibu si und num aus. Altfr. *jëf* = ags. gif. Ags. steht auch häufig *hväðer*, wie das lat. utrum, gleichbedeutig mit an, num.

Altn. *ëf* (si, modo), womit das subst. *if* (dubitatio) Sæm. 146[b], bei Biörn *ëfi* und *ëfa* (dubitare) verglichen werden muß. Den neuern mundarten mangelt diese partikel und schwed. wird si durch *om*, dän. durch *om*, *dersom*, *hvis* gegeben. Fragendes num altn. durch das verbale *mun*, schwed. *monne*, dän. *mon* *).

13 (*etsi*, *tametsi*, *etiamsi*, *licet*, *quamvis*, *quamquam*, *attamen*, *veruntamen*, *tamen*) meist pronominalpartikeln, die schon s. 176. 177. 187 abgehandelt wurden; das geminierte *dohdoh* steht auch Diut. 1, 502[a]; neben dem altn. *þô* = ahd. doh, und *þôat* erscheint die form *þôtt*, welche man aus zusammengezognem þôat deutet.

*) ein ahd. *mondoh* bei Schilter 594 aus Goldast 2, 90[b] ist misgriff; K. 33[a] muß die abkürzung mon doh der hs. allerdings, wie auch der druck hat, salmon (psalmis) doh ergänzt werden.

des ahd. *iodoh*, mhd. *iedoch*, nhd. *jedoch* iſt ſ. 226 gedacht. Das mhd. *doch* hat noch oft die im nhd. aufgegebne bedeutung von licet, z. b. Parc. 13794. En. 6071. Außerdem wird mhd. in gleichem ſinn gebraucht *ſwie*, gern, aber nicht nothwendig, mit darauffolgendem *doch* (belege im gloſſ. zu Wigal. ſ. 717) oder *wol* Triſt. 34, woher das nhd. *wiewohl*, nnl. *hoewel*, ſchwed. *ehuruväl* entſprungen iſt; ferner *al* (licet) Parc. 2647. Triſt. 10535. En. 4563. 9925. 12409, wobei im nachſatz wieder ein *doch* (tamen) zu ſtehen pflegt. man vgl. das engl. *although* und das nnl. *al* (licet) *al hoewel*; gleichviel mit dieſem *al* iſt auch einigemal mhd. *aleine* Triſt. 222. 6267; endlich *und, unde* (= etſi), wofür belege in einer anm. zu Iw. ſ. 305 geſammelt ſtehen, denen noch MS. 2, 71[a] beizufügen iſt, vielleicht auch das vorhin ſ. 279 angeführte *unde aber*, das MS. 2, 193[b] deutlich für quamvis ſteht. Später aufgekommen ſind die nhd. *obſchon*, *wennſchon*, *obgleich*, *wenngleich*, *unerachtet*, *gleichwohl*; ſchwed. *änſkönt*, *faſt*, *faſtän*, *likväl*; dän. *endſkiönt*, *ſkiönt*. Es iſt nicht ſchwer den ideengang zu verfolgen, der dieſe ſurrogate hervorgebracht hat. *ſchon*, *ſkönt*, *ſkiönt* bedeutete eigentlich pulchre und dann ſtatim, jam (oben ſ. 116), gerade wie *gleich*, das ſchwed. *allt* drückt daſſelbe aus; darum begegnen ſich *obſchon*, *obgleich*, *gleichwohl* und das mhd. *al*.

14. Die partikel *ſô* (ſ. 165) dient im ahd., mhd. und nhd. häufig zu einer in andern ſprachen meiſt gar nichts bedeutenden conjunction, namentlich im beginn des nachſatzes, aber auch in andern fällen; das nähere bleibt der ſyntax aufbehalten.

15. Endlich gibt es eine reihe *enclitiſcher* partikeln, urſprünglicher adverbien, die zugleich conjunctionen werden, leiſe, oft kaum überſetzbare, verbindungen ausdrückend. Dahin rechne ich das nhd. *wohl*, *eben*, *gerade*, *nun*, *freilich*, *einmal*; das mhd. *nû*, *nu*, ahd. *nû*; das ahd. *na* (wovon unten bei den fragwörtern); das agſ. *lâ* (wovon bei den fragwörtern und interjectionen); das ahd. *halto*, mhd. *halt* (vorhin ſ. 240); endlich das mhd. *ët*, *ëht*, *ot*, *oht*, welches hier noch abgehandelt werden muß. Es erſcheint im 12. jh. zuerſt, aber ſelten, im 13. deſto häufiger; die form *ët* iſt die üblichſte: Diut. 3, 99. a. Tit. 68. 82. 121. 132. Parc. z. b. 4829. 13429. 15486. 17667. 17966. 19517. 19659. 19939. 20014. 21237. 22171. 22536. 22600. 22695. 23415. 23873. 24149. 24340. Iw. nur 1396. 2659. 3908. 5847. 6470. Nib. z. b. 450, 1. 620,

3. 723, 2. 770, 1 u. f. w. klage 1759. Wigal. 18. 2769. 2854. 3375. 4090. 4341. 5189. 5834; *ëht* findet fich MS. 1, 14[a] Trift. 1290. 1741. 2414. 4469. 6064. 6130. 6255 u. f. w. Amûr 1464. 1747; *ot* Diut. 1, 15 (deutlich in der hf. und nicht oc) Parc. 10443. Wh. 2, 146[a] Karl 27[b] 60[b] 79[a] 99[a] Frib. Trift. 534. 538. in der münchn. hf. der Nib.; *oht* Trift. Müll. 2304. 5356. 6015. 6140. 19288. Ich nehme ë an, weil dieſes oft mit o wechſelt, nicht aber e. Ans ahd. *ôdo* (forte, ſaltem, oben f. 240) darf man nicht denken; ſchwerlich ans mhd. *iht*, *ieht* (f. 9), da ſich gerade dieſe form und *aht* niemals finden. Die herleitung von *ahte* (puto, arbitror) ſcheint mir deshalb auch verwerflich, ſo analog ſie dem *wœn* und *halto* (f. 240) wäre; und wollte man umlautendes *eht* aus dem ſuffigierten, dann wieder abgeworfnen ich in ahtich, ehtich deuten, ſo widerſtreben ſtellen, wo dem *ët* eben noch ein *wœn* vorausgeht, z. b. Gudr. 3830. 5852. Die form *ot*, *oht* könnte viel weiter hinauf, zu dem goth. *uhþan*, *uþþan* (f. 29) führen, zumal ſich in einer freilich einzigen und dem goth. text nachgebildeten ſtelle ahd. *otan* findet, wodurch dann nicht nur das goth. ſuffix, ſondern auch die mhd. enclitica fürs ahd. nachgewieſen würde; aus *oh danne* wäre *ohtanne*, *ohtan*, *otan* und zuletzt *ot*, *oht*, *ët*, *ëht* entſprungen. Gleichwohl bliebe die ſeltenheit oder das ausſterben einer partikel, die, um ſolche verkürzungen zu erleiden, gerade ſehr geläufig geweſen ſein müſſe, im ahd. befremdlich und noch weniger ſcheint jene vermuthung zu beſtätigen, daß das mhd. *ët* einigemal den ſatz beginnt, während das goth. *uh* und *uþþan* immer die natur eines nachfolgenden ſuffixes behaupten. Man ſehe Diut. 3, 99: *ët* ich heiȥe der hêrre; a. Tit. 68: *ët* mit ſîn eines ſchilde; Parc. 24340: *ët* jëne maget liehtgemâl. Dürfte *ët* vielmehr dem goth. *iþ* (f. 265) an die ſeite geſetzt werden? dann ſtände das auslautende t für inlautendes d, und ë ſchiene organiſcher als o; ſelbſt das lat. *at*, *et* und die gr. enclitica *τε* wären zu vergleichen. Den unterſchied zwiſchen *ët* und *halt* zu beſtimmen iſt wohl ſchwierig; im ganzen ſcheint *ët* gern unmittelbar nach dem verbum, *halt* aber nach einem pronomen oder einer pronominalpartikel gebraucht zu werden, doch von beidem gibt es ausnahmen. *halt* iſt im Parc. ungleich ſeltner als ët, und kommt im Iw. gar nicht vor. Des enclitiſchen *dir* wurde bereits (f. 20) beim pronomen gedacht, wo es ganz die kraft des goth. relativmachenden *ei* hat; mhd.

wird auch *mir* eingeworfen, z. b. Berth. 195; von beiden umſtändlicher in der ſyntax.

16. Die bejahenden, verneinenden und fragenden partikeln handelt cap. 9. 10 beſonders ab.

INTERJECTIONEN.

Die conjunction verknüpft gedanken, nimmt daher meiſt eine feſte ſtelle des ſatzes ein; die interjection kann abgeriſſen und los überall in der rede vorkommen. Entweder iſt ſie leidenſchaftlicher ausbruch der empfindungen, oder nachahmung eines naturlautes oder endlich lock- und ſcheuchwort für hausthiere. Vielen interjectionen liegen erkennbar nomina oder verba zu grund, mit mehrern verbinden ſich pronomina und nomina, nicht ſelten erfolgt zur verſtärkung des ausdrucks gemination entw. der interj. ſelbſt, oder des hauptworts, welches ſie begleitet. einzelne interjectionen laufen in einander über, indem ihnen bald ein allgemeiner, bald ein beſonderer ſinn verliehen wird.

1. (*interj. vocantis*, *exclamantis*) der bloße ausruf oder anruf, kein beſtimmteres gefühl bezeichnend, daher oft erſt durch hinzutretende andere interjectionen belebt; namentlich iſt es die partikel, welche den vocativ zu begleiten pflegt. Ich kenne dafür folgende ausdrücke:

a. dem lat. *o*, gr. *ὦ*! entſpricht auch goth. *ô!* ô kuni ungaláubjandô (*ὦ γενεὰ ἄπιστος*)! Marc. 9, 19. Luc. 9, 41. Ein ahd. *ó* (ſchwerlich *uo*) iſt nicht aufzuweiſen; Lachmann (Walth. ſ. 190) leugnet es ſogar noch für das 13. jh., indeſſen ſteht in einem minnel. Gotfrieds 2, 61 *ó hërre!* MS. 2, 58^{b} *ó* wurrâ wei! und man muß doch annehmen, daß das ſchon ahd. vorkommende, mhd. aber ganz häufige ôwê, ôwî mit dem einfachen ô zuſammengeſetzt iſt. Gleichwohl ermangeln auch das agſ. und altn. dieſer interjection, ins iſländ., bemerkt Biörn, ſei ſie erſt durch das dän. gekommen. Nhd. nnl. ſchwed. dän. *o!*

b. N. läßt das lat. o mehrmals unüberſetzt, z. b. Bth. 31 o ſtelliferi conditor orbis wird gegeben: tû ſkepfo des himiles; Bth. 109 o ſummum ſolamen: ſunderîg trôſt; Bth. 130 o praeclara potentia: ein mâre gewalt; Bth. 148 o qui gubernas: tû diſa wërlt ordenôſt. anderemal aber verdeutſcht er o durch die partikel *lâ*, namentlich Bth. 44 o homo: *lâ* lieb man; Bth. 133 o gloria: *lâ*

guollſchi; Bth. 200 o levem nimium: *lâ* wio hevig *); und wiederum durch *wola* z. b. pſ. 114, 4 o domine: *wola* truhten; Bth. 32 o jam reſpice: *wola grëhto* ër-huge; Bth. 77 o anguſtas inopesque divitias: *wola grëhto* wio gnôte u. wio arm der rîhtuom iſt!; Bth. 108 o felix hominum genus: *wola grëhto* dû menniſkîna ſlahta; Bth. 83 o praeclara: *wola* wio tiure! *wola* wêng! O. IV. 30, 17. *wola!* (o!) hymn. 21, 5. Dieſes *wola* ſcheint nun freilich nichts als das adv. *wola* (bene); es wird jedoch aus dem verfolg erhellen, daß es aus *wê lâ* entſprungen ſein könnte. Die Angelſachſen gebrauchen gleichfalls die partikel *lâ* zum anruf bei vocativen: *lâ* lëof! (o dilecte!) *lâ* lëof! (o domine!) Gen. 18, 23. 25. *lâ* frëond! (o amice!) Matth. 22, 12. *lâ* näddrena cyn! (o viperarum generatio!) Matth. 3, 7. 12, 34. *lâ* þû liccetere! (o hypocrita!) Matth. 7, 5. *lâ* dyſega! (o ſtulte!); aber auch unabhängig: *lâ* hû micel! (o quam magna!) pſ. 30, 20 und im ſinne von en, ecce: *lâ* hû oft! (quoties) pſ. 77, 40. *lâ nû!* (ecce nunc) gerade wie noch ſpäterhin der engl. ausruf lo! vorkommt, *lo!* how oft, *lo now!* Nächſtdem ſteht das agſ. *lâ* fragend **) und enclitiſch, z. b. *lâ* hvider mäg ëc nû leng flëon? (quo poſſum ego nunc diutius fugere?); hvät is þät *lâ*? (quid eſt illud?); vilt þû *lâ?* (visne?); *lâ* hû ne? hû *lâ* ne? (nonne?) cvyſt þû *lâ?* (nonne?); bidde ic þë *lâ* (oro te); þät *lâ* mäg ſecgan (hoc quidem dicere poteſt) Beov. 128. 212; þät *lâ* väs fäger (id quidem pulchrum erat) Cädm. 101, 4; giſe *lâ* gëſe (immo, certe) Boeth. p. 36. Neben dem einfachen *lâ* erſcheinen nun zwei beinahe gleichbedeutende zuſammenſetzungen *eálâ* und *vâlâ* ***); eálâ entſpringt aus einem vollſtändigeren *eávlâ*, das ſich noch Boeth. p. 161 ſindet und durch die gemination *eálâ eáv!* Boeth. p. 36 beſtätigt wird, vgl. *eálâ* mîn cild *eá!* Boeth. 93 und *eov më!* (heu me) pſ. 119, 5 bei Lye ſ. v. eov. vielleicht iſt eáv der imp. von eávan (oſtendere)? *eálâ* drückt bald euge,

*) oder muß in allen dieſen ſtellen aus N. Bth. *jâ* für *lâ* geleſen werden? die züge meiner abſchriſt können l und I bedeuten.

**) vgl. N. Bth. 77 *lâ* wëder iſt tiurera? (quid eorum potius?); oder *jâ?*

***) wie hier *lâ*, wird noch im ſchottiſchen o! angehängt, z. b. in dem bekannten volkslied Edward, Edward. Friſch 2, 25b bemerkt, daß in oberdeutſchen gegenden das o hinter den vocativ geſetzt wird, vater-o! Hans-o!

bald bloßes o aus z. b. *eálâ* fäder Abraham! *eálâ* sunu (o fili!) *eálâ* hælend! (o salvator!) *eálâ* brôðer Ecgbyrht, *eálâ* hvät didest þû! (o frater Ecgberte, o quid fecisti!) Beda 3, 27. *eálâ* gif (o si). *vâlâ* hingegen bedeutet ursprünglich vae! und geht dann, gleich dem ahd. wêlâ, wola, in ein bloßes o! über, z. b. vâlâ (o si) Cädm. 9, 15; ich werde nachher darauf zurückkommen.

Spuren des alten *lâ!* meine ich in den heutigen volksmundarten zu begegnen. In Westphalen rufen einander die hirten *he loe*, *loe*, *loe!* (v. Steinen westph. gesch. 1, 57); in der gegend des Teutebergs *hela! helo!* (haus und kinderm. 3, 180); in der Schweiz ist *lo! lo! lobe! hülobe! hallobe! hoolobe!* zu einem ruf an das vieh selbst heruntergesunken (Stald. 2, 14. 176). Daß dieses *la*, *lo!* aus der franz. partikel *là* (da), die allerdings auch zur interjection dient, herkomme, hat doch geringe wahrscheinlichkeit; weit näher liegt das engl. *lo!* und ein schweiz. *säla*, *sele!*, worin wieder lâ! zu erkennen ist, wurde s. 248 angeführt.

c. Auch die partikel *jâ* scheint zuweilen bloßes o auszudrücken; hierfür würden die vorhin s. 289 beigebrachten stellen aus N. Bth. zeugen, wenn die lesart *lâ* zu verwerfen wäre. ps. 115, 16 steht *jah* hêrro! (o domine!) 117, 25 *jah* dû truhten! (o domine!), welches *jah* auf jeden fall von der stets bei N. joh geschriebnen copula zu unterscheiden ist. Bth. 101 *jâ* got! so wie mhd. *jâ* hërre, wie schoene! Berth. 294. *jâ* ir bœsen zagen! Nib. 930, 1. *jâ* dû zagehafter man! Roth. 566. *jâ* ir helede! Diut. 3, 107, wiewohl hierin schon mehr als der bloße anruf liegt; vgl. hernach *jarâ* 2, e.

d. Der mhd. sprache eigenthümlich ist eine partikel *â*, die sich an andere laut ausgerufne wörter hängt und sie dadurch sinnlich zu interjectionen stempelt. Da zuweilen ô geschrieben wird und dieses ô als vocativsuffix erscheint (s. 289 anm.), könnte man sie für identisch mit der unter a verhandelten partikel halten, oder für ein abgekürztes *ah?*, vielleicht entsprang sie aber auch aus *io* (s. 219). Bald lautet sie aus, bald steht sie, wenn sich das hauptwort wiederholt, in der mitte; im ganzen gleicht sie dem ebenfalls angehängten oder in die mitte tretenden ags. *lâ!* unverkennbar.

α. verbindung mit substantiven: *wâfenâ!* MS. 2, 66ª *spërâspër!* Parc. 2357. *sûsâ!* MS. 2, 164ᵇ *sûsâsûs!* a. w. 1, 46.

β. mit ſtarken imperativen: *lâzâ!* Ben. 169. *lâzâlâz!* Geo. 1234. *ſlahâſlach!* Frib. Triſt. 1806. *vâhâvâch!* Nib. 1516, 2. *ſwerâ!* MS. 2, 174[b] *dringâdrinc!* Parc. 6557. *klingâklinc!* Frib. Triſt. 1806. *ruoſâruof!* Parc. 2125. *wîchâ* hërre *wîche!* (: lîche) Wigal. 3000, richtiger wohl *wîchâwîch!* meiſt. Alex. 163, 388. *ſnîâſnî!* Walth. 76, 1. *bliuwâ* hërre *bliu!* Wh. 1, 146[a] *ſtichâſtich!* Apollon. 7960. *hilfâ!* Bon. 28.

γ. mit ſchwachen imperativen: *wërâ wërâ* hërre *wër!* Geo. 5011. *kêrâ* helt nû *kêre!* Frib. Triſt. 5563. *leſchâleſch!* MS. 2, 155[a] *wëttâ* hërre *wëttâwët!* *) Parc. 2209. *loſâ!* MS. 2, 74[b] *wartâ wart!* Orlenz 6824. nû *ruorâ!* MS. 2, 80[b] *hurtâ!* Wh. 2, 25[a] *hurtâ* Parc. 17854. *hurtâhurte!* Wh. 2, 181[a]. Bemerkenswerth gibt in einigen beiſpielen der wiederholte imp. ſein e auf (leſch, wart, wët f. leſche, warte, wëtte) und hat in ruorâ rückumlaut.

δ. mit andern partikeln: *neinâ!* Ben. 232. Nib. 867, 1. *neinânein!* MS. 2, 54[b], von *jârâ, jârâjâ! wohriwoch! wurrâwei!* nachher unten; *heiâ!* Roth. 246. *heiâhei!* Ben. 170. 184. Parc. 12154. 14824. *ſtâſt!* Geo. 454. Parc. 2368. 8464.

Dieſes ſuffix ſcheint die mhd. periode überdauert zu haben, wenigſtens gebraucht noch Fiſchart im Garg. 241[b] *horcha* ſon! 247[a] *höra!* 96[a] *lerma!* Ahd. beiſpiele mangeln völlig, man müſte denn wâfane! Diut. 1, 533[a] für wâfenê, wâfenâ! nehmen und das mnl. wapene! (?wapenê) vergleichen; die das mhd. â begleitende *wiederholung* des hauptworts liegt indeſſen auch dem agſ. vâlâvâ, eávlâeáv, giſelâgëſe und ahd. wêmirwê zu grunde.

e. das nhd. rufende *he! heda!* mag aus dem franz. *hé! ho!* eingeführt ſein, ſo wie unſer *holla!* offenbar das franz. *ho là!* iſt.

f. der leiſeſte anruf iſt die bloß conſonantiſche interjection *bſt! pſt!*

2. (*interj. dolentis*) hierfür gibt es zahlreiche partikeln, einfache und zuſammengeſetzte.

*) *wëtten* iſt zwar den ſtarken verbis beizuzählen (gramm. 1, 938) wie das praet. wat und part. pr. gewëten darthun, allein ſeine praeſensformen gehen ſchwach, weshalb auch der imp. nicht *wit* ſondern wëtte! lautet.

a. goth. *vái*, ahd. *wê*, agſ. *vâ*, mhd. *wê*; nhd. *wê*, engl. *woe!* dem lat. *vae* und gr. *οὐαί* identiſch, und gleich dieſen, wenn pronomina zweiter oder dritter perſon dabei ſtehen, in den begriff von drohung und verwünſchung übergehend: *vái* þus! Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. *vái* ïzvis! Luc. 6, 24. 25. 26. *vái* þáim! Marc. 13, 17; ahd. *wê* mir, dir, iu, dêm!; agſ. *vâ* më, þë, ëov! mhd. *wê* mir *wê!* Ben. 225. *wê* dir *wê!* MS. 2, 174[b] *wê* im *wê!* amgb. 11[b] *wê!* MS. 2, 77[a] *wê unde wê!* Dietr. 9334. *wê wê!* Bit. 11033. Wigal. 4552. Ein urſprüngliches ſubſt. *vái*, *váiv* (malum, calamitas) ahd. *wê* O. IV. 6, 93, und dem gleichbedeutigen ahd. *wêwo* (dolor) agſ. *vâva* nahverwandt. Die klagende (nicht die drohende) interjection wird durch andere partikeln verſtärkt. Das goth. váifaírhvjan (ejulare, *ἀλαλάζειν*) Marc. 5, 38 ſetzt ein *vái faírhváu!* (weh welt!) voraus, etwa wie ſich noch mhd. *ôwê wërlt!* Parc. 14184 ſindet, zwar in beſtimmter anrede. Agſ. *vâlâ!* (eheu) und wiederholend *vâlâvâ!* engl. *welaway!* C. T. 940. *welaway* the while! 4790 (wo Tyrwhitt unbefugt walawa ſchreibt); das engl. verbum *wail* (ejulare) läßt ein dem goth. váifaírhvjan analoges agſ. vâlâvâgëan, vâlâvëan muthmaßen. lâ iſt = o!, folglich vâlâ = weho!, vâlâvâ = wehoweh! Der letztern verdoppelung entſpricht unverkennbar das ahd. *wêlâgâ!* oder, weil die länge der vocale bereits verſchwunden ſcheint, *wëlaga!* die form ſchwankt: *wëlaga* nû waltant got! Hild.; *wëlago* chind! (o fili!) K. 16[b] *wëlago!* T. 92. *wolaga!* (euge!) Diut. 2, 286[a] *wolaga!* O. I. 5, 133. 18, 73. *wolago* wâfane! (? wâfan, o mucro!) Diut. 1, 533[a]; *wolge nû wolge* dû zimigo hîmachare! (o hymenaee decens!) N. Cap. 4. *wolge* dierna! (o virgo!) N. Cap. 48. Die klagende bedeutung, im Hild. lied noch deutlich, verliert ſich in die allgemeinere des bloßen rufs; ganz wie das agſ. vâlâ nicht nur den ſinn von eheu, ſondern auch den von o! hat. Iſt aber *wëlaga* = vâlâvâ (und wie wollte man es ſonſt deuten?), ſo muß auch das ahd. *wëla*, *wola*, ſobald es o! heu! bedeutet, = agſ. vâlâ ſein und beide ahd. partikeln ſind in *wê* und *lâ* zu zerlegen. Aus der ſeltenheit des *lâ* ſcheint theils die entſtellung des zweiten *wê* in *ge*, *ga*, *go* *), theils die vermuthliche verwechſlung

*) oder wäre dieſes *ga*, *go* zu nehmen wie das ſuffix in ſáikgga, ſëgi, ëggo (oben ſ. 247. 248)?

des *wëlâ* mit dem adv. *wëla*, *wola* (bene) zu erklären, deſſen begriff ſich gar nicht für eine interj. dolentis eignet, obſchon für eine exclamantis oder hortantis. Das agſ. *vâlâ* ſteht entſchieden ab von *vël* (bene). Aber auch altſ. kommt *wola* f. *wëlâ* vor in der formel *wola* waldand god! (eheu!) Im mhd. iſt *wolge* ausgeſtorben, deſto häufiger hingegen die verbindung der interjectionen *ô* und *wê* in eine einzige, die man ein umgedrehtes agſ. vâlâ nennen möchte. Einen ahd. beleg für dieſe compoſition ſchöpfe ich aus Ekkehardus junior de caſibus S. Galli (bei Goldaſt 1, 26), wo die ſtelle zu leſen iſt: et tot jam ictus et incuſſiones ferre non ſuſtinens barbarice (d. i. teutonice) clamans *ôwêmirwê* vociferavit, und darauf: quisnam ille erat, inquit, qui *ôwê* vociferavit? Die mhd. form lautet bald *ôwê* Parc. 235. 238. 3953. 8997. a. Triſt. 43. 44. Nib. 1937, 3. 2226, 4. 2268, 4. *ôwê mich* gotes armen! Nib. 2090, 1. *ôwê* got von himele! Nib. 2090, 4; bald *ôwî* Ben. 190 (: ahî) Parc. 14167. *ôwê*, *ôwî!* Walth. 76, 2. *ôwî*, *ôwî* got hërre! Mar. 27; bald *ouwê!* Iw. 1155. 1432. 1460. 1469. 1676. 1680. 2120. 2159 (: ergê) 4993. Wigal. 2473. *awê* mir Gudr. 3710. *ouwê* immer unde *ouwê!* Iw. 348; bald *ouwî!* Iw. 450. 1660. 1700. 2167. 2341. 3515. Wigal. 4101; ſelten begegnet *ach wê!* Nib. 1938, 1. Dieſes *ach wê* ſcheint zu lehren, daß auch *ôwê* aus *ô wê* erwachſen iſt; Lachmann ſchreibt *owê*, *owî* und kaum hat ihn das metrum dazu beſtimmt, da er Nib. 1876, 1. 2251, 1 die lesart ſô wê vorzog; man möchte an andern ſtellen (z. b. Ben. 223) umgekehrt lieber *ôwe* (mit kurzem e) leſen. Benecke weiſt mich auf eine hſ. ungedruckter lieder Nîtharts, worin bei mehrern mit ôwê beginnenden liedern dem rubricator jedesmal ein deutliches *oe* an den rand geſetzt wird, obgleich er unbekümmert darum bloßes *o* ausfüllte. der ſchreiber muß hier ein *œwe!* gewollt haben und dies iſt kein ö, ſondern langes œ, mit dem er auch œde, ja ſogar lœʒ für lôʒ (: grôʒ) ſchreibt; es wird folglich dadurch nichts als langes ô bewieſen, den umlaut müſte etwa das î der form ôwî herbeiführen, ſonſt verſtehe ich ihn nicht. Bei *ouwê* wäre an das agſ. *eá*, *eáv* in eálâ, eávlâ, an das engl. *aw!* zu denken erlaubt; doch mag ſich lieber das *ou* vor dem *w* (wie in vielen fällen *iu* aus *i*) aus *o* oder *ô* entwickelt haben, da kein alleinſtehendes *ou*, *ouw* aufzuweiſen iſt, das auslautende ê aber unerklärt bliebe. Für die ableitung aus *wê* ſpricht auch die ſub-

ſtantive anwendung: des trage ich vil manic *ôwê* MS. 1, 33[b], mîn alt *ôwê* MS. 1, 55[b]. Den bei ach häufig ſtehenden gen. treffe ich bei ôwê gleichfalls an: *ôwê* des wankes! kolocz 251. *awê* meiner laide! Gudr. 3703. *ôwê* mîner leide! Nib. 1685, 1. *ôwê* mir mînes leides! Nib. 953, 2. *ôwê* mir dirre leide! Nib. Hag. 7829. 9369 (Lachm. ſô wê), *ôwê* getriwer hëlfe! Nib. 2252, 3. *ôwê* mir dirre geſte! Nib. 1937, 3. Mnl. *ôwî!* Maerl. 3, 87. *ô wê* Huyd. proeve 2, 407; nnl. *o wê!* Aus mhd. ôwê iſt das nhd. *o weh!*, aus *ouwê* das (unedlere) *au weh!* aus ouwî das (für jüdiſch geltende) *auweih!* entſprungen *).

b. Ahd. *ah!* (heu, eheu!) kenne ich erſt aus dem 10 jh., und namentlich enthält ſich O. dieſer partikel gänzlich; ſie ſteht aber in einer gloſſe Diut. 2, 343[b] (*ah, hah!*) und häufig bei N.; mhd. nhd. *ach!* nnl. *ach!*; ſchwed. *ack!* dän. *ak!*; engl. *ah!* Altſ. agſ. altn. aber mangelt ſie. Das ahd. H dieſer interj. ſcheint kein goth. H, ſondern K, wie das mhd. ch und ſchwed. ck freilich nicht ſicher lehren, da auch mhd. noch, doch gothiſchem nih, naúh, þaúh entſpricht; überzeugender iſt das agſ. ece, ace (dolor), engl. ache, obſchon die agſ. interj. fehlt und das engl. *ah!* ſich durch ſchreibung und ausſprache von dem ſubſt. ach, ake entfernt. Unſer nhd. *ächzen* (dolere, gemere), das aber im mhd. und ahd. nicht aufzuweiſen iſt, leitet ſich von *ach* (dolor) wie ſêrazan (dolere) von ſêr (dolor), auch gebrauchen wir *ach* ganz wie ein neutrum, z. b. in der redensart: ein lautes *ach* ausſtoßen, und ſchon mhd. begegnet der flectierte gen. *achis* Roth. 4564, oder dat. *ache* (: verſache) fragm. 31[b]. Dieſer lebendigen wurzel wegen ſcheint mir eine verwandtſchaft mit der ganz abſtracten goth. conjunction *ak* (autem, ſed), die ſonſt buchſtäblich ſtimmen würde, nicht anzunehmen **), wie ſich denn auch das ahd. *oh* (ſed) von *ah* (heu) entfernt ***). N. gebraucht *ah!* theils al-

*) Phil. v. Sittewald 2, 351 neben *auwe* ein ſonderbares *auwinnen!* das an *wind* und weh! ſo wie ans goth. *vinnan* (dolere) gemahnt.

**) auch entſpräche dem lat. *ah!* weniger goth. *ak* als *ag!* H iſt an ſich der natürlichſte laut für den ausſtoß des ſchmerzes, der hier aller regel von lautverſchiebung trotzen kann; inſofern mag auch das ſubſt. *ach* erſt aus der interj. entſpringen, und nicht umgekehrt.

***) gleichwohl iſt das lat. *atat!* (geminiertes at) auch interjection = eiei!

leinstehend für das lat. heu! z. b. Bth. 11. 95, theils in verbindung mit einem pronomen oder andern subst., *ah mih!* (heu me!) ps. 119, 5. *ah ze harme!* (eheu!) Bth. 29. *ah ze sêre!* (heu! eheu!) Bth. 3. 28. 140. 181; ebenso *ach lasters!* (proh pudor!) *hah zu sêra!* Diut. 2, 343[b]. Mhd. *ach mich!* Juliana p. m. 9; *ach* ich arem unsælic man! (heu me miserum!) Parc. 8738. *ach* ich arman u. ôwî! Parc. 9662 und die oft dazu gesetzten genitive bestärken die substantivische natur der partikel: *ach leides!* (proh dolor!) MS. 1, 1[a] *ach mînes lîbes!* Trist. 1213. *ach mîner tage!* MS. 1, 54[a] *ach mîner schande!* Gudr. 3103. *ach* grôzer swære! Gudr. 3112. *ach* mîner nôt! MS. 1, 37[a] *ach ach* dînes troumes! Diut. 3, 97. *ach wê* der hôchzîte! Nib. 1938, 1; und so noch im 16. jh. *ach meines leids!* Luthers briefe ed. de Wette 2, 480. 481. Oft wird zu dem *ach* eine andere interj. gehäuft: *ach unde wê!* kl. 326. *ach u. ôwê* Parc. 9002. Eilh. Trist. 7613. *ôwê*, *ach u. ôwê!* Eilh. Trist. 7613. wëder *wê* noch *ach* Frib. Trist. 6550. *ach und ô!* Reinh. 1633. *ochchis* noch *achis* Roth. 4564.

c. Neben dem *ach* erscheint mhd. ein stärkeres und mehr den leiblichen schmerz ausdrückendes *och*, *uch!* beleg aus Rother wurde eben angezogen; einen andern liefert Geo. 12[a], wo sogar beide formen zusammen angewendet werden, ach u. *uch!* (:spruch); ach u. *och!* (:doch). Bezeichnender MS. 2, 176[a]: swër wilden marder in schôzen zamt und leit dem lewen ein joch, ob im sîn hant dâ nicht erlamt, sô mag ër doch wol sprëchen *och!* und in einem ungedr. liede Nîtharts: Jütelîn, *uchuch!* dër muoz an ir hant vil wê geschëhen (beim gerstenschnitt hat sie sich den finger verwundet), wo MS. 2, 76[b] minder gut *ach ach*! liest *). Noch im heutigen nnl. gilt, außer ach, eine interj. *och! ochoch! ocharm!* vgl. franz. *ouf!* Die altn. bei Biörn verzeichnende interjectio dolentis æ! ist vielleicht œ! und hierher oder zu der folgenden gehörig?

d. Ein ahd. *wah!* ist, wie sich nachher zeigen wird, mehr interj. admirantis als dolentis und dem gr. οὐά, lat. vah (versch. von οὐαί, lat. vae) entsprechend. Indessen mag auch *wah!* klagen, und mhd. stellen belegen

*) nhd. bezeichnen wir die empfindung sinnliches schmerzes durch *autsch!*, dessen vocale dem *au* in auweh, dessen consonanten dem ironischen *ätsch!* verwandt scheinen.

dies offenbar: *woh!* Lampr. Alex. 4305. *woch!* (f. l.) Roth. 4110. *wach!* MS. 2, 9ᵇ in einer variante, ſtatt wâfenâ! Noch entſchiedner kommt das mnl. *wach!* gleichbedeutig vor mit ach: no ach no *wach!* Maerl. 3, 295. owî leider, owî *wach!* Maerl. 2, 196. owê, o *wach!* Huyd. pr. 2, 407 ſammelt andere ſtellen. Das franz. *vacarme* (clamor, fragor, ſtrepitus) ſcheint aus *wacharm*, *ocharm*! entſprungen. Von der mhd. gemination *wohriwoch!* Parc. 17464 ſoll gleich die rede ſein.

e. Das ausrufende *jâ* (ſ. 290), mit â (ſ. 291) verbunden und geminiert, wobei aber R hinzutritt, wird interj. dolentis: *jârâ!* Bit. 11106 und merkwürdig praefigiert ſtatt ſuffigiert *â jâr!* Diut. 3, 96. *jârîâ!* Roth. 2856, 3045. Nib. 446, 3, wo die ſgaller hſ. *jârâjâ!* gibt. Daß nicht das ſubſt. jâr (annus) in betracht kommt, ſondern die partikel jâ, wird durch das entgegengeſetzte neinâ, neinânein, ſodann durch das agſ. *gìſelâgëſe!* (engl. yesloyes?) beſtätigt, denn gëſe iſt = jâ, lâ = â; den mhd. rhociſmus möchte ich eben aus dieſer agſ. form erklären und ein ahd. jâr = gëſe annehmen, wozu beſonders das â jâr! ſtimmt. Auf langem vocal in jâ beſtehe ich nicht, da auch das goth. *ja* kurzen zeigt; ein früheres ahd. *jâs*, *jaſe*, ein goth. *jas* würde alles zur gewisheit bringen. Lachmann iſt inzwiſchen auf eine andere ſcharfſinnige deutung des R verfallen; er hält es für eingeſchaltet wie in ſcrirun, grirun, pirun (gramm. 2, 867), nimmt kurzes a an und betrachtet *wohriwoch!* auf dieſelbe weiſe, man könnte auch *wurrawei!* MS. 2, 58ᵇ dazu nehmen. Ich weiß das R in wohriwoch nicht auszulegen, das auslautende *jar* ſcheint mir aber gegen die behauptete einſchiebung.

f. N. Bth. 186 überſetzt papae! durch *oi!* (vgl. *hoi!* ſ. 299.) einen diphthongen, der ſonſt der ſprache mangelt (gramm. 1, 109); papae! könnte hier interj. dolentis ſein, gleich dem gr. *παπαῖ*! und *oi* würde genau zu dem gr. *οἴ*, *οἴμοι* und ſlav. *oj mene!* ſtimmen. Das mhd. *oimê*, *oymê* Wigal. 6711 halte ich indeſſen für entlehnt aus dem romaniſchen (ital. *oime! ohime!*), wie der lange vocal und folgende ſtelle des Eracl. 3802 beweiſt: ſi ſchrei lûte *oimê, oimê!*, daz ſprichet tûſchen ôwê mir wê! Auch nnl. *ái! áimy!*

g. Das adverbiale *lêwes!* (heu!) N. Bth. 12. *ah lês!* Diut. 3, 38 iſt ſ. 128. 129 erläutert worden, und könnte mit *lâ* (ſ. 290) zuſammenhängen.

h. Eine ahd. und mhd. verſtärkung lautet *weing*, *wênk! wola weing!* O. IV. 30, 17. *ach wênch!* Parc.

3100. *waȥ wênk!* cod. pal. 361, 76[b]. *jâ wênch* got der guote! Diut. 3, 104. *hoy wêng!* ibid. 88. *nû wênch* mîn chint! ibid. 91. Dabei wäre theils an das adj. *wênag* (miſer), theils an die goth. wünſchende interj. *váinei* zu denken, da auch o! und vâlâ! optativ gebraucht werden. für das adj. reden aber die vorhin beigebrachten ôwê mich *armen! ocharm!*; das provenz. las, *ailas! halas!* (Rayn. 1, 432) franz. hélas! nnl. *eilâs!* welche aus laſſus entſpringen *); und ſelbſt das gr. *οἴ μοι τά-λας!* Sophocl. Philoct. 416.

i. Auch das ſubſt. *wâfan* (ferrum, mucro) leiht der interj. nachdruck oder vertritt ſie ganz: *wolago wâfan!* Diut. 1, 533[a] *ach wâfenâ!* MS. 1, 181[a] 2, 9[b] Ben. 57. 230. 259. *wâfen iemer wê!* Diut. 2, 260. *wâfenô!* Parc. 20181. *ô wâfen!* Geo. 4372. *wâfen!* Nib. 426, 3. 2311, 1. Bit. 8878. Mnl. *wapene! wapen!* Huyd. op St. 2, 116. 117. Maerl. 1, 185. 3, 265. *wapene mi!* 3, 299. Dieſe partikel iſt (wie vielleicht ziſpëri, oben ſ. 147) aus dem kriegsleben und eigentlich ein noth und wehruf zu den waffen; vgl. rechtsalt. 876. Ähnlichkeit hat darum *hil-fio!* (oben ſ. 219) und das häufige mnl. *hëlpe!* Rein. 292. 574. 3372. Maerl. 3, 255 ſo wie das rechtsalt. 877 abgehandelte *heil! heilâ! io heil alle!* MS. 2, 66[a] leſe man: *heil alle* u. aber jâ! *ziehent hër* ze *wâfenâ!*

k. Hervorgehoben werden muſs, wie ſich an viele, hauptſächlich klagende, interjectionen der name des höchſten weſens knüpft, welches gleichſam zum zeugen, helfer und rächer des erduldeten wehes angerufen wird. Nhd. *o gott! ach gott! o Jeſus!* **) *o himmel! o heiland!* und (wie vorhin bei wâfen) auch mit wegfallender partikel: *gott! gott im himmel! Jeſus!* ohne daſs eine directe anrufung darin liegt. Engl. *o lord! o heavens!* Mhd. *ach rîcher got von himele!* Ben. 193. *ach rîcher got!* MS. 1, 25[a] *hërre got der rîche!* kl. 2011. *ach hërre got!* MS. 2, 17[a] *heiliger trëchtîn!* Roth. 4425; *heilant!* Ben. 67 iſt aber ein ausruf der freude. Ahd. *wëlaga nû waltant got!* In ſolchen partikeln können heidniſche namen und beinamen wie *irmingot! waldendiger got!* lange fortgedauert haben. Slaviſche volkslieder bewahren eine klagende interj. *oj lado!* (Vuk 1. nr. 99. 114. 120), worin der vocativ von Lada,

*) *ô wîlacen!* Maerl. 3, 87. vgl. das ahd. *laȥ* (rechtsalt. p. 877).

**) verkürzt *o je!* aber unſer *jemine!* ſcheint das baare ſlav. *jojmene* (= ach mein!)

einer göttin steckt; eben dahin gehört das serb. *lele mene!* (vae mihi!) Vuks wb. 364.

3. (*interj. algentis, calentis*). Leibliches weh ausdrückende partikeln, *och*, *uch* und *autsch!* habe ich vorhin angeführt; es gibt eine besondere für das gefühl des frosts oder der hitze, und zwar für beide fast dieselbe, ihr characteristisches liegt bloß in den vocalen U und O. Ich kann sie aber nur aus späten hd. denkmälern belegen: *schu schu!* wie kalt ist das! (Helvicus jüd. historien. Gießen 1611. 1, 96) *schoch!* wie heiß! (Fischart Garg. 244[a]) und genau so unterscheidet die heutige lothringische volksmundart in der gegend von Metz zwischen *chouc!* (interj. alg.) und *choc!* (interj. cal.) vgl. mém. des antiq. de France 1, 244. In einem kindermärchen 1, 334: *hu hu hu!* wie mich friert! wo andere erzählen *schuck schuck*, wie friert michs! Ins kalte Donaubad springend ruft das männlein auf der regensburger brücke (ironisch): *schuck* wie heiß! Auch Frisch 2, 230[b] führt *schuck* und *husch!*, aus dem narrenschiff aber *schoch!* (statt schuch) vom frieren an *), Schm. 2, 253 *husch! hutsch!* Die mhd. interj. *schuo!* (:kuo) Ls. 3, 564 könnte dasselbe sein, wenn der türse gemeint ist, dessen gast kalt und heiß aus einem munde blies. *schoch!* ruft Isegrim, der sich aus einer ohnmacht erholt, im Reinh. fuhs 671 aus. Aber *schû schû!* in Frib. Trist. 4678 scheucht die vögel, wie gerade auch *huschk!* die hühner (brem. wb. 2, 678). Serb. *u! uk!* (interj. alg.)

4. (*interj. gaudentis*). Aus der goth. und ahd. sprache mangeln uns die partikeln für diese empfindung; was wir in den spätern dialecten antreffen, verräth fremden ursprung. In diesen interjectionen walten die hellen vocale, wie bei den ausrufen des schmerzes die dunkeln.

a. Bemerkung verdient dennoch, daß im ags. das adv. *vël* (bene), wie es in der composition dem vâ (vae) entgegensteht, zur interj. gebraucht wird, und euge, eja! bedeutet. analog dem vâlâ, vâlâvâ heißt es nun auch *vël lâ! vël lâ vël! vël lâ* men *vël!* (euge homines!). Ebenso dürfte nun auch ein ahd. wola lâ

*) wurzel das verbum skakan, skôk; scahhan, scuoh (schütteln, schaudern?), vielleicht in der ältern sprache *scah* von der empfindung des heißen, *scuoh* von der des kalten?

wola! wolalâgo! vorkommen, wenn ſich nicht wêlâgo in wolago entſtellt hätte, oder darf wolago, wo es nicht eheu, ſondern etwa euge bedeutet, genommen werden für wollâgo? Jenem drohenden *wê* ſteht in allen deutſchen ſprachen ein heilwünſchendes *wola!* (macte) *wola mih! wohl mir!* gegenüber. mhd. *wol mich!* Walth. 41, 19. Dietr. 4714. 5456. *wol dich!* a. Tit. 41.

b. Das mhd. *hei!* (zuweilen *hî!* Triſt. 6565 Hag. 6450 Müll. 17967. 18106 Hag.) darf nicht verführen, ein goth. hái zu erfinden, woraus ſich zwar nicht nothwendig hê (wie aus vái wê) hätte bilden müßen, da auch ſchrei neben ſchrê gilt. auch das verbum heien, heigen kommt in keinen betracht, ſonſt würde ſich heigâhei ſtatt heiâhei zeigen. Entw. entſpringt *hei!* aus ahd. hoi (oben ſ. 296) *hoi* hêrro! N. 93, 16. vgl. *hoy* wênch! (ſ. 297), oder aus dem romaniſchen, wohin die ſchreibung guter alter hſ. *hey!* weiſt; ein lat. lied des mittelalters gebraucht *eia heia!* (Docen miſc. 2, 205) und Roquefort führt 1, 40 die formen *hahi*, *hai*, *hay* an, woraus den deutſchen dichtern einſilbiges *hei* wurde, wie aus fier (ſtolz) ſtumpfes fier. Am häufigſten drückt die interj. freude und lebensmuth aus: *hei!* wie vrô ſie wâren. cod. vind. 653, 174ᵇ Triſt. 9160. ſchickt ſich daher zu luſtigen tanzweiſen: *heiâ!* MS. 2, 62ᵇ *heiâ nû hei!* 2, 61ᵇ 63ᵃ 64ᵃ; die heldenlieder legen ſie oft in den mund des vortragenden ſängers, der gleichſam die aufmerkſamkeit der hörer dadurch beleben will, vgl. Nib. 21, 4. 22, 4. 531, 1. 542, 2. 4. 814, 2. 893, 4. 900, 2. 900. 4 u. ſ. w., ohne daß ſie dann einen frohen inhalt ſeiner worte verlangt. In andern ſtellen iſt aber auch *hei!* ſorgender, wehmüthiger ausruf, z. b. Nib. 843, 4. ôwê unde *heiâhei!* Parc. 3069. 4754. ach *hei!* Dietr. 442; Parc. 3968 ſteht *hei!* ironiſch im ſinne des heutigen ei!; MS. 1, 4ᵃ ſind *ei* hërre got! und *hei* hërre got! gleichviel, daſſelbe bedeutet *heiâ* got! MS. 1, 25ᵃ; unzähligemal iſt hei! = ach!, ausbruch der freude wie des leides, und nur im allgemeinen darf man behaupten, daß ſich *hei* mehr für jene, *ach* mehr für dieſes eigne. Statt heiâ ſteht *hîâ!* MS. 2, 77ᵃ wo aber eine ungedr. hſ. *hicka!* gibt. In der nhd. ſchriftſprache iſt *hei* ganz dem (deutſcheren) ach gewichen und klingt gemein. Das bair. *hai*, *haia!*, womit der gerufene antwortet (Schm. 2, 127) ſcheint doch das nämliche.

c. Auch bei der mhd. interj. *âhî!* denke ich nicht ans goth. akei (ſed), ſondern halte ſie für *ein* wort mit dem vorigen *hei!* ohngefähr wie einige dichter

den eigennamen Kei, Keie auch Kâî auffaßten. daher die ſchreibung *âhy!* MS. 1, 116b 2, 221b und *âhei!* MS. 1, 5b, analog dem wechſel zwiſchen hî und hei; in Frib. Triſt. 1986. 4476 erſcheint *âhiu!* ein denkbares *âî!* kann ich nicht nachweiſen. Die bedeutung iſt zwar oft freudig, z. b. MS. 1, 5b 7a 31b aber auch nicht ſelten unbeſtimmt, wie die von hei! vgl. Triſt. 9860. 17774 und häufig Rab. z. b. 558. 574. 641. 911. *âhî!* iſt im nhd. wieder aufgegeben.

d. *Zâhî!* Wh. 1, 5a MS. 2, 161b Mart. 251c 262b 273c *zâî!* Walth. 28, 4. *zâhei!* Doc. miſc. 2, 166 ſcheint wiederum romaniſch und der anlaut ein vorgeſetztes ça, ci, vgl. Roquef. 2, 753. za, zai, zay. Die bedeutung fällt wohl mit der von âhî zuſammen.

e. Höheren grad der freude bezeichnen die nhd. interjectionen *heiſa!*, worin altes hei und zâhî verbunden ſein könnte, wenn nicht das engl. *huzza!* zu erwägen iſt; ferner *juch! juchhei! juchhe! ſaſa! heiſaſa! hurra!* *) eine frohe kriegeriſche acclamation. Der alte barritus war ſicher reich an eigenthümlichen bezeichnenderen ausdrücken; aus dem ſubſt. juwezunge, jauchzung (jubilatio) darf ein dem lat. jo! ju! gleichendes *ju!* (*juh, juwe!* nhd. *juch!*) geſchloßen werden und auch an ſolche ausrufe können ſich götter- und heldennamen gereiht haben. Ich unterſcheide davon den eigentlichen kriegs- und ſchlachtruf (hernach nr. 16).

5. (*interj. ridentis*). Unſer nhd. *haha!* für lautes lachen, *hihi!* für feines kichern ſind keine wahren interjectionen, ſondern nur ſurrogate der ſchrift zur bezeichnung des in buchſtaben unausdrückbaren naturlauts; eben ſo wenig gibt es eine interj. flentis. Doch war *hahâ, hahâ, hahâ!* ſchon im mhd. üblich, wie man aus Walth. 38, 4 und aus Iw. 6148 Müll. ſieht, in welcher ſtelle es aber die neuſten herausgeber (6167) mit recht verworfen haben.

6. (*interj. admirantis, adprobantis, blandientis, hortantis*). Verſchiedene begriffe, die aber manigfach ineinander laufen, und in einzelnen partikeln kaum zu trennen ſind.

a. interjectionen, welche freude und ſchmerz ausdrücken, pflegen auch verwunderung und verlangen zu bezeichnen, namentlich *ô! ach! ôwê!* und ſelbſt *wê!*

*) vgl. *urrâ burrâ!* MS. 2, 80b und *wurrâ wei!* ib. 58b.

ouwê! diz volc ist starke unvrô Iw. 1432. *wê* waȥ wunne an wîben lît! MS. 1, 31[b]. Ebenso das agſ. *vâlâ!*

b. das mhd. verwundernde *ei! eiâ!* Trist. 2228. 9353 geht in freude und klage über Trist. 2488. MS. 1, 2[b] *eiâ* arme! Roth. 1466, in preis und ermahnung: *eiâ*, wol im! Gotfr. minnel. 2, 21. *eiâ* trûter munt! MS. 2, 17[a] *eiâ* tûrlîcher dëgin! Roth. 2811. Neben *ei!* kommt Trist. 10207 *î!* vor, gerade wie hei und hî, ahei und ahî wechseln; das nhd. *ei!* lautet im plattdeutschen überall *î!*, nnl. aber *ei!* Mir scheint *ei* und *eiâ* aus dem lat. *eja!* eingeführt, das die ahd. denkmäler noch durch ein anderes wort verdeutschen *).

c. die cat. theot. p. 81 übersetzt nämlich *eja* tu homo: *wolne* dû mennisko!, die gl. caſſ. 854[a] *aja* tutti: *wëla* allê! Dieses *wëla*, *wola* steht sodann ermunternd: *wala nu* auh (age nunc) J. 354; agſ. *vël* lâ men *vël!* (agite homines) oder glückwünschend, gleich dem nhd. *wohlan! wohlauf!* mhd. *wolûf!* MS. 1, 2[b] 14[a] 65[a] Flore 3205. Walth. 19, 37. Gudr. 2557. *ûf! ûf!* MS. 2, 59[b] nhd. *auf auf!; wol* ëht *ûf wol* alle! MS. 1, 14[a] *wol dan!* Ulr. Trist. 168. 2176. Ahd. *wola* hêrro! *heil* gnâdîgo! Hofm. 19, 17, mit welchem gruß die formel *heil* hêrro! *heil* liebo! (Ekkehardus de caſ. S. Galli 1, 18) und das nhd. *heil, glückauf!* verglichen werden mag. ave! wird sonst durch *halt!* (imp. von haltan) Diut. 1, 273[a] ker. 245 und *χαῖρε!* von Ulf. durch *faginô!* übertragen.

c[b]. dunkel ist noch das häufige agſ. *utan, uton, utun!* (age, agamus) *vutun!* Beov. 197. meist neben infinitiven: uton gân! (eamus!) u. biddan! (oremus) u. ſ. w. vgl. das östreich. *geh gen!* (allons) Höfer 1, 285.

d. im sinne des lat. eja und age setzt die ahd. und mhd. sprache häufig *nû*, von andern partikeln begleitet: *nûdûnû!* (eja) gl. zwetl. 40. *nûdûnû!* (age) Docen misc. 1, 227. *nû dan!* MS. 2, 59[b] *nû dar!* MS. 1, 2[b] 2, 59[b] *nû wol hër!* Wh. 2, 75[a] *nû wol hër* balde! Trist. 2987. *nû nâr* guoten knëhte! Roth. 4066. *nû nâr* wîgande! Roth. 4644. vgl. Nib. 2069, 1. nâher, helde, baȥ! und das *nû* im ahd. *sênû!* (ſ. 247) *inunû* (ſ. 248) Nhd. *nu! no!* (age! mach fort!). Wir werden dasselbe *nû!* sogleich noch in verbindung mit einer andern partikel, aber nachgesetzt, erblicken.

*) vgl. das einschläfernde *eia popeia! heiapopeia!* sonst auch *lolo! lull! lunke lunke!*

e. eine gl. monf. 349 überträgt euge durch *wâ!* diefe interjection erfcheint mehrmals in einem erft neulich von Mafsmann bekannt gemachten denkmal des 12. jh. *), aber auf die erfte perfon bezogen: *wâ* ich iu erwette! (wohlan ich gelobe euch). In den mhd. gedichten finde ich fie nur mit fuffigiertem *nû* und auf die zweite oder dritte perfon gehend: *wânû* friunt u. man! (auf meine freunde!) pf. Chuonr. 5695. 8812. *wânû* friunt u. gefellen! Karl 43[b] *wânû* liebe gefellen, wânû friunt u. mâge! pf. Ch. 3181. *wânû* friunde rât! (age! confilio amicorum opus eft) MS. 2, 71[a] *wânû* mîne liute! Herb. 54[a] *wânû*, künic Gunthêr! Nib. 417, 3. *wânû* ir frouwen! (eja, vos feminae!) troj. 1829. *wânû* frô gefpil frô Vênus! troj. 3117. *wânû* griezwarten! MS. 2, 1[b] *wânû* bote u. brief! Herb. 73[a] *wânû* ein bote! Dietr. 43[a] *wânû* zwêne knëhte! troj. 430 (= *wol balde* zwêne knëhte her! Trift. 2910) *wânû* flüzzel! (fchlüßel her!) *wânû* Machmët! (vah M.!) Wigal 7714. *wânû* der touf! Wigal. 8186. *wânû* fpër! *wânû* fpër! (age, porrige haftam!) Iw. 7111. *wânû* fchilt u. fpër! Wigal. 447. *wânû* ros u. harnafch hër! Wigam. 4688. *wânû* ros! Flore 2707. *wânû* pfërt! Frib. Trift. 5547. Man hat diefes wânû bisher aus dem fragenden wâ (ubi) erklärt und ganz annehmlich, indem der finn jener phrafen wäre: wo find nun meine freunde? wo finde ich nun gleich einen boten, fpeer und fchild? in andern ftellen, z. b. MS. 1, 14[a] *wâ* fint *nû* die jungen man? ift fogar keine andere deutung ftatthaft. Dennoch beftimmt mich die angeführte parallele: *wol danne* zwêne knëhte hër! den ausruf der frage vorzuziehen, und das mhd. wânû dem frühern *wâ*, das kein wâr, huar fein kann, gleichzufetzen. Diefes *wâ* fcheint nun gar nicht pronominal, fondern aus *wah!* mit apocope des h entfprungen, denn Diut. 2, 49[b] findet fich *wach!* euge! und T. 205, 2 *wah!* vah! aus Marc. 15, 29, wo Ulphilas das einftimmende *ovâ*! durch *ô!* verdeutfcht, O. aber wolaweing! braucht. Man vergleiche übrigens das neben wâ beftehende mhd. *wach*, *woch!* (vorhin f. 296).

f. *avoy!* Parc. 612. Wh. 1, 115[b] Geo. 4977. Wigal. 7809. 9275. 11648 ift interj. admirantis, aber romanifch; vgl. *avoy avoy!* alez avant! Docen mifc. 2, 208 und Roquefort 1, 116[a]; aber wie ift Wolframs gleichfalls

*) rhein. muf. f. jurispr. III, 281-283.

verwunderndes *ohteiz!* Parc. 9684. 9855 zu erklären? aus ah dex, ah diex! (ah dieu!)

g. *ziehter! ziether!* MS. 2, 17^a vielleicht auch romaniſch? (vgl. *cicha, cicha!* Doc. miſc. 2, 205) oder das bekannte *zeter!* (rechtsalt. p. 877) und dieſes = *ziehet her!* (ſuccurrite) wofür *ziehent hërze* (hërzuo?) wâfenâ! MS. 2, 66^a ſtreitet.

h. nhd. *friſch! munter!* plattd. *wiſſe!* brem. wb. 5, 275.

7. (*interj. optantis*). Goth. *váinei!* (ὄφελον) II. Cor. 11, 1. Gal. 5, 15 ſcheint das mhd. *wan!* MS. 1, 184^b dem häufig noch ein andrer ausruf vorausgeht: *ach got wan!* MS. 1, 3^a 31^b *hei wan!* MS. 1, 51^a a. Tit. 149. *ôwê wân!* Parc. 235. MS. 1, 70^b *wê wan! wan wolte got!* Barl. 364, 36. Von dieſem wan! unterſcheide ich *wan* = waz ne (oben ſ. 180. 181), das gleichfalls auf ôwê folgen kann, z. b. MS. 1, 40^a. Zur vollen beſtätigung des mhd. *wan* = *váinei*, *váin* bedarf es der auffindung eines ahd. *wein! wên!* Im agſ. drücken die klagenden interjectionen auch die ſehnſucht des wunſches aus, *edlâ!* oder *vâlâ!* z. b. *vâlâ* âhte ic mînna handa gevëald! (o daß ich meiner hände mächtig wäre!) Cädm. 9, 15; ebenſo unſer nhd. *o* daß, *ach* daß! *o* hätte ich! *ach* wäre ich! Zuſammengeſetzte wünſchformeln ſind: *wollte gott!* (oben ſ. 244), *gefiele es gott!* (plût à dieu!) u. a. m.

8. (*interj. dubitantis*). Dem ſinn des nhd. *ei ei! hm hm! hum hum!*, das aufſtoßende bedenklichkeit oder überraſchung ausdrückt, ſcheint mir ein mhd. *ſim!* nahe zu kommen, das ich kolocz. 100. 106. 112. 227 finde. Sollte die bedeutung auch für das *ſim!* MS. 2, 130^a annehmlich ſein? es iſt ſonderbar, daß ſich dieſe partikel gar nicht öfter nachweiſen läßt.

9. (*interj. prohibentis*). Nhd. *halt! haltein! laß! laß ab!* in Heſſen *ham ham!* (ne tangito). Mhd. *lât wëſen!* Parc. 8461 *) *lâ ſtân!* troj. 16755. 16865. *lânt ſtân!* troj. 11107. *lât ſtân!* MS. 1, 8^a *lâ ſtên!* MS. 1, 80^b vgl. *ſtâ bî!* MS. 1, 6^b; *tuo hin!* livl. 83^a; *nû ne wëlle got!* (deus avertat) Parc. 3970, nhd. *gott behüte! gott bewahre!* und elliptiſch *behüte, bewahre!*

10. (*interj. abigentis*). Nhd. *fort! weg!* (apage!) *aus dem weg! geh los! geh ab! zieh ab! verlier*

*) und ganz zur conjunction werdend: *daz lâ ſîn!* Wigal. 5771. *lâ daz ſîn!* Bon. 48, 49 = gut denn, laiſſons cela.

dich! ſchab ab! vgl. mhd. er hiez in ſînen wëc *ſcaben* Diut. 3, 50 und das goth. *ſkêvjan.* Mhd. *rûmet! wîchet umbe!* MS. 2, 44[a]; ahd. *rûment mir!* N. 118, 115.

11. (*interj. maledicentis*). *vái! wê! vâ!* (oben ſ. 292); mhd. *woy*, daz ir verwâzen ſît! ungedr. lied von Nithart; *hoy* et *oe!* maledicantur tiliae juxta viam poſitae! Doc. miſc. 2, 205. *var hin* verwâzen! *gê, ganc* dich erhenken! (geh zum teufel!) Lſ. 2, 704 *) und eine menge ähnlicher redensarten, welche über die grenze der interjection hinaus ſtreifen.

12. (*interj. indignantis, contemnentis, averſantis*). Das agſ. *täg* oder *tæg!* das altn. *ſvei!* ſcheinen echtdeutſche ausdrücke, denen ich in den andern dialecten nicht mehr begegne. denn aus dem lat. *phy, phui!* gr. *φεῦ!* ital. franz. *fi!* ſtammen das mhd. *phiu!* leich des v. Ruge, *fiâ fî!* Parc. 2368. Geo. 164. *fiâ fiâ fie! fî* ir vertânen! Parc. 8463. *pfuch!* Frib. Triſt. 2855. 5391. ôwê *pfuh* u. *pfî!* Mart. 20[b] 184[c] *pfî!* Nib. 1785, 2. *pfî dich!* MS. 2, 132[a], noch im 16. jh. *pfei pfei!* (= pfî); nhd. *pfui! pfui dich an!*; engl. *fie, fie! fo! fough! fudge!*; altn. *fey!* ſchwed. dän. *fy, fuj!* pfuch, altn. fûki bedeutet foetor. Woher das öſtreich. *wig! o wigerl!* (interj. faſtidientis, horrentis)? Höfer 3, 293. Bemerkenswerth iſt das ſpan. *tate!* Geringern grad von verachtung und abwendung drückt unſer *ba! bah!* und das engl. *pah! pſhaw!* aus.

12[b]. (*interj. irridentis*). nhd. *ätſch!* gehört hierher das mhd. *ſnipfenſnav!* MS. 2, 10[a] oder wie die chroniken geben *ſchnipfenſchnapf?*

12[c]. (*interj. ſilentium praecipientis*). nhd. *ſch! hoſch!* (engl. *huſh!*) *ſtill! ruhig!* (franz. paix! engl. peace!) *ſachte!* (aus dem nnl. zacht! ſanft) engl. *ſoftly!*; dän. *tys!*

13. (*interj. provocantis, minantis*).

a. die ausdrücke *tratz* und *trutz* werden im mhd. oft, aber faſt nur als interjection gebraucht: *tratz!* ſprëchen MS. 2, 77[b] Frib. Triſt. 4468. amgb. 3[a] Ottoc. 101[b] 191[a] 130[a] 444[b] ſi ſprach *trutz!* MS. 1, 81[a] *jâ trutz*, wër tar küſſen mich! MS. 2, 19[a. b.]; doch findet ſich Lſ. 1, 476 ze tratze (in contumaciam), Frib. Triſt.

*) die doppelten imperative *gê! ganc! ſtâ! ſtant!* gleichen dem *ſê! ſich!* (ſ. 247).

das subst. widertratz und öfter das verbum tratzen. So ist später bei Königshofen p. 801. *trutze trutze!* und bei Luther II Sam. 20, 11. Esaj. 41, 23 *trotz!* baare interjection; wir verwenden *trotz* als conjunction im sinn des franz. malgré, nonobstant, gleich häufig aber das subst. *trotz* und das verbum trotzen. Nnl. *trots*, schwed. *trots*, dän. *trods*, isl. *trâss;* wie mich dünkt, sämmtlich der hd. form nachgebildet. Denn die echte gestalt des worts lehrt das ags. *þrëat* (correptio, minae) *þrëatjan* (corripere, minari) engl. threat, threaten; þrëatjan scheint aber wiederum von dem einfachen þreá (minae) mittelst T abgeleitet, folglich würde dem ags. þrëatjan ein ahd. drowazan, verkürzt drazan entsprechen und die mhd. form tratzen (neben drô, minae) gleicht dem unorganischen twingen, twahen statt dwingen, dwahen (gramm. 1, 419.) Noch verderbter ist trutz f. tratz.

b. die synonyme interj. *trunk!* der westphäl. volksmundart (a. w. 2, 192. münsterische sagen 1825. p. 237.) mag auf ähnliche weise aus derselben wurzel entstellt sein, den begriff potus darf man nicht darin suchen.

c. sanft drohend ist *wanne!* Reinke vos p. m. 25. brem. wb. 5, 279. Mösers verm. schrift. 1, 332. 2, 231. 235. Voss idylle 7, 36; es bedeutet eigentlich ei was, ei was nicht! und sein ursprung ist s. 180. 181 erklärt.

14. *Imperativinterjectionen.* Eine menge imperative, zumal von verbis, die einen sinnlichen begriff enthalten, können zu interjectionen gebraucht werden, in welchem fall die mhd. sprache den ausruf â zu suffigieren und das verbum zu geminieren pflegt (s. 291.) Hier will ich noch einige gangbare imperativformeln hauptsächlich der älteren zeit zusammenstellen. Des goth. *hiri! sái! saíhv!* ahd. *sê! sênû!* ist s. 246. 247 bereits gedacht; die heutigen volksdialecte verwenden auch *schau! lueg!* Abwehrende, wegtreibende imperative vorhin unter 9. 10. *puri dih!* (vade!) gl. mons. 321. 324. 327. *bure dih!* W. 39, 9. von purran, purjan, sich erheben; östreich. *pur dih* füchsel! Höfer 2, 358. *île dîn!* W. 17, 14; mhd. *lâ dir sliunen!* cod. vind. 169, 75. *lâz sliunen dir!* Frib. Trist. 6000. *lânt iu lingen!* Ben. 244. *lâz dir lingen!* Bon. 48, 34. nhd. *mache fort*, *spute dich* *)! Nhd. *hol über* (ad

*) ahd. lingiso = spuot, framspuot (successus).

nautas)! mhd. *nû hol mich* hie, verge! Nib. 1490, 2. *nû hol mich!* Nib. 1492, 3. *scalt thaz* skëf in tiusi! (ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος) T. 19, 6. *habe an lant!* Trist. 8775. *holâ fuoter! holâ hol!* (ad famulos exstruentes mensam) Frib. Trist. 586. *holâ spîse! holâ trank!* ib. 590. 591. *schenkâ hie! leg ein brôt!* Diut. 2, 83. *schenk* (? schenke) *sân!* Parc. 847. vgl. *schenket!* (ei seht doch) Stald. 2, 313. *trag hër, giuz în!* Renner. *Tuo hër* schilt! (ad servum arma ministrantem) MS. 2, 37ª *nû tuot hër* daz spër! ibid. vgl. wânû schilt und spër! (vorhin s. 302) *tuo dich* hër! Lſ. 3, 9. *tuo hin!* livl. 83ª *tuot ûf!* Parc. 12915. Wigal. 5704. Mnl. *hëlpe!* (interj. admirantis) Rein. 574. 1540. 2064. 3372. Ahd. *gistuomô dir!* (ruhig! stille!) Diut. 2, 287ᵇ *hil dih!* (latita!) Jun. 212. *farmîd dih!* (latita!) Diut. 1, 499ᵇ mhd. *stêt hôher!* (secedite) MS. 2, 67ª vgl. *hôher gân*, *stân* Iw. 5288. 5303. Wigal. 1500. 7476. MS. 1. 154ª Trist. 2794. Nib. 2144, 1. *hôhor sizzen* N. Cap. 47 und goth. *usgagg háuhis* (προσανάβηθι ἀνώτερον) Luc. 14, 10; lât *nâher gên!* Parc. 15911. lât dâr *nâher strîchen!* MS. 2, 58ᵇ Nhd. *topp!* (schlag ein) rechtsalt. 605; *fahr wohl! fahr hin! lebewohl! hilf! hilfio!* (oben s. 219) *helfet! schonet!* (pardon!) Schweinichen 1, 350, und eine menge ähnlicher redeweisen, die keine eigentliche interjectionen sind, aber ihnen gleichen.

15. *Nominalinterjectionen.* nhd. *dank!* (verbal: habe dank! habe undank!); *gnade!* (merci, pardon, grace!) mhd. *dîn gnâde!* Mar. 25. *iuwer genâde!* Parc. 9031. 10796. 11621. d. i. gratiae agantur tibi, vobis, woraus später die anrede: euer gnade! entsprungen zu sein scheint; auch N. 85, 5 verdeutscht miserere nicht durch den imp. genâdô, sondern durch das subst. *genâda* *)! Bemerkenswerth das mnl. *half ghenade!* Rein. 1986. Der interj. dolentis *weh!* liegt vermuthlich das subst. zu grund; mhd. *al die wërlt!* Walth. 28, 31. nhd. *alle welt! potz welt! gott* und *himmel! teufel!* sind interjectionen durch weglassung des eigentlichen ausrufs; auch bei mehrern nhd. interj. admirantis der gemeinen volkssprache wie *blitz! donner! hagel! element!* wird eine ellipsis anzunehmen sein. Gleich unserm *lieber herr! lieber gott! mein gott!*

*) *offei* MS. 2, 58ᵇ ist altfranz. *afoi* (Roquef. 1, 34ª) ma foi, traun; *meinäd* Reinwald henneb. id. 1, 101. 2, 87. Schm. 1, 27.

wird im mnl. die ſchmeichelnde anrede *minne!* (liebe frau, vgl. Huyd. op St. 2, 472. 473) zuweilen als interj. admirantis gebraucht, namentlich in einer ſtelle bei van Wijn avondſt. 1, 305. Abele künſtl. unordn. 1, 80. 91 hat ein *hänt herr! hänt frau!* worin ich das hänt nicht verſtehe. Oft wird das ausrufende *ei* oder *hei* durch ſubſtantive verſtärkt, z. b. *ei wunder! ei tauſend! ei hader!* (Rockenphiloſ. 2, 278). Einige andere interj. ſind ganz unerklärbar, z. b. das niederheſſ. *gott henne!*, hanauiſche *ſpuk hennenei!*; ſchon in einem Striker a. w. 3, 208 *jâ henne!* cod. pal. 341, 342[c] aber *jâ hennenbërc!* und wie ſoll man deuten *blomenharte! blomenheide!*, nach dem brem. wb. 1, 104 interj. admirantis? nnl. *blommerhelt, blommerhart!* Bilderd. op Hooft p. 162. es können abgekürzte refrains aus liedern ſein, die ſchon in ihrer vollſtändigen geſtalt von dem inhalt des geſangs unabhängig ſind.

16. Die ſitte des mittelalters forderte ein beſtimmtes *feldgeſchrei* (krîe) für jeden kriegführenden theil; berühmteſtes darunter in den kerlingiſchen romanen war *montjoie* *)! entſtellt *munsgoy!* Karl 55[b] 104[b] *monzoye!* Wh. 1, 21[b] 24[b], ſodann *pretioſa!* (name von Karls ſchwert) Karl 102[a] 104[b]; häufig wurde der name des landes oder der hauptſtadt gerufen, beiſpiele bei Huyd. op St. 3, 326-328. Die ritter begnügten ſich wohl mit einem bloßen *ſchêvaliers!* (eques!) Triſt. 9169. ei *ſchâfaliers!* wërder helt! von der bir 102. 106. 434. *zêvalier!* (equites!) Wigal. 4568., doch auch hier mit unterſcheidender beifügung des landes: *ſchêvalier* Parmenîe! Triſt. 5580.

17. Einzelne interjectionen ahmen den *ſchall* nach, der beim fallen, ſchwingen, wegraffen, zerbrechen, tönen gewiſſer gegenſtände entſteht, z. b. *plump! platſch!* (ſchwed. pladaſk!) *bratſch! patſch! klatſch* **)! *witſch! huſch! hui! klapps! ripsraps! ſchwupps! ſchwapps! ſchnapps! klingling! klinke klanke! winke wanke! pinke panke! bim bam bum! zink, zink!* kindermärchen 2, XVI und Hans Sachs II. 4, 115[a]. *fick, fick! fitſche, fatſche!* (bei ruthenſtreichen), *ſtrip,*

*) Ducange ſ. v. *mons gaudii.* Roquef. 2, 206. montejoch = mendelberg cod. pal. 361, 88[d].

**) poln. *ſzaſt!* vom peitſchen.

ſtrap, ſtroll! (beim melken) kinderm. 1, 222. *zik, zak! hik, hak! klipp, klapp! piff, paff, puff! pardauz!* u. a. m. Hierbei erzeigt ſich wieder das vocalablautende geſetz unſerer ſprache, das wir ſchon bei einſilbigen praepoſitionen (ſ. 255) und conjunctionen (ſ. 271) wahrnahmen und das auch in andern ausrufungen, wie trutz, tratz, ſnipfenſnapf, oder in wortbildungen waltet, die nicht partikeln ſind, z. b. miſchmaſch, wiſchwaſch, wirrwarr, und mhd. gimpel, gampel; gippen, gappen; hippen, happen MS. 2, 80[b].

18. Verſchieden davon ſind längere und oft zeilen füllende ausrufungen, die zuweilen in den geſang eingeſchaltet werden. Sie ſollen nicht etwas beſtimmtes ausdrücken, vielmehr den lyriſchen ſchwung ſteigern, oder wohllautend abſchließen, oder auch was der ſänger nicht mit worten ſagen mag, in undeutlichere töne faßen. In Walthers liede ſ. 39 iſt das *tandaradei!* von ſchöner wirkung; ein anderer dichter endigt die ſtrophe mit *harbaloriſâ!* MS. 1, 8[a]; mit *deilidurei! faledirannurei! lidundei! faladariturei!* MS. 1, 45[b]; mit *valerei!* MS. 2, 218[b]; *lodircundeie!* Doc. miſc. 2, 201; *treialtrei!* MS. 2, 57[a]; *traranurirum traranurinuntundei!* MS. 2, 81[a]; *triostrientriſô!* MS. 1, 45[b]; *harnoraiou!* ib. 2, 57[b]; und ſelbſt in ſolchen ſpielenden lauten ſcheint noch eine feſthaltende überlieferung nicht zu verkennen, die poëſies du roi de Navarre bieten 2, 42 ein ganz ähnliches *valara!* Abeles künſtl. unordn. 1, 262 ein *falatritum!* und ein *trallera fiſallerallera!* erſchallt heute wie vor jahrhunderten. Zum theil liegt eine nahahmung des pfeifen- und trompetenlautes darin; faſt in allen herſcht der conſonant R vor (vgl. oben ſ. 296 jarîâ! und ſcrirun).

19. Endlich hat die ſprache interjectionen für *thiere* eingeführt. Ich meine nicht ſowohl verſuche, thieriſchen ſchrei und vogelſtimmen der menſchlichen articulation näher zu bringen *), als die jeder mundart eigenthümlichen überlieferten ausdrücke, womit thiere gelockt und geſcheucht werden. Auch dabei ſcheint oft eine annäherung an den naturlaut des thieres ſelbſt

*) die lerche ruft *tireli!* der ſperling *ſchjirb!* (Reutters kriegsordn. p. 34) die ſchwalbe *tiſchtaſch!* Schm. 1, 460. u. ſ. w.

zum grund zu liegen, doch mit so verschiedener auffaßung und so bedeutender hinzufügung willkürlicher laute, daß sich in allen ländern die thiere an andere wörter zu gewöhnen haben. Zuweilen berührt sich die interj. auch mit einer benennung des thieres.

a. rufe, die *zum futter locken* *).

Mhd. *za za zâ!* (ad canes venaticos) Trist. 3013. Frib. Trist. 4565. Nhd. *da da!* (ad canes) Schm. 1, 347; *füter, füt, füt!* (ad equos) anderwärts *hüf hüf!*; *his his!* (ad pullos equorum); *schäpen, schäp schäp!* (ad oves) östr. *deckel deckel!*; *hödel hödel!* (ad capras) auch *luzel!* und anderwärts *zub zub! leck leck!*; *köß* kühel *köß!* (ad vaccas), vgl. oben s. 290 *helo! helobe!*; *wuzi wuzi!* (ad porcos) am Rhein *huß! huß da!* in Schwaben *hutz!* in Östreich *hutsch* und *fug farl fug!*; *minni minni* (ad feles) auch *minz minz! mudel, mütz mütz! zi zitz.* (Stald. 2, 211. 470) oder *pus pus!*; *gusch gusch! guß guß! gös gös* **)! (ad anseres) hess. rhein. *wulle wulle!* niedersächs. *hulle hulle!* schles. *rusch rusch!*; *fit, fit!* (ad pullos anserinos); *pile pile! bile bile!* (ad anates) östr. *ant ant!* auch sonst *nat nat! lip lip!*; *pi pi!* (ad gallinas) anderwärts *put put! tick tick! tiet tiet!* (brem. wb. 5, 74) †).

b. *scheuchrufe.* Mhd. *schû schû!* (ad aves) Frib. Trist. 4658 vgl. oben s. 298; in Baiern *le!* (ad aves) Schm. 2, 406. *huß da!*; *huschk!* (ad gallinas) brem. wb. 2, 678. litth. *tisz!* (ad gallinas) ††).

Dem verständigen hunde, pferde, rinde werden rufende u. antreibende eigennamen beigelegt. Erwähnung verdienen hier noch die fuhrmannswörter, welche eingespanntem vieh *rechts* und *links* bezeichnen. Für rechts gilt am allgemeinsten *hott!* östr. *hatt, hott!* Höfer 2, 68. plattd. *hot, hut!* brem. wb. 2, 661. vgl. franz. *hurhaut!*; in Baiern und Krain aber *diwo diau! di dist! tschoa dist!*

*) altn. teygja at solli. Sæm. 155[b].

**) agf. gôs, altn. gâs (anser) böhm. hus, serb. gusa.

†) vgl. Höfer 2, 215-217. Schütze holst. id. 4, 228. Spangenberg vaterl. arch. 1823. 2, 154.

††) vgl. überhaupt die in Dobrowskys böhm. gramm. p. 232 und in Vuks serb. p. 103. verzeichneten ausrufe.

Für links *har* und *wiſt!* oft beide verbunden *harwiſt! wiſthar!* vgl. brem. wb. 2, 661. *hotta* und *wuſt!* Garg. 213ᵇ. Reinw. henneb. id. 1, 196. ſchwäb. *jiſt!* öſtr. *hi! zohi, tſchohi!* Höfer 2, 50. 51. 68. Sonderbar iſt *ſwude!* (links) brem. wb. 4, 1132. Friſch ſ. v. *ſchwode*, ein vocab. bei Panzer (ſuppl. p. 28) gibt *zwuder! zwuſtacher!* und Hans Sachs *her* und *zwuder!* Auf deutung dieſer dunkeln, wahrſcheinlich ſehr alten wörter laße ich mich nicht ein.

SECHSTES CAPITEL.

G E N U S.

Die deutſche ſprache zeigt, gleich der indiſchen, griechiſchen, lateiniſchen und ſlaviſchen, für alle und jede nomina ein dreifaches geſchlecht *), das *männliche*, *weibliche* und *neutrale* (γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον) **).

Dieſer unterſchied greift ſo tief in das weſen des nomens und ſeiner formen wie der zwiſchen activum, paſſivum und medium in die des verbums. Beide eintheilungen laßen ſich in mehr als einer hinſicht vergleichen; das activum erſcheint wie das maſculinum als die wichtigſte und urſprünglichſte form, das paſſivum wie das femininum als eine aus jenem abgeleitete, das medium wie das neutrum als eine miſchung oder verbindung activer und paſſiver, männlicher und weiblicher formen.

Das geſchlechtsverhältnis haftet nirgends dauernder als am pronomen der dritten perſon, gewiſſermaßen einem typus für die ganze declination. Dialecte, in welchen ſich die genusformen zumeiſt abgeſchliffen haben, wie der däniſche und engliſche, bewahren ſie daher noch wenigſtens in dem pronomen han, hun, det, he, ſhe, it ***).

*) vortheilhafter wäre es, wenn wir für *genus* das dem lat. und griech. ausdruck ganz entſprechende goth. *kuni*, ahd. *chunni* gebrauchen und *geſchlecht* auf den begriff von *ſexus* einſchränken könnten.

**) letzteres hat man verſchiedentlich beſtimmter zu benennen geſucht, das *ſächliche*, *dingliche*, *ungewiſſe*. Niederländiſche grammatiker nennen es *onzijdig* (das ſich auf keine ſeite neigt), däniſche *hverkenkiön* oder *intetkiön*; polniſche rodzay *niiaki*, ſerbiſche *frednji* (genus medium) u. ſ. w.

***) und praefigieren es, wie hernach gezeigt werden wird, den ſubſtantiven, da wo das geſchlecht nothwendig bezeichnet

Nächſtdem aber hat ſich das genus am adjectiv weit lebendiger ausgeprägt als am ſubſtantiv. Jedes einzelne ſubſtantiv iſt nur *einem* geſchlecht zugethan, dagegen alle adjectiva drei geſchlechter an ſich entwickeln, folglich, weil ſie in unſrer (und der ſlaviſchen) ſprache zugleich der ſtarken und ſchwachen form befähigt ſind, ſechs declinierbare geſtalten hervorbringen.

Man kann den genitiv und dativ die ausdruckvollſten, kräftigſten caſus nennen, deren form ſich länger individuell erhält als die des nom. und acc. *). Während nun im neutro durchgängig nom. und acc. zuſammenfallen, thun ſie es im fem. meiſtentheils (giba, giba; gibôs, gibôs, aber anſts, anſt; anſteis, anſtins; tuggô, tuggôn, doch tuggôns, tuggôns), im maſc. zuweilen (hanans, hanans; aber fiſks, fiſk; fiſkôs, fiſkans; hana, hanan) und die ahd. mundart pflegt *lebendigen* ſubſt. maſculinis den hervorhebenden adjectiviſchen ſg. auf *-an* zu gewähren. Das neutrum, im nom. und acc. noch todter als das femininum, übertrifft dieſes im gen. und dativ, die es ſtets mit dem maſc. gemein hat (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; haírtins, haírtin; haírtanê, haírtam). Wir unterſcheiden nhd. wortes und worte, obgleich unſere feminina im ſg. des ſubſt. aller kraft verluſtig gehen, caſus zu bezeichnen.

Nur wo männliche und weibliche flexionen völlig einander gleich ſind, wie im gr. ὁ, ἡ ἄνθρωπος, ὁ, ἡ παῖς, ὁ, ἡ βαρύτονος, ὁ, ἡ εὔχαρις, im lat. dux, bos, felix, fortis u. ſ. w. iſt von einem *genus commune* (*κοινόν*) die rede **). Der fall findet alſo im ahd. mhd. und nhd. durchaus nicht ſtatt, iſt aber in der goth. dritten decl. gedenkbar (gramm. 1, 801), z. b. ulbandus, gen. ulbandáus könnte ὁ und ἡ κάμηλος bedeuten, aſilus, aſiláus ὁ und ἡ ὄνος, welches ich mit Luc. 19, 30 wirklich belege, wo fulan aſiláus offenbar

werden ſoll. Hierher gehören auch folgende ſtellen: minne iſt daʒ ein *ër*, iſt daʒ ein *ſi?* a. Tit. 58; ſibenſtunt iſt iʒ *ër*, wîlen *ſi.* Diut. 3, 26. vgl. MS. 2, 34ª: iſt ëʒ *wîp* oder iſt ëʒ *man?*

*) die romaniſchen ſprachen umſchreiben bloß den gen. und dat. durch praepoſitionen; nom. und acc. ſinkt ihnen zuſammen.

**) man unterſcheide das genus ἐπίκοινον, wenn ein geſetztes männliches geſchlecht zugleich das weibliche ausdrückt oder umgekehrt, z. b. der adler, der fiſch, die ſchwalbe, die maus.

pullum asinae ausdrückt. Gleichergestalt sind die adj. filus, hardus, þaúrſus nicht bloß multus, durus, ſiccus, ſondern auch multa, dura, ſicca und der gen. ſg. fem. würde wie der maſc. filáus, hardáus, þaúrſáus lauten. Dieſes genus commune ſcheint eine ältere, allmälich erloſchene form; im dän. haben ſich dagegen die formen des maſc. und fem., im engl. die aller geſchlechter überhaupt, jene flexion des pronomens ausgenommen, ſo abgeſtumpft, daß die dän. männliche und weibliche declination als ein *fälledskiön* (g. commune) aufgeſtellt wird und in der engl. formenlehre von gar keinem geſchlecht geredet zu werden braucht. In der goth. declination ſind folglich, wie in der griech. und lat., vier geſchlechter, das männliche, weibliche, gemeinſchaftliche und neutrale anzunehmen; in den meiſten übrigen deutſchen ſprachen nur drei; in der dän. decl. nur zwei: das gemeinſchaftliche und neutrale; in der engl. gar keins mehr.

Andern ſprachen geht dafür das in allen deutſchen feſthaftende *neutrum* ab, namentlich der hebräiſchen, celtiſchen, litthauiſchen und ſämmtlichen romaniſchen. Sei es, daß ſie dieſe form entweder, wie die hebräiſche, nie entwickelt, oder, wie die romaniſchen, fahren gelaßen haben.

Obgleich die drei geſchlechter ſchon in den älteſten denkmälern deutſcher ſprache und weit über unſere geſchichte hinaus als etwas vorhandenes tiefeingewurzeltes geſetzt werden müßen, wird hierdurch nicht die wahrnehmung ausgeſchloßen, daß ſich das *maſculinum* als die lebendigſte, kräftigſte und urſprünglichſte unter allen darſtelle. Folgende gründe ſprechen dafür:

1. das maſc. pflegt in ſeiner *conſonantiſchen* ſtarken endung die ſtrenge wortform zu enthalten, der im nominativ bloß ein im acc. wieder entbehrliches S beigefügt wird. Das weibliche kennzeichen iſt ein weiches, auch im acc. haftendes A. Die form des fem. ſcheint daher ſchon eine milderung der ſpröderen männlichen.

2. die ſchwache form des maſc. wird durch einen *kurzen* vocal eingeleitet (hana, ahd. hano), die des fem. durch einen *langen* (tuggô, und es muß ohne zweifel ein früheres ahd. zunkâ angenommen werden, wenn ſich auch das auslautende â nicht mehr belegen

läßt); im gen. dat. maſc. herſcht I (hanins, hanin), beim fem. dauert der lange vocal einförmiger fort (tuggôns, tuggôn). Es kann nicht bezweifelt werden, daß die kurzen vocale älter und edler ſind, als die von ihnen abhängigen langen. In dem pronominaltypus *ſa*, *ſô* = ſanſkr. ſas, ſâ, griech. ὁ, ἡ dieſelbe erſcheinung; acc. *þana*, *þô* = ſanſkr. *tam*, *tâm*, gr. τόν, τήν. Das nämliche verhältnis zwiſchen kurzem vocal männlicher und langem weiblicher wörter zeigt ſich aber auch außer den flexionen in wurzeln, namentlich in *fadar*, ahd. fatar und *muotar* = gr. πατήρ, μήτηρ, lat. pater, mater; goth. *atta* (pater) *áiþei* (mater). Feminina (und neutra) lieben den vocal *ô* (uo), wo verwandte maſc. *a* haben, vgl. *hana* (gallus) *hôn* (huon, pullus, gallina); ahd. *grapo* (foſſa) *gruopa* (fovea); oft läßt ſich die männliche aform zu der weiblichen ôform nicht mehr aufweiſen, z. b. bei *bôka*, ahd. puohha, gr. φηγός, lat. fâgus. *ô* muß als ablaut von *a* betrachtet werden (goth. *dags*, *dôgs*) und ablaut ſchwächt die urbedeutung des lauts.

3. wie vorhin auseinandergeſetzt worden iſt, die *caſus* des maſc. ſind vollſtändiger und dauernder, als die des fem.

4. der weibliche *gen.* und *dat. ſg.* der pronomina und ſtarken adj. ſcheint aus dem *gen. ſg. maſc.* erzeugt zu werden, ïzôs, ïzái, þizôs, þizái, blindáizôs, blindái aus ïs, þis, blindis. Dies hat zuerſt Bopp lehrg. des ſanſkr. p. 146 note und berl. jb. 1827. p. 750. 751 wahrgenommen und durch das ſanſkr. taſjâs = þizôs erläutert, das aus taſja = þis herſtammt. Wie nun blindái für blindáizái (gramm. 1, 804) mag auch anſtáis, anſtái für anſtáizôs, anſtáizái ſtehen.

5. aus maſc. können feminina *moviert* werden (herr, herrin, könig, königin), ſehr ſelten aus fem. maſculina.

6. äußerlich *movierte* feminina geben ſich zu keiner weitern ableitung her, z. b. aus dichter kann dichteriſch, aus gärtner gärtnerei gebildet werden, aus dichterin, gärtnerin kein dichterinniſch, gärtnerinnei.

7. aus maſc. entſpringen *unbeſtimmte pronomina* mit *allgemeinem*, auch auf feminina wieder gehendem ſinn, namentlich *man* (oben ſ. 7.) *éoman* (ſ. 51.) *niéoman* (ſ. 67.) *mannahun* (ſ. 33.) *mangi* (ſ. 35.) *mannolîh* (ſ. 53. 54.) Aus dem fem. vaíhts (ſ. 8. 65.) geht

zwar eine allgemeinere, aber keineswegs perſönliche, ſondern ſächliche bedeutung hervor.

8. beim pronomen ſtirbt zuweilen das weibliche geſchlecht aus und wird dann durch caſus des männlichen vertreten; hauptſächlich gehört hierher der fall des interrogativums *wer* (gramm. 1, 798. 799.)

9. genitivadverbia werden faſt nur aus maſc. und neutris gezogen und die ausnahmen dieſer regel erſcheinen ganz anomal.

Strenger conſonantiſmus, raſcher vocalgang und größere bildungsthätigkeit beſtimmen hiernach den rang des maſc. vor dem fem., das jenen conſonanten vocale, jenen kurzen vocalen lange entgegenſetzt und mehr leidender natur iſt.

Es bleibt übrig nunmehr in dem *neutrum* die vereinigung beider geſchlechter nachzuweiſen; ich folgere ſie theils aus der bedeutung, theils aus der form, theils aus einer ſyntactiſchen regel.

1. urbedeutung des neutrums ſcheint, daß es die *unentwickelung des geſchlechts*, nicht gerade geſchlechtsloſigkeit, bezeichne. Daher wird das junge, deſſen geſchlecht ſowohl männlich als weiblich ſein kann, ſich aber noch unwirkſam darſtellt, oder das allgemeine, collective durch das neutrum ausgedrückt; man vergleiche die wörter kind, barn, kalb, lamm, rind, ſchwein, vieh u. ſ. w., wie im verfolg weiter abgehandelt werden ſoll.

2. in der form des neutrums miſchen ſich die männlichen und weiblichen kennzeichen auf mehrfache weiſe. Nom. und acc. rinnen überall zuſammen, der ſtarke nom. und acc. bewahrt aber den kurzen vocal des maſc. (þata = ſanſkr. tad, gr. *τό*), der ſchwache nimmt den trägen vocal des fem. an (blindô, haírtô). Gen. und dat. des neutr. haben dagegen immer männliche natur, in ſtarker und ſchwacher form.

3. ſollen adjectiva oder pronomina auf ein männliches und weibliches ſubſt. *zugleich* bezogen werden, ſo ſtehen ſie im *neutro;* jene ſubſt. mögen vom natürlichen oder bloß grammatiſchen geſchlecht ſein. Dieſe regel muß hier vorläufig bewieſen werden *). Bei

*) zumal ſie im griech. und lat. nicht in ſolcher ausdehnung gilt. Dieſe ſprachen laſſen bekanntlich das adj. und pron

Ulphilas heißt es: áiþei þeina jah brôþrjus þeinái ſtandand uta gaſaíhvan þuk *gairnjandôna* (ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω ἰδεῖν σε θέλοντες) Luc. 8, 20. vgl. Marc. 3, 31; *ba* (Zacharias und Eliſabeth) *framaldra* vêſun (ἀμφότεροι προβεβηκότες ἦσαν) Luc. 1, 7; jah vas Iôſêf jah áiþei is *ſildaleikjandôna* (ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες) Luc. 2, 33; vêſun *garaíhta ba* (ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι) Luc. 1, 6; *hugjandôna* (Joſeph und Maria) Luc. 2, 44. Ebenſo im ahd.: wârun *ſiu bêdiu* (Zach. und Eliſ.) gote filu *drûdiu* O. I. 4, 8. *ſiu* wârun *rëhtiu beidu* fora gote T. 2, 2; wârun *einſtimmu* (Zach. und Eliſ.) O. I. 9, 56; *ſô ſiu* (Joſ. und Mar.) giwon wârun O. I. 22, 10; *thiu* hihûn (ſponſus et ſponſa) O. II. 8, 17; *thiu ſëlbûn thiu* nan bârun fater inti muater O. III. 20, 154; ir *bêdu* O. III. 20, 165; ob ër *ſiu zuei* (himil und ërda) giſceidit O. V. 12, 152; *folliu* ſint himila inti ërda tiurida thînera (pleni ſunt coeli et terra gloriae tuae) hymn. 26, 3. Altſ. giwitun im thô *thiu gôdûn tuê* Joſêph endi Maria *bêdiu* fon Bethleêm. Hêl. 14, 5. Agſ. vit her *baru* ſtandað (nos duo, Adam et Eva, nudi hic ſtamus) Cädm. 20; vit þus *baru* ne magon *bûtû* ät ſomne vëſan. ibid. 21; hig væron *bûtû* rihtvîſe beforan gode. Luc. 1, 6. Altn. vid ſcolom aka *tvö* (nos ambo, Loki et Freyja, curru vehamur) Sæm. 71[b] 73[a]; ne vid Freyr byggiom *bæði* ſaman (neque ego, i. e. Gerðr, et Freyr unâ vivemus) Sæm. 84[a]; Helgi ok Svava er ſagt at væri *endrborin* Sæm. 148[b]; er vid *hörmug tvö* hnigom at rûnom (cum nos ambo, Theodericus et Gudruna, triſtes colloquia miſcebamus) Sæm. 237[b]; vöknoðo *velborin* (expergefacti ſunt nobiles, i. e. Högni et Koſtbëra) Sæm. 253[b]; rekkju görðu þræll ok þŷr, börn ôlu þö (lectum parabant þ. et þ., liberos procreabant) Sæm. 101[b]; enn eigi veit ëk hvart vid eigum *heil* ſaman (neſcio an conſortio proſpero uſuri ſimus ambo, Rûtr et Unnr) Nial. cap. 2. Mhd. wir *bêdiu*. a. Tit. 64; wir *beidiu*. a. Tit. 160; *bêdiu* (Gâwân und diu herzoginne) Parc. 18646; *diu* lâgen (rex et regina) Parc. 8496; ir *zwei* (Gâwân und Bêne)

nur dann im *neutro* ſtehen, wenn das darauf bezügliche maſc. und fem. grammatiſches geſchlecht haben. Mit einem maſc. und fem. natürliches geſchlecht wird aber ein *männliches* pron. oder adj. verbunden.

Parc. 16394; ſî *zwei* (Gâwân und Bêne) Parc. 19207; Heimerîch und Irmenſhart *diu zwei.* Wh. 2, 55[b]; ſî *zwei* (zunge und ſin) Triſt. 4831. ſî *zwei* (Triſtân und Iſôt) Triſt. 11722; *diu zwei* MS. 2, 88[b]; ſî *driu* (Iſôt, Triſt. und Curvênâl) Triſt. 16683; kappe, ſwërt und ſporn wurden *diu* verlorn. Parc. 19367 *). Im nhd. kann der grundſatz nicht mehr wahrgenommen werden, weil die eigenthümliche flexion des neutr. pl. im adj. und pronomen völlig erloſchen iſt. —

Entweder iſt das geſchlecht *natürlich* oder bloß *grammatiſch.* Bei dem unſelbſtändigen, ſich immer auf ein ſubſt. beziehenden adj. und pronomen kann überall nur von dem grammatiſchen die rede ſein.

Das *natürliche* des ſubſtantivs gründet ſich auf beobachtung der ſexualverſchiedenheit an lebenden weſen, d. h. dem menſchen und den thieren. Gleichwohl unterſcheidet die ſprache lange nicht das genus aller thiere, ſondern wählt, wenn es ſich ſinnlicher wahrnehmung verhüllt, oder für ſie keine bedeutung hat, das bloß grammatiſche, welches dann *epicoenum* wird. Für hausvieh und große ſäugethiere findet ſich meiſt das natürliche geſchlecht bezeichnet, für vögel, fiſche, gewürm und inſecten faſt nur ein grammatiſches. Kennzeichen des natürlichen genus iſt, daß es die verſchiednen verhältniſſe entweder durch *eigne wörter* ausdrückt, oder *motion* des männlichen namens in einen weiblichen zuläßt.

Das *grammatiſche* geſchlecht iſt eine, aber im frühſten zuſtande der ſprache ſchon vorgegangene anwendung oder übertragung des natürlichen auf alle und jede nomina. Bei adjectiven findet eine vollſtändige motion ſtatt, der bei ſubſt. natürliches geſchlechts großentheils ähnlich. Für ſubſtantiva hingegen unterbleibt dieſe motion, d. h. jedes grammatiſche maſc. oder fem. ſteht für ſich ſelbſt da, ohne beziehung auf ein grammatiſches fem. oder maſc.; von einer analogie wird jedoch unten die rede ſein.

Es ſcheint bedenklich, ob man auch ſchon dem *neutrum,* das in dem grammatiſchen genus eine ſo große rolle ſpielt, natürlichen anfang zuſchreiben könne,

*) beide letzte ſtellen zeigen, daß von keiner dualform die rede iſt; auch heißt es wir (ir) zwêne oder wir (ir) zwô, wenn zwei maſculina oder zwei feminina vorausgehen.

mit andern worten, ob ſein urſprung in dem begriff von foetus oder proles lebendiger geſchöpfe geſucht und daraus eine übertragung auf andere wörter geleitet werden dürfe? Ich bin dazu geneigt, weil ich mir ſonſt die entſtehung des grammatiſchen neutrums gar nicht zu erklären weiß, da es ſchwer zu begreifen wäre, warum man nicht alle jetzt neutrale wörter dem grammatiſchen maſc. oder fem. überwieſen haben ſollte (wie in der that auch einige ſprachen thun), wenn nicht ſchon ein entwickeltes natürliches neutrum dazu genöthigt hätte. Zwar läßt ſich für das ſubſtantiviſche neutrum keine motion mehr nachweiſen; allein die adjectiviſche motion blinds, blinda, blindata und blinda, blindô, berechtigt zu folgern, daß eine ſolche allerdings einmal vorhanden geweſen ſei.

Die form, wodurch ſich das genus in der declination erweiſt, iſt im zweiten buch abgehandelt worden, wohin namentlich die ganze lehre vom geſchlecht der adj. und pron. einzig und allein gehört. Hier iſt nun in zwei hauptabſchnitten das natürliche und dann das grammatiſche geſchlecht näher zu unterſuchen.

A. *Natürliches genus.*

Die vollkommenſte art des ausdrucks, welche nur im uneigentlichen ſinn motion genannt werden kann, iſt unſtreitig, wenn für jedes geſchlecht wörter ganz verſchiedner wurzel gebraucht werden, z. b. mann, frau, kind. Eigentliche motion iſt in unſrer ſprache beinahe auf die verwandlung des männlichen in das weibliche geſchlecht beſchränkt und behält für letzteres weſentlich den namen des erſteren bei, indem ſie ihn entw. bloß in die entſprechende weibliche declination ſetzt, z. b. ahd. ano (avus) anâ (avia); oder ihm eine ableitungsſilbe zufügt, z. b. gatte, gattin; könig, königin; oder endlich das geſchlecht durch praefixe bezeichnet, z. b. engl. hebeggar (mendicus) ſhebeggar (fem. mendica), agſ. carlfugol (avis mas) cvenfugol (avis femina).

I. *Geſchlecht durch verſchiedenheit der wurzel bezeichnet.*

1. *Benennungen der menſchen.*

a. *Maſculina.* Schon bei Tacitus *Mannus*, des gottes ſohn *); goth. *mann* und *manna*, ahd. altſ. *man*,

*) das umgekehrte ſunus mans, υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.

agſ. *man*, *mon*, altn. *maðr*, gen. manns, in der älteſten ſprache eher dem gr. *ἄνθρωπος*, lat. homo, als dem *ἀνήρ*, lat. mas entſprechend. Als ſpäter für homo *) das aus dem adj. manniſks geleitete *manniſco*, menniſco, menſche aufkam, konnte das ſimplex mehr den begriff mas ausdrücken. Bemerkenswerth wird das altn. *maðr* in zuſammenſetzungen nicht ſelten von frauen gebraucht, immer aber mit männlichen adj. conſtruiert, z. b. Ol. Tr. 1, 20: Gunnhildr kona hans var *undirhyggiumaðr* mikill (valde callida); ib. 1, 75: hun ſkal î engu vëra þinn *nauðüngarmaðr* (ſervus tuus); Ol. helg. cap. 158: Emma drotning var *upphafsmaðr* (auctor) und Laxd. 240 ſteht *hvatamaðr* (ſuaſor) von einer frau. Ganz analog bedeutet das agſ. *vîfman* (gen. vîfmannes, pl. vîfmen) femina, erfordert aber männliche pronomina und adj. z. b. ſe vîfman (femina) tô ânum vîfmen (zu einem weib) Geneſ. 2, 22, ja ſelbſt das alleinſtehende *man* kommt gleich dem lat. homo von frauen vor.

Wie nun *mann*, in der wurzel dem lat. *mas*, maris (für maſis) näher verwandt, mehr die bedeutung von homo hatte, ſo iſt umgekehrt dem mit *homo* wurzelhaft ganz übereinkommenden goth. *guma*, ahd. *gomo*, agſ. *guma*, altn. *gumi* gerade die von mas, *ἀνήρ* beizulegen. Im ahd. *gomman* ſind beide wörter verbunden; gomo ſtarb aus, ſobald menniſco für homo und man für mas in gebrauch kam. *) Bräuti-gam

Das goth. *vaír*, buchſtäblich das lat. *vir*, überträgt gleichfalls *ἀνήρ*, agſ. *vër*, altn. *vërr*; im ahd. dialect außer der zuſammenſetzung *wërigëlt* (rechtsalt. 650) erloſchen. Wer-wolf.

Nach dem litth. *pats*, gr. *πόσις* f. *πότις* und ſanſkr. *patis*, die ſämmtlich gatte bedeuten, zu folgern, dürfte auch das goth. *faþs* früher ſponſus oder maritus ausgedrückt haben. aber nur das goth. compoſ. brûþ*faþs*, analog dem ahd. prûti*gomo*, agſ. brŷd*guma* bezeichnet dieſen begriff.

Das ahd. *charl*, *charal* iſt hauptſächlich vir im ſinne von maritus, das altn. *karl* vir, mas und maritus. auch hier wieder ein ähnliches compoſitum ver-

*) ahd. *firahî* (homines) altſ. *firihô* barn (filii hominum) altn. *firar* (homines).

wandter wörter, *charlaman*, *carlomannus*, altn. *karlmaðr* vir fortis, *ἀνήρ* *). Den begriff maritus drückt im ahd. *gomman*, im ahd. und mhd. zuweilen das von wër abgeleitete *wirt* aus; nhd. das bloße *mann* oder die zuſammenſetzung *ehmann*. Merkwürdiger und auf den goth. dialect eingeſchränkt bleibt *aba* (maritus).

Dominus, *κύριος*, iſt goth. *fráuja*, altſ. *frôho*, agſ. *freá*, ahd. *frô*, nur noch in der formel frô mîn bei O. **), der altn. name des gottes *Freyr* hat ſtarke form. Der ſtrengahd. ausdruck *truhtîn* erſcheint auch im agſ. *dryhten*, altn. *drôttinn*; bald aber wird auch truhtîn, mhd. trëhtin von *hêrro*, *hêrre*, *hërre* verdrängt. Der weltliche herſcher heißt ahd. *chuninc*, agſ. *cyning*, altn. *konûngr*; bei Ulph. *þiudans*, altſ. *thiodan*, agſ. *þëoden*, vgl. rechtsalt. p. 229. 230.

Fadar kommt Gal. 4, 6 wirklich vor, ſonſt braucht Ulphilas dafür *atta*, das den übrigen mundarten mangelt. ahd. *fatar*, altſ. *fader*, agſ. *fäder*, altn. *fadir*. Dagegen reicht *ſunus*, ahd. *ſunu*, altſ. agſ. *ſunu*, altn. *ſonr* durch alle deutſchen ſprachen und ſelbſt durch die ſlaviſchen, vgl. ſlav. *ſyn*, litth. *ſunus*, altpreuß. *ſouns*. Das goth. *magus* (puer) altſ. *magu*, agſ. *mäg*, altn. *mögr* fällt aber auch in die bedeutung ſohn ein, und gleicht dem galiſchen *mac* (filius).

So wie magus, puer, *παῖς* den ſinn von famulus, miniſter annehmen, was namentlich aus dem goth. compoſ. *þiumagus* erhellt; ſo ſcheinen auch ahd. *ſuein*, agſ. *ſvân*, altn. *ſveinn*, ahd. *dëgan*, agſ. *þëgen*, altn. *þëgn* anfänglich puer auszudrücken und erſt angewandterweiſe in verſchiedner ſtufe famulus, miles, ſervus, ſubulcus. das beſtätigt nicht nur die ahd. zuſammenſetzung *dëgan*chint und die altn. *ſvein*barn, welche proles maſcula bedeuten, ſondern auch für dëgan die vergleichung des gr. *τέκνον*. Es gibt dieſer wörter aber noch manche andere, z. b. ahd. *chnëht*, agſ. *cniht*; altn. *drengr*; goth. *þius*, ahd. *dëo*; goth. *ſkalks*, ahd. *ſcalh*; altn. *þræll* u. a. m., die allmälich

*) altfranz. Charlemaine, woraus ſich leicht Charlemagne, Carolus magnus entwickelte.

**) O. I. 5, 69. II. 14, 53. 177. V. 7, 69. 97. (neben druhtîn mîn, z. b. III. 1, 61.) auch Ludw. lied: frômîn.

auf das verhältnis der dienſtbarkeit und hörigkeit bezogen worden ſind, in der zuſammenſetzung der eigennamen häufig von freien und edlen gelten, þræll glaube ich im ahd. *drëgil, drigil* zu erkennen, das in dem nom. pr. wolfdrigil oft erſcheint.

Mit dem ablaut der wurzel jenes magus iſt das goth. *mégs* gebildet, welches Neh. 6, 18 *γαμβρός* verdeutſcht, im ahd. *mác*, altn. *mágr* aber jeden affinis bedeutet. Das goth. *niþjis* iſt *συγγενής*, das altn. *niðr* zuweilen filius, öfter propinquus; auch *konr* altn. propinquus. Das ahd. *wini*, altn. *vinr* amicus, das agſ. *vine* amicus, oft auch bloß vir, vinemæg und mægvine cognatus. Beſtimmte verwandtſchaftsverhältniſſe haben eigenthümliche benennungen, z. b. goth. *bróþar* (frater) ahd. *pruodar*, agſ. *bróðer* (womit das lat. *frater*, ſlav. *brat* zuſammentreffen); ahd. *eidum* (gener), *zeihhur*, agſ. *tácor* (levir), agſ. *eám* (avunculus) *oheim*; agſ. *nëfa*, ahd. *nëvo* (nepos), die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Eine andere reihe von wörtern bezeichnet den mann nach verrichtungen, die ihm zu haus, im feld, im krieg und ſonſt obliegen, z. b. das altſ. *ſegg*, *ërl*, agſ. *ſecg*, *ëorl*.

Eine unerſchöpfliche fülle einfacher und zuſammengeſetzter *eigennamen*, z. b. die ahd. compoſita mit *-tac*, *-had*, *-hart*, *-hëlm*, *-gêr*, gehört in unſerer alten ſprache dem männlichen geſchlecht ausſchließend und es ſcheint regel, daß ſie nicht moviert werden können; von den ausnahmen im verfolg. Auch die namen der götter ſind individuell und von denen der göttinnen verſchieden.

Die überlegenheit des natürlichen geſchlechts iſt in manchen fällen ſo groß, daß grammatiſch *weibliche wörter*, wenn ſie ein männliches amt oder geſchäft ausdrücken, wie *maſculina conſtruiert werden*. So bedeutet das altn. telgja eine axt, *trételgja* eine baumaxt, und bekommt wie andere feminina im gen. telgju, allein es bezeichnet einen faber lignarius und war beiname eines königs Olafr; vgl. *erfexe*, rechtsalt. ſ. 504. Das lat. fem. poteſtas war ſchon frühe im mittelalter die benennung eines langobard. beamten, deshalb ſteht in einer urk. von 1033 *nullus* poteſtas (Leo Italien 2, 105) und wir ſagen noch jetzt *der* podeſtà, wie es

bereits in einer mnd. chronik (Eccard corpus ſcript. 1, 1407) heiſst: *den* poteſtât. So entſpringt das franz. maſc. l'eſpion (woher unſer nhd. *der* ſpion) altfranz. l'eſpie aus dem ahd. fem. diu ſpëha, mhd. diu ſpê.

b. *Feminina.*

Dem gr. *γυνή*, ſlav. *ſhena*, in ſinn und wurzel identiſch iſt das goth. *qvinô*, ahd. *quënâ*, *chënâ*, agſ. *cvën*, altn. *kona* (wie koma = goth. qviman) mhd. *kon* (wie komen). Die mit dem ablaut gebildete form goth. *qvêns*, altn. *qvân* wird für uxor gebraucht. Das agſ. *cvën* bekommt den im engl. *queen* noch entſchiedneren nebenbegrif regina.

Das agſ. *fæmne*, altfrieſ. *fomne* (f. fâmne) altſ. *fêmëa* (Hel. 9, 22) altn. *feima* bezeichnet mehr virgo als femina und alle ähnlichkeit mit dieſem lat. wort ſcheint (wenn man nicht wirkliche erborgung annehmen will) beinahe zufällig, weil organiſche lautverſchiebung abgeht, die für lat. F deutſches B forderte *).

Den begrif von femina hat auch das ahd. *itis*, altſ. *idis*, agſ. *ides*, von einer noch blühenden ſowohl als alternden, denn iteslîh überſetzt matronalis und Beov. 96. heiſst Grendels mutter ides, Hêl. 115, 8 eine witwe idis, 121, 11 Maria und Martha idiſi.

Goth. *brûþs* (*νύμφη*) Matth. 10, 35; ahd. *prût* ſponſa und conjux, ebenſo agſ. *brŷd.*

Ahd. *frôwâ* (domina) goth. *mavi* (puella) altn. *mey*, goth. *magaþs* (virgo) ahd. *magad*, goth. *þivi* (ancilla) ahd. *diu* und *diorna* gehören nicht hierher, da ſie ſichtbar aus maſc. moviert ſind.

Den begrif mater drückt das goth. *áiþei* aus, das noch im ahd. *eidî*, mhd. *eide* zuweilen vorkommt; übliche ahd. benennung iſt aber *muotar*, agſ. *môder* u. ſ. w. Andere verwandtſchaftsgrade bezeichnen goth. *ſviſtar*, ahd. *ſuëſtar* u. ſ. w. (identiſch dem lat. *ſoror* f. ſoſor, ſlav. *ſeſtra*, litth. ſeſſû); goth. *daúhtar*, ahd. *tohtar* u. ſ. w. (gr. *θυγάτηρ*, litth. dukte); ahd. *muomâ* (matertera) *paſâ* (amita) *ſnorâ* (nurus).

*) kann das ſlav. *panj*, *panenka* mit fæmne verglichen werden? es iſt moviert aus *pan* (dominus).

Jenen männlichen *eigennamen* ſteht eine faſt gleich große anzahl ausſchließlich weiblicher gegenüber, z. b. die ahd. compoſita mit *-hilt*, *kund*, *ſlât*, *lint*, ſind auf männer unanwendbar.

c. *Neutra.*

Die ausdrücke goth. *barn*, ahd. *parn*, altſ. altn. *barn*, agſ. *bëarn*; ahd. *chind*, agſ. *cild*; altn. *ioð*; ſämmtlich *τέκος*, *τέκνον* bedeutend, laßen unentſchieden, ob dadurch das männliche oder weibliche geſchlecht gemeint ſei, und ſtehen eben darum im neutro. Gleichergeſtalt ſagt das altn. neutrum *man*, gen. *mans* (verſch. von maðr, gen. manns) mancipium, *ἀνδράποδον* aus und kann ſowohl für ſervus als ſerva gelten. Auch *ſkald* (poëta) *fîfl* (fatuus) *tröll* (daemon, magus vel maga) *ſkaſs* (gigas) und andere perſönliche wörter ſind in dieſer mundart neutral, weil ſie auf beide geſchlechter angewendet werden mögen: ërtu *ſkaldit?* (esne poëta?) Ol. Tr. 2, 39 *).

Schwerer zu erklären ſcheint, warum es in unſrer ſprache mehrere neutra gibt, die entſchieden nur von weiblichen perſonen gelten, namentlich ahd. mhd. *wîp*, nhd. *weib*, agſ. altn. *vîf*; altn. *ſprund* (femina) *ſliod* (virgo venuſta); altſ. *frî* (mulier) und wohl noch andere **). Sollten dieſe früher nicht auch zugleich auf maſculina bezüglich geweſen und nur allmälich auf feminina beſchränkt worden ſein? man müſte die wurzel des im goth. fehlenden veib oder veif (ſie führt auf ein veiban, váib, vibun, wovon váibjan, cingere) beſtimmter kennen, um zu beurtheilen, was dieſes neutr. eigentlich bedeutet habe ***).

Bei den hier aufgezählten neutris iſt begreiflich, wie im fluß der rede das aus der unſicherheit hervortretende lebendigere geſchlecht über die neutrale form ober-

*) auch in andern dialecten ſchwanken ſolche wörter, wenn ſie gleich ſonſt männlich oder weiblich ſind, darum ins neutrum über. So iſt diuſal (diabolus) wîʒago (propheta) menniſco (homo) ahd. maſc., aber O. III. 14, 103 (Graff 53) hat die neutrale form *thiu diuſilir*, mhd. ſiehet MS. 2, 176ᵃ *armeʒ* wîʒage! und menſche wird häufig neutral gebraucht, z. b. augsb. ſtat. 52: ein *tôteʒ* menſche.

**) *frauenzimmer* gehört aber nicht dahin, deſſen genus in dem wort zimmer (aedificium) begründet und rein grammatiſch iſt.

***) die minneſänger ſtreiten oft über den ſinn und vorzug von *wîp* und *frouwe*.

hand gewinnt. Ich finde daher mit *barn*, *kint*, wenn ein ſohn gemeint iſt*), einigemal das pron. oder adj. im maſc. und mit *wîp*, das immer frauen bedeutet, das pron. oder adj. oft im fem. verbunden (während der vorausſtehende artikel im neutr. bleibt): iſt thiz *kint* iwer, *thër blintêr giboranêr* (ſtatt thaz blintaz giboranaz) O. III. 20, 163; daz *kindelîn*, *den* ich iu genennet hân. Dietr. 480; *dër barn* Ernſt 115. Wigam. 139. Morolf 1071; wëlih *wîb* habêt zëhen dragmas, oba *ſiu* forliuſit. T. 96; dës *wîbes*, *diu* mit ira vahſen trucchenôta, dës *wîbes*, *diu* vone dëre beruorida ſînes kewâtis keheilit wart. Ecc. fr. or. 2, 947. 948; ên *wîf*, *thiu* habde wam gefrumid. Hêl. 117, 18: ên *wîf*, *thiu* ênaſ judëon was. Hêl. 151, 9; that *wîf* ſprak mid *iro* wordun. Hël. 124, 7; *ſîn wîf*, *diu* hiez. Anno 149; daz ander *merwîp*, *diu* hiez Siglint. Nib. 1479, 1; ein *offeniu ſüeziu wîp*. MS. 1, 147ᵃ; ein *wîp*, *vollìu* rîcher ſinne. cod. vind. 428. nr. 154; ein *wîp*, *diu* loſlîch lachen kan. MS. 1, 6ᵃ; *diu* ie unvalſchiu wort hëte bî ir lîbe, ſînem wërden *wîbe* viel er an die bruſte. Kl. 405. 406; für diu *wîp* ſtôze ich diſe zil, *ſwëlhiu* mîn râten merken wil, *diu* ſol wizen. Parc. 55; ein *wîp*, *die* man vindet ſô, *diu* wære. Parc. 15377; ein daz allerſchœnſte *wîp*, *die* man vant. fragm. 32ᵇ; durch liebe eines *wîbes*, *der* hërze dicke nôt gewan. Wh. 2, 2ᵃ; *wîp*, *diu* ie ſô kürlîchen lîp gebære. Wh. 2, 206ᵇ; munt von *wîbe* nie gelas, *diu* genzlîcher kunde pflëgen. Wigal. 11571; ëz wâren wol nützіu *wîp*, *die* diſiu zwei gebâren. Parc. 5565. Nothwendig aber iſt dieſe conſtruction keineswegs und das neutr. kann ebenwohl beibehalten werden, z. b. ſô zart ein *wîp*, *dës* ich mich iemer rüemen tar. MS. 1, 2ᵃ u. ſ. w. Die nhd. ſchriftſprache geſtattet kaum, ein weibl. pron. oder adj. mit ſolchen neutris zu verknüpfen **).

Man begreift leicht, warum den männlichen und weiblichen eigennamen keine neutrale zur ſeite ſtehen; denn dem kinde wird für den vorübergehenden zuſtand ſeiner unentwickelung kein name beigelegt.

*) denn beide drücken auch tochter aus, z. b. *barn* Parc. 6260. 21478. MS. 1, 59ᵇ.

**) im gemeinen leben hört man aber: *die* fräulein, *die* Mariechen für *das*. Wegen des nnl. gebrauchs vgl. Bilderd. geſl. d. naamw. p. 75. 76.

2. *Benennungen der thiere.*

a. *Maſculina.*

Ein goth. ausdruck für *ἵππος* kommt in den bruchſtücken des Ulph. nicht vor; hätten wir die überſetzung der apokalypſe, ſo würden wir ihm genug begegnen. Ahd. *ëhu* (gramm. 1, 78) altſ. *ëhu* (Hêl. 12, 6) altn. *ior* (gen. ios), vollkommen dem lat. equus entſprechend, die goth. form würde *ïhus* oder lieber *aíhvus* lauten und könnte dann, wie *ἵππος*, gen. communis ſein. Ahd. *hengiſt*, agſ. *hengeſt*, altn. *heſtr*, vgl. gramm. 2, 367. *Warannio*, *waranio* (equus admiſſarius) lex ſal. 41. capit. de villis 13. vgl. agſ. vræne (laſcivus) mnd. wrenſch Sſp. 2, 47 und gramm. 1, 141; ahd. *reinno* f. reinjo gl. monſ. 336. 357. 414 zwetl. (Hoffm. 42, 7.) *ryns*perd rechtsalt. p. 592. Ahd. *ſcëlo* (admiſſarius) monſ. 357, nhd. beſcheler. Mnd. *page* (equus) gramm. 1, 462. Nhd. *gaul*, wahrſcheinlich früher allgemeinere benennung männlicher thiere, vgl. urgûl (verres) gramm. 2, 633. Das mhd. *meidem* (equus) Dietr. 2904. 2908. 3153 (bei andern meiden) iſt vielleicht die urbedeutung des goth. máiþms (*δῶρον*, Marc. 7, 11) agſ. mâðm (donarium, res pretioſa) altn. meiðm (cimelium), weil im hohen alterthum vorzugsweiſe pferde geſchenkt wurden, vgl. mëaras and mâðmas Beov. 80. 143. 162; ebenſo könnte das goth. ſkatts, ahd. ſcaz (pecunia) anfänglich ein lebendiges thier männl. geſchlechts, pferd oder rind, bedeutet haben, vgl. altſlav. ſkot (jumentum, *κτῆνος*) Dobr. inſtit. p. 163. altn. gripr (res pretioſa and armentum) und faíhu, fihu. Goth. *fula*, ahd. *volo* Diut. 1, 528[a], altn. *foli* wörtlich das lat. pullus, gr. *πῶλος*. Agſ. *mëar* pl. mëaras Beov. 162, altn. *mar*; oder nach dem mhd. *mór*, moere (gramm. 1, 671) agſ. *meár?*

Goth. *ſtiurs* (taurus) ahd. *ſtior*, nhd. *ſtier*, doch ſteht das goth. wort mehr für *μόσχος* Luc. 15, 23. wie auch die gl. trev. Hoffm. 8, 28 *ſtier* (es ſteht verſchrieben ſteir) juvencus geben, agſ. *ſtyrc* (juvencus). Altn. *þior*, ſchwed. *tjur*, dän. *tyr* entſpricht dem lat. taurus. Altn. *boli* (taurus) agſ. *bulluca* (vitulus) engl. *bullock*, nnl. *bul*, in niederd. dialecten *bulle*, vgl. rechtsalt. p. 592. auch litth. *bullus*. Goth. *aúhſa* (bos), denn der gen. pl. aúhſnê Luc. 14, 19 ſteht für aúhſanê; ahd. *ohſo*, agſ. *oxa*, altn. *oxi*. Altn. *tarfr* (taurus); altn. *gradûngr* (taurus). Ahd. *far* pl. ferrî (taurus) T. farre (tauro) Diut. 1, 522[b], aber gl. Hoffm. 3, 29 der nom. *varro*, mhd. *pfarre* troj. 68[a] 71[a. c.]

Ahd. *ram* pl. remmî (aries) gl. Hoffm. 3, 23. mhd. *ram*, remme Diut. 3, 84. agſ. *ramm*, pl. rammas, nnl. engl. *ram;* das gr. *ἀρήν*, gen. *ἀρνός* kann ganz nahe liegen, wenn man übergang des M in N annimmt. Altn. *hrutr* (aries) *), vielleicht darf *κριός* verglichen werden. Das verſchnittene thier, der vervex (woher das franz. brebis, altfranz. berbis) heiſst ahd. *widar*, nhd. *widder*, altn. *vëðr;* ferner altn. *ſaudr*, wahrſcheinlich das goth. *ſáuds* (ſacrificium, victima) weil man ſich vorzugsweiſe der ſchafe zum opfer bediente, von ſiudan, ſieden, kochen. Seitdem ram ungewöhnlich geworden, wird aber auch *widder* für das zeugungsfähige thier gebraucht. Das nhd. *hammel*, nnl. *hamel* führt auf das altn. hamla (cohibere) agſ. hamelan (poplites ſcindere) vgl. ahd. hamalſtat, der ort, wo miſſethäter verſtümmelt werden. Im altn. maſc. *fær*, ſchwed. *får*, dän. *faar* iſt nur der allgemeine begrif von ovis enthalten. Einige nhd. mundarten kennen auch *ſtär* für widder, vermuthlich das mhd. *ſtëre* (: bëre) Reinh. 1421, wo aber gleich darauf noch der wider genannt wird, vgl. *ſterre* (rechtsalt. 592).

Ahd. *pocch* (hircus) mhd. nhd. *bock;* agſ. *bucca*, engl. *buck*. Altn. *hafr*, agſ. *häfer*, was genau das lat. caper iſt.

Ahd. *bër* (verres) gl. Hoffm. 3, 27, agſ. *bâr*, engl. *boar*, was auf ein goth. báis führen könnte, vgl. die ſpätere ſchreibung *beer*, *behr* (rechtsalt. 592). Ahd. *ëpar*, *ëbar* (aper) mhd. nhd. *ëber*, agſ. *ëofor*. Altn. *göltr* (verres, aper), woraus man ein goth. *galtus* folgern müſte, ſchwed. dän. *galt;* im ahd. iſt nur das weibliche galza zu finden. Am Rhein und in der Schweitz *wetz*, *watz* (verres) Stald. 2, 448. Das verſchnittene männliche ſchwein ahd. *parh*, *barch* (majalis) Hoffm. 3, 27. nhd. *borch*, und hierher ſcheint die malb. gl. *barcho*, *barecho* lex ſal. 2 zu paſſen; agſ. *bëarh*, *bëarg*, engl. *barrow*. Altn. *grís*, ſchwed. dän. *gris* (porcus, porcellus).

Ahd. *hiruȥ*, agſ. *hëort*, altn. *hiörtr*, die goth. form vermuthlich *hairtus;* das lat. *cervus* nahe verwandt. agſ. *hrân* (cervus rangifer) altn. *hreinn*.

Goth. *hunds* (canis) ahd. *hunt*, agſ. altn. *hund;* ahd. *rudëo* (moloſſus) mhd. *rüde*.

*) davon hrŷta (ſalire) wie ahd. rammalôn von ram.

Goth. *hana* (gallus) ahd. *hano*, agſ. *hana*, altn. *hani*; vgl. chanaſwido lex ſal. 7, deſſen letzter theil vielleicht aus ſwid (fortis, valens) zu erklären iſt? Altn. *karri* und *þyðr* (perdix mas); ahd. mhd. *ſperwâri* (niſus).

b. *Feminina.*

Ahd. *merihhâ* (equa) mhd. *merche*, nhd. *mähre*, nnl. *merrie*, agſ. *myre* (gen. myran) engl. *mare*, altn. *meri*. Dagegen iſt das mhd. fem. *ſtuot* MS. 2, 254[b] nhd. *ſtute*, ſchwed. *ſto* (für ſtod) unorganiſch. Denn ahd. ſtuot, Wigal. 485, agſ. altn. ſtôd (neutr.) drückt eigentlich aus geſtüte (*πωλεία*) *); man ſetzte wahrſcheinlich ahd. ſtuotmerihhâ, wie agſ. ſtôdmyre zuſammen und wandte ſtut allmälich, ohngefähr wie frauenzimmer (gynaeceum), auf die in dem gemach, in der einzäunung behaltenen frauen und weibl. pferde an. Altn. *tîa* (equa). Das altn. *iörp* (equa, badia) iſt von der farbe, das dän. *hoppe* vom hüpfenden gang hergenommen.

Ahd. *chuo* (vacca) pl. chuowî, agſ. *cû*, pl. cŷ, altn. *kû*, pl. kŷr, nhd. *kuh*, kühe (heſſ. küwe) vgl. *cevas* bei Columella de re ruſt. 6, 24 und nach der lautverſchiebung das ind. *gauh* (thema gô, acc. gâm) maſc. und fem. (bos et vacca). Auch den ſlav. ſprachen iſt die wurzel *go* oder *gov* bekannt, ruſſ. govjado (armentum) ſerb. govetſche, böhm. howado, ſerb. govedar (bubulcus) **).

Ein dem gr. *ὄϊς*, attiſch *οἶς*, lat. ovis, litth. awis, böhm. owce entſprechendes goth. fem. *avs* oder *avi* darf aus dem goth. aviſtr (ovile) ahd. ewiſt, agſ. eveſtre und aus dem goth. avêþi (grex) agſ. evede, ahd. ewit, ouwit gefolgert werden; auch hat ſich im ahd. *au* (ovicula) voc. ſgall. 200 pl. *awî* gl. caſſ. 854[a], im altn. *â* (ovis) pl. *œr* erhalten. Für agna gilt ahd. *chilpurra*, *chilbirra* (gramm. 2, 318), agſ. *cilforlamb*; in der Schweitz aber bedeutet das maſc. *kilber* den widder. Stald. 1, 99. vgl. *kilbe* (ovis) Schm. 2, 291. Altn. *gimbur* (agna) dän. *gimmer*, vielleicht mit übergang des L in M, doch kommt auch daneben vor altn. *gimbla* (agna) moviert aus gimbill (agnus), jenem gimbur könnte das gr. *χίμαιρα* (capra) verglichen werden.

Das goth. fem. *gáitſa* überſetzt Neh. 5, 18 *χίμαρος*, welches caper aber auch capra ausdrücken kann; ahd.

*) vgl. agſ. ſtôdfald (ſeptum equarum) ahd. ſtuotgart (equaria), woher der ſtadtname.

**) vgl. Schlegels ind. bibl. 2, 292-295.

keiz, agſ. *gât*, altn. *geit*, buchſtäblich das lat., für den jungen bock gebrauchte, hoedus. Mit dem ahd. *zigâ* T. 152 (Matth. 25, 32. 33) O. V. 20, 116 wird gleichfalls hoedus und nicht capra überſetzt.

Ahd. *ſû* (ſus, ſcrofa) wiewohl ich des weibl. geſchlechts nicht ſicher bin, denn das agſ. ſûg hat den gen. ſûges und auch das altn. ſŷr iſt neutrum, das mhd. *ſû*, nhd. *ſau* aber entſchieden fem. Das ahd. *galzâ* (ſucula) altn. *gilta* (ſcrofa) ſind aus dem maſc. galz, göltr moviert. Nhd. am Rhein und in Franken *mucke* (ſcrofa) vgl. Schm. 2, 549. Das nnl. fem. *big*, bigge (porcellus) ſcheint das engl. *pig* (porcus).

Ahd. *hintâ*, hindâ (cerva) agſ. altn. *hind*.

Agſ. *bicce* (canicula) engl. *bitch*, altn. *bickja*. Altn. *tîk*, ſchwed. *tik*. Ahd. *zahâ*, *zohâ*, mhd. *zoche*, nhd. *zauke*, *zaupe*.

Ahd. *hennâ* für henjâ (goth. hanjô?) moviert aus hano; agſ. *hen*, gen. henne; altn. *hœna*. Altn. *riupa* (perdix f.); ahd. *ſprinzâ* (niſula).

c. *Neutra.*

Für pullus equi bietet ſich unmittelbar kein deutſches neutr. dar, denn das goth. fula, ahd. volo, altn. foli ſind maſc. und erſt aus ihnen werden die neutra ahd. *vullin* (vulhin Hoffm. 3, 38) nhd. *füllen*, altn. *ſolald* (gramm. 2, 333) gebildet. Den allgemeinen begrif pferd drücken aber folgende neutra aus: ahd. *hros*, agſ. *hors*; altſ. *wigg* Hêl. 12, 7. agſ. *vicg* Beov. 163. altn. *vigg* Sæm. 233[a]; ahd. *marah*, lex alam. 69. 70. mhd. *march*, *mark* (gramm. 2, 311); endlich das mhd. aus paraveredus entſprungne *pfærît*, nhd. *pferd*.

Das goth. *ſtiur* wird Neh. 5, 18 neutral für μόσχος gebraucht, ſollte das wort kalb den Gothen gefehlt haben? Ahd. *chalp*, agſ. *cëalf*, beide neutral, doch das altn. *kâlfr*, ſchwed. kalf, dän. kalv ſind maſc. Für den hauptbegrif dienen die neutra ahd. *hrind* (armentum) nhd. *rind*; ahd. *nôz*, agſ. *neát*, altn. *naut* (pecus).

Goth. *lamb* (agnus) ahd. *lamp*, agſ. altn. *lamb*. Ahd. *ſcâf* (ovis) agſ. *ſcëap* (richtiger *ſcæp*) engl. *ſheep*.

Ahd. *kizzi* (hoedus) *chizzi*, daneben *zikkin*, man ſehe die varianten in Hoffm. gloſſar. zu W. p. 69; kizzi gehört zu keiz, zikkin zu ziga. Dem zikkin entſpricht agſ. *ticcen* pl. ticcenu. Altn. *kid* (hoedus) engl. *kid* von geit und goat abſtehend, wie auch im ahd.

nicht gizzi geſchrieben wird von ſolchen, die geiz ſchreiben.

Goth. *ſvein* (ſus, ungeſchlechtig) ahd. *ſuín*, agſ. altn. *ſvín*. Ahd. *varah*, pl. varihir (porcus, buchſtäblich derſelben wurzel) nhd. nur in der verkleinerung *ferkel* übrig. Das provinzielle *wutz*, wutzchen hängt mit dem maſc. watz zuſammen.

Für hinnulus, das junge vom hirſch, in keiner deutſchen mundart einfache wörter, ſondern zuſammenſetzungen wie ahd. *hintchalp* u. ſ. w.

Ahd. *hualf* *) pl. huelſir (catulus) mhd. welfer; das agſ. hvelp, altn. hvelpr ſind maſculina. Das altn. neutr. *grey* bedeutet canicula.

Ahd. *huon* (pullus gall.) nhd. hun, welches jedoch in den begrif von gallina überſchwankt. Der altn. pl. *hœns* (= ahd. huonir) hat die collectivbedeutung von gallus und gallina zuſammen.

Anmerkungen über das natürliche durch verſchiedne wurzeln ausgedrückte geſchlecht.

α. die gegebnen beiſpiele werden hinreichen, obſchon ſie nicht erſchöpfen.

β. dieſe art der geſchlechtsbezeichnung ſcheint die älteſte und vollkommenſte, weil ſie der ſinnlichen individualität das meiſte einräumt. Die unterſcheidungen: mann, frau, kind; ochſe, kuh, kalb; hund, zocke, welf ſind unſtreitig viel lebendiger, als wenn ſie durch bloße ableitung und motion der nämlichen wurzel bewirkt worden wären. Unſer hirſch und hinde iſt darum ſchöner als das lat. cervus, cerva und eine zahlloſe menge ahd. auf das maſc. oder fem. eingeſchränkter eigennamen verdient den vorzug vor unſern meiſten heutigen, deren fem., gegen die natur der wurzel, aus dem maſc. moviert wird.

γ. wir ſehen dieſe wurzelhafte auszeichnung der geſchlechter daher auch hauptſächlich auf die verſchiednen abſtufungen des menſchen ſelbſt oder auf die der bekannteſten, zumeiſt hervortretenden hausthiere gerichtet, während das geſchlecht der übrigen thiere ſchon durch bloße motion ausgedrückt werden muß oder gar

*) ich kann dieſen ſg. nicht belegen, den man doch annehmen muß, wenn man im pl. huelſir ſchreibt: oder wäre huëlf, huëlſir vorzuziehen? vgl. *welf* Hoffm. fundgr. 17, 5. 22, 32. 23, 4.

nur grammatiſch beſtimmt wird. In der älteſten ſinnlichen ſprache begegnet auch die geſchlechtsunterſcheidung durch verſchiedne wurzel weit häufiger, als in der ſpäteren, welche motionen vorzieht, z. b. wir ſagen heutzutage lieber hündin für canis f., hirſchkuh für cerva, als zacke oder hinde. Der grund davon iſt, weil ſich den einzelnen wurzeln leicht ein nebenbegrif anhängt, den man vermeidet, hingegen bei bloßer ableitung der ſinn der wurzel unverändert bleibt.

δ. es darf nicht verwundern, daß in den mundarten und noch mehr in den urverwandten ſprachen eine und dieſelbe wurzel zur bezeichnung bald des männlichen, bald des weiblichen, bald des neutralen geſchlechts dienen kann. Neben dem goth. maſc. ſtiurs erſcheint ein neutr. ſtiur. Das altn. göltr iſt maſc., das ahd. kalza fem. Keiȥ, geit bezeichnet in den deutſchen ſprachen die capra, das lat. hoedus den jungen caper. Auch können verwandte thiere mit der nämlichen wurzel benannt ſein, vgl. altn. gimbur (agna) mit χίμαιρα (capra), und unſer zicklamm (hoedus). Hierher gehören auch die vorhin ſ. 319. bemerkten upphafsmaðr und vîfman, welche männlich bleiben, aber feminina ausdrücken. Denn die grundbedeutung der wurzel geht nicht immer auf den geſchlechtsunterſchied, ſondern auf eine allgemeine eigenſchaft, die allen geſchlechtern zukommen kann.

ε. zumal wichtig ſcheint die betrachtung der neutra. Ich finde die regel im ahd. dialect ſtärker hervortretend als in den übrigen. Statt des ahd. neutr. ſcâf ein altn. maſc. ſær. Das altn. kâlfr und huelpr iſt männlich, das ahd. chalp, hualf neutrum. Man überſehe nicht, daß gerade dieſe *lebendigen* neutra im ahd. vorzugsweiſe das epenthetiſche plural IR haben. Und hier bietet ſich eine merkwürdige analogie der ſlaviſchen ſprache dar, welche allen neutris ET einſchiebt, ſobald ſie ein *junges geſchöpf* ausdrücken, z. b. ſerbiſch dete (infans) pl. deteta; kopile (infans ſpurium) kopileta; tſcheljade (puella) tſcheljadeta; ſirotſche (infans orbum) ſirotſcheta; tele (vitulus) teleta; praſe (porcellus) praſeta; paſchtſche (catulus) paſchtſcheta; ſchtene (catulus) ſchteneta; pile (pullus gallinae) pileta; patſche (pullus anatis) patſcheta *). Dieſer deutſche

*) altſlav. telja, teljata u. ſ. w. Dobr. inſt. p. 280. 476. böhm. labûte, junger ſchwan.

und ſlaviſche grundzug iſt in der lat. und griech. ſprache nicht enthalten oder weit mehr verwiſcht; nur etwa infans, mancipium, *τέκνον*, *τέκος*, *βρέφος*, *ἀνδράποδον* ließen ſich anführen, die übrigen pullus, vitulus, agnus, hoedus, hinnus, hinnulus, porcus, porcellus, catulus, *παῖς*, *πῶλος*, *μόσχος*, *ἀρνός*, *ἔριφος*, *νεβρός*, *χοῖρος* ſind alle entweder männlich oder communia. Daß die gr. verkleinerungen *παιδίον*, *μοσχίδιον*, *ἀρνίον*, *ἐρίφιον*, *χοιρίδιον*, *κυνίδιον*, wie unſer kindlein, kälblein u. ſ. w. neutral werden, iſt etwas anderes und wird im VIII. cap. weiter abgehandelt. Gleichwohl darf auch ſchon hier die neigung der diminutiva zum neutrum als eine beſtätigung unſeres ſatzes, daß dieſes geſchlecht vorzugsweiſe zu dem begrif des kleinen und jungen diene, angeführt werden.

ζ. die ſchon vorhin ſ. 312 gedachte formelle auszeichnung des ahd. acc. ſg. *lebendiger* maſculina (gramm. 1, 613. 767. 770. 805) geht, meines wißens, nur auf menſchen, nicht auf thiere. Sie beſteht darin, daß die ſtarke form dieſen caſus ganz adjectiviſch flectiert (denn bei der ſchwachen form iſt er auf andre weiſe immer von dem nom. unterſchieden). Man ſagte cotan (deum) truhtînan (dominum) Hartmuotan, vgl. gramm. 1, 767. Wieder ein zug, den dieſe mundart mit der ſlav. ſprache gemein hat, in welcher alle belebten (menſchlichen und thieriſchen) maſc. den acc. ſg. vom nom. unterſcheiden, während beide caſus bei unbelebten maſc. völlig zuſammenfallen *). Vielleicht würden uns vollſtändigere quellen auch einen ahd. acc. hundan (canem) hiruzan (cervum) aufweiſen **). Hat aber das natürliche geſchlecht ſolchen einfluß auf die flexion, ſo iſt an ſeiner tiefen bedeutung für die grammatik überhaupt deſtoweniger zu zweifeln.

II. *Natürliches geſchlecht durch motion.*

Den begrif der *motion* habe ich bereits oben erörtert: aus einem in beſtimmtem geſchlecht beſtehenden wort geht das andere geſchlecht durch irgend eine veränderung und erweiterung hervor. Dieſe veränderung

*) vgl. meine vorr. zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIX. XL.

**) nicht unähnlich iſt, daß die litth. maſc. auf ů, wenn das wort ein *belebtes* weſen bedeutet, den voc. vom nom. unterſcheiden, ſonſt aber beide caſus gleich machen (Mielcke p. 40).

kann nun entweder im bloßen ablaut, oder in dem bloßen declinationskennzeichen, oder in einer ableitung begründet ſein, oder endlich noch äußerlicher durch bloße praeſixe und ſuffixe bewerkſtelligt werden. Unter dieſen drei geſichtspuncten werde ich die lehre von der motion abhandeln.

1. *Motion durch ablaut.*

Hiervon iſt nur weniges anzuführen. Aus dem maſc. *hano* (gallus) oder dem fem. *hanja* (gallina) ſcheint das neutr. *huon* (pullus) entſprungen, wobei ich beſonders anſchlage, daß der ablaut auch in andern fällen das kleine und verminderte ausdrückt (gramm. 2, 80). Ich wäre nicht abgeneigt, ein *gitzi* (hoedus) sammt dem fem. *geiz* (capra) auf die formel gîzan, geiz zurückzubringen, ſträubte ſich nicht die ſ. 328. angemerkte ſchreibung chitzi dawider. Neben *katze* und *kater* beſteht die form *kitze* (felis) Schm. 2, 345; es könnte aber nichts ſein als verderbte ausſprache des a in i, zumal dadurch eigentlich nichts moviert wird. Minderen anſtoß gibt vielleicht die vergleichung von *chalp* (vitulus) mit *chilpurra* (agna), denn daß damit verſchiedne thierarten bezeichnet werden, folgt etwa aus dem dunkeln allgemeinen ſinn der wurzel; auch gilt noch jetzt die zuſammenſetzung hirſchkalb, rehkalb von andern thieren, die dem ſchaf näher ſtehen. Ob ſich nicht das fem. *ſû* mit dem neutr. *ſwîn* wurzelhaft berühre? verdient erwägung; da ſû in der flexion ein w bekommt (vgl. ſow), ſo könnte ſwîn aus ſuwîn erwachſen ſein, was aber mehr ableitung als ablaut wäre; auch ſcheint ſwîn lieber der formel ſwînan, ſwein (gramm. 2, 12.) zuzufallen. Alle dieſe bemerkungen, wenn ſie einigen grund haben, führen höchſtens auf einen im bewuſtſein der ſprache längſt erloſchnen trieb, das geſchlechtsverhältnis auch durch ein ſolches, die ganze ſprache weit allgemeiner durchdringendes, mittel zu bezeichnen.

2. *Einfache motion.*

Das bloße declinationszeichen tritt hinzu. Hierbei iſt regel, daß nur feminina moviert werden, niemals maſculina *), noch neutra; und zwar entſpringen die

*) oder dürfte die motion einiger maſc. aus neutris angenommen werden? ich denke dabei vorzüglich an das altn. *man*

movierten fem. zumeist aus masc., selten aus neutris. Alle auf solche weise movierten feminina sind schwachförmig *), gern aber pflegt ein ableitendes **i** dazwischen zu treten. Folgende einzelne fälle:

a. *aus starken masc. werden schwache fem.*

Goth. *niþjis* (cognatus), *niþjô* (cognata); ahd. *wini* (amicus), *winja* (amica), altn. *vinr, vina* **); altn. *konr* (vir), *kona* (femina); goth. *hôrs* (adulter) Luc. 18, 11, *hôrjô* (adultera), letzteres nicht zu belegen, aber zu folgern aus dem ahd. *huarra* = *huarja* O. III. 17, 15 ***), dagegen weiß ich das ahd. masc. *huor* nicht sicher anzuführen, denn huor (scortum, prostibulum) gl. mons. 322. 339. 343. 347 könnte gar neutr. sein. Ahd. prôt*pechil* (pistor), prôt*pechila* (pistrix); *vriudil* (amator), *vriudila* (amasia); ags. *byrel* (pocillator), *byrele* (pocillatrix); altn. *friðill*, *friðla*. Auch die ahd. masc. auf *ari*, *âri* (gramm. 2, 125 ff.) zeugen fem. auf *âra*: *salpâri* (unguentarius), *salpâra* (unguentaria); *zugedâri* (altor), *zugedâra* (altrix) N. Cap. 76; *galsterâri* (incantator), *galsterâra* (incantatrix) N. Cap. 100; *haltâri* (custos m.), *haltâra* (custos f.) N. Cap. 123; und so in vielen fällen. Warum diese form im mhd. völlig erloschen ist, weiß ich nicht, da sich noch recht wohl ein *haltære* und *haltâre* unterscheiden würden.

In diese classe, scheint es, sind einige, obgleich wenige eigennamen zu rechnen: ahd. *Alaman*, fem. *Alamanna*; *Përaht*, fem. *Përahta*; *Wuldargôʒ*, fem. *Wuldargôʒa* trad. fuld. 2, 43. *Adalgôʒa* das. 2, 32; vielleicht auch einzelne mit -frit und -rât gebildete, in urk. findet sich das fem. *Cotafrita* Meichelb. nr. 81. *Kisalfrita* nr. 621. Eine vandalische königin, schwe-

(mancipium) und *maðr* = mannr; þŷ (mancipium) und þŷr (servus). Es wäre ganz angemessen, daß aus dem dunkeln, unbestimmten neutralbegrif ein männlicher sich entwickelte.

*) ich laße von hier an die s. 322. 327. 328 angewandte circumflexion des ahd. -â weg, so richtig sie scheint.

**) wenn, statt des altn. vinr, vina, der Schwede für beide fälle *vän* gebraucht (der Däne aber moviert ven, veninde); so scheint das weniger ein altes genus commune, als eine durch abnutzung der declinationsformen begünstigte anomalie, oder eine syntactische freiheit, wonach auch im mhd. die frau sagt: und ich sîn *vriunt* darumbe bin. MS. 1, 99ª 78ª; vgl. oben s. 319 die ausdehnung des wortes *man* auf frauen.

***) unorganisch scheint, daß N. Bth. 9 *huorra* (meretrices) schreibt für *huorrûn*.

ſter des oſtgoth. Theodoricus hieß *Amalafrida* (goth. Amalafriþjô?) und den mannsnamen Amalafridus führte ein ſohn des thüring. Hermanfrids. Ebenſo bekannt ſind die frauennamen *Faſtrâda*, *Waldrâda*, deren râda aus dem männlichen rât in Danchrât, Chuonrât u. ſ. w. moviert ſcheint. Man vergl. arimannus und *arimanna*, *herimanna* bei Savigny geſch. des röm. r. 1, 162. Gleichwohl könnte in den meiſten fällen die lat. abfaßung das weibliche *a* herbeigeführt haben, und man dürfte richtiger wenigſtens für die nom. pr. mit *rât* und *frit* ein genus commune annehmen, die trad. fuld. 2, 65 liefern wirklich den weiblichen eigennamen *Frewirât*, eine urk. bei Meichelb. 728 *Hiltfrit* fem. und eine bei Neug. nr. 88 (a. 784) eine ancilla *Sikifrit*. Die heutzutag gangbaren motionen *Auguſt*, *Auguſte*; *Emil*, *Emilie*; *Ulrich*, *Ulrike*; *Friederich*, *Friederike* ſind ſämmtlich undeutſch und die feminina ſtets aus dem franzöſ. erborgt, wie auch in beiden letzten beiſpielen das *rike* (rique) ſt. *riche* lehrt *).

Welche thiernamen gehören zu dieſer art der motion? wenn ſich zu dem goth. *faúhô* (vulpes fem.) ahd. *voha*, mhd. *vohe* ein maſc. *faúhs*, gen. faúhis aufweiſen ließe, ſo wäre ein goth. beiſpiel gefunden. Aber das goth. maſc. fehlt und das ahd. lautet *vuhs*, gen. vuhſes, agſ. *fox*, foxes, wonach ein goth. faúhs, faúhſis gefolgert werden muß; dieſes faúhô fem. faúhs maſc. würde nicht hierher, ſondern zu der abgeleiteten motion (unter 3) fallen. Sicherer ſind folgende altn. belege: *hrafn* (corvus m.) *hrefna* (corvus f.) für hrefnja; *ûlfr* (lupus), *ŷlfa* (lupa) = ŷlfja; *biörn* (urſus), *birna* (urſa); *ëgðir* (aquila m.), *ëgða*, *igða* (aquila f.); *göltr* (aper), *gilta* (ſcrofa) für gelta; *gimbill* (agnus), *gimbla* (agna), lauter formen, denen kein ahd. hraban, hrabanja (hrabanna), kein ahd. wolf, wulfja u. ſ. w. zur ſeite ſteht.

b. *aus ſtarken neutris werden ſchwache feminina.*

Ich kenne nur ſehr wenige beiſpiele. Ahd. *marah* (equus), *merihha* (equa), das agſ. mere, myre (equa) dürfte man aber auf das maſc. mëar, pl. mëaras vorhin ſ. 325 zurückführen; ahd. *chalp* (vitulus) *chalpa* (vitula)

*) bemerkenswerth iſt neben dem altn. männlichen namen *ólafr* der weibliche *ólof*, dat. *ólöfu* (Ol. Tr. 1, 246. 2, 89.); einziges beiſpiel ſtarker form für ein moviertes fem.

gl. Hoffm. 3, 30, wobei wieder das altn. maſc. kâlfr zu erwägen iſt; altn. *kid* (hoedus), *kida* (hoeda).

c. *aus ſchwachen maſc. ſchwache feminina.*

Goth. *ſvaíhra* (ſocer), *ſvaíhrô* (ſocrus), im ahd. ſuëhor und ſuigar iſt dieſe form verwiſcht; goth. *fráuja* (dominus) dem ein *fráujô* (domina) zur ſeite ſtehn ſollte, umgekehrt iſt neben dem ahd. fem. *frôwa*, *frouwa* das maſc. erloſchen, aber der altſ. und agſ. dialect haben wiederum das maſc. *frôho*, *freá* ohne das fem., endlich der altn. beſitzt zwar beide genera in den götternamen *Freyr* und *Freyja*, ſcheint jedoch dem maſc. unorganiſch ſtarke form einzuräumen; ferner ahd. *ano* (avus), *ana* (avia); *hërro* (dominus), *hërra* (domina) gl. monſ. 337; ahd. *pillo* (filiaſter), *pilla* (filiaſtra) in ungedr. gloſſen; ahd. *givatero* (compater), *givatera*; altn. *fôſtri* (nutritor), *fôſtra* (nutrix); ahd. *ëllo* (aemulus) Diut. 1, 521ᵇ, *ëlla* (aemula); *ëbenteilo* (conſors m.) *ebenteila* (fem.) N. Bth. 15; hierher die compoſita mit *-baíra*, *baírô* (gramm. 2, 486. 87); *-giba*, *-gibô* (2, 495); ahd. *-wurhto*, *-vurhta* und gewis noch andere dergleichen.

Dieſer form folgende eigennamen kenne ich nur die altn. *Ingi* und *Inga* Hakonarſ. cap. 3., ſo wie andere, die mit dem maſc. *-bodi* und dem fem. *-boda* zuſammengeſetzt ſind.

Von thiernamen goth. *hana* (gallus), das fem. *hanjô* (gallina) bloß vermuthlich, ahd. *hano* und *henna* gl. zwetl. 122ᵇ 123ᵇ blaſ. 72ᵇ N. pſ. 108, 5 = hanja, mhd. *han*, *henne* MS. 2, 229ᵃ. Es mag ihrer noch mehr gegeben haben. Die gl. caſſ. 854ᵃ liefern *folo* (puledrus) *fulihha* (puledra), in welchem letzten wort ich nichts als eine ſchlechte ſchreibung für *fulja* erblicke, da ein movierendes *ihh* unerhört iſt, vgl. vulhin (pultridus, d. i. poledrus) gl. Hoffm. 3, 38 f. vullin.

Dieſe form ana, anô; ano, ana (früher anâ), ſcheint die allereinfachſte zu ſein, weil ſie ſich genau der motion des ſchwachen adj. blinda, blindô; plinto, plinta (früher plintâ) anſchließt. Sie ſtimmt auch ganz zu der gewöhnlichen lat. motion avus, avia; filius, filia; Fauſtus, Fauſta; Livius, Livia; lupus, lupa; cervus, cerva; agnus, agna; die ſich nach bonus, bona richten,

wie denn überhaupt unſere ſchwache decl. der lat. zweiten und erſten entſpricht.

3. *Abgeleitete motion.*

Ein genus wird aus dem andern durch ableitungsvocale und conſonanten moviert; in der regel zwar wiederum fem. aus maſc., doch können auf dieſem wege zuweilen maſc. aus fem. erwachſen.

a. *ableitendes* I. Des bei der einfachen motion den femininis häufig (aber nicht immer) zutretenden vocals wurde vorhin gedacht; beiſpiele waren huorja, hanja = huorra, henna, ferner ŷlfa, hrefna; zuweilen findet ſich die ableitung ſchon im maſc. und gehört dann nicht zur motion, wie in niþjis, niþjô; wini, winja. Einigemal ſcheint aber auch das ableitende I für ſich die motion zu begründen und in dieſem fall folgt das fem. nicht der ſchwachen decl., ſondern der ſtarken. Hierher zähle ich das aus dem goth. maſc. þius, þivis (ſervus) entſpringende þ*ivi*, þiujôs (ancilla); vielleicht auch *mavi*, máujôs (puella) aus magus (puer), inſofern mavi aus magvi zu erklären iſt, vgl. altn. mögr und *mey* (fem.), doch neben þŷr (ſervus) ſteht ein neutr. þŷ (mancipium), vgl. die anm. vorhin ſ. 332. Wahrſcheinlich ſind einige alte eigennamen ebenfalls unter dieſe claſſe zu bringen, männliche auf *-gildus* haben weibliche auf *-gildis* zur ſeite (gramm. 2, 495): Athanagildus, Herminigildus und Auſtregildis. Doch müſte die echtdeuſche form vorliegen, nicht eine durch das medium des lat. textes getrübte.

b. *ableitendes* IN. Eine im ahd. übliche, auch im agſ. erſcheinende, im goth. aber und altn. mangelnde form, von welcher ſchon 2, 171. 172 gehandelt wurde. Das kurze i durch Notkers (gramm. 1, 631) und das agſ. *en* beſtätigt.

α. ſtarke maſc. werden zu ſtarken fem. *)

Ahd. *friunt* (amicus), *friuntin* (amica) W.; *drût* (dilectus) *drûtin* (dilecta) O. V. 25, 30; *chuninc* (rex), *chuningin* (regina) T. 57, 5; *eſil* (aſinus), *eſilin* (aſina) T. 116. gl. Jun. 275; *got* (deus) *guten* (dea); *wirt*

*) *zu ſtarken* ſage ich, weil es mit der ahd. dritten ſchwachen weibl. decl. überhaupt noch ſeltſam ſteht und mindeſtens die hier beſprochenen benennungen, ſchon nach analogie der agſ., lieber ſtark declinieren.

(hoſpes), *wirten* (hoſpita.) Agſ. *þëgen* (miniſter), *þëgenen*, verkürzt *þinen* (ancilla); *vëalh* (wallicus), *vëalhen*, verkürzt *vilen* (ſerva); *þëov* (ſervus), *þëoven* (ſerva).

β. ſchwache maſc. werden zu ſtarken fem.

Ahd. *mâno* (luna, eigentl. lunus), *mânen* (luna) N., *herizoho* (dux), *herizohin* (dux f.) bei N. herzogen; *përo* (urſus), *pirin* (urſa) und ſo in mehreren mit -përo und -pirin componierten eigennamen; *hano* (gallus), *hanin* (gallina) gl. caſſ. 854[a] *henin* T. 142 *); *phâo* (pavo), *phâin* (pavo fem.) gl. caſſ. 854[a]; *drahh-* (draco), *drechin* (dracaena) gl. blaſ. 67[a]; *lêo* (leo), *lêwin* (leaena) fundgr. 8, 2. 22, 32; *bracho* (canis venat.), *brechin* gl. Hoffm. 4, 5; *tâmo* (damulus)?, *tâmen* (damula) N. Cap. 147 und dgl. mehr.

Mhd. zeigt ſich allenthalben *-in* und *-în*, z. b. *gaſto geſtin; künec, künegin; vürſte, vürſtin* u. ſ. w. Nhd. *-in*: *könig, königin; gott, göttin; herr, herrin; wolf, wölfin; fuchs, füchſin; fürſt, fürſtin; graf, gräfin; herzog, herzogin; haſe, häſin; löwe, löwin* und in zahlloſen fällen. Namentlich werden alle männlichen wörter auf *-er* ſo verwandelt: *gärtner, gärtnerin; ſieger, ſiegerin;* auch volksnamen: *Heſſe, Heſſin; Sachſe, Sächſin; Baier, Baierin;* nicht aber andere eigennamen, z. b. aus Carl, Wilhelm, Friedrich läßt ſich nicht movieren Carlin, Wilhelmin, Friedrichin **), außer wenn ſie ſoviel wie frau des Carl u. ſ. w. bedeuten ſollen.

c. *ableitendes* INN. Auch hierdurch werden im ahd. und mhd. ſowohl ſtarke als ſchwache maſc. in *ſtarke fem.* verändert. Beiſpiele ſind bereits gramm. 2, 319. 320 gegeben, denen ich hier nur einzelnes beifüge: *ginôȥ* (ſocius), *gnôȥinna* (ſocia) Diut. 2, 340[b] 3, 52; *Walah, Walahinna* trad. fuld. 2, 153; *Sahſo, Sahſinna* trad. fuld. 1, 87. Ein grund mehr für die

*) dieſe form ſcheint faſt älter, als das ſ. 328. angeführte *henna*.

**) weibliche namen wie Caroline, Wilhelmine, Bernhardine, Philippine, Louiſe, Charlotte, Henriette verrathen ihre franzöſiſche motion; vollends undeutſch ſind die wohllautenden kürzungen Line, Mine, Dine, Pine, Lotte, Jette, in welchen von der wurzel nur der auslautende conſonant oder gar nichts übrig iſt.

vermiſchung dieſer mit der vorhergehenden form, da wir heute Sächſin ſagen, ſo wie diebin, genoßin, während im mhd. noch diebinne (Ruprechts rechtsb. p. 70. diupinne), *gnôzinne* vorgezogen wird. Sonderbar iſt das beinahe doppelt movierte *küniginnen* gr. Ruod. p. 5.

d. *ableitendes* UN, UNN. Den vorigen bildungen ſehr ähnlich, aber alterthümlicher, weil viele ſpätere i frühere u waren. Aus dem ahd. gehört meines wißens nur ein beiſpiel hierher: *wirt, wirtun* O. I. 6, 6. Aus dem altn. hingegen: *âs, âſynja; vargr, vargynga; api* (ſimius), *apynja* (ſimia), wofür Biörn apinja ſchreibt. vgl. gramm. 2, 319.

e. *ableitendes* S. Wenn man das ſchon beſprochene *faúhô* (vulpes f.), *faúhs* (vulpes m.) ahd. *voha, vuhs* gl. Hoffm. 4, 4 für eine wahre motion gelten laßen will, ſo wäre hier der fall, wo aus dem fem. ein maſc. erwächſt. Schm. 1, 510 hat angemerkt, daß es ſich bei dem bair. *fecks* (cretin) *fegkin* (cretine) und bei *lapps, lappin; tapps, tappin* ebenſo zu verhalten ſcheine; in dieſen drei wörtern wird auch das fem. durch *in* bezeichnet und man müſte annehmen, wenn das maſc. daraus entſpringen ſoll, daß ſie für fegke, lappe, tappe ſtehen.

Anderwärts erſcheint S im weiblichen geſchlecht. Das goth. *gáitſa* (capra) iſt moviert aus einem nicht mehr vorhandnen maſc. gáits, gáitis (hoedus), denn wollte man, nach analogie der übrigen mundarten, ein fem. gáits, gáitáis anſetzen, ſo wäre nicht recht einzuſehen, warum aus dieſem noch ein anderes fem. hätte gebildet werden ſollen *)? Einige andere beiſpiele ſind wieder nur aus der nhd. ſprache: *farre* (taurus), *färſe* (vacca) nnl. veerze; *breme* (ahd. prëmo, oeſtrus), *bremſe* (tabanus), wiewohl bei dieſem letzteren keine rechte ſinnliche geſchlechtsverſchiedenheit ſtatt findet. Das S in bremſe mag daher lieber einem verbo bremſen (ſummen, ſumſen) zugeſchrieben werden. Noch weniger in betracht kommt das fem. gemſe, das

*) auch ein goth. fem. gáitei, das ich gramm. 1, 609 annehme, beſteht kaum und der acc. gáitein (ἔριφον) Luc. 15, 29 führt nicht darauf, dies ſcheint vielmehr das neutr. des adj. gáiteins, welches Ulphilas ſo braucht, wie anderswo gumein, qvinein, ſadrein (gramm. 1, 611) pl. ſadreina. II. Cor. 12, 14.

vielmehr gemße (gramm. 2, 999), oder wefſe, das aus veſpa entſpringt und weder natürliches geſchlechts noch moviert iſt.

f. *ableitendes* IZ. In dem einzigen mhd. *lünze* (leaena) troj. 6025. 6037, wofür linize Lſ. 2, 595; eine, wie ich glaube, ſlaviſche motionsform, denn die Slaven bilden fem. durch die endung *ize*, *ze*, z. b. böhm. lew (leo) lwice, ſprich lwize (leaena); oſel (aſinus), oſlice (aſina); wlk (lupus) wlczice (lupa) u. ſ. w. So ſcheint ſich das ahd. lêwin in lêwinze, lewnize, lünze verwandelt zu haben.

g. *ableitendes* ISTR. Der ahd. motion des -âri in -âra (ſ. 333) ſteht eine agſ. des -*ere* in -*ëſtre*, *iſtre* zur ſeite: *ſangere* (cantor), *ſangëſtre* (cantrix); *bäcere* (piſtor), *bäcëſtre* (piſtrix); *fiðelere* (fidicen), *fiðelſtre* (fidicina); *vëbbere* (textor), *vëbbëſtre* (textrix); *rædere* (lector), *rædëſtre* (lectrix); *ſeámere* (ſartor), *ſeámëſtre* (ſartrix) u. ſ. w.; zu einigen dieſer bildungen läßt ſich aber kein maſc. aufzeigen, z. b. zu *forſpennëſtre* (lena), *cännëſtre* (genitrix), *miltëſtre* (meretrix), *væpenvîfëſtre* (hermaphroditus). Es ſind lauter ſchwache feminina. Ich habe ſchon 2, 134 vermuthet, daß dieſen -*ëſtre* vielleicht verlorne maſc. auf -*ëſtra* zu grunde liegen, und dann wäre es eine einfache motion, wie 2, c; wofür zu ſprechen ſcheint, daß das engl. *ſeamſter*, *webſter* ſowohl das maſc. als das fem. ausdrücken. Gleichwohl bezeichnet das nnl. -*ſter* nur feminina, z. b. *tovenaaſter* (incantatrix) *ſpookſter* (ſortilega) Hooft 3, 96, *bakſter* (piſtrix), *waſchſter* (lotrix) u. ſ. w. Beachtenswerth iſt, daß weder die mnl. noch die frieſ. mundart dergleichen movierte fem. zu kennen ſcheint.

h. *ableitendes* ISK. Eine adjectiviſche formation (gramm. 2, 375-77), deren anwendung auf einen beſtimmten fall der motion in der neueren ſprache ſich leicht erklären würde. Sie gilt nämlich in Niederdeutſchland hauptſächlich für den begrif der frau eines mannes und entſpringt aus männlichen eigennamen oder titeln: die *amtmannſche*, die *paſtorſche* (die ehfrau des amtmanns, paſtors). *Adebarſch* (frau des Adebar) Kantzow 2, 456; meine ſchweſter *Fruböſiſche* Saſtrow 1, 27; die *Kleineſorgiſche* daſ. 3, 39; die *Bandelnitziſche* daſ. 1, 37; die *Kronſche* daſ. 1, 73; *Levelingſche* 1, 90; *Bruſerſche* 1, 101 u. ſ. w. Doch heißt es ebendaſ. 1, 88 auch *ſchadendregerſche* für ſchaden-

ſtifterin (hexe) und in dieſem ſinn pflegen die Schweden ihr *väfverſka*, *tvätterſka* (gramm. 2, 378) zu brauchen. Man könnte alſo dieſes *-ſka*, *-ſche* auch für bloße verderbnis aus dem folgenden *-ſe* halten, da ſich S gern in SCH verwandelt.

i. *ableitendes* SE. Mnd. gloſſen des 14. jh. geben *helperſe* (auxiliatrix) Diut. 2, 202; *ſpringerſe* (ſaltatrix) ib. 2, 228; *beckerſa* (piſtrix) gl. Jun. 352; *tolnerſe* (teloniaria) ib. 2, 302; andere beiſpiele gramm. 2, 328. Eine rheiniſche urk. von 1352 (Würdtwein diplomat. mogunt. 1, 515) hat mit zugefügtem *-in*: der freveler oder die *frevelerſin*. Dieſe bildung ſcheint ſich aus dem roman. *-eſſe*, *-eſa* am beſten zu erklären, wie gramm. 2, 329 durch das nnl. *minnares*, *minnareſſe* und den übergang des S in SCH glaublich gemacht worden iſt *).

k. *ableitendes* RN. Der faſt alleinſtehenden bildung ahd. *diorna* (virgo) altn. *þërna* (mancipium) wurde 2, 336 erwähnt. Altn. begegnet auch der weibsname *þorarna*, gen. þorörnu, den man für aus þorr moviert anſehen kann, Ol. Tr. 2, 305.

*) anderer art iſt das S, welches nonnen oder auch andere frauen dem familiennamen des vaters oder mannes hinzufügten. So hieß der berühmte Franciſcaner Berthold von dem vater her Lech, ſeine ſchweſter aber *Lechs* oder *Lechſin*. In Kaufunger gerichtsacten von 1563 kommt vor Hans Kauſolt und Elſabeth *Kauſolts*. In einer urk. von 1330 (Kopp heſſ. gerichtsv. nr. 23): Gertrudis dicta *Keſemannes*. In einer von 1489 (Günther 4, 684) zwei nonnen: Bele *Johels*, Elyzabet *Gutzmoiz*. In Saſtrows leben 1, 285. 286. Maria *Königſteins*. In Steinens weſtph. geſch. 4, 73. 74 folgende nonnen: Gerdrud *Weſſelberges*, Fye *Mallinckrodes*, Fye *Meylks*, Cathrina *Groppers*, Lyſebeth *Schurmans*, Elſeke *Tolners*, Katryna *Düdinges*, Fyliſiis *Sonnendages*, Ittiken *Syberges*, Lucia *Ovelackers*; ebendaſ. ſ. 74. 75. 76 andere ungeiſtliche frauen: Aleke *Weſſelberges*, Lyſe *Haſenkamps*, Anna *Fridages*; auch in Gerkens diplom. march, 1, 688 (a. 1489) und Rommels heſſ. geſch. 3. anm. p. 285. 286 kann man beiſpiele finden. Dieſes S iſt nun offenbar das genitiviſche des mannsnamens und immer dabei filia, uxor, vidua hinzuzudenken. Zum beweis dient das zuweilen vorkommende *en* ſchwacher mannsnamen, wie bei Steinen a. a. o. Mette *Kebben*, Elſeke des *Häſen*, oder bei Gerken Anna *Krugen*, Margareta *Beygen*. Eigentliche motion wird dadurch nicht begründet. es fragt ſich aber, ob das unter h angeführte Adebarſch, Levelingſche nicht richtiger aus *Adebares*, *Levelinges* gedeutet werde? freilich ſpringerſche, ſpringerſe (tänzerin) iſt verſchieden von des tänzers frau. Auch die ſöhne fügten manchmal dem väterlichen namen ein ſolches S hinzu, z. b. Eggers, Jacobs (= Jacobi), ſohn des Egger, Jacob.

l. *ableitendes* ING. Einzig im altn. *drottníng* (regina) ſchwed. drottning, dän. dronning; *kerlíng* (anus) ſchwed. käring, dän. källing. vgl. gramm. 2, 355.

m. *maſculina moviert aus femininis.*

Dieſe überhaupt ſeltnen und ſchwierigen fälle ſind beſondrer aufmerkſamkeit werth, alle ſetzen voraus, daß der weibliche begrif im gebrauch überwiegt und er dann dem männlichen, deſſen man weniger bedarf, zu grund gelegt wird. So bezieht ſich die viduität zwar auf den mann wie auf die frau, allein die hinterbliebene ehfrau erſcheint weit verlaßener und bedürftiger, darum wird unſer nhd. *witwer* wohl aus *witwe* abzuleiten ſein, ebenſo das altn. *eckill* aus *eckja*, das ſchwed. *enkling* aus *enka*. Schon bei Ulph. kommt ein aus dem fem. *viduvô* entſprungnes maſc. vor, *viduvaírns* oder *viduvaírna* (ὀρφανός). Ahd. möchte ich aber die regelmäßige motion *witowo*, *witawa* annehmen, wie viduus, vidua. Aus altn. mûs entſpringt *mýſla* (mus f.) und *mýſlíngr* (muſculus), männliche, junge maus. Das mhd. nhd. *kater* und *katze* mögen ſich ohngefähr wie witwer u. witwe verhalten, zum ahd. *chaza* kann ich das maſc. nicht nachweiſen; merkwürdig altn. *köttr* (maſc.) *kiſa* (fem.) wie auch in nhd. volksmundarten *kitze*; agſ. *cat*, cattes maſc. Die weibliche gans iſt häufiger und nothwendiger als die männliche, darum ſcheint aus dem ahd. *gans* (fem.) *ganazzo* (anſer mas) gl. zwetl. 112[a] hervorgegangen; aus agſ. *gôs*, engl. *gooſe*, das maſc. *gandra*, engl. *gander*; aus altn. *gâs*, dän. *gaas* das maſc. *gaſſi*, dän. *gaſſe*; wiewohl dieſe bildungen alle etwas anomales und nicht recht einſtimmiges haben. Die nhd. volksſprache hat für anſer mas *ganſer*, *ganſerer*, *ganſart*, *gänſerich*, auch wohl *gander*. Schm. 2, 56. Ähnlich ſteht es um die ente, ahd. *anit*, altn. *önd*, gen. andar; das männchen aber ahd. *anetrëhho*, antrëhho, nhd. *enterich*, provinz. *äntrecht* Schm. 1, 85, engl. und plattd. *drake* durch aphaereſis für andrake. Goth. *dûbô* (columba) ahd. *tûba*, altn. *dûfa*, dän. *due*, engl. *dove* *); das männchen nhd. *taubert*, *täuberich*, provinz. tubbert, altn. *dûriki*, dän. *durik*. Die formen gänſerich, enterich, täuberich ſcheinen je-

*) agſ. culufre, engl. culver, aus dem lat. columba, durch eine ſeltſame verwechſlung mit coluber, franz. couleuvre? Ulph. hat das fremde *ahaks*.

doch mehr zusammengesetzt (gramm. 2, 516), als bloß abgeleitet.

3. *Motion durch zusammensetzung.*

Sobald in der späteren sprache das vermögen geschwächt ist, wiewohl es nie ganz erlischt, die bezeichnung des natürlichen geschlechts einfach oder durch bloße ableitungssilben zu bewirken; muß sie sich für den fall, wo der ausdruck dieses verhältnisses unerläßlich wird, umschreibender adjective oder zusammensetzungen bedienen. Unsere naturforscher reden sogar lieber von dem *männlichen* und *weiblichen* elephant, von dem *männchen* oder *weibchen* des adlers, als von dem elephant und der elephantin, dem adler und der adlerin. Nicht selten verwenden wir auch die namen bekannter, im geschlecht bestimmter thiere, um dadurch das genus anderer hervorzuheben, vgl. *rehbock*, *rehkuh*, *rehgeiß*, *rehkalb*; *hirschkuh*, *hirschkalb*; *zicklamm*; *auerhan*, *auerhun*; *birkhan*, *birkhun*; *pfauhan*, *pfauhenne*; in Baiern *aichhas* f. eichhorn. Schm. 2, 244; agf. *olfendmyre* (camelstute) f. camelin. In der Schweitz heißt jedes weibchen vierfüßiger thiere die *bringe* (Stald. 1, 226), weil es junge bringt, wirft. Hierher können auch composita mit *mann* und *frau* gerechnet werden, z. b. *bettelmann*, *bettelfrau* für bettler, bettlerin; schwed. *tjufkona* (diebin) *räfkona* (füchsin) *horkona* (adultera).

Zuweilen aber wird das bestimmende wort nicht angehängt, sondern praefigiert. So sagt man *mutterpferd*, *mutterschaf*, *mutterschwein* für das thier der art, welches junge gebracht hat; *hengstpferd* für das männliche, *mährpferd* für das weibliche (rechtsalt. 571. 572); agf. *carlcat* (catus mas) *carlfugol* (avis mascula) *cvënfugol* (avis fem.); engl. *womanchild* (puella) *womandwarf* (nana); altn. *meybarn* (puella) dän. pigebarn; *sveinbarn* (puer) dän. drengebarn; engl. *boarcat* (catus) *boarpig* (aper) *) *cockpigeon* (columba masc.) *henpigeon* (col. fem.) *dogfox* (vulpes m.) *bitchfox* (vulpes f.), wie es mir scheint, großentheils unbeholfne und unpoetische benennungen. Noch kälter und abstracter geht die engl. und dän. sprache zu werk, wenn sie das männliche und weibliche pronomen dritter person (vgl. oben s. 311.) zur geschlechtsbestimmung vorausschickt: *hegoat* (caper) *heneighbour* (vicinus) *shegoat* (capra) *sheneigh-*

*) vgl. *bierswîn*, *kôswîn* freckenh. urk. 3, 5. 10, 2. 21, 4.

bour (vicina) *ſhefriend* (amica) *ſhecouſin* (cognata); dän. *hanfiſk* (piſcis m. milcher, engl. milter) *hanföl* (poledrus) *hankat* (catus) *hanſpurre* (paſſer) *hunfiſk* (piſcis f. rogner, engl. ſpawner) *hunhare* (lepus f.) *hundue* (columba) *hunſpurre* (paſſer fem.) u. ſ. w. Die Schweden, ſoviel ich weiß, haben dieſen gebrauch nicht; uns würde ein ergeiß, ſiegeiß, erhaſe, ſiehaſe unausſtehlich, ja unmöglich dünken, weil ſich in unſrer ſprache die alte geſchlechtsunterſcheidung viel weniger abgeſtumpft hat, als in der engl. oder däniſchen, welche erſt, nachdem ihr grammatiſches maſc. und fem. zuſammengeronnen waren, ſolche erfindungen zu hülfe nehmen konnten.

Anmerkung zu der motion insgemein.

Das genus *commune*, wovon ſich im goth. nur einige ſpuren zeigten (ſ. 312. 313), iſt im griech. und lat. weit häufiger, mit dem unterſchied jedoch, daß die lat. communia faſt alle der dritten decl. folgen, die griech. aber der dritten und auch der zweiten; wie ſich dieſelbe abweichung in der adj. decl. beider ſprachen zeigt. Beiſpiele: lat. dux, civis, comes, bos, canis; gr. *παῖς*, *βοῦς*, *ἵππος*, *πῶλος*, *ὄνος*, *κάμηλος*, *μόσχος*, *κύων*. Dieſem gemeinſchaftlichen geſchlecht haben die romaniſche und neugriech. ſprache entſagt und das fem. durch ableitungsendungen hervorgehoben. Auch die ſlav. und litth. ſprache kennen kein genus commune, im ſinn des lat. und griech.*)

Bemerkenswerth ſodann ſcheint, daß die *einfache* motion im griech. und lat.**) häufig vorkommt: *δοῦλος*, *δούλη*; *κόρος*, *κόρη*; *φίλος*, *φίλη*; *χῆρος*, *χῆρα*; ſervus, ſerva; dominus, domina; filius, filia; amicus, amica***); mulus, mula; aſinus, aſina; lupus, lupa; urſus, urſa; auch noch in den romaniſchen ſprachen, z. b. franz. fils, fille; ami, amie; loup, louve; ours, ourſe; in den ſlaviſchen äußerſt ſelten, ſo daß ich außer dem altſl. rab (ſervus Dobr. inſt. p. 91), raba (ancilla, ibid. 276); altſl. zmïi (draco, ib. 271), ſmija (ſerpens, ib. 278. warum nicht zmija? vgl. böhm. zmyge) ſerb. zmaj (maſc.),

*) nur die ruſſiſche hat communia auf *a* und *ja*, vgl. Gretſch überſ. von Reiff. 1, 109. 110.

**) auch in ſanſkrit, das dieſe feminina auf -î bildet. Bopps lehrgeb. §. 242.

***) Lunus, Luna; vgl. Spartianus in Carac. cap. 8.

zmija (fem.) und etwa dem ruſſ. zhretz (ſacrificulus), zhritza (ſacrificula) keine beiſpiele wüſte.

Auf eine darſtellung der *abgeleiteten*, ſehr mannigfachen motion in den urverwandten ſprachen kann es hier nicht abgeſehn ſein. Nur das ſoll hervorgehoben werden, daſs unſer ableitendes N (b. c. d.) im griech. und lat. *θεός*, *θέαινα*; *λέων*, *λέαινα*; *θεράπων*, *θεράπαινα*; rex, regina; gallus, gallina, desgl. im litth. lutas (leo), lutene (leaena); aſilas (aſinus) aſilene (aſina); audejus (textor), audejene (textrix): lett. draugs (amicus), draudſene (amica); kaiminſch (vicinus), kaiminenne (vicina); kaum aber im ſlav. anzutreffen iſt. Bei den Slaven geſchieht die gewöhnlichſte motion durch *itza* z. b. ſerb. kral (rex), kraljitza (regina); vuk (lupus) vutſchitza (lupa) poln. wilk, wilczyca; poln. oſiel (aſinus) oſlica (aſina).

Endlich werden, wie im deutſchen, auch im litth. und ſlav. wenige einzelne *maſc. aus fem.* moviert: litth. awis (ovis), awinas (aries); zaſis (anſer f.), zaſinas (anſer m.); lett. aws (ovis), awens (aries); böhm. hus (anſer f.), hauſer (anſer mas); poln. kaczka (anas f.), kaczor (anas mas).

B. *Grammatiſches genus.*

Das natürliche geſchlecht umfaſst eine, im vergleich zu den übrigbleibenden, ſehr geringe anzahl von wörtern. Bei den meiſten und den ihnen zum grund liegenden begriffen konnte die ſprache gar keine wirklichen geſchlechtsverhältniſſe wahrnehmen, oder es muſte ihr ſelbſt da, wo ſie noch wahrnehmbar waren (wie bei vielen thiernamen, denen man bloſs grammatiſches geſchlecht zuſchreiben darf), wenig daran gelegen ſein, ſie phyſiſch hervorzuheben. In dem aſch (fraxinus), in der buche (fagus) iſt an ſich weder ein männliches noch ein weibliches princip zu ſpüren, und wenn dem wurm männliches, der fliege weibliches geſchlecht beigelegt wird, ſo kann ſich das nicht auf beobachtung des natürlichen gründen. denn an dieſen thieren tritt bei oberflächlicher anſchauung kein geſchlecht hervor, genauere aufmerkſamkeit wird leicht beide entdecken, doch dem gewöhnlichen ſprachgebrauch muſs es gleichgültig ſcheinen, ſie mit naturhiſtoriſcher ſchärſe zu bezeichnen. Ohne rückſicht darauf hat alſo die ſprache dem wurm

und der fliege ein beſtimmtes geſchlecht gegeben, wie ſie es dem aſch und der buche zugetheilt hat. Noch mehr, ſie hat das nämliche nicht bloß bei allen lebenden, werdenden und wachſenden weſen gethan, ſondern auch bei todten, unſinnlichen gegenſtänden; bei den abſtracteſten, überſinnlichſten begriffen. Der arm (lacertus) iſt uns männlich, die zunge weiblich, das herz neutral; der ſinn männlich, die ſeele weiblich, das wort neutral; der wind männlich, die erde weiblich, das waßer neutral. Woher dieſe kühne anwendung eines in der geſchaffnen natur offen und geheim waltenden unterſchieds auf andere dinge und vorſtellungen? Es muß ein tiefes bedürfnis da geweſen ſein, weil wir die anwendung auf alle nomina der meiſten und edelſten ſprachen, je früher, deſto feſter und regelmäßiger, gemacht ſehen, und weil in den hauptzügen ſolcher poſitiven geſchlechtsvertheilung urverwandte ſprachen augenſcheinlich zuſammenſtimmen.

Ein geiſtreicher ſchriftſteller hat den grund dieſer erſcheinung vortrefflich aus dem einbildungsvermögen der ſprache erklärt *). Es iſt von ihm anerkannt und beſtätigt worden, daß in den ſprachen zwei richtungen vorherſchen, die verſtändige, auf reine ſchärfe der ideen gehende, und die ſinnliche zu einer anſchaulichen verbindung des gedankens mit der wirklichkeit geneigte. Von dieſer ſinnlichen fülle und belebtheit laufen die ſprachen, welche ich als der deutſchen urverwandt betrachte, ſämmtlich aus, ſuchen ſich aber in ihrer fortſchreitenden bildung auch jenem geiſtigen und logiſchen princip zuzuwenden. Das geſchlecht der wörter hat keine nothwendigkeit an ſich und einige ſprachen mögen ſeiner ganz entrathen; denen aber, die es von anfang an durchdringt, iſt es zur ordnenden und verſchönernden regel geworden, ohne welche die glückliche mannigfaltigkeit ihrer declination unmöglich geweſen wäre. Beide, flexion und genus bedingen einander und mit dem untergang der flexions- und ableitungsſilben mindert ſich zugleich das gefühl für den geſchlechtsunterſchied; wie wir in der reihe deutſcher ſprachen zumal an der engliſchen ſehen, welche gewiſſermaßen die geiſtigſte, formell aber auch die am wenigſten poetiſche iſt.

*) G. de Humboldt ſur la nature des formes grammaticales et ſur le génie de la langue chinoiſe. Paris 1827. p. 12. 13.

Das grammatische genus ist demnach eine in der phantasie der menschlichen sprache entsprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenstände. Durch diese wunderbare operation haben eine menge von ausdrücken, die sonst todte und abgezogene begriffe enthalten, gleichsam leben und empfindung empfangen, und indem sie von dem wahren geschlecht formen, bildungen, flexionen entlehnen, wird über sie ein die ganze sprache durchziehender reiz von bewegung und zugleich bindender verknüpfung der redeglieder unvermerkt ausgegoßen. Man kann sich, wäre das genus in der sprache aufgehoben, verschlingungen der worte, wie wir sie in der griechischen oder lateinischen syntax bewundern, nicht wohl gedenken.

Das seiner ganzen anlage nach naive element des grammatischen genus bewährt sich in unserer volkspoesie und in der deutschen sprache des mittelalters an einem eigenthümlichen zug. Den dichtern genügt es nicht, leblosen gegenständen geschlecht zu ertheilen, sie heben es durch die förmliche anrede *herr* und *frau* zuweilen noch heraus. Wie die hasel in volksliedern*) *frau haselin* heißt, die nachtigall, *frau nachtigall*, so geht in gedichten des 13. jh. häufig das grammatische genus scheinbar auf diese weise in das natürliche über: *hër stoc!* Walth. 34, 14, 22; *hër tac!* Ls. 2, 712; gêt ûȥ *hër lîp!* MS. 2, 140ᵇ; *hër anger!* MS. 1, 46ᵇ; *hër bart!* in einem ungedr. liede Frauenlobs der jen. hs.; *hër krâmekorp!* Morolf 39ᵇ; lieber mîn *hër grille!* vil lieber friunt *hër heime!* Renner 31ᵃ (des drucks); *frô bône* Walth. 17; zuo einer hiesen sprach ein slê: *frouwe* in dem rôten rückelîn! Renner (frankf. hs. 32ᵇ), und in demselben gedicht rufen kegelspielende der kugel zu: loufâ *kugele frouwe*, zouwe dich *frouwe* zouwe! (druck 59ᵇ cod. francof. 172ᵇ) **), ohne daß es in diesen fällen gerade auf eine eigentliche personificierung der angeredeten sachen angelegt wird, die sich aber in räthseln, sprüchen und kleinen fabeln daraus entwickeln kann. Das ganze hängt zufällig von nichts anderm ab, als dem grammatischen geschlecht solcher substantive.

*) z. b. in Meinerts samml. p. 29.

**) manch filziger bauer, fügt der dichter hinzu, der auf der kegelbahn zu der kugel höflich fraue sagt, gibt seinem weib daheim böse worte. Man sieht daß jene anreden wirkliche sitte des volkslebens waren.

Eine wirkliche *motion*, im ſinne der bei dem natürlichen genus ſtatt findenden iſt bei dem grammatiſchen deshalb nicht anzunehmen (oben ſ. 317), weil auch da, wo in zwei nebeneinander ſtehenden wörtern grammatiſches geſchlechts dieſelbe wurzel eintritt, das dort zu grunde liegende natürliche verhältnis von mann und frau nothwendig mangelt. Indeſſen läßt ſich doch nicht verkennen, daß in dergleichen wortbildungen und ableitungen zuweilen ein jener motion analoges verfahren ſelbſt der bedeutung nach bemerklich wird. Die äußere form ſtimmt völlig zuſammen. Es mag nicht unwichtig ſein, die hauptſächlichſten beiſpiele hier zu ſammeln, weil dadurch einiges licht auf das weſen der eigentlichen motion kann geworfen werden. Wir ſehen auch hier *weibliche ſchwache* ſubſtantiva aus männlichen ſtarken oder ſchwachen, manchmal aus neutralen erwachſen: goth. *táins* (vimen, ſurculus), *táinjô* (corbis viminibus texta) ahd. *zein*, *zeinna* = zeinja; agſ. *vilig* (ſalix) engl. willow, *vilige*, gen. viligëan (ſporta e viminibus ſaligneis contexta); ahd. *ſtein* (lapis), *ſteinna* = ſteinja (olla lapidea); ahd. *haru* (linum), *harra* = harja (ſaccus linteus) gl. monſ. 334. 356. N. 29, 12; mhd. *tan* (ſilva, pinetum) Nib. 856, 4. Wigal. 2225. 5835. troj. 11731. *tanne* (pinus, abies) *); mhd. *hals* (collum), *halſe* (collare) a. Tit. 137. En. 1778; mhd. *ſnit* (inciſio), *ſnite* (buccella); ahd. *farmano* (contemtor), *farmana* (contemtus); ahd. *loup* (folium), *loupa* (umbraculum) nhd. *laub*, *laube*; ahd. *rôr* (arundo, calamus) gl. emm. 414. Diut. 1, 530[a] *rôrra* oder rôrja (tubus, canalis) gl. monſ. 335. 340. Diut. 1, 497[a] T. 64, 4. 69, 9. 200, 3. mhd. *rôr*, *rœre* En. 2493. 96. nhd. *rohr*, *röhre*, die vermuthliche goth. form wäre ráus und ráuſjô. Dieſe ſo gebildeten ſchwachen feminina verhalten ſich zu den ihnen unterliegenden maſc. und neutris unverkennbar wie die ſ. 333. aufgeführten movierten feminina zu ihren ſtämmen. táinjô, vilige, ſteinna, harra, loupa, rôrra bezeichnen das aus der weide, dem ſtein, flachs, laub und rohr hervorgegangene und geſchaffene, davon abhängige. Wenn man auch hierin keine beſtärkung der mythe, daß die frau aus dem mann geſchaffen worden iſt, finden mag, ſo

*) neben ahd. *tanna* (abies) kenne ich kein maſc. *tan*; es iſt überhaupt zu bemerken, daß beide wörter dem agſ. und nord. dialect fehlen, bloß mnd. *dan* (ſilva) Huyd. op St. 2, 71-73 und nnl. *denne* (abies).

läßt ſich doch ſelbſt aus dieſem zug der ſprache die abhängigkeit des weibes von dem mann folgern. In den bildungen tan, tanne; hals, halſe; ſnit, ſnite walten andere beziehungen. Aber hier, wie beim natürlichen geſchlecht, werden weder ſtarkformige *) feminina, noch überhaupt maſculina einfach moviert **).

Der abgeleiteten motion des natürlichen genus gibt es nichts analoges bei dem grammatiſchen; aus apfel, ball läßt ſich keine äpfelin, bällin bilden. —

Bevor ich das grammatiſche genus näher abhandle, muß ich noch eine reihe von wörtern beiſpielsweiſe vorwegnehmen, die zwiſchen natürlichem und grammatiſchem geſchlecht gleichſam die mitte halten und ſtreng genommen weder jenem noch dieſem zugezählt werden dürfen. Das natürliche kommt ihnen in der that nicht zu, ihr grammatiſches aber beſtimmt ſich nicht wie das der übrigen wörter nach einer allgemeinen phantaſie, ſondern nach einer wirklichen *perſonification.* Die ſonne iſt uns weiblich, der mond männlich, weil ſich unſer volk urſprünglich beide als ein weibliches und männliches weſen vorſtellte. Unter dieſer proſopopöie begreife ich hier die ausdrücke für das höchſte weſen, die götter und göttlich verehrten elemente und naturerſcheinungen. Nicht ſelten werden daraus wirkliche eigennamen.

1. *Gott.* die goth. ſprache unterſcheidet das maſc. *guþ* (deus) gen. guþs, dat. guþa ***), worauf das relativum ſaei folgt (z. b. II. Cor. 4, 6. 5, 5) von dem neutr. *gud* (idolum) pl. guda (*θεοί, θεούς*) Joh. 10, 34. 35. Ebenſo ſteht das ahd. maſc. *cot*, acc. cotan, ab von dem neutr. *abcot* (idolum) pl. abcotir, abcutir. Auch im agſ. muß *god* pl. godas, wenn vom wahren, aber *god*, pl. godu, wenn vom falſchen gott die rede iſt, geſetzt wer-

*) zwiſchen dem hernach beim genus der bäume anzuführenden altn. *þollr* (pinus) und *þöll* (abies) ſehe ich darum kein motionsverhältnis; vielleicht aber zwiſchen dem ahd. *ûvo* (bubo) und *iuwila* (noctua).

**) beiſpiele dieſer einfachen motion für das grammatiſche genus werden ſich auch aus dem lat. und griech. ſammeln laßen: *pilus* (haar), *pila* (ball, mit haaren ausgeſtopft?); *arcus* (gewölbe), *arca* (gewölbte kiſte?); κάλαμος ſcheint ſich faſt zu καλάμη zu verhalten, wie rohr zu röhre; vom μύλος, μύλη und dem merkwürdigen lat. *malus*, *malum*; *pomus*, *pomum* im verfolg.

***) die hſſ. ſchreiben gþ̄, gþ̄s, gþ̄a.

den; den felben unterfchied vermuthe ich im altn., wiewohl Biörn bei *gud* nur das neutr. angibt *).

2. *Diabaúlus* ift bei Ulph. nach vorgang des griech. textes mafc., fo auch das ahd. *tiufal*, agf. *dëofol*, altn. *difill*, doch erfcheint der ahd. pl. neutr. *diufilir* (oben f. 323.), womit *wihtir* (böfe geifter) zu vergleichen **). Viele andere benennungen teuflifcher und gefpenftifcher wefen übergehe ich.

3. *Sonne* und *mond* find in allen deutfchen fprachen urfprünglich fem. und mafc., wie die eddifche fage deutlich erklärt: Mundilföri hatte zwei kinder, einen fohn *Mâni* und eine (mit Glenr vermählte) tochter *Sôl*, beide wurden an den himmel gefetzt. Snorra edda p. 12. In den gedichten heifst darum die fonne die tochter des Mundilfœri, die fchwefter des Mâni, die frau des Glens. ebend. p. 226 †). Allein fchon die älteften fprachquellen fchwanken hauptfächlich in dem gefchlecht der fonne. Ulphilas bietet fogar drei formen dar: *fáuil* ††) Marc. 1, 32. 13, 24. wahrfcheinlich neutrum, wenn man darauf aus dem fehlenden gefchlechtszeichen fchließen darf; *funnô* fem. Matth. 5, 45. Luc. 4, 40; *funna* mafc. Marc. 4, 6. 16, 2, wo jedoch nur der dat. funnin zu lefen ift, der allenfalls auch einem fchw. neutr. funnô zuftehen könnte. Man möchte wißen, wie I. Cor. 15, 41 überfetzt ift? denn die ftellen Matth. 13, 6. 43. 17, 2. 24, 29. Luc. 21, 25. 23, 45 fcheinen verloren. Ahd. fehlt die mit L gebildete form und in der andern überwiegt das fem. *funna*, gen. funnûn entfchieden, namentlich bei O. T. N. vgl. Diut. 1, 515[a] u. f. w., doch halte ich ein mafc. *funno*, funnin nicht für unmöglich, es wird auch in dem phyfiol. des 12. jh. Diut. 3, 31 dargeboten. Altf. desgleichen *funna* (funne), funnun, weiblich Hêl. 131, 19. 170, 1. 86, 12. 89, 10. 96, 7, in welchen letzten beiden ftellen eine hf. *funno* gibt. Die agf. L form ift noch etwa aus den zufammenfetzungen folmônað

*) flav. *bog*, litth. *diewas*, altpreufs. *deiws*, überall mafc.

**) flav. *djabel*, *tfchert* u. f. w. litth. *welnas* u. f. w. lauter mafc.

†) auch in einem volksräthfel von fonne und fchnee wird jene die mundlofe *frau* genannt. a. w. 2, 21.

††) bei Junius fälfchlich unter *uil*, bei Lye unter *il* eingetragen.

(ſolis menſis) und ſolſêce (ſolſequium) zu folgern *), ſelbſtändig kommt nur *ſunne*, gen. ſunnan, meines wißens überall weiblich vor. Altn. gewöhnlich *ſôl*, gen. ſôlar, zuweilen *ſunna*, gen. ſunnu, beide beſtändig fem. **) vgl. Sæm. edda 49^{b}; ſchwed. und dän. nur *ſol*, und weiblich. Auch mhd. in der regel weiblich diu *ſunne*, gen. ſunnen Maria 9. 13. 60. 174. 189. 225. a. Tit. 131. Parc. 34. 9005. Nib. 556, 1. 1564, 2. Barl. 240, 28. 241, 34. MS. 1, 5^{a} 19^{a} 29^{a} u. ſ. w., obgleich daneben und oft in demſelben werk das maſc. der *ſunne* vorkommt, z. b. Maria 2. 14. 104. 132. 156 (vorzüglich auf Gott und Chriſtus angewendet) MS. 1, 28^{a} 46^{b} 47^{a} 2, 2^{b} 26^{a} 132^{a} 192^{b} 193^{a} 230^{b} amgb. 47^{b}, ſo daß man nichts dialectiſches darin ſehen kann. Im nhd. iſt *ſonne* entſchieden weiblich, ebenſo im nnl. *zon* oder *zonne*.

Das männliche geſchlecht des mondes leidet wenig ausnahmen: goth. *mêna* Marc. 13, 24, ſicher ein maſc. (gen. mênins), denn ein ſtarkes fem. mêna (gen. mênôs) wäre wider alle analogie; ahd. *mâno*, gen. mânin, maſc.; agſ. *môna*, gen mônan, maſc.; altn. *mâni*, gen. mâna, maſc.; mhd. der *mâne* meiſtentheils, nur zuweilen diu *mâne* cod. pal. 361, 71^{b} beſonders neben dem maſc. ſunne, z. b. diu mâne unde ouch der ſunne. amgb. 47^{b}; auch mnd. de *mâne* fem. in Detmars lüb. chr. 1, 165, in einer gloſſe bei Mone 1, 295. mnl. *mane* fem. Stoke 3, 257. und ſo gebrauchen die heutigen Niederländer ihr *maan* weiblich, doch das nhd. *mond* iſt wie das ſchwed. *mâne* männlich geblieben.

Die altengl. und engl. ſprache pflegt auf *ſun* männliche, auf moon weibliche pronomina folgen zu laßen, z. b. Phebus the ſonne, he was nigh. C. T. 10362; the ſun in his brightneſs, the moon in her wane, obgleich neuere ſchriftſteller in beiden fällen its vorziehen würden. Dieſe abweichung von dem organiſmus unſerer ſprache dürfte man aus dem einfluß der lat. oder franz. erklären, wenn nicht, mindeſtens bei der ſonne, die goth. und ahd. ausnahmen ein höheres alter in anſpruch nähmen. Sie können ſich alſo auf eine frühe verſchiedenheit des mythus gründen.

*) oder kommt auch das agſ. *ſigel* in ſigelhvëorſe (heliotropium) und ſigelbëorht (ſonnenglänzend) in betracht?

**) frauen werden der ſonne verglichen, z. b. Völſ. ſaga cap. 39. p. 224. heißt es von Svanhildr, ſie leuchtete wie die ſonne unter den ſternen des himmels.

Eine vergleichung der urverwandten sprachen liegt hier nahe. Die wurzel *sáuil* und *sôl* ist unbedenklich auch in ἥλιος (wie ὁ, ἡ = goth. sa, sô), im lat. *sol*, im litth. *saule*, im böhm. *slunce*, serb. *suntze* vorhanden; unsere sprache scheint aber keine deutung dafür anzubieten, während die andere uns eigenthümliche wurzel *sunnô* vielleicht auf das verbum sinnan zurückgeführt werden darf (gramm. 2, 35). *Mêna*, *mâno* identificiert sich wiederum dem gr. μήν oder μήνη, dem litth. *menů*, und das slav. meseṫz könnte verwandt sein. Die geschlechtsbestimmung schwankt aber ungemein; zwar das litth. saule ist weiblich, menů männlich, wie bei uns; hingegen ἥλιος und das lat. sol sind masc. *), wie das goth. sunna, ahd. sunno; das slav. slunze, slnze (Dobr. 309) neutral, wie das goth. sáuil. Im griech. schwanken μήν masc. und μήνη fem., doch überwiegt letzteres und wird bestärkt durch σελήνη. Auch das lat. luna überwiegt gegen das seltnere lunus (vorhin s. 343.) **).

4. Auf gleiche weise stellen wir den *tag* als ein männliches wesen, die *nacht* als ein weibliches dar. Hierin treffen alle deutschen mundarten, ohne ausnahme überein: goth. *dags*, ahd. *tac*, altf. *dag*, ags. *däg*, altn. *dagr*; goth. *nahts*, ahd. *naht* ***), ags. *niht*, altn. *nátt*, *nôtt*, und die Edda weiß wiederum den grund davon: Nôtt, eine tochter des Nörvi, wurde mehrern männern, zuletzt dem Dellîngr (Döglîngr, das wäre ahd. Tegilinc) vermählt und mit ihm zeugte sie den *Dagr*, der hell und licht wie sein vater, nicht dunkel wie seine mutter war. Snorra edda p. 11. Auch das lat. *dies* (wörtlich unverwandt) ist vorherschend masc., schwankt aber ins fem.; das serb. *dan*, böhm. *den*, poln. *dzien*

*) in den romanischen dialecten bleibt sol, sole, soleil männlich; doch eine tochter des span. Cid heißt doña *Sol*.

**) es ließe sich noch aus fremderen sprachen manches für die vorstellungsart der deutschen beibringen, welcher in einem sehr oberflächlichen aufsatz (mém. des antiquaires de France 3, 364) als barbarei vorgerückt wird, daß sie sonne weiblich, mond männlich gebrauche. Auch die Araber denken sich beide (dschems sonne, kamar mond) ebenso, vgl. ein gedicht des Motenebbi in Reiskes proben p. 88. oder in Hammers übersetzung p. 196. Den galischen dichtern hingegen war die sonne der sohn, der mond (gealach) die tochter des himmels.

***) wegen des adv. *nahtes*, *des nahtes* sieh oben s. 133.

überall masc., hingegen das litth. *diena*, altpr. *deina*, lett. *deena* fem., wie das gr. *ἡμέρα*. Alle diese sprachen nehmen aber *nox*, *νύξ*, böhm. poln. *noc*, serb. *notch*, litth. *naktis*, lett. *nakts* für ein fem., und die nacht wird häufig als mutter, der tag als ein junger sohn gedacht.

5. Nach der Edda war *Iörð*, die erde, gleichfalls tochter der Nacht, mit einem andern manne gezeugt. Daher das weibliche genus des goth. *airþa*, ahd. *ërda*, agſ. *ëorðe*, altn. *iörð* und bis auf die neusten mundarten herab. Man halte dazu das lat. *terra*, gr. *γῆ* und *γαῖα*, litth. *zieme*, lett. *ſemme*, poln. *ziemia*, böhm. *zeme* u. s. w., lauter feminina.

6. *Agni* ist im sanskrit ein gott des feuers und dann das feuer selbst. Bopp gloss. 7[a]; dieses dem lat. *ignis* (masc.) serb. *ogan* (masc.) böhm. *ohen* (masc.) litth. *ugnis* (fem.) lett. *ugguns* (masc.) genau entsprechende wort glaube ich in dem goth. *aúhns* (masc.), wodurch Matth. 6, 30 *κλίβανος* verdeutscht wird, wieder zu finden, altn. *ôn* (masc.) fornax (vielleicht das Sæm. 85[b] stehende aunn oder önn?); aúhns aber scheint = ahd. *ovan* (masc.) uphan Diut. 1, 227[a] nhd. *ofen*, wiewohl letzteres auch passend mit dem gr. *ἰπνός* verglichen werden dürfte. Das altſ. *eld*, agſ. *äled*, altn. *eldr*, dän. *ild* ist gleichfalls männlich. Hingegen das ahd. *fiur*, agſ. *fŷr*, nhd. *feuer* neutral, gleich dem entsprechenden gr. *πῦρ*; doch der altn. mundart ist auch *fŷr* masc. Eigne bewandtnis hat es um das goth. neutrum *fôn* (*πῦρ*) Matth. 7, 19. Marc. 9, 22. 43. 44. 46, welches den gen. *funins* (*πυρός*) Matth. 5, 22. Marc. 9, 47: Rom. 12, 20 und den dat. *funin* Marc. 9, 49. Luc. 3, 16. 17 von einem masc. *funa* borgt, = altn. *funi*. weder begegnet der goth. gen. fônis, noch der nom. funa, und selbst in dem vocalverhältnis ô: u liegt etwas befremdendes; wurzelhaft verwandt scheint das abgeleitete *fanke*, *funke* (gramm. 2, 60. nr. 601). Es gab noch andere benennungen dieses elements, welche die Edda p. 187. 188 aufzählt, meistens männliche: *logi*, *glœdr*, *hyrr* *), *eimr*, *gneisti* (scintilla); aber *bâl* (pyra, rogus) agſ. *bæl* ist neutrum. Auch das ahd. masc.

*) mit diesem altn. hyrr berührt sich das goth. *haúri* neutr. (denn ein fem. ist unwahrscheinlich), das Joh. 18, 18. Röm. 12, 26 kohlfeuer bedeutet.

eit, agſ. *âd* (pyra) gehört hierher. Nach der eddiſchen vorſtellung iſt das feuer ein bruder des winds. Vielleicht betrachtete man eine wirkung des feuers, die aſche, als ſeine tochter? ich finde wenigſtens die wörter für todte und glühende, goth. *azgô*, ahd. *aſca*, agſ. *axe*; ahd. *falawiſga* (gramm. 2, 374); agſ. *yſele*; ahd. *eimurra* Diut. 1, 167 (gramm. 2, 1002) agſ. *âmyrie*, altn. *eimyria*; altn. *eyſa* überall weiblich, und nur das altn. *uſli* (cinis ignitus) und *fölſkvi* (favilla) machen ausnahme. Auch *favilla*, *κόνις*, *τέφρα* und *αἰθάλη* ſind fem., *cinis* ſchwankt zwiſchen beiden geſchlechtern, das litth. *pellenai* und ſlav. *popel* ſind aber maſc. Das gr. *σπινθήρ* gleich dem altn. *gneiſti* maſc., das ahd. *ganeiſtara* (gramm. 2, 133. 134) gleich ſcintilla fem.

7. *Donar*, *Thunar*, drücken in ahd. und ſächſ. mundart nicht nur den donnernden gott, ſondern auch den ſchall ſeines wagens am himmel aus, der *donner* iſt darum maſc. Im altn. hat ſich das verkürzte *þórr* (ſtatt þonr, wie âs für ans) nur als eigenname, nicht mehr für die naturerſcheinung erhalten, die durch die fem. *þruma* und *ſkrugga* bezeichnet wird. Den Dänen dauert das compoſitum *torden* fort, den Schweden *tordön*, gleichſam Thori fragor, ſo wie ſie mit einer andern zuſammenſetzung å*ſka* = ås-aka, des gottes fahren, den nämlichen begrif ausdrücken, vgl. das agſ. *þunnorrâd*, von râd, altn. reid, ahd. reita (quadrigae) fem. *). Das lat. *tonitrus* maſc., *tonitru* neutr. iſt zwar der ſelben wurzel mit unſerm donner, aber nicht mehr benennung des Jupiter. Hingegen bedeutet den Litthauern das maſc. *perkunas* beides, den gott und die ſache; auch *diewaitis* maſc. (ableitung von diewas, gott) heißt der donnernde gott. Jenem perkunas entſpricht das ſlav. *Perun*, poln. *Piorun*, den heidniſchen gott bezeichnend, nicht mehr den donner ſelbſt, wofür ſie das maſc. *grom* verwenden. Griech. *κεραυνός* maſc., *βροντή* fem.

*) δοκεῖ ὄχημα τοῦ Διὸς ἡ βροντὴ εἶναι. Heſych. ſ. v. ἐλασίβροντα. Thor hieß *ökuþôr*. Es ſind überreſte heidniſcher ideen, wenn beim donnern das volk in Baiern ſagt: der himmeltatl greint (Schm. 1, 462); in Liefland: nun keiſt der alte vater wieder (Stenders lett. gramm. p. 150), in Schweden: godgubben åker, der gute alte fährt. Ihre 696. 740. 926. Die Serben haben den donner dem heil. Elias übertragen (Vuk 2, 1.)

8. *Hel* (gen. Heljar) war den Nordländern göttin des todes und der unterwelt, darum iſt *hali* (gen. haljôs) bei Ulphilas die unterwelt, und das ahd. *hella* = halja, mhd. *helle*, nhd. *hölle* weiblich. Die altſ. ſprache ſchwankt zwiſchen dem fem. *hellia* Hêl. 103, 13. 17 und dem maſc. *hel* Hêl. 76, 22. 103, 9; das agſ. *hell* (gen. helle) ſcheint nur fem. Wurzel ſein mag hilan (gramm. 2, 29. nr. 340), weil unterwelt die todten birgt *). Aber der raubende tod ſelbſt iſt maſc., goth. *dáuþus*, ahd. *tôd*, agſ. *deád*; er bindet die ſterbenden an ſein ſeil, lädt ſie auf ſein ſaumpferd und entführt ſie aus dem reich des lebens. vgl. Lohengr. p. 71. 115. 123., das neugriech. lied von Charon (*Χάρων*) und den ſeelen und die indiſche vorſtellung in Bopps ſündflut p. 37. 50. Auch *Θάνατος* wurde männlich gedacht, gleich ſeinem bruder, dem ſchlaf. Der. lat. ſprache war jedoch *mors*, der ſlav. *ſmrt* eine göttin; das litth. *ſmertis* ſchwankt zwiſchen maſc. und fem.

9. Peſt und ſeuche wurden gleichfalls perſonificiert. Todespfeile des zürnenden Phöbus Apollo fliegen neun tage, bei den Hebräern fährt der würgengel durch das land. Man leſe die langob. ſage bei Paulus Diac. 6, 5. Ähnliche mögen dem ahd. maſc. *ſcëlmo*, mhd. *ſchëlme* (peſtis) zu grunde liegen, denn die dichter drücken es aus: der ſchëlme nimmt (die peſt rafft mit ſich fort). Auch *wuolo* und *ſtërpo* (beide männlich) bezeichneten peſtis, clades. Den Litthauern dagegen war die würgende *Giltine* göttin (Donaleitis p. 14.), den Serben iſt die peſt eine weißgeſchleierte frau, die den leuten aufhockt (Vuk ſ. v. *kuga* und *morija*) **); den Neugriechen eine blinde, die ſtadt von haus zu haus tappend durchziehende frau (Fauriel diſc. prél. lxxxiii). So wird ſich noch das genus mancher andern wörter, welche beſtimmte krankheiten bezeichnen, z. b. ahd. *rito*, mhd. *rite* (febris) maſc., *druos* (maſc.) aus der belebenden vorſtellung erläutern, die das volk urſprünglich damit verband.

*) wegen anderer benennungen vgl. meine ausg. der hymnen p. 51. note.

**) Auguſtinus de verbo apoſt. 168: proverbium eſt punicum, quod quidem latine vobis dicam, quia punice non omnes noſtis. punicum enim proverbium eſt antiquum: numum vult *peſtilentia*? duos illi da, et ducat ſe (ſie entferne ſich).

10. Nach dem lat. *fatum* iſt uns jetzt das *ſchickſal* ein neutrales, abſtractes ding; die einbildungskraft unſerer vorfahren war auch hier lebendiger, und hatte den namen nicht von dem ausſpruch der höheren weſen, ſondern von ihnen ſelbſt entlehnt. Das fatum hieß altſ. *wurth* (fem.) agſ. *vyrd* (fem.) und ſie nimmt, gleich dem tod, die menſchen dahin. Hêl. 66, 18. In der Edda iſt alles weit mehr ausgeführt und *Urðr* nur die eine von drei ſchickſalsjungfrauen, die beiden andern werden *Verðandi* und *Skuld* genannt. Zuſammen heißen ſie *nornir*. Vergleichbar ſind die lat. *parca*, die gr. *Κήρ*, *Μοῖρα* und *Αἶσα*, lauter weibliche weſen.

Dieſe beiſpiele von wörtern, deren grammatiſches genus, wie ich glaube, bloß durch die annahme einer vorgegangenen perſonificierung begreiflich wird, mögen genügen. Sie ließen ſich noch durch andere benennungen der thiere, gewächſe, elemente und naturerſcheinungen leicht vermehren, das genus von *ſchwan*, *eiche*, *ſommer* und *winter*, *ſchnee*, *regen*, *windsbraut* u. ſ. w. könnte gleichfalls in jeder ſprache auf mythiſchen vorſtellungen der völker beruhen *). Es iſt jedoch ſchwer, die grenze zwiſchen wirklich eintretender perſonification und bloß grammatiſchem geſchlecht für alle einzelnen fälle zu ziehen. Wollte aber jemand einwenden, auch in den eben erläuterten ſei nicht das genus durch den volksglauben beſtimmt, ſondern umgedreht der mythus erſt durch das genus der wörter erzeugt worden; ſo nimmt das eine erklärung weg, ohne eine andere dafür zu geben und widerſtrebt der anſicht, die man ſich von der natur und dem weſen echter volksmythen zu bilden befugt iſt. Es hat mehr für ſich, das wort aus der ſage zu deuten, als die ſage aus dem wort. Nicht dem dunkel der älteſten, ſondern erſt einer ſpäteren, nüchternen zeit gehört die allegoriſche belebung einzelner wörter an. Ich will auch von ihr einiges beibringen.

Unſere heutigen dichter pflegen alle fähigkeiten der menſchlichen ſeele, alle tugenden und laſter, alle künſte und wiſſenſchaften ſich *weiblich* vorzuſtellen, und von mahlern oder bildhauern werden ſolche abſtractionen

*) bei der abhandlung des grammatiſchen genus werde ich viele ausnahmen von den regeln bloß aus der mythologie erklären.

immer als *frauen* entworfen, z. b. die *vernunft*, die *phantasie*, die *tugend*, die *liebe*, die *treue*, die *trunkenheit*, die *zwietracht*, die *lüge*, die *poesie*, die *theologie*. Selbst wo das grammatische genus widerstrebt, und entweder ein masc. oder neutr. darbietet, sind wenigstens die bildner geneigt davon abzuweichen, und den verstand, den glauben und aberglauben, den zorn, den neid, das laster, das glück in fräuliches gewand zu kleiden. Neutra würden sich auch in der that gar nicht als solche bilden laßen. Und wiewohl die vermischung männlicher und weiblicher gestalten, wenn sie, von unserer sprache ausgegangen, einen ständigen character hätte annehmen können, der manigfaltigkeit der allegorie günstig gewesen wäre; so musten begreiflich doch unsere dichter und künstler der älteren, allgemeineren gewohnheit nachgeben, die im lateinischen den gebrauch des fem. für dergleichen allegorische begriffe eingeführt hatte. So befremdet es uns im geringsten nicht, wenn wir den glauben oder den neid, gleich der lat. fides, religio, invidia weiblich abgebildet finden *).

Es verdient untersucht zu werden, wie alt der vorzug des weiblichen geschlechts in dieser anwendung sei? Ahd. schriftsteller scheinen geflißentlich eine verdeutschung solcher lat. ausdrücke zu meiden. O. IV. 29, 46. 101 behält darum *Karitas* und N. im Bth. durchgehends *Philosophia*, *Rethorica*, *Musica*, *Fortuna* bei, vgl. Bth. 43. 44. 46. 47. 183. Der ags. übersetzer der consolatio verfuhr kühner und gab Philosophia durch das ags. masc. *se vîsdôm;* woraus freilich das misverhältnis entsprang, daß dieser vîsdôm cap. 3. (lib. 1. pr. 3) des Boëthius fôstermôdor (nutrix) genannt wird, während bei N. 14 amma auf philosophia gerecht ist. In den mhd. gedichten begegnet man häufig den allegorischen wesen *frô minne*, *êre*, *sælde*, *âventiure* (vgl. die schöne stelle Parc. 104[c] 105[a]), aber niemals einem hër muot, hër zorn, hër nît, als einer durchgeführten person, obgleich ich in bildern zum welschen

*) Hans Sachs in dem gespräch der vier elemente (Häfleins auszug p. 146) macht aus Ignis, Terra, Aqua, Aër und Veritas fünf fräulein, wobei es dann heißt: Veritas zu *der* Ignem sprach. Die personification ist aber gerade so schon in seiner quelle, in Paulis schimpf und ernst.

gaſt, einem gedicht voll allegorien, den ſpott und zorn in männlicher tracht dargeſtellt geſehen habe. Verſchieden von unſerm fall iſt die vorhin ſ. 346 abgehandelte naive perſonification, in welcher herr und frau gleich geläufig ſind; bei der allegorie ſcheinen nur feminina zuläßig.

Nunmehr gelange ich zur abhandlung des grammatiſchen geſchlechts ſelbſt. Es kann nicht darauf abgeſehen ſein, das grammatiſch beſtimmte genus ſämmtlicher ſubſtantiva zu erörtern und noch weniger es durch alle deutſchen mundarten durchzuführen. Vielmehr ſollen nur die regeln, nach welchen ſich das genus ganzer reihen von wörtern richtet, aufgeſucht, zugleich aber die wichtigſten fälle einzelner ausnahmen angeführt werden. Ohne zahlreiche, umſtändliche beiſpiele läßt ſich nichts ausrichten.

Jene regeln, ſcheint es, dürfen am wenigſten aus der form der ſubſtantive geſchöpft werden. Hierbei könnte zweierlei in betracht kommen, flexion und ableitung. Was die flexion anbelangt, ſo zeigt ſie uns, vorausgeſetzt, daß wir alle caſus eines worts erkundigen können, allerdings mit ſicherheit ſein geſchlecht an *). Allein es fragt ſich hier nicht ſowohl nach dem genus einzelner wörter, als nach dem grund deſſelben. Daß ein jedes maſc., fem. oder neutrum einer gewiſſen flexion zufalle, hängt eben von ſeinem genus ab, kann es folglich nicht erklären helfen. Je ſtumpfer die flexionen werden, deſto weniger vermögen ſie das geſchlecht der wörter zu entſcheiden. Bei darſtellung der ableitungen im zweiten cap. dieſes buchs iſt ſodann bereits auf das genus jederzeit gehörige rückſicht genommen worden und es hat ſich dort ergeben, daß beinahe keine art der derivation ausſchließlich einem beſtimmten genus angehört und daß einzelne ableitungen im genus beträchtlich ſchwanken. für das abſtracter wörter mögen gewiſſe ableitungen beſondere dienſte leiſten, weil dergleichen wörter oft nach der analogie gebildet und vermehrt werden und damit in der ganzen claſſe dieſer formation das geſchlecht beſtimmt iſt. Ein nicht übler behelf zur ermittlung des geſchlechts kann bisweilen das reimprincip, wenn

*) indem ich hier von dem äußerſt ſeltnen fall eines deutſchen genus commune abſehe (ſ. 312).

mehrere ſubſt. in gleichem caſus ſtehen, ſein, z. b. das mhd. ahte und ſlahte (ahd. ahta, ſlahta und auch zuahta) oder das goth. gavi und havi kündigen gleiches geſchlecht an; es kann jedoch trügen, wie mavi zeigt, das nicht gleich jenen neutr., ſondern fem. iſt.

Die einzig zuläßige oder fruchtbare weiſe, das grammatiſche geſchlecht vorzutragen, ſcheint mir diejenige, welche auf bedeutung der wörter rückſicht nimmt; auf dieſem wege allein kann es vielleicht gelingen, analogien aufzuſpüren, denen die menſchliche einbildungskraft nachgehangen hat, indem ſie das natürliche geſchlecht auf eine unabſehbare menge anderer ſubſtantiva übertrug.

In wie weit dieſe analogien durch die diminution abgeändert werden, erörtert das achte capitel. Nicht ſelten unterbricht und ſtört ſie aber noch ein anderes verfahren der ſprache. Nämlich es gibt viele benennungen der dinge, die auf einer jener perſonification nicht unähnlichen poetiſchen und oft ſehr phantaſtiſchen umſchreibung oder beſchreibung beruhen und beſonders bei thier- und pflanzennamen vorkommen, z. b. ein fiſch wird neunauge oder pfaffendaume, ein inſect wird pfauenauge, ſchwalbenſchwanz, eine pflanze haſenohr, löwenzahn, ein ſchwamm krötenſtuhl genannt. Hier iſt es klar, daß die gründe, welche ſonſt dieſen thieren und pflanzen ein beſtimmtes genus zu wege gebracht haben könnten, völlig aufhören und der vergleichung weichen; das *genus richtet ſich* alsdann *nach dem zweiten wort* der zuſammenſetzung, folglich in den gewählten beiſpielen nach dem von auge, daume, ſchwanz, ohr, zahn, ſtuhl *). —

Ich will zuerſt das genus der ſinnlichen, dann das der abſtracten wörter unterſuchen und endlich dem der aus fremden ſprachen aufgenommenen die nöthige aufmerkſamkeit zuwenden.

An die ſpitze der beiden erſten abtheilungen darf wohl folgender grundſatz geſtellt werden, der aber ſeiner allgemeinheit wegen zur entſcheidung einzelner fälle nur behutſam gebraucht werden kann: das *maſcu-*

*) bei den Griechen anders; ihnen überwog die neue formation, und das genus wurde verändert, ſie bildeten z. b. das maſc. βούγλωσσος von γλῶσσα, aber das ahd. ohſinzunka bleibt fem.

linum ſcheint das *frühere*, *gröſsere*, *feſtere*, *ſprödere*, *raſchere*, das *thätige*, *bewegliche*, *zeugende*; das *femininum* das *ſpätere*, *kleinere*, *weichere*, *ſtillere*, das *leidende*, *empfangende*; das *neutrum* das *erzeugte*, *gewirkte*, *ſtoffartige*, *generelle*, *unentwickelte*, *collective*. Dieſe kennzeichen ſtimmen zu den bei dem natürlichen genus oben ſ. 313. 315 aufgeſtellten *).

I. *grammatiſches genus ſinnlicher gegenſtände.*

1. Genus epicoenum ſolcher *thiere*, deren natürliches geſchlecht von der ſprache nicht berückſichtigt wird; ausländiſche oder erſt in der neueren zeit in Deutſchland eingeführte kommen hier nicht in betracht. Der erinnerung werth ſcheint, daſs alle hier aufzuzählenden ahd. fem. auf -a (mhd. -e), gleich den movierten (ſ. 333), der ſchwachen und nicht der ſtarken decl. folgen.

Die allgemeine benennung goth. *diuz* Marc. 1, 13. I. Cor. 15, 32 **), ahd. *tior*, agſ. *dëor*, altn. *dŷr* iſt mit recht neutral, ſo wie *ζῶον*, animal und goth. faíhu (pecus) ahd. *vihu* u. ſ. w. Mit dius wurzelhaft identiſch bezeichnet jedoch das gr. *θήρ* (maſc.) *θηρίον* (neutr.) mehr das wild, lat. *fera* (fem.), ſlav. *zvjer*, zver (fem.), lauter auch der wurzel nach verwandte wörter. Das lat. fem. *beſtia* hat allgemeinern ſinn.

An den ſäugethiernamen wird meiſt das natürliche geſchlecht ausgedrückt und da, wo es nicht der fall iſt, gilt ein epicoeniſches maſc., z. b. *haſe*, *dachs*, *hamſter*, *igel*, *marder*, *iltis*, *zobel* ſind uns männlich; nicht anders die ahd. *wiſunt* (bubalus), *ëlaho*

*) hier mag noch angeführt werden, daſs die Griechen den oberen, ſich umdrehenden mühlſtein *μύλος*, den unteren, ruhigen, *μύλη* nannten und daſs in oberdeutſcher volksſprache der begrif haft und ſchlinge (heftel und öhſe, haken und öhre) durch *mannli* und *weibli* ausgedrückt wird, vgl. Stald. 2, 196. 197. Höfer 2, 10. So auch in Italien *maſchio* knopf, *femmina*, *femminella*, knopfloch, bei den Arabern *zend* und *zendet* (Rückerts Hariri 1, 649). Etwas nicht ganz ähnliches iſt im altdeutſchen recht die unterſcheidung zwiſchen *lancea* und *fuſus* (ſchwert und ſpille) und bei den Schweden zwiſchen *hatt* (maſculus) und *hufva* (fem.) Ihre ſ. v. hatt, worauf auch die parömie *hut* bei *ſchleier* geht.

**) vgl. Caſtiglioni epiſt. ad Cor. II. p. 77b.

(tragelaphus) u. a. m.; handelt es ſich von dem ſexualverhältnis, ſo kann entweder moviert werden (die häſin, dächſin) oder es tritt umſchreibung ein. Auch der *maulwurf* (entſtellt aus moltwurfe, erdaufwerfer) iſt in dieſem, wie in dem ahd. namen *ſcëro*, mhd. *ſchër*, männlich, das altn. *moldvarpa* hingegen weiblich, gleich dem lat. talpa, franz. la taupe. Eine durchgreiſende ausnahme in allen deutſchen mundarten macht die, wohl ihrer kleinheit und furchtſamkeit wegen, weibliche *maus*, ahd. agſ. altn. *mûs* und ſo auch im ſlaviſchen, poln. *myſz*, böhm. *mys* fem., litth. *pele*, lett. *pelle* fem., während das gr. *μῦς*, lat. *mus* maſc. ſind *). Außerdem ſind fem. *ratte*, *wieſel* und *otter*, ahd. *ratta*, *wiſela* **), ich weiß nicht, ob *ottar?* das nach ſeiner ableitungsform und nach dem altn. *otr* (vgl. den perſonificierten *Otr*, Sæm. 180) eher männlich ſcheinen ſollte. Einige nhd. neutra befremden: *einhorn*, *eichhorn* und auch *nashorn*. Allein erſteres hieß ahd. *einhurnëo*, mhd. *einhürne* Barl. 116. 118. 119. g. ſchmiede 257. MS. 1, 84[a] und war maſc., wiewohl Bit. 110[a] ein neutr. einhorn oder einhorne, aber nicht von dem lebenden thier, ſondern von der auf einen ſchild gezognen einhornshaut gebraucht wird. Für ſciurus vermuthe ich gleichfalls ein ahd. maſc. *eihhurnëo*, *eihhorno* gl. Hoffm. 20, 29 nach dem altn. *îkorni* (maſc.); gl. Hoffm. 4, 9 geben *eichurn*, laßen aber das genus dunkel. Die nicht weniger ungewiſſe agſ. form *âcvërn* ſcheint entſtellt; das ſchwed. *ickorn* und dän. *egern* ſind neutral ***).

Für die zweite ordnung der thiere gilt der generiſche name: goth. *fugls*, ahd. *vocal*, agſ. *fugel*, altn. *fugl*, durchgehends männlich; um ſo mehr läßt er ſich dem lat. *pullus* (*νεοσσός*) gleichſtellen, da auch in andern ſprachen der begrif hun, henne, han in den allgemeinen von vogel übergeht, vgl. *ὄρνις* (comm.) und das ſerb.

*) ſollte es nicht deutſcher einfluß ſein, daß das lat. maſc. *ſorex* im franz. la *ſouris* weiblich geworden iſt?

**) nach der fabel ſoll die wieſel durch das ohr empfangen, durch den mund gebären.

***) nach Ihre ſ. v. ickorn wäre der deutſche name überhaupt verderbt aus ſciurus (*σκίουρος*, vgl. *καμψίουρος*, krümmdenſchwanz) altfranz. eſcurieu; das horn läßt ſich freilich ſchwer deuten, doch ſcheint die compoſition mit *eih*, agſ. *âc* paſſend.

titz (pullus) masc. Nicht anders hat das ags. masc. *bryd*, brid, pl. briddas (pullus) im engl. *bird* allgemeinere bedeutung angenommen *). Das lat. *avis* (fem.) scheint dem gr. *οἰωνός* verwandt, welches aber mehr die großen raubvögel bezeichnet. Das nordslav. *ptak* masc. und südslav. *ptitza* (serb. titza) fem. bedeuten beide vogel, letzteres kann mittelst der ableitung -itza (s. 339.) für moviert aus ersterem gelten; litth. entspricht *paukſztis* (masc.); in ptak selbst ist PT identisch dem in *πτερόν* (penna und avis) und unserm feder, ahd. vëdara.

Unter den epicoenis für vögel finden sich schon weit mehr feminina, als bei den säugethieren, offenbar ihrer kleinheit und zierlichkeit wegen. Denn die großen, die krallenden, krimmenden (rapaces) sind beinah alle männlich: *strauß*, *storch* **), *reiger*, *kranich*, *schwan*, *adler* (goth. *ara*, ahd. *aro*, altn. *ari*, mhd. *ar*), *geier*, *falke*, *sperber*, *habicht*, *rabe* (ahd. *hraban*, altn. *hrafn*, daher auch die eddischen *huginn* und *muninn* Sn. 42. masc.), *würger*, *specht*, *kauz*, *gauch* (kukuk), woran sich noch die veralteten namen ahd. *hruoh* (graculus) gl. s. gall. 248. *ruoh* Hoffm. 43, 4. mhd. *ruoch* und bei Bon. 39 *ruost*, ags. *hrôc*, engl. *rook*; *horotumbil* (onocrotalus) nhd. *rohrdommel*; *ûvo* (bubo) gl. emm. 400, wofür *hûwo* N. 101, 6. *hûo* Hoffm. 4, 38; altn. *valr* (falco); ags. *glida* (milvus) engl. *glede*; ahd. *eringrëoʒ* (haliaetus) Hoffm. 4, 36; *fiſagomo* (pelicanus) gramm. 2, 476 u. a. schließen. Scheinbare ausnahme macht die nhd. *weihe* (milvus), denn das ahd. *wîwo*, *wîo* Hoffm. 5, 5. 53, 28. mhd. *wîe* MS. 2, 166ª sind masc. Wohl aber schwankt das genus beim ahd. *albiʒ*, mhd. *elbeʒ* masc., welches N. Cap. 37. 38 weiblich gebraucht, auch ist das altn. *âlft*, *âlpt* fem.; gleiche unsicherheit, die auf ein früheres genus commune deutet, bei den Slaven, serb. *labud* masc., böhm. *labut* fem. ***). Außerdem ist von den größern

*) vielleicht von brëdan, fovere, brüten, aber mit vocalkürzung.

**) dessen dunkler poetischer name wenigstens männlich ist; den gramm. 2, 487 beigebrachten formen kann zugefügt werden *edebere* Bruns beitr. 47 und *adebar* pl. adebarn (: varn) in einem mhd. gedicht Diut. 3, 453.

***) bedeutsam tragen jungfrauen das schwanenhemd (âlptarhamr) Sæm. 133. und schöne frauen werden dem schwan verglichen, frauennamen mit schwan zusammengesetzt. Brynhildr redet sem âlft af bâru (uti cygnus ex unda) Völs. saga cap. 27. p. 186.

vögeln weiblich die *ſprinze* a. w. 3, 193, ahd. *ſprinza* (niſula) Diut. 3, 154, das weibchen des ſperbers (niſus); altn. *trana* (grus); die *eule* (noctua) ahd. *iuwila*, mhd. *iuwele* *), gleich der gr. *γλαύξ*. Von den mittleren die *dohle* (ahd. *chaha* gl. ſ. gall. 248, verkürzt *chá*, wie Hoffm. 4, 47 ſtatt thâ zu leſen, vgl. gl. Jun. 267 und agſ. *cëo*, ſchwed. *kaja*), *krähe*, *elſter* (ahd. *agalaſtra*), *wachtel*, genau wie monedula, cornix, pica **), coturnix. Dagegen iſt regel, daß die ſingvögel weiblich ſind: *lerche* (altn. *lô*), *droſſel*, *amſel*, *nachtigall*, *ſchwalbe*, *meiſe* (ahd. *meiſa*, agſ. *mâſe*), *bachſtelze*, altn. *erla* (motacilla); doch gibt es ausnahmen. Der *ſtaar* (ſturnus) ſcheint ſchon im mhd. *ſtar* MS. 1, 51[a] 52[b] a. w. 3, 235 allerwärts männlich, obgleich der plur. *ſtarn* Wh. 1, 76[b] das geſchlecht nicht entſcheidet, aber das ahd. *ſtara* Hoffm. 5, 9. Jun. 268 war fem., agſ. *ſtär*, ich glaube maſc. Der *ſperling* (paſſer) iſt männlich, in allen alten und neuen namen: goth. *ſparva*, ahd. *ſparo*, agſ. *ſpëarva*, altn. *ſpörr*, nhd. *ſpatz*, *lüning*, Teutoniſta *luinink*, iſland. *tîtlíngr*; desgl. gr. *στρουθός*, litth. *zwirblis*, ſerb. *vrabatz*, böhm. *wrabec*, lauter maſc. †), ich vermuthe einen mythiſchen grund, da dieſer vertraut unter den menſchen lebende vogel von jeher eine rolle in der thierfabel ſpielt; der roman du Renart nennt ihn *Droins* le moiſnel (moineau). *Swalme* (gen. ſwalmen) braucht Bon. 23, 2, 28 nach Schweizermundart männlich, vgl. Stald. 1, 359; weit üblicher iſt die weibliche form *ſwalwe* (gen. ſwalwen) ††) Walth. 29, 14. Triſt. 8606. ahd. *ſualawa*, agſ. *ſvaleve*, altn. *ſvala*, wozu hirundo und *χελιδών* ſtimmen und Proknes verwandlung. Maſc. iſt durchgängig ahd. *vinho* (frigilla), mhd. *vinke*, nhd. *fink*; der *zeiſig* und *zaunkönig* verdanken bloß der königlichen

*) *iuwila* moviert aus *ûwo?* oder verkleinerung? vgl. oben ſ. 348.

**) ich weiß nicht, ob ein volksglaube den ſpecht, *picus* zum gatten der elſter, *pica* macht? denn das lat. fem. ſcheint aus dem maſc. moviert; übrigens liegt *ſ-pëht* dem *picus* ziemlich nahe.

†) wo nicht das mir ſonſt unbekannte ahd. *mëȥ* (paſſeres) gl. emm. 411 ein pl. neutr. iſt? vgl. *muſche* gl. Jun. 268, nnl. *moſche*, *muſche*, Teutoniſta *muſch*, altfranz. moiſſon, wohin auch moiſneau, moineau.

††) die mhd. kürzung *ſwal* MS. 1, 51[b] 2, 166[a] ſchwankt unorganiſch in ſtarke declination.

würde das männliche geschlecht. Das nhd. fem. *schnepfe* (ficedula) war ahd. masc. *snepho* Hoffm. 5, 8. und fem. *snepfa* ibid. 45, 22. gl. f. gall. 248. *Scarba* (mergus) fem. N. 101, 6 erscheint mhd. männlich der *scharbe* fragm. 15[a] (wo fehlerhaft swarbe) und *scarvo* gl. Jun. 269; auch altn. *skarfr* masc. Das ahd. masc. *wituhopfo* (der im holz hüpfende?) Hoffm. 5, 6. 53, 27. mhd. *withopfe* MS. 2, 234[b], wenn eine fabelhafte verwandlung dabei zu grund liegt, schickt sich beßer zu Tereus, der in den *ἔποψ* verwünscht wurde, als das fem. *witohoffa* gl. Jun. 232. *wituhoffa* Doc. 244[b] und auch der acc. *witahopfûn* gl. monf. 321 scheint ein fem. anzuzeigen, vgl. den dat. sg. Diut. 3, 38 *). Neutra begegnen so wenig in dieser reihe, als unter den säugethieren; denn das geschlecht von *kunigli* (regulus) Hoffm. 5, 12 oder vom nhd. *rothkehlchen, rothschwänzchen* ergibt sich aus der diminution und gehört nicht hierher. Der agf. *vränna* (regulus), engl. *wren* ist masc.

Wie bei den säugenden thieren das erzeugte junge neutral (f. 330), so ist auch das vom vogel gelegte *ei* neutrum, ahd. *ei*, pl. *eigir*, mhd. *ei*, *eiger*, agf. *äg*, *ägru*, altn. *egg*; und nicht anders das urverwandte gr. *ὠόν*, lat. *ovum*, ferb. *jaje*, gen. jajeta (mit epenthetischem *et*, vgl. f. 330) poln. *iaie*, ruff. *jaitzo*, böhm. *wegce*; nur das litth. *pautas* (masc.) lett. *pauts* macht ausnahme. Masc. ist der *dotter* im ei (vitellus) ahd. *tutiro* (gramm. 2, 141) agf. *dydring* äges.

Fische. der gattungsname goth. *fisks*, ahd. *visc*, agf. *fisc*, altn. *fiskr*, wiederum masc., gleich dem genau entsprechenden lat. *piscis* und gr. *ἰχθύς*. Auffallend weicht hiervon das flav. *riba, ryba* fem., litth. *z'uwis* fem. lett. *fiws* ab. Unter den einzelnen arten sind die großen meistens männlich: ahd. *hual*, *wal* (cetus), altn. *hvalr*, agf. hväl; ahd. *sëlah* (phoca) agf. *sëolh*, altn. *sëlr*; ahd. *lahs* (salmo) altn. lax; ahd. *hehhit* (lucius) agf. *hacod*; ahd. *âl* (anguilla), altn. âll; ahd. *hûso*, nhd. *hause*; ahd. *sturo* (acipenser), nhd. *stör*; ahd. *chresso* (gracius); ahd. *asco* (thymallus); ahd. *harinc* (halec) nhd. *hering* agf. *äleputa*;

*) das altn. *veidihoppa*, worin aber auch das erste wort abweicht, gleichfalls weiblich, vergl. nnl. *weede* fem. Sollten alle deutschen namen entstellt sein aus *upupa*? schwerlich. Litth. *tutlys* masc., böhm. *dudek* masc.

(capito); ahd. *berſih* (perca), nhd. *pars, barſch*, pertſch; ahd. *charpho* (carpio), nhd. karpfe fem.; ahd. *ſclîo* (tinca) nhd. die *ſchleihe*; ahd. *ſnazo* (melanurus) Hoffm. 4, 32. Weiblich: ahd. *vorhana*, mhd. *vorchen* (trutta), nhd. forelle; ahd. *ſplinza* (phyſeter) Hoffm. 24, 21; altn. *gedda* (lucius), ſchwed. gädda, dän. gjedde und dann mehrere kleine fiſche, z. b. ahd. *grundila*, nhd. *grundel*; *ſteinbîza* (gobius) Hoffm. 4, 29 = nhd. *ſchmerle* u. ſ. w. Keine neutra; wogegen niemand das neutr. *niunouga*, nhd. neunauge (petromyzon) und *rôtouga* (alburnus) Hoffm. 4, 30 einwenden wird, in welchen ſich das genus nach dem von ouga, womit es zuſammengeſetzt iſt, beſtimmt.

Was die heutigen naturforſcher in amphibien, inſecten und gewürm unterſcheiden, vermengte das alterthum vielfach, auch in den benennungen, oder vielmehr dieſe giengen von dem ſinnlichen eindruck der thiergeſtalt aus, nicht von einem gelehrten ſyſtem. Die fledermaus wurde daher zu den vögeln gezählt und ein fliegendes inſect durfte *vogel*, ein kriechendes *wurm* genannt werden, das ahd. wort für eruca iſt z. b. graſawurm.

Man kann *wurm* für den generiſchen namen aller reptilien halten; es iſt gerecht auf den großen lindwurm wie auf den kleinen regenwurm und überall maſc.: goth. *vaúrms*, ahd. *wurm*, agſ. *vyrm*, altn. *ormr*. Ulph. überträgt Luc. 3, 7. das fem. ἔχιδνη, vipera, durch das maſc. *nadrs*, auch altn. werden *nadr* maſc. und *nadra* fem. geſchieden, Sn. 180. *Schlange* bezeichnet ſchon mehr ein großes thier und ſcheint darum richtiger maſc., wie es auch mhd. Diut. 3, 50. Mar. 9. Frig. 3342. Triſt. 9042. troj. 8455 gebraucht wird, erſt im nhd. iſt das fem. durchgedrungen. Ueberhaupt finde ich den ausdruck *ſlango* in ſtrengahd. quellen nicht, alle überſetzen ſerpens entw. durch das maſc. *wurm* z. b. N. pſ. 57, 5. 139, 3 oder durch das fem. *natara, natra* (vipera) Diut. 1, 166ª 1, 497ᵇ hymn. 18, 2. T. 40, 6. 44, 11 und auch Ulph. Luc. 10, 19. II. Cor. 11, 3 ὄφις durch *vaúrms*, die Angelſachſen durch *nädre* (fem.); zuerſt in einer halb niederd. gl. Diut. 2, 169 begegnet *ſlango* (coluber), in des Lipſius pſalmen 57, 5 *ſlangin* (ſerpentis) gl. Jun. 270 *ſlango*; doch der mhd. paraphraſt der geneſis Diut. 3, 49 — 52 wechſelt mit *wurm, ſlange, natere* ab; altſ. *nadra* (fem.) Hêl. 57, 3. Nnl. *ſlange* fem. Unſer nhd. fem. *ſchnecke* (limax) war früher gleichfalls maſc. ahd.

ſneccho, mhd. *ſnecke*, bedeutete aber auch die größere teſtudo, z. b. Bon. 17, 4. 64, 28; ebenſo nhd. *blindſchleiche* (coeculus) fem., ahd. *blindeſlîcho* maſc. Hoffm. 4, 14. Ahd. *mol* (ſtellio) Diut. 2, 171. 1, 524ᵇ mhd. *molle* Berth. 376. nhd. *molch*, durchgehends männlich; fem. aber ahd. *egidëhſa* (lacerta) nhd. *eidechſe*, agſ. *âðëxe*. Das goth. *maþa* (σκώληξ) wird gramm. 1, 602 unrichtig als ſtarkes fem. aufgeführt, da es ſchw. maſc. iſt, gleich dem ahd. *mado* N. 21, 7. Hoffm. 4, 18. mhd. *made* MS. 2, 257ᵃ; erſt das nhd. *made* wurde fem.

Für eigentliche inſecten gilt die regel, daß ſie ihrer kleinheit und ſchwäche wegen weiblich ſind, doch fehlt es nicht an ausnahmen und übergängen ins maſc., vorzüglich merkwürdig ſind einige hier erſcheinende neutra. Das goth. *malô* (tinea) iſt wohl kein neutr., ſondern fem. (gen. malôns); das altn. *mölr* hingegen maſc. wie ſlav. *mol* (Dobr. inſt. p. 271) und gr. σής. Der ahd. name iſt *miliwa* T. 36, 1. mhd. *milwe* Hartm. vom glouben 2605. amgb. 18ᵇ nhd. *milbe* (acarus), welches nhd. von *motte* (tinea) und *ſchabe* (blatta), lauter femininis, unterſchieden wird. Motte entſpricht dem agſ. *moððe* ſchw. fem., engl. *moth*, mnl. *motte*, nnl. *mot* (fem.) Verſchieden davon das ahd. *mîza* oder *mîza?*, gen. -ûn (σκνίψ) vocab. ſ. Galli 201. gl. ſ. Gall. 248. Doc. 225ᵇ; agſ. *mîte*, gen. -an, engl. *mite*; eine andere gloſſe Diut. 2, 169 hat den pl. *knellizze* (ſcinifes). Die *ameiſe* iſt gleich dem lat. formica fem., ahd. *ameiza* (gen. -ûn) Diut. 1, 261ᵃ mhd. *ameize* (vgl. gramm. 2, 221) agſ. *ämete* (gen. -an) ſchweiz. *humbeiße*, *lombeiße*, Stald. 2, 523. 524; dagegen das altn. *maur* gleich dem ſerb. *mrav*, griech. μύρμηξ maſc., das ſchwed. *myra*, mnl. *miere* wieder fem. Von ihr, wie von der biene, können wir den goth. ausdruck nicht vergleichen. Für *apis*, μέλισσα, gibt es eine ahd. weibliche form *pîa* *), wenn man ſie aus dem gen. pl. pîano (f. pîôno?) gl. Jun. 204 und dem mhd. fem. *bîe* a. Tit. 77. Wh. 2, 53ᵇ 124ᵃ fragm. 27ᵃ pl. *bîen* MS. 1, 84ᵃ kolocz 151, 237. Mar. 47 (wo bîgen = bîen) **), ſicher folgern darf; pîano könnte aber auch gen. pl. von *pîan* (apis) ſein, das ſich gl. ſangall. p. m. 206 findet und zum bair. öſtreich. fem. *bein* (apis) Schm. 1, 165.

*) vielleicht mit aphäreſis aus apîa? gramm. 2, 989.

**) vgl. ein ahd. *pigin* Diut. 3, 144. 153. ſg. oder pl.?

Höfer, 1, 70 ſtimmt (vgl. den pl. *bein* amgb. 44[b]); neben dieſem fem. gibt es nun ein ahd. neutrum *pini* (oder bloß *pin?*), gen. pines (ortsname binesſirſt in einer urk. von 777), das ſich trefflich zu dem collectivbegrif der arbeitsbienen ſchickt und durch N. Bth. 136. pſ. 117, 12 belegt wird, wo *bine* für apes, und demo *bine* für apibus ſteht, desgl. *bini*, apes Hoffm. 5, 14. Aus dieſem ahd. neutro ſcheint ſich aber ein mhd. fem. diu *bin* MS. 2, 40[a] Wigal. 6339. Parc. 8852. Barl. 176, 4. Reinh. fuhs 1636 entwickelt zu haben, das den gen. pl. *binen* Lſ. 1, 55. Reinh. 1626. dat. pl. *binen* g. ſchm. 874 bildet, und woraus endlich das nhd. fem. *biene* erwachſen iſt. Mit jenem neutr. pini trifft das altn. neutr. *bî* zuſammen, woneben das weibl. compoſitum *bîfluga* beſteht; das ſchwed. *bi*, dän. *bie* haben dem neutr. entſagt und ſind wieder weiblich. Das agſ. *bëo*, pl. bëon iſt fem., denn Boeth. 31, 2 ſtehet ſëo dabei, wie noch die Engländer nach *bee* das pron. ſhe folgen laßen. Auch das ahd. neutrum *impi* ſcheint urſprünglich der collectivbegrif bienenſchwarm (examen) gl. Jun. 204. ſchweiz. *imme* (neutr.) Stald. 2, 69. anderwärts maſc. Schm. 1, 58., geht aber hernach in die bedeutung der einzelnen biene über. Der name des *κηφήν*, fucus, der nicht arbeitenden männl. biene, ahd. *trëno* gl. ſgall. 248. *drëno* gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15 *) hätte vielmehr beim natürlichen geſchlecht angeführt werden können, nhd. hat man ungeſchickt ein fem. die *drohne*, *thräne* daraus gemacht. Was wir bienenkönigin nennen, die Angelſachſen *bëomôdor* (mater apum) **), hieß ahd. *wîſo* (dux) gl. ſgall. 248. Hoffm. 5, 14. mhd. *wîſel* amgb. 44[b] vgl. MS. 1, 84[a], auch in der heutigen volksſprache der *weiſel* ***).

Da noch nhd. *hornuz*, wie *crabro*, männlich iſt, Iw. 209, ſo darf man nicht zweifeln, daß das gleichlautige ahd. wort maſc. war und daß erſt ſpäter das nhd. fem. *horniß* aufkam. Ahd. *wëſſa*, mhd. *wëſſe*, nhd. *weſpe*, wahrſcheinlich aus dem lat. *veſpa* ge-

*) litth. *tranas* maſc.; agſ. leſe ich den pl. *drane*, der auf ein fem. deutet, im chron. ſax. ed. Ingram p. 356. die engl. form lautet *drone*.

**) auch böhm. *matka*, mutter.

***) litth. *bittinis* maſc. moviert aus *bitte* (apis) fem.

borgt, vgl. σφήξ maſc.; die altn. benennung *geithamr*, wörtlich exuviae caprae, dän. *gedehams*, ſchwed. *geting*, muß einen mir verborgnen grund im volksglauben haben. Doch alle mit andern bekannten wörtern componierten thier- und pflanzennamen gehen die lehre von genus nichts an. Ahd. *vliega*, nhd. *fliege*, altn. *fluga*, agſ. *flëoge*, engl. *fly*, wörtlich ein fliegendes thier, iſt wie muſca und μυῖα durchgängig fem., aber das ahd. *prëmo* (die große brummfliege) gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15. mhd. *brëm* a. w. 3, 182 maſc., wie οἶστρος und tabanus; wiederum das nhd. *bremſe* fem. Ahd. *muccha* (culex), nhd. *mücke* fem.

Übereinſtimmend mit dem genus von ἀράχνη, aranea iſt das von dem ahd. *ſpinna*, mhd. nhd. *ſpinne* und Arachne war eine verwandelte jungfrau *); altn. *göngulô*, *köngullô*, *konûngvëſja*, weibliche compoſita. Ἀκρίς (locuſta) verdeutſcht Ulphilas durch ein ſonſt unbekanntes fem. *þramſtei* (gen. -eins), es mag zu der wurzel þrimman (ſalire?) fallen, in den übrigen dialecten gelten zur bezeichnung dieſes thiers lebendige zuſammenſetzungen, die ſich in die begriffe heu, gras, wieſe und ſpringen, ſtapfen auflöſen: ahd. *hewiſcreckjo* (doch wohl nom. ſg. maſc.) T. 13, 11. houſcrecho Hoffm. 5, 17. *hoiſtaſel* N. 77, 46. 104, 35. *houwiſtaffo* gl. monſ. 335. auch bloß *ſtaſol* gl. ſgall. 248. *matoſcrecch* N. 104, 34 von einem alten mato oder mata (pratum, nhd. matte); mhd. *höiſtaffel* Barl. 114, 19. *höiſtüefel* Bon.; agſ. *gärsſtapa*, *gärshoppa*; engl. graſsſtepper, graſshopper; nnl. *graskrekel*, *veldkrekel*, im Teutoniſta *hoeiſprink*, *coilſpronk* von coil, kohl; lauter maſc., doch *howeſpranca* gl. Jun. 270 ſcheint fem., gleich den altn. *grashoppa* und *engiſpretta*. Die verwandte cicada iſt, wie der gr. τέττιξ und lat. grillus maſc., ahd. *heimo* Hoffm. 5, 17. agſ. *hâma*, mhd. *heime*, vgl. ſ. 346 hër heime und in der heldenſage den namen *Heimo*, *Hâma* **). Die gloſſen geben auch das compoſ. *muhheimo* (grillus); nhd. gilt faſt nur das verkleinerte neutr. *heimchen*. Ahd. *glîmo* (cicendula) Hoffm. 5, 16. *gleimo* gl. ſgall. 248, mhd. *glîme* Renner 268ª nhd. *gleim* maſc. Ahd. *chëvero* (brucus), mhd. *këvere*, nhd. *käfer*

*) böhm. *pawauk*, ſerb. *pauk* maſc., litth. *woras* maſc.

**) altfranz. *Aimon* (nach dem gen. Heimonis) und provenz. *Naimon*, *Naimes* d. i. En-Aimon, hër Heime.

maſc. ahd. *wibil* (ſcarabaeus) Diut. 2, 372. nhd. *wibel* maſc. ahd. *engirinc* (gurgulio) maſc. wahrſcheinlich von angar (campus) abgeleitet. Unſer heutiges *ſchmetterling* (papilio) maſc. und *raupe* (eruca) fem. ſind weder ahd. noch mhd., jener hieß ahd. *vîvaltra* fem., in oberd. volksſprache *fifalter*, *feifalter*, *pfeiſalter*, *zwiefalter* maſc. Schm. 1, 530 vom falten der flügel; *rûpe* begegnet zuerſt in mnd. ungedruckten gloſſen, nnl. *rups*, *rupze*, die ahd. benennung war *graſawurm* nnl. grasworm und *arviza* gl. flor. 984^{b} *). Ahd. mhd. *lûs* (pediculus), nhd. *laus*, agſ. altn. *lûs* immer weiblich, ebenſo ahd. *niz* (lens), altn. *nit* (nicht nyt), nhd. bloß im pl. die *niße*; ahd. *vloh* (pulex), ich weiß nicht, ob maſc. oder fem., mhd. diu *flô* Bon., nhd. der *floh*, altn. *flô* fem., das identiſche pulex maſc., das ſlav. *blocha* fem. (Dobr. inſt. p. 115).

2. *Bäume* und *pflanzen.*

Generiſcher ausdruck für alle großen gewächſe war goth. *triu*, agſ. *trëov*, altn. *trê*, überall neutrum, gleich dem ſlav. *drevo*, gr. *δόρυ* von der ſelben wurzel; und weil der begrif arbor übergeht in den von lignum, ſilva, ſo war auch ahd. *holz*, agſ. *holt*, altn. *holt*, und das ahd. *witu* (lignum) O. II. 9, 85 neutrum. Ein mhd. neutr. *wite*, *wit* iſt unſicher, denn Parc. 1041. troj. 11008 dürfte es maſc. ſein, wie MS. 2, 188^{b} der acc. den *wite* ſteht. Auch iſt das agſ. *vudu*, engl. *wood*, altn. *vidr* entſchieden männlich.

Das goth. *bagms*, ahd. *poum*, nhd. *baum*, agſ. *beám*, altn. *badmr* muß ſpecieller ſein als triu (denn man ſagte z. b. veinatriu, vitis, niemals weinbaum), und darum ſcheint es maſc., desgl. das altn. *meiðr*, während das lat. arbor fem., das gr. *δένδρον*, wie jenes triu neutr. iſt.

Bei den einzelnen bäumen läßt ſich der im thierreich deutliche grundſatz nicht geltend machen, daß größe und ſtärke für männliches, kleinere geſtalt für weibliches genus entſcheide; gerade die höchſten und mächtigſten bäume ſehen wir feminina. Auch den Griechen und Römern waren die meiſten bäume weiblich. Den grund davon ſuche ich entw. in der beſchränkteren lebensthätigkeit der unbeweglichen bäume

*) *huntesſatal* (eruca) Diut. 2, 372. flor. 984^{a} iſt umſchreibung.

im gegenſatz zu den thieren, oder wieder in volks-mythen, die zuſammenhang der bäume mit geiſterhaften weiblichen weſen annahmen. Man erinnere ſich der Dryaden, der deutſchen holzweibchen und der heiligen frauenbilder aus baumſtämmen *).

Maſc. ſind: ahd. *ahorn* (acer), nhd. ahorn gl. Jun. 325; ahd. *aſc* (fraxinus) Hoffm. 6, 1. 26, 20. Jun. 325. mhd. *aſch* a. w. 3, 225. agſ. *äſc*, altn. *aſkr*; erſt das nhd. *eſche* fem.; altn. *þollr* (pinus); vielleicht auch ahd. *ëlm* (ulmus) gl. ſgall. 261. Hoffm. 6, 3. Feminina hingegen: ahd. *eih* (quercus), agſ. *âc*, altn. *eik*, mhd. *eich*, nhd. *eiche*; ahd. *pirihha* (betula), agſ. *bëorc*, altn. *biörk*, nhd. *birke*; ahd. *puohha* (= fagus, φηγός) gl. emm. 414. ſgall. 261. *poaha* Diut. 1, 270ᵇ mhd. *buoche*, nhd. *buche*, dagegen altn. *beyki* neutr. und vermuthlich iſt auch das agſ. *bêce* neutral, obſchon ich den gen. bêces nicht belegen kann, engl. *beech*. man ſollte im altn. boeki (ahd. puohhi) für beyki ſchreiben? doch ſchwankt auch die nnl. ſchreibung zwiſchen *boeke* und *beuke*, gl. Hoffm. 5, 36. 39 ſteht ahd. *boucha* ſtatt *buocha*, und das agſ. ê iſt umlaut ſowohl des ô als des eá, ich will alſo über den organiſchen vocal dieſes wortes noch nicht entſcheiden **); ahd. *linta* (tilia), mhd. nhd. *linde*, agſ. altn. *lind*; ahd. *tanna* (abies), mhd. nhd. *tanne*, nnl. *denne*, den übrigen dialecten fehlend, die ſchweiz. und bair. volksſprache beſitzt ein anderes fem. *dähle* (pinus) Stald. 1, 259. Schm. 2, 604, das dem altn. *þöll* fem. ſchwed. *tall* entſpricht; ahd. *voraha* (picea) gl. ſgall. 261. *vorha* Hoffm. 5, 39. nhd. *föhre*, altn. *fura*; ahd. *erila* (alnus) nhd. *erle*; ahd. *aſpa* (tremula) gl. ſgall. 261. Hoffm. 6, 1. nhd. *eſpe*; ahd. *wída*, mhd.

*) hier iſt alſo auch in den fremden ſprachen manche abweichung von dem deutſchen genus zu erwarten. Die lat. zieht das fem. vor: *ilex*, *quercus*, *fagus*, *fraxinus*, *pinus*, *abies*, *tilia*, *betula*; auch die griechiſche: δρῦς, φηγός, πεύκη, ἐλάτη, φίλυρα u. ſ. w. In der ſlav. gibt es aber viele maſc. *dub* (quercus), *buk* (fagus), doch krain. buka, ſerb. bukva, *tis* (taxus) *ſmrk* (pinus); weiblich: ruſſ. *bereza* (betula), böhm. briza, poln. brzoza; *lipa* (tilia); ſerb. *jela* (abies), böhm. gedle u. ſ. w. Im franz. gelten für maſculina: le *chêne* (caſnus), le *hêtre*, le *bouleau*, le *tilleul* und ſelbſt die namen der obſtbäume: le *pommier* etc., obgleich arbre fem. geblieben iſt.

**) für boucha ſpräche ſogar unſer bauchen, beuchen, mit buchenaſche waſchen; die gramm. 2, 11 aufgeſtellte verwandtſchaft zwiſchen puoh und puohha bleibt problematiſch.

wîde, nhd. *weide* (ſalix); ahd. *ſalaha* (ſalix); agſ. *vilige* (ſalix), engl. *willow*; ahd. *îwa* (taxus), nhd. *eibe*; altn. *öln* (alnus) u. a. m.

Obſtbäume haben in unſrer ſprache keine einfache namen, ſondern zuſammengeſetzte, deren genus ſich folglich nach dem zweiten wort der compoſition richtet, z. b. goth. peikabagms (φοῖνιξ), ſmakkabagms (ſicus) gramm. 2, 484. weinatriu (vitis). Bemerkenswerth iſt hierbei aber, daß die gramm. 2, 530 beigebrachten ahd. compoſita, wenn die dortige vermuthung ſtich hält, ein alterthümliches fem. *tera* (ſtatt triu) zeigen, das den ſchein leerer ableitung annimmt.

Unter den geſträuchen heben ſich einige maſc. hervor: goth. *þaúrnus* (ſpina), ahd. *dorn*, agſ. *þorn*, altſ. *thorn* Hêl. 73, 24. nur das altn. *þorn* iſt neutrum (doch beſteht ein maſc. *þyrnir* daneben), das identiſche ſlav. *trn* aber männlich; ahd. *hagan* (rhamnus, paliurus) gl. emm. 414. Hoffm. 6, 8. mhd. *hagen* Triſt. 17865, wovon der mannsname Hagano, mhd. Hagene (ſpinoſus) abgeleitet iſt; ahd. *prâmo* (vepres) mhd. *brâme*, agſ. *brëmel* pl. brëmelas; agſ. *hrŷ* pl. hrygas (ſpina) maſc. Dunkel ſind die goth. feminina *aíhvatundi* (rubus) Luc. 6, 44. 20, 37 und *vigadeinô* (tribulus) Matth. 7, 16, letzteres ein ſimplex deinô (oder deina?) vorausſetzend. Das genus des agſ. *gorſt* (rubus) ungewis. Goth. *ráus* (arundo), ahd. *rôr*, nhd. *rohr*, durchgehends neutr., das altn. *reyr* aber maſc., vgl. ſerb. rogoz; ahd. *hriot* (arundo, calamus), agſ. *hrëod*, nhd. *ried*, engl. reed, neutr.; allein ahd. *ſciluf* (= ſcirpus), nhd. *ſchilf* maſc., ahd. *pinuz* (juncus), mhd. *binez* Parc. 16402 maſc. nhd. *binße* fem.; agſ. *riſc* und *rics* (juncus) engl. *ruſh*; mnd. *lieſc* (ſcirpus) maſc.; altn. *reynir* (ſorbus ſilv.) maſc. Sn. 114.

Getraide. Goth. *hváiteis* (triticum), maſc., ahd. *hweizi*, mhd. *weize*, nhd. *weize* maſc., agſ. *hvæte* maſc., altn. aber *hveiti* neutr. Ahd. *rocco*, *roggo* (ſecale) Hoffm. 23, 35. nhd. *rogge* maſc., agſ. *ryge*, engl. *rye*, altn. *rugr*, maſc. und *rug* neutr. Ahd. *hirſi* (milium) maſc. nhd. *hirſe*. Ahd. *dinhil* (ſiligo) maſc., nhd. *dinkel*. Ahd. *habaro* voc. S. Galli, altſ. *havoro* (avena), nhd. *haber* maſc., altn. *hafri*, obwohl der plur. hafrar üblicher ſcheint; agſ. *âta* (avena) maſc. engl. *oat*. Vermuthlich auch das goth. *baris* (hordeum) maſc., agſ. *bere* maſc., altn. *barr* maſc. Feminina ſind ahd. *kërſta* (hordeum), mhd. *gërſte*, nhd. *gerſte*, dem lat.

wort verwandt. Ahd. *pôna* (faba), mhd. *bône*, nhd. *bohne*, agſ. *beán*, altn. *baun* (faba und piſum). Ahd. *araweiz* oder *arawîz* (piſum) vgl. gramm. 2, 222. altn. *ert*. — Namen des unkrauts (lolium, zizania) im getraide: ahd. *rato*, mhd. *rate* maſc. vgl. razan gl. emm. 413. gramm. 2, 161; ahd. *beresboto* T. 72. 76 maſc. vgl. *meres poto* (vacua avena) Diut. 2, 334[a]; agſ. *âta* eigentl. avena, *vilde âta* (lolium); agſ. *laſor* (lolium) unbekanntes geſchlechts; ahd. *turd* Diut. 1, 279[b] aber *durdo* Diut. 2, 329[b], nhd. *dort* maſc. vgl. Schm. 1, 399. altſ. *durth* Hêl. 77, 23; altſ. *wiod* (neutr.) Hêl. 77, 24. 78, 4. 7. 21. agſ. *vëód*, engl. *weed*; mhd. *trëſs* vgl. MS. 2, 177[b] vil getrëſſes unter korne, nhd. *treſpe*; den goth. namen wüſten wir, wenn Matth. 13 erhalten wäre, das nhd. *lolch* iſt aus lolium, das agſ. *coccel* aus dem lat. coccula gebildet, woher auch das litth. kukalei, lett. kohkali, böhm. kaukol. — Ahd. *hanof*, nhd. *hanf*, altn. *hanpr* überall maſc., wogegen *κάνναβις*, lat. *cannabis*, litth. *kanape*, böhm. *konope* fem.; ahd. *haro* (linum) Diut. 1, 494. maſc., mhd. *har*, öſtreich. der *har*, altn. *hör* maſc.; ahd. *vlahs* (linum) nhd. *flachs*, agſ. *flëax* maſc.

Für die kleineren pflanzen ſind einige allgemeine ausdrücke auszuzeichnen, deren bedeutung bald eingeſchränkt, bald ausgedehnt wurde. Das neutrum *gras* bezeichnet bei Ulph. nicht ſowohl gramen, als herba überhaupt Marc. 4, 28. 32; ahd. *kras* (T. Matth. 13, 26 vgl. carteras, olera. Diut. 1, 264[b] chôlgras, braſſica Hoffm. 22, 26. ruobigras 7, 16), nhd. *gras*, agſ. *gärs*, altn. *gras*. Das ahd. *chrût* (herba), mhd. *krût*, nhd. *kraut*, agſ. *crûd* Hêl. 73, 22. nnl. *kruid*, gleichfalls neutral, geht dem agſ. und altn. dialect ab, denn das altn. kryddi (condimentum, kräutern, würzen) ſcheint erborgt. Im goth. hat das fem. *aúrts* Joh. 18, 1, 26, im altn. *urt* den allgemeinen ſinn von herba, während das goth. *vaúrts* den in der erde haftenden theil der pflanze, die radix ausdrückt; im ahd. muß man zwei feminina annehmen: *wurz* pl. wurzî (herba) und *wurza* gen. -ûn (radix) hymn. 8, 6. J. 407. 402, wofür aber die meiſten das abgeleitete *wurzala* ſetzen; das agſ. fem. *vyrt*, pl. vyrta bedeutet herba, olus und das compoſitum *vyrttruma* (maſc.) radix *). Den begrif radix erfüllt im

*) d. i. herbae firmitas, wie ſcildtruma clypei firmitas = clypeus. die ſchreibungen vyrtruma, ſcildruma führen irre.

altn. das mit dem lat. wort nahverwandte fem. *rôt*, ſchwed. *rot*, dän. *rod*; es wäre ein ahd. ruoȥ, mangelt aber allen übrigen ſprachſtämmen. Auch das maſc. ahd. *louh*, mhd. *louch* MS. 2, 254[b] nhd. *lauch*, agſ. *leác*, engl. *leek*, altn. *laukr*, ſchwed. *lök*, dän. *lög* hat früher häufig allgemeinere bedeutung (vgl. Barl. 265, 38 krût u. louch) und nicht gerade die engere von allium, cepe. Vielfache compoſita mit dieſen wörtern *gras*, *kraut*, *wurz* (gramm. 2, 535) und *lauch* (gramm. 2, 504) beſtimmen das genus einzelner pflanzennamen; olera werden mit gras, kraut oder dem fremden, aber ſchon frühe aufgenommnen *kohl* (caulis maſc.), ahd. khôl Diut. 1, 264[a], zuſammengeſetzt.

Maſculina ſind: ahd. *hopſo* (lupulus) gen. -in M. B. 22, 133. mhd. *hopfe*; altn. *humall*. Ahd. *ſurro* (cepe) Diut. 1, 479[a]. Ahd. *mágo* (papaver), mhd. *mâge*, nhd. *mohn*, das gr. *μήκων* fem. Ahd. *doſto* (origanum), nhd. *doſte*. Agſ. *cnëovholen* (victoriola) engl. *kneeholly*. Ahd. *heilhoubito* (hermodactylus) Hoffm. 7, 5. 21, 28. ahd. *bungo* (bulbus) Hoffm. 20, 20. nhd. noch übrig in dem weiblich gewordnen *bachbunge* (veronica). Ahd. *chreſſo* (naſturtium), nhd. *kreſſe*, agſ. *creſſa*. Ahd. *tilli* (anethum), nhd. *till*, agſ. *dile*, engl. *dill*. Ahd. *farn* (filix) Hoffm. 6, 33. mhd. *varm* (gramm. 2, 146), agſ. *fëarn*, engl. *fern*. Ahd. *ſuam* (fungus), mhd. *ſwam*, nhd. *ſchwamm*, agſ. *ſvamm* pl. ſvammas; das altn. ſvampr, goth. ſvamms hat aber nur die urſprüngliche bedeutung von ſpongia (wurzel ſvimman, ſvammjan, abſchwemmen, abwaſchen), aus der die für das gewächs abgeleitet iſt. Ahd. *ſtur* (intyba) Hoffm. 24, 29. agſ. *ſtor*, gen. ſtores (thus, ladanum), altn. *ſtyr* (balanus) maſc. Ahd. *diſtil* (carduus), auch noch mhd. maſc. MS. 2, 238[a] Triſt. 17935 und erſt nhd. fem., altn. *þiſtill* maſc. agſ. *þiſtel*; agſ. *tæſel* (carduus fullonum), engl. *teazel* von tæſan (carpere), ahd. zeiſan, wo aber *zeiſala* weiblich. Hoffm. 7, 1. Ahd. *pîpôȥ* (artemiſia), mhd. *bîbôȥ* Lſ. 2, 526, nhd. entſtellt in *beifuß*, nnd. *bîvoet*; es ſcheint aus pôȥan (ſtoßen) wie anapôȥ (incus) mit der partikel pî gebildet, weil dieſes kraut als würze zu der ſpeiſe geſtoßen wird? Ahd. *chlèo* (trifolium) gen. chlêwes, mhd. *klê*, goth. kláivs? weder der vocal noch das W ſtimmt zu der wurzel chliuban (findere), von der z. b. chlobolouh (allium) abſtammt; agſ. *clæfer*, pl. clæfra, wohl fem., engl. clover; ſchwed. *klöfver*, dän. *klever*. Agſ. *ragu*, engl. *ragwort*; agſ. *îfig* (hedera), engl. *ivy*.

Ahd. *scërilinc* (cicuta) Diut. 2, 334ᵃ nhd. *schierling*; *phiferlinc* (fungus), nhd. *pfifferling*. Ahd. *grensinc* (potentilla) Diut. 2, 188. Hoffm. 6, 31. nhd. *grensig*. Ahd. *ratih* (raphanus) gl. emm. 414. merratih Diut. 2, 188. nhd. *rettich*, agſ. *rädic*, engl. *radish*, vielleicht vom lat. radix, und dann wohl râtih zu schreiben? das ahd. *chrêne* Diut. 3, 155. mhd. *krên* a. w. 3, 233 ist slavisches ursprungs, vgl. Schm. 2, 387. *Wëgerih* (plantago) Hoffm. 6, 21. 25, 5 und *hêderîch* (armoracia) Hoffm. 22, 2 gleichen andern gramm. 2, 516. 17 verhandelten bildungen.

Von den weiblichen zeichne ich aus: ahd. *ruoba* (rapa) Hoffm. 7, 16. nhd. *rübe*, der altn. name *næpa* fem. ist das lat. napus; *moraha* (pastinaca) Hoffm. 23, 6. agſ. *more*, nhd. *möhre*; *melda* (atriplex, beta) Hoffm. 23, 10. *malta* Diut. 3, 155. nhd. melde, melle; *morhila* (fungus silvat.) Hoffm. 7, 17. nhd. morchel; ahd. *werimuota*, *wermota* (absinthium) gl. wirzeb. 981. emm. 414. vocab. S. Galli 200. Hoffm. 6, 34 (oder stände in allen diesen stellen der pl. masc.?), nhd. der *wermuth* masc., wenn dieses dunkle wort entstellt ist, so müste man seine quelle in einer fremden sprache weisen, denn aus dem agſ. vyrmvyrt (wurmwurz), engl. wormwood läßt es sich nicht deuten, auch findet sich im agſ. *vermôd*, *veremôd* jedoch als masc. daneben, altn. malurt; ahd. *nezzila* (urtica), nhd. *neßel*, agſ. *netele*; ahd. *quenila*, quenula (satureia) voc. S. Galli. gl. emm. 414. Hoffm. 6, 34. stammt aus dem lat. cunila, nhd. der *quendel*; ahd. *garawa*, garwa (millefolium) Hoffm. 6, 35. agſ. *gëareve*, nhd. *garbe*, schafgarbe; ahd. *chletta* (lappa), nhd. *klette*; ahd. *pilisa* (hyoscyamus) nhd. *bilse*; ahd. *stinka* (satyrion) Hoffm. 6, 26; ahd. *sleifa* (psylatrum, flohkraut?) Hoffm. 6, 38; ahd. *umbitrëta* (sanguinaria) Hoffm. 6, 23; ahd. *ringila* (heliotropium) Hoffm. 6, 31. nhd. *ringelblume*; ahd. *binisûga* (apiastrum) Hoffm. 7, 7. *wëgapreita* (plantago) Hoffm. 6, 23. agſ. *vëgbrâde*; mhd. *smelehe* Diut. 3, 51.

Neutra wüste ich diesen beispielen männlicher und weiblicher gewächse und kräuter nicht an die seite zu stellen, als etwa das altn. *slŷ* (conferva), altn. *þang* (fucus littoralis), dän. *tang* und das im genus wie im vocal schwankende ahd. *mos* und *mios* (muscus), wofür Schm. 2, 633 belege gibt, vgl. gramm. 2, 988. Das mhd. *mos* neutr. bezeichnet die moosgegend, den sumpf

Parc. 6669. Wigal. 4323. 4695. 6732. Ernst 3829. troj. 5954. 11936. Bit. 7005. Karl 35[b], *mies* mehr das moos selbst Wigal. 4531. 5919. En. 2754 (neutr.) Gudr. 452 (masc.) ags. *mëos*, ich weiß nicht, ob masc. oder neutr. altn. *mosi* (masc.).

Man sieht ein, warum *moos*, *gras*, *ried*, *rohr*, *wied*, *kraut*, *holz* neutra sind, weil diese gewächse immer in menge nebeneinander stehen, folglich ein *collectivbegrif* eintritt. Oft wird er noch durch die ableitung *-ahi*, die das örtliche bezeichnet, verdeutlicht (gramm. 2, 312. 313). Faßt aber der sprachgeist mehr die einzelne pflanze ins auge, so wird sie auch durch masc. oder fem. ausgedrückt. Schwerer scheint es den grund zu finden, weshalb einzelne getraidearten, gartengewächse und kräuter masc., andere fem. wurden? Sollten nicht vorzugsweise die *hoch* und *spitz aufschießenden* (dorn, schilf, rogge, waizen, haber, hanf, flachs, hopfe, till, distel) männlich, die *ins breite rankenden* (bohne, erbse, neßel, rübe) weiblich sein? Ist nur die waltende regel überhaupt noch erkennbar, so versteht es sich, daß sie in der vielfach bewegten sprache eben so wenig durchgeführt, als die reinheit der flexionen erhalten werden konnte.

Eine menge pflanzennamen sind *umschreibende*, z. b. ahd. nahtscato (orchis bifolia), nhd. nachtschatten; ags. sundeáv (ros marinus), sonnenthau; ahd. chranohes snabul (γεράνιον), auch wohl storhes snabul; hasin ôra; wolves miluh (euphorbia); hundes zunka (κυνόγλωσσον); hanin fuoȥ (ranunculus); hrosses huof (anagallis) u. a. m. vgl. gramm. 2, 601. 604. 608. Die primula veris hieß den Angelsachsen däges eáge (oculus diei), woraus sich das engl. daisy erklärt, ein anderes kraut foxes glof (vulpis chirotheca), engl. foxglove. Einige solcher benennungen haben offenbar heidnischen ursprung, z. b. ags. Fornëotes folme (Forneoti manus), altn. Baldrs brâ (Balderi cilium) Snorra edda p. 26. Friggjar gras (Friggae herba). Es sind aber lauter feld- und wiesenblumen, alle edeln gartenblumen sind uns mit ihren namen aus der fremde zugeführt worden (rose, lilie, viole, tulpe, hyacinthe, aurikel). Man pflegte die ausländischen wörter gern durch beifügung des generischen blume zu verdeutlichen, z. b. rôsebluome N. Bth. 67. MS. 1, 39[b] Ulr. Trist. 1152, ebenso

lilienblume für roſe und lilie (vgl. gramm. 2, 548), wodurch dann auch ihr genus beſtimmt wurde.

Blume ſelbſt iſt organiſcherweiſe, wie das lat. flos, nur maſc., goth. *blôma* (überſetzt Matth. 6, 28 *κρίνον*), ahd. *pluomo* J. 402. gl. Hrab. 964[a] ker. 132. Jun. 389. N. 102, 15. altn. *blômi*, mhd. der *bluome* MS. 1, 28[a. b.] 160[b] 2, 97[b] Barl. 64, 32. 274, 25. Triſt. 8274. 12647, doch ſchleicht ſich das fem. frühe ein, ſchon O. I. 16, 47 thiu *bluama* und W. 14, 1; mhd. diu *bluome* Triſt. 11529 (zur vergleichung der Iſot) a. w. 3, 223; nhd. entſchieden weiblich *). Agſ. *blôſma* und *blôſtma* maſc., altn. *blômſtr* neutr. ſchwed. dän. *blomſter* neutr., weil die zutretende ableitung den begrif verallgemeinert.

Die blume war gipfel der geſtaltentwicklung einer pflanze, anders angeſehn wird die aus der blüte hervorgehende frucht; dieſe iſt wie das junge thier, wie das ei, neutrum. Den echtdeutſchen **) ausdruck lehrt uns das goth. *akran* (*καρπός*) neutr., altn. *akarn* (glans) †); die frucht von kleinen pflanzen heißt goth. *kaúrn* (frumentum), ahd. *chorn*, mhd. nhd. *korn*, agſ. *corn*, altſ. altn. *korn*, überall neutrum; von dem ſtarken neutr. *kaúrn* (*σῖτος*) Marc. 4, 28. Luc. 3, 17. 16, 7. unterſcheidet aber Ulph. ein ſchwaches neutr. *kaúrnô* (*κόκκος*) Marc. 4, 31. Luc. 17, 6. Joh. 12, 24, welches letztere in form und ſinn ganz zu dem lat. *granum* ſtimmt. Dieſem kaurnô gleicht die bedeutung des ahd. maſc. *chërno*, mhd. *kërne*, nhd. *kern*. Frucht der ſtauden iſt goth. *baſi* (bacca), ahd. *peri*, mhd. *ber*, altn. *ber*, überall neutr., erſt nhd. *beere* fem. und nnl. *bes*, *bezje* fem. Frucht des gartenbaums aber ahd. *opaz* gl. Hrab. 964[b] mhd. *obez*, nhd. *obſt*; agſ. *ofät*; nnl. *ooft*, durchgängig neutral; mangelt der nord. mundart ††), ſcheint aber in einige ſlaviſche übergegangen:

*) das ital. *fiore*, wie flos, maſc.; das ſpan. *flor*, franz. *fleur* fem.

**) unſer fem. *frucht*, aus dem lat. maſc. *fructus*, franz. le *fruit*, ital. *frutto* maſc. (unterſch. *frutta* fem. obſt) erſcheint bereits altſ. *fruht*. Hêl. 73, 10 (var.).

†) Dig. L. 16, 236: glandis appellatione omnis fructus continetur.

††) das gothländ. geſetz cap. 69 (Schild. p. 85) hat dafür ein anderes neutr. *ſkaſl*, eigentl. pomum ſilveſtre. Ihre 2, 545.

böhm. *owoce*, poln. *owoc* neutr. Dieſes opaȝ hat mich ſchon 1, 808 auf den gedanken gebracht, daß in ihm ein überreſt alter und vollkommner flexion der neutral ſubſt. vorliegen könnte, opaȝ: plintaȝ (goth. ubata?: blindata) = pomum: coecum. Zwar die form wäre längſt verhärtet und der gen. lautet opaȝes, nicht opes; aber es iſt doch beachtungswerth, daß ſie eben in einem, dem begrif nach weſentlich neutralen ſubſt. wahrgenommen wird. Denn nicht nur pomum, ſondern auch *μῆλον* ſind aus demſelben grunde neutral. Die lat. ſprache moviert aus weiblichen benennungen des baums neutrale des obſtes: *pomus*, *pomum; malus*, *malum; pirus*, *pirum; ceraſus*, *ceraſum; prunus*, *prunum; morus*, *morum*. Nicht ſo regelrecht im griech. *κέρασος*, *κεράσιον*; *ἄπιος*, *ἄπιον*; *μηλέα*, *μῆλον*; *συκέη* (*συκῆ*), *σῦκον*; *οἴνη* (vitis), *οἶνος* maſc. (vinum). Wir könnten zwar das ahd. *apfaltera* fem. (malus) *epfili* neutr. (malum) Hoffm. 6, 14. 18, altn. *apaldr* maſc. (malus) *epli* neutr. (malum), und eben ſo das ſchwed. *apal*, *apel* (malus) *äple* (malum), dän. *abild* (malus) *äble* (malum) vergleichen *). Allein ſchon im ahd. erſcheint *apſul* (pomum) als maſc. (gramm. 2, 116) pl. *epfilì* Diut. 1, 525[b] 526[a] **). Das meiſte obſt kam uns aus der fremde, den zuſammengeſetzten baumnamen (ſ. 370) ſtehn gewöhnlich weibliche fruchtnamen zur ſeite, wobei andere gründe walten, welche im verfolg entwickelt werden ſollen, z. b. *birnbaum*, *birne; kirſchbaum*, *kirſche; pflaumbaum*, *pflaume*. Ulph. hat *ſmakkabagms* (*συκῆ*), aber *ſmakka* (*σῦκον*) maſc. ***),

*) auch ſlav. *jablon*, *gablon* fem. (malus) und *jabloko*, *jablko*, *gablko* neutr. (malum); ich kenne aber nur dies eine beiſpiel.

**) einzelne apfelarten gleichfalls männlich, nhd. der *pipping*, *märzling*, *grünling*, *ſtreifling*, *pfäffling*, *köberling*, *gulderling*, *täubling*, *eggerling*, *naberling*, *neutzerling*, *weicherling*, *ſüßling*, *ſpätling*, *rüſtling*, *röſsling* und ſchon ahd. in Carls capitulare de villis *gèroldingâ*, *gormaringâ* (nom. pl.). Die *wînegiftâ* (volema) Hoffm. 6, 15 ſcheinen beſondere birnen oder äpfel, vgl. den ſg. *wînegift* (volemum, ſpecies pomi) gl. flor. 990[b]. Nemnich im cathol. 5, 650 hat noch aus der heutigen volksſprache: *weingifter*, eine ſüße, angenehme birne. Unſere meiſten eigennamen für äpfel und birnen ſind jetzt franzöſiſch und mit dem obſt ſelbſt eingeführt.

***) wäre *ſmakka* deutſcher wurzel (von ſmikan, a ſapore, gramm. 2, 53. nr. 553), ſo hätte es ſich auch in andern deutſchen dialecten erhalten und würde ſmaka lauten. Denn das KK iſt

ferner *peikabagms* (*φοῖνιξ*, palmbaum), die dattel hieß wahrscheinlich peika (masc.) oder peikô (fem.), dessen verwandtschaft mit *φοῖνιξ*, gen. *ικος* unverkennbar ist, wie auch smakka zu *σῦκον* gehört, dort wurde N ausgestoßen, hier M eingeschaltet. Von dem ahd. fem. *eih* (quercus) wird das fem. *eihhila* (*βάλανος*, glans) Hoffm. 6, 18. 28, 11 gebildet, wahrscheinlich auch von *puohha* (fagus) *puohhila* (glans fagea), wie wir noch nhd. *eichel* und *büchel* sagen, zuweilen *bucheckern*, worin *eckern* das alte akran ist. Die frucht des *dorns*, schwarzdorns (spinus) heißt ahd. *slêha* (spineolus) Hoffm. 6, 19. nhd. *schlehe*, agſ. *slâge*, engl. *sloe*, schwed. *slå*, dän. *slaa*, ein goth. sláiha wäre zu erwarten; die frucht des *hagen* (weißdorns) ahd. *hiofa*, *hiafa* O. II. 23, 27. mhd. *hiefe* Geo. 4032. MS. 2, 237[a] agſ. *hëope*, gen. -an, engl. *hep*, aus welcher benennung man auch eine des strauchs bildete, ahd. hiofoltra, nach analogie von apholtra. Statt des edleren hiefe gilt nhd. das landschaftliche hagenbutte, hainbutte, hambutte. Man kann diese verschiednen wörter für pflanze und frucht: dorn und schlehe, hagen und hiefe dem mann und frau, ochs und kuh, sperber und sprinze vergleichen, die frucht ist zwar nicht weib des strauchs, allein der zusammenhang zwischen dem gezeugten und dem tragenden, gebährenden lag nah und das sexualverhältnis bei den pflanzen verhüllte sich weit mehr der beobachtung. Nun begreift sich auch, warum dorn und hagen (s. 370) männlich sein musten. Eine willkommne bestätigung meiner ansicht beut die slavische sprache, welche aus dem masc. *trn* (dorn) ein fem. serb. *trnjina* (schlehe), böhm. *trnka*, wie in andern fällen, moviert. Bei eih und eihhila, puohha und puohhila läßt sich nicht ein gleiches annehmen, weil eih und puohha selbst schon fem. sind; doch stimmt das genus ganz zu glans und *βάλανος*. Ich bin unschlüßig ob das dem lat. fem. *corylus* uud gr. *καρύα* buchstäblich entsprechende ahd. *hasal* gl. monſ. 353. emm. 414. Hoffm. 6, 6. 32, 10. agſ. *häsel*, masc. oder, wie das altn. *hasl*, *hesl* neutr. sei? kein fem. hasala, das erst im nhd. anhub, läßt sich erweisen. Aber die frucht der hasel heißt ahd. *hnuz*, agſ. *hnyt*, altn. *hnyt*, mhd. *nuz* und ist überall wieder

ungothisch (gramm. 1, 71), vgl. das slav. *smokva* fem. (Dobr. p. 286).

fem. gleich dem lat. *nux*, während das gr. *καρύα* (haſel), *κάρυον* (nuß) der allgemeinern regel folgen.

3. *Erde*, *ſteine*, *metalle*.

Hier wird man zur bezeichnung der todten, ruhigen ſtoffe hauptſächlich neutra erwarten dürfen. Wirklich ſind auch in allen deutſchen mundarten die eigentlichen metalle neutral: *gold*, *ſilber*, *eiſen*, *kupfer*, *blei*, und das allgemeine *erz*, ahd. *êrezi* oder *ërezi*? gl. Jun. 290, denn im mhd. reimt *ërze*: hërze, oder gar *erizi?* denn Diut 2, 320ª 331ᵇ 332ª begegnet *aruz*, *ariz* (rudus) unbearbeitetes erz. Das genus beſtätigen die lat. *aurum*, *argentum*, *ferrum*, *cuprum*, *plumbum*, *aes* und *rudus*; das ſlav. *zlato* (= goth. gulþ, ahd. kold), *ſrebro*, *zhelezo*, *olovo*. Auffallend ſind aber die gr. maſculina: *χρυσός*, *ἄργυρος*, *σίδηρος*, *χαλκός*, *μόλυβδος*. Zwar bei *ſtahal* (*χάλυψ* maſc.) oder *ſtâhal*? Hoffm. 9, 8 bin ich auch des ahd. neutr. unverſichert, das mhd. genus ſchwankt, daz *ſtâl* Wigal. 4754. 7381. der *ſtâl* Nib. 979, 3. 1943, 3. nhd. entſchieden der *ſtahl*; aber altn. *ſtâl* neutr. nnl. *ſtaal* neutr., agſ. *ſtŷle?* neutr. engl. *ſteel*. Ahd. mhd. *zin* (ſtannum), nhd. *zinn*, agſ. altn. *tin*, allenthalben neutr., ſcheint aber aus dem lat. wort entſprungen, böhm. *cyn* maſc. Auch die deutſchheit des ahd. *meſſinc* (aurichalcum) Hoffm. 9, 8. mhd. *meſſinc* Triſt. 5951. 6320. 12607. 12611. 12675 nhd. *meſſing*, überall wohl neutr., iſt verdächtig; altn. *meſſing* fem., vgl. böhm. *moſaz* maſc. ahd. *cinco* (albugo) gl. Doc. 207ª, das nhd. *zink?* oder was anders?

Das weibliche genus von *erde* haben wir ſchon ſ. 352 als perſonification beſeitiget; von *mulda* nachher.

Der *ſtein* iſt faſt in allen, hier verglichenen, ſprachen, vielleicht weil er geworfen und geſchleudert wird, männlich: goth. *ſtáins*, ahd. *ſtein*, altſ. *ſtên*, agſ. *ſtân*, altn. *ſteinn*, engl. *ſtone*, vgl. gr. *λᾶς*, lat. *lapis*, ſlav. *kamen*. Doch bleibt er auch als ruhige maſſe gedacht maſc. ahd. *hamar* (ſaxum, rupes), altn. *hamar*, verwandt dem ſlav. *kamen*, litth. *akmû*, dann aber auch ſteinkeil und meſſer, nhd. *hammer* (tudes, malleus), ſo wie unſer ahd. neutr. *ſahs* (culter), agſ. *ſëax*, altn. *ſax* das lat. *ſaxum* = rupes iſt. Ahd. *vëlis* (rupes), altſ. *fëlis*, mhd. *vëls*, nhd. *fels* maſc. doch ahd. auch *fëliſa* fem. (gramm. 2, 269), nur maſſe, nicht einzelner ſtein.

Einzelne steinarten. Ahd. *chisil* (calculus), auch *chisilinc*, mhd. *kiselinc*, nhd. *kiesel*, ags. *cëosol*, überall masc. ahd. *vlins* (silex), mhd. *vlins* masc., frühes beispiel des in S übertretenden Z, da man nach dem ags. *flint* (silex) ein ahd. vlinz zu vermuthen hat. mhd. *wacke* (silex) masc.? nhd. die *wacke*. Mhd. nhd. *quarz* (gemmae spuriae in fodinis) masc., schon in einem gedicht des 13. jh.; altn. *tinna* (silex) fem., ich zweifle ob das mhd. *zinne* (pinna, pinnaculum) MS. 1, 5[a], nhd. *zinne*, mnl. *tinne* Huyd. op St. 3, 340 damit zusammenhängt, da der begrif von kiesel nicht auf die spitze der thurmmauer paßt. Das mhd. *spât* masc. begegnet in derselben dichtung, die quarz darbot; nhd. *spath*; mhd. *schëver* (lapis fissilis) masc. nhd. *schiefer*.

Die edelsteine haben meist ausländische oder zusammengesetzte namen, die nicht hierher gehören; der stein in der kaiserkrone heißt *weise* Walth. 19, 3. Ernst 3621, vgl. 5543., lapis *orphanus* mus. 2, 139, vgl. rechtsalt. p. 923.

Im gegensatz zu *aírþa*, ahd. *ërda*, ags. *eorðe*, das mehr grund und boden, und zum ags. *folde*, gen. foldan, altn. *fold* fem., das mehr die grasbewachsne oberfläche, humus ausdrückt, bezeichnet das goth. fem. *mulda*, ahd. *molta*, ags. *molde*, altn. *mold*, das eigentliche element, den pulvis, die *κόνις*, und übersetzt bei Ulph. *χοῦς* und *κονιορτός*. Gleichbedeutig mit mulda ist das goth. *stubjus* masc., ahd. *stuppi*, *stubbi* neutr., nhd. *staub* masc. Goth. *malma*, gen. -in (arena), mhd. *mëlm* (pulvis) masc. altn. *mâlmr* masc. mit der bedeutung von metallum, so wie Diut. 1, 261[a] metallum durch *stein* glossiert wird. Das ahd. *sant* (arena) masc. und neutr. (N. pag. 260[a], 12.) ags. *sand*, altn. *sandr* masc. kennt die goth. mundart nicht, ich habe gramm. 2, 232 sant aus samat gedeutet *) und das gr. fem. *ἄμμος* *ἄμμος*, *ψάμμος* verglichen; mhd. schwankt das genus, bald der *sant* Nib. 72, 1. Trist. 17646. Gudr. 4518. bald daz *sant* Wigal. 8447. troj. 21807. Den groben kiesel und ufersand, glarea, drückt das ahd. *krioz*, *griez* masc. Hoffm. 9, 1. aus, mhd. *griez* masc. Par. 1223. troj. 6217 (sandes griez), nhd. *gries*; das ags. *greot*,

*) vgl. mhd. *sâme* für sant Iw. 7086. Oberl. 1356 wie granum, samenkorn, sandkorn.

engl. *grit* bedeutet terra, pulvis, das altn. neutr. *griot* lapis, ſo wie auch das nhd. *gries* den ſtein in der blaſe bezeichnet. Da man die perlen am meeresufer fand, hielt man ſie für einen ſtein und nannte ſie ahd. *merikrioz* (maſc.) gl. flor. Diut. 1, 273ᵃ T. 39, 8. 77. mhd. *mergriez* oder *mergrieze?* der dat. pl. troj. 1446 entſcheidet nicht, aber a. w. 2, 3 ſteht die ſchwache form dreimal und 2, 4 der gen. ſg. maſc. des *mergriezen*; agſ. *meregrëot* neutr. Den alten war *μαργαρίτης*, margarita eine vox barbara (Plin. 9, 35), mergriez gewährt einen richtigen ſinn und kann nicht aus margarita entſtellt ſein; in margarita iſt uns demnach ein deutſches wort aus einer unſere älteſten ſprachdenkmäler übertreffenden zeit aufbewahrt worden (goth. marigriuts, -griutôs oder marigriut, -griuta?) Späterhin wurde es durch das fremde perula, perle verdrängt *). Mhd. kommen ferner die maſc. *grien* (arena) MS. 2, 235ᵃ troj. 11596. 21802. und *kiez* (glarea) vor, letzteres nhd. *kies*, das nur ſcheinbar mit kieſel verwandt iſt und in der mhd. ſchreibung kiez völlig von kieſel abſteht.

Ahd. *horo*, gen. horowes (lutum) neutr. mhd. *hor*, horwes, die goth. form würde haúrv ſein?; ahd. *teiſc*, *deiſc* (lutum) Diut. 1, 173ᵃ; ahd. *leim* (argilla) maſc. agſ. *lâm*, engl. *loam*, mhd. nhd. leim, ganz verſchieden vom ahd. mhd. agſ. lîm (gluten), nhd. leim; den nord. mundarten eigen iſt das gleichfalls männliche altn. *leir* (argilla), ſchwed. dän. *ler*. Ahd. *leddo* (argilla) maſc. Hoffm. 8, 39. *letto* Diut. 3, 46. nhd. *lette*, altn. *leđja* (coenum) fem. Das agſ. *clæg* (argilla) engl. *clay* iſt wohl neutral? vgl. poln. *kley*, böhm. *kleg* (gluten). Vielleicht gab es ein ahd. maſc. *daho* (argilla), woraus ſich unſer nhd. *thon* (wie bogen aus boge) verderbte? vgl. Schm. 1, 437 ſ. v. tahen. Dieſem daho ſtände dann das fem. *daha*, gen. -ûn (teſta) gl. monſ. 335. 350 zur ſeite, und auch das maſc. *dehil* (teſta) bei N. 21, 16 *tegel*, nhd. *tiegel* iſt daher, welches provinciell für argilla ſteht. Schm. l. c. ſ. v. tegel. Noch ein anderer ausdruck ahd. *mergil* (argilla) maſc. altn. *mergill* maſc. nhd. *mergel* ſtammt aus dem lat. fem. *marga*. Die ſchlacke heißt ahd. *ſintar* (ſcoria) maſc. Diut. 1, 529ᵃ gl. monſ. 332. Hoffm. 9, 8. *ſintarn* gl. ſgall. 199. mhd. *ſinder* MS. 2, 184ᵇ nhd. *ſinter*. Agſ. *vecg* (maſſa metalli) eigentlich cuneus, vgl.

*) Mar. 18 und Triſt. 4670 findet ſich *mergriezen* in der bedeutung von ſandkörner.

mhd. *goltmasse* Hoffm. fundgr. 374ª 383ª und *knolle* Parc. 501. Die todte kohle (eine benennung der glühenden s. 353) ahd. *chol*, wahrscheinlich neutrum, wie agf. *col* pl. *colu*, engl. *coal*, altn. *kol*, schwed. *kol*, dän. *kul* überall neutral; mhd. *kol*, bald neutr. Wigal. 7632. 8321. bald masc. fragm. 15ᶜ a. w. 3, 176; nhd. endlich die *kohle*, wie nnl. *kole* fem. Goth. *svibls* (sulphur), ahd. *suëful*, agf. *svëfel*, nhd. *schwebel*, durchgängig masc. Goth. *salt* (sal), ahd. *salz*, altn. *salt*, agf. *sëalt* überall neutr. gleich dem lat. wort, aber das gr. *ἅλς* ist masc. und das slav. *sol*, böhm. *sůl*, serb. *so* fem. Vitrum wird auch in unsern sprachen durch ein neutr. ausgedrückt, ahd. *klas*, mhd. nhd. *glas*, agf. *gläs*, altn. *gler;* man unterscheide das goth. masc. *stikls* oder neutr. *stikl*, welches nicht den stoff, sondern das gefäß (glas = becher) bezeichnet (vgl. altn. stickill, cornu, und gramm. 2, 27 nr. 298), woraus aber die Slaven ihr *stklo* (neutr.) für die masse entlehnt haben, vgl. Dobr. inst. p. 161. und das litth. *stiklas* (vitrum).

Überschlägt man alle erörterten wörter für metalle, steine und erdarten, so sind die meisten neutra, manche auch masc., äußerst wenige fem., und was die idee des weiblichen anregt, scheint in ihnen kaum enthalten.

4. *Fließendes element.*

Oberster name ist hier das goth. *vatô*, ahd. *wazar*, altf. *watar*, agf. *väter*, altn. *vatn*, überall und bis auf die neuesten dialecte herunter neutrum, gleich dem urverwandten gr. *ὕδωρ* (poet. *ὕδος*), während das slav. *voda* weibliches genus annahm. Dort wurde (wie bei feuer) der stoff, bei voda die lebendige natur berücksichtigt, wie in dem lat. *aqua*, dem unser goth. *ahva* (fluvius), ahd. *aha*, agf. *eá*, altn. *á* buchstäblich und im genus entspricht.

Die größte anhäufung des waßers begreifen wir unter den wörtern meer und see. Bei Ulph. kommt das fem. *marei* (*θάλασσα*) gen. mareins, Matth. 8, 27. Joh. 6, 18 vor, und ebenso im altf. *meri* fem. Hêl. 68, 8, es war auch dem altfränk. dialect gemäß, wenn man einer malb. glosse zu lex sal. 44, 14 pio *marina*, in pelagus, trauen darf*). Das altn. *mar*, gen. marar

*) daher vielleicht das franz. la *mer*, da doch das ital. *mare* und span. *mar* männlich sind.

iſt maſc.; ahd. *meri*, aber weniger alleinſtehend, als in zuſammenſetzungen, ſo daß das genus unſicher bleibt; ich vermuthe ein neutr. oder maſc., letzteres iſt bei N. vorherſchend; *mere* Bth. 12. pſ. 39, 6. 65, 2. 73, 13. 77, 53. 79, 10. 106, 23. 148, 7. doch ſteht *daȥ mere* 94, 5. 113, 3; mhd. *mer* neutr. Nib. 1184, 2. Triſt. 8621. fem. Hoffm. fundgr. 115, 5. doch vgl. 116, 13; nhd. *meer* neutr.; ein agſ. *mere* erſcheint zwar in compoſitis, z. b. mereſtreám, mereflôd, ich weiß nicht, ob allein, denn das häufige maſc. *mere* überſetzt nie mare, nur lacus, palus, ſtagnum, es könnte folglich *mêre* zu ſchreiben und dem ahd. *muor*, altn. *mýri* zu vergleichen ſein *). *Sáivs* (maſc.) verdeutſcht nicht *θάλασσα*, ſondern *λίμνη*, lacus, Luc. 5, 1, in welcher bedeutung es auch die goth. quittungen haben; ſelbſt das comp *mariſáivs* (*λίμνη*) Luc. 8, 22, 23. iſt nicht ſtärker. Dagegen das ahd. *marëoſêo* den ocean ausdrückt, und das einfache *ſêo* (maſc.) Diut. 1, 229[a] mare überträgt, mhd. *ſê* (maſc.); im nhd. hat ſich der *ſee* nur für die bedeutung von lacus erhalten, das fem. die *ſee* aber die von mare überkommen, eine unorganiſche, der früheren ſprache fremde unterſcheidung **). Altn. *ſær* (mare) maſc.; altſ. *ſêo* maſc. Hêl. 98, 16. 131, 22; agſ. aber *ſæ* fem., engl. *ſea*; mnl. *ſê* fem. nnl. *zee* fem. Fretum wird ahd. durch das maſc. *kioȥo*, *gioȥo* hymn. 28, 4. T. 50, 3. 53, 1. übertragen, von kioȥan (fundere, fundi), vgl. waȥȥergieȥo (cataracta) N. 41, 5.

Ein anderer ausdruck für mare iſt dem ſächſ. dialect eigen, altſ. *gëban*, agſ. *gëofon* (oceanus) maſc. oder neutr.? Hêl. 90, 7. 131, 22. Cädm. 30, 22. 75, 4. Beov. 29. *Fâthi*, wahrſcheinlich neutr., kenne ich nur im altſ. Hêl. 89, 19. 90, 2 und vergleiche es dem gr. *πόντος* maſc. ***), die goth. form würde fanthi, die ahd. vandi ſein.

Ferner: altn. *haf* (aequor), ſchwed. *haf*, dän. *hav* neutrum; agſ. *hëaf* (neutr.) Beov. 185; auch das mhd. neutr. *hap* Parc. 23486 MS. 2, 13[b] und fem. *habe* Gotfr. minnel. 2, 22. Frib. Triſt. 1564. 1577 ſchwankt zwiſchen

*) wahrſcheinlich ſtehen *mari* (mare) und *muor* (lacus, palus) in ablautsverhältnis. ſlav. *more* neutral.

**) ich finde ſie zuerſt in Kanzows chron. von Pommern, th. 2., diu ôſterſê ſieht aber ſchon livl. 5[a].

***) oder vielleicht dem *ποταμός*?

der bedeutung fretum und portus; die wurzel ſcheint habên (tenere). Das altn. *brim*, agſ. *brim* neutr. bezeichnet mare, aequor, eigentlich aber das an die küſte ſchlagende, brandende meer. Das altn. maſc. *lögr*, gen. lagar (aqua, mare) entſpricht dem lat. *lacus* maſc. und war, auch im agſ. *lago*, ahd. *lagu* (einem der runennamen) vorhanden. Agſ. *égor* (aequor) neutr. Ahd. *far* (fretum) neutr. O. III. 8, 16 von faran (ire, transfretare) finde ich in keiner andern mundart, altn. *far* (navis) neutr. Altn. agſ. *ſund* (fretum) neutr.; altn. *ver* (mare) neutr.

Von der bewegung des meers hergenommen ſind altſ. *flôd* (maſc.) Hêl. 34, 20. 35, 16. 89, 19. 91, 12 (neben thiu 90, 11 beſteht die variante the); das agſ. *flôd* iſt neutral (Matth. 25, 39) ebenſo das altn. *flôd*; das ahd. *vluot* (diluvium) *fluohat* Diut. 1, 140 (vgl. gramm. 2, 235) aber fem. T. 146. pſ. Lipſ. 64, 8. doch möchte ſich auch das maſc. finden; mhd. *vluot* meiſt fem. Ben. 182. 258. Nib. 367, 1. 392, 7. 1318, 2. zuweilen maſc. Gudr. 4668. 4825; nhd. *flut* fem. Goth. *végs* (fluctus); ahd. *wâc*; altſ. *wâg* Hêl. 69, 6. 90, 16 (89, 13 ſtatt thea vielleicht thena?); agſ. *væg* pl. vægas; altn. *vâgr*, *vogr*; mhd. *wâc* Nib. 1467, 3. 1492, 1.; überall männlich, erſt nhd. die *woge* fem. Das nhd. wort bezeichnet aber auch weniger das geſammte wogende waßer, als die einzelne welle.

Den wellen ſcheint nun ſonſt durchgängig weibliches genus zuzuſtehen. Ahd. *undëa*, *unda* T. 52, 2. O. I. 3, 22. 26, 8. III. 8, 26. altſ. *uthia* Hêl. 68, 14. 89, 9. 90, 14. agſ. *ŷð*, altn. *unn*, mhd. *ünde* Nib. 1061, 4. 1318, 2. 1511, 3. = lat. *unda*. Ahd. *wëlla* N. 41, 8. 64, 8. 88, 10. 92, 4. 107, 25, 29. mhd. *wëlle*, von wëllan (volvere, bullire) vgl. daȥ gewille. Lſ. 1, 336. 344. ſo daß die goth. form wäre vilva? vgl. ſlav. *vlna* (Dobr. inſt. 112), litth. *wilnis* fem. Beſonders reich an ausdrücken iſt hier die altn. mundart: *bylgja* (a tumendo, vgl. ahd. pëlkan), ſchwed. *bölja*, dän. *bölge*; altn. *bâra* (vom ſich erheben); *alda*, gen. öldu; *kôlga*, ſonſt auch *ôlga*; *hrönn*, gen. hrannar. Und der nord. mythus ſtellt die wellen als weißgeſchleierte jungfrauen dar, als töchter des Aegir und der Rân. Snorraedda p. 124. 125. Hervararſ. p. 478. 479. 481. ed. Rafn. War aber *Aegir* (Neptun, Poſeidon) ein gott, *Rân* (Thetis) eine göttin; ſo ſcheint ſich auch das männliche genus von ſáivs, lagus, das weibliche von

marei, flôd u. a. ausdrücken schicklich zu erklären. Dem Griechen muß jene personification der welle nicht geläufig gewesen sein, da er das neutr. *κῦμα* gebraucht. Litth. außer wilnis auch noch *banga* fem.

Die agf. und fries. mundart besitzt für das andringen und zurückweichen des meers an die küste die eigenthümlichen ausdrücke *flôd* und *ëbba*, jenes neutr., dieses masc., agf. se ëbba, gen. þäs ëbban. Boeth. cap. 21 (Rawl. p. 46. Cardale 114), fries. ëbba, dat. ëbba (oude wetten p. 108). Demnach wäre ein ahd. ëppo oder ëbbo zu erwarten, das ich nicht belegen kann, aber das verbum firëbbita (deferbuit) steht Diut. 2, 178 vgl. agf. ëbbian (recedere) Cädm. 32, 18; wurzel sein könnte das gramm. 2, 50. nr. 540 vermuthete iban, gerade wie aus viban vëbbi, wëppi entspringt. Die mhd. form entsteht mir. Nhd. *ebbe* fem. wie flut *). Ahd. *Eppo*, altn. *Ebbi*, ein mannsname.

Flüße. Ahd. mhd. *strôm*, altf. *strôm*, agf. *streám*, altn. *straumr*, überall masc. bezeichnet das strömende waßer insgemein, daher auch vom meer die zusammensetzungen sêostrôm, lagustrôm, meristrôm Hêl. 68, 13. 90, 16. 22 gelten. Den begrif amnis, flumen, fluvius, *ποταμός* erfüllt das goth. *ahva*, ahd. *aha*, altn. *á* und ist weiblich. Das nhd. *fluß* hat erst nach und nach diese bedeutung gewonnen, denn ahd. mhd. ist fluz profluvium, cursus aquae und mhd. dichter drücken fluvius durch das fremde *pflûme* (ital. fiume) aus. Altn. auch *elf* und *elfa* (fluvius) fem., schwed. *elf*, dän. *elv*.

Einzelne flußnamen wurden nun ahd. häufig mit *aha* zusammengesetzt, deren genus fem. keinen zweifel leidet, z. b. *wisaraha*, *fuldaha*, *sualmaha*, *lohanaha*, *chinzaha*, *hlûtaraha*, die, weil das *aha*, *aa*, *á* fast wie eine flexion sich abschliff, nhd. den schein einfacher wörter annehmen: *weser*, *fulde*, *schwalm*, *lahn*, *kinz*, *lauter*. Es ist daher bedenklich, bei nhd. weibl. flußnamen, deren es eine große menge gibt, sobald die

*) Siccama ad l. Fris. tit. 12: veteres Frisii et Saxones maris accessum *lidunam*, recessum *malinam* appellabant. Das ist falsch, wie schon *flôd* und *ëbba* zeigen, die mit *ledo* und *malina* (Beda de nat. rerum 1, 29. 3, 28. vgl. Wilibaldi vita Bonifacii, bei Canisius 2, 249) nichts gemein haben. Spelman und Du Cange s. v. ledo.

alte form nicht vorliegt, zu bestimmen, ob sie simplicia oder composita sind. Auch im altn. finden sich zusammensetzungen mit â (fluvius), z. b. *raumá*, *vermá*, gleichbedeutend mit *raumelf*, *vermelf*. Dem nord. allgemeineren *elf* entspricht der nhd. eigenname die *elbe*, mhd. *elbe*, ahd. *elba* Hoffm. 8, 13 = *albia*, lat. *albis*, slav. *labe*, *laba* fem. (wie slav. labed, labud = ahd. alpiz, elpiz, cygnus). Unzusammengesetzt ist ferner das fem. ahd. *tuonowa* Hoffm. 8, 12. mhd. *tuonouwe* Nib. 1228, 3. 1235, 4. Diut. 1, 61. 65. nhd. die *donau*, ein fremdes wort, nach dem lat. *danubius* masc. und slav. *dunaj*, böhm. *důnag* masc., serb. *dunavo* neutr. Das altn. fem. *qvísl* bedeutet ramus, aber auch ramus fluminis, davon der altn. name des tanais (don) *vanaqvísl*. Ein großer fluß hieß *vimur* fem. Snorraedda p. 114. viele andere einfache weibliche flußnamen werden daselbst p. 4 und 43 genannt.

Vorzüglicher aufmerksamkeit werth sind die wenigen männlichen und neutralen flußnamen: ahd. *hrîn* (rhenus), später *rîn*, der brausende, von hrînan (tangere, aber auch mugire, clamare), mhd. *rîn*, nhd. der *rhein*; auffallend ist die altn. schreibung *rîn* ohne H, das weibl. genus und die allgemeinere bedeutung fluvius. Ahd. *moin*, *mohin* (moenus) Hoffm. 8, 13. nhd. der *main*. Ahd. *rotan* (rhodanus) Hoffm. 8, 12. mhd. *roten* Nib. 1184, 2. MS. 2, 66ª Wh. 2, 39ª. nhd. die *rhone* fem. Mhd. der *pfât* (padus) Ben. 85. 142. MS. 1, 94ª, nhd. der *po*. Ahd. *nëkir* (nicer, nicrus) in urk. auch niccarus, necarus; nhd. *neckar*; vermuthlich war *nëhhar* anfangs der name eines männlichen fabelhaften wesens, das in flüßen hauste, das weibliche hieß *nihhus*, mhd. *niches*, nhd. *nixe*; vgl. altn. *nikr* und *nennir* (daemon marinus), schwed. *nek*, *nekke*, dän. *nök*, *nökke*; vielleicht mit aspiration zu schreiben und das altn. *Hnikar* = Odin. es gab noch andere flüße, die *nëkir* hießen. Diut. 1, 67. Ahd. *lëh* (licus) Hoffm. 8, 12. mhd. *lëch* Ernst 1485. nhd. *lech*; von dem alten lëhhan (stillare) gramm. 2, 27. nr. 300. wohin auch das nachher anzuführende altn. lækr (rivus) gehört, vgl. Schm. 2, 422. ein arm des niederländischen rheins wird gleichfalls *lek* (masc.) genannt. — Neutra, gleich jenem serb. dunavo, kenne ich nur das mhd. *in* (oenus) Nib. 1235. Lohengr. 73 und Gemeiners regensb. chr. 3, 234 (a. 1455) vgl. Schm. 1, 70. nhd. der *inn*

maſc. ahd. *inn* fluz. Hoffm. 33, 37 vermuthlich auch neutral. Ähnlich ſcheint das nnl. het *vlie* und het *ij*, waßerſtrömungen unfern der meereskuſte.

In der griech. und lat. ſprache ſind die männlichen, in der deutſchen und ſlaviſchen die weiblichen flußnamen regel; dort überwiegt die perſonification in flußgötter (vgl. z. b. den *Ποταμός*), hier aber die in frauen und nixen. Kleineren flüßen und quellen der Griechen und Römer ſtehen jedoch nymphen vor und der deutſche neckar, der ſchwed. ſtrömkarl weiſen auf maſculina *).

Mit dem fem. *rinnô* überſetzt Ulph. Joh. 18, 3. *χείμαῤῥος* (winterbach, torrens). Die ahd. benennung dafür iſt das maſc. *chlingo*, oder das fem. *chlinga*. O. IV. 16, 3 hat jenes: ubar einan chlingon, N. ſchwankend 73, 15 chlinga, 109, 7 dëro chlingûn, 82, 10 an demo chlingen; Diut. 1, 262^{a} *klinco* (nympha) 1, 277^{a} *klincun* (torrentem) gl. ker. 202 *klinka* (nympha); thiu tëoſa *chlinga* in einer hamelburger urk. a. 777; ebenſo mhd. *klinge* (rivus), *bërcklinge* (ein gießbach) und noch jetzt am Rhein, in der Pfalz heißen viele bäche *klingel*, von ihrem murmelnden geräuſch **). Altn. *lækr* (rivus) maſc., verwandt dem deutſchen flußnamen *lech*. Altſ. *rîha* (torrens) gl. Lipſ. mhd. *rîge* (rivus) Wigal. 240, vielleicht mit der wurzel unſeres rëgen (pluvia) zuſammenhängend, vgl. Diut. 1, 55 gerigenes wazzers duz. Agſ. *rîðe* (rivus, latex). Wie aber chlingo und chlinga, ſo ſchwankt im genus der allerüblichſte ausdruck für dieſen begrif, *bach*. Zwar der ſtrengahd. mundart ſcheint nur das maſc. *pah* (rivus) pl. *pahhî* gemäß, gl. Jun. 223 und mhd. *bach* maſc. a. Tit. 153. Parc. 3834. MS. 2, 193^{b} 253^{b} troj. 117^{b}, eben ſo noch nhd. der *bach*, wie in oberd. volksſprache (Schm. 1, 143). Allein das niederd. fem. ſcheint ſich frühe ſchon auf der einen ſeite am Rhein, in Franken, Lothringen, auf der andern bis nach Oberſachſen und Schleſien zu erſtrecken, in *der bach* Diut. 1, 421. *diu bach* livl. chr. 19^{b} 32^{b} 60^{b} 62^{a} 102^{a} 146^{b}; *die bach*, gen. der beche, biz an die *putzebach* (von putze, puteus), Bacharacher w.

*) vgl. Hebels ſchöne dichtung von dem jüngling rhein und der jungfrau wieſe.

**) *klingen*, *klingeln*, plätſchern, vom bachwaßer. Parc. 13926. Wigal. 240. troj. 16507. Gotfr. minnel. 2, 45.

(Günther IV. nr. 1.) *zwo beche*, Günther IV, 566; *die bach*, Crumbacher w. (Catzenelnbogen); in *der bache* fischen, Wertheimer w. von 1424 (Franken); *die bach*. Babenhäuser w. (Hanau); bei *der bach*, die fortbach, Mone archiv 2, 238; über *die bach*, Schweinichen 3, 222; unterdessen lauft *die bach* unsers lebens, Opitz 2, 211; *die bach*, Remigii daemonolatria verdeutscht von Privatus. Ff. 1598 p. 280. Helvicus jüdische historien. Gießen 1611. 1, 49; in der Rhein- und Maingegend gibt es noch heute selbst da, wo alleinstehend *der bach* geredet wird, zusammensetzungen wie *die steinebach* u. s. w. Alts. vermuthlich *bak*, gen. *beki* fem., vgl. den dat. *bronbeki* freckenh. 6; daneben aber scheint ein neutr. *biki*, dat. *bikie* gegolten zu haben, wovon die composita hamorbikie, stênbikie, medebikie, fârbikie, westarbikie, freckenh. 11. 15. 22. 25. 27 und in vielen alts. urkunden ähnliche. Nnl. *beek* fem., engl. *beck*, der ags. form bin ich unsicher. In der lex Frison. verschiedentlich *laubachi*, acc. eines zu vermuthenden neutrums *). Altn. aber *beckr* (rivus) masc., schwed. *bäck*, dän. *bäk*.

Quelle, fons, *πηγή*. Goth. *brunna*, ahd. *prunno* N. 73. 15. mhd. *brunne*, altn. starkformig *brunnr*, überall masc. von brinnan (fervere, aestuare); das ags. *burna* bezeichnet mehr torrens, rivus; nhd. gebrauchen wir neben *brunnen* zugleich die niederd. form *born*; ahd. auch *quëhprunno* (fons vivus) chëhprunno N. 45, 5. Ags. *vëll* pl. vëllas masc. (auch vill und vyll geschrieben), engl. *well*, gleichfalls von villan (fervere, wallen) herzuleiten, vgl. wëlla (unda) und das altn. vella (fervor). Das nhd. *quell* masc. und *quelle* fem., schwed. *källa*, dän. *kilde* fem. findet sich noch nicht in der älteren sprache, wohl aber das verbum quëllen (ebullire). Fons, eigentlich scaturigo ist das ahd. masc. *ursprinc* N. 17, 16. 36, 10. mhd. *ursprinc* Mar. 28. Parc. 7553. 8281 (des brunnen ursprinc) 23403. troj. 7786, woneben sich die form *ursprunc* Barl. 155, 29. amgb. 14ᵇ Rav. 73. Dietr. 8ᵃ 27ᵃ 59ᵇ auch schon zeigt; beide überall männlich, vgl. ags. *vëllspring*, *vëllgespring*. Von dem fremden ahd. *puzzi*, ags. *pyt* (puteus) im verfolg.

*) fluvius *loveke*. Pertz 2, 380.

Ahd. *tou* (ros) maſc. *dau* J. 375; agſ. *deáv* maſc. engl. *dew*; mhd. ſowohl der *tou* a. w. 3, 221 als daz *tou* Parc. 34, 21042. Mar. 114. MS. 2, 78[a]; nhd. *thau* maſc.; nnl. *dauw* maſc.; altn. *dögg* fem., ſchwed. *dagg*, dän. *dug* *). Ahd. *trôr* (ſtilla cadens) von triofan (cadere), agſ. *drëore*, altn. *dreyri* maſc. zumal von blutstropfen. Ahd. *tropho* (gutta) von triufan, mhd. *tropfe*, agſ. *dropa*, altn. *dropi*, überall maſc. Goth. *rign* (pluvia) neutr. altn. *rëgn* neutr.; ahd. *rëgan* maſc. mhd. *rëgen*, nhd. *regen* maſc.; goth. *ſkûra* (imber) fem., altn. *ſkûr* fem.; agſ. *ſcûr*, pl. ſcûras maſc., engl. *ſhower*, nhd. *ſchauer* maſc.; altn. *el*, *iel* (nimbus) neutr.; altn. *hregg* (imber exhydrias) neutr.; altn. *ûr* (pluvia tenuis) neutr., *yrja* fem. und *mirja* fem. dasſelbe. Ahd. *wolhan* (nubes) neutr. *wolchen* N. 88, 7. 103, 3. mhd. *wolken* neutr. a. Heinr. 155. MS. 1, 53[b] 54[b]. a. w. 3, 221. 222. agſ. *volcen*, pl. volcnu neutr.; das nhd. fem. die *wolke* iſt unorganiſch. Auch das altn. *ſkŷ* (nubes) neutrum, das goth. *milhma* hingegen maſc.

Goth. *ſnáivs* (nix), ahd. *ſnêo*, agſ. *ſnáv*, altn. *ſnior*, *ſnœr*, mhd. *ſnê*, nhd. *ſchnee* überall männlich, wie das ſerb. *ſnjeg*, böhm. *ſnih*, litth. *ſnegas*, das ganz nahliegende lat. *nix*, das gr. *νιφάς* und *χιών* beide weiblich, wohl aber beſitzt die altn. ſprache für beſondere arten des ſchnees die feminina *drîfa* (nix leviſſima), *miöll*, gen. miallar (nix candidiſſima), *fönn*, gen. fannar (nix denſiſſima); *hiarn* (nix indurata) iſt neutrum. Ahd. *hagal*, mhd. nhd. *hagel*, agſ. *hägel*, engl. *hail*, altn. *hagall* durchgängig maſc., wiederum aber *grando* und *χάλαζα* fem. Altn. *îs* (glacies) maſc., das agſ. *îs* wahrſcheinlich neutr. gleich dem ahd. mhd. *îs*, nhd. *eis*. Altn. *ſvëll* (glacies) neutr. altn. *iökull* (mons glaciei) maſc., agſ. *gicel* (ſtiria) maſc., dem ein ahd. ëhhol gleichſtehen würde, ich finde aber gl. Herrad. 179[a] das verdächtige *ihſille* (ſtiria), das vielleicht in îsihhil (engl. icicle, agſ. îsgicel) zu beßern iſt? Die altn. ſage perſonificiert hier, ſie läßt von Kâri (dem wind), einem bruder des Logi (feuers), den *Iökull* und von dieſem den könig *Snœr* gezeugt werden. Snærs kinder ſind ein ſohn namens *Þorri* (der

*) verſchieden das maſc. ahd. *dou* (mos), altſ. *thau*, agſ. *þeáv*.

januar) und drei töchter *Fönn*, *Drîfa* und *Miöll*, Snorraedda p. 358. Auch ſtatt der fem. *pruina* und *πάχνη* begegnet das ahd. maſc. *hrîfo*, *rîfo*, mhd. *rîfe*, nhd. *reif*; altn. aber *hrîm* neutr. agſ. *hrîm*. engl. *rime*.

Wir haben alſo in dieſer abtheilung die allgemeinen begriffe waßer, meer, ſund, thau, regen, wolke, eis neutral, doch mit einzelnen übergängen in die lebendigere männliche oder weibliche reihe befunden. Dagegen theilen ſich maſc. und fem. in die individualität der begriffe ſee, fluß, welle, ebbe, bach, quelle, ſchnee und hagel in unſerer ſprache dergeſtalt, daß für fluß- und wellennamen das weibliche genus merklich überwiegt.

5. *Wehendes element.*

Das goth. wort für *ἀήρ* (fem.), aër (maſc.) erhellt nicht aus den bisher gedruckten fragmenten, vielleicht wird es in I. Cor. 9, 26. Eph. 2, 2 enthalten ſein. Einen ahd. ausdruck haben erſt neulich gloſſen gelehrt, *ſuëp* Diut. 1, 206ª 217ª entweder maſc. oder neutrum, wahrſcheinlich letzteres, es gehört zu ſuëpên, das volare, zuweilen auch natare (Diut. 1, 262ª) bedeutet; Diut. 1, 262ª wird durch *ſuëp* vanum, der leere raum, gloſſiert. Dieſes wort fehlt den übrigen dialecten, ein anderes aber geht durch ſie alle: ahd. *luft*, bei N. weiblich, z. b. Cap. 29. 30, bei andern vielleicht männlich; mhd. in der regel maſc. der *luft* Parc. 564. 2862. 7614. 14038. a. Tit. 2. Nib. 1787, 3. MS. 1, 87ª 134ª 2, 137ª Iw. 628, ausnahmsweiſe *diu luft* MS. 1, 134ª amgb. 7ᶜ in einem liede nicht von Walther; nhd. *die luft* fem., bei Opitz noch *der luft*; agſ. *lyft*. gen. lyfte (aër) fem., zuweilen aber auch *lyft* maſc. pl. *lyftas*, in der bedeutung von turbines, procellae; nnl. *lucht* fem.; bloß im altn. hat ſich für das element ſelbſt das neutrum *lopt* erhalten, neben der männlichen perſonification *loptr* (aërius, volans) ſchwed. dän. *luft* maſc.

Der belebende athem und geiſt wird in allen deutſchen zungen faſt nur durch männliche ſubſt. bezeichnet, goth. *ahma* (*πνεῦμα*), ahma ſa veiha (*πνεῦμα τὸ ἅγιον*), von ahjan (cogitare) die denkende kraft (vgl. aha, mens), wie *πνεῦμα* von *πνεῖν*, ſpiritus von ſpirare; ahd. *ahamo*, bloß vermuthlich, mhd. *achme*

(gramm. 2, 147. 148). Gewöhnlicher ſind ahd. *âdum*, *âtum* (für ahadum?), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *keiſt*, mhd. nhd. *geiſt*, altſ. *gêſt*, agſ. *gâſt*, engl. *ghoſt*. Altn. *andi*, ſchwed. *ande*, dän. *aande*, wahrſcheinlich part. praeſ. eines verlornen verb. â = goth. ahjan (goth. ahjands). Doch wie neben animus anima ſteht, neben πνεῦμα ψυχή, ſo haben jene maſc. ahma, âtum, geiſt und andi das weibliche goth. *ſáivala*, ahd. *ſêola*, *ſêla*, mhd. *ſêle*, agſ. *ſâvel*, engl. *ſoul*, altn. *ſâl*, ſchwed. *ſäl*, dän. *ſiäl* zur begleitung *), auf deſſen verwandtſchaft mit ſáivs (mare) ſchon 2, 99 gewieſen wurde. Die ſeele ſcheint eine mildere entfaltung des geiſtes.

Goth. *vinds* (ἄνεμος = animus), ahd. *wint*, nhd. *wind*, agſ. *vind*, altn. *vindr*, alle, gleich dem lat. *ventus*, und ſlav. *vjetar*, *vitr* maſc.; ebenſo die ahd. *ôſtrôni*, *wëſtrôni*, *ſundrôni*, *nordrôni* (gramm. 2, 180. 181), wie es ſcheint, urſprünglich adj., da ſich Diut. 1, 167ª nordrônêr (ker. 46. nordaronar) findet. Auch altſ. Hêl. 55, 8 *wëſtrôni* wind. Es muß aber noch andere einfachere benennungen für verſchiedene winde gegeben haben. Dahin rechne ich das altn. *byr* (ventus ferens, ſecundus) maſc. ſchwed. dän. *bör*, von byrja (efferri, ſich erheben), ahd. purjan, vgl. W. 39, 9. bure dih nortwint! jenem byr würde ein ahd. puri, ein goth. baúrjis entſprechen; mnd. *bor*, vgl. *borelôs*, ohne ſegelwind, Detmar 1, 240. Der ſcharfe nordwind hieß ahd. *pîſa* fem. von pîſôn (aeſtuare, furere, brauſen) *bîſa* (boreas) N. Bbth. 31. *bîſa* (turbo) gl. Lipſ. mhd. *bîſe*, ein ſûriu bîſe MS. 2, 193ᵇ und noch ſchweizeriſch biſe, beiſe Stald. 1, 173 vgl. ital. *biſa*, franz. vent de *biſe*, welches biſe im romaniſchen ſchwarze, dunkle farbe bezeichnet, die auch ſonſt dem norden beigelegt wird. Vermuthlich nannte man ſchon ahd. einen beſtimmten ſeitenwind *duërah* (transverſus), wenigſtens finde ich mhd. *twër* maſc. MS. 2, 193ᵇ und noch in der Schweiz *twärwind* Stald. 1, 334; in der mnd. chronik bei Eccard begegnet aber oft das fem. *dwëre*, *wintdwëre* für turbo, procella, z. b. pag. 1362. 1369. 1387.

Die begriffe wind und wetter berühren ſich, und das neutrum ahd. *wëtar*, mhd. *wëter*, nhd. *wetter*,

*) auch ſlav. *duch*, *duh* (geiſt, athem) männlich, *duſcha*, poln. *duſza*, böhm. *duſſe* (ſeele) weiblich, beide einer wurzel.

altſ. *wëdar*, agſ. *vëder*, altn. *vëdr* bedeuten ſowohl aër als tempeſtas. Ahd. *ſturm* (procella), mhd. nhd. *ſturm*, agſ. *ſtorm*, altn. *ſtormr*, überall maſc. Ahd. *unſt* (procella) gl. ſgall. 192. altſ. *uſt*, agſ. *yſt* pl. yſtas maſc. Ahd. *zëſſa* (tempeſtas, aeſtus) fem. O. V. 14, 33. wazzerzëſſa N. 68, 16. mhd. *zëſſe* cod. pal. 341, 143[d] und noch Kaiſersberg nennt die wettermachende hexe zeſſenmacherin. Altn. *hrîð* (procella) fem., *hrët* (tempeſtas procelloſa) neutr.

Gelinder als wind und ſturm ſind die altn. *blær* (aura) maſc., *blâſtr* (flatus) maſc., *gioſtr* und *guſtr* (aura frigida) maſc., *giola* (ventus frigidulus) fem. Mit blâſtr vergl. das ahd. *plâſt*, mhd. *blâſt* und mhd. *blâs* (ſpiritus) Frig. 541. amgb. 2[a].

Perſonificationen des windes, ähnlich dem Aeolus, Boreas, Zephyrus u. ſ. w., erſcheinen in der altn. ſprache, Sæm. edda 50[b] Sn. 181. In dieſer beziehung vorzüglich merkwürdig iſt, daß eine art des heulenden ſturmwindes ahd. *windisprût* (venti conjux) fem. genannt wird (gramm. 2, 601. vgl. noch Diut. 2, 182), mhd. *windesbrût* (gr. 2, 606), nhd. *windsbraut* *). Sommer und winter ſtammen nach der edda (Sn. 23) vom wind ab.

6. *Leuchtendes element.*

Der benennungen des *feuers* wurde ſchon ſ. 352 gedacht, hier ſind noch die des lichts zu erörtern. Goth. *liuhaþ* ahd. *lioht*, nhd. *licht* neutr.; altn. *lios* neutr.; agſ. *lëoma*, altn. *liomi* maſc., alle von der wurzel liuhan (lucere), wovon auch altn. *log* neutr. und *logi* maſc. (flamma), altſ. *logna* (flamma) fem. Hél. 79, 20. 103, 15. 104, 2. Goth. *ſkeima* (lucerna), ahd. *ſcîmo*, agſ. *ſcîma*, mhd. *ſchîn*, nhd. *ſchein*, überall männlich **); altn. *ſkîma* (lux parva) fem. und *ſkin* (mit kurzem vocal, ſplendor) neutr. ***) Ahd. *clîz* oder *cliz?* (ſplendor) *clîzamo* (idem), beide maſc., ein goth. *glitmuni* fem. aus glitmunjam zu folgern. Altſ. *glîmo* (nitor) maſc. Hêl. 96, 22 vgl. oben ſ. 367 den namen des glühwurms. Ahd. *clanz* (nitor),

*) in Frankreich hieß ſonſt die windsbraut: das winſeln der Meluſine; in der Schweiz ſagt man *der harein*. St. 2, 21.

**) das mhd. *ſchîn* wird in der zuſammenſetzung bisweilen neutral, vgl. daz *urſchîn* Mar. 7, 54, daz *mânſchîn* Iw. 2135 (nach einer hſ., während die meiſten das maſc. haben).

***) in der edda heißt der mond *ſkin* (Sæm. 49[b]), wie noch heute in Franken *der ſchein*. Reinwald henneb. id. 2, 159.

mhd. nhd. *glanz* maſc. Mhd. *blâs* (candela) ein angeblaſenes licht, amgb. 318. 352.

Das goth. *laúhmuni* (fulgur) iſt weiblich, wie *ἀστραπή*, das agſ. *ligete* pl. ligetu, wie fulgur, und das altn. *leyptr*, neutral. Ahd. *plich* maſc., N. ſchreibt *blig*, pl. bliccha 96, 4. 134, 7. mhd. der *blick*, nhd. der *blitz*; mnl. *blixeme*, nnl. *blixem* maſc. Das dän. *lyn* ſcheint das altn. liomi, das ſchwed. *liungeld* iſt zuſammengeſetzt.

7. *Himmel* und *geſtirne.*

Sonne und *mond* wurden ſchon ſ. 349 als beſonders deutliche beiſpiele der perſonification erörtert, hier bleiben noch einige andere benennungen anzuführen. Die ſonne heißt in der edda auch *eyglô*, *eyglôa* (ſemper candens) fem., *mylin* fem. (im gegenſatz zu dem mondsnamen mylinn) und *röðull* maſc. Sæm. 50ᵃ *) Sn. 177. Der mond aber *ártali* (jahrzähler) *mylinn* (maſc. zu dem namen der ſonne mylin) *ſkyndir* (celer) *glâmr* (albus, niveus) *ſkialgr* (obliquus) *ſkrâmr* (cicatricoſus) *fengari* **) Sæm. 49ᵇ Sn. 177. Nächſtdem gibt ſeine veränderliche geſtalt anlaß zu einigen namen. Die altn. neutra *nŷ* und *nið* drücken novilunium und interlunium aus (rechtsalt. 9), der vollmond heißt aber auch in oberd. volksmundarten *wädel* maſc. Stald. 2, 526. Reinwald henneb. 2, 137. vgl. das agſ. mona *vaðol* (luna erratica). Das goth. *ſtaírnô*, altn. *ſtiarna*, nnl. *ſterre*, *ſtar* ſind gleich *ſtella*, ſerb. *zvijezda*, böhm. *hvezda*, poln. *gwiazda* fem.; das ahd. *ſtërno* und *ſtërn*, mhd. *ſtërne*, nhd. *ſtern*, altſ. *ſtërro*, agſ. *ſteorra*, hingegen, wie das gr. *ἀστήρ*, maſc. Hiernach richten ſich nun auch andere wörter, z. b. das ſerb. *danitza* (morgenſtern) fem., ich kenne aber in den deutſchen ſprachen nur compoſita (gramm. 2, 526), das gr. *φωςφόρος*, *έωςφόρος* folgen dem *ἀστήρ*, das lat. *lucifer* weicht von ſtella ab. Bei *ἄστρον*, *ſidus* und dem altſ. *tungal*, agſ. *tungel*, altn. *túngl* begreift ſich das genus neutrum, denn ſie drücken den unbeſtimmten begrif aus; mit

*) bemerkenswerth wird im Alvîsmâl der mond vor der ſonne beſungen.

**) ſeltſam, aber genau ſtimmt hierzu das neugriech. φεγγάρι (luna) neutr. Fauriel 2, 280. 282. Somavera 1, 426. vgl. das altgr. φέγγος, mondlicht.

ſicherheit darf man auch ein ahd. neutr. *zunkal* annehmen, das aber ſchon frühe durch himilzeihhan (ſignum coeleſte) umſchrieben wird. Alle mir bekannten benennungen einzelner ſternbilder ſind uneigentliche zuſammenſetzungen, deren angabe nicht hierher gehört.

Den himmel dachten ſich die Deutſchen männlich, wie die Griechen ihren *οὐρανός*, goth. *himins*, altn. *himinn*, ahd. *himil*, mhd. *himel*, nhd. *himmel*, altſ. *hëbhan*, agſ. *hëofon*, engl. *heaven*; nur ſchwankt das agſ. hëofon zuweilen in ein fem. *hëofone*, gen. hëofonan (gramm. 1, 647). Das lat. *coelum* iſt wie das ſlav. *nebo* neutral, obſchon auch *coelus* männlich vorkommt. Alle weiteren benennungen des himmels in deutſcher ſprache ſind ebenfalls maſc. altſ. *radur*, agſ. *rodor* (aether); altn. *liosfari*, *hreggmîmir*, *vetmîmir* und andere mehr. Sn. 177.

8. *Welt*, *erde*, *land*.

Die begriffe welt und erde fließen dem alterthum mehrfach in einander. Zwar Ulph. unterſcheidet *manaſêþs* (*κόσμος*) fem. und *fairhvus* (*κόσμος*) maſc., ein in keinem der übrigen dialecte wiederkehrendes, doch dem ahd. vërah (vita), virihi (homines) verwandtes wort, von *midjungards* (*οἰκουμένη*) maſc.; ahd. aber wird *mittinkart*, *mittilakart*, agſ. *middangëard*, altn. *midgardr* (gramm. 2, 469. 470) für mundus wie für orbis terrarum gebraucht, allenthalben männlich. Auch das altn. maſc. *heimr* hat den ausgedehnten ſinn von mundus und von domus, das agſ. *hâm* maſc. nur den von domus, patria. Das goth. fem. *háims*, gen. háimáis, dat. háimái Joh. 11, 1. acc. háim Marc. 11, 2. pl. aber *háimôs* Matth. 9, 35. Marc. 6, 56. gen. háimô Luc. 17, 12 (gramm. 1, 605) bedeutet das noch engere vicus *), denkbar aber galt ein maſc. háims, ausgedehnteren ſinnes, daneben? die ahd. formen *heim*, heimes maſc., heim, heimî fem. und *heima*, heimô fem. müßen aus den ſ. 136 angeführten adv. gefolgert werden, vgl. mhd. diu vater*heime* (patria) Diut. 3, 29. Alle bisher genannten ausdrücke für den begrif welt ſind,

*) κώμη, derſelben wurzel mit háims oder háima; welches zu himins im ablaut ſtehen könnte, wenn man nicht die 2, 55. nr. 566 geſtellte formel vorzieht.

wie *κόσμος*, *mundus* und das ſlav. *ſvjet* *), maſculina. Auffallend weicht hiervon das weibliche wort ab, deſſen wir uns heute bedienen, *welt*, mhd. *wërlt*, ahd. *wëralt*, altſ. *worold*, agſ. *vëruld*, altn. *vëröld;* allein man erinnere ſich ſeiner zuſammenſetzung mit dem einfachen *alt* (?), altn. *öld* fem. (ſeculum) und es wird einleuchten, daß es urſprünglich bloß den zeitbegrif ſeculum, nicht den räumlichen mundus bezeichnete. Ich möchte aus dieſer vermengung zweier bedeutungen faſt erklären, daß im altſ. *middilgard* zuweilen weiblich ſteht (Hêl. 111, 15. 129, 20) und von wërold der gen. *wëroldes* (17, 23. 79, 24. 153, 4) gebildet wird.

Unſere vorfahren dachten ſich außer der von menſchen bewohnten noch andere welten. Eine flammende, leuchtende welt heißt in der edda *muſpëllsheimr* oder bloß *muſpëll* maſc. Sn. 5. 48., ein ſchwieriger ausdruck, der auch im altſ. *mutſpëlli* Hêl. 79, 24. 133, 4 begegnet. Die unterwelt galt für eine dunkle und wurde nach der todesgöttin, goth. *hali*, ahd. *hella*, mhd. *helle*, nhd. *hölle*, altn. *hel*, fem. benannt; merkwürdig ſchwanken im altſ. fem. und maſc., an thëro *helliu* Hêl. 103, 13. 17. 110, 14. an thëa *hell* 104, 15, an thene hêtan *hel* 76, 22. an thene ſuartan *hel* 103, 9. Wenn hier das beiwort ſchwarz und heiß gebraucht wird, ſo wirkt ſchon die chriſtliche vorſtellung mit. Den ahd. namen der unterwelt *pëh*, neutr. habe ich hymn. p. 51 richtig mit den ſlav. und litth. wörtern zuſammengeſtellt, hätte aber die deutung aus *pech* (pix) nicht ſollen ablehnen, da auch das altſl. *peklo* pix ausdrückt (Dobr. inſt. 294) und den Neugriechen *πίσσα* die hölle**). Es iſt folglich pëh, nicht pêh zu ſchreiben.

Der perſonificierten *erde* geſchah ſ. 352, des elements ſ. 379 erwähnung; hier iſt nun das genus der wörter zu betrachten, welche ihre oberfläche bezeichnen. Goth. *grundus* (fundus, ſolum) wahrſcheinlich maſc.; ahd. *krunt* maſc.; agſ. *grund* pl. grundas maſc.; altn. *grunnr* (fundus) maſc., daneben aber *grund* (campus, ſolum) fem.; mhd. *grunt* maſc., ausnahms-

*) *ſvjet* bedeutet zugleich licht, tageslicht, wie auch andere ſprachen licht für welt verwenden, z. b. ex hac *luce* migrare, altſ. *lioht* afgëban (mori) Hêl. 80, 8 u. ſ. w.

**) Aleſſio da Somavera teſoro della lingua greca volgare. Parigi 1709. 1, 330. (mittheilung Kopitars).

weiſe aber fem. ſinken zuo *der grunt.* amgb. 14[c] Lindenblatts chronik p. 196.; nhd. entſchieden männlich, nnl. aber *grond* weiblich. Mhd. daʒ *abgründe* neutr. Mar. 53. nhd. der *abgrund* maſc. Ahd. *podum* (fundus), mhd. nhd. *boden*, agſ. *botm*, engl. *bottom*, überall maſc. Ahd. *art* (ſolum, terra), agſ. *ëard* maſc. Goth. *vaggs* (campus) ahd. *wanc*, agſ. *vong* maſc. altn. *vång* aber neutr. Wir ſehen alſo die auf den beſtimmten begrif der grundfläche bezognen wörter *grund*, *boden*, *wang* und *art* maſc., dagegen iſt das umfaßende, dem lat. *rus* entſprechende goth. *land*, ahd. mhd. *lant*, agſ. altn. *land* ohne ausnahme, als collectiv, neutral; desgleichen das goth. *gavi* (χώρα), ahd. *kouwi*, mhd. *göuwe*; ahd. *vëlt* (campus), altſ. *fëld* Hêl. 73. 10. mhd. *vëlt*, nhd. *feld*. Doch das agſ. *fëld*, engl. *field* und nhd. *gau* maſc. Ein anderer ausdruck für campus goth. *háiþi*, ahd. *heidî* (unbelegt), mhd. nhd. *heide*, agſ. *hœð*, engl. *heath*, altn. *heiði* wird überall weiblich gebraucht, hat aber den nebenſinn des wüſten, unbeſtellten (rechtsalt. 499. vgl. Sſp. 2, 61). Beſtelltes feld heißt goth. *akrs*, ahd. *ahhar*, mhd. nhd. *acker*, agſ. *äcer*, altn. *akr*, gleich dem entſprechenden lat. *ager* maſc.

Wie dem Griechen ὄρος, iſt dem Gothen *fairguni*, dem Altnorden *fiall* und *biarg* neutrum; wie das lat. *mons* das ahd. *përac*, mhd. *bërc*, nhd. *berg*, altſ. *bërag*, agſ. *bëorg* maſc. und man darf wohl aus dem goth. baírgahei ein goth. *baírgs* muthmaßen. Das maſc. würde ſich mehr für den einzelnen berg, das neutr. mehr für die alpe fügen. Ahd. mhd. *tal* (vallis), neutr., nhd. *thal*, doch hat O. I. 23, 46 das ahd. maſc. *dal*; altn. *dalr* maſc.; der goth. gen. pl. *dalei* = dalê Luc. 3, 5 läßt es unentſchieden zwiſchen *dal* und *dals*.

9. *Weg* und *pfad* *).

Goth. *vigs*, ahd. mhd. *wëc*, nhd. *weg*, agſ. *vëg*, altn. *vëgr* maſc. von vigan, wie das lat. fem. *via* von vehi abzuleiten. Einen gebrochnen, gebauten weg drückt das altn. fem. *braut* aus, von briota, frangere. Das ahd. fem. *ſtrâʒa*, agſ. *ſtrœt*, engl. *ſtreet* iſt undeutſch und aus dem lat. via *ſtrata* genommen. Altſ. *trâda* fem. Hêl. 73, 14. ſpäter die *trade*, Saſtrow 3, 14 von trëdan;

*) räumlich genommen; denn der zeitbegrif goth. *ſinþs*, ahd. *ſind* (via = iter) und andere oben ſ. 230 ff. vorkommende ſubſt. gehen uns hier nichts an.

ahd. *trâta*, vgl. die redensart trieb und *trat*. Das goth. *plapi* oder *plapja* (platea) fem. ſcheint wieder undeutſch, gleichbedeutig iſt ihm und echter *gatvô* fem., ahd. *gazza*, mhd. *gazze*, altn. *gata*, das ſich auch im lett. *gatwa* wiederſindet.

Schmale, enge wege bezeichnen folgende ausdrücke: ahd. *phad*, *fad*, bei O. *pad* (trames, ſemita) in der regel maſc. O. I. 18, 94. 110. bei N. aber neutr. pſ. 24, 4. 118, 105. ebenſo ſchwankt mhd. *der pfat* Parc. 15273. Triſt. 13498. 17428 und *daz pfat* Barl. 78, 14. a. w. 3, 187. Frib. Triſt. 3665. Wigal. 4983. 7830; nhd. nur *der pfad*; agſ. *päđ*, pl. pađas maſc., die deutſchheit des wortes, wie aller mit P, PH anlautenden, iſt verdächtig, auch mangelt es dem nord. dialect, vgl. gr. *πάτος*. Von dem verb. ſteigen ſind mehrere in vocal, bedeutung und genus abweichende benennungen gebildet. ein ahd. maſc. *ſtîc* (callis, ſemita) kann ich nicht beweiſen, das mhd. *ſtîc* ſteht Parc. 3571. 7752. livl. 90^b Lſ. 1, 279. 3, 83. Diut. 1, 377. nhd. *ſteig*, fußſteig maſc. Bei N. iſt *ſtîga* (ſemita) weiblich pſ. 118, 35. 141, 3. und ſtarker decl., hingegen *ſtëga* (ponticulus) 103, 3 zwar fem. aber ſchwachformig. Zu jenem ſtîga fem. ſtimmt das agſ. *ſtîg*, pl. ſtîga (ſemita) fem. Mhd. kenne ich für die bedeutung ponticulus ſowohl das maſc. *ſtëc* Parc. 15174 MS. 2, 136^a livl. 20^b als das fem. *ſtige*, welches Iw. 6434. 35 unorganiſch *ſtiege* (wie ſonſt wiege ſt. wige) geſchrieben wird *). Auch nhd. gelten *ſteg* maſc. und *ſtiege* fem., letzteres in der bedeutung von treppe, neben einander. Altn. *ſtig* (gradus) neutr. Ein ſeitenweg heißt mhd. *wanc* Iw. 6430 maſc., plattd. *twete*, *twiete* fem.; ein enger weg durch bergſchlucht *klamme* fem., ein ausgehauner waldweg *ſneiſe* und *ſleiſe* fem., ein knüppelweg, brücke, ſchon in altſ. urk. *ſpeckia* fem., plattd. die *ſpecke*. Saſtrow 3, 14.

Ahd. *ſpor* (veſtigium) K. 47^b O. III. 7, 24. mhd. *ſpor* Parc. 13385. Barl. 202, 18. Triſt. 3174. agſ. altn. *ſpor* überall neutrum; erſt nhd. *ſpur* fem. Agſ. *lâſt* (orbita, veſtigium) maſc. Spur des einſchlagenden hufs mhd. *ſlage* und *ſlâ* fem.

10. *Leib und ſeine theile.*

Es fällt auf, daß Ulphilas bei ſeinem ſonſtigen wortreichthum für ſinnliche begriffe das gr. *σῶμα* und *σάρξ*

*) doch lieſt cod. A. in beiden zeilen *ſtëge* und D *ſtige*.

durch das eine goth. *leik* neutr. überträgt und zwar bezeichnet es nicht bloß den lebenden ſondern auch den entſeelten leib (*σῶμα* Luc. 17, 27. *πτῶμα* Marc. 6, 29). Alle drei bedeutungen (corpus, funus und caro) hat zwar das altn. *lík* neutr., allein es beſteht daneben noch das dieſem dialect eigenthümliche *hold* (caro), gleichfalls neutr. Auch aus dem ahd. *lîh* iſt der begrif von caro nicht ganz entwichen, in *lîhhe* (in carne) J. 371 und zwar muß es hier neutr. ſein, während die gl. monſ. 329 zilîhhî (ad carnem) ein fem. erwarten läßt. Dieſes fem. *lîh*, gen. *lîchî* drückt anderwärts corpus aus O. IV. 27, 25. 29, 80. 34, 8. V. 8, 40. 12, 90. Der gewöhnliche ahd. ausdruck für corpus (vivum und exanime) iſt indeſſen das zuſammengeſetzte *lîhhamo* maſc., das eigentlich cutis corporis bedeutet; caro aber wird gegeben durch *fleiſc* neutrum. Im agſ. verhält es ſich beinah ebenſo, *lîc* (neutr.) bezeichnet corpus, cadaver, zuweilen caro, daneben gilt für letzteres *flæſc* (neutr), für erſteres *lîchoma* oder *flæſchoma*, beide maſc. Altn. *líkami* f. líkhami (funus), *kiöt*, *köt* (caro) neutr. dän. *kiöd*. Den leib mit ausſchluß des kopfes drückt das ahd. maſc. *potah* (gramm. 2, 279) agſ. *bodig*, engl. *body* aus; ahd. hat dieſes wort auch die bedeutung cadaver Hoffm. 3, 18.

Schon im ahd., noch entſchiedner im mhd. miſcht ſich aber hier außerdem ein anderes wort ein, der begrif von leben geht in den von leib über. Dem Gothen iſt *libáins* (vita) fem. etwas abſtractes; das einfache neutr. *leib* hat ſich bis jetzt nicht gefunden. Strengahd. iſt *lîp* (vita) maſc. *K.* 15[b] 17[a. b.] N. 54, 5; bei einigen neutrum T. 1, 3. O. III. 26, 16. V. 8, 92. Wie nun das altn. *lîf* (neutr.) außer vita zugleich abdomen ausdrückt, bedeutete das ahd. *lîp* auch bisweilen corpus, namentlich O. III. 14, 146. IV. 31, 39, wo thaz lîp mînaz bloße umſchreibung von mih (me) iſt *). Bei dem mhd. *lîp* überwiegt das männliche genus und nur ſelten erſcheint das neutrale (Roth. 1078. Triſt. ed. Müll. 8575, wo Hag. 8692 das maſc.); die bedeutung iſt bald vita, bald corpus. Das einfache mhd. *lîch* fem. hat den ſinn von caro und corpus Mar. 67. Iw. 1333. 1669. 3595. Barl. 163, 12, 20. und Triſt. häufig; das comp. *lîcham* oder *lîchnam*

*) ſo wie mhd. *mîn lîp* = ich, *dîn lîp* = dû u. ſ. w. (gl. zu Wigal. p. 647) und altfranz. *mon corps* = moi u. ſ. w.

gewöhnlich schon den von cadaver. Im nhd. endlich ist die bedeutung vita dem masc. der *leib* gänzlich entzogen und ihm bloß die von corpus geblieben, vita wird durch das abstracte neutr. *leben* ausgedrückt; das fem. die *leiche* und masc. der *leichnam* bezeichnen funus, cadaver. Das mhd. nhd. neutr. *fleisc*, *fleisch* fahren fort den begrif von caro zu erfüllen.

Man darf außer jenem, wie gesagt, mehr abstracten goth. libáins, wodurch das bibl. ζωή übertragen wird. noch ein anderes wort für die sinnliche lebenskraft, *βίος*, vermuthen, ein neutrum *fairh?* denn im ahd. findet sich hierfür *vërah*, mhd. *vërch* (a. Tit. 89), agſ. *fëorh*, altn. *fiör*, durchgehends neutrum.

Auch für cadaver, funus läßt sich, außer jenem leik, ein bestimmterer goth. ausdruck erwarten, *hráiv* oder *hráivs?*, aus hráiva dûbô (turtur, leichentaube, leichenhun?) Luc. 2, 24 zu folgern. Ahd. *hrêo* (funus) gl. emm. 405, später *rê* gl. Jun. 205. O. IV. 35, 27. pl. rêwir hymn. 1, 5 also neutrum, das aber, wie funus, nicht bloß den leichnam, sondern auch das leichenbegängnis, die todtenbahre bedeutet. Mhd. der *rê* (cadaver, funus, feretrum) a. Tit. 68. Parc. 3174. 3310. 17520. Nib. 967, 3. und daz *rê* (funus, mors) Parc. 9574. Agſ. *hræv*, pl. hrævas (cadaver, funus) masc. Altn. *hræ* (cadaver) neutr., woneben Biörn auch hrör, unorganisch für hrær schreibt.

Goth. *blôþ* (sanguis), ahd. *pluot*, mhd. *bluot*, nhd. *blut*, agſ. altn. *blôð*, überall neutrum. Ein anderer nur in der altn. poëſie gangbarer ausdruck ist *lâ* fem., eigentlich humor, aqua. Ebenso hat das ahd. mhd. *trôr* (sanguis) masc. agſ. *drëore*, altn. *dreyri* masc., das ahd. *sueiz*, agſ. *svât*, altn. *sveiti* (cruor, sanguis) masc. die urbedeutung sudor, udor.

Goth. *liþus* (artus, membrum) masc. ahd. *lid* pl. lidî masc. O. II. 9, 11. agſ. *lið*, altn. *liðr* masc. mhd. aber *lit* neutr. Nib. 625, 3. Parc. 1042. Barl. 199, 26. *gelit* neutr. troj. 11009. nhd. *glied* neutr. Altn. *lim* (membrum) fem., schwed. dän. *lem*, agſ. *lim* pl. lima, engl. *limb*. Ahd. *kileih* (artus) gl. Jun. 235 neutr. diu *geleiche* des fingeres N. Arist. 49. gelichi Hoffm. 2, 38 fehlerhaft f. geleichi; nhd. das *gelenk*.

Goth. *háubiþ*, ahd. *houpit*, mhd. *houbet*, nhd. *haupt*, altſ. *hôbid*, agſ. *heáfod*, altn. *haufuð*, durch-

gehends neutral, gleich dem identiſchen lat. *caput.* Dem gr. fem. *κεφαλή* nicht unverwandt ſcheint das mhd. maſc. *gëbel* Diut. 3, 44. MS. 2, 2ᵇ Geo. 4182. a. w. 1, 60. Dietr. 37ᵇ in der bedeutung von kopf, da es ſonſt culmen, ſummitas bezeichnet, vgl. nhd. giebel, goth. gibla (culmen). Ahd. *ancha* (teſta) gl. ſgall. 189. nhd. *anke* fem. der hintere theil des haupts, nächſt dem nacken. Ahd. *hnol* (vertex) maſc. *ſceitila* (vertex) gl. caſſ. 853ᵃ mhd. diu *ſcheitel*, nhd. der ſcheitel. Der das hirn einſchließende theil des haupts heißt altn. *haus* maſc., welches vielleicht zu *κάρα*, *κάρηνον* und cranium gehört; mhd. *ſchedel*, nhd. *ſchädel* maſc. Für denſelben begrif finde ich aber in der älteren ſprache die compoſita ahd. *hirniſcala* Hoffm. 2, 23. nhd. *hirnſchale* fem.; agſ. *heáfodpanne* fem., engl. *headpan*; ahd. *hirnipolla* Diut. 1, 267ᵃ mhd. *hirnbolle* kolocz 187 fem.; mhd. *hirnrëbe* fem. pf. Ch. 4729. 6060, deren genus aus dem zweiten wort der zuſammenſetzung folgt. Cerebrum ſelbſt ahd. *hirni*, mhd. *hirne*, nhd. *hirn*, altn. *hiarni*, überall neutr.; agſ. *brëgen*, engl. *brain*, plattd. *bregen*, ich weiß nicht, ob maſc. oder neutr.; altn. *heili* maſc., womit das ahd. heilancha zu vergleichen.

Drei, den ſitz der edelſten ſinne ausdrückende, wörter haben in jeder deutſchen mundart eine unverkennbar bedeutſame analogie der form und des genus, welche in den urverwandten ſprachen, wenn ſie auch da vorhanden war, mehr verwiſcht worden iſt. Es ſind neutra der ſchwachen declination: goth. *haírtô*, *áugô*, *áuſô*; ahd. *hërza*, *ouka*, *ôra*; agſ. *hëorte*, *eáge*, *eáre*; altn. *hiarta*, *auga*, *eyra*; mhd. *hërze*, *ouge*, *ôre*; nhd. *herz*, *auge*, *ohr*. Die lat. wurzelhaft verwandten *cor*, *oculus*, *auris*, ſind neutr. maſc. fem., die litth. *ſzirdis*, *akis*, *auſis*, ſämmtlich fem., die ſlav. *ſrdce*, *oko*, *ucho* ſämmtlich neutra, aber das erſte andrer form als die beiden letzten; gr. *καρδία*, *ὤψ*, *οὖς*, fem. fem. neutr. Doch muß bemerkt werden, daß das agſ. *hëorte* und mnl. *hërte* (gramm. 1, 693) weiblich geworden iſt und mit tunge ſtimmt, das ahd. *hërza* aber ins fem. ſchwankt (gramm. 1, 629), das altn. *eyra* nach Biörn weiblich iſt. Das neutrum ſcheint die allgemeine thätigkeit dieſer inneren organe am füglichſten auszudrücken; im altn. ſchließen ſich auch *lûnga* (pulmo) und *nýra* (ren) der regel an, wiewohl letzteres zwiſchen neutr. und fem. ſchwankt. Das ahd. *lunka*, *lunga* Hoffm. 3, 10, mhd.

nhd. *lunge* und die nebenform ahd. *lunkunna*, mhd. *lungen* sind alle weiblich, das ahd. *niero* Hoffm. 3, 11 männlich, das nhd. *niere* weiblich.

Nahe liegt die form des wiederum durchgreifend und organischer weise weiblichen wortes goth. *tuggô*, ahd. *zunka*, mhd. nhd. *zunge*, ags. *tunge*, altn. *tûnga*, lat. *lingua* (für dingua), gr. *γλῶσσα*, wovon das slav. und litth. masc. *jezik* und *liezuwis* auffallend abweicht. *Nasus* im lat. masc. ist im ahd. *nasa*, ags. *näse*, engl. *nose*, altfries. *nose*, mhd. nhd. *nase* fem.; man darf das deutsche wort, weil es kurzen vocal hat, nicht für erborgt aus dem lat. halten, dennoch fehlt es dem altn. dialect, der statt seiner das neutr. *nef* besitzt. Schweden und Dänen haben das fem. *näsa*, *nöse* angenommen. Ags. bedeutet *neb* nicht bloß nasus, sondern auch os und das engl. *neb*, *nib* ist völlig in den begrif des thierischen schnabels und der schnautze übergegangen. Goth. *munþs* (os), ahd. *mund*, mhd. *munt*, nhd. *mund*, altn. *munnr*, ags. *muð*, engl. *mouth*, überall masc. *), abweichend vom genus des lat. os und gr. *στόμα*, womit das mehr das thierische os bezeichnende nhd. neutr. *maul*, mhd. *mûl* zusammentrifft; doch altn. *mûli* masc. Mhd *triel* (os) MS. 2, 77ᵃ masc. Mhd. *vlans* (rostrum) masc. Parc. 7367 vgl. *vlenselîn* Parc. 3357; auch das mhd. masc. *grans* (gramm. 2, 264) bedeutet dasselbe. Für labium ist der echtdeutsche ausdruck goth. *vairilô* fem. (diminutiv eines einfachen vaíra?) altfries. *wëre* fem. Br. 192. 193. As. 180. altn. *vör*, gen. varar fem., und das ags. masc. *vëler* pl. vëleras entspringt vielleicht durch umsetzung aus vërela? Das nhd. *lippe* und *lefze*, mhd. *lesse* (gramm. 2, 265), ahd. lessa und lëssura (gramm. 2, 265. 274) fem., woneben aber das masc. oder neutr. *lëfs*, gen. lëffes Diut. 1, 491ᵇ 512ᵇ vorkommt, berühren sich mit dem lat. *labrum*, *labium* und sind ihm vielleicht nachgebildet. Goth. *tunþus*, pl. tunþjus; ahd. *zand*, zendî und *zan*, zenî, mhd. *zant*, zende und *zan*, zen; ags. *tôð*, têð; engl. *tooth*, teeth, überall masc., stimmen in wurzel und genus mit *dens*, dentes, *ὀδούς*, *ὀδόντες*; nur das altn. *tönn* pl. *tennr*, schwed. dän. *tand*, sind weiblich, gleich dem litth. *dantis*, und franz. la *dent* (ital. *dente* masc.); das slav. *zub* ist unverwandt, aber masc.; es gibt noch ein ags. *tux* pl. tuxas (dens maxillaris), altfries.

*) doch II. Cor. 6, 11 munþ, wie es scheint neutr. statt munþs masc. Luc. 1, 64.

tusk As. 92, gleichfalls masc. Goth. *kinnus* (maxilla) fem. altf. *kinni* fem. Hêl. 98, 18. ags. *cin*, altn. *kinn* fem., nnl. *kinne* fem. gleich dem urverwandten lat. *gena*, gr. *γνάθος*. Das ahd. *chinni*, mhd. *kinne* Parc. 8432. Walth. 8, 8. Trist. 924., nhd. *kinn* neutrum, wie es scheint unorganischer weise. Daneben ahd. *paccho*, chin*napahho* gl. caff. 853ª (maxilla) masc. mhd. *backe*, *kinnebacke* Diut. 3, 44. nhd. der *backen*. Ein andrerags. ausdruck lautet *cêca*, *ceáca* (mala) masc. (oder cêce fem.?) engl. *cheek*, altfries. *sthiake* fem. As. 186; altn. findet sich auch *kiálki*, *kiammi* und *kiaptr* (maxilla) alle masc. Mhd. *wange* (gena) neutr. Walth. 8, 8. 32, 18. Parc. 8431. Ls. 3, 347; nhd. *wange* fem.; ein ahd. *wanka* neutr. und goth. *vaggô* neutr. zu vermuthen? altn. *vângi* masc. Daneben ahd. *hiufila* (gena, mala) fem. gl. caff. 853. Hrab. 965ª *hiefela* N. Cap. 10 *). Ags. *hlëor* (gena, maxilla) Cädm. 51, 3. engl. *leer*, mnl. *lier*, altf. *hlëar* Hêl. 149, 2. altn. hlŷr Sæm. 213ª neutrum. Altn. *haka* (mentum) fem. schwed. *haka*, dän. *hage*; ich weiß nicht, ob mit diesem haka eine ags. umschreibung der wange zusammenhängt, *hagospind* wie *eáganspind* d. i. adeps menti, oculorum **)?

Πρόςωπον, *ὄψις* (vultus, facies) zu übertragen verwendet Ulph. vier goth. wörter, das fem. *ludi* oder *ludja* Matth. 6, 17, das neutr. *andáugi* II. Cor. 10, 1, das masc. *vlits* Marc. 14, 65. Joh. 11, 44 und das vermuthliche neutr. *andavleizn* Luc. 17, 16 ***). *Siuns* (fem.) ist ihm *εἶδος*. Die ahd. formen schwanken ausnehmend; dem goth. ludi zunächst steht das neutr. *antlutti* J. 346. 368. Jun. 173. 241. ker. 212. *analutte* N. Bth. 1. und *analiute* (gramm. 2, 711); dagegen scheint *antluzzi* hymn. 5, 3. *anluzzi* O. I. 5, 34 und assimiliert *annuzzi* (gramm. 1, 419) für *antlizzi* gesetzt; *anaouge* (conspectus) hat N. Cap. 52 und *anasiune* (facies) neutr. öfter (gramm. 2, 711). Mhd. folgende neutra: *antlüt* (f. antlütte) Gotfr. minnel.

*) verglich man die wangenröthe mit der rothen frucht des weißdorns, *hiofa*, *hiefe* (oben f. 377)? Hoffm. 2, 27 wird *hufeli* geschrieben, was auf den begrif von huf (coxa) erhabenheit führt, wonach auch die schwellende beere benannt sein könnte.

**) nicht svind, wie Lye unrichtig überall liest, denn *spind* ist das ahd. *spint* (fett); auch hat Mone 316, 174 hagospind.

***) *vlits* und *vleizn* beide von der wurzel vleitan, vláit, mit übergang des T in Z (= S), wie andavizn II. Cor. 11, 8 aus veitan.

2, 45. *antlüte* Barl. 428. *) *antlitze* Parc. 3548 (: witze) troj. 19902 (: hitze), *antlütze* Diut. 3, 44. Mar. 29. 40. 66. Ben. 64. 165. Triſt. 1266. Barl. 148, 7. 193, 29. Mnd. *andlat.* Detmar. Nhd. *antlitz* neutr. Agſ. *andvlite* neutr., pl. andvlitu; *andſŷne* fem.; altn. *andlit* neutr., *áſŷn* fem. Daneben aber auch das einfache agſ. *vlite* maſc. (vultus, ſpecies, color, nitor), altn. *litr* (color) maſc. *Μέτωπον* würde in der goth. apocal. genug übertragen ſein, vielleicht durch ein neutr. *anþi?* dem ahd. *andi, endi* J. 394. 407. hymn. 24, 9. altn. *enni* (frons) neutr. entſprechend; in dem ahd. maſc. *endiluz* (frons) gl. Doc. 234ª ſcheint endi zu ſtecken, das man in dem neutr. antluzi weniger vermuthen darf. Kein ahd. *ſtirna* (frons) fem., mhd. aber häufig diu *ſtirne* MS. 2, 191ᵇ Ernſt 3671. troj. 20620, nhd. die *ſtirne.* Ahd. *kipili* (frons) gl. monſ. 321. 331. Ein anderer ahd. und mhd. ausdruck bezeichnete was wir heute die *ſchläfe* nennen, mhd. daȥ *tinne* Flore 1856. Triſt. 923 (neben ſtirne genannt, alſo davon unterſchieden) MS. 1, 90ª 2, 194ª 196ᵇ. ahd. *tinna* (frons) Hoffm. 2, 25 neutrum? wie hërza declinierend? richtiger würde wohl geſchrieben dinna, dunna, dünne? denn andere ahd. gloſſen geben die compoſition *dunewengi* (tempora) Hoffm. 28, 2. Jun. 230 (doch gl. ſgall. *tunawengi*) und *dunnſlac* (percuſſio temporum), wozu das altn. *þunvángi* (bucca), agſ. *þunvanga* (tempora) und das altſl. *thinnong* gl. Lipſ. ſtimmt (vgl. Ihre ſ. v. tinning), ſelbſt das lat. *tempus* ſcheint wurzelhaft verwandt.

Ahd. *prâwa* (cilium), mhd. *brâwe*, *brâ*, nhd. *braue* und fehlerhaft *augbraune*, altn. *brá* ſämmtlich fem.; agſ. *bræv*, pl. brævas maſc. engl. *brow*, brows. Aus dem mhd. *wintbrâ* iſt das nhd. fem. *wimper* entſtellt. Ahd. *ſëha* (pupilla) fem. mhd. *ſëhe.*

Goth. ahd. *hals* (collum), mhd. nhd. *hals*; agſ. *hëals*; altn. *háls*, durchgehends maſc. wegen des verdächtigen goth. *balſagga* ſ. gramm. 2, 348. Agſ. *ſvíra* (cervix) altn. *ſvíri*, maſc. Ahd. *hnaccho* (cervix), agſ. *hnäcca*, altn. *hnacki*, gleichfalls maſc., nhd. der *nacke*, ahd. aber auch ſtarkformig *hnach* Diut. 1, 183ª *nac* Hoffm. 2, 23 und mhd. der *nac* MS. 2, 156ª Walth. 19, 3. Barl. 72, 20. amûr 657. amgb. 12ᵇ troj. 1653. Ahd. *hrahho* (ſublinguium), mhd. *rache*, nhd. *rachen* (faux) maſc. vgl. agſ. hraca (tuſſis,

*) a. Tit. 124 ſtatt *antule* zu leſen *anlüte.*

pituita), altn. hrâki (ſputum) maſc. Mhd. *giel* (faux) maſc. troj. 9906. 22457. Wigal. 5933. Ahd. *ſlunt* (palatum) maſc. Hoffm. 2, 31. nhd. *ſchlund* von ſlindan, glutire. Ahd. *chëla* (collum, gula, guttur) fem. mhd. *kël*, nhd. *kehle*. Ahd. *koumo* (palatum) maſc. mhd. *goume*, nhd. *gaumen*. Altſ. *kaſl* (faux) pl. kaſlos Hêl. 98, 18, agſ. *cëaſl* pl. cëaſlas, vielleicht bloß von thieren? Ahd. *pilarn* (palatum, gingiva) pl. pilarna maſc. (gramm. 2, 336) ſteht auch zuweilen für dentes molares. Agſ. *þrote* (guttur) fem. engl. *throat*, mhd. *drüzzel* maſc. Rab. 437, welches anderwärts roſtrum bedeutet. Mhd. *gurgel* (guttur) Iw. 4674. nhd. *gurgel* fem.

Das goth. maſc. *ams* oder *amſa* (humerus) gleicht dem gr. *ὦμος* maſc. Ahd. *ſcultara* (humerus), agſ. *ſculder*, engl. *ſhoulder*, nhd. *ſchulter* fem. Ahd. *ahſala*, mhd. *ahſel*, nhd. *achſel*; agſ. *ëaxl*, altn. *öxl* ſämmtlich fem. wie das lat. *axilla*; unterſchieden davon iſt das ahd. fem. *uohhiſa*, mhd. *uehſe* (ala, aſcella), Diut. 1, 259[b] *oahſana* (lacertus). Agſ. *bog* (armus, lacertus) maſc. nhd. *bug* maſc. Ahd. *hartî* (ſcapula) monſ. 345. hartinâ (ſcapulae) gl. caſſ. 853[b] mhd. *herte* Nib. 845, 3. troj. 10744. altn. *herdar* (ſcapulae) ebenfalls fem., von der härte des ſchulterblatts, im gegenſatz zu der weiche im bauch. Noch ein andrer ahd. ausdruck ſcheint weiblich, *ſcertî?* vgl. *ſcerten* (ſcapulis) N. 90, 4 und das ſchweiz. die *ſcherti* Stald. 2, 315.

Goth. *arms* (brachium) ahd. *aram*, mhd. nhd. *arm*, agſ. *ëarm*, altn. *armr* durchgängig maſc. Im ahd. *elinpogo* (cubitus), nhd. *elnboge*, agſ. *elboga*, engl. *elbow* beſtimmt ſich das genus nach dem von pogo, boga.

Bemerkenswerth iſt die einſtimmung unſerer mit der lat. und griech. ſprache darin, daß die *hand* als kleiner, zierlicher weiblich, der *fuß* als größer und ſtärker männlich vorgeſtellt wird. Goth. *fôtus*, ahd. *vuoz*, altſ. angſ. *fôt*, altn. *fôtr*, gerade wie lat. *pes*, gr. *πούς*, litth. *pedas* maſc. Goth. *handus*, ahd. *hant*, altſ. *hand*, agſ. *hond*, altn. *hönd*, fem. wie lat. *manus*, gr. *χείρ*, litth. *ranka* *). Die hand heißt ſonſt noch ahd. *prëta* (palma) gl. caſſ. 854[a] ſgall. 191. fem.,

*) ranka = ſlav. *ruka* (manus); aber die ſlav. benennung des fußes *noga* macht eine ausnahme und iſt weiblich.

vielleicht von prëttan (stringere, nectere) vom falten der finger? vgl. das agf. *handbrëd* (palma); altn. *mund* (manus) fem.; ahd. *folma* (*παλάμη*, palma) J. 367. fem. altf. aber *folm* pl. folmos Hêl. 152, 9. und agf. *folm* pl. folmas mafc.; ahd. *flazza* (vola) Diut. 2, 332ᵇ, wo nicht *flahha* zu lefen und das wort adjectivifch, wie *zëfawa*, goth. *taihsvô*, nhd. die *rechte* zu nehmen ift. Entfchieden männlich ift die fchlagende hand, goth. *lôfa*, altn. *lôfi*; ahd. *tënar*, mhd. *tëner* mafc. = gr. *θέναρ*, das aber neutral. Die geballte hand altn. *hnefi* (pugnus) mafc., agf. *fŷft*, ahd. *vûft*, nhd. *fauft* fem. vgl. flav. *peft*. Die gl. Hoffm. 2, 35 geben auch *bal* (vola), nhd. der *handballen*. In umgedrehtem verhältnis zu dem genus von hand und fuß fteht das der glieder an beiden, der finger und zehen, vielleicht wiederum weil jene länger find, diefe kürzer. Goth. *figgrs*, ahd. *vinkar*, agf. *finger*, altn. *fingr* mafc. wie *digitus* und *δάκτυλος*. Ahd. *zêha*, agf. *tâ*, engl. *toe*, altn. *tá* überall fem., wofür Griechen und Römer kein eignes wort haben, fondern gleichfalls *δάκτυλος*, digitus pedis gebrauchen. Auch die einzelnen fingernamen find mafc., wovon aber hierher nur die unzufammengefetzten gehören, ahd. *dûmo*, mhd. *dûme*, nhd. *daume*, agf. *þûma*, lat. *pollex*; ahd. *zeigâri* (index), mhd. *zeigel*; ahd. *lancmâr* (medius dig. vel impudicus) Hoffm. 2, 36 *); ahd. *lâhhi* (medicus, der goldfinger); ahd. *minnisto*, agf. fe *litla* (minimus).

Ahd. *nakal* (unguis) mhd. nhd. *nagel*, agf. *nägel*, fämmtlich mafc., altn. *nögel* fem.; was am finger über den nagel vom fleifch hervorragt, heißt nhd. der *knöbel*, *knübel* Schm. 2, 368; mhd. die *chunebele* (plur.) Diut. 3, 44. vgl. nnl. *kneevel* = *kneukel*, nhd. *knöchel* mafc. Ahd. *rift*, mhd. *rift* Wigam. 4943. plattd. *vrift* fem. agf. *vrift* (carpus) fem., an hand und fuß; rift am fuß heißt aber auch ahd. *rîho* Hoffm. 3, 7. mafc. mhd. *rîhe* mafc. MS. 2, 58ᵇ nhd. der *reihen*; altn. umfchreibend *ûlfliðr* (wolfglied) vgl. Sn. 35. 36. Ahd. *enhilo* (talus), mhd. *enkel*; altn. *ökkli* und *öckull*, agf. *ancleov*, engl. *ancle*, lauter mafc. Goth. *fairzna* (calx), ahd. *vërfna*, mhd. *vërfen* fem.; agf. *hô* oder hoh, gen. hôs (calx), engl. *hough*; altn. *hæll*

*) *lanc* ift lang, was bedeutet *mar* oder *mâr?* auffallend, daß die Letten denfelben finger *garra Mare*, die lange Maria, nennen. Ich denke, *-mâr* ift das der nom. pr. Dietmâr, Reinmâr und fieht abftract wie z. b. -hilt (gramm. 2, 499).

(calx, derselben wurzel) masc.; die gl. Doc. 211ᵃ *fleizun* calcibus, pedibus, verstehe ich nicht. Ags. *ile* (calx) altn. *il* (planta pedis) fem. Goth. *suljô* (planta), ahd. *sola* hymn. 13, 3., mhd. *sol* sämmtlich fem.

Ahd. *scinho* (crus, tibia) die beinröhre, nhd. der *schenkel*, ags. *scanca* masc., man sagt aber auch von dem knochen im arm *ëarmscanca*. Ahd. *wado* (sura) masc. nhd. *wade* fem.; altn. *kâlfi* masc. dän. *kalle*. Ags. *scanclira* und *spëarlira* (sura). Ags. *scina* (crus, tibia) masc. engl. *shin*, nhd. *schiene* fem. schienbein. Altn. *leggr* (crus). Ahd. *hahsa* oder *hahsina?* (poples), mhd. *hahse* Wigal. 6656. *hæhse* Parc. 5849. bair. *hächsen*, *hacksen* Schm. 2, 147. plattd. *hesse*, dän. *hase*, überall weiblich; nach dem ags. *hohsin* pl. hohsina sollte man composition hoh-sin (engl. houghsinew) annehmen, also ein ahd. hah-sina (von sina, sinewa, sehne), woraus sich auch der umlaut in hæhse erklärte? man vgl. das ahd. verbum hahsinôn. Sonst heißt poples noch ahd. *chniorado* Diut. 1, 269ᵇ Hoffm. 3, 6. masc., mhd. *knierade* Diut. 3, 46. nhd. *kniebug*, *kniekehle*; altn. *knésbôt* fem. (von bôt, assumentum?) Goth. *kniu*, ahd. *chniu*, mhd. *knie*, ags. *cnëov*, altn. *knê*, überall neutr., gleich dem lat. *genu*, gr. *γόνυ*. Titur. 39, 127: daȥ bein vom *knie* zur *kalge*.

Goth. *hups* (coxa, ὀσφύς) masc.; ahd. *huf* fem. Diut. 1, 492ᵃ 495ᵃ mons. 321. 340. mhd. *huf* fem. a. Tit. 75. nhd. *hüfte* fem.; ags. *hyp*, hype fem., engl. *hip*. Altn. *miöðm* (coxa) fem. Ahd. *dioh* (femur) neutr. mhd. *diech* neutr. ags. *þëoh*, *þëo* neutr., engl. *thigh*, altn. *þio* neutr. Altn. *lær* (femur) neutr. schwed. *lår*, dän. *laar*. Ahd. *lancha* (lumbus) fem. K. 17ᵇ mons. 337. N. 7, 10. mhd. *lanke* Trist. Ahd. *lenti* (renes) Hoffm. 3, 3 wahrscheinlich fem. und mit eingeschobnem N gen. *lendino* J. 404. nhd. *lende* fem.; ags. *lenden*, pl. lendena (renes); altn. *lend* (lumbus) fem. Das ahd. *lumbal* (ich kenne nur den gen. pl. *lumblo* aus J. 404) scheint dem lat. lumbus nachgebildet; mhd. *lumbel* Trist. 2941, unsicheres geschlechts. Ahd. *sîta* (latus), mhd. *sîte*, nhd. *seite*; altn. *sîda*, überall fem. Ahd. *rippi* (costa) neutr. mhd. *rippe* gewöhnlich neutr. Parc. 2425. 7626. MS. 2, 105ᵇ Doc. misc. 2, 183. bisweilen fem. a. Tit. 89; nhd. *rippe* fem.; altn. *rif* neutrum. Ahd. *hrucki* (dorsum), mhd. *rücke*, nhd. *rücken*; ags. *hrycg*; altn. *hryggr*, überall männlich. Ags. *bäc* (dorsum) altn. *bak*, dän. *bag* neutrum. Goth. *vamba* (venter), ahd.

wampa, mhd. *wambe* und *wamme* Diut. 3, 46. Parc. 3359; agſ. *vomb*; altn. *vömb*, alle weiblich; vgl. nhd. *wanſt* maſc. (aus wambeſt?) Goth. *qviþus* (uterus) maſc. vgl. ahd. *quiti* gl. Jun. 231.; altn. *qviðr* maſc. Agſ. *hama, cildhama* (uterus). Ahd. *pûh* (venter), mhd. *bûch*, nhd. *bauch* maſc. Ahd. *hrëſ*, gen. hrëves (uterus) J. 374. 375. ſpäter bei O. und T. *rëſ*; agſ. *hriſ*. Ahd. *napulo* (umbilicus), mhd. *nabele*, nhd. *nabel*; agſ. *nafela*; altn. *nafli*, durchgängig maſc. Unſer *ſchoß* bezeichnet nicht ſowohl einen theil des leibs, als des gewandes und deſſen ſtelle *); das genus ſchwankt ſehr. Goth. *ſkáuts* maſc. oder *ſkáut* neutr. (fimbria); agſ. *ſceát* pl. ſceátas maſc. (lacinia veſtis); altn. *ſkaut* neutr. (lacinia, ſinus, gremium); ahd. aber *ſcôza* (lacinia, ſinus) fem. Diut. 1, 583ᵃ Hrab. 965ᵃ neben *ſcôzo* maſc. N. Cap. 77. 86; mhd. *ſchôze* fem. ſtarker decl. Roth. 2262. 70. Wigal. 7737. Mar. 4. MS. 1, 84ᵃ zuweilen *ſchôz* fem. Parc. 4357. 15087. Nib. 1898, 3. MS. 2, 214ᵇ zuweilen *ſchôze* fem. ſchwachformig a. Heinr. 463. Ulr. Triſt. 1237. endlich kommt aber auch das maſc. *ſchôz* vor, gr. Ruod. Hᵇ, 8. Kᵇ, 20. Barl. 63, 16. 86, 14. MS. 2, 186ᵇ Lohengr. 182, wiewohl in einigen dieſer ſtellen das fem. ſtattfinden könnte; nhd. *ſchoß* maſc.; mnl. *ſcôt* maſc. Maerl. 1, 88. Goth. *bruſts* (pectus), ahd. *pruſt*, mhd. nhd. *bruſt*; nnl. *borſt*, agſ. *brëóſt*, engl. *breaſt*, überall fem., nur altn. *brioſt*, ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt* neutrum. Agſ. *hrëðer* (pectus, animus) maſc. oder neutr. Ahd. *puoſum* (ſinus, gremium), mhd. *buoſen*, nhd. *buſen*; agſ. *bôſm*, engl. *boſſom*, überall maſc. Ahd. *vadum* (ſinus); altſ. *fadm* Hêl. 108, 8. 150, 7. altn. *faðmr*, maſc. Ahd. *param* (ſinus, gremium), altſ. *barm*, agſ. *bëarm*, altn. *barmr* ſämmtlich maſc. Den begrif mamma und uber drücken außer buſen noch mehrere wörter aus, meiſt maſculina: ahd. *tutto* maſc. gl. Doc. 240ᵃ N. Cap. 291. 86. *dutto* Hoffm. 2, 38. vgl. mhd. *tüttelîn* Parc 27ᵃ 28ᵇ, vgl. gr. *τιτθός*, *τιτθή*, franz. *teton*, engl. *teat*, agſ. *tit* pl. *tittas*, plattd. *titte* br. wb. 5, 75. nhd. *zitze*; ahd. *tilo* maſc. voc. ſ. Galli 191 = gr. *θηλή* fem.; ahd. *manzo* T. 58, 2; altn. *ſpeni* (papilla) maſc. agſ. *ſpana* maſc.; ahd. *ſpunne* (ubera) pl. maſc. W., den ſg. ſpun? ſpunni? finde ich nicht; mhd. *ſpünne* neutr. Hoffm. fundgr. 244, 31. Flore 799. doch ein fem. *ſpune* (dat.) ſteht Diut. 1, 359. Die bruſtwarze nennt Wolfram tüttelînes *grenſelîn* Parc. 3357. Altn. *geirvarta* (papilla viri) Laxd. 136.

*) ebenſo ahd. *këro*, mhd. *gëre* (fimbria und ſinus).

Die innern theile werden unter der allgemeinen, daher ſchicklich neutralen benennung goth. *hairþr* (viſcus) pl. hairþra (viſcera), ahd. *hërdar* Diut. 1, 239. *hërder* N. Cap. 17 begriffen; vgl. ſmalahërder (inguina) gl. Doc. 218ᵇ. Statt dieſes, den übrigen dialecten mangelnden, ausdrucks finden ſich noch manche andere. Altn. *iðr* oder *idr* (viſcera) neutr., womit das goth. idreiga (poenitentia) verwandt ſcheint; agſ. *innoð* pl. innoðas maſc.; ahd. *innôdi* (viſcera) gl. Jun. 231. *innidôm* (inteſtinis) Hrab. 964ᵇ; anderwärts *innâdiri*, *innôdili*, *innuovili*, bei N. *innahte*, agſ. *inelfe*, vielfacher ſpäterer formen zu geſchweigen, es ſcheint, lauter neutra. Mhd. daz *geweide* Diut. 3, 46. nhd. *eingeweide*. Lunge und niere wurden ſchon ſ. 399. 400 erwähnt. Ahd. *lëpara* (jecur), mhd. *lëbere*, nhd. *leber*; altn. *lifr* überall fem. Ahd. *milzi* (ſplen), mhd. *milze* Diut. 3, 45. agſ. *milte*, altn. *milti*, überall neutr., nur nhd. *milz* fem.; *crâ* (lien) Hoffm. 3, 11 iſt mir dunkel. Ahd. *budeminc* (omentum) Hoffm. 8, 12. Agſ. *midhrif* (omentum, diaphragma), engl. *midriff*; altfrieſ. *midrede* Aſ. 187, was zu dem agſ. *midhriðre* (von hrëðer, pectus) bei Mone p. 318, 271 ſtimmt. Ahd. *daram* (ile), mhd. nhd. *darm*; altn. *þarmr* maſc. Ahd. *mako* (ſtomachus), mhd. *mage*, nhd. *magen*; agſ. *maga*; altn. *magi* maſc.

Ahd. *âdara* (vena), mhd. *âder*, nhd. *ader*; agſ. *ædre*; ſchwed. åder, dän. *aare*; unabgeleitet aber altn. *æð*, ahd. *ida* (gramm. 2, 52. nr. 546); ſämmtlich fem. Ahd. *ſënawa* (nervus), mhd. *ſënewe*, nhd. *ſehne*; altfrieſ. *ſini* Aſ. 187. agſ. *ſinu*, engl. *ſinew*; altn. *ſin*, ſämmtlich fem. Ahd. *waltowahſo* (nervus) gl. Jun. 214. emm. 411. blaſ. 14ᵇ maſc., altfrieſ. *waldewaxe* (nervus colli) Aſ. 180. 181 fem.; eine benennung, die noch die heutige volksſprache der Schweiz (*altewachs*, *eltewachs*, *waldiwachs* Stald. 1, 99) und Weſtphalens (*wildwaſs*) aufbewahrt; ſie gehört zu wahſan (creſcere). Wie in der lat. und gr. ſprache bedeutete das ahd. *mûs*, agſ. *mûs* fem. zugleich muſculus, torus; daher der pl. *mûſe* = tori Hoffm. 2, 34 und noch nhd. wird *maus* vom muſkel des arms oder fußes gebraucht, vgl. gr. *μῦς* und *μυών*. Altn. *vöðvi* (torus) maſc., welches ich für das ahd. *wado* (ſura) ſ. 405 halte, weil in der wade viele und ſtarke muſkeln ſind. Auch das agſ. *lira* maſc. muß etwa torus bedeuten, weil mit ihm die ſ. 405 beigebrachten ausdrücke ſcanclira, ſpëarlira zu-

sammengesetzt werden. Den neutralbegrif *os* (*ὀστέον*) erfüllte das ahd. *pein*, mhd. *bein*, alts. *bên*, ags. *bân*, altn. *bein*, durchgängig neutrum, weit beßer als das mhd. masc. *knoche* MS. 2, 236ᵃ, nhd. *knochen*, plattd. *knake*, das mit *knöchel* (s. 404) verwandt ist. Bein hat, außer in der composition, den eingeschränkten sinn von crus, tibia (worin der längste knochen steckt) angenommen, vgl. scincho, scanca (s. 405)). Man darf daher das genus von fuß und bein nicht mit einander vergleichen.

Zuletzt noch von haut und haar. Das goth. *fill*, ags. *fëll*, ahd. *vël*, mhd. *vël*, nhd. *fell* entsprechen dem lat. *pellis* fem., sind aber neutral; noch im mhd. hatte vël nichts unedles, sondern galt von der haut des menschlichen gesichts. Ahd. mhd. *hût*, nhd. *haut*, ags. *hûd*, altn. *hûd* stimmen auch im genus zu *cutis* fem. Goth. *balgs*, ahd. *palc*, mhd. *balc*, nhd. *balg*, altn. *belgr*, überall männlich, entspricht in wurzel und genus dem lat. *follis* und ist eigentlich die schwellende, aufgeblasene haut. Altn. *skinn* (pellis) neutr., ein ahd. *scint*, wovon scintan (excoriare) darf vermuthet werden. Altn. *hams* und *hamr*, beide masc., drücken besonders die bedeckende haut aus und gehören zu hemidi. Altn. *hörund* (cutis, *δέρμα*) masc. wohl verwandt mit *corium*? Mhd. *swarte* (cutis) fem. Herb. 3ᶜ Iw. 435. nhd. *schwarte* nur von der dicken, behaarten haut des thierfleisches; nnl. *zwoord* neutr.; altn. *svördr* (cutis capillosa) masc., es bezeichnet auch cespes, gleichsam die haut der erde.

Dem ahd. mhd. *hâr*, nhd. *haar*, ags. *hær*, engl. *hair*, altn. *hâr*, steht kein goth. hêr oder hês (vgl. lat. caesaries und crinis und serb. kosa) zur seite; das überall neutrale genus gleicht dem von plat', loup, hrîs, gras und zuîg. Ulph. verwendet zwei andere, gleichfalls neutrale wörter, deren bedeutung sich ganz nahe muß gelegen haben: *skuft* und *tagl* (rechtsalt. 283). Jenes auch ahd. *scuft* (caesaries) Diut. 2, 344ᵃ, entweder neutr. oder masc. und ohne ableitendes T das mhd. nhd. masc. *schopf* MS. 2, 199ᵇ. *tagl* ist = ahd. *zakal*, mhd. *zagel*, ags. *tägel*, engl. *tail*, altn. *tagl*, bedeutet aber in diesen dialecten nicht pilus, sondern cauda pilosa. Ahd. *zâta* (villus, coma) gl. monf. 338. Diut. 2, 315ᵇ fem. Ahd. *vahs* (coma) ags. *fëax*, altn. *fax* (juba), ebenfalls neutr. doch mhd. auch masc. MS. 2, 199ᵇ. Ahd. *locch* (cirrus), mhd. *loc* Geo. 3188, ags. *loc*, altn. *lockr*, sämmtlich masc., erst nhd. die *locke*. Mhd. *krülle* (cirrus) fem. MS. 2, 240ᵇ nhd. *krolle*. Mhd. *zopf* (cirrus) MS. 2, 199ᵇ nhd. *zopf*, altn. *toppr*, alt-

frieſ. *top* Aſ. 186 maſc. Ahd. *vahsſtrêno* maſc. W. 34, 5. vgl. mhd. hâr*ſtrêne* Ottoc. cap. 67. Der erſte ausbruch des barthaars, nhd. der *flaum* (pluma), heißt altn. *hí* (lanugo) neutr. oder *híûngr* maſc.; ahd. finde ich dafür die compoſita *ſtuphâr* und *hungerhâr* Hoffm. 3, 1; nhd. ſagt man *gauchhaar* (von gauch, junger vogel) und *milchhaar*; ahd. wohl auch *granaſprunc*, mhd. *granſprunc*, vgl. rechtsalt. 413. Das einfache *krana*, *grana* (barba) fem. kann ich ahd. nicht belegen, Hoffm. 2, 28 ein pl. *grani*; mhd. *gran* fem. Parc. 7259. Wh. 2, 31ª MS. 2, 233ᵇ; altn. *grön* fem. Ahd. *part* (barba), mhd. nhd. *bart*; agſ. *bëard*; altfrieſ. *berd*; nnl. *baard*, überall maſc., entſpricht dem ſlav. *brada* fem. und mangelt der nord. mundart, welche aber dafür noch andere ausdrücke beſitzt. Altn. *ſkegg* (barba) neutr., ſchwed. *ſkägg*, dän. *ſkiäg*; altn. *kampr* (myſtax) maſc. altfrieſ. *kenep* Aſ. 179. vgl. nhd. *knebel*bart; altn. *mumpr* (barba criſpata) maſc.

11. *Theile des thieriſchen leibs*, die beſondere namen haben. Goth. *haúrn* (cornu), ahd. mhd. nhd. altſ. agſ. altn. *horn*, überall neutrum. Mhd. *drüʒʒel* (roſtrum) Walth. 103, 34. MS. 2, 8ᵇ troj. 9730. maſc. nhd. *rüßel* maſc. Nhd. *ſchnautze* (roſtrum), plattd. *ſnute*, nnl. *ſnuit* fem. Altn. *triona* (roſtrum) fem. *trŷni* neutr. dän. *tryne*. Ahd. *ſnabul* (roſtrum avis), mhd. *ſnabel*, nhd. *ſchnabel* maſc., dem ſ. 400 angeführten neb nahverwandt. Ahd. *zagal* (cauda piloſa); mhd. *zagel*, agſ. *tägel*, vgl. goth. *tagl* (pilus) ſ. 408. Ahd. *ſtërz* (cauda), mhd. *ſtërz*, nhd. *ſterz*, agſ. *ſtëort*, nnl. *ſtaart*, ſchwed. *ſtiert*, überall maſc. Nhd. *ſchwanz* (cauda), ſchwed. *ſvans*, dän. *ſvands* maſc.; das mhd. *ſwanz* maſc. MS. 2. 94ᵇ fragm. 19ª bedeutet ein herabhängendes kleidungsſtück, doch MS. 2, 175ª ſteht *ſwanz* = zagel. Nhd. *ſchweif* (cauda) maſc. eigentlich flagellum, quod vibratur. Altn. *rumpr* (uropygium), ſchwed. *rumpa*, dän. *rumpe*. Altn. *hali* (cauda) maſc. dän. *hale*. Ahd. *mana?* (juba), mhd. *man* En. 5213. Parc. 7629, nhd. *mähne*, altn. *mön*, durchgängig fem. Altn. *jugr* oder *jufr* (ruma, uber) neutr., dän. *yver*; nnl. *uier* maſc.; ahd. *ûtar*, nhd. *euter* (uber) maſc. Ahd. *goffa* (clunis) Hoffm. 3, 4. mhd. *goffe* En. 5229. fr. bell. 2568. 3536. Triſt. 6668. 1631. fem. Ahd. mhd. *huof* (ungula equi), nhd. *huf*, agſ. *hôf*, altn. *hôfr* maſc. Ahd. *chlâwa* (ungula fiſſa), mhd. *klâ*, nhd. *klaue*, agſ. *clavu*, engl. *claw*, altn. *kló* und *klauf* ſämmtlich fem. Ahd. *ſporo*

(calcar), mhd. *ſpor*, nhd. *ſporn*, altn. *ſpori*, maſc.; altfrieſ. *ëtſil*, *itſil*. Aſ. 92. Ahd. *champ* (criſta galli), mhd. *kamp*, nhd. *kamm*; agſ. *camb*, engl. *comb*; altn. *kambr* maſc. Ahd. *lëdar* (corium), mhd. *lëder*, nhd. *leder* neutr. iſt die gegerbte thierhaut. Altn. *gæra* (pellis villoſa) fem.; *reiſi* (vellus) neutr. Agſ. *flëos* (vellus), engl. *fleece*, nhd. *vlies* neutr.; ahd. *ſcâpâri* (vellus) Hoffm. 14, 28. mhd. *ſcæper* maſc. Hoffm. fundgr. 117, 6. troj. 6727. 6746. Ahd. *wolla* (lana), mhd. nhd. *wolle*; altn. *ull*, ſchwed. *ull*, dän. *uld*, überall fem. Ahd. *porſt* (ſeta) neutr., pl. porſtir gl. emm. 410. mhd. *borſt* maſc. Diut. 2, 102. 103. nhd. die *borſte* fem. *). Ahd. *vëdara* (penna), mhd. *vëdere*, nhd. *feder*; agſ. *fëðer*, engl. *feather*; altn. *fiöður*, ſchwed. *fjäder*, dän. *fjer*, überall fem. vgl. ſlav. *pero* (für ptero?) neutr. und gr. *πτερόν* neutr., die beide ſtammverwandt ſind, wie auch in *penna* das NN aus einem weggefallnen T entſprungen ſein mag **). Altn. *dûn* (penna molliſſima) maſc., nhd. *daun*. Ahd. *vëdah* und *vëderah* (ala) vgl. gramm. 2, 279. mhd. *vëtech* und *vëderich*; nhd. *fittich*, ſämmtlich maſc.; mhd. *vluc* (ala) pl. vlüge Geo. 4781; das nhd. *flügel* kenne ich nicht in der früheren ſprache, das altn. *flygill* iſt eine künſtliche flugmaſchine, was ſonſt fiaðrhamr heißt. Altn. *vængr* (ala), ſchwed. dän. *vinge*, gleichfalls maſc.: nhd. die *ſchwinge*. Ahd. *chieva* (branchia) gl. monſ. 358. *chéva* gl. Doc. 205ᵇ fem., nhd. die *kieme*, (vgl. kiammi ſ. 401), *kieſe*, *kiefer*; altn. *tálkn* (branchia) neutr., *ſkíði* (branchia balaenae) neutr. Altn. *hreiſtr* (ſquama) neutr.; ſchwed. *fjäll* (ſquama), dän. *ſkiel*, nnl. *ſchil*; nhd. *ſchuppe* fem. nnl. *ſchub*. Agſ. *vëoloc* (cochlea, concha), engl. *wilk*, dagegen ſtammt unſer nhd. *muſchel* fem. aus dem lat. muſculus (nom. piſcis); ahd. *muſkela*, -ûn N. Bth. 259. agſ. *muſcle*, -an, fem.

12. *Theile der bäume und pflanzen.*

Dem ſtamm, gleichſam dem vater und erhalter des ganzen baums, gebührt männliches geſchlecht. Ahd. *ſtam* (caudex, ſtirps), mhd. *ſtam* Parc. 15081. nhd.

*) aus dem maſc. oder neutr. *borſt* erklärt ſich das abgeleitete (ſcheinbar movierte, ſ. 347) fem. *bürſte* (pecten ſetaceus) beſſer als aus einem fem. borſte.

**) vgl. altn. munnr = nhd. mund, agſ. muð; altn. tönn = goth. tunþus u. ſ. w.

ſtamm; altſ. *ſtamn* oder *ſtemn* *)? agſ. *ſtemn*, altn. *ſtofn*, überall maſc.; ebenſo altn. *bolr* (truncus) maſc. und agſ. *ſpranca*, gen. -an (ſtirps). Man könnte weiter gehen und ſagen, der ſtamm erzeugt mit der *wurzel* (wurza, rôt, radix, ſ. 371), die ſtets weiblich iſt, laub, blätter und zweige. Ahd. *plat*, pl. pletir, mhd. *blat*, nhd. *blatt*, altſ. agſ. altn. *blad* iſt wie *πέταλον*, *φύλλον* und *folium* (beide letztere urverwandt) neutral. *Laub* ſcheint ſich zu *blatt* zu verhalten wie *frons* zu *folium*, blatt iſt das einzelne, laub ſchon collectiver, und die altn. mundart ſetzt zuſammen *laufblad*; dergleichen ſcheinbar pleonaſtiſchen compoſitis liegt urſprünglich immer leiſe verſchiedenheit der bedeutung beider wörter zum grund. Dem unneutralen genus von frons (fem.) entſpricht nun das goth. *láufs* (maſc.) Marc. 11, 13. 13, 28 **); in den übrigen dialecten hat aber der collectivſinn vorgewogen und das ahd. *loup* pl. loupir, mhd. *loup*, nhd. *laub*, agſ. *leáf*, altn. *lauf* ſind neutral. Ebenſo wie plat und loup neutral iſt das ahd. *zuî* (frons, ſurculus, palmes) gl. Hrab. 971[a] Jun. 222 *zuîg* Diut. 2, 314[a] O. IV. 3, 44. mhd. *zuî* pl. zuîer Mar. 26. MS. 1, 41[b] Ben. 159. Triſt. 849. Bit. 32[b] 101[a]. *zuîc* Parc. 3570, doch Parc. 1682 ſtehet *zuîc* männlich, wie das nhd. *zweig* überall; agſ. *tvîg*, pl. tvîgu neutr. Ahd. *hrîs* (virgultum) pl. hrîſir Diut. 1, 278[b], mhd. *rîs*, nhd. *reis*, altn. agſ. *hrîs* neutrum. Stärkere zweige, äſte, ruthen ſind entweder maſc. oder fem. Goth. *táins* (virga), ahd. *zein*, agſ. *tân*, altfrieſ. *tên*, altn. *teinn* ſämmtlich maſc. Goth. *aſts* (ramus), ahd. mhd. nhd. *aſt*, vgl. altn. *iaſtr*, ſämmtl. maſc. Altn. *qviſtr* (ramus), ein goth. *qviſts*, ahd. *quiſt* darf vermuthet werden. Agſ. *bog* (ramus) pl. bogas maſc., was ſonſt auch armus, lacertus bedeutet; äſte gleichen den armen ***). Ahd. *zougo* (palmes) maſc. N. 79, 12. wenn nicht *zuogo* zu leſen? denn gl. Doc. 246[b] geben *zuocko* (palmite), was der dat. ſg. eines neutr. *zuoc* ſcheint

*) das adj. *liudſiemni* (humanus) Hêl. 7, 24 führt auf das ſubſt., von dem ahd. *liutſiam* (populus, homines) O. III. 12, 13. IV. 8, 27 würde das adj. *liutſiemmi* lauten.

**) auch ſlav. *liſt* (folium) maſc. und agſ. *hëlm*, pl. hëlmas (frons) maſc.

***) buchſtäblich könnte *armus* eine verſetzung von *ramus* ſein; vgl. ſlav. *rame*, *ramo*, *rameno* (armus, brachium, humerus).

und durch *zuac* (pampinus) gl. Jun. 183. *zoagir* (ſarmenta) Diut. 1, 273ᵃ beſtätigt wird. Die ſchwache form *zuogun* (ſpicae), *zugun* (propagines) findet ſich gl. monſ. 345. Doc. 246ᵃ; der altſ. dat. pl. *tuogun* (palmitibus) Hêl. 112, 20 entſcheidet nicht über den nom. Agſ. *tëlga* (ramus) gen. tëlgan maſc. neben *tëlgor* (virgultum) neutr. Ahd. *zuëlga* (ramus) fem. T. 73, 2. 146. Ahd. *dona*, *thona* (palmes) fem. Diut. 2, 312ᵃ. Ahd. *kartëa*, *kerta* (virga) fem., mhd. *gerte*, nhd. *gerte*; die goth. form würde lauten *gazdja?* da goth. gazds (ſtimulus) = ahd. kart. Ahd. *rëpa* (palmes) fem. mhd. *rëbe*, nhd. *rebe*. Ahd. *lota* (propago, ſurculus) fem., von dem verbo liotan (creſcere) gramm. 2, 21. nr. 241, kenne ich nur in der zuſammenſetzung *ſumarlota* (virga) fem. gl. Hrab. 976ᵇ Jun. 242. mhd. *ſumerlate* Walth. 73, 22. MS. 2, 61ᵃ. Altn. *grein* (ramus) fem. ſchwed. dän. *gren*. Agſ. *ſprote* (ſarmentum), engl. *ſprout*, nhd. *ſproß*. Ahd. *proz* (groſſus) gl. monſ. 345. 353. 370. öſtr. *broße*, ſproße. Höfer 1, 123. Der *gipfel*, die ſpitze des baums, heißt ſchon ahd. *wipfel* W. 46, 18 und iſt wie das mhd. nhd. *wipfel* maſc.; das mhd. *tolde* (apex arboris) Parc. 4832. troj. 24020. MS. 2, 58ᵃ 78ᵇ 248ᵃ fem. (auch wohl Bon. 86, 9), ahd. *toldo* (coma) Diut. 2, 312ᵃ maſc., nhd. *tolde* hängt mit dem altn. þollr, þöll (ſ. 369) ſchwerlich zuſammen. Altn. *toppr* (cacumen) maſc. nnl. *top* iſt das nhd. zopf (ſ. 408) und gilt wiederum vom laub der baumäſte wie von dem haar des hauptes.

Cortex wird ausgedrückt altn. *börkr* maſc. dän. *bark*, nhd. *bork*. Altn. *baſt* (cortex tiliae) neutr.; agſ. *bäſt*; mhd. *baſt* Triſt. 2948. nhd. *baſt* maſc. Das agſ. *rind* maſc., ahd. *rinta*, mhd. nhd. *rinde* fem. mangelt dem nord. dialect.

Was bei den bäumen ſtamm, heißt bei den pflanzen ahd. *ſtenkil*, *ſtengel* (caulis) N. 63, 8. mhd. nhd. *ſtengel*, altn. *ſtaungull*, überall maſc., von *ſtanga*, altn. *ſtaung* (pertica) fem. abgeleitet. Ahd. *halm*, mhd. nhd. *halm*, agſ. *hëalm* *), altn. *hálmr* iſt = culmus, calamus und gleich dieſen männlich. Altn. *leggr* (caulis) maſc. ſonſt crus, tibia bedeutend. Ahd. *ſtil* (uncinus) monſ. 343. 344. mhd. *ſtil*, nhd. *ſtiel* maſc., wird ſchon früher wie heute von pflanzen und blumen gegolten haben. Der

*) im ablaut zu *hëlm* (frons)? vorhin ſ. 411.

dürre halm des grases und getraides empfängt des collectivbegriffes wegen die neutralen namen: goth. *havi* (foenum), ahd. *houwi*, mhd. *höuwe*, nhd. *heu*, altn. *hey*, dän. *hö*, engl. *hay;* goth. *stravi?* (stramen), ahd. mhd. *strô*, nhd. *stroh*, agſ. *streáv*, engl. *straw*, altn. *strâ*, beide aus den verbis hauen (niedermähen) und streuen gebildet. Weiblich ist aber das altn. *liâ* (gramen nuper demensum), eigentlich die gemähte *schwade*, von liâr (falx).

Dem thierischen blut entspricht bei den pflanzen der saft. Ahd. mhd. *saf* (succus) neutrum, a. Tit. 90. Parc. 9515. Lohengr. 77. troj. 13276; agſ. *säp* neutr., nnl. *sap* neutr.; nhd. *saft* masc., altn. *saft* fem. Das neutrum scheint organischer.

Von der blüte s. 375. Die sie einschließende knospe hieß mhd. *balc* oder *belgltn* (folliculus); das nhd. fem. *knospe* scheint versetzt aus knopse, vgl. das nnl. *knop*, nhd. *knopf* masc.; altn. *hnappr*, *knappr* (globulus) masc. Altn. *bar* (gemma, oculus arboris) neutr. Am getraide wird der fruchttragende theil genannt goth. *ahs* gen. ahsis (spica), ahd. *ahir* monſ. 334. T. 68, 1. W. 37, 12. mhd. *eher*, agſ. *ëar* (versch. von eáre, auris), altn. *ax*, überall neutral, bis auf das nhd. *ähre*, nnl. *aar*, welche weiblich geworden sind. Ahd. auch *zuogun* (spicae) monſ. 345. wie schon vorhin s. 412 gesagt wurde, ahd. spëlta (spica) fem. Diut. 1, 172[a] und agſ. *egle* (arista, festuca) fem.; vgl. goth. *gramst* (κάρφος). Anhäufung der beeren ahd. *drûpo* (botrus, racemus, uva) monſ. 353. *drûbo* W. 11, 27. 63, 27. masc., mhd. *trûbe* masc. Mar. 162, nhd. *traube* fem. nnl. *druif* fem. wie altn. *þrûga* fem., schwed. *drufva*, dän. *drue;* agſ. *crop* (racemus) pl. croppas, womit zu vgl. ital. *grappo*, franz. *grappe* de raisin (raisin = racemus, ital. racimolo). Agſ. *clyster* (racemus) neutr. engl. *cluster*.

Benennungen der frucht s. 375. hier bleibt noch des allgemeinen ahd. *sâmo*, mhd. *sâme*, nhd. *samen* zu gedenken, dessen männliches geschlecht von dem sonst entsprechenden lat. *semen* (neutr.) abweicht; das wort fehlt dem goth. agſ. und altn. dialect. Dafür gilt das goth. *fraiv* (semen), altn. *frio*, *friof*, beide neutral, und dieses genus schickt sich zu dem von ei, korn und bere (s. 375) beßer, als jenes masc. sâmo.

Für den begrif von palea: goth. *ahana*, ahd. *agana*, mhd. *agene*, nhd. *ahne*; altn. *ögn*, schwed. *agn*, dän.

avne, ſämmtlich fem. Dagegen ſcheint das collective in folgenden neutris zu walten: ahd. *ſpriu*, T. 13, 24. O. I. 27, 130. mhd. *ſpriu* MS. 2, 172ᵇ troj. 12696, nur das nhd. *ſpreu* iſt weiblich geworden. Agſ. *cëaf*, engl. *chaff*, nnl. *kaf*. Altn. *fis*. Altn. *hiſmi*. Vgl. noch das ahd. fem. *gabiſſa* (quisquiliae) gramm. 2, 321.

13. *Ackerbau* (mhd. ackerganc. MS. 2, 255ᵃ troj. 9751).

Alle die beſtellung des feldes, eins der älteſten und nothwendigſten geſchäfte, betreffenden wörter ſind auch für die geſchichte der ſprache beſonders anziehend und geben zu mehrfacher betrachtung anlaß. Das werkzeug, welches die erde durchſchneidet und zu aufnahme des eingeworfnen ſamens geſchickt macht, war den meiſten völkern des alterthums geheiligt. Unſere vorfahren ſcheinen es ſich faſt als ein belebtes weſen gedacht zu haben *). Dem *pflug*, ahd. *pfluoc*, mhd. *pfluoc*, langob. *plovus* (l. Roth. 293), altn. *plôgr*, ſchwed. *plog*, dän. *plov*, *ploug*, altengl. *plow*, neuengl. *plough*, wird ein haupt und ein ſchwanz zugeſchrieben, die buris hieß ahd. *pfluoges houbit* gl. Jun. 281. Hoffm. 17, 26, die ſtiva *pfluoges zagel* gl. Jun. 281. nnl. *ploegſtaert* und noch heutzutage ſind uns *pflughaupt*, *pflugſterze* (fem.) gewöhnliche benennung, engl. *ploughneck* (collum aratri), *ploughtail*; ſchwed. *ploghufvud*, *plogſtiert*; dän. *ploughoved*, *plougſtiärt*. Hieraus würde ſich auch das durchgängig männliche genus **) erklären. Allein es iſt noch zu bedenken, ob pflug der älteſte und echte deutſche ausdruck für den ganzen begrif ſei? zwar nimmt man richtig an, daß ihn ſlaviſche und litth. völker mit dem werkzeug erſt aus Deutſchland überkommen haben †): poln. ſerb. *plug*, böhm. *pluh*, litth. *plugas*; doch ſcheint er auch den Deutſchen zugeführt, da pflug aus keiner deutſchen wurzel abgeleitet werden kann ††) und die deutſchheit aller anlaute P, PF verdächtig iſt. Dazu kommt, daß Gothen und Angelſachſen das wort nicht kennen. Goth. *hôha* (aratrum) Luc. 9, 62, gleichfalls männlich, dem ein ahd. *huoho* gewis entſprach,

*) vgl. den pfluoc *wîſen* troj. 9743, welches verbum ſonſt auf belebte ſachen bezogen wird.

**) zuo *einer* pfluoge. amgb. 2a; vielleicht *einem?*

†) *pflug* germaniſch, *haken* wendiſch. Kruſe archiv 1, 110. deutſche alterth. 2, 56. Wegen *hagken* ſ. Schm. 2, 164.

††) *pflëgen* (ſolere) ließe ſich auf den begrif von üben (land üben, bauen) erſtrecken, zeigt aber im ablaut kein *ô*, *uo*.

wie aus dem abgeleiteten *huohili* (aratiuncula) gl. monf. 329 gefolgert werden darf. Agf. *fulh*, gen. fulhes, oder ful, fules (aratrum), wie ich glaube masc., wovon analog jenem huohili, ein *fulincle* (aratiuncula) abstammt; im engl. hat sich *full*, wenigstens provinziell erhalten, wiewohl etwa seit dem 11. jh. mit dem aus der fremde eingeführten vervollkommneten geräth der name *plow* eindrang und jenen zurückschob. Und auch jenes fulh mag sich früher weiter erstreckt haben, da die ahd. mundart neben huohili, ein *fuoli* (aratiuncula) dat. pl. fuolinun besaß, gl. monf. 329. Doc. 220[a], das auf ein simplex fuol = fuhol oder vielleicht fuloh führt *), wenn man nicht vorzieht, fuohili von dem nachher anzuführenden fuoha (occa) abstammen zu laßen. Das agf. *fulh* aber scheint das lat. *sulcus* masc., die durch den pflug gezogne furche; ein agf. verbum fulhian (fulcare) folgt aus fulhung (aratio). Aus dem goth. arjan (arare) ahd. erjan, erran, noch mnl. erien (Maerl. 2, 28), ist das altf. fem. *erida* (aratrum, eigentlich aratio) Diut. 2, 194[b] gebildet, und wie *aratrum* von arare, *ἄροτρον* von *ἀρόειν*, litth. *arklas* von arti; so haben auch die slav. sprachen von orati (arare) ein neutr. *oralo*, mit aphäresis serb. *ralo*, böhm. *radlo* gebildet, das ihnen den alten einfachen pflug, im gegensatz zu dem aus Deutschland eingeführten, bezeichnet.

Für die einzelnen bestandtheile des pflugs sind noch besondere wörter zu merken. Statt jenes pfluoges zagil findet sich auch ahd. *geiza* (stiva) fem. Hoffm. 17, 26. vgl. gramm. 2, 346 oder *krintil*, *grindel* masc. (Schm. 2, 520); agf. *fulhandle* (stiva), gen. -an, von handle (manubrium, handhabe) fem. Das pflugeisen (vomer, dentale) heißt ahd. *waganso* masc., dessen spätere formen gramm. 2, 345 angeführt sind; ferner ahd. *séh*, *séch* (ligo) Hoffm. 17, 26 vermuthlich neutr. wie nhd. das *sech*; *scar* (vomer) Hoffm. 17, 26. *plôhscar* Diut. 1, 223[a] mhd. nhd. *schar*; agf. *rëost* (vomer), engl. *rest*, ahd. *riestra* Hoffm. 17, 26. mhd. *riester* neutrum; nnl. *kouter* (dentale) in deutschen mundarten *kolter*, franz. *coutre*, nach dem lat. culter. Ahd. *lancwitu* (vinculum

*) in ahd. urkunden erscheint *fol*, fôl? (neutr.) zur bezeichnung urbares landes: in daz haganîna *fol* (wirzb. grenzurk.), in daz Grimen *fol* (daf.); birkînên *folen*, dat. pl. widînên *folen* (Schannat 595) u. f. w.

plauſtri) eigentlich das lange holz (Schm. 2, 482); in der Schweiz *illſcheit*, ſchwengel am pflug (Stald. 2, 68); *ziodar*, *zieder*, das ziehholz (Schm. 1, 453).

Dem lat. *occa* *) entſpricht ahd. *egida* Hoffm. 17, 26. mhd. *egede*, nhd. *egge* fem.; ein ahd. name war *ſuoha* gl. florent. 982[b], womit das litth. *zoch*, franz. *ſoc* zu vergleichen. Agſ. *fëalg*, *fëalh*, *fëlh* (occa) fem. = ahd. *vëlga*, nhd. *felge*, nnl. *velghe*, das jedoch nicht egge, ſondern die krümmung des rades bedeutet. Schwed. *harf* (occa), dän. *harve*.

Der mit dem pflugeiſen in die erde gezogne einſchnitt hieß ahd. *vurah* (ſulcus) pl. vurahî fem. Diut. 1, 519[b] mhd. *vurch* En. 7753. Parc. 4170. Wh. 2, 38[b]; nhd. *furche*; agſ. *furh*, *fur* fem., engl. *furrow*. Das gepflügte land ahd. *zelga* (aratura) gl. flor. 986[a] vgl. rechtsalt. ſ. 353; *ſuohili* (aratiuncula) Maſsm. denkm. 103. vgl. *ſuoli* vorhin ſ. 415; *huohili* vorhin ſ. 415; agſ. *ſulincle*. Das ganze beſtellte feld goth. *akrs*, ahd. *ahhar* (ager) maſc. (vorhin ſ. 395); das ſaatfeld goth. *atiſk* (σπόριμος, ſeges), ahd. *eziſc* maſc.

Werkzeug zum ſchneiden des getraides und graſes goth. *gilþa* (falx) fem. Ahd. *ſihhila*, mhd. nhd. *ſichel*, agſ. *ſicol*, *ſicel*, engl. *ſickle*, nnl. *zikkel*, dän. *ſegel*, entſprechen dem lat. *ſecula* und ſind alle weiblich; altn. *ſigð* fem. Maſc. aber altn. *liâr* (falx), ſchwed. *lie*, dän. *le* **). Der wetzſtein (cos) altn. *brŷni* neutr. oder *hein* fem. Sn. edda p. 85. 109. 110. Das größere mähende werkzeug ahd. *ſëganſa*, altſ. *ſëgiſna*, die übrigen formen gramm. 2, 346 angegeben, fem.

Beim ernten des getraides. Ahd. *karpa*, *garba* (manipulus) N. 125, 6. fem., verkleinert *gerbili* T. 72, 6.; mhd. *garbe* Diut. 3, 58. 90. Parc. 7893; nhd. *garbe*, überall fem.; auch franz. *gerbe* und mittellat. *garba* fem. Ahd. mhd. *ſcoup* (manipulus) maſc., agſ. *ſceáf*, engl. *ſheaf* maſc. Agſ. *gëlm*, *gilm* (manipulus) maſc., engl. *yelm*. Altn. *vöndull* (manip.) maſc. Es gibt noch viele ausdrücke heutiger volksmundarten ſowohl für

*) vielleicht *occa* = goth. *hôha*, inſofern jenes für *coca* oder dieſes für *ôhha* ſtände?

**) das maſc. *liâr* (ſichel) verhält ſich zum fem. *liâ* (ſchwade) ohngefähr wie das franz. *faux* zu *fauchée*, und gehört zu den ſ. 347 gegebnen beiſpielen.

die einzelne garbe, als die vereinigung mehrerer in größere haufen, deren anführung ich hier vorbeigehe.

Aufbewahrungsort des getraides. Goth. *banſts* (horreum) maſc., verwandt ſcheint das nhd. *banſe* fem. und altn. maſc. *bás*, ſchwed. *bås*, dän. *baas*, welches zwar ſtabulum, cubile bedeutet. Agſ. *bern* (horreum) bald neutr. bald maſc., engl. *barn*. Ahd. *ſciura* (horreum) fem. O. II. 14, 216. T. 13, 24. mhd. *ſchiure* fem. MS. 1, 87^{a} 2, 256^{b} troj. 363. *ſchiuhe*, *ſchiune* koloz. 121. 123. nhd. *ſcheuer* und *ſcheune* fem.; nnl. *ſchuur* fem. Altn. *hlaða* (horreum) fem. Das ahd. *kornhûs* O. I. 28, 33. mhd. *kornſtadel* (granarium) iſt umſchreibung und das ahd. *ſpîhiri* maſc. O. I. 28, 31. nhd. *ſpeicher* maſc. dem lat. ſpicarium nachgebildet.

Area. Goth. *gaþraſk* (ἅλων) Luc. 3, 17. neutr. der ort, wo gedroſchen wird, nicht tritura, das gedroſchene, wie Fulda und Reinwald meinen. Ahd. *tenni* neutr. T. 13, 24. gl. monſ. 342. *denni* O. I. 27, 128; mhd. daȥ *tenne* und der *tenne*, wenn a. w. 3, 230 nicht einem ſt. einen zu leſen iſt?; nhd. die *tenne;* das wort gehört zu tanne (abies) und bedeutet den boden von tannendielen, worauf gedroſchen wird, ſo wie nnl. *deel* (diele) unſer tenne ausdrückt, vgl. br. wb. 1, 195. Agſ. *flôr* (pavimentum, area) fem., engl. *floor*, nnl. *vloer* fem.

Tribula. Altn. *þrëſkja* fem., ahd. *driſcila* fem. gl. monſ. 331. agſ. *þërſcol*, wie es ſcheint, maſc. *). Ahd. *flegil* maſc. gl. monſ. 331. mhd. nhd. *flegel;* nnl. *vlegel.*

Ventilabrum, πτύον. Goth. *vinþiſkaúrô* fem. **) Ahd. *worphſcûvala* fem. T. 13, 24. nhd. *wurfſchaufel.* Ahd. *wintworfa* fem. O. I. 28, 9; *wintwanto?* maſc. O. I. 27, 126. Agſ. *windſvingle* und *windſcofle* beide weiblich. Altn. *vindſkupla* fem. Das agſ. *fann*, engl. *fan* ſcheint dem lat. *vannus* fem., franz. *van* nachgeahmt.

14. Namen von *land*, *ſtadt* und *ort.*

Die allgemeinen benennungen *land*, *gau*, *feld*, *heide*, *wang* ſ. 395. Anzuführen iſt hier noch das ahd.

*) vgl. unten nr. 15. die erläuterung des alten worts für ſchwelle.

*) vinþi-ſkaúrô oder vinþis-kaúrô? in keinem fall zunächſt von vinds, vindis (ventus), vielleicht von vinþjan? freilich wäre nach dem lat. ventus die ſchreibung vinþs, vinþis gerechter.

huntari (pagus) maſc., *pâra* (pagellus) fem., agſ. *ſcire*, engl. *ſhire* fem. Ahd. *uodil*, *uodal* (praedium), agſ. *êðel*, altn. *ôðal*, ſämmtlich neutra. Ahd. *zûn* (locus ſeptus) maſc. agſ. *tûn* pl. tûnas maſc. (ſeptum, praedium, pagus, oppidum), engl. *town*; altn. *tûn* neutr. (viridarium, oppidum). Goth. *háims*, *háima* (vicus) fem. (vorhin ſ. 393). Ahd. *wîlari* nhd. *weiler* maſc., nach dem lat. *villa*, das eigentlich wie jenes tûn praedium bedeutet, hernach wie town und franz. *ville* benennung der ſtadt wird. Umgekehrt hat der alte echtdeutſche name für civitas, urbs, oppidum, goth. *baúrgs*, ahd. *puruc*, mhd. *burc*, nhd. *burg*, agſ. *byrig*, altn. *borg* (überall fem.) allgemach den engern ſinn von arx, caſtrum angenommen. Das agſ. *cëaſter* fem. iſt das lat. caſtrum. Unſer nhd. *ſtadt* fem. drückt im ahd. mhd. *ſtat* nur den begrif von locus aus. Unſer heutiges *flecken* (oppidum) maſc. bezeichnet im ahd. *vlëccho*, mhd. *vlëc* Barl. 70, 2. 374, 25, wie noch jetzt, macula, nota, woraus ſich die idee von locus notatus entfaltete. Das goth. neutr. *veihs*, *vêhs*, gen. veihſis *), entſpricht dem lat. *vicus* und daß auch ein ahd. *wîhs* beſtand, lehren urkundliche namen **); ſpäter ſcheint man, dem lat. wort zu gefallen, das organiſche S aufgeopfert zu haben, ahd. *wîh* (oppidum) neutr. O. II. 7, 96. IV. 5, 75; altſ. *wîk* fem. Hêl. 113, 12., nnl. *wijk* fem. Ahd. *doraf*, mhd. nhd. *dorf*, altn. *þorp* (oppidum) überall neutral. Das nhd. *ſchloß* (arx, munimen) neutr. mag wohl früher dieſer örtlichen bedeutung entbehren. Auch unſer heutiges auf den allgemeinen begrif von locus beſchränktes *ort* maſc. bezeichnete ahd. eigentlich cuſpis, ora, extremitas, dann erſt die beſtimmte ſtelle, den fleck (Parc. 119); es iſt aber ahd. mhd. neutrum. Ahd. *pûr* (cubiculum, habitatio) *bûr* Hild.; agſ. *bûr*, engl. *bower*, maſc. oder neutrum? mhd. *bû* (praedium, agricultura, habitatio) maſc. MS. 1, 157^b a. Heinr. 790. Triſt. 2525. 8609. altſ. *bû* (neutr.) Hêl. 112, 2. nhd. *bau*, dagegen *bauer* (maſc.) nur cavea bedeutet. Altn. *bû* (rus, ruſticatus) neutr. *byr* und *bœr* (praedium, villa, urbs) maſc. Dieſe wörter gehen über in den begrif von haus,

*) verwandt mit *vaihſta* (angulus)? was eine formel veihſan, váihs vorausſetzen würde.

**) in loco *wîhſa* Meichelb. nr. 852. 999. 1082. ad *wîhſe* id. nr. 153. in *wîhſe* Lang reg. 2, 176 (a. 1212.) *wêchſa* Neug. nr. 158 (a. 806). Die heutige oberdeutſche form lautet *weichs*.

der in einem der folgenden abſchnitte abgehandelt werden ſoll.

Wir ſehen alſo die drei geſchlechter hier in der weiſe walten, daß allgemeinere bedeutungen neutral ſind (uodal, veihs, dorf), beſtimmtere männlich (tûn, flecke, ort) oder weiblich (burg, ſtadt); das fem. ſcheint ſich vorzüglich für eine weite, umfangende entfaltung im raum zu ſchicken, vergl. erde, gaße, eiche, linde u. ſ. w. Es iſt wenigſtens beachtenswerth, daß wie *burg* und *ſtadt* auch *πόλις*, *civitas*, *urbs*, *arx*, *villa* weiblich ſind; doch das ſlav. *mieſto* = *ἄστυ* neutral.

Dies vorausgeſchickt gehe ich auf das genus der örtlichen eigennamen über.

Im nhd. hat ſich hier das neutrum ein nachtheiliges und unrechtmäßiges übergewicht erworben. Wir pflegen nicht bloß ländernamen wie *Franken*, *Schwaben*, *Heſſen*, *Schweden*, *Polen*, *Italien*, *Indien*, *Spanien* u. ſ. w. neutral zu ſetzen, wobei man ſich *land* oder *reich*, nach der analogie von *Deutſchland*, *Welſchland*, *England*, *Frankreich*, *Oeſterreich*, *Weſterreich*, hinzudenken mag; ſondern wir verwenden auch *Dänemark*, *Steiermark*, *Würtenberg* ebenſo, obgleich hier das urſprüngliche genus von *mark* ein fem. geböte, oder das von *berg* ein maſc. Lediglich die ländernamen auf *-ei*, das aus roman. *-ie* erwächſt, wie *Lombardei*, *Türkei*, *Bulgarei*, *Tartarei*, bleiben feminina *), und etwa *die Schweiz*, nach la Suiſſe. Noch härter iſt der durchgeführte misgrif bei ſtadt- und dorfnamen. Sowohl die einfachen, wie *Rom*, *Bern*, *Wien*, *Paris*, *London*, *Caſſel*, *Göttingen* u. ſ. w. gelten für neutra, als auch die zuſammengeſetzten, ohne rückſicht aufs genus, in welchem das zweite wort der compoſition anfänglich geſtanden: *Frankfurt*, *Bamberg*, *Magdeburg*, *Landshut*, *Elberfeld*, *Neuhof*, *Wolfsanger*, *Biſchhauſen* u. ſ. w. **). Dieſe erkältung, unform und unbeholfenheit

*) neben Indien, Syrien, Arabien, Britannien, Caſilien u. ſ. w., die neutral werden, weil ſich ihr -ie in mhd. *-je* verdünnt hatte (gramm. 1, 779), denn ſonſt würden wir auch ſagen: die Indei, die Britannei.

**) modern und volkserinnerungen verletzend iſt auch die benennung größerer länder nach einer burg oder ſtadt, z. b. königreich Würtenberg, Hannover klingt wie königreich Paris oder Madrit klingen würde; Römer hießen von Rom, Athener von Athen, weil der ſtaat aus dieſen ſtädten erwachſen war.

solcher eigennamen wird noch dadurch gesteigert, daß vielen die flexion des dat. sg. oder pl. zum grunde liegt, welche ungefühlt nun auch für jeden andern casus dienen, oder sich sogar ein neues genitivisches S gefallen laßen muß, z. b. von Nordhausen bildet man den gen. Nordhausens, da es doch aus einem ahd. dat. pl. Nordhûsum entspringt, dessen gen. ursprünglich Nordhûso lautete. Ein gleiches gilt von Gießen, das noch im mittelalter ze den giezen (ad fluenta) genannt wird, von dem nom. sg. gieze, ahd. kiozo.

Jene neutralform der ländernamen Franken, Schwaben muß schon in der älteren sprache zugegeben werden, aber sie wird sich dadurch aufhellen. Ruodolf sagt Diut. 1, 61: in diesem teile *Swâben* lît, *daz* Alemania hiez ê; 1, 66: an *Swâben* stœzet Beigerlant und darnâch Oster*franken*, an *Osterfranken* stœzet dâ *Düringen;* und im Orlenz 161: *Kerlingen* daz lant was; Wolfram Parc. 16817: do *Kriechen* sô stuont; Nib. 175, 1: von Rîne si durch *Hessen* riten; alle diese beispiele verbinden das verbum im sg. damit. Genitive pl., von einem ausgelaßnen *lant* abhängig, können es aber nicht sein, weil der gen. pl. von Swâp, Dürinc, Kerlinc lauten würde Swâbe, Düringe, Kerlinge. Es scheinen dative pl., die aus der häufigen construction des völkernamens mit der praep. *in*, *ze*, um dadurch das land auszudrücken, erklärlich werden. Belege: *in Burgonden*. Nib. 2, 1; dâ *zen Burgonden* sô was ir lant genant. Nib. 5, 3; *ze Burgonden*. Nib. 683, 3; *ze Swâben*. a. Heinr. 31; *ze Friesen*. Gudr. 831; *zen Hegelingen*. Gudr. 841; *ze den Stürmen*. Gudr. 924; *ze Stürmen*, in daz lant. Gudr. 927; daz starke lant *ze Sahsen*. Diut. 1, 66 u. dgl. m. In den erst angeführten stellen muß folglich ergänzt werden: daz lant ze Swâben lît — durch daz lant ze Hessen riten. Neben dieser weise des ausdrucks ist freilich auch die genitivfügung *Swâbelant*, *Sahsenlant* Nib. 175, 2. *Beigerlant* Diut. 1, 66. *Burgondenlant* Nib. 439, 2 zuläßig. Nimmermehr aber dürfte im mhd. von jenen dat. pl. ein neuer gen. sg. gebildet werden, wie im nhd. ein Frankens, Schwabens u. s. w. Oft galt auch eigentliche composition, z. b. *îrrîche*, *îrelant* Gudr. 496. 516. Das fem. *Franze* Wh. 2, 186[a] ist nach la France.

Dativische construction bietet der ahd. dialect. gl. cass. 855[b] *in Walhum*, in Romana d. h. in Welschland; Ludw. lied: gab hër imo stuol *in Vrankôn;* reit hër

thara *in Vrankôn*; Diut. 2, 370. *Waſcun*, Vaſcia; Hoffm. 8, 17. *Lancbartun*, Italia; ein verbum im ſg. kann ich nicht dazu aufweiſen. Vielleicht aber ſtehen auch andere pluralcaſus des volksnamens für den ſg. des landnamens, eine gl. weſſobr. Diut. 2, 370 gibt Iſtriae durch den nom. pl. *Paigirâ* *), hierbei wäre kein *lant* zu ſupplieren und ein verbum im ſg. ungedenkbar. Es ſcheint ganz angemeßen, durch die vielheit der einwohner das land auszudrücken **). Uneigentliche genitivcompoſition mit *lant* oder *rîhhi* kommt aber auch oft vor, z. b. *Frankônôlant*, *Lancpartôlant*, *Peigirôlant*.

In der agſ. chronik findet ſich häufig der volksname mit der praep. *on* oder *intô* zur bezeichnung des landes, z. b. *on Norðhymbrum*, *on Vëſtſëaxum*, *intô Vëſtſeaxum*, *on Dorſætum* (ausg. von Ingr. 27. 33. 180. 194) d. h. in Northumbrien, in Weſſex, in Dorſetſhire.

Bei benennung der ſtädte läßt ſich das nhd. neutrum weniger rechtfertigen, da hier nicht land, ſondern burg oder ſtadt, die beide weiblich ſind, hinzugedacht werden müſte. Auch zeigt die ältere ſprache bei den ſtädten gewöhnlich das adj. und pron. im fem. Den gramm. 1, 776 gegebnen mhd. belegen können viele hinzugefügt werden, z. b. von Bërn heißt es im welſchen gaſt: *ir* hiuſer, *ir* turn; Nib. 353, 2. von Zazamanc *dër* guoten; Renner 48b (des drucks): Rôme teilet in manec lant *ir* blî. Nicht anders im ahd., z. b. N. 78, 1: ſie machôton Jêrûſalêm alſô *wuoſta* (deſertam). Fremden ſtädtenamen pflegte man ausdrücklich das deutſche *burg* anzuhängen, wie fremden ländern lant, blumen bluomo (gramm. 2, 548), ſo heißt es altſ. *Rumuburg* Hêl. 2, 18. 10, 20. 158, 22. *Nazarêthburg* Hêl. 8, 5. 23, 20. *Bêthlêmaburg* Hêl. 12, 17, wodurch das weibliche genus ſolcher namen wie der echtdeutſchen *Magadaburg*, *Rëganespuruc*, *Strâʒpuruc* u. ſ. w. ***), deutlich wird. In andern fällen geſtattet die weibliche flexion nicht daran zu zweifeln, z. b. *Ruma* bildet den dat. *Rumu* O. I. 11, 4. *Bërna*, *Paveia* den dat. *Bërno*,

*) das bemerkt ſchon Wackernagel zum weſſ. geb. p. 77.

**) umgekehrt wird im Sanſkrit der in den plur. geſetzte landesname zum volksnamen. Schlegels ind. bibl. 1, 403.

***) eine reihe mit burg zuſammengeſetzter ortsnamen bietet eine urk. von 979 dar, bei Wenk 2. ur. 25.

Paveio N. Bth. 27. 28. *Wormiza, Spîra, Mëtza* und eine menge anderer, waren ahd., so wie *Wormeze, Spîre, Mëtze* mhd. feminina; man sagte *die Rîge* bûwen (in Riga wohnen) livl. 11^{a}, van *der Riga*, Detmar 1, 169. Neben diesen weiblichen städten gab es aber auch männliche, sei es, daß schon in dem einfachen wort oder in dem zweiten der composition dieses genus begründet war. Ein beispiel ist die westphäl. stadt Hamm, die preußische stadt Elbingen, man sagte *der Ham* (Fichards archiv 1, 91), *tom Hamme*, umme *den Haem* (noch 1363. Wigands arch. 4, 229); *zuom Elbinge* livl. 120^{a} 152^{b} Lindenbl. 165, *tom Elbinghe* (s. l.) Detmar 1, 263, 282 von dem nom. Elbinc; desgl. *der Berlin*, aus *dem Berlin*, in *den Berlin*. Sastrow 2, 7, 20. 3, 86. vgl. Frisch 1, 86^{b} der die richtige herleitung des namens angibt. Ausnahmsweise ist auch noch heute die niederländ. stadt *der Haag* masc. geblieben, wie man nnl. sagt: ins graven *hage*, naar *den hage*, obschon franz. la Haye, à la Haye und lat. Hagae comitum. Es versteht sich, daß zusammensetzungen mit furt, berg, sund, wald, brunne, see, bach masculina waren, z. b. ahd. *Vranchônôvurt*, gen. vurtes, vgl. in *den steininon furt*. wirzb. grenzurk.; *Geizôvurt*, *Suînôvurt*; ags. *Oxenaford* gen. fordes; ahd. *Papinpërac* (mons Babonis), mhd. *Babenbërc*, nhd. *Bamberg*; vor *dem Frankenberg* (Kopps bruchst. 2, 34); *zum Frankenberg* (Schminke 2, 669. 684); *zum Kunigesberg*; *der Stralsund*, zum Stralsunde. Sastrow 3, 131; *zum Herzogenbusch*; *zum Freienwalde*, zum *Greifswalde*, tom *Grîpeswolde*. Sastrow 1, 17. 3, 19, 131; *to Stocheshol̃me*, to deme Stocholme. Detmar 1, 164, 240, vgl. das altn. *Borgûndarhôlmr* masc.; ahd. *Padilprunno* (Paderborn). Ebensowohl müßen auch neutrale ortsnamen behauptet werden, z. b. alle die mit feld, ufer, thal, waßer, holz zusammengesetzten, wie ahd. *Herjolfesvëld*, nhd. *Hersfeld*; Hannover scheint aus *Hânôvere*, d. i. zum hohen ufer (alta ripa) entsprungen, wie *Homberg* aus zum hohen berg, eine urk. von 1278 (cod. dipl. mind. nr. 12) schreibt auch *Honovere*. Endlich wurden pluralformen jedes geschlechts, einfache wie zusammengesetzte, zu ortsnamen gebraucht, namentlich die plurale von haus, eiche, linde, berg, furt u. s. w., weil das nebeneinanderstehen von einzelnen häusern, bäumen, bergen die ortslage bestimmte, z. b. *furtí* ist der pl. masc. von furt (vadum) und name einer fränk. stadt, nhd. *Fürth*, ahd.

Phurtî Lang 4, 732 (a. 1025). Gewöhnlich stehen solche namen wieder im dativ pl., z. b. die häufige benennung *Bergen*, *Stetten* drückte ursprünglich aus: ze den bërgen (ad montes), ze den steten (ad locos), apud *mëtmonsteten* Neug. nr. 948 (a. 1255); *Hohenlinden* ad altas tilias, *Siebeneichen* ad septem quercus, *Schafhausen*, ahd. *Scâfhûsirum* d. i. ad caulas, in *Geohhûsis* tr. fuld. 2, 40, 41. *Eppenhausen*, ad Epponis domus und mit diesem *hûsum* findet sich zumal eine menge sächs. ortsnamen componiert, die heutzutag die verkürzung *sen* darbieten, *Arolsen* war ursprünglich Adaloltes hûsum, *Meigassen*, *Meigadessen* früher Meingotes, Megingotes hûsum. Hierher gehört auch das vorhin angeführte *Gießen*, zi dên giezôn, ad amnes. Ich weiß nicht, ob ich das häufige *Baden*, *Wisbaden* für den dat. pl. des neutr. bad, also für ein ahd. *Padum* oder etwa für den nom. eines schwachen fem. bada halten soll? Hoffm. 9, 31 stehet *badun* thermae (nicht thermis), und *badûn* nom. pl. fem. entspräche ganz dem gr. *αἱ θέρμαι*. Letztere deutung scheint mir durch das agf. Baðanceaster = engl. Bath, und noch mehr durch *baðana* (thermarum) gl. Mone 4799 bestärkt zu werden, denn woher sonst die schwache flexion?

In der altn. sprache treten die pluralia am sichersten hervor, z. b. *Dalir*, dat. *Dölum*. fornm. sög. 11, 126. 142; *Vellir*, dat. *Völlum*, acc. *Völlu*; *Fŷrisvellir*, acc. *Fŷrisvöllu* Sn. 153; *Joruvellir* Sæm. 3[a]; *Hiörûngar*, gen. Hiörunga. fornm. 11, 125; *Sumarstadir* ib. 360; *Hrîngstadir* Sæm. 150. 151; *Danparstadir* Sæm. 244[b] u. a. m. Selbst das griech. *Ἱεροσόλυμα* pl. neutr. wird durch den pl. masc. *Jorsalir* gen. Jorsala wiedergegeben. Neutra pl. sind *Hâtûn* Sæm. 150[a] 152[b] *Sigtûn* Sn. form. 15, wiewohl einige hss. *Sigtûnir* (masc.) lesen; *Snæfiöll*, *Sôlfiöll* Sæm. 150[a].

Da solche eigennamen hauptsächlich gebraucht wurden, um die bewegung nach und von dem ort, oder die ruhe in dem ort auszudrücken; so begreift es sich, warum ihre nominative und genitive selten oder gar nicht vorkommen. Jenes verhältnis wird aber in unserer sprache nicht wie in der lat. und griech. durch den bloßen acc. und dativ, oder durch localadverbia (oben s. 210) vollkommen bezeichnet, sondern wir können dazu der praepositionen nicht entrathen. Die dabei angewandten praepositionen *az*, *zi*, *in*, *fona* (altn.

i, â, at) regieren nun in dieſen fällen überall den dativ; es wäre offenbar für die abwechſlung der formen und die wahrnehmung der geſchlechtsunterſchiede ein gewinn geweſen, wenn anſtatt *zi* eine andere den acc. fordernde praep. die bewegung nach dem ort ausgedrückt hätte. Die häufigen dativformen haben auf jene weiſe ein ſolches übergewicht erlangt, daß ſie allmälich erſtarrten und den ſchein eines neutralen nom. ſg. annahmen, wobei endlich alle frühere unterſcheidung des numerus und genus zu grunde gieng.

Ich will das geſagte noch durch eine kleine ſammlung von beiſpielen erläutern, obſchon dieſe mehr in die ſyntax gehören, als in die abhandlung des geſchlechts. Gleichviel, daß dadurch ſtädte, dörfer oder bloße örter und plätze im feld bezeichnet werden.

Ahd. *zë Bërno* (Veronae), *zë Paveio* (Paviae) N. Bth. 27. 28; quod dicitur *aʒ riute*. Meichelb. 59. *aʒ rëode* id. nr. 150; in loco, qui dicitur *aʒ waldiu*. id. nr. 101. (ad waldiu, nr. 102. 109); *ad wîhſe*. id. nr. 153; loco nuncupante *ad holze* id nr. 54; *ad waramin pah*. id. nr. 591; in loco qui dicitur *za dëmo minnirin tan* *). id. nr. 582; in loco qui cognominatur *chrakin achra*. id. nr. 17; in pago nuncupato *ad wangom*. ib. nr. 365; *ad dornagin pah*. id. nr. 507; *ſuarzin bah* Neug. nr. 73 (a. 779); *zi dëro haganînûn hulin*. wirzb. grenzurk.; *in zuiſgên ſacchon* trad. fuld. 2, 71. Desgleichen in lat. faßung: loco, qui dicitur *ad fractum pontem* (Fraipont, zwiſchen Spaa und Lüttich) Ritz 1, 56 (a. 1095); vorzüglich oft in langobardiſchen urkunden: *ad perticas* Paul. Diac. 5, 34; *ad duas robores*. Muratori antiq. 2, 249; de campo logo ubi dicitur *ad noce Schinoni*. Fumagalli nr. 60 (a. 846); locus ubi *ad caſale* dicitur. id. nr. 67 (a. 851); campo illo, ubi *ad valle* dicitur. id. nr. 84 (a. 861); locus, ubi dicitur *ad caprario*. id. nr. 85 (a. 861); via publica, quae dicitur *ad duos pontes*. Pertz 2, 279.

Mhd. *ze weldiu*. Lang reg. 4, 660 (a. 1298); manſum in villa dicta *in fine*, vulgariter *zum ende*. id. 4, 651 (a. 1297); curtis apud fluvium lamere *zer lamere* dicta. id. 2, 332 (a. 1243); villa Rettersheim dicta *zu dem rippe*. id. 4, 553 (a. 1294); ſitum in *zem*

*) hier das oben ſ. 347 in der anm. geſuchte ahd. *tan*.

halſohten piuge. id. 4, 219 (a. 1283); in *amme* (an deme) *lindeh.* id. 4, 3 (a. 1276); curiam dictam *ze allen winden.* Pupikofer nr. 8 (a. 1266); veſte die man nennt *ze der kacheln.* id. nr. 61. (a. 1375) *). Und ſo noch in ſpäteren jhh., z. b. bei Hans Sachs II. 4, 89ª: ein dorf, das man *zu Lappenhauſen* nennt; bei Schweinichen 3, 107, 166: *zum kalten waßer.*

Altn. bæ ër *á Reinu* heitir. fornm. ſög. 3, 199; bær ër *á Sulo* heitir. Ol. helg. c. 214; bæ þeim ër *á Backa* hêt. Laxd. p. 376; bæ þeim ër *á Steig* heitir. Ol. helg. cap. 137; ſtad ër heitir *í Odinsve.* fornm. ſög. 11, 266; þar heitir *í Heſtaneſi.* Laxd. p. 360; ër *í Tüngu* heitir. ib. p. 108; engi ër *í Barmi* heitir. Laxd. p. 240; þar ſem heitir *at Fiöturlundi.* Sæm. 165ª; *at Kambi.* Iſl. ſög. 2, 137. Doch begegnet auch zuweilen der nominativ: þar ſem heitir *Hoddmímisholt.* Sn. 76; í gardi þeim ër hêt *digri ſkytníngr.* Hak. Hak. cap. 160.

Hält man zu dieſer darſtellung das genus griech. und lat. ortseigennamen, ſo ſtehen wir im nachtheil. Nicht nur treten hier alle genera lebendig und mannigfaltig auf, obwohl mit übergewicht des weiblichen, ſondern die pluralformen walten viel deutlicher daneben. *ὁ Ὀρχόμενος, ὁ Πύλος, ἡ Κόρινθος, ἡ Κύπρις, τὸ Ἄργος, τὸ Δουλίχιον, οἱ Φίλιπποι, αἱ Συρακοῦσαι, αἱ Θῆβαι, αἱ Ἀθῆναι, τὰ Μέγαρα*, und bemerkenswerth haben *Φίλιπποι, Ἀθῆναι* ſich aus dem manns- und frauensnamen *Φίλιππος, Ἀθήνη* entwickelt, nicht unvergleichbar jenem ahd. Peigirâ (Bavaria) nom. pl. von Peigir (Bavarus). Lat. *Hippo, Narbo, Fruſino, Sulmo* (C. L. Schneider formenl. 85); *Roma, Alba longa, Oſtia; Tarentum, Saguntum, Praeneſte; Gabii, Corioli, Pariſii; Cannae, Fidenae, Velitrae; Suſa.* Örtliche benennungen mit der praepoſition bieten ſich auch ſchon dar, z. b. *ad gallinas* Sueton. in Galba cap. 1.

*) mhd. urkunden lieben, vor das *ze* noch ein örtliches *dâ* zu ſetzen und beide partikeln wachſen dann in *daz, datz* zuſammen: feudum dictum *daz dem* Razenhove (dâ ze dem) Lang. 4, 442 (a. 1290); daȥ guot *datz* Kruckenweg, *datz* Kieſenholz. Lang 4, 238 (a. 1283); zwô huobe *daz* Chleſſinge. id. 4, 343 (a. 1287); *datz der* linden. Rauch 2, 40. vgl. *dâ zen* Burgonden (oben I. 420.) und Schm. 1, 348. Man darf dieſes *daz* nur nicht fürs pronomen neutr. *daȥ* nehmen.

Die slavischen sprachen bedienen sich fast der gleichen freiheit, ihre ortsnamen können aus jedem genus und numerus sein. Masculina sind z. b. *Rim* (Roma), *Brod* (unserm furt entsprechend), *Lwow* (Lemberg d. i. Löwenberg, Leopolis, von lew, leo); fem. *Praga, Praha;* neutr. *Kosovo* (campus merularum). *Ateny* ist der pl. fem., wie Athenae, *Němcy, Niemcy* (Deutschland), *Czechy* (Böhmen) u. s. w. sind gleichfalls pluralia des weiblichen geschlechts. Plur. masc. hingegen *Roztoky* (gleichsam diffluvium); *Brody* (vada) = ahd. Furtî, nhd. Fürth. Im ganzen herscht das masc. vor.

Alle zusammengesetzten ortsnamen deutscher sprache, deren eine große menge ist, bestimmen ihr genus nach dem grundsatz s. 358. Eben so richtet sich das der pluralien beständig nach dem sg. Heißt ein ahd. ort Përagâ, ein altn. Dalir, so sind beide masc., weil es përac und dalr sind; aus demselben grund ist das altn. Hâtûn, das gr. *Μέγαρα* neutral, weil der sg. tûn und *μέγαρον* dieses genus haben. *μέγαρον* bedeutet einen saal, ein zimmer, die örtliche benennung verhält sich dazu, wie der altn. name Fensalir Sæm. 6[b] zu dem einfachen salr. In allen diesen fällen wird folglich auf den ort bloß ein name, dessen genus bereits feststeht, übertragen. Schwieriger scheint es, bei einfachen singularortsnamen dunkler bedeutung die ursache des genus einzusehen, z. b. des weiblichen bei Roma, Verona, Bërna, Spîra, und hier mag eben das vorherschende fem. durch die idee von urbs, arx, villa, burg und stadt erzeugt worden sein.

Eine ausführliche monographie über altdeutsche ortsnamen würde die hier hauptsächlich aus dem gesichtspunct des genus aufgestellten wahrnehmungen vielfach beleuchten, befestigen und erweitern.

15. *Haus.*

Der allgemeinste begrif wird durch das allen deutschen sprachen bekannte neutrum *hûs* (domus) ausgedrückt, bei Ulph. erscheint es gleichwohl nur in der zusammensetzung *gudhûs* (templum). *οἰκία* überträgt er abwechselnd bald durch das neutr. *razn*, das sonst nur im ags. *räsen* (laquear, asser), altn. *rann* (neutr.) begegnet, bald durch das masc. *gards*. Letzteres, dem lat. *hortus* identisch, scheint aber die einzäunung, befriedigung eines grund-

stücks, sei es mit einem haus bebaut oder nicht, zu bezeichnen, daher auch das goth. *aúrtigards* für *κῆπος* steht, das ags. *geard*, engl. *yard*, septum, hortus, habitaculum, das altn. *gardr* sepimentum, praedium, aula bedeutet, wofür wir (s. 418) das wort *tûn* kennen lernten. Das schwachformige ahd. *karto*, mhd. *garte*, nhd. *garten* behält ganz den sinn von hortus. Wie nah diese begriffe in einander übergehen, zeigt das im goth. mangelnde *hof*, welches altn. neutral ist und sowohl fanum, als aula principis ausdrückt; ahd. *hof* (aula, atrium, curia, domus) masc. mhd. nhd. *hof* masc.; nnl. *hof* (aula, hortus) masc.; ags. *hof* (domus, aedes, basilica) neutr.; es ist nach der lautverschiebung genau das griech. *κῆπος*. Für den begrif des vorhofs hat Ulph. *rôhsns* fem., das den übrigen dialecten abgeht; sodann *ubizva* fem. (porticus) ahd. *opasa*, ags. *efese*, fem. vgl. rechtsalt. 549. Umfang und ausdehnung scheinen auch dem alts. *halla*, ags. *hëal*, gen. hëalle, engl. *hall*, altn. *höll*, gen. hallar, sämmtlich aula, atrium bedeutend, weibliches genus zu begründen; das wort gebricht im goth. ahd. und mhd., und ist erst im nhd. gangbar geworden. Es gab dafür einen andern, gleichfalls weiblichen, ahd. ausdruck, *loupa* (porticus, umbraculum), mhd. *loube*, nhd. *laube*, baumgänge, laubhallen. Rôhsns, halla, opasa, loupa bezeichnen den weiten, überwölbten, aber freien raum außerhalb dem hause; das masc. ahd. mhd. *sal*, alts. *seli*, ags. *sele*, altn. *salr* ist das im gebäude selbst, ebener erde, angebrachte oder daran stoßende, rings verschloßene große gemach, worin gespeist und geschlafen wurde. Daher heißt auch goth. saljan divertere, manere, habitare und der abstracte begrif mansio, habitatio wird durch das goth. fem. *saliþva*, ahd. *salida*, mhd. *selde*, gleichbedeutend mit ahd. *heripërga*, mhd. *herberge* gegeben, vgl. trad. patav. 70: villa nuncupata Pozhares *salida*; und pleonastisch: mansionem vulgariter *seldenherbërge* dictam. Lang. 4, 354 (a. 1287). Die fremden wörter ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz* fem., mhd. *palas* masc. und neutr., nhd. *palast* masc. gehen uns hier nichts an. War auch *tuom* (masc.) fremd? = lat. *domus* (fem.), slav. *dom* (masc.), J. 399 übersetzt *dôme* das lat. domo und mhd. ist *tuom* Nib. 754, 2 die kirche, wie das nhd. *dom* (masc.)*). Noch aber ist eines ahd. und

*) die rechte lautverschiebung zwischen *domus* und *tuom*

wohl auch altſ. ausdrucks *lâr* zu erwähnen, deſſen genus und eigentliche bedeutung unſicher ſind, doch muß die letztere domus, aedes geweſen ſein, es ſind damit eine menge ortsnamen wie Goſslar, Fritzlar, Buttlar, Mecklar u. ſ. w. zuſammengeſetzt und bei O. iſt davon das abgeleitete neutr. *gilâri* (habitatio) übrig; darf man dabei an das lat. *lar* (hausgott und heerd) denken? Endlich altſ. *rakud* (domus) Hêl. 130, 20. 159, 4. agſ. *reced* wahrſcheinlich neutr.

Templum. goth. *alhs* fem.; altſ. *alah* maſc. Hêl. 3, 20, 22. 4, 2. 129, 22. 130, 19. 157, 16. agſ. *alh* maſc. Cädm. 71, 6 (wo im acc. alhn ſteht, fehlerhaft für alh?); ahd. muß auch *alah*, *alac* gegolten haben, wie man aus dem urkundlichen namen alahſtat (in pago Haſſorum) Schannat nr. 404 (a. 834) = agſ. alhſtede Cädm. 89, 24 und alahdorp, ib. nr. 476 (a. 856) ſicher entnimmt. Altſ. *wîh* (templum) maſc. Hêl. 3, 19. 4, 3. 5, 22. 6, 1. 129, 23. 169, 1; agſ. *vîh*, *vîg* maſc.; dem altn. *vê* (aſylum, ſacra) neutr. pl. verwandt, das aber in allen ausgaben mit kurzem e geſchrieben wird, vgl. Odins *ve* (Odini ſacra), Odenſee, auf Fühnen. Vielleicht iſt umgekehrt im altſ. *wih*, agſ. *vih*, kurzvocaliſch zu ſchreiben? wie ich faſt aus dem agſ. namen des altars *vigbed* (gleichſam lectus templi) ſchließe, denn dieſe zuſammenſetzung hätte ſich ſchwerlich in *vëo-ſod* entſtellt, wenn früher vîgbed geſprochen worden wäre *). Ahd. *haruc* (templum, fanum) maſc.; agſ. *hëarg*; altn. *hörgar* (arae idolorum) pl. maſc. vgl. rechtsalt. 794. 903. Außerdem dienen die vorhin genannten ausdrücke *hûs*, *hof* und *rakud*, etwa mit beifügung eines adj. oder gen., zugleich zur benennung der tempel. Daß nach der einführung des chriſtenthums die von den Heiden gebrauchten namen verſchmäht und durch die fremden kirche, münſter und tempel allmälich verdrängt wurden, läßt ſich erwarten; noch im mittelalter wandte man *bëtehûs* auf heidniſche tempel an, vgl. Barl. 338, 40. *bëdehûs* Maerl. 1, 326.

Ich ſchreite vor zu verſchiednen benennungen, die einzelne bald kleinere, bald größere theile des hauſes bezeichnen. Goth. *hêþjô* (cubiculum) fem., mangelt

fehlt, ich halte darum das wort lieber für undeutſch und dem deutſchen *tuom*, goth. *dôms* (iudicium) unverwandt.

*) *wih* (templum) bleibt dennoch mit *wîh* (ſacer) verwandt, nach der formel gramm. 2, 18. nr. 201.

allen übrigen dialecten. Ahd. *vlezi* (cubile, coenaculum, ſtratum), agſ. altn. *flet*, überall neutr., die goth. form wäre *flati*. Agſ. *coſa* (cubile, caſa) maſc. engl. *cove*, woher z. b. der ortsname Cofantrëo (arbor cubiculi), engl. Coventry; altn. *kofi* (tugurium) maſc.; wahrſcheinlich galt auch ein ahd. *chovo*, das noch im nhd. *koben* und den compoſitis alkoven (ahd. alahchovo?), ſchweinkobe übrig iſt. Agſ. *clëoſa* (cubile) maſc. Ahd *kadum* (neutr.) oft einzel ſtehende abtheilung des hauſes, für beſondere zwecke eingerichtet, oft aber auch geräumiges zimmer des hauſes ſelbſt, *gadem* (tabernaculum) N. 77, 60. *gadun* O. I. 27, 134. IV. 9, 24. mhd. *gaden*, *gadem* Nib. 558, 3. 948. 3. 1774, 3. Barl. 152, 13. Geo. 1550. Gudr. 5196, Berth. 286. vgl. Iw. 6187 ein wîtez *wërcgadem*. Mhd. *phieſel* (cubiculum, ein heizbares frauengemach) maſc. a. w. 3, 282. Gudr. 3986. (4258 *phieſelgadem*); altfrieſ. *piſel* (culina), vgl. franz. *poêle*, *poile*, früher *poiſle* (geheiztes zimmer, ofen), mittellat. *piſalis*; was plattd. *dornſe*, *donſe* (fem.) heißt, brem. wb. 1, 185. Altn. *ſtoſa* (coenaculum) dän. *ſtue*, mhd. *ſtobe* Berth. 286. mnd. *ſtove* (maſc.) Detm. 1, 44. nhd. *ſtube*. Fremd iſt das ahd. *chamara*, nhd. *kammer* fem., mhd. *keminâte* fem. Abſtraction iſt es, wenn das altn. *rûm* (ſpatium) oder das ahd. *gifuori* (commoditas), das nhd. *gemach* (quies) auf den begrif haus und einzelner theile des hauſes angewandt werden. Unſer heutiges *zimmer* = ſtube, bezeichnet im ahd. *zimpar*, agſ. *timber*, altn. *timbr*, überall neutr., bloß materies, bauholz.

Goth. *vaddjus* (murus) fem. *grunduvaddjus* (fundamentum), ahd. *wal*, maſc. *kruntwal*, mhd. *gruntwal*, altſ. *wal* Hêl. 113, 12. agſ. *grundvëal*, ſämmtlich maſc. Ahd. *mûra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer* fem., altn. *mûr* maſc., vielleicht aus dem lat. *murus?* Ahd. mhd. *want* (paries), nhd. *wand* fem.; altn. *veggr* (paries) maſc. ſchwed. *vägg*, dän. *væg*. Goth. *vaíhſta* (angulus) maſc., ahd. *winchil*, mhd. nhd. *winkel* maſc. Ahd. *poko*, *ſuipoko* (arcus) maſc., nhd. *bogen*, *ſchwibbogen*. Ahd. *râma* (columen) fem. Hoffm. 10, 35. Goth. *ans* (trabs) maſc. altn. *âs* maſc.; ahd. *palko* (trabs) mhd. nhd. *balke*, ſämmtlich maſc.; ahd. *ſparro* (tignum) maſc. Hoffm. 10, 36. mhd. nhd. *ſparre* maſc.; ahd. *ravo* (tignum) maſc. gl. monſ. 353. Hoffm. 42, 5. ſchweiz. *raſe* St. 2, 254. Der raum zwiſchen den balken in der wand heißt ahd. *vah*, nhd. *fach*, agſ. *fäc*, neutr. Agſ. *räſen* (laquear) vorhin ſ. 426; ahd. *himelzi* (gramm. 2, 214); mhd. *bün* (laquear) nhd. *bühne* fem. Der oberſte

balke (hanebalke) ahd. *virst* fem. mhd. nhd. *first* fem. Goth. *gibla* (culmen) masc., nhd. *giebel,* vgl. s. 399; alts. *hrôst* Hêl. 70, 23, vgl. engl. *henroost* (hanbalke); ags. *hrôf* (culmen, tectum), engl. *roof*, altfries. *rhôf*, masc.; altn, *mœnir* (fastigium domus) masc. Goth. *hrôt* (tectum) neutr. Ahd. *dah* (tectum), mhd. nhd. *dach,* immer neutrum. Ahd. *zinna* (pinna) Hoffm. 9, 29 fem. mhd. *zinne* (vgl. oben s. 379), sonst auch *wintbërga* Hoffm. 11, 1. Goth. *kêlikn* Marc. 12, 1 *πύργος*, Marc. 14, 15 *ἀνώγεον* *). Ahd. *urrëa* (turris) vocab. S. Galli 183, ein sonst unbekannter ausdruck, den aber auch das mhd. *urre* Diut. 3, 62 bestätigt, man darf schwerlich annehmen, daß er durch aphäresis des T aus turrëa, turre entsprungen ist. Das dem lat. *turris* (fem.) nachgebildete wort schwankt im genus; ich finde ahd. *turra* (fem.) T. 124 (Matth. 21, 33), *turre* (neutr.) N. 47, 13. 61, 4. der pl. *turne* (turres) Hoffm. 9, 28 scheint ebenfalls neutral; ags. *torr*, pl. torras (masc.), engl. *tower;* altn. *turn* (masc.), schwed. *torn*, dän. *taarn;* mhd. *turn* (masc.); nhd. *thurm* (masc.). Ags. *stepel* (turris), engl. *steeple,* altn. *stöpull,* überall masc., letzteres hat auch die bedeutung columna. Ahd. mhd. *sûl* (columna) fem. nhd, *seule*, altn. *sûla.* Ahd. *chnouf* (conus) masc. Hoffm. 19, 36, nhd. *knauf.*

Goth. *daúr* (neutr.), buchstäblich dem gr. *θύρα* entsprechend, überträgt bald dieses Joh. 10, 7, bald *πύλη* Matth. 7, 13, 14. Luc. 7, 12. *πυλών* Matth. 26, 71; dagegen wird mit den pluralformen des fem. *daúrô* der sg. *θύρα* verdeutscht Matth. 27, 60. Marc. 16, 3. Joh. 18, 16. Neh. 7, 3; außerdem *θύρα* durch *haúrds* Matth. 6, 6. Neh. 7, 1. fem., welches haúrds = ahd. *hurt* fem., altn. *hurd* fem. nicht sowohl die öfnung, als das sie verschließende ist, clathrum, fores clathratae, vgl. rechtsalt. 699. Nhd. beobachten wir einen unterschied zwischen *thor* (porta domus) neutr. und *thür* (janua) fem., der im genus, nicht ganz in der bedeutung zu dem goth. zwischen *daúr* und *daúrôns* stimmt; ebenso mhd. *tor* (neutr.) Nib. 456, 3. und *tür* (fem. plur.) Nib. 612, 3 (fem. sg.) Nib. 1896, 3; ahd. *tor* (neutr.) *turî* (fem. pl.) hymn. 1, 9. vocab. S. Galli 183. W. 74, 3, 4. doch sg. W. 43, 23. Die vorherschenden pluralformen *daúrôns*, *turî* und lat. *fores* begründet

*) vgl. lett. kalejimas, thurm, gefängnis.

wohl die zerlegung des gitters oder bretes in zwei hälften. Übrigens verhält sich daúr zu daúrô fast wie das altn. neutrum *gat* (foramen), agſ. *gëat* (ostium) zu gata (s. 396). Dem agſ. und altn. dialect gebricht die form daúr, tor; agſ. *dur*, *duru* (fem.) pl. dura; altn. *dyr* (neutr. pl.), schwed. *dörr*, dän. *dör*. Dafür aber findet sich noch agſ. *hlid* (ostium, porta), vgl. Matth. 27, 60. altn. *hlid* (neutr.), schwed. dän. *led*, der bedeutung nach, wie jenes hort, das verschließende, bedeckende; ahd. *hlit*, *lit*, mhd. *lit* (operculum) Flore 1590, nhd. übrig in augenlied *). Ahd. *turistal* (postis) N. Cap. 134. neutr. Ahd. *kataro* (clathrum, valvae) masc., juxta portam *gatero* dictam. Lang reg. 2, 170 (a. 1228), mhd. *gatere*, vgl. rechtsalt. 389, nhd. *gatter*, *gitter* (neutr.). Die thürangel könnte goth. *haírus*, wie altn. *hiörr* masc. geheißen haben, das cardo und ensis bedeutet. Ahd. *ango* (masc.), mhd. *ange* vgl. anm. zu Iw. 3297. nhd. *angel*. Ahd. *krintil* (pessulus), agſ. *grindel* Cädm. 9, 24. nnl. *grendel*, überall masc. Altn. *gaddr* (repagulum) masc. Altſ. *fërcal?* Hêl. 171, 8. vgl. agſ. fërclian, firclian (ingerere). Ahd. *rigil* (obex), mhd. *rigel*, nhd. *riegel*, überall männlich. Altn. *loka* (repagulum) fem., von liuka, claudere. Nnl. *scheutel* (obex) vom vorschießen, vorschieben (objicere). Altn. *klinka*, nhd. *klinke*, *schlinke* (fem.), der schließende thürgrif. Mhd. *swelle* (limen) neutr. Iw. 6745. nach einigen hſſ., nach andern fem. und im reim: geselle, nhd. *schwelle* fem. plattd. *sülle;* kein ahd. suelli oder suellia kenne ich; für diesen begrif gibt es einen andern vielformigen ausdruck. erwägt man das agſ. *þërscvold*, *þrëscvold*, engl. *threshold*, altn. *þrëskuldr*, *þrëskiöldr*, schwed. *tröskel*, dän. *tärskel* (sämmtlich masc.), so scheint die wurzel þriſkan (triturare) unbedenklich, *uld*, *vold* ableitend (gramm. 2, 332) und die erklärung aus dem alten landleben, wo am eingang des hauses auf der diele gedroschen wurde (vgl. vorhin s. 417), befriedigend. In dem ahd. neutrum *driscuovili* (gramm. 2, 332) wäre nur eine andere **) derivation angewendet; spätere oberdeutsche volksdialecte haben *trischeufel*, *drischauwel* u. dgl. Dieses wort ist also

*) ich unterscheide mhd. *lit*, *lites* (operculum) und *lit*, *lides* (membrum), beide neutral und ganz unverwandt, denn ersterem ist der anlaut H abgefallen.

**) übrigens auch mehr vorkommende; ich vergleiche *innuovili* (viscera), altn. *innifli* und altn. *daudifli* (morticinium).

bloß abgeleitet, nicht zuſammengeſetzt. Compoſitum, jedoch eine dritte noch ältere benennung, die bereits in der lex ſal. 61 vorkommt, *duropellus*, *durpilus*, und im nnl. *dorpel* (maſc.) fortdauert, vgl. gl. Jun. 319 *durpel;* hier verräth ſich im erſten wort unverkennbar dur (janua), pellus, pilus wird den unter dem eingang gezognen balken bedeuten. Das altfrieſ. *dreppelſe* (fem.?) Aſ. 323 kann verſetzt ſein aus dorpelſe? *) oder gehörts zu treppe (ſtiege)? Das nnl. *drempel* (limen) maſc. ſcheint aus drampen, trampeln, treten, weil die ſchwelle von den füßen betreten wird. abzuleiten. Feneſtra: goth. *áugadaúrô* (*θυρίδιον*) II. Cor. 11, 33. man ſollte denken, wie daúrô weiblich, inzwiſchen zeigt der acc. daúrô (nicht daúrôn) ein ſchwaches neutr. an, wonach auch das einſtimmende ahd. *augatora* voc. S. Galli 183. agſ. *eágdure* fem. ſein werden. Man vgl. das franz. oeil de boeuf, ochſenauge für ein kleines dachfenſter; ähnlich, doch verſchieden iſt das altn. *vindauga* (feneſtra), dän. *vindue* neutrum**). Altn. *gluggi* (feneſtra) maſc. ſchwed. *glugg*.

Der mittelpunct des alten, einfachen hauſes hieß ahd. *hërd* (focus), mhd. *hërt* Wh. 1, 93ᵇ nhd. *heerd* überall maſc., übergang in den begrif ſolum, ſolum patrium, terreſtre, iſt leicht,, vgl. O. V. 20, 56. *hërde* vel molto (ſolo) gl. monſ. 357 und troj. 12134; agſ. *hëorð* (focus) maſc., engl. *hearth*, nnl. *heert*. Die nord. mundart beſitzt dafür das gleichfalls männliche altn. *ar*, *arn*, *arinn* (focus), dän. *arne*. Den fremden, ſpäteren begrif von küche verräth das undeutſche wort, altn. wird umſchrieben *eldhûs*, *ſteikarahûs*. Altn. *eldſtô* (focus, caminus) fem.; *hlôð* (caminus) neutr.; nhd. *rauchfang*, mhd. *vancvach* (öfnung für die funken), nhd. *ſchlot*, ein wohl ſchon älteres wort. *aúhns*, *ovan*, *ofen* verlauft ſich in den begrif von feuer (ſ. 352).

Echtdeutſches wort für tiſch iſt das goth. *biuds* Neh. 5, 17. Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. lex ſal. 49. *beudus*, ahd. *piot* gl. Jun. 192. *biet* O. II. 18, 40. altſ. *biod*

*) *dreſkelof* der plattd. überſetzung iſt kein fehler, wie Wiarda p. 328 meint, vielmehr jene von dreſchen geleitete form.

**) *áugô*, *auga*, *ouga*, urſprünglich öfnung, wodurch ſich etwas zeigt, geſehen wird, alſo verwandt mit *áugjan*, *ougan* (oſtendere), wie *ſiuns* (viſus) mit *ſaíhvan*, *ſëhan*.

Hêl. 93, 1. agſ. *bëod*, altn. *biodr*, überall männlich, von der wurzel biudan (offerre), weil auf dem tiſch und altar vorgelegt, dargelegt wurde. Das goth. *mês* (neutr.) Marc. 11, 15; ahd. *mias* (neutr.?) K. 42^b 43^b, agſ. *mêſe, mŷſe* gen. -an, fem. ſcheint mittelbar aus dem lat. *menſa*, ſpan. *meſa* fem. geborgt, ſo wie es *diſc, tiſc* maſc., aber gleichfalls ſehr frühe, aus *diſcus* iſt, da die lautverſchiebung fehlt. Altn. behält *diſkr* die bedeutung orbis, diſcus. Altn. *bord* (menſa) neutr. ſchwed. dän. *bord*. Das litth. maſc. *ſtalas*, ſlav. *ſtol* (menſa) könnte in dem compoſ. *ſtalopiot* gl. Jun. 192 ſtecken; doch das ſlav. ſtol iſt vielmehr buchſtäblich das goth. *ſtôls* (ſella), ahd. *ſtuol*, nhd. *ſtuhl*; altſ. agſ. *ſtôl*; altn. *ſtóll* (überall maſc.), da die älteſten ſtühle tiſchform hatten. Goth. *ſitls* (ſedes) maſc. ahd. *ſë-dal* und *ſëzzal*; mhd. *ſidel* fragm. 38^a und *ſëzzel*. Maſc. war auch ahd. *panh* (ſcamnum), mhd. *banc* cod. pal. 360, 15^a 73^a a. w. 2, 58, doch zeigt ſich das fem. Nib. 719, 3. Frib. Triſt. 4782. nhd. die *bank*; altn. *beckr* maſc. Goth. *badi* (lectus), ahd. *petti*, mhd. *bette*, nhd. *bett* durchgängig neutr., nur altn. *bedr* (ſtratum) maſc.; das agſ. *vihbed*, vigbed, vibed, ſpäter vëoſod (altare) neutr. bedeutet eigentlich weihbett. Altn. *ſœng* (lectus) fem., ſchwed. *ſäng*, dän. *ſeng*. Altn. *reckja* (lectus) fem.

Goth. *hleiþra* (tabernaculum) fem.; ahd. mhd. *zëlt*, nhd. *zelt*, agſ. *tëld*, altn. *tiald*, lauter neutra. Goth. *hlija* (tugurium) maſc. Ahd. *hutta* (tugurium), mhd. nhd. *hütte* fem. Das mhd. *glêt* maſc. Wigal. iſt das ſlav. *kljet* (Dobr. inſt. 233. Linde 2, 1011).

Ahd. *ſtal* (ſtabulum), mhd. *ſtal*, nhd. *ſtall* maſc.; altn. *bás* (ſtabulum, praeſepe) maſc.; goth. *aviſtr* (ovile, caula) neutr. agſ. *eveſtre* fem., ahd. *ewiſt*, *ouwiti*, *ouche* Hoffm. 11, 7. (vgl. oben ſ. 327); altn. *ſtía* (caula) fem. dän. *ſti*, ahd. *ſtîga* N. Cap. 105. Goth. *uzêta* maſc. oder *uzêtô* neutr., denn es begegnet bloß der dat. uzêtin (praeſepe), ein ahd. urâzo, urâza würde entſprechen? altn. *iata*, gen. iötu fem. führt eher auf ein goth. uzïta; agſ. *binne* (praeſepe) wohl neutrum, engl. *bin*. Ahd. *chrippa*, mhd. nhd. *krippe* fem.; altſ. *cribbia* Hêl. 12, 2 fem.; agſ. *crybb* fem., engl. *crib*; ſchwed. *krubba*, dän. *krybbe*; das altn. *kryppa* iſt gibbus, curvamen.

Alle ſubſt. dieſer abtheilung geben wenig ſicheren aufſchluß über die gründe der geſchlechtsverſchiedenheit. Sie ſcheinen jedoch wiederum zu lehren, daß die allge-

meinen begriffe das neutrum lieben; was in und an dem haus besonders hervortritt, pflegt entweder männlich oder weiblich zu sein; daß geräumige hallen fem. sind, habe ich hervorgehoben.

16. *Schiffe.*

Dachte sich die sprache den durch das feld ziehenden pflug als belebtes wesen; so war diese belebung noch weit natürlicher und näher liegend bei dem schif, das wie ein schwimmendes thier die fluten durchschnitt und gleich dem ros menschen von küste zu küste über meer trug. Darum ist selbst seine gestalt durch verzierung der thierischen ähnlich gebildet, *haupt*, *hals* und *schnabel* (rostrum) ihm beigelegt (Beov. 19. 143 *fâmigheals*, collo spumoso) und wie das klügste, vertrauteste landthier empfängt es eigennamen. Ein berühmtes schif der Edda heißt *Naglfar* (neutr.) Sæm. 8b Sn. 48. 71. 72. 74; Baldurs schif *Hrínghornir* (masc.) Sn. 66. 219b; Freyrs *Skîðbladnir* Sæm. 45b Sn. 45. 48. 130. 132; Olaf Tryggvasons *Ormr* (serpens) oder *Ormr hinn lángi* (masc.); Olaf des heiligen *Karlhöfdi* (masc.) und seine sage cap. 45 erzählt, daß vornen an ihm ein königshaupt geschnitzt war; Asmunds *Gnod* (fem.) vgl. Müllers sagabibl. 2, 615; doch unter allen das bedeutendste beispiel gibt Friðþiofssaga cap. 1. 6 (ed. Rafn. p. 64. 79. 80): Friðþiofr hatte ein schif ererbt, namens *Elliði* (masc.), von dem erzählt wird, daß es menschliche sprache verstand und den zuruf seines herrn hörte *). Wen gemahnt das nicht an die redende *Argo* (Ἀργώ), welche des Orpheus worte vernimmt und selbst sprechen kann? (Argon. 245. 259. 489. 1159). Noch die altenglische dichtung von könig Horn enthält p. 97 etwas ähnliches: Horn, nachdem er ausgestiegen ist, redet sein schif an, gibt ihm urlaub heimzukehren und gruß und botschaft mit **); wahrscheinlich führte es in der genaueren sage einen namen, der hier nicht genannt wird. Die anreden der schiffe gleichen vollkommen denen der rosse in den epischen

*) in der gefahr ruft er ihm zu: heill Elliði! hlauptu á báru! u. s. w. diesen schönen zug hat sich Tegner nicht entgehen lassen p. 79. (Stokh. 1825).

**) z. 143. nou (s. l.) ship by the flode, have dayes gode! gret hem, that me kenne, gret wel the gode quene Godild mi mother! u. s. w.

gedichten. Die heutigen namen, womit man ſchiffe tauft, ſind nicht mehr naiv, gleich jenen alten, ſondern dienen zu anderm zweck; immer aber gründen ſie ſich auf den nie untergegangnen gebrauch. Bemerkenswerth iſt, daß die engliſche, beinahe geſchlechtloſe, ſprache einmal den ausdruck *man* (homo, vir) auf das ſchif anwendet, z. b. a man of war, kriegsſchif, an Indiaman (ein nach Indien fahrendes ſchif), dann aber das weibliche pronomen *ſhe* und *her* (ſtatt it und its) mit *ſhip* verbindet, ohne rückſicht auf das natürliche genus, das dem ſchifsnamen ſonſt gebührte, z. b. the Tremendous is come to the end of *her* tour, *ſhe* ſhall return another way. Ich möchte den grund dieſer perſonification wißen, und wie alt ſie iſt, ſie findet ſich bereits bei Shakſpeare (z. b. tempeſt 1, 1: lay *her* ahold, ſet *her* two courſes! lay *her* off!), aber nicht in den gedichten des mittelalters, wo man ſich das wort ſhip noch als ein neutr. vorſtellte, vgl. Horn 123 that ſhip *).

Die allgemeine benennung iſt nämlich in allen deutſchen ſprachen ein neutrum, goth. *ſkip*, ahd. mhd. *ſcif* und *ſcëf*, nhd. *ſchif*, agſ. *ſcip*, engl. *ſhip*, nnl. *ſchip*, altſ. altn. *ſkip*, ſchwed. *ſkepp*, dän. *ſkib* **), und auch als thier (ſ. 359) oder pferd (ſ. 328) gedacht, konnte es dieſes genus beibehalten, vgl. das altn. *ſunds dŷr* (bellua maris) neutr. Ebenſo zuläßig, wie die vorhin angeführten namen lehren, war die männliche oder weibliche vorſtellung. Auf das maſc. führten die altn. benennungen *dreki* (draco) und *heſtr* (equus); an dem vordertheil waren oft drachen oder pferdehäupter angebracht ***) und dieſe geſtalt konnten auch noch andere zierrathen verdeutlichen, vgl. Saxo gramm. p. 145: inſtar *draconis* tortuoſas habente proras navi-

*) ich werde mich noch in einer ſchlußbemerkung näher über das engliſche genus auslaßen.

**) *ſkip* gehört zu einem verlornen verbo ſkipan, ſkap, aus dem hernach ſkapan, ſkôp erwuchs; urſprünglich bedeutet es etwas gemachtes, ein zeug, fahrzeug, geſach, gefäß, vgl. franz. vaiſſeau, engl. veſſel aus vas, vaſis, und unten *ſkap* (vas).

***) über bilder und namen griechiſcher ſchiffe vgl. Ruhnken de tutelis et inſignibus navium; der name wurde auf eine tafel (die πτυχίς) geſchrieben, des Bellerophon ſchif hieß πήγασος, des Phrixus κριός u. ſ. w.

gio vehebatur. Zumal wurde die vergleichung mit dem pferd geliebt *); altn. dichter gebrauchen *fákr* (equus), *marr* (equus), *hreinn* (rangifer), *biörn* (urſus), *vargr* (lupus), *hiörtr* (cervus), *ëlgr* (alce), lauter maſculina, von ſchiffen, oft mit zufügung näherer bezeichnung, z. b. *bárufákr* (equus undae), *Geitis* (eines ſeekönigs) *marr* u. ſ. w. vgl. Sn. 166. 167; das verbum *reiten* galt vom ſchif wie vom pferd. In dieſer beziehung darf bemerkt werden, daß auch Oſſian das ſchif den *braunen reiter der flut* nennt (Ahlwardt 2, 277) und die mhd. dichter *rîten* vom ſchif ſagen, z. b. En. 208, ſo wie es altengl. Horne 159 heißt: the ſhip bigon to *ride*, und noch engl. ſhe *rides*, vgl. gramm. 2, 514. Stald. 2, 271, ja das ſchif wird altn. genannt *reid* (rheda, equitatio) fem. Sn. 168. Das agſ. maſc. *ſægenga* Beov. 141. 143. ſcheint gleichfalls auf die idee einer thiergeſtalt bezüglich und entſpricht dem homeriſchen *ποντοπόρος*, das mit *νηῦς* (fem.) verbunden wird; nur war den Griechen *ναῦς*, den Römern *navis* weiblich, altfranz. *nef*, ital. *nave* fem. Neutral und ohne perſonification iſt die agſ. benennung *ſævudu* (lignum maris) Beov. 19. *ſundvudu* (idem) Beov. 18. 143. altn. *ſætré*. Sæm. 184[a].

Wörter für einzelne arten der ſchiffe, ſowie ihre innere einrichtung, können reichlicher gewonnen werden aus dem dialect der ſeefahrenden Angelſachſen und Nordmänner, als der Hochdeutſchen und Gothen.

Ahd. *chiol*, *chiel* (trieris, ratis) Diut. 1, 270[b], mhd. *kiel* En. 119. 2233. nhd. *kiel*; agſ. *cëol*; altn. *kiöll*, überall maſc., drückt eigentlich carina, dann aber das ganze ſchif aus. Ahd. *holecha*, *holcha* gen. -ûn (navis actuaria) Hoffm. 17, 8. gl. Jun. 280 fem., noch im 15. jh. *hölch* (: ſölch) fem. ſaml. f. altd. lit. p. 56; auch agſ. *hulce* (liburna) fem.; wurzel ſcheint hol, vgl. altn. hôlkr (tubus) maſc. und lat. *celox*, gr. *κοίλη ναῦς*. Ahd. *nahho* (linter, biremis), mhd. *nache*, nhd. *nachen*; agſ. *naca* Beov. 18. 140. 143; altn. *nöckvi*, überall männlich. Ahd. *chocho* (muſculus) Hoffm. 17, 6. gl. Jun. 280. *herikocho* (celox) Hoffm. 17, 7; mhd.

*) warum wohl keine benennung von dem *ſchwan* genommen iſt, deſſen ſchwimmende geſtalt zunächſt an das ſchif erinnern muſte und der nach der ſage ſogar ſchiffe zog? vermuthlich ſchien er zu klein und ſchwach, um dem mächtigen fahrzeug verglichen zu werden.

koche Parc. 1618· 1708· 1717· mnd. *koghe* Detmar 1, 159· 234· vgl. br. wb. 2, 836; altn. *kuggi*, *kuggr* (navis brevior), ſchwed. *kogg* ebenfalls maſc. Ahd. *puʒo*, *buʒo* (paro) Hoffm. und gl. Jun. l. c.; vgl. agſ. *bytne* (carina). Ahd. *chnar* (navis mercatoria, priſtis), vgl. gnarrun Hoffm. 17, 7; agſ. *cnëar;* altn. *knörr*, gen. knarrar, maſc. Ahd. *ſnaga* (navis roſtrata) Hoffm. 17, 5, wofür gl. Jun. 279 fehlerhaft ſnarke; altn. *ſneckja* (priſtis) fem., dän. *ſnekke;* mhd. *ſnicke* Detm. 1, 234, wahrſcheinlich mit *ſchnecke* (limax, concha) verwandt. Ahd. *verenna* (cymba) T. 236, 7, ſonſt auch *verſcif*, nhd. *fähre;* altn. *ferja* fem. Ahd. *aſc*, agſ. *äſc*, altn. *aſkr*, von dem ſtamm des baums (ſ. 369), woraus das ſchif gezimmert wurde, lex ſal. 27 *aſcus* (navis); dies erklärt die benennung *aſcomanni* (piratae) Adam. brem. c. 212. agſ. *äſcmen.* Altn. *ſceið* (navigium longius) fem.; agſ. *ſcegð*, *ſceigð* (liburna) bei Mone gl. 119 *ſcehð* geſchrieben, ſo daß der altn. diphthong aus dem weggefallnen gutturallaut entſprungen ſein mag; auch davon heißen agſ. *ſcegðmen* piratae. Ahd. *ſcalta* fem., ſonſt auch *ſcaltſcif*, worin man ſich der ſtange, ſchalte bedient. Ahd. *vloʒ* (ſcapha) neutr., nhd. *floß*, mhd. *floʒ* (maſc.) Wigal. 6276; auch *vloʒſcëf* gl. monſ. 367. Altn. *drômundr* (navis magna) maſc., nach dem gr. *δρόμων*, ahd. *tragmunt*, *dragmunt* gl. Jun. 279. Wh. 2, 193^{b} 197^{b} Lohengr. 192 *). Altn. *bâtr* (ſcapha) maſc., ſchwed. *båt*, dän. *baad;* agſ. *bât* Beov. 18, engl. *boat;* nnl. *boot* fem. oder maſc.; nhd. *boot* neutr., das letzte iſt entlehnt und der älteren ſprache unbekannt, wie auch die nicht zu den andern dialecten ſtimmenden buchſtaben beweiſen. Nhd. *ſchelch* (cymba) Friſch 2, 172^{a}. Nhd. *kahn* maſc., dän. *kane*, ſchwed. *kana*, der älteren ſprache fremd, vgl. franz. *canot.* Altn. *barkr* (ſcapha) maſc.; mhd. *barke* fem. Wh. 2, 186^{a} Triſt. 5115· 7429; Gudr. 4830· ital. *barca*, franz. *barque.* Altn. *örk* (cymba, eigentl. arca) fem. Sn. 219^{a}, mhd. *arke* fem. a· w. 3, 55· Nhd. *zülle* (cymba), womit das alte *tuli*phurd zuſammenhängen könnte? Nhd. *weidling* maſc. (ſcapha) Daſypod. ein aus weiden geflochtnes, leichtes fahrzeug. Altn. *ſkúta* (liburna) fem., dän. *ſkude;* nnl. *ſchuit*, wahrſcheinlich von dem

*) *dulcol* (trieris) gl. Jun. 279 und das agſ. *dulmunus* Oroſ. p. 48 ſcheinen entſtellt aus fremden wörtern, die ich nicht errathe.

ſchnellen fließen, ſchießen. Altn. *gnoð* (navis actuaria) fem., ſchon vorhin als n. pr. bemerkt. Andere altn. namen, wie *nor*, *lið*, *fley*, *lûng*, *ſkâlpr*, *pramr*, *knûi*, *karfi*, *hemlir*, *ugla*, *eikja* (von eik, quercus, oder eykr, jumentum?) werden Sæm. 219[a.b.] angegeben.

Prora, *πρῶρα*, wird in ahd. gloſſen bald durch *crans* Hrab. 972[a] (vgl. oben ſ. 400), bald durch *prort*, *prart* Diut. 1, 268[a] (wo fehlerhaft prot) monſ. 367 gegeben, beide ſind maſc. und bedeuten eigentlich labrum, ora, roſtrum. Gl. Hoffm. 17, 11 haben aber auch noch *pflihta* (prora) fem. und daß ein ähnliches agſ. wort beſtand, erhellt aus der gl. *plicitere* (proreta) bei Mone 122; *plechra* (prora) gl. Jun. 278 ſcheint verderbt aus *plëchta?* Altſ. *ſtamn* (prora) maſc. Hél. 91, 4; nnl. *ſteven* (maſc.); altn. *ſtafn* (maſc.) ſchwed. *ſtam*, dän. *ſtavn;* oft mit beſtimmender vorpartikel altn. *framſtafn*, ſchwed. *framſtam*, dän. *forſtavn*, nnl. *vorſteven*. das agſ. *ſtefna* Beov. 19. 143 ſcheint maſc. ſchw. form; engl. *ſtem*. Mhd. ſchëffes *grans* troj. 24945. Apollon. 5424. ſchweiz. *gränſle* St. 1, 472. öſtr. *kranzel*, richtiger *kranſel* Höfer 2, 164, der fälſchlich an kranz (corona) denkt; vgl. Schm. 2, 115.

Puppis, *πρύμνη*. Ahd. *ſtiurpurc*, *ſtierburc* (fem.)*) Hoffm. 17, 12, d. h. ſitz des ſteuers, der ſich hinten im ſchif, rechts, befand, engl. *ſternpoſt*. Altn. *ſkutr* (puppis) maſc. Sonſt auch altn. *bakſtafn*, ſchwed. *bakſtam*, dän. *bagſtavn*, nnl. *achterſteven*.

Gubernaculum, *clavus*. Ahd. *ſtiur* (neutr.), *ſtiurnakal* (maſc.); nhd. *ſteuer* (neutr.); agſ. *ſtëore* (neutr.), altn. *ſtŷri* (neutr.). Die ſchiffſeite, worauf es ſteht, nämlich die rechte, heißt agſ. *ſtëorbord*, altn. bloß *ſtiorn* (fem.) oder auch *ſtiorbord*, plattd. *ſtürbord;* die linke agſ. *bäcbord*, altn. plattd. *bakbord*. Altn. *lypting* (camera navis) fem.

Malus, *ἱστός*. Ahd. mhd. nhd. *maſt*, maſtbaum; agſ. *mäſt;* altn. *maſtr*, überall wegen ſeiner hohen, ſpitzen geſtalt männlich; altn. auch *laukr* (maſc.) die ſpitz aufſchließende pflanze. Altn. *hûn* (ſummitas, corbita mali) maſc., franz. hune; ein wort, das ich im altſ. *hon*hurnid ſcip (navis corbita cornuta) nach Temler b. Nyerup 139 zu finden glaubte, doch Schm.

*) oder iſt mit gl. blaſ. 105 *ſtierburt* = ſtëorbord zu leſen?

gibt Hêl. 89, 8 *hôh*hurnid, ohne variante. Ein mhd. ausdruck dafür *keibe* (fem.) Wh. 1, 75^{b} Gudr. 4561 scheint das ital. cossa, gabbia, span. *cosa*, lat. cophinus? doch vgl. hernach altn. keipr (scalmus). Nnl. *mars*, dän. *märs* (corbita) neutrum. Ahd. *sëgal* (velum), ags. *sëgel*, altn. *sëgl*, durchgehends neutral, davon ist auch die altn. benennung *sigla* (fem.) und *siglutrê* (segelbaum) für mast. Altn. *rá* (antenna) fem., schwed. *rå*, dän. *raa*; mhd. *râhe* (fem.) En. 191; ahd. *sëgalruota* Hoffm. 17, 14; *reifâ sëgalô* (funes velorum) Diut. 1, 272^{b}.

Remus. Ahd. *ruodar*, mhd. *ruoder*, nhd. *ruder*; ags. *rôðôr* neutr., das altn. masc. *rôðr* bedeutet aber remigatio. Altn. *ár* (remus) fem., schwed. å*ra*, dän. *aare*; ags. *âre* (fem.) gen. pl. ârena Mone 128, engl. *oar*. *Scalmus*, der einschnitt, worin das ruder ruht, altn. *keipr* (masc.); *hamla* (fem.), catena, qua remus ad scalmum alligatur. Ahd. *lappo* (palmula, latitudo remi) Hoffm. 17, 14. Ahd. *scalta* (contus, ruderstange) N. Ar. 72 fem.; mhd. *schalte* Nib. 368, 1. *schaltboum* En. 3008. Ahd. *dosta* (transtrum, ruderbank) fem. Hoffm. 17, 13. ags. *þoste*, altn. *þósta* (fem.), davon ahd. kidosto (socius remigandi), ags. geþosta, altn. þôsti.

Anchora. Ahd. *senhil*, mhd. *senkelstein*, vom einsenken; mhd. *anker* und *enker* (masc.), nhd. *anker*; altn. *akkêri* und *atkêri* (neutr.). Ahd. *marstecho* (tonsilla, zum anbinden des schifs) Hoffm. 17, 16. gl. Jun. 279. *marstec*, ein mir dunkler ausdruck, stecho ist pfahl, palus. Ahd. *lîna* (remulcus, ziehseil) fem. Hoffm. 17, 17. *lîne* (ceruchus) gl. Jun. 279. mhd. *lîne* En. 497. nhd. *leine* fem., mnd. *lîne* Rein. 1957. 1963.; auch ags. *lînan* (spirae) vom sg. *lîne* (spira). Ahd. *nôtgôz* (tormentum, starkes schiffseil) Hoffm. 17, 17. Ags. *pranga* (cavernamen) masc., womit das goth. verb. praggan, das ahd. pfrenkan und das lett. branga (ruderholz) zu vergleichen *).

Die versammlung mehrerer schiffe (classis) heißt altn. *floti* (masc.), schwed. *flotta*, dän. *flaade*; ags. *flota* (masc.) Cädm. 65, 24. 67, 21. 70, 1. Beov. 19; wiewohl floti, flota zuweilen ein einzelnes fahrzeug be-

*) noch viele dichterische ausdrücke für schif und einzelne theile desselben aufgezählt Sn. 219. 220.

deuten. Entſprechen würde ein ahd. *vlozo*, das in dieſem ſinn ich nicht kenne, das nhd. fem. *flotte* iſt aus dem franz. *flotte* geborgt.

17. *Waffen.*

Wie im vorigen abſchnitt gebührt auch hier dem allgemeinen begrif das neutrum: goth. *vêpn*, ahd. *wâfan*, agſ. *vœpen*, altn. *vápn, vopn,* ſchwed. *vapen*, dän. *vaaben*, womit ὅπλον und das nur plurale *arma* (= vêpna) übereintrifft. Das nhd. fem. *waffe* iſt daher höchſt unorganiſch, woneben jedoch die niederdeutſche neutralform *wappen* für arma, inſignia gentis gilt.

Obenan ſteht das ſchwert, dem der held gleich ſeinem roſſe und ſchiffe (ſ. 434) namen beilegt, und man könnte glauben, daß er es ſich in gewiſſen fällen als eine lebendige ſchlange (ſlango, wurm männlich, ſ. 364) dachte, die aus der ſcheide fährt und ſeinen gegner zu verwunden trachtet. Neutra ſind vorerſt die hauptbenennungen goth. *ſvaírd* (?), ahd. *ſuërt*, mhd. *ſwërt,* nhd. *ſchwert* (nicht ſchwerd); altſ. *ſuërd;* agſ. *ſvëord*, engl. *ſword;* altn. *ſvërd*, ſchwed. dän. *ſvärd* und goth. *ſahs* (?), ahd. *ſahs* (gladius brevis, culter), agſ. *ſëax*, altn. *ſax*, urſprünglich wohl eine ſteinwaffe (ſ. 378). Auch das ahd. neutrum *pîl* oder *pilli?* gen. pilljes (vgl. billiû Hild.), altſ. *bil* Hêl. 148, 22. gen. billes 149, 4, agſ. *bill*, billes muß weniger bipennis, ſecuris (wie das nhd. *beil*), als enſis bedeutet haben, da es in den angeführten ſtellen durchaus ſynonym ſteht mit ſuërd, hëru und mâki und ſelbſt die ſtelle im Hild. keinen andern ſinn zuläßt. Dagegen ſind nun alle übrigen ausdrücke für ſchwert, ſo wie die eigennamen, immer männlich, und es gibt kaum weibliche. Goth. *haírus*, altſ. *hëru* Hêl. 149, 1, agſ. *hëor*, altn. *hiörr*, vgl. litth. *kardas* und lat. *cardo* (ſpitze). Altn. *mækir*, altſ. *mâki*, gen. mâkëas Hêl. 148, 23. agſ. *mêce* (oder ſoll man *mece* und altſ. *maki* ſchreiben?), dem gr. fem. μάχαιρα verwandt. Altn. *hrotti;* altn. *oddr* (cuſpis), ahd. *ort.* Eine menge altn. benennungen ſteht Sn. 214. 215, einfache, zuſammengeſetzte, poetiſche und eigennamen vermiſcht *). Unter

*) fem. ſind *gora* 214ᵃ, *qvöl* 214ᵇ, *blôdvarta*, *blôdiȝa* 215ᵃ *hugró* (animi tranquillitas) 215ᵇ, aber dagegen ohngefähr 160 maſc.

ihnen muß hervorgehoben werden, daß einzelne den männlichen begrif von flamme und feuer, andere den von wurm und schlange ausdrücken, zur bestätigung dessen, was vorhin von der belebung des schwerts behauptet wurde. Die verzehrende kraft des feuers galt für männlich (s. 352) und nun heißt das flammende schwert geradezu *eldr*, *logi*, *liomi*, *brandr*. Schlangennamen sind aber *Fâfnir*, *Nîðhöggr*, *Gôinn*, *Môinn* u. s. w., die hier auch unter den schwertbenennungen aufgezählt werden; ein lied der Edda sagt es ausdrücklich, daß in der spitze eines kostbaren schwerts ein wurm, im grif ein geschwänzter natter (masc.) angebracht war. Sæm. 142[b]. Auffallend ist mir der name *vindþvari* Sn. 214[b], weil er an *wintdwëre* (turbo) oben s. 390 erinnert, insofern das schwert auch einem wüthenden sturm verglichen werden dürfte? indessen bedeutet þvari (masc.), þvara (fem.) sonst veru, spatha, und Sn. 214[a] findet sich *ormþvari*, gleichsam spatha anguina, wiewohl die verbindung des vind mit þvari immer noch befremdet.

Bei den mhd. schwerteigennamen darf nicht übersehen werden, daß ihre belebung durch ein grammatisches zeugnis bestätigt wird. Nämlich gleich den männlichen rossen (vermuthlich auch den schiffen, wenn dafür belege zu hand wären) haben sie in starker decl. den adjectivischen acc. sg. belebter wesen (oben s. 312. 331). Es heißt *Balmungen* Nib. 206, 3. 896, 1. 1736, 4. Bit. 7228. *Mîmingen* Bit. 12272. *Nagelringen* Bit. 12274. wie *Schëmmingen* Dietr. 7175 von dem nom. *Balmunc* Nib. 96, 1. *Mîminc* En. 5694. Bit. 178. *Nagelrinc* En. 5695. *Schëmminc* *). Wenn Nib. 1736, 4 auf Balmungen, Bit. 12273 auf Mîmingen das pron. *daz* folgt, so gleicht diese fügung dem s. 324 besprochnen wîp, diu; es muß dabei swërt oder wâfen verstanden werden, denn 206, 3 und Bit. 12278. Rab. 683 stehet ganz klar: *den* guoten Balmungen. Gerade umgekehrt wird En. 5693 gesetzt *dër* guote *Eckesahs* (eigentlich de gôde Eckesas: was), wo man *daz* erwartete, vgl. *daz* alte sahs Bit. 9269. 12268.

Auch im agf. und altn. gehen die schwertnamen gern auf das persönliche, männliche -ing oder -ung aus: *Nägling*

*) doch *Wascen* Bit. 12285 ist der schwache acc. von *Wasce*, wie der dat. *Wascen* Nib. 1988, 4 zeigt.

Beov. 199. *Höfudhvessingr*, *Mimûngr*, *Skilvingr*, *Hvitingr*, *Tyrvingr*, *Rifjûngr*, *Skafningr*, *Gelmingr* u. s. w. Sn. 214. 115. vgl. *Liusingi*, *Huittingi* bei Saxo gramm. p. 135.

Capulus, manubrium ensis: ahd. mhd. *halp*; ahd. *hëlza* fem. mhd. *hëlze* troj. 9932; ags. *hilte* fem. pl. hiltan; altn. aber *hialt* neutr.; altn. *mëdalkafli* (manubrium) masc., ein andrer dunkler ausdruck scheint das altn. *valbaust* Sæm. 142[b]; nhd. *grif* masc. Was wir *klinge* (lamina) nennen, hieß altn. *blad* (blatt), mhd. aber *valz* (masc.) Parc. 7560. Wh. 2, 133[a] 193[a] troj. 9932, vgl. Schm. 1, 530 *); die spitze altn. *oddr* (mucro) masc., ahd. *ort*. goth. *uzds?* ähnlich scheint goth. *gazds* (*κέντρον*) masc. I. Cor. 15, 55. ahd. *kart* (stimulus), altn. *gaddr*; mhd. *ecke* fem. Parc. 7546. 7560; diu *mâl* (pl. neutr.) scheinen mhd. die nägel an der klinge Parc. 7561. Mhd. *scheide* (vagina) fem. alts. *skêdia* Hêl. 149, 6. ags. *sceâð* fem., engl. *sheath*; altn. *skeiðir* (fem. pl.) oder *slîdrir*; mhd. auch *balc* Parc. 7119 oder *fuoter*; goth. *fôdr* Joh. 18, 11., vgl. spata cum *scogilo* lex rip. 36, 11.

Zu den hauenden, schneidenden waffen gehören außer dem schwert zwei feminina: ahd. parta gen. -ûn (ascia, dolabra), mhd. *barte*, *hëlmbarte*, entstellt in *helleparte*, wahrscheinlich von part (barba) abgeleitet, dessen herabhängende gestalt das eisen hatte, so wie man dem schlüßel einen bart zuschreibt **); ich finde auch ein altn. *barda* Sn. 215[b]. Goth. *aqvizi* (securis), ahd. *ahhus*, ags. *ëax*, altn. *öx*, gen. axar, mhd. *akes*, nhd. *axt*, schwed. *yxa*, dän. *ökse*, von dem neutr. goth. ahs (spica), schwed. ax, dän. aks zu unterscheiden. Alle axtnamen sind demnach weiblich und bilden einen gegensatz zu den männlichen schwert- und speernamen.

Waffen zum wurf, telum, jaculum, spiculum. Goth. *gáis*, nach dem ahd. *kêr*, ags. *gâr*, alts. *gêr*, altn. *geirr* (sämmtlich masc.) zu vermuthen; gar nicht verwandt mit dem neutr. *gairu* (nicht gáiru), das II. Cor. 12, 7 *σκόλοψ* übersetzt, und der wurzel gaíran (gramm. 2, 57. nr. 576[b]) zufällt, wogegen unser gáis zu geisan (gramm. 2, 46. nr. 511). Das durch die partikel at, az verstärkte ahd. *azkêr*, ags. *ätgâr*, altn. *atgeirr*,

*) *Valzône* heißt Tschionatulanders schwert.

**) darum heißt sie auch in der altn. poesie *skeggja* (fem.) von skeggr (barba) und *hyrna* (die gehörnte) Sn. 215[b].

altfries. *etgêr* (wetten p. 20), mhd. *azigêr* Wigal. 10674 bedeutet gleichfalls jaculum, framea. Ein anderes ags. compositum bei Mone 838 *titegâr* (lancea magna) bedarf der bestätigung. Der bekannte eigenname *Kêro*, *Gêro* drückt einen speerträger aus. Ahd. *spër* (neutr.), mhd. *spër* (neutr.), ags. *spër* (neutr.), engl. *spëar*, aber nhd. *speer* (masc.), altn. *spiör* (fem.), doch wird Sn. 216[a] das männliche *spiörr* angegeben. Ahd. *spioz* (wohl neutr.), suìnspëoz Diut. 1, 223[a], mhd. *spiez* (masc.) En. 11828. nhd. *spieß* (masc.) *); altn. *spiot* (neutr.). Ags. *sprëot* (hasta) masc. engl. *sprit*; *ëosorsprëot* (venabulum) Beov. 109. Altn. *dörr* (masc.) gen. darrar, und davon abgeleitet *darraðr*, *dörruðr*, ags. *daroð* (hasta) masc. Altn. *askr* (masc.) eigentlich fraxinus, dann hasta fraxinea Sæm. 244[b] ags. *äsc*, wovon äscbërend (hastiferi). Ags. *gaflâc* (jaculum, catapulta) masc. findet sich bei Mone nr. 82 und 1139 (wo gafeluca dat. sg. st. gafelâca?), es ist das altengl. *gaflôk*, engl. *gavelocke*, also nicht aus franz. *javelot*, *javrelot* entspringend, dem das mhd. *gabilôt* nachgebildet ist. Denn javelot läßt sich kaum aus jaculum, weit eher aus gaflâc **) ableiten, gaflâc aber scheint mit *lâc* (gramm. 2, 503) componiert, und *gaf* mit dem altn. *gefja* (fem.) zusammenzuhängen, das Sn. 216[a] unter den speernamen, neben *gaflak* (neutr.), genannt wird. Ahd. *scoch* (telum) gl. flor. 982[a] wahrscheinlich masc.; das altn. *skockr* (masc.) hat die bedeutung theca, vagina, die aber in die der waffe übergehen kann, wie das altn. *skâlm* (fem.) bestätigt, das bald framea ausdrückt, bald vagina. Altn. *Gûngnir* (masc.), name eines spießes, den Odin hatte. Sn. 72. 130. 132. Altn. *Frakka* (fem.) Sn. 216[a] erinnert an die *francisca*. Altn. *kesja* (fem.) Sn. 216[a]. Altfries. *clëtsia* (fem.) As. 237. in mhd. urkunden *klitze*, *glitze* vgl. Frisch 1, 524[a]. Mhd. *riutelinc* (masc.) MS. 2, 11[b], eine art kleinen speers, noch bei Kanzow *reutling*. Das ahd. *scaft* (masc.) Diut. 1, 223, mhd. nhd. *schaft* (masc.), ags. *scëaft* (masc.), altn. *skapt* (neutr.) ist meistens manubrium spiculi, dann aber auch spiculum selbst ***).

*) ganz andrer wurzel ahd. mhd. *spiz* (cuspis, veru) MS. 1, 136[a], wovon *spizzo* (hinnulus) gen. *-in*; man sollte daher nhd. brat*spiß* und der *spißer* (hinnulus) schreiben.

**) das auslautende T für C, wie in haubert.

***) ahd. *spërhuot* (radix) Hoffm. 16, 22. der hut des speers,

Sagitta. Das ahd. mhd. masc. *pfîl*, nhd. *pfeil* ist fremd, und aus dem lat. *pilum.* Ahd. *strâla* (fem.) Hoffm. 16, 27. mhd. *strâle* (fem.) Nib. 879, 2. 897, 2. Parc. 3080. 15891. Geo. 5623 scheint aus dem masc. strâl (radius, pecten) gebildet; agf. *stræl* pl. strælas (masc.) für sagitta; übereinstimmt das slav. *strela* (fem.). Den echtdeutschen ausdruck zeigt das altn. *ör* (fem.) gen. örvar, wonach ein goth. arus, arvus? zu folgern wäre; bei Lye ein agf. *arve* (sagitta) ohne beleg. Altn. *fleinn* (masc.), agf. *flân* (fem.) und daneben *flâ*. Ich finde auch das ahd. mhd. *zein* (eigentlich virgula, palmes, s. 411) für telum und sagitta gesetzt. Ahd. *polz*, mhd. nhd. *bolz* (masc.), ein kleiner pfeil, ital. *bolcione.* Eine agf. benennung *vîfer*, *vîber*, *vîfel* (masc. oder neutr.?) bei Mone nr. 83. 1139. 1143 mangelt bei Lye, ich glaube, daß, wie öfter in diesen glossen, V = F steht und richtiger *fîfer*, *fîfel* zu schreiben ist, was sich dem altn. *fîfa* (fem.), sagitta plumata, vergleicht. Dichterische namen für pfeil sind Sn. 216ª gesammelt. Die alten ausdrücke für diesen begrif scheinen, wie sagitta, vorzugsweise weiblich, als kleine waffen, im gegensatz zu den großen männlichen speeren.

Arcus. Goth. buga (?), ahd. *poko*, mhd. *boge*, nhd. *bogen*; altf. *bogo*; altn. *bogi*, schwed. *boga*, dän. *bue*, der krümmung halben von biugan, überall masc. Altn. *âlmr* (masc.), eigentlich ulmbaum, aus dessen holz bogen geschnitzt wurden. Altn. *ŷr* (masc.) gen. ŷs. Andere bloß poetische namen Sn. 216ª. Einzelne arten werden durch zusammensetzung unterschieden, z. b. agf. *flânboga*, mhd. *hornboge*, altn. *ŷbogi*. Die chorda, der nervus am bogen heißt *sehne*, *schnur*, *strang*. Das mhd. fem. *nuʒ*, gen. *nüʒʒe* (oder hat der nom. nüʒʒe?) troj. 3920. 12559. 25140 bezeichnet die höhlung des bogens, aus der der pfeil schnellt. Ahd. *bogefuoter* (corytus) Hoffm. 16, 26. Ahd. *chochar* (pharetra) Hoffm. 16, 28. mhd. *kocher* Nib. 897, 2. *kochære* 893, 4. masc.; nhd. *köcher*. Das ahd. *arnbrust* Hoffm. 16, 25. mhd. nhd. *armbrust* (neutr. fem.) ist aus dem mittellat. arbalista, franz. arbalête, dieses aber aus arcubalista; man hat die fremdheit der ausländischen laute den deutschen

was man sonst wohl schuh nennt? ich finde auch *keʒʒelhuot* als eine waffe in Schreibers freib. urk. nr. 156 p. 315 (a. 1335).

worten arm und bruſt aſſimiliert, die ſonſt nichts damit zu ſchaffen haben.

Clipeus. Goth. *ſkilds?* oder *ſkildus?* ahd. *ſcilt*, altſ. *ſcild*, agſ. *ſcild*, *ſcëold*, altn. *ſkiöldr*, mhd. *ſchilt*, nhd. *ſchild*, überall maſc.; verſtärkung iſt das agſ. *ſcildtruma* (oben ſ. 371. anm.). Ahd. *rant*, agſ. *rond* (maſc.), altn. *rönd* (fem.), eigentlich margo clypei, dann aber clypeus; agſ. *rondbyrig* (arx clypei) gramm. 2, 474; ahd. *rantpouc* (umbo clypei) maſc., agſ. *rondbeáh*. Für dieſes rantbouc brauchte man mhd. das fremde *buckel* (fem.), franz. boucle, bocle, provenz. bloca, vgl. *buckelære* maſc., franz. bouclier, und auch altn. *bucklari* Sn. 216ᵇ. Agſ. *hrëoða* (clypeus) maſc. (gramm. 2, 499). Weil man ſchilde mit baſt befeſtigte, ſteht (wie aſc für haſta, almr für arcus) *linta*, agſ. *lind*, altn. *lind* (fem.) für ſcutum tiligneum; agſ. lindbërend, ſcutiferi. Das agſ. *targe* (ſcutum, pelta) gen. -an, fem. Mone ſnr. 782. 2881. engl. *target*, altn. *targa* Sn. 216ᵇ ſtimmt zu dem ital. *targa*, altfranz. *targe* (woher das nhd. *tartſche*) und könnte vom lat. *tergum* geleitet werden; weil man ſchilde mit häuten bezog; doch verdient das ahd. *zarga* (munimen), mhd. *zarge* Mar. 23. 220. MS. 2, 211 erwägung. Das agſ. *tud*, wovon der dat. *tude* (parmâ) bei Mone 6053, kenne ich ſonſt nicht. Altn. *bardi* (maſc.); andere poetiſche ausdrücke Sn. 216ᵇ aufgezählt. Ahd. *ſciltriemo* oder *ſciltvëʒʒil* (lorum clypei).

Galea. Goth. *hilms?* ahd. mhd. altſ. agſ. *hëlm*, altn. *hiálmr*, durchgehends männlich, von der wurzel hilan (tegere); die romaniſchen ſprachen haben daher ital. *elmo*, franz. *heaume*. Der unſichtbar machende helm heißt altn. *hulizhiálmr*, *hulinshialmr*, altſ. *hëlidhëlm*, ahd. *hëlôthëlm*. Ein theil des helms, oder eine darunter getragne binde agſ. *hafela*, *hëafela* oder *heáfela* (maſc.), vgl. gramm. 1, 247. 2, 102. Altn. *grîma* (fem.), eigentlich larva, welches wort auch in dem helmnamen der deutſchen ſage *Hildegrîm*, *-grîn* ſteckt. Altn. *œgir* (maſc.) Sn. 217ᵇ bedeutet wiederum terror, und damit iſt der eigenname *Oegishialmr* zuſammengeſetzt. Eine reihe anderer altn. benennungen Sn. 216ᵇ 217ᵃ. Am helm kommen vor: diu *lîſte* En. 5679. 9024; diu *kuppe* Triſt. 7056. 7089. 9407. *gupfe* MS. 2, 240ᵇ; daʒ *naſebant* En. 5679. 9026. Was iſt aber das directum in der lex. rip. 36, 11: *helmus cum directo?* wohl diu *vintâle* (ventaille) Parc. 7741. 17188. zum auf- und niederſchieben (dirigere), der kühlung wegen.

Lorica. Ahd. *prunja*, *prunna;* mhd. *brünne;* agſ. *byrne;* altn. *brynja*, von brinnan, des glanzes wegen, überall weiblich. Ahd. *halsperga* fem. Hoffm. 16, 29. mhd. *halsberge* fem. Parc. 6159. En. 7586. Nib. 1463, 2. 2132, 4. agſ. *healsbeorg* fem. altn. *halsbiörg* fem.; nach dem hieraus entſprungnen franz. *haubert* (für hauberc, vorhin ſ. 443) hat ſich ein fehlerhaftes mhd. maſc. *halsberc* Wigal. Triſt. u. ſ. w. gebildet. Älterer, mehr allgemeiner, ausdruck iſt das ahd. *ſaro*, agſ. *ſearo* (neutr.) gramm. 2, 474, wodurch die ganze rüſtung bezeichnet wird, vgl. ahd. *kiſarawi* (lorica), mhd. *geſerwe*, mhd. *ſarwât*, *ſarbalc*, *ſarrinc*. Da ein großer theil des harniſches aus in einander gefügten ringen beſtand, ſo wurde ahd. *hrinc*, agſ. *hring* (maſc.) zumal in der pluralform für lorica gebraucht. Poetiſche namen der edda Sn. 217[a]. Fremd ſind die ausdrücke *panzer* und *harniſch;* ich weiß nicht, ob auch *blate* Parc. 7785. Altn. *treya* (thorax) fem. dän. *tröje;* mhd. *troie* MS. 2, 81[a].

18. *Kleidung*.

In wurzel und genus zu dem lat. *veſtis*, gr. *ἐσθής* (für *ἐσθής*) ſtimmt das unentlehnte goth. fem. *vaſti* oder *vaſtja*, von vaſjan (veſtire); unſer nhd. *weſte* aber iſt aus dem franz. Einer völlig verſchiednen wurzel, nämlich viþan oder vidan (ligare) nr. 288, gehört das gleichfalls weibliche ahd. mhd. *wât*, altſ. *wâd*, agſ. *væd*, altn. *vâd*, *vod;* vielleicht gab es auch ein goth. *vêds* oder *vêþs?* abgeleitet iſt das neutr. *giwâti*, mhd. *gewœte*. Wiederum gar nicht zu wât gehörig iſt das mhd. neutrum *gewant* Nib. 28, 4. Triſt. 3815. nhd. *gewand*, von der wurzel vindan (involvere), gleichſam involucrum; das ahd. giwant, altſ. giwand bedeuten terminus, finis. Ahd. *giſang* (veſtis) O. I. 24, 10 neutr., das was den leib umfängt. Ahd. *helî* (amictus) pl. helina fem. N. Cap. 56., das einhüllende. Der verbreiteteſte, nur im goth. noch nicht gefundene, ausdruck für unſern begrif ſcheint ahd. *chleit*, mhd. *kleit*, nhd. *kleid* (neutr.); nnl. *kleed* (neutr.); altn. *klæði* (neutr.), ſchwed. dän. *kläde;* agſ. *clâð* (maſc.) pl. clâðas; engl. *cloth*, pl. clothes (veſtes), cloths (panni). Die wurzel liegt verborgen. Goth. *ſnaga*, gen. *-ins* (veſtis) maſc., allen übrigen dialecten mangelnd, denn das altn. ſnagi bedeutet paxillus. Agſ. *reáf* (veſtis, ſpolium) neutr.; ahd. *roup* (mehr ſpolium als veſtis) maſc. vgl. gramm. 2, 19. nr. 211. Gleiche bewandtnis hat es mit dem ahd. *hregil*, agſ. *hrägel*, engl. *rail* (ſpolium, veſtis) neutr.

Die begriffe vestis und pannus rühren an einander, doch herscht in folgenden wörtern der letztere vor. Goth. *fana*, ahd. *vano*, mhd. *van*; agf. *fana*; altfries. *fona*, überall masc., das nhd. *fahne* (eingeschränkt auf die bedeutung vexillum) fem.; das lat. *pannus* stimmt. Ahd. *lahhan*, mhd. *lachen*, alts. *lakan*, nnl. *laken*, überall neutr., ein wort, womit sehr viele composita gebildet werden (gramm. 2, 501. 502), das aber dem agf. und altn. dialect gebricht. Ahd. *tuoh*, *duoh*, mhd. *tuoch*, nhd. *tuch*, alts. *dôk*, nnl. *doek*, gleichfalls neutral; altn. *dûkr* masc., schwed. *duk*, dän. *dug*.

Indusium. Ulph. gebraucht das fem. *páida*, ahd. *pheit* gl. caff. 854. mhd. *pfeit* und davon das neutr. *pfeitel* (Frib. Trist.), östr. bair. *pfait*, *pfoat* Höfer 2, 320. Schm. 1, 325; alts. *pêda*; überall weiblich, vermuthlich sehr frühe aus einer fremden sprache aufgenommen, im agf. und altn. mangelt es auch. Ahd. *hemidi*, mhd. *hemede*, nhd. *hemde*, nnl. *hemd*, überall neutr., von der wurzel ham (induvium, cutis); hierher haben die roman. völker ihren ausdruck, ital. *camicia*, span. *camisa*, franz. *chemise* fem. Ahd. *smoccho* (interula) N. Cap. 4. 13. masc. und in einer urk. von 865 bei Neug. nr. 428; agf. *smoc* (colobium), engl. *smock* (weiberhemd); altn. *smokkr* (masc.) Sæm. 102[b], schwed. *smog*, hufvudsmog; die wurzel scheint smiugan. Altn. *skyrta* (indusium) fem., schwed. *skiorta* fem., dän. *skiört* (neutr.) unterrock; engl. *shirt* (hemd); nhd. der *schurz* und die *schürze* (praecinctorium). Altn. *serkr* (indusium) masc., dän. *särk*. Ahd. *houpitloh* (apertura indusii per quam caput intrat) neutr. mhd. *houbetloch*; mnd. *hôvedgat*; altn. *höfudsmätt* (fem.) Laxd. p. 134. 136. Was waren am hemd mhd. *chnoden* und *rige* (masc.)? Parc. 7651. 7735, länger dauernde stücke, weil die leinwand doppelt dazu genommen wurde? Ahd. *ermil* (manica), mhd. *ermel* MS. 2, 85[b], nhd. *ermel*, immer männlich; altn. *ermi* fem., dän. *ärme* neutr. Mnd. *môwe* (manica) fem. En. 12035. plattd. *maue*. Mhd. *brîse* und *knousel* am ermel. Diut. 1, 374.

Tunica, pallium, velum. Ahd. *rocch*, mhd. *roc*, nhd. *rock* (masc.). Altn. *ript*, *rift* (velamen) fem. Sæm. 102[b] 103[a. b.] agf. *rëft*. Agf. *väfels* (tunica, pallium) neutr. oder masc. Ahd. *zussa* (χλαῖνα) fem. Hoffm. 14, 27. Ahd. *stôz* (toga) ker. 272. Diut. 1, 277[a], verdächtig und erst zu bestätigen. Ahd. *mantul*, mhd. *mantel*, nhd. *mantel*, altn. *möttull* (pallium) masc.,

ſcheint aus dem lat. *mantele, mantelum.* Altn. *ſkickja* (pallium) fem. Agſ. *päll*, pl. pällas (pallium) maſc., engl. *pall;* mhd. *pfelle, pfellel, pfeller* (maſc.) verräth ſeine fremdheit. Ahd. *chozo* (lacerna) maſc. Hoffm. 14, 19. mhd. *kotze.* Altn. *faldr* (peplum) maſc. Altn. *ſveigr* (peplum) maſc. Sæm. 102ᵇ bei Biörn collare. Das nhd. *ſchleier* nimmt ſich in der früheren ſprache fremdartig aus, mhd. *ſlôir* (maſc.) faſt nur bei Turlin Wh. 1, 100ᵇ 105ᵃ 108ᵃ 112ᵇ 131ᵃ und Diut. 1, 374. 376. (neutr.); nnl. *ſluier* (maſc.); dän. *ſlör, ſlöer* (maſc.), ſchwed. *ſlöja* (fem.), doch kenne ich kein ausländiſches ſtimmendes wort.

An mantel, laken ſchließt ſich auch der begrif von decke, ſtragulum, aulaeum. Die mhd. wörter *kotze, pfeller* bezeichnen zugleich dieſes. Das altn. fem. *bôk* pl. bœkr, ſonſt liber, codex, drückt in der Edda einigemal ſtragulum aus, Sæm. 223ᵃ 266ᵃ. Ebenſo *blæja, blœa* Sæm. 223ᵃ 263ᵇ (ſtragulum, velum) fem., vgl. dän. *ble* (windel) neutr.

Altn. *rögg*, gen. röggvar fem. bedeutet ſinus, plica veſtis. Goth. *ſkáuts* (fimbria, lacinia) maſc. altn. *ſkaut* (neutr.), ahd. *ſcôz*, agſ. *ſceát*, vgl. oben ſ. 406. Ahd. *kêro* (fimbria), mhd. *gêre* maſc. vgl. rechtsalt. 148. 340. 940. Agſ. *grëada* (ſinus). Ahd. *trâdo* (fimbria) maſc. T. 60, 4. O. III. 9, 18. Nhd. der *zipfel;* mhd. der *ſwanz* (ein herabhängendes kleid) MS. 2, 56ᵇ 94ᵇ, vgl. *ſwenzel* MS. 2, 62ᵇ 193ᵇ fragm. 18ᶜ 19ᵃ. Aufhellung bedarf noch das mhd. neutr. *muoder*, nhd. entſtellt in *mieder* und auf die bruſtbekleidung der frauen beſchränkt. Das mhd. *muoder* ſcheint umfaßender Wh. 1, 141ᵃ 2, 24ᵇ und wird MS. 2, 95ᵃ als ein ſtück der mannskleidung genannt, vgl. Gudr. 4699 ûf des mers *muoder* (maris tegmine) d. h. den wellen.

Balteus, cingulum. Ahd. *palz* voc. S. Galli. gl. flor. 983ᵃ Lindenbr. 998ᵃ Ebner. 1004ᵇ vindob. 145. wahrſcheinlich maſc.; agſ. *belt*, engl. *belt;* altn. *belti* (neutr.), ſchwed. *bälte*, dän. *belte;* mhd. und. nhd. iſt balz ausgeſtorben. Die verwandtſchaft des lat. *balteus*, ital. *balteo*, franz. *baudrier* (vgl. balderich Hoffm. 15, 9.) liegt am tage, der deutſche ausdruck ſcheint aber weder ſpäter entlehnt, noch der regelmäßigen lautverſchiebung zuſagend, der knoten ſteckt vielleicht darin, daß den Römern ſelbſt balteus eine vox peregrina war (Varro). Übrigens haben auch wohl das *baltiſche* meer und die meerenge der *belt* davon ihren namen. Altn. *lindi* (balteus) maſc., urſprünglich von lindenbaſt, ein ahd. *linto* kenne ich

nicht. Goth. *gairda* (cingulum) fem. altn. *giörd* fem., die folgenden formen sind mit dem ablaut gebildet *): ahd. *kurtil* (masc.) *gurdil* J. 404. *gurtel* N. 108, 19. mhd. *gürtel* (masc.) Nib. 587, 2. Parc. 12232. MS. 2, 80ᵇ Wigal. 283. 290. 308. 321. 330. 770. 5994. 5998. daneben aber auch *gürtel* (fem.) a. w. 3, 26. Wigal. 6937. vgl. rechtsalt. 875; nhd. *gürtel* (masc.) und *gurt* (masc. fem.). Ahd. *pruohhah*, *bruohhah* (cingulum, zona) masc. T. 13, 11. 44, 6. gl. Jun. 197. von dem nachher anzuführenden simplex pruoh abgeleitet; J. 404 scheint das fem. *bruohha* (cingulum) zu stehen, wo nicht das auslautende H zu ergänzen ist. Einen gestickten gürtel bezeichnete das ahd. *porto*, *goltporto* Hoffm. 15, 7, mhd. *borte* (masc.) En. 1711. 1715. 12057. Nib. 587, 3. MS. 2, 56ᵇ Wigal. 771. Ahd. *vezzil* (balteus, fascia), agf. *fetel*, altn. *fetill*, sämmtlich masc. Palz und pruohhah waren bloß männliche begürtung, palz die kriegerische, eben so auch vezzil; den gürtel und borten konnten männer und frauen tragen. Zuweilen steht auch ahd. *riumo* (lorum) masc. mhd. *rieme* gleichbedeutend mit gürtel, z. b. Wigal. 322. 10557. wie unser nhd. *band* oder *binde*. Die schnalle am gürtel hieß ahd. *hrinka*, gen. -ûn, mhd. *rinke* (fem.) Parc. 9146. Wigal. 776. 10561. MS. 2, 80ᵇ Wh. 1, 146ᵇ, altn. *hríngja* (fem.); sonst aber auch ahd. *nusca* und *nuscila*, gen. -ûn, mhd. *nüschel* En. 780. 1306 von nussan (nectere, fibulare), vgl. genusta (nexuit) N. Bth. 172. intnusta (exfibulavit) Diut. 2, 346ᵇ und mhd. nüssen, nuste Ulr. Trist. 1576; oder ahd. *spanga*, mhd. *spange* (fem.), wiewohl alle diese ausdrücke zugleich den begrif von fibula an andern theilen des leibs, außer dem gürtel, bezeichnen. Ein heftender *dorn* am gürtel kommt MS. 2, 80ᵇ vor.

Am gürtel pflegte zu hängen die tasche (pera, marsupium) daher *bígürtel* (gramm. 2, 720). Ahd. *chiulla* (pera) T. 44, 6; *burdrëf* (pera) T. 166, 1, 2. Zwei alte, mit P anlautende benennungen und die meisten übrigen sind der entlehnung verdächtig. Goth. *puggs*, ahd. *phunc*, vgl. scazfunc gl. Jun. 213, agf. *pung*, altn. *púngr*, schwed. dän. *pung*, sämmtlich masc., aus dem neugr. *πουγγί* (neutr.) Somavera 341ᶜ. Ahd. *phoso*, agf. *posa*, altn. *posi*, mhd. *pfose* Parc.

*) oder darf man auch ein ahd. *kërta*, *gërta* (cingulum), unterschieden von *kerta*, *gerta* (virga), annehmen? die rechtsalt. 948 beigebrachte redensart: sich zwischen zwein gerten (gërten?) gürten ist fast zu jung, um jenes zu bestätigen.

10848. Am. 495. dän. *poſe*, ebenfalls maſc. Gleichfrühe erborgt ſind goth. *ſakkus*, ahd. *ſacch* und *ſecchil* maſc.; ahd. *taſca, teſcila* Hoffm. 41, 38 fem. mhd. *taſche* Wigal. 4469. 5843; ahd. *purſa* Hoffm. ibid., nhd. *börſe*. Agſ. *codd* (pera) maſc. Altn. *ſkioda* fem. Ahd. *pûtil* Diut. 1, 267ᵇ, wahrſcheinlich neutr., mhd. *biutel* (neutr.) 5355. Frib. Triſt Wigal. 1530. nhd. *beutel* maſc. vgl. böhm. poln. *pytel* (maſc.)

Femoralia, tibialia. Ahd. *pruoh* (neutrum?), *diohpruoh* femorale voc. S. Galli, von dioh (ſ. 405), mhd. *bruoch* (neutr.) Parc. 3769. Mor. 1519; nnl. *broek* fem.; altn. *brôk* pl. brœkr (fem.), ſchwed. *brok*, dän. *brog*; dem lat. *bracca*, das aber aus der galliſchen ſprache herſtammt, verwandt. Altn. *klitti* (media pars braccarum) neutr. Ahd. *hoſa*, gen. -ûn (tibiale), mhd. *hoſe*, nhd. *hoſe*; agſ. *hoſc*, -an, engl. *hoſe*, altn. *hoſa*, überall fem. Ahd. *hoſaneſtila* (corrigia) gl. monſ. 319. mhd. *hoſeneſtel* Parc. 12644. Unſer heutiges *ſtrumpf* (maſc.), das den unterſten theil der fußbekleidung ausdrückt, kenne ich in der älteren ſprache nicht; das ſchwed. *ſtrumpa* (fem.), dän. *ſtrömpe* bedeutet tibiale, was wir hoſe nennen. Nnl. *kous* *) pl. kouſſen (fem.) ſtrumpf.

Calceus. Goth. *ſkôhs*, ahd. *ſcuoh* (N. ſchreibt *ſcuh*), mhd. *ſcuoch*, nhd. *ſchuh*, agſ. *ſcô*; altn. *ſkôr*, ſchwed. dän. *ſko*, durchgängig maſc. Es iſt auffallend, daß ſich alle mundarten einſtimmig mit dieſem wort begnügen und keine ſynonyma **) haben. Ahd. *peinpërga* (ocreae), agſ. *bânbëorgas*; ſchon lex rip. 36, 11. *Stiful* (ocrea), (gramm. 2, 116.) mhd. *ſtival* Parc. 17580. Wh. 2, 133; nhd. *ſtiefel*, alle männlich. Corrigia heißt goth. *ſkáudaráips*, nämlich ráips iſt das ahd. *reif*, agſ. *ræp*, altſ. *rêp* (funis, lorum), welches, da Marc. 1, 7. Luc. 3, 16 die gen. ſkôhê, ſkôhis folgen, hingereicht hätte, warum alſo noch mit ſkáuda- componiert wird und was dies bedeutet, weiß ich nicht; vgl. altn. ſkaud (retrimentum). Agſ. *þvang* (maſc.), altn. *þvengr* (corrigia calcei) maſc. Auf die bekleidung der hand wurde das wort ſcuoh in der zuſammenſetzung *hantſcuoh* (chirotheca), nhd. *handſchuh*, entſtellt *hanſche*, *henſche*, dän.

*) für hous? wie auch nnl. kuif = huif.

**) das mhd. aus calceus, caleçon ſtammende *kolze* Parc. 20420. 21075. 23987 gehört nicht hierher.

handske angewandt. Es gab aber ein älteres einfaches wort, ahd. *want?*, das noch aus dem mittellat. *wantus* (Waltharius 1422), *wanto*, *guantus*, *guanto* (rechtsalt. 152), franz. *gant*, ital. *guanto* zu erkennen ist und im altn. *vöttr* (masc.) = vantr (wie möttull = mantull) und *vetlíngr* (masc.) fortlebt; dän. *vante*. Agf. *glôfa* (chirotheca), engl. *glove*, altn. *glôfi*, sämmtlich masc. vielleicht aus dem s. 404 angeführten lôfa und der partikel ge- entsprungen, *gelôfa?* Das mhd. *stûche* (masc.) Gudr. 5544. MS. 2, 192ᵃ ist eine nicht bloß hand sondern den ganzen arm warmhüllende bedeckung, nhd. *stauche;* ebenso das altn. *muffa* (fem.), nhd. *muff* (masc.).

Kopfbekleidung. Ahd. *huot* (pileus, mitra), mhd. *huot*, nhd. *hut*, nnl. *hoed;* agf. *hôd*, engl. *hood;* dem nord. dialect fehlt dieses wort, dafür besitzt er ein anderes ähnliches, aber von verschiedner wurzel, altn. *hattr* (pileus), schwed. *hatt*, dän. *hat*, wiederum männlich, das sich gleichfalls im agf. *hät*, engl. *hat* (pileus, wogegen jenes hood mehr mitra) findet und etwa in dem mhd. neutr. *hæze* oder *hez* (Oberlin 665) zu suchen ist, das noch jetzt in Schwaben *heß* lautet, aber die ganze kleidung bedeutet, wie das agf. *häter* (vestitus). Den hut tragen männer wie frauen und composita bezeichnen besondere arten. Auch das fem. mhd. *hûbe* (cucullus) MS. 2, 75ᵇ, nhd. *haube*, nnl. *huif;* agf. *hûfe*, gen. -an (tiara); altn. *hûfa* (pileus), schwed. *hufva*, dän. *hue* bezieht sich auf beide geschlechter. Das grammatische genus von *hut* und *haube* bildet aber einen hervorstechenden gegensatz (vgl. s. 359 anm.). Für die frauen kommen im alterthum verschiedne arten von *hauptbinden* vor, deren benennungen zum theil folgende gewesen sein mögen. Agf. *snod* (cappa, vitta), snoda (vittarum) Mone 6257, das genus wage ich nicht zu bestimmen, vgl. altn. snod (lanugo) neutr. Ahd. *snuoba* (vitta) fem. gl. Jun. 187. vgl. *snuobuli* (muraenulae) gl. monf. 323. 332. 353 und das altn. snûa (drehen, winden). Mhd. *bezel* (calantica) Parc. 23319, nhd. *betzel* (fem.). Der gewöhnliche mhd. ausdruck für dieses fräuliche houbtgewant (Parc. 15154) houbetgebende (Parc. 23318) ist das fem. *rîse* En. 12027. MS. 1, 159ᵇ 2, 56ᵇ 57ᵇ 126ᵇ Wh. 1, 100ᵇ 108ᵃ Trist. 1267. verkleinert *rîselîn* Parc. 11747. vielleicht gehört es zu der wurzel rîsen (nr. 171). Ahd. *houpitpant* (diadema) drückt auch den begrif von krone aus, welchen Ulph. durch das goth. fem. *vipja* und das masc. *váips* gibt,

vgl. rechtsalt. 941. Ahd. *wintinc* (faſcia) Hoffm. 14, 37. 58, 37. Ahd. auch *houbettuoh* N. Cap. 58. Ahd. *hulla* (fem.) ein das haupt verhüllendes tuch, N. Cap. 58 wird lacteo calummate *wîzhullun* überſetzt; der begrif von *ſchleier* wurde vorhin ſ. 448 erörtert. Ahd. *vahspendel* (maſc.) N. Cap. 39. *vahswitta* (fem.) ib. 13; mhd. *hârbant.* a. Hein. 336 *).

19. *Kleinode.*

Allgemeine benennungen, die freilich auch jede ſammlung von gold, ſilber und edelſteinen, koſtbaren waffen und geräthen, ja den beſitz aller gegenſtände von werth, namentlich des viehes, umfaßen, ſind: goth. *huzd* (theſaurus) neutr., ahd. *hort* (neutr.) J. 347. bei andern vielleicht maſc. (O. und T. verwenden das fremde *drêſo*, *trêſo* = trêſor); mhd. nhd. *hort* (maſc.); agſ. *hord* (maſc.), engl. *hoard*; altn. *hodd* (fem.) Sæm. 247[b]. Altſ. *ſink* (theſaurus), agſ. *ſinc*, gen. ſinces, vermuthlich neutr. Goth. *máiþms* (donum, aber auch wohl res pretioſa) maſc.; altſ. *mêdom* und *mêdomhord* Hêl. 115, 13; agſ. *mâðum* (gaza), altn. *meiðmar* (nom. pl. maſc.) cimelia. Altn. *gripr* (res pretioſa) maſc. Altn. *hnoſs*, pl. *hnoſſir* und *gerſëmi*, beides feminina, bezeichnen koſtbarkeiten und ſind nach der edda eigentlich nom. propria von göttinnen, vgl. Sn. 37 und Yngl. ſaga cap. 13 **). Gerſemi begegnet auch im agſ., doch als maſc. und zwar im pl. *gärſuman*, *gärſaman* Sax. chron. ed. Ingr. p. 208, *gerſumas* ibid. 274, die ableitung und ſchreibung des worts bleibt dahingeſtellt.

Die meiſten kleinode verwandte das alterthum zum ſchmuck des leibs. Vor allem zu nennen ſind hier die ausdrücke *hrinc* und *pouc* für das kreisförmig gewundne gold, es mochte nun am hals, im ohr, am haupt, an finger oder hand getragen werden. Beide wörter ſind, wie annulus und orbis, beſtändig männlich. Goth. *hriggs?*, ahd. *hrinc*, mhd. *rinc*, nhd. *ring*;

*) eine menge namen für die bekleidung wurde begreiflich ſchon in frühſter zeit aus der fremde eingeführt. Die aufzählung dieſer wörter gehört nicht hierher, einzelne zu berühren konnte nicht vermieden werden.

**) dieſes ertödten des perſönlichen ſieht der belebung todter ſachen durch eigennamen gewiſſermaßen entgegen. Wie aus *Donar donar* (ſ. 353), ſo wurde aus *Hnoſs* und *Gerſëmi* allmählich *hnoſs*, *gerſëmi*.

altſ. agſ. *hring*, altn. *hrîngr.* Goth. *báugs?* *); ahd. *pouc*, mhd. *bouc;* agſ. *beáh;* altn. *báugr;* pouc ſcheint mehr von den weiteren wendungen für haupt, hals und arm zu gelten, wenigſtens wird es nicht mit ohr und finger verbunden.

Inauris. Das genus des zuſammengeſetzten ahd. mhd. *ôrhrinc*, *ôrrinc*, agſ. *eárhring* verſteht ſich von ſelbſt. Agſ. finde ich aber auch *eárprëon* (maſc.) pl. eárprëonas; das einfache *prëon* bedeutet ſonſt ſpinther, fibula, lunula, das altn. *prion* (maſc.), filum ferreum; der agſ. eárprëon mag alſo ein ring von ſchlechterem metall, oder gar von drath geweſen ſein. prëon, prion ſcheint mir übrigens das hochd. *pfriem* (acus, filum ferr.) maſc. Schm. 1, 331, welches man nicht mit framea darf zuſammenhalten.

Goth. *figgragulþ*, ahd. *vinkarkold*, altn. *fîngrgull*, ahd. aber mit bloßer ableitung *vinkiri* (neutr.) gl. Jun. 195. *fingeri*, gen. *-ines* N. Ar. 142. *vingirîn* (belege gramm. 2, 132), ſpäter *vingerlîn* (rechtsalt. 177.) und *vingerlinc* MS. 2, 81ᵃ. Nhd. bedeutet *fingerling* einen überzug des fingers und annulus wird durch die comp. *fingerring*, *fingerreif* gegeben. Einzelne ringe, und darunter ſind wohl immer fingerringe gemeint, haben in der altn. ſage eigennamen, z. b. *Draupnir* Sn. 131. *Andvaranautr* Sn. 141, beide maſc.

Agſ. *ëarmbeág* (armilla), ahd. *armpouc* Hoffm. 15, 6. vgl. Hild.: want hër dô ar arme wuntanê *bougâ.* Altn. *armband*, *armhrîngr.* Daß auch um die beine ringe getragen wurden, lehrt *bânhring* Beov. 119.

Collare. Ahd. *halspouc* Hoffm. 15, 5. *halsgolt* ibid.; altn. *halsbiörg* (fem.); agſ. *hëalsbeág* Beov. 91. 162; nhd. *halsband* **). Es gab aber auch einfache wörter: agſ. *ſigele* (neutr.) Beov. 92. altn. *ſigli* (neutr.) Sæm. 62ᵇ 223ᵃ. Altn. *förvi* (maſc.). Agſ. *mene*, pl. menas (maſc.); altſ. *meni* (neutr.) *halsmeni* Hêl. 52, 7; altn. *men* (neutr.); verwandt das lat. *monile;* ein entſprechendes ahd. *mani*, *meni* läßt ſich aus dem eigennamen manikold, nhd. mangold entnehmen, ſelbſt ein kraut hieß daher *manegolt* fragm. 38ᵇ. Auch hier kommen nomina propria vor, agſ. *Brôſinga mene*

*) aus der wurzel *biugan* gebildet, wie torques aus torquere.

**) En. 5632. 36. 51 iſt aber für *halsbant* zu leſen *halsbërc.*

Beov. 92. altn. *Brîſinga men* Sn. 37. 105. 354. *men Brîſinga* Sæm. 72ᵃ·ᵇ· *).

Es gab noch andere aus gold gewirkte kleinode, z. b. das altn. *haddr* (maſc.), eine art ſchleier, dergleichen die göttin Sif beſaß. Sn. 150. Mhd. *fürſpan* (neutr.) Parc. 3904. Wigal. 6332. 10567. Triſt. 10826. MS. 2, 126ᵇ ein das bruſtgewand zuſammenhaltender haft.

20. *Pferdrüſtung* (phalerae) mhd. *pfertgereite* Nib. 530, 4. Ahd. *ſatal* (ephippium), mhd. *ſatel*, nhd. *ſattel*; agſ. *ſadel*, engl. *ſaddle*; altn. *ſödull*, ſchwed. dän. *ſadel*; überall männlich. Der von dem ſattel unten um den bauch des pferdes gehende gürtel ahd. *darmgurtil*, *darngurtil* Hoffm. 16, 34. mhd. *darmgürtel* Oberl. 226. 1623. fragm. 30ᵃ Flore 2850. Ahd. *zoum* (frenum), mhd. *zoum*, nhd. *zaum*, nnl. *toom*, altn. *taumr* (habena) ſchwed. *töm*, ſämmtlich maſc. Ahd. *prittil* (frenum) *britel* Hoffm. 16, 31. Diut. 2, 340ᵇ *brídel* N. Cap. 85. mhd. *britel* En. 7302; agſ. *bridel*, engl. *bridle*, nnl. *breidel*; alle maſc. Ahd. *châmpritil*, *kânbritel* (camus, maulkorb) Diut. 2, 340ᵇ Hoffm. 16, 32. Altn. *bitill* (frenum) maſc., agſ. *bitol*. Altn. *beitſli* (frenum) neutr., ſchwed. *betſel*, dän. *bidſel*. Ahd. *mindil* (lupatum) Diut. 2, 340ᵇ, ein ſonſt unbekannter, hier aber mehrmals wiederholter ausdruck. Altn. *mel* (lupatum) pl. neutr. Ahd. *zuhil*, *zugil* (habena) Diut. 2, 340ᵇ; mhd. nhd. *zügel* (maſc.). Ahd. *haloftra* (capiſtrum) Hoffm. 16, 31. 21, 21. mhd. *halfter* Parc. 7628. nhd. *halfter*, ſämmtlich fem.; nnl. *halfter* (maſc.). Altn. *múll* (capiſtrum) maſc. Schwed. *grimma* (capiſtrum) fem. dän. *grime*. Ahd. *furipuoki* (antela), Hoffm. 16, 32 ſteht fourbouge fehlerhaft; mhd. *fürbüege* (neutr.) Nib. 75, 2. 531, 7. 1549, 4. fragm. 29ᶜ 30ᵃ. der vom ſattel her vornen über den bug, mhd. buoc, ahd. puoc, agſ. bôg, altn. bôgr d. i. armus, lacertus reichende riemen. Ahd. *aftarreif* (poſtella) maſc. Hoffm. 16, 34. Ahd. *ſtëkareif* (ſcanſile), mhd. *ſtëgereif* gr. Ruod. Aᵇ, 11. Parc. 18564. nhd. *ſtegreif*; agſ. *ſtigrâp*, engl. *ſtirrup*; nhd. *ſteigbügel*, nnl. *ſtigbeugel*. Ahd. mhd. *huoſîſen* (ſolea ferrea), nhd. *hufeiſen*; die altn. ſprache hat ein einfaches wort *ſkeifa* (fem.); ſchwed. *häſtſko*, dän. *heſteſko*.

*) von *brîſen*, ſchnüren (gramm. 1, 937.) vgl. *brîſe* vorhin 447; das agſ. brôſing wohl für brâſing (ahd. preiſinc?)

21. *Wagengeräth.*

Bei dem fahrenden wagen darf, wie bei dem pflug und dem schif, an eine personification gedacht werden, so daß sich seine deichsel dem hals, seine räder den füßen eines thiers vergleichen *). Und selbst die belebung des donners darf hierbei angeschlagen werden, den man für einen rollenden wagen hielt (oben s. 353). Das allgemeinste wort dafür ist in allen dialecten männlich, goth. *vagns?*, ahd. *wakan*, mhd. nhd. *wagen*, ags. *vägen*, engl. *waggon* und *wain;* altn. *vagn*. Es gibt aber besondere benennungen. Ahd. *reita* gl. monf. 334. 345. 370. emm. 405. 411. N. 19, 8. 67, 18. ags. *râd*, altn. *reid*, alle weiblich, vgl. lat. *rheda*, von rîtan, vehi, nicht bloß equo, sondern auch curru und navi (s. 436); pleonastisch zusammengesetzt *reitwagan* (currus), ags. *râdvägen*, vgl. reitweko (auriga) gl. Jun. 183. sonst auch reitrihtil (gramm. 2, 109). Ags. *scrîđ* (basterna, currus) wahrscheinlich masc. pl. scrîđas? doch steht der gen. pl. scrîđena (curruum) Mone 2150 neben dem gen. sg. scrîđes 4162; wurzel scheint scrîđan (currere, ire), nhd. schreiten. Ags. *crät* (currus) neutr. pl. *cratu*, engl. *cart*. Ahd. *sitôd* (vehiculum) masc. gl. ker. 226. Diut. 1, 266ª, wohl von sitôn, agere, vehere, woher auch situ (actus, mos). Zusammensetzungen sind ahd. *chanzwagan* (quadrigae) Diut. 1, 494ᵇ 506ᵇ 512ᵇ 513ª 515ª. mhd. *kanzwagen* Nib. 93, 2. 1062, 2. Trist. 9219. vgl. altn. kantr (ora, latus); altn. *hvëlvagn* Sæm. 248ª; nhd. *zeiselwagen* Höfer 1, 319. u. s. w. Ahd. *lancwitu*, *lancwit*, eigentlich das lange holz am wagen, vinculum plaustri Schm. 2, 482, dann aber auch carpentum insgemein Diut. 1, 266ª. Ahd. *dîhsala* (temo), mhd. *dîhsel*, nhd. *deichsel*, ags. *þîxl*, *þîsl* pl. -a, nnl. *dissel*, schwed. *tistel*, überall weiblich; altn. *vagnstöng* (fem.). Abgesehn vom genus entspricht das ahd. fem. *rad*, mhd. *rat*, nhd. *rad* dem lat. *rota* genau, darf aber, weil der vocal kurz ist und die lautverschiebung regelrecht,

*) wenigstens war noch im mittelalter diese vorstellung gangbar. Die braunschweiger chronik cap. 72 schildert einen kriegswagen als vierfüßiges thier; ein ähnliches thier begegnet in einem gedichte Rosenblüts auf die Hembacher schlacht (a. 1450) vgl. Reinhards beitr. zur gesch. Frankenlands 1, 231. 232. Das sternbild des großen bären nannten schon unsere vorfahren den *wagen* am himmel, N. Cap. 64.

nicht für daraus entlehnt gehalten werden. Den goth. ausdruck möchte man kennen. Denn agſ. *hvëol, hvëohl, hvëovol;* engl. *wheel;* altn. *hvël,* ſpäter *hiol*, ſchwed. dän. *hjul*, überall neutr. Ahd. *ſpeihha*, -ûn (radius rotae), mhd. nhd. *ſpeiche;* agſ. *ſpâce*, -an; engl. *ſpoke;* altfrieſ. *ſpêſze*; ſämmtlich fem. Altn. *hiolſpöll* (radius rotae) maſc. pl. hiolſpelir. Ahd. *naba* (modiolus) Hoffm. 17, 29. 39, 32. mhd. nhd. *nabe*, angſ. *naſe*, pl. nafa; überall fem. Ahd. *vëlga* (canthus), mhd. *vëlge*, nhd. *felge;* agſ. *fëlge*, ſämmtlich fem.; altn. *hiolhríngr*. Goth. *juk*, ahd. *joh*, mhd. nhd. *joch*, agſ. *geoc*, engl. *yoke;* altn. *ok*, ſchwed. *ok*, dän. *aag*, überall neutr., in genus und lautverſchiebung vollkommen das lat. *jugum*. Was bedeutet *gloccûnjoh* N. Cap. 64? Ein jochband, jochrieme hieß ahd. *johhalmo* (lorum) gen. -in (maſc.) gl. monſ. 347. 357. 366. ſpätere gloſſen geben *giechalm* Hoffm. 17, 30 und noch ſchweiz. *jechhelm*, *johhalm* (maſc.) Stald. 2, 75. Mhd. *kumet* (helcium), bei Suchenwirt 18, 128 *chunt;* nhd. *kummet* (neutr.). Ahd. *ſilo* (helcium) maſc. Hoffm. 17, 28. mhd. *ſil* Bon. 20, 30. 41, 11. Friſch ſ. v. ſiele.

22. *Gefäße*, *gemäße* und *körbe.*

Die allgemeinen benennungen, gleich dem gr. *σκεῦος*, lat. *vas*, neutral., goth. *kas*, ahd. *char*, mhd. *kar* fragm. 37[c], altn. *ker*, dän. *kar;* altn. auch mit der ableitung *kerald*, ſchwed. *käril*, *kärl;* nhd. nur entſtellt in den compoſitis bien*korb* und frankfurtiſch leich*korb* übrig, die ahd. *pîchar*, *lîhchar* lauteten. Das goth. *kas* ſcheint irden, weil kaſja einen töpfer (figulus) bedeutet; da aber ſärge aus holz gefertigt wurden, ſo muß das ahd. *char* weiteren begrif haben. Goth. *fat* fehlt; ahd. *vaz*, mhd. *vaz*, nhd. *faß*; altſ. *fat* pl. fatu; nnl. *vat;* agſ. *fät* pl. fatu; altn. *fat* pl. föt; ſchwed. *fat*, dän. *fad*. Ahd. *ſcaph* (hauſtrum) von ſcephan (haurire), mhd. nhd. *ſchaf;* altſ. *ſcap* pl. ſcapu Hêl. 61, 12; weder agſ. noch nord. Mhd. *legel* (dolium) fragm. 30[a], nhd. *legel* neutr. Beſondere arten des gefäßes können männlich oder weiblich ſein. Altn. *auſa* (hauſtrum) fem. von auſa (haurire), dän. *öſe*. Ahd. *eimpar* (ſitula), *zuipar* (gerula) maſc., nhd. *eimer, zuber* (maſc.), doch hat N. das neutr. *einberi*, vgl. gramm. 2, 954. 956. Ahd. *huer* (lebes) pl. huerâ (maſc.) Diut. 1, 495[a]; agſ. *hver*, engl. *ewer;* altn. *hverr* (maſc.), eine muthmaßung über die-

ſes wortes urſprung ſteht rechtsalt. p. 646. Goth. *katils* (lebes, cacabus), ahd. *chezzil*, mhd. *kezzel*, nhd. *keßel*. Nhd. *gelte* (hauſtrum) fem. vgl. rechtsalt. 370. es könnte das gl. Hoffm. 16, 3 verzeichnete *gellida* (galleta) ſein, mhd. *gelte* (fem.) Lſ. 1, 513. 515. 516. *gelt* (neutr.) Lſ. 3, 402. Ahd. *muoltra* (alveolus) fem. gl. monſ. 397. bair. mueltern Schm. 2, 573. nhd. *mulde* fem., wahrſcheinlich vom ablaut des verbi malan (gramm. 2, 9), weil die mulde beſonders zum mehl und backen diente? Ahd. *troc* (alveus, pelvis), nhd. *trog*, agſ. *trog*, engl. *trough*, alle männlich. Ahd. *ſteinna* (olla) ſ. 347; mhd. *bolle* (olla, amphora) fragm. 38[a]; agſ. *tunne* (dolium) gen. -an, ahd. *tunna*, -ûn Hoffm. 15, 38. engl. *tun*, altn. *tunna* fem., nhd. *tonne*, ſcheint fremdes urſprungs. Ahd. *putinna* Hoffm. 57, 32. *putin* (dolium) fehlerhaft *buotin* Hoffm. 15, 39; mhd. *büten?* vgl. bütenære Ben. 66. nhd. *böttner;* nhd. *bütte* (fem.); verwandt iſt das ſ. 397 angeführte *potah* (corpus, übergehend in uter), weshalb nhd. *bottich* (dolium) und bötticher = böttner. Ahd. *pecchi* (pelvis) neutr. gen. pecchines, nhd. *becken*. Ahd. *lâbal* (pelvis) neutr. T. 105, 2. *lâbil* Hoffm. 15, 37. aus dem lat. labrum? Das nhd. maſc. *ſchlauch* bezeichnet ein ledergefäß für wein, was goth. *balgs*, ahd. *palc* heißt. Ahd. *havan* (olla), mhd. *haven*, nhd. *hafen*, ein irdnes gefäß und überall maſc. Des ahd. *daha* (teſta) und *degil*, *tiegel* wurde ſ. 380 erwähnt. Altn. *krûs* (teſta) fem. dän. *krus* (neutr.), vgl. mhd. *kriuſelîn* fragm. 38[a]. Mhd. *ſchërbe* (teſta) fem., nhd. *ſcherbe*, zugleich die bruchſtücke eines topfs bedeutend. Die nhd. maſc. *topf* und *pott* ſind der älteren ſprache fremd, letzteres das iſländ. *pottr*, und aus dem franz. *pot*.

Ich komme zu den trinkgefäßen. Goth. *ſtikls* (calix) ſ. 381. Ahd. *ſtouph* (calix) maſc.; agſ. *ſteáp* maſc. oder neutr.?; altn. *ſtaup* (neutr.). Altn. *full* (poculum plenum) neutr., eigentlich das adj., wobei man ſich ſtaup, oder ein anderes ſubſt. denke, wir pflegen noch heute zu ſagen: einem ein *volles* (nämlich glas) bringen *); ebenſo agſ. *full* (cyathus, calix), altſ. *ful* Hêl. 62, 10; in den fränkiſchen annalen begegnet ein weſtphäliſcher ort *mëduſulli*, *miduſulli* (Pertz 1, 160. 161.

*) misfällt die deutung, ſo könnte man auch *full* buchſtäblich zu *poculum* halten und ſyncope der gutturalis annehmen, *full* für *fuhul?*

221. 349), worin man leicht poculum mulſi erkennt. Ahd. altſ. *ſcâla* (phiala) Hêl. 61, 7. 62, 9. 84, 3 fem.; nhd. *ſchale*; mhd. *ſchâl* (lanx, patera) maſc. Parc. 23753. Friged. 1313; altn. *ſkâl* (fem.), ſchwed. *ſkål*, dän. *ſkaal*, vgl. lat. *ſcutula*. Agſ. *buna* (poculum) maſc. Jud. 11. Beov. 206. Goth. *aúrkeis*, agſ. *orc* (maſc.) wohl aus lat. *urceus?* vgl. ahd. *urzil* (orca) Hoffm. 15, 37. 57, 34. Ahd. maſc. *chelih*, nhd. *kelch*, wiederum aus lat. *calix*; ſchwed. *kalk*. Nhd. *becher* (maſc.), ahd. *pëhhar* Hoffm. 57, 36. altſ. *biker* (Eſſener heberolle), altn. *bikar*, ſchwed, *bägare*, dän. *bäger*; vielleicht nach dem lat. *bacar* bei Feſtus? Ahd. *hnaph* (calix), mhd. nhd. *napf*; agſ. *hnäp*; alle männlich. Ahd. *chruoc* (amphora), mhd. *kruoc*, nhd. *krug*, alle männlich; das altn. maſc. *krôkr* bedeutet uncus, angulus; agſ. aber *crôc* (colla) crôc-vyrhta (figulus); in der Eſſener rolle der plur. *crukon*. Ahd. *choph* (ſcyphus) gl. monſ. 321. 364. mhd. *kopf* Diut. 3, 69; agſ. *cop* pl. coppas, ſämmtlich maſc.; franz. *coupe* fem. Mhd. *kanne* fragm. 38ª. nhd. *kanne*.

Getraidemaß. Allgemein ahd. *mëz* (neutr.) O. II. 8, 61. mhd. *mëz* troj. 432, ſonſt auch das abſtracte *modus*, dem urſprünglich gewis eine ſinnliche, der von *modius* nahe bedeutung zuſtand; nhd. *maß* (neutr.) ſinnlich und abſtract. Goth. *mêla* (modius, μόδιος) Marc. 4, 21. maſc., von dem einfachen neutr. *mêl*, welches wohl auch ſignum, menſura, wie das altn. *mâl* (neutr.) ausdrückte? Ein entſprechendes ahd. *mâlo* (modius) iſt noch unaufgefunden, altn. *mœlir* (modius) maſc., *mâli* (maſc.) bezeichnet dos. Es gab ſicher noch andre gothiſche wörter. Aus einer ſtelle Olympiodors eclog. hiſt. ed. pariſ. p. 10. 11, welche eines kornhandels zwiſchen Gothen und Vandalen und des jenen aus dem gebrauchten gemäß erwachſnen beinamens gedenkt, läßt ſich folgern, daß ein kleines goth. kornmaß, noch nicht der dritte theil eines ſextars, *þrulla*, *drulla* oder *trulla* (τρούλα) geheißen. Hierzu muß gehalten werden das lat. *trulla* (vaſculi genus) bei Varro, das altn. *drilla* (vas anguſtum), das mnd. *trülle* (vaſculum vini) in den goſlar. geſetzen und das ſchweiz. *trülle* (käfich, ſchachtel) Stald. 1, 312. Das ahd. *mutti* (neutr.) O. II. 17, 32. T. 25, 2. mhd. *mütte* (neutr.) MS. 2, 124ª, altſ. *muddi*, ſcheint dem lat. *modius* (maſc.) nachgebildet, da die ordentliche lautverſchiebung mangelt. Ahd. *maltar* (neutr.), mhd. nhd. *malter*; altſ. *maldar*

freckenh. rolle 16, 5. 27, 1. mnd. *molder*, in latein. urk. des mittelalters *maldrum*, pl. *maldra;* betrug weit weniger, und kaum die hälfte eines mutti, muddi, wie Reinm. v. Zweter 2, 124ᵃ lehrt *); die wurzel iſt wahrſcheinlich *malan*, weil das getraide beim vermalen gemeßen wurde. Agſ. *mitta*, -an (maſc.), dem lat. chorus, corus entſprechend, folglich größeres umfangs als jenes muddi, mutti, dem es auch wörtlich unverwandt iſt. Denn mitta gehört wohl zu mitan (metiri) vgl. goth. *mitaþs* (menſura, ein abſtracter ausdruck) und iſt das nhd. *metze* (fem.). Ahd. *ſceſil* (modius, medimnus), nhd. *ſcheffel*, altſ. *ſcepil* (wofür aber am ſchluß der lex Sax. die hochd. form ſceffil), mnd. *ſcepel*, plattd. *ſchepel*, überall maſc. und von dem einfachen ſcaf, ſcap (ſ. 456) abgeleitet **). Altſ. *meltethi* (neutr.) freckenh. 34, 2. mnd. *meltede* Wigands arch. 4, 279, nach welcher letztern ſtelle das meltede 17 ſpîkerſchepel (ſpeicherſcheffel) faßte; es mag damit ein gebräu getraides gemeint ſein, von der wurzel *malt* (polenta), die ahd. form würde lauten *melzidi*. Unſer nhd. *ſechter* (medimnus) maſc. entſpringt aus dem lat. *ſextarius*, ahd. iſt *ſextari* O. II. 8, 62 ein maß flüßiger dinge. Daß ahd. *ſâtil* (neutr.) T. 64, 1 ſcheint gleichfalls fremd und gar nicht verwandt dem altn. neutr. *ſáld*, das einmal cribrum bedeutet, dann aber menſura aridorum und fluidorum. Agſ. *cŷf* (modius) dat. cŷfe (Matth. 5, 15), vielleicht mit cupa verwandt? Ahd. *ſoum* (eigentlich ſarcina, σάγμα), mhd. *ſoum*, nhd. *ſaum*, agſ. *ſeám*, altn. *ſaumr*, überall männlich, dient zum maß trockner und flüßiger ſachen, vgl. ſiben ſoume mët u. lûtertranc Nib. 909, 2. der engl. ſeam getraides wird acht ſcheffel gerechnet, in einer weſtphäl. heberolle aber der *ſôme* fünf ſcheffel haber oder dreie rocken (Wigands arch. 4, 285). Auf ähnliche weiſe verwenden wir die ausdrücke *laſt* (fem.) und *fuder* (neutr.) als maße, ſie bezeichnen urſprünglich: was von einem pferd kann getragen, was auf einem wagen kann gefahren werden, vgl. Geo. 1305 ein houwes *fuoder*, und ein *char* heu. MB. 27, 76 (a. 1320). Es wären noch manche provinzielle be-

*) dieſe ſtelle gibt folgende ſtufen an: 1. *muntvol* (mumpfel) vgl. rechtsalt. 100. 2. *hantvol* (hampfel), 3. *ſchôȥvol*, 4. *malter*, 5. *mütte*.

**) das nhd. *wiſpel* ſoll zuſammengezogen ſein aus wîhſcepel ſ. Friſch.

nennungen für das gemäß anzuführen, bei Rauch bd. 1. in den ſteiriſchen regiſtern begegnet häufig: ein *gorz* chornes, magen (papaveris) u. ſ. w., das ſcheint bezüglich auf die ſtadt Görz und deren feſtgeſtelltes maß.

Körbe. Zwei ausdrücke, beide weiblich, wurden ſ. 347 genannt, *táinjô*, *zeinna; vilige*. Ahd. *meiſa* (ciſtella) gl. flor. 990. Hoffm. 62, 3. weiblich; altſ. *mêſa*, noch in einer urk. von 1262, bei Lenz brandenb. urk. nr. 25; altn. aber *meis* (maſc.); die wurzel dunkel, vielleicht meiſa auch von einem maſc. meis (virga), wie zeinna von zein, gebildet? ich finde einen ahd. ortsnamen bei Neug. *loupmeiſa*. Auch das agſ. *vindel* (caniſtrum) pl. vindlas bedeutet einen gedrehten, geflochtnen korb. Ahd. *piril*, *biril* (tragkorb) T. 80. altſ. *biril* Hêl. 88, 2. ſämmtlich maſc., von përan (tragen). Ahd. *chreȥȥo* (maſc.), mhd. *kreȥȥe* cod. vind. 653, 163ª, vielleicht dem agſ. *crät* (ſ. 455) verwandt, das ahd. *chraȥ* wäre? Ahd. *ſportella* (fem.) T. 89 aus lat. *ſporta*. Ahd. *chôvinna* (fem.) monſ. 349 aus *cophinus*. Ahd. *chorp*, mhd. *korp*, nhd. *korb* (maſc.), aus *corbis* (fem.); altn. *körf* und *karfa*, beide weiblich.

Bei dieſem ganzen abſchnitt iſt für die lehre vom genus nicht zu überſehen, daß ſich aus den allgemeinen, unbeſtimmten und darum neutralen begriffen *mël*, *mâl*, *mëȥ*, *ſcaph* die beſtimmteren und darum männlichen oder weiblichen *mëla*, *mælir*, *mëza*, *ſcephil* erzeugten. Auf die motion von *táinjô* und *vilige* iſt ſchon ſ. 347 gewieſen worden.

23. *Speiſe* und *trank*.

Auch hier ziehen unſere dialecte, zumal der ahd., für den allgemeinen begrif, neutrale wörter vor. Ahd. *maȥ* (cibus) neutr. O. II. 14, 43. III. 10, 66; mhd. *maȥ* (neutr.) Iw. 3906. Nib. 1755, 2; doch maſc. ſind das goth. *mats*, altſ. *meti*, agſ. *mete*, engl. *meat*, altn. *matr*, ſchwed. *mat*, dän. *mad*. Ein andrer, mit jenem maȥ unverwandter, ausdruck, iſt ahd. *muos*, *muas* (cibus) K. 43ᵇ 49ᵇ 46ᵇ gl. Jun. 195. T. 13, 11. 38, 1. O. II. 14, 22. III. 10, 78. IV. 9, 34. 39. und gleichfalls neutral *); altſ. *môs* (cibus) Hêl. 88, 2 141, 2. neutr.; im

*) wie unterſcheidet O. thaȥ *maȥ* und thaȥ *muas*? er ſagt II. 14, 42 ni eigun *muas* gimuati ziro *maȥȥe* und ſizan zi *muaſe*

agſ. und altn. mangelnd; mhd. *muos* ſelten und weniger cibus als pulmentum; nhd. *mus* (neutr.) in den compoſ. habermus, apfelmus und dem abgeleiteten *gemüſe* (legumina). Mehr abſtract, den begrif paſtus, alimonium, victus ausdrückend, ſind folgende darum weibliche wörter: ahd. *wiſt* O. II. 22, 39. Samar.; agſ. altn. *viſt*; ahd. *fuora*, womit N. meiſtentheils cibus überſetzt, auch noch mhd. *vuore*; ahd. *nara*, mhd. *nar*, lîpnar; nhd. *koſt*; altn. *fæda*, ſchwed. *föda*, dän. *föde*. Anders verhält es ſich mit dem ahd. noch ſehr ſeltnen *ſpîſa*, mhd. aber ſchon ganz durchgedrungen *ſpîſe*, nhd. *ſpeiſe*, das, überall weiblich, das ſinnliche eſca, cibus ausdrückt und nach und nach jene echten wörter maʒ und muos verdrängt hat; es geht allen übrigen dialecten ab und iſt erſt ſpäter ins nnl. *ſpîs*, ſchwed. *ſpis*, dän. *ſpiſe* aufgenommen. Stammt es aus dem ital. *ſpezie*, franz. *eſpices*, *épices*, ſo würde ihm anfänglich nur der begrif von würze, gewürzter ſpeiſe zugeſtanden haben, doch bezeichnet es ſchon im MA. die köſtliche wie die ſchlechte, vgl. Gudr. 4776. Speiſe für thiere (pabulum) heißt ahd. *vuotar*, mhd. *vuoter*, nhd. *futter*, überall neutr., während jenes altn. fem. *foeda* auch von menſchen gilt. Auch ahd. *âʒ* (eſca) Diut. 1, 196^{a} gilt nur von thieren, vgl. *huntâʒ* (furfur) *ſuìnâʒ* = altn. *ſoll* edulium vile. Altn. *brâd* (fem.), eſca ferarum; mhd. *luoder* (neutr.) Parc. 8389; mhd. *luder*.

Mehlſpeiſen. Goth. *milv?* ahd. *mëlo*, *mëlewes*, mhd. *mël*, *mëlwes*, nhd. *mehl*; agſ. *mëlu*, *mëlves*, engl. *meal*; altn. *miöl*, überall neutrum. Ein feineres weizenmehl hieß ahd. *amar* gl. ſgall. 197. 200. flor. 983^{b} Doc. 201^{b} und noch ſchweiz. *ammer* (maſc.) Stald. 1, 101. bei Daſyp. *amelmäl*, es iſt aber das gr. *ἄμυλον*, kraftmehl. Agſ. *ſmëdema* (ſimilago, waizenmehl) maſc. Ahd. mhd. *teic* (farina ſubacta), nhd. *teig* (maſc.), nnl. *deeg*; altn. *deig* (neutr.), ſchwed. *deg*. Goth. *beiſt* (fermentum) neutr.; agſ. *häfe* (fem.) Marc. 8, 15. nhd. *hefe* aus dem nnl. *hef*, denn die hochd. form hätte hebe lauten ſollen, von heben, wie franz. levure von lever. Altn. *dregg* (fex) fem. ſchwed. *drägg*. Ahd. *deiſmo*

III. 10, 78. IV. 9, 34; muas ſcheint noch ſinnlicher als *maʒ*, das gericht (eſca) ſelbſt, daher überſetzt es auch K. 43^{b} pulmentarium; man vgl. das comp. *maʒimuos* (dapes) Diut. 1, 196^{a}, analog unſerm *eʒʒensſpeiſe*.

(fermentum) masc. K. 20ᵃ T. 74, 1. Hoffm. 15, 20, noch jetzt oberd. *teisam*, *teigsam*; agſ. *þæsma* (masc.). Ahd. *prôt* (panis), mhd. *brôt*, nhd. *brot*; altſ. *brôd* Hêl. 87, 9. 102, 21; agſ. *breád*, engl. *bread*; altn. *braud*, ſchwed. dän. *bröd*; durchgängig neutrum. Ulph. ſcheint dieſen ausdruck noch nicht zu kennen, er überſetzt ἄρτος allerwärts durch *hláifs*, das dem ahd. *hleip*, *leip*, mhd. *leip*, nhd. *laib*, agſ. *hlâf*, engl. *loaf*, altn. *hleifr*, *leifr* entſpricht, merkwürdig aber auch dem *chljep*, *chlep* (panis) aller ſlaviſchen ſprachen. Ungeſäuertes brot heiſst ahd. *dërp*, *dërap*, mhd. *dërp*, agſ. *þeorf*, welches adj. ſind, die mit *prôt* zuſammengeſetzt werden, vgl. Schm. 2, 501. Mica panis: goth. *draúhsna* (fem.) wegen des H ſchwerlich von driuſan (cadere); ahd. *prosama*, *brosma* (fem.) O. III. 6, 92. 7, 55. T. 85. Hoffm. 15, 20. mhd. *broseme*, *brosme* (fem.), nhd. *brosam* (fem.); agſ. *crume* (fem.), engl. *crum*, nhd. *krume*; altn. *moli* (masc.), ſchwed. *smula* (masc.), dän. *smule*. Fruſtum panis: ahd. *proccho* (masc.), *brocko* T. 80; mhd. *brocke*, nhd. *brocken*; agſ. *brytsa* (masc.); goth. *gabrukô* (fruſtorum); ahd. *snita* (buccella) fem. O. IV. 12, 75. nhd. *schnitte*. Ahd. *prî*, gen. prîwes (puls), mhd. *brî*, nhd. *brei*, agſ. *brîv*, pl. brîvas (engl. *brewis*), alle männlich; altn. *grautr* (puls), ſchwed. *gröt*, dän. *gröd*, ebenfalls masc., vgl. das nnl. *gort*, nhd. *grütze* (fem.). Eine feinere art brotes hieß mhd. *gastel* gr. Ruod. H, 15. *wastel* Parc. 16456. 18588. Wh. 2, 62ᵃ, noch heute in Oberdeutſchland *wastel*, nach dem roman. gaſtel, franz. gaſteau, gâteau. Ahd. *flado* (placenta) monſ. 321. mhd. *flade*, nhd. *fladen*, alle männlich, nnl. *vlaade* weibl. Ahd. *chuohho* (placenta), mhd. *kuoche* fragm. 29ᶜ nhd. *kuchen*, alle männlich. Ahd. *chrapho* (artocrea) Hoffm. 15, 18. mhd. *krapfe* Parc. 6141, beide männlich, nhd. *kröpfel*. Ahd. *vohhenza* (laganum) fem. vgl. gramm. 2, 341 und Diut. 1, 495ᵃ. 3, 65. Ahd. *halftan?* (collyra) gl. elwang. 29ᵈ. Ahd. *krâs* (pulpamentum) fem. Sæm. 73ᵇ. Ahd. *ringila* (panis tortus) Hoffm. 15, 17. Mhd. nhd. *wecke*, *wegge* (masc.), eigentl. cuneus, dann ein keilförmiges brot. Ich übergehe viele, zum theil ſehr verbreitete namen von backwerk, z. b. *hippe*, *stute*, *bemme*, weil ich ſie nicht aus der älteren ſprache nachweiſen kann; dieſe ſcheint für einzelne arten die derivation *-ing* (wie bei den äpfeln, ſ. 376) geliebt zu haben: ahd. *preiting* (placenta) gl. monſ. 321; *stechilinc* (panis tortus) Hoffm. 15, 17; *prézilinc* Doc. 225ᵇ (ſonſt auch *prézila* fem.)

ringilinc Diut. 2, 170 (was vorhin ringila fem.); agſ. *bylling* (collyra) u. ſ. w.

Milchſpeiſen. Ahd. *miluh*, mhd. nhd. *milch*; agſ. *mëolc*, engl. *milk*, nnl. *melk*; altn. *miolk*, ſchwed. *mjölk*, dän. *melk*, überall weiblich, da doch die ſämmtlich verwandten ſlav. *mleko*, lat. *lac*, gr. *γάλα* neutral. Ahd. *pioſt*, *bieſt* (coloſtrum) gl. emm. 413. Jun. 285. Doc. 228. flor. 982[b] bair. *bieſt* Schm. 1, 215; agſ. *bëoſt*; plattd. *beeſt* br. wb., ſämmtlich maſc.; altn. *broddr* (coloſtrum) maſc. Altn. miſa (ſerum lactis) fem.; ſchwed. *vaſla*, dän. *valle*; nhd. *molke* fem. *Βούτυρον* (butyrum), nach Plin. 28, 9 ſcythiſch, begegnet ſchon im agſ. *butera?* (maſc.), engl. *butter*, nnl. *boter*; ich weiß nicht, welches genus dem ahd. *butere* Hoffm. 15, 26 zukommt, nhd. *butter* (fem., provinziell maſc.) vgl. Schm. 1, 225. Ahd., eigentlich bloß alamanniſch *ancho* (butyrum) maſc. Diut. 1, 525[a] (genau zu unterſcheiden von anko, ango ſ. 431 und von dem fem. ancha, cervix) ſchweiz. *anken* Stald. 1, 106. Altn. *ſmiör* (butyrum) neutr. ſchwed. dän. *ſmör* = ahd. *ſmëro* gen. ſmërwes, mhd. *ſmër*, nhd. *ſchmeer*, die aber arvina, adeps bedeuten. Ahd. *châſi* (maſc.) nach dem lat. *caſeus*, mhd. *kæſe*, nhd. *käſe*; altn. aber *oſtr* (caſeus), ſchwed. dän. *oſt*, maſc.

Honig. Goth. *miliþ*, neutr., wohl nicht nach *μέλι*, pl. *μέλιτα* (mella), da T und þ. lautverſchoben ſind. Ahd. *honang*, *honac*, altn. *hunâng* u. ſ. w. (gramm. 2, 296) maſc. und neutrum. Für den begrif von *favus* verſchiedne wörter. Man möchte wißen, wie Ulph. *κηρίον* Luc. 24, 42 übertragen hätte? eine ſchöne zuſammenſetzung iſt das ahd. *pîaprôt* (panis apum, i. e. favus), mhd. *bîebrôt* Hartm. v. geloub. 1281. agſ. *bëobreád*, nhd. *bienenbrot*, eigentlich vom favus verſchieden (Adelung ſ. v.). Der einfache ahd. ausdruck ſchwankt im genus: *waba*, -ûn, T. 231. 2. N. 18, 11. 117, 12. fem. und *wabo*, -in W. 35, 7. 11. 12. 40, 7. gl. Hoffm. 15, 26; mhd. *wabe* (maſc.) Gottfr. minnel. 2, 23; nhd. *wabe* (fem.), das wort ſtammt von wëban (texere) und es gilt dafür auch mhd. *wiſt* *), unſer *wabe* ſcheint im franz. *gaufre* de miel übrig. Altn. *ſeimr* (favus), mhd. nhd. *ſeim*, nnl. *zeem*, alle maſc.

*) Lohengr. 191. als diu bin ir *wiſt* ûʒ maneger blüete würket, daʒ man *honcſeim* nennet.

Mhd. *râƷ* (favus) maſc. MS. 2, 154b, bei Keiſersb. *honigroß*, im Teutoniſta honich*rait*; mnl. *honigrate* (fem.) Rein. 567. 664. 1113. nnl. *raat* (fem.), dieſem honeges *râƷ*, honichrât entſpricht völlig das franz. *rayon* de miel, altfranz. *ree*, Renart 10246. 10304 und *ree, raye* iſt das lat. *radius*, wiewohl ich kein radius mellis kenne *); man könnte noch anführen, daß der übergang der ſinnlichen begriffe ſtral (radius, ſpiculum, pecten) erkläre, warum für favus auch agſ. honeges *camb*, engl. *honeycomb* geſagt werde. Ahd. *wahs* (cera), mhd. *wahs*, nhd. *wachs*; agſ. *väx*, engl. *wax*; nnl. *was*; altn. ſchwed. *vax*, dän. *voks*; durchgehends neutr.; das ſlav. *voſk* (maſc.) ſcheint daher entlehnt.

Fleiſchſpeiſen. *fleiſc* (ſ. 397) iſt beſonders das eßbare, und nie hat leik, lîh dieſen ſinn. Das altn. *flêſk*, ſchwed. dän. *fleſk* (neutr.) bedeutet aber lardum, nicht caro. Ahd. *prâto* (caro frixa), mhd. *brâte*, nhd. *braten*, alle männlich; beſondere arten werden durch compoſita gegeben, z. b. diohprâto, chëlprâto, ſpiƷprâto, ſloucprâto (rechtsalt. 377). Altn. *ſteik* (caro frixa) fem., ſchwed. *ſtek*, dän. *ſteg*. Ahd. mhd. *wurſt* (farcimen) MS, 2, 192b, nhd. *wurſt*, alle weiblich. Altn. *pylſa* (farcimen) fem., dän *pölſe*. Ahd. *ſcubilinc* (botulus?) Hoffm. 15, 24. mhd. *ſchübelinc* Lſ. 3, 408. Ahd. mhd. *ſpëc* (lardum) maſc., nhd. *ſpeck*. Ahd. *kriupo*, *griupo*, *griebo* (cremium) maſc., mhd. *griebe* MS. 2, 192b, nhd. der und die *griebe*, vgl. Schm. 2, 99.

Eßgeräth. So wie *πίναξ* und diſcus nicht nur tiſch, ſondern zugleich auch ſchüßel oder teller ausdrückten, die oft als vertiefung in die holzſcheibe geſchnitten wurden; ſo vereinigte das goth. *mês* (vorhin ſ. 433) beide begriffe, es überträgt Marc. 6, 25. 28 *πίναξ* (patina). nahverwandt liegt das ſlav. *miſa* (patina) fem. Vermuthlich galt von dem ahd. *mias* das nämliche. Agſ. *diſc*: menſa, patina, ferculum, Beov. 206; ahd. *diſk* (patina) T. 79. Altn. *fat*: vas, diſcus, patina. Altn. *ſkutill* (menſa parva) maſc.; ahd. *ſcuƷula* (ſcutula) fem. monſ. 3. *ſcuƷƷila* (catinus) fem. T. 158, 5. mhd. *ſchüƷƷel*, En. 3698. 3754. 3780. nhd. *ſchüßel* fem., wohl alle aus dem lat. wort entſprungen? Ein ſchwieriges

*) lat. RD = goth. RT = ahd. RZ; aber lat. RT (rota) = goth. RÞ = ahd. RD.

wort ſcheint das ahd. *pahweiga* (diſcus, ferculum, lanx) gl. emm. 399. Doc. 227[b] (wo einmal fehlerhaft pahweida) Hoffm. 57, 35. vermuthlich fem.; in weiga könnte das agſ. væg (lanx, bilanx) ſtecken, obgleich dafür ſonſt ein ahd. wâga gilt, und was ſoll pah (tergum)? gibt das altſ. *bagwini* (tiſchfreund, commenſalis) Hêl. 84, 15 und *wêgi* (patera) Hêl. 64, 8 aufſchluß? Für teller hat die ahd. mhd. ſprache keinen ausdruck, und *teller* (maſc.) ſelbſt, nnl. *talioor*, ſchwed. *talrik*, dän. *tallerken*, iſt aus dem ital. *tagliere*. Doch das nnl. *boord* (neutr.) hat in *tafelboord* die bedeutung patina, vgl. altn. *bord* (ſ. 433) und goth. *baúrd* (diſcus?) neutr., in fôtubaúrd (ſchemel) übrig. Echtdeutſch und alt iſt unſer *löffel* (cochlear), ahd. *lephil*, mhd. *leffel*, nnl. und plattd. *lepel*, überall maſc., von dem gramm. 2, 654 vermutheten und Diut. 1, 499[b] beſtätigten lafan, luof (lambere, ſorbere), wie noch jetzt *laffe* für lecker und löffeln für lecken geſagt wird, vgl. *lepphan* O. II. 14, 55. Plattd. auch *ſleve, ſchleve* (cochlear). Altn. *ſkeid* (fem.), ſchwed. *ſked*, dän. *ſkje*. Den begrif culter drückt einmal *ſahs*, *ſax* aus (ſ. 378. 440), wie auch *ſuërt* dafür ſtehen kann, dann das vielformige *mezzerahs*, *meziras* (gramm. 2, 321. 1002); Schmellers vermuthung (2, 632), daß es aus mazſahs, meziſahs (altſ. metiſahs) von maz, mezi (cibus) durch verwandlung des S in R entſpringe, ſcheint ſehr annehmlich, und *mezziſahs* ſteht Diut. 1, 524[a], *mazſahs* gl. ſgall. p. m. 199; zu bemerken ſind noch mezzarehs Diut. 1, 494[b], mezziras 1, 498[a], mezzirahſum (cultris) 1, 511[b], mezzeres Diut. 2, 331[a] Hoffm. 58, 3. vorzüglich mezſes Roth. 2517; alle, wie ſahs und das nhd. *meſſer*, plattd. *mes*, neutral. Ein noch im 16. jh. ſehr gebräuchliches wort für den begrif zwiſchen ſchwert und meſſer, *plötze* (fem.), plattd. *plaute*, hängt mit dem alten pluozan, blôtan (opfern, ſchlachten) zuſammen. Altn. *knîfr* (culter), ſchwed. *knif*, dän. *kniv*; agſ. *cnîf*, engl. *knife*, nhd. *kneif* (kurzes meſſer); alle maſc. Ahd. *kapala*, *gapala* (tridens, furca), mhd. *gabele*, nhd. *gabel*, nnl. *gaffel*, alle weiblich; altn. aber *gaffall* (maſc.), ſchwed. dän. *gaffel*.

Potus. Goth. *draggk* (neutr.), ahd. *tranch* (neutr.) gl. monſ. 352. 398. 401. mhd. *tranc* (neutr.) Nib. 1918, 4. Triſt. 11683. nhd. aber *trank* (maſc.); der unterſchied zwiſchen *trank* (potus) und *trunk* (hauſtus, quantum uno potu bibitur) iſt gramm. 2, 82 gezeigt, nnl. *drank*

nnd. *dronk*, beide männlich. Agſ. *drinc* (potus) maſc.?; das altn. *dryckr* (maſc.) ſcheint für beide begriffe potus und hauſtus, oder wäre *drickr* und *dryckr* zu unterſcheiden? Ahd. mhd. ſteht auch *prunno, brunne* (fons) für potus aquae, z. b. Gudr. 4776. Altn. *ſaup* (ſorbillum) neutr., nnl. *ſop;* ich kenne kein ahd. *ſouf* in dieſem ſinn. Wein iſt wahrſcheinlich ein fremdes wort, goth. *vein* (neutr.), agſ. altn. *vîn* (neutr.) wie *vinum;* aber ahd. *wîn* (maſc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (maſc.) Hêl. 61, 7., mhd. nhd. nnl. männlich. Goth. *leiþus* (σίκερα) Luc. 1, 15; ahd. *lîdu, lîd;* mhd. *lît, lîdes;* nhd. *leit* (in zuſammenſetzungen übrig); altſ. *lîth* Hêl. 62, 17. 168, 23. (neutr.). Vermuthlich iſt das agſ. *liđ* (poculum) Beda 5, 3. Boeth. 37, 1 daſſelbe, zweifelhafter ſcheint ein altn. *lîđr*, wenn Sæm. 18[b] der acc. lîđ ſtatt liđ zu ſchreiben iſt? Ahd. *mëtu* (mulſum), mhd. *mëte*, nhd. *meth;* agſ. *mëdo;* altn. *miödr*, ſchwed. dän. *mjöd*, überall maſc.; bemerkenswerth, daß im ſlav. der honig, ein hauptbeſtandtheil des meths, *med* (maſc.), der meth aber *medovina* (fem.) heißt. Die Litthauer unterſcheiden *medus* (mel) und *middus* (mulſum), beide maſc. Ahd. *pior* (cereviſia), mhd. nhd. *bier;* agſ. *bëor*, alle neutr., nur das altn. *bior* maſc., vgl. ſlav. *pivo* (neutr.). Altn. *öl* (cereviſia) neutr., gen. öls, dat. ölvi; ſchwed. dän. *öl;* agſ. *ëalo* (neutr.), engl. *ale;* vgl. litth. lett. *allus* (cereviſia) maſc. Ahd. *grunzic* (celia) Hoffm. 15, 33. Goth. *akeit* oder *akeits* (acetum), altſ. *ecid* Hêl. 168, 20. agſ. *eced;* ahd. *ezih*, mhd. *ezzich*, nhd. *eſſig;* altn. *edik*, ſchwed. *ättika*, dän. *edike;* nnl. *edik*, alle aus dem lat. wort, die erſteren unmittelbar, die letztern durch verſetzung, vgl. gramm. 1, 68. 2, 284. Namen der trinkgefäße vorhin ſ. 457.

24. *Fiſchfang.*

Goth. *nati* (rete), ahd. *nezi*, mhd. *netze*, nhd. *netz;* altſ. *neti*, agſ. *nete*, engl. nnl. *net;* altn. *net*, ſchwed. *nät*, dän. *net*, überall neutrum und aus der wurzel nats = madidus, natjan (madefacere) zu erklären, weil das in die flut geſenkte garn benetzt wird. Ablautend altn. *nôt* (rete grandius) fem. vgl. goth. *nôta* (puppis). Ahd. *ſegina* (fem.) T. 77. altſ. *ſegina* Hêl. 80, 17 iſt das lat. *ſagena*. Ein kleines garn muß ahd. geheißen haben *wata* (fem.), mhd. *wate*, denn ich finde noch in oberd. wörterbüchern, z. b. dem regensburger von Drümel und Nieremberger, tragum, tragula verdeutſcht durch *wate*, auch

hat Twinger (bei Oberl. 1954) *watte;* niederd. *wade* (tragula) fem. Frisch. 2, 413[c]. br. wb. 5, 161; altn. *vod* (rete) fem., das bei Biörn als eine zweite bedeutung von vod, vâd (pannus) angeführt wird. Doch unterscheidet sich das ahd. wât (oben s. 446) von wata und vielleicht muß altn. vâd (pannus) vöd (rete) geschrieben werden, ich möchte wata, vöd von watan, vada (permeare flumen) leiten, weil man mit diesem zuggarn durch seichtes waßer watet. Hierzu kommt, daß auch im altn. ein masc. *vadr* Sæm. 55[a] funis piscatorius bedeutet, das jenem fem. verwandt scheint. Eine besondere art von kleinem netz hieß mhd. *bére* (masc.?) MS. 1, 83[b] Geo. 1333. cod. pal. 361, 72[d] (wo berre), noch heute in Baiern *bér* Schm. 1, 189, welcher *taupel* (Frisch. 2, 364[b]) aus taug-*bér*, tuck-*berl* deutet. Was mit jedem netzwurf ausgezogen wird, heißt ein *zug* fische, altn. *drâttr* (masc.).

Ahd. *ankul*, *angul* (hamus) hymn. 20, 7. T. 93. mhd. *angel* Barl. 79, 9 (vgl. vëderangel a. Tit. 148); alts. *angul* Hêl. 98, 23. ags. *angel*, altn. *aungull*, alle männlich, nhd. aber *der* und *die angel*. Das nhd. *hame* ist nach dem lat. *hamus* (masc.). Altn. *dorg* (hamulus cum fune) fem. Sæm. 39. Altn. *vadr* (funis piscatorius) masc. Sæm. 55. vgl. das vorhin besprochne fem. Altn. *krôkr* (uncus, hamus), schwed. *krok*, dän. *krog*, sämmtlich masc. Nnl. *hoek* (hamus) masc. Beide, krôkr und hoek, bedeuten außer angel eigentlich winkel, ecke (angulus) und man sollte fast eine verwirrung der wörter *angel* und *angulus* vermuthen.

Nassa, das ruthengeflecht, *κύρτος*, wohl schon ahd. *riusa*, könnte zu rôr, goth. ráus gehören (gramm. 2, 50); mhd. *riuse* (fem.) amgb. 31[b]; nhd. *reuse* (fem.); schwed. *ryssja*, dän. *ruse;* vgl. böhm. *wrsse*. Altn. *hâfr* (masc.). Nnl. *fuik* (fem.). Schwed. *mjärde*.

Esca. Ahd. *quërdar*, *chërdar* (masc.) gl. monf. 394. mhd. *kërder* (masc.) Marc. 9, 12 (s. l.) Barl. 79, 9. MS. 2, 119[b], nhd. *köder* (masc.) *). Altn. *beita* (fem.) von bîta, anbeißen, Sæm. 54[b] und *agn* (neutr.) pl. ögn, Sæm. 54[b] 55[a].

25. *Musikinstrumente.*

Alle substantiva, welche die begriffe sonus, sonitus, fragor, strepitus, clamor, clangor, stridor, fremitus,

*) *quërdar*, eigentlich der regenwurm, den die fischer an die angel stecken, vgl. Stald. 2, 88.

ſuſurrus, ſibilus, ululatus ausdrücken, ſind wie die lateiniſchen, faſt lauter maſc., und nur zuweilen neutra, nie aber fem.; es ſcheint, die ſanfte, dehnende weite, welche dem weiblichen genus eigen iſt, vermag den durch die luft brechenden, ſchneidenden laut nicht zu bezeichnen. Dieſe regel erprobt ſich ſchon an den nhd. wörtern ſchall, laut, ton, klang, krach, ſaus, braus, lärm, ziſch, pſif u. a. m. an dem ahd. dôʒ, dûʒ, agſ. ſvêg, dreám (jubilum, entzückung, traum) und dergleichen. Hier handle ich bloß von den inſtrumenten.

Alle ſanften und weichen ſcheinen weiblich. Aus goth. ſviglja (tibicen) darf man ein fem. *ſvigla* (tibia, fiſtula) folgern; ahd. *ſuëkala, ſuëgala,* in den gloſſen und O. V. 23, 396; ſuëkalari (tibicen); zuſammengeſetzt *ſuëgilpein,* weil eine röhre dazu gebraucht wurde; mhd. *ſuëgele* (gloſſ. zu Barl.) und noch heute in Oberdeutſchland *ſchwegel*, vgl. Stald. 2, 358. Höfer 3, 128; ans agſ. ſvêg (ſonus) iſt nicht dabei zu denken, eher an agſ. ſvëgel (coelum), denn ich finde bei Lye *ſvëgelhorn* (tuba coeleſtis), wenn dies nicht bloß tuba bedeutet? Ahd. *phîpha*, -ûn (tibia, röhre, bein, vgl. *peinfîfa* Diut. 1, 528[b]); mhd. *pfîfe*, nhd. *pfeife;* altn. *pîpa*, dän. *pibe.* Agſ. *hviſtle* (fiſtula) fem., engl. *whiſtle, hviſtlere* (tibicen). Mhd. *flöite* MS. 2, 61[b], nhd. *flöte* iſt das franz. *flûte; ſchalemîn* Wh. 1, 98[a], nhd. *ſchalmei* das franz. chalumeau (aus calamus). Ein ſaiteninſtrument der alten Franken, die *chrotta*, wird von Venant. Fortunatus p. m. 170 genannt, hiernach kann ein ahd. *hrotta* vermuthet werden, das aber bei O. V. 23, 397 ſchon *rotta* heißt; mhd. *rotte* Parc. 4269. Triſt. 11365. 13166. altfranz. *rote;* nach N. (von der muſik), der *rota*, -ûn ſchreibt (vgl. pſ. 91, 2), ſind ſieben ſaiten darauf. Ahd. *lîra*, -ûn, mhd. *lîre*, nhd. *leier*, ſchon ſehr früh aus dem lat. *lyra*, gr. *λύρα* eingeführt. Die ableitung von *harpa* (bei Venant. Fort.), agſ. *hëarpe*, altn. *harpa*, ahd. *harpha*, mhd. *harpfe*, *herpfe*, nhd. *harfe* aus *ἅρπη* (haken, ſichel) iſt aber ungenügend. Ob aus irgend einem grund die mhd. *ſwalwe* (fem.) Parc. 18628. 19820, im Tit. *ſchwalbe*, nach dem vogel benannt wurde, weiß ich nicht; es war eine koſtbare, engliſche harfe. Ahd. *fidula* O. V. 23, 395. mhd. *videle*, nhd. *fiedel;* agſ. *fiðele*, engl. *fiddle*, ſcheint aus *fidicula*, gleichwohl wegen des kurzen vocals und ausgeworfnen C in älteſter zeit gebildet. Mhd. *gîge* (vierſaitig) Parc. 4269. Triſt. 11365. nhd. *geige*, altfranz.

gigue; vgl. das mhd. ſtarke verbum gîgen, geic. Nhd. *laute* (fem.), franz. la *luth*, ital. *liuto* (maſc.), mittellat. *laudis*, hängt ſchwerlich mit unſerm laut und lauten zuſammen.

Männlich oder neutral ſind die ſtark und laut lärmenden. Goth. *haúrn* (cornu), wovon haúrnja (hornbläſer); ahd. *horn* u. ſ. w. Agſ. *ſarga* (lituus) gen. pl. ſargana (tubarum) Mone 1646. maſc. Altn. *lúdr* (buccina, tuba) maſc., dän. *luur*, ſchwed. *lur*. Agſ. *bŷma* (tuba) maſc. nach Lye, doch ſteht Cädm. 65, 24 *bŷme* fem. oder neutr. Mhd. *ſumber* (tympanum) maſc. MS. 1, 190ᵇ 2, 57ᵇ 58ᵃ 61ᵇ 89ᵃ, doch das ahd. *trumba* (tuba) gen. -ûn T. 145 (wovon trumbari T. 60, 12), altn. *trumba*, dän. *tromme*, nhd. *trommel* fem. Plattd. *bunge*. Nhd. *pauke* fem., aber verderbt aus dem ahd. *pouhhan* (ſignum) neutr., *heripouhhan* (ſignum militare) nhd. heerpauke:

26. *Schmiede.*

Der ſchlagende, ſpringende *hammer* wurde männlich, die feſthaltende zange weiblich gedacht, wie *malleus* und *forceps*, martello und tanaglia, marteau und tenaille, litth. kujis (maſc.) und reples (fem.). Ahd. *hamar*, mhd. *hamer*, nhd. *hammer;* agſ. *hamor*, engl. *hammer;* altn. *hamarr*, ſchwed. *hamare*, dän. *hammer;* bei dieſer einſtimmung darf goth. *hamrs* ſicher vermuthet werden. Ahd. *zanka*, mhd. nhd. *zange*, agſ. *tange*, -an; altn. *töng*, *taung*, ſchwed. *tång*, dän. *tang;* über die wurzel vgl. gramm. 2, 61 nr. 606, doch muß, wegen tanaglia und tenaille, das lat. tenere und tenax verglichen werden. Auch den begrif amboß drücken männliche wörter aus, einfach iſt nur das altn. *ſtedi*, alle übrigen ſind und genau wie incus (fem.) von cudere componiert: ahd. *anapôʒ*, von pôʒan, ſchlagen, mhd. *anebôʒ*, nhd. *amboß;* ahd. *anavalz*, von valzan (vgl. valz ſ. 442), agſ. *onfilt*, engl. *anvil;* gerade ſo auch ſerb. nakovan, böhm. nakowadlj von na (ahd. ana) und kovati (= houwan); ich habe auch ein ahd. *anehouwe* (fem.) geleſen. Ahd. *ëſſa* (uſtrina) gl. monſ. 337. 352. mhd. *ëſſe*, nhd. *eſſe;* alle weiblich, dunkles urſprungs; nnl. *ſmiſſe, ſmidſe*. Ahd. *vihila*, woraus hernach *vîla*, mhd. *vîle*, nhd. *feile;* agſ. *fëol*, engl. *file*, ſchwed. dän. *fil*, altn. (mit ſeltnem übertritt des F in Þ *)) *þiöl;*

*) vgl. goth. þliuhan, ahd. fliohan; goth. þraſſîjan, agſ. frôfrjan, ruſſ. Feodor für Theodor u. ſ. w.; der linguallaut ſcheint älter.

alle weiblich. Ahd. *nakal*, *nagal* (clavus), mhd. nhd. *nagel;* agſ. *nägel*, engl. *nail*, alle maſc. und mit *nakal* (unguis) oben ſ. 404 zuſammenfallend. Die altn. ſprache unterſcheidet aber vortheilhaft das maſc. *nagli* (clavus) vom fem. *nögl* (unguis), die dän. *nagle* von *negl.* Oder dürfte man auch ahd. *nagal* (clavus) von *nagil*, *negil* unterſcheiden? ich zweifle. Eine beſondere art viereckiger, kopfloſer, kurzer nägel oder ſtifte heißt mhd. und wohl auch ſchon ahd. *zuëc*, *zwëc* (maſc.) zumal der in die ſcheibe geſteckte, MS. 2, 203[a], und dann auch ſcopus, meta ſelbſt *); nhd. *zweck* ſowohl nagel, als das abſtractum, vgl. Friſch 2, 486[c] und hernach *zwickel.* Schwed. *ſpik* (clavus), dän. *ſpiger*; *ſpeger.*

27. Anderes *werkzeug* und *geräth.*

Es wäre mühſam und für unſere abſicht entbehrlich, in der begonnenen weiſe fortzufahren und das genus aller übrigen geräthſchaften zu verzeichnen. Nur darf nicht übergangen werden, daß eine beträchtliche zahl derſelben mit der ableitung IL gebildet iſt, größtentheils maſc., die zuweilen neutral gebraucht werden, es finden ſich auch manche feminina. Das, wie es ſcheint, dabei nicht unweſentliche I wirkt in den ſpäteren dialecten wurzelumlaut.

Noch in unſrer heutigen ſprache begegnen folgende maſculina: *bendel* (ſchuhb. herzb.), *bengel*, *beutel*, *bickel*, *bleuel*, *flegel*, *griffel*, *hebel*, *henkel*, *kegel*, *kengel* (federk.), *keßel*, *kittel*, *klöpfel*, *kneuel*, *knüttel*, *kübel*, *löffel*, *meißel*, *prügel*, *riegel*, *ſchlegel*, *ſchlüßel*, *ſchwengel*, *ſtämpfel*, *ſtengel*, *wedel* (fliegenw.), *wirbel*, *wirtel* (der ſpinnerin), *würfel*, *zipfel*, *zügel.* Neutral gebraucht werden mitunter *bleuel* und *kneuel.* Weiblich ſind: *feßel*, *fuchtel* (warum nicht füchtel?), *geiſel*, *hechel*, *neſtel*, *ſchüßel*, *ſichel*, *ſpennel*, *ſpindel.* Die volksmundarten bieten weit mehrere dar.

Mhd. kenne ich die maſculina: *bengel* (fuſtis) fragm. 36[b]; *britel* (frenum); *brüegel* (fuſtis) Lſ. 1, 301; *kegel;* *kengel* (caulis, an der lilie) fragm. 44[a]; *kezzel;* *klüpfel* MS. 2, 13[b]; *leffel;* *meizel* Lſ. 1, 39; *nüſchel* Roth. 397. Diut. 2, 131. Oberl. 1140 vgl. oben ſ. 449; *rigel;* *ſenkel;*

*) von einer ähnlichkeit der form mhd. ſiercus (das gezweckte) *rinderzwëc* kolocz 187. Lſ. 2, 704. 3, 237.

ſlegel Parc. 5360; *ſlüȥȥel; ſtempfel; ſtengel; ſwenkel; tribel; tübel* Friged. 1150 vgl. tübelîn Wh. 2, 184^a; *veȥȥel; würfel; zügel; zwickel* Wh. 2, 25^b (vgl. zwëc, vorhin ſ. 470). Neutral kommen vor *biutel; legel* (dolium). Weiblich: *geiſel; ſchüȥȥel; ſichel; ſpindel; ſwëgele.*

Ahd. maſc. *chegil; cheȥȥil; chnebil; chnutil; chrewil; dremil; heſil; hrîſil; krebil, grebil; krintil, grintil; kriphil, griphil; lephil; mindil* (vorhin ſ. 454), *nuoil; pentil* (vitta), *bendel* N. Cap. 39. 104; *piril; plûil; prittil; pûtil; ridil; rikil; ſcemil; ſenchil; ſlegil; ſluȥil; ſtemphil; ſtenkil; ſtôȥil, ſuedil* (inſtita, malagma) Diut. 1, 526^b; *trembil* (toga) Diut. 2, 316^a 323^a; *veȥil; vlekil; wâdil;* vliugônô *weril* Diut. 1, 224; *wurphil; zugil.* Belege zu den hier unbelegten gramm. 2, 109. 110. Fem. *driſkila; keiſila; neſtila; nuoſcila; riſſila; ſcuȥȥila; ſnuobila; ſihhila; ſpinnila* (fuſus); *ſpenila* (ricinium) N. Cap. 12; *ſuëgila; wintila,* vgl. gramm. 2, 113. 114.

Agſ. und altn. beiſpiele gramm. 2, 110.

Man kann nicht annehmen, daß hier die ableitende endung männliches genus begründe, dieſes wird bloß durch den begrif des beweglichen, rührigen, gedrungnen geräths herbeigeführt. In weiblichen wörtern derſelben ableitung ſcheint mehr das gewundne und langgedrehte ausgedrückt; man halte wintila, ſnuobila, geiſila, neſtila zu dem kurzen pentil, mindil, veȥil, zuhil. Aber die grenze läßt ſich nicht ſcharf ſtecken, denn offenbar bedeuten ſlegil (maſc.) und driſkila (fem.) dieſelbe ſache.

Ebenſowenig wird die endung IL ausſchließlich für dieſe wörter verwendet, bisweilen gilt auch AL, z. b. in *nagel, angel, haſpel, kugel, nadel,* ahd. *ſcamal* T. 30, 4. Allein der vocal I, wie er bei verkleinerungen beſonders wirkſam iſt, hebt die kleine, gewandte geſtalt jener geräthſchaften hervor.

Gleich unſerer ſprache liebt die ſlaviſche ableitendes L für werkzeuge, verbindet aber neutrales genus damit, vgl. ralo, oralo (aratrum), kovadlo, nakovadlo (incus); ſchilo (ſubula) u. ſ. w. vgl. Dobr. inſt. 294.

28. *Menge.*

Zuletzt betrachte ich noch das genus der wörter, welche vereinigung und vielheit der bisher erörterten einzelnen begriffe ausdrücken.

Das masc. *harjis* verdeutscht bei Ulph. πλῆθος und λεγεών; altn. *her* (copiae, multitudo) masc.; ags. *here* (masc.); ahd. *heri* (masc.) nur O. IV. 4, 75, in der regel ist es neutral; mhd. *her* (neutr.), nhd. *heer* (neutr.); alts. *heri* (fem.) Hêl. 108, 7. 150, 13. Ein gleichbedeutendes goth. wort ist *hiuhma*, *hiuma* (πλῆθος, ὄχλος), ebenfalls männlich, und *jumjô* (ὄχλος) fem., ihnen beiden entspricht nichts in den übrigen mundarten. Goth. *þiuda* übersetzt ἔθνος; alts. *thiod* und *thioda*, ags. *þëod*, altn. *þiod*; alle weiblich. Die schwankenden ahd. formen *diota* (fem.), *diot* (masc. und neutr.) sind gramm. 1, 630 angeführt, hier aber genauer zu belegen und zu berichtigen. J. 353 wird dominus exercituum durch wërodhëoda druhtin gegeben, *dhëoda* kann nur gen. sg. fem. (gentis) sein; hierzu stimmt auch der dat. sg. *dhëodu* 405; dagegen scheint der pl. schwache weibliche form zu bekommen: *dhëodûn* (gentes) 391. 392. *dhëodôm* (gentibus) 353. Bei T geht das fem. *thiota* meistens stark, nom. *thiota* 195, 3. 145. acc. *thiota* 194, 2. 232, 2. gen. sg. *thiota* 111. dat. *thiota* 145. nom. acc. pl. *thiota* 38, 6. 242, 2; gen. pl. *thiotôno* 7, 6. 21, 12. 145 dat. pl. *thiotôn*; endlich 145 *thiot* widar *thiotu*, worin man *thiot* für den nom. sg. fem. vierter decl. (gleich jenem alts. thiod) nehmen muß, da es wegen des damit verbundnen dat. thiotu (nicht thiote) kein neutr. sein kann, dieser dat. *thiotu* steht auch 124 und der gen. pl. *thiotô* 128 stimmt dazu. Bei O. herscht ein neutrum *thiot* vor I. 1, 169. 12, 63. gen. *thiotes* I. 2, 68. II. 14, 35. IV. 11, 3. dat. *thiote*, *thiete* I. 1, 191. III. 6, 60. V. 16, 43. gen. pl. *thiotô* I. 1, 22; ja im acc. sg. gebraucht er *thiot* sogar männlich I. 2, 28. 15, 72. V. 6, 28. Wenn gl. Hrab. 965ᵃ *dëotâ* (gentes) mons. 346 *dietâ* (nationes) haben, so sind diese nom. pl. wahrscheinlich weibliche, kaum männliche. Inzwischen hat N. allerdings das masc. *diet* 42, 1. 46, 9. Mhd. überwiegt das fem. *diet*, nach vierter decl. Parc. 5664. Mar. 12. 46. Nib. 2091, 3. MS. 1, 22ᵇ 56ᵇ u. s. w., das masc. zeigt sich in den mehr niederd. gedichten Rother 963. En. 6061. 6664. 9197. Das goth. masc. *láuþs*, pl. láudeis bezeichnet bloß homo *); das verwandte ahd. *liut* nicht nur homo, sondern auch popu-

*) daß der pl. *láudeis*, so wie der pl. anderer wörter, z. b. *man* oder *vairôs* oder ahd. *virahî*, gleichfalls den begrif von volk und menge ausdrücken, versteht sich; vgl. litth. *z'mones* (homines) = populus.

lus; in der regel iſt es männlich, O. II. 21, 22. 13, 7. III. 4, 87. gen. *liutes*, dat. *liute* hymn. 17, 2. acc. *liut* hym. 26, 11. O. II. 13, 16. III. 6, 30. pl. *liudî* J. 355. 357. 385. 394. *liutî* gl. Hrab. 953[a] Hild. O. II. 13, 49. 14, 41. gen. *liudëô* J. 407. *liutëô* K. dat. *liudim* J. 378. 390. *liutin* O. II. 11, 117. IV. 6, 111; doch galt daneben ein neutrum, vgl. *daz* liut W. 31, 14 und *dei* liuti Ecc. fr. or. 2, 941. 943, während es W. ſonſt männlich ſetzt. Mhd. halten ſich maſc. *der liut* und neutr. *daz liut* Mar. 45. 58. klage 1125 faſt die wage, pl. *die liute* Nib. 991, 4. 1001, 2. klage 1199 und *diu liute* Mar. häufig. Nhd. gilt bloß die pluralform, der kein genus kann angeſehn werden. Auch in den altſ. und agſ. quellen begegnet faſt nur der pl. *liudi* (gen. liudëo), *lëode* (gen. lëoda), die ich für männlich halte. Altn. beſtehen das maſc. *lýdr* und fem. *liod* neben einander, beide populus ausdrückend. Goth. *draúhts* (populus, plebs), ahd. *truht?* mhd. *trut* (agmen) MS. 2, 80[a] für *truht?* altn. *drôtt* (fem.), von welchen draúhtins?, truhtîn, drôttinn (dominus populi) hergeleitet ſind. verſchieden ſcheint das ahd. neutr. *truſt* (agmen) gl. Jun. 233. vgl. nhd. *troſs* (maſc.). Ein ſehr verbreitetes, im goth. aber mangelndes wort iſt das ahd. *volh*, *volc* (populus), mhd. *volc*, nhd. *volk*; agſ. *folc*, engl. *folk*; altn. *fôlk*, ſchwed. dän. *folk*, womit das kret. *πόλχος* für *ὄχλος*, lat. *vulgus*, *volgus*, das ſlav. *plk*, *polk*, *pluk* (turba, agmen) Dobr. inſt. 118. litth. *pulkas* (agmen hominum vel pecorum), lett. *pulks* verglichen werden darf; wenn auf letztere nicht das altn. *flockr*, agſ. *floc* (maſc.), die gleichfalls agmen bedeuten, näheren anſpruch hat. Jenes vohl, *folc*, *fôlk* iſt beſtändig neutral; nur in N. *vogl* (populus) pſ. 94, 3 und O. III. 25, 53. 26, 58 *folk* dringt das maſc. vor. Eigenthümlich iſt das altn. *mûgr*, *mûgi* (multitudo) maſc., verſtärkt *almûgi* (plebs), dän. *almue* (vulgus); mûgi bedeutet im grund acervus, wie agſ. *mûga* (maſc.) und entſpricht dem ahd. *hûfo*, nhd. *haufen*, wie wir ſagen: der groſse haufen (plebs). Andere benennungen für turba, agmen, multitudo ſind agſ. *ëorod*; agſ. *vërod*, *vëorod*; agſ. *corðer* (wovon gleich nachher noch); goth. ahd. *hanſa* (cohors), und das ganz abſtracte goth. *managei* (fem.), ahd. *manakî*, mhd. *menege*, nhd. *menge*.

Einigen der angeführten ausdrücke lagen glaublich zahlverhältniſſe zum grund. In der edda (Sn. 197. vgl. rechtsalt. 207) befindet ſich eine merkwürdige angabe

der altn. wörter, welche die verſammlung von 2, 3, 4, 5 u. ſ. w. menſchen bezeichnen; ſo viel willkürliches die gebrauchte alliteration hinein gebracht haben mag, ſcheinen doch manche beſtimmungen treffend und nur in der gewöhnlichen ſprache untergegangen. *Flockr* wird hier auf die zahl von fünf männern *), *ſveit* (fem.) auf die von ſechſen, *drôtt* auf 20, *þiod* auf 30, *fôlk* auf 40, *öld* (fem.) auf 80, *her* (exercitus) auf 100 bezogen. Die Angelſachſen **) nahmen diebſtal an, wenn er von einem bis zu ſieben menſchen begangen wurde, einen haufen von 8 bis 35 (7 × 5) nannten ſie *hlôð*, von 36 an *here* (heer), alſo abweichend von jener nord. feſtſetzung. Ähnlich ſind die lat. *cohors*, *manipulus*, *turma*, *legio*, welches letztere Ulph. durch *harjis* wieder gab, wiewohl es den Gothen ſchwerlich eine ſo große zahl ausdrückte.

Von dieſen zahlen abgeſehn bemerke ich über das verhältnis der wichtigſten benennungen untereinander noch folgendes. *þiuda* und ſpäterhin *volk* bezeichnen den edelſten begrif von populus und natio (*λαός*, *δῆμος*); die alten Gothen nannten ſich ſelbſt *Gutþiuda* ***), die Franken im Ludwigslied *thiot* Vrankônô, wie wir heute das gothiſche, fränkiſche volk ſagen würden. N. verdeutſcht populus mit *liut*, gens mit *diet*, plebs mit *volg*. Gens konnte auch wohl goth. *kuni*, ahd. *chunni*, altn. *kyn* heißen, vgl. hymn. 7, 2., im ſinn von familia, proſapia, ſo wie gens nahe an genus ſtößt. Im MA. drückte *diet* oft ſchon das zuſammenlaufende geringe volk (varnde diet) aus, plebs, *ὄχλος*, *pöbel* (aus peuple). *Heri* und *liut* waren urſprünglich mehr die verſammlung der männer aus dem volk, man ſagte: das gothiſche heer, die fränkiſchen leute, nicht aber das Gothenheer, Frankenliut = natio. Die meiſten andern namen bezeichnen bloß die *fülle* (*πλῆθος*), den haufen, die menge. Doch gehen alle, mit ausnahme von managei, nur auf menſchen, nicht auf thiere, während *ἔθνος* und das ſlav. plk auch von dieſen können gebraucht werden. Im genus ſtimmen *natio*, *plebs*, *gens*, *turba* (la troupe?), *turma* zu *þiuda*, *liod*, *draúhts*, *hanſa*, *jumjô*, *managei*; das fem. ſchickt ſich für

*) mhd. *rotte* auf die vierzahl eingeſchränkt Triſt. 6895. 9332.

**) vgl. rechtsalt. 219.

***) Caſtiglionis ſpec. 1. p. 26.

den begrif der ausdehnung. Die mafc. *ldufs*, *liut*, *lŷdr*, *hiuhma*, *harjis*, *diet*, *almúgi* haben das beftimmte und edle von λαός, δῆμος, ὄχλος, *populus*, *exercitus*. Den collectivbegrif γένος, ἔθνος, πλῆθος zeigen *kuni*, *heri*, *thiot*, *liut*, *volk*. Man begreift aber, warum *heri*, *diot*, *liut*, *volk* im genus fchwanken; auch *vulgus* ift bald männlich, bald neutral.

Für die vielheit des viehes gelten wieder befondere wörter. Goth. *haírda* Matth. 8, 30. Luc. 2, 8. fowohl ἀγέλη χοίρων, als ποίμνη; ahd. *hërta* N. 39, 7. 49, 9. nhd. *heerde*; agf. *heord*, engl. *herd*; altn. *hiörd*, fchwed. dän. *hjord*, alle weiblich; goth. *haírdeis* (paftor), ahd. *hirti*, nhd. *hirte* (neben jenem falfchen D in heerde); altn. *hirdir*. Gleich allgemein fcheint das ahd. neutrum *chortar* häufig bei K. und *corter* W. 9, 8. 10, 7. 29, 5. 7, wo aber 9, 22 auch ein mafc. *cortare*; mhd. *daz chorter* Mar. 22.; ihm entfpricht jenes agf., von menfchen geltende *corðer* (turma) Cädm. 37, 11. 53, 10. 67, 1. 77, 7. Agf. *dráf* (grex), engl. *drove*, wörtlich, was vom hirten getrieben wird. Allein es gab fpecielle ausdrücke nach der art des viehes. Ahd. *ftuot*, agf. *ftôd*, altn. *ftôd* (neutr.), grex equarius, vgl. oben 327. Die rinderheerde bezeichnete das ahd. fem. *fueiga* (armentum, ἀγέλη) gl. Jun. 193, oft von der weide (pafcua) N. 50, 21, zuweilen, wie armentum, vom einzelnen rind gebraucht, noch heute in Oberdeutfchland *die fchweig* Stald. 2, 362. Höfer 3, 124; ahd. *fueigari* (armentarius), fchweiz. *fchweiger*. Benennung der fchafheerde (ποίμνη) war goth. *avêþi*, ahd. *ewiti*, *ouwiti*, *ewit* T. 6, 1. 161, 2. agf. *evede*, alle neutra. Die fchweinheerde heißt goth. *vriþus* *) Luc. 8, 33 (Matth. 8, 30 ftand haírda fveinê) fem., dem das gerade fo vorkommende agf. *vräð* entfpricht und in dem fchonifchen gefetz findet fich folgende, auch rückfichtlich der zahlbeftimmungen merkwürdige, an jene zahlen der menfchenmenge erinnernde ftelle (buch 9. tit. 1.): *hiorth* (grex armentorum) ällär *ftooth* (gr. equorum) ällär fwina *wrad* (grex porcorum); darauf (tit. 2.): tolf hors göra *ftod*, tolf nöt *hiorth*, tolf fwin *wrath*, d. i. zwölf roffe machen ein ftôd, zwölf rinder eine hiörd, zwölf fchweine eine wrað. Ich bin geneigt *vriþus* und *vräð*,

*) verführt durch Reinwalds ungenauigkeit habe ich gramm. 1, 604. 2, 51 fälfchlich *vritus* gefchrieben.

wrath für den ſtamm unſeres nhd. *rudel* zu nehmen, das man von ſchweinen, hirſchen und rehen gebraucht; der vocalwechſel macht die formel vriþan, vraþ, vrêþun wahrſcheinlich, die bedeutung des verbi bleibt unerrathen. T. 53, 9 erſcheint ein andres, dem goth. vriþus ſynonymes wort: thaȥ *cutti* dërô ſuînô; nnl. *kudde* (fem.) von kleinem vieh (ſchafen, geißen, ſchweinen) vgl. Diut. 2,201[b]; ſchweiz. *kütt*) maſc.), *gkütt* (neutr. Stald. 2,147. bair. *kütt*, *kutte* (fem. und neutr.) Schm. 2,344 von rebhünern und bienen; in der jägerſprache *kitte*, *kette* (wobei man wohl an catena dachte) fem., von rebhünern, wie *ἔϑνος ὀρνίϑων*, *μελισσάων*. Wir ſagen heute von vögeln, mücken, bienen ein *ſchwarm* (maſc.), das ahd. *impi* (oben ſ. 366) war ebenfalls collectiv. Altn. fugla *flockr*, ein haufen vögel; *ûi* (maſc.) multitudo minimorum inſectorum, und *ûagrû*. Auch in dieſen namen für heerde ſchwankt das genus zwiſchen fem. und neutrum, das edlere maſc. kommt faſt gar nicht vor.

Vieler anderer collectivbegriffe und ihrer benennung iſt im vorhergehenden gedacht worden: *holz*, *laub*, *gras*, *obſt*, *muos*, *kas*, *faſʒ*, *ſcaf*, *mëȥ* u. ſ. w., die, weil hier nichts ſelbſtändiges die idee des maſc. (wie bei heer, diet, liut) weckt, überall neutral bleiben. Auch die fem. *burg*, *ſtadt*, die neutra *veihs* und *dorf* ſind collectiva; das männliche collectivum *flota* (ſ. 439) gibt eine ausnahme. Zuſammengefaßtes geräth (ſupellex, inſtrumenta, utenſilia) hieß agſ. *tôl*, engl. *tool*, altn. *tôl*; ahd. *aȥâſi*, *aȥȥâſi* (gramm. 2, 717), denn N. Ar. 156 ſchreibt *aȥâſe*; ahd. *ziuc*, *giziuc*; nhd. *zeug*, *werkzeug*. Dieſe ausdrücke alle ſind neutra; das ahd. mhd. *rât*, nhd. *rath* (hausrath, vorrath) maſc., vgl. das ſächſ. fem. *râde*, *gerade* (rechtsalt. 567).

In ſolchen collectivwörtern liegt eine unverkennbare zuthat von abſtraction; die vielheit ſinnlicher objecte wird in einen hauptbegrif verſammelt, darum ſind auch wörter wie *hiuhma*, *managei* völlig abſtract, in *laub*, *gras*, *burg*, *ſchweige*, *kutte* und dergleichen bleibt das anſchauliche, ſinnliche mächtiger.

Hiermit wird die aufzählung ſinnlicher, leiblicher ſubſtantiva beſchloßen, nicht, daß ſie irgend vollſtändig wäre, oder ſein könnte; ſondern weil die gewählten beiſpiele hinreichen werden, den gang zu zeigen, welchen der ſprachgeiſt bei vertheilung des geſchlechts unter wörter genommen hat, die vermöge ihrer bedeutenderen ſelbſtändigkeit zunächſt deſſelben befähigt ſchienen.

II. *grammatisches genus abstracter gegenstände.*

Bisher wurden körperlich in die sinne fallende substantiva untersucht; jetzt gelangt unsere abhandlung zu denjenigen, die entweder unleibliche, wiewohl sinnlich wahrnehmbare, oder ganz übersinnliche begriffe ausdrücken. Den schall, den schrei vernimmt zwar das ohr, allein er bildet keinen körper, wie das element, die luft (s. 389) selbst, er ist bloß etwas in dem element vorgehendes, wie sich der lauf, der schlag an sichtbaren dingen ereignen. Alle solche vorgänge in der natur, alle empfindungen, gedanken und handlungen des menschen will ich unter der benennung abstracter gegenstände zusammenbegreifen.

Der unterschied solcher *abstractionen* von den leiblichen dingen (den eigentlichen *sachen*), in bezug auf das ihnen beigelegte genus, springt in die augen. Diese sachen hatten durch ihre sichtbare, fühlbare und dauernde gestalt eine gewisse analogie mit den wesen, deren natürliches geschlecht die sprache ausdrückt. Zum theil stand ihnen selbst noch wirkliches, beschränkteres leben zu, wie den thieren und pflanzen, deren sexualverhältnisse unberücksichtigt blieben, oder sie waren belebte theile eines ganzen lebens, wie die unter 10. 11. 12 abgehandelten gegenstände. Wenn ihnen aber auch kein eignes leben beiwohnte, so schien der mensch dennoch oft mit ihnen, als wären sie belebt, umzugehen und aus dieser vertraulichkeit giengen personificationen hervor, welche z. b. auf den pflug, das schwert, das schif natürliches geschlecht zu übertragen gestatteten. Ja, der ausdruck des grammatischen genus wurde bisweilen durch jene praefixe herr und frau (s. 346) gesteigert; niemals aber können solche epitheta den subst., welche ich hier abstracte nenne, zu theil werden, sie sind keiner andern belebung fähig als etwa einer späteren, allegorischen (s. 356). Die sinnlichen substantiva, obwohl gleich allen andern wörtern aus verbis erwachsen, verbergen uns ihren ursprung in einem weit höheren grade, als die abstracten, deren bildung und ableitung häufig ganz offenbar ist. Dort machten sich nur sparsame ableitungen bemerkbar, IL bei rührigen werkzeugen (s. 471), ING bei namen der äpfel (s. 376), der schwerte (s. 441), zuweilen des backwerks (s. 462), beides derivationen, die bei abstracten gegenständen kaum, oder nie

eintreten. Abstracte substantiva hingegen haben eine menge anderer ableitungen.

Die untersuchung des genus abstracter substantiva wird demnach eine ganz andere und fast umgekehrte richtung nehmen. Während sie dort die erscheinung der sinnlichen sachen selbst zu erwägen und gleichsam eine geschichte der dafür vorhandnen namen zu liefern nicht umhin konnte, ohne daß die formen der wörter besonders berücksichtigt zu werden brauchten; liegt es hier daran, allenthalben die form ins auge zu faßen und nach ihr zu ordnen. Dort war im ganzen das genus weit unsicherer, weil die phantasie der sprache fast bloß mit den sachen spielte; hier wird sie schon durch die formen und ableitungen gezügelt und gehalten. Es wäre unfruchtbar gewesen, jene sinnlichen substantiva nach ihrer form vorzutragen und würde beinahe unthunlich sein, die menge der verschiedensten abstractionen einer rücksicht auf ihre bedeutung zu unterwerfen. Übrigens bedarf es kaum der erinnerung, daß die grenze zwischen sinnlichen und abstracten subst. nicht scharf gezogen werden kann und daß nicht wenige wörter, bald in jenem bald in diesem sinn genommen, unter die eine wie unter die andere abtheilung gerechnet werden mögen *).

Ich will zuerst das genus der unabgeleiteten, dann das der abgeleiteten und zusammengesetzten substantiva, endlich das der substantivisch gebrauchten pronomina, infinitive und partikeln (worin die vollständigste abstraction erscheint) abhandeln. Für die ableitungen ist bereits durch das zweite cap. das meiste vorgearbeitet.

A. *Unabgeleitete substantiva*, d. h. solche, die ohne zwischenkunft derivativer buchstaben aus verbis gebildet werden.

1. aus starken verbis, vorhandnen oder verlornen, aber mit wahrscheinlichkeit nachweisbaren; ich folge dabei der gramm. 2, 75 vorgeschlagnen conjugationsordnung.

a. *starke masculina.*

Nhd. *diebstal; tref* (ictus); *stich; fraß; geschmack; bruch; spruch; tritt; besitz; beleg; schrei; schein;*

*) z. b. *fraß* ist sinnlich, wenn es das gericht (cibus), abstract, wenn es die handlung des eßens (esus) bedeutet.

trieb (für treib); *verweis* (für verweiß); *fleiß*; *ſtreit*; *neid*; *preis*; *ſtreich*; *grif*; *knif*; *pfif*; *biß*; *riß*; *ſchmiß*; *ſchlitz*; *ritt*; *ſchnitt*; *ſchritt*; *ſchlich*; *ſtrich*; *ſtrupf*; *ſchub*, aufſchub; *genuß*; *ſchluß*; *ſchuß*; *verdruß*; *bug*; *flug*; *zug*; *trug*, betrug; *geruch*; *ſtand*; *ſchlag*; *betrag*, ertrag; *anwachs*, *anwuchs*; *beſuch*; *fug*; *grimm*; *beginn*; *ſinn*; *gewinn*; *befehl*; *glimpf*; *ſchimpf*; *wink*; *beding*; *erwerb*; *verderb*; *ſchall*; *ſchwall*; *kampf*; *krampf*; *glanz*; *ſchwank*; *geſtank*; *trank*; *drang*; *klang*; *rang*; *belang*; *ſang*; *ſtrang*; *ſchwang*; *wirrwarr*; *bedarf*; *bund*; *fund*; *trunk*; *ſchwung*; *ſprung*; *wurf*; *bann*, *fall*; *halt*, gehalt; *fang*, empfang; *gang*; *hang*; *beſcheid*, *unterſcheid*, *abſchied* (ſ. ſcheid); *ſchweif*, umſchweif; *verhau* (hieb unorg.); *lauf*; *ruf*; *fluch*; *ſtoß*; *ſchlaf*; *rath*; *erlaß*, *ablaß*, *anlaß*, *aderlaß*.

Mhd. *zil* Parc. 9249; *twâl* (mora) Parc. 9858; *gebâr* (geſtus) troj. 14981. 15994; *vâr* (dolus) Parc. 6549. 7516; *vrum* (utilitas) MS. 2, 255^{a} Nib. 123, 3; *gerich* (vindicta) Iw. 4504. Parc. 3507. 7955. Wigal. 10176. MS. 1, 84^{a} 86^{a} Ben. 132. 197; *ſtich*; *ſchric* (commotio, terror) Parc. 3076. 10750. 17856; *trit*; *ſmac* (guſtus); *bruch* MS. 2, 200^{a}; *ſpruch*; *grîn* (clamor) Parc. 4631; *ſchîn* (ſplendor); *kîp* (lis) Diut. 1, 114; *trîp* (propulſio)? ich habe keinen beleg, doch *vertrîp* fragm. 16^{c}; *imbîʒ* Flore 766. 4897; *itewîʒ* (probrum) troj. 5621; *verwîʒ* fragm. 13^{a} Meliur 55; *glîʒ* (ſplendor); *vlîʒ*; *nît*; *ſtrît*; *prîs*; *wîc* (certamen, pugna) Parc. 1260. 7753; *entwîch* (fuga) Walth. 121, 10. Parc. 11948. 17122; *ſtrîch* (ictus, plaga); *ſchrei* (clamor) Triſt. 9114. *ſchrê* MS. 2, 174^{a} 182^{a}; *grif*; *biʒ*; *riʒ*; *ſlitz* Ecke 192; *glitz* fragm. 26^{b}; *ſnit* MS. 2, 258^{b}; *ſchrit*; *ſlich* (aſtutia); *ſtrich* Wh. 1, 131^{b} NS. 1, 86^{b} Barl. 21, 34; *wich* livl. 71^{b} 148^{b}; *blic* (ſplendor) Parc. 3077. 10749; *widerdieʒ* (oppoſitio) Amur 37., es ſcheint unnöthig dieʒ in drieʒ zu ändern; *widerdrieʒ* (faſtidium) Berth. 247; *genieʒ* (uſusfructus) Parc. 14199. Barl. 368, 5. *nieʒ* Lohengr. 186; *gegenbiet* (oblatio) Parc. 14820. Wh. 2, 158^{b}; *lût* (ſonitus); *dôʒ* (ſonitus) gramm. 2, 83; *lôʒ* (ſors) Barl. 73, 5; *bekor* (tentatio) MS. 2, 137^{a}; *duʒ* (ſonitus) gramm. 2, 83; *guʒ* (fuſio); *ſluʒ*; *ruch*, *geruch* (odor) MS. 2, 200^{a}; *ſuc* oder *ſûc?* (ſuctus) Pilat. 301; *truc* (fraus) Walth. 38, 18; *vluc* (volatus); *zuc* (ductus) *gal* (cantus) Lſ. 1, 11; *urhap* (initium) Baerl. 5, 22; *ſlac* (plaga); *vuoc* (aptitudo); *ungefuoc* MS. 2, 149^{a}; *begin*; *ſin*; *gewin*; *gelimpf*; *ſchimpf*; *ſint* (via) Roth.; *winc* (nutus); *gerinc* (niſus) Barl. 126, 22; *ur-*

ſprinc (oben 387.); *gëlt* (ſolutio); *bevëlh* (mandatum); *gewërp* (negotium) Parc. 23149. 23308. 23476. Wigal. 5295. 10059; *gebërc* (refugium) Parc. 13134; *ſchal* (ſonitus) Nib. 35, 4. 1635, 1; *knal* (fragor); *ſnal* MS. 2, 122[a]; *ſnar* (ſtridor) Wh. 2, 179[b]; *galf* (ſonitus) miſc. 1, 125; *kampf*; *glanz*; *danc*, *gedanc*; *ſtanc* (odor); *tranc*; *wanc*; *dranc*; *ſanc* (cantus) Barl. 140, 20. Gotfr. minnel. 2, 42; *klanc*; *twanc*; *braſt* (fragor); *glaſt* (ſplendor); *pfnaſt* (fremitus) Parc. 17085; *bunt* (vinculum); *ſlunt* (hauſtus vini); *vunt*; *trunc* (potus); *dunc* (arbitrium) muſ. 2, 38. 50; *ſprunc*; *wurf*; *val* (caſus); *überwal* (exundatio) Parc. 7002; *ban* (interdictum); *ſpan* (tenſio) Parc. 5380. widerſpan Diut. 1, 313; *behalt*, *enthalt* (cuſtodia) gr. Ruod. p. 8. Lampr. Alex. 6047 vielleicht auch neutr. oder fem.?; *valt* (plica) Triſt.; *gewalt* (poteſtas) Mar. 158. Ben. 16. 202. MS. 1, 1[a] Iw. 1608. troj. 861. 3453. 8337; *walc* (fullonica, dann auch pugna) livl. 38[b]; *ganc*; *vanc*; *geheiz* (juſſus) Nib. 2067, 1. *antheiz* (votum) MS. 1, 179[a] Barl. 362, 138. troj. 19554; *ſcheit* (deciſio) MS. 2, 239[b]; *leich* (ludus); *louf*; *ſtôz*; *ſchrôt* (ſegmentum, fruſtum) a. w. 2, 55; *ruof*; *wuof* (planctus); *ſlâf*; *gelâz* Wh. 2, 64[b] 112[b]; *antlâz*; *rât*; *bâc* (rixa) Parc. 4635. Barl. 131, 30. 213, 10.

Ahd. *kirih* (vindicta) *); *ſcrih* (ſaltus), *ſcrig* (aſcenſus) N. Cap. 152; *ſmah*, kiſmah (ſapor); *pruh* (fractio); *ſchîn* (ſplendor); *danatrîp* (repudium); *clîz* (nitor) hymn. 3, 2. 5, 2. doch wahrſcheinlicher cliz; *ûzlît* (exceſſus) K. 47[b]; *nît*; *ſtrît*; *reiz* (linea) N. Ar. 41. 42; *krif*, *grif*; *cliz*, *gliz* N. Cap. 59. Bth. 78; *piz* (morſus); *riz* (apex literae); *ſmiz*, *piſmiz* (macula) Diut. 1, 262[b] oder neutr.?; *ſtrih* (apex); *urdrëoz* (moleſtia) gl. emm. 410; *widerfliez* (refluxus?) N. 58, 4. vgl. widerfluz 59, 2; *lût* (ſonus) N. Cap. 39; *dôz* (ſtrepitus) N. 92, 4. Cap. 57; *hlôz* (ſors) *lôz* O. IV. 28, 23. 29, 30; *ſtupf* (punctum, von nr. 526) N. Bth. 216; *duz* (ſtrepitus) Diut. 155; *kuz*, *guz* (effuſio); *hluz* (portio) rechtsalt. 534; *ſluz* (concluſio); *ſluc* (volatus); *zuc* (ductus); *ſtaph* (aſcenſus, gradus) N. Cap. 152; *urhap* (origo); *ſlah* (verber); *varſtant* (intellectus) firſtand J. 403; *pikin* (initium); *ſin* (ſenſus); *kiwin* (lucrum); *pivëlah* (mandatum); *kilimph* (convenientia); *ſcimph* (jocus); *urſprinc* (origo); *kiwërap*, *kiwërp* (negotium); *kihrëſp* (praeda) Diut. 1, 225, was man zuſammenrafft, von hrëſpan (gramm. 2, 986.

*) verſchieden *kirih* (victoria) hymn. 22, 1. maſc. oder neutr.

937), das maſc. vermuthe ich bloß; *ſcal* (ſonitus); *champh* (pugna); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53. *danh* (gratia), *gidanh* (intellectus) J. 403; *ſcranh* (fraus); *ſtanh* (odor); *tranh* (potus); *duanc* (coactio); *ſang* (cantus) N. 95, 1; *warb* (vertigo) N. Cap. 146; *vunt* (inventum); *heimprunc* (reditus); *ſprunc* (ſaltus); *wurf* (jactus); *val* (caſus); *valt* (plica), vald N. Ar. 42; *kiwalt* (poteſtas) N. 10, 11; *kanc* (greſſus), gang N. 16, 5. 36, 23; *vanc* (captura); *ſueib* (vibratio) N. Bth. 215; *kiheiz* (juſſio), *urheiz* (ſeditio) gramm. 2, 787; *leih* (ludus); *louf* (curſus); *wuof* (planctus); *ruof* (clamor); *fluoh* (maledictio); *ſtôz* (pulſus); *ſlâf* (ſomnus); *antlâz*, *aplâz* (remiſſio), *ûzlâz* (finis) N. Ar. 7. 46; *rât* (conſilium); *pâc* (lis), wenn aus dem pl. bâgâ (contentiones) cat. theot. 64 zu entnehmen?, der auch vom fem. herrühren kann.

Goth. *ſtiks* (punctum) Luc. 4, 5, wo der dat. ſtika, vielleicht auch neutr.?; *frums* (initium), dat. fruma, Joh. 15, 27. 16, 4; *qvums* (adventus), dat. qvuma II. Cor. 7, 6, 7; *muns* (cogitatio) gen. munis II. Cor. 2, 11. 8, 11; *neiþs* (invidia); *ſtriks* (linea); *vrits* (apex lit.); *frius* (frigus), dat. friuſa II. Cor. 11, 27. vielleicht neutral?; *hláuts* (ſors); *þlaúhs* (fuga) Marc. 13, 18; *drus* (caſus) Matth. 7, 27. Luc. 2, 34; *ſlahs* (verber); *anafilhs* (traditio) Marc. 7, 3. II. Cor. 3, 1. *usfilhs* (ſepultura) Marc. 14, 8. *gafilhs* Joh. 12, 7; *þagks* (gratia) Luc. 17, 9; *ſaggvs* (cantus); *ſaggqvs* (occidens) Matth. 8, 11; *runs* (curſus) gen. runis; *andaháits* (confeſſio) II. Cor. 9, 13. oder andaháit neutr.?; *láiks* (chorea); *ſlêps* (ſomnus); und ſicher viele andere, die uns jetzt entgehen.

Altſ. beiſpiele aus Hêl.: *fâr* (dolus) 116, 4; *ſuëk* (foetor) 124, 22; *nîd*; *ſtrîd* 72, 12. 100, 19; *wîg* (pugna); *hlôt* (ſors); *ſang* (cantus) 12, 24; *huarf* (conventus, concilium) 126, 14. 156, 18; *ſtank* (odor) 124, 21; *gang*; *wôp* (planctus); *bâg* (rixa) 153, 22.

Agſ. *fær* (dolus); *cviđ* (dictum); *ſmäc* (ſapor); *ſväc* (odor) richtiger wohl ſvëc?; *þräc* (robur), vielleicht neutrum; *cîd* (rixa); *nîđ* (invidia); *ſtrîđ* (pugna); *hlot* (ſors); *ſtäp* (paſſus); *ſving* (verber); *gevëald* (poteſtas) vgl. gevëaldes (ſponte) oben ſ. 132; *gang* (greſſus); *fang* (captura); *vôp* (vociferatus); *ſlæp* (ſomnus); *ræd* (conſilium).

Altn. *qviđr* (teſtimonium); *munr* (voluptas); *hvinr* (fremitus); *ſvipr* (vibratio); *litr* (color); *hlutr* (res); *dugr*

(vigor); *slíngr* (vacillatio); *gialfr* (sonitus); *snërtr* (tactus); *sprëttr* (cursus); *brëstr* (defectus); *saungr* (cantus); *valdr* (potestas); *leikr* (ludus).

b. *starke feminina erster decl.*

Nhd. *wahl; zahl; scham; annahme; qual; gewahr* (custodia); *bitte; sehe* (sehkraft); *gabe; gnade; rache; sprache; lage; frage; neige; traufe; reue; sache; wache; buße; muße; hilfe; herberge.*

Mhd. *schëm* (pudor) Parc. 2632. 16443. 21228. Wh. 2, 98[b] 143[a]. muf. 1, 70; *sal* (traditio) Wh. 2, 38[a]; *wal* (optio); *zal* (numerus); *nam* (praeda); *scham* (pudor) Parc. 65. 3893. 3925. 5081. 8011. 9050. Wh. 2, 72[a] und bei den andern dichtern häufig; *schar* (dispositio); *war* (custodia); *quále* (cruciatus); *twále* (mora) Ben. 181; *vrume* (utilitas) MS. 1, 195[a] Iw. 2415. 4133. 4350. 5209, wo es weiblich sein muß, zweifelhaft sind die formen gr. Ruod. G[b], 21. En. 10150 *); *urbor* (reditus) Parc. 9588; *gëbe* (donum) En. 2320. 3897. MS. 1, 129[b] Walth. 25, 27. 63, 6. 72, 25. Parc. 16769. Wigal. 5270. 5592. 9755; *bëte* (preces); *pflëge* (cura); *jëhe* (affertio, dictum) Parc. 12749; *sëhe* (visus) Parc. 4884. 12750; *spëhe* (perceptio, inquisitio) Parc. 4885; *nar* (servatio, salus); *gábe* (donum) gr. Ruod. A[a], 15. Walth. 19, 22. 20, 17. 32, 17. MS. 2, 251[a]. Wigal. 3239. 3245. 3263; *máze* (modus, moderatio); *sáze* (possessio) MS. 1, 102[b]. 2, 224[b]; *genáde* (quies, gratia); *láge* (insidiae); *vráge* (quaestio); *wáge* (ausum, periculum) Wh. 2, 89[b]. troj. 11860. 12064. 21673; *ráche* (vindicta); *spráche* (lingua); *bíte* (mora) Wh. 2, 97[a]. Bit. 13125. vgl. anm. zu Iw. p. 364; *beize* (venatio); *reise* (iter); *bite* (mora) troj. 8519. misc. 2, 178. *ungebite* (impatientia) Bit. 7943; *lûte* (vox, clamor) Geo. 30[a] 38[a]; *trouse* (stillicidium); *riuwe* (dolor); *var* (iter) Trist. 8215; *sache* (causa); *wache* (custodia) Wh. 2, 33[a]; *slage, slá* (vestigium); *vuore* (sustentatio, vitae genus); *buoze* (satisfactio); *muoze* (otium); *suoche* (perquisitio); *ruoche* (cura); *hëlfe* (auxilium); *linge* (successus); *herbërge* (diverso-

*) ich habe 2, 55. nr. 568 die formel *friman, fram* gestellt; es verdient aber erwägung, ob nicht aus ihr (nach 2, 70) ein *framan, fróm* hervorgegangen ist? nämlich im mhd. begegnet zu oft die schreibung *vruom*, vgl. gr. Ruod. a. a. o. und die varianten zu Iw. 5209. Nib. 7961 Hagen; auch stimmt dazu das altn. *frómr* (probus) und agf. *frêmu* (utilitas), da man schwerlich *fremu* schreiben darf.

rium, eigentlich die bergung des heers, der menge); *vëhte* (pugna); *ſchánde* (ignominia) von nr. 389; *belange*, *blange* (deſiderium) Ben. 175; *unterſcheide* (diſtinctio) Triſt. 12650. 18358. g. ſchm. 1669.

Ahd. *ſcira* (negotium, procuratio), nur aus zwei ſtellen der gl. ker. zu vermuthen, 29 wird procurat verdeutſcht *ſcira* habêt und 279 negotiorum *ſcirônô* *); *ſala* (traditio); *wala* (electio); *zala* (numerus); *nama* (praeda); *ſcama* (pudor) N. 43, 16; *chara* (lamentatio, luctus); *ſcara* (ordinatio, decretum); *tara* (damnum); *wara* (cuſtodia); *quála* (nex); *tuála* (mora); *zála* (fraus); *fára* (dolus, inſidiae); *wára* (foedus) O. II. 21, 73. Diut. 1, 503b 532b; *fruma* (commodum, utilitas); *ipa*, *ëpa* (conditio) bei N. *iba* Bth. 154. (vgl. oben ſ. 150. 157. 285); *këpa* (donum), bei N. *gëba*, zuweilen noch *giba* Cap. 12. 13; *pëta* (preces); *quëta* (dictum); *widerchëta* (contradictio) N. Ar. 213; *ſëha* (viſus); *ſpëha* (inquiſitio); *nara* (ſalus); *máza* (modus), widermáza (repenſatio) N. Cap. 95; *kináda* (quies, gratia); *ráhha* (ultio); *ſpráhha* (lingua); *láka*, *lága* (inſidiae); *vráka* (quaeſtio); *pîta* (exſpectatio); *leipa* (reliquiae); *leita* (ductio); *reiſa* (iter); *kilaupa* (fides) hymn. 3, 5. 6, 3, auch K. hat *kilauba*, O. *gilouba*, N. *gelouba* und ſo noch Diut. 2, 293. Wackern. ſpirit. 2, während andre quellen ſchw. maſc. vorziehen; *lupa* (affectus, amor) Diut. 1, 154; *lûta* (ſonus); *hriuwa* (poenitentia); *fara* (generatio); *rahha* (res); *ſahha* (cauſa); *ſlaha* (veſtigium); *fuora* (paſtus); *muoza* (otium); *puoza* (emendatio); *hëlfa* (auxilium); *heripërka*; *vëhta* (pugna); *ſcanta* (dedecus); *darapa* (egeſtas); *ſtulla* (momentum); *páka* (lis), *bága* O.

Goth. *giba* (donum); *bida* (rogatio); *vraka* (perſecutio) Marc. 10, 30, doch 4, 17 vrakja; *láiba* (reliquiae); *þarba* (penuria) II. Cor. 8, 13. 11, 9. Auch hier dürfen manche andere vermuthet werden.

Altſ., ich hebe bloß *kara* (cura, dolor) aus Hêl. 152, 23 aus.

Agſ. *ſtalu* (furtum); *ſceamu* (pudor); *caru*, *cëaru* (cura, moeſtitia) Beov. 99; *daru* (damnum); *ſcaru* (por-

*) erſtere gl. lautet Diut. 1, 148 ſcerco habêt (l. ſcëra); die andere fehlt Diut. 1, 278.

tio, agmen); *gifu* (donum); *lagu* (lex, ftatutum); *racu* (narratio); *vracu* (ultio); *lufu* (amor); *faru* (iter); *frému* (utilitas); *bôtu* (emendatio); *þëarfu* (neceffitas).

Altn. *dvöl* (mora); *qvöl* (cruciatus); *kör* (lectus aegroti, wohl eigentlich dolor?); *nâm* (occupatio); *giöf* (donum); *dreif* (fparfio); *leif*, pl. leifar (reliquiae); *leid* (iter); *för* (iter); *fök* (caufa); *bôt* (emendatio); *biörg* (victus, fuftentatio); *hialp* (auxilium); *fkömm* (ignominia), das ahd. fcama, agf. fcëamu, aber aus einem in andere conj. übergetretnen verbo; *þöck* (remuneratio); *þörf* (neceffitas).

Hierher gehörige *ftarke fem. vierter decl.* laßen fich kaum nachweifen. Ich will berühren, was etwa in betracht kommt. Wenn das goth. *vêns* (fpes) wirklich fem. wäre, wie gramm. 2, 604 angenommen wird (Rom. 15, 4 fteht der unentfcheidende acc. fg., und das ahd. *wân* ift mafc.); fo bleibt deffen abkunft von dem 2, 56. nr. 569 gemuthmaßten verbo noch fehr zweifelhaft. Gleich unficher fteht es um das goth. fem. *dáils* oder *dáila* (pars) und deffen 2, 44 nr. 492 vermutheten ftamm. Ebenfowenig kann ich ein ahd. *kir* (cupiditas) von dem verlornen verbo nr. 576[b] (gramm. 2, 57) erweifen, da die belege *girî* (gen. fg.) gl. emm. 405. *girî* (dat. fg.) O. II. 5, 15 wahrfcheinlicher einem nom. kirî angehören, vgl. gramm. 1, 676. *Náuþs* (neceffitas), ahd. *nôt*, ift gr. 2, 50 auf ein verbum niuþan bezogen, 2, 234 aber ganz anders und richtiger angefehen worden. Annehmlicher find einige aus reduplicierenden verbis entfpringende. Das ahd. *undarfceit* J. 350. gl. Jun. 183 könnte mafc., fem. oder neutr. fein; ein mhd. *underfcheit* ift Barl. 51, 21 fem., Parc. 5050 neutr. (wofern nicht *diu* in *die* zu ändern). Das von andern männlich gebrauchte *giwalt* (vorhin f. 481) braucht O. weiblich II. 13, 43. 60 u. f. w., auch gl. Jun. 248 haben wëlîhheru *kiwaltî* (quo nomine), ebenfo fpäterhin *gewalt* fem. Roth. 950. Iw. 2297. 5199 und im nhd. ganz entfchieden. Das nhd. *geftalt* figura) fem. gehört wohl zu dem alten ftaldan, kommt aber in den früheren dialecten gar nicht vor.

c. *ftarke neutra.*

Nhd. *ziel; gebet; leid; fchloß; gefchoß; gebot; ding; geld; gefecht; band; pfand.*

Mhd. *zil* (fcopus) Parc. 9291; *mëȥ* (modus); *fëȥ* (obfidio) Trift. 5569, gewöhnlich *befëȥ* oder *gefëȥ* troj. 13129; *anebët* (idolum, quod adoratur) Ben. 146. *gebët*

(preces) Parc. 5843; *drum* (extremitas) Parc. 14044. troj. 4007. roſeng. 243. vgl. gramm. 2, 55; *gebrëch* (fragor) Geo. 5470; *leit* (dolor); *gôʒ* (junctura operis) Triſt. 16947. 17132; *ſlôʒ* (clauſura); *ſchôʒ* (telum), *geſchôʒ* Wh. 2, 146[a] 193[a]; *gebot* (mandatum), *underbot* MS. 2, 154[a]; *gëlt* (compenſatio); *dinc* (judicium, res)*); *gebërc* (refugium) MS. 2, 201[a] livl. 57[a]; *underbint* troj. 4955; *bant* (vinculum); *pfant* (pignus); *ſanc* (cantus) miſc. 2, 105; *underſcheit* Parc. 5050.

Ahd. *zil* (meta); *mëʒ* (modus), *widarmëʒ* (repenſatio); *kiſëʒ* (praeſidium), *piſëʒ* (obſidio), *ferſëʒ* (aerugo) N. 77, 46; *kichnët* (maſſa); *kipët* (preces); *kiwët* (jugum, junctura); *kiprëh* (fragor); *kidic* (preces), *githig* O. V. 23, 107; *frawâʒ* (anathema) gl. Jun. 178, vielleicht auch maſc.; *urlac* (fatum), *urlag* N. Bth. 216. 219; *kiſcrip* (ſcriptum); *kiſlîʒ* (ruptura) T. 56, 7, O. III. 20, 134, vielleicht kiſliz?; *kirît* (equitatus); *leid* (dolor, malum); *piſuih* (fraus); *niot* (oblectatio), falls die gr. 2, 50 gewagte vermuthung ſtich hält; *farlor* (perditio) Diut. 1, 141. *forlor* T. 40, 9. 178, 4: *ſlôʒ*; *ſcôʒ*, *kiſcôʒ*; *kiſlof* (receptaculum, antrum, ſchlupfwinkel); *kipot* (mandatum); *loh* (foramen), *piloh* (clauſura); *kitroc* (phantaſma); *kiſcaf* (alimentum) gl. Jun. 235; *këlt* (compenſatio); *dinc* (judicium), *kidinc* (concilium); *kiduinc*, *githuing* (coactio) O. V. 14, 21. 20, 195; *kipërc*, *gibërg* (abſconſio) O. V. 12, 10; *kifëht* (pugna); *pant* (vinculum); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53; *ſanc* (cantus) gl. Jun. 189. O. IV. 4, 82. V. 23, 349. N. 25, 6. 32, 3. 82, 1; *kiſceit*, *giſceid* (terminus) O. IV. 20, 53. V. 22, 16, wiewohl die belege das geſchlecht nicht erkennen laßen.

Goth. *gabaúr* (collecta) I. Cor. 16, 1; *andabeit* (reprehenſio) II. Cor. 2, 6; *ïdveit* (probrum) Luc. 1, 25; *fraveit* (vindicta) II. Cor. 7, 11; *biſáih* (deceptio) II. Cor. 12, 20, wenn ein ſtarkes feihan, wozu auch das ahd. adj. vêh, agſ. fâh (varius) gehören könnte, wahrſcheinlich iſt; *ſkaþ* (damnum), bloß aus dem gen. ſkaþis II. Cor. 12, 13 gefolgert, vielleicht auch maſc.; *gild*; *draggk* Joh. 6, 55; *biſtuggv* (offenſio) Rom. 14, 13; *biháit* (animoſitas) II. Cor. 12, 20; *bimáit* (circumciſio) Philipp. 3, 3.

*) bemerkenswerth iſt das mhd. fem. *dinc* Lampr. Alex. 2240. MS. 2, 146[b] und mnl. *dinc* Maerl. 1, 215. 223. 2, 248. 3, 272 weiblich; nnl. *ding* wieder neutral. Vom genus des mhd. compoſitums tegedinc im verfolg noch.

Altſ. *gëlp* (arrogantia) Hêl. 154, 7; *râd* (conſilium).

Agſ. *gebëd* (oratio); *orlag* (fatum), doch iſt mir das genus unſicher; *geflît* (contentio); *beſvic* (fraus); *ordâl* (judicium); *lâð* (malum, moleſtia); *lor* (jactura); *hlot* (ſors); *ſcot*, *geſcot* (telum); *bebod*, *gebod* (mandatum); *gëld* (compenſatio); *gevin* (lucrum); *ſvinc* (labor); *gebëorg* (refugium); *gevëalc* (volutatio); *gehât* (promiſſum).

Altn. *ſkil* (fas, debitum); *ſvar* (reſponſum); *fâr* (periculum); *gëd* (mens); *brëk* (vitium); *brak* (ſtridor); *lag* (ordo, ſtatutum), pl. lög (leges); *ât* (eſus); *nîð* (convitium); *ſtrîð* (bellum); *vîg* (caedes); *ſkin* (ſplendor); *grip* (raptus); *ſvif* (vibratio); *þrif* (diligentia); *bid* (mora); *ſkrid* (curſus); *ſnid* (forma veſtium); *bris* (compages); *blik* (nitor); *ſtrik* (linea); *ſvik* (fraus); *ſvig* (ſuppreſſio); *hlioð* (ſonus); *flaug* (volatus); *rof* (ruptura); *not* (uſus); *los* (ſolutio); *gal* (cantus); *far* (iter); *ſkap* (indoles); *haf* (elevatio); *kaf* (ſubmerſio); *ſkak* (quaſſatio); *hlôð* (fulcrum); *ſinn* (punctum); *ſkialf* (tremor); *band* (vinculum); *ſkrök* (figmentum); *varp* (ovatio); *bragd* (nexus, ſapor); *râd* (conſilium); *heit* (votum) und noch manche andere.

d. *ſchwache maſculina.*

Nhd. *namen*; *frommen* (Adelung ſ. v.); *gebrechen*; *biſſen*; *glauben*; *ſchaden*; man ſchreibt im nom. auch wohl name, ſchade, glaube.

Mhd. *nam* (nomen) *); *vrum* (utilitas) Walth. 19, 28; *gebrëche* (defectus); *wâze* (odor) vgl. gramm. 2, 51. 75; *bizze* (buccella); *rite* (febris); *riuwe* (dolor) MS. 1, 94ᵇ; *geloube* (fides) **); *ſchade* (damnum); *gedinge* (ſpes); *wërre* (ſcandalum); *ſtërbe* (peſtis); *brëſte*, *gebrëſte* (vitium).

Ahd. *namo* (nomen); *giſëho* (gaudium) T.; *pizo* (buccella); *rito* (febris); *kilaupo* (fides) Diut. 1, 274ᵃ *giloubo* T.; *niumo* (modulatio) N.; *ſcado* (damnum); *pruoko* (terror), wahrſcheinlich vom alten verbo prakan, pruok (bragan, brôg); *ſtërpo* (lues).

*) mnl. *name* weiblich, vgl. Maerl. 2, 175. 197 van goeder, hoger *namen*.

**) mnl. dat *gelove*, neutral.

Goth. *qvuma* (adventus) II. Cor. 10, 10; *gataúra* (fissura) Matth. 9, 16; *ganaúha* (sufficientia) II. Cor. 9, 8 gehört zu dem anomalen ganah (sufficit); *stôma* (substantia) II. Cor. 9, 4. 11, 17, von dem verlornen staman, stôm?

Agf. *grama* (ira, furor); *nama* (nomen); *fruma* (principium); *trëga* (tristitia); *gefëa* (gaudium); *geleáfa* (fides); *brôga* (terror); *steorfa* (lues).

Altn. *ëfi* (dubium); *bati* (melioratio); *trëgi* (tristitia); *bruni* (incendium).

e. *schwache feminina.*

Mhd. etwa *snite* (bucella); *schëlte* (injuria); *valle* (decipula); *valte* (plica).

Ahd. *varmana* (contemptus); *scîna* (manifestatio) N. 20, 10; *snita*; *lûta* (vox); *sahha* (causa) wird zuweilen schwach flectiert, z. b. in dem capitular von 819; *ruohha* (cura) N. 39, 18; *scëlta* (jurgium) gl. mons. 348; *ringa* (lucta) N. 42, 2; *gedinga* (conditio) N. Bth. 154; *fëhta* (pugna) N. 30, 8. K. 19ª.

Goth. *trigô* (tristitia) II. Cor. 9, 7; *heitô* (febris); *fraveitô* (vindicta) Rom. 12, 19; vielleicht *þeihvô* (tonitru) Marc. 3, 17. Joh. 12, 29, wenn sich ein starkes þeihvan (tonare) behaupten läßt *); *bisáihô* (deceptio) II. Cor. 9, 5; *driusô* (praecipitium); *brinnô* (febris).

Agf. etwa *þeote* (cataracta, rauschendes waßer), vgl. das ahd. dôz, duz.

Altn. *koma* (adventus); *qviða* (poema); *áta* (cibus); *gœla* (cantus); *vinna* (opus).

f. *schwache neutra.*

Ich weiß hier nur das goth. *namô* (nomen) anzuführen.

2. Unabgeleitete, *nicht mehr, oder noch nicht ausgemacht, auf starke verba zu beziehende* substantiva, es mögen ihnen nun schwache verba, oder gar keine zur seite stehen **); ich ordne alphabetisch.

a. *starke masculina.*

Nhd. *eid*; *gram*; *gruß*; *haß*; *hohn*; *kauf*; *klapf*; *krach*; *krieg*; *lohn*; *mord*; *muth*; *raub*; *raum*; *rausch*;

*) vgl. finn. *teuhan* (tumultuor), *teuhaus* (tumultuatio) Juslenius p. 279; der begrif des donners ist lärm, gepolter (oben s. 353).

**) unter ihnen können sich einzelne *abgeleitete* befinden, welche eine nähere erwägung ausscheiden wird.

ruck; ruhm; ſaus; ſchatz; ſchaum; ſchluck; tanz; traum; wahn; beweis, erweis; zupf.

Mhd. *art* (indoles) Parc. 7130. 8709. 13560. 18746. 22278; *eit; gruoz; haz; bejac* (captura) Triſt. 12298. 12979. Barl. 112, 12. 256, 4; *kêr* (iter, reditus) Wh. 2, 8ᵇ. Parc. 16995; *klac* (fragor) troj. 12231. 14693; *kôz* (garritus avium) Ben. 152; *kouf; krach* (fragor); *kratz* (frictio) kolocz 122. 123; *lôn* (merces) Iw. 6400. Nib. 1899, 4; *lop* (laus) Iw. 15. Diut. 2, 35. MS. 1, 79ᵇ 122ᵇ 177ᵃ; *gemach* (commoditas) Nib. 615, 4. 2195, 2. a. w. 3, 190. 221. Iw. 1780. 3648. *ungemach* Iw. 977. 5640. a. w. 3, 208. kolocz 64; *mein* (nefas) MS. 2, 8ᵃ Gotfr. minnel. 2, 40. 47; *muot* (mens); *mort* Rab. 599. Nib. 2023, 1; *ort* extremitas) Parc. 8706; *roup; rûm* (ſpatium); *ruom* (gloria); *ſchâch* (praeda); *ſchatz; ſûm* (mora) Diut. 2, 32; *geſunt* (ſanitas) En. 10719. a. Heinr. 1497. Iw. 5632 (var.), *ungeſunt* (morbus) MS. 2, 44ᵃ; *touf* (baptiſma), Parc. 3297. 24463. Karl 107ᵃ; *tuk* (fraus) troj. 17068. Mart. 34ᵇ; *uop* (mos) Parc. 9511; *wân; wîs* (modus) Parc. 8439. 22413. a. w. 3, 174. *gewîs, gwîs* Parc. 4496. vgl. oben ſ. 140; *zart* (amor, teneritudo) a. Tit. 109. Wh. 2, 178ᵃ Parc. 5992. MS. 1, 28ᵃ.

Ahd. *art* (indoles); *chapf* (proſpectus) N. Bth. 219. 265; *chêr* (iter); *eid* (jusj.); *haz* (odium); *hruom* (gloria); *kruoz* (ſalutatio); *lôn* (praemium) hymn. 21, 5; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *rûm* (ſpatium); *ſcaz* (numus); *ſcâh* (praeda) Diut. 1, 499ᵇ; *ſtupf* (punctum) N. Ar. 42; *touf* (baptiſma) O. I. 23, 70. 26, 1. IV. 16, 66; *troum* (ſomnium); *tuom, duam* O. III. 15, 34. 20, 358. IV. 6, 57; *wân* (ſpes, opinio); *zart* N. Cap. 15.

Goth. *áiþs* (juramentum); *áivs* (aevum); *dôms* (judicium); *hruks* (cantus galli) Matth. 26, 75, oder neutrum hruk; *jiuks* (animoſitas) II. Cor. 12, 20, oder fem. jiuka?; *lêvs* (occaſio) Gal. 5, 10. II. Cor. 5, 12, oder neutrum lêv?; *môds* (ira) Marc. 3, 5. Luc. 4, 28, die belege bieten nur den gen. und dat., der auch einem neutr. môd gehören kann; *rûms* (ſpatium) oder rûm? denn Luc. 2, 7 der gen. rûmis; *ſkatts* (numus).

Altſ. *êo, êu* (lex), gen. êwes Hêl. 9, 19. 42, 17. 100, 17. 104, 12. 106, 3; *êth* (juramentum); *drôm* (ſtrepitus) 28, 20. 104, 7. 109, 20.

Agſ. *âð* (jusj.); *ëard* (natura); *dôm* (judicium); *dreám* (jubilum, gaudium); *gleám* (jubar); *môd* (animus); *ſcëat* (denarius).

Altn. *bragr* (mos); *eiðr* (juramentum); *dômr* (jud.); *draumr* (somnium); *glaumr* (strepitus); *gnýr* (strepitus); *hugr* (animus); *môdr* (animus); *skattr* (tributum) u. a. m.

b. *starke feminina.*

Nhd. *ehe; ehre; feier; furcht; habe; hut; lehre; miethe; minne; ruhe; sage; sorge; speise; treue; weile; zeile.*

Mhd. *dol* (tristitia) Parc. 4677; *drô* (minae), insgemein fem., nur MS. 2, 49ª männlich gebraucht; *ê* (lex); *êre* (honor); *goume* (cura); *habe* (opes), *ungehabe; huote* (custodia); *kêre* (iter) Trist. 2066; *klage* (querela); *labe* (refectio); *lêre* (doctrina); *mëlde* (delatio); *miete* (merces); *minne* (amor); *ruowe* (quies); *sage* (relatio); *sorge* (cura); *spîse* (cibus); *triuwe* (fides); *vlëhe* und *vlê* (preces); *vîre* (celebratio); *vorhte* (timor); *gewon* (consuetudo); *wîle* (tempus); *zîle* (ordo).

Ahd. *chlaka* (querimonia); *dola* (passio)? ich habe keinen beleg dafür; *drôwa* (minae); *êra* (honor); *êwa* (lex); *hapa* (opes); *hilta* (pugna); *hlina* (recubitus); *huîla* (tempus); *huora* (adulterium) Diut. 1, 221ª; *mëlda* (delatio); *mieta* (merces); *minna* (dilectio); *rawa* (requies); *rarta* (vox); *ruaba*, *ruava* (numerus); *smërza* (dolor) O.; *soraga* (metus); *spîsa* (cibus) O. III. 15, 15. vgl. oben s. 461; *kiwona* (mos); *zîla* (linea).

Goth. *bôka* (scriptura, liber); *halba* (pars) II. Cor. 3, 10; *hveila* (tempus); *môta* (telonium); *rasta* (milliare); *razda* (loquela); *rûna* (mysterium); *saúrga* (metus); *sleiþa* (damnum) Philipp. 3, 7, 8; *stáua* (judicium).

Ags. *âre* (honor); *lâre* (doctrina); *nôtu* (munus, officium); *sagu* (relatio).

Altn. *löð* (invitatio): *öf* (nimietas); *ök* (dolor); *önn* (labor); *rödd* (vox); *röst* (requies); *rûn; vörn* (defensio).

Aus der *vierten decl.* sind zu berücksichtigen goth. *náuþs* (necessitas), ahd. *nôt*, nhd. *noth*, ags. *neád*, altn. *nauðr*; goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot*; in beiden aber könnte der linguallaut ableitend sein (gramm. 2, 235); goth. *dáuns* (odor) Joh. 12, 3. II. Cor. 2, 14; *vrôhs* (accusatio) Joh. 18, 29. Auch das ahd. fem. *zît* (tempus) K. 16ᵇ T. 7, 10. 55, 7. 206, 3. O. I. 1, 49. III. 4, 1. IV. 1, 14. altf. *tîd* Hêl. 3, 14. ags. *tîd*, mhd. *zît* a. Tit. 82. Parc. 13740. 23705. Nib. 409, 1. nhd. *zeit*

gehört fchwerlich hierher, fondern verkündigt zufammenziehung aus zîhad (gramm. 2, 236) *). Andere wörter fcheinen unorganifch in diefe decl. übergetreten, entw. aus der männlichen, wohin ich das mhd. fem. *art* (indoles) Iw. 1571. Parc. 13873. nhd. *art;* mhd. fem. *gefunt*, *ungefunt* MS. 1, 173[a]; mhd. fem. *wîs* (modus) En. 8745. a. w. 3, 57 rechne, oder aus der erften weiblichen. Zu der letzten gattung gehören das nhd. *kehr* (in rückkehr, wiederkehr) = mhd. kêre; das altf. *huîl*, agf. *hvîl* = goth. hveila; agf. *rëord* = goth. razda, ahd. rarta; vor allem aber das agf. *bôc*, altn. *bôk*, ahd. *puoh* (fem.) N. 33, 1 = goth. bôka, dem organifcher weife ein ahd. puohha entfpräche. Andere fem. vierter decl. find ebenfo anzufehen.

c. *ftarke neutra.*

Nhd. *buch; jahr; lied; lob; gemach* (commoditas); *fpiel, beifpiel.*

Mhd. *buoch; huor* (fornicatio); *jâr* (annus); *lap* (refectio) g. fchm. 1525. 1603; *liep* (res grata); *liet* (cantio); *lôn* (merces) Mar. 58. 115. Iw. 6373. (Müller); *gemach* Nib. 619, 3. Trift. 4430 *ungemach* Iw. 1448; *mort* (caedes) Rab. 489. Nib. 8437 (Hag.); *falp* (unguentum) troj. 7641; *fêr* (dolor) Mar. 54. Nib. 2160, 4; *fpël, bîfpël* (fabula); *wîs* (modus) oben f. 154 anm.; *zît* (tempus) Mar. 159. MS. 2, 65[b].

Ahd. *jâr* (annus); *liod* (cantio); *lôn* (merces) K. 44[b] O. II. 16, 76; *lop* (laus) hymn. 5, 3. 19, 11; *muot*, *muat* hymn. 15, 2. 4. O. I. 18, 82. II. 12, 162; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *falp* (unguentum) J. 346; *fêr* (dolor, vulnus) O. I. 16, 15. II. 16, 20; *fpël* (fabula) Diut. 1, 262[b]; *tuom*, *duam* O. I. 1, 9. IV. 5, 91; *wërd* (pretium) N. 48, 9; *zît* (tempus) hymn. 1, 1. 3. 7. J. 380. 394. gl. Jun. 245. T. 2, 3. 157, 3. N. 78, 1. 85, 61.

Goth. *jêr* (annus); *gajuk* (par); *láun* (merces) Luc. 6, 32. 33. 34; *liuþ* (cantilena); *aviliud* (gratiae) II. Cor. 2, 14. 4, 15; *fpill* (fabula) Tit. 1, 14.

Agf. *gëar* (annus); *leán* (merces); *lëoð* (cantus); *fâr* (dolor).

Altn. *âr* (annus); *laun* (merces); *lioð* (cantus); *lof* (laus); *fâr* (vulnus).

*) daher wohl das fchwanken ins neutrum; und mnl. fogar *tît* männlich, vgl. Maerl. 2, 152. 233.

d. *ſchwache maſculina.* Goth. *aha* (mens); ahd. *pano* (mors), agſ. *bana*, altn. *bani;* ahd. *hûfo* (acervus), nhd. hauſe; ahd. *zuîvo* (dubium); mhd. *ſmërze* (dolor), aus dem ahd. ſt. fem. ſmërza entſpringend; mhd. *volle* (abundantia).

e. *ſchwache feminina.*

Nhd. *ſage; ſalbe; woche.* Mhd. *ſage; woche.* Ahd. *freiſa* (periculum); *îla* und *kâha* (feſtinatio); *pipa* (tremor) K. 48ᵃ; *ſaka; ſalpa; wëhha.*

Goth. *annô* (ſtipendium); *mizdô* (merces); *gajukô* (ſimilitudo); *reirô* (tremor); *vikô* (ordo). Altn. *klaga* (accuſatio); *ſaga* (relatio); *vika* (hebdomas).

f. *ſchwache neutra.* überall ohne beiſpiel.

Zu dieſen verzeichniſſen (von ſ. 378 an) bemerke ich:

α. das ſolchergeſtalt unmittelbar, ohne eintretende ableitungselemente, aus dem verbo erwachſende ſubſt. iſt deſſen reines abbild und drückt vollkommen den darin enthaltnen begrif aus: ſchlagen, *ſchlag;* halten, *halt;* rufen, *ruf;* berufen, *beruf;* ſcheinen, *ſchein;* laufen, *lauf;* kaufen, *kauf;* rauben, *raub;* krachen, *krach;* betragen, *betrag;* bejagen, *bejac;* kêren, *kêr;* und wachen, *wache;* hëlfen, *hëlfe;* gëben, *gëbe;* ehren, *ehre;* lehren, *lehre;* leiten, *leite.* Hinzugefügte ableitungen ſteigern und verändern die abſtraction, man fühlt den unterſchied zwiſchen *beruf* und berufung, *abſchlag* und abſchlagung oder zwiſchen jenem ſubſt. und dem ſubſtantiviſch gebrauchten infinitiv: der *ruf* und das rufen; der *kauf* und das kaufen. Letzterer läßt ſich von jedem verbo ſetzen; jene einfachen ſubſt. ſind auf eine verhältnismäßig geringe zahl beſchränkt, die ſich allmälich verringert und nicht wieder durch neue bildungen nach der analogie erſetzt werden kann.

β. in den mit dem ablaut gebildeten ſubſt. ſcheint ſich unſere ſprache einen erſatz bereitet zu haben für ihr abgehende activparticipia und tempora der vergangenheit. Sie kann dadurch etwas in das ſubſt. legen, was vielleicht andern ſprachen verſagt iſt. Feingefühlte unterſchiede wie zwiſchen *ſchëm* und *ſcham*, *gëbe* und *gâbe*, *bîte* und *bite*, *bîʒ* und *biʒ* (oder biz), *dieʒ*, *dôʒ* und *duʒ* ſind unnachahmlich; wenn dieſe wörter obenhin genommen faſt daſſelbe ausſagen, ſo muß doch früher und urſprünglich eine abſtufung ihrer bedeutung gewaltet haben. Später genügte eine dieſer formen und

die andere wurde als unnütz aufgegeben, verſchiedene mundarten wählten bald die mit dem laut, bald die mit dem ablaut gebildete, vgl. ahd. mhd. *ſcîn*, *ſchîn*, altn. *ſkin*; nnl. *verdriet*, nhd. *verdruß*; ein ſolcher unterſchied kann aber auch zwiſchen der älteren und jüngeren zeit eines und deſſelben dialects vorkommen, vgl. mhd. *geniez*, nhd. *genuß*. Für das genus darf nicht überſehen werden, daß maſc. und neutra oft da den laut zeigen, wo das zur ſeite ſtehende fem. den ablaut, zumal wenn jenem kurzer, dieſem langer vocal zukommt, und kurzen vocal erkannten wir ſchon oben ſ. 313. 314 dem maſc., langen dem fem. zu; man halte *mëz* zu *mâze*, *ſëz* zu *ſâze*, *gerich* zu *râche*, *var* zu *vuore* und erwäge die feminina *lâge*, *genâde*, *ſprâche*, *twâle*, *buoze*, *muoze*, *ruoche*, *ſuoche*. Die regel hat aber eine menge ausnahmen.

γ. die maſc. *geruch*, *geſchmack*, *ſinn*, *lauf*, *ſchritt*, *gang*, *fluß*, *flug*, *gebâr*, *ſang*, *ſchall*, *fall*, *krach*, *ſchlag*, *grif*, *biß* u. ſ. w. haben unverkennbar aus gleichem grund gleiches genus mit den lat. *olfactus*, *guſtus*, *ſenſus*, *curſus*, *paſſus*, *inceſſus*, *fluxus*, *volatus*, *geſtus*, *cantus*, *ſonitus*, *lapſus*, *ſtrepitus*, *ictus*, *raptus*, *morſus* u. ſ. w., nur daß dieſe alle mit dem ſchwachformigen particip, das dem ſtamm ein T zubringt, gebildet ſind. Wenige lat. ſubſt. tragen reinen ſtamm an ſich, z. b. *jocus*, *ludus*, *modus*, *dolus*, *gradus* und ſie gleichen den deutſchen bildungen mit dem laut, jene ſupinalen den deutſchen mit dem ablaut; man halte *gradus* zu *ſtaph*, *greſſus* zu *ſtuopho* (altſ. *ſtôpo* Hêl. 73, 14). Wiederum ſtehen den meiſten femininis: *bëte*, *ſâze*, *râche*, *genâde*, *klage*, *ſage*, *ſache*, *wal*, *dol*, *melde*, *frâge*, *bîte* lat. weibliche ſubſt. zur ſeite: *rogatio*, *ſeſſio*, *ultio*, *propenſio*, *actio*, *relatio*, *optio*, *paſſio*, *delatio*, *quaeſtio*, *dilatio*, die gleichfalls mit jenem T und noch dazu einer weiteren ableitung verſehen ſind; wenige unabgeleitete zeigen bloßen ſtamm, z. b. *cura* (ruoche), *mora* (bîte), *cauſa* (ſache), *praeda* (nam). Im ganzen aber ſcheinen die maſculina mehr den äußeren vorgang, die feminina mehr die innere empfindung zu bezeichnen. Weniger im einklang finden ſich die deutſchen und lat. neutra, indem z. b. *donum*; *otium* unſerm fem. *gëbe*, *muoze*; *odium*, *initium* unſerm maſc. *haz*, *begin* begegnen; doch ſtimmen *mandatum* und *gebot*.

δ. besonderes augenmerk verdienen die *declinationen* und wer noch zweifeln könnte, ob die drei ersten starken jegliches geschlechts genau auf *einer* linie stehen, würde davon durch die wahrnehmung überzeugt werden, daß unsere abstracta, in der vorherschenden regel, *denselben* declinationen zufallen, weshalb ich die darstellung vorzüglich auf diesen punct richten zu müßen glaubte. Neiþs, giba, gild; danh, scama, dinh stehen parallel der adjectivbeugung blinds, blinda, blind, sie tragen darum etwas adjectivisches an sich. Wir finden zwar auch einzelne masc. der vierten männlichen und sehr wenige der vierten weiblichen decl., welchen bekanntlich weder eine neutrale, noch überhaupt eine adjectivische entspricht. Es leidet keinen zweifel, daß die substantiva nicht willkürlich, sondern nach einer anfangs deutlichen absicht den einzelnen declinationen zugewiesen worden sind. Was die sprache dabei leitete, hat sich mit der zeit verdunkelt, vielleicht noch nicht ganz verborgen. Ich meine zu finden, daß substantiva des natürlichen geschlechts, so wie sinnliche des grammatischen, vorzugsweise der vierten starken männlichen und weiblichen, dann aber auch der schwachen declination überhaupt folgen. Für abstracta hingegen scheint sich die erste starke decl. zu eignen. Hiermit bringe ich in verbindung, daß die motion natürlicher subst., oder das ihr analoge verfahren bei grammatischen sinnlichen, überall schwachformige feminina erzeugt (s. 333. 347) *). Ausnahmsweise haben wir freilich auch männliche und zumal weibliche unabgeleitete abstracta der schwachen form kennen gelernt.

ε. zuweilen läßt sich ein unorganischer *übergang* nachweisen, namentlich wenn aus starken fem., wie *gilouba*, *fruma*, *smërza*, *hriuwa*, schwache masc. hervorgehen: *giloubo*, *frume*, *smërze*, *riuwe*. Einigemal stehen starke und schwache masc. einander zur seite: goth. *qvums* und *qvuma*; mhd. *vrum* pl. vrum und *vrum* pl. vrumen; vielleicht auch goth. *skaþs* (damnum) und ahd. *scado*. Häufiger ist der wechsel zwischen masc. und neutrum: goth. *neiþs*, altn. *nîð*;

*) daß die lateinische beugung *-us*, *-a*, *-um* unserer schwachen entspricht, wurde s. 336 (vgl. 343) gesagt; die vorhin angeführten sensus, cantus, volatus folgen der vierten lat. decl., ultio, actio, optio der dritten.

goth. *saggvs*, ahd. *sanc*; goth. *ïdveit*, mhd. *itewîz*; goth. *gild*, mhd. *gëlt* (masc. und neutr.); ahd. *lôn* masc. und neutr.; mhd. *lop* masc. und neutr.; ebenso *gemach*, *ungemach*; desgleichen zwischen masc. und fem.: mhd. *kêr* und *kêre*; *vâr* und *vâre*; *twâl* und *twâle*; *gewalt* (masc.) *gewalt* (fem.) vielleicht mit unterschiedner bedeutung, indem das masc. violentia, das fem. vis ausdrückte? mhd. *bâc*, ahd. *bâga*. Es gibt subst., die in demselben dialect, ja bei einem dichter, in allen drein geschlechtern gelten, so ahd. *puoh*, *puohha*, so gebraucht Hartmann im Iw. *wîs* männlich 3047. 7785, weiblich 4362. 4813, neutral 2157; ein mhd. fem. und neutr. *underscheit* ist angeführt und es könnte auch männlich gebraucht werden. Seltner schwanken fem. und neutrum: ahd. *salp*, nhd. *salbe*; goth. *bôka*, nhd. *buch*; ahd. *lapa*, mhd. *lap*; ahd. *zît* fem. und neutr. Im nnl. dialect sind zumal neutra beliebt, er sagt het *verlies* (jactura) het *onderwîs* (instructio).

ζ. jenes *adjectivische* bestätigt sich auch darin, daß einzelne der angeführten männlichen und neutralen substantiva geradezu adjectiva sind, vgl. die mhd. masc. *arc*, *vrum*, *zart*, *gesunt*, *billîch* oder *billich?* Trist. 6429. 9374. 10062. 13772. 17787. 18027; das ahd. mhd. masc. *scîn* (O. I. 17, 36 die adjectivform scînaz), das ahd. mhd. neutr. *sêr* und *leit*, das mhd. *liep*, das goth. neutr. *svê* (proprium), das mhd. nhd. neutr. *guot*, *gut* und ein gleiches gilt noch von andern, nicht hierher gehörigen, z. b. dem mhd. masc. *valsch* (falsitas) Parc. 3197. 3468. 4765. MS. 1, 152[b] und dem abgeleiteten ahd. nhd. neutr. *upil*, *übel*. Bei dem subst. *mein* (nefas) scheint der ableitungsvocal verloren, denn ich kenne nur ein adj. meini, mhd. meine. In der lat. sprache wird bloß das adjectivische neutr. substantivisch verwendet, wie *malum*, *bonum* zeigen. Diese deutschen subst. gleichen zusammengesetzten eigennamen, deren zweites wort adjectiv war, welches, wenn es zweiter decl. folgte, sein I wegwirft, wie jenes *mein* aus meini, vgl. die gramm. 2, 581 gegebnen beispiele. Weibliche subst. dieser art könnten im goth. vorkommen, wo giba mit blinda zusammentrifft, nicht im ahd. mhd., wo këpa von plintu, gëbe von blindiu abweicht. Sollten aber nicht die offenbar adjectivischen ahd. feminina *fruma* und *giwona*, mhd. *frum*, *gewon* bei der 1, 802. 803 angeregten frage, welches die ursprüngliche flexion des weibl. nominativs ist, erwogen werden müßen? sie scheinen zu bezeugen, daß das ahd. adj. früher einmal

auf *-a* endigte. Auch die ſchwache adj. form kann auf dieſe weiſe ſubſtantiviſch werden, vgl. das goth. maſc. *fruma* (initium) und das ahd. maſc. *follo*, fem. *folla* (oben ſ. 142).

η. unter den im vorhergehenden abgehandelten ſinnlichen ſubſt. des grammatiſchen, ja unter denen des natürlichen genus findet ſich eine beträchtliche anzahl einfacher, gleichfalls unabgeleiteter wörter, die, mit berückſichtigung ihrer form, ebenſo wie die abſtracten können verzeichnet werden. Ich will hier einige, meiſt nach ahd. mundart, zuſammenſtellen.

1. ſtarke maſculina: *lëh* (ſ. 385) von lëhhan; *wëc* (via) von wigan; *hrîn*, *rîn* von hrînan; *ſtîc* von ſtîgan; *ſnê* von ſnîwan; *ſueiz* von ſuîzan; goth. *vlits* von vleitan; *diup* (fur) vom verlornen diopan; *trôr* von trioſan; altn. *ſaudr*, goth. *ſáuds* (ſ. 326) von ſiodan; *louh*, altn. *laukr* von liohhan; *pouc* von piukan; *përac* von përakan; *ſuam* von ſuimman; *palc* von pëlkan; *ſtampf* (pila) von ſtimpfan; *pîpôz* (ſ. 372), *anapôz* (ſ. 469) von pôzan.

2. ſtarke feminina: *dona* (ſ. 412) von dënan (nr. 571); *pára* (feretrum) von përan; *diupa* (furtum) von diopan; *krana* (barba, gena) Diut. 1, 235ª (beleg für ſ. 409) von kranan, granan (nr. 468); *kruopa* von krapan; goth. *gaírda* (cingulum) von gaírdan.

3. ſtarke neutra: *mëz* (modius) von mëzan; *ſcif* (navis) und *ſcaf* (vas) von ſcëfan; goth. *kas*, ahd. *char* (vas) von kiſan (nr. 548); goth. *leik*, ahd. *lîh* (caro); *loup* (folium) von liupan; *nôz* (pecus) von niozan; *faz* von fazan; *gras* von graſan (nr. 485); *huon* von hanan.

4. ſchwache maſculina: *wapo* (favus) von wëpan; *poko* (arcus) von piokan; *hano* von hanan; *kiozo* (torrens) von kiozan; goth. *nóta* (puppis) von natan? (vgl. ſ. 466); *ſcinho* (tibia) von ſcinhan; *chlinko* (torrens) von chlinkan; *ſlanko* (ſerpens) von ſlinkan; *prunno* (fons) von prinnan.

5. ſchwache feminina: *wapa* (favus) von wëpan; altn. *bára* (unda) von bëra; *reita* (currus) von rîtan; *zéha* (digitus pedis) von zîhan; *loupa* (umbraculum) von liopan; *puohha* (fagus); *wëlla* (unda) von wëllan; goth. *rinnô* (torrens), ahd. *rinna* von rinnan; *hinta* (cerva) von hintan; *pinta* (faſcia) von pintan; *chlinka* (torrens) von chlinkan; *ſtinha* (nomen herbae odorife-

rae, ſ. 373) von ſtinhan; goth. *ſunnô* (ſol), ahd. *ſunna* von ſinnan.

Es läßt ſich nicht verkennen, daß in allen dieſen beiſpielen, was die form betrifft, die wortbildung nicht anders ergangen iſt, als bei den erörterten abſtracten ſubſtantiven; ſtîc wird aus ſtîgan, bogo aus biogan erzeugt wie ïdveit aus ïdveitan, gataúra aus gataíran. Eine verſchiedenheit ſcheint aber darin begründet, daß den meiſten abſtracten ſubſt. fortlebende deutliche verba zur ſeite ſtehen, den meiſten ſinnlichen hingegen längſt verlorne und dunkle ſtämme unterliegen. Zwiſchen den abſtractis und ihren ſtämmen iſt daher noch eine rege wechſelwirkung der bedeutungen anzunehmen, die, wie mich dünkt, auf beſtimmung und bewahrung des genus einfluß üben muſte. Die ſinnlichen ſubſt. ſtehen gewöhnlich mehr iſoliert, ihre abkunft aus dem erloſchnen verbo iſt in der regel beinahe ganz ungefühlt und die verhältniſſe des genus können davon um ſo weniger abhängen, als die ſinnliche bedeutung eben deshalb mächtiger und um alle form unbekümmert einwirkt. Beide arten von wörtern berühren ſich da, wo auf den ſinnlichen begrif ein abſtracter angewendet worden iſt, z. b. in dem angeführten anapôz, pîpôz, und hier hat auch das verbum keine dunkelheit. Gewiſſe wörter (z. b. mëz, menſura, modus) können, wie bereits ſ. 476 erinnert wurde, bald ſinnlich bald abſtract gefaßt werden.

B. *Abgeleitete ſubſtantiva.*

1. *Ableitende einfache vocale.*

Dies können nur I und U ſein, da A nicht ableitet, E und O unurſprünglich ſind. Beide vocale üben mehrfachen einfluß auf die lautverhältniſſe der ſprache aus. Nämlich

a. zeugen ſie umlaut des wurzel-, zuweilen, durch aſſimilation, des ableitungsvocals; hiervon iſt im erſten und zweiten buch geredet worden.

b. von dem I namentlich ſcheint die den gehalt der wurzel oft verſtimmende gemination hauptſächlich der liquidae abzuhängen: ahd. wellan = goth. valjan; ahd. hreinnan = goth. hráinjan; ahd. purran = goth. baúrjan; ahd. zeinnâ = goth. táinjô; ahd. màrres (clari) für màrjes u. ſ. w. Selbſt mutae geminieren auf dieſe weiſe.

c. beide, I und U, geneigen bald zum übergang in die conſonanten J (ſogar G) und V, bald zum völligen ausfall und verſchwinden. Bei dieſem ausfall dauert aber der durch ſie gewirkte umlaut fort. Die ſlav. ſprache jeriert und jerriert in wörtern, die ehmals ein I und U beſaßen *), d. h. ſie modificiert den dieſen vocalen vorhergehenden conſonant auf eigenthümliche weiſe.

d. eine dem jeriſmus ähnliche erſcheinung zeigt ſich im ahd., mhd. und nhd. Dem goth. T in nats (madidus) nati (rete), in ſitjan (ſedere) ſat (ſedit) entſpricht immer ein doppelter laut des ahd. dialects, ahd. naʒ, nezi, ſizan, ſaʒ; mhd. naʒ, netze, ſitzen, ſaʒ; nhd. naß, netz, ſitzen, ſaß; und dieſe verſchiedenheit der ausſprache urſprünglich deſſelben buchſtabs iſt augenſcheinlich veranlaßt durch das noch folgende oder bereits weggefallne I. Gleichen grund hat das ahd. z in nuzi (utilis), ſcuzo (ſagittarius) für ſcuzio, hiza (calor) für hizia, ſuizan (ſudare) für ſuizian, von den wurzeln niogan, ſciozan, hîʒan, ſuîʒan; oder das mhd. nütze, ſchütze, hitze, ſwitzen; z iſt der ſonſt auch im anlaut das goth. T erſetzende ahd. buchſtab, während ihm ʒ im in- und auslaut entſpricht. Wo ſich alſo ein auslautendes ahd. z, mhd. nhd. tz findet, ſcheint ein I hinter ihm abgefallen? Dieſes hat für das nhd. neutrum *netz*, ahd. nezi, mhd. netze, nhd. *antlitz*, mhd. antlitze, für das nhd. adj. *ſpitz*, ahd. ſpizi gl. Jun. 227. mhd. ſpitze keinen zweifel; bei den männlichen ſubſt. *ritz* (rima), *ſchlitz* (ſciſſura), *glitz* (nitor), *kritz* (frictus), *witz* (ingenium), *beſitz* (poſſeſſio), *ſchatz* (theſaurus), *glatz* (calvities), *kratz* (frictus), *trotz* (contumacia), *ſatz* (poſitio) aber großes bedenken. denn dieſe wörter zeigen weder, wenn die wurzel umlauten kann, umlaut, noch in den älteren dialecten ableitendes I, es hieß ſchon mhd. *ſlitz*, *ſmitz*, *glitz*, *flitz*, *vürwitz* (troj. 11228), *ſchatz*, *tratz*, ahd. *riz*, *ſmiz*, *cliz*, *ſcaz*, ja bereits goth. *vrits*, *vlits* (facies), *ſkatts*. Ihr z muß demnach, wie uns das letztgenannte goth. wort verräth, aus der gemination TT entſpringen und wenn goth. vrits, nicht vritts geſchrieben wird, ſo gelten auch noch nhd. beide formen *ritz* und *riß* nebeneinander, ja man darf ein mhd. *ritz* neben *riʒ* und *bitz*

*) vorrede zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIV. ff.

(Lſ. 1, 49. Mart. 54. 69. 93) neben *biʒ* anerkennen. Wurzeln ſind rîʒan, pîʒan, ſlîʒan, glîʒan, ſmîʒan, wîʒan, wohl auch ſpîʒan; doch für ſcaz läßt ſich kein ſcaʒan vermuthen.

Dies vorausgeſchickt betrachte ich die mit I und U abgeleiteten abſtracten ſubſt. in bezug auf ihr genus. *Ableitungen mit* I ſind in der zweiten declination jedes geſchlechts und jeder form, der ſtarken wie der ſchwachen, enthalten *).

Sehr wenige *ſtarke maſculina* abſtracter bedeutung fallen hierher, die meiſten wörter dieſer decl. ſind ſinnlich oder lebendig. Goth. *andeis* (finis), altn. *endir*, agſ. *ende*, altſ. *endi* Hêl. 106, 14: ein ahd. maſc. *enti*, neben dem gewöhnlichen neutr., iſt mir wahrſcheinlich, da noch das mhd. *ende* zuweilen männlich gebraucht wird Parc. 2719. 3307. Nib. 5148. Hag. Nib. 2001, 4. Rab. 341. 364. 384. 440. Goth. *harjis* (exercitus), altn. *her* **), agſ. *here*, altſ. *heri*; das ahd. *heri* nur O. IV. 4, 75 maſc., ſonſt und mhd. *her* überall neutrum. Mhd. *ber* (motus, verber) MS. 1, 156ᵇ. Gotfr. minnel. 2, 18 kann in beiden ſtellen jedes geſchlechts ſein; ein ahd. *peri, perî* habe ich noch nicht geleſen, die goth. form wäre barjis, bari, bareins, ein neutrum peri, ber müſte von dem neutro peri, ber (bacca), goth. baſi ganz unterſchieden werden. Altn. *miſſir* (jactura), *qvídi*, richtiger wohl *qvídir* (pavor). Der altſ. und agſ. dialect liefert einige beiſpiele mehr: altſ. *hugi* (mens), agſ. *hyge*; altſ. *quidi* (dictum), agſ. *cvide*; altſ. *gruri* (horror) Hêl. 172, 1. agſ. *gryre*; agſ., *bryne* (incendium); *ryne* (curſus); *hete* (odium); *vlite* (nitor); *ſvége* (ſonus), altſ. *ſuógi?*; *ſige* (victoria). Allein manche derſelben ſcheinen urſprünglich mit V abgeleitet und nur übergetreten, vgl. ahd. *huku*, *ſiku*.

*) unter einem andern geſichtspunct, wie ich ſchon verſchiedentlich anerkannt habe, fallen alle zweiten declinationen beider form, ſubſtantiviſche wie adjectiviſche, zu den erſten, d. h. ſie ſind dieſelbe abwandlung, deren weſen dadurch, daß ein ableitendes I vor die flexion tritt, nicht verändert wird. Da ſich aber einige kleine modificationen dabei ergeben und es nützt die einfachſte derivation zu überſchauen; ſo wird man wohl thun, die unterſcheidung practiſch beizubehalten.

**) für *herir*, nämlich nach kurzer wurzelſilbe fällt das -ir weg. *her* und *endir* verhalten ſich alſo wie *harjis* und *andeis*, wahrſcheinlich wie ahd. *heri* und *enti*, wenn man genau ſchreiben will.

Der *starken neutra* ist eine größere zahl. Goth. *kuni* (genus), ahd. *chunni*, mhd. *künne*, ags. *cyn*, altn. *kyn* *). Goth. *reiki* (imperium), ahd. *rîhhi*, mhd. *rîche*, nhd. *reich*, ags. *rîce*, altn. *rîki*. Goth. *biuhti* (mos). Goth. *vadi*, ahd. *wetti*, mhd. *wette*, ags. altn. *ved*. Goth. *fraþi* (mens), in keinem der übrigen dialecte vorhanden. Goth. *suti* (quies)? nach *unsuti* (seditio) II. Cor. 6, 5; goth. *lêdi* (opulentia)? nach *unlêdi* (paupertas) II. Cor. 8, 2, 9. Goth. *háili* (valetudo) aus *unháili* (insanitas) Matth. 9, 12. 35 zu folgern; ein ahd. *heili* unbelegbar, die meisten quellen ziehen das fem. vor, umgekehrt herscht im mhd. das neutr. *heile* (leich des von Ruge s. 459) oder gewöhnlich *heil*, nhd. *heil*; die altn. sprache unterscheidet das neutr. *heil* (omen) von dem fem. *heil* (salus). Goth. *veiti* (supplicium) findet sich nicht, ist aber nach dem ahd. *wîzi*, mhd. *wîze*, ags. *vîte*, altn. *vîti* zu vermuthen. Ahd. *quiti* (dictum) Jun. 253. *quitti* (testimonium) T. 187, 5 dürfte, wie ags. cvide auch masc. sein, verschieden ist *queti*, *wolaqueti* (salutatio) T. 3, 3 neutrum; altn. *qvœdi* (carmen) neutr. Goth. *tavi* (opus), ahd. *zouwi*, mhd. *gezöuwe*. Ahd. *mâri* (fama, rumor) O. I. 21, 21. IV. 34, 13. mhd. *mære*, *niumære* (rumor novus); die goth. form wäre mêri, statt welcher aber Ulph. das fem. mêriþa braucht. Altn. *merki* (signum); *minni* (memoria). Ahd. *heri* und *enti*, zuweilen masc., nhd. *heer* und *ende* stets neutra, auch das mhd. *her* entschieden neutral, *ende* schwankend masc. und neutr. Viele dieser neutra sind partikelcomposita. Goth. *fáuratani* (portentum) würde ahd. vorazeni lauten, ein dunkles, allen andern dialecten fehlendes wort; wäre geschrieben faúraþani, so dürfte man an þanjan (tendere), faúraþanjan (portendere) denken, aber das þ ist unzweifelhaft in drei stellen (Marc. 13, 22. Joh. 6, 26. II. Cor. 12, 12). Goth. *ufarmêli* (inscriptio). Goth. *andavaírþi* (pretium); *andaláuni* (retributio) II. Cor. 6, 13; *andavaúrþi* (responsum), ahd. *antwurti*, mhd. *antwürte*, alts. *andwordi*. Ahd. *âbulgi* (ira) bei O. neutrum, gramm. 2, 706. Ahd. *pîlipi* (victus, cibus, panis) Doc. misc. 1, 228b. 2, 289, ein halbsinnlicher begrif, dessen abstracte bedeutung aus der noch nicht ganz klaren wurzel ersehen werden müste, vgl. gramm. 2, 14; für den kurzen

*) *kyn* verhält sich zu *rîki* wie her zu endir.

vocal der zweiten ſilbe entſcheidet das agſ. *biglëofa*, *bîlëofa* (victus), das aber ſchw. maſc. zu ſein ſcheint; ein entſprechendes mhd. *bîlibe* kommt nirgends vor. Ahd. *apalâzi* (remiſſio); mhd. *abgründe* (abyſſus). Ahd. *urteili* (judicium), mhd. *urteile* und *urteil*, nhd. *urtheil*; agſ. *ordœle*; mhd. *urgründe* kl. 1142. 2407. Beſonders compoſita mit *gi-*, z. b. goth. *gavaúrki* (lucrum); ahd. *gizâmi* O. III. 14, 97. 15, 33. altſ. *girûni* (ſecretum), agſ. *gerŷne*; altſ. *giwirki* (opus); mhd. *gelæze* MS. 2, 79ª Lſ. 2, 677; *gevüere* Iw. 6539; ahd. *giſuari* O. I. 4, 164; nhd. *gerede*, *geſpräche*, *geſetz* u. a. m., vgl. gramm. 2, 743. 744.

Die meiſten dieſer neutra ſind aus verbis abgeleitet, ſtarken (wizi, âbulgi, aplâzi, quiti) oder ſchwachen (wetti, quetti, gerede, geſetz); keine aus adj., denn reiki, háili, mâri ſtammen nicht von reikis, háils, mâri, vielmehr von reikjan, háiljan, mârran. Auch die goth. unlêdi, unſuti weiſen mir darum auf verba.

Starke feminina. das verhältnis der zweiten weiblichen declinationen iſt in der flexionslehre nicht völlig richtig erkannt und durchgeführt worden; die 1, 603 unter 8; 1, 618 unter 11 aufgezählten fem. dürfen der zweiten ſtarken decl. nicht entzogen werden, d. h. ſunja ſteht parallel dem harjis wie midja dem midjis (oder midis). Schwierigkeit macht dabei vor allem, daß mehrere goth. wörter, wie bandi, kunþi, bani im nom. ſg. das -a wegwerfen, im acc. ſg. aber behalten und überhaupt alle anderen caſus, mit einziger ausnahme jenes nom., ganz wie ſunja, vrakja bilden. Dieſe divergenz des goth. nom. þivi, bandi *) von dem acc. þiuja, bandja iſt nun ſehr merkwürdig und deren ſonſtiger einſtimmung entgegen, da es giba (gratia), giba (gratiam), blinda (coeca), blinda (coecam), midja (media), midja (mediam) heißt, findet aber eine gewiſſe analogie in dem pronomen ſi (ea), ija (eam), und noch mehr in dem ahd. adj. plintu (coeca), plinta (coecam). Oder ſoll man ſagen: wie das neutr. midjata ſeine flexion ablegen und bloß midi lauten darf, ſo können

*) wodurch vermiſchungen mit neutris herbeigeführt werden: *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjis iſt Luc. 1, 77. II. Cor. 2, 14 neutrum; *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjôs Philipp. 3, 8 weiblich. So ſchwanken auch altn. *ben* (vulnus) fem. und neutr. und dem altn. *minni* (neutr.) ſteht ahd. *minnia* (fem.) zur ſeite.

es auch weibliche substantiva, jedoch nur im nom., nicht im acc. thun? Wie dem sei, darüber wird man sich leicht vereinigen, daß þivi, bandi und sunja, vrakja in eine decl. gestellt werden müßen. Im altn. fällt der dem goth. und ahd. -a entsprechende vocal weiblicher wörter überhaupt weg.

Es gibt wenig abstracta dieser art: goth. *sunja* (veritas) Marc. 5, 33. Joh. 14, 8. 18, 38 *); *vrakja* (persecutio, *διωγμός*) Marc. 4, 17. (Marc. 10, 30 dat. pl. vrakôm, für vrakjôm) **); *bani* oder *banja* (plaga) Luc. 10, 30. 16, 20. 21; *bandi* für *bandja* (vinculum). Die ahd. beispiele laßen sich nur dann leicht erkennen, wenn das ableitende i (oder ë) geschrieben wird, in den späteren fällen pflegt es ausgestoßen zu werden: *minnëa* (amor); *hizëa* (calor); gundëa (pugna) nach gudëa im Hild.; *secchëa* (lis); *sippëa* (cognatio); *suëchëa* oder suechëa (odor) gl. Hrab. 963[b]; *suntia* (peccatum); *wunnia* (deliciae) für *wunia?* bald aber zeigt sich auch schon *minna, hiza, sunta, wunna.* Alts. *minnëa; sundëa; wunnëa.* Mhd. *hitze; minne; sippe; sünde; wünne;* der umlaut, wo er kann, verräth die ableitung, das *tz* in hitze; minne ist bloß noch historisch hierher zu rechnen. Nhd. *hitze; minne; sippe; sünde; wonne.*

Ags. und altn. beispiele weiß ich auch nur am umlaut zu unterscheiden, ags. yðu = ahd. undëa; altn. hel = goth. hali, ahd. hellia. Von abstractis kenne ich altn. *ben* (vulnus, plaga) gen. benjar, das auch neutral vorkommt (wenigstens nach Biörn); *sif* (cognatio) gen. sifjar; *syn* (abnegatio) gen. synjar, das in der bedeutung nicht dem goth. sunja, sondern sunjô oder sunjôns entspricht; *synd* (peccatum) gen. syndar. Die ags. fem. *ben* (vulnus) gen. benne, *syn* (peccatum) gen. synne können als in die vierte decl. übergegangen betrachtet werden.

Wohin fallen aber nun die 1, 618. 656. 675 zur zweiten starken decl. gerechneten ahd. altn. mhd. substantiva? ich denke zur schwachen, wie gleich nachher zu erweisen versucht werden soll.

Schwache masculina mit I abgeleitet und abstracter bedeutung sind äußerst selten, denn die meisten subst. dieser decl. drücken persönliche oder doch sinnliche

*) zu unterscheiden von *sunjô* oder *sunjôns* (excusatio).
**) unterschieden von *vrêkei*, das auch διωγμός übersetzt.

gegenſtände aus. Goth. *vilja* (voluntas), ahd. *willio*, *willo*, altſ. *willëo*, agſ. *villa*, altn. *vili* (gen. vilja), mhd. nhd. *wille*; und das in der bedeutung nahe liegende altſ. *ſebo* (nicht ſëbo), agſ. *ſefa*, altn. *ſefi* (mens, animus), welchem ein goth. *ſafja*, ahd. *ſevo* oder lieber *ſeſſo* entſprechen würde; die wurzel iſt ſafjan, ſôf (nr. 82), nach der lautverſchiebung lat. ſapere, wie goth. hafjan = lat. capere.

Schwache feminina. Auf gleicher linie mit vilja ſtehen die goth. *raþjô* (numerus), ahd. *redia* (ratio, oratio) ſpäter *reda*, mhd. nhd. *rede*; goth. *ſnôrjô* (funis) II. Cor. 11, 13; *garunjô* (confluxus); *ſunjô* (excuſatio) II. Cor. 7, 11. oder *ſunjôns?*, womit man altn. ſyn (negatio) und das rechtsalt. 847. 848 behandelte ſunnis der alten fränk. geſetze vergleichen muß; *ufjô* (ſuperfluitas) II. Cor. 9, 1; *váihjô* (pugna) II. Cor. 7, 5; *gatimrjô* (aedificatio) II. Cor. 5, 1.

Anhangsweiſe gelange ich zur erörterung der für das abſtracte genus vorzüglich wichtigen weiblichen ſubſt. der *dritten ſchwachen declination*, deren flexionen nur mit eigenthümlicher ſchwierigkeit in den verſchiednen deutſchen dialecten durchgeführt werden können.

Aus adjectiven wird nämlich eine große anzahl durchgängig *abſtracter feminina*, oder vielmehr, es kann beinahe aus allen und jeden adj. ein ſolches ſubſt. gebildet werden: goth. frôds (prudens), *frôdei* (prudentia), þaúrſts oder þaúrſtis (ſitibundus), *þaúrſtei* (ſitis) II. Cor. 11, 27; mikils (magnus), *mikilei* (magnitudo), *managʂ* (multus), *managei* (multitudo), *balþs* (liber, liberalis), *balþei* (libertas), *ſvêris* (gravis, honoratus), *ſvêrei* (nobilitas) *) u. ſ. w. Ahd. *vruot*, *vruotî*; *kuot* (bonus), *kuotî* (bonitas); *liup* (carus), *liupî* (caritas); *preit*, *preitî*; *mihhil*, *mihhilî*; *manac*, *manakî*; *pald*, *paldî*; *ſuâri* (gravis), *ſuârî* (gravitas), *ſcôni* (pulcher), *ſcônî* (pulchritudo) u. ſ. w. **). Mhd. guot, *güete*; manec, *menege*; liep, *liebe*; lanc, *lenge*; breit, *breite*; ſüeȥe, *ſüeȥe*; reine, *reine* u. ſ. w. Nhd. gut, *güte*; lieb, *liebe*; lang, *länge*; breit, *breite*; ſchön, *ſchöne*; manch (für maneg), *menge* u. ſ. w. Eine vollſtändige, belegte aufzählung der beiſpiele kann für die flexions-

*) das ableitende I der adj. 2. decl. geht demnach verloren, ſvêrei nicht ſvêrjei.

**) ahd. auch aus part. praet. ſtarker verba (gramm. 2, 161. 162), ſelten ſchwacher (2, 261).

und wortbildungslehre nöthig ſein, unſerm gegenwärtigen zweck wäre ſie unangemeßen. Hier ſei nur bemerkt, daß das ahd. -î ſchon bei N. oft in kurzes -i übergeht (nie aber in -e, das iſt ë, worin er das frühere -i der maſc. und neutra 2. decl. verdünnt) und im nhd. ganz zu -e wird; ſo wie, daß dieſes mhd. -e nach kurzer ſtammſilbe apocope leidet, folglich *gir* (cupiditas) oder *gër* einem ahd. *kirî*, goth. *gáírei* gleichſteht.

Unerläßlich ſcheint hier eine erneuerte und berichtigte betrachtung der flexion dieſer ſubſtantiva, wobei ich davon ausgehe, daß die goth. *managei*, *mikilei*, *frôdei* mit den ahd. *manakî*, *mihhilî*, *vruotî* auf derſelben linie ſtehen. Das gothiſche paradigma, das für uns älteſte, zumeiſt organiſche, iſt gramm. 1, 609 dargeſtellt und unverkennbar ſchwachformig, denn es ſtimmt vollkommen mit dem thema tuggô bis darauf überein, daß der vocal ô hier durch den diphthongen *ei* vertreten wird. Dabei muß nun gleich erwogen werden, daß gerade ſo die goth. weiblichen comparative und part. praeſ. in der ſchwachen form ſtatt *ô* das nämliche *ei* haben, folglich *blindôzei*, *ſpêdizei* (gramm. 1, 756), *gibandei* (1, 1016) ganz mit *managei*, *frôdei* zuſammentreffen. Der grund, warum es blindôzei, gibandei, und nicht blindôzô, gibandô heißt, wie das neutrum hat, da doch ſonſt überall ſchwache fem. und neutra parallel laufen, iſt ſchwer anzugeben, muß aber tief im organiſmus der älteſten ſprache liegen. Denn auch die altn. mundart gibt, vollkommen einſtimmig mit der gothiſchen, dem fem. blindarî, gëſandî *), unterſchieden von dem maſc. blindari, gëſandi und dem neutro blindara, gëſanda. In unſern übrigen dialecten iſt dieſe analogie entw. nicht enthalten oder verwiſcht, z. b. die ahd. fem. lauten plintarâ, këpantâ, ganz wie zunkâ und plintâ und gleich den neutralformen plintarâ, këpantâ, folglich auch abweichend von manakî, vruotî, welchen ein plintarî, këpantî zur ſeite ſtehen ſollte.

Kann alſo nicht bezweifelt werden, daß managei gleich blindôzei und gibandei ſchwachformig ſind, ſo müßen es auch das altn. mildî (clementia), das ahd. manakî ſein und der ſg. in dieſen drei mundarten hat folgendergeſtalt zu lauten:

*) das -î ſchreiben zwar die iſländiſchen grammatiker nicht, ſondern machen den nom. des fem. dem des maſc. gleich.

managei	mildî	manakî
manageins	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn

analog mit:

tuggô	tûngâ	zunkâ
tuggôns	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû·	zunkûn.

Das altn. paradigma habe ich 1, 662 geahnt, aber nicht aufgeſtellt, der abfall des N iſt in dieſer mundart ganz in der ordnung. Das ahd. paradigma wurde 1, 628 bis auf den nom. ſg., dem kein N gebührt, richtig erfaßt, nur hätte erkannt werden ſollen, daß das 618. 619 vorgetragne kein organiſches, ſondern ein verderbtes iſt. Es ſcheint aus *manakî, manakîn, manakîn, manakîn* allmälich ein abgeſchliffenes *manakî, manakî, manakî, manakî* hervorgegangen, das zuletzt die herſchende form wurde, wie im mhd. ein bloßes *menege*, durch alle caſus ſtattfindet. Die apocope des N vergleiche ich aber nicht der altnordiſchen, weil die ahd. und mhd. mundart ſonſt ihr ſchwaches N überall bewahrt; lieber erkläre ich die ſache aus einem unorganiſchen übertritt in die ſtarke form, ſo daß manakî dem gëba ähnlich gemacht wurde, und in dieſer hinſicht möchte ſich die aufnahme dieſer wörter in die ſtarke decl. rechtfertigen. Hätte es ahd. feminina comp. plintarî, gen. plintarîn, und part. praeſ. këpantî, gen. këpantîn gegeben; ſo würde ſich jener ſchädliche übertritt nicht ereignet haben.

Die organiſche gleichſetzung des managei mit blindôzei und gibandei mag eben darauf beruhen, daß managei und alle ſubſt. dieſer claſſe unmittelbar aus adj. entſpringen, es ſind *abſtractionen des adjectivs*. Und aus ihrer eminent weiblichen form und flexion folgt für das genus die gar keine ausnahme leidende regel, daß *alle adjectiviſchen abſtracta feminina* ſind. Sie unterſcheiden ſich darum von den neutris reiki, háili, ſuti, lèdi, mêri (= ahd. mâri), die ich von verbis ableite. Sie unterſcheiden ſich aber auch von andern, aus verbis abgeleiteten femininis, die ſich wiederum mit der flexion unſerer feminina vermiſchen und deshalb ſchon hier erwähnt werden müßen.

Die goth. ſprache zeigt zahlreiche ſtarke feminina auf *-eins*, *-ôns* und *-áins*, die von verbis der erſten,

zweiten und dritten ſchwachen conj. herſtammen; die vocale ihrer derivation richten ſich nach den ableitungs-vocalen des ſchwachen verbums. Aus naſjan (ſalvare), maþljan (loqui) entſpringt naſeins (ſalvatio), maþleins (ſermo); aus laþôn (invitare) laþôns (invitatio); aus báuan (aedificare) báuáins (aedificatio). Die flexion der ſubſt. auf *-ôns* und *-áins* geſchieht regelrecht nach der vierten ſtarken decl., die auf *-eins* nehmen aber im nom. und gen. pl. -ôs und -ô der erſten ſt. decl. an *). Dieſe letzteren auf -eins bilden nothwendig zwei caſus gerade wie unſere adjectiviſchen auf -ei, den acc. ſg. und gen. pl. (managein, multitudinem, manageinô, multitudinum; naſein, ſalvationem, naſeinô, ſalvationum). Alle ſonſtigen caſus dieſer wörter lauten verſchieden.

Was ſich auf ſolche weiſe in den goth. flexionen bereits berührt, vermengt ſich noch mehr in den übrigen ſtumpferen dialecten. Der ahd., ohne weiter einen unterſchied zwiſchen ableitendem î, ô und ê hier zu kennen, entzieht dieſen urſprünglich ſtarken, verbalen ſubſtantiven das ihrer derivation weſentliche N und ſetzt ſie den urſprünglich ſchwachen adjectiviſchen gleich. So heiſst es z. b. werî (defenſio, prohibitio); nerî (ſervatio); wahrſcheinlich perî (motio, vorhin ſ. 498); kërî, kirî (cupiditas); welî (optio); mendî (gaudium); âpulkî (ira); toufî (baptiſma); muohî (labor) N. 105, 30; ſuendî (perditio) N. Cap. 28 u. ſ. w. von den verbis werian, nerian, perian, kërian, welian, mendan, âpulkan (?), toufan, muohan, ſuendan, denen folglich ein goth. vareins, naſeins, bareins, valeins, gaíreins, dáupeins entſpricht **). Mhd. werden dergleichen wörter

*) vgl. meine recenſion des Caſtiglioni, wien. jb. 46, 216. Die anomalie erinnert an dáilôs und dáilô von dáils.

**) ſpur des bei dieſen fem. organiſchen N erſcheint in dem gramm. 1, 631 beſprochenen plural *in* (ſpäter *in*) und zwar mit der in voriger anmerkung berührten anomalie. Dem goth. háuheins (exaltatio) von háuhjan (exaltare) abgeleitet, pl. háuheinôs, gen. háuheinô entſpricht ein ahd. hôhî, pl. hôhînâ und ebenſo geht ſalzſutî (ſalina) pl. ſalzſutînâ, von ſutian (ſchwaches verbum, aus dem ſtarken ſiodan entſprungen). Allein auch hier dauert die ahd. verwirrung zweier bildungen fort, denn Notker gibt ebenwohl den adjectiviſch ſchwachen fem. dieſen plural, er bildet von wîtî (latitudo) wîtina (latitudines), von ſëltſânî (miraculum) ſëltſânina (miracula), von wiolîchî (qualitas) wiolîchina (qualitates) u. ſ. w., da doch die urſprüngliche flexion wohl gelautet hatte wîtî, pl. wîtîn.

noch dadurch unkenntlicher, daß ihnen bei kurzer stammsilbe das -e apocopiert ist, man kann in formen wie wer, ner, ber, gër das goth. vareins, naseins kaum vermuthen, eher noch in töufe dáupeins. Und wer sieht den ahd. tousî, antreitî (ordo), siuhhî (aegritudo), suârî (gravitas), mhd. töufe, antreite, sieche, swære an, daß ihnen zweifache organisch verschiedne bildungen zu grund liegen? goth. dáupeins, andráideins (gen. dáupeináis, andráideináis) und siukei, svêrei (gen. siukeins, svêreins) *).

Nachdem ich diesen nothwendigen unterschied entwickelt habe, kehre ich zu den adjectivischen organisch-schwachen fem., von welchen hier allein die rede ist, zurück und werfe die bisher unterdrückte frage auf: ob sie wirkliche oder nur scheinbare *ableitungen* sind? Den schein von ableitung hat es freilich, wenn wir aus groß, lang, kurz, breit die subst. größe, länge, kürze, breite bilden; hält man jedoch den 2, 89 angenommnen begrif der ableitung fest, so leuchtet ein, daß diese subst. wahrhaft unabgeleitete sind. Denn was wäre in frôdei ableitungsvocal? es ist so wenig einer darin, als in blindôzei und gibandei, und das -ei, -eins in frôdei, frodeins muß die baare flexion sein, wie das -ô, -ôns in tuggô, tuggôns. Dies ist die practische ansicht, wobei man sich beruhigen darf. Könnte inzwischen, was ich nicht für unmöglich halte, gezeigt werden, daß das EI der weiblichen dritten schwachen subst. declination, das der comparativischen und participialen aus einer dunkeln conflation des ableitenden I mit einem andern vocal hervorgegangen scheine, ohngefähr wie in dem imp. nasei (gramm. 1, 846) oder in dem fem. naseins (2, 157); so würde man dennoch auf ein solches I zurückkommen müßen. Darum habe ich diese feminina hier bei dem I verhandelt und nicht oben s. 491 angereiht. Offenbar stechen sie auch von den unter A aufgezählten subst. darin ab, daß diese sämmtlich unmit-

*) denkbar fand beiderlei bildung an demselben wort statt, je nachdem ihr das verbum oder das adj. zu grunde lag: z. b. háuheins (exaltatio), bráideins (dilatatio), von háuhjan, bráidjan, hingegen háuhei (altitudo), bráidei (latitudo). Man begreift, warum in der ahd. stumpfen form hôhî, preitî beide formen, der merkbaren begriffsverschiedenheit ungeachtet, zusammenrinnen musten. Zuweilen mag zweifelhaft sein, welche bildung stattgefunden hat, z. b. ob dem heilî (salus) N. 34, 3. heilinâ (salutes) 17, 51 das adj. heil oder das verbum heilan zu grunde liegt?

telbar aus reinen verbis, sie aber unmittelbar aus adjectiven gebildet werden, die oft selbst schon derivata sind, z. b. manags managei. Und diese vermittlung durch das adj. spricht vielleicht mit für die anwendung eines ableitenden vocals.

So eine bedeutende rolle das ableitende I in der formation lat. subst. spielt (filius, socius, radius, modius; filia, socia; praemium, imperium, incendium, refugium; ratio, oratio, cautio, ditio, lectio u. s. w.), können doch nicht mit gleicher leichtigkeit abstracta aus adj. gezogen werden, gewöhnlich tritt die ableitung TAT hinzu: bonus, bonitas; carus, caritas; summus, summitas; vergleichbarer wäre gratia, ignavia aus gratus, ignavus; memoria aus memor; modestia, molestia, superbia, aus modestus, molestus, superbus; astutia, versutia aus astutus, versutus; miseria aus miser; audacia aus audax; violentia, temulentia aus violentus, temulentus; prudentia, amentia prudens, aus amens. Auch sind diese ohne ausnahme weiblich.

Ableitungen mit U

sind in den dritten starken declinationen zu suchen, doch alle hier zu erwägenden abstracten wörter scheinen *masculina.* Ihre zahl muß vor alters weit größer gewesen sein, läßt sich aber an den spätern subst., da nur der goth. und zum theil der ahd. dialect das U bewahren, nicht mehr ermitteln. Goth. *dáuþus* (mors); *tigus* (decas); *grêdus* (fames) II. Cor. 11, 27 und *huhrus* (fames) Luc. 4, 25. 15, 14, beide wörter übertragen λιμός; *vulþus* (gloria); *lustus* (cupido); *kustus* (experimentum) II. Cor. 2, 9. 8, 2. 13, 3; *vahstus* (statura); *aúhjôdus* (turba); *gabáurjôdus* (voluptas); *ufarassus* (nimietas, abundantia); *blôtinassus* (cultus, sacrificatio) und ohne zweifel noch manche andere auf -tôdus und -assus. Wörter, die den innern hang (appetitus) anzeigen, scheinen vorzugsweise dieser derivation: lustus, gabaúrjôdus, grêdus, huhrus. Ahd. finden sich noch mit -u nach kurzer wurzel: *huku* (animus); *situ* (habitus, mos); *fridu* (pax); *siku* (victoria), welche auf ein goth. *hugus*, *friþus*, *sigus* weisen; dagegen heißt es ahd. ohne. -u nach langer wurzel: *tôd*, *lust*, *chust*, *wahst*, *hunkar*, nicht mehr *tôdu*, *lustu*, *chustu*, *wahstu*, *hunkaru*, und dazu sind lust, chust, wahst weiblich (vgl. gramm. 2, 199. 200). Aus krâtac = goth. grêdags ist ein masc. *krâtu* oder *krât* zu folgern, das ich noch nicht gelesen habe. Altſ. *fridu*, *sidu*; agſ. *sidu*; doch altſ. hugi, agſ.

hyge in die zweite decl. getreten. Altn. *hugr*, *friðr*, *ſidr*, nach der erſten decl., *dauði* (mors) ſchwachformig; *grâd* (aviditas), *hûngr* (ſames) beide neutral. — Dieſe goth. maſc. auf *-us* gleichen den lat. vierter decl. wie *guſtus*, *appetitus*, *habitus*.

2. *Ableitende doppelvocale*. Hier weiß ich nur einen einzigen fall zu erwähnen, der dazu 2, 95 überſehen wurde. Dort ſteht behauptet, daß das goth. AI bloße flexion, keine derivation ſei. Allein es iſt derivativ in dem ſubſt. *armáiô* (eleemoſyna) Matth. 6, 1. 2. 3, welches aus dem verbum arman, armáida (imp. armái) entſpringt und den characteriſchen diphthong auch in der ableitung feſthält, ebenſo wie er in báuáins aus báuan, báuáida haftet. Nach der analogie laßen ſich andere ſolche feminina denken, z. b. faſtáiô von faſtan, nicht ſowohl um den act des faſtens, als das der faſte halben beobachtete auszudrücken. Parallel wäre ein ahd. *arméâ*, das nirgends vorkommt, und doch ſo oft vorkommen könnte; man behielt lieber das fremde wort oder richtete es für deutſche ohren ab.

3. Das genus abſtracter ſubſt. *conſonantiſcher ableitung* kann, mit bezug auf das zweite capitel, ſchneller betrachtet werden.

AL läßt ſtarke maſc. und neutra zu, deren genus oft in einander überſpielt. Goth. *maþls, maþls?* (concio), ahd. *madal*, agſ. *mäðel*, ich weiß nicht ob maſc. oder neutrum?; ahd. *wantal*, *wandel* (converſio), mhd. nhd. *wandel* überall maſc.; ahd. *zâdal* (inopia, eſuries) gl. monſ. 323. N. 87, 10. mhd. *zâdel* Parc. 5476. 5639. Barl. 374. 376 gleichfalls männlich; mhd. *tadel* (reprehenſio) Frib. Triſt. 1372. Lſ. 2, 238 (beidemal auf adel gereimt), nhd. *tadel* maſc.; ahd. *adal* (genus, nobilitas) gl. Jun. 245. vermuthlich neutrum, wie mhd. *adel* MS. 2, 244ᵇ amgb. 32ᵃ Frib. Triſt. 56. doch nhd. *adel* maſc.; ahd. *zuîval* (dubium) O. III. 8, 79. 26, 5 neutrum, mhd. *zuîvel* maſc. Triſt. 907. nhd. *zweifel* maſc.; mhd. *gamel* (jocus) a. w. 1, 61. unſicheres geſchlechts und überhaupt ſeltne form ſtatt des gewöhnlichen gamen; mhd. *tûmel* (tumultus) pf. Ch. 6056. nhd. *taumel* maſc.; mhd. *marmel* (torpor) gramm. 2, 334 anm., unſicher; ahd. *koukal* (praeſtigium), mhd. *goukel* MS. 2, 255ᵇ gleichfalls unſicher. — Starke fem. nur *ſáivala*, *ſêla* (anima), vgl. oben ſ. 390; dagegen viele ſchwache fem. dritter decl. aus adj. geleitet, z. b. ahd. *wadalî* (egeſtas), *urſtuodalî* (reſurrectio), *vravalî* (temeritas) u. a. m. gramm. 2, 101

angeführt. Erſter ſchwacher decl. iſt das goth. *aglô* (miſeria) vom adj. aglus?

SL, SAL faſt lauter neutra: goth. *hunſl* (ſacrificium), *þreihſl* (anguſtia) II. Cor. 12, 10; ahd. mhd. belege 2, 106, denen viele könnten zugefügt werden: *druzìſal* (taedium), *truopiſal* (miſeria), *zertiſal* (crepundia) u. ſ. w. *chnuoſl* (genus) Hild. ſteht für chnuohſl. Einige ſchwanken ins maſc. namentlich mhd. *irſal* Ottoc. 416ª, *wëhſel*, nhd. *wechſel*; ahd. bei O. II. 9, 164 *wëhſal* neutr. Es gab auch ſtarke fem. auf SALA: ahd. *wartſala* (corruptio) N. 65, 13 (neben dem neutr. wertiſal); altſ. *dôpiſlëa* (baptiſma) Hêl. 31, 1 neben *dôpiſli* Hêl. 28, 6 *) ſo wie Hêl. 151, 17 eine hſ. *herdiſli* (vigor, fortitudo) **), die andere *herdiſlo* lieſt, welches -o auffallende flexion weiblicher nominative, aber nicht zu beſtreiten iſt, da auch *mendiſlo* (gaudium) Hêl. 12, 15 und ſogar ahd. *mendiſlo* (exultatio), *wêgiſlo* (afflictio) Diut. 1, 280ª angetroffen wird. 151, 17 ſteht das pronomen *thiu* bei herdiſli und herdiſlo und läßt über das genus keinen zweifel, und dem dat. dôpiſlëa 31, 1 geht ther(u) voraus, ſonſt würde ich es für den dat. neutr. (wie kunnëa von kunni) gehalten haben, zumal in den niederd. pſalmen 62, 6 der gen. *mendiſlis* vorkommt. Es ſteckt eine anomalie in der flexion dieſer bildungen, die ſich vielleicht durch künftige forſchung aufklären wird ***). Vgl. noch das mnd. *lemeſle* (debilitatio) Sſp. 1, 66 Homeyer, und die breſlauer zuſätze zum magdeb. recht bei Gaupp 244, ſo wie die frieſ. und nord. bildungen LS (gramm. 2, 334, 335), das bloße umſetzung des SL zu ſein ſcheint.

Auf IL gar keine abſtracta ſtarker form; und merkwürdig, da ſie eben für ſinnliche begriffe gebraucht wird (ſ. 470). Wohl aber ſchwache feminina, nämlich goth. *ïnilô* (excuſatio) Joh. 15, 22 und aus dem adj. abgeleitet *mikilei* (magnitudo), ahd. *mihhilî*. Das erſt II. Cor. 8, 13 vorgekommene *ïuſila* (remiſſio) ſcheint eher ſchwaches maſc., als ſtarkes fem.

*) mnl. *dôpſel* Maerl. 3, 271. 277.

**) ahd. *hertiſal* (durities)?

***) ſollte das -o in *mendiſlo* für -u ſtehen, wie ſuno = ſunu, alſo ſtarke ſem. dritter decl. anzeigen? goth. *mandiſlus*, nach handus? dann erklärte ſich auch das ſchwanken in -i.

Von UL nichts hierher, als das goth. fem. *hvôftuli* (gloriatio) II. Cor. 1, 12. 7, 4. 9, 3. 11, 10. gen. hvôftuljôs das. 5, 12. 8, 24. 9, 4. 11, 17, dem ein ahd. wuoftulëa entsprechen würde.

AR verhält sich wie AL. Goth. *afar* (series, ordo, ἐφημερία) Luc. 1, 5, wovon das lebendige afara, ahd. avaro (proles, nachkomme); der dat. afar steht vielleicht nur des folgenden vocals halben für afara, das genus kann männlich oder neutral sein. Goth. *áibr* (δῶρον) neutr. Matth. 5, 23, ein dunkler ausdruck, wobei man wohl Zahns vermuthungen baír oder libr abweisen wird, aber doch schwer auskunft findet. Es gibt ein ahd. adj. eipar (horridus, asper) Diut. 1, 248, womit Notkers eiveri (acerbus), eivero (acerbe) ps. 10, 7. 104, 28 zusammenzunehmen ist *), vielleicht unser nhd. subst. *eifer* (studium, aemulatio, fervor) **); man müste die bedeutungen eines ahd. subst. *eivar*, *eibar* kennen, um etwa vermittlung zwischen munus, studium, asperitas einzusehn. Goth. *vôkrs* oder *vôkr* (lucrum) Luc. 19, 23. ahd. *wuohhar*, mhd. *wuocher*, nhd. *wucher*. Ahd. *hlahtar* (risus), ags. *hlëahtor*, altn. *hlátr* für hláttr masc. Ahd. *hliodar*, *liodar* (sonitus), ags. *hlëoðor*; ahd. *lotar* (jocus, vanitas); *jâmar* (miseria) O. IV. 26, 16 neutr., auch mhd. *jâmer* neutr. troj. 15618, Iw. 3213. 6347 masc. nhd. *jammer* masc. Ahd. *zëpar* (hostia) neutr. hymn. 10, 2. 21, 5 (wo der folgende acc. *dëa* das lat. quam übersetzt, obgleich das deutsche wort *daʒ* gefordert hätte), ags. *tiber* neutr. Ahd. *zoupar* (veneficium), mhd. *zouber*, beide neutral, nhd. *zauber* masc. Ahd. *wuntar* (miraculum), mhd. nhd. *wunder*, altn. *undr*, ags. vundor, alle neutral; goth. *maúrþr*, ahd. *mordar* (homicidium) desgleichen; ahd. *woldar* (gloria), ags. *vuldor*. Altn. *hatr* (odium) gen. hatrs, neutrum. Mhd. *kumber* (dolor), nhd. *kummer*, beide männlich, vielleicht aber undeutsch. Ahd. *altar* (aetas), mhd. nhd. *alter*, sämmtlich neutra, doch altn. *aldr* masc. Ahd. *lastar* (vitium), mhd. nhd. *laster*, alle neutral. Goth. *blôstr* (sacrificium), ahd. *pluostar*, vermuthlich neutra. Goth. *gilstr* (tributum), ahd. *këlstar* neutr. Ahd. *kalstar* (veneficium); altn. *bakstr* (panificium) *lemstr* (contusio); *rekstr* (propulsio). — Starke feminina: ahd. *fluobara* (solatium); alts. *fruobra*; ags.

*) wie abar, avar, goth. afar; apa, aba goth. af; goth. giban, gaf; ahd. zoupar und zouser.

**) nur scheint dieses *eifer* eher ein mhd. *iver* als *eiver*, da die nnl. form *iver*, schwed. *ifver*, dän. *iver* lautet.

frôfor, gen. frôfre. — Alle goth. auf AREIS, ahd. ARI sind persönlich, zuweilen auch sächlich (gramm. 2, 131), nie aber abstract.

Auch auf IR keine abstracte substantiva. UR gehört hierher, insofern das agf. *-or* mit *-er* und ahd. *-ar* wechselt; wahrscheinlich fanden sich auch einige ahd. wörter auf *-ur*, namentlich *sigur* (victoria) neben sigu, vgl. ubarsigirôn hymn. 23, 6 und den eigennamen Sigur in den trad. fuld. 2, 89.

AM, bietet fast nur masculina dar: goth. *máiþms* (donum); ahd. *haram* (luctus), *kalm* (sonitus), *suilm* (sopor), *tualm* (sopor), *troum* (somnium), *floum* (miseria); agf. *fleám* (fuga), *dreám* (jubilum), *gleám* (jubar), *hreám* (clamor), *vëlm* (fervor), *väſtm* (fructus), *bëarhtm* (splendor) und so auf ähnliche weise in den übrigen dialecten; das altſ. *brahtm* (splendor) finde ich neutral gebraucht, pl. brahtmu.

Schwache masc.: goth. *ahma* (spiritus), *skeima* (splendor); ahd. *scîmo*, agf. *scîma*; goth. *glitma?* (nitor), ahd. *clizomo;* ahd. *smahmo* (sapor); *rôtamo* (rubedo); agf. *glädma* (gaudium) vgl. mhd. *glideme* (gramm. 2, 151); agf. *lëoma*, altn. *liomi* (splendor); agf. *tîma* (tempus); altn. *tími;* altfries. *setma* (statutum) Af. pag. LIII; altfries. *brëkma* (mulcta) *brüchte;* schwed. *sötma* (dulcedo), dän. *södme*. — UM beinahe nur dialectisch verschieden: ahd. *âtum* (spiritus), mhd. *âtem*, nhd. *athem;* ahd. *chrâdum* (fragor), mhd. *krâdem;* mhd. *ludem* (tumultus); *brodem;* agf. *mâðum* (munus, donum), lauter starke masc. Goth. *miduma?* (medium) starkes fem., aber *hleidumei* (pars sinistra) schwaches fem. dritter decl., d. h. adjectivisch. Das schwache masc. *alduma* ist bedenklich (gramm. 2, 151). Festzuhalten für die lehre vom genus ist, daß AM nicht so zwischen masc. und neutr. schwankt, wie AL und AR.

AN, eine für abstracte subst. ziemlich reiche ableitung, doch kenne ich kein goth. starkes masc., da aus dem dat. faíhu*þraíhna* (μαμωνᾷ) Luc. 16, 9. 11 eher ein neutr. zu folgern ist. Ein schwaches goth. masc. *drôbna* (turbatio) II. Cor. 12, 20 steht sehr allein. Ahd. starke masc. sind: *aran* (messis), *aren* N. Cap. 118; *loukan* (negatio), lougen N. 3, 8. Ar. 120; *morkan* (mane), altſ. *morgan*, agf. *morgen*, mhd. nhd. morgen; ahd. *sëkan* (benedictio), mhd. *sëgen*, nhd. *segen;* ein ahd. masc. *zoran* (ira) kann ich nicht belegen, gewöhnlich scheint es neutrum, mhd. *zorn* masc. Trist. 18078.

nhd. *zorn* masc.; altf. *suëban* (somnium), agf. *svëfen*, altn. *svëfn* (somnus); altn. *aptan* (vespera); mhd. *gamen* (gaudium) steht fragm. 24ª männlich, scheint jedoch richtiger neutrum. Starke neutra: goth. *faíhuþraíhn* (divitiae); *aljan* (zelus); *andavizn* (stipendium) II. 11, 8 aus andaveitan geleitet; ahd. *ellan* (robur), agf. *ellen*, mhd. *ellen;* ahd. *kaman* (gaudium), altf. *gaman*, agf. *gämen*, altn. *gaman;* ahd. *eikan* (dominium), mhd. *eigen*, agf. *âgen;* ahd. *lêhan* (mutuum), agf. *læn*, altn. *lân*, mhd. *lêhen;* ahd. *makan* (vis), agf. *mägen;* ahd. *pouhhan* (signum) altf. *bôkan*, agf. *beácen;* ahd. *feihhan* (fraus) altf. *fêkan*, agf. *fâcen;* ahd. *zeihhan* (signum), altf. *têkan*, agf. *tâcen*, altn. *teikn*, mhd. nhd. *zeichen*; ahd. *rahan* (rapina)? altn. *rân*; ahd. *scërn* (scurrilitas), altn. *skërn* (stercus); ahd. *zorn* (ira) N. 87, 17. 137, 7. Bth. 208. agf. *torn;* altn. *gagn* (lucrum); *ragn* (imprecatio); *tion* (damnum); *fion* (odium); *safn* (congeries); *nafn* (nomen). — Starke feminina erster declination: goth. *smarna* (stercus, quisquiliae, σκύβαλον) Philipp. 3, 8; *stibna* (vox) ahd. *stimma*, *stëmma*, altf. *stëmna*, agf. *stëfen*, *stëmn*, mhd. nhd. *stimme;* ahd. *loukana*, *lougna* (negatio); altf. *hofna* (ploratus) Hêl. 174, 7. Starke fem. vierter declination: goth. *asans* (messis), womit das ahd. aran (masc.); goth. *táikns* (signum), womit das ahd. zeihhan (neutr.) zusammenzuhalten; goth. *anabusns* (mandatum), agf. *bysen*, welches busns allem anschein nach aus biudan (mandare) stammt und für budns, buþns steht, analog dem báust (mandavisti), qvast (dixisti) für báuþt, qvaþt *). Außerdem gehören hierher die goth. aus schwachen verbis gebildeten fem. auf *-eins*, *-ôns* und *-áins*, deren schon s. 504. 505 gedacht wurde, z. b. *dáuþeins* (occisio) II. Cor. 11, 23; *fôdeins* (cibatio); *gamêleins* (scriptura); *andhuleins* (revelatio); *timreins* (aedificatio) II. Cor. 10, 8. Rom. 14, 19 von dáuþjan, fôdjan, gamêljan, andhuljan, timrjan; *salbôns* (unctio); *laþôns* (invitatio) von salbôn, laþôn; *tráudáins* (fiducia) II. Cor. 1, 15; *þuláins* (passio) von tráuan, þulan. Andere beispiele sind gramm. 2, 157. 158 und in meiner rec. des zweiten specimens

*) vgl. mit biudan, *busns* (buzns) das lat. caedo, *caesum*, laedo, *laesum*, prehendo, *prehensum*, statt caeditum, laeditum, prehenditum u. s. w.; auch vlits, *vleizn;* veitan, *vizn* oben s. 401. Die provenz. *crezer*, *auzir*, *sezer* entspringen aus credere, audire, sedere.

p. 216 gesammelt; es muß ihrer aber außerdem eine menge gegeben haben, da sie aus jedem schwachen verbo abstrahiert werden können. Die auf *-eins* und *-ôns* fallen im acc. sg. und gen. pl. mit den schwachen fem. auf *-ei* und *-ô* zusammen, und, wenn keine anderen casus vorliegen, so muß die ableitungsweise jener aus dem verbo, dieser aus dem adj. für die eine oder die andere form entscheiden. Aus dem acc. sunjôn II. Cor. 7, 11 möchte ich lieber ein fem. *sunjôns* (excusatio) folgern, weil das verbum sunjôn (excusare) Luc. 7, 35 steht, als ein schwaches sunjô, weil das adj. sunjeins lautet und verus bedeutet; dagegen läßt der acc. gamtimrjôn (aedificationem) II. Cor. 5, 1 deshalb kein gatimrjôns annehmen, weil das verbum gatimrjan heißt und daraus gatimreins entspringt, dem die bedeutung von *gatimrjô* (aedificatio) gleichkommt, wenigstens übersetzt Ulph. mit beiden *οἰκοδομή*. Zuweilen lassen sich beide ableitungen, die adjectivische und verbale, neben einander denken, z. b. aus háuhs (altus) würde *háuhei* (altitudo), aus háuhjan (exaltare) *háuheins* (exaltatio, gloria) entspringen, aus kaúris (gravis) *kaúrei* (gravitas), aus kaúrjan (gravare) *kaúreins* (gravedo); aus gamáins (communis) *gamáinei* (communio), aus gamáinjan (polluere, gemeinmachen) *gamáineins* (pollutio); in dem ahd. *hôhî*, *kimeinî* verschwimmt auch die flexion der beiden goth. bildungen und der ursprung aus dem adj. oder dem verbo läßt sich gar nicht mehr erkennen. Eine nachtheilige unvollkommenheit des ahd. dialects, dem dafür seine eigenthümlichen participialbildungen (vorhin s. 502 not.) einigen ersatz gewähren.

Den goth. verbalbildungen auf -eins, -ôns, -áins entspricht genus und bedeutung der lat. auditio, munitio, notio, laesio, praesumptio, declaratio, novatio, cautio u. s. w.; die lat. form weicht aber darin ab, daß sie vor dem ableitenden N (denn auditio — cautio stehen für audition, caution) noch die participialflexion einfügt. Die gramm. 2, 261 angeführten ahd. fardewitî (digestio), namôtî (nominatio) u. s. w. liegen den lat. wörtern näher.

IN. Starke masculina: goth. *maúrgins*, altn. *morginn*, welches wort im ahd. auf *-an* gebildet wird. Starke neutra: goth. *áigin* (proprietas), ahd. lieber eikan; goth. *ragin* (consilium), ahd. *rekin?*; goth. *magin?* (robur), ahd.

mekin, altn. *megin*. Starke feminina: goth. *fairina* (crimen), ahd. altſ. *firina* Hêl. 167, 18, agſ. *firen*; ahd. *lugina* (mendacium), altſ. *lugina* Hêl. 173, 71, mhd. *lügene*; altſ. *ſtulina* (furtum) Hêl. 100, 19 *); ahd. *redina* (ratio).

Die formeln FT, ST, HT entſpringen aus dem anſtoß einer muta an das T und ſind für ableitung abſtracter ſubſt. von beſonderer wichtigkeit; es bleibt auch noch einzelnes nachzuhohlen, was gramm. 2, 193-212 überſehen worden iſt, namentlich in betracht merkwürdiger conſonantaſſimilationen.

FT. Starke maſculina: ahd. *chlaſt* (ſtridor) Diut. 2, 284[a] (wo claſſpth geſchrieben, das auch in claſſôth aufgelöſt werden könnte); *huorkriſt* (contactus libidinoſus) lex Bajuv. 7, 3. vielleicht fem.?; *huërſt* (iter), *umbihuërſt* (circuitus); *hruoſt* (clamor); *louſt* (curſus) hymn. 3, 8; *ſueiſt* (vibratio); *wiſt* (textura), gewiſt Hoffm. 29, 30; *wuoſt* (fletus); *wurſt* (jactus). Agſ. *cräſt* (vis); *hvyrſt* (circuitus); *viſt* (textura). Altn. *kraptr* (vis); *loptr* (elevator); *vëftr* (ſubtegmen). Mhd. *begriſt* (complexus); *louſt* (curſus); *ruoſt* (clamor); *umbeſueiſt* pf. Chuonr. 6234; *gewërſt* (negotium) Lang reg. 4, 414 (a. 1289), 4, 584 (a. 1295), *gewërbt* Nib. 52, 4; *wiſt* (textura); *wuoſt* (clamor). Nhd. nur noch *lauſt*, in dem pl. die zeitläufte.

Starke feminina: goth. *fragiſts* (deſponſatio); *gagréſts* (edictum); *gagreiſts?* II. Cor. 8, 12; *andanumſts* (aſſumtio); *þaúrſts* (neceſſitas). Ahd. *chraft* (vis); *chumft* (adventus); *durſt* (neceſſitas); *hlouft* (curſus); *heiſt* (vehementia) vgl. gramm. 2, 298; *kiſt* (donum); *pikraſt* (ſepultura) Diut. 1, 516[a]; *pikriſt* (complexus) Diut. 1, 260[a]; *dananumft* (elatio), *herinumft* (praeda) Diut. 1, 266[a] und dergl. compoſita; *ſcrift* (ſcriptura); *zumft* (conventus); *kizumft* (pactio). Altſ. *craft* (vis) Hêl. 151, 17. 154, 1. 173, 4. Agſ. *giſt* (donum); *ſcriſt* (confeſſio). Altn. *giſt* (donum); *heipt* (odium vehemens); *þurſt* (defectus). Mhd. *durſt*; *giſt*; *guſt* (clamor, ſuperbia) Diut. 1, 19; *bigraſt* (ſepultura) Diut. 1, 19; *haſt* (cuſtodia); *kraft* (robur); *kunſt* (adventus); *nôtnunſt* (violentia); *ſigenunſt* (victoria); *ſchriſt*; *ſtiſt* (fundatio). Nhd. *brunſt*; *nothdurſt*; *mitgiſt*; *haſt*; *kraft*; *ankunſt*; *vernunſt*; *ſchriſt*;

*) dieſe drei, miſſethaten ausdrückende wörter *firina*, *lugina*, *ſtulina* ſtehen auf einer reihe.

viele mit *-ſchaft; zunft;* noch andere in volksdialecten, z. b. *pfnuſt* (ſingultus) vocab. rer. 1498. 11[a].

Starke neutra: goth. *andahaft* (reſponſum) II. Cor. 1, 9; altſ. *craft* (vis) Hêl. 18, 21. 33, 21. 59, 15. 68, 2. 88, 3. 176, 1; mhd. *vergift; ſtift;* nhd. *gift; ſtift.*

ST. Starke maſc. dritter decl. goth.: *luſtus* (cupido); *kuſtus* (experimentum); *vahſtus* (ſtatura). Vierter decl. *láiſts* (veſtigium) II. Cor. 12, 18; erſter decl. *runs* (curſus) gen. *runſis*, *urruns* (oriens) gen. *urrunſis* Luc. 1, 78. Matth. 8, 11 *); ahd. *runs* (curſus) gen. runſes. Dieſes *runs* ſteht, wie ich glaube, nothwendig für *runſts*, *runſt* und gehört gar nicht unter die S ableitungen, zu welchen es gramm. 2, 264 gezählt wurde, ſein S iſt vielmehr, wie das in brunſts (von brinnan) ein bloß hinzutretendes, unweſentliches. Die wurzel iſt unbedenklich rinnan (currere). Den beweis meiner behauptung liefert theils das im mhd. neben *runs* vorkommende *runſt* Geo. 4006, theils die auch in andern fällen nicht ungewöhnliche apocope des auslautenden T vor S, z. b. mhd. *fris* für friſt, *kuns* für kunſt (vgl. gramm. 1, 409, wo die annahme, daß dieſes höchſt ſelten erfolge, zu viel ſagt), und ſelbſt des inlautenden, wie z. b. in muoſa für muoſta. Unter den folgenden ahd. bildungen ſind einzelne im genus unſicher und könnten auch fem. ſein: *aponſt* (zelus) monſ. 365; *frumichiſt* (primitiae) vgl. N. 104, 36: die frumegîſte (nom. pl.) daȥ chît die fruoſten gîſte; *dunſt* (vapor); *durſt* (ſitis); *hlaſt, laſt* (onus) von hladan, folglich mit wandlung des D in S; *keiſt* (ſpiritus); *plâſt* (flatus) hymn. 2, 2; *pruſt* (ſciſſura, ruptura)? Diut. 2, 283; *trôſt* (ſolatium); *ſnâſt* (anhelitus); *froſt* (gelu); *friſt* (tempus) O. III. 14, 177 oder neutral? Altſ. *giwunſt* (proventus) Hêl. 34, 3. 117, 9. Agſ. *eſt* (amor); *froſt* (gelu); *gâſt* (ſpiritus); *þurſt* (ſitis). Altn. *blâſtr* (flatus); *blîſtr* (ſibilus); *koſtr* (electio); *lëſtr* (lectio); *vöxtr* (ſtatura). Mhd. *blâſt* (flatus); *drâſt* (flatus) Mart. 67[b]. 97[b] von dræhen (ſpirare); *dunſt; durſt; geiſt; glaſt* (ſplendor); *gunſt* (favor) MS. 1, 43[b] troj. 2619. *guns* Ulr. Triſt. 185; *laſt* (onus) a. Tit. 93. Parc. 2080. 6520. *überlaſt* troj. 8516; *volleiſt* (auxilium) Parc. 5232; *liſt* (ars) Mar. 136. Iw.

*) verſchieden *runs* (fluxus) Luc. 8, 43. 44, mit dem gen. *runis*, dat. *runa* (Marc. 5, 25), acc. *run* (Matth. 8, 32) und agſ. *ryne* (curſus) wie *bryne* (incendium), ebenwohl von rinnan, brinnan, aber ohne ableitung und mit auswerfung des einen N, alſo für runns, wie auch goth. branjan für brannjan. Nicht viel anders verhalten ſich muns, gen. munis und das fem. munſt.

1300. Parc. 5124. Nib. 784, 1; *trôſt; viſt* (crepitus) Lſ. 3, 327; *vroſt* (gelu). Nhd. *dunſt; durſt; froſt; geiſt; jaſt* (fermentatio); *verluſt; troſt; gewinſt; wuſt; zwiſt* (lis), mnl. *twëſt, twiſt* Maerl. 3. 257. 309.

Starke feminina: goth. *anſts* (gratia); *brunſts* (ardor); *usdruſts* (aſpredo); *háifſts* (ſuſurrus) II. Cor. 12, 20; *gakuſts* (probatio) II. Cor. 9, 13; *fraluſts* (perditio); *ganiſts* (ſalus) II. Cor. 7, 10; *urriſts* (reſurrectio); vielleicht *þraffſts* (conſolatio); ſodann *garuns* (forum, concilium) gen. garunſáis Luc. 7, 32. Matth. 6, 2 von rinnan, und gleich dem maſc. runs, runſis zu beurtheilen; endlich gehören hierher die für die lautlehre wichtigen bildungen, welche das zuſammenſtoßende DT und þT in SS aſſimilieren: *ſtaſſ*, gen. ſtaſſáis und *qviſſ*, gen. qviſſáis von ſtandan und qviþan, folglich für ſtandts, qviþts *); das S der nominativflexion wird durch die beiden anderen abſorbiert, da man ſtaſſs, qviſſs nicht ausſprechen könnte. Es kommen nur compoſita vor: *afſtaſſ* (repudium) Matth. 5, 31; *tvisſtaſſ* (diſſenſio) Gal. 5, 20; *usſtaſſ* (reſurrectio) Marc. 12, 33. Luc. 2, 34. Joh. 11, 24; *ſamaqviſſ* (conſenſus) II. Cor. 6, 15. *usqviſſ* (accuſatio) Tit. 1, 6; *váilaqviſſ* (benedictio) II. Cor. 9, 5. Den übrigen dialecten mangeln dieſe weiblichen bildungen **). — Ahd. *anſt* (gratia), *apanſt* (invidia); *chniſt* (contritio); *chuſt, âchuſt, unchuſt; chunſt* (ſcientia), *firchunſt* (diffidentia, meticuloſitas) N. 24, 14. 82, 9; *dunſt* (vapor, tempeſtas); *volluſt, volleiſt* (auxilium) ***); *liſt* (ars); *luſt* (appetitus) und die compoſita; *kiniſt* (ſervatio, ſalus); *nëſt* (cibaria) Diut. 1, 509ᵃ *wëganëſt* (viaticum); *firnunſt* (intelligentia); *prunſt* (ardor); *puſt?* nur in *eidbuſt* (juramentum), vielleicht von piotan, weil bieten beim eid techniſch vorkommt (rechtsalt. 903), die gothiſche form könnte lauten áiþbuſſ?; *quiſt* (perditio) läßt ſich der bedeutung wegen nicht wohl von

*) ſtaſſ war gramm. 2, 265 irrig unter die S ableitungen geſetzt worden.

**) doch iſt das altn. neutr. *hlaſſ* (onus) = ahd. hlaſt, mhd. laſt völlig analog; ebenſo das goth. adj. *viſſ* (certus), ahd. *kiwis*, gen. kiwiſſes (wofür auch kiwiſt ſtehen könnte, wie hlaſt) und das anomale praet. goth. *viſſa*, ahd. *wiſſa*, *wëſſa*, *wëſta*. Wahrſcheinlich entſpringt auch *miſſô* (invicem) oben ſ. 101 auf ſolche weiſe, wie ich ſchon 2, 470 muthmaßte. Vgl. lat. ceſſum, miſſum von cedo, mitto für ceditum, mittitum u. a. m.

***) vgl. 2, 199; man hat vielleicht das compoſitum *vol-leiſt* von dem bloß abgeleiteten *voll-uſt* = agſ. *fylſt* zu unterſcheiden?

quëdan herleiten und dem goth. qviſſ gleichſtellen, man müſte denn annehmen, daſs quiſt für ſirquiſt ſtände und aus ſirquëdan (maledicere) entſpränge? wogegen aber das verbum ſirquiſtan (perdere) O. V. 7, 66 und urchuiſtan (enecare) gl. emm. 404 ſtreitet = goth. fraqviſtjan, usqviſtjan, ſo daſs auch ein goth. ſubſt. qviſts (perditio) ganz verſchieden von qviſſ beſtanden haben wird; *urriſt* (reſurrectio); *kiriſt* (decus?) N. Cap. 10 hat *geriſt* (induſtria); *kiſpanſt* (ſuaſio, ſuggeſtio); *kiturſt* (audacia); *vriſt* (terminus); *vuoſt* (nutritio)? von vuotan (nutrire) folgere ich bloſs aus vuoſtmuotar (nutrix) Diut. 2, 168 und dem abgeleiteten vuoſtar; *uſſt*, *ûſſt* (ſummitas)? vgl. in uſſti (in arce) Diut. 2, 303[a]; *wahſt* (ſtatura) und compoſita; *wiſt* (cibus) und compoſita; wahrſcheinlich noch andere verloren gegangene wörter. — Agſ. *cyſt* (electio); *firſt* (ſpatium); *fylſt* (auxilium); *hläſt* (onus), ich bin des geſchlechts unſicher; *liſt* (ars); *lyſt* (voluptas); *nëſt* (ſtipendium); *viſt* (victus). — Altn. *âſt* (amor); *bauſt*, *buſt* (faſtigium); *frëſt* (mora); *innkomſt* (proventus) ſcheint ein neues, aus dem dän. indkomſt entlehntes wort; *liſt* (ars); *lyſt* (voluptas), den umlaut erklärt das goth. luſtus, woraus ſich ein ſpäteres luſti und dann lyſt entwickelte; *viſt* (manſio). — Mhd. *bluoſt* (flos, blüte) MS. 1, 42[b]; *buoſt* (vinculum?) Parc. 4077. vielleicht nicht hierher gehörig, der nom. ſg. könnte auch buoſte lauten; *brunſt*; *urbunſt*; *gunſt*; *begunſt* (initium); *kunſt*; *kuſt*, *âkuſt*; *volleiſt* Parc. 23862; *luſt*, *verluſt*; *munſt* (voluptas) Diut. 2, 430. 434. *unmunſt* Maſsm. denkm. 114[b] von dem alten munan; *geniſt* Iw. 1298. Triſt. 6302. 7335. 16112; *vernunſt*; *ſwulſt*; *vriſt*; *heimwiſt*. — Nhd. *brunſt*; *friſt*; *gunſt*; *koſt*; *liſt*; *luſt*; *ſchwulſt*.

Starke neutra nur altn.: *gnîſt* (ſtridor); *qviſt* (ſternutatio); *hlaſſ* (onus carpenti) dat. hlaſſi, von hlada, gebildet wie das goth. ſtaſſ und dem ahd. fem. hlaſt, laſt entſprechend, dän. *läs* (neutr.) neben *läſt* (fem.) *). Daſs aber auch *lios* (lux) und *vols* (ſplendor) hierher fallen, wird nach der bei runs und ſtaſſ gepflognen unterſuchung nicht mehr verwundern. Die parallele *lios* = goth. *liuhaþ*, ahd. *lioht* **) und *vols* = goth. *vulþus*

*) ſtatt lâȥſtein (gramm. 2, 526) iſt zu ſchreiben *lasſtein*, ſudriger ſtein? vgl. gramm. 1, 416.
**) wie das ſinnliche fem. þios (femur) = ahd. dioht = dioh.

ſpringt ins auge. Wie nun runs aus rinnan, brunſt aus brinnan erwächſt, nämlich vor dem (ſchwindenden oder haſtenden) T ein S eintritt; ebenſo ſcheint aus der wurzel liuhan ſich irgendwann ein ſubſt. *liohſt* entwickelt zu haben und mit apocope *liohs*, dem das altn. *lios* entſpricht. *Vols* kann aus *vulþus*, *vulþs* wie qviſſ aus qviþts, hlaſſ aus hlaþt gedeutet werden; die wurzel wage ich nicht anzugeben; verſchieden davon iſt aber die des altn. eigennamens Völſûngr, agſ. Välſing (Beov. 68), worin der vocal A, kein O herſcht, man ſollte daher im hochdeutſch nicht von Wolſungen, ſondern von Walſungen, Welſingen reden und hier iſt das S offenbar nicht, wie in vols, aus þ zu deuten.

HT. Starke maſculina: ahd. *praht* (tumultus); altſ. *braht* Hêl. 138, 21; *fruht* 78, 17; altn. *dráttr* (tractus); *háttr* (mos); *máttr* (poteſtas); *réttr* (jus); *ſláttr* (ictus); *þáttr* (ſectio); *þváttr* (lotio); mhd. *braht* (clamor); *andáht* Lſ. 3, 34; *ſpaht* (clamor) Lſ. 1, 131. 147. 2, 224. 264 von ſpëhen, wie braht von brëhen; nhd. *verdacht.*

Starke feminina: goth. *daúhts* (coena) Luc. 5, 29. 14, 13, wohl von dugan (valere, ſufficere)? *); *ïnnagahts* (ſermo) Luc. 1, 29; *mahts* (vis); *ïnſahts* (hiſtoria), *friſahts* (exemplum) I. Cor. 15, 59. II. Cor. 3, 18. 4, 4. Joh. 13, 15; *ſaúhts* (morbus); *ustaúhts* (conſummatio) II. Cor. 13, 9; *gaþlaíhts* (conſolatio) II. Cor. 1, 3, 4, 6; *vaíhts* (res); *fravaúrhts* (peccatum). Ahd. *anadâht* (attentio); *vramdiht* (profectus); *ëht* (ſubſtantia); *pigiht* (confeſſio); *kihuht* (memoria); *inhuct* (ſenſus) hymn. 3, 2; *maht* (vis); *kinuht* (abundantia); *phliht* (obligatio); *kipruht* (confractio) Diut. 1, 528[b] *niuwipruht* Diut. 1, 523[a] 532[b] *widarpruht*; *kipulht* (ira) hymn. 8, 6; *kiſciht* (eventus); *niuſciht* (prodigium); *kiſiht* (viſio); *ſlaht*, nur in zuſammenſetzungen; *ſuht* (morbus); ein dem goth. daúhts entſprechendes *tuht* vermuthe ich; *vraht* (meritum); *kiwaht* (recordatio); *wiht* (res) ſcheint bei einigen weiblich, die den dat. auf -i oder -î flectieren (oben ſ. 65); *inziht* (accuſatio); *zuht*. Agſ. *flyht* (volatus); *gehyht* (refugium); *miht* (vis); *genyht* (ubertas); *pliht* (periculum); *geſiht* (viſus); *ſliht* (caedes); *tiht* (inculpatio); *tuht* (diſciplina); *vrôht* (accuſatio). Altſ. *farwurht* Hêl. 99, 15. *giwurht* 156, 1. Altn. *drôtt* (multitudo); *frétt* (interrogatio); *gâtt* (intercapedo) eigentlich ein

*) ſo wie δοχή (dem daúhts nicht nachgebildet iſt) von δέχομαι (capio) und δοχός (capax) fähig, taugend.

sinnlicher begrif, aber das goth. gahts erläuternd?; *sátt* (reconciliatio); *sótt* (morbus). Mhd. *dâht*, *andâht*; *giht* (arthritis); *vergiht* (confessio); *maht*; *genuht*; *pfliht*; *geschiht*; *gesiht*; *suht*; *truht*; *vluht*; *ziht* Lf. 1,385, häufiger *inziht*; *zuht*. Nhd. *andacht*; *flucht*; *fracht*; *gicht*; *macht*; *pflicht*; *pracht*; *sucht*; *wucht*; *inzicht*; *zucht*.

Starke neutra: ahd. *rëht*, agf. *riht*, mhd. *rëht*, nhd. *recht*; ahd. *lioht*, mhd. *lieht* (lux); ahd. *wiht*, bei den meisten neutral, gen. wihtes, dat. wihte (oben f. 64. 65) vgl. mhd. *daz* wiht Diut. 1, 13; wahrscheinlich gehört hierher ahd. *kijoht* (ein paar, gespann) Diut. 1,511[a] *).

Solcher abstracta auf FT, ST, HT gab es ohne zweifel manche andere, die uns verloren gegangen sind. Ihr hohes alter ist im zweiten cap. daraus dargethan worden, daß ihr ableitendes T, gebunden durch labial-, lingual- und gutturallaute der wurzel, den einflüßen der lautverschiebung widerstand, und daß es der ebenfalls uralten bildung anomaler praeterita gleicht (2, 212). Es hätte auch auf die ähnlichkeit der secunda sg. in báust, qvast, fanst (gramm. 1, 844) gewiesen werden sollen. Das früher unerkannt gebliebene verhältnis des goth. SS = ST habe ich nunmehr entwickelt **).

Die lehre vom genus gehen folgende bemerkungen näher an. Diese abstracta drücken den verbalbegrif unverändert wie die unabgeleiteten subst. aus. Es darf also nicht verwundern, daß beide arten häufig in einander übergehen, z. b. goth. *þlaúhs*, ahd. *vluht*; goth.

*) von dem persönlichen masc. goth. andbahts (minister), ahd. ampaht ist das abstracte neutrum *andbahti* (ministerium) gen. andbahteis Luc. 1, 23. ahd. *ampahti* abgeleitet. Ich weiß nicht, ob sich noch ein mhd. masc. ambaht aufzeigen läßt, aber das neutr. *ambehte* wurde bald in *ambet*, nhd. *amt* verkürzt.

**) S zwischen N und T scheint erst allmälich, aber schon frühe einzutreten. Ulph. hat noch kant (scis), kunþa (scivit), allein er hat bereits *ansts*; ahd. *chanst* und *chonsta* neben chonda; *onsta*, *anst*; das mhd. subst. *munst* richtet sich nach dem praet, *munste*, *munsta*; das ahd. *chunst* muß abgeleitet worden sein, als man noch chunsta (scivit) statt *chonsta* sagte, doch haben *kiturst*, *munst* ebenfalls ihr U bewahrt; bei vielen andern wirkt gar kein anomales praet., z. b. bei *spanst*, *gespinst*, *gewinst* u. s. w. Fast dieselbe bewandtnis hat es mit dem F zwischen M und T in *numft*, *chumft*, von niman, quëman, analog dem lat. *sumptus*, *emptio* von sumere, emere.

runs, gen. runis und *runs*, gen. runsis; goth. *vrôhs*, agf. *vrôht;* goth. *qvums* neben *qvumþs*, ahd. *chumft;* goth. *frius*, ahd. *frost*; goth. *gajuk*, ahd. *kijoht*; oft weist derselbe dialect beiderlei form, z. b. ahd. *hruof* und *hruoft; hlouf* und *hlouft; scaf* und *scaft*; *wurf* und *wurft; krif* und *krift; wuof* und *wuoft; guf* und *guft; wif* und *wift* (1, 407.); *hugu* (mens), *kihuht* (memoria). Allein *der* unterschied zeigt sich, daß die unabgeleiteten subst. lieber *masc.* oder *neutra*, die mit T abgeleiteten lieber *feminina* sind: vgl. *þlaúhs* (masc.), *vluht* (fem.), *qvums* (masc.), *chumft* (fem.), goth. *drus* (masc.), *usdrusts* (fem.), wenn letzteres aus driusan stammt: ahd. *krif* (masc.), *krift* (fem.), *zuc* (masc.), *zuht* (fem.), wahrscheinlich auch goth. *taúhs* (masc.), *taúhts* (fem.) u. s. w.; ich sage *lieber*, denn es gibt ausnahmen. Begreiflich *schwanken* auch die geschlechter: ahd. apanst (masc. und fem.), ahd. wiht (fem. und neutr.), mhd. volleist (masc. und fem.), mhd. verlust (masc. und fem.), mhd. list (masc.), nhd. list (fem.), altn. kraptr (masc.), ahd. chraft (fem.), altf. craft (fem. und neutr.) altn. mâttr (masc.), ahd. maht (fem.). Im ganzen aber scheint das *überwiegende fem.* den ableitungen mit T gemäßer, wie wir es auch bei þ finden werden.

Zuweilen kann das ableitende T in die wurzel eindringen und eine neue ablautsform erzeugen, wie unser flechten und fechten beweisen. Aber flechte ist schon lat. plecto, dessen einfachere form in πλέκω vorliegt, so wie necto vielleicht unserm nähen verglichen werden kann; auf diesem weg dürfte auch fëhtan mit pugnare verwandt erscheinen *). Die von der neuen wurzel fëhtan gebildeten abstracta *kifëht* und *fëhta* habe ich nicht unrichtig s. 485. 487 aufgeführt; wäre das ältere fëh noch fühlbar, so würden sie hierher gehören.

Fëhta ist wie *ahta*, *flahta*, *trahta*, *zuahta* (gramm. 2, 205) starkes fem. erster decl., während alle übrigen hier abgehandelten fem. der vierten decl. folgen. In ahta und flahta liegt die einfache wurzel vor augen, goth. aha (mens), ahjan (cogitare), flahan (ferire). Man hat wohl anzunehmen, daß ahta und flahta erst aus den schwachen verbis ahtôn, flahtôn, wie trahta

*) FH = lat. PG, vergleich πύξ und πύκτης (pugil) wie νύξ = naht.

aus trahtôn, zuahta vielleicht aus zuahtôn erwachsen, folglich ihr T durch die verbale ableitung herbeigeführt wurde, nicht durch die substantivische. Daher die declinationsverschiedenheit.

Die behauptung, das eben untersuchte T = lat. T sei aus einem früheren sprachstand übrig, wird durch die nachfolgende betrachtung des goth. Þ = lat. T bestätigt. Denn dieselben abstracta bekommen, sobald keine muta unmittelbar an den ableitenden linguallaut stößt, sondern ihm entweder liquida oder ein vocal vorhergeht, das Þ, welches die lautverschiebung sonst überall an die stelle des lat. T gesetzt hat. Diesem goth. Þ entspricht dann ahd. D. Nur sind schon öftere verwandlungen des goth. Þ in D, folglich des ahd. D wieder in T, dabei einzuräumen.

Þ *nach liquiden.* Von abstracten masc. kenne ich nur das goth. *sinþs* (iter), ahd. *sind*, agf. *sið*; ahd. *prant* (incendium, auch sinnlich titio), agf. *brand*, altn. *brandr*; wahrscheinlich auch goth. *vulþus* (splendor), ahd. mit angefügter R ableitung *woldar*, agf. *vuldor*. Weiblicher gibt es schon mehrere: goth. *dulþs* (festum), ahd. *tuld*, mhd. *dult*; ganz verschieden davon ahd. *kidult* (patientia), nhd. *geduldt*, würde goth. *gaþulds* lauten?; ein goth. fem. *skulds* (debitum, culpa) kommt nicht vor, wohl aber ahd. *sculd*, mhd. *schult*, nhd. *schuld*; ahd. *chuilt* (pestis), agf. *cvild*; goth. *gabaúrþs* (genus, nativitas), ahd. *kipurt* für kipurd, mhd. *geburt*; ahd. *muntpurt* (protectio) altf. *mundburd* Hêl. 143, 14; goth. *gataúrþs* (destructio) II. Cor. 10, 4, 8 wäre ahd. *kizurt*, das nicht vorkommt; goth. *gafaúrds* (concilium) Marc. 14, 55. 15, 1 für gafaúrþs? und von faíran, num. 573?; goth. *gaqvumþs* (concilium), die übrigen dialecte schieben F dazwischen und haben dann die T form, auch Ulf. schreibt Luc. 9, 51 andanumfts, er hätte eben so richtig *andanumþs* geschrieben; goth. *gamunds* (memoria); goth. *gakunþs* (manifestatio), ahd. *kichunt* (notitia) für kichund, aber mit eingeschaltetem S chunst (scientia); goth. *gamáinþs* (congregatio) Neh. 5, 13; endlich auch, nach der media G, goth. *gahugds* (recordatio) Marc. 12, 30. Luc. 1, 51. statt gahaúhts = ahd. kihuht, ich finde ahd. bei O. gleichfalls *gihugt*, und neben goth. fragifts erscheint Luc. 1, 27 der dat. pl. *fragibtim*. Es leuchtet ein, daß diese abstracta auf -þ und -d denen auf -t ganz identisch sind, gabaúrþs, gataúrþs, gaqvumþs werden aus baíran, taíran, qviman

geleitet, wie saúhts, andanumfts aus siukan, niman, wie ahd. kipulht, pruht, chumft aus pëlkan, prëhhan, quëman. Auch stimmen sculds, gamunds, gakunþs genau zu den anomalen praet. sculda, munda (nicht munþa), kunþa, gerade wie ahd. chunst, munst, kiturst, durft zu chonsta, monsta, torsta, dorsta, und wahrscheinlich das goth. daúhts zum praet. daúhta vom verlornen dugan.

Wir kommen auf die schwierigeren und dunkleren *) subst., vor deren ableitendem þ ein auslautendes H oder etwa V der wurzel gewichen ist, so daß die lingualis eng an den langen vocal der wurzel tritt. Vermuthungen über die bildung dieser wörter sind 2, 233-37 vorgetragen. Die meisten sind wiederum *feminina*, wiewohl auch masculina erscheinen.

Starke masculina: goth. *môds* (animus), wiewohl die vorkommenden casus auch einem neutro môd gehören könnten, ahd. mhd. *muot*, nhd. *muth*, altn. *môðr*; goth. *dáuþus* (mors), ahd. *tôd*, mhd. *tôt*, nhd. *tod*, agf. *deád*, altn. *daudi* schwachformig; ahd. *chrât* (cantus galli), agf. *crœd*; ahd. *plât* (flatus), *kaplât* Diut. 1, 222, 223 vgl. das s. 515 angeführte ahd. plâst, altn. blâstr; mhd. *sprât* (conspersio pluviae); *siut* (futura) Diut. 3, 53; vielleicht auch goth. *áiþs* (jusjurandum), ahd. *eid*, agf. *áð*.

Starke feminina: goth. *dêds* (facinus), ahd. *tât*, agf. *dœd*; goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot*; goth. *flôdus*, ahd. mhd. *vluot*, nhd. *flut*; goth. *náuþs* (necessitas), ahd. mhd. *nôt*, agf. *neád*, altn. *nauð*; goth. *nêþs?* (futura), ahd. mhd. *nât*; goth. *sêþs*, *sêds* (satio), ahd. mhd. *sât*; ahd. *chnât* (cognitio); ahd. *kluot* (fervor), mhd. *gluot*, agf. *glôd*; ahd. *pluot* (flos); ahd. *pruot* (foetura), nhd. *brut*; ahd. *spuot* (successus); ahd. *zît* (tempus), agf. *tîd*, nhd. *zeit*.

Keine entschiednen neutra, es müste sich denn das ahd. *kiplât* als neutr. erweisen; außerdem schwankt das fem. *zît* ins neutrum (vorhin s. 490); *muot* (animus) ist ahd. seltner masc. (K. 21[b] monf. 365) als neutr. (hymn. 1, 10. 9, 3. O. I. 18, 82. 22, 90. II. 9, 191. 12, 162.

*) einige derselben sind oben absichtlich unter die scheinbar unabgeleiteten aufgenommen worden, namentlich *môds* (s. 487. 488. 489), *zît* (s. 489. 490), *nôt* und *chnuot* (s. 489), *áiþs* (s. 488).

16, 2. III. 20, 147. N. Bth. 11) *), das mhd. *muot* aber ſtets maſc., das agſ. *môd* ſtets neutrum, und des goth. genus iſt man unſicher; das ahd. *nôt* kommt bald weiblich, bald männlich gebraucht vor (oben ſ. 144), auch altn. wechſeln *nauð* und *nauðr*.

Auch bei dieſen ſubſt. findet eine ſichtbare analogie mit dem ſchwachen praet. ſtatt, vgl. tât mit dem pl. tâtun (fecerunt); chrât, plât, gluot u. ſ. w. mit chrâta, plâta, gluota. Daß ihr ahd. T für D, ihr goth. agſ. D für Þ ſtehe, folgt aus dem lat. T in *flatus*, *fluctus*. Es folgt aber nicht minder aus der herſtellung des Þ und D, ſobald ein ableitender vocal eintritt.

AÞ. Hierher die goth. feminina *aſtaÞs* (certitudo) Luc. 1, 4 und *mitaÞs* (menſura) Marc. 4, 24. Luc. 6, 7. 38, letzteres von mitan (metiri), erſteres von dunkler wurzel, aber nicht in a-ſtaÞs zu zerlegen, ſondern aſt-aÞs, von einem unbekannten verbo aſtan, aſtjan **). MitaÞs iſt (wie das ſinnliche magaÞs, virgo) die volle form, nach deren analogie auch von qviÞan ein qviÞaÞs, von ſtandan ein ſtandaÞs ſich hätte bilden können, wofür aber, ohne begleitendes A, qviÞts und ſtandts, und ſtatt dieſer *qviſſ* und *ſtaſſ* eintraten (ſ. 516). In ahd. gloſſen erſcheint *flôhat* Diut. 1, 140, d. i. *fluohad* = goth. flôhaÞus, wofür aber flôÞus, flôdus = ahd. fluot üblich wurde. Ebenſo verhält ſich das goth. neutr. *liuhaÞ* (lux) zu der verkürzten ahd. form. *lioht* = liohad. Auch das ahd. neutr. *piladi* (imago), mhd. *bilede*, nhd. *bild*, agſ. *bileðe*, goth. bilaÞi? zähle ich hierher und das vom adj. naqvaÞs (nudus) geleitete goth. ſchwache maſc. *naqvada* (nuditas) II. Cor. 11, 27, womit ſich das ahd. *magapizado* (ſyncope, tortio, magenkrampf) gl. monſ. 333. 384 vergleicht; vielleicht auch *holado* (foramen) gramm. 2, 257. Von ſtarken fem. erſter decl. iſt das goth. *frijaÞva* (caritas) II. Cor. 6, 6. 8, 7. 13, 11. 13 zu merken.

UÞ begegnet nur im gothiſchen und zwar nie einfach, ſondern überall im geleit eines vorausſtehenden ableitenden D; es ſind die merkwürdigen bildungen: *ajukduÞs* (aeternitas); *managduÞs* (abundantia) II. Cor.

*) J. 382. 395 nichts entſcheidende genitive.

**) wäre der text zweifelhaft, ſo könnte man ſtatt aſtaÞs vermuthen *faſtaÞs* oder *Þvaſtaþs*.

8, 2; gamáinduþs (communicatio) II. Cor. 6, 14. 9, 13, denen sicher noch andere, gleichartige entsprachen. Alle weiblich. Ich habe 2, 250 richtig erkannt, daß die formel -DUÞ für ÞUÞ, und dem lat. -TUT in juventus, senectus virtus d. i. juventuts, senectuts, virtuts parallel steht. Die übrigen deutschen dialecte zeigen keine spur dieser formation. Es liegen dabei die adj. ajuks (gramm. 2, 286) manags und gamáins zum grunde; den lat. wörtern aber die subst. juvenis, senex, vir, so daß insofern die lat. formel -TAT in aeternitas, communitas, felicitas u. a. m. von den adj. communis, aeternus, felix verglichen werden kann. Zwischen managduþs (*περισσεία*) und managei (*ὄχλος*) besteht ein unterschied der bedeutung; doch übersetzen gamáinduþs und gamáinei (II. Cor. 8, 4) beide *κοινωνία* *).

Iþ eine häufige, fruchtbare ableitung für *feminina* der ersten starken declination; belege sind gramm. 2, 243-49 gegeben. Ein goth. wort zeigt, wie frijaþva und ubizva, noch V hinter dem þ: *saliþva* (mansio), ich denke, der kurzen wurzelsilbe wegen, im gegensatz zu den langsilbigen *diupiþa*, *háuhiþa*, *dáubiþa* u. s. w. **). Der ahd. dialect fühlt diesen unterschied nicht mehr, sondern schreibt *selida* (mansio), *kiwerida* (vestitio) wie *sâlida* (felicitas), *suârida* (moles) u. s. w. ***).

Männliche abstracta starker decl. gibt es kaum, doch vermuthe ich in dem ahd. *chimeinidh* (communio) J. 361 eher ein masc. als fem.; dafür begegnen mehrere schwache masc. auf ahd. *-ido* (gramm. 2, 249).

Starke neutra auf *-idi* sind 2, 248 verzeichnet: ich füge hinzu: *getragede* (habitus) N. Bth. 71; *getrahtede* (consideratio) N. Bth. 93. 103. 104. Cap. 53; mhd. *gehügede* (conscientia) amgb. 32ᵇ.

*) in dem *zweimal* angewandten ableitungsconsonant *-duþ*, *-þuþ* finde ich eine gewisse ähnlichkeit mit dem goth. plur. *-dêdum* schwacher conjugation (gramm. 1, 1041. 1042), der in den übrigen dialecten gleichfalls mangelt.

**) hat das seine richtigkeit, so muß schôn aus diesem grund *gáuriþa* und nicht gaúriþa geschrieben werden, wozu auch das ahd. gôrag stimmt.

***) bemerkenswerth scheint das dem goth. *-iþva* gleiche slav. *-itva:* sjelitva, molitva, lovitva; und oratva, wie frijaþva. Dobr. inst. p. 286.

AIþ. Goth. *gamáindáiþs* (communitas) Philipp. 3, 10 gleichviel mit gamáinduþs; *arbáiþs* (labor), ahd. *arapeit*, vgl. gramm. 2, 251; beide weiblich.

EIþ. Goth. *fahéþs*, *faheiþs* (gaudium) fem.

OOþ. Viele abſtracte *maſculina:* goth. *gáunôþs* (fletus) II. Cor. 7, 7 (wo gáunôþ ſtatt gáunôþa geleſen werden muß); *vratôdus* (iter) II. Cor. 11, 26; *aúhjôdus* (tumultus); *gabaúrjôþus* (voluptas). Ahd. maſc. auf *-ôd* ſtehen 2, 252-254 und 998 verzeichnet, laßen ſich aber noch beträchtlich vermehren. Urſprünglich ſcheinen ſie ihr ô aus ſchwachen verbis zweiter conj. zu haben, vgl. goth. gáunôn (lugere), vratôn (ire), aúhjôn (tumultuari), vgl. die bemerkung 2, 254.

Hiermit wäre das genus aller ableitungen beſprochen, deren characteriſcher conſonant lat. T = goth. þ, folglich ahd. D iſt, es mag nun zuweilen in D (ahd. T) ausarten, oder zuweilen, durch mutae feſtgehalten, ſogar als urſprüngliches T erſcheinen. Vergegenwärtigt man ſich die reihe dieſer veränderungen, ſo ergibt ſich eine große analogie mit dem T lateiniſcher ableitungen, die auch für das genus gilt (wobei es auf die dem T vorherſtehenden vocale nicht ankommt): grift, tactus; wift, textus; umbihuërſt, circuitus; hlouft, curſus; drâttr, tractus; ſlâttr, ictus; fnâſt, anhelitus; blâſt, flatus; geiſt, ſpiritus; gáunôþs, weinôd, fletus, planctus, ejulatus; bibôd, motus; rammalôd, coitus; krunnizôd, grunnitus; aúhjôdus, tumultus. Den femininis entſprechen meiſt lat. auf *-tio*, d. h. die dem T noch ein ableitendes I und N zufügen *): gataúrþs, deſtructio; ustaúhts, conſummatio; kiſpanſt, ſuggeſtio; urriſt, reſurrectio; usſtaſſ, reſurrectio; váilaqviſſ, benedictio; fraluſts, perditio; gahugds, recordatio; chniſt, contritio; þrafſts, conſolatio; pigiht, confeſſio; uobida, exercitatio; arlôſida, redemtio; vargiþa, damnatio; preitida, elatio; kiwerida, veſtitio. In beiden ſprachen erſcheint zuweilen das ableitende T doppelt, z. b. in veſtitio, exercitatio, chniſtida, fnâſtôd. Neutra ſind auch im latein ſeltner als maſc. und feminina, doch häufiger als im deutſchen, vgl. dictum, pactum, decretum, ſtatutum, debitum, initium, exercitium u. ſ. w.

*) bloßes T wäre enthalten in ſalus, ſalutis; ars, artis von den wurzeln ſal, ar.

Goth. T = ahd. Z (ganz verschieden von jenem durch F, S, H gebundnen, sowohl goth. als ahd. T) kommt hier nur in wenigen *neutris* in betracht. Dahin rechne ich vor allem das goth. *stiviti* (tolerantia) II. Cor. 1, 6. 6, 4. Ahd. *mahalezi*, *mahalzi* (causa); *fisgizi* (piscatio); agf. *bärnete* (combustio); *ligete* (coruscatio, dann fulmen); *rêvete* (remigatio); *þëovete* (servitus); *frëovete* (libertas); man findet häufig, mit apocope des letzten -e, geschrieben *bärnet*, *liget*, *þëovet*, *frëot*. Aus sinnlichen subst. werden mit dieser ableitung halb-abstracte collective gebildet: altfries. thet *bênete* (ossa) As. p. 274. mnd. *gebênte*, nhd. *gebeinze*; mnd. *gestênte* (lapides), *wurmte* (vermes), mnl. *ghestênte* Maerl. 1, 314. nhd. *gesteinze*, *gewürmze*; mnd. *geberchte* (montes), mnl. *gheberchte* Maerl. 1, 298. 3, 348; mnd. *dêrete*, *undêrete*, nhd. *gethierze*, *ungethierze*; nhd. *gedärmze* (intestina) u. s. w. Ähnliche neutra entspringen aus schwachen verbis derselben ableitung, z. b. nhd. das *geweinze* (ploratus assiduus), *gejegeze* (venatio), vgl. gramm. 2, 214. 995; doch *gedingze* (pactum) gleicht jenem ahd. *mahalzi*.

Ableitendes S erscheint kaum an abstracten wörtern, nur an sinnlichen, was um so mehr zu beachten ist, da diese spirans gerade bei der motion des natürlichen geschlechts eine rolle spielt (s. 338). Ausnahme hiervon machen weder das goth. urruns, garuns, noch das goth. staff, qviff, noch das altn. lios, vols, welche vorhin beseitigt worden sind (s. 517. 518). Wahrscheinlich laßen sich die gramm. 2, 266 außerdem angeführten altn. neutra *bofs*, *gums*, *kals*, *ofs*, *sëms*, *struns*, wenigstens zum theil, ebenso erklären *).

Ableitendes IS muß dagegen eingeräumt werden. Hierher gehören die goth. neutra *agis* (timor), *hatis* (odium), *riqvis* (caligo), vielleicht das fem. *svartiza* (atramentum) II. Cor. 3, 3, wo nicht für svartizaái svartizlái zu lesen ist? Schwache masc. sind: ahd. *ekiso* (horror), agf. *egesa*; ahd. *linkiso* (prosperitas). Aus den gramm. 2, 271. 272 angegebnen verbis laßen sich noch andere, ihnen zu grunde liegende subst. muthmaßen. —

So wichtig für die ableitung abstracter subst. die *linguallaute* sind, so wenig kommen dabei einfache *labial-*

*) es gehört überhaupt in die lautlehre, den hier gefundnen grundsatz noch auf andere wörter anzuwenden.

und *gutturallaute* vor. Namentlich iſt das zur bildung von adj. überaus ergiebige G bei ſubſt. unwirkſam und erſt aus ſolchen adj. können wieder ſubſt. gezogen werden. *AH* leitet bloß ſinnliche wörter ab (gramm. 2, 312), nicht abſtracte.

Bedeutender ſind für uns die aus doppeltem oder mehrfachem conſonant beſtehenden ableitungen.

Über SS will ich zuvorderſt eine im zweiten band unvorgetragene vermuthung äußern, zu welcher mich die gefundene erklärung des goth. ſtaſſ, qviſſ und runs leitet. Sollte nicht auch in *-aſſus*, *-uſſi* das SS lediglich aus dem zuſammenſtoß anderer conſonanten entſpringen? Wie ſich anſts zu unnan, chunſt zu chunnan, ſpanſt zu ſpanan, runs und runſt zu rinnan, qviſſ zu qviþan, ſtaſſ zu ſtandan verhalten, nämlich = anþs, kunþs, runþs, qviþþs, ſtandþs ſtehen; nicht viel anders ſcheint mir *ufaraſſus* (abundantia), *ibnaſſus* (aequalitas), *draúhtinaſſus* (militia) eine ältere combination zu verrathen, die ſich freilich nicht mehr beſtimmt angeben läßt. Das nähere bleibt künftigen entdeckungen vorbehalten; für die unabweisliche analogie dieſer SS mit jenen anſts, qvaſſ u. ſ. w. kann ich eine wichtige beſtätigung aus der mhd. ſprache beibringen. Einige bairiſche, tiefſchwäbiſche und ſchweizeriſche denkmäler geben *-niſt, -nuſt* ſtatt *-niſſ*, *-nuſſ*. So lieſt man in der ungedruckten Martina *erkantnuſt*, *verdamnuſt*, in einer freiburger urk. bei Schreiber nr. 148 (a. 1333) *buntnüſt;* Lſ. 3, 444. 463. *verſtantnuſt*, *ziugnuſt;* Ottoc. 53ᵃ *vancnuſt:* pruſt. Eine andere beſtärkung wird hernach bei dem UST vorkommen. Hierdurch verliert die gramm. 2, 328 verſuchte deutung des SS aus SK; auch ließe ſich nicht begreifen, warum die Gothen SK, das ſie gern ausſprachen, in SS verwandelt hätten. Die einfügung des N iſt ſchon 2, 322 als etwas unorganiſches nachgewieſen.

Dies vorausgeſchickt bemerke ich über das genus: Ulph. kennt nur *maſculina* auf *-aſſus*, *feminina* auf *-uſſi* (2, 321); im ahd. ſchwanken *feminina* und *neutra*, ebenſo im mhd. (ſind aber nicht ſo ſelten, wie ſ. 326 ſteht); im agſ. gelten nur *feminina*. Allen ſolchen ſubſt. war urſprünglich hinter dem SS noch ableitendes U oder I hinzugetreten, vgl. *gôdlicniſſëa* (gloria) Hêl. 63, 15.

Ahd. abſtracte *feminina* auf ANTI als *këpanti* (gratia); *chlinganti* (clangor) Diut. 1, 505ᵇ (gramm. 2, 342)

ſind urſprünglich ſchwacher declination, und von participien praeſ., wie manakî vom adj., abgeleitet; die goth. form würde lauten *gibandei*, alſo mit dem partic. fem. ganz zuſammentreffen? (vgl. oben ſ. 504). Mhd. ſehr ſelten, ein beiſpiel diu *wizzende* Walth. 22, 19.

Altn. *neutra* auf INDI (gramm. 2, 342. 343).

Ahd. *maſc.* und *fem.* auf UNT, neutra auf UNTI (2, 343. 44).

ING, LING iſt im hochdeutſchen und ſächſiſchen dialect eine ſtets perſönliche oder ſinnliche ableitung für maſculina (oben ſ. 376. 441. 462), die nie auf abſtracte begriffe angewandt wird. Das 2, 350 aus N. Cap. 51 beigebrachte liumending (vgl. Diut. 1, 220. 502[a]) bezeichnet nicht das abſtractum, vielmehr den perſonificierten Favor *). Wenn einige altn. maſc., wie *görnîngr*, richtiger gërnîngr (facinus), *hriſtîngr* (tremor), *kîtîngr* (contentio), *vinnîngr* (victoria) bei Biörn aufgezählt werden, ſo ſcheint das unorganiſch und verwechſlung mit den femininis. Denn abſtracte *feminina* auf ING gibt es im agſ. und altn. ſehr viele (2, 354), nicht aber im hochd.

UNG hingegen zeugt abſtracte maſc. und fem. Die *maſc.* ſind ahd. ſelten: *bauhnunc* (nutus) J. 370; *ſamnunc* (congregatio) J. 382; *kiſamanunc* (ſodalitas) gl. ker. 253; *lizitunc* (ſimulatio) Diut. 1, 274[a]; *wërdunc* (ſolemnitas) Diut. 1, 276[a]; *kriſtkrimmunc* (ſtridor dentium) ker. 260; *feſtinunc* (vigor) ker. 284; *wizinunc* (divinatio) ker. 207. 278. Mhd. noch ſeltner, ich kann bloß aus den freiburg. urk. nr. 51 (a. 1293) anführen: der *einung* (conventio). Feminina auf *-unka*, *-unga*, mhd. *-unge*, nhd. *-ung*, und überall abſtracter bedeutung, eine große menge (gramm. 2, 360 - 363). Es iſt mir wahrſcheinlich, daß alle agſ. und altn. abſtracten fem. auf *-ing* aus *-ung* entſtellt ſind. Für *-ing* läßt ſich wohl auch ein goth. *-igg* erwarten, ein goth. *-ugg* aber durchaus nicht nachweiſen; es liegt darum ſehr verborgen, wie das ableitende *-ung* entſprungen iſt.

Goth. abſtracta auf UBNI: *faſtubni* (jejunium), *valdubni* (poteſtas), *vitubni* (ſapientia) neutral; aber *frái-*

*) auf einer ähnlichen belebung beruhte wohl das mhd. maſc. *hælinc* (ſecretum) troj. 4943. 15745. Triſt. 13554; ſo wie man ſpäterhin den *reuling* (poenitentia) perſonificierte, vgl. Friſch 2, 111, die bei ihm angeführten ſtellen und Tenzels monatl. unterr. 1691. p. 7.

ſtubni (tentatio), *vunduſni* (vulnus, eigentlich vulneratio?) weiblich.

AST, altſ. *ôbaſt* (feſtinatio), agſ. *ôfeſt*, fem. IST keine abſtracta, wohl aber einige auf UST und zwar mit auffallend ſchwankendem geſchlecht: ahd. *anguſt*, mhd. *angeſt*, nhd. *angſt*, bald maſc. bald fem. (gramm. 2, 368); ahd. *ërnuſt*, mhd. *ërneſt*, nhd. *ernſt*, fem. neutr. und maſc. (2, 369); ahd. *dionuſt*, mhd. *dieneſt*, nhd. *dienſt*, maſc. und neutr., das ahd. fem. ergibt ſich aus: alla dhionoſt (omnem militiam) Diut. 1, 514[b]. Die maſc. dionuſt und ërnuſt ſcheinen urſprünglich *perſönlichen* ſinn *) gehabt zu haben, aus dem ſich hernach der abſtracte entwickelte, aber nicht wie bei ampaht, ampahti (oben ſ. 519) durch ableitendes I. Auch die altn. abſtracten fem. *þionuſta* (miniſterium), *fulluſta*, *fullnuſta* (ſatisfactio), *kunnuſta* (ſcientia), *holluſta* (fides) ſchweifen ins perſönliche, denn *þionuſta* bedeutet zugleich miniſtra und das analog gebildete *unnuſta* amica, im dän. *yndeſt*, ſchwed. *ynneſt* aber favor. Da dieſes *ynneſt* unverkennbar unſerm *gunſt* (oben ſ. 517), *fulluſta*, ſchwed. *fylleſt*, dän. *fyldeſt* dem agſ. *fylſt*, ahd. *volluſt* entſpricht; ſo folgere ich eine berührung des UST mit SS, in welchem ſ. 527 früheres ST geſucht wurde. In der that, *kunnuſta* gleicht dem nhd. *kentnis*, dem nnl. *kenniſſe* **).

ASK, ISK. Das einzige mir bekannte maſc. abſtracter bedeutung wäre *fluſc* (luxus) hymn. 4, 5. *framfluſc* (profluvium) gl. Jun. 206, falls die vermuthete zuſammenziehung aus *fluhiſc*, *fluohiſc* (gramm. 2, 377) ſtatthaft iſt, vgl. floſkezan (liqueſcere) Diut. 1, 258[a]. doch könnte das SC auch genommen werden wie in raſc, chûſci (gramm. 2, 276. 277).

Deutlicher werden neutra und fem. aus adj. dieſer bildung abgeleitet. Neutra: goth. *aiviſki* (dedecus) II. Cor. 4, 2, agſ. *æviſc*, ein ahd. *êwiſci* habe ich nicht geleſen; goth. *barniſki* (infantia); ahd. *hîwiſci* (familia); *gumiſgi* (complexus virorum); *râtiſci* (problema). Goth. fem. auf *-iſkei* (wie managei aus manags) bieten

*) vgl. ISTR oben ſ. 339. Auch die goth. neutra *aviſtr* (ovile) und *huliſtr* (velamen) II. Cor. 3, 14. 15. 16 ſind keine abſtracta.

**) vgl. franz. *angoiſſe* mit *anguſt*, *anguſtia*.

sich nicht dar, wiewohl sie denkbar wären, so daß z. b. ein *barniskei* nicht wie jenes neutr. den stand der kindheit, sondern das kindische wesen bezeichnen könnte. Im ahd. laufen jedoch, was nicht verwundern darf, die bildungen *-isci* und *-iscî* untereinander: *heimiscî* (rusticitas); *chindiscí* (infantia); *menniscí* (humanitas); *entiscí* (antiquitas) Diut. 1, 498[b]; *frôniscí* (splendor); *râtiscí* (problema); *heidaniscí* (paganismus) u. a. m. Diesen (ursprünglich schwachen) fem. stehen aber wiederum schwache fem. erster decl. entgegen: ahd. *chindisca* (infantia); *heidesca* (paganismus); *diutisca*, *frenchisca*, *latînisca*, *chriahisca* (lingua germanica, francica, latina, graeca), die man sich als wahre adj., abhängig von dem ausgelaßenen subst. sprâhha oder rarta denken kann, und deren acc. sg. oft adverbial steht (oben s. 154). Mhd. diu *tiutsche* Wh. 2, 107[b] Ls. 3, 328. Altn. beispiele gramm. 2, 374.

AHT. Hier sind bloß die altn. schwachen fem. auf *-âtta* (gramm. 2, 380) zu bemerken. —

Nunmehr haben wir (von s. 496 an) den kreiß aller ableitungen, welche bei abstracten subst. vorkommen, durchlaufen. Es ergibt sich

α. folgender unterschied von den unabgeleiteten: bei diesen *herscht* sichtbar *das masc. vor* (s. 479. 480. 481. 488); die sprache bedient sich des einfachsten mittels, subst. zu schaffen, ihre ältesten abstracta sind darum männlich, wodurch wiederum der vorrang dieses geschlechts (s. 313) bestätigt wird. Das ableitungsvermögen ist erst ein zweiter behelf, dessen wirksamkeit steigt, sobald sich die frühere production geschwächt hat. Unter den abgeleiteten subst. *ragen die feminina hervor*. Man erwäge die menge der weiblichen wörter auf *-ei*, *-eins*, *-ôns*, *-áins*, *-iþa*, *-unga*. Selbst in dem alten, durch F, S, H gebundnen T überwiegt schon das femininum. Jene unabgeleiteten masc. erscheinen auch, um ein fühlbares, weniger abstract, als die abgeleiteten feminina, sie halten noch gleichsam in der mitte zwischen dem sinnlichen und dem abgezognen begrif. Sie werden wie mit einem ruck unmittelbar aus dem verbo gezeugt, gewöhnlich aus dem starken, zuweilen aus dem schwachen *).

*) z. b. mhd. stürzen, *sturz*; drücken, *druk* Parc. 6313. 15911. Wh. 2, 190a. troj. 17069; smücken, *smuk* (amplexus) MS. 2, 96[b]. Ben. 223. 243 zücken, *zuk*; küssen, *kus*; üeben, *uop* und andere s. 488. angeführte.

Die abgeleiteten ſubſtantiva hingegen, namentlich die weiblichen, entſpringen entw. aus andern nominibus, z. b. die auf *-ei* aus adj. (frôdei, managei aus frôds, manags) oder aus ſchwachen verbis, wie die goth. auf *-eins*, *-ôns*, *-áins;* man halte z. b. die fem. náiteins, laþôns, hveiláins aus náitjan, laþôn, hveilan zu den maſc. ſlahs, ſlêps, þlaúhs aus ſlahan, ſlêpan, þliuhan. Weder hat die ſprache maſc. náits, laþs, hveils (obgleich dieſe denkbar wären), noch fem. ſlahns, ſlêpns, þliuhns bilden wollen. Vergleichbar ſind allerdings einige mit N aus ſtarken verbis gebildete maſc. oder neutra, ahd. zorn, zoran (ſ. 511) aus zëran oder altn. ſvëfn (ſ. 512) aus ſvëfa. Auch die fem. *-iþa* beziehen ſich auf adj. oder ſchwache verba erſter conj. (gramm. 2, 242), wogegen die maſc. *-ôdus*, ahd. *-ôt* auf ſchwache verba zweiter conj. zurückgeführt werden können (2, 254). Feminina auf *-unga* ſcheinen freilich aus ſtarken und ſchwachen verbis aller art erzeugbar.

β. der wahrgenommene wichtige grundſatz, daß den *abſtractis* hauptſächlich *weibliches genus* zuſtehe, muß tief wurzeln, da er auch durch die vergleichung aller urverwandten ſprachen vollkommen beſtätigt wird. Es genügt hier z. b. auf die lat. zahlreichen fem. *-ia* (oben ſ. 507.), *-io* = *ion*, *-itas*, *-itudo* hinzuweiſen. Nicht zu überſehen iſt die feine grenze, welche zwiſchen den lat. maſc. *cantus*, *motus*, *captus*, *fluxus*, *geſtus*, *actus* und den fem. *cantio*, *motio*, *fluxio*, *geſtio*, *actio* u. ſ. w. gezogen wird. Jene maſc. entſprechen meiſtentheils deutſchen unabgeleiteten *) maſc. (ſ. 492). Ihnen gebührt noch die lebendigere, weniger abſtracte bedeutung. Denn ſo wie z. b. in den ausdrücken *ſang*, *grif*, *fluß*, *ſpruch* und ähnlichen die abſtraction viel geringer erſcheint, als in den ſubſtantiviſch geſetzten inf. das *ſingen*, *greifen*, *fließen*, *ſprechen;* ſo muß ſie auch größer ſein in den fem. *beſingung*, *begreifung*, *verfließung*, *beſprechung*, als in den einfachen maſc. Solche fem. gehen oft erſt aus den partikelzuſammenſetzungen beſingen, begreifen, verfließen, beſprechen hervor, wie auch kein lat. vulſio, victio, ſenſio, greſſio, wohl aber *convulſio*, *avulſio*, *convictio*, *praeſenſio*, *praegreſſio* üblich ſind.

*) hierin ſcheint die deutſche ſprache alterthümlicher als die lateiniſche.

γ. ferner ift bemerkenswerth, daß die ableitung U männliche abftracta erzeugt (f. 507), fo wie auch die auf *-ôdus* und *-affus* mafc. find. Nicht anders gebührt männliches gefchlecht den lat. abftractis vierter decl. und alle flav. jerrierten fubft., d. h. denen urfprünglich ableitendes U zuftand, find wiederum mafculina (Dobr. inft. 267), während die jerierten, d. h. mit I abgeleiteten, wie im deutfchen, mafc. und fem. fein können (Dobr. p. 271).

δ. abftracte neutra find weniger zahlreich als mafc. und fem. Wir haben fie zumal bei der ableitung I (f. 499), *-fl* (f. 509), *-indi*, *-ifki* angetroffen; bei *-al* (f. 508), *-ar* (f. 510) und *-an* (f. 512) wechfeln fie häufig mit dem mafc. und fcheinen die abftraction verftärken zu follen. Auch begünftigen einzelne dialecte das neutrum, namentlich der altnordifche (f. 486) und niederländifche (f. 494).

ε. Oben f. 495 wurde die form finnlicher unabgeleiteter wörter mit der der abftracten zufammengehalten; es fragt fich, inwiefern auch die ableitungen beider arten von fubft. einander vergleichbar find? Was nun die vocalifchen ableitungen betrifft und die liquiden *-al*, *-ar*, *-am*, *-an*; fo fcheinen diefe ebenwohl bei finnlichen fubft. vorzukommen. Ein gleiches gilt fodann von dem durch F, S, H gebundnen alten T, z. b. in *luft*; *faf* und *faft* (wie fcaf, fcaft); *huf* und *hüfte*; goth. *þramftei* (oben f. 367) vielleicht von þrimman (falire)?; goth. *gramft* (oben f. 413); goth. *frafts* (filius) II. Cor. 6, 13; *afts* (ramus) u. f. w. von großentheils dunkeln wurzeln. Aber die bei abftraction des fem. wirkfamen ableitungen *-ei* (zu adj. tretend), *-iþa*, *-unga*, *niffa*, find auf finnliche gegenftände ganz und gar nicht anzuwenden *). Ihnen ftehen einzelne, auf finnliche fubft. gerichtete ableitungen ftracks entgegen, vor allem das belebende männliche *-ing*, das perfönliche *-âri*, *-âra* (f. 333) *-inna* (f. 337), und das auf werkzeuge bezogene *-il*.

ζ. Diefes refultat fchöpfe ich: bei abftracten fubft. ift es in der regel die form, welche das genus beftimmt und nach fich zieht; bei finnlichen befiegt das genus die

*) ausnahme bei -iþa fcheinen *faliþva* (domus), ahd. falida und ahd. *egida* (occa), denen aber der abftracte begrif manfio habitatio und aratio, fulcatio unterliegt.

form und bei fubft. natürliches gefchlechts hat es fie ganz überwältigt, (vgl. f. 496).

C. *Genus zufammengefetzter abftracter fubftantiva.*

In der compofition ift das zweite wort hauptfache (2, 407), nach feinem genus foll fich alfo das der zufammenfetzung richten (f. 358). Dies muß auch als regel anerkannt werden. Auf einzelne ausnahmen davon find wir indeffen fchon bei betrachtung finnlicher fubft. geftoßen; das neutr. *dugadaúrô* (f. 432) erwuchs aus dem fem. daúrô, es war gleichfam abftracter geworden, ebenfo verhielten fich die neutra *mânfchîn*, *urfchîn* (f. 391) zu dem mafc. fchîn. Das altf. *middilgard* (mundus) vom mafc. gard, ift bald mafc. Hêl. 17, 21. 25, 22. bald fem. 16, 2. 25, 17. Ähnliche ausnahmen *) ereignen fich auch bei abftracten compofitis. Ich habe folgende beifpiele gefammelt: die ahd., mhd. und nhd. zufammenfetzungen mit *-fcaf*, *fcaft* find weiblich, die altn. *-fkapr* männlich, die mnl. *-fcap* zuweilen neutral (gramm. 2, 520. 521), das fimplex fcaf fcheint mafc. gewefen zu fein. Aus dem mafc. rât (conditio) bildet fich das mhd. compof. *hîrât*, das gewöhnlich mafc. bleibt Nib. 2109, 4, zuweilen aber weiblich erfcheint Nib. 8796 Hag., nhd. *heirath* entfchieden fem. Compofita mit *-tuom* (mafc.) fchwanken ahd. und mhd. zwifchen mafc. und neutr.; nhd. ift *reichthum*, *irrthum* mafc., *fürftenthum*, *chriftenthum* u. f. w. neutral, vgl. gramm. 2, 491. 642. Compofita mit *-heit* (mafc.) werden ahd., mhd. nhd. weiblich (gramm. 2, 497. 642); auch die mit *-leich* fchwanken (gramm. 2, 504). Das nhd. fubft. *theil* (pars) ift mafc., das comp. *gegentheil* neutr. Das ahd. mhd. fubft. *dinc* (res, caufa) ift ein neutrum, nicht anders das ahd. comp. *tagadinc* (placitum) gl. monf. 330; hingegen das mhd. *tegedinc*, *teidinc* bald neutr. Mar. 129. 168. En. 7807. 11403. 12526. Parc. 12485. Trift. 6832. 11323. 12612, bald. mafc. En. 10162. 12445, bald fem. troj. 16116. 18634. 21380. 22438. Aus dem fem. erwuchs das verderbte nhd. *theidigung*, *vertheidigung*.

Ahd. galt aber auch ein neutr. *tagadingi*, bei N. 147, 1. *tagedinge*, altf. *dagathingi* Hêl. 128, 2. Und fo

*) das dän. *ftav* ift gen. comm., *bogftav* aber neutr.; hingegen altn. *ftafr* und *bôkftafr*, fchwed. *ftaf* und *bokftaf* überall männlich. Allein die fchwed. fprache bietet fonft beifpiele dar: *mål* ift neutrum, *fpannemål* (frumentum) mafc.; *öre* (eine münze) neutr., *halföre* mafc.

pflegt in andern fällen mit der geschlechtsveränderung ableitendes I verbunden zu werden. Aus dem goth. masc. gards (domus, aula) entspringt das fem. *þiudangardi* (regnum) Matth. 6, 13. Marc. 11, 10. Hierher gehört, daß die composita mit -scap im altſ. dialect zu *-scepi, -scipi,* im agſ. zu *-scipe* werden und zwischen masc. und neutr. schwanken (2, 520. 521).

Diese abweichung des geschlechts zusammengesetzter von dem der einfachen wörter hängt unverkennbar mit ab von ihrer zunehmenden abstraction, die sie dem ursprünglichen, lebendigeren sinn entfremdet, vgl. 2, 543. 545.

D. *Abstracteste neutra.*

Wir haben gesehen, daß in dem fem. eine größere abstraction liegt, als in dem masc. (s. 531), ihr gipfel ist gleichwohl nicht in dem fem., sondern in der dritten und letzten stufe des genus, dem *neutrum* zu suchen. Das neutrum war uns, vermöge seiner natur, das unbestimmte, allgemeine (s. 359); seine form weist es in die mitte zwischen masc. und fem., so daß es bald die lebendigere flexion des masc. theilt, bald in der unvollkommneren weiblichen noch mehr erstarrt, als selbst das fem. Hieraus erklärt sich nicht nur das häufige schwanken des geschlechts zwischen masc. und neutr., sondern auch die verwendung des *neutrums*, um die letzte und äußerste abgezogenheit der begriffe auszudrücken *). Ich finde darin eine bestätigung der auch durch die formlehre überall gerechtfertigten, hergebrachten und tiefbegründeten rangordnung aller drei geschlechter.

Die abstraction, von welcher hier die rede ist, besteht nun in einer ausdehnung des geschlechts auf wörter, die gar keine nomina sind. Man möchte es eine generification nennen, die an geschlechtslosen wörtern, wie die personification an unbelebten dingen statt findet. Und zwar kann durch solche geschlechtstheilung selbst flexionsfähigkeit des wortes, das kein nomen ist, entspringen. Kein anderes geschlecht aber, als das unvollkommenste und letzte, nämlich das neu-

*) man überlege, daß die aus adj. gezognen subst. *guot, übel*, *bonum, malum* (s. 494) neutra sind; vergl. anm. *. s. 539.

trum, darf ihm beigelegt werden. Die einzelnen fälle werden das gesagte näher ergeben.

1. *Pronomina* sind an sich geschlechtsfähig und höchst flexibel. Hier aber kommen sie nicht als solche, d. h. die stelle des nomens vertretende wörter, in betracht, sondern es handelt sich davon, daß einzelne unter ihnen bisweilen substantivisch genommen werden können. So ist es uns im philosophischen sprachgebrauch geläufig zu sagen: *das ich*, und zu flectieren: *des ichs*; nichts hindert selbst im pl. zwei *iche* zu setzen oder von zweien *ichen* zu reden. Daß das nämliche schon in der früheren sprache zuläßig war, zeigt die stelle MS. 2, 34[b]: wir beide sîn *ein ich*. Vermuthlich durfte man auch sagen: *daz ër* und *daz si*, obgleich der oben s. 312 beigebrachte beleg das genus nicht deutlich genug erkennen läßt. Heutzutage ist ebenwohl unbedenklich: *das* vertrauliche *du*; *das* vornehme *wir* u. s. w. Im mhd. finde ich endlich das demonstrativum *daz* und das interrogativum *waz* substantivisch verwendet. Um verständlich zu werden, muß ich aber die stellen im zusammenhang mittheilen: ëz sî durch wârheit oder durch haz, sô enlobet man nieman âne *ein daz*. Friged. 1912; hôchvart, zorn, nît unde haz gëbent manegen dingen *ein daz*. Renner 115[b]; denn wir sëhen dicke mëzzen ein dinc drîstunt oder baz, dem man dannoch gibet *ein daz*. Renner 142[a]; sie kan sô schœne niht gesîn, man sprëche: ô wê, wære daz an ir niht! ëz sî ëht man oder frouwe, sô lobet man sie sëlten ân *ein daz* oder âne vieriu. Berth. 248. Der letzte beleg lehrt die völlige identität dieses mhd. *daz* mit dem heutigen *das und das*. Ähnlich ist der gebrauch des *waz*: daz lâze ih sîn, êst âne *waz*. MS. 2, 159[a] d. h. mich kümmerts nicht, ich frage nicht darum; diz lîdet ër hie durch *waz*, und hât der wërlte und gotes haz. Renner 117[b] *).

2. Auf dieselbe weise können einzelne *verbalflexionen* substantivisch gesetzt werden und sind alsdann wiederum neutra. Namentlich läßt sich die tertia sing. ind. oder die secunda sing. imp. so verwenden. Wir sagen

*) in ähnlichem sinn dürfen sogar wirkliche masc. und fem., materiell genommen, abstractere neutra werden, z. b. *ein lautes freiheit* wurde ausgerufen; *das* dreimal wiederholte *verstand* ist dreimal falsch gebraucht worden.

z. b. *das muß*, *das ſoll* (debet, in der kaufmanns-ſprache) *), *das iſt*, *das war* (der zuſtand des ſeins, des geweſenſeins). Ich kann hierfür ſchon eine ahd. ſtelle anführen, N. 38, 5 ſagt: âne *was* und âne *wir-dit* **). Subſtantiviſch gebrauchte einfache imperative ſcheinen ſelten, es pflegt gern noch eine partikel damit verbunden zu werden, z. b. *das wache auf*, *das vergißmeinnicht*, *das lebe wohl* (wie lat. ſupremum vale); mhd. *daz enruoche* MS. 2, 147[a] †) 225[a] Bert. 221 und ſo könnte auch das ahd. *ni churi* (noli) neutral geſetzt ſein, wiewohl ich keinen beleg weiß. Etwas häufiger ſind die gramm. 2, 961. 962 berührten beſonderen zuſammenſetzungen mit einem vom imp. abhängenden acc. Doch befremdet, daß ſolche wörter männlich und nicht neutral gebraucht werden, wir ſagen: *der zeitvertreib*, *der habe dank* und nicht anders hieß es mhd. *dër habe danc* (gratiae) Walth. 53, 26. 79, 18. 92, 16. Ben. 120. MS. 1, 13[b] 2, 213[b] Diut. 1, 363. Bit. 2259. 3840 und wahrſcheinlich *dër leit-vertrîp* MS. 1, 35[b]. Die anomalie wird daraus zu erklären ſein, daß die überwiegende menge ſolcher compoſita perſönliche benennungen waren, deren nothwendig männliches genus dann auch auf die wenigeren abſtracta übertragen wurde ††).

Weit hervorſpringender und entſchiedner iſt die neutrale anwendung des infinitivs. Zwar, wenn dieſer ſelbſt ſchon ein caſus, nämlich ein accuſativ ſein ſoll, verkündigt in unſerer ſprache ſein ausgang auf *-an* wenigſtens keinen acc. maſc., wie ſchon 1, 1020 angedeutet wurde, da nur die ahd. adjectivflexion ſtimmt, keine der übrigen dialecte. Außerdem ſtellt ſich dieſes *-an* ohne zweifel als ein unflexiviſches dar und haftet in den wirklichen infinitivflexionen, dem gen. und dat. këpannes, këpanne von këpan. Hiermit verſchwindet aller ſchein eines acc. maſc.

*) vgl. MS. 2, 144[b] daz *wol-geſchuof*.

**) und das maſc. *der* credit iſt kein einwand gegen die regel, da wir dieſes wort, wie die fremde accentuation lehrt, aus dem franzöſ. entlehnt haben; es ſcheint aber weniger die dritte perſon, als das ital. ſubſt. credito.

†) in dieſer ſtelle kann es entweder der imp. (ſchir dich nichts drum) oder die prima praeſ. (ſcher mich nichts drum) ſein.

††) richtig heißt es neutral: *das fac ſimile*.

Der gebrauch des inf. als eines neutralen, die strengste abstraction ausdrückenden substantivs ist in der heutigen sprache so verbreitet, daß es kaum einiger beispiele bedürfen wird. Wir sagen täglich: *das geben*, *das nehmen*, *das lesen*, *das denken*, *das hören* und *sehen*, *das herkommen*, *das eßen*, *das trinken* u. s. w.; die abstraction dieser inf. mindert sich aber in dem grad, als ihnen keine andere, ihrem begrif zunächst kommende substantivbildung an der seite steht. So entspricht z. b. unser *das verlangen*, *das bestreben* schon mehr dem lat. desiderium, studium, als dem kälteren inf. desiderare, studere, eben weil uns ein wärmeres subst. die verlange (wie mhd. diu blange, vorhin s. 483) jetzt versagt und die verlangung ungebräuchlich ist, obwohl wir noch die bestrebung setzen können. Ja, der infin. *das leben* hat sich ganz zu dem begrif von vita erhoben (s. 389), weil das ältere lîp (vita) abgestorben und ein dem goth. fem. libáins (dessen verbalbedeutung dem inf. am nächsten kommt) entsprechendes subst. im hochd. dialect nie versucht worden ist. Etwas ähnliches gilt von dem subst. *das wesen* für die wesenheit, essenz, existenz, worin der sonst völlig erloschene inf. wësen fortdauert, daher uns auch *das sein*, *das nicht sein* jetzt abstracter ist, als *das wesen*. Selbst ursprünglich lose partikeln schließen sich uneigentlich an solche substantivischen inf., z. b. *das beisein*, *das dasein*, gen. des daseins.

Ich habe nun auch die neutralität des inf. in den älteren sprachen durch beispiele darzuthun. Mhd. *ein gebrummen* Parc. 17050; *ein rîten* ich hinne tuo, Karl 39[a]; *underwinden* mich daz lêrte Parc. 4358; *jënez vrâgen* Parc. 5101; zweier hande *lachen* MS. 2, 39[a]; *daz rîten* maniger strâze. Gudr. 2336; *daz êren* Iw. 7640; *daz êrste singen* MS. 2, 1[a]; *daz strîten* sîn Wh. 2, 193[a]; *daz willekomen*, *daz scheiden* amgb. 33[b]; *daz wësen* bî ir Wigal. 730; *des wësens* dâ Wigal. 9772; *erbarmen*, dir müezen alle tugende nîgen. amgb. 14[a]; diu sunne ir *liehtez schînen* bôt Nib. 1564, 2; hie wart vil *michel gâhen* über vëlt getân Nib. 1595, 2; dâ wart vil *michel flîzen* getân Nib. 1593, 4; besonders überzeugend sind die seltneren belege, welche den pl. neutr. darbieten: *zwei bliuwen* Parc. 8808, wie wir heute sagen: *zwei leben*, *zwei schreiben*, *zwei verlangen* in allen fällen, wo die abstraction gemindert ist, unzuläßig hingegen wäre: zwei denken, zwei hören und dergleichen. Auch

einige mhd. concreter gewordne inf. ſind anzuführen, namentlich ſteht *trinken* ganz für getränk, potus, z. b. man ſoltz *trinken* für in tragen Parc. 19155; *daz trinken* gab in urloup Parc. 19161; und in folgender ſtelle wird es daher neben ein ſinnliches ſubſt. geſetzt: man gab in volleclîchen *trinken* unde maz Nib. 1755, 2. Gleiches gilt von *ëzzen*, das geradezu ferculum, cibus bedeuten kann. Man halte Iw. 994 *ſiuſen* und dôz zu Iw. 7822 der ſûs und der dôz.

Ahd. beiſpiele ſind vorab aus N. zu ſchöpfen: *mîn louſen* iſt ſpuotigera danne *daz tîn* Ariſt. 152; *taz ligen* und *daz ſtân*. Ariſt. 68; *mîn ſprëchen* Cap. 81; guollîh *geinôn* (rictus nobilis) Cap. 75; tiz habet tir gegëben *dîn ſorgen* unde *dîn wachen* Cap. 115; wanda ih *mîn trinchen* mit weinôde miſcelôta (quia poculum meum cum fletu miſcebam) pſ. 101, 9. In dieſem concreten ſinn ſagt auch O. I. 24, 16: gib *thaz drinkan* tharzua und II. 14, 40 *thaz drinkan* ſirſagêta. Duruh *kalan* (per incantationes) Diut. 1, 494ª. Die ahd. häufigen gen. und dative werden nicht ſelten ſubſtantiviſch gebraucht, z. b. *ſînes halsſlagônnes* O. IV. 19, 144; ni nâmun gouma liutô *fillennes* noh fiures *brennennes* O. V. 23, 131; wuofles inti *weinônnes* T. 10, 1; in *thëmo minnônne* O. IV. 13, 18; in *zocchônne* (in rapina) N. 61, 11.

Aus der goth. ſprache vermag ich keine abſtracten ſubſtantiviſch gewendeten inf. vorzuweiſen. Sie war noch zu reich an andern ableitungen, namentlich den unmittelbar aus dem verbo geſchöpften fem. auf *-ns* (ſ. 512), als daß ſie eines ſolchen behelfs bedurft hätte. Und ein nothwendiger behelf der ſpäteren, formärmeren, aber zugleich begrifreicheren ſprache ſcheinen ſie unverkennbar. Sie bleiben auch dem nordiſchen dialect fremd *), der aus demſelben grund keinen gen. und dat. inf. bildet (1, 1021) **).

Die mhd. ſprache iſt ſogar noch einen ſchritt weiter gegangen. Sie nimmt auch einigemal das *participium praet.* (ſtarker conj.) wie ein neutrales abſtractum. Hierher gehört vor allem eine ſtelle Reinmars MS. 2, 144ᵇ wo *daz wolgeſchëhen* und *daz liebgeſchëhen* ſubſtantiviert ſind und ſelbſt der plur. *driu liebgeſchëhen* ge-

*) das dän. neutr. *väſen* iſt entw. aus dem deutſchen *weſen* erborgt, oder das ſchwed. *väſende* (natura).

**) wegen des lat. ipſum illud peccare, iſtud nihil dolere u. ſ. w. Conr. Leop. Schneiders formenlehre p. 11. 12.

wagt wird *). Daß geschëhen nicht der inf. ist, zeigt der sinn. MS. 2, 134[a]: *beschaffen* (d. h. ëz was mir beschaffen) und ëz müeste (? muoste) sîn, *diu* wërfent u. s. w. Aber auch in der form unzweifelhaft erscheint MS. 1, 108[a] *bîgelëgen* d. h. das beigelegen sein, neben den insinitivischen halsen und triuten. Die ahd. sprache zog es vor, aus starken part. praet. abstracte feminina auf -î abzuleiten (2, 161. 162. vgl. vorhin s. 502).

3. Endlich kommen auch substantivisch gebrauchte *partikeln* in erwägung. Wir sagen: ein *lautes ach*, ein *lautes weh* erscholl; *das ja*, *das nein* erstarb ihm auf seiner zunge; er fügte ein *letztes wenn* hinzu, ein *zweifelndes aber*, es ist noch *ein aber* dabei (vgl. ein daz, vorhin s. 535); *das oben* und *unten*; *das hüben* und *drüben*; er machte der sache *das garaus* (weniger gut, doch fast häufiger: *den* garaus); er handelt *das schwierige so*, *das und* (die partikel so, die copula und) ab **). Eine ellipse, z. b. von *wort*, reicht hier nicht hin, das neutr. zu erklären, denn sie schickt sich nicht auf den fall, wo die sache, nicht das wort gemeint wird. Sodann lehrt der an der partikel mögliche genitiv, daß sie selbst substantiviert werden soll, z. b. der laut eines kaum vernehmbaren *achs*, die bestimmung des *hübens* und *drübens*, die härte des ausgesprochnen *neins*, wiewohl sich auch sagen läßt: des ach, des nein. Aus der früheren sprache weiß ich für dergleichen abstractionen wenig beizubringen. Wenn es mhd. heißt: in *wërndez ache* versenket, iemer *wërndez ache* MS. 2, 231[b] 233[b], so kann dieses *ache* für ein wirkliches subst. und die oben s. 294 angeführte interj. *aches* für dessen gen. angesehen werden. Auch die interj. *wê* ist an sich schon substantivischer art (s. 292).

Schlußbemerkungen über das grammatische genus.

Nachdem wir die *regel* für das genus sinnlicher substantiva in der sich oft bis zur personification erhebenden

*) die lat. und franz. subst. benefactum, malefactum, bienfait, malfait sind ebenfalls part. praet., ganz auf adjectivische weise, wie bonum, malum, le bien, le mal, le droit, daz guot, daz übel, daz rëht gebildet.

**) lat. *hoc ipsum diu*. Schneider l. c. pag. 12.

menſchlichen phantaſie, für das abſtracter ſubſtantiva in ihrer bildungs und ableitungsform aufgeſucht haben; bleibt es übrig nunmehr auch noch die angemerkten *ausnahmen*, d. h. die übergänge und ſchwankungen des genus zuſammenzufaßen. Ich habe einige allgemeine betrachtungen vorauszuſchicken.

1. Von dem *zuſammenhang* des *genus* mit der *flexion*, den beſonders die adjectivdeclination unwiderſprechlich zeigt, wurde bereits ſ. 345. 346 ausgegangen, beide bedingen und durchdringen einander, beide haben ſich klar entfaltet, wo ſie vollſtändig zuſammenwirken, gerathen aber in verwirrung und auflöſung, ſobald dieſes gegenſeitige verhältnis geſchwächt und gehemmt wird. Man kann weder ſagen, daß die flexion aus dem genus entſpringe, noch das genus aus der flexion, beiden ſteht derſelbe grund zu. Genus und flexion haben in der alten ſinnlichen ſprache unleugbar naturnothwendigkeit; die ſpätere ſprachbildung arbeitet beide aufzuheben und bedarf ihrer auch immer weniger.

Die anordnung der declinationen beſtimmt ſich deswegen einfach und unvermeidlich nach dem genus der wörter; in der deutſchen grammatik habe ich ganz nach dieſem grundſatz verfahren. Sobald man die vollſtändige flexion eines nomens weiß, kann auch über ſein genus kein zweifel obwalten; dies leidet in der ahd. und altn. mundart noch gar keine, in der goth. eine einzige ausnahme *). Im mhd. und mnl. iſt aber die flexion des ſchwachen maſc. und fem. ganz einförmig und dadurch die im nnl. völlig, im nhd. beinahe **) zu ſtand gebrachte vermengung ſtarker und ſchwacher decl. des maſc. und fem. vorbereitet worden. Auch im neunord. hat die regel aufgehört, indem ſich männliche und weibl. flexionen faſt überall gleich ſind.

Das angenommne ſyſtem deutſcher declinationen ließe ſich freilich in mancher hinſicht vereinfachen. Die zweiten, ſtarken ſowohl als ſchwachen, declinationen fallen ſichtbar zu den erſten (ſ. 498 anm.), nur daß im goth. nom. ſg. ſtarker form zuweilen das -a wegfällt. Hierdurch wird für das genus nichts verändert; andere

*) bei der dritten ſtarken declination, wo die flexionen des maſc. und fem. gänzlich zuſammenſtimmen, vgl. oben ſ. 312.

**) nämlich das mhd. ſchw. maſc. hat zum theil ſeine flexion behauptet; die des ſchw. fem. iſt aufgegeben.

bemerkbare analogien schlagen aber auf das genus ein. In der starken decl. könnte die erste männliche und neutrale gewissermaßen zusammengefaßt werden, in beiden waltet dasselbe princip; daß dem neutr. im nom. sg. das männliche kennzeichen abgeht, daß es seinen nom. acc. plur. anders bildet, folgt vielleicht aus einem allgemeineren grundsatz, aber die gen. und dat. von fisks und vaúrd fallen ganz zusammen, wie sich auch die gen. und dat. des schwachen masc. und neutr. begegnen. Diese analogie ist sicher sehr bedeutend und wird späterhin durch das verschwinden jenes männl. kennzeichens verstärkt, so daß schon der ahd. ganze sg. masc. und neutr. starker decl. gleichlautet. Sie muß als ursache des häufigen schwankens zwischen masc. und neutr. betrachtet werden; die unvollkommnere flexion der neutralen nom. und acc. bezeichnet die unentwickelung und unbestimmtheit des neutrums, im gegensatz zu dem seiner ausgebildeten masc. Ich will einmal diese decl. die *männlichneutrale* (neutromasculina) nennen. Ihr zur seite steht nun auch eine *männlichweibliche* (feminino-masculina), die in den subst. der vierten decl. zu suchen ist. Aber hier treffen umgekehrt mehr die nom. und acc. beider genera zusammen als die gen. und dative: balgs, acc. balg, pl. balgeis, balgins, gerade wie ansts, anst, pl. ansteis, anstins, oder ahd. palc, palc, pl. pelkî, pelkî und anst, anst, pl. enstî, enstî. Im pl. indessen stimmen auch gen. und dat.; so daß, wie dort der ahd. sg. masc. und neutr. übereinkamen, hier überhaupt der ganze pl. masc. und fem. identisch sind, die verschiedenheit aber dort auf dem nom. acc. pl., hier auf dem gen. dat. sg. beruht. Aus dieser sich nahe berührenden flexion männlicher und weiblicher nomina erklärt sich nun wieder der nicht seltne wechsel beider geschlechter. Die beobachtung, daß das wesen der männlichneutralen decl. in dem zum masc. stimmenden *gen.* und *dat.* und in dem davon abweichenden nom. acc., das der männlichweiblichen in dem zum masc. stimmenden *nom. acc.* und in dem davon abweichenden gen. dat. liege, werden wir hernach wieder aufnehmen. Bemerkenswerth, daß die überreste des seinem wesen nach hauptsächlich neutralen *instrumentalis* auf die männlichneutrale decl. beschränkt sind.

In den andern sprachen, namentlich der lat. und griech., sind die grammatiker weniger darauf verfallen, die declination nach dem genus anzuordnen. Sie konn-

ten es auch deshalb nicht so leicht, weil sie auf masc. stoßen musten, die völlig weibliche flexion, und auf fem., die völlig männliche zeigen, z. b. incola, coelicola, oder die eigennamen Persa, Galba, Cotta declinieren nach mensa, sind aber nichts destominder männlich; auf der andern seite gehen humus, malus (apfelbaum), alvus, dialectus, methodus wie servus, und wiederum domus, manus wie currus, ohne dem männlichen genus anzugehören. Das ist in der älteren deutschen sprache nie der fall, außer bei dem schon mehr berührten goth. fem. handus, dessen flexion zu der des masc. sunus stimmt *). Bei den Lateinern und Griechen war deshalb ein genus commune vieler nomina möglich (s. 312); dennoch stellt sich ihr dem fem. gleiches masc. und dem masc. gleiches fem. als ausnahme dar, worüber die regel nicht verkannt werden darf, daß sich die flexion ursprünglich nach dem genus richtete. Das lat. und griech. neutrum unterschied sich überall durch seine eigenthümliche, nie mit den beiden andern geschlechtern völlig zusammenfallende beugung. Aber dem deutschen *männlichneutralen* genus entspricht auch ein lat. und griechisches, scamnum und σῦκον bilden den gen. und dat. genau wie servus und ἄνθρωπος, sal, πρᾶγμα wie sol, λέων. Die *männlichweibliche* flexion erscheint noch entschiedner, als bei uns, indem rex und ὄφις nicht bloß den nom. und acc., sondern auch die übrigen casus mit lex und πόλις gemein haben.

Das verhältnis der auf die drei genera bezognen declinationen läßt sich nun für die deutsche sprache so angeben. In dem *masc.* erscheint die vollkommenste beugung und zugleich das vorbild für die beiden anderen geschlechter; seine flexionen sind rascher und größtentheils consonantisch oder kurzvocalisch (fiskis, fiska, hana, hanins, hanin, hanan, hanans), seine casus individuell unterschieden, namentlich der nom. vom acc. (fisks, fisk; fiskôs, fiskans; sunus, sunu; sunjus, sununs; balgeis, balgins; hana, hanan, nur hanans und hanans fallen zusammen). Bei dem *fem.* erblicken wir statt des

*) man könnte noch hierher zählen, daß Ulphilas die *weiblichen* namen Marja, Magdalêna, Susanna, Aivva *männlich* flectiert (gramm. 1, 766): gen. Marjins Luc. 1, 41. acc. Marjan. Luc. 2, 16. Aivvan II. Cor. 11, 3., welches gerade das umgekehrte verhältnis der lat. namen Cotta, Cottae ist. Aber jene namen waren, sämmtlich ungothisch, nothgedrungen aufgenommen.

männlichen conſonantausgangs kurzen vocal (giba, giba, neben jenem fiſks, fiſk), wo aber im maſc. bereits kurzer vocal geweſen, langen (gibôs, gibái neben fiſkis, fiſka; tuggô, tuggôns, neben hana, hanins); nom. und acc. meiſt zuſammenfallend (giba, giba; gibôs, gibôs; tuggôns, tuggôns). Das *-ôs*, *-áis* des weiblichen gen. ſg. mag aus dem männlichen *-is* entſpringen (vgl. oben ſ. 314, 4), ohngefähr wie ſich die männlichen pluralflexionen *-ôs*, *-eis* gegenüber den dat. und acc. pl. *-am*, *-ans*, *-im*, *-ins* erzeugen. Die weibliche flexion iſt aber eine doppelte, theils eine *reinweibliche*, d. h. durch eigenthümliche modification aus dem maſc. conſtituierte (wie die von giba, die ſich in dem einzigen nom. pl. gibôs mit dem maſc. fiſkôs berührt, und die von tuggô, die niemals mit hana zuſammentrifft); theils jene *männlichweibliche*, welche nom. acc. und den ganzen pl. mit dem maſc. gemein hat, und bloß den gen. dat. ſg. (anſtáis, anſtái) modificiert, oder ſelbſt dieſe beide caſus, folglich die ganze decl. gleich dem maſc. formiert (handus = ſunus). Das *neutrum* endlich zeigt uns die unvollkommenſte declination. Eine reinneutrale form ſteht jener reinweiblichen nicht zur ſeite, vielmehr iſt das neutrum eine ſtete miſchung männlicher und weiblicher flexionen, neben der durchdringenden regel unverbrüchlicher gleichheit des nom. und acc., welche gleichheit im maſc. nur ſelten, im fem. oft, aber nicht immer ſtattfindet. Es heißt; vaúrd, vaúrd; vaúrda, vaúrda; faíhu, faíhu (pl. faíháu, faíháu?); haírtô, haírtô; haírtôna, haírtôna. Die gewöhnliche flexion iſt nun die *männlichneutrale*, welche den gen. und dat. ganz männlich bildet (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; faíháus, faíháu). In der, wenige wörter umfaßenden, ſchwachen decl. zeigt ſich aber zugleich weiblicher einfluß, nämlich außer den völlig männlich gebildeten gen. dat. (haírtins, haírtin, haírtanê, haírtam oder haírtnam?) herſcht das weibliche ô in dem nom. acc. (haírtô wie tuggô; der acc. haírtô muß nach jenem grundſatz gleichlauten, und der pl. -a ſtatt des weiblichen -s annehmen, haírtôna*)). Daß dieſe weiblichneutralen wörter leicht in ſchwache fem. übergehen, be-

*) das neutrale *-a* der nom. acc. pl. verhält ſich wie giba zu fiſks (daher noch das mhd. *diu*, *diu; blindiu*, *blindiu* auf einer linie mit giba, vaúrda; blinda, blinda), folglich *haírtôna: tuggôns.*

greift ſich. Reſultat: die *männliche* flexion iſt die vollkommenſte, kräftigſte und ausgebildetſte, die *neutrale* die unvollkommenſte, beſchränkteſte, die *weibliche* hält zwiſchen beiden die mitte. Aus dem maſc. fließt das fem., aus dem maſc. und zum theil dem fem. fließt das neutrum. Character der männlichen (und männlichweiblichen) ſtarken iſt *conſonantiſch*, der weiblichen ſtarken *vocaliſch;* der neutralen ſtarken im ſg. *conſonantiſch*, im pl. *vocaliſch;* der ſchwachen männlichen *kurzvocaliſch*, der ſchwachen weiblichen und neutralen *langvocaliſch.*

In der lat. und gr. ſprache läßt ſich jene kurzſilbigkeit der männlichen flexionen nicht ſo überzeugend darthun, nämlich nur im lat. gen. *-is* und im gr. gen. *-ός*, dat. *-ί* der dritten decl., da in der zweiten lat. der gen, -î, der dat. -ô, in der zweiten gr. der gen. *-ου*, der dat. *-ῳ* hat. Deutlicher ſtimmt das lat. fem. menſa, menſae, menſae, das gr. *μοῦσα*, *μούσης*, *μούσῃ* zu giba, gibôs, gibái. Auch bei den lat. und gr. neutris gilt durchweg parität des nom. und acc. Die lat. maſc. und fem. unterſcheiden nom. und acc. im ſg. überall (menſa, menſam; ſervus, ſervum; piſcis, piſcem), im pl. nur in beiden erſten decl. (menſae, menſas; ſervi, ſervos), nicht in den übrigen (piſces, piſces); die griech. aber beſtändig, im ſg. wie im plur. (*τιμή*, *τιμήν*; *τιμαί*, *τιμάς*; *λόγος*, *λόγον*; *λόγοι*, *λόγους*; *θήρ*, *θῆρα*; *θῆρες*, *θῆρας*). Offenbar ſtehen die lat. gr. maſc. und fem. faſt auf einer linie und das genus commune wird dadurch begünſtigt.

2. Das enge band zwiſchen flexion und genus muß ſich zumal durch die dialecte erweiſen, deren flexion beinahe zu grund gegangen iſt. In dieſer beziehung ſind die *däniſche* und *engliſche* ſprache vorzüglich lehrreich, wiewohl ſich beide in einer ſehr verſchiednen lage befinden.

Die Dänen haben maſc. und fem. in eine form zuſammengeworfen, dagegen die flexion des neutr. in kraft beſtehen laßen, und beſonders dient der ſuffigierte artikel dazu, fiſken, ſolen hervorſtechend von ordet zu unterſcheiden. Was in der engl. ſprache von flexion noch übrig iſt, gilt für alle wörter der ehemaligen drei geſchlechter.

In einigen pronominalformen, welche die perſönlichſte beziehung ausdrücken, konnte weder die flexion

noch das genus vertilgt werden (ſ. 311); als praefix dienen ſie, das natürliche geſchlecht da, wo es an eignen benennungen dafür gebricht, zu bezeichnen (ſ. 342. 343).

Vollkommnere ſprachen, und auch die älteren dialecte der unſrigen, laßen das genus eines ſubſt. auf doppelte weiſe erkennen, theils aus der eignen flexion des wortes ſelbſt, theils aus dem damit conſtruierten pronomen und adjectiv. Im letzten fall kann wiederum entweder pron. und adj. das ſubſt. gleich begleiten, oder erſt in einem andern ſatz nachfolgen. Die dän. ſprache muß ihr genus commune oder neutr. noch begleitend ausdrücken, z. b. ſagen: en mand, et barn; en ſtor mand, et ſtort barn; den mand, det barn; im ſuffigierten artikel manden, barnet. Der engliſchen iſt dieſes nicht mehr möglich, es heißt a man, a child, a great man, a great child, the man, the child, ja es gibt viele vollſtändige ſätze, in welchen gar kein genus vorkommt, z. b. the earth is round, the wind is high. Sobald aber in einem folgenden ſatz ein pronomen ſich auf das ſubſt. des vorausgehenden bezieht, wird die bezeichnung des geſchlechts oft noch erforderlich.

Die heutige dän. ſprache reicht hier mit ihrem *den* und *det* *) aus, z. b. vinden er kold, *den* bläſer fra öſten (der wind iſt kalt, er weht von oſten); linden bliver grön, *den* ſtaaer paa bierget (die linde grünt, ſie ſteht am berg); bierget er höit, *det* rager frem over ſkoven (der berg iſt hoch, er ragt über den wald). Das *den* läßt unentſchieden, ob das vorausgehende nomen ein altes maſc. oder fem. war; gehört es dem natürlichen geſchlecht zu, ſo pflegt *han* oder *hun* ſtatt des *den* zu folgen. Die altdän. ſprache oder auch die jetzige des gemeinen manns verwendet aber noch *han* und *hun* nach ſubſt. grammatiſches geſchlechts, bei denen das gefühl des unterſchieds zwiſchen maſc. und fem. länger nachhielt, z. b. linden, *hun* ſtaaer paa bierget; hatten er fiin, men *han* koſter meget (der hut iſt fein, er koſtet aber viel); den hue, *hun* ſidder ſkiävt (die haube ſitzt ſchief) vgl. Bloch p. 91. Auf gleiche weiſe verhalten ſich die obliquen caſus *dens*, *dets*, *hans*,

*) Bloch ſchlägt p. 85 ſogar die benennung *denkiön* für genus commune und *detkiön* für gen. neutrum vor.

ham, *hendes*, *hende*. Kurz, die alte unterſcheidung zwiſchen maſc. und fem. lebt nur noch ganz beſchränkt in dem pronomen *han*, *hun*, während das neutrum überall fortwirkt. Sondert man dieſe neutra, die vielleicht nur ein fünftel der däniſchen ſubſt. ausmachen; ſo fallen alle übrigen in dem fälledskiön zuſammen und der Däne müht ſeine phantaſie nicht weiter ab, das natürliche geſchlecht auf eine menge grammatiſcher ſubſt. zu übertragen. Was uns (oder dem Schweden) weiblich erſcheint, z. b. treue, poeſie, verzweiflung (ſchwed. trohet, poeſie, förtviflan) verliert in ſeinem trofaſthed, poeſie, fortviflelſe dieſe färbung; däniſche dichter und mahler, wenn ſie tugenden und laſter perſonificieren wollen, laufen darum weit weniger gefahr, die grammatik ihrer ſprache zu verletzen, als die unſrigen (vgl. ſ. 356. 357). Bloß ihr grammatiſches neutrum könnte ihnen im weg ſtehen.

Dem Engländer iſt auch dieſe ſchranke des neutrums weggefallen; allein er weicht darin weſentlich von dem Dänen ab, daß ſein pronomen *he* und *ſhe* den alten begrif des maſc. und fem. lebendig erhält, der im dän. *den* verſchwimmt. Anders ausgedrückt, die engl. ſprache kann nicht umhin, oft noch *he*, *ſhe* anzuwenden, wo die dän. *han*, *hun* bei ſeite ſetzend ihr *den* gebraucht. Zwar hat die ausbildung der engl. ſprache geſtrebt, *he* und *ſhe* (*his* und *her*, *him* und *her*) auf den fall des natürlichen geſchlechts, in welchem auch das dän. *han*, *hun* geſetzt werden *muß*, einzuſchränken, und überall, wo das pronomen ſich auf das alte grammatiſche genus bezieht, die neutralform *it*, gen. *its* einzuführen. Dennoch haben die dichter und das gemeine volk ſich die freiheit nicht nehmen laßen, ſei es zur belebung der rede oder aus gewohnheit, häufig *he* und *ſhe*, ſtatt und neben des *it* zu brauchen. In dem abgezognen, logiſchen ausdruck der gebildeten ſtände pflegt das unbeſtimmte, ungeſchlechtige *it* den vorzug zu erhalten, der ſchwung des dichters und der naive ausdruck des gemeinen lebens wählt aber *he* und *ſhe*, zumal wenn ſie ſich auf ſinnliche gegenſtände beziehen. Das volk nennt alles, was ihm wohlgefällt, was ihm lieb oder vertraut iſt, *ſhe*: der ſchmid ſeinen hammer, der müller ſeine mühle, der matroſe ſein ſchif (vgl. oben ſ. 435); er ſchätzt und ſchont dieſe dinge wie ſeine frau. Dichter ſcheint die allgemeine geſchlechtsregel (ſ. 359) zu leiten,

das kräftige, starke, große führen sie männlich, das schöne, sanfte, liebliche weiblich ein. Oft wechselt aber derselbe schriftsteller bei demselben substantiv mit *he*, *she* und *it*, nachdem ihm, bewußt oder unbewußt, jene eigenschaften der sache vorschweben oder er ganz abstract reden will. Bei gewissen wörtern mag auch noch das alte grammatische genus, wie es im agſ. bestimmt war, nachwirken *), bei andern einfluß des französischen und der lat. mythologien und allegorien gespürt werden **). Die ganze einrichtung kann den dichtern hin und wieder günstig sein, führt aber auch nachtheilige, unbehagliche willkür mit sich; es ist gleichsam die letzte anwendung des genusvermögens auf den sprachstof, der schon aller anhalt an die form abgeht ***). Muß eine sprache doch einmal das grammatische genus aufgeben, so scheint es wenigstens folgerichtig, ihm überall zu entsagen und es läßt sich allerdings denken, daß die englische späterhin einmal *he* und *she* auf den reinpersönlichen fall beschränken, in allen übrigen aber *it* verwenden wird.

Noch eine andere erscheinung zieht hier unsere aufmerksamkeit auf sich, das genus der *romanischen* sprache, in welcher das substantive †) *neutrum* erloschen ist. Sie hält also das gerade widerspiel zu der dänischen. Im dän. fiel das fem. zu dem masc. und das neutr. haftete; im roman. vereinigt sich das neutr. mit dem masc., aber das fem. bleibt unangerührt. Woher diese verschiedne entwicklung zweier sprachen? offenbar daher, daß im roman. die männlichneutrale flexion völlig zur männlichen, im dän. aber die männlichweibliche zur männlichen wurde. Hier schwand das divergierende des weiblichen gen. und dat., dort das des neutralen nom. und acc. (vgl. oben s. 541) ††). Der roman. zu-

*) z. b. bei *bee* (apis) s. 366.

**) ein beispiel s. 350 am genus von sun und moon.

***) wem daran liegt, beispiele gesammelt zu finden, wie schwankend engl. schriftsteller *he*, *she* und *it*, hauptsächlich bei sinnlichen subst., verwenden, dem bietet sie reichlich dar J. G. Flügels vollst. engl. sprachl. Leipz. 1824. p. 124–150 und nachtr. 469. 470. Zu lernen ist daraus wenig, denn diese unbestimmtheit hat begreiflich gar kein ziel.

†) die span. sprache hat das neutr. noch im pron. behauptet, *el*, *ella*, *ello* = *he*, *she*, *it*; die franz. auch hier aufgegeben, sie besitzt nur *il*, *elle*.

††) man halte die altn. gen. dat. fem. sôlar, sôlu, tûngu, tûngu zu den gen. dat. masc. fiſks, fiſki, hana, hana, beide fallen im dän. sols, sol, tunge, tunge, fiſks, fiſk, hane, hane

stand, wie mich dünkt, hat vieles voraus vor dem dänischen. Denn da das grammatische genus dem natürlichen nachgeahmt, das neutr. aber eigentlich erst, wenn masc. und fem. gesetzt werden, denkbar ist; so folgt, daß die absonderung des neutr. füglicher unterbleiben kann und auch ohne dasselbe die schaffende einbildungskraft in anwendung des natürlichen geschlechts auf bloß grammatische wörter ihren lauf behält.

Nicht allein der roman. sprache, auch den celtischen (galischen), litthauischen und bekanntlich der hebräischen gebricht das *neutrum*. Ob es ihnen stets gemangelt hat, oder anfänglich eigen war und erst später verloren gieng? verdient geprüft zu werden.

Beachtenswerth ist, daß nie das masc. ausstirbt, sondern nur das neutrum oder fem. Ein neuer beweis der festeren und vollkommneren natur des männlichen geschlechts.

Der *nhd.*, *nnl.* und *schwed.* dialect haben, ihrer geschwächten flexion zum trotz, die *drei genera* bis auf unsere zeit behauptet. Doch darf eine verschiedne richtung nicht übersehen werden. Im nhd. stehen sich masc. und neutr., besonders wenn man die begleitende adj. flexion erwägt, weit näher als masc. und fem.; die sprache war fast auf dem roman. wege, und hätte sie nicht noch zu rechter zeit eingehalten, so wäre auch unser neutr. ganz in das masc. aufgegangen *). Auf der andern seite werden alle fem. dadurch von der mischung mit masc. fern gehalten, daß keinem derselben das männliche -s gen. sg. ertheilt worden ist und die begleitenden adj. dem. gen. dat. sg. das *-er* bewahren. Dagegen hat die schwed. sprache, gleich der dän., das characterische -r allen fem. entzogen und das männliche -s gen. sg. überwiesen; hielte nicht der abweichende vocal in der schwachen flexion masc. und fem. getrennt (hane, hanes,

zusammen. Desgleichen die lat. nom. acc. neutr. malum, malum, pl. mala, mala zu den nom. acc. masc. caballus, caballum, pl. caballi, caballos; auch hier sinken die franz. mal, mal, maux, maux; cheval, cheval, chevaux, chevaux zusammen. Nebenbei machen diese beispiele anschaulich, daß die dänische weibliche flexion männlich, die französ. neutrale männlich geworden ist; nicht etwa die dän. männliche weiblich, noch die franz. männliche neutral.

*) das nhd. *wort* decliniert wie *fisch* und bildet auch den pl. *worte* (mhd. wort); ja masc. haben den erweiterten neutralplur. auf. *-er* angenommen (dörner, männer).

tunga, tungas), so würde das schwed. fem. dem untergang nah gewesen sein. Die schwed. sprache befindet sich demnach völlig in der richtung der dän., und beide scheiden ihr neutrum strenger vom masc. als die nhd., dadurch daß sie sein -t in der adjectivflexion ungleich fester ausdrücken und es unorganisch aus dem nom. selbst in die obliquen casus eingeführt haben. In dem nnl. endlich erblicke ich die englische richtung; es hat seine flexionen auf ziemlich gleiche weise geschwächt; die weiblichen mehr als das nhd. (vgl. sein *de*, *de*, *dat* mit *der*, *die*, *das*), die neutralen mehr als das neunordische (vgl. das adj. neutr. rein, bruin mit dän. reent, bruunt). Seine drei genera sind überall verwirrter und vermengter. Diese richtungen scheinen auch unverkennbar der südlichen lage des nhd. und roman. dialects, der nördlichen des schwed. und dänischen, der mittleren des engl. und nnl. entsprechend.

Wenn also in einzelnen sprachen die schwächung der flexion den untergang einzelner genera nach sich ziehen kann, so wird sie auch da, wo sich masc., fem. und neutr. im ganzen aufrecht erhalten, mehrfache verwechselungen verursachen.

3. Diese ausnahmen will ich erst reihenweise durchgehen und alsdann bemerkungen folgen laßen. Der möglichen fälle, die sich bei übertritten und schwankungen des grammatischen genus zutragen können, sind überhaupt sechs. Nämlich 1. masc. werden zu fem. 2. fem. zu neutris. 3. neutra zu masc. 4. masc. zu neutris. 5. fem. zu masc. 6. neutra zu fem. Die drei ersten richtungen gehören zusammen, wie die drei letzten und stehen einander entgegen. Jene scheinen vorwärts, diese rückwärts zu erfolgen. Ich will sie alle durchgehen.

A. *übertritt des masc. ins fem.*

Im goth. kein schwanken, aber schon ahd. versinken einige goth. masc. ins fem.; goth. *hups* (femur), ahd. *huf*; goth. *skáuts* (sinus), ahd. *scôza*; hierher rechne ich, daß die goth. *-assus* ahd. zu *-nissa*, *-nissi* werden. Bei *frums* (initium), ahd. *fruma* (utilitas) darf man verschiedenheit der bedeutung anschlagen. In einzelnen ahd. und mhd. wörtern beginnt unsicherheit: fëlis (rupes) und *fëlisa*; *elpiz* (s. 361); *pluomo* und *pluoma*; *chlingo* und *chlinga*; *wabo* und *waba*; mhd. *luft*

(ſ. 389); *ſê* (ſ. 382); *gürtel* (ſ. 449); *art* (ſ. 490); *gewalt* (ſ. 494). Entſchiedner iſt die nhd. richtung, ahd. und mhd. maſc. in fem. zu wandeln. Vorzüglich ſchwachformige, weil hier das maſc. beide flexionen zuſammengeſchlagen hatte. So ſind die mhd. maſc. *ſlange*, *ſnecke*, *blintſlîche*, *made*, *ſnëpfe*, *drën* (fucus, ahd. drëno), *brëm*, *höuſchrecke*, *wîwe* (ahd. wîwo), *kol*, *van* (ahd. vano), *trûbe*, *bluome*, *niere*, *wade* in den nhd. formen: *ſchlange*, *ſchnecke*, *blindſchleiche*, *made*, *ſchnepfe*, *drohne*, *bremſe* (hier freilich zutretendes S), *heuſchrecke*, *weihe*, *kohle*, *fahne*, *traube*, *blume*, *niere*, *wade* ſämmtlich fem. Aber auch ſtarke maſc. werden weiblich, gewöhnlich mit beibehaltner erſter oder vierter decl., z. b. mhd. *loc*, *wâc*, *diſtel*, *angel*, *hornuz*, *binez*, *banc*, *vurt*, nhd. die *locke*, *woge*, *diſtel*, *angel*, *horniß*, *binſe*, *bank*, *furt*; die aber mhd. ſchwankten, ſind nun feſte fem., z. b. *luft*, *art*, *gewalt*, obgleich ſich in gürtel das maſc. behauptet hat. Ahd. *ſitu* (maſc.), mhd. *ſite* gewöhnlich maſc. Parc. 6030. 10255. zuweilen fem. Parc. 4790. MS. 1, 27ª 30ª 38ª, oder iſt in allen dieſen ſtellen der pl. maſc. annehmlich? nhd. hat ſich das fem. *ſitte* entſchieden. Volksmundarten, zumal niederdeutſche gehen noch weiter, indem ſie z. b. *grund*, *bach*, *honigroſe* (mhd. *râz*, maſc. ſ. 464) weiblich gebrauchen, niederheſſ. hört man *die finke, die rabe* *). Daß einige goth. maſc. dritter decl. *tunþus* (dens), *grundus* (fundus), wahrſch. auch *randus* im altn. weiblich werden: *tönn*, *grund*, *rönd*, erklärt ſich aus der mit dem maſc. einſtimmenden form des fem., weil rönd wie hönd (goth. handus) declinierte, konnte es leicht für weiblich gelten; die ahd. *zand*, *krunt*, *rant* ſind maſc.

B. *übertritt des fem. ins neutrum.*

Dieſer wechſel wird ſchon ſehr frühe in der zweiten ſtarken decl. des fem. und neutr. herbeigeführt; da nämlich im goth. nom. ſg. fem. das *-a* abfallen kann (ſ. 500); ſo gleicht der ausgang -i völlig dem neutralen, darum ſchwanken goth. *kunþi* (fem.), *kunþi* (neutr.) und alle ableitungen *-ubni* (ſ. 528). Man muß hier annehmen, daß das fem. organiſcher ſei, als das neutr., da in andern wörtern, wo ſpätere dialecte neutr. zeigen, goth.

*) im obliquen caſus niederheſſ. geh mir aus *der wege!* (ſt. dem wege).

nur das fem. gilt; ſo iſt das goth. *bani*, agſ. *ben* ſtets weiblich, wird aber im altn. mitunter neutral; ebenſo ſchwankt altn. *hel* (mors) zwiſchen fem. und neutr. Darum halte ich das ahd. fem. *minnëa* (amor) für älter als das altn. neutr. *minni* (memoria); das goth. fem. *ludi* oder *ludja* (ſ. 401) für älter als das ahd. neutr. *lutti*, *antlutti*. Auf gleiche weiſe ſind die ſchwankenden ahd. ableitungen *-niſſa, niſſi* (ſ. 549) zu beurtheilen, erſt ſank das goth. maſc. -aſſus, -naſſus ins ahd. fem. *-niſſa*, *-niſſi*, noch eine ſtufe weiter dieſes ins neutr. *-niſſi*. Auch das ſchweben zwiſchen ahd. *pîa* fem. und *pini* neutr. (ſ. 365. 366) wird hierher zu nehmen ſein; denn das weibliche genus ſcheint, wie die vergleichung der übrigen ſprachen lehrt*), angemeßener und hat ſich im nhd. hergeſtellt, wie bei der ableitung *-nis*. Ferner aus dem goth. fem. *kinnus* (maxilla), das im altſ. *kinni* zur zweiten decl. gehört, entwickelt ſich ſchon das ahd. neutr. *chinni* (ſ. 401). Fem. erſter decl. haben mit neutris in der flexion durch den nom. acc. pl. berührung, der im goth. dem nom. acc. fem. gleichlautet. Die goth. fem. *bôka* (gramm. 1, 630), *þiuda* (3, 472), altn. *brôk* (3, 450) ſchwanken in ahd. neutra *puoh, diot, pruoh*, aus den neutris puoh und diot entſpringen zuweilen maſc.; ebenſo geht aus ahd. *lapa* (recreatio) fem., ein mhd. *lap* neutr. hervor und dem ahd. *zala* (numerus) fem. entſpricht ein altn. *tal* neutr., dem ahd. *wala* (electio), mhd. *wal* (fem.) ein altn. *val* (neutr.), dem ahd. *hëlza* (capulus) fem. ein altn. *hialt* neutr. Fem. vierter decl. ſtimmen nur im acc. ſg. zu den neutris; beiſpiele des übergangs ſind: goth. *táikns* (ſignum) fem. ahd. *zeihhan* (neutr.), altn. *teikn* (neutr.); goth. *bruſts* (fem.), ahd. *pruſt* (fem.), altn. *brioſt* (neutr.) und ebenſo ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt*; ahd. *zît* (fem.) neben *zît* (neutr.) vgl. oben ſ. 489. 490. Dieſe ganze richtung ſcheint der nhd. ſprache wenig zuzuſagen.

C. *übertritt des neutr. ins maſc.*

Ich kenne keine goth. neutra, die ins maſc. ſchwankten, ſo nahe ſich die flexionen beider genera liegen; wohl aber ſteht dem goth. *ïdveit* (neutr.) ein mhd. maſc. *itewiz* (ſ. 479), dem goth. neutr. *gild* ein mhd. maſc. *gëlt* (ſ. 480), dem goth. neutr. *badi* (lectus), ahd. *petti*

*) wenn vermuthen gilt, ſo würde der goth. ausdruck lauten *biji*, gen. bijôs? oder gar *bivi*, *bijôs?*

(neutr.) ein altn. maſc. *bedr* zur ſeite. Organiſch iſt das goth. neutr. *láun*, ahd. neutr. *lôn* (ſ. 490), das ahd. neutr. *zuîc* (ramus), mhd. *zuî*, das mhd. neutr. *ſaf* (ſuccus), das goth. neutr. *draggk*, ahd. neutr. *tranh* (potus), das ahd. neutr. *ſpër*. Unorganiſch aber ſind die maſc. ahd. *lôn* (ſ. 488), mhd. *zuîc*, nhd. *zweig*, nhd. *ſaft*, nhd. *trank*, nhd. *ſpeer*. Goth. *dal* (vallis) vermuthlich neutr., ſo auch ahd. mhd. *tal*, daneben ein ahd. maſc. (ſ. 395) und altn. *dalr*. Man könnte zweifeln, ob die zwiſchen neutr. und maſc. ſchwankenden ſubſt. *honec* (mel), *ſant* (arena), *îs* (glacies), *bior* (cereviſia), in dieſe reihe oder in die folgende zu rechnen ſind? d. h. ob ihre neutralform oder ihre männliche organiſch iſt? mich dünkt, in *honec* (2, 296), *bior* (3, 466) iſt das neutr. älter, über *ſant* (oben ſ. 379) und *îs* (ſ. 388) mag ich nicht entſcheiden. Aus dem goth. ſchw. neutr. *namô* entwickelte ſich leicht das ahd. maſc. *namo*, agſ. *nama*.

D. *übertritt des maſc. ins neutr.*

Hier kann dieſelbe nähe der flexion übergänge wirken, doch finden ſich keine in goth. ſprache ſelbſt. Dagegen iſt das goth. maſc. *láufs* (folium), *mats* (cibus), *ſaggvs* (cantus), *neiþs* (invidia) im ahd. *loup*, *maꝫ*, *ſanc*, altn. *nîð* neutral geworden; das ahd. *nîd*, das altn. *matr*, *ſaungr* bleiben männlich, das altn. *lauf* tritt ins neutr. über. Auf dieſelbe weiſe verhalten ſich die ahd. maſc. *hof*, *lîp*, *rât*, *ſcaft* zu den altn. neutris *hof*, *lîf*, *râd*, *ſkap*; doch ſchwankt auch das ahd. *lîp* (ſ. 397) und erſt im nhd. *leib* iſt wieder das maſc. ſicher. Goth. *liþus*, ahd. *lid*, altn. *liðr* geht mhd. und nhd. über ins neutr. (ſ. 398), ebenſo goth. *andeis* (maſc.), ahd. *enti*, mhd. *ende* ins neutr. ſchwankend (ſ. 498), nhd. *ende* (neutr.) und goth. *harjis* (maſc.), mhd. *her*, nhd. *heer* (neutr.) vgl. ſ. 498. Ahd. *tou* (maſc.), mhd. *tou* (neutr.), nhd. *thau* (maſc.) vgl. ſ. 388. Ahd. *përac* (maſc.), altn. *biarg* (neutr.), dän. *bierg* (neutr.); ahd. *ſcûm* (ſpuma) maſc., altn. *ſkûm* (neutr.), dän. *ſkum* (neutr.); ahd. *chouf* (emtio) maſc., altn. *kaup* (neutr.), dän. *kiöb* (neutr.). Dieſe altn. neigung zum neutr. wächſt im neunord., das altn. maſc. *môdr* (animus) wird im ſchwed. dän. *mod* neutr.; mehrere dän. aus dem hochd. entlehnte ſubſt. ändern das männliche ins neutrale geſchlecht, z. b. *udtog*, *anhang*, *bevîs*, *forlîg* vgl. mit nhd. *auszug*, *anhang*, *beweis*, *vergleich*.

E. *übertritt des ſem. ins maſc.*

Goth. *dáils* (pars), *háims* (vicus) mit den pl. dáilôs, háimôs, wie es ſcheint, neben dáileis, háimeis, aber in beiden fällen weiblich; ahd. *teil*, agſ. *dæl* maſc.; ahd. *heima* (patria) fem., altn. *heimr* (mundus) maſc.; goth. *aſans* (meſſis) fem., ahd. *aran* (maſc.). Goth. *alhs* (templum) fem., altſ. *alah* (maſc.). Goth. *hali* (tartarus) fem., ahd. *hellia*, *hella* fem., altn. *hel*, *helja* fem. (neben *hel* neutr.), altſ. *hellia* fem. und *hel* maſc. (ſ. 354). Goth. *vaddjus* (murus) fem., = ahd. *wal* maſc. Ahd. *meiſa* (corbis) fem., altn. *meis* maſc.; ahd. *folma* (manus), fem. altſ. *folm* (maſc.). Ahd. *luft* (aër) fem., mhd. *luft* maſc.; ahd. *liſt* (ars) fem., mhd. *liſt* maſc. Altn. abſtracta auf *-ingr* (maſc.) entſprechen ahd. auf *-unga* (fem.) und letztere ſcheinen organiſch. Übergang aus ſchw. fem. in ſchw. maſc. war leicht, goth. *ſtairnô* fem., ahd. *ſtërno* (maſc.); aber auch der aus ſtarken fem. in ſchw. maſc. läßt ſich aus dem einſtimmenden gen. dat. pl. erklären: ahd. *gilouba* (ſ. 483), *hriuwa*, *ſmërza* fem., neben ahd. *giloubo* (ſ. 486), agſ. *geleáfa*, mhd. *riuwe*, *ſmërze* maſc.

F. *übertritt des neutr. ins ſem.*

Starke neutra werden ſtarke fem. Goth. *leik* (neutr.) ahd. *lîh* (neutr.), mhd. *lîh* (fem.), nhd. *leiche* (fem.). Goth. *veihs* (neutr.), ahd. *wîh* (neutr.), altſ. *wîk* (fem.) vgl. ſ. 418. Goth. *ahs* (neutr.), ahd. *ehir* (neutr.), nhd. *ähre* (fem.). Ahd. *dinc* (cauſa), mhd. *dinc* zuweilen fem. (ſ. 485 note). Goth. *vêpn* (neutr.), nhd. *waffe* (fem.). Ahd. *wolcan* (neutr.), mhd. *wolken* (neutr.), nhd. *wolke* (fem.); in dieſen beiden wörtern hat die apocope des ableitenden -n mitgewirkt. Mhd. daȥ *borſt*, nhd. die *borſte*; mhd. daȥ *ſpor*, nhd. die *ſpur*; mhd. daȥ *ſpriu*, nhd. die *ſpreu* *). Zumal konnten neutra zweiter decl. in fem. übergehen: mhd. daȥ *rippe*, *milze*, *tenne*, *mære*, *ber* (goth. baſi), nhd. die *rippe*, *milz*, *tenne*, *mähre*, *beere*. Erklärlich iſt ſodann die verwandlung ſchwacher neutra in ſchwache fem.: goth. *hairtô* (neutr.), ahd. *hërza* (neutr.), agſ. *hëorte* (fem.), mnl. *hërte* (fem.); goth. *áugô* (neutr.), mnl. *ôge* zuweilen fem. z. b. Maerl. 1, 270; mhd. *wange* (neutr.),

*) dem ſ. 550 angeführten aus *der wege* parallel iſt das auch niederheſſ. aus *der lichte* gehen, ſt. aus dem licht.

nhd. *wange* (fem.); goth. *áusô* (neutr.), altn. *eyra* (fem.) vgl. s. 399.

Zu diesen sechs reihen bemerke ich:

1. will man nicht übergang aus einem *organischen* genus in ein *unorganisches* annehmen, sondern bloßen wechsel zwischen zwei gleichbefugten; so würden sich die vorgeführten sechs ordnungen auf drei zurückbringen laßen, indem dann A und E; B und F; C und D zusammenfielen, z. b. das schwanken zwischen ahd. pluomo (masc.) und pluoma (fem.) könnte wie das zwischen ahd. stërno (masc.) und goth. staírnô (fem.) angesehen werden. Mir scheint indessen, daß hier das ältere genus von dem jüngeren geschieden werden muß und jenes die *organische*, dieses die *unorganische* genusform heißen darf. Außer dem alter ist auch darauf zu sehen, daß ein wort in die ganze richtung passe, welche analoge wörter desselben dialects nehmen, z. b. in der reihe F gehören rippe, milz, tenne, beere, mähre unverkennbar neben einander und es wäre unstatthaft, eins oder das andere derselben unter B aufzuführen.

2. man könnte sodann auf den gedanken einer der lautverschiebung ähnlichen *genusverschiebung* gerathen. Allein in jener lautverrückung des consonanten lag eine *alle* wörter der sprache regelmäßig durchdringende naturnothwendigkeit. Die veränderung der genus hingegen erfolgt als *ausnahme* bei einigen subst., während in der *regel* die weit überwiegende masse der meisten unverrückt in allen dialecten ihr genus beibehält. Ferner zeigt sich hier kein gegensatz zwischen goth. dialect auf der einen und ahd. auf der andern seite, sondern beide treffen oft, ja gewöhnlich zusammen und der wechsel ereignet sich z. b. erst im mhd. oder nhd., welche bei der lautverschiebung stets auf gleicher linie mit dem ahd. stehen. Endlich habe ich die regel des genus in der einbildungskraft des menschen und in der bildung der wörter, die ausnahme in verminderung der flexionsfähigkeit gesucht; diese ursachen würde man müßen fahren laßen, wenn man außer ihnen noch die wirksamkeit eines gesetzes, analog der lautverschiebung, behaupten wollte. Eine solche genusverschiebung widerlegt

3. ein vergleichender blick auf die urverwandten sprachen; bestände sie, so hätte in den identischen wörtern das genus nothwendig abzuweichen. Man sieht

aber leicht, daß es in der regel zu den deutſchen wörtern ſtimmt. Man halte zuſammen die maſculina: *ποῦς, pes, fôtus; piſcis, fiſks; calamus, halm; ager, acker; follis, balgs; κῆπος, hof; ὕπνος, ſuëban; πῆνος, fana; ὀδούς, dens, tunþus;* oder die feminina: *παλάμη, palma, folma; aqua, ahva; cutis, haut; lingua, dingua, tuggô;* oder die neutra: *πῦρ, fiur; ὕδωρ, wazar; caput, háubiþ; cor, hairtô; γένος, genus, kuni; jugum, juk; ἱμάτιον, hemidi* u. a. m., wobei auch noch die bedeutende übereinkunft im genus der fruchtbarſten ableitungen (vgl. ſ. 492 lat. maſc. auf *-us* und fem. auf -a; ſ. 507. lat. fem. auf *-ia;* ſ. 513. 525 lat. fem. auf *-tio;* ſ. 525 maſc. auf *-tus;* ſ. 524. lat. fem. auf *-tat, tut*) hervorgehoben werden muß. Die gleichheit des gr. oder lat. genus iſt folglich da, wo in unſern mundarten wechſel eintritt, zeugnis für den organiſmus, z. b. das ahd. maſc. *zand* ſcheint wegen *dens*, das ahd. fem. *folma* wegen *palma* organiſcher als das altn. fem. *tönn*, agſ. altſ. maſc. *folm.*

Es gibt allerdings auch fälle, wo das identiſche lat. oder gr. ſubſt. abweicht von dem genus des deutſchen; allein ſelbſt durch dieſe beiſpiele will ich die genusverſchiebung widerlegen. Geſetzt man wollte folgendes ſchema aufſtellen:

maſc.	fem.	neutr.
neutr.	maſc.	fem.
fem.	neutr.	maſc.

und die oberſte reihe maſc. fem. neutr. für die der lat. wörter gelten laßen, ſo daß aus dem lat. maſc. auf erſter ſtufe ein deutſches neutr. (nach D), auf zweiter ein deutſches fem. (nach F); aus dem lat. fem. ein deutſches maſc. (nach E) und dann neutr. (nach D); aus dem lat. neutr. erſt ein fem. (nach F.), dann ein maſc. (nach E) ſich entwickelte. Hier ließen ſich für das lat. maſc. anführen *vicus* (*οἶκος*), ahd. *wîh* (neutr.); *modus*, ahd. *mëz* (neutr.). Für das lat. fem. *via*, goth. *vigs* (maſc.); *nix*, goth. *ſnáivs* (maſc.); *μήκων*, ahd. *mâgan* (maſc); *copia, hûſo* (maſc.); *ſpuma*, *ſchaum* (maſc.). Für das lat. neutr. lac, *γάλα*, ſlav. *mleko* (ſämmtlich neutr.), ahd. *miluh* (fem.); *πτερόν*, ſlav. *pero* (beide neutr.), ahd. *fëdara* (fem.) vgl. dän. *fjer.* Zwei dieſer beiſpiele laßen ſich ſogar durch die dritte ſtufe führen: *vicus* (maſc.), ahd. *wîh* (neutr.), altſ. *wîk* (fem.) und *ſpuma* (fem.), ahd. *ſcûm* (maſc.), altn. *ſkûm* (neutr.), nur

sieht man nicht, warum hier die alts. und altn. mundart auf dritter, die ahd. auf zweiter stufe erscheinen, was sich bei der lautverschiebung umgekehrt verhält? und noch bedenklicher wird der einwurf, daß das angenommne schema erst die hälfte der denkbaren genusreihen enthält, nämlich D, E, F. Man müste also noch ein anderes hinzunehmen, etwa:

masc.	fem.	neutr.
fem.	neutr.	masc.
neutr.	masc.	fem.

in welchem sich aus masc. fem. (nach A.), aus fem. neutr. (nach B.); zweitens aus fem. neutr. (nach B.), aus neutr. masc. (nach C.); drittens aus neutr. masc. (nach C.), aus masc. fem. (nach A) hervorthäten. Und auch für diese gleichung bieten sich beispiele: das lat. masc. *elephas* wird im goth. *ulbandus*, im ahd. olpenta fem.; lat. *mus* (masc.), deutsch *mûs* (fem.); lat. *nasus* (masc.), ahd. *nasa*, nhd. *nase* (fem.); *μισθός* entspricht dem goth. mizdô (fem.). Aus *καρδία* wird *hairtô* (neutr.); aus *rota* wird ahd. *rat* (neutr.); aus *auris* goth. *ausô* (neutr.); *pellis* goth. *fill*, ahd. *fël* (neutr.). Endlich aus *θέναρ* ahd. *tënar* (masc.); aus *μέθυ* ahd. *mëtu* (masc.); aus *τέκνον* ahd. dëgan (masc.). Da aber beide paradigmen alle möglichen geschlechtsübergänge erschöpfen, so versteht es sich von selbst, daß jede findbare abweichung des geschlechts lat. oder griech. subst., die mit deutschen einstimmen, unter eine der sechs formeln gebracht werden kann. Folglich ist die supponierte genusverschiebung ein unding. Sie würde sich, gleich der lautverschiebung auf drei veränderungen beschränken müßen; nun aber nöthigen die beispiele sechs fälle anzunehmen, folglich können diese nicht durch eine allgemeine naturnothwendigkeit verschoben sein, sondern müßen einer andern erklärung unterliegen. Daher weichen auch die lat. und gr. sprache untereinander ab (*cor* neutr., *καρδία* fem.), daher stimmt das slav. *mleko* (neutr.) zu dem genus von *lac*, nicht zu dem von *milch*, das slav. *snjeg* (masc.) zu dem von *schnee*, nicht zu dem von *nix*, das lat. *penna* zu dem von *feder*, das slav. *pero* (neutr.) zu dem von *πτερόν* u. s. w.

Alle solche abweichungen sind *ausnahmen*, deren grund vielleicht hin und wieder aus der geschichte der flexion (wenn sie uns im verhältnis urverwandter sprachen zu der unsrigen hinreichend bekannt wäre) nach-

gewiesen werden mag, für die aber überhaupt auch die willkür der bei dem genus nach allen richtungen hin geschäftigen phantasie muß geltend gemacht werden.

Nach dem s. 358 entworfnen plan ist nun noch

III. *das genus fremder substantiva*

zu betrachten. Unsere sprache hat, wie jede andere, und von der frühsten zeit an, ihr wortmaterial aus den sprachen benachbarter völker, mit welchen sie in verkehr stand, gemehrt. Von diesen empfiengen wir sachen und begriffe, die uns vorher gänzlich oder zum theil unbekannt waren. Völlig neuen sachen blieb die fremde benennung, die ihnen nun einmal eigen schien und nur durch eine undeutliche oder umschreibende deutsche hätte ersetzt werden können; so ist uns eine menge von thieren, pflanzen, früchten aus der fremde zugeführt worden, christenthum, gelehrsamkeit, verfaßung, handel und gewerbe haben eine große zahl von begriffen in umlauf gebracht, die sich gar nicht durch einfache ausdrücke verdeutschen ließen und von unsern vorfahren entweder andächtig oder unbedenklich aufgenommen wurden. Da wo sich das eingeführte in einer klaren abstraction zeigte, unternahmen sie schon in ältester zeit die verdeutschung, z. b. der begrif baptismus wurde ohne schwierigkeit ins goth. dáupeins (von dáupjan, immergere), ahd. toufî übertragen.

Die aufnahme fremder wörter ist natürlich und unvermeidlich; sie verletzt kein nationalgefühl, weil zwischen allen völkern ein gegenseitiger austausch der sachen und wörter stattfindet, und sie kann, wenn sie in der rechten schranke bleibt, sogar den einheimischen sprachstof günstig anregen und erweitern.

In der art und weise, wie wir noch heut zu tage fremde wörter in unsere sprache einlaßen, finde ich jedoch einen bemerklichen unterschied. Das alterthum verfuhr dabei viel naiver und ungezwungner. Unser bestreben geht jetzo dahin, die fremden ausdrücke gerade so beizubehalten und auszusprechen, wie sie bei dem volk, von welchem wir sie übernehmen, im gange sind; wir meinen die treue gegen das fremde wort zu verletzen, wenn wir ihm etwas an seiner beto-

nung *) entziehen, einen buchſtaben darin unterdrücken **) oder ſein genus verändern, und geben lieber die uns ſelbſt ſchuldige treue auf, indem wir unſerm angebornen ſprachorgan alle mögliche gewalt thun. Die altdeutſche ſprache bediente ſich des einer jeden zuſtändigen rechts, das fremde wort ihren werkzeugen und gewohnheiten zu bequemen. Wie der Grieche aus einem uns unbekannten ſcythiſchen wort *βούτυρον* machte (ſ. 463), um ihm einen anklang an *βοῦς* und *τυρός* zu geben; ſo wurde uns liguſticum, libyſticum ahd. zu lubiſtechal, nhd. liebſtöckel; peregrinus, pelegrino zu pilicrim Diut. 1, 253. pilgrim; ſacriſta (aedituus) zu ſigiriſto Diut. 2, 322. 3, 418. ſigriſt; arcubaliſta zu armbruſt (ſ. 444); pyrethrum zu bertram; chamaedrys mhd. zu gamander (franz. germandrée); charadrius zu galander (ital. calandra), etwa weil jenes den begrif von gamen (freude), dieſes den von galen (ſingen) anregte; carbunculus zu karfunkel, weil man an funken, glanz dachte u. ſ. w. Oft genügten bloße buchſtabverſetzungen (kokatrille f. crocodilus) oder zuſammenziehungen (kerbel aus cerefolium), um dem ausländiſchen wort deutſchen anſtrich zu geben und es einzubürgern.

Daß das urſprüngliche genus der fremden ſubſt. am wenigſten geſchont wurde, läßt ſich von ſelbſt erwarten, da ſie ihre organiſche, unſerer ſprache unverſtändliche, flexion einbüßten, folglich den zuſammenhang dieſer mit dem genus völlig verloren. Bei wörtern, die natürliches geſchlecht ausdrückten, konnte freilich keine abweichung ſtattfinden; das grammatiſche genus hingegen muſte ſich theils nach analogie ſeines begriffs, theils der ihm beigelegten form, eine neue beſtimmung gefallen laßen, die ſowohl von ſeiner eigentlichen abweichen, als damit zuſammentreffen durfte. Die übereinſtimmung iſt gleichwohl weit ſeltner als die verſchiedenheit.

A. *Beibehaltnes genus.*

1. *Maſculina:* lat. *urceus*, goth. *aúrkeis*, jedoch nur muthmaßlich nach dem gen. pl. aúrkjê Marc. 7, 4. 8 und nach dem agſ. maſc. *orc*, pl. orcas; lat. *cenſus*, ahd.

*) z. b. wir accentuieren wieder *tribùt*, die alte ſprache *tribuz*.

**) z. b. viele nehmen pedantiſchen anſtoß an der hergebrachten ſchreibung Tartar und ſetzen gerne Tatar, werden aber keinen Italiener bewegen Deutſcho für Tedeſco zu ſprechen, noch unſer Grieche durch eine dem lat. Graecus näher kommende form verdrängen. In ſolchen wörtern gilt die überlieferte form mehr als die echte.

zins monf. 328. 363. altf. *tinsi* Hêl. 98, 8; lat. *puteus*, ahd. *puzzi* O. II. 14, 16, 58, 68. *phuzi* T. 87. 110. agf. *pyt*, pl. pyttas; lat. *saccus*, goth. *sakkus*; lat. *discus*, ahd. *disc*, *tisc* (f. 464); lat. *mons*, agf. *munt*, pl. muntas, engl. *mount*; lat. *psalmus*, ahd. *salm*, pl. selmî, oder *salmo*, pl. salmon (hymn. 8, 9), nhd. *psalm*; lat. *sensus* (significatio), ahd. *sens* O. II. 9, 16. T. 232, 1; *caulis*, nhd. *kohl*; lat. *crocodilus*, mhd. *cocatrille*; lat. *psittacus*, mhd. *sitech*, nhd. *sittich*; lat. *boletus*, ahd. *buliz*, pl. buliza Diut. 2, 178. 184, nhd. *pilz*; lat. *carbunculus*, nhd. *carfunkel*; *titulus*, nhd. *titel*; lat. *ordo*, ahd. *ordo* O. III. 1, 14, alfo im gen. ordin, nhd. der *orden*.

2. *Feminina*: *ecclesia*, goth. *aikklêsjô* II. Cor. 1, 1. 8, 1. 18. 24; lat. *cautio*, goth. *káutjô* (richtiger fchiene káutjô) in der quittung; lat. *lectio*, goth. *láiktjô* II. Cor. 3, 4, in beiden letzten fällen ftimmte die fremde endung zu der deutfchen (wie beim ahd. mafc. ordo) und es war natürlich, nicht vom genus abzuweichen; ebenfo fügt fich das lat. -a zum ahd. -a: *natura*, ahd. *natûra* O. III. 3, 42. mhd. *nature*, nhd. *natur*; *tabula*, ahd. *tâvala* Diut. 1, 518ᵇ, mhd. *tâvel*, nhd. *tafel*; *ulna*, goth. *alleina*, ahd. *elîna* T. 38, 3. mhd. *elle* kolocz 297. 325. MS. 2, 233ᵇ. nhd. *elle*; mittellat. *oblata*, mhd. diu *oblât* Parc. 14026. nhd. *oblate*; *tunica*, ahd. *tunihha* O. IV. 29, 28, übrig im nhd. *tünche*, wandbekleidung; *camara*, ahd. *chamara*, nhd. *kammer*; *culina*, ital. *cucina*, franz. *cuisine*, ahd. *chuhhina*, mhd. *küchene*, nhd. *küche*; *sagena*, ahd. *segina* (f. 466); *fascia*, ahd. *vasca*, gl. monf. 353. 387. 394; *purpura*, ahd. *purpura* N. Bth. 84. goth. *paúrpaúra*; *corona*, ahd. *corôna* O. IV. 23, 15. mhd. *krône*; *porta*, ahd. *phorta*, nhd. *pforte*, im M. A. häufig *phorze*, *porze* z. b. Günther cod. dipl. 3, 603. 720 (a. 1353. 1365); *catena*, ahd. *chetinna* hymn. 19, 2. N. Bth. 12. ketina O. I. 5, 116 mhd. *ketene*, nhd. *kette* (mit weggeworfnem N, wie bei elle und küche); *poena*, ahd. *pîna* N. O. I. 15, 91. altf. *pîna* Hêl. 167, 26. mhd. *pîne* Wh. 2, 146ᵃ 148ᵃ; *sportula*, ahd. *sportella*, T. 89. nhd. *sportel*; *castigatio*, ahd. *kestîga*; *rosa*, mhd. *rôse* MS. 1, 2ᵃ 47ᵇ, nhd. *rose*; *viola*, nhd. *viola*, *veiel*; *populus*, nhd. *pappel*; *spongia*, altf. *spunsia* Hêl. 168, 23. agf. *sponge*, gen. *spongëan*.

3. *Neutra*: lat. *vinum*, goth. *vein* Matth. 9, 17, agf. altn. *vîn*; lat. *pondus*, goth. *pund* Joh. 12, 3. ahd. *phunt*, nhd. *pfund*; lat. *oleum*, goth. *alêv*, ahd. *ôli*,

nhd. *öl*; lat. *acetum*, goth. *akeit*, obschon aus dem allein vorkommenden gen. akeitis auch ein masc. gefolgert werden kann; *lilium*, altf. *lilli* Hêl. 50, 21; lat. *orarium*, *orale*, goth. *aúrali* Joh. 11, 44 wo aber nur der dat. aúralja, der auch von einem masc. aúraljis herrühren kann, ahd. *oral* (peplum) Diut. 2, 344[b], entw. neutr. oder masc.; mittellat. *mandatum* (pedilavium) Ducange s. v., ahd. *mandât* O. IV. 11, 24 entw. neutr. oder masc.; lat. *templum*, ahd. *tempal* T. 117. 193, 3. mhd. *tempel* Diut. 1, 11. troj. 14550. 14588; lat. *cuprum*, nhd. *kupfer*; lat. *capitulum*, nhd. *capitel*.

B. *abweichendes genus*.

1. *übertritt des masc. ins fem.* Wenig alte beispiele. Lat. *murus*, franz. le *mur*, ahd. *mûra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer*; *puteus*, ahd. *pucza* Diut. 1, 492[a]. *buzza* Samarit. *buzza* N. 54, 24. nhd. *pfütze*; *ordo*, *ordena* N. Bth. 216; *fructus*, ahd. *fruht*, nhd. *frucht*; häufiger zeigt sich die richtung im mhd. und nhd.: romanisch *pavillon* (masc.), mhd. *paulûne* (fem.); rom. *matelas* (masc.), mhd. *matraze* (fem.) Nib. 347, 2; lat. *racemus*, franz. *raisin*, nhd. *rosine*; lat. *musculus*, nhd. *muskel*; lat. *nervus*, franz. le *nerf*, nhd. die *nerve*; lat. *mythus*, nhd. die *mythe*; lat. *hymnus*, nhd. die *hymne*; lat. *hyacinthus*, nhd. die *hyacinthe*; lat. *floccus*,, nhd. die *flocke* *).

2. *übertritt des fem. ins neutr.* Lat. *lucerna*, goth. *lukarn*; σμύρνα, goth. *smvrn*, Marc. 15, 23, wo der dat. smvrna, der schwerlich männlich ist; lat. *fenestra*, ahd. *fënestar*, nhd. *fenster*; lat. *eleemosyna*, ahd. *alamuosen* (neutr.), gen. alamuosenes Diut. 1, 201[a], mhd. daz *almôsen*, nhd. *almosen*, doch altf. *alomuosna* fem. Hêl. 36, 21. 46, 23.; lat. *grammatice* (fem.), ahd. daz *gramatiche*, gen. gramatiches N. Cap. 113. Arist. 67. 108. 183; lat. *historia*, ital. *storia*, agf. *stær*, gen. stæres, engl. *story*, vielleicht stær auch masc.?; *cathedra*, nhd. das *catheder*; *pix*, ahd. *pëh*, nhd. *pech*; *arcubalista*, mhd. daz *armbrust* troj. 24788; *crux*, franz. la *croix*, ahd. *chruzi* (neutr.), nhd. *kreuz*; *anchora*, altn. *akkeri* (neutr.).

3. *übertritt des neutr. ins masc.* Lat. *balsamum*, goth. *balsans?* es stehen Luc. 7, 37. Joh. 11, 2. 12, 3 nur

*) zu vergleichen: lat. *dens* (masc.), franz. *dent* (fem.); lat. *flos* (masc.), franz. *fleur* (fem.); lat. *sorex* (masc.), franz. *souris* (fem.).

die dat. gen. balsana, balsanis, nhd. der *balsam; alabastrum*, nhd. *alabaster* *); *vinum*, ahd. *wîn* (masc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (masc.) Hêl. 61, 7, mhd. *wîn* (masc.), nhd. *wein* (masc.); lat. *sabanum*, ahd. *sâban* O. IV. 11, 25; *lilium*, ahd. *lilio* N. 47, 10; *evangelium*, ahd. *évangeliô* O. II. 14, 17. III. 22, 5; *solarium*, ahd. *solâri* Diut. 1, 500. O. IV. 9, 20. Hêl. 139, 2, nhd. *söller; tributum*, ahd. *tribuz* T. 93. 194, 2. nhd. *tribut*; *templum*, nhd. *tempel; lolium*, nhd. *lolch; acetum*, nhd. *eßig; panicum*, ahd. *fenih*, altſ. *panik; linum*, nhd. *lein; pilum*, mhd. *pfîl*, nhd. *pfeil; pretium*, franz. *prix*, mhd. *prîs*, nhd. *preis; feniculum*, nhd. *fenchel; cerefolium*, nhd. *kerbel; capitulum*, altn. *kapituli; metallum*, altn. *metall* (masc.); *vivarium*, ahd. *wîwari*, nhd. *weiher; sinapi*, goth. *sinaps?* (Marc. 4, 31. Luc. 17, 6 steht nur der gen. sinapis), ahd. *seniph*, nhd. *senf*, will man es vom lat. fem. sinapis leiten, so fällt es unter die fünfte reihe; *caput*, nhd. *kopf; piper*, nhd. *pfeffer; corpus*, nhd. *körper; altare*, ahd. *alteri* T. 141, nhd. *altar; carcer*, ahd. *charchari* hymn. 1, 12, nhd. *kerker; flumen*, mhd. *pflûme; pallium*, mhd. *pfellel*. Hierher auch, daß die ursprünglich abstracten neutra, das *credo*, das *confiteor*, das *paternoster*, die wir heute wiederum so gebrauchen, in der alten sprache für masc. angesehen wurden: agſ. se *creda*, mnl. de *crêde* (masc.) Rein. 249. 388; mhd. der *pâternoster* cod. vind. 428. fol. 170; altn. aber finde ich ein fem. *kredda*, das ohne zweifel jenem agſ. creda gleichsteht. Merkwürdig übersetzt schon Ulph. Matth. 5, 18 das neutr. *ἰῶτα ἕν* durch das masc. *jôta áins*; T. 25, 5. bleibt unsicher, ob *ein I* masc. oder neutr. ist.

4. *übertritt des masc. ins neutr.* kommt sehr selten vor: *modius*, ahd. *mutti; paradisus*, mhd. *pardîse* Iw. 687. nhd. *paradies; crocodilus*, nhd. das *krokodill; thesaurus*, franz. *trésor*, ahd. *trêso.*; franz. le *génie* (genius), nhd. das *genie*.

5. *übertritt des fem. ins masc.* Lat. *fascia*, goth. *faskja* Joh. 11, 44, obgleich aus dem dat. pl. faskjam

*) *alabalstraún* Luc. 7, 37 scheint bei Ulph. dem griech. ἀλάβαστρον (er hatte wohl ein fehlerhaftes ἀλάβαλστρον vor sich) nachgeschrieben und im goth. indeclinabel; so wie *Teitaún* (statt Teitu) II. Cor. 2, 13. 8, 6 dem Τίτου und *bvssaún* Luc. 16, 19 dem βύσσου. Denn eine echtgoth. schwache flexion *-áun*, wonach *bvssáun* der durch die construction geforderte dat. sein könnte, berechtigt uns noch kein andrer grund anzunehmen, ja sie wird durch den dat. Teitáu (vom nom. Teitus) Tit. 1, 4 widerlegt. vgl. 1, 819.

der nom. sg. unsicher zu folgern ist, man sieht nur, daß das wort nicht weiblich sein kann; *σπυρίς*, *σπυρίδος*, goth. *spvreida* Marc. 8, 8. 20, wo das masc. klar aus dem acc. spvreidans, aber kaum ein nom. sg. spvreids zu folgern ist, denn das -a erklärt den übergang ins masc. füglicher; *epistola*, goth. *aípistula*, aus dem acc. pl. aípistulans Neh. 6, 17. 19 zu schließen, allein der goth. übersetzer von Cor. II. behielt aípistaúlê nach *ἐπιστολή* bei und braucht es weiblich 3, 1. 3, 3. 7, 8; *eucharistia* (fem.), goth. *aívxaristia* (masc.) II. Cor. 9, 11; *decima*, ahd. *tëhhamo*; *moneta*, ahd. *muniz* T. 126; *cucurbita*, ahd. *churpiz*, nhd. *kürbiß*; *anchora*, nhd. *anker*; *lactuca*, franz. *laitue* (fem.), nhd. der *lattich*, mhd. *lattoch* Diut. 3, 155; *camphora*, nhd. *kampfer*; *macula*, nhd. *makel*; *nebula*, nhd. *nebel*, alts. *nëbal* Hêl. 89, 10. 168, 10; *rosa*, mhd. der *rôse* Walth. 7, 23. MS. 1, 38^b 2, 21^a 167^b; *viola*, mhd. der *vîol* MS. 1, 73^a 201^a, später der *veiel*; *palma*, mhd. *palme* (masc.); *purpura*, nhd. der *purpur*; *poena*, mhd. der *pîn* Parc. 4721. 5137. a. Tit. 87. Ben. 185. MS. 1, 12^a 2, 190^a u. s. w.; *corbis*, mhd. nhd. *korb*; *cedrus*, mhd. *zëder* Parc. 13274; *pluma*, nhd. *flaum*; *domus*, nhd. der *dom* (s. 427); franz. *étoffe*, *estoffe*, nhd. *stof*; *porticus*, ahd. *phorzih* (masc.); *dialectus*, nhd. der *dialect*; *syntaxis*, nhd. der *syntax*, neuerdings zieht man das fem. vor.

6. *übertritt des neutr. ins fem.* Evangelium, goth. *aívaggêljô*, der nom. steht in der überschrift zu Marcus und noch unzweifelhafter II. Cor. 4, 3. der gen. aívaggêljôns Marc. 1, 1. 10, 30 (mit dem pron. þizôs) Philem. 12, 13. II. Cor. 4, 4. der acc. aívaggêljôn Matth. 9, 35. Marc. 1, 14; *exilium*, ahd. *ihseli* gl. aug. 110^a N. Bth. 14; *organum*, ahd. *organa* O. V. 23, 394, nhd. die *orgel*; *castrum*, agf. *sëo cëaster*; *lilium*, ahd. *lilia*, -ûn Diut. 1, 494^b 513^a W. 13, 15, 17. 48, 12. die starke form steht T. 38, 3 (wo lilia pl. fem., nicht neutr., weil kein siu folgt), der nom. *lilia* O. I. 16, 46 zeigt die decl. nicht an, mhd. *lilge* (fem.), nhd. *lilie* (fem.); *cicer* (wiewohl auch cicera vorkommt), ahd. *chihera* (gramm. 2, 141); *martyrium*, franz. le *martyre*, ahd. *martyra* N. 27, 1, *martra* gl. emm. 408, mhd. *marter* (fem.) troj. 16671, nhd. *marter* (fem.); *stibium*, *stiba* Diut. 1, 514^a; *mandatum* (ablutio pedum, vgl. vorhin s. 560), mhd. diu *mandâte* Diut. 3, 65; *pactum*, mhd. *pfâhte* (lex), nhd. *pacht*; *phlebotomum*, ahd. *phliedima*; *palatium*, mittellat.

palantia (fem.), ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz; praemium*, nhd. *praemie; petroselinum*, nhd. *petersilie; cerasum*, mhd. *kirse*, nhd. *kirsche*; *prunum*, nhd. *pflaume; pirum*, ahd. *pira*, mhd. *bir*, nhd. *birne*. Auch die roman. sprachen haben den lat. unterschied zwischen dem weiblichen genus des baums und dem neutralen der frucht (oben s. 376) verloren, und dem baum das männliche, der frucht das weibliche beigelegt, vgl. ital. pero, pera; prugno, prugna; ciriegio, ciriegia; franz. poirier, poire; prunier, prune; cerisier, cerise; span. pero, pera; pruno, pruna; cerezo, cereza. Das stimmt zu dem deutschen hagen, hiefe; dorn, schlehe = span. espino, espina; ital. spino, spina; altfranz. espin, espine und weicht von der lat. weise ab, nach welcher der tragende strauch spinus weiblich ist.

Auch diese fremden wörter bestätigen den einfluß der flexion, der ableitungsendung und des begriffs auf die bestimmung des genus. Wo die ausländische flexion mit der deutschen zusammentraf, konnte das genus bleiben: saccus, goth. sakkus; purpura, goth. paúrpaúra; lectio, goth. laíktjô; ordo, ahd. ordo; fascia, ahd. fasca. Wo sie in beiden sprachen verschiednes genus bezeichnete, konnte es verändert werden: fascia, goth. faskja. Warum aber goth. paúrpaúra (*πορφύρα*) starke decl., aíkklêsjô (*ἐκκλησία*) schwache annahm, ist schwer zu sagen. Bei dem goth. fem. aívaggêljô wirkte vielleicht das genus von mêreins (verkündigung), denn vaílamêrjan ist evangelizare, weniger weiß ich das ahd. masc. zu deuten. Man hätte ein ahd. neutr. êvangêli bilden dürfen, wie aus lilium ein alts. lilli. Die lilia (fem.) vorzogen, dachten etwan an bluoma? oder veranlaßte der lat. pl. das deutsche fem.? Das neutr. und masc. tempal schwankt gleich den deutschen ableitungen -al (s. 508). Das fem. kirsche, pflaume habe ich vorhin aus dem begrif erklärt.

SIEBENTES CAPITEL.

COMPARATION.

Die ſteigerung bildet gewiſſermaßen einen gegenſatz zu der im folgenden capitel abgehandelten verkleinerung. Der begrif verkleinerter wörter wird herabgeſtimmt und gemindert; der begrif geſteigerter gleichſam hinaufgeſchroben und erhöht. Auch darin erzeigt ſich eine verſchiedenheit, daß die diminution es eigentlich nur mit ſubſtantiven, die comparation eigentlich nur mit adjectiven zu thun hat *).

Adjectiva beſtimmen die beſchaffenheit der ſubſtantiva; dieſe beſchaffenheit kann nach ſtufen eintreten. Der natürliche begrif des adj. ruht in ſeinem *poſitiv*, von da wird aufgeſtiegen bis zu dem höchſten grad, dem *ſuperlativ*. Jener drückt den erſten, dieſer den letzten punct der linie aus, unter den poſitiv und über den ſuperlativ kann nichts geſetzt werden, denn ſonſt hörte der begrif auf derſelbe zu ſein. Es iſt alſo weder eine minderung des poſitivs denkbar noch eine ſteigerung des ſuperlativs, z. b. was ſchön oder grün heißt, wäre gar nicht ſo zu nennen, wenn ihm etwas an der eigenſchaft mangelt, wovon die poſition des ſchönen und grünen abhängt; es kann in dieſem fall höchſtens hübſch oder grünlich ſein. Wiederum aber vermag es nichts zu geben, was über den gipfel der ſuperlation hinausreichte, weil ein über ſeine höchſte ſtufe getriebner begrif nothwendig ſinken oder in einen fremden gerathen würde. Zwar wird die ſyntax ausführen, daß unſere ſprache den ſuperlativ noch durch den vorgeſetzten gen. pl. *aller* (ahd. allêrô, omnium) verſtärkt und von dem, gleichſam unter wenigen ermittelten

*) etwas anders iſt, daß wir einige comparative und ſuperlative ſubſtantiviſch gebrauchen, z. b. die *eltern* (parentes), die *vordern* (majores), der *herr* (hêriro), der *fürſt* (furiſto), der *jünger* (jungiro), der *nächſte* (proximus).

ſchönſten, den unter allen vergleichbaren bewährten allerſchönſten auszeichnet. Jedoch dies iſt eine bloſs ſinnliche, unlogiſche ſprachgewohnheit, da offenbar, ſobald der ſchönſte unter allen gefunden iſt, er allein den namen des ſchönſten verdient, und die übrigen nicht. Ebenſowenig gilt gegen die aufgeſtellte unminderbarkeit des poſitivs der einwand, daſs wir weniger ſchön und wenigſt ſchön ſagen können; denn dieſe verringerungen beziehen ſich nicht auf den poſitiv ſchön, ſondern auf den verneinenden poſitiv: nicht ſchön, und ſind deſſen ſteigerung. Man überzeugt ſich leicht davon, wenn ein gleichbedeutiges poſitives wort an die ſtelle des negativen geſetzt wird: weniger ſchön iſt = häſslicher, wenigſt ſchön = häſslichſt, folglich häſslich = nicht ſchön. Die ältere ſprache drückte die negation lieber durch *un-* aus, und comparierte; wir thun es auch noch in vielen fällen, z. b. unglücklich, unglücklicher, unglücklichſt iſt gleichviel mit: nicht glücklich, weniger glücklich, wenigſt glücklich.

Zwiſchen dem poſitiv und ſuperlativ liegt nun eine unbeſtimmbare menge von ſtufen, die ſämmtlich durch den *comparativ* ausgedrückt werden; ſchöner heiſst nicht bloſs der ein wenig über ſchön hinaus gerückt, ſondern auch der weit davon entfernt und beinahe der ſchönſte iſt. Einzelne grade würden ſich nur in zahlen, nämlich ordinalen, bezeichnen laſsen; dem ſinnlichen ſprachbedürfnis genügt es vollkommen, alle unter der einen ſteigerung zuſammen zu begreifen.

Wir erblicken alſo in dem poſitiv, comparativ und ſuperlativ eine nothwendige *trilogie* der ſprache, für welche es ihr eben ſo nahe lag, organiſche formen zu ſchaffen, wie für die andern, worauf der unterſchied zwiſchen maſc., fem. und neutr., zwiſchen activum, paſſivum und medium beruht. Und wie einzelne ſprachen die form des neutr. oder des mediums, andere die des fem. und neutr., des paſſ. und med. aufgeben; ſo beſitzen auch z. b. die ſlaviſche keine ſuperlativform, die franzöſ. weder comp.- noch ſuperl. form, und ſind gezwungen, die fehlenden zu umſchreiben *).

Unſerer ſprache ſind für die comparation zweierlei gänzlich verſchiedne formen eigen, eine fühlbare fort-

*) der poſitiv kann, gleich dem maſc. und activum nie fehlen.

lebende und eine veraltete, nicht mehr empfundne. Wefentliches kennzeichen der erften art ift für den comp. S, für den fuperl. ST, der andern hingegen für den comp. R, für den fuperl. M, beide (R und M) zuweilen noch mit einem vorausgehenden T verbunden. Die zweite art ift auf einige adjectiva, pronomina und partikeln befchränkt, die erfte umfaßt beinahe alle adj. und adverbia.

Ich werde die comparation in fünf abfchnitten 1. die adjectivifche, 2. die adverbiale, 3. die anomale, 4. die veraltete zweiter art, 5. die der zahlwörter abhandeln.

I. *Adjectivcomparation.*

Character des comp. urfprünglich S, woraus dann das ST des fuperlativs hervorgieng; aber fchon im goth. hat die fpirans des comp. nicht mehr die reine ausfprache, fondern ift beim adj. überall zu Z geworden, wodurch der übergang in R vorbereitet war, der fich in allen übrigen dialecten zeigt. Dagegen hat fich im fuperl. das mit T verbundne S durchgängig rein erhalten. Man hüte fich, das comparative R mit dem organifchen R der zweiten art, welches bereits im goth. R war, zu vermifchen. Übrigens kann das goth. Z und das R der andern dialecte bei der adjectivifchen comparation niemals wegfallen.

Für die flexion aller comparative gilt das organifche gefetz, daß fie *nur der fchwachen form* fähig find (1, 756); erft im mhd. hebt die ftarke form an daneben zuläßig zu werden, und nhd. kann von jedem comp. beiderlei decl. ftattfinden (1, 756-59). Bei den goth. und altn. femininis tritt noch die befonderheit hinzu, daß fie der dritten fchwachen decl. folgen (oben f. 503. 504), folglich von der flexion des fchwachen pofitivs und fuperl. abweichen: blindôzei, blindôzeins, neben blindô, blindôns; blindôftô, blindôftôns. Diefe regel, die ohne zweifel ihren guten, obgleich unentdeckten, grund hatte, ift im ahd. verwifcht, es heißt plintôrâ, plintôrûn, wie plintâ, plintûn, plintôftâ, plintôftûn. Die vorausfetzung eines früheren plintôrî, plintôrîn darf man fich wohl erlauben.

Dem fuperlativ gebührt beiderlei flexion, ftarke und fchwache; das fem. aber erhält die gewöhnliche des pofitivs.

Hiermit wäre ſchon alles erſchöpft, was ſich von der bildung regelmäßiger comparationen ſagen ließe, wenn nicht noch ein anderer punct berückſichtigung forderte, der dieſe lehre verwickelt und ſchwierig macht. Nämlich es handelt ſich um den dem Z (R) und ST unmittelbar vorausgehenden vocal.

1. im goth. iſt dieſer vocallaut zwiefach, entweder kurzes *i* oder langes *ô*, wonach ſich die formen *ſpêdiza* und *blindôza* bilden *). Ich habe früherhin die letztere vorangeſtellt; allein dem i gebührt der vorzug als dem kurzen vocal vor dem langen und weil dem i die meiſten einfachen adj. folgen, dem ô ſchon mehr abgeleitete und zuſammengeſetzte. Die ulphil. bruchſtücke gewähren lange nicht ſo viel beiſpiele, als man wünſchen möchte. Alle mir bekannten beſchränken ſich auf folgende: *áiriza* (prior) Matth. 5, 21. Luc. 9, 8. 19; *aldiza* (ſenior) Luc. 15, 25; *aþriza* (praeſtantior) Matth. 6, 26; *azêtiza* (facilior) Matth. 9, 5. Marc. 10, 25. Luc. 5, 23; *batiza* (melior) Matth. 10, 31. Luc. 5, 39. Joh. 16, 7. II. Cor. 8, 10. 12, 1; *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15; *juhiza* (junior) Luc. 15, 12. 13; *managiza* (πλείων) Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Luc. 7, 43. Joh. 10, 10. II. Cor. 2, 6. 7. 4, 15. 8, 16; *minniza* (minor) Marc. 15, 40. Luc. 7, 28; *raþiza* (facilior) Luc. 18, 25; *ſpêdiza* (ſerior) Matth. 27, 64; *ſutiza* (dulcior) Matth. 11, 24. Marc. 6, 11. Luc. 10, 12; *vairſiza* (pejor) Matth. 9, 16. 27, 64.

Der mit vorſtehendem ô ſind wenigere: *framaldrôza* (provectior aetate) Luc. 1, 18; *usdáudôza* (ſollicitior) II. Cor. 8, 17. 22; *frôdôza* (prudentior) Luc. 16, 8; *frumôza* (prior) Rom. 11, 35; *hlaſôza* (hilarior) Philipp. 2, 28; *garaíhtôza* (juſtior) Luc. 18, 14; *ſvinþôza* (fortior) Luc. 3, 16. Marc. 1, 7.

Superlative auf *-iſts*: *aſtumiſts* (poſtremus) Marc. 5, 23. 9, 35; *áuhumiſts* (ſummus) Matth. 17, 62. Marc. 14, 27, 60. 15, 1. Luc. 19, 47; *batiſts* (optimus) Luc. 1, 3; *frumiſts* (primus) Marc. 6, 21. 9, 35. 12, 20. II. Cor. 8, 5; *háuhiſts* (altiſſimus) Luc. 1, 32. 6, 35; *managiſts* (plurimus) Matth. 11, 20. II. Cor. 9, 3; *minniſts* (minimus) Marc. 4, 31. Luc. 9, 48; *reikiſts* (potentiſſimus) Marc. 3

*) hier, wo an der flexion nichts gelegen iſt, beſchränke ich mich auf angabe des *nom. maſc.*, werde auch bei allen anzuführenden belegen dieſen caſus aus der flexion folgern, was mit voller ſicherheit geſchehen kann.

22. Joh. 18, 22; *finifts* (maximus natu) Matth. 27, 1. Marc. 7, 3. Luc. 20, 1; *fpêdifts* (ultimus) Marc. 12, 6. Luc. 20, 32. Joh. 6, 40. 44.

Dagegen war bisher keine einzige *ôft*-form aufzuweifen und unter den *-ift* befremdet *frumifts* vom comp. frumôza. Soll man annehmen, daß alle goth. fuperlative *-ift*, nie *-ôft* bekommen? das hat doch geringe wahrfcheinlichkeit, da fich der character des comp. glaublich auch dem fuperl. mitgetheilt und eingeprägt haben wird, überdies der ahd. dialect das *-ôft* aufzeigt. *frumifts* für *frumôfts* mag alfo auf einem frühen fchwanken beider formen beruhen und auch einen comp. *frumiza* neben *frumôza* muthmaßen laßen. Das angenommene *blindôza*, *blindôfts* hat alle analogie für fich und nunmehr durch das von Caftiglione im zweiten fpec. p. 69 aus I. Cor. 12, 22 beigebrachte *láifivôfts* (infirmiffimus) erwünfchte beftätigung. Da aber auch andere fuperlative fchwanken könnten, fo gilt kein ficherer fchluß von *-ifts* auf *-iza*, noch von *-ôza* auf *-ôfts*. Umgedreht würde man wohl von *-ôfts* auf *-ôza* und von *-iza* auf *-ifts* jederzeit fchließen dürfen.

Wenn nun alle und jede gefteigerten adj. einer von beiden formen, entw. mit i oder ô überwiefen werden müßen, fo fragt es fich nach der urfache diefer verfchiedenheit. Ich geftehe, daß ich keine genügende entdecken kann.

a. zunächft lag der gedanke, der unterfchied zwifchen adj. erfter und zweiter decl. habe einfluß darauf, fo daß blinds, frôds zu blindôza, frôdôza gefteigert werde, raþis, reikis zu raþiza, reikiza. Aus diefem grund hatte ich anfänglich blindôza vorangeordnet. Allein der ausnahmen wären fchon im goth. fichtbar allzuviele. Man begriffe nicht, warum in einem dialect, der fonft fo confequente formen hat, von manags, juggs, háuhs die comp. managiza, juhiza, háuhiza, und nicht managôza, juhôza, háuhôza entfprängen. Näher befehen erklärt fich auch auf diefem wege weder das i vollftändig, noch überhaupt das ô. Gefetzt, das i fei das der ableitung und raþis erzeuge darum den comp. raþiza, fo würde blinds, frôds den comp. blindfa, frôdfa erzeugen, nicht blindôza, frôdôza. Geht man umgekehrt aus von blindôza, frôdôza und läßt dies wie die flexion des pl. mafc. vigôs, fifkôs aus vigs, fifks hervorgehen; fo wißen wir aus den zweiten declinationen, daß ableitendes i zwifchen wurzel und flexion tritt, ohne letztere zu beein-

trächtigen. Wie alfo der pl. haírdjôs neben fifkôs fteht, fo hätte man neben blindôza, frôdôza ein reikjôza, raþjôza, reikjôfts, raþjôfts zu erwarten ftatt reikiza, raþiza, reikifts, raþifts. Beide formen laßen fich demnach auf diefem wege nicht vereinigen. Ift -za der grundtypus, fo fordert reiki-za ein frôd-za (frôdfa); ift es -ôza, fo fordert frôd-ôza ein reikj-ôza. Die ganze deutung des -iza aus der zweiten decl. fcheint verwerflich.

b. fodann habe ich erwogen, ob die befchaffenheit der wurzelfilbe, ihr kurzer oder langer vocal, ihr fchließender confonant, den unterfchied zwifchen -iza und -ôza wirken möge? Allein der augenfchein lehrt das gegentheil, indem fowohl nach denfelben confonanten, als nach kurzer, wie nach langer wurzel beide formen erfolgen: fpêdiza, dáudôza; batiza, hlafôza; fpêdiza, frôdôza. vgl. indeffen f. 573 die bemerkung über vielfilbigkeit.

c. eine dritte erklärungsweife ließe fich etwa daher nehmen, daß die form -iza aus ftarken pofitiven, die form -ôza aus fchwachen entfprungen fein könnte, aldiza aus alds, frôdôza aus frôda? auch fonft fcheint wohl a in einer andern potenz ô zu werden, z. b. das mafc. blinda zum fem. blindô, hana zu tuggô, vgl. was f. 314. 543 über das verhältnis von a und ô gefagt worden ift. Nur fähe man nicht recht ab, warum nicht beide arten für jedes wort nebeneinander gültig wären, aus alds aldiza, aus alda aldôza; aus frôds frôdiza, aus frôda frôdôza? welcher formreichthum jedoch für die bedeutung kein gewinn fein würde. Nächftdem fcheint diefe auslegung nur auf die männliche form zu paffen, nicht auf die weibliche, und noch weniger fcheint fie auf die übrigen dialecte anwendbar.

Es dünkt mich rathfam, den wahren grund der unterfcheidung zwifchen *-iza* und *-ôza*, *-ifts* und *-ôfts* für unausgemacht zu halten und auch aus den übrigen mundarten die beifpiele dafür fo vollftändig als möglich zu fammeln. Bloß das fcheint ficher, daß *-iza* nicht aus ableitendem i erwächft, vielmehr letzteres in fich aufnimmt (reikiza für reikjiza?).

2. im ahd. wird uns die länge des *ô* *) theils durch die fchreibung heillîhhoor, trägoor K. 22^b 42^b verbürgt,

*) es ift alfo ein uraltes *ô*, das dem goth. *ô* gleichbleibt (wie das im dat. pl. fem. und in der zweiten fchwachen conj.), nicht zu ahd. *uo* wird.

theils durch die bei N. noch gewöhnlich beobachtete circumflexion. Zuweilen zeigt sich â dafür: êrâro (prior) gl. Jun. 145. liâbâro (carior) O. II. 22, 35; jungâst (ultimus) K. 32ᵇ. zeigâst (carissimus) O. I. 5, 32. gewissâra (certior) O. II. 5, 82. Das i pflegt aber N. meist schon in ë zu verdünnen, in älteren quellen geschieht das seltner. Übrigens, da die ahd. mundart zu assimilationen geneigt, dürfte man in einzelnen fällen des nom. sg. masc., z. b. wenn es gl. Jun. 244 rîhhoro, gl. ker. 86 wirsoro heißt, allerdings lieber kurzes, der flexion genähertes o (= rîhhiro), als rîhhôro vermuthen und das würde dann die weibliche form rîhhira zur gewisheit erheben. Der lange vocal unterliegt der assimilation schwerer, ich zweifle, ob der gen. masc. plintôrin zu plintirin werde. So viel leuchtet ein, daß diese ahd. assimilationen bei unterscheidung der comparationsformen vorsicht gebieten. Adv. auf -ôr können das ô der adj. comparation nicht beweisen, wohl aber die auf -ôst.

Mit i comparieren folgende, meistens einfache, adj., obgleich auch einige zusammengesetzte darunter vorkommen: *altiro* (vetustior) Diut. 1, 193ᵃ. *altëro* O. I. 22, 1. vgl. *eldiron* (parentes) T. 12, 2; *armiro* (pauperior) K. 55ᵃ; *crimmiro* (austerior) Diut. 1, 143ᵃ gl. Hrab. 952ᵇ; *dicchëro* (crassior) N. Cap. 129; *durstëro* (magis indigus) N. Bth. 207; *ëriro* (prior) K. 57ᵃ *ërëro* O. III. 23, 60. V. 12, 99: *festëro* (firmior) N. Arist. 94; *funsiro* (promptior) Diut. 1, 504ᵃ; *furiro* (potior) J. 383. Diut. 3, 433. T. 38, 1. O. II. 22, 9ᵇ. III. 18, 66. 19, 61. gl. monf. 377; *hartiro* (durior) gl. monf. 335; *hêriro* (celebrior); *hôhiro*, *hôiro* (augustior) hymn. 20, 6. gl. Jun. 244; *hreiniro* (purior) gl. emm. 406; *jungiro* (junior) K 22ᵇ 24ᵃ und beständig bei T., *jungëro* N. 63, 4, 9; *chleiniro* (minor) gl. Jun. 226. *chleinëro* N. Arist. 43; *kundëro* (notior) O. I. 2, 48; *liebëro* (carior) N. Cap. 168. Bth. 13. 73. 79; *lindëro* (mitior) N. 54, 22. Bth. 35; *mêriro* (major) K. 24ᵇ 25ᵃ; *minniro* (minor) K. 44ᵃ 50ᵇ 54ᵇ 57ᵇ Diut. 1, 178ᵃ 506ᵃ. *minnëro* N. Cap. 74; *aotmôtiro* (humilior) Diut. 1, 55; *nâmëro* (acceptior) N. 89, 1; *ôdiro* (facilior) T. 9, 5. 44, 6; *frambâriro* (procerior); *pezziro* (melior) K. 20ᵃ *bezziro* T. 44, 21. 56, 12. 69, 6. O. I. 23, 99. *bezzëro* N. 36, 16; *plîdiro* (laetior) gl. Jun. 208; *rîhhiro* (ditior) gl. Jun. 244; *ringiro* (levior) K. 37ᵇ; *sìdëro* (posterior) N. 23, 6. 77, 25. 79, 10. 80, 6; *slëctëro* (blandior) hymn. 5, 3; *smelëro* (parvior) J. 405; *kisprâchiro*

(disertior) Diut. 2, 351[b]; *ſtarchiro* (fortior) K. 35[a]; *ſtâtëro* (conſtantior) N. Ariſt. 96; *ſtrengiro* (validior) T. 13, 23; *ſturiro* (major) J. 405. gl. monſ. 324; *ſuaziro* (dulcior) K. 17[b] *ſuoziro* N. 80, 17; *ſûriro* (acrior) K. 39[a]; *tieſëro* (profundior) N. 76, 17; *tiuriro* (carior) gl. monſ. 391; *waſſiro* (acrior) K. 39[a]; *wirſiro* (pejor) K. 20[a] hymn. p. 7. Diut. 1, 195[a] gl. Jun. 185. T. 57, 8. 215, 3. N. 37, 6.

Belege für den ſuperl. geben: *altiſt* (maximus natu) N. 63, 10; *crimmiſt* (ſaeviſſimus) Diut. 1, 231; *dechiſt* (notiſſimus) Hild.; *êriſt* (primus) K. 48[a] Diut. 1, 180[a] 245. O. III. 20, 311. *êrëſt* N. Bth. 117; *feſtiſt* (firmiſſimus) J. 399; *frewiſt* (laetiſſimus) N. Cap. 99; *furiſt* (primus) K. 26[a] 45[b]. Diut. 1, 505[b] gl. monſ. 377. O. III. 12, 44. IV. 16, 47; *gengëſt* (ſolitiſſimus) N. Ariſt. 143; *gruonëſt* (viridiſſimus) N. Cap. 65; *heiziſt* (calidiſſimus) O. II. 14, 19. *heizëſt* N. Cap. 86; *hêriſt* (potentiſſimus) T. 60, 1. N. 63, 10; *hôhiſt* (altiſſimus) J. 376. 383. *hôhëſt* N. Bth. 265; *hreiniſt* (puriſſimus) K. 16[a]; *jungiſt* (noviſſimus) K. 46[a]. Diut. 2, 338[a]. T. 27, 3; *chleiniſt* (minutiſſimus) gl. Jun. 178; *lezziſt* oder *leziſt?* (ultimus) T. 82. 107; *lîhtiſt* (leviſſimus) gl. monſ. 390; *mâriſt* (clariſſimus); *hantmâziſt* (limpidiſſimus) gl. Jun. 212; *miltiſt* (mitiſſimus) weſſobr.; *minniſt* (minimus) gl. caſſ. 854[a] T. 8, 3. O. I. 3, 18. *minnëſt* N. Cap. 66; *ôtmuatiſt* (humillimus) Diut. 1, 248; *nâhiſt* (proximus) K. 18[a]. Diut. 1, 135[a] 172[a]; *gnôtiſt* (ſtrictiſſimus) N. Bth. 238; *pezziſt* (optimus) Diut. 1, 505[a] gl. Jun. 246. *bezziſt* T. prol. O. I. 13, 20; *ſkemmiſt* (breviſſimus) K. 30[a]; *ſlëhtiſt* (limpidiſſimus) gl. Jun. 212; *kiſprâchiſt* (diſertiſſimus) gl. Jun. 182; *ſtarchiſt* (fortiſſimus) K. 16[b]; *ſtiuriſt* (eminentiſſimus) Diut. 3, 332; *ſtrengiſt* (fortiſſimus) Jun. 255; *ſuarziſt* (nigerrimus) Diut. 1, 506[a]; *tiuriſt* (cariſſimus) Diut. 1, 532; *tumbëſt* (ſtultiſſimus) N. Bth. 47; *tunnëſt* (tenuiſſimus) N. Cap. 70; *ſinawëlliſt* (rotundiſſimus) gl. monſ. 326; *wirſiſt* (peſſimus) N. Bth. 92.

Bei der ahd. ôform kann ich einige ganze reihen von adj. vorweg angeben, die ihr regelmäßig zufallen:

α. alle für den localbegrif oben, unten, innen, außen, vornen, hinten: *aftarôro*, *aftrôro*, *aphtrôro* (poſterior) gl. monſ. 385. 387: *innarôro* (interior) K. 29[a]; *niderôro* (inferior) N. Cap. 118; *oparôro* (ſuperior), *oberôro* N. Cap. 118. pſ. 12, 5. 17, 18. 39. 103, 3; *vërrôro* (remotior) ohne beleg, aber aus dem adv. vërrôr (ulterius)

folgend; *vordarôro* (superior), *forderôro* N. Bth. 73. 137; *untarôro* (interior), *underôro* N. Arist. 10. 11; *ûzarôro* (exterior). Und im superl. *aftarôst* (postremus) gl. monf. 330. 393; *entrôst* (ultimus) gl. monf. 333. 339; *innarôst* (intimus), *innerôst* N. Cap. 128. Bth. 162; *mittarôst* (medius) gl. caff. 854ª; *nidarôst* (infimus) N. Bth. 102; *oparôst* (supremus) O. I. 11, 124. *oberôst* N. Bth. 102; *vërrôst* (remotiffimus) N. Cap. 20; *fordarôst* (primus); *untarôst* (infimus); *ûzarôst* (extremus) K. 28ᵇ. Ausnahme macht jedoch *aftrist* (noviffimus) J. 365.

β. bildungen mit *-al*, *-il*, *-ar*, *-an* ziehen gleichfalls das ô dem i vor: *tunhalôro* (obfcurior), *dunchelôro* N. Cap. 86; *hlûtarôro* (limpidior), *luterôro* N. Cap. 137; *pitarôro* (acerbior); *tougenôro* (fecretior) Diut. 1, 506ᵇ; *mittelôst* (medius) N. Cap. 64; *hlûtarôst* (puriffimus); *pittarôst* (acerbiffimus); gl. Jun. 184; *ëpanôst* (planiffimus) K. 23ª; *ërchenôst* (generaliffimus) N. Bth. 162. Arist. 17. 22. 40. Ausnahmen: *fravalist* (procaciffimus) gl. Jun. 218; *frâzarist* (protervissimus) gl. monf. 322; *lûtarist* (lucidiffimus) Diut. 1, 508ª; *heitarist* (fereniffimus), wo nicht heiteristin hymn. 12, 3 bloße affimilation. Das goth. aldrôza hat gleichfalls ô.

γ. alle mit *-lîh* zufammengefetzten: *anderlichôro* (alteratior) N. Arist. 130; *hirelichôro* (purgatior) N. Cap. 47; *liuplîhhôro* (gratiofior); *anastantantlîhhôst* (inftantiffimus) K. 16ᵇ: *cheiferlichôst* (augustiffimus) N. Cap. 50; *haohlîhhôst* (altiffimus) Diut. 1, 175ª; *hugelichôst* (laetiffimus) N. Bth. 144; *jucundlîhhôst* (jucundiffimus) gl. ker. 139. Diut. 1, 233 (wo unchuntl.); *ekislîhhôst* (maxime horrendus): *offanlîhhôst* (apertiffimus) J. 378; *tiurlîhhôst* (cariffimus) Diut. 1, 175ª 231; *wërdlîhhôst* (celeberrimus) Diut. 1, 175ª 233; *wêlîhhôst* (maxime dolens) N. Bth. 208. Wahrfcheinlich gilt das ô noch für andere compofita, zumal die mit *-lôs* und *-haft*: *namahaftôst* Diut. 1, 242. *namehaftôst* N. Cap. 48, wiewohl fchwankend angetroffen wird *namahaftist* Diut. 2, 52ª *namehaftëst* N. Arist. 152. *eiginthaftëst* Arist. 60.

δ. alle mit *-ac* oder *-ic* abgeleiteten: *antlâzîgôro* (inclinatior) gl. monf. 378; *chunnigôro* (doctior) N. Cap. 119; *listîgôro* (callidior) Diut. 1, 491ª; *mahtigôro* (potentior) N. Bth. 193; *managôro* T. 21, 9. *manigôro*

N. Bth. 125; *ſtrîtîgôro* (contentioſior) Diut. 3, 328; *ſuntrîgôro* (ſecretior) Diut. 1, 271ᵃ: *wëhſeligôro* (inconſtantior) N. Bth. 139; *êrwirdîgôro* (dignior) K. 21ᵇ. T. 110; *wirigôro* (ſirmior) N. Ariſt. 94; *zornagôro* (magis iratus). Desgleichen im ſuperl.: *chunnigôſt* (doctiſſimus) N. Cap. 119; *handegôſt* (acerbiſſimus) N. 90, 6. 118, 62; *hevigôſt* (graviſſimus) N. Bth. 102; *manaheitîgôſt* (liberaliſſimus) gl. monſ. 363; *manegôſt* (plurimus) N. 89, 6; *manacfaltîgôſt* gl. monſ. 347; *kanâdîgôſt* (clementiſſimus) hymn. 19, 11; *ôdhmuodîgôſt* (humillimus) J. 375; *ſculdîgôſt* N. 88, 29; *zimîgôſt* (decentiſſimus) N. Cap. 112. Dieſe regel weicht von der goth. ab, welche manags zu managiza, managiſts ſteigert, nicht zu managôza, managôſts. Wenn bei N. 39, 13. 68, 5 manegeren (plures) vorkommt ſtatt manegôren, möchte das eher aſſimilation ſein, als = manegiren; doch hat er Cap. 114 mahtigera, neben jenem mahtigôren Bth. 193, und ſpuotigera Ariſt. 152.

Alle von α–δ aufgezählten adj. ſind im comp. *mindeſtens* vierſilbig, das einzige vërrôro abgerechnet, das aber aus vëraròro zuſammengezogen ſein könnte. Dieſe vielſilbigkeit ſcheint mir auf die ôform nicht ohne einfluß; die ſteigerung wurde durch den langen vocallaut fühlbarer. Vielleicht darf darum auch noch *frônîſcôro* (nitidior) gl. monſ. 338. 341. *frônîſcôſt* (nitidiſſimus) monſ. 331 hierher gerechnet werden.

Außerdem werden aber nachfolgende einfache adj. mit ô geſteigert: *frôtôro* (prudentior) Hild.; *hêrôro* (excellior, potentior) K. 43ᵃ 47ᵇ 57ᵃ. Hild. Diut. 1, 212. doch ſchreibt O. beſtändig *hêrero*; *jungôro* (junior, diſcipulus) überall bei O., vielleicht aber aſſimiliertes jungiro? und dann jungoro zu ſchreiben?; *merôro* (major) N. 63, 9. Ar. 139. Bth. 239; *zagôro* (timidior) N. Bth. 191; *waſſôro* (atrocior) gl. Doc. 243ᵃ und gewis noch eine menge anderer, wofür mir beleg entgeht. Häufiger ſind die ſuperlative: *argôſt* (ignaviſſimus) Hild.; *altôſt* (primus) gl. monſ. 363 T. 189, 1; *hôhôſt* (altiſſimus) Diut. 1, 142ᵇ; *hartôſt* (duriſſimus) N. 32, 22; *hêrôſt* (princeps) J. 405. K. 23ᵃ 24ᵃ 44. Diut. 1, 139ᵃ 144ᵃ 195ᵃ O. IV. 12, 68. 19, 32; *chleinôſt* (minimus) N. Cap. 20; *lazzôſt* (ultimus) Diut. 2, 41ᵇ; *liohtôſt* (lucidiſſimus) O. IV. 33, 20; *liupôſt* (cariſſimus) gl. monſ. 376. *liobôſt* O. I. 22, 86; *nâhôſt* (proximus) N. Bth. 210; *piquâmôſt*, *bechâmôſt* (commodiſſimus) N. Ariſt. 73; *ſtillôſt* (quietiſſimus) Gerbert 1, 99; *vaſtôſt*

(firmissimus) Diut. 2, 168ᵃ; *kivuorôst* (aptissimus), *kisôrôst* gl. ker. 252, wo Diut. 1, 274ᵃ assimilierend kisôrasta; *kiwissôst* (certissimus), *quissôst* N. Arist. 127; *zagôst* (ignavissimus) N. Bth. 91.

Die meisten sind aus der ersten, einige aber auch aus der zweiten decl., wie hartôst, chleinôst, bechâmôst, stillôst, vastôst, kivuorôst, von herti, chleini, bechâmi, stilli, vesti, kivuori.

Da die leitende regel uns noch entgeht, so bleibt es unerläßlich, alle beispiele gesteigerter form, namentlich für einfache adj. zu sammeln. Im ganzen macht sich die übereinstimmung des ahd. mit dem goth. leicht bemerkbar: aldiza, altiro; áiriza, êriro; batiza, peȥiro; juhiza, jungiro; minniza, minniro; vaírsiza, wirsiro; reikists, rîhhist; háuhists, hôhist; frôdôza, fruotôro. Einzelne abweichungen beruhen oft auf dem besonderen dialect verschiedner quellen, z. b. O. schreibt jungoro, bei T. steht jungiro; einer hat hêrôro, der andere hêriro, und so schwanken hartôst, hartist; hohôst, hôhist u. s. w.

3. bei einer darstellung der mhd. steigerung, welche gleich auf die ahd. folgen mag, steht es um den leitenden grundsatz nur noch mislicher. Das ô hat sich ausnahmsweise in wenigen fällen erhalten, in den meisten ist es, gleich dem i, zu e geworden. Der ganze unterschied zwischen beiden comparationsarten würde also zerrinnen, wenn nicht in umlautbaren wörtern der umlaut die alte endung i verriethe. Unumlautbare mhd. adj. sind folglich für unsere untersuchung gleichgültig, z. b. an stiller, ringer, lieber, kleiner, reiner, junger (1, 337) läßt sich nicht wahrnehmen, ob sie der alten -i oder ôform angehören. Auf das zuweilen noch im superl. (nicht im comp.) erscheinende *i* ist unsicher zu bauen, da es bald dem alten *i* entspricht (z. b. grœȥist Nib. 230, 4. klage 1737. minnist MS. 1, 38ᵃ. schônist (: krôn ist, lônist) MS. 1, 53ᵃ. wirsist Nib. 8004. Hag. küenist Nib. 2290, 3. tiurist Iw. 1455) bald, wie wir hernach sehen werden, dem alten ô.

Umlaut findet überall statt in: *beȥȥer* (melior); *grœȥer* (major) kl. 330. Iw. 4016. 5643. *grœȥist* (maximus) Nib. 230, 4. kl. 128. 1737; *herter* (durior) Parc. 6278; *kelter* (frigidior) Parc. 13633; *krenker* (aegrior) troj. 230; *næher* (propior), *næhest* (proximus) kl. 40; *nützer* (utilior) Iw. 4323. 7316; *ræȥer* (acrior) Iw. 5413;

schœner (pulcrior) Iw. 316· 5613· 6516· *schœnst* (pulcerrimus) Iw. 6852; *senfter* (mitior) Iw. 2008; *süezer* (dulcior); *strenger* (austerior); *swerzer* (nigrior) Parc. 23270; *vester* (firmior) und gewis noch in manchen andern, z. b. smal (exilis), smelre. Bei allen, die der zweiten decl. folgen, hat freilich schon der pos. den umlaut: herte, nütze, ræze, schœne, süeze, senfte, veste und man darf vielleicht die im ahd. unzuläßige regel aufstellen, daß alle im pos. umlautenden adj. jetzt nach der iform gesteigert werden, d. h. ebenfalls umlautend. Ausnahmsweise lauten auch einzelne comparative und superl. um, die sonst der ôform zu folgen pflegen, z. b. *eldest* Parc. 20079; *hœhst* klage 166· 500; *lenger* (longior) Walth. 114, 28; dieser schwankende gebrauch mag oft den abschreibern zur last fallen, immer aber eine bestehende, auch schon ahd. durchblickende, mundartische verschiedenheit zu erkennen geben.

Unter den umlautbaren mhd. adj. finde ich folgende bei der steigerung nicht umlautend, also ein ahd. ô anzeigend: *alter* (senior) Iw. 5737· 6025· 6919· 7285· 7337· *aldest* Parc. 124; *armer* (pauperior) Iw. 4027; *dienesthafter* (observantior) Iw. 7612 und ohne zweifel alle mit -haft componierten; *hôher* (augustior) Iw. 4206; *kurzer* (brevior) Walth. 51, 35; *langer* (longior) Walth. 51, 35· Parc. 16873· Iw. 322· 4193· 7416· *langest* Mar. 139· a. Tit. 43; *trûter* (dilectior) MS. 1, 134ᵃ; *zarter* (carior) ebend. Einige andere laßen sich vermuthen, z. b. arc, *arger;* hol, *holre;* karc, *karger;* lam, *lamre;* laz, *lazzer* u. s. w.

Die vorhin s. 571· unter *α* genannten localadjectiva können auch noch mhd. das ô der superl. (nicht mehr der comp.) bewahren; ein archaeismus, völlig analog dem in der mhd. zweiten schwachen conj. beibehaltnen *ôt* des part. praet. (1, 957)· Außer der stelle Nib. 1466, 1· *vorderôst*: trôst gibt es wohl noch andere, worin *oberôst, niderôst, unterôst* gebraucht werden, in den gedichten hat fast alle der reim herbeigeführt. Die dichter fühlten aber mehr die betonung der silbe, als den grund des vocals nach; sie vertauschten daher auch das *-ôst* mit *-ist,* wenn ihnen dieses gelegner war, z. b. *oberist:* ist Mar. 8; *oberiste:* liste Mar. 4· Außer dem reim findet sich *oberist* Mar. 110· 169· *niderist* kl. 500· *vërrist* Mar. 79· Trist. 13941· Müll. Ein analoges *ëbenist* Trist. 8240· 10748 würde auch *ëbenôst* (nach s. 572 *β*) lauten dürfen; Trist. 14022 stehet *ëbenest*.

4. Nhd. bekommen umlaut

a. solche, deren pos. ihn nicht hat: schmal, *schmäler*, *schmälst;* alt, *älter*, *ältest;* kalt, *kälter*, *kältest;* lang, *länger*, *längst;* krank, *kränker*, *kränkst;* arm, *ärmer*, *ärmst;* warm, *wärmer*, *wärmst;* scharf, *schärfer*, *schärfst;* hart, *härter*, *härtest;* schwaz, *schwärzer*, *schwärzest;* arg, *ärger*, *ärgst;* karg, *kärger*, *kärgst;* stark, *stärker*, *stärkst;* glatt, *glätter*, *glättest;* blaß, *bläßer*, *bläßest;* naß, *näßer*, *näßest;* nah, *näher*, *nächst;* fromm, *frömmer*, *frömmst;* groß, *größer*, *größt;* roth, *röther*, *röthest;* hoch, *höher*, *höchst;* dumm, *dümmer*, *dümmst;* gesund, *gesünder*, *gesündest;* jung, *jünger*, *jüngst;* kurz, *kürzer*, *kürzest.*

b. alle und jede, die schon im pos. umlauten, müßen es auch in den beiden andern graden, z. b. fest, *fester*, *festest;* grün, *grüner*, *grünst;* schön, *schöner*, *schönst;* kräftig, *kräftiger*, *kräftigst;* nöthig, *nöthiger*, *nöthigst* u. s. w. Hierher auch *äußerst*, weil man im pos. sagt der *äußere*. Historisch betrachtet, haben fest und fester ganz verschiednen grund des umlauts, und kräftiger, kräftigst gar keinen steigerungsumlaut.

Keinen umlaut nehmen an: gram, *gramer*, *gramst;* alle composita mit -sam, *samer*, *samst;* lahm, *lahmer*, *lahmst;* zahm, *zahmer*, *zahmst;* fahl, *fahler*, *fahlst;* klar, *klarer*, *klarst;* baar, *baarer*, *baarst;* alle comp. mit -bar, *barer*, *barst;* wahr, *wahrer*, *wahrst;* zart, *zarter*, *zartest;* blank, *blanker*, *blankst;* bang, *banger*, *bangst;* ganz, *ganzer*, *ganzest;* sanft, *sanfter*, *sanftest;* satt, *satter*, *sattest;* matt, *matter*, *mattest;* gerad, *gerader*, *geradest;* wohlgemuth, *wohlgemuther*, *wohlgemuthest;* schlaf, *schlaffer*, *schlaffst;* flach, *flacher*, *flachst;* rasch, *rascher*, *raschest;* falsch, *falscher*, *falschest;* alle comp. mit -haft, *hafter*, *haftest;* toll, *toller*, *tollst;* voll, *voller*, *vollst;* hohl, *hohler*, *hohlst;* stolz, *stolzer*, *stolzest;* los, *loser*, *losest;* bloß, *bloßer*, *bloßest;* froh, *froher*, *frohst;* roh, *roher*, *rohst;* bunt, *bunter*, *buntest;* rund, *runder*, *rundest:* wund, *wunder*, *wundest;* stumm, *stummer*, *stummst;* dumpf, *dumpfer*, *dumpfst;* stumpf, *stumpfer*, *stumpfst;* blau, *blauer*, *blaust;* grau, *grauer*, *graust;* braun, *brauner*, *braunst;* taub, *tauber*, *taubst;* laut, *lauter*, *lautest;* traut, *trauter*, *trautest.* Desgleichen alle mit *-el*, *-er*, *-en* abgeleiteten: dunkel, *dunkler*, *dunkelst;* mager, *magerer*, *magerst;* lauter, *lauterer*, *lauterst;* offen, *offener*, *offenst;* alle auf -ig, deren pos. nicht umlautet: artig,

artiger, artigst; muthig, *muthiger*, *muthigst* u. s. w.; endlich die localadj., von welchen aber nur der superl. gebräuchlich, der comp. (aus einem im verfolg zu erörternden grund) erloschen ist: *oberst*, *unterst*, *vorderst* u. s. w.; in dem substantivisch gebrauchten *obrist* haftet alterthümliches -i. Die volkssprache beumlautet hin und wieder einzelne der angeführten, z. b. flach, *flächer;* klar, *klärer;* zart, *zärter;* stolz, *stölzer;* *öberst;* *vörderst.* In der gebildeten schriftsprache nehmen die unumlautenden eher zu, sie zieht zarter, flacher dem zärter, flächer vor, vielleicht auch frommer, gesunder dem frömmer, gesünder, und darin sehe ich ein zeugnis für das höhere alter der umlautsform d. h. der i-form.

Von des umlauts unfähigen, wie blind, *blinder*, *blindest;* rein, *reiner*, *reinest* u. s. w. braucht nicht gehandelt zu werden.

5. die alts. mundart unterscheidet, gleich der ahd., zwischen *i* und ô. Jenes haben: *aldiro* (senior) Hêl. 17, 12. *eldiro* 83, 2; *betiro* (melior); *engiro* (angustior) 54, 6; *êrist* (primus) 19, 10. 31, 6. 92, 10; *furist* (primus) 109, 4. 116, 3. 148, 22; *lengiro* (longior) 97, 5; *mârist* (celeberrimus) 86, 3; *mildiro* (mitior) 59, 16; *minnist* (minimus) 132, 9. 134, 22. 135, 21; *nâhist* (proximus) 43, 16. 100, 22; *triwist* (fidissimus) 108, 1. 139, 11; *wirsist* (pessimus) 77, 24. Hierbei kommt noch eine eigenheit des alts. dialects in erwägung. Er pflegt ableitendes i in der flexion gern mit darauf folgendem e zu verbinden (hirdies, kunnies, mâries, biddien), wenn aber die flexion a behält, jenes i in ë zu verdünnen (= hirdëas, kunnëas, mârëas, biddëan), vgl. gramm. 1, 633. 636. 731. 891. So nun auch bei der steigerung. Neben mildiro, suotiro, betiro, lengiro erscheint einmal als gewöhnliche verdünnung *mildëro* 36, 2. 106, 23. *suotëro* (dulcior) 162, 16; *betëro* 44, 19. 45, 2. 106, 13. *lengëro* 33, 9. *wôdëro* (melior) 36, 3; dann aber, bei adj. zweiter decl., mit haftendem ableitungsvocal: *suotiëro* 104, 19. *wôdiëro* 140, 7. *scôniëro* (pulcrior) 8, 22. und im superlativ, neben mârist, rîkist, scônist, ein *mârëôst* 86, 3. *rîkëôst* (ditissimus) 34, 7. 36, 14. 89, 4. 140, 24. 145, 4. *rîkëâst* 60, 20. *scôniôst* (pulcerrimus) 8, 16. 11, 24. 13, 16. 61, 13. 62, 1. Vermuthlich waren auch die formen *mâriëst*, *scôniëst*, *rîkiëst*, zuläßig, wofür ich keinen beleg weiß. Dieses haftende i der ableitung scheint mir erheblich zu bestätigen, daß das i in *-iro*, *-ist* (*-iza*, *-ists*) wesentlich davon verschieden

fein müße (f. 569). Entfpringt altf. rîkiro, fuotiro aus rîkiëro, fuotiëro = rîkiiro, fuotiiro; rîkift, fuotift aus rîkiëft, fuotiëft = rîkiift, fuotiift; fo mag auch das goth. reikiza, futiza, reikifts, futifts hervorgegangen fein aus reikjiza, futjiza, reikjifts, futjifts, dergeftalt, daß von dem comparations- i das ableitende verfchlungen wurde. Ein managjôza freilich ift nirgends gedenkbar, wohl aber, gleich jenem altf. rêkiôft, ein goth. reikjôza, reikjôfts, neben reikiza, reikifts, d. h. mit übergang der einen comparationsform in die andere.

Dem ô fallen folgende altf. adj. vorzugsweife zu:

α. compofita mit *-lîc: odarlîcôro* (mutatior) 5, 8. 96, 5; *armlîcôro* (miferior) 22, 13; *guodlîcôro* (excellentior) 130, 19. *guodlîcôft* (excellentiffimus) 170, 20; *lîthlîcôro* (blandior, mitior) 62, 17; *giamarlîcôro* (miferior) 22, 12; *egislîcôft* (horrendiffimus) 80, 4; *forhtlîcôft* (idem) 80, 5.

β. compofita mit *-fam: langfamôro* (diuturnior) 36, 3; *loffamôft* (maxime laudabilis) 62, 23; *wunfamôft* (jucundiffimus) 26, 10. 96, 20. 166, 17.

γ. bildungen auf *-ig*, *-ag: craftagôro* (potentior) 18, 18. *craftîgôft* (potentiffimus) 11, 19. 29, 14. 34, 5. 48, 7; *hêlgôft* (fanctiffimus) 170, 19; *fâlîgôro* (beatior) 18, 19; *wlitîgôft* (pulcerrimus) 8, 16.

δ. bildungen auf *-al*, *-ar: fagarôft* (pulcerrimus) 23, 5.

Außerdem folgende einfache: *armôft* (pauperrimus) 135, 20; *gërnôro* (lubentior) 119, 13; *hêrôft* (celfiffimus) 62, 10. 100, 8. 102, 24. 105, 18; *hôhôft* (altiffimus) 8, 22. 13, 3. 155, 23; *jungôro* (junior) 36, 16. 93, 17; *latôro* (tardior) 72, 14; *lêdôro* (pejor) 110, 11; *liobôro* (carior) 33, 21. 50, 23. 52, 11. *liobôft* (cariffimus) 14, 24. 24, 4. 30, 6; *liohtôro* (lucidior) 80, 14; *fnëllôft* (citiffimus) 153, 14; *fpâhôft* (prudentiffimus) 18, 20; *ftrangôft* (fortiffimus) 11, 18; *fuârôft* (graviffimus) 36, 13; *fuîdôro* (fortior) 45, 18. 148, 24; *ênvaldôro* (fimplicior) 88, 9; *wërdôft* (cariffimus) 39, 1; *wîfôft* (fapientiffimus) 84, 13. 136, 19.

Die altf. vocale o, a, e find hier überall nur verfuchsweife in ô, â, ë näher beftimmt worden; die fprache felbft gebrauchte fie vielleicht unbetonter und unficherer. Wenn Hêl. 6, 23. 41, 6. 44, 19 *betara* (melius) vorkommt, fo fcheint das, wie im ahd. (f. 570) eher

assimilation (für betëra) als belâra = betôra; vgl. *grôtara* (majus) 56, 19.

6. auch im agſ. dialect ſind beide formen zu unterſcheiden; i hat ſich überall in ë verdünnt, dem ô wage ich nicht mehr das längezeichen zu geben, da es ſchon in den älteſten denkmälern in *u* übergeht, z. b. Beov. 236. Die ſchwierigkeit der abſonderung beider fälle wird dadurch ſehr erhöht, daß *ë* und *o* nur noch im ſuperl. vor dem -ſt, nicht mehr im comp. vor dem -r erſcheinen, ſondern da beſtändig ſyncopiert werden. Den comp. muß daher theils die bloße analogie des ſuperl., theils der umlaut beſtimmen helfen.

Beiſpiele der alten iform: ëald (vetus), *yldra*, *yldeſt*; gëong (juvenis), *gyngra*, *gyngëſt*; heáh (altus), *hŷhra*, *hŷhſt*; lang (longus), *lengra*, *lengëſt*; rîce (dives), *rîcra*, *rîcëſt*; ſcëort (brevis), *ſcyrtra*, *ſcyrtëſt*; ſel (bonus), *ſelra*, *ſelëſt*; ſtrang (fortis), *ſtrengra*, *ſtrengëſt* u. a. m.

Für die ôform nehme ich wieder vorweg die zuſammenſetzungen mit *-lîc* und- *ſum*, die bildungen *-ol*, *-er*, und- *ig*: gelîc (ſimilis), *gelîcra*, *gelîcoſt*; vynſum (jucundus), *vynſumra*, *vynſumoſt*; ſvëotol (manifeſtus), *ſvëotolra*, *ſvëotoloſt*; ſnoter (prudens), *ſnoterra* *), *ſnoteroſt*; fäger (pulcer), *fägerra*, *fägeroſt*; cräftig (potens), *cräftigra*, *cräftigoſt*. Beiſpiele einfacher adj.: bëorht (clarus), *bëorhtra*, *bëorhtoſt*; brâd (latus), *brâdra*, *brâdoſt*; ëarm (pauper), *ëarmra*, *ëarmoſt*; gëorn (lubens), *gëornra*, *gëornoſt*; hëard (durus), *hëardra*, *hëardoſt*; hold (fidus), *holdra*, *holdoſt*; lëof (carus) *lëofra*, *lëofoſt*; torn (iratus), *tornra*, *tornoſt* Beov. 159 **).

Allein es findet ſich auch hëardëſt, lëofëſt, holdëſt, wenn man nicht ſtatt des ë ein unbeſtimmbares aus o verdünntes e annehmen will? Umgekehrt ſchwankt *-ëſt* in *-oſt*, z. b. *rîcoſt* (jenem altſ. rîkiôſt gleich), ſeloſt, gëongoſt.

7. aus der altn. ſprache laßen ſich die beiden hier unterſuchten ſteigerungsarten weit reinlicher erkennen. Denn obwohl ſie das kurze i der erſten art überall, ſo-

*) verſchieden von *ſnotra*, der ſchw. form des poſ.

**) dieſes *-oſt* hat nach gramm. 1, 224 die wirkung, daß es bei kurzſilbigen adj. mit *ä* das reine *a* zurückführt, als hräd (citus), *hradoſt*; ſmäl (parvus), *ſmaloſt*; hvät (acer), *hvatoſt*; der comp. behält ä.

wohl vor dem *-r* des comp., als dem *-ſt* des ſuperl. ſyncopiert *); ſo unterſcheiden ſich die geſteigerten formen eben dadurch weit ſicherer, als durch den nur umlautbare adj. begleitenden umlaut, von allen der andern art, welche des vocals nie entbehren können. Dieſer vocal iſt ſtatt des goth. und ahd. *ô* ein dem agſ. kurzen *o* näheres kurzes *a* **).

Bei der erſten art zieht indeſſen die ſyncope des vocals einige conſonantaſſimilationen nach ſich, nämlich für *lr, nr* wird geſetzt *ll, nn*. Beiſpiele: beinn (rectus) *beinni*, *beinſtr*; *betri* (melior), *beztr* (optimus); *diupr* (profundus), *dýpri*, *dýpſtr*; döckr (niger), *deckri*, *dekſtr*; dýr (carus), *dýrri*, *dýrſtr*; fâr (paucus), *færri*, *fæſtr*; framr (audax), *fremri*, *fremſtr* Sæm. 199[a] 209[b]; frœgr (celeber), *frœgri*, *frœgſtr* Sæm. 149[a] 239[b]; fullr (plenus), *fyllri*, *fylſtr*; hâr (altus), *hærri*, *hæſtr* 173[a]; lâgr (humilis), *lægri*, *lægſtr*; lângr (longus), *lengri*, *lengſtr*; mior (tener), *miorri*, *mioſtr*; nýr (novus), *nýrri*, *nýſtr*; rîkr (dives), *rîkri*, *rîkſtr*; Sæm. 183[a]; ſæll (felix) *ſælli*, *ſælſtr*; ſæmr (decens), *ſæmri*, *ſæmſtr* Sæm. 173[a]. 218[a]; ſkammr (brevis), *ſkemri*, *ſkemſtr*; ſmâr (exilis), *ſmærri*, *ſmæſtr*; ſtôr (magnus), *ſtœrri*, *ſtœrſtr*; ſtrângr (fortis), *ſtrengri*, *ſtrengſtr*; þûngr (gravis), *þýngri*, *þýngſtr*; þunnr (tenuis), *þynri*, *þynſtr*; þraungr (anguſtus), *þreyngri*, *þreyngſtr*; ûngr (juvenis), *ýngri*, *ýngſtr*; vænn (pulcer), *vænni*, *vænſtr* u. a. m.

Beiſpiele der zweiten art: blauðr (mollis), *blauðari*, *blaudaſtr* Sæm. 189[a]; breidr (latus), *breidari* Sæm. 73[b] *breidaſtr*; frôdr (prudens), *frôdari* Sæm. 219[a] *frôdaſtr*; giarn (cupidus), *giarnari*, *giarnaſtr* Sæm. 62[a]; gladr (laetus), *gladari*, *gladaſtr*; hagr (dexter), *hagari*, *hagaſtr*; hvaſſ (acer), *hvaſſari* Sæm. 73[b] *hvaſſaſtr* 245[a]; hvatr (ſtrenuus), *hvatari*, *hvataſtr* 188[b]; hvîtr (albus), *hvîtari* 224[a], *hvîtaſtr* 245[a]; kaldr (gelidus), *kaldari*, *kaldaſtr*; laus (ſolutus), *lauſari*, *lauſaſtr* 17[a]. 211[b]; leiðr (inviſus), *leiðari*, *leiðaſtr* 83[b]; lêttr (levis), *lêttari*, *lêttaſtr*; liufr (gratus), *liufari*, *liufaſtr*; lios (lucidus), *lioſari*, *lioſaſtr* 175[a]; rammr (fortis), *rammari* 188[a], *rammaſtr*; ſannr (verus), *ſannari*, *ſan-*

*) wie auch ſonſt in der flexion, vgl. den goth. gen. fiſkis mit altn. fiſks, die goth. ſecunda naſjis mit altn. telr u. ſ. w.

**) wie in der flexion dem goth. fiſkôs altn. fiſkar, dem goth. ſalbôn altn. kalla zur ſeite ſteht.

nasts 61[b]; sîðr (laxus), *sîðari* 221[a], *sîðastr;* svinnr (fortis), *svinnari* 195[b], *svinnastr;* þêttr (densus), *þêttari*, *þêttastr;* var (cautus), *varari*, *varastr* 61[b] u. a. m. Dieser weise folgen nun auch die composita mit *-ligr*, z. b. konûngligr, *konûngligari*, *konûngligastr* und gewöhnlich die ableitungen mit -l, -n, -r: giöfull (largus), *giöflari;* iafn (aequalis), *iafnari*, *iafnastr;* vakr (vigil), *vakrari;* bitr (amarus), *bitrari*, *bitrastr* 211[b]; snotr (callidus), *snotrari* 32[a], *snotrastr;* fagr (pulcer), *fagrari;* die ableitungen *-ug*, z. b. kunnugr (notus), *kunnugari*, *kunnugastr;* öflugr (robustus), *öflgari*, *öflgastr* 115[a]; stôraudugr (magnanimus), *stôraudgari*, *stôraudgastr* 119[a].

Einzelnes schwankt auch hier. Man bildet neben dŷpri, dŷpstr ein diupari, diupastr; neben nŷrri, nŷstr ein nŷari, nŷastr und umgekehrt neben fagrari ein fegri, neben giöflari ein giöfulli.

Die altn. steigerung bestätigt einleuchtend den unzusammenhang der iform mit den adj. zweiter decl., da z. b. lângr, ûngr, fullr adj. erster decl. sind.

8. In den neunord. sprachen hat sich die alte iform nur als ausnahme in einzelnen adj., die großentheils zu den anomalen gehören, erhalten, und wird theils an der syncope des vocals, theils an dem umlaut erkannt.

Schwed. låg (humilis), *lägre*, *lägst;* lång, *längre*, *längst;* små (parvus), *smärre*, *smärst;* stor (magnus), *större*, *störst;* trång (angustus), *trängre*, *trängst;* tung (gravis), *tyngre*, *tyngst;* ung (juvenis), *yngre*, *yngst*. Folgenden fehlt der positiv: *äldre* (senior), *äldst; bättre* (melior), *bäst; mindre* (minor), *minst; sämre* (deterior), *sämst; värre* (pejor), *värst*. Neben lägre, lägst; trängre, trängst begegnet aber auch lågare, lågast; trångare, trångast.

Dän. lang (longus), *längere*, *längst;* stor (magnus), *större*, *störst;* ung (juvenis), *yngre*, *yngst;* zuweilen auch noch tung (gravis), *tyngere*, *tyngest*, wiewohl gewöhnlich tungere, tungest vorgezogen wird, so wie es trangere (angustior), trangest heißt. Ich finde bei einigen *stäkkere* (brevius), *stäkkest* (brevissimus), dessen positiv nur im suffigierten neutr. stakket (breve) üblich ist. Ferner: *äldre, äldst; bedre, bedst; mindre, mindst; värre, värst*.

Im schwed. hög (altus), *högre*, *högst;* dän. höi, *höire*, *höist* hat der umlaut auch den pos. ergriffen,

doch scheint außer dem altn. hâr (altus), hærri, hæstr auch das altn. hægr (dexter) dabei anzuschlagen *).

Alle übrigen adj. comparieren nach der zweiten form und pflegen den vocal vor dem *r* und *st* zu behalten, der im schwed. das altn. *a* geblieben, im dän. zu *e* verdünnt worden ist. Beispiele: varm (calidus), *varmare*, *varmast*; stark (fortis), *starkare*, *starkast*; rik (dives), *rikare*, *rikast*; bred (latus), *bredare*, *bredast* u. s. w. Dän. varm, *varmere*, *varmest*; stärk, *stärkere*, *stärkest*; rig, *rigere*, *rigest*; bred, *bredere*, *bredest*, Die mit *-el*, *-er*, *-en* werfen im comp. und superl. den bildungs-, nicht den comparationsvocal aus, z. b. bitter (amarus), *bittrare*, *bittrast*; trogen (fidelis), *trognare*, *trognast*; dän. bitter, *bittrere*, *bittrest*; doven (segnis), *dovnere*, *dovnest*; während die nhd. sprache es zwar bei dem comp. eben so hält, im superl. aber den bildungsvocal bewahrt und den der comparation ausstößt: dunkel, *dunkler*, *dunkelst*; bitter, *bittrer*, *bitterst*; offen, *offner*, *offenst*; nicht: dunklest, bittrest, ofnest.

Bildungen *-ig* syncopieren gewöhnlich den comparationsvocal vor dem *-st*: schwed. mägtig, *mägtigare*, *mägtigst*; dän. *mägtigere*, *mägtigst*.

9. Mnl. und nnl. sind, weil diese mundarten keinen umlaut mehr entwickeln, beide comparationsweisen gänzlich zusammengesunken. Der einzige überrest des umlauts dauert, meines wißens, in dem anomalen *beter*, *best* fort. Daß einzelne comparative hinter L, N, R der wurzel D einschieben (1, 538), geht uns hier nichts an. Im superl. pflegt der vocal vor dem -st überall wegzubleiben: lang, *langer*, *langst*; jong, *jonger*, *jongst*; oud, *ouder*, *oudst*; groot, *grooter*, *grootst*; nieuw, *nieuwer*, *nieuwst* u. s. w.

Auch die engl. sprache kennt nur ein gleichförmiges hinzufügen von *-er* und *-est* an alle und jede adj. und kann keinen umlaut mehr verwenden, außer wo er sich festgesetzt hatte (wie in better und elder): old, *older*, *oldest* (neben *elder*, *eldest* vor subst.); long, *longer*, *longest*; great, *greater*, *greatest*; high, *higher*, *highest*; rich, *richer*, *richest*. Zuweilen geminiert der wurzelconsonant: hot, *hotter*, *hottest*; red, *redder*, *reddest*; big, *bigger*, *biggest*; was bloß die aussprache bezeichnet, mit der comparation nicht zusammenhängt.

*) vgl. altn. hægrihönd (manus dextera), schwed. högra hand, dän. höire haand, die höhere, schönere.

Anmerkungen.

a. Es ist einleuchtend und eben in dem wesen der steigerung nothwendig begründet, daß aus dem ersten grad der zweite, aus diesem aber der dritte hervorsteige. Der positiv enthält den reinen character des adj., der comparativ fügt diesem sein kennzeichen hinzu und der superlativ das seinige dem comparativ. Der letzte grad hat folglich zwei kennzeichen in sich zu vereinigen, das comparativische und das eigenthümlich superlativische.

Der wesentliche consonant des comp. ist S, aber schon in der goth. sprache als zwischen zwein vocalen stehender inlaut überall zu Z geworden, woraus sich in sämmtlichen übrigen dialecten, nach der gewöhnlichen lautprogression, ein R ergab. Der grundbuchstab des superlativs ist T und von hohem alter. Indem er sich dem S des comp. dicht anschloß, ohne weitern vocal, hat er nicht nur dessen reinheit geschützt, sondern auch seine eigne. Denn außerdem wäre das S in R und das T durch lautverschiebung in Þ gewandelt worden *). Die superlativformen waren längst gebildet, als die allmäliche veränderung der comparative stattfand.

Die practische regel, der comp. werde durch *-er*, der superl. durch *-st* aus dem positiv erzeugt, taugt demnach theoretisch gar nichts, weil sie weder das R, noch den genauen zusammenhang des S im ST mit dem R begreift. Aber dem sprachgebrauch wohnt kein bewußtsein des organischen hergangs bei, denn sonst würde aus ahd. minniro der superl. minnirt oder minnird statt minnist gebildet worden sein.

Die kennzeichen des comp. und superl. können bei der adjectivsteigerung nie wegbleiben, doch haben wir gesehen, daß im altn. das R bis zur unkenntlichkeit assimiliert werden darf. Wer erkennt in dem superl. beinstr den comp. beinni? aber beinni steht = beinri = beinsi und die formen ins goth. übersetzt lauteten báinists, báiniza.

b. Ein jeder superl. setzt einen comp. voraus, ein jeder comp. einen positiv. Der *positiv* ist aber oft *aus-*

*) in jedem solchen superl. hat sich demnach ereignet, was bei substantivbildungen auf ST wahrgenommen wurde; z. b. goth. vastja, (vestis), ahd. ginist (servatio) bewahren den character der wurzel visan (vasjan), nisan, das ahd. giwerida (vestitio), nara (cibus) entstellen ihn.

gestorben und dann pflegt die gesteigerten grade ein positiv andrer wurzel zu begleiten, wie wir hernach bei abhandlung der anomalien sehen werden. Das band zwischen diesem fremden positiv und den beiden andern graden ist gewöhnlich so fest, daß er sich selbst aus seiner eignen wurzel nicht zu steigern vermag.

Es gibt außerdem einen positiv, der sich seinem begrif nach der steigerung versagt, nämlich *alls, al, ëal, allr,* das schon den superl. in sich tragend so wenig wie *omnis* oder *totus* compariert werden kann. Es ist auch, gleich andern anomalen positiven, keiner schwachen flexion fähig, deren der comp. wesentlich bedarf; man kann weder sagen: der alle, der genuge, der manche, noch diese wörter steigern.

c. In wie fern laßen sich *participia* comparieren? Unsere heutige sprache gestattet es unbedenklich bei part. praet., in welchen mehr adjectiver sinn vorherscht, z. b. gelungen, *gelungner*, *gelungenst;* vollkommen, *vollkommner*, *vollkommenst;* verworfen, *verworfner*, *verworfenst;* geliebt, *geliebter*, *geliebtest;* bekannt, *bekannter*, *bekanntest;* ausgedacht, *ausgedachter*, *ausgedachtest* u. s. w. Seltner schon beim part. praes., das uns weit verbaler ist, doch comparieren wir: bedeutend, *bedeutender*, *bedeutendest;* einnehmend, *einnehmender, einnehmendest;* rührend, *rührender, rührendest;* entzückend, *entzückender*, *entzückendest;* ermunternd, *ermunternder*, *ermunterndest;* viellagend, *vielsagender*, *vielsagendest;* oft erlaubt man sich auch eher den comp. als den superl., z. b. eine *klagendere* stimme, eine *bewegendere* rede. In den mhd. denkmälern habe ich hiernach vergebens gesucht; sie umschreiben den comp. lieber mit *baz* z. b. *baz geriten* MS. 1, 48ᵇ. Karl 49ᵃ. a. w. 3, 188. Parc. 3532. 16041. *baz besniten* MS. 1, 48ᵇ. *baz gewahsen* Berth. 219. *baz gemâlet* Trist. 17184, obgleich diese formen vielmehr als steigerungen von *wol geriten*, *wol gewahsen*, *wol gemâlet* betrachtet werden müßen. In der aus Trist. angezognen stelle liest die flor. hs. 16946 baz gemâliste (vom adj. gemâl) und eine bei Groote 17193 *gemâlitste.* Die ahd. quellen bieten allerdings beispiele der comparation des part. praet. an; für das part. praes. *) kenne ich keine: *kidi-*

*) auch hier umschreibung mit baz, z. b. *baz magende* (valentior) N. Bth. 109.

ganôrin (provectiòris) gl. Doc. 208ª; *verworfenero* (abjectior) N. Bth. 125, oder könnte dies gen. pl. poſ. ſein?; *kihrôrtôra* (remotius) Diut. 1, 271ª ker. 237; *firtânôſta* (deterrimum) Diut. 1, 195ª. gl. ker. 86; *firchrôndôſta* (maxime garrula) N. Cap. 77.

Die übrigen deutſchen ſprachen ſcheinen ſich noch weniger auf participialſteigerung einzulaßen. Zumeiſt denkbar iſt ſie auch hier bei part. praet., welche die natur bloßer adj. angenommen haben, ſo altn. ſcyldr (debitus) und davon *ſcyldara* Sæm. 79ᵇ; þèktr (notus), *þektari* (notior), *þektaſtr* (notiſſimus); kunnr (notus), *kunnari* Sæm. 85ª, *kunnaſtr*. Schweden und Dänen umſchreiben mit mer, mäſt; mere, meeſt; und wenn ſie berömd (celeber), *berömdare*, *berömdaſt*; berömt, *berömtere*, *berömteſt* ſteigern, ſo iſt das dem nhd. berühmt, *berühmter*, *berühmteſt* abgeborgt. Auch die nnl. und engl. mundart enthält ſich aller ſolcher ſteigerung; höchſtens wagt das gemeine volk in England ein becoming, *becominger*, *becomingeſt*.

II. *Steigerung der adverbia.*

Lange nicht alle adv. ſind der comparation fähig, ſondern bloß adjectiviſche. Ein ſubſtantiviſches, pronominales, verbales adv. läßt ſich nie ſteigern. Unter den adjectiviſchen können aber wiederum nur neutralaccuſativiſche (ſ. 97-104) und abgeleitete (ſ. 109-121) compariert werden, die übrigen nicht. Anders ausgedrückt, die adverbialcomparation beſchränkt ſich auf adverbia qualitatis.

Genauer genommen wird auch in dieſem fall das adv. nicht ſelbſt geſteigert, ſondern aus den geſteigerten graden des adj. gebildet. Beides ſcheint ſehr verſchieden. Erzeugte ſich der comp. adv. aus ſeinem poſ., ſo würde er deſſen ganze form in ſich aufnehmen und nur mit dem kennzeichen des comp. vermehren. aus goth. raíhtaba hätte dann der unerhörte und unglaubliche comp. raíhtabôs, aus dieſem der ſuperl. raíhtabôſt zu entſpringen; eher ließe ſich noch ein comp. raíhtôzaba, ein ſuperl. raíhtôſtaba denken. Allem anſchein nach gehörte aber zu goth. raíhtaba ein comp. raíhtôs, ein ſuperl. raíhtôſt, der ſich unmittelbar von dem adj. raíhtôza und raíhtôſts herleitet; und jenes -aba fällt dem bloßen poſitiv anheim. Es muß in dieſer unterſuchung von neuem beklagt werden, daß uns ſo wenig beiſpiele

comparierter adverbialformen aus den bruchstücken des Ulphilas zu gebot stehen. Der unterschied zwischen adj. erster und zweiter decl. kann auf die bildung des adverbialen pos. einwirken (raíhtaba und arniba), nicht auf die comparation, weder des adj. noch des adv., sondern diese richtet sich nach der, von jenem unterschied unabhängigen, i und ôform, daher z. b. adj. derselben ersten decl. zweierlei comparativadv. zeugen können (raíhts und háuhs: raíhtôs, háuhis). Ebenso entspringen auch in andern mundarten, z. b. aus dem altſ. rëht und lang die comp. adv. rëhtôr und leng. Ist meine vorstellung richtig, so kommt es hier auf die form, welche der pos. des adv. hat, gar nicht an *). Die positivformen sind auch oben bei abhandlung der adv. angegeben worden.

Die bildung der adverbialsteigerung ist nun auf eine doppelte weise denkbar, entweder so, daß, wie beim pos., wiederum der acc. neutr. adverbial gebraucht werde, oder daß eine besondere form hervorgehe.

Von dem *superlativ* gilt nur die erste weise. Er hat keine eigenthümliche form, sondern kann überall als ein acc. des adj. betrachtet werden. In der regel findet sich starke flexion ohne kennzeichen. Das i oder ô ist natürlich immer durch das adj. bestimmt. Beispiele: goth. *frumist* (*πρῶτον*) Matth. 8, 21. Marc. 4, 28. 16, 9. Ahd. *ërist* (primum) O. III. 2, 60. 4, 26. 57. IV. 6, 19; *meist* (maxime) K. 38[b]. gl. Jun. 246. O. II. 13, 102. V. 4, 6; *minnist* (minime) N. 134, 7; *bezzëst* (optime) N. 118, 29; *dicchôst* (saepissime) N. Bth. 5; *drâtôst* (vehementissime) N. Cap. 38; *nâhôst* (proxime) N. Cap. 79; *fërrôst* (remotissime) N. Cap. 107; *cheiserlichôst* N. Cap. 50; *gërnôst* (lubentissime) N. ps. 85, 5. Agſ. *ærëst* (primum); *mæst* (maxime); *longëst* (diutissime); *gëornost* (lubentissime) u. s. w. Mhd. *meist*; *minnest* Wigal. 2812; *êrst* En. 12969. troj. 10775; *schierest* (citissime) Parc. 14008. Wigal. 3215; *gërnest* Barl. 19, 11. 149, 20; *langest* a. Tit. 43; *hôhest* Wigal. 11196;

*) man möchte einwenden, daß zu vielen adverbien das adj. veraltet ist (oben s. 117, α), folglich z. b. das ahd. sniumôr (citus) aus sniumo (cito) geleitet werden müsse. Allein so gut sniumo ein snium (citus) voraussetzt, fordert auch sniumôr ein sniumôro (citior) und das veralten einzelner reihen kann den organismus der übrigen nicht stören.

dickeſt Triſt. 5076. u. ſ. w. Nhd. *meiſt; erſt; längſt; höchſt;* doch faſt nur vor partic., z. b. erſtgeboren, höchſtgeliebt, längſtbekannt.

Bemerkenswerth iſt, daß im ahd. und mhd. das T zuweilen apocope leidet (vgl. *runs*, *kuns*, *fris* oben ſ. 515 und das mnd. *is* für iſt); ſo ſteht O. IV. 21, 6 *hartôs* (welches Graff ohne noth gegen die zwei beſten hſſ. mit dem poſ. harto vertauſcht) für hartôſt; und Wh. 3, 423ª (cod. caſſ.) aller*gërnes* f. gërneſt. Außerdem pflegen beide mundarten dem ſuperlativ praepoſitionen vorangehen zu laßen. Ahd. *zi êriſt* (primum) O. IV. 21, 5; *zi leziſt* (ultimum) O. IV. 13, 65; *zë êriſt* N. 118, 152; *zë lezëſt* N. 150, 1. Bth. 181. 230; *za lazôſt* gl. emm. 406; *zë enderôſt* N. Bth. 11 *); *zë niderôſt* N. Cap. 153; *zë underôſt* N. Ariſt. 29. Ebenſo *az êriſt*, wozu belege ſ. 106, 107 gegeben worden ſind. Ohne dieſes *az* würde ich *zi* für eine bloße partikel, nicht für praep. halten.

Nicht anders ſteht auch die ſtarke form altſ., agſ. und altn. ſuperlative adverbial. Altſ. *êriſt* (primum); *mêſt* (potiſſimum); *wîdôſt* (latiſſime) Hêl. 2, 7. Agſ. *æreſt* (primum); *betſt* (optime); *mæſt* (maxime); *lengſt* (longiſſime); *eáðoſt* (facillime); *latoſt* (ultimum); *ſviſtoſt* (celerrime). Altn. *beſt* (optime); *fremſt* (potiſſimum); *ſízt* (minime); *optaſt* (ſaepiſſime); *vîdaſt* (latiſſime).

Zuweilen wird die ſchwache form adverbial geſetzt: ahd. *meiſta*, mhd. *meiſte*, *beſte*, *êrſte*, *ſchierſte*, *baldeſte*, wofür belege ſ. 102 gegeben ſind. Nhd. häufig in verbindung mit der praep. *auf* (ſ. 109).

Schwieriger iſt die lehre vom *comparativ* der adverbia. Zwar wird auch er hin und wieder mit dem acc. neutr. des adj. ausgedrückt, muß folglich organiſcher weiſe in dieſem fall immer ſchwache form an ſich tragen: goth. *managizô* (plus) II. Cor. 10, 8; *minnizô* (minus) II. Cor. 11, 5; *favizô* (minus) II. Cor. 8, 15; *frumôzô* (prius) Rom. 11, 35. Und ebenſo gelten auch ahd. *mêra* (plus, amplius) und *minnira* (minus) adverbial. Für *mêra* beweiſen es folgende ſtellen aus O.: I. 3, 60. 22, 103. 27, 7. 86. II. 3, 100. 12, 58. 14, 230. III. 3, 40. 5, 11. V. 19, 104. 23, 287; obgleich

*) dieſem zë enderôſt entſpricht noch das ſpätere plattd. *endeſt* Saſtrow 1, 68. 272. 308. 313.

dieſes *mêra* natürlicherweiſe adjectiviſcher iſt als die andere adverbialform *mêr* *), ſo dürfte ebenwohl in einigen der angeführten ſtellen *mêr* geſetzt ſein, z. b. I. 27, 7. Daher verbindet auch N. bald minnera unde mêra Ariſt. 60, bald mêr unde minnera, bald mêr unde min, und gebraucht minnera ganz wie min; vgl. mêr unde *minnera* ſîn Ariſt. 112; des mêr alde *minnera* wirdet Ariſt. 84; hartôr andôt, alde *minnera* andôt Bth. 58; die *minnera* habeton (minus habebant) Bth. 133; *minnera* gewaltes habent (minus potentiae) Cap. 136. Auch im mhd. wird oft noch *mêre* und *minre* adverbial geſetzt, in conſtruction und bedeutung den üblicheren formen mêr (mê) und min identiſch, z. b. diune darf nicht *mêre* huote, niuwan ir ſëlber êren Iw. 2892; ouch enbedorfter *mêre* ſicherheit Iw. 4583; daȥ man mir *mêre* guotes hât gejëhen Iw. 7537; vgl. Parc. 180. 362. 734. 828. 1312. Nib. 87, 2. 128, 2. 189, 4. 196, 4. 272, 3. 278, 3. wil alle bœſe hêrren deſter *minre* flêhen Walth. 28, 35; deſte *minner* Nib. 177, 3. Unſer nhd. *minder* iſt völlig das ahd. minnira, mhd. minre, dagegen mangelt uns die dem ahd. mhd. *min* entſprechende form; umgekehrt ſcheint unſer nhd. *mehr* das ahd. mhd. *mêr*, nicht das mêra, mêre. Altn. *lengra* (longius), *ſkemra* (brevius), beide aber nur im raumbegrif. Wir werden unten ſehen, daß die neunord. ſprachen gar keine andre form für den comp. adv. beſitzen.

Außer dieſen in den älteren dialecten überhaupt doch nicht zahlreichen adjectiviſchen comparativadverbien gibt es nun eine große menge ſolcher, die aus dem comparativ des adj., mit weggeworfner ſchwacher flexion, gezogen werden, z. b. von goth. ſamaleiks lautet der comp. adj. ſamaleikôza, der comp. adv. ſamaleikôs; vom ahd. liuplîh der comp. adj. liuplîhhôro, der comp. adv. liuplîhhôr. Zwar könnte man verſucht ſein, dieſes ſamaleikôs und liuplîhhor für das neutrum der verlornen ſtarken form des adj. comp. zu halten, und dann wäre auch das comparativiſche adv., gleich dem ſuperlativiſchen überall eigentlich adjectiv, wiewohl ſtets *ohne kennzeichen* (goth. -ata, ahd. -aȥ, altn. -t). In der that fällt die ſich im mhd. und nhd. entwickelnde ſtarke comparativform im nom. acc. neutr.

*) man könnte *mêra* dem plus, amplius, *mêr* dem magis vergleichen.

(ohne kennz.) ganz mit jenem adv. zusammen. Allein es hat doch bedenken, beiden formen ursprüngliche identität beizumeßen, einmal, weil in der älteren sprache die schwache flexion des adj. organisch, dann, weil das adverb entstellungen und apocopen zuläßt, die an der starken form des adj. ungedenkbar wären. Es wird daher gerathen sein, das adv., dessen positiv von dem adjectivischen meistentheils unterschieden ist, auch im comp. dem adj. scharf zur seite zu stellen.

Die gestalt des adverbialen positivs hat nach der vorhin gemachten bemerkung, so viel wir wißen, keinen einfluß auf den comparativ. Das heißt, es wird sowohl zu raíhtaba als zu usdáudô (s. 101. 109) ein gleichförmiges adv. usdáudôs und raíhtôs compariert, und nicht nur dem ahd. gërno, sondern auch dem agſ. gëorne steht ein gleichförmiges gërnôr, gëornor zu seite.

Bei der näheren abhandlung dieser adverbialcomparative ist wiederum der unterschied zwischen adj. der i- und der ô- comparation scharf ins auge zu faßen.

A. *adverbia mit i compariert.*

Der kurze vocal ist der syncope ausgesetzt und dadurch wird selbst der wesentliche consonant des comparativs beeinträchtigt.

1. im goth. pflegt zwar, besonders bei den anomalen, der vocal, kaum aber der consonant wegzufallen; überhaupt erscheint dieser wieder als reines S, nicht, wie bei dem adj. in Z getrübt. Folgende fälle gehören hierher: aus máiza (major) wird gebildet *máis* (magis), wofür es keines belegs bedarf; aus minniza (minor) *mins* oder *minz* (minus) II. Cor. 12, 11. 15; das aus batiza (melior) gezogne adv. findet sich nicht, ich muthmaße, daß es nicht *batis*, sondern mit syncope bereits *bats* lautete, woraus sich die ahd. form leichter erklärt; *vaírs* (*χεῖρον*, pejus) steht Marc. 5, 26, macht aber anstand, weil der adj. comp. vaírsiza (*χείρων*, pejor) Matth. 9, 16 lautet, aus welchem ein adv. vaírsis zu folgen schiene. Indeßen kann man vaírs unmöglich für einen pos. nehmen, da kein analoger goth. pos. consonantisch endigt und sich für den begrif von *κακῶς*, male, ein andrer ausdruck findet, ubilaba nämlich; es bleibt also nur ein doppelter ausweg: entweder steht das adv. vaírs durch kürzung für vaírsis, vaírss, oder das adj. vaírsiza durch gemination des comparationsbuchstabs

für vaíriza, vaírſa? in jenem fall wäre die wurzel vaírs, in dieſem vaír? die zweite erklärung ſcheint mir vorzüglicher, für ſie ſtreitet nicht allein der agſ. comp. adj. vyrſa (pejor), welcher ſonſt alles comparationszeichens ermangelte, ſondern auch die ahd. gemination mêriro (major). Ferner gehören hierher noch einige andere goth. comparative, die oben ſ. 88. 89 fehlerhaft als genitiviſche adv. aufgeführt worden ſind. Daß *ſeiþs* (amplius) ein wie máis und mins gebildeter comp. iſt, lehrt klärlich der mit *þanamáis* völlig identiſche ausdruck *þanaſeiþs* (ſ. 166) belege für þanamáis Marc. 5, 35. 14, 63. 15, 5; für þanaſeiþs Marc. 9, 8. Luc. 15, 19. 21. Joh. 14, 19. 30. *ſeiþs* (eigentlich tardius, poſterius) iſt comp. adv. von ſeiþus (tardus, ſerus), im neutr. ſeiþu (oben ſ. 67), der comp. adj. würde vermuthlich ſeiþiza, ſuperl. ſeiþiſts *), der gen. poſ. aber ſeiþáus (wie von ſilus ſiláus) und nicht ſeiþs lauten. Auch ein goth. *halds* (amplius) wäre nach dem ahd. halt zu erwarten, doch läßt ſich nicht einmal das adj. halds aufweiſen, deſſen nom. ſg. maſc. poſ. hier ganz mit dem comp. adv. zuſammenfallen würde. Zweifelhafter könnte der comp. bei den adv. *jáindvaírþs* und *andvaírþis* ſein, zumal ſie ἐκεῖ und ἀπέναντι verdeutſchen, wiewohl dieſe begriffe leicht eine comparativwendung zulaßen und das adj. vaírþs ohngefähr die bedeutung von halds (vergens) hat; für den gen. ſtreiten die ahd. -wërtes (ſ. 90). *Suns* (ſtatim) mag den ſinn des lat. ocius erreichen, deſſen poſitiv ox ebenſowenig und nur in der zuſammenſetzung velox vorkommt **); iſt aber *ſuns* kein gen., ſo darf auch *anaks* (ſubito) keiner ſein, das jenem lat. ox noch buchſtäblicher nah liegt. Aus der verbindung *ſunsáiv* und *halisáiv* (ſ. 218) geht wiederum größere wahrſcheinlichkeit für den comp., als für den gen. *halis* hervor ***). In *halis* hat ſich, wie in allen folgenden, das i erhalten. *áiris* (prius) iſt augen-

*) das *u* der ableitung fließt nie auf die comparativform ein, wie ich wohl früher wähnte, z. b. das goth. hardus compariert wahrſcheinlich hardiza, hardiſts, nicht harduza, harduſts. Seine wirkung beſchränkt ſich auf den poſ. harduba (duriter).

**) verwandt dem *ox* und velox liegt *mox;* ein mocius, mociter mangeln.

***) man vgl. die analoge bildung des gleichbedeutigen lat. *vix*.

ſcheinlich das zu áiriza (prior) gehörige adv., der poſ. áir (mane) ſteht gleichfalls adverbial (ſ. 97); gerade ſo fügt ſich *framis* (ulterius) Marc. 1, 19 zu framiza (ulterior) und *háuhis* (altius, Luc. 14, 10 deutlich ἀνώτερον überſetzend) zu háuhiza (altior). Man könnte auch ein *aþris* (prius) aus aþriza (primus) folgern. Von allen goth. genitivadv. blieben folglich nur allis und raíhtis ſicher zurück; allis kann nicht comparativiſch ſein, weil alls überhaupt nicht compariert (ſ. 584); raíhtis nicht, weil raíhts der ôform zufällt, ſein comp. folglich raíhtôs lautet; bei -vairþs iſt die ſache ungewis. Aber noch viele andere goth. comparativadv. auf -is müßen vermuthet werden, z. b. *raþis* (facilius), *ſutis* (dulcius).

2. ich komme zu den ahd. adv. dieſer formation. Hier iſt bei den anomalen nicht nur das i überall und wohl ſchon in frühſter zeit unterdrückt, woraus ſich die abweſenheit des umlauts erklärt; ſondern auch der comparativconſonant hat ſich verloren, wenn er auf andere conſ. folgte (mit ausnahme von *wirs*), oder nach wurzelhaftem vocal in R verwandelt (mêr, êr). Dem goth. máis entſpricht alſo ahd. *mêr* (magis), dem goth. mins aber ahd. *min* (minus) und dieſer abfall des -s gleicht vollkommen dem im nom. ſg. der männl. und weibl. ſubſt. Das adv. von pezȝiro (melior) heißt überall *paȝ* (melius), nie peȝir, und ich glaube das unumlautende paȝ aus dem goth. bats richtig zu deuten *). Hingegen dauert in *wirs* (pejus) ſogar noch das alte S, feſtgebannt durch die verbindung RS, fort, wie ſie ſich auch in dem comp. adj. wirſiro = vaírſiza erhalten hat. Hätte ein goth. vaíriza gegolten, ſo würde die ahd. form des adj. wëriro, das adv. wër geweſen ſein. Dem goth. ſeiþs ſteht formell richtig das ahd. *ſîd* zur ſeite, das ich für das adv. comp. halte, und nicht (wie ſ. 98 angenommen wurde) für den poſ., der wohl ſîdu oder wenigſtens ſîdi zu lauten hätte, aber nirgends vorkommt; indeſſen werden wir unten ſehen, daß auch die mit ô comparierte form ſîdôr üblich war. Zu wünſchen bleibt die ausfindigmachung eines belegs, wo *ſîd* durchaus poſte-

*) *thës thiû mêr* O. I. 22, 93. 27, 10. *thës thiû min* O. I. 22, 114. V. 23, 303. *dës te baȝ* N. Bth. 110. *dës de mêr* W. 12, 27. vgl. Hoffm. p. 11.

rius bedeuten muſs und nicht poſtea bedeuten kann. Der ahd. comp. adv. *halt* (amplius) wird, wie mich dünkt, ſattſam aus dem nëo *danahalt* (nunquam amplius) des Hild. *) und aus dem mit thiû bàz (eo magis) O. I. 2, 98. II. 5, 6. 6, 10. IV. 33, 72. thiû mêr O. II. 16, 67. thiû min (eo minus) O. II. 24, 63 ganz parallelen *thiû halt* (eo amplius) O. II. 12, 112. III. 22, 37, 87. V. 5, 13. 23, 306 erwieſen. Auch *halt* zeigt, gleich dem *paz*, keinen umlaut, ſetzt alſo ein goth. halds ſtatt haldis voraus. Ob das nicht abgeſondert, bloſs als ſuffix erſcheinende ahd. *-ſun* (oben ſ. 197. 212. 213) dem goth. *ſuns* vergleichbar ſei oder nicht, wage ich nicht zu entſcheiden, die bedeutung von ſâr (mox) darf dabei nicht überſehn werden. Noch ſchwieriger zu ermitteln ſcheint es, ob die ſ. 98 als accuſativiſch aufgezählten ahd. *êr* und *-wërt* (-verſus) nicht vielmehr comparativiſch zu nehmen und den goth. áiris und vaírþs gleichzuſetzen ſind? die conſtruction könnte entſcheiden, inſofern ein dat., oder eine partikel, die hinter comp. ſteht, darauf folgte. *êr* ſteht freilich dem mêr unparallel, denn dieſes entſpricht dem goth. máis, *êr* aber dem goth. áir, das poſ. iſt und den comp. áiris bildet. Aus áiris könnte nun allerdings ein ahd. *êr*, wie aus batis, bats ein ahd. paz, geworden ſein und das ahd. *êr* wäre zweideutig, bald der poſitiv mane = goth. áir, bald der comp. prius = goth. áiris. Den comp. ſtatuiere ich, wenn danne darauf folgt, z. b. *êr* thanne (priusquam) T. 188, 6 **). — Zu anderen, gangbaren comp. auf -iro weiſs ich keine ahd. adv. auf *-ir* beizubringen, z. b. kein *lengir* (longius), *hertir* (durius), *ôdir* (facilius), *nâhir* (propius), *chleinir* (parvius), *hôhir* (altius) von lengiro, hertiro, ôdiro, nâhiro, chleiniro, hôhiro; vielmehr haben ſich alle dieſe adv. der ôform zugewandt: langôr, hartôr, nâhôr, chleinôr, hôhôr, wie die adj. comp. aus -iro in ôro ſchwanken, vielleicht auch mit rückſicht auf den poſ. des adv. lango, harto, nâho, chleino, hôho. Das ahd. *furdir* (ultra) gehört nicht hierher.

3. Die altſ. ſprache ſtimmt zur ahd., hat aber einiges eigenthümlich: *mêr* (magis), einmal (77, 2) *mêrr*

*) vgl. *danamêr* N. Ariſt. 145. Bth. 250. 251.

**) vgl. *mêr* thanne T. 25, 7; *halt* thanne (potius quam) T. 28, 2. 3.

geſchrieben, *than mêr* 1, 11. 29, 15. 31, 3. *thiu mêr* 124, 5; für *min* (minus) kein beleg, dafür ſteht *les* (minus) und *thiu les* (eo minus) 75, 12; *bet* (melius) 119, 14. *thiu bet* 72, 2. 95, 23. 153, 19. die londn. hſ. gibt an dieſen ſtellen und 169, 12 *bat* ohne umlaut, und dem ahd. paȥ analog; *wirs* (pejus), das adj. heißt aber wirſo, nicht wie im ahd. wirſiro; *hald* nur in *thanhald* 81, 1, wofür 42, 13 fehlerhaft *thanhalt*; *êr* (prius) geſchrieben *êrr* 67, 20; endlich *leng* (diutius) 56, 14. 83, 10. 121, 4. 155, 19. 157, 17, dem ein goth. laggs oder laggis, ein ahd. lanc oder lenc zur ſeite ſtehen müſte. Verſchieden davon iſt lang, der acc. neutr. des poſitivs, in *thanlang* (quamdiu) 2, 22. 11, 13. 77, 9.

4. Agſ. *mâ* (magis), *þê mâ*, *þäs þê mâ* (eo magis); *läs* (minus), *þê läs* (eo minus); *bet* (melius); *vyrs* (pejus) neben dem adj. vyrſa (pejor); *hëald* kann ich nicht beweiſen; ær (prius); *fëor* (prius); leng (diutius); außerdem aber auch noch *ſel* (melius, felicius) *þê ſel* (eo melius) Beov. 200; *ſeft* (dulcius) von ſefte (mollis), *þê ſeft* (eo dulcius) Beov. 204; *êð* (facilius) von eáðe (facilis). Den beiden letzten würde ein ahd. adv. *ſanft* oder *ſenft* und *ôd* *) entſprechen, unterſchieden von dem poſ. ſenfti, ôdi. Comp. auf *-ër* finden ſich nie.

5. Während im altſ. und agſ. hier das comparative R faſt überall verſchwunden iſt, haftet es in den altn. allzeit umlautenden formen: *meir* (magis); *minnr* oder *miðr* (minus); *betr* (melius); *vërr* (pejus) mit verwandlung des RS in RR; *heldr* (potius), das ſich zum ahd. halt, wie betr zu paȥ verhält; *lengr* (diutius), der poſ. lautet lengi (oben ſ. 121); *ſkemr* (brevius, in kürzerer zeit) verſchieden von dem vorhin ſ. 588 angeführten ſkemra; *fremr* (anterius); *ſnëmmr* (ocius) Sæm. 233ᵇ; *ǽðr* (prius) **) Sæm. 35ᵇ 52ᵃ 54ᵃ 86ᵇ 115ᵃ, womit das vermuthete goth. aþris und das mhd. end zu vergleichen; *ſíðr* (minus); *nœr* (propius); *fiœr* oder *firr* (remotius); *fyrr* (prius), zu welchem man eine goth. form faúris, faúrs ſuchen müſte. Neben einigen beſtehen zugleich adv. der zweiten form, namentlich framar (anterius) und ſíðar (tardius).

*) dieſes wage ich nicht bei O. V. 16, 19 zu finden.

**) warum nicht umlautend æðr?

6. Mhd. gelten noch folgende adv. dieſer form: *mêr* (magis) Parc. 379. 1089 und ſo immer bei Wolfram, Nib. 332, 4. 334, 2. Geo. 398. 976 und andern; zuweilen wird auch hier das auslautende R abgeſtreift, und bloß *mê* geſetzt Nib. 325, 2. Geo. 531. 900, was einige dichter überall vorziehen, namentlich Hartm. Stricker und Conrad; neben beiden, dem *mêr* und *mê*, kommt das adjectiviſche *mêre* (oben ſ. 588) vor, vgl. *dëſte mêre* Alex. 6578. — *min* (minus) erſcheint ziemlich ſelten, und faſt nur in *dëſte min* (eo minus) klage 1296. Müll. 1365. Hag. Bit. 745, meiſt wird es ſchon durch das adjectiviſche *minner* oder *minre* vertreten, vgl. *dëſte minner* Nib. 177, 3 und Triſt. 1689 minner und mêre. — *baz* (melius) noch ſehr gebräuchlich, z. b. Nib. 14, 2. Barl. 18, 3. 19, 38. 361, 27 u. ſ. w. *dëſte baz* Iw. 2071. MS. 1, 141a. Barl. 18, 29. Triſt. 1634. Alex. 3663. 5988. 6084. 6095 *), wiewohl das adjectiviſche *bezzer* daneben vorkommt, z. b. Iw. 7268. 7308, die ſyntax wird zu unterſuchen haben, ob in ſolchen ſtellen bezzer und baz gleichgültig geſetzt werden können? — *wirs* (pejus) Nib. 943, 2. Barl. 354, 29. 361, 27. Triſt. 7030. *dëſte wirs* Barl. 401, 31; *wirſer* Barl. 305, 6 iſt comp. adj. — *ſît* findet ſich häufig auf einer linie mit ê (ê noch ſît, ſît noch ê), in einer entſcheidend comparativen conſtruction, z. b. deſte ſît, weiß ich es nicht aufzuweiſen, es wird viel darauf ankommen, ob man ê für den poſ. oder comp. nehmen will. *ê* (prius) obenhin betrachtet ſcheint ſich zum älteren êr, wie mê zu mêr zu verhalten, doch iſt beachtenswerth, daß ſelbſt bei denen, welche ſtets mêr, nie mê ſchreiben, nur *ê* und nie êr vorkommt; die beim ahd. êr entwickelte grundverſchiedenheit beider partikeln wirkt alſo noch auf dieſe weiſe fort; nur iſt die apocope der liquida bei dem êr unorganiſch, weil dieſes R ein urſprüngliches, kein aus dem S entſtandnes war. Eine andere, deutlich comparativiſche, partikel iſt das ſeltne *end* (prius) Nib. 204, 4. 370, 2. 403, 2. 410, 2. 1563, 2, die ſich dem altn. âðr an die ſeite ſtellt und wohl gar nicht mit ê, êr verwandt iſt; ein ahd. *and*, *end* hat ſich noch nicht gefunden. Das mhd. *halt* (potius) muß vielleicht in der ſ. 241 dem ahd. halto (= haltu) **) verglichnen enclitica geſucht werden, da jenes

*) unorganiſch *dëſter* ſ. dëſte Nib. 102, 1. 441, 3. Triſt. 7391.

**) oder wäre *halto* der poſ., *halt* der comp. adv.?

halto mhd. halte fordern würde; ein mhd. deſtehalt, danhalt, diuhalt kenne ich aber nicht. *Lenc* (diutius) hat amgb. 45ᵇ z. 1336., in mnd. quellen begegnet es weit entſchiedner und häufiger *), mhd. ziehen vor *lenger* Barl. 394, 2 (: ſtrenger, comp. adj.) und amgb. 45ᵃ z. 1302, woneben aber auch langer (nach der ôform) zuläßig iſt. Die meiſten anderen im comp. adj. umlautenden wörter bilden ihr adv. comp. lieber ohne umlaut.

7. Nhd. ſind faſt alle abgekürzten comp. adv. ausgeſtorben und die ſprache ſtrebt, jede form des adv. der des adj. gleichzumachen. Daher wird ſtatt des mhd. min nur *minder*, ſtatt baz nur *beßer*, ſtatt wirs nur *übler*, *ſchlechter*, *ſchlimmer* geſagt. Doch gelten noch *mehr* (magis) und *eher* (prius), in welchen ſich das comparative R wirklich oder ſcheinbar erhalten hatte. Neben *eher* verwendet die gemeine ſprache zugleich *ehender*, *ehnder* **), was das mhd. end, mit zugefügtem -er, iſt. Übrigens wird allen im adj. umlautenden comparativen auch im adv. der umlaut nicht entzogen, z. b. *kälter*, *wärmer*, *jünger*, *höher* u. ſ. w.

8. Mnl. *meer* (magis) häufig, zuweilen *mee*. Huyd. op St. 3, 108; *min* (minus) ſelten, *te min* (eo minus) Rein. 1263; *bet* (magis) Rein. 255. 1217. Maerl. 1, 443. 2, 437. ſeltner unumlautend *te bat* (eo melius) Rein. 2232. 3176. *te bet* Maerl. 3, 260 ***); *eer* (prius) Rein. 1078. 1495; ein dem mhd. wirs (pejus), dem mnd. leng (diutius) entſprechendes adv. finde ich nicht, und für letzteres nur langher Rein. 827. 1299. Da in dieſem dialect kein umlaut rege iſt, ſo müßen alle übrigen adv. comp. als zur ôform übergetreten angeſehen werden. — Nnl. *meer* (magis); *min* und daneben *minder* (minus); nicht mehr bet, ſondern nur *beter* (melius).

9. Altfrieſ. *mâr*, zuweilen *mâ* (magis) Br. 115; *min* (minus); *bet* (melius); *leng* (diutius) Br. 17 neben *lenger* Br. 11.

*) Goſlarer berggeſetze §. 86. 165. 166. Sartorius hanſe, num. 125. p. 271. 272. Detmar lüb. chr. 1, 221. 342. 346. Sächſ. chron. cod. goth. nr. 90. pag. 51ᵇ.

**) vgl. Schm. 1, 3.

***) dies *te* ſieht für *de* und iſt das mhd. *diu* (inſtr.).

10. Engl. *more* (magis), in der volksſprache wird zuweilen noch das altengl. *mo* gehört; *leſs* (minus); *better* (melius); *worſe* (pejus).

11. Schwed. und dän. keine abgekürzte form der adv., ſie lauten dem comp. der adj. gleich. Schwed. *bättre* (melius), *värre* (pejus); dän. *bedre*, *värre*. Schwed. *mera* (magis), *mindre* (minus); dän. *mere*, *mindre*.

B. *Adverbia mit ô compariert.*

Der lange vocal iſt der ſyncope nicht ausgeſetzt und darum fällt auch das auf ihn folgende S oder R niemals weg.

1. in der goth. ſprache würde ſich, nach unſeren unvollſtändigen quellen, gar kein beiſpiel dieſer form darbieten, wenn nicht das erſte Mailänder ſpecimen zwei belege kurz hintereinander überlieferte: *ſniumundôs* (ocius, σπουδαιοτέρως) Philipp. 2, 28; *aljaleikôs* (ἑτέρως) Philipp. 3, 15, nämlich in letzterem verführte den Gothen die ſcheinbar comparative form des gr. worts, deſſen poſitive bedeutung (aliter) eigentlich ein goth. aljaleikô oder aljaleikaba? verlangt hätte *). Andere, wie *raihtôs* (rectius), *ſvinþôs* (fortius) ſind zu vermuthen.

2. ahd. belege mangeln nicht. Man muß aber unterſcheiden:

α. adv. auf *-ôr*, welche von adj. der comparationsform ô herrühren, alſo organiſch ſcheinen: *gërnôr* (lubentius) N. 9, 2. 68, 30; *leidôr* (proh dolor) **) O. II. 6, 73, 92. IV. 31, 23; *oftôr* (ſaepius) N. Ar. 130; *rëhtôr* (rectius) O. II. 26, 24; *rûmôr* (latius, longius) T. 228, 1. O. V. 10, 6; *ſniumôr* (citius, ocius) K. 55[a], *ſliumôr* T. 159, 1. 220, 2; *niderôr* (inferius) N. Cap. 86; *fërrôr* (ultra, remotius) N. 30, 12. W. 27, 20. 35, 1; *ſëltenôr* (rarius) N. Ariſt. 130; *flîzegôr* (diligentius) W. 41, 22; *flîzlichôr* (idem) W. 11, 15; *unrëhtlîhhôr*, *fratâtlîhhôr* Diut. 1, 527[a]; *wârlîhhôr*, *cîtlîhhôr* K. 24[a], 48[b]; *gitraganlîhhôr* (tolerabilius) T. 44, 10; *elihôr*

*) ſilbaviljôs II. Cor. 8, 3 iſt aber kein adv., ſondern der nom. pl. eines ſubſt.

**) dieſer comp. hat eigentlich die poſitive bedeutung miſere, male und dient zur interjection.

(ultra) T. 60, 10. *elihhôr*, *elichôr* gl. emm. 405. O. II. 11, 104. V. 23, 533. 549. *elichôr* N. 36, 27 *); *akaleigôr* (inſtantius) gl. Jun. 210; *durnohtôr* (perfectius) N. Bth. 7; *ſkînbârôr* (manifeſtius) N. Bth. 209; das *-ôr* mag bei den ſpäteren, namentlich bei N. und W. oft ſchon *-or* geworden ſein.

β. adv. auf *-ôr*, welche unorganiſch für *-ir* gelten, wie wir ſchon bei dem adj. viele -ôro und -ôſt für -iro und -iſt gefunden haben; dieſe adjectiviſchen übergänge ziehen nothwendig die adverbialen nach ſich. Beiſpiele: *dicchôr* (denſius, ſaepius) N. Ariſt. 6. Cap. 98; *faſtôr* (firmius) gl. emm. 406; *hartôr* (durius) K. 21[b]. gl. emm. 406; *hôhôr* (altius) N. Cap. 47. 145; *langôr* (longius) O. III. 7, 162; *nâhôr* (propius) N. Ariſt. 22. 23; *ſpâtôr* (ſerius) K. 31[b]; *ſuozôr* (dulcius) N. Cap. 38; *ſîdôr* (poſterius) O. IV. 5, 132. Faſt ſcheint es, daß alle, denen *-ir* gebührte, ahd. auf *-ôr* gebildet werden, mit ausnahme der abgekürzten (ſ. 591. 592).

3. im altſ. verhält es ſich wie im ahd., nur daß für die kürzung des *-ôr* in *-or* größere wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, da es zuweilen in *-ur* übergeht, vgl. z. b. ſaftur, ôdur Hêl. 101, 14, 16. Ich will indeſſen bei den folgenden anführungen noch das ſtrengere *-ôr* gelten laßen.

α. organiſch iſt *-ôr* vermuthlich in *diopôr* (profundius) 43, 8; *elcôr* (alias, ceterum) 71, 17. 74, 15. 167, 4, wovon aber *elliôr* (aliorſum?) 83, 4 in form und bedeutung abweicht; *ſêrôr* (validius) 153, 3; *ſuithôr* (fortius) 42, 18.

β. hingegen ſcheint folgenden urſprünglich *-ir* zu gebühren: *nâhôr* (propius) 64, 4. 73, 2. 75, 16. 76, 1. 148, 10; *ôdôr* (facilius) 101, 14; *ſaſtôr* (lenius) 101, 16; *ſîdôr* (poſterius, tardius) 17, 4, 13. 40, 4. 44, 7. 63, 3.

4. im agſ. wirkt das *-or* bei kurzſilbigen adj. mit *ä* rückumlaut des *a*, wie es ſchon oben ſ. 579 von dem

*) tritt ganz in den abſtracten ſinn von ceterum, alias über; die partikel iſt nicht aus al (omnis) und lîh zuſammengeſetzt, ſondern geht aus dem ſtamm ali (alius, oben ſ. 61) hervor ſ. 188.), ja ſie ſcheint deſſen bloßer comparativ, inſofern ſich aus aljôr, eljôr ein eligôr, elichôr entwickelte, wofür das agſ. ellor neben elcor ſpricht; oder ſteht elichôr für *ellîchôr*, *elilîhhôr* = goth. *aljaleikôs* (ſ. 596)? Das goth. alakjô (omnino, oben ſ. 54) mag wieder etwas anderes ſein.

-oſt bemerkt worden iſt, wodurch ſich das adv. comp. von dem adj. comp. unterſcheidet; es heißt demnach z. b. ſmälra (tenuior), *ſmalor* (tenuius); hrädra (celerior), *hrador* (celerius); ſpärra (parcior), *ſparor* (parcius); hvätra (acrior), *hvator* (acrius); dieſes iſt eine nothwendige folge allgemeiner lautregel und hängt eigentlich mit dem weſen der comparation nicht zuſammen. Andere beiſpiele des organiſchen *-or* bieten ſich in menge dar: *gëornor* (libentius); *frëondlicor* (amabilius); *ſnotorlicor* (prudentius) u. ſ. w. Es begegnen aber auch unorganiſche, d. h. von adj., deren ſuperl. *-ëſt* und nicht *-oſt* hat, denn die comparativform des adj. gibt hier keinen ausſchlag, da ſie ſowohl -ë als -o auswirft; um ſo erklärlicher aber wird das ſchwanken. Comparative auf *-ër* ſcheinen im agſ. überhaupt unzuläßig, entw. wird apocopiert, oder *-or* geſetzt. Ich finde z. b. *ǽror* (prius) Beov. 197 neben dem ſuperl. ǽrëſt Beov. 3. und zuweilen tritt außer der gekürzten auch die orform ein, z. b. *ſoftor* (mollius), *eáđor* (facilius) ſtatt *ſeſt*, *eđ*.

5. die altn. ſprache gibt den adv. comp. der goth. ôform regelmäßig *-ar*, wie ſie im comp. adj. *-ari* behalten, z. b. *breidar* (latius); *vîdar* (amplius); *rûmligar* (amplius). Dies unterſcheidet ſie ſcharf von den adj. und adv. der goth. iform, welche den vocal vor dem -r beide ablegen. Zuweilen gelten aber beide formen neben einander, z. b. *framar* (anterius) neben fremr; hieran knüpft ſich auch wohl verſchiedenheit der bedeutung: *ſîđar* iſt tardius, ſîđr (minus) und ebenſo der ſuperl. *ſîđaſt* tardiſſime, ſîzt (= ſîdſt) minime.

6. im mhd. *-er* iſt das -ôr der früheren ſprache nur noch bei umlautbaren an dem rückumlaut zu erkennen und es ſcheint beinahe regel, daß auch die der alten iform angehörigen wörter, welche im comp. adj. den umlaut annehmen, ihn im comp. adv. verſchmähen. Hierdurch würde ſich für ſolche wörter in der that eine vortheilhafte unterſcheidung zwiſchen formen des adj. und adv. ergeben, z. b. herter (durior), *harter* (durius) Iw. 2906. 4391. troj. 8604. 15985. 16705; feſter (firmior), *faſter* (firmius) MS. 1, 177ᵇ. troj. 2404; næher (propior), *nâher* (propius) Iw. 421. 1434. 2267. 5228; ſtrenger (fortior), *ſtranger* (fortius); krenker (debilior), *kranker* (debilius); ſchœner (pulchrior), *ſchôner* (pulchrius) u. ſ. w. Nur für vollkommen organiſch kann, nach

allem, was ich bisher vorgetragen habe, dieſer unterſchied nicht gelten. Einmal ſchwanken auch die adj. und nehmen oft keinen umlaut an (ſ. 575); wenn es alſo kranker (debilior), langer (longior), hôher (altior) heiſſt, ſo fallen die adv. comparativformen damit zuſammen. Umgekehrt behaupten adv. der urſprünglichen iform zuweilen den ihnen gebührenden umlaut, z. b. *lenger* (longius) oben ſ. 595. und wer weiß in ſolchen fällen, ob die vorliegende form das wirkliche adv., oder das adverbial gebrauchte neutr. des comp. adj. iſt (ſ. 588), z. b. *lenger* könnte ſowohl ahd. lengir (goth. laggis) als ahd. lengira (goth. laggizô) ſein, oder *nützer* (utilius) Iw. 4447. ein ahd. nuzir und nuzira? Wenn alſo der poſitiv umlautfähiger adj. zweiter decl. eine reinliche, unfehlbare ſcheidung der formen des adj. und adv. darbietet (ſ. 115. 116), folglich von nütze (utilis) das adv. nur nutze (utiliter) lautet; ſo gilt von dem comp. nicht nothwendig das analoge, ich halte neben dem adj. nützer (utilior) ein adv. *nützer* und *nutzer* für ſtatthaft. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß das comparative i einen andern grund hat, als das ableitende, obſchon ſich beide oft begegnen. Von arm wird der comp. armer und ermer gebildet und das adv. comp. dürfte wiederum *armer* oder *ermer* lauten, ohne daß hier ein ableitendes i ins ſpiel kommt.

7. auch iſt im nhd. dieſer gegenſatz zwiſchen adv. und adj. des comp. (freilich ſelbſt des poſ. vgl. oben ſ. 116) ganz verſchwunden. Jenachdem das comparierte adj. den umlaut hat oder nicht (ſ. 576), ſteht er dem adv. zu oder gebricht ihm. Es iſt daher durch die abhandlung des adj. zugleich die des adv. erſchöpft.

8. etwas ähnliches gilt von dem mnl., nnl. und engl. comp. der adv., ſie fallen gänzlich mit dem der adj. zuſammen und von umlaut iſt hier gar keine rede.

9. die neunord. comparation weicht dadurch von der altn. ab, daß ſie den adv. ſtatt des *-ar* einen adjectiviſchen ausgang gibt, ſchwed. *-are*, dän. *-ere*, z. b. ſchwed. *vidare* (latius), *klokare* (prudentius), *alfvarligare* (ſerius); dän. *videre*, *klogere*, *alvorligere*. Mit andern worten, ſie haben gar keine adverbialform mehr, ſondern erſetzen ſie überall durch die neutrale des comp. adj. Dieſes vidare, ſo wie mindre (vorhin ſ. 596)

entſpricht alſo nicht einem goth. vîdôs, ahd. wîtôr, altn. vîdar, goth. mins, ahd. min, altn. minnr; ſondern einem goth. vîdôzô, ahd. wîtôrâ, altn. vîdara, goth. minnizô, ahd. minnirâ, altn. minnra. —

Anmerkung zu der adverbialcomparation insgemein. Schon ſ. 117 bei dem poſitiv wurde geſagt, daß manche adv. überdauern, deren adj. ausgeſtorben ſind. Von ſolchen adv. erſcheinen denn auch die geſteigerten grade, ohne daß ſie in adjectiviſchem ſinn üblich wären. So heißt es ahd. ofto (ſaepe), *oftôr*, *oftôſt;* ſëlten (raro), *ſëltenôr*, *ſëltenôſt* (vgl. oben ſ. 96); ſniumo (cito), *ſniumôr*, *ſniumôſt;* altn. opt, *optar*, *optaſt;* ſnëmma, *ſnëmmr*, *ſnëmſt.* Mhd. gërne (libenter), *gërner*, *gërneſt;* ſêre (valde), *ſêrer*, *ſêreſt*, obgleich die adj. gërn und ſêr außer gebrauch ſind. Dän. ſilde (ſero), *ſildere*, *ſildeſte*, vgl. oben ſ. 104. Ja zuweilen iſt bloß der poſ. oder bloß der comp. ſtatthaft geblieben, z. b. altſ. *adro* (mane) Hêl. 105, 5. 106, 7. vgl. oben ſ. 114; altſ. *tulgo* (valde); nhd. *ſehr* (nicht mehr ſehrer); nhd. *gern*, *kaum* (nicht mehr gerner, kaumer); ahd. *elihhôr* (ceterum), altſ. *elcor;* nhd. *leider* (proh dolor), *lieber* (libentius), neben welchen, in dieſer bedeutung des worts, kein poſ. und ſuperl. vorkommt. Allein aus allen dieſen beiſpielen iſt nichts gegen den aufgeſtellten grundſatz der herleitung aller ſolcher adv. aus adj. zu folgern, da ſich die adj. gewöhnlich theils in älteren, theils jüngeren dialecten wirklich nachweiſen laßen; ſo iſt das ahd. adj. kërn, ſêr, mhd. kûm (Triſt. 850) unbedenklich und ſelten (rarus) im nhd. wieder eingeführt. Dergleichen formen ſind daher mehr defective, als anomale, wenigſtens nicht in dem durchgreifenden ſinn der gleich folgenden.

III. *Anomale comparation.*

Die geläufigſten adjectivbegriffe zeigen nicht allein in unſern dialecten, ſondern auch in den verwandten ſprachen eine uralte und gleichſam organiſche unregelmäßigkeit, welche als ein formeller vorzug betrachtet werden muß, den die ſpätere ſprachausbildung wiederum zu verwiſchen bemüht iſt. Es verhält ſich damit eben wie mit den alten anomalien der declination *) und conjugation. alle ſolche anomalien betreffen wörter des häufigſten gebrauchs, wörter, die der ganzen ſprache

*) wohin namentlich die pronomina gehören.

ſo unentbehrlich geworden ſind, daß ſie großentheils auxiliariſch zur umſchreibung untergegangner flexionen verwendet werden. Aus dieſem grunde begreift ſich nun, daß ihnen ſelbſt eine höhere, formelle kraft und ſo zu ſagen eine gewiſſe elaſticität beiwohnen muß, welche ſie geſchickt macht, jenen dienſt auf das ſicherſte zu erfüllen. Der genius der ſprache ſcheint hier das innere geheimnis der form mit ihrer äußeren ſchönheit und brauchbarkeit glücklich zu vereinbaren. Entbehrten z. b. die praeſentia mag, kann, darf u. ſ. w. ihrer ablautenden praeteritivform, ſo würden ſie ſich weit ſchwerfälliger bewegen und die rede ſchleppend machen; während nunmehr ihre miſchung unter wahre praeſensformen, ſo wie die ihrer ſchwachen praet. unter ſtarke praet. eine angenehme abwechſelung hervorbringt. Von ähnlich vortheilhafter wirkung, dünkt mich, iſt auch die bildung der anomalen comparationen aus verſchiednen ſtämmen; die regelmäßige formation hätte eine, bei unabläßiger wiederholung derſelben wörter ſehr empfindliche, einförmigkeit nach ſich gezogen. Aus bloßer abnutzung des vielgebrauchten erſten ſtamms, welche es nöthig gemacht, andere zur hülfe zu nehmen, läßt ſich die anomalie nicht befriedigend deuten; es muß ihr zugleich noch ein tieferes bedürfnis zum grunde liegen, das mit der größeren gediegenheit der alten ſprachformen weſentlich zuſammenhängt. Ein regelrechtes gut, guter, guteſt, viel, vieler, vielſt würde die ſteigerung weit unkräftiger ausdrücken, ſo wie die gewöhnliche comparation unſeres heutigen groß, größer, gröſt, klein, kleiner, kleinſt die alte anomalie nicht erſetzt. Es iſt ein bedeutender vortheil, wenn einer ſprache für einfache begriffe mehrfache wurzeln in feſtgeſetztem wechſel gebote ſtehen.

Unſere anomalie bezieht ſich auf zwei ſtücke. Einmal auf die ſtammverſchiedenheit der beiden geſteigerten grade von dem poſitiv; dann auf die des adverbs von dem adjectiv. Im erſten fall bekennen ſich jedoch comp. und ſuperl. faſt immer zu der nämlichen wurzel und ſtehen beide dem poſ. gegenüber; es kommt nur in der ſiebenten anomalie ein beiſpiel vor, daß der dritte grad von einer andern wurzel wäre, als der zweite. Der andere fall hat es lediglich mit den beiden poſitiven zu thun, d. h. die geſteigerten grade des adv. ſtimmen beſtändig mit denen des adj., der vorhin ſ. 585 gegebnen regel gemäß, kraft welcher

alle adv. aus adj. gezogen werden. Inſofern gehört die darſtellung der abweichungen des poſ. adj. und adv. nicht in die comparationslehre; ſie muß aber hier zur überſicht der verwandlungen mit angeführt werden.

Faſt alle anomalen ſteigerungen folgen der i, nicht der ôform *); ihr alter iſt ein unverwerfliches zeugnis für das höhere alter jener. Darum muſte ihrer ſchon bei abhandlung der comparation durch i erwähnt werden; gegenwärtig iſt es auf ihre vollſtändige zuſammenſtellung und vergleichung mit den poſitiven abgeſehen.

Die einzelnen wörter ſind nun folgende:

1. (begrif gut). Den poſitiv drückt durch alle deutſchen mundarten aus: goth. *gôds*, ahd. *kuot*, mhd. *guot*, nhd. *gut*, altſ. *guod*, agſ. *gôd*, altn. *gôdr*, mnl. *goet*, nnl. *goed*, ſchwed. dän. *god*. Der älteren ſprache waren aber daneben noch andere adj. eigen und dadurch feinere unterſcheidungen möglich. Ulphilas pflegt mit *gôds* *καλός* zu verdeutſchen Luc. 6, 43. Joh. 10, 11. Matth. 7, 19. II. Cor. 8, 21, hingegen für *ἀγαθός* zu gebrauchen *þiuþeigs* Luc. 6, 45. 18, 18. Matth. 7, 18. Marc. 10, 17. Dieſes þiuþeigs iſt aus dem einfachen ſubſt. *þiuþ* (bonum, *ἀγαθόν*) Luc. 1, 53. Rom. 14, 16 abgeleitet, ein adj. þiuþs gibt es nicht; þiuþjan iſt benedicere, ſegnen **). In den übrigen mundarten entſpricht nichts dem goth. þiuþ und þiuþeigs. Zuweilen wird jedoch auch im goth. *gôds* für *ἀγαθός* gebraucht: Matth. 7, 17. Luc. 19, 17. II. Cor. 9, 8; und Luc. 6, 35 überſetzt es *χρηστός*. Ein dritter ſeltnerer ausdruck iſt das goth. *jêls* oder *jêlis*, denn der gen. lautet ſèljis, gleichfalls für *ἀγαθός*, Luc. 8, 15 überträgt *gôds* jah *jêls* das gr. *καλός καὶ ἀγαθός*, und II. Cor. 6, 6 ſèlei *χρηστότης*. Man kann etwa ſagen, daß *gôds* mehr das abſtract gute, ſchöne, *jêls* und *þiuþeigs* mehr das concret gute, das taugliche, nützliche bedeuten. Dieſen letzten ſinn gewährt endlich noch ein viertes goth. wort, *gatils* (opportunus) Marc. 6, 21. Luc. 9, 62, mit dem ſubſt. *til* (opportunitas) Luc. 6, 7. ahd. *zil* nahverwandt; welchem gatils das agſ. adj. *til* (bonus, utilis, aptus) Beov. 95. Cädm. 36, 13. 37, 7. 104, 8 entſpricht, in der letzten

*) ausgenommen, wenn gemination der ſteigerung eintritt, in dem unorganiſchen ahd. peʒerôro und mêrôro.

**) ob þiuda (gens), deſſen zweiter linguallaut ſtets die media iſt, folglich ahd. diota, diot (oben ſ. 472) lautet, dennoch verwandt ſei, laße ich hier unentſchieden.

ſtelle ſtehen ſich *tile* and yſle (boni et mali) gegenüber, vgl. die praep. *til* (oben ſ. 257). Noch ließen ſich einige ahd. und mhd. adj. anführen, welche den begrif von gut = tauglich, paſſend, nützlich ausdrücken, z. b. ahd. *wâki*, mhd. *wæge* Triſt. 5391. Iw. 6937. ahd. *pidërpi*, mhd. *bidërbe*, nhd. *bieder*, mhd. *vrum*, *vruom* (oben ſ. 482), nhd. *fromm;* allein ſie ſind einer regelmäßigen comparation fähig, während ſich *guot*, *gôds* der ſteigerung verſagt. Ob *ſêls*, *þiuþeigs*, *gatils*, *til* regelmäßig ſteigerbar ſind oder nicht, d. h. ob ſie den anomalen comp. mit *gôds* theilen? iſt ſchwer zu beantworten; ich weiß bloß, daß keine regelmäßigen comparative davon vorkommen.

Die geſteigerten grade lauten einſtimmig: goth. *batiza*, *batiſts;* ahd. *pezíro*, *pezziſt;* altſ. *betëro*, *betëſt*, verkürzt *bezt* Hêl. 10, 18. 17, 21. 23, 4. 61, 9; agſ. *betëra*, *betëſt*, verkürzt *betſt;* altn. *betri*, *beztr;* mhd. *bezzer*, *beſt;* nhd. *beßer*, *beſt* (nicht beßt); nnl. *beter*, *beſt;* ſchwed. *bättre*, *bäſt;* dän. *bedre*, *bedſt.* So wenig ein comp. von gut, ſo wenig iſt ein poſ. von beßer zuläßig; er müſte nach der theorie lauten goth. bats, ahd. paz und gehört zu der ablautenden formel batan, bôt (2, 43. nr. 476). Auch hier ſind einige ſynonyma anzuführen. Agſ. *ſelra* (melior), *ſelëſt* (optimus), wegen des kurzen vocals jenem goth. ſêls wenigſtens nicht unmittelbar zu vergleichen, wohl aber derſelben wurzel; ferner tritt der unterſchied ein, das goth. ſêls hat keinen comp. und ſuperl., das agſ. ſelra, ſelëſt keinen poſitiv, denn was Lye für den poſ. ausgibt, iſt comp. adv. Die mhd. ſprache verwendet, neben bezzer, beſt, *wæger* Parc. 16019. Triſt. 15187. *wægeſt* Parc. 12603. 21899. Iw. 4871. Triſt. 10413, als regelrechte ſteigerung jenes wæge. Dieſes *wäger* lebt noch in der heutigen ſchwäb. und ſchweiz. volksſprache, hat aber oft den ſinn einer bloßen betheuerung (wahrlich!). Altn. *ſkárri* (melior), *ſkárſtr*, *ſkáſtr* (optimus) ohne poſ., von nr. 327 (gramm. 2, 31)?

Der organiſche poſ. des adv. lautet wiederum einſtimmig: goth. *vaíla;* ahd. *wëla*, *wola;* altſ. *wël* Hêl. 10, 3. 5. 59, 2; agſ. *vël;* altn. *vël;* mhd. *wol;* nhd. *wohl;* engl. *well;* ſchwed. *väl*, dän. *vel;* vgl. gramm. 2, 28. 29. 3, 118. 119. Vielleicht iſt dennoch im goth. *váila* zu ſchreiben und die ahd. kürzung *wëla* erſt aus *wêla* hervorgegangen? Verſchieden ſein muß die interj.

wëla, *wola* (oben ſ. 292.) *), in welcher gar nicht der ſinn von bene, ſondern umgekehrt von male (wehe!) zu liegen ſcheint. Erſt im nhd. hat ſich, neben *wohl*, ein adv. *gut* eingeſchlichen (ſ. 118), durch die formelle miſchung der adj. und adv. (ſ. 117) herbeigeführt. In vielen fällen ſtehen *wohl* und *gut* gleichbedeutend (auch in compoſitis wie wohldenkend und gutdenkend), oft aber hat *wohl* den abgezognen ſinn einer dubitativconjunction (etwa, vielleicht) angenommen, wohin auch die zuſammenſetzungen *wiewohl*, *obwohl*, *gleichwohl*, *ebenwohl* zu zählen ſind; affirmativ iſt es in *ja wohl!* Da dieſe abſtraction ſchon früher begonnen (ſ. 286), ſo mag ſie auf die zulaßung des lebendigeren adv. *gut* nicht ohne einfluß geweſen ſein. — Die agſ. mundart, wie ſie til = gôd gebrauchte, bediente ſich auch des adv. *têla* Beov. 93. Cädm. 42, 11. Bth. 41, 3 = *vël* **).

Comp. adv. goth. *bats;* ahd. *paz;* altſ. agſ. *bet;* altn. *betr;* mhd, *baz*; mnl. *bat*, *bet;* belege ſind ſchon oben gegeben worden. Die nhd. nnl. engl. ſchwed. und dän. ſprache haben die eigentliche adverbialform fahren laßen und brauchen dafür die adjectiviſche. Neben *bet* gilt agſ. zugleich *ſel* (melius) vgl. ſ. 593; neben *betr* altn. zugleich *ſkárr* (melius). Superl. adv. goth. *batiſt;* ahd. *peziſt;* mhd. *beſt* u. ſ. w. wie der ſuperl. adj. Altn. *bezt* und *ſkáſt*. Unorganiſch iſt die nhd. ſteigerung *wohler* (melius) und *wohlſt* (optime); den comp. *wöler* hat Fiſchart Garg. 137ª, ja ſchon mhd., obgleich ſehr ſelten, begegnet *woler*, in einem liede Nitharts (Hagens Triſt. 120).

2. (begrif übel). Der poſitiv erſtreckt ſich durch alle dialecte: goth. *ubils;* ahd. *upil*, mhd. nhd. *übel;* altſ. *ubil* Hêl. 136, 4; agſ. *yfel*, engl. *evil*, verkürzt *ill;* altn. *illr;* doch verwendet ihn die nnl. ſchwed. und dän. ſprache nicht mehr adjectiviſch, ſondern nur noch adverbial, das mnl. ſubſt. *ëvel* (malum) Huyd. op St. 1, 569. nnl. *euwel* iſt gleichwohl neutr. des adj. Auch das mhd. adj. *übel* ſcheint ſeltner als das ahd. und nhd., läßt ſich aber doch noch häufig nachweiſen: Iw. 1741. 4676. 5179. Barl. 73, 1, während der gebrauch des adv.

*) ich trage zu ſ. 293 *wëla*, *wola*, *wala!* aus Hêl. 30, 15. 93, 3. 153, 3 nach, worauf hier immer ein *that* folgt; 135, 16 ſteht es ohne dieſe begleitung.

**) nhd. ſieht zuweilen *ſchön* = *wohl.* Die Franzoſen verbinden *bel* et *bon* (καλὸς κἀγαθός).

freilich überwiegt. Was nun die genauere bedeutung anlangt, ſo bildet das goth. *ubils* allerdings den wahren gegenſatz zu gôds und überſetzt πονηρός, z. b. Matth. 5, 45. 7, 17. Luc. 6, 22. 45. 7, 21. 8, 2; desgleichen κακός Rom. 13, 3; σαπρός Luc. 6, 43. Wie aber Ulph. ſêls für ἀγαθός, ſo verwendet er auch deſſen verneinung *unſêls* oder *unſêlja* für πονηρός Matth. 5, 39. Marc. 7, 22. Luc. 6, 35. 19, 22. Joh. 17, 15. vgl. unſêlei (πονηρία, πανουργία) Marc. 7, 22. Luc. 20, 23. Die übrigen dialecte, welchen das goth. ſêls, folglich unſêls gebricht, haben dafür andere ſynonyma, die zum theil durch jene adverbiale hinneigung von ubil nothwendig geworden ſind. Hierher gehört das im ahd. noch ungemein ſeltne *pôſi*, das ich nach dem mhd. *bœſe* ſo anſetze, da meine belege dieſe form nicht vollſtändig erweiſen: *bôſin* (infirmum) N. pſ. 23, 8. *bôſe* (fragiles, infirmi) N. Bth. 119; O. ad Hartm. 280 hat thiu *bôſa* (malitia, iracundia, nach III. Moſ. 19, 18) und IV. 4, 132 *bôsheit* (malitia, nequitia), endlich W. 26, 18. *bôslîch* (pravus, malignus). Deſto häufiger iſt das mhd. *bœſe* (malus, vilis) und das nhd. *böſe* hat ganz den ſinn von malus als gegenſatz zu bonus. Unter den übrigen dialecten kennt nur der nnl. dieſes *boos* (malus), der mnl., ſo viel ich weiß, noch nicht. Sein urſprung iſt mir verborgen, man möchte es faſt für undeutſch halten *). Noch ſpäter eingeführt iſt das nhd. *ſchlimm* (malus, pravus), nnl. *ſlim*; es bedeutet eigentlich obliquus, transverſus (Oberlin 1417) **). Bei *ſchlecht*, einem auch der älteren ſprache bekannten wort, hat ſich nur die günſtige bedeutung in die nachtheilige verkehrt; das ahd. mhd. *ſlëht* drückt aus planus, aequus, was wir heute ſchlecht und recht oder ſchlicht nennen; als gegenſatz zu hoch, erhaben nahm es allmählich den ſinn an von gemein, niedrig, vilis. Mnd. finde ich boſe und *ſnode* (nhd. *ſchnöde*) ſynonym gebraucht, z. b. Detmar 1, 344. 358. Unſer heutiges *arg* (malus, perverſus) war in der älteren ſprache feig, faul, das widerſpiel von tapfer und edel. Im altſ. ſcheint *wrêth* mehr als im agſ. *vrâð* zuweilen malus, perverſus, nequam auszuſagen; die eigentliche bedeutung iſt infen-

*) vgl. ſlav. *bies*, *bes* (diabolus), der böſe, der böſe feind (Linde 1, 106[b]); ſerb. *bjes* (furor, rabies, ſuperbia). Friſch denkt auch aus roman. *bauſiare*, *boſiare*, *boiſer*.

**) darf wiederum an das ſlav. *zly* (malus), *zle* (male), ſerb. *zlo*, gedacht werden?

fus, iratus, furiofus. Dagegen fehlt das im mnl. gangbare adj. *qwaet* (malus) *), nnl. *kwaad*, mnd. *quâd*, plattd. *quaad* (brem. wb. 3, 388) dem altf. und agf. dialect, gefchweige dem ahd. und mhd.; ich möchte es von qviþan, quëdan (dicere) ableiten, und dafür die 2, 80. 82 aufgeftellten grundfätze geltend machen, der ablaut, zumal der zweite ablaut, vermindert und verkehrt den finn der wurzel, wie bei fchwach, zähe, leer, kühl, bleich u. f. w.; *quât* könnte folglich ganz bedeuten, was farquëdan, farwâzan, das verwünfchte, verfagte, böfe. Seltfam nur ift, daß kein ahd. quât oder quâti und fo in den übrigen mundarten keine entfprechende form erfcheint. Aber auch die engl. und fchon altengl. fprache bietet ein noch dunkleres fynonymum dar, das in keinem agf. denkmal angetroffen wird, nämlich *bad* (malus), über deffen urfprung ich nicht wage vermuthungen aufzuftellen. Endlich bleibt zu erwähnen das altn. *vândr*, *vondr* (malus, nequam) **), das im fchwed. dän. *ond* das gewöhnliche wort für diefen begrif geworden ift; gehört es zu vinda (vertere, volvere) und vindr (obliquus)? Neben *ond* ift der fchwed. fprache noch das gleichbedeutige *elak* (malus, vilis) eigen, das dem altn. regelmäßigen *lakr* oder *laklëgr* entfpricht und wohl der wurzel lëka (ftillare, gramm. 2, 27. nr. 300) zufällt, nach jener verneinenden bedeutung des ablauts, das ausgelaufene, leche, verdorbne ***).

Wir kommen zu den gefteigerten formen. Ubils zeugt organifcherweife aus fich felbft keine, fo wenig wie gôds, und erft nhd. wird ein *übler*, *übelft* möglich. Der alte comp. lautete goth. *vairfiza*, fuperl. *vairfifts;* ahd. *wirfiro*, *wirfift;* mhd. *wirfer*, *wirfeft;* altf. *wirfo*, *wirfift;* agf. *vyrfa*, *vyrft;* engl. *worfe*, *worft;* altn. *vërri*, *vërftr;* fchwed. dän. *värre*, *värft;* im nhd. und nnl. find diefe formen erlofchen. Neben dem vyrfa erfcheint merkwürdig ein gleichfalls pofitivlofer agf. comp. *fæmra* (pejor, deterior) Boeth. 33. 159 und wird mit jenem felra zufammengeftellt in der redensart: ne felre ne fæmre (nec melius nec deterius); den fuperl. *fæmëft* (deterrimus) habe ich nicht gelefen, er folgt aber aus dem comp. Diefer ausdruck findet fich in keinem

*) vgl. oben f. 80.

**) rechtsalt. 643.

***) vgl. ahd. *zelëchen* (corruptus) N. Bth. 134.

der übrigen dialecte, abgesehen von dem schwedischen, welcher zu dem pos. elak gleichfalls den comp. *jämre* (deterior), den superl. *jämst* (deterrimus) bildet; entlehnung aus dem ags., das sich mit dem schwed. nicht unmittelbar berührt, darf man nicht annehmen, ich wage es vielmehr auch in dem altn. *jæmri* (decentior), *jæmstr* (decentissimus) nachzuweisen, dessen bedeutung sich wiederum, wie bei quât, vândr, elak, verwandelt hat *). — Von den angeführten übrigen positiven dieses begriffs leiden böse, schlimm, schlecht, arg, qwad die regelmäßige steigerung: *böser, bösest; schlimmer, schlimmst; schlechter, schlechtest; ärger, ärgst; qwader, qwadst;* nicht aber, meines wißens, ond und elak, wiewohl von dem altn. lakr *lakari, lakastr* gebildet wird. Der engl. comp. *badder* von bad scheint höchst selten, war aber schon im altengl. zuläßig, vgl. C. T. 10538.

Das adv. male wird aus dem adj. entnommen: goth. *ubilaba* (*κακῶς*); ahd. *upilo* T. 124 (Matth. 21, 41), mhd. *übele* Nib. 94, 2. 1939, 1, nhd. *übel;* ags. *yfele,* engl. *ill;* altn. *illa*, schwed. *illa*, dän. *ilde* **). Außer dem ubilaba möchte es aber früher ein anderes, analog dem vaíla, nicht aus dem stamm des adj. gebildetes goth. adv. gegeben haben, nämlich *vaja* (male), das bei Ulph. nicht alleinstehend, nur in der composition vajamêrjan (blasphemare) Matth. 9, 3. Marc. 3, 29. 15, 29. Joh. 10, 36. Rom. 14, 16 und in dem davon abgeleiteten vajamêreins (blasphemia) Marc. 7, 22. 14, 64. II. Cor. 6, 8 gefunden wird, als gegensatz zu vaílamêrjan, vaílamêreins. Dieses adv. *vaja* muß von der verwandten interj. *vái* (s. 292) unterschieden werden ***). Alle übrigen adj., welche sich comparieren laßen, zeugen auch adv. (schlecht, schlimm, arg), nicht aber die sich der comparation versagen, namentlich ond und elak.

Comp. adv. goth. *vaírs*; ahd. *wirs*, mhd. *wirs*, nhd. nur noch in der redensart: mir wird *wirsch* (übel) gebräuchlich; ags. *vyrs;* altn. *vërr*, schwed. *värre*, dän. *värre*. Superl. *vaírsist* u. s. w., dem neutr. adj. gleich.

*) man vgl. etwa die bedeutung des nhd. adv. *ziemlich*, das eigentlich decenter, dann aber auch modice, parum aussagt, der begrif von modicus, tenuis nähert sich dem von exilis, vilis, deter.

**) die identität zwischen *ilde* und *übel* ist beinahe unkenntlich, aber ilde steht = ille = ilse = ysle.

***) vgl. lat. *ve* in vecors, vegrandis, vesanus, vejovis.

3. (begrif groß). Pos. adj. goth. *mikils;* ahd. *mihhil;* altſ. *mikil;* agſ. *micel*, *mycel;* altn. *mickill* (wegen der decl. vgl. 1, 741); mhd. *michel;* engl. *mickle;* ſchwed. *mycken*, dän. *megen*, welche endung aus dem altn. acc. maſc. *mikinn* (gramm. 1, 741) erklärt wird. Die übrigen mundarten haben entw. das wort völlig aufgegeben (wie die nhd. nnl.) oder nur noch im adv. mit veränderter bedeutung beibehalten. Auch hier drängten ſich allmälich andere adj. ein und zerſtörten die organiſche anomalie. Das ahd. *krôz*, *grôz* hat urſprünglich den ſinn von craſſus, fortis, mittellat. groſſus, nicht von magnus, *grôzî* (groſſitudo) K. 51[b] gl. monſ. 338; doch kann thurftî *grôzô* O. III. 5, 40 ſchon durch magnas oder fortes gegeben werden, auch W. 64, 4 iſt *grôz* und ſcône gegenſatz zu ſmal (parvus) und rûch. Das mhd. *grôz* ſcheint ganz magnus und *michel* gilt weniger von perſonen, als von ſachen. Agſ. *greát* (grandis, groſſus) neben micel; engl. *great*. Altſ. *grôt* (magnus) Hêl. 131, 22. 135, 11; mnl. nnl. *grôt*. Den nord. ſprachen gänzlich mangelnd. Sie haben an ſeiner ſtatt altn. *ſtôr* (magnus), ſchwed. dän. *ſtor;* wäre die altn. ſchreibung *ſtor*, mit kurzem o, ſo ließe ſich das ahd. *ſtur* (magnus) gl. monſ. 320 *ſturiro* (major) J. 405. *ſturî* (majeſtas) gl. monſ. 360. 368 und deſſen nebenform *ſtiur* oder vielleicht *ſtiuri* (magnus) gl. monſ. 354. 362. 388 leichter vergleichen, wozu auch das goth. *usſtiuriba* (ἀσώτως) Luc. 15, 13 und das ſubſt. *ſtiurs* (taurus), ahd. *ſtior* gehören mag. Allein der comp ſtœrri (und nicht ſtyrri) bewährt das ô. Das ahd. alſ. *mâri*, eigenlich celeber, famoſus, nähert ſich ebenfalls dem begrif von eximius, ingens, magnus; im Hêl. ſteht häufig *mâri* drohtin, z. b. 133, 24; man darf dieſes adj. nur nicht für den poſ. von mêro, mêriro halten, mit dem es unverwandt iſt.

Comp. adj. goth. *máiza;* will man dazu einen theoretiſchen poſitiv muthmaßen, ſo dürfte er geweſen ſein mags, ſo daß aus magiza, majiza, máiza entſprungen wäre. Zugleich aber müſte die verkürzung ſich in uralter zeit und vor der lautverſchiebung zugetragen haben, da dieſes G völlig zu dem lat. in magnus, magis, dem gr. in *μέγας* ſtimmt, ja hier die comparativformen analoge auflöſungen des G in J und I zeigen (major, *μείζων*), wovon noch im verfolg gehandelt werden ſoll. Iſt die conjectur richtig (und beinahe alles ſpricht für

ſie), ſo ergibt ſich weiter, daß der poſ. *mikils* urſprünglich *eines* ſtamms ſei mit *máiza*, aber der lautverſchiebung unterlegen habe (mag = mik, wie genus = kuni). mikils und máiza ſind demnach derſelben wurzel, nicht aber daſſelbe wort, und máiza nicht der comparativ von mikils, welches noch ein ableitendes *il* in ſich aufgenommen hat, das dem einfachen máiza entgeht; mikils verträgt keine ſteigerung.

Der ahd. comp. *mêro* entſpricht genau dem goth. *máiza*, die verwandtſchaft zwiſchen *mêro* und *mihhil* liegt jedoch weit verdeckter und würde ohne das goth. medium gar nicht zu erkennen ſein. *mêro* ſcheint organiſche form, ſie hat nicht bloß der alte überſetzer von Matth. 12, 42 (ausg. der hymnen p. 7), ſondern auch T. 64, 7. 156, 4. 165, 7. 168, 2. O. I. 20, 30. IV. 23, 85. K. hingegen ſchwankt zwiſchen *mêro* und einem den comparationsbuchſtab geminierenden *mêriro*, dergeſtalt, daß er letzteres für die männlichen, erſteres für die weiblichen und die dem ſchwachen neutr. mit dem fem. gemeinſchaftlichen formen vorzieht, woraus etwa folgendes gemiſchtes paradigma hervorgehen würde:

mêriro	mêrâ	mêrâ
mêririn	mêrûn	mêririn
mêririn	mêrûn	mêririn
mêrirun	mêrûn	mêrâ.

doch belege habe ich nur für den gen. *mêririn* K. 20ª. dat. *mêririn* 24ᵇ neben *mêrôrin* 28ª 57ᵇ; nom. fem. *mêrâ* 40ª 43ᵇ; dat. acc. fem. *mêrûn* 56ª 47ᵇ, nom. neutr. *mêrâ* 41ᵇ. Im pl. ſtimmt zu jener erweiterung des maſc. der gen. pl. *merirôno*, aſſim. *mêrôrôno* 29ª, dat. *mêrirôm* 25ª, neben dem dat. pl. neutr. *mêrôm* 44ª. Indeſſen halte ich nicht für unmöglich, daß K. die geminierte form auch vom fem., die einfache vom maſc. gebraucht hätte, wie andere, ſeinem dialect angehörige thun. Namentlich gilt das von N., der gleichfalls mit beiderlei form wechſelt, aber im nom. maſc. ſowohl *mêro* Cap. 74. 87 als *mêroro* Cap. 74, im nom. neutr. ſowohl *mêra* Ariſt. 60 als *mêrora* pſ. 45, 2. Ariſt. 63. 139 ſetzt. Mhd. hat die erweiterte form den ſieg davon getragen, doch mit kürzung des mêrre in *mërre* (major) Iw. 733. Parc. 10142: vërre, hërre (ganz analog für ahd. hêriro) Iw. 7834 Wh. 2, 72ª a. Heinr. 427. 1405. Flore 7255. 7327. MS. 2, 148ᵇ; ein adjectiviſches *mêre* (major), nach der einfachen form, kann ich nicht

ſtreng beweiſen, denn was hindert z. b. MS. 1, 72ª für mêren liuten zu leſen mërren? oder mêre liute? oder gar mêre liuten? Im adv. muß allerdings einfaches *mêre* (magis, plus) zugegeben werden, als urſprünglicher acc. neutr. (oben ſ. 588), wofür ſich niemals *mërre* gebraucht findet, ähnlich jenem mêra und nicht mêrira bei K. Überhaupt aber kommt der mhd. comp. mërre (major) ſelten vor, weil er ſchon durch grœʒer verdrängt wird. Auch im nhd. herſcht die geminierte wortform (wiewohl einige affectiert die einfache ſchreiben), mit dem unterſchied jedoch, daß ſie faſt nur den comp. von viel, nicht von groß bildet, folglich des ſg. entbehrt: *mehrere* (plures); wir können nicht ſagen der mehrere (major), allein der dat. mit *mehrerem* rechte (= größerm) iſt nicht ungebräuchlich, weniger gut ſcheint die redensart: ein *mehreres* (= ein weiteres). Alle übrigen mundarten wißen nichts von der gemination: altſ. *mêro* (major); agſ. *mâra;* altn. *meiri;* nur mnl. finde ich Rein. 1469 *mërre* (majores) ofte mindre.

Superl. goth. *máiſts* (ſtatt eines früheren magiſts); ahd. mhd. nhd. *meiſt*; altſ. mnl. nnl. *mêſt*; agſ. *mæſt*, engl. *moſt;* altn. *mêſtr* oder verkürzt *meſtr*, wie die iſländ. grammatiker annehmen. Die bedeutung des mhd. nhd. *meiſt* geht aber aus maximus über in plurimus.

Die ſtellvertretenden adj. ſind regelmäßiger ſteigerung fähig: grôʒ, *grôʒiro*, *grôʒiſt*; ſtur, *ſturiro*, *ſturiſt;* ſtôr, *ſtœrri*, *ſtœrſtr*.

Ein zu mikils gehörender poſitiv des adv., mit der bedeutung *μεγάλως*, magnopere, valde, bietet ſich weder im goth. noch im ahd, und mhd. dar. Man darf kein dem ubilaba und upilo analoges mikilaba, mihhilo vermuthen, ſondern eine ganz andere form ohne -il. Nämlich der altn. und der engl. dialect beſitzen beide das einfache adv., altn. *miök* Sæm. 180. iſländ. *miög;* altengl. *muche* Alex. 3010. *moche* C. T. 1118; engl. *much*. Dieſes miök weiſt nun offenbar auf ein goth. *miku*, ahd. *mihhu* (valde), nach analogie von fiöl, goth. filu; miödr, goth. midus, ahd. mëtu; wahrſcheinlich iſt miku das neutr. eines veralteten einfachen *mikus* (*μέγας*). Auffallend bleibt die abweſenheit eines agſ. *micu*, *mycu*. Zum erſatz des verlornen adv. dient ahd. *ſêro*, mhd. *ſêre*, nhd. *ſehr*, agſ. *ſâre*, engl. *ſore;* goth. könnte dafür gegolten haben *abraba* (*σφόδρα*) Matth. 27, 54. Neh. 6, 6.; *harduba* (*δεινῶς*) Matth. 8, 6. ahd. *harto* (valde); vielleicht auch *tulgaba* nach dem altſ. *tulgo* (valde).

Die comparierten formen des adv. find fchon f. 589 ff. angegeben und haben keine fchwierigkeit: goth. *máis*, *máift*; ahd. *mêr*, *meift*; agf. *mâ*, *mæft*; altn. *meir*, *meift* u. f. w.

4. (begrif klein). Pof. adj. goth. *leitils*; altn. *lîtill*. In den übrigen fprachen ftatt des langen î kurzes u: ahd. *luzil*, altf. *luttil* Hêl. 68, 23; agf. *lytel* (nicht lŷtel); mhd. *lützel*; engl. *little*. Neben *luzil* begegnet aber auch ein ahd. *luzîc* gl. ker. 37. 223. Diut. 1, 158 *), was zu der altfrief. form *litich* ftimmt, und zu dem mnd. *luttik*, z. b. Sfp. 3, 45. §. 10. Nhd. ift lützel ausgeftorben; weder mnl. noch nnl. finde ich ein entfprechendes adj., wohl aber das adv. Das fchwed. *liten*, dän. *liden*, deutet fich (wie vorhin mycken, megen) aus dem altn. acc. mafc. *lîtinn* (1, 741); in der fchwachen form bricht das l hervor: fchwed. *lille*, dän. *lille* = litle.

Auch bei diefem begrif fehlt es nicht an wechfelnden, aushelfenden wörtern. Ahd. *chleini* (fubtilis, was fpäfer fein heißt); mhd. *kleine* (fubtilis, doch auch fchon parvus, z. b. Nib. 102, 12); nhd. *klein* (parvus) feit lützel verdrängt war; mnl. *clên*, nnl. *klein* (parvus); das entfprechende agf. *clæne*, engl. *clean*, bedeutet nie parvus, fondern mundus, purus. Ahd. *fkam*, eigentlich brevis. Ahd. *fmal* (exilis, parvus), mhd. *fmal*, nhd. *fchmal*. Ahd. *fmâhi* (vilis, exiguus), mhd. *fmæhe*, vgl. nhd. *fchmächtig*; altn. *fmâr* (parvus), fchwed. *fmå*, dän. *fmaa*. Ahd. *wênac* (mifer, deplorandus), mhd. *wênec* (vilis, parvus) Frib. Trift. 5294. Vgl. außerdem die adj. *krank*, *fchwach*, *gering* und das goth. *lafivs*, wovon fogleich mehr.

Comp. adj. goth. *minniza*; ahd. *minniro*, mhd. *minner*, nhd. *minder*; altf. *minniro*; mnl. *mindre*, nnl. *minder*; altn. *minni* (für minri), fchwed. dän. *mindre*. Beachtenswerth ift der abgang diefer form im agf., wo er durch *läffa* erfetzt wird, engl. lefs und im altfrief. befteht neben *minnira* (Af. 181. 188) ein gleichbedeutiges *leffa*. Ich war früher unfchlüßig, ob nicht mit langem vocal gefchrieben werden müße læffa, lêffa? durch das goth. lafivs (infirmus) fchwindet aller zweifel, *läffa* ift nichts anders als das goth. *lafivôza*

*) in einer urk. bei Neugart nr. 10 (vom j. 744) heißt derfelbe ort *lucîkûnawia*, welcher in nr. 12 (auch a. 744) *lucilûnowa*.

(infirmior) und ſteht entweder durch aſſimilation für läſra, oder iſt eine althergebrachte form, in welcher ſich das comparativiſche S, wie in vyrſa (pejor), vor dem übergang in R zu ſchützen gewuſt hat. Verwandt dem *laſivs* und ſeiner privativbedeutung könnte übrigens das ahd. *lâri* (inanis), mhd. *lære* ſein, vgl. gramm. 2, 26. nr. 290. Ob der verlorne agſ. poſitiv *läs* oder *läſev* lautete? mag ich nicht entſcheiden *).

Superl. adj. goth. *minniſts;* ahd. altſ. *minniſt;* altn. *minnſtr;* mhd. *minneſt;* nhd. *mindeſt.* Agſ. *läſt*, engl. *leaſt;* altfrieſ. neben *minniſt* auch *lereſt* (minimus) Br. 145. Aſ. 135. 136. mit übergang des S der wurzel in R, ſo daß lereſt völlig dem goth. *laſivôſts* (ſ. 568) entſpricht **).

Auch die anderen ſtellvertretenden adj. comparieren regelmäßig ahd. chleini, *chleiniro*, *chleiniſt;* ſkam, *ſkemmiro* (parvior), *ſkemmiſt* (parviſſimus) K. 30[a]; altn. ſmâr, *ſmæri*, *ſmærſtr*, ſchwed. ſmå, *ſmärre, ſmärſt.*

Ob für den poſ. adv. ein goth. *leitilaba* (wie ubilaba) angenommen werden dürfe? bezweifle ich, es ſteht gewöhnlich der adjectiviſche acc. *leitil* (oben ſ. 97) oder *leitl* Marc. 1, 19; ſo wie ahd. nach beiden formen *luzil* und *luzic* (ſ. 97). Zwar wird K. 30[b] modice auch durch *luzilo* verdeutſcht, ich möchte aber, in verbindung mit dem darauf folgenden mêr, lieber luzilû leſen. Einem mhd. *lützel* (parum) läßt ſich nicht anſehen, ob es für ahd. luzil oder luzilo ſteht. Aus dem agſ. weiß ich gleichfalls nur accuſativiſches *lytel* (parum) nachzuweiſen und aus dem altn. *litt*, das eine contraction des neutr. *litit* iſt; dän. *lidt* f. *lidet.* In dieſen adverbialbedeutungen grenzen die begriffe parvus und paucus nah aneinander.

Comp. adv. goth. *mins;* ahd. mhd. altſ. mnl. *min;* altn. *minnr* und. *miðr.* Agſ. *läs*, engl. *leſs.* Altn.

*) auffallend iſt die formelle ähnlichkeit des agſ. *läſev* (paſcuum), *läſvian* (paſcere); ſollte es urſprünglich die kleine, magere weide? oder weide für ſchmalvieh, ſchaafe bedeuten?

**) man hüte ſich mit agſ. läſſa (minor), *läſt* (minimus) zu verwechſeln agſ. latora (poſterior), *latoſt* (poſtremus), welcher ſuperl. oft in *laſt* verkürzt wird, wie beteſt in beſt, und gerade ſo heißt altſ. *laſt*, *lazt* ultimus, Hêl. 131, 4. 132, 12. 133, 5. Der altfrieſ. ſuperl. *leſt* Aſ. p. 235 bedeutet ultimus, nicht minimus.

wird auch *ſiðr*, eigentlich tardius, in der bedeutung von minus gebraucht.

Superl. adv. goth. ahd. altſ. *minniſt*. Agſ. *läſt*. engl. *leaſt*. Altn. neben *minſt* zuweilen *ſizt* für ſiðſt *),

5. (begrif viel). Ein goth. adj. *filus* (multus) durfte ſchon aus dem adverbial gebrauchten neutr. filu geſchloßen werden, iſt aber nun durch *filáus máis* (multo magis) II. Cor. 7, 13. 8, 22 über allen zweifel erhoben. Mit dieſem gen. beſtätigt ſich vollkommen das 1, 721 vermuthete hardáus. Es ſcheint jedoch, daß die adverbia filu und filáus máis eben die letzten überbleibſel des ausgeſtorbnen adj. ſind; in der lebendigen adj. bedeutung wird es allerwärts durch *manags* vertreten. Der ahd. dialect kennt kein adj. *vilu*, bloß ein adverb.; oder läßt ſich noch ein ahd. *vilû* mêr, *vilû* min (multo magis, multo minus) behaupten, worin vilû der von dem acc. vilu unterſchiedne inſtrumental wäre, den der ahd. comp. neben ſich hat, wie der goth. den gen. filáus? Das ſtellvertretende adj. lautet gleichfalls *manac*. Mhd. herſcht zwar *manec* für den begrif multus, hin und wieder erſcheint aber auch ein adj. *vil*, vgl. den gen. pl. *vilre* amgb. 16ᵇ. Nhd. iſt das adj. *viel* ganz geläufig und *manch* hat den unbeſtimmten pronominalbegrif von quidam, aliquis angenommen. Ebendas gilt von dem nnl. *veel*; ein altſ. adj. *filu*, mnl. *vël* kenne ich nicht, wohl aber altſ. *maneg*, mnl. *menec*, nnl. *menig*. Agſ. *mänig*, engl. *many*; kein dem adv. fëala zur ſeite ſtehendes adj. Auch altn. neben dem verhärteten fiöl kein lebendiges adj. und für multus *margr*, das doch wohl dem goth. manags, ahd. manac gleichzuſetzen iſt; die verwandlung des N in R vielleicht deshalb, weil mangr, mannigr ſich mit dem verneinenden mangi (ſ. 35.) berührt haben würde? oder kann *margr* aus marngr, manngr wie eirn, ſteirn, ſveirn aus einn, ſteinn, ſveinn (1, 307) gedeutet werden? Die ſpätere nord. ſprache

*) neben *ſiðr*, *ſizt* (minus, minime) nach der iform, gelten *ſiðar*, *ſiðaſt* (tardius, tardiſſime) nach der ôform; welches die in der vorausgehenden anm. verworfne verwandtſchaft zwiſchen agſ. *läs*, *läſt* (minus, minime) und *lator*, *latoſt* (tardius, tardiſſime) zu rechtfertigen ſchiene. Allein die buchſtaben widerſtreiten offenbar, denn aus lät (tardus) würde nach der iform der comp. let (wie bet, melius) und nicht läs geworden ſein, deſſen ableitung aus dem goth. laſivs, comp. adv. laſivôs? weit vorzüglicher iſt.

hat diesem margr wieder entsagt: schwed. *många* (multi), dän. *mange*; der sg. ungebräuchlich.

Ein synonym von manags und filus war zuweilen das goth. *ganôhs*, das eigentlich ἀρκετός, ἱκανός Marc. 10, 4. Luc. 20, 9. Joh. 6, 7) bedeutet, aber auch πολύς ausdrückt (Luc. 7, 11. Joh. 16, 12). Ahd. *kinuoc* (sufficiens, multus), mhd. *gnuoc* Iw. 2418. 6196. altn. *nógr*. Die jüngern dialecte haben dieses wort als adj. aufgegeben und nur als adv. behalten.

Den echten comp. von filus lehrt uns nur die nord. sprache: altn. *fleiri* (πλείων), *fleira* (πλεῖον, plus) schwed. dän. *flere*. Verhält sich fleiri genau wie meiri, so läßt es auf ein goth. *fláiza*, ahd. *vlêro* schließen, wiewohl ich diese bloße conjectur nicht für sicher ausgebe, da in den nordischen formen irgend etwas entstellendes eingeflossen sein könnte, Es leuchtet ein, daß der pos. filus und comp. fláiza (fleiri) zusammengehören, denn beide haben dasselbe FL *). So wenig máiza aus dem vermutheten mikus, darf fláiza aus filus geleitet werden; mikus würde ein mikiza, filus ein filiza regelmäßig erzeugen. máiza wurde aber in einer frühern zeit gebildet, als für mikus noch mags oder magus galt; ähnlicherweise kann fláiza, oder wie immer die goth. form des comp. lautete, aus einem älteren positiv entsprungen sein, den ich nicht näher zu bestimmen wage, der aber doch schon lautverschiebung erfahren hatte, weil er FL, nicht mehr PL zeigt. Der superl. *flêstr* (oder verkürzt *flestr*), schwed. dän. *flest* muß ganz wie der comp. beurtheilt werden, läßt folglich ein goth. *fláists*, ahd. *vleist* erwarten.

Wie gesagt, Ulph. weiß von dieser steigerung nichts mehr, sondern bildet von manags den comp. *managiza* und superl. *managists*; nicht anders die ahd. *manakôro* (s. 572), *manakôst*. Das mhd. manec, nhd. manch werden nicht mehr so compariert, deshalb, weil die gesteigerten grade des dritten begriffs *mërre*, *meist*; *mehrere*, *meist* allmälich die bedeutung unseres fünften angenommen haben, d. h. nicht mehr major, maximus, sondern πλείων, πλεῖστος aussagen und dies um so eher konnten, da jenen begrif nunmehr grœzer,

*) im nord. dauert der comp. und superl. der wurzel FL, nicht der pos. fort. Umgekehrt im goth. und ahd. dauert der pos. fort, nicht der comp. und superl.

groezeſt, größer, größt erfüllten *). Auch das altn. margr erfährt keine ſteigerung, aber aus dem verſchiednen grund, weil hier das organiſche ſleiri, ſlêſtr in kraft geblieben war.

Poſ. adv. goth. *filu;* ahd. *vilu*, mhd. *vil*, nhd. *viel;* altſ. *filo;* mnl. *vël*, nnl. *veel;* agſ. *fëala*, *fëla* (oben ſ. 120); altn. *fiöl*, aber nur in der compoſition, nicht alleinſtehend. Die nord. ſprache erſetzt dieſes adv. aus dem dritten begrif und zwar drückt altn. *mickit*, ſchwed. *mycket*, dän. *meget* multum aus, während dem einfachen altn. *miök* die bedeutung admodum, valde vorbehalten bleibt. Da der engl. ſprache das agſ. fëla ausgeſtorben war, muſte *much* ebenfalls für multum gebraucht werden.

Es iſt auffallend, daß der altn. comp. adv. nicht durch *fleir* (analog dem meir), ſondern nur durch das adjectiviſche *fleira* ausgedrückt wird. Gleichbedeutig damit ſteht aber auch *meira*, ſo daß beide, fleira und meira, dem lat. plus begegnen, meir dem lat. magis. Die neunord. ſprachen haben kein adv. flere, das ſchwed. mera, dän. mere ſteht bald für magis, bald für plus. Der Gothe unterſchied beide begriffe ſo, daß ihm *máis* μᾶλλον, *managizô* πλεῖον, περισσότερον (Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Joh. 10, 10. II. Cor. 8, 15) bezeichnete; máizô (majus) in dem ſinn von plus geleſen zu haben, erinnere ich mich nicht, und das muthmaßliche, ältere *fláis* iſt längſt verſchwunden. Im ahd. galt eine analoge unterſcheidung zwiſchen magis und plus, jenes pflegte durch *mêr*, dieſes durch *mêra* (oder *mêrôra*) gegeben zu werden (ſ. 588), managôra für plus kommt ſchwerlich vor; das gefühl wuſte nicht mehr die beiden begriffe wörtlich zu ſondern, nur noch das ſtrenger adverbiale in magis, das adjectiviſche in plus hervorzuheben. Aber auch dieſes ſtumpfte ſich allmälich; im mhd. fielen ohnehin die ahd. formen mêr und mêra in *mêr* zuſammen, welches alſo, gleich dem nhd. *mehr*, magis und plus ausdrücken kann. Doch mag das mhd. neutr. der geminierten form *mërre* hin und wieder plus be-

*) darum konnte unſer *mancher* in jenen unbeſtimmten pronominalſinn ausweichen; die bedeutungen ſchoben ſich einander gleichſam fort.

deuten und nicht magis; belegstellen sind mir nicht zur hand.

Den superl. plurimum, πλεῖστον, würde vermuthlich Ulph. noch durch *managist* ausdrücken, an das ältere *fláist* ist nicht mehr zu denken. In den übrigen dialecten hilft wiederum der dritte begrif aus, z. b. das ahd. *meist* bedeutet sowohl μάλιστα, maxime, als πλεῖστον, plurimum.

6. (begrif wenig). Pos. adj. goth. *favs*, wiewohl die belege nur den pl. *favái* (pauci), *faváim* (paucis) ergeben. Ahd. *fô*, oder mit kennzeichen *fôêr* (paucus); belegbar sind auch hier nur pluralformen: *fôhê* (pauci, paucos) T. 40, 10. 89. (Matth. 15, 34) 109. (Matth. 20, 16) 125. (Matth. 22, 14); *fôiu* (pauca) K. 29ᵇ, *fôhiu* T. 149 (Matth. 25, 21. 23); *fôêro* (paucorum) K. 49ᵇ; *fôêm* (paucis) K. 29ᵇ, *fôwêm* K. 53ᵃ. Agſ. *fëava* (pauci, pauca) *fëavum* (paucis), ohne daß ich sg. formen anführen könnte: das engl. *few* ist undeclinierbar. Altn. *fâr* (paucus), *fâ* (pauca), *fâtt* (paucum), *fáir* (pauci); schwed. *fà*, dän. *faa* (pauci). Schon in den späteren ahd. denkmälern beginnt jenes *fô* zu erlöschen, O. und N. kennen es nicht mehr *) und ersetzen es durch das aus dem vierten begrif herübergenommne *luzil*, vgl. N. 36, 16. Mhd. bedeutet *lützel* paucus, da aber nhd. auch dieses veraltet, so tritt *wenig* an dessen stelle, das im mhd. fast nur adverbialisch auf solche weise verwendet wurde.

Die comparation des goth. favs ergieng regelmäßig: *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15, woraus *favists* (paucissimus) folgt. Ein ahd. *fôhiro*, *fôhist* oder *fôwiro*, *fôwist* nicht zu belegen. Agſ. findet sich nach der ôform *fëavost* (paucissimus), der comp. wird gelautet haben *fëavra*. Altn. *fœrri* (paucior), *fœstr* (paucissimus). Ahd. und mhd., vermuthe ich, bedeuteten *minniro*, *minner*; *minnist*, *minnest* zugleich minor und paucior; minimus und paucissimus. Nhd. hingegen wird wenig selbst gesteigert: *wenigerer*, *wenigster*.

Der pos. eines nach favs gebildeten goth. adv. kommt nicht vor; es dient dafür *leitil* (ὀλίγον) II. Cor.

*) ein altſ. *fow*, *faw* vermuthe ich; selbst mnd. könnte es fortdauern, da sich sogar im heutigen plattd. *fege*, *föge* = wenig erhalten hat, vergl. brem. wb. 1, 363.

8, 15. 11, 1, fo wie ahd. *luzil* (parum) *) oder *luzîc* Diut. 1, 265[a], *ein luzel* (paululum) W. 22, 5; mhd. *ein lützel* Nib. 126, 4 neben *ein wénec*, welche beide bemerkenswerth durch *vil* verftärkt werden: *vil lützel* Nib. 42, 1. 104, 2. 429, 6. *vil wénec* Nib. 430 Hagen, Barl. 58, 4. vgl. oben f. 98 note. Nhd. *wenig*, *ein wenig*. Altn. *fátt* (parum), dän. *fat*, fchwed. aber *föga*, was die fchwache flexion des neutr. fcheint.

Die gefteigerten grade des adv. muß der vierte begrif mit vertreten, goth. *minz*, *minnift* u. f. w.

7. (begrif alt). Auch hier laufen verfchiedne adjectivftämme untereinander, die fich jedoch, für die frühfte zeit, aus mangel an beifpielen nicht ganz klar machen laßen. Der bedeutung nach kann unfer heutiges alt fowohl dem jung als auch dem neu gegenüber ftehn.

Nach den von Ulph. bisjetzt bekannt gewordnen ftellen läßt fich ein pof. *alds* (*ἀρχαῖος*) annehmen, der aber für *aldis* (wie fèls für fèlis) fteht, folglich in der obliquen und fchwachen flexion i einfchiebt, gen. aldjis und fa aldja. II. Cor. 5, 17 findet fich þô *alþjôna* (*τὰ ἀρχαῖα*), man follte meinen ftatt *aldjôna* gefchrieben, indeffen hat auch im goth. Cal. das verderbte, unverftändliche wort alþjinôinê (vielleicht: þizê *alþjanê* navê, *τῶν ἀρχαίων νεκρῶν*, der alten leichen?) ein þ, dagegen der comp. *aldiza* (*πρεσβύτερος*) Luc. 15, 25 deutlich die media. Luc. 1, 18 wird *πρεσβύτης* übertragen *fineigs*, was keine nachbildung des lat. *fenex* (fonft wäre wohl fineiks gefchrieben?), aber genau daffelbe, und wie þiuþeigs von þiuþ, von einem einfachen *fin* oder *fins* (2, 555) geleitet ift. Die fuperlative form diefes verlornen fins oder finis *finifta* erfcheint häufig: Matth. 27, 1. 3. Marc. 7, 3. 8, 31. 11, 27. 14, 43. 53. 15, 1. Luc. 7, 3. 9, 22. 20, 1, verdeutfcht aber den gr. comp. *πρεσβύτερος*, fo daß offenbar die goth. comparativform *finiza* außer gebrauch gewefen fein muß, grade wie umgekehrt dem identifchen lat. comp. *fenior* kein fuperl. (fenimus? feniffimus?) zur feite fteht. Daß auch bei den Burgunden der fuperl. *finift* gegolten hat, bezeugt die oft angeführte ftelle des Amm. Marc. 28, 5 (vgl. rechts-

*) ich weiß nicht, warum Schm. im T. Matth. 26, 39 luzilu ftatt luzil fuppliert.

alt. 267). In den übrigen deutſchen dialecten läßt ſich die wurzel *ſin* (alt) nicht mehr nachweiſen, abgeſehen von dem altfränk. *ſini*ſcalcus, *ſene*ſcalcus (ſpäter ſenechal, ſeneſchall), d. i. der älteſte hausdiener. Für den unperſönlichen, auf ſachen eingeſchränkten begrif braucht Ulph. *faírnis* Matth. 9, 16. 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 39, an welchen ſtellen der gr. text παλαιός hat, dem aber eine weitere bedeutung zuſteht. Geſteigerte grade von faírnis kommen nicht vor und möglicherweiſe galt auch dafür der comp. *aldiza*.

Das ahd. *alt* compariert regelmäßig *altiro, altiſt* zuweilen *altôſt*; ebenſo altſ. *ald, aldiro, aldiſt*; agſ. *ëald*, *ëaldra, ëaldoſt*. Dieſe dialecte kannten aber zugleich den poſ. eines andern worts, das mit dem poſ. alt ſynonym war: ahd. *kamal*, altſ. *gamal*, agſ. *gamol*. Das ahd. *kamal* begegnet nur in dem nom. pr. *kamalo* (ſenex) und den zuſammengeſetzten *kamal*përaht, *kamal*hêr. Das agſ. adj. ſteht noch Cädm. 68, 5 und in dem compoſ. *gamol*fëax Beov. 48. Das mhd. nhd. *alt*, mnl. nnl. *oud* werden regelmäßig geſteigert. Dem goth. faírnis entſpricht ahd. *virni*, das noch im nhd. *firne*wein übrig iſt, vgl. Schm. 1, 564 *); doch wird T. 56, 8 (Matth. 9, 17) *altê* belgî geſetzt, wo *virnê* richtiger ſchiene. Steigerung des ahd. *virni* kenne ich nicht. Altſ. *fërni* (vetus), fërnun jâra, im alten (vorigen) jahr.

Allen nord. mundarten gebricht der poſ. ald, ſie erſetzen ihn durch jenes hilfswort, das ſeinerſeits keiner ſteigerung fähig iſt. Die anomale comparation lautet demnach altn. *gamall*, *eldri*, *elztr* (f. eldſtr); ſchwed. *gammal, äldre, äldſt*; dän. *gammel, äldre, äldſt*. Übrigens hat gamall, gleich unſerm hd. alt, beides den ſinn von παλαιός (vetus, antiquus) und γεραιός (ſenex). Auf erſteren beſchränkt ſich gleich dem goth. faírnis, ahd. virni, das damit ſichtbar verwandte, nur mit dem ablaut gebildete altn. *forn*, welches auch nach der iform geſteigert wird: *fyrnri*, *fyrnſtr*.

Von adv. iſt hier nur das ahd. *vorn* (olim, antiquitus), mhd. *vërn* (anno praeterito) zu merken, welche ſchon ſ. 98. 208 beſprochen worden ſind.

8. (begrif jung). Dem goth. alds oder ſineigs ſteht entgegen *juggs*, dem goth. faírnis aber *nivis*, wie deut-

*) mhd. kommt *virne* im ſinn von geübt, verſtändig vor, Mart. 15. 162. 240. Lſ. 3. 544.

lich die überſetzung von Matth. 9, 17 lehrt, wo jenes für *νέος*, dieſes für *καινός* gebraucht wird; *νέος* (novus) entſpricht zwar buchſtäblich dem nivis, aber die bedeutungen haben ſich geändert*). Dieſen unterſchied wahren auch die übrigen dialecte, ahd. *junc* und *niuwi*; agſ. *gëong* und *nëov*; altn. *ûngr* und *nŷr*.

Die ſteigerung des goth. juggs in *juhiza* Luc. 15, 12 hat eine leiſe anomalie, weil nach den lautverhältniſſen recht gut juggiza zuläßig wäre. In den andern mundarten ergeht ſie aber völlig nach der regel: ahd. junc, *junkiro*; agſ. gëong, *gyngra*; altn. ûngr, *ŷngri*. Ein früheres ahd. *juhiro*, *jugiro* muthmaße ich. Der goth. ſuperl. *juhiſts* mangelt; ahd. *junkiſt* u. ſ. w.

9. Endlich läßt ſich unter dieſe anomalien auch die nhd. adverbialſteigerung *gern*, *lieber* und *liebſt* rechnen, da man nicht gerner und gernſt ſagen darf. Doch heißt es agſ. ganz nach der regel: *gëorne*, *gëornor*, *gëornoſt*, aber hier hat ſich auch der adj. gebrauch dieſes worts aufrecht erhalten. Die nord. ſteigerung iſt gleichfalls anomal: ſchwed. *gärna*, *hälre*, *hälſt*; dän. *gierne*, *heller*, *helſt*; altn. *giarnan* (acc. maſc., oben ſ. 95), *heldr*, *helſt*. Man darf wohl auch ein ahd. *kërno*, *halt* (ſ. 592) annehmen, obgleich das regelrechte *kërno*, *kërnôr*, *kërnôſt* gebräuchlich iſt, wie das mhd. *gërne*, *gërner*, *gërnſt*. Die goth. formen entgehen uns zum theil. *ἡδέως* wird Marc. 6, 20 durch *gabaúrjaba*, II. Cor. 11, 19 durch *azétaba* übertragen, *κατὰ ἑκούσιον* Philem. 14 durch gabaúrjaba oder das ſubſtantiviſche adv. us luſtum. Merkwürdig ſteht aber *gabaúrjaba* II. Cor. 12, 15 auch für den ſuperl. *ἥδιστα* und könnte ebenwohl den comp. *ἥδιον* verdeutſchen; es ſcheint ſich alſo kaum zu comparieren. Doch ſehe ich keinen grund, warum nicht die goth. adv. azêtis, ſutis, oder etwa azêts, ſuts und halds *ἥδιον*, azêtiſt, ſutiſt, haldiſt *ἥδιστα* ausgedrückt haben ſollten.

Bei dem entgegenſtehenden begrif aegre (vix), aegrius, aegerrime mögen ſich wiederum verſchiedne adj. begegnet haben. Im Ulph. iſt kein beiſpiel. Ahd. *chûmo* (vix), mhd. *kûme*, comp. *kûmer* Rud. weltchr., ſuperl.

*) wir ſagen noch heute *junger* wein (vein juggata), nicht neuer wein, aber das *neue* teſtament (*ἡ καινὴ διαθήκη*), nicht das junge; wenn T. 66, 8 *niwér* wîn verdeutſcht wird, ſo iſt das ſteif nach dem lat. vinum novum.

kûmeſt MS. 2,205^b; nhd. *kaum*, aber nicht kaumer, wofür wir umſchreiben: weniger gern. Altn. *varla*, aſſim. *valla* (vix); ſchwed. *näppligen*, dän. *neppe*, wie auch in unſrer volksſprache *knapp* für kaum geſagt wird.

IV. *Gemination der ſteigerung.*

Hierbei ſind zwei hauptfälle zu unterſcheiden:

1. bisweilen wiederholt ſich das gewöhnliche comparationsmittel, um deſto größeren nachdruck hervorzubringen, wie denn die gemination überhaupt einen gewiſſen zuſammenhang mit der ſteigerung hat (vgl. die dritte ſchlußbem.). Dahin gehört ſchon das goth. *vaírſiza* (pejor); verglichen mit máiza, minniza, batiza leuchtet ein, daß es ſich zu ſeinem adv. *vaírs* anders verhält, als jene zu máis, mins, bats. Wäre vaírs poſitivform und davon vaírſiza geſteigert, ſo hätte das adv. vaírſis zu lauten; iſt aber vaírs organiſch, ſo gebührte dem comp. adj. vaíriza, oder mit ausgeſtoßnem i vaírſa. Daß letzteres die allein richtige annahme iſt, lehrt der agſ. comp. *vyrſa* (nicht vyrſra) und der altn. *vërri* (nicht vërſri). Bei den Angelſachſen hat die enge verbindung RS den alten comparationsbuchſtab S geſchützt, bei den Norden iſt die verwandlung in R regelmäßig ergangen. Im goth. hingegen wurde das S zweimal geſetzt und aus goth. vaírſiza, der näheren verwandtſchaft beider dialecte wegen, ein ahd. *wirſiro*, nämlich bloß das Z trat in R über und das erſte S nahm wurzelhaften ſchein an und blieb erhalten. Dieſelbe erklärung muß auf den ſuperl. *vaírſiſts*, ahd. *wirſiſt* angewendet werden.

Der ahd. dialect geht aber weiter und geminiert hin und wieder noch einige andere comparative. N. Ar. 85 findet ſich zweimal *bezëróro* (es ſteht ſonderbar bezerora), ſtatt bezëro (melior), die einfache form folgt ſogleich darauf. Analog iſt *mëróro* (ſ. 573) ſtatt mêro; andere haben *mêriro* (ſ. 570), welchem ein goth. máiſiza ſtatt máiza entſprechen würde. Endlich ſchreibt N. Bth. 201 ſogar einmal daz *êrërëra* (prius) für êrëra. Von dieſen drei ahd. geminationen hat ſich bloß *mërre* im mhd. und. *mehrere* im nhd. behauptet; die gemeine volksſprache bildet davon nicht ſelten den ſuperl. *mehrſt* ſt. meiſt.

Diut. 1, 526b lieſt man die merkwürdige form *crimmiſôſtôm* (faeviſſimis) ſtatt *crimmiſtôn*; ſie kann etwa wie wirſiſt gedeutet werden, denn ein poſ. crimmis wird ſich nicht beweiſen laßen, das verbum crimmiſôn (ſaevire) gramm. 2, 271 verdient erwägung.

Von anderer art iſt die nhd. bildung eines *comparativs aus ſuperlativen*, die dadurch gleichſam wieder als poſitive geſetzt werden: erſter, *erſterer*, letzter, *letzterer;* der erſte, der *erſtere*, der letzte, der *letztere.* Aus dem einfachen poſ. laʒ (tardus) entſprang leʒʒer (tardior), leʒʒeſt (tardiſſimus, ultimus); als aber leʒʒer veraltete oder in dem beſtimmten nebenſinn pigrior erſtarrte, wurde für die bedeutung ulterior eine neue form nöthig.

2. Bisweilen beruht aber die doppelte ſteigerung auf verbindung der üblichen comparationsweiſe mit einer älteren erloſchenen und ungefühlten, deren kennzeichen bereits ſ. 566 angegeben ſind. Dieſe kennzeichen haben ſich, durch die länge der zeit, aus den geſteigerten graden in den poſitiv verſchoben und ein ſolcher poſitiv, deſſen form eine urſprünglich comparative oder ſuperlative anzeigt, wird nun nochmals nach der gewöhnlichen weiſe geſteigert. Den beweis jener alten comparationsform kann natürlich nur die vergleichung urverwandter ſprachen liefern, welche in den ſchlußbemerkungen näher angeſtellt werden ſoll, hier aber vorläufig berührt werden muß.

a. *Poſitive*, die einen *alten comparátiv* auf R (TR) zu enthalten ſcheinen. Dieſes R iſt ein urſprüngliches, nicht aus S hervorgegangnes, daher es auch ſchon in der goth. ſprache vorhanden ſein muß. Hierher fällt

α. das pronominale zahlwort *anþar*, *andar*, welches ich im folgenden abſchnitt behandeln werde.

β. das dem anþar ganz analoge interrogativum *hvaþar*, *huëdar* (1, 799. 3, 3) = lat. *uter*, griech. *πότερος*, jon. *κότερος*, ſanſkr. *kataras.* Die letztere ſprache lehrt deutlich, daß kataras mit dem comparativſuffix TAR, ſo wie katamas mit ſuperlativen TAM aus dem poſitiven kas (quis) gebildet worden ſind *); folglich entſpricht das goth. hvaþar aus hvas, das ahd. huëdar aus huër und im goth. muß þAR, im ahd. DAR gleich-

*) vgl. Bopps lehrgeb. p. 150. §. 277.

falls als comparativifch betrachtet werden. Die anwendung der fteigerung auf diefe fragwörter begreift fich leicht; das einfache kas, hvas hat die unbeftimmtheit des pofitivs; kataras, hvaþar fragt: wer von zwein? wie der comp. eine vergleichung unter zwein anftellt. Der fuperl. aber vergleicht viele zufammen und katamas fragt: wer von vielen? Den übrigen fprachen ift die fuperlativform des pronomens verloren.

Ebenfo verhalten fich die zufammenfetzungen *nihuëdar* (neuter) und die oben f. 55 abgehandelten ahd. pronomina êogahuë̈r (quisque), und *éogahuëdar* (uterque); womit das fanfkr. êka (einer), *êkataras* (einer von beiden), êtama (einer von vielen) und das gr. *ἑκάτερος*, *ἕκαστος* zu vergleichen find.

γ. auch die poffeffiva auf *-ar* (1, 783): *ugkar*, *unfar*, *ïgqvar*, *ïzvar*; ahd. *unchar*, *unfar*, *inchar*, *iuwar* u. f. w. verrathen comparativifche form, wie das lat. *nofter*, *vefter*, griech. *ἡμέτερος*, *ὑμέτερος*, *σφέτερος*, *νωΐτερος*, *σφωΐτερος*, in welchen allen auch noch T hinzutritt, beftätigen. Die aus dem fg. abgeleiteten poffeffiva meins, þeins, feins haben wie meus, tuus, fuus, *ἐμός*, *σός*, *ὅς* pofitive bildung; der comp. fcheint bei dem dual. und plur. paffend einzutreten.

δ. mehrere adj., welche die örtliche richtung ausdrücken, zeigen ein folches R im pofitiv, geminieren alfo die fteigerung, wenn fie den comp. und fuperl. nach der gewöhnlichen weife hinzufügen. Ich kann den pof. adj. nur in der hd. mundart nachweifen und finde ihn faft nie mit der ftarken, ftets mit der fchwachen form. Zwei fälle:

Entweder geht vor dem AR keine lingualis voraus: ahd. *innaro* Diut. 1, 251. comp. *innarôro* Diut. 1, 503[b], fuperl. *innarôft*; *ûzaro*, comp. *ûzarôro*, fuperl. *ûzarôft* Diut. 1, 188[a] 279[b] 2, 347[a]; *oparo*, comp. *oparôro*, fuperl. *oparôft* Diut. 1, 147[a] 172[a] 183[a]; *nidaro*, comp. *nidarôro*, fuperl. *nidarôft* Diut. 1, 157[a]; *widaro*, comp. *widarôro*, fuperl. *widarôft* Diut. 1, 149[a]; *mittaro* (medius) wofür aber N. 64, 7 *mitteri* gibt, comp. *mittarôro*, fuperl. *mittarôft* gl. caff. 854[a] *); ein *fîdaro* (pofterior), *fîdarôft* (poftremus) muthmaßlich.

*) auch in der gemeinen volksfprache: *mitterer* (medius), *mitterfter* (medioximus); und im augsb. ftadtb, a. 1279. pag. 25. *mitteriu* fwîn.

Oder es ist damit ein linguallaut verbunden: ahd. *vordaro* assimiliert *fordoro* O. IV. 4, 110. vordero Diut. 2, 314ª comp. *vordaròro* Diut. 3, 327. superl. *vordaròst* Diut. 1, 261; *hintaro*, comp. *hintaròro*, superl. *hintaròst* Diut. 1, 218; *untaro*, comp. *untaròro*, superl. *untaròst*; *astaro* Diut. 1, 279ª, comp. *astaròro*, superl. *astaròst*. Andere belege sind schon s. 571. 572 beigebracht *).

Nhd. hat man die comparativform fahren laßen und bloß pos. und superl. behalten: der *innere*, *innerste* (daneben regelmäßig: der innige, innigere, innigste); *äußere*, *äußerste*; *obere*, *oberste*; *niedere*, *niederste* (daneben: der niedrige, niedrigere, niedrigste); *vordere*, *vorderste*; *hintere*, *hinterste*; *untere*, *unterste*; der aftere ist veraltet.

Ich weiß nicht, ob sich im mhd. die comparative *innerre*, *ûzerre*, *oberre*, *niderre*, *vorderre*, *hinterre*, *unterre*, *afterre* belegen, halte sie aber für sehr möglich. Der positiv lautet: dër *inner*, *ûzer* u. s. w **); im superl. hat sich zuweilen noch *-ôst*, *-ist* (s. 575) erhalten.

Es springt ins auge, daß die lat. comparative *interior*, *exterior*, *superior*, *inferior*, *anterior*, *posterior*, *ulterior* gerade so gebildet sind und doppelte steigerung in sich tragen. Die superlative werfen bald das R aus, und sind dann einfach gesteigert: *intimus*, *extimus*, *infimus*, *ultimus* †); bald hegen sie es neben dem superlativen M: *extremus*, *supremus*, *postremus*; zu anterior hat sich weder antimus noch antremus aufbewahrt ††). Auch der pos. dauert nur in *exter* (= exte-

*) für comparative der gewöhnlichen bildung darf man diese positive *innaro*, *ûzaro*, *vordaro* u. s. w. schon darum nicht halten, weil ihrem R ein *a*, kein ô oder i vorausgeht. Sie würden auf goth. ïnnra, ûtra, faúrþra lauten, nicht ïnnôza, ûtôza, faúrþôza, noch ïnniza, ûtiza, faúrþiza (faúrþis s. 188 ist etwas anderes); wir werden aber im verfolg sehen, daß die goth. sprache den positiv lieber mit superlativischem M bildet.

**) bemerkenswerth ist Bert. 166 dëse *uzzer* (eo remotior, exterior) im gegensatz zu dëse näher.

†) hierher rechne ich auch *proximus* (für propsimus, propesimus? vgl. vixi von vivo, *νίψ*, nix, nivis), dessen pos. etwa *properus* sein könnte; ein comp. properior fehlt, wohl aber wird von prope gebildet *propior*.

††) *summus* und *imus* scheinen zusammengezogen aus supimus und intimus.

rus), *ſuperus*, *inferus*, *poſterus*, nicht in den andern. Bloßes ER haben ſuperus, ſuperior; inferus, inferior; TER hingegen interior, exter, exterior, anterior, poſterior. Die vergleichung beider ſprachen macht anſchaulich, wie das T unwurzelhaft iſt, folglich der comparation gehört: innarôro, interior; ûȥarôro, exterior; demnach ſcheint auch in die partikeln inter, intra, ante, poſt ein comparativiſches T gerathen. In dem deutſchen aftaro (wurzel *af*) wurde T durch die verbindung mit F gegen die lautverſchiebung geſichert, in vordaro (wurzel vor) mußte es ihr erliegen (goth. faúrþra?); darum bleiben dennoch TAR und DAR in beiden ganz identiſch. hintaro, untaro würden richtiger hindaro, undaro zu lauten ſcheinen, rechtfertigen ſich aber durch das goth. hindar, undar, worin bereits D für þ ſteht; oder wäre die wurzel nicht *hin*, *un*, ſondern *hind*, *und* (ahd. *hint*, *unt*)? wie auch in nidaro das D zur wurzel *nid* geſchlagen werden muß.

ε. dieſe localadjective haben alle einen ſehr nahen zuſammenhang mit *partikeln*. Jenen ahd. poſitiven ſtehen die partikeln *innar* (?), *ûȥar* (?, vgl. nhd. *außer*), *opar* (obar), *nidar*, *vordar*, *hintar*, *untar*, *aftar* zur ſeite (ſ. 203. 204) und es ſcheint ſogar, daß aus ihnen erſt die adj. erzeugt worden ſind; obgleich ſich vielleicht auch die anſicht vertheidigen ließe, daß nach dem grundſatz ſ. 585 die partikeln aus den adj. geleitet werden müßten. Wie ſich das nun verhalte, ſo viel leuchtet ein, daß den partikeln ebenfalls das entwickelte comparativiſche R und TR beiwohnt und daß ſich die einfachen in, ûȥ, oba, vora, aba zu *innar*, *ûȥar*, *obar*, *vordar*, *aftar*, der form nach wie poſ. zu comp. ausnehmen. Gleiches gilt von den lat. *intra*, *extra*, *ſupra*, *infra*, *ultra*, *retro* gegenüber *in*, *ex*, *ſub*, *uls*, *re*; neben *ante*, *poſt* findet keine R form, wie neben infra keine einfache ſtatt. Die geſteigerte und einfache bedeutung grenzen aber hier ſo nah an einander, daß man leicht begreift, wie bald die eine, bald die andere form fehlen und aus dem lebendigen localadverb hin und wieder eine abſtracte praepoſition hervorgehen kann.

Die goth. partikeln endigen ſowohl auf R, wie *afar*, *hindar*, *undar*, als vocaliſch, und zwar wiederum entw. auf *-a*, wie *aftra*, *viþra* (gleich dem váila, faírrra) oder auf *-ô*, wie aftarô, was eine ſchwache neutralform verräth und den adjectiviſchen adv. auf -ô

(f. 101) zu folgen fcheint. Inwiefern dem goth. þR der localadverbe *innaþrô*, *ûtaþrô* (f. 200. 201) analogie mit dem comparativen TR beigelegt werden dürfe (und innaþrô hat wirklich ganz nach der lautverfchiebung die confonantfolge des lat. interius), verdient wohl nähere erwägung. Es käme darauf an, die bedeutungen der localrichtungen mit denen der comparation zu vermitteln.

Eine noch fchwierigere aufgabe wäre, das comparative R in einigen andern ebenfalls hierher gehörigen wörtern zu verfolgen, in welchen es ganz pofitiven und wurzelhaften anftrich gewonnen hat. Ich meine befonders damit die partikeln goth. *áir* (mane), ahd. *ér*, altn. *ár*; und goth. *fáírra* (procul), ahd. *vërro*, daneben aber einfacher *vër* (oben f. 119. 204), agf. *féor*. Diefe werden allerdings nach der gewöhnlichen weife in *áiris* und adjectivifch *áiriza*, ahd. *ér* (für êrir f. 592), *ériro* gefteigert und ahd. vër in *vërrôr* (ulterius), adj. *vërrôro* (ulterior). Hält man aber das im begrif und wahrfcheinlich in der form verwandte goth. *nêhva* (prope), ahd. *nâh* (prope und propinquus) zu der altn. partikel *nær* (oben f. 257) und zu *nærri*, das eigentlich pofitiven finn hat, wie *fiarri* (goth. fáírra); fo wird nicht unwahrfcheinlich, daß in allen diefen wörtern das R der alten comparation angehöre. Alsdann wäre in dem ahd. *ériro* doppelte, in dem f. 620. angeführten *éririro* gar dreifache fteigerung. Die lat. prior, primus; ulterior, ultimus; propior, proximus werfen licht auf unfere wörter.

ζ. die altn. fprache kennt keine adjectivifchen pofitive folcher wörter, nur adverbiale. Diefe zeigen entweder ein R, wie *aptr* (retro), *niðr* (infra), *yfir* (fuper), oder nicht, wie *inn*, *ût*, *upp*. In beiden fällen erhält jedoch der daraus gebildete comp. nur einfaches R: *aptari* oder nach der iform *eptri* (pofterior); *nëðri* (inferior); *ëfri* (fuperior); *innri* (interior); *ŷtri* (exterior). Man kann zweifeln, welcher von beiden fteigerungen diefes R gehöre, der alten oder der neuen? Mir ift jenes glaublicher und es wäre dann eins der doppelten R ausgeftoßen, fo daß z. b. aptari = aptarri = ahd. aftarôro ftände. Dafür ftimmen auch die fuperlative, in welchen es meiftens wegfällt: *aptaftr* oder *epztr* (poftremus); *nëðftr* (infimus); *ëfftr* (fupremus); *innftr* (intimus); *ŷtftr* (extremus); aber nicht

Rr

immer: *ypparſtr* (ſupremus). Auch erſcheint das R zuweilen im poſ. des adv. (*innar*, *ûtar*, *ofar*, ſ. 207) und kann darum nicht = goth. Z ſtehen.

η. Da die altn. adv. der himmelsgegenden *auſtr*, *vëſtr*, *ſuðr*, *norðr* (ſ. 207) zu adj. geſteigert werden: *eyſtri* (orienti propior) und *vëſtri*, *ſyðri*, *nyrðri*; ſuperl. *auſtaſtr*, *vëſtaſtr*, *ſuðaſtr*, *norðaſtr*; ſo darf man auch aus dem ahd. *ôſtar*, *wëſtar*, *ſundar*, *nordar* (ſ. 205) ein *ôſtarôro*, *ôſtarôſt* u. ſ. w. folgern, und, falls das R des poſitivs anfänglich comparativiſch war, ebenwohl geminierte ſteigerung in dieſen bildungen behaupten.

b. *Poſitive*, deren form einen *alten ſuperlativ* auf M (TM) in ſich ſchließt; dem M geht der vocal *u* voraus, dem lat. *i* entſprechend. Beachtet werden muß vor allem, einmal, daß dieſen poſitiven *nur ſchwache* flexion, nie ſtarke gebührt, dann aber, daß den fem. *-ei* und nicht *-ô* zuſteht, alſo überall comparativiſche flexionseigenthümlichkeit (ſ. 566) erſcheint. Folgende beiſpiele, die größtentheils wiederum den bei der R-form beſprochnen localbegriffen angehören:

α. goth. *fruma* (primus) Marc. 10, 31; *frumei* (prima) Matth. 27, 64; *frumô* (primum). Man erkennt leicht, daß dieſes fruma nicht wurzelhaft iſt, ſondern in *fr-uma* aufgelöſt werden muß, wie das völlig analoge lat. *primus* in *pr-imus*, deſſen comp. pr-ior einen goth. comp. fr-uza? friuza oder fruiza? rathen ließe, von welchem ſich aber nicht die geringſte ſpur zeigt*). Dafür nimmt die ſprache *fruma* wiederum poſitiviſch und ſteigert es *frumôza*, *frumiſts* (ſ. 567). Fruma und frumiſts oder frumiſta erſcheinen gleichbedeutig, beide überſetzen *πρῶτος*, das ſeinerſeits ebenfalls zu *πρώτιστος* doppelt geſteigert wird; *πρότερος* aber iſt nicht der comp. von *πρῶτος*, ſondern der einfache comparativ der wurzel *πρό*, deren ſuperl. *πρότατος* durch kürzung die form *πρῶτος* hervorbringt. Setzt man dem *πρό* ein goth. *faúr*, *faúra* gleich, ſo könnte fruma aus *faúruma* gekürzt erſcheinen, dem *πρότερος*

*) wurzel ſcheint eine uralte partikel *fr*, die ſowohl mit *fri* (in friſahts) als mit *faúr* verwandt iſt und *vor*, *voraus* bedeutet. So ſtammt auch das ſanſkr. *prathamas* (primus) aus der partikel *pra*. Bopps lehrg. §. 259.

alſo ein *faúrra*, oder mit eingeſchaltetem linguallaut ein *faúrþra* = ahd. *vordaro* entſprechen, deſſen geminierte comparation wir (ſ. 623) erwogen haben. Von demſelben *faúr*, ahd. vor, vuri, würde endlich, nach analogie des ahd. vuriro, vuriſt, ein goth. *faúriza, faúriſts* entſpringen, ſo daß denſelben begrif viererlei formen hätten ausdrücken können: fruza oder faúrra, fruma; faúriza, faúriſts; frumôza, frumiſts; faúrþrôza, faúrþrôſts; von welchen aber die goth. ſprache lediglich *fruma, frumôza, frumiſts* kennt, die ahd. nur *vuriro, vuriſt; vordarôro, vordarôſt*, Ein adjectiviſches ahd. *vrumo* (primus) mangelt. Agſ. hingegen iſt *forma* (primus = litth. pirmas) dem goth. *fruma* vollkommen identiſch, woraus wiederum der ſuperl. *formëſt* oder *fyrmëſt* = goth. *frumiſts* gebildet wird; den comp. formra oder fyrmra habe ich nicht gefunden. Ihn erſetzt *furðra* (anterior), das entweder dem ahd. poſ. *vordaro* oder comp. *vordarôro* gleichſteht. Daneben gilt aber auch *fyrra* (prior), *fyrſt* (primus) = ahd. *vuriro, vuriſt* und von firra (remotior), firrëſt (remotiſſimus) zu unterſcheiden. Altn. entſpricht *fyrri, fyrſtr* dem ahd. *vuriro, vuriſt;* auch hier gebricht das adjectiviſche *-um*. Engl. dauert neben *firſt* (primus) das gleichbedeutige *foremoſt* (primus) *); der comp. *former* (prior) weiſt auf einen agſ. comp. *formra* zurück.

Sein gefühl der ſteigerung muß *fruma* ſchon in ſehr früher zeit eingebüßt haben, wie nicht bloß aus dem hohen alter der gemination frumôza, frumiſts, ſondern noch vielmehr daraus hervorgeht, daß ſich, wahrſcheinlich doppelte, ablautsformeln: friman, fram und framan, frôm erzeugen konnten, die den gangbaren adj. ahd. *vrum, vruom* (probus), vgl. ſ. 482, altn. *frômr* (probus) und altn. *framr* (praeceps, audax) zum grund liegen. Schon die goth. ſprache beſitzt die partikel *fram* (vgl. oben ſ. 97. 257).

β. Ob ein dem fruma analoges goth. *þruma* angenommen werden dürfe, das dem *-tremus* im lat. extremus entſprechen, folglich auf aphaereſis der eigentlichen wurzel beruhen würde? iſt meine bloße, gramm. 2, 55 nr. 567 ausgedrückte vermuthung. Ein ſubſt. þrums,

*) in der formel *firſt and foremoſt* ſtehen beide ſinnverſtärkend nebeneinander.

oder þrum (extremitas), ahd. drum scheint sich allerdings wie frums (initium) zu verhalten. Die vollständige goth. form wäre etwa gewesen *ûtþruma, ûþþruma* (extremus), ahd. *ûzdrumo*, woneben ûzarôsto, wie neben vrumo vordarôsto gegolten hätte? Indessen läßt sich aus den deutschen sprachen ein adjectivisches þruma, drumo nicht einmal mehr aufweisen.

γ. goth. *aftuma* (ἔσχατος) Marc. 10, 31. fem. *aftumei?* neutr. *aftumô?* wovon, wie von fruma frumists, der zweimal gesteigerte, gleichbedeutige superl. *aftumists* (ἔσχατος) Marc. 5, 23. 9, 35 entspringt. Hierdurch wurde *aftuma* scheinbarer positiv und konnte zugleich die bedeutung von posterus haben, ein comp. *aftumôza* begegnet nicht. Neben aftuma erscheint die form *iftuma*, doch nur in der phrase *iftumin daga* (die postero, τῇ ἐπαύριον) Matth. 27, 62. Marc. 11, 12. Joh. 6, 22. 12, 12, wo man vielleicht eine sonst ungewöhnliche assimilation für *aftumin* annehmen darf. Ags. *äftemëst* (postremus) entspricht dem goth. *aftumists*, posterior wird ausgedrückt *äftera*. Ahd. hatte der alte comp. *aftaro* positive kraft gewonnen und die neue steigerung *aftarôrô*, *aftarôst* erfahren. Die goth. sprache setzte den superl. wieder zum positiv. Denkbar wäre ebenwohl ein ahd. *aftumo* oder ein goth. *aftra*, *aftrôza*, *aftrôsts*. Es fragt sich, ob man das T in aftra, aftuma zur wurzel schlagen oder der steigerung zuweisen will? ich bin für das letztere und ziehe die wurzel *af* vor. Bei dem lat. *posterus* und *postremus* zeigt sich das nämliche bedenken, auch hier scheint die partikel *post*, wie das ags. *eft*, ihr T ursprünglich einer comparation zu verdanken.

δ. *aúhumists* veiha oder gudja überträgt bei Ulph. den begrif ἀρχιερεύς Matth. 27, 62. Marc. 8, 31. Joh. 18, 13. Luc. 3, 2. 4, 29 (in beiden letzten stellen *aúhmists*). Es bedeutet also summus und man darf daraus unbedenklich auf einen pos. *aúhuma* schließen, der gleich fruma und aftuma selbst schon uralter superl. war. Dieses aúhuma, aúhumists gehört aber nicht etwa, durch aphaeresis des anlauts, zu háuhs (altus), welches ganz regelmäßig den superl. háuhists bildet; sondern, wie goth. aúhns = ahd. ovan, ags. ofen (s. 352), entspricht *aúhumists* dem ags. *ufemest*, *yfemest* und gehört zu der ags. partikel *ufan, ufor*, ahd. *oban*, *obar*, oder *opan*, *opar*; es scheint, daß die Gothen F bei nachfolgendem

M oder N zuweilen in H verwandelten, obgleich nicht nothwendig, da z. b. lifnan und die ableitung -ufni (f. 529) zuläßig war. Neben aúhuma, aúhumifts befteht die goth. partikel *ufar*. Parallel dem goth. aúhuma, aúhumifts würde ein ahd. *obumo*, *obumift* ftehen, ftatt deffen fich aber *obaro*, *obarôro*, *obarôft* findet, wie aftaro ftatt aftumo.

ε. goth. *hindumifts* (poftremus) überfetzt Matth. 8, 12 den comp. ἐξώτερος, und läßt einen pof. *hinduma* (pofterus) erwarten, den das agf. *hindema* (ultimus) Beov. 154. 187 vollkommen beftätigt. Ahd. wiederum kein *hintumo*, fondern *hintaro*, *hintarôro*, *hintarôft*. Auch hier waltet zweifel, ob das lautverfchobne goth. D, ahd. T (organifcher wäre goth. Þ, ahd. D) zu der wurzel oder comparation gehört? Die partikeln *hindar*, *hindana*, ahd. *hintar* tragen es ebenwohl an fich.

ζ. goth. *fpêdumifts* (ἔσχατος) Marc. 12, 22 neben dem häufigeren fpêdifts (f. 568); *fpêduma* fehlt. Kein ahd. fpâtumo, aber auch kein fpataro, fpâtarôro; nur das einfache fpâti, fpâtiro, fpâtift. In fpêduma fcheinen doch überwiegende gründe für die wurzelhaftigkeit des D zu ftreiten.

η. goth. *hleiduma* (ἀριστερός), *hleidumei* (ἀριστερά) Matth. 6, 3. Marc. 10, 40. 15, 27, welches fubftantivifch linke hand bedeutet; den grund, warum es die fchwache -*ei* und nicht -ôflexion hat, während es *taíhfvô*, nicht taíhfvei heißt, wird man nun vollkommen begreifen. Gälte neben dem einfachen adj. ein goth. *taíhfuma*, fo würde die linke hand taíhfumei heißen. Auch kein goth. *raíhtuma* begegnet neben raíhts. Diesmal aber gewährt uns die ahd. mundart *rëhtumo*, *rëhtemo* O. I. 1, 104 und ein analoges *zëfumo* darf aus dem mhd. *zëfeme* (gramm. 2, 153. vgl. Koberfteins Suchenwirt p. 35) geahnt werden. Man könnte auch an ein ahd. *rëhtaro*, *rëhtarôro* denken, und ich erkläre mir hieraus eine merkwürdige eigenheit des mnl. dialects, welcher bisweilen *rechter* für dexter gebraucht *). Diefes rechter wäre ein goth. raíhtra, nicht raíhtôza. Nicht zu überfehen ift, daß *dexter*, *dextimus*, *finifter*, δεξιτερός, ἀριστερός gefteigerte form zur fchau tragen, am deut-

*) belege aus Maerl.: die *rechter* hant. 1, 202; die *rechter* borft. 158; dat *rechtre* oge. 1, 270; dat *rechtere* (: vechtere) 1, 265; die *rechtre* (juftus) 1, 351.

lichsten *δεξιτερός*, dexter, dextimus verglichen mit dem einfachen pos. *δεξιός* = taíhsva, zësawo; auch ist hier das T recht überzeugend mit der steigerung zusammenhängend. *Ἀριστερός*, *sinister* und das sehr analoge ahd. *winistar* scheinen aus superlativen der STform gebildete comparative der Rform, *ἀριστερός*, aus *ἄριστος*, zu einer zeit, wo man das linke für günstiger hielt? *sinister* von dunkler wurzel, vielleicht dem goth. sinists (optimas) zu vergleichen? Doch läßt sich auch das S vor dem T etwas anders nehmen, wenn man *Ξ* in *ΚΣ* auflöst und nun *δεκσιτερός*, decster dem *ἀριστερός*, sinister ganz ähnlich findet.

ϑ. Goth. *miduma* (medius), neben dem einfachen midis, folgt aus dem weiblichen subst. *midums* (*μέσον*), gen. midumáis, dat. midumái Marc. 3, 3. Luc. 10, 3, statt dessen man ein schwachformiges *midumei*, gen. midumeins erwartet hätte. Inzwischen wird das adj. miduma durch das ahd. *mittumo*, *mittimo*, *mittëmo* (belege 2, 152) *) und das agf. *mëdema*, comp. *mëdemra*, superl. *mëdemëst* außer allen zweifel gesetzt. Außer dem ahd. mittumo sahen wir vorhin nach der Rform *mittaro*, *mittarôro*, *mittarôst*; den Schweden gilt die superlativform *medlerst* für den begrif medius, wie nhd. die comparativform der *mittlere* = mittele steht. Dem agf. *mëdemëst*, goth. *midumists?* ahd. *mëtamist?* steht auch die analogie des altlat. *medioxumus*, *medioximus* (= mediocsimus) und des ursprünglich comparativischen *mediocris* zur seite; die positivform wäre mediocus? eine erweiterte bildung von medius.

ι. Der agf. mundart sind außer dem angeführten forma, äftema, ufema, hindema, midema noch andere M steigerungen bekannt, die ich hier zusammenfaße: *innema* (intimus); *ûtema* (extimus); superl. *ûtemëst*, *ŷtemëst*; *sîđema* (novissimus, ultimus); *lätema* (ultimus) superl. *lätemest*; *niđema* (infimus), superl. *niđemëst*; zumal merkwürdig sind die superlative *sûđemëst*, *vëstemësts*, *eástmëst*, *norđemëst* (südlichst, westlichst, östlichst, nördlichst), weil sie das s. 626 vermuthete ahd. *sundarôro*, *wëstarôro*, *ôstarôro*, *nordarôro* (nach der Rform) höchst wahrscheinlich machen.

*) N. Cap. 137. (vgl. gramm. 2, 993) hat aber starkformiges *miteme* (medius) wie vorhin (s. 622) *mitteri*.

κ. Aus dem agſ. ſuperl. *-meſt* hat allmälich die engl. ſprache ein unorganiſches *-moſt* gebildet: *foremoſt* (primus), *hindmoſt* (ultimus), *inmoſt* (intimus), *utmoſt* (extimus), *upmoſt* (ſupremus), *midmoſt* (medius), *ſouthmoſt, weſtmoſt* u. ſ. w., welche den ſchein einer äußeren zuſammenſetzung mit *moſt* (maximus) annehmen. Für den adverbialen gebrauch läßt ſich ein ſolches *moſt* (maxime) eher denken, als für den adjectiviſchen. Es erinnert an das ſurrogat der ſteigerung durch vorgeſetztes *more*, *moſt*, die ſich in ein ſuffix verwandelt haben könnten; doch iſt kein foremore, hindmore, ſouthmore ſtatthaft.

λ. Die altn. ſprache kennt keine Mform. Im ſchwed. zeigt ſich ein *närmare* (propior), *närmaſt* (proximus), dän. *närmere*, *närmeſt*, welche jedoch beide hauptſächlich adverbial ſtehen (propius, proxime). Schwed. auch *fjermare* (remotior, remotius), ein dän. *fiermere* finde ich nicht angegeben. Enthält ihr M eine urſprüngliche ſteigerung, ſo wäre hier dreifache vorhanden, weil ſchon das erſte R comparativiſch ſcheint (ſ. 625). Indeſſen bietet ſich auch im iſländiſchen die adverbialform *nœrmeir* (propius), z. b. Hâkonarſaga gôda cap. 6, und analog *fiœrmeir* (remotius), *framarmeir* (ulterius), *ſìðarmeir* (poſterius) dar, welche jenem engl. ſuffix *-moſt* gleichen, obſchon kein iſl. nærmêſt, fiærmêſt, ſìðarmêſt gebraucht wird. Sie ſcheinen aber ſpäteren urſprungs, vielleicht ſelbſt dem dän. närmere nachgeahmt, oder die zufällige ähnlichkeit des -mer mit meir (magis) hat wenigſtens die zuſammenſetzung *) herbeigeführt. Schwerlich darf man das ſchwed. närmare, fjermare aus närmera, fjermera deuten **). Lieber möchte ich närmaſt einem vermuthlichen goth. *nêhumiſts*, ahd. *nâhumiſt*, worin freilich das erſte R fehlt, vergleichen. Ich weiß nicht, ob zu

*) von andrer art ſind die zuſammenſetzungen *þanamáis, danamèr* (ſ. 590. 592) oder das nhd. *immermehr*, *nimmermehr*, in welchen die partikel nicht geſteigert, ſondern durch zugefügtes mêr verſtärkt wird.

**) andere von Ihre 2, 169 aus altſchwed. denkmälern beigebrachte beiſpiele ſind ohne zweifel mit *mer* (magis) componiert: *optaremer* (ſaepius); *thicklärmer* (ſaepius); *framdelesmer* (in poſterum), wo mer zu dem ſubſtantiviſchen genitivadv. framdeles tritt. Bedenklicher ſcheinen *nidhärmer* (inferius); *öfvermer* (poſterius); *itarmer* (ulterius), heutzutag *yttermer; upmer* (ſuperius); *utmer* (exterius).

deren beſtätigung der oberdeutſche comp. *nächner* (proximior) beitragen kann; man dürfte ihn mit Schm. 2, 688 aus dem poſ. des adv. nahen (prope) ableiten. Allein auch unſre nhd. *ferner*, *fernſt* verlangt erwägung, deſſen N ebenwohl den poſ. einnimmt und entw. aus dem mhd. adv. vërren (ſ. 280) erklärt werden muß, oder für ein älteres M der ſteigerung ſteht *). Ein goth. *faírrumiſts*, *faírumiſts?* würde alles entſcheiden.

Anmerkungen.

1. die unterſuchten adj. drücken folge und ordnung in zeit oder raum aus. Streng genommen, ihrem begrif nach, ſind ſie der ſteigerung unfähig, mindeſtens nicht in der weiſe fähig wie die gewöhnlichen adj. Ihr poſitiv enthält in der that ſchon den ſuperlativ. Mitte bezeichnet nothwendig die innerſte mitte, denn ſonſt wäre ſie keine wahre mitte, folglich iſt der medius zugleich der medioximus, und wir ſagen ganz dasſelbe, gleichviel ob wir ſagen der mittele finger, oder der mittlere, oder der mittelſte. Das nämliche gilt von dem inwendigen, das zugleich das innere und innerſte ſein muß; was oben oder unten liegt, würde, ohne das oberſte und unterſte zu ſein, die ſtelle vo noben oder unten noch gar nicht einnehmen. Allein der ſprachgebrauch hält ſchon die annäherung nach oben, unten, innen, mitten u. ſ. w. für ein poſitives oben, unten, innen u. ſ. w. und inſofern läßt er aufſteigende ſtufen zu, ſo daß ein oberes und oberſtes, mitteles, mittleres, mittelſtes u. ſ. w. gedacht und ausgedrückt werden kann.

2. hieraus begreift ſich die anhäufung, miſchung und unvollſtändigkeit der in jedem dialect für dieſe verhältniſſe üblichen formen. Der gezeugte comparativ und ſuperlativ ſinkt leicht zum poſ. herab, weil das natürliche gefühl von der ſuperlativen kraft des poſ. hier überall waltet und die vermeinte poſitivform wird dann von neuem der comparation unterworfen. So geſchieht es, daß ſich in dieſen adj. die ſonſt untergegangne R- und Mform des comp. und ſuperl. als eine poſitiviſche erhalten konnte, aber in einzelnen dialecten gewöhnlich nur die eine oder die andere. Im goth. und agſ. herſcht M, im ahd. R vor; dem altn. ſind beinahe beide fremd.

*) vgl. die ſteigerung ſeär (valde), *ſerner*, *ſernſt* (Meinerts kuhländchen p. 382).

3. bei verdoppelung der comparation läßt, wie wir gesehn haben, die deutsche sprache vier formeln zu, jenachdem die gewöhnliche steigerung dem alten R oder dem alten M hinzutritt. Die formel des geminierten comparativs muß also entw. RZ (ahd. RR): goth. faúrþrôza?, ahd. vordarôro sein, oder MZ (ahd. MR): goth. frumôza, agf. mëdemra, schwed. närmare. Wiederum des geminierten superl. entw. RST: ahd. obarôst, mittarôst; oder MST: goth. frumists, aftumists. In RZ verbinden sich zwei formen des comp., in MST zwei des superl., dagegen die beiden übrigen verschiedenartiges mischen, nämlich MZ die form des superl. mit der des comp., RST die des comp. mit der des superl.

Stets aber nimmt bei dieser vereinigung das Z und ST die hintere stelle ein, d. h. es ist unsern sprachen die neue, fühlbare, das R und M aber die alte, ungefühlte steigerung. Ein hindistums, spêdistums für hindumists, spêdumists wäre unzuläßig; ein hintôraro für hintarôro nicht minder. Hieraus folgt zugleich, daß in deutscher zunge Z und ST nicht positiv werden, eben weil ihre steigerungskraft zu deutlich bleibt und die der zutretenden alten form zu undeutlich sein würde. Ausnahme machen vielleicht das noch nicht genug aufgeklärte *winistar* (finister) und die s. 621 genannten *erstere*, *letztere*, in welchen jedoch nicht neue und alte form zusammentritt, sondern bloß die neue wiederholt wird.

Ich werde hernach zeigen, daß es sich in der lat. sprache fast umgedreht verhält.

4. Beachtenswerth ist die *schwache flexion* aller comparative und positive der mit M gebildeten adj. Bei den comparativen versteht es sich von selbst, aber auch die aus superl. und comp. gezognen positive versagen sich starker declination: fruma, aftuma. Im goth. ist das zumal für die weibliche flexion wichtig: *frumei*, *hleidumei*. Bei der Rform hingegen scheinen umgedreht die unter α. β. γ. aufgeführten wörter nur der starken, nicht der schwachen flexion befähigt; die von δ-η genannten haben aber schwache comparative *). Alle superl., seien sie mit M oder S gebildet, bewegen

*) ausnahme *mitteri* bei N. (s. 622).

ſich ungehindert beides in ſtarker oder ſchwacher declination.

5. Was endlich den vocal vor den ſteigernden conſonanten angeht, ſo ſcheint vor dem ST nach M *i*, vor dem ST nach R *ó* zu herſchen (hindumiſt, hintarôſt); vor dem Z überall ô (frumôza, hintarôro), obgleich noch mehr goth. belege wünſchenswerth wären. Vor dem M aber zeigt ſich organiſches *u* (fruma, aftuma, miduma), das ſpäter in *a* (ahd. mittamo) oder unbeſtimmbares e (agſ. mëdema) ausartet. Vor dem R findet ſich *a* (ahd. hintaro, hintarôro, hintarôſt), das auch die partikel hintar, untar, widar, goth. hindar, undar enthalten, es leidet aber in andern dialecten als dem ahd. häufig ſyncope (goth. viþra, u. ſ. w.).

V. *Steigerung der zahlwörter.*

Cardinalzahlen können nicht compariert werden. von den ordinalien aber gilt was vorhin ſ. 632 von andern localadjectiven geſagt wurde; auch ſie drücken eine beſtimmte ſtelle in der ordnung aus und ſcheinen inſofern wiederum unſteigerbar. Denn wer der erſte, oder zehnte oder hundertſte iſt, kann es nicht in höherem oder höchſtem grade ſein, vielmehr findet ſich hier eben jede progreſſion durch andere ordinalzahlen bezeichnet und wenn der hundertſte, tauſendſte als ein ſuperlativgipfel angeſehen werden ſoll, müſte jedwede dazwiſchen liegende zahl für eine comparativiſche annäherung dazu gelten. Allein die ordinalien bieten gleichfalls zwei einander entgegengeſetzte richtungen dar, die zu der cardinalzahl eins gehörige ordinale iſt ein ſuperlativbegrif ebenwohl als die, welche von der cardinalzahl tauſend gebildet wird. Wenn der tauſendſte der oberſte, ſo iſt der erſte der unterſte, aber auch umgedreht darf der erſte als der oberſte, der tauſendſte als der unterſte betrachtet werden. Und es ſcheint ein tiefer zug aller ſprachen, wie ſie bei den begriffen oben und unten u. ſ. w. überall comparativ- und ſuperlativformen zulaßen und vermiſchen, daß ſie beide gleichfalls auf die ordinalzahlen angewendet wißen wollen. Wir fragen daher, wenn eine ordinalzahl erkundigt werden ſoll, der *wievielte* oder der *wievielſte?* indem wir für dieſen fall das ſonſt keine ſteigerung leidende adj. *viel* im voraus auf die form der antwort einrichten. Nicht ohne bedeutung aber iſt, daß comparativiſche form lediglich der zweizahl, als der erſten ſtufe über eins,

allen übrigen hingegen nur ſuperlativiſche zukommen kann. Es ſind nun die einzelnen fälle näher zu betrachten.

I. die einzahl wird durch verſchiedne wörter, ſämmtlich ſuperlativiſcher form, ausgedrückt; unter ihnen ſcheint goth. *fruma*, welches noch mit M gebildet iſt, und dem lat. *primus*, litth. *pirmas*, lett. *pirms* entſpricht, das älteſte; agſ. *forma*. Bald aber wandelt es ſich, wie ſ. 626 näher ausgeführt, in einen poſitiv und nimmt dann die ſteigerung ST an: goth. *frumiſts*, agſ. *formëſt, fyrmëſt*. Synonym ſind ahd. *vuriſt*, agſ. *fyrſt*, altn. *fyrſtr;* ahd. *ériſt*, agſ. *œrëſt*, mhd. *éreſt*, *érſt*, nhd. *erſt;* das ahd. *vordaróſt*, nhd. *forderſt* bedeutet weniger primus, als anterior. Zwiſchen *vuriſt* und *ériſt* waltet eigentlich der unterſchied, daß jenes den erſten im raum, dieſes den erſten in der zeit bezeichnet.

II. So wenig fruma, vuriſt, êriſt mit den cardinalen áins, ein, zuſammenhängen, gehört die ordinale zweizahl zu der cardinalen. Alle, nicht bloß die deutſchen, auch die urverwandten ſprachen bedienen ſich hier einer verſchiednen wurzel. Goth. *anþar*, ahd. *andar*, altſ. *othar*, *odar*, agſ. *oðer*, altn. *annar*, altfrieſ. *other*, mhd. *ander*, nhd. *ander*, nnl. *ander*, engl. *other*. In den älteren dialecten begegnet davon, wie von den poſſeſſiven auf -ar, nur die ſtarke form, und, was nicht überſehen werden darf, der goth. nom. ſg. maſc. und neutr. zeigt, wiederum wie bei unſar, ugkar, ïzvar, ïgqvar, hvaþar, niemals das kennzeichen: es heißt *anþar* (alter), *anþar* (veltrum), nicht anþars, anþarata, ſo wenig als unſars, ïzvars, unſarata, ïzvarata. Ahd. hingegen findet *andarêr* und *andaraz̧* ſtatt, wie unſarêr und unſaraz̧. Nhd. kann neben der ſtarken flexion zugleich ſchwache gebraucht werden, der andere, die andere, das andere. Das ſchwed. *annan* (alter), dän. *anden* iſt wie mycken und liten (ſ. 608. 611.) zu verſtehen, d. h. aus dem altn. acc. maſc. *annan* (der ſelbſt ſchon für *annarn* geſetzt wird) entnommen. In der ſchwed. ſchwachen form den *andre* bricht das organ. R hervor, aber die dän. lautet gleichfalls den *anden*.

Daß nun das ÞAR, DAR in anþar, andar comparativiſch ſei und dem TAR urverwandter ſprachen identiſch leuchtet ein. Im Sanſkrit wird von dem poſ. *anjas* (alius) der comp. *anjataras*, eben wie aus dem lat. *alius* der comp. *alter* (= aliter, wie noch das adv.

lehrt) gebildet. Unſere ſprache beſaß füher den poſ. *alis*, *ali* (ſ. 61), formierte aber kein alþar, aldar aus ihm, vielmehr ſetzt ihr anþar, andar einen verſchollenen poſ. *anis*, *ani* voraus, der dem indiſchen analog war. Mit *anjataras* und unſerm *anþar*, *andar* trifft das altpreuſs. *antars*, litth. *antras*, lett. *ohtrs* genauſt überein. Das ausgefallne N im lett. *ohtrs* begegnet dem altſ. *odar*, agſ. *oðer* *), dem altſlav. *vtoryi* für utoryi **) und dem gr. *ἕτερος*, dor. *ἅτερος*, das wohl urſprünglich keine aſpiration hatte, *ἕτερος* aber wäre, gleich dem anþar aus dem veralteten ſtamm *an* gezogen, obgleich die Griechen den poſ. *ἄλλος* beſaßen, wie wir *alis*. Bemerkenswerth iſt die attiſche contraction *ἅτερος* aus *ὁ ἕτερος*, mit dem gen. *θατέρου* (*τοῦ ἑτέρου*) und dem neutrum *θάτερον* (*τὸ ἕτερον*), jon. *τοὔτερον*, wozu das engl. *tother* (the other) und das nnl. *dandre* (de andre) gehalten werden mag.

Die urſprüngliche bedeutung von *anjataras*, *anþar*, *ἕτερος*, *alter* war wohl: einer von beiden; allmälich aber wurde es auch in dem ſinn des poſ. für *anja*, *alius*, *ἄλλος* gebraucht, bis dieſe poſitivform endlich ganz erloſch. In den neueren deutſchen ſprachen vertritt *ander*, wie in den romaniſchen *altre*, *autre* zugleich das lat. *alius* und *alter*, das gr. *ἄλλος* und *ἕτερος*. Um dieſe zweideutigkeit aufzuheben, bildeten endlich einige mundarten aus der cardinalzahl eine neue ordinale, nhd. der *zweite*, nnl. *tweede*, welche man in der früheren ſprache vergebens ſuchen wird. Die Griechen gebrauchten ſynonym mit *ἕτερος* das gleichfalls comparativiſche *δεύτερος*, das eigentlich poſterior, ſequens, *ὕστερος* ausdrückte, deſſen ſuperl. *δεύτατος* (ultimus) aber nicht mehr für die ordinalzahl ſteht. Lat. gilt neben alter *ſecundus*, von ſequi, dem das nhd. der *folgende*, franz. *ſuivant*, neben *ſecond*, entſpricht.

In allen ſlav. ſprachen heißt dieſe ordinalzahl *drugi*, böhm. *druhy*, das man vielleicht durch aphaereſis aus einem urſprünglichen *odrugi* ***) erklären könnte, ſo

*) das gleichlautige franz. *autre* entſprang aber aus *alter*, durch wandlung des L in U.

**) *vtoryi* iſt auch noch ruſſiſch, in den übrigen ſlav. ſprachen aber jetzt veraltet; doch dauert es im böhm. namen des dienſtags *wtorak*, *utorak*, d. h. des zweiten wochentags.

***) vgl. franz. *autrui*, altfranz. *altrui*. Raynouard 1, 241.

daß *odr* zu unſerm altſ. *odar* und dem lett. *ohtrs* ſtimmte, das *-ug* eine bloße erweiterung wäre. Sehr nahe dem *drugi* liegt das ſubſt. *drug"*, böhm. *druh* (ſocius, amicus, ſodalis, gleichſam der alter ego) und man darf auch *ἕτερος* zuſammenſtellen mit *ἑταῖρος*, jon. *ἕταρος*, vgl. *ἔτης* (propinquus).

Die geſtalt der ordinalzahlen von III — XII bietet bedeutende ſchwierigkeiten dar, die ſich, ohne die urverwandten ſprachen zu hilfe zu rufen, nicht würden löſen laßen. Die deutſchen formen lauten wie folgt:

III. goth. *þridja* Marc. 12, 21. fem. *þridjô* 15, 25; ahd. *dritto* (= dritjo) hymn. 10, 2. K. 28ᵃ; agſ. *þridda* (= þridja); altn. *þridja;* altfrieſ. *thrëdda* Aſ. 273; mhd. nhd. *dritte;* mnl. *dërde* Maerl. 1, 7; nnl. *derde;* engl. *third;* ſchwed. dän. *tredje.*

IV. fehlt bei Ulph., Marc. 6, 48 gerade eine lücke, aus I. Cor. 1, 12 werden wir vielleicht die form erfahren, ich vermuthe *fidvôrþa;* ahd. *fiordo* K. 28ᵃ T. 81 (Matth. 14, 25); agſ. *fèorða;* altn. *fiorði;* altfrieſ. *fiarda;* mhd. *vierde* (nicht vierte) a. Tit. 133. fundgr. 197. Geo. 2580. MS. 2, 226ᵃ; nhd. *vierte;* mnl. nnl. *vierde;* engl. *fourth;* ſchwed. dän. *fjerde.*

V. goth. *fimfta* Luc. 3, 1; ahd. *fimfto* K. 32ᵇ; agſ. altſ. altfrieſ. *fifta;* altn. *fimti* (deutlich für früheres fimfti, denn ſonſt würde ſtehen fimði oder mindeſtens fimdi); mhd. *vunfte* Mar. 97; nhd. *fünfte;* nnl. *vyfde;* engl. *fifth;* ſchwed. dän. *femte.*

VI. goth. *ſaíhſta* Matth. 27, 45. Luc. 1, 26; fem. *ſaíhſtô* Marc. 15, 33; ahd. *ſëhſto* K. 32ᵇ; agſ. *ſixta;* altfrieſ. *ſëxta;* altn. *ſëtti;* mhd. *ſëhſte;* nhd. *ſechſte;* nnl. *zesde;* engl. *ſixth;* ſchwed. dän. *ſjette.*

VII. goth. ohne beleg, vermuthlich *ſibunda;* ahd. *ſibunto* K. 29ᵃ 32ᵃ; agſ. *ſëofoða;* altn. *ſiöundi;* altfrieſ. *ſiugunda* Aſ. 273; mhd. *ſibente;* nhd. *ſiebente* auch wohl *ſiebte;* nnl. *zevende;* engl. *ſeventh;* ſchwed. *ſjunde;* dän. *ſyvende.*

VIII. goth. *ahtuda* Luc. 1, 59; ahd. *ahtodo* K. 29ᵃ N. 6, 1. Gerbert 1, 96; agſ. *ëahtoða;* altfrieſ. *achtunda* Aſ. 273; altn. *átti*, auch *áttundi;* mhd. *ahtode* MS. 2, 240ᵃ Mar. 199. *ahtede* Wh. 1, 30ᵇ, aber auch *ahte* fundgr. 198. amgb. 39ᵇ; mnd. *achtede* Detmar 1, 360; nhd. *achte;* nnl. *achte;* engl. *eighth;* ſchwed. *åttonde,* dän. *ottende.*

IX. goth. *niunda* Matth. 27, 45. fem. *niundô* Marc. 15, 33; ahd. *niunto* K. 34[b]. hymn. 11, 1. 13, 1; agſ. *nigoða*; altfrieſ. *niugunda* Aſ. 273; altn. *niundi*; mhd. *niunte* amgb. 39[b] *niuwende* fundgr. 198; nhd. *neunte*; nnl. *negende*; engl. *ninth*; ſchwed. *nionde*; dän. *niende*.

X. goth. *taíhunda* Luc. 3, 1 *); ahd. *zëhanto* K. 29[a] 32[a], bei N. zuſammengezogen *zêndo* Cap. 54; agſ. *tëoða*; altſ. *tëgotho*; altfrieſ. *tianda* Aſ. 273; altn. *tiundi*; mhd. *zëhende* fundgr. 198. *zênde* amgb. 39[b]; nhd. *zehnte*; nnl. *tiende*; engl. *tenth*; ſchwed. *tionde*; dän. *tiende*.

XI. goth. *áinlifta?* nach der gleichfalls nur muthmaßlichen cardinalzahl áinlif; ahd. *einlifto*, bei N. pſ. p. 235[b] *einlufto*; agſ. *endlyfta* (für ânlifta) von dem cardinalen endlëofan; altn. *ellëfti*, *ellëpti* für einlifti; altfrieſ. *andlofta* Aſ. 274 von dem cardinalen andlova Aſ. 181, worin das auslautende -a = -an, wie tunga für tungan; mhd. *einlifte* Mart. 98[a] 252[c] (: ſtifte) *einlëfte* fundgr. 198. *êlfte* amgb. 39[b]; nhd. *eilfte* oder *elfte*; nnl. *elfde*; engl. *eleventh* (card. eleven); ſchwed. *ellofte* (card. ellefva); dän. *ellevte*.

XII. goth. *tvalifta*; nach dem cardinalen tvalif; ahd. *zuelifto* K. 29[b]; agſ. *tvelfta* für tvelifta; altn. *tôlfti* für tvelifti?; altfrieſ. *twilifta* Aſ. 2. 274; mhd. *zwelfte* Nib. 60, 2. fundgr. 198. amgb. 39; nhd. *zwölfte*; nnl. *twelfde*; engl. *twelfth*; ſchwed. *tolfte*; dän. *tolvte*.

XIII — XIX werden mit taíhunda zuſammengeſetzt, wie bereits 2, 949 erörtert iſt, und uns hier weiter nichts angeht.

Überſchaut man dieſe ordinalbildungen von III — XIII, und was in ihnen zu den cardinalformen hinzutritt; ſo ergibt ſich vorerſt, daß in fimfta, ſaíhſta, áinlifta, tvalifta, ahd. fimfto, ſëhſto, einlifto, zuelifto ein durch das vorausgehende F und S gebundnes, folglich der lautverſchiebung nicht unterlegenes T herſcht, dergleichen die wortbildung unſerer ſprache überall aufzeigt, z. b. oben ſ. 519 und wir auch vorhin ſ. 628 in dem ſuperlativiſchen aftuma erblickten. Dieſem T wird alſo in andern formen, wo kein grund der bindung vorwaltete,

*) verſchieden das ſubſt. *taihundônds* (pars decima), gen. -áis, dat. -ái. Luc. 18, 12.

ein lautverschobnes þ und vielleicht ein erweichtes D zur seite stehen. So ist es auch. Das þA in sidvôrþa, das DA in sibunda, ahtuda, niunda, taíhunda muss dem TA in fimfta u. s. w. nothwendig identisch sein, d. h. die abweichung fliesst aus einem blossen lautgesetz, das mit dem wesen der hier untersuchten ordinalform nichts zu schaffen hat. Aus goth. sidvôrþa, sibunda, niunda, taíhunda wird nach der lautregel ahd. fiordo, sibunto, niunto, zëhanto; dass es ahd. ahtodo heisst, nicht ahtoto, ist uns willkommen, weil es auf ein älteres goth. *ahtuþa* schliessen lässt, wozu das agſ. ëahtoða stimmt, wie auch im agſ. fëorða, sëofoða, nigoða, tëoða das organische þ überall erscheint und in dem engl. -th aller ordinalien (mit ausnahme von third) zum theil unrichtig durchgeführt wird, da statt fifth, sixth, jener bindung wegen, fift und sixt den vorzug verdient hätte. Die erweichung des goth. þ in D (ahd. D. in T) schreitet in dem nhd. vierte statt vierde gleichfalls vor, und wenn wir fragen: der *wievielte?* so würde auch dafür vordem geschrieben worden sein: der *wievilde?* falls diese bildung in der älteren sprache überhaupt stattfand.

Mit diesem allen wäre vorläufig noch weiter nichts gewonnen, als dass die form sämmtlicher ordinalzahlen von IV — XIII auf *einer* linie steht und ihr T, þ, D ein T der urverwandten sprachen erwarten lässt.

Die vergleichung bestätigt das nun durchgehends da, wo die fremden sprachen hier einen linguallaut zeigen; in vielen fällen mangelt er aber ganz. Lat. entspricht das T in *quartus* (für quatuortus?); *quintus* (für quinctus, das noch vorkommt); *sextus*. Griech. in *τέταρτος*, *πέμπτος*, *ἕκτος*, *ἔννατος*, *δέκατος*. Sanskr. in *schaschtas* (sextus) von der cardinalzahl schasch. Litth. in *ketwirtas* (quartus); *penktas* (quintus); *széſztas* (sextus); *septintas* (septimus); *aſztuntas* (octavus); *dewintas* (nonus); *deſzimtas* (decimus). Slav. in *tschetvertyi* (quartus); *pjatyi* (quintus); *scheſtyi* (sextus); *devjatyi* (nonus); *deſjatyi* (decimus); nur dass bei den vier letztgenannten, wie sich im verfolg näher aufhellen wird, das T auch die ordinalzahl eingenommen hat: pjat (quinque), schest (sex), devjat (novem), desjat (decem).

Bisher war der ordinalzahl für den begrif III absichtlich geschwiegen worden. Cardinal ist nur þri; in dem goth. *þridja* scheint das D dem in sibunda u. s. w.

vollkommen gleich, hinter ihm aber iſt noch der vocal *i* eingefügt, und ebenſo in den übrigen dialecten, deren geminierte lingualis eben aus dem unterdrückten *i* hervorgeht; das altn. *þridja* oder vielleicht *þriðja* hat die ältere geſtalt bewahrt. Auch hier zeigt ſich wunderbare und uralte einſtimmung; im lat. *tertius*; ſanſkr. *tritja*, litth. *tréczias*, ſlav. *tretii* wird ebenfalls *i* (î) eingeſchaltet, nicht im gr. *τρίτος*. Das Sanſkrit bildet aber auch eine analoge ordinalzahl *dvitjas* (ſecundus) und ſchiebt bei der für IV zwar den vocal, doch mit weglaßung des T ein: *tſchaturtjas* (quartus).

Dieſes bisher ausgemittelte T bei den meiſten ordinalzahlen von III — XIX welchen ſinn und welche bedeutung hat es aber?

Ich antworte: eine ſuperlativiſche, es iſt das dem M des ſuperl. zum geleit gegebne T, ſo daß die volle formel TM (TAM, TIM) lautet. Die verdunklung unſerer zahlformen hat einen doppelten grund, einmal daß T und M wegfallen können (doch nie beide zuſammen), dann daß ſie (einzeln oder beide) aus der ordinalis in die cardinalis eindringen. Hierdurch löſen ſich alle räthſel dieſer wörter auf.

Nunmehr darf ich aber auch die ordinalis I wieder mit in die unterſuchung nehmen. *primus* (fruma) und *πρῶτος* werden durch das ſanſkr. *prathamas* (für pratama?) vermittelt; nämlich, in primus und fruma hat ſich kein T vor dem M entwickelt (ich behaupte nicht, daß es ausgefallen ſei), es könnte auch ein *protimus* ſtattgefunden haben; *πρῶτος* folgt zunächſt aus *πρότατος*, dieſes, wie ich glaube, aus *πρότομος* oder *πρόταμος*. In den ſanſkr. ordinalien *ſaptamas* (VII), *aſchtamas* (VIII) liegt das ſuperlative TAM klar vor augen, ebenſo im lat. *ſeptimus* das TIM, im gr. *ἕβδομος* (für *ἕπτομος*) das TOM und *ὄγδοος* erwächſt aus *ὄγδομος* = *ὄκτομος*, das lat. *octavus* aber ſcheint = *ὄγδοος*, *ὄκτοος* für octimus, octamus, ſanſkr. aſchtamas? Das T vor M mangelt im ſanſkr. *pandſchamas* (quintus), *navamas* (nonus), *daſámas* (decimus) wie im lat. *nonus* für *nomus* = *novemus*, *novimus* (vgl. noſſe aus noviſſe) und *decimus*. Die gr. ſprache hat außer dem *ἕβδομος* kein M in den ordinalien. Die ſlav. aber hat es in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus), wozu in der litth. *ſekmas* (ſeptimus), *aſzmas* (octavus) paſſen, ältere nebenformen der gangbaren ſeptintas, aſztuntas.

Darf, wie mich dünkt, die ſuperlativnatur des TM in dieſen ordinalzahlen nicht geleugnet werden, ſo kann man ſich nun der weiteren folgerung nicht entſchlagen, daß irgend ein uralter hergang in allen hier betrachteten ſprachen den anfänglichen organiſmus geſtört und das nur bei ordinalien denkbare ſuperlativkennzeichen in einzelne cardinalien gebracht hat. Auf dieſem wege allein laßen ſich auch die einfachen wurzeln ſolcher cardinalien erkennen; ich vermuthe, daß in keiner einzigen cardinalzahl ein wurzelhaftes T, M (N) einzuräumen iſt.

Am klarſten ſtellt ſich die verpflanzung des M aus der ordinal- in die cardinalreihe dar in lat., litth. und ſlav. formen. Der ſuperl. ſeptimus, nonus, decimus dringt ein in *ſeptem*, *novem*, *decem*, in welchen wörtern nichts zur wurzel gehört als *ſep* (oder vielmehr *ſeb*, weil P erſt durch T herbeigeführt ſcheint, wie in ſcribo, ſcriptus), *nov*, *dec*; auf gleiche weiſe erklärt ſich das litth. *deſzimt* (decem) aus deſzimtas, das ſlav. *ſedm* (ſeptem), *oſm* (octo) aus ſedmyi, oſmyi.

Im Sanſkrit wandelt ſich das ſuperlative M, wenn es den cardinalien einverleibt wird, in N: pandſchamas, *pandſchan* (quinque); ſaptamas, *ſaptan* (ſeptem); aſchtamas, *aſchtan* (octo); navamas, *navan* (novem); daſâmas, *daſân* (decem). Dieſe auch ſonſt in allen ſprachen häufige abſtumpfung des auslautenden M in N berechtigt uns anzunehmen, daß nicht weniger die deutſchen cardinalien *ſibun*, *niun*, *taíhun* ein urſprünglich ordinales M enthalten und auf die älteren, erloſchnen ordinalien *ſibuma* (ſeptimus), *niuma* oder *nivuma* (nonus), *taíhuma* (decimus) zurückführen, deren *-uma* ſich genau wie das in fruma, aúhuma, miduma u. ſ. w. verhält. Ja, aus dem ordinalen *-un*, das einzelne dialecte in *achtunda*, *åttundi*, *åttonde* (octavus) zeigen, folgere ich ein verlornes cardinales *ahtun* (octo), und aus ihm wiederum ein ordinales *ahtuma* (octavus), das zu dem ſanſkr. aſchtamas ſtimmt *). Selbſt das agſ. endlëofan, frieſ.

*) wie wenn dieſe form in dem ausdruck *ochtum*, *octuma*, *ochtme*, den man durch decima minuta erklärt (Oberlin 1151. brem. wb. 3, 255), übrig wäre und urſprünglich eine pars octava, nicht decima bedeutet hätte? Das analoge *dechem*, *dechtem* (rechtsalt. 523) iſt aus decima, vgl. *tëchamôn* (decimare) Diut. 1, 506[b].

andlova könnte ein *lifun* und ein ordinales *lifuma* anzeigen, womit fich die cardinalzahlen áin und tva componieren, um den begrif XI und XII auszudrücken. Von einem deutfchen *fimfun, fimfuma?*, das fich dem pandfchan, pandfchama näherte, ift nicht das geringfte zu fpüren; das zweite F und vor ihm das M fcheint fich aus dem nachfolgenden ordinalen T entwickelt zu haben, wie das aeol. πέμπε = πέντε durch πέμπτος erläutert wird; ähnlichen urfprung mag der Klaut haben, der fich in *quinctus* vor dem T hervorthat und in das cardinale *quinque* übergieng.

Wir fehen, daß in *fibun*, *niun*, *taíhun* und in dem daraus gefolgerten fibuma, niuma, taíhuma dem M kein T vorausfteht; ebenfowenig in *navan*, *navamas*, *novem*, *nonus*; *dafán*, *dafámas*, *decem*, *decimus*. Hieraus ergibt fich, daß das T in *faptan*, *faptamas*, *feptem*, *feptimus*, ἑπτα, ἕβδομος nicht zur wurzel gehört, fo organifch es in der bildung ift. Das flav. *fedm*, *fedmyi* fetzt vermuthlich ein älteres *febdm*, *febdmyi* voraus und fein DM gleicht dem in ἕβδομος.

Umgekehrt hat die deutfche fprache in *ahtáu*, *ahtuda* M fahren laßen, aber T behalten und aus der ordinal- in die cardinalzahl übertragen. Ebenfo beim lat. *octo*, *octavus*, gr. ὀκτώ, ὄγδοος, während das fanfkr. *afchtan*, *afchtamas*, das litth. *afztûni*, *afztuntas* in beiden reihen beide confonanten zeigt, das flav. *ofm*, *ofmyi* bloß M ohne T. Der wurzel gehören nur die buchftaben *ah*, *og*. Bei VI erfcheint in keiner einzigen fprache M, in allen ordinalien aber T: fanfkr. *fchafchta*, lat. *fextus*, gr. ἕκτος, goth. *faíhfta*, litth. *fzéfztas*, flav. *fcheftyi*; ohne daß es in den fünf erft genannten der cardinalzahl beigelegt würde: fanfkr. fchafch, lat. fex, gr. ἕξ, goth. faíhs, litth. fzefzi. Nur die flav. fprache führt den Tlaut auch in die cardinalreihe ein, indem fie *fcheft* (fex) neben fcheftyi (fextus), fo wie *pjat* (quinque), *devjat* (novem), *deffjat* (decem), neben pjatyi (quintus), devjatyi (nonus), deffjatyi (decimus) fagt, folglich bei V. VI. IX. X thut, was die übrigen fprachen nur bei VIII zu thun pflegen.

Offenbar haben T und M in diefen zahlwörtern ganz analoge kraft und bedeutung, nämlich fuperlativifche, urfprünglich nur in der ordinalen reihe gedenkbare. Ihre theilweife allmäliche herübernahme in die cardinale erläutern und beweifen fich gegenfeitig. Es darf als

ausgemacht angenommen werden, daß im deutſchen fimf, ſibun, ahtáu, niun, taíhun für echtcardinale beſtandtheile lediglich gelten können: *fim* (oder fin), *ſib*, *ah*, *niv*, *taíh*, und alle übrigen buchſtaben der ſteigerung zufallen. Das volle *ſaíhs* ſtellt ſich allerdings cardinal dar, doch mag fernere unterſuchung ermitteln, ob nicht auch ſein auslautendes S ein ſuperlativiſches, wie im lat. maximus und in der deutſchen ſuperlativform ST überhaupt, geweſen? ſo daß für die wurzel bloßes *ſaíh* zurückbliebe (vgl. unten ſ. 654). Noch dunkler iſt die wurzel von *vier*, goth. *fidvôr*, lat. *quatuor*, ſanſkr. *tſchatur*, ſlav. *tſcheturi*, litth. *keturi*, gr. *τέτταρ*, *τέσσαρ*, äol. *πέτορ*, womit noch das waliſche *pedwar* und galiſche *ceithar* verglichen werden muß. Denn obſchon im gr. *τέταρτος*, ſlav. *tſchetvertyi*, litth. *ketwirtas*, goth. *fidvôrþa* der ſteigernde linguallaut erſt jener ganzen cardinalform hinzutritt; ſo ſcheint doch das ſanſkr. *tſchaturîja* vergl. mit tritîja, und ſelbſt das lat. *quartus* (ſchwerlich für quatuortus), verglichen mit tertius, anzudeuten, daß ſchon das T der cardinalzahl ſuperlativiſcher art ſei, folglich das zweite T der übrigen ſprachen geminierte comparation enthalte. Der grund, warum im Sanſkrit die ordinalien *dvitîja*, *tritîja*, *tſchaturîja*, im Latein *tertius*, im Deutſchen *þridja* ein i einſchieben? iſt mir verborgen; vielleicht hängt es mit der größeren flectierbarkeit der entſprechenden cardinalien zuſammen.

Bei erklärung der deutſchen formen *ſibunda*, *niunda*, *taíhunda* reicht es jedoch nicht hin zu wißen, daß hier das N aus M, das D aus T entſpringe; es fragt ſich auch, wie und warum in dieſen fällen T hinter dem M ſtehe, da ſonſt in allen übrigen ſuperlativen T dem M vorausgeht? Wirklich iſt in *ſibunda* die ſtellung beider buchſtaben gerade die umgedrehte von der in *ſaptamas*, *ſeptimus*, *ἕβδομος* und letztere ohne zweifel die mehr organiſche. In den litthauiſchen zahlwörtern erſcheint, wie im deutſchen, NT, MT ſtatt TM, nicht bloß in den ordinalen *ſeptintas* (ſeptimus), *aſztuntas* (octavus), *dewintas* (nonus), *deſzimtas* (decimus), ſondern ſelbſt in dem cardinalen *deſzimt* (decem) und zwar findet ſich in den beiden erſtgenannten *ſeptintas* und *aſztuntas*, zu welchem das frieſ. *achtunda*, ſchwed. *åttonde* vollkommen ſtimmt, T zweimal ausgedrückt. Man muß annehmen, daß nach dem untergang des ſuperlativen gefühls in den zahlen ſibun, niun, taíhun, litth. ſeptyni,

afztûni, dewyni das in den übrigen ordinalien waltende D, T nochmals angewandt wurde. Ich werde in den schlußbemerkungen auf diese formen zurückkommen. Von einer andern bestätigung soll gleich die rede sein.

An den ordinalien XIII — XIX erscheint nichts besonderes, da sie sämmtlich mit *taihunda* zusammengesetzt werden, und die art ihrer zusammensetzung uns hier nichts angeht.

Von XX an hingegen tritt in den meisten deutschen mundarten eine neue bildung ein, welche sich durch alle übrigen zehner, hunderte und tausende erstreckt: nämlich nunmehr wird zu diesen ordinalen die ganz gewöhnliche und überall fühlbare superlativendung ST, wie es scheint, nur mit der ôform, gebraucht. Durch diese entschiedne superlativform des ST wird die vermuthete des D und M in den vorhergehenden zahlen auf das unwidersprechlichste gerechtfertigt.

Leider bietet Ulph. keinen einzigen beleg dar, ein goth. *tváitigjôsts* (vigesimus), *þûsundjôsts* (millesimus) sind in mehr als einer hinsicht gewagte muthmaßung.

Ahd. belege gewährt K., sämmtlich schwachformige: *zueinzicôsto* (vigesimus) 34[b]; *drîzugôsto* (trigesimus) 32[b]; *fëorzugôsto* (quadragesimus) 32[b]; *fimfzugôsto* (quinquagesimus) 32[a, b]; *sëhzugôsto* (sexagesimus) 32[a]; *sibunzogôsto* (septuagesimus) 32[b]; *ahtozogôsto* 32[b]; *zëhanzogôsto* (centesimus) 31[a]; auch ein *dûsundôsto* (millesimus) läßt sich erwarten. Mhd. beispiele stehen mir aus reiner quelle nicht zur hand; man wird aber mit aller sicherheit ein *zweinzegôst* oder *-ist; vierzegôst*, *-ist; hundertôst*, *-ist* vermuthen dürfen. Nhd. *zwanzigst; dreißigst; vierzigst; funfzigst* u. s. w.; *hundertst*; *tausendst* *).

Alts. belege gebrechen; mit größter wahrscheinlichkeit läßt sich aber ST, und wiederum *-ôst*, wie im ahd., annehmen.

Altfries. *twintegôsta* (vigesimus) As. 97-100, und nach dieser analogie *thrîtegôsta*, *fiuwertegôsta* u. s. w.

Altn. *tuttugasti* (vigesimus); *þrítugasti* (trigesimus); *fërtugasti* (quadragesimus); *fimtugasti* (quinquagesimus); *sextugasti* (sexagesimus); *siötugasti* (septuagesimus); *attatugasti* (octogesimus); *nítugasti* (nonagesimus); *hundradasti* (centesimus); *þûsundasti* (millesimus).

*) auch dem fragenden: der wie *vielste?* ist nhd. das ST zu theil geworden, obschon einige *vielte* (oben s. 634. 639) vorziehen.

Auch im mnl. und nnl. herſcht das ST; nnl. *twintigſte*, *dertigſte*, *veertigſte*, *vίftigſte* u. ſ. w., *honderſte* (centeſimus), *duizendſte* (milleſimus). Ja das ST pflegt oft auch in die ordinalien V — XIX vorzudringen, namentlich findet ſich nnl. neben *zevende* (ſeptimus), *negende* (nonus) *zevenſte*, *negenſte*; und aus dem mnl. kann ich aus Maerl. belegen: *tienſte* (decimus) 1, 117. 399 neben *tiende* 1, 61. 154; *negenſte* 1, 166; *elefſte* (undecimus) 1, 61. 152. 377. Rein. 2259 findet ſich *vîfſte* (quintus), allein im reim auf hîfte, ſo daß wohl vîfte muß geleſen werden *).

Umgekehrt enthalten ſich einige dialecte gänzlich des ST und bilden auch die ordinalzahlen XX — M gleich den III — XIX mit dem einfachen linguallaut. So verfährt namentlich die agſ., engl., ſchwed. und dän. ſprache.

Agſ. *tventugoða* (vigeſimus); *þrittigoða* (trigeſimus); *fëovertigoða* (quadrageſimus); *fiftigoða* (quinquageſimus); *ſixtigoða* (ſexageſimus) u. ſ. w. Engl. *twentieth*; *thirthieth*; *fortieth*; *fiftieth*; *ſixtieth*; *ſeventieth*; *eightieth*; *ninetieth*; *hundredth*; *thouſandth*. Schwed. *tjugonde* (vigeſimus); *trettionde* (trigeſimus); *fyrationde* (quadrageſimus); *femtionde* (quinquageſimus) u. ſ. w.; *hundrade* (centeſimus); *tuſende* (milleſimus). Einigen dieſer formen liegen die der zehner ſehr nahe, z. b. *trettonde* (decimus tertius), *femtonde* (decimus quintus). Dän. *tivende* (20); *tredivte* (30); *fyrgetivende* (40); *hundrede* (100); *tuſinde* (1000), welche beiden letztern mit der cardinalform zuſammenfallen. Die abweichung der neunordiſchen ſprachen von der altn. in dieſem ſtück iſt auffallend und beachtenswerth.

Von der wichtigen analogie der lat. ſprache mit der hochdeutſchen und altn. werde ich füglicher in den ſchlußbemerkungen handeln.

Endlich iſt hier noch der *zahladverbien* zu erwähnen, in denen gleiches princip der ſteigerung waltet, aber nicht der in R und M, ſondern in S = R begründeten. Die formen ſind oben ſ. 226-230 angegeben, dürfen jedoch nunmehr einigermaßen anders beſtimmt werden. Schon ſ. 229 habe ich die ſ. 89. 91 verſuchte

*) ſpuren dieſes ST auch ſchon in der älteren oberrheiniſchen mundart: *ahteſte* (octavus) im nambuoch bei Strobel p. 116; der *dreizehendeſt* (decimus tertius) Keiſersp. baum der ſeligk. 25c.

anſicht, daß *eines* (ſemel), goth. *áinis?* genitiv ſei, bezweifelt. Es könnte wie háuhis, framis (ſ. 591) vielmehr comparativiſch ſcheinen, dem aber entgegenſteht, daß im ahd. das S geblieben und nicht in R verwandelt worden iſt. Unbedenkliche comparative ſind die dem lat. *bis* und *ter* begegnenden *tvis*, *þris*, ahd. *zuiro*, *driro* (abſtumpfung der geminierten ſteigerung *zuirôr*, *drirôr?*). Wenn aber nun neben *eines* gleichbedeutend *eineſt* N. pſ. 88, 36. 114, 17. Cap. 163. Bth. 263, *andereſt* (iterum) N. pſ. 106, 13. 118, 2. Ariſt. 110. Bth. 263 und *neheineſt* Bth. 204. Ariſt. 71 erſcheint; ſo ergibt ſich faſt mit ſicherheit, daß *eines* durch apocope aus *eineſt* erklärt und zu dem hartôs für hartôſt (ſ. 587) gehalten werden muß. Nicht zu überſehen iſt, daß in der heutigen Schweizerſprache außer *einiſt* (ſemel) die adv. *zweiniſt* (bis), *driniſt* (ter), *vierniſt* (quater) und ſo weiter *füfniſt*, *ſechsniſt*, *ſibniſt*, *achtniſt*, *nüniſt*, *zehniſt*, *eilfniſt*, *zwölfniſt* gelten (Stald. dial. 225. 226). Es ſcheint alſo in *einiſt* oder *einéſt* (wie N. für einôſt ſchreiben könnte?) ſuperlativiſche form, in *zuir*, *drir* comparativiſche zu herſchen, ohngefähr wie in fruma ſuperlativiſche, in anþar comparativiſche.

Vielleicht läßt ſich auch im lat. *ſemel* ſuperlativiſches M behaupten, wie in *bis*, *ter*, *quater* comparativiſches S hervortritt. Formen der übrigen urverwandten ſprachen ſind ſ. 229 angeführt.

Schlußbemerkungen über die comparation.

1. Zwar iſt ſ. 564 mit recht geſagt worden, daß ſich ſubſtantiva dem begrif der ſteigerung entziehen. Inzwiſchen wurde ſchon gramm. 2, 270 eine gewiſſe analogie des *epenthetiſchen* IS, IR der neutra mit dem weſen der comparation anerkannt. Es ſcheint dadurch eine mehrheit gleichartiger gegenſtände ausgedrückt zu ſein; vgl. was in der vierten ſchlußb. unter b. über das nnl. DER in minder, merder und hoenderen vorkommt. Und ſelbſt das analoge epenthetiſche T, ET der Slaven könnte dem alten T der ſteigerung verglichen werden.

2. Ich habe bis hierher verſpart, der geſteigerten formen einer an ſich noch ſehr dunkeln *pronominalbildung* meldung zu thun, welche nur in dem nhd. dialect, nicht in den älteren, wahrgenommen werden. Nämlich der poſitiv des goth. *ſilba*, ahd. *ſëlpo*, mhd. *ſëlbe* (oben ſ. 5.) iſt (außer der verbindung *derſelbe*) heutzutage erlo-

ſchen und durch die ſuperlativform *ſelbſt* verdrängt. Zumal häufig kommt ſie als adv. vor (ſ. 92). Wo dieſes *ſelbſt* zuerſt erſcheint, weiß ich nicht; vermuthlich hin und wieder ſchon im XV. jh., denn bei Luther iſt es ganz gewöhnlich, wiewohl er daneben ein gleichbedeutiges *ſelber* (in den briefen auch *ſelbs*) gebraucht, deſſen ſich auch noch ſpätere ſchriftſteller bedienen, das aber heute wiederum jenem *ſelbſt* gewichen iſt. Beide, *ſelber* und *ſelbſt*, ſind auch als adj. völlig indeclinabel, wobei aber angeſchlagen werden muß, daß nach dem artikel beſtändig der einfache poſ. geltend geblieben iſt; ſagten wir nicht: der ſelbe, die ſelben, ſo müſten wir wohl flectieren; der ſelbſte und die ſelbſten. Man könnte nun den anſchein der ſteigerung in beiden formen durch eine andere erklärung entfernen wollen, nämlich *ſelber* urſprünglich für die ſtarke form des nom. ſg. maſc. ausgeben, ſo daß aus dem häufigen gebrauch der redensart: ich, du, er *ſelber* allmälich der misbrauch: mich, dich, ihn *ſelber*, wir *ſelber*, ſie *ſelber* ſtatt: mich, dich, ihn ſelben, wir ſelbe, ſie ſelbe hervorgegangen wäre. *Selbſt* aber würde aus *ſelbs* entſpringen und dieſes der gen. maſc. neutr. ſein, welchen die phraſen: um mein *ſelbes* willen, dein *ſelbes* vortheil u. ſ. w. eingeführt und fehlerhaft auf andere fälle, in denen kein gen. vorkommt, erſtreckt hätten. In der that gewähren ſprachdenkmäler des XV. jh., z. b. Keiſersbergs ſchriften, überall ein ſolches *ſelbs* = ſelbſt *) und das nnl. adv. *zelfs* ſteht unſerm *ſelbſt* an der ſeite.

Allein abgeſehn von der härte dieſer deutung, welche in unzähligen fällen eine falſch angewandte nom. und gen.form des maſc. anzunehmen gezwungen iſt, beſtimmen mich andere gründe, die formen *ſelber* und *ſelbſt* lediglich aus dem ſteigerungsprincip herzuleiten. Nicht nur liegt hier überhaupt der begrif einer comparation nahe, da die in dem worte *ſilba* ausgedrückte zurückführung auf die eigenſte perſönlichkeit leicht zu einer erhöhung der idee veranlaßt (wie die folgende ſchlußb. beſtätigt); ſondern wir ſehen auch andere ſprachen denſelben weg betreten. Schon Plautus bildet von ipſe oder ipſus den ſuperl. *ipſiſſimus*. Die romaniſche mundart kehrte das lat. ipſemet um in *metipſe* (wie man metſecundus, metſeptimus ſagte), woraus *meteis*, *metes*,

*) bei Hans Sachs, ſo viel ich ſehe, ſchwanken *ſelbert*, *ſelbs* und *ſelbſt*.

mezes, *medes* (Rayn. 1,251. 252 vgl. oben s. 13) erwuchs. Dieses medes wurde nun wiederum gesteigert in *medesimo* (metipsimus) und zusammengezogen in span. *mismo*, altfranz. *meismes*, *mesme*, neufranz. *même*. In unserm *selbst* entwickelte sich die superlativform ebenso natürlich, die comparative war ein bloßes mittelglied. Es kommt dazu, daß einige schriftsteller, namentlich Andr. Gryphius, die nebenform *selbt*, *selbte* zeigen, gerade wie man der wievielte neben der wievielste sagt. Ja, wenn meine deutung des silba aus siliba, vergl. mit áinlib, tvalib (s. 6. note) stich hält, so dürfte die steigerung der cardinalzahlen *einlifst*, *zwelfst* (s. 645) dem *selbst* eine neue analogie gewähren. Soviel scheint mir sicher, daß die apocopierte form *selbs*, *zelfs* für *selbst*, *zelfst*, ganz wie *eines* für *einest* (s. 646) betrachtet werden muß. Ob etwa auch in dem goth. *sama* (oben s. 4) ein superlativM liegen könne? will ich fernerer prüfung empfehlen, und hier nur dagegen bemerken, daß das fem. nicht samei, wie frumei (s. 626), sondern *samô* Luc. 6, 38 lautet.

3. Die ahd. sprache weiß von keinem sëlpôst, die mhd. von keinem sëlbest; allein sie bedienen sich dafür einer ähnlich wirkenden gemination: *sëlpsëlpo* (oben s. 5), mhd. *sëlbsëlbe?*, welcher sich wiederum das plautische *ipsipsus* = ipsissimus zur seite stellen läßt. In der gemination überhaupt liegt etwas, was sich mit dem grund der steigerung berührt, daher auch die comparierenden formen von jeher zur verdoppelung geneigen, wie s. 620 ff. ausgeführt worden ist. Wörter, die sich gegen die steigerung sträuben, dulden verdoppelung, wir sagen z. b. *allall*, im sinn von allst, wie die Griechen *παντάπασι* (prorsus). Wir gebrauchen *langelange* = longissime, Keisersp. omeiß 7[b] hat: eine *langelange* histori = sehr lange; und das 2, 405. 665 angezogne mhd. *wiltwilde* kann gleichbedeutend mit *wildest* genommen werden. Hierher gehören auch die in der syntax näher zu erörternden mhd. umschreibungen und verstärkungen des superl.: bezzer denne guot, lieber denne liep; nhd. mehr als lieb, was ganz nah an die gewöhnliche umschreibung der steigerung: mehr lieb = lieber stößt. Auch anderen fremden sprachen ist die steigernde gemination des positivs nicht unbekannt *).

*) Legonidec gramm. celtobretonne p. 54: *uhel uhel* (altissi-

4. Von gröſster wichtigkeit iſt die betrachtung der eigentlichen comparationsformen in den urverwandten ſprachen. Wie im deutſchen zwei hauptarten aufgeſtellt werden muſten, eine, die mit S und ST, die andere, die mit R und M ſteigerte; ſo begegnen uns auch hier beide, im gebrauch aber oft umgedrehte und abweichend beſtimmte weiſen.

a. Im Sanſkrit iſt, während das deutſche S, ST regel, das R, M ausnahme und veraltete form bildet, beider verhältnis umgekehrt. Die regelmäſsige ſteigerung zeigt im comp. TAR, im ſuperl. TAM, völlig den ſ. 621-633 dargeſtellten deutſchen ausnahmen entſprechend, z. b. mahat (magnus), *mahattara* (major), *mahattama* (maximus); dhanin (dives), *dhanitara* (ditior), *dhanitama* (ditiſſimus); punja (purus), *punjatara* (purior), *punjatama* (puriſſimus). Fügt man das männliche und weibliche kennzeichen hinzu, ſo lautet der comp. vollſtändig mahattaras (purior, maſc.), mahattarâ (purior, fem.). Das T vor dem R und M ſcheint faſt niemals *) zu fehlen und weſentlich, ja, es möchte dem comparativ weſentlicher ſein als R. Nämlich wenn nach dem ſ. 583 aufgeſtellten grundſatz der character des comp. zugleich auch in den ſuperl. übergehen muſs, ſo iſt hier einleuchtend das T der beiden graden gemeinſchaftliche buchſtab, wie in der andern hauptform das S. Das comparative T verbindet ſich dann mit dem ſuperlativen M, wie in der andern form das comparative S mit dem ſuperlativen T. Das comparative R wird in den ſanſkr. ſuperl. nicht mit aufgenommen, es heiſst mahattama, nicht mahattarama. Man hüte ſich nur, unſer deutſches aus S entſprungnes R der comparative dem ſanſkr. urſprünglichen R in TAR zu vergleichen.

Die zweite indiſche ſteigerung bildet den comp. mit S, den ſuperl. mit SCHTH, ſo jedoch, daſs in beiden graden weſentlich der kurze oder lange vocal I vorausgeht und die volle formel des comp. *-îjas* **), fem. *-îjaſî*, des ſuperl. *-iſchtha*, fem. *-iſchthâ* lautet. Dieſe comparationsweiſe, welche nur als ausnahme in wenigen (von Bopp §. 251 verzeichneten) adj. ſtatt findet, ent-

mus); *izel izel* (infimus); *mâd mâd* (optimus); *fall fall* (peſſimus). Man vgl. das hebräiſche.

*) es fehlt nur in den ordinalzahlen navama und daſâma.

**) nom. maſc. *îjan*, nach Bopp von einer nebenform îjâṅs, worin das M durch anuſvâra entſpringt.

spricht unserer deutschen regelmäßigen, z. b. juvan (juggs), *javîjas* (juhiza), *javischtha* (juhists) und die wandlung des S in SCH scheint der des S in Z analog. Das vorausstehende î und i scheint zu lehren, daß die deutsche form *-iza*, *-ists* älter und organischer sei als *-ôza*, *-ôsts*, klärt uns aber nicht über den grund dieser verschiedenheit (s. 567 - 69) auf. Das auslautende -î der weiblichen flexion *-îjasî* wirft licht auf das goth. *-ôzei*, *izei* der weibl. comparativform (s. 566).

b. Im Griechischen ist der character regelmäßiger steigerung für den comp. TER, für den superl. TAT, z. b. *λεπτός* (tenuis), *λεπτότερος* (tenuior), *λεπτότατος* (tenuissimus); *καθαρός* (purus), *καθαρώτερος* (purior), *καθαρώτατος* (purissimus); nämlich das vorherstehende *ο* oder *ω* richtet sich nach der langen oder kurzen silbe, auf welche es folgt *); *εὐρύς* (latus), *εὐρύτερος* (latior), *εὐρύτατος* (latissimus). Bei adj. der richtung oben und unten (s. 622) dringt das TER in den positiv: *ἀνώτερος* (superior), *κατώτερος* (inferior); *δεξιτερός* (dexter); *ἀριστερός* (sinister) u. s. w. TER stimmt vollkommen mit dem sanskr. TAR überein; wie ist aber die abweichung des TAT von TAM zu verstehen? Ich möchte das zweite T für ein geminierendes halten und vor ihm ein ausgefallnes M annehmen, so daß TAT für TAMT oder TANT stände? Die Griechen sprechen kein M vor T aus und der wegfall der liquida ist wie der in dem ags. sëofoða (septimus) für sëofunda, nigoða (nonus) für nigunda, tëoða (decimus) für tëgunda; ja das goth. *ahtuda* (octavus) scheint ein dem gr. *TAT* ganz analoges TUD darzubieten, so wie *ὄγδοος*, nach *ἔννατος*, *δέκατος*, lauten könnte *ὄκτατος*. In *ἕβδομος* = *ἕπταμος* hat sich die einzige spur des TAM erhalten, und die erweichung in den mediallaut wahrscheinlich gehindert, daß nicht auch hier ein *ἕπτατος* entsprungen ist.

Eine zweite griech. steigerung gilt für wenige, meistens anomale adj., sie bildet den comp. auf *-ίων*, den superl. auf *-ιστος*, z. b. *ἡδύς* (suavis), *ἡδίων* (suavior), *ἥδιστος* (suavissimus); *καλός* (pulcher), *καλλίων* (pulchrior), *κάλλιστος* (pulcherrimus). Die superlative zeigen augenscheinlich das sanskr. *-ischtha* und deutsche *-ists*, z. b. *ἥδιστος*

*) dieser grund des wechsels zwischen *ο* und *ω* stimmt einigermaßen zu der s. 569 (unter b) vorgetragnen vermuthung über den wechsel des deutschen i und ô.

ſtimmt genau zum goth. ſutiſts, ahd. ſuoȥiſt. Habe ich nun ſ. 583 nicht geirrt, wenn ich das S im goth. *-iſt* aus dem S des comp. erklärte; ſo zwingt uns das gr. *-ιστος* gleichfalls ein früheres *Σ* in dem comp. vorauszuſetzen, folglich *ἡδίων*, *καλλίων* für eine weichere form zu halten, die aus einem älteren *ἡδίσων*, *ἡδίζων*, *καλλίσων*, *καλλίζων* hervorgegangen iſt. Daß es ſich wirklich ſo damit verhalte, ſcheinen mir die comparative einzelner adj., welche *τ*, *δ*, *ϑ*, *κ*, *γ* in der wurzel haben, zu beſtätigen: *κράτυς* (fortis), comp. dor. *κράσσων*, att. *κρείσσων*, ſuperl. *κράτιστος* *); *βραδύς* (lentus), comp. *βράσσων*, ſuperl. *βράδιστος*; *βαϑύς* (profundus), *βάσσων*, *βάϑιστος*; *γλυκύς* (dulcis), *γλύσσων*, *γλύκιστος*; *παχύς* (craſſus), *πάσσων*, *πάχιστος*; *ὀλίγος* (paucus), *ὀλίζων* (paucior); *μέγας* (magnus), *μείζων* (major), *μέγιστος* (maximus). In dieſen darf man keine wandlung jener wurzelconſonanten in *Σ* und Z, ſondern nur annehmen, daß ſie vor dem haftenden organiſchen *Σ*, Z des comparativs erweicht oder ganz ausgeworfen wurden. *Μείζων* entſpricht genau dem goth. máiza und entſprang, wie dieſes aus magiza, aus *μεγίζων*, folglich *ὀλίζων* aus *ὀλιγίζων*, *γλύσσων* aus *γλυκίζων*, *γλυκίσων* u. ſ. w. Daneben fand aber auch oft ſyncope des comparativiſchen S ſtatt und dann blieb der wurzelconſonant, z. b. *γλυκίων* (dulcior), *βαϑίων* (profundior). Ich muß noch auf zwei puncte aufmerkſam machen, einmal auf das lange *î* vor dem *ω* in *-ῑων*, gerade wie im ſanſkr. *-îjas*, während der ſuperl. *-ιστος*, -iſchtha kurzes hat; im Deutſchen iſt dieſer zug verwiſcht, denn *-iza*, *-iro* zeigen, wie der ſuperl., kurzen vocal; ſodann auf die endung *-ων*, gen. *-ονος*, welche mit der organiſch ſchwachen flexion unſerer comparative zuſammentrifft, goth. -a, gen. *-ins*.

Übrigens gelten bisweilen, nach verſchiedenheit der ſchriftſteller, beide comparationsweiſen, z. b. *βελτίων*, *βέλτιστος* und *βέλτερος*, *βέλτατος*; *φέριστος* und *φέρτατος* (Buttm. 1, 271. 272) **). Das erſte T von TAT

*) auch mit verſetzung dor. κάῤῥων = κάρσων, ſuperl. κάρτιστος von einem veralteten poſ. κάρτος oder κάρτυς, der ſich dem goth. hardus, ahd. herti vergleicht und wovon das adv. κάρτα = ahd. harto übrig iſt.

**) in den pronominalbildungen ἑκάτερος, ἕκαστος, ὁπότερος, ὁπόστος iſt der comp. nach der erſten, der ſuperl. nach der zweiten weiſe gebildet, denn nach erſter weiſe würde der ſuperl. lauten ἑκάτατος, ὁπότατος = ἑκάταμος, ὁπόταμος, vgl. ſanſkr. êkataras, êkatamas.

kann in einigen adj. wegbleiben, z. b. *μέσατος*, *νέατος* neben *μεσαίτατος*, *νεώτατος*, ſcheint mithin weniger weſentlich, als das ſanſkr. T in TAM und vergleicht ſich dem goth. *-uma* für *-tuma*, *-þuma* in fruma, aúhuma *). Umgedreht tritt das T einigemal vor *-ιων*, *-ιστος* hinzu, wie niemals vor dem ſanſkr. -îjas, -iſchtha; ein beiſpiel gibt das eben angeführte *βελτίων*, *βέλτιστος*. Das wäre wie wenn man aus goth. dvals (ſtultus) ſtatt dvaliza, dvaliſts bildete dvalþiza, dvalþiſts, wobei mir doch wieder die nnl. comparative *kleinder*. *ſchônder*, *zekerder* (1, 538) und unſer nhd. *minder* einfallen, obſchon ich vorhin ſ. 582 die einſchaltung des D uncomparativiſch genannt habe. Es iſt wahr, ſie findet auch in andern fällen ſtatt, wo an keine ſteigerung zu denken iſt, z. b. in beſtelder, inwônder = beſteller, inwôner, *hoenderen* = hoeneren, doch ſehe man wegen des letzten worts die erſte ſchlußbemerkung.

c. Wir wenden uns zur lat. ſteigerung. Auch in ihr ſtellen ſich beide hauptarten unverkennbar dar. Das comparativzeichen der erſten art TER findet adjectiviſch faſt nur noch in *uter*, *neuter*, *alter* **), *noſter*, *veſter*, *exter*, *dexter*, *ſiniſter* ſtatt, die bereits oben ſ. 622. 623 angegeben wurden; ich füge hier noch *deter* (vilis), das, wie exter von ex, vom ſtamm de gebildet iſt, und *ceteri* bei. *Exterus* ſtatt *exter*, und *poſterus* ſcheinen ſpätere form. Andere adj. zeigen bloßes ER: *inferus*, *ſuperus*, *nuperus*. Ungleich häufiger und gangbarer iſt der ſuperlativ auf TIM, oder mit ausfall des T auf IM, nicht bloß in *intimus*, *extimus*, *ultimus*, *infimus*, ſondern auch in *optimus*, *plurimus*, *minimus*, *agillimus*, *ſimillimus*, *aterrimus*, *nigerrimus*, *ſacerrimus*, welche die liquida vor dem I geminieren, und den ordinalien *primus*, *ſeptimus*, *decimus*; ja dieſes IM bildet, wie ſogleich gezeigt werden wird, in verbindung mit dem S der zweiten hauptform die gewöhnlichen ſuperlative. Man überſehe nicht, daß einige jener adj., deren comparatives TER oder ER poſitiviſch wurde, es auch im ſuperl. zulaßen, namentlich *extremus*, *poſtremus*, *ſupremus*, welches TRM dem ſ. 649

*) auch dem mit *νέος* verwandten *ἐννέα*; ſanſkr. navan, lat. novem, goth. niun, welchen allen das T fehlt.

**) comp. von *alius* und für *aliter* ſtehend, wie valde für valide; im adv. aliter haftete das i.

gemuthmaßten sanskr. mahattaramas begegnen würde, das sich ohngefähr zu mahattamas verhält, wie extremus zu extimus. *nuperrimus*, *dexterrimus* folgen jenem sacerrimus, organischer wäre nupremus, dextremus? Endlich erscheint die steigerungsform TER in einer menge von lat. adv., deren schon s. 125 gedacht wurde: *aliter*, *breviter*, *suaviter*, *graviter*, *duriter* u. s. w., denen die partikeln *inter*, *praeter*, *subter*, *circiter* gleichstehen; zuweilen tritt auch hier bloßes ER ein, wie in *prudenter* (wenn man es nicht aus prudentter erklären will) und in der partikel *super*. TIM aber in adv., die nicht aus adj. formiert werden, sondern aus subst., wie *viritim*, *gradatim*, *pagatim*, *vicatim*, *catervatim*, *summatim*; IM in adv. aus part. praet. z. b. *statim*, *sensim*, *pensim*, *raptim*, *pedetentim* (langsam, mälich, von pedetentus, fußgespannt) u. s. w. Weder adv. auf TER noch auf TIM fühlen die steigerung, sie haben gleich dem gr. *ἑτέρως* (aliter) den sinn des positivs, während z. b. das gr. *ἐχθροτέρως* (Buttm. 2, 269) feindseliger, nicht feindselig ausdrückt.

In der zweiten lat. steigerung ist das kennzeichen IOR, das für IOS steht und dem sanskr. *-îjas* genau entspricht, folglich dem goth. IZA, ahd. IRO; vielleicht darf noch ganz besonders an das alts. IERO (goth. jôza?) s. 577. 578 erinnert werden, wo zwischen I und S (R) ebenfalls ein vocal geschoben wird? Dagegen schlösse sich IZA, IRO näher an das gr. *-ιων*, wenn dieses, wie ich vermuthe, für *-ιζων* steht *).

Mit diesem IOR werden nun die meisten lat. adj. gesteigert: sanus, *sanior*; firmus, *firmior*; niger, *nigrior*; facilis, *facilior* u. s. w, ja es ist, gleich unserm -iza, ôza, iro, oro die allein fühlbare comparation. Den ursprung des R aus S bezeugt die neutralform *sanius*, *firmius*, *nigrius*, *facilius*; nach dem vocal u erhielt sich das S, nach dem o trat es in R über **).

*) wie wenn das räthsel der deutschen formen *-ôza* und *-iza* überhaupt hierdurch gelöst würde? *-ôza* dem *îjas* und *-iza* dem *-ιζων*, *-ιων* verglichen werden müßte?

**) vgl. lat. lepus, leporis; vetus, veteris; goth. ráus, áusô, ahd. rôr, ôrâ und den analogen einfluß des ahd. a und â in was, wârun, nas, nârun. Die kurzen urvocale a, i, u stehen im bund mit dem reinen, unverderbten consonantismus; entstellung der consonanten hängt mit entstellung der vocale in ë und o, so wie mit ihrer verlängerung zusammen.

In den comparativen *acrior*, *nigrior*, ſo wie in den beide ſteigerungsweiſen verbindenden *poſterior*, *ſuperior* u. ſ. w. muß man daher zweierlei R unterſcheiden, das vordere iſt ein urſprüngliches, das hintere ein aus S hervorgegangnes. Nicht anders ſind die ahd. comparative heitarôro, obarôro, hintarôro anzuſehen und ihr zweifaches R darf nicht vermengt werden.

Der lat. ſuperl. der zweiten comparationsform nimmt das S der comp. in ſich auf, verbindet es aber nicht mit T *), ſondern mit dem M der erſten hauptform, und zwar einigemal noch ſo, daß der wurzelconſonant unmittelbar an das S rührt: *maximus* (für magſimus); *proximus* (für propſimus, ſ. 623); gewöhnlich geht jedoch der vocal *i* voraus und das S wird, wie vorhin L und R in humillimus, ruberrimus) verdoppelt: *ſaniſſimus*, *firmiſſimus* und in unzähligen andern beiſpielen. Man kann dieſes ISSIMUS = ISIMUS, worin die kennzeichen zweier hauptarten der ſteigerung zuſammenwirken, eine geminierte comparation nennen, welche der deutſchen gemination *aúhumiſts*, *midumiſts* vergleichbar iſt, nur daß in letzteren formen M die erſte, ST die zweite ſtelle, in *medioximus*, *noviſſimus* aber S die erſte, M die zweite einnehmen (oben ſ. 633). Wiewohl ſich beide fälle darin unterſcheiden, daß im goth. ein poſ. aúhuma, miduma entſprungen war, der nun von neuem konnte geſteigert werden, hingegen noviſſimus, ſaniſſimus keinen poſ. noviſſus, ſaniſſus zur ſeite haben **). Auch würde zu einer völligen gleichheit beider bildungen erforderlich ſein, daß außer dem S das ſuperlative T aufgenommen wäre, folglich ſtatt firmiſſimus ſtände firmiſtimus, was etwa nur in *dextimus* (= deciſtimus) nachzuweiſen, aber der verbindung des ST mit comparativem R in *ſiniſter* und ἀριστερός ähnlich wäre.

d. In der litthauiſchen ſprache iſt die erſte hauptart, deren kennzeichen TR und TM, erloſchen und nur in einigen, die aber weit ſeltner als in der deutſchen vorkommen, übrig.

*) die ſubſt. *magiſter* und *miniſter*, ſo wie die poſitiv gewordnen adj. *dexter* (deciſter), *ſiniſter* bezeugen, daß in der lat. ſprache früher einmal die ſuperlative *magiſtus* (= goth. máiſis, gr. μέγιστος), *miniſtus* (= goth. *minniſts*), *deciſtus* und *ſiniſtus* vorhanden waren. Auch iſt in den poſitiven *auguſtus*, *anguſtus*, *venuſtus*, *vetuſtus*, *robuſtus* der ſuperl. erkennbar; vgl. *Venus*, *vetus*, *robur* und unſer *enge*.

**) vgl. das gr. δεξιός, das S im goth. *taihſva* und in *ſaihs* (ſ. 643) *ſex*, *ſextus* (ſeciſtus).

Ich zähle dahin *antras* (alter, ſanſkr. anjataras), *katras* (uter, ſanſkr. kataras) und für den ſuperl. die ordinalzahlen *pirmas* (primus), *ſekmas* (ſeptimus), *aſzmas* (octavus). Sodann ſcheint in einzelnen, jedoch wenigen, adj. das urſprünglich ſuperlativiſche IM poſitiv geworden, neben artus (nahe) gilt *artimas*, neben tolus (remotus) zugleich *tolimas*, welche eigentlich proximus, remotiſſimus bedeutet haben müßen, jetzt aber die gewöhnliche ſteigerung annehmen, d. h. den comp. artimeſnis, tolimeſnis und ſuperl. artimjáuſus, tolimjáuſus bilden, ganz analog dem goth. aúhuma, miduma. Endlich mag in noch einigen wörtern, meiner vermuthung nach, das M verwandlung in N und NN erfahren haben, wie ſie bereits die cardinalzahlen ſeptyni, aſztůni, dewyni zeigten, vgl. *apatinnis* (inſimus, goth. aftuma); *wirſzutinnis* (ſummus); *widdutinnis* (medioximus) und wohl noch andere. Daß hier TINN aus TIM erwachſen und ſuperlativiſch iſt, lehrt nicht nur die analogie deutſcher und lat. adj. deſſelben begriffs, ſondern auch die abweſenheit des INN in den comparativen apateſnis (interior), wirſzuteſnis (ſuperior), widduteſnis (interior).

Nach der gangbaren zweiten hauptart wird der litth. comp. durch ESN, der ſuperl. durch AUS gebildet, z. b. géras (bonus), *geréſnis* (melior), *gerdúſas* (optimus); didis (magnus), *didéſnis* (major), *didziáuſas* (maximus); platus (latus), *platéſnis* (latior), *placziáuſas* (latiſſimus); tolus (remotus), *toléſnis*, *toláuſas*, neben dem vorhin genannten tolimas, toliméſnis, tolimjáuſas. Offenbar iſt hier S der weſentliche buchſtab der ſteigerung und hängt mit dem auslautenden -s des poſ. nicht zuſammen, das bloß zur männlichen flexion gehört. Wie aber das N in den comp. geräth, läßt ſich vielleicht durch die annahme erklären, daß urſprünglich AUS kennzeichen des comp. und ESN des ſuperl. geweſen ſei, indem jenes dem lat. IOR (IUS), dieſes dem lat. ISSIM entſprechen würde?, da der übergang des ſuperl. M in N häufig eintritt. Für dieſe conjectur kann ich die altpreußiſchen formen malds (juvenis), *maldaiſas?* (junior), *maldaiſims?* (jüngſter) geltend machen, welche durch maldaiſei (die jünger), und maldaiſimans (den jüngſten) bei Vater p. 59. 31 belegt werden *).

*) oder darf man das N des litth. comp. aus dem anuſvâra der ſanſkr. männlichen form -îjâms (ſ. 649) deuten? wo aber der labiale naſallaut vor dem S ſteht, während das litth. N darauf folgt und auch dem fem. bleibt.

e. Auch im Slavischen läßt sich die steigerung durch TR und TM nur in einzelnen, sparsamen überresten, in welchen sie längst nicht mehr gefühlt wird, nachweisen, nämlich wiederum der comp. in *vtoryi* (alter) und *kotoryi* (πότερος, kataras), der superl. in *sedmyi* (septimus), *osmyi* (octavus); und pervyi (primus), für *permyi* scheint das lat. octavus für octimus zu verständigen.

Bei der zweiten hauptart, d. h. der allein practischen, waltet gleichfalls der consonant S, dergestalt, daß er bald verschwindet, wie im griech. *-ιων*, bald sich in SCH verwandelt, wie im sanskr. superlativ dieser comparationsweise. Die zugleich stattfindenden modificationen des auslautenden wurzelconsonants gleichen auffallend den griechischen und müßen, wie mir scheint, gerade so aus dem versteckten einfluß des S, nicht aus dem des folgenden i erklärt werden. Man kann die genaueren bestimmungen, deren angabe hier zu weitläufig sein würde, in Dobr. instit. 332-334 und Vuks serb. gramm. 46. 47 einsehen. Dem krain. dialect taugt beiderlei comparativform SHI und JI in den meisten adj. nebeneinander, vgl. Kopitar 267-270; die Böhmen haben SSJ, die Polen SZY. Für den superl. besitzen die heutigen slav. sprachen gar keine organische form, sondern sind ihn durch eine dem comp. vorgesetzte partikel zu umschreiben genöthigt. Die altslav. sprache bildete superlative auf *-jischii*, *-jaischii*, was Dobr. 335 eine bloße production des comparativs, den älteren grammatikern aber eine wirkliche superlativform ist. Ich möchte lieber die letztere ansicht hegen, ohne zu leugnen, daß diese formen manchmal wirklich comparative bedeutung haben können, wie es wohl bei dem russ. *-vjeischii* und böhm. *-egssj* der fall ist.

Resultat der in dieser schlußbemerkung angestellten vergleichung: mit dem Sanskrit trifft das Griechische darin zusammen, daß in beiden die steigerung TR regel, die steigerung S ausnahme ist *). In allen übrigen sprachen verhält es sich umgekehrt, mit S wird in der regel, mit TR nur ausnahmsweise compariert. Die sanskr. und griech. steigerung S ist zwar die seltnere,

*) auch der zug beweist die entschiednere ähnlichkeit der sanskr. und griech. sprache in der comparation, daß im nom. masc. comp. der Sform das S schwindet: -îjan, -ιων, während in der deutschen und lat. das S (R) überall haftet.

immer aber noch eine fühlbare und lebendige; das TR in den übrigen sprachen eine abgestorbne, ungefühlte. Der lat. superlativ hat gleichwohl eine aus S und M zusammengesetzte mischform angenommen, die vielleicht auch in der litthauischen sprachfamilie stattfand.

5. Der *anomalen* steigerung begegnen wir größtentheils auch in den urverwandten sprachen und nicht unwichtig scheint, daß sie bei adj. dieser art gerade überall die Sform, nicht die TRform gebrauchen. Da die anomalien uralt sind, liegt darin ein zeugnis für das hohe alter der Sform.

a. gr. *ἀγαθός, ἀμείνων, ἄριστος*, daneben *βελτίων, βέλτιστος* und *κρείσσων, κράτιστος, λώων, λῷστος*; lat. *bonus, melior, optimus*; altslav. *dobri, ounii*; poln. *dobry, lepszy*; böhm. *dobry, lepſſj*; serb. *dobar, bolji*; krain. *dober, bolshi*.

b. gr. *κακός, κακίων, κάκιστος* regelmäßig, aber daneben *χείρων, χείριστος, ἥσσων, ἥκιστος*; lat. *malus, pejor, pessimus*; altsl. *zoli, gorschii*; poln. *zly, gorszy*; böhm. *zly, horſſj*; serb. *zao, gori*.

c. gr. *μέγας, μείζων, μέγιστος*; lat. *magnus, major, maximus*; altsl. *velikyi, bolii*; russ. *bolschii*; poln. *wielki, wiekszy*; böhm. *weliky, wetſſj*; krain. *velik, vezhi* oder *vekshi*.

d. gr. *μικρός = σμικρός, ἐλάσσων, ἐλάχιστος*, daneben *μείων, μεῖστος*; lat. *parvus, minor, minimus*; altsl. *mali, mnii*; russ. *mali, menschii*; poln. *maly, mnieyszy*; böhm. *maly, menſſj*; serb. *mali, manji*; krain. *mali, manshi* und *manji*.

e. gr. *πολύς, πλείων, πλεῖστος*; lat. *multus*, superl. *plurimus* *), vom comp. gilt nur das neutr. *plus*, doch der pl. masc. *plures*.

f. gr. *ὀλίγος, ὀλίζων, ὀλίγιστος*, neben *μείων, μεῖστος*; lat. *paucus, paucior, paucissimus*.

Auch hier spielen die begriffe gut und groß, groß und viel in einander, dem Südslaven heißt *bolschi* *beßer*, dem Nordslaven *größer*; und wie uns *schön* für *wohl* steht (s. 604), so gilt das gr. *βελτίων = ἀμείνων*

*) in *plurimus* für plusimus, ist wie in pessimus, maximus, proximus ein -simus.

und das ſlav. *lepſhi* (comp. von lepi, pulcher) = *bolſhi* (melior). Sodann findet eine bedeutende übereinſtimmung in den wurzeln der anomalen ſtämme der meiſten dieſer ſprachen ſtatt. Das gr. *μείζων*, *μέγιστος*, lat. *major*, *maximus*, goth. *máiza*, *máiſts* ſind vollkommen identiſch und beſonders nähert ſich hier die gr. und deutſche ſprache, da auch der poſ. *μέγας* = *μεγάλος* genau das ableitende L des deutſchen *mikils* zeigt, das lat. *magnus* aber ableitendes N; vielleicht läßt ſich ſelbſt *veliki* dem *mikils*, *vezhi* dem *máiza* vergleichen? Ebenſo deutlich iſt unſer *minniza*, *minniſts* das lat. *minor*, *minimus*, das ſlav. *mnii* (*menji*, *menſhi*) und das gr. *μείων*, *μεῖστος*, in welchem das N ausgefallen ſein muß. Im poſ. trifft *μικρός* = *σμικρός* mit *ſmár*, *ſmáhi*, das ſlav. *mali* aber zuſammen mit *ſmal* (tenuis, exilis), ſo daß in *μικρός* und mali nur das anlautende S abgeht, das lat. *malus* iſt aber wiederum = *mali*, nur aus dem begrif klein in den von böſe übergetreten. *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* halte ich lieber zu dem ſchwed. *elak*, altn. *lakr* (ſ. 606) als zu *laſivs*, *laſivóza* und *läſſa* (ſ. 611). Vermuthlich ſind auch *ὀλίγος*, *ὀλίζων*, *ὀλίγιστος* und *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* nicht unverwandt. Augenſcheinlich iſt *πολύς* = *filus* und *fleiri*, *fleſtr* = *πλείων*, *πλεῖστος*, dagegen *paucus* = *favs*, *fóhér*. Endlich ſcheint mir *χείρων* dem ſlav. *gorji*, *gorſhi* *) zu entſprechen; vielleicht unſerm *vairſiza?* mit übergang des gutturallauts in V. Andere laßen ſich ſchwerer auslegen und kaum vergleichen, z. b. *ἀμείνων* **), *ἄριστος* (? = áiriſts, êriſt, primus); *melior*, das faſt mit malus verwandt ſchiene? und auf einer umdrehung des begriffs, wie ſæmra, ſämre (ſ. 607) beruhen könnte? vgl. hernach die bemerkung über das gr. *μάλα*, *μᾶλλον*; *pejor*, *peſſimus* verräth eine wurzel *peg* (wie major, maximus mag)? und berührt ſich etwa mit dem regelmäßigen *paucus*, wie *ἐλάσσων* mit dem regelmäßigen *ὀλίγος* ***)? Die ſanſkr. anomala bieten wenig gleiche wurzeln dar, und in der litth. ſprache

*) unſer nhd. *garſtig* mag aus dem poln. *gorszy*, böhm. *horſſj* ſtammen, vgl. auch poln. *gardzic*.

**) bei Mielke 2, 88b ſteht ein litth. *aiméſnis* (melior), das im litth. deutſchen wb. fehlt und den poſ. aimas vorausſetzt.

***) anmerkenswerth iſt in *pejor*, *major*, *minor* das OR ſtatt des ſonſtigen IOR; in *plus* das US ſtatt IUS; vgl. auch *ἀμείνων*.

gibt es, auffallend genug, keine anomala, da die adj. *géras* (bonus) und *didis* (magnus) regelmäßig geſteigert werden (ſ. 655); ebenſo mazas (parvus), *mazéſnis* (minor), *maziáuſas* (minimus); *ſénas* (alt), *ſenéſnis*, *ſenáuſas*; *jaunas* (jung), *jaunéſnis*, *jaunáuſas*.

Die celtiſchen ſprachen vergleiche ich ſonſt nicht; indeſſen iſt doch der merkwürdigen analogie des waliſchen comp. *gwaeth* (pejor) mit dem niederd. poſ. *quâd* (malus) oben ſ. 606 zu erwähnen; celtobret. *gwaz*. In denſelben ſprachen drückt *gwell* melior aus, was ſich mit unſerm adv. *váila*, *wola* (bene) zu berühren ſcheint.

6. Bei abhandlung der zahlwörterſteigerung iſt die vergleichung fremder ſprachen bereits mitgenommen worden und hier nur hinzuzufügen, daß von XX an, wie im hochd., die entſchiedne lat. und gr. ſuperlativform *vigeſimus*, *εἰκοστός* u. ſ. w. eintritt, während *tertius*, *quartus*, *τρίτος*, *τέταρτος* bloßes T zeigen, *nonus*, *decimus* bloßes M. Auch das T in *quantus*, *tantus*, *quotus*, *totus*, *quot*, *tot* ſcheint ſuperlativiſch, wie in unſerm der *wievielte* (ſ. 644) vgl. goth. hvêláuds (ſ. 46. 181).

7. *Adverbia* der höheren grade werden, wie bei uns (ſ. 586), durch den acc. neutr. des adj. ausgedrückt und zwar im griech. für den comp. mit dem acc. neutr. ſg., für den ſuperl. aber mit dem acc. neutr. pl. z. b. *σοφώτερον* (prudentius), *ἄμεινον* (melius), *αἴσχιον* (turpius); *σοφώτατα* (prudentiſſime), *βέλτιστα* (optime), *αἴσχιστα* (turpiſſime) *). Lat. ſteht beidemal der ſg., z. b. *melius*, *firmius*, *turpius*; *primum*, *potiſſimum*; doch gewöhnlich wird dem ſuperl. der ausgang des poſitivs auf -e (ſ. 124) gegeben: *optime*, *firmiſſime*, *turpiſſime*. Dieſer anwendung des lat. -e auf den ſuperl. gleicht die des gr. -*ως* (ſ. 126) auf den comp. und ſuperl. in *ἀμεινόνως* (melius), *μειζόνως* (magis), *ἐχθροτέρως* (infenſius); *μεγίστως* (maxime), *ἱκανωτάτως* (aptiſſime) und auch ein denkbares goth. *raíhtôzaba*, *raíhtôſtaba* (ſ. 585) würde ihr gleichen.

*) μάλα (valde), μᾶλλον (magis), μάλιστα (maxime) iſt nicht das eigentliche adv. der dritten anomalie, wohl aber ein ſurrogat dafür. Denn obgleich im poſ. μέγα (= miku, miök ſ. 610), μεγάλα (neutr. pl.) und μεγάλως geſagt wird, ſo kommen doch von μείζων und μέγιστος die adverbialformen ſelten vor. Aus μάλα, μᾶλλον, μάλιστα läßt ſich ein nie erſcheinendes μάλος, μάλλων, μάλιστος folgern, dem das lat. *melius*, vielleicht aber auch *malus* verwandt iſt.

Eine *unadjectivische* adverbsteigerung, im sinn der s. 588 ff. verhandelten deutschen, weiß ich aus der gr. sprache nicht nachzuweisen, wohl aber zeigt die lat. eine spur derselben. Nämlich das adv. *magis* entfernt sich von *majus*, wie *máis* von *máizô*, ahd. *mêr* von *mêrá*; alle übrigen anomala haben adjectivisches melius, pejus, minus, plus und nicht melis, pegis?, minis? Selbst daß neben magis, mit abgeworfnem S *mage* vorkommt, gleicht dem ahd. *min* (s. 591) für goth. mins, dem ags. *má* (s. 593) für goth. máis u. s. w. Sollten andere lat. adv., wie *nimis*, *satis* neben *sat* dieselbe adv. form verrathen? auch das zahlwort *bis* verdient hier erwägung.

Der lat. adv. auf *-ter* und *-tim* mit positivbedeutung wurde vorhin s. 653 gedacht.

8. Wenn das vermögen zu irgend einer flexion abnimmt und endlich erlischt, so müßen hilfswörter an ihre stelle treten; in solchen auxiliarien selbst ist aber nothwendig die form, welche sie vertreten sollen, auf das lebendigste und regsamste bewahrt. Der die flexion des subst. ergänzende artikel, das die flexion des verbums ersetzende hilfsverbum erscheinen darum höchst flexibel, zugleich aber alterthümlich anomal, weil ihre flexion über die niedersetzung der späteren flexionsregel weit hinausreicht. Auch bei der steigerung sind die wörter, welche das surrogat der verlornen inneren kraft hergeben, aus der beweglichsten anomalie entnommen.

Wir haben s. 584 gesehen, daß die mhd. und ahd. sprache an participien, die nicht ganz adjectivische natur angezogen hatten, den comparativ anstatt innerlich, durch das dem pos. praefigierte adv. der ersten anomalie baz, paz bezeichneten; vermuthlich wurde auch schon das goth. *bats* auf solche weise verwendet. Nicht anders bediente sich die lat. sprache der adv. dritter anomalie *magis* und *maxime* zur umschreibung der beiden gesteigerten grade bei participien und einigen andern, vorzüglich vielsilbigen, zusammengesetzten adj. Ich weiß nicht bestimmt anzugeben, wann bei uns das *baß* durch das *mehr* verdrängt worden ist *). Im nhd. hat dieser gebrauch des *mehr* zugenommen, aber noch nicht die

*) wir sagen noch heute *beßer* unterrichtet, wie *mehr* unterrichtet.

eigentliche comparation verdrängt; ſcharf angeſehen iſt *mehr lieb* nur ohngefähr, nicht völlig eins mit *lieber*, nämlich dieſes die ſteigerung von *lieb*, jenes die von *viel lieb*, ſo wie *minder lieb* ſteigerung von *wenig lieb* (vgl. ſ. 565). Weit häufiger, als im nhd., wird ſchon im engl. durch *more* und *moſt* compariert.

Die romaniſchen ſprachen haben faſt alle innere comparation aufgegeben und erſetzen ſie durch das praefix der fünften (nicht mehr der dritten) anomalie: franz. *plus*, ital. *piu*; nur die ſpaniſche hat *mas* beibehalten; härter heißt alſo franz. plus dur, ital. piu duro, ſpan. mas duro. Den ſuperl. hingegen drückt ihnen nicht das entſprechende ſuperlativadv., ſondern die fügung des artikels zu dem umſchriebnen comp. aus: franz. *le plus* dur, ital. *il piu* duro, ſpan. *el mas* duro. Dieſes mittel iſt ganz dem geiſt der deutſchen ſprache entgegen, denn wenn wir ſagen *der härtere*, ſo hört die bedeutung darum nicht auf comparativiſch zu ſein und geht keineswegs in den ſuperl. über *).

Einige anomale adj. behalten inzwiſchen ihre organiſche ſteigerung: ital. *buono, migliore*; *malo, peggiore*; *grande, maggiore*; *piccolo*, *minore*; ſpan. *bueno*, *mejor*; *malo*, *peor*; *grande*, *mayor*; *pequeño*, *menor*; franz. *bon*, *meilleur*; *mauvais*, *pire*; *grand*, *majeur*; *petit*, *moindre*; wiewohl ſtatt maggiore, mayor, majeur üblicher iſt: piu grande, mas grande, plus grand. Im adv. dauern außer ital. *bene*, *meglio*; *male*, *peggio*; ſpan. *bien*, *mejor*; *mal*, *peor*; franz. *bien*, *mieux*; *mal*, *pis*; auch noch ital. *molto*, *piu*; *poco*, *meno*; ſpan. *muy*, *mas*; *poco*, *menos*; altfranz. *moult*, franz. *beaucoup*, comp. *plus*; *peu*, *moins* **). Ich habe dieſe formen hier beigebracht, theils um durch ihr beiſpiel den feſten halt der anomalen ſteigerung zu

*) es folgt hieraus, daß deutſche phraſen wie: der ſchöne, der ſchönere, der ſchönſte ſich in keiner roman. zunge genau wiedergeben laßen.

**) das dem ſpan. *mas*, lat. *magis* in der form entſprechende ital. *ma*, franz. *mais* hat nur noch abſtracte partikelbedeutung. Dürfen aber *meglio*, *peggio*, *meno*; *mejor*, *peor*, *menos*; *mieux*, *pis*, *moins* neben migliore, peggiore, minore; mejor, peor, menor; meilleur, pire, moindre für das ſ. 660 vermuthete melis, pegis, minis angeſchlagen werden? nein; ich halte ſie für nichts als neutralformen, die nach dem untergang des neutr. genus im adv. fortdauerten.

bestätigen, theils weil das übergehen der begriffe auch auf unsere sprachen licht wirft. *Piccolo, pequeño* scheinen aus *paucus?* und daher auch das sonst unerklärliche, aber schon altfranz. und provenz. *petit* (für pequit?) vgl. *peu* für peuc.

In den früheren roman. dialecten waren noch einige innere steigerungen mehr üblich, z. b. provenz. *gensers* (elegantior), *aufors* (altior) vgl. Rayn. 1, 149-153; altfranz. *greignour* (grandior). Einzelne superlativformen, z. b. ital. *massimo*, *minimo*, gelten noch heute, ja die ital. sprache hat viele superl. auf *-issimo* im gang erhalten, weniger die span., fast gar nicht die franz. Auf der andern seite wird sogar der superl. der anomalen formen mit dem vorgesetzten artikel formiert, z. b. il migliore (optimus), span. el mejor, franz. le meilleur.

Auch im litth. werden nicht alle adj. innerlich, sondern einige durch praefixe compariert, nämlich wiederum durch die adv. *geraùs* (melius), *gerdusey* (optime) oder *labjaùs* (potius), *labjáusey* (potissimum) oder *daugiaùs* (magis), *daugiáusey* (maxime).

Die heutigen slav. sprachen haben das besondere, daß sie den superl. durch ein dem comp. (nicht dem pos.) vorgestelltes praefix ausdrücken: russ. *nai*, böhm. *ney*, altböhm. *nay*, poln. *nay*, serb. *naj*, krain. *naj* und *nar*. Im krain. kann auch *bol* (magis) dem pos. vorgesetzt werden, um den comp. zu bezeichnen und diesem comp. mag denn wiederum *nar* für den ausdruck des superl. hinzutreten (Kopitar 271).

9. Es ist gleich s. 564 gesagt worden, daß die deutsche comparation sich auf adjectiva und adjectivische partikeln beschränke. Von der freiheit griech. sprache, sie auch auf subst. und substantivische adverbia auszudehnen *), finde ich bei uns gar keine spur. Der begrif solcher subst. pflegt dann freilich an den adjectivischen zu grenzen. Wenn es z. b. heißt: der eine ist knecht, der andere ist mehr knecht, so bedeutet das eigentlich knechtisch, knechtischer; die Griechen aber comparierten aus δοῦλος unmittelbar δουλότερος. Von κέρδος (calliditas) bildeten sie ein κερδίων (callidior), κέρδιστος (callidissimus). Man könnte zwar verlorne, dem

*) Buttm. 1, 277. 278. 2, 271.

ſubſt. gleichlautende poſitive des adj. annehmen, da es auch andere ſubſt. gibt, denen gleichlautige adj. zur ſeite ſtehen, z. b. unſer licht (lux und lucidus) und die ältere ſprache beſaß ihrer weit mehrere, vgl. mhd. ſcîn (ſplendor, ſplendidus), glanz (nitor, nitidus), zorn (ira, iratus), zart (amor, dilectus), gër (cupido, cupidus). Das gr. adv. *νύκτωρ* (bei nacht) hat einen comp. *νυκτιαίτερον* (tiefer in die nacht); aus unſerm nachts läßt ſich aber kein comp. ziehen, ſo wenig als aus dem lat. noctu, obgleich das analoge diu in diutius, diutiſſime geſteigert wird.

10. Umgekehrt verſagen ſich, weniger der form, als dem begrif nach, die ſtoffartigen und mehr ſubſtantiviſchen adj. auf *-eins*, *-în* der organiſchen comparation (2, 179. 180); ein mehr oder meiſt kann ihnen leichter praefigiert werden. Auf ähnliche weiſe verhält es ſich damit in andern ſprachen.

11. Die volksſprache gibt einigen partikeln, namentlich conjunctionen und ſolchen, die auf -r ausgehen, zur verſtärkung ſuperlatives ST: aber, *aberſt*, plattd. aver, *averſt* (averſcht); nur, *nurſt* (nurſcht); ocker (tantum, oben ſ. 113. 114) *ockerſt* (ockerſcht); man muß dabei erwägen, was ſ. 92 über *ſonſt*, ſ. 229 über *anderſt*, ſ. 646 über *einſt*, ſ. 647 über *ſelbſt* geſagt worden iſt.

ACHTES CAPITEL.

DIMINUTION.

Diminution *) oder verkleinerung findet ſtatt, wenn durch eine in dem wort ſelbſt vorgehende veränderung dem begrif an ſeiner vollen kraft etwas benommen wird. Es ſoll gleichſam nur ein ſtück davon ausgeſagt ſein. Hauptſächlich bezieht ſich dieſe verminderung auf ſubſtantiva, wie die ſteigerung auf adjectiva; doch können zuweilen adjectiva, adverbia und ſelbſt verba verkleinert werden.

Das diminutivum hat nicht nur den ausdruck des kleinen, geringen (μείωσις), ſondern auch des lieblichen, koſenden (ὑποκόρισμα). Daher finden ſich diminutive formen mitunter bei großen, erhabnen, heiligen, erwünſchten, ſelbſt gefürchteten gegenſtänden angewandt, denen man ſich vertraulich nähern und etwas freundliches abgewinnen will. Beſonders in wörtern letzterer art pflegt dann der urſprüngliche diminutivbegrif oft zu erhärten, d. h. unfühlbar zu werden; ſo iſt das franz. ſoleil, das ſlav. ſlnze ein verkleinertes wort, ohne daß der heutige gebrauch die verkleinerung fühlt.

Daß nun beides, das *kleine* und das *liebe*, in der idee der diminution liege, beſtätigt die häufig erfolgende auswendige hinzufügung dieſer adjective ſtatt oder neben der inwendigen diminutivform. So ſagen wir: ein *kleines* ſtückchen brot; ein *kleines* meſſerchen; mhd. ein vil *kleinez* ſchiumelîn Parc. 17189; *kleiniu* wunderlîn Parc. 19600; zwei vil *kleine* kindelîn Bit. 4205; ein *kleinez* rînelîn Triſt. 19446; ein *kleine* vogelîn Walth. 58, 27. MS. 2, 60[a]; ein *kleinez* denkelin Walth. 100, 20; ein *kleine* fröidelîn Walth. 52, 22; mnl. ſcepelkîn *clêne* Maerl. 1, 207. Und mhd. vil *liebez* müeterlîn; *liebez*

*) wer auch lateinſchreibend deminutio dem diminutio vorziehen wollte (doch vgl. C. L. Schneider 1, 547), darf darum in deutſcher rede die hergebrachte form nicht mehr ändern, ſo wenig als das franz. oder engl. diminution in deminution.

veterlîn Gudr. 1546; nhd. heißt es: feine *liebe* noth haben und es hat kein nöthchen; das *liebe* brot; das *liebe* getraide *); die *liebe* fonne (identifch jenem foleil und flnze); die *lieben* fternlein; der *liebe* tag; aus unferm *lieben* raftbettlein. Abele gerichtsh. 1, 180 **). Unfer: der *liebe* gott entfpricht dem lett. deewinfch, das eine diminution, aber eine liebkofende, nicht herabfetzende enthält und wenn der Litthauer in der redensart: diewaitis gráuja (gott donnert) diminutive form braucht, fo vergleicht fich das wieder ganz unferm der *liebe* gott oder dem f. 353 angeführten fchwed. godgubben åker. In nhd. volksliedern fteht oft: mein pferdchen, mein röfflein, nicht für kleines, junges, fondern für *liebes, gutes pferd;* väterchen, brüderchen, fchwefterchen drücken uns häufig nicht den begrif des jungen aus, vielmehr des traulichen, geliebten. Auf ähnliche weife werden auch mhd. diminutive zu deuten fein, z. b. mîn vater und mîn müeterlîn fragm. 16[b], und funnelîn MS. 2, 15[a] = franz. foleil.

Nach diefer erörterung des begriffs der diminution kann ich auf die unterfuchung ihrer form übergehen. In vier abfchnitten follen 1. die fubftantivifchen diminutiva, 2. die adjectivifchen und adverbialen, 3. die verbalen, 4. die der eigennamen behandelt werden.

I. *Subftantivifche diminution.*

Wefentliche kennzeichen der verkleinerung find, nach verfchiedenheit der mundarten, die confonanten L und K, denen fich gewöhnlich noch ein, wie es fcheint, urfprünglich flexivifches N zugefellt. Vor der confonanz geht I her und die natur diefes unter allen des heiterften, leichteften vocals ift auch für den begrif der diminution am gefchickteften. Ja es fcheint, daß zuweilen das bloße I, unbegleitet von confonanten, hinreicht um die verkleinerung zu bewirken.

A. *diminutiva mit L, IL gebildet.*

1. bei Ulphilas kommen nur wenige beifpiele goth. diminutive vor, doch reichen fie hin, um die regel

*) auch das *liebfelige* getraide; lettifch *baggata* maife (das reiche gefegnete brot); einige bairifche gegenden verftehen unter *körnel* das getraide (das liebe korn).

**) eine menge beifpiele diefes überflüßigen *lieb* finden fich in Tralles maufoleum Schaffgotfchianum. Leipz. 1621. 4.

erkennen zu laßen, daß ihr genus ſich nach dem des ihnen zum grund liegenden ſubſt. richtet, folglich daß die von maſc., fem. und neutris gebildeten verkleinerungen wiederum maſc., fem. und neutra werden. Alle aber ſind *ſchwachformig*. So entſpringt aus magus (*παῖς*) das maſc. *magula* (*παιδάριον*) Joh. 6, 9; aus mavi (*ἡ παῖς* oder *κόρη*) das fem. *mavilô*, gen. mavilôns (*κοράσιον*) Marc. 5, 41; aus barn (*τέκνον*) das neutr. *barnilô*, gen. barnilins (*τεκνίον*) Matth. 9, 2. Marc. 2, 5. 10, 24, obgleich es mit den bedeutungen nicht ſtrenggenommen, ſondern auch mavi für *κοράσιον*, barn für *παιδίον* geſetzt wird. Das u vor dem L in magula rührt aus der ableitung des wortes magus her und verſchluckt das I der diminution, *magula* ſteht alſo, wie ich glaube, für *magvila*. Nach dieſen grundſätzen kann man ſich leicht eine menge goth. diminutivformen denken, z. b. von fiſks *fiſkila* (piſciculus); von ſunus *ſunula* (filiolus); von bôka *bôkilô* (libellus); von vaúrd *vaúrdilô* (verbulum); von áuſô *áuſilô* (auricula). Das beſtätigen auch die aus den eigennamen Vulfs, Atta, Tôta geleiteteten verkleinerungen *Vulfila*, *Attila*, *Tôtila* u. ſ. w.; der weibliche name *Runilô* (Marini nr. 86. a. 553) ſetzt ein fem. Runô voraus *).

Kein diminutiv iſt das II. Cor. oft vorkommende fem. hvôſtuli (*καύχησις*), gen. hvôſtuljôs, wie ſchon die ſtarke form lehrt, obgleich man ihm etwa die bedeutung gloriola unterſchieben könnte. Es ſcheint eine bloße ul-ableitung.

2. Ahd. muß wohl früherhin ganz die goth. regel in abſicht des geſchlechts gegolten haben; ſo durfte man ſchon aus den männlichen eigennamen *Liupilo*, *Suápilo*, *Húnilo*, *Ezilo* und aus den weiblichen *Hildilá*, *Gundilá* u. ſ. w. folgern, worin die verkleinerung aus Liup, Hûn, Hilt, Gunt leicht erkennbar iſt. Eine willkommne beſtätigung gewähren aber auch die maſc. *chinnipahilo* (maxilla) K. 28^b, *lſchamilo* (corpusculum) hymn. 21, 2 **) und *ſcalchilo* (ſervulus) hymn. 22, 8, aus den maſc. chinnipahho, lìchamo und ſcalh gebildet. Gramm. 2, 113. 114 ſind andere ableitungen auf *-ilo*,

*) ſind die fem. *ïnilô* (excuſatio) Joh. 15, 22; *vairilô* (labium); das maſc. *iuſila* (remiſſio) II. Cor. 8, 13 diminutiva? ich vermuthe es.

**) wo der überſetzer corpuſculum für den nom. nahm; mit beziehung auf guſtando (chorônto) hätte er allerdings ſagen müßen: wihan lichamilun.

-ilâ angeführt worden, welche fich bei näherer beleuchtung als ungefühlte verkleinerungen darftellen. So fcheint mir *hiufilâ* (gena) fchon nach der analogie von goth. *vaírilô* und ahd. *chinnipahhilo* urfprünglich diminutiv; *purgilâ* (caftellum) ift fichtbar von purc (caftrum) gebildet; *eihhilâ* (glans) von eih, weil die frucht gleichfam kind des baums war (vgl. f. 377), aber auch das mafc. *drûpilo* (botrus) vom mafc. drûpo (uva). Daß *fnuobilâ* (catenula) aus fnuobâ (catena) hergeleitet verkleinernde bedeutung hat, folgt aus der nachher anzuführenden neutralform *fnuobili*. Endlich verrathen *niftilâ* (neptis); *prôtpehhilâ* (piftrix); *fiuremilâ* (ancilla focaria) Diut. 1, 506[b] den begrif verkleinerter perfönlichkeit und fcheinen einfache formen nift oder niftia, pehhia, emia von gleichem genus vorauszufetzen.

Bald aber änderte fich die fache und in den meiften ahd. quellen herfcht der grundfatz, daß aus allen und jeden fubft., welches gefchlechts fie feien, nur *neutrale* und *ftarkformige* diminutiva auf ILI gezogen werden können, folglich ftatt jener mafc. chinnipahhilo, lîchamilo, fcalchilo die neutra chinnipahhili, lîchamili, fcalchili *).

Beifpiele von diminutivis aus mafc.: prant (titio), *prentili* gl. Doc. 201[a]; pah (rivus), *pahhili* (rivulus); chorp (corbis), *churpili*, *curbeli* (fifcella) gl. flor. 986[a]; troc (alveus), *trugeli* (alveolus); wurm (vermis), *wurmeli* (vermiculus) N. 24, 2; prâmo (vepris), *prâmili* (veprecula) gl. zwetl. 134[b]; ftein (lapis), *fteinili* (calculus); lôn (merces), *lônili* (mercedula); zoum (funis), *zoumili* (funiculus) gl. Doc.; hlouf (curfus), *hloufili* (curriculum); ftouf (calix), *ftoufili* (cyathus).

Aus femininis: fcella (nola), *fcellili* (tintinnabulum); garba (manipulus), *gerbili* T. 73, 6; felida (cafa), *felidili* (cafula) gl. monf. 355; tur (porta), *turili* Diut. 1, 499[a]; pruft (pectus), *pruftili* (pectufculum) gl. Doc. 230[a]; fcîpa (fphaera), *fcîpili* (fphaerula) gl. Doc.; tâma (dama), *tâmili* (damula); fû (fus), *fûili* (fucula) gl. flor. 990[a]; huoba (fulcus), *huobili* (aratiuncula) gl. monf. 329; gruoba (fovea), *gruobili* (vallicula); fnuoba, *fnuobili* gl. monf. 323; fnuor (vitta), *fnuorili* gl. Doc. 235[b]; côrôna, *côrônili* gl. monf. 330.

*) Goldaft unter den eigennamen führt 101[b] ein *Scalchili* an.

Aus neutris: tal (vallis), *talili* (vallicula) gl. Doc.; char (vas), *charili* (catinulus) gl. Doc.; lamp (agnus), *lampili* (agnellus); lant (rus), *lantili* (agellus) gl. Doc. 222[a]; peti (area) *petili* (areola) gl. monſ. 339; nezi (rete), *nezili* (reticulum) Diut. 1, 533[a]; nëſt (nidus), *nëſtili* (nidulus); chëlli (camera) vgl. gramm. 2, 728, *chëllili* (ignium receptaculum); ſpër (lancea), *ſpirili* (lanceola) gl. monſ. 330. Diut. 2, 339[b]; loh (foramen), *luhhili* (hiatus) Diut. 1, 239; hûs (domus), *hûſili* Diut. 1, 500[a]; muos (cibus), ſûf*muoſili* (ſorbitiuncula) Diut. 2, 48[a]; ouga (oculus), *ougili* (ocellus); houpit (caput), *houpitili* (capitellum) gl. monſ. 328.

Hierbei iſt mancherlei zu bemerken nöthig:

a. ich bin unſchlüßig, ob nicht ſtatt *-ili* zu ſchreiben ſei *-ilî?* nämlich das -i zweiter declin. könnte in dieſen mehrſilbigen wörtern, wie in einſilbigen langen (chunnî, hirtî, vgl. anmerkung gramm. 2, 614) î werden? N. ſchreibt weder wurmele, noch wurmelî, ſondern wurmeli (ſo wie die weiter unten angeführten mageti, eimberi, fugeli).

b. die obliquen caſus ſchieben *-in* (oder *-în?*) ein, es heißt prentili, gen. prentilines, dat. prentiline, gen. pl. prentilinô, dat. pl. prentilinum. Belege: *nëſtiline* (nidulo) Diut. 1, 520[a]; *prentilino* (titionum) gl. Doc. 201[a]; *ſcellilinum* (tintinnabulis) gl. monſ. 229. Doc. 233[b]; *ſmërolinum* (arvinulis) Diut. 1, 496[a]. Zuweilen dringt wohl die epentheſis in den nom. vor, namentlich bei T., vgl. *kindilin* (filiolus) O. I. 9, 14. IV. 13, 6. T. 160, 5. *ſhifilin* (navicula) T. 54, 1; *palgilin*, es ſteht -alin (ſiliqua), gl. Jun. 251.

c. nicht nur einfache, auch abgeleitete ſubſt. können diminuiert werden, wie das angegebne ſelidili zeigt. Beſonders zu berückſichtigen ſind die ableitungen AL und AR. Jenem wird das volle ILI, dieſem nur LI hinzugefügt. Wenigſtens belegt ſich fogal (avis), *fugilili* (foetus, avicula) gl. emm. 411; morſal (mortarium), *morſalili* (mortariolum) Maſsm. denkm. 101; achar (ager), *acharli* (agellus) gl. Jun. 180; polſtar (pulvinar), *polſtarli* (pulvinulus) gl. monſ. 328. Wonach ſich viele andere muthmaßen laßen, z. b. nagal (clavus), *nagilili* (clavulus), wazar (aqua), *wazarli* (aquula). Der ſpätere N. hat den dat. *mantelline* Cap. 10 (nicht manteleline).

d. umlaut des *a* in *e* erfolgt nur bisweilen und ſchwankend, z. b. in *prentili*, neben *lantili*, *talili*, *charili*, obgleich ein lentili, telili, cherili zumal

bei ſpäteren möglich iſt. Bei nezili, ſcellili war der umlaut ſchon in nezi, ſcella (= ſcellia). Anderer umlaut tritt noch weniger ein.

e. dagegen kehrt bei wurzelhaftem *o* das alte *u* durch die diminution zurück, wie *churpili*, *trugili*, *luhhili* zeigen. Gleiches gilt vom *ë* und *i*, vgl. *ſpirili*, und ich würde auch *chillili* dem chëllili vorziehen, *niſtili* dem nëſtili.

f. in *fugilili* wird das *al* aſſimiliert; bliebe es, ſo ſtände fogalili; das *ar* iſt durch die ſyncope des i geſchützt, und kaum wird ſich neben waȥarli ein weȥirili aufzeigen laßen.

g. kann neben *-ili* ein *-oli*, *-uli* ſtatt finden? in *ſmëroli* (arvinula) ſcheint mir das *o* aus unterdrücktem *w* zu rühren, da ſmëro den gen. ſmërwes bildet *), folglich ſmëroli für *ſmërwili* ſteht, analog jenem goth. magula für magvila. Anders zu nehmen iſt *tuttuli* (papilla) Diut. 2, 316ª, verkleinerung des tutto (mamma); ich denke, daß hier das u der wurzel auf die endung wirkte, und tuttuli für *tuttili*, das richtiger ſchiene, hervorbrachte.

h. man muß die neutra mit diminutivem *-ili* unterſcheiden von den neutris auf *-ali*, oder *-ili*, denen die ableitung AL oder IL mit folgendem -i zum grund liegt (gramm. 2, 101 und 112), z. b. epſili (pomum), upili (malum). Bisweilen kann aber die unterſcheidung ſchwierig ſein; am ſicherſten hilft dabei der diminutive oder nicht diminutive ſinn. So iſt fugilili (avicula) verkleinerung, nicht gifugili (complexus avium), beide ſind neutral. Cheȥili gloſſiert monſ. 325 caldariolum, ſcheint mir aber doch kein diminutiv, da dieſes cheȥilili lauten würde. Kipuntili (faſciculus) Diut. 1, 510ª wäre diminutiv, wenn ihm kipunt, nicht aber, wenn ihm puntil zum grund liegt **).

*) gramm. 1, 625 habe ich *ſmëro* längſt geſtrichen; es iſt nicht ſchwachformig, ſondern gehört zu *ſcato*.

**) auch von fem. auf *-alî*, aſſim. *-ilî*, die aus adj. auf -al ſtammen, ſind unſere neutraldiminutiva verſchieden, vgl. uparaȥȥalî (commeſſatio) Diut. 1, 498ª; ſtëchilîn (praecipitium) gl. Jun. 221; roamilîn (arrogantia) gl. Jun. 195 von roamal (glorioſus) für roamalî, aber roamili (gloriola) von roam (gloria) wäre dim. und neutr.

3. Aus dieſen ahd. diminutiven haben ſich nun drei mhd. formen, ſämmtlich neutra, entwickelt, unter welchen jedoch die dritte weit überwiegt. Alle drei arten lauten umlautbare wurzeln überall um.

α. den ahd. auf ILI mit kurzem i, das dadurch beſtätigt wird, entſprechen mhd. ELE nach kurzer, EL nach langer wurzelſilbe. Für jene habe ich keinen beleg, vermuthe aber etwan ein mhd. *trögele* oder *trügele* (alueolus), *betele* (areola); nach wurzelhaftem l und r würde wohl bloßes LE ſtehen, z. b. *telle* (vallicula), *kerle* (vaſculum)? Die langſilbigen auf EL erſcheinen öfter: *wengel* (gena) Walth. 53, 35. 54, 11 MS. 2, 62[b]; *ſpengel* (fibula) MS. 2, 67[a]; *kindel* Nib. 723, 4; *ſchiffel* (navicula) Nib. 387, 3; *müemel* (amitula) Wh. 1, 132[a]. MS. 2, 168[a]; *wîbel* (muliercula) MS. 2, 208[b]; *liedel* (cantiuncula) MS. 1, 159[a]; *wihtel* (pumilio) MS. 1, 157[a]; *löckel* (cincinnulus) MS. 2, 67[a]; *tröpfel* (guttula) MS. 1, 172[a]; *wörtel* (verbulum) MS. 1, 176[a]; *brüſtel* (mammilla) Tit. 6, 95; *beinel* (oſſiculum) MS. 2, 63[a] 67[a]; *füezel* (pediculus) MS. 2, 67[a]; *öugel* (ocellus) MS. 2, 67[a]; *ſtrœel* (faſciculus ſtraminis) Vrib. Triſt. 5454 (wo ſtrôel); *müudel* (oſculum) MS. 2, 17[a] 67[a]; *lembel* (agnellus) Mar. 39; *diehel* (femur) MS. 2, 61[a]; *ſitzel* (cluniculus) MS. 2, 67[a] und viele ähnliche. Im obliquen caſus tritt gern die dritte form ein, d. h. man wird kaum einen gen. wengels, liedels, ſondern nur wengelînes, liedelînes finden, der dat. auf *-el* ſtatt *-elîne* iſt eher zuläßig und wird durch *wengel* Walth. 28, 7 belegt.

β. die zweite form iſt die ſeltenſte, erſcheint hauptſächlich bei ſchweizeriſchen und tiefſchwäbiſchen dichtern und entſpricht dem ahd. *-ili*: *blüemelî* (floſculus) im reim auf frî, Mart. 31[d]; *triutlî* (dilecta) Amur 1840; *minnerlî* (amaſiunculus) fragm. 15[a]: frî; *eſellî* (aſellus): bî. Bon. 82, 16; auch dieſe bilden den gen. blüemelînes u. ſ. w.

γ. gewöhnlich hat ſchon der nom. ELIN und zwar mit entſchiedner länge des î.

Keines umlauts fähig ſind: gëbe (donum), *gëbelîn* (donuſculum) Lſ. 3, 167; kint, *kindelîn*; ſchif, *ſchiflîn* Nib. 358, 2; ſin, *ſinnelîn* amgb. 25[a]; rîſe Triſt. 1267, *rîſelîn* Parc. 11747; rîn, *rînelîn*; êre (honor), *êrelîn* (honor vanus) Renner 271[b] cod. francof.; hërre (dominus), *hërrelîn*; tier (beſtia), *tierlîn* (beſtiola) Parc. 22002; geniez (utilitas), *geniezelîn* (utilitas parva) Renner 75[a]; auch nicht folgende: ſunne (ſol), *ſunnelîn* Wh. 2, 114[b]. MS. 2, 15[a]; funke (ſcin-

tilla), *funkelîn* MS. 2, 15^{a}; zunge (lingua), *zungelîn* (lingula) und alle ihnen ähnlichen.

Beiſpiele umlautender: brache (canis), *brechelîn* (canicula) Parc. 13380; haſe, *heſelîn*; gans, *genſelîn*; grans, *grenſelîn* (papilla) Parc. 3357; vlans (labium), *vlenſelîn* (labellum) Parc. ib.; lamp, *lembelîn*; knabe, *knebelîn*; gewalt, *geweltelîn* (vis minor); bette, *bettelîn*; lenne (ſcortum, ahd. lenne Diut. 1, 275^{a}), *lennelîn* (meretricula) Friged. 2830; lop (laus), *löbelîn* (laudatiuncula); koſt, *köſtelîn*; moſt, *möſtelîn*. fragm. 30$^{b. c.}$; wort, *wörtelîn* Triſt. 4627; holz, *hölzelîn*; bolz, *bölzelîn*; kropf, *kröpfelîn* Parc. 14540; ſtolle, *ſtöllelîn* Parc. 6921; zorn, *zörnelîn* Triſt. 13073; ſun (filius), *ſünlîn* (filiolus); hunt (canis), *hündelîn*; kunſt, *künſtelîn* meiſt. Alex. 143^{b}; ſtücke, *ſtückelîn* Triſt. 7083; tuk, *tückelîn* MS. 1, 81^{a}; huf (femur), *hüfelîn* Parc. 12141; grâve, *grævelîn* Parc. 21577; trôſt, *trœſtelîn* Walth. 66, 2; hûs, *hiuſelîn*; mûs, *miuſelîn*; ſchûm (ſpuma), *ſchiumelîn* Parc. 17189; trûbe (uva), *triubelîn*; tûbe (columba), *tiubelîn* Parc. 23272; frouwe, *fröuwelîn* Parc. 10999. 11188; ſtoup, *ſtöubelîn* Triſt. 4917; fröude, *fröudelîn* Ben. 246; muot, *müetelîn* Triſt. 17913; huot, *hüetelîn* Triſt. 4066; gruobe, grüebelîn MS. 2, 18^{a} und eine zahlloſe menge anderer.

Bemerkungen: a. ich habe den umlaut durchgeführt, obgleich in den hſſ. und ausgaben ausnahmen vorkommen: *gewaltelîn* amgb. 44^{b}; *lobelîn* Walth. 35, 3. Diut. 1, 41; *koſtelîn* Renner 21^{b}. Der überhaupt erſt allmälich entſprungene ſpätere umlaut des *o* in *ö* iſt von der ahd. rückkehr des u ſtatt o durchaus verſchieden; für das mhd. hölzelîn, kröpfelîn würde ahd. ſtehen hulzili, chruphili.

b. tritt die diminution zu mehrſilbigen wörtern, ſo erfolgen meiſtens ſyncopen verſchiedner art. Nach *-em*, *-en* und *-er* fällt das *e* vor dem L aus: gadem, *gademlîn* (cubiculum) Docen miſc. 1, 39; kurſen (ahd. churſina), *kürſenlîn* Parc. 17577; wazzer, *wezzerlîn* MS. 2, 249^{a}; muoter, *müeterlîn* fragm. 16^{b}; wunder, *wunderlîn* Parc. 19600; minner, *minnerlîn* fragm. 30^{c}; und ſo wird auch junker, *junkerlîn* Parc. 20622 behandelt, obgleich die eigentliche form der zuſammenſetzung junchërre junchërrelîn erforderte. Nach *-el* ſcheint ſtatt *elîn* bloßes *-în* anzuhängen genug: mantel, *mentelîn*; vogel, *vögelîn*; dunkel, *dunkelîn* Triſt. 13058, oder iſt dunke, dunkelîn anzunehmen?; die volle ſchreibart *vogellîn*

Walth. 28, 4. 111, 5. *mantellîn* oder *mentellîn* ist alterthümlicher. Von habech (accipiter) wird Amur 474 die diminutive form *hebchelîn* gebildet, also das *e* vor *ch* getilgt; ein analoges wundrelîn, vöglelîn dürfte man nicht bilden.

c. zuweilen schiebt sich bei schwachformigen wörtern die flexion *-en* in die verkleinerung, z. b. *junchërrenlîn* Parc. 20978; *frouwenlîn* Parc. 18999; *sunnenlîn* MS. 2, 15ª; und hier wäre wohl kein umlaut der ersten silbe möglich. Man vergleiche die formen herzentuom, herzogentuom, menschenheit, affenheit bei der zusammensetzung.

d. die dargestellte mischung der ersten und dritten form blüemel und blüemelîn hängt noch mit einer besonderheit der mhd. eigennamen auf EL zusammen. Nämlich Etzel, Blœdel, Hettel, Wërbel, Swemmel sind ursprüngliche diminutiva und jenen goth. Attila, ahd. Ezilo (s. 666) entsprechend, also masc. schwacher form. Dem organischen nom. *Etzel* Nib. 1287, 1. 1289, 2. 1290, 3. *Wërbel* Nib. 1314, 1. 1370, 2. 1901, 1. *Swemmel*, *Blœdel* Nib. 1842, 1. 1845, 1. 1859, 1. 1861, 1. 1870, 3. 1890, 1. *Hettel* Gudr. 827. 851. 891. und dem gen. dat. acc. *Etzeln* Nib. 1286, 3. 1292, 3. *Hetteln* Gudr. 941. 2028 steht nun aber ein nom. *Etzelîn*, *Blœdelîn* Nib. 1859, 3. 1860, 1. klage 165. 1169. *Wërbelîn* Nib. 1353, 1. 1380, 1. 1391, 1. *Swemmelîn*, Nib. 1352, 1. 1370, 2. 1386, 1. *Hettelîn* *); gen. *Etzelînes* Nib. 7772. Hag., klage 358 Hag., *Blœdelînes* Nib. 1866, 1. klage 435; dat. *Blœdelîne* Nib. 1864, 1; acc. *Blœdelînen* klage 653 gleichbedeutig zur seite. Diese -lînes, -lîne berühren sich nun nicht mit der alten goth. schwachen flexion -ins, -in, woran gramm. 1, 821 gedacht wurde; sondern erklären sich richtiger aus dem den neutris auf *-el* eingeschobenen *-în*: wie man von dem neutr. blüemel den gen. blüemelînes bildete, so versuchte man auch von dem masc. Etzel den gen. Etzelînes; und Etzelîn, wie blüemelîn, wurde hernach auf den nom. übertragen **).

4. Die nhd. schriftsprache hat von den drei mhd. verkleinerungsformen nur die letzte behalten, deren schon im XIII jh. durchblickendes übergewicht also nach

*) häufig kommt in Gudr. der gen. dat. acc. Hettelin für Hettelen, Hetteln geschrieben vor.

**) aus der falschen analogie zwischen blüemel und Etzel begreift sich auch der gen. *Hettels* Gudr. 1916. 2210 statt *Hetteln*.

und nach völlig ſiegte. Das e vor dem l ſchwindet überall, es heißt -LEIN, nicht -elein; der umlaut in umlautbaren iſt unerläßlich. Beiſpiele: gans, *gänſlein*; lamm, *lämmlein*; magd, *mägdlein*; waßer, *wäßerlein*; rock, *röcklein*; bock, *böcklein*; hund, *hündlein*; frau, *fräulein*; auge, *äuglein*; taube, *täublein*; gut, *gütlein*; bruder, *brüderlein*; die von -el gebildeten ſtoßen beide *e* und ein *l* aus: mantel, *mäntlein*; vogel, *vöglein* ſtatt mantelelein, vogelelein, mäntellein, vögellein *).

Heutzutage iſt dieſe diminutivform zwar noch lebendig, allein auf doppelte weiſe eingeſchränkt. Einmal gilt ſie faſt nur von ſinnlichen gegenſtänden, kaum von abſtracten, z. b. man bildet von freude, leid, ſinn, gabe, that, lob u. ſ. w. kein freudlein, leidlein, ſinnlein, gäblein, thätlein **), löblein, oder hat die verkleinerung bloß in einzelnen redensarten beibehalten, z. b. ſein mühlein kühlen. Dann aber haben alle dieſe dimin. auf *-lein* jetzt etwas feierliches, poetiſches an ſich und ſind in der gewöhnlichen proſa denen auf *-chen* gewichen; z. b. man ſagt nicht mehr mägdlein, hündlein, pfeiflein, weiblein, ſondern mädchen, hündchen, pfeiſchen, weibchen. Ausgenommen *fräulein*, das von *fräuchen* beſtimmt geſchieden wird, obſchon das entſprechende plattd. fröken ganz den ſinn jenes fräulein hat.

5. Oberdeutſche volksmundarten haben auch noch die erſte und zweite der mhd. formen und zwar mit eigenthümlichen modificationen aufbewahrt.

a. in Öſtreich und Baiern wird durch bloßes *-el* oder *-l*, mit und ohne umlaut, verkleinert: *mannel*, *weibel*, *hundel*, *äugel*, *füeßel*, *diendel* oder *dienel*, *deenel*, *deandel* (puella, für dierndel, diernel), *pfoadel* (induſiolum); oder *mannl*, *weibl*, *hundl*, *füeßl*, *diendl*, *deenl*, *pfoadl*. Die abweſenheit des umlauts mag aus einem in Tirol und der bair. alpe erſcheinenden *-al* herrühren: *weibal*, *dienal* (dearndal), *buebal*, *pfoadal*, *taibal*

*) liegt dem dim. ein neutr. zu grund, das den pl. auf *-er* bildet, ſo nimmt die volksſprache dieſes *-er* zuweilen in den pl. des dim. auf, z. b. lämmlein, *lämmerlein*; kindlein, *kinderlein*; vgl. hernach (ſ. 680) eine analoge, noch weitergehende formation bei -chen.

**) Hans Sachs ſagte noch: ein *thätlein* wagen.

(columbulus) u. ſ. w. An einigen orten wird vor dem *-l* ein *r* eingeſchoben, z. b. *madarl* (puella), *muadarl* (matercula), *briadarl* (fraterculus) oder *mannerl*, *weiberl*, *büeberl*, *ſteinerl*, *finkerl* (frigilla), *zeiſerl* (chlorion), beſonders in vielen eigennamen als *Kadarl* (Käthe), *Nannerl*, *Lipperl*, *Sepperl*; dieſes -r ſcheint veranlaßt durch die falſche analogie der diminutiva von den ableitungen *-er*: *ackerl*, *waßerl*, *fingerl*, *ſpringerl* (ſpringerlein), in welchen es begründet iſt. Einzelne wörter ſind übrigens oft nur in der diminutivform üblich, z. b. *hörnl*, *banel*, welche jedes horn, auch das größte, und jede bohne bezeichnen. Schmeller §. 890.

b. in der Schweiz herſcht *-li*, in Schwaben *-le* und beide ſtimmen zu der zweiten mhd. form *-elî*, oder vielleicht noch näher zu dem ahd. *-ili*. Umlaut iſt in der regel, wiewohl nicht immer, damit verbunden. Beiſpiele ſchweizeriſcher: *mandli*; *faueli*; *wibli*; *chnäbli*; *büebli*; *maitli*; *äugli*; *füeßli*; *ärmli*; *händli*; *beindli*; *fändli* (fähnlein) u. ſ. w. zuweilen wird auch noch das vollere *-eli* gehört: *äugeli*, *büebeli*, *chnäbeli*, *maiteli*. Stalder dial. 252 bemerkt den häufigen gebrauch vieler diminutivformen, ohne daß dabei an verkleinerung gedacht werde, *ärmli* und *beindli* gelte dem entlibucher hirten geradezu für arm und bein; wenn der mann *faueli*, die frau *mandli* anredet, ſo liegt darin nicht der begrif kleine frau, kleiner mann, ſondern was wir durch unſer nhd. liebes weib, lieber mann ausdrücken. Auch ſchieben dieſe ſchweiz. diminutiva, zwar nicht im gen. dat. ſg., aber im ganzen pl. *-en* ein: mandli, gen. mandlis, nom. pl. mandli oder *mandleni*, gen. pl. *mandline* oder *mandlene*, gleich jenen ahd. formen. Beiſpiele ſchwäbiſcher diminutiva: *männle*; *wible*; *knäble*; *mädle*; *köpfle*; *blüemle*; *dingle* u. ſ. w., in der flexion, ſo viel ich weiß, ohne einſchiebung des *-en*.

c. einige ſtriche des nördlichen Frankens, namentlich die Rhön, Grabfeld, Hohenlohe, Henneberg, zeigen daſſelbe *-le* oder auch *-la*, bilden aber den pl. auf *-lich*, z. b. *gänſle*, *bretle*, *tiſchle*, *ſchüßle*, *ſchränkle*, pl. die *gänſlich*, *bretlich*, *tiſchlich*, *ſchüßelich*, *ſchränklich*, vgl. Reinwald henneb. id. 1. vorr. XI. Ich halte dieſes *-lich* für eine verbindung der K- mit der L form: gänſlich = gänſelich, und glaube, daß es auch ſchon im ſg. ſtatt finden kann; in der obergrafſchaft Hanau hört man *bretlich* für bretchen und Hans Sachs

ſagt oft *geltlich* für geldlein, geldchen (Nürnb. 1560. zweites buch, vierter theil fol. 94ᵈ 99ᶜ 111ᵈ) *).

d. Schmeller bemerkt §. 884, daß die oberdeutſche volksſprache manns- und frauensnamen auf *-el* nicht immer neutral, ſondern bisweilen männlich und weiblich gebrauche, z. b. der *Hanſel*, der *Lippel*, die *Gretel*, die *Nannel*, daß aber neben ihnen ein mehr diminutives neutr. das *Hanſel*, das *Gretel* (ſchweiz. das Hänſli, Gretli) ſtatt finde. Jene maſc. und fem. Hanſel, Gretel können den ſchwachformigen ahd. eigennamen Ezilo, Gundilâ, mhd. Etzel, Gündel (?) verglichen werden, auch wenn ihre ſchwache flexion verwiſcht ſein ſollte. Wenn aber dieſelbe form weiter auf andere appellativa, z. b. der *änel* (avus, ſ. unten ſ. 677), der *ſchmidel*, der *rüdel*, die *anel* (avia), die *ämmel*, die *bäſel*, die *lungel* anwendbar iſt; ſo verräth hierin die bair. volksſprache noch entſchiednere ähnlichkeit mit der goth. und theilweiſe auch ahd. dreigeſchlechtigkeit aller diminutive **).

6. Der ſächſiſchen und nordiſchen mundart iſt das verkleinernde IL, L nicht abzuſprechen, erſcheint aber in ihnen meiſtens ſchon als ein ungefühltes, nach welchem keine lebendigen diminutiva gebildet werden. Meiſt kommen hier ſchwache fem. in betracht. Das agſ. *mëovle* (virgo), gen. mëovlan, wird nur in den alten dichtern geleſen und entſpricht goth. *mavilô*; beßer geſchrieben wäre *mëavle*. *byrele* (pocillatrix) gleicht jenem ahd. pehhilâ. *hviſtle* (fiſtula); *ſvingle* (flagellatio) leg. In. 48; *tihtle* (querela) und wohl andere mehr. Unter den 2, 114 aufgezählten altn. LA ſind auch diminutivbedeutungen erkennbar, z. b. *friðla* entſpricht dem ahd. *friudilâ*, wiewohl beide aus dem maſc. friðill, friudil moviert ſcheinen könnten; deutlicher iſt *hnýtla* (nodulus) aus dem fem. hnûta (nodus).

*) dies wird durch die ältere form LACH beſtätigt; in dem guldin ſpil von 1450 findet ſich *keplach* für keplîn (Meiſters beitr. 1, 165) und in den noch älteren briefen der Marg. Ebnerin aus Nördlingen (in Heumanns opuſc.) lieſt man p. 362 *meſſerlach* (meſſerlîn); 358 *kerzlach* (kerzlîn); 369 ein *tiſchlach*; 375 zwen kes und zwai *keſlach*. Auch heutzutage in einzelnen gegenden Frankenlands *bublach* f. büblein.

**) Lſ. 1, 380 ſieht ein mhd. *bützel*, diminutiv von butze (manducus), nicht neutral, ſondern männlich gebraucht, alſo ahd. *puzilo*?

In den mnl. dichtungen begegnen äußerſt wenige diminutiva auf *-lîn*, nämlich *vingerlîn* (annulus) Maerl. 3, 250. 279. 336, das im grund keine verkleinerung von vinger iſt, und *gaerdelîn* (barbula, barthärchen) Rein. 1410; einige mit K verbundne L ſollen hernach beigebracht werden. Der nnl. und plattd. dialect hat gar keine beiſpiele.

B. *diminutiva mit K, IK.*

Von dieſer form zeigt ſich in dem wenigen, was wir aus der lebendigen goth. ſprache übrig haben, keine ſpur, und auch die ahd. ſcheint verkleinerndes ICH faſt nur in der verbindung mit L, wovon weiter unten geredet werden ſoll, zu verwenden. Indeſſen verrathen ſchon einzelne eigennamen, daß man auch ahd. wiederum ſchwachformige diminutiva auf IHHO, IHHA annehmen dürfe, analog jenen ILO, ILA, wohin folgende gezählt werden können: *Kipihho*, *Sipihho*, *Immihho*; mhd. *Gibëche*, *Sibëche*; obgleich ſich die unverkleinerte form etwa nur in dem namen Immo nachweiſen läßt. Weit reicher iſt die ſächſ. mundart an ſolchen namensbildungen. Altſ. *Manniko*, *Sahſiko*, *Hûniko*, *Suithiko*, *Duodiko*, *Lieviko*, *Benniko*, *Âſiko*, *Wendiko* *); agſ. *Giſëca*, *Siſëca*, *Bëadëca*, *Emerca* (ahd. Emerihho?), *Heðca*; wobei die einfache form großentheils unverkennbar iſt: Manno, Sahſo, Lievo, Benno, Duodo u. ſ. w. Endlich begegnen auch die entſprechenden altn. mannsnamen *Giuki* (für Gifki); *Sveinki* Laxd. ſaga p. 371, aus dem einfachen Sveinn gebildet; *Brŷnki* aus dem einfachen Brûnn oder Brûni und zugleich iſt hier die verkleinernde kraft des K, wie ſich hernach bei den verbaldiminutionen zeigen wird, keinem zweifel unterliegend. Nach Raſk §. 327 bedeutet *ſveinki* wirklich auch puerulus. Es iſt der noch jetzt fortlebende ſchleſiſche geſchlechtsname *Schweiniche*, *Schweinichen* **).

*) und dieſes männliche *-iko* ſchwankt ins neutrale *-ikîn* über, wie das mhd. *-ele* in *-elîn* (ſ. 672), z. b. *Manniko* in *Mannikîn*, vgl. meine bemerkungen über die freckenhorſter heberolle in Dorows denkm. 1, XXIX. Kein zweifel, daß der goth. eigenname *Suinþila*, der ahd. *Tuotilo* einem altſächſ. *Suithiko*, *Duodiko* gleichbedeutig iſt.

**) die altn. fem. *bladka* (folium); *harka* (durities) f. hardka; *grœnka* (viror) haben keine diminutivbedeutung.

Schade, daß der altſ. Hêl. keine diminutiva darbietet; man wäre neugierig zu erfahren, ob ſie L oder K hätten?

Die ahd. fem. *menihhâ* (armilla) gl. monſ. 359 und *vulihhâ* (puledra) gl. caſſ. 854[a] dürften als diminutiva unverkleinerter fem. meniâ? vuliâ? angeſehen werden, die ich nicht nachweiſen kann. Denn auf das neutr. meni, das maſc. volo ſind ſie nicht zurückführbar, wenn der grundſatz, daß ein weibliches diminutiv nothwendig einen weiblichen ſtamm vorausſetzt, richtig iſt. merihha (equa) gehört gar nicht hierher, ſondern entſpringt durch motion aus marah (ſ. 334). Wohl aber iſt das agſ. *bulluca* (vitulus) diminutiv eines veralteten bull oder bulla (taurus) (vgl. ſ. 325), wie das engl. bull (taurus), *bullock* (vitulus) klar zeigt; aus dem engl. hill (collis) bildet ſich die verkleinerung *hillock* (colliculus), neben dem agſ. hill finde ich kein *hilluca* angegeben; und wenn ſich ein agſ. *ſtŷrca* (juvencus) ſtatt ſtyrc bewährte, würde ich auch dieſes auf ſtëor (taurus) zurückleiten. Jene bulluca, hilluca zeigen U für I; einmal finde ich einfließendes N in *gâdinca* (priapus) von gâd (cuſpis).

Es gibt in den gloſſen eine ahd. form *anihho*, *ancho* (avus), *anihhâ*, *anchâ* (avia), die mir gleichfalls diminution von ano und anâ zu ſein ſcheint, und um ſo ſicherer, da für denſelben begrif noch andere entſchiedne verkleinerungsformen vorkommen. In Baiern und Öſtreich wird geſagt *enl* (avus), *anl* (avia), was ich für ein ahd. *anilo*, *enilo* und *anilâ*, *analâ* halte; in Franken, am Rhein und Main: das *herrle*, *herla*, *harle*, *herrchen* (avus), das *fräule*, *fräle*, *fraula*, *fräuchen* (avia) *); an der Diemel in Niederheſſen *gräuteke* (avia), wahrſcheinlich auch ſonſt in Weſtphalen *grötke*, *grotke*, eine characteriſtiſche diminution des wortes grot, das großmütterchen. Nicht anders zu nehmen iſt das ital. *avolo*, *avola*; ſpan. *abuelo*, *abuela*; franz. *ayeul*, *ayeule*; während uns die lat. ſchriftſprache kein avulus, avula erhielt. Auf das wiederum verkleinernde und kindiſchmachende oder auch auf das ehrwürdige hohe alter wird die diminutive oder koſende form paſſend übertragen.

*) Schm. 2, 231. Reinwald henneb. id. 1, 26. 37. 62.

Wir wenden uns von dieſen, großentheils ſchon ungefühlten, überbleibſeln der K form zu ihrem weit entſchiedneren und lebhaften gebrauch in der mnl. mundart. Aber auch hier hat ſich zugetragen, was oben bei dem ahd. und mhd. IL erörtert wurde, und zwar in dem doppelten betracht, daß einmal ſtatt der alten dreigeſchlechtigen diminutive bloß neutrale gebildet werden, dann, daß ſie allenthalben flexiviſches N einſchieben. Dem mhd. LIN ſteht alſo ein mnl. KIN völlig parallel.

Belegende Beiſpiele: *mannekîn* (homulus) Maerl. 1, 133. 2, 245, wofür *mandekîn* 3, 321; *wîvekîn* (muliercula) Maerl. 3, 324; *ſonekîn* (filiolus) Maerl. 3, 94; *vriendekîn* (amicus) Maerl. 2, 375; *gheſellekîn* (ſocius) Maerl. 1, 76; *knechtkîn* (ſervulus) Maerl. 3, 49; *minnekîn* (amaſiuncula) Huyd. op St. 2, 473; *hondekîn* (canicula) Rein. 98. 2672; *welpekîn* (catulus) Rein. 1425. 3077; *boeckîn* (hoedulus) Rein. 2083 (wo fehlerhaft h für b); *vogelkîn* (avicula) Clignett p. 275; *vliegekîn* (muſca) Maerl. 2, 44; *mûlkîn* (oſculum) Rein. 1411; *wordekîn* (verbulum) Rein. 2211; *linekîn* (funiculus) Maerl. 3, 320; *cellekîn* (cellula) Maerl. 3, 338; *cloeſterkîn* (monaſteriolum) Maerl. 3, 293; *camerkîn* (cubiculum) Maerl. 2, 60; *cindaelkîn* Maerl. 3, 279; *verſekîn* (verſiculus) Maerl. 3, 72; *ſcrinekîn* (ſcriniolum) Maerl. 2, 200; *dorpkîn* (villula) Maerl. 2, 108; *bierkîn* (cereviſia) Maerl. 1, 160; und hiernach viele ähnliche.

Dieſelben KIN, wahrſcheinlich aber mit kurzem vocal und daher in KEN übergehend, herſchten auch in dem mnd. dialect, wie gl. Jun. 265 bezeugen, wo *bruderkin* (fraterculus), *ſoſterken* (ſororcula), *nevenken* *) (nepotulus) angetroffen wird, und 272 *heſeken* (lepuſculus), *wolveken* (lupellus); 275 *lembeken* (agnellus), *eſelekin* (aſellus), hirden*colveken* (pedum); 298 *hulliken* (peplum); 302 *monekiken* (monachellus), *ſcolmeiſterkin* (ſcholaſticulus); 324 *drinkilken* (tintinnabulum). Sobald jedoch einſilbige ſtammwörter auf eine gutturalis auslauten, hat das diminutiv L ſtatt K: *bockelen* (hircellus) 275; *ziegelen* (hoedulus) 275; *beckelen* (rivulus) 277 (wo bechelen gedruckt ſteht). Offenbar weil ſich ein bockeken, ziegeken, beckeken übel ausgenom-

*) das *-en* vor dem *-ken* beurtheile man wie das vor dem *-lîn* (ſ. 672).

men hätte. Eine andere gloſſe bei Hoffm. XXIX gewährt *ſcellikin* (cymbalum) *).

Einzelne ſolche KIN, aber ſehr ſparſam, erſcheinen in mhd. gedichten: *pardrîſekîn* (perdiculus) Parc. 3915; *merlikîn* (merula) MS. 1, 48ª; *neilkîn* (caryophyllum) Geo. 4779 = negelkîn; *ſchapelikîn* (corolla = coronula) Triſt. 676. 4640. 11136; *zuckerkruckin: truken* (f. trutkin) MS. 2, 19ª endlich boun*gartegîn* (hortulus) MS. 1, 7ª aber bei Joh. v. Brabant. Das letzte iſt nun augenſcheinlich unhochdeutſch und einem brabantiſchen bômgaerdekîn nachgeahmt; die übrigen ſollten *-chîn* ſtatt *-kîn* haben, wie in der dreſdn. hſ. von Eilharts Triſt. 935 *ſchiſchîn* (navicula), doch neben ſchiffelîn 1189 vorkommt. pardrîſekîn, merlikîn, ſchapelikîn ſind romaniſch und wohl durch niederdeutſche vermittelung nach Hochdeutſchland gerathen; der blumenname *neilkîn* muß frühe und dauernd aufgenommen worden ſein, da ſich daraus unſer nhd. *nelke*, worin die verkleinerung nicht gefühlt wird, entwickelte, ungeachtet die hd. form *näglein*, *nägelchen*, zum theil für verſchiedne blumen, gilt. Das thüringiſche *kruckin* ſteht für ein mhd. krüegelîn, *trutken* f. trûtlîn.

Es gehört unter die auffallenden erſcheinungen unſerer nhd. ſchriftſprache, daß in ihr das CHEN (nicht -chein, wie -lein) volle überhand genommen und das LEIN faſt aus der proſa verdrängt hat, während die mhd. dichtungen gar kein CHIN darbieten. Aus unmittelbarem einfluß der niederen auf die höhere mundart läßt es ſich nicht erklären, da ein ſolcher eher im XII als im XVI. XVII jh., wo das CHEN in der ſchriftſprache beginnt, zu bemerken iſt. Man kann auch das CHEN nicht einmal unhochdeutſch nennen, da wir ſpuren des ahd. ICH nachgewieſen haben. Wahrſcheinlich herſchte es ſchon das ganze mittelalter hindurch in mitteldeutſcher gegend, zumal am Rhein, Main, in Oberheſſen, einem theile Thüringens und Frankens, wie es daſelbſt noch heutigestags in der volksſprache lebt. Im XVI. XVII. jh. zeigt ſich noch ein volleres ICHEN: *ſönichen* (filiolus) in Luthers briefen (de Wette 5, 784. 786), *vortheilichen* (daſ. 498), *mäulichen* (505), *liebchen* (299. 784), *ſtühlchen* (153. 298), *Catönichen* (622. 716), nicht

*) oberheſſ. urk. von 1249. 1263 nennen einen Volpert *Hoſekin*, *Hoſechin*, dim. von hoſe. Wenk II. nr. 142. Gudenus I, 702. Ein ſächſ. kobold heiſſt *Hôdeken* (pileolus).

in der bibel, wo er lauter -lein gebraucht, z. b. kindlein; ferner: *wäldichen* (bei Opitz), *hündichen*, *häſichen*, *ſtäbichen*, *mündichen* und in eigennamen *Hänſichen*, *Liſichen* u. ſ. w. Dieſe form hängt der oberſächſiſchen volksſprache an, iſt aber unter den ſchriftſtellern längſt verbannt. Übrigens ſteht das nhd. CHEN faſt nach allen conſonanten, z. b. *theilchen*, *lämmchen*, *ſteinchen*, *thierchen*, *pfeifchen*, *dörfchen*, *bübchen*, *bräutchen*, *rädchen*, *herzchen*, *häuschen*, *ſtückchen*, nur nicht nach g und ch, weil ſich jüngchen bächchen, ſächchen nicht wohl ausſprechen läßt; man könnte zwar jüngichen, bächichen (wie monekiken ſ. 678) ſagen, meidet aber ſolche verkleinerungen, oder zieht hier noch bächlein oder das doppelt verkleinerte jüngelchen, büchelchen, bächelchen, ſächelchen vor. Allgemein eingeführt iſt *mädchen* f. mägdchen; mädlein aber für mägdlein unerlaubt *). Alle *-chen* ſind, gleich allen ahd. -ili, ilîn, und allen mhd. -lîn, immer neutral, auch die verkleinerungen der eigennamen *Hänschen*, *Wilhelmchen*, *Sophiechen*; wenn zuweilen ein diminutiv von frauennamen weiblich conſtruiert wird, ſo hängt das nicht von ſeiner form ab, vgl. ſ. 324 *die* Mariechen. Einigen dieſer eigennamen wird der umlaut entzogen, z. b. man ſagt *Karlchen*, *Malchen* nicht Kärlchen, Mälchen; ein zeichen der ſpäten bildung ſolcher formen. Vielſilbige oder auch abſtracte ſubſt. (vorhin ſ. 673) werden nicht leicht verkleinert.

In der plattdeutſchen volksſprache dauert das weit vortheilhaftere alte KEN unverändert fort, gewöhnlich mit, zuweilen ohne umlaut. Beiſpiele: *fröken* (puella nobilis); *mäken* (puella) f. mägedeken, mädken; *ſchelmken* (pauperculus); *kinneken* f. kindeken (infantulus); *haneken* (gallus); *höneken* (pullus); *deerken* (beſtiola); *beerken* (cereviſia); *ſchepken* (navicula); *nepken* (catillus); *groſken* (ſcrobiculus); *böveken* (puerulus); *endeken* (extremitas); *händeken* (händlein); *herteken* (corculum); *bladeken* (foliolum); *katteken* (felis catulus); *haſeken* (le-

*) die heſſ. und rheiniſche volksſprache gibt einigen pluralformen *-er* vor dem *-chen:* mädchen, *mäderchen;* rädchen, *räderchen;* kindchen, *kinderchen;* lämmchen, *lämmerchen;* kätzchen, *kätzerchen;* gläschen, *gläſerchen;* ſtückchen, *ſtückerchen;* eine kühne fortführung des epentheliſchen plural *-er* der neutra, die in kinderchen, lämmerchen zuläßiger ſcheint, als in kätzerchen, mäderchen. Ja man verwandelt an einigen orten ſogar den ſg. *-chen* in pl. *-cher: kindercher*, *mädercher*, *ſchäfercher.*

puſculus); *kröſeken* (urceolus) und ableitungen mit -el, -er: *vogelken* (avicula), *waterken* (aquula), *ſöſterken* (ſororcula), wohin auch das compoſitum *jufferken* (virgo) gezählt werden mag. Schließt aber das wort mit einem kehllaut, ſo wird die verkleinerung durch eingeſchaltetes S geſchmeidiger gemacht: *jongsken*, *jongesken* (puerulus); *ögesken* (ocellus); *ringsken* (annulus); *böksken* (libellus); *höksken* (angulus); *klöksken* (campanula), wozu man jenes jüngelchen, büchelchen halte.

Die nnl. ſchriftſprache hat dem mnl. KIN beinahe ganz entſagt und dafür JE angenommen; in der flämiſchen, brabäntiſchen volksmundart leben aber noch die verkleinerungen mit KEN fort, z. b. *bloemeken* (floſculus), *wordeken* (verbum), *ſterreken* (ſtellula), *fenſterken*, *ſchipperken*, *vroweken*, *mädeken* oder *mäſken* (virgo), *koningsken* (regulus), *volksken* (plebs, ſmaliu diet), alſo wieder mit jener plattd. einſchiebung des S nach gutturalen.

Auch einige engl. diminutiva auf KIN ſind zu bemerken; man, *mankin*; lamb, *lambkin*; lady, *ladykin*, *lakin* (bei Shakſp.); kilder (vas), *kilderkin* (vaſculum).

C. *combination des L und K.*

Zuweilen ſtehen die beiden hauptmerkmale der verkleinerung in einem wort zuſammen, welches man eine geminierte diminution heißen könnte.

1. K und L verbunden angewandt.

Dieſer form wurde ſchon 2, 347. 348 erwähnt; ſie iſt eine zweifache, inſofern vor dem K noch ein N ſteht oder nicht; beide ſind in ahd. mundart faſt nur von lebendigen geſchöpfen im gebrauch.

Ohne N gebildet ſind das ahd. *hanchli* (pulcinus) gl. caſſ. 854ᵃ; *huonichli* (pullus) N. 108, 5. gen. huonichlînes, *huonichlin* (pullos) T. Matth. 23, 37. nhd. *hünkel*, *hinkel*; *tûbiclin* (pullus columb.) T. 7, 3 (wo fehlerhaft tubielin); ahd. *ſâtâniclin* (ſocius latronum) Diut. 1, 273ᵃ dim. des fremden ſâtân, ſâtânas?; *verſiclin* (verſiculus) Diut. 1, 214; altſ. *nëſſikli* (vermiculus); gen. nëſſiklînes, von nëſſo (vermis); mhd. *enichlîn* (nepos) Rud. weltchron. Vermuthlich von ano, an (avus) geleitet, nhd. *enkelein*, *enklein*, neben dem maſc. *enkel*, öſtr. *enichel*, vgl. vorhin ſ. 677 anihho.

Häufiger mit N: ahd. *eſilinchilin* (aſellus) gl. Jun. 195; *lêwinchli* (leunculus) gen. lêwinchilînes (gl. monſ. 339. 344; *canſincli* (anſerculus) gl. caſſ. 854ᵃ; vielleicht

auch *aninchli* (nepos)? wie noch ſpäter *enenkel*; mnl. *ſcimminkel* (ſimiolus) entſtellt in nnl. *ſcherminkel*; mnl. *volencel* (faunus) Diut. 2, 214 von vol (ſtultus)? engl. fool, franz. fou, fol. Zumal begegnen aber dieſe dim. im agſ. *bôgincle* (ramuſculus) gl. Mon. 615. 1569; *hûſincle* (domuncula); *râpincle* (funiculus); *tûnincle* (praediolum); *ſcipincle* (domuncula); *ſulhincle* (aratiuncula); und wohl andre mehr, lauter neutra.

2. L und K verbunden.

Hierher das ahd. *ſacclinchin* (ſacculus) Diut. 1, 260ª gleichſam nhd. ſäckleinchen? wofür aber *ſäckelchen*, ſo wie *jüngelchen*, *wägelchen*, *mädelchen*, *tiſchelchen* geminiert zu werden pflegt, meiſt nach gutturalen, denn man wird nicht leicht hören ſchiffelchen, häuſelchen für ſchifchen, häuschen. Doch finde ich mnl. nicht allein *viſſcelkîn* (piſciculus) Maerl. 2, 118, ſondern auch *ſcepelkîn* (navicula). Ein hochd. buch: der pedant. irrthum, Kappersw. 1673 gibt p. 266 *ſöhneleinchen*. — Das ſ. 675 beſprochne *-lich*, *-lach* in *büblich*, *büblach* enthält, meiner meinung nach, eine analoge verbindung des L und K und läßt ein älteres *bueblichi?* vermuthen.

D. *diminutiva auf* -ING *und* -LING.

Dieſe form iſt bereits 2, 349 ff. umſtändlich behandelt worden, und nach dem ſ. 364 mitgetheilten reſultat enthält ſie nicht ſowohl den begrif eigentlicher verminderung, als vielmehr den der abſtammung. Wenn von dem ahd. eigennamen Hraban, Charal ein anderer *Hrabaninc*, *Charalinc* gebildet wird, ſo drückt das den ſohn und nachkommen des Hr. und Ch., nicht den kleinen Hr. und Ch. aus, und den letzten begrif hätten vielmehr die formen Hrabanilo, Hrabanihho, Charalilo, Charalihho bezeichnet. Das ahd. *chiſalinc*, *chiſilinc* (calculus) ſcheint urſprünglich ein vom großen chiſal herrührendes ſtück; *ſilabarlinc* iſt die aus dem ſilber geprägte münze, *fingerling*, *däumling*, *fäuſtling* der für den finger, daumen, für die fauſt gemachte überzug. Allein man darf dieſe unterſcheidung nicht zu ſtrenge nehmen; obenhin betrachtet wird der junge Hraban zugleich auch der kleine, der *Hornunc* ein kleiner Horn, und der kieſling ein kleiner kieſel ſein. Es kommt dazu, daß die form ING eine gewiſſe verwandtſchaft mit dem eben beſprochenen INK hat.

Wenn wir alſo auch in keinem unſerer hauptdialecte ganze reihen fühlbarer diminutive auf ING bilden kön-

nen; ſo wird es doch nicht befremden, daß hin und wieder, in einzelnen wörtern, dieſe form für den wahren ausdruck der diminution dient. Indeſſen weicht ſie von den bisher vorgetragnen verkleinerungen darin ab, daß ſie nicht neutra oder ſchwachformige ſubſtantiva, ſondern lauter *ſtarkformige maſc.* hervorbringt, gleichviel welches geſchlechts das ſtammwort ſei.

Der nord. ſprache, welche ſonſt und überhaupt ſehr wenige dim. beſitzt, hilft dieſe ableitung zuweilen aus: altn. ormr (vermis), *yrmlîngr* (vermiculus); bôk (liber) fem., *bæklîngr* (libellus); vërk (opus) neutr., *vërklîngr* (opuſculum); pottr (lebes), *pyttlîngr* (olla). Dän. bid (morſus), *bidling*, *billing* (morſiuncula); due (columba), *dulling;* gaas (anſer), *giäſling; kylling* (pullus, küchlein); *gnavling*, *gnalling* (cruſtula panis), ohne einfaches ſubſt., von gnave, nagen; *rolling* (puerulus, liebkoſend), von welchem ſtamm? vielleicht von rod, wurzel?; *puſling* (homuncio, pumilio) wohl nach dem lat. puſio? vgl. altn. pyſſlîngr (faſciculus). Schwed. *byting* (infans ſuppoſititius), ahd. *wihſelinc; kyckling* (pullus); *pyſling* (puſio). Nicht hierher gehört das fem. altn. kerlîng, ſchwed. käring, dän. kielling, welches durch motion gebildet iſt (oben ſ. 341).

Auch die engl. verkleinerungen: gooſe, *goſling;* kit, *kitling* fallen in dieſe reihe.

Nicht zu überſehen iſt, daß unter den plattd. dialecten der meklenburgiſche und pommerſche ganz lebendig auf ING verkleinert, z. b. kind, *kinning;* fründ, *frünning;* trut, *truting* (amaſio); han, *henning* (hänlein); hus, *hüſing* (domuncula); kus, *kuſſing* (oſculum); hand, *hänning* (händchen); feld, *felding;* mann, *männing* (männchen) *). Ich bin nicht genau über das genus dieſer formen unterrichtet, vermuthe aber, daß ſie nicht nothwendig neutra ſind.

E. *diminutiva auf bloßes* I.

Es fragt ſich, ob ſchon in der älteren ſprache das bei der verkleinerung überhaupt characteriſtiſche I, unbegleitet von conſonanten, diminuiere?

Vier ahd. wortformen ſind bereits 1, 631. 632 vorgelegt worden: von magat (virgo) ſcheint *magati*

*) auch bei eigennamen, z. b. Tine (Catharine), *Tining;* Luiſe, *Luiſing.* Geſchlechtsnamen, wie *Henning*, *Grüning*, *Detharding* u. ſ. w. ſind aus dieſen niederd. gegenden hervorgegangen.

(puella) N. Cap. 123; von eimbar (urna) *eimberi* (urnula) N. Cap. 28; von fogal (avis) *fugili* (avicula) N. pſ. 11, 1; von ſingar (δάκτυλος) *ſingiri* (δακτύλιος) gl. Jun. 195. N. Ariſt. 142, verkleinerungsweiſe hergeleitet, ſämmtlich neutral. Und nicht allein neutral, ſondern nach art anderer neutra auf -i, und ganz wie die mit L gebildeten diminutiva, ſchieben ſie dem obliquen caſus N ein: gen. *magatines* T. 60, 14. dat. *magatine* T. 79. gen. *eimberines* N. Cap. 29 (es ſteht hier eimberînes) dat. *eimberine*, N. Cap. 28; *fugilines*, *fugiline;* welches N ſodann wiederum bei einigen ſchriftſtellern in den nom. gelangt: *magatin* oder *magatîn?* T. 60, 13. Hiermit überein trifft das mhd. maget, *magetîn*, *magedîn*, *megedîn* Roth. 2935. En. 11196. Nib. 2, 1. 364, 4. MS. 1, 39ª 2, 60ª, gen. magedînes; agſ. mägđ (virgo), *mæden* (puella), gen. mædenes; engl. maid, *maiden* *). Auch thaȥ *fulin* O. VI. 4, 20 ſcheint dim. von folo (pullus eq.)

Nun ließe ſich zwar einwenden, ſingiri enthalte eigentlich keine verkleinerung von ſingar, und auch mageti, eimberi, fugeli verdeutſche bei N. virgo, urna, paſſer, nicht puella, urnula, paſſerculus; ſelbſt das mhd. magetîn entferne ſich in der bedeutung wenig oder gar nicht von maget, welches fühlbar erſt durch magetlîn diminuiert werde.

Letzteres eingeräumt, und zugegeben, daß der vocal I im ahd. mhd. nhd. keine lebendigen diminutiva erzeuge, iſt jedoch ſeine urſprüngliche verkleinerungskraft ſchwerlich abzuleugnen. Sie geht aus andern dialecten deutlich hervor.

Die Schweizerſprache bildet folgende diminutiva: ahn (avus), *ähni* (vgl. ſ. 677); aug, *äugi;* fueß, *füeßi;* hand, *händi;* haſe, *häſi;* katze, *kätzi;* naſe, *näſi;* ohr, *öhri;* u. ſ. w. In Wallis und Bünden wird, ſtatt des I, ein JI oder JE zugefügt: berg, *bergji;* chalb, *chalbji;* ſtrumpf, *ſtrümpfji;* meit, *meitji.* Dieſes J halte ich mehr für eine beſondere affection, als für eine entſtellung des hochd. CH (in kälbchen). Von andern affectionen gleich nachher.

*) ich würde *hemidi* (ἱμάτιον) und *junkidi* (pullus), *gitragidi* (σιτίον) hierher nehmen (vgl. gramm. 2, 248), wenn ſich hamad, junkad nachweiſen ließe; aber auch der gen. hemidines, junkidines mangelt. Mit mehrerem fug iſt *epfili* (pomum) dimin. von apfal, vgl. ſlav. jabloko und oben ſ. 376.

Derselben diminutivformation begegnen wir im nnl. und schottischen dialect.

Die Holländer verkleinern mit JE, wenn mutae vorausgehen: schap, *schapje* (ovicula); kalf, *kalfje* (vitulus); duif, *duifje* (columbulus); stert (cauda), *stertje;* kat (felis), *katje;* land, *landje*; hoofd, *hoofdje;* huis, *huisje;* sprook, *sprookje* (fabula); volk (populus), *volkje;* steeg (callis), *steegje;* vleisch, *vleisje* (f. vleischje). Stehen aber liquidae voraus, so wird nach m ein p, nach l, n, r ein t eingeschoben: naam (nomen), *naampje*; praam (genus navigii), *praampje;* boom (arbor), *boompje;* bloem (flos), *bloempje;* ruim (spatium), *ruimpje;* muil (crepida), *muiltje* (crepidula); uil (noctua), *uiltje;* buidel (pera), *buideltje;* vogel, *vogeltje;* steen (lapis), *steentje;* zoen (osculum), *zoentje;* man (vir), *mantje*, *mannetje;* deun (cantio), *deuntje;* wagen (currus), *wagentje;* fontein (fons), *fonteintje;* dier (animal), *diertje;* ster (stella), *sterretje;* juffer (virgo), *juffertje;* dochter, *dochtertje.* Auch nach vocalen folgt *-tje:* koe (vacca), *koetje;* bie (apis), *bietje* (apicula); ei (ovum), *eietje* oder mit zuziehung des pluralen -r *eiertje.* Fehlerhaftes *-tje* findet man bisweilen hinter m: *boomtje* f. boompje, leidlicher ist *-etje* hinter d und g: vriend, *vriendetje*, jong, *jongetje*, ring, *ringetje* statt vriendje, jongje, ringje. *meisje* (puella) muß wohl aus einer älteren form meisken, magesken (flandrisch mäsken) erklärt werden, da sich von dem heutigen maagd sehr gut maagdje oder maagdetje bilden ließe. In volksliedern ist mir *engelinnetje*, für *engeltje* (engelchen), aufgefallen, gleichsam aus dem fem. engelin abgeleitet.

Niemand wird behaupten wollen, daß diese wohllautenden nnl. *-pje, -tje* eine besondere von dem *-je* wesentlich verschiedne verkleinerungsform seien; sie sind nichts als eine bloße modification des letzteren, durch den liquiden oder vocalischen ausgang des zu grunde liegenden worts veranlaßt.

Auf gleiche weise muß aber auch ein schweizerisches *-ti* für *-ji*, oder *-i* genommen werden, welches nach Stald. dial. 255 hinter -l eintritt: muul, *müülti*, theil, *theilti;* vogel, *vögelti;* löffel, *löffelti.*

Ja, ich möchte endlich in dem *-schi* oder *-tschi* der diminutive im Entlibuch und Bernischen, das nach den von Stalder mitgetheilten beispielen hauptsächlich

hinter liquidis erfolgt, wieder nur ein solchergestalt afficiertes *-ji* oder *-i* sehen: fülli (pullus equi), *füllschi, fülltschi;* lamm, *lämmschi, lämmtschi;* huen, *hüenschi, hüentschi.* Außerdem wird noch chalb, *chälbschi, chälbtschi* beigebracht.

Die schottische volkssprache wendet für alle ihre verkleinerungen einförmiges *-ie* an: dad (pater), *daddie* (paterculus): lass (femina), *lassie* (puella); wif (femina), *wifie; minnie* (matercula); lamb (agnus), *lambie;* burd (avis), *burdie;* mouse (mus), *mousie;* gift (donum), *giftie* (donusculum); nap (patina), *nappie;* u. s. w. *brownie* ist der name eines kobolds, *kelpie* eines flußgeistes, vermuthlich von kelp (alga) gebildet.

Alle hier unter E angegebnen diminutiva sind neutra, und die schweizerischen schalten im plur. -n ein: *ähnini, äugini, vögeltini, lämmtschini.*

II. *Adjectivische diminution.*

Hier sind zwei verschiedne fälle denkbar, jenachdem das verkleinerte adj. ein solches bleibt, oder zum subst. wird.

1. *subst. aus adj. durch verkleinerung.*

Ahd. wird, mittelst der Kform, aus dem adj. arm (pauper) das weibliche subst. *armihhâ* (paupercula) gl. mons. 386 gebildet, ebensowohl wäre ein masc. armihho (pauperculus) bildbar. Ein späteres neutr. armichîn, mhd. ermechîn erscheint nirgends; ganz analoge formation haben das nhd. *trautchen, liebchen*, das flandrische *zotkin* (von zot, stultus), *liefkin;* obgleich man auch schon dem unverkleinerten mhd. liep substantivbedeutung beilegen kann. Die nnl. *liefje, zotje, kleintje* sind auf JE gebildet.

Aus zart und süeze, mittelst EL, entspringen die mhd. koseworte: mîn *zertel* MS. 2, 18ª; mîn *süezel* MS. 2, 67ª, beide ohne zweifel neutral. Ahd. ließe sich entw. ein masc. suozilo, fem. suozilâ, oder ein neutr. suozili annehmen, keines aber bieten die quellen dar. Auch jene mhd. formen müßen ziemlich selten gewesen sein. Schm. §. 891 führt aus der bair. volkssprache ein *altel, liebel* an.

Hierher gehören nun wiederum einige diminutivbedeutungen der form ING, LING. Ahd. *arminc, muodinc*, mhd. *arminc, müedinc* (2, 350, 352), von den adj. arm und muodi, jenem ahd. armihho, armihhâ vergleichbar.

Ferner: ahd. *junkilinc*, agſ. *gëongling*, altn. *ŷnglingr*, nhd. *jüngling* von dem adj. junc, gëong, ûngr; agſ. *dëorling*, von dëor (carus); nhd. *liebling*, *neuling*, *ſpätling*, von lieb, neu, ſpät, wiewohl dieſe letzteren faſt keine verkleinernde oder koſende bedeutung gewähren. Des plattd. *truting* wurde vorhin gedacht.

2. *verkleinerte adj. aus adj.?*

In dem adj. *leitils* (ſ. 611) kann nicht wohl eine diminutivbildung IL geſucht werden, da dieſe form gerade in dem entgegengeſetzten mikils waltet, und in andern adj. mehr; auffallend bleibt jedoch, daß die daneben erſcheinende form *luttik* (auch Hêl. 87, 14. 103, 18) wiederum K an ſich trägt *). Das altſ. luttIL und luttIK enthalten alſo die characteriſtiſchen buchſtaben der diminution.

Unſere nhd. adj. *ſüßlich*, *grünlich*, *gelblich*, *ründlich* (2, 382); die mhd. *rœſelëht*, *rœtelëht* (2, 381); haben wohl etwas diminutives, das aber hauptſächlich in dem mittleren L, nicht in dem folgenden -ht, -ch begründet iſt, und ſich auf unterliegende verba ſüßeln, grüneln, röteln zurückführen mag. Es wird dadurch der begrif von annäherung an geſchmack und farbe ausgedrückt.

Genau betrachtet gibt es keine verkleinerten adj. in unſerer ſprache, wenigſtens in der ſchriftſprache nicht; denn ein kühnes: ſei *guetel*, net *krankel*, der bair. volksmundart (Schm. §. 891) wird ſich ſonſt ſchwerlich aufweiſen laßen. Jamieſon im ſupplement hat ein ſchott. *minikin* (parvulus).

3. das volk verkleinert ſogar *pronomina*, im vertraulichen, zärtlichen ton gegen geliebte und kinder. Schm. führt §. 891. *e'l*, *de'l* = er, dir an, und §. 749. *deel*, *del*, *daßl* (dieſer, dieſe, dieſes); *deml*, *deel*, *deml* (dieſem, dieſer, dieſen); *denl* oder *denſl*, *del*, *daßl* (dieſen, dieſe, dieſes). Wer weiß, ob nicht auch das lat. *ille*, *illa*, *illud* durch diminution aus is, ea, id hervorgieng? vgl. tantus und tantillus.

Schöner iſt das wohllautende *duli!*, gleichſam *duchen!*, im Luzerniſchen (Stald. dial. 253. idiot., 1, 325). Ich

*) das ahd. *-ik* in luzîk ſteht offenbar für *-ih*, luzih, wie das altſ. luttik zeigt.

glaube, daß man eine stelle bei Tanhiuser MS. 2, 67ª la situli bleken, so nehmen darf: lâ si (die brüste) *dûli* blecken! denn was wäre anders situli? sîtelî kaum.

III. *Adverbiale diminution.*

1. das adjectivische mhd. ein lützel (paulum) ließe sich leicht vermindern in *lützelîn*, *lützellîn* (paululum), das ich nicht belegen kann; wohl aber wird ein ahd. *luzilîn* O. V. 14, 10 gelesen. Ganz entspricht das mnl. ên *lettelkîn* Rein. 3213 (altfranz. un *petitet*, Ren. 252. 693); nnl. en *weinigje*; schwäb. a *wengeli* Seb. Sailer p. 77; östr. a *wengl*.

2. nicht viel anders wird aus dem mnl. adv. stille (clam) ein *stillekine* (clanculum) gebildet Maerl. 2, 6. Rein. 2289. 3205. Huyd. op St. 3, 233. 234. Clignetts bydr. 275, oft noch mit vorausſendung eines erhöhenden *al*. Ferner: *scœnkine* (gleichsam pulchrillum), *al scoenkine* Huyd. op St. 3, 138. 139 aus dem adv. scone. Die endung *-kine* ist ganz adverbial. Im plattd. finde ich ähnliche formen, z. b. *stilliken* (clanculum)*) Wigands archiv 4, 317; *gröſken* (ein wenig grob) münstersche sagen p. 241. Nhd. würde man *stillchen*, *schönchen*, *gröbchen* sagen. Ein ahd. stillo, stillihhino oder stillilino, mhd. stille, stillichîne, stillilîne gehen völlig ab.

3. die nnl. sprache bildet diminutivadverbia auf *-jes* oder *-jens*, z. b. *stilletjes*, *stilletjens* (clanculum, stille, sachte); *kleintjes*, *kleinetjens* (kleinchen); *eventjes*, *eventjens* (ebenchen, so eben); *zoetjes*, *zoetjens* (süßchen); *lossjens* (listig); *pilletjes* (pillenweise, gleichsam pillulatim) u. s. w. Das -s ist, wie bei andern adverbien (s. 93. 131), genitivisch.

4. hin und wieder begegnen einzelne, viel gewagtere partikelverkleinerungen. Schwiger (Phil. der dorferer) hat einmal: *zusämmchen* schlafen; ebenso wäre: miteinanderchen. Schm. §. 749 bemerkt ein bair. *wo'l*, *da'l*, *so's'l* für wo, da, so (soso), worin das L ein zutrauliches, diminutives zu sein scheint.

IV. *Verbaldiminution.*

1. hält man zu lachen, spotten, schnitzen, streichen und ähnlichen mehr die formen *lächeln*, *spötteln*,

*) nicht etwa aus einem adj. stillik zu erklären, sondern stille-ken, stillchen.

ſchnitzeln, *ſtreicheln*; ſo enthalten letztere unverkennbar diminutive bedeutung, welche wiederum in den lauten IL begründet liegt. Die ahd. form iſt *-ilôn*, und wenn ſich auch unter den 2, 115 mitgetheilten beiſpielen kein *hlahhilôn*, *ſpotilôn* findet; laßen ſich doch einige andere wie *gruobilôn, quittilôn*, *ſpurilôn* eben ſo nehmen. Einige entlehnen aber das *-il* ſchon aus dem ſubſt., z. b. chizilòn (titillare) von chizil (titillus) und wieder andern ſcheint gar kein diminutiver ſinn, bloß frequentativer zuzuſtehen. Indeſſen iſt oft die wiederholung einer handlung gewiſſermaßen eine zerſtückelung und verkleinerung ihres begriffs.

Aus den volksmundarten werden dieſe verbaldiminutiva reichlich beſtätigt, man vgl. Stald. dial. 251. 252; wiewohl ich die daſelbſt aufgeſtellte unterſcheidung zwiſchen einem iterativen *förſchlen* und diminutiven *förſchelen* bezweifle.

2. Nicht anders mag es auch verkleinernde verba der IKform geben; in einem weſtphäl. denkmal des 17. jh. lieſt man neben eten (edere) ein diminutives *eteken*, etwa wie in der kinderſprache hochdeutſch *eſſelchen, kommechen* für eßen, kommen geſagt wird. Die altn. *iðka* (ſolere), *blíðka* (placare), *tíðka* (ſolere) ſind iterati, und *mînka* (minuere) hat diminutiven ſinn, nicht weil es mit -ka gebildet iſt, ſondern des begriffs ſeiner wurzel halben (min, minus), vgl. gramm. 2, 283.

V. *Diminution zuſammengeſetzter eigennamen.*

Wir haben geſehen, daß einfache eigennamen, gleich andern ſubſt., und zwar durch die beiden hauptformen L und K. verkleinert werden können, z. b. aus Hûn, aus Tuoto läßt ſich ein hypokoriſtiſches Hûnilo, Tuotilo (mhd. Tüetel MS. 2, 64[a]), altſ. Hûniko, Dôdiko bilden. Dieſelbe verwandlung muß auch bei zuſammengeſetzten namen ſtatthaft ſein, und obwohl ich kein ahd. Heinrîhhilo, Chuonrâtilo gefunden habe, hatte doch noch ſpäterhin ein Heinrichle (z. b. H. Sachs II. 3, 68[c]), Conrädle gar kein bedenken.

Allein ſchon der heutige ſprachgebrauch zeigt, daß bei componierten eigennamen, vorab männlichen, außerdem ein anderes verfahren eintritt. Aus dem zweiſilbigen Friedrich, Heinrich, Conrad, Gotfried wird ein vertrauliches *Fritz*, *Heinz*, *Cunz*, *Götz*. In Fritz fühlt noch jedermann die identität des diminutivs mit dem vollen namen, bei den folgenden wißen ſie ſchon viele nicht

mehr; doch hat ſich wenigſtens ihre anwendung, als wirklicher taufnamen, unter dem gemeinen volk, hin und wieder unter dem adel, ſorterhalten. Andere ganz analoge bildungen dauern heute nur als verdunkelte geſchlechtsnamen. Dergleichen ſind *Utz*, *Dietz*, *Seitz*, *Lotz* und bei näherer unterſuchung noch mehrere. Die ihnen allen zum grund liegende verkleinerung entſpringt dadurch, daſs der zweite theil der zuſammenſetzung wegfällt und unberückſichtigt bleibt, der erſte aber durch ein hinzutretendes Z, gewöhnlich auch mit verluſt der zweiten muta, eigenthümlich modificiert wird.

Wie in gewiſſen compoſitis das zweite wort, ſonſt der haupttheil lebendiger zuſammenſetzung, tonlos werden und den ſchein einer ableitung gewinnen kann (z. b. nachber, barbes, wimper aus nachbauer, barfuſs, windbrâ, gramm. 2, 407); ſo muſs in eigennamen, deren zweites wort leicht einer gewiſſen verallgemeinerung ausgeſetzt iſt, eben weil eine groſse menge ähnlicher bildungen damit erfolgt (man vgl. z. b. die mit -rîh, -rât componierten mannsnamen), das erſte wort in betonung und bedeutung überwiegen. Jene verkürzungen Fritz, Heinz, Cunz ſind daher bloſs aus dem erſten theil der zuſammenſetzung Friedrich, Heinrich, Conrad entnommen *).

Verfolgt man jene abgekürzten formen hiſtoriſch, ſo empfangen ſie aufhellung. *Götz* von Berlichingen ſchreibt ſich ſelbſt *Gottfried* (leben, Nürnb. 1731. p. 252) und iſt in ſeinem monument *Gotfridus* genannt (ibid. p. 253). Der zuname *Utz* begegnet im 16. jh. häufig noch als vorname, z. b. in Fiſcharts Garg. 87ᵇ 98ᵇ 99ᵃ und wird im vertraulichen briefſtil geradezu für *Ulrich* geſetzt, man ſehe Philipps von Heſſen ſchreiben an Ulrich von Würtenberg vom j. 1533 bei Sattler und andere briefe bei Rommel; junker *Utz* (Rommel 4, 90 der anm.). *Kunz*, *Kouz* bedeutet noch jetzt in Baiern *Conrad* (Schm. 2, 314); den armen *Conrad*, der 1514

*) fremden eigennamen pflegt umgekehrt vornen abgeſchnitten zu werden, aus Philipps, Johanns, Joſeph, Nicolaus wird Lips, Hanns, Sepp, Clâs. Unſere meiſten nhd. frauennamen ſind aus der fremde eingeführt, namentlich Wilhelmine, Friederike, Henriette, Caroline, deren verkürzung darum mit aphaereſis lautet: Mine, Rike, Jette, Line (vgl. oben ſ. 337 und Weiſens erznarren p. 261). Während alſo Friedrich, Heinrich in Fritz, Heinz, werden Friederike, Henriette in Rike, Jette verkleinert, dort mit auslaſſung des zweiten, hier des erſten theils.

in Schwaben aufruhr ſtiftete, nennt Berlichingen (a. a. o. 135) den armen *Cunz*. Eben ſo gewöhnlich iſt *Heinz*, *Heiz*, *Hainz*, *Henz* = *Heinrich* Schm. 2, 220; der name des katers, im plattd. Reinke, *Hinze* ſcheint eine hochd. form. Von Heinz wird nun wieder das neue diminutiv *Heinzel* (Schm. 2, 220) gebildet, ein mhd. dichter hieß: *klein Heinzelîn* von Coſtenz, ein lüneburgiſcher hausgeiſt *Hinzelmann*, in einer ſchweiz. urk. von 1398 bei Pupikofer nr. 71 kommt vor: *Haini* wagner, den man nennet *Hainzelmann* *). *Dietz*, *Dietze* iſt = *Dieterich*; *Lutz* oder *Lotz*, wie ich vermuthe = *Ludwig*; *Seitz*, *Sitz*, *Sietz* = *Seifried*. *Sifried*, *Sigfrid*; *Reitz*, *Ritz*, *Rietz* = *Reichard*, *Richard***); *Weitz*, *Waiz* = *Weichard*, *Wichard*; bei mehrern kann auch das zweite wort der zuſammenſetzung verſchieden geweſen ſein, z. b. Seitz läßt ſich aus Siegfried oder Sieghard oder Siegbert, Lutz aus Ludwig oder Lothar oder Liuthard u. ſ. w. deuten, vgl. zu Ludwig das franz. Louis, ital. Luigi. Es müßen ſich bei fernerer aufmerkſamkeit noch viele andere beiſpiele ſolcher verkleinerungen, beſonders aus urkunden und vergleichung deutſcher mit lat., ſammeln laßen. Albrecht von Eybe in ſeiner überſetzung der Bacchis ***) benennt faſt alle perſonen nach dieſer Zform: *Enz*, *Lenz*, *Penz*, *Seitz*, *Utz*, *Cunz*, *Götz*, *Letz*, *Lutz*, *Heinz*; doch ſein *Kleis* ſcheint aus Niclas. In dem ped. irrthum (Rappersw. 1673) heißen die ſtudentenjungen *Kunz*, *Reitz* und *Fritz*.

Es liegt mir ſehr daran, das hohe alter dieſer diminutionsform zu erweiſen. Folgende belege werden außer zweifel ſetzen, daß ſie ſchon in dem mhd. und ahd. zeitraum angenommen werden muß. guot des Gens*frizes*. urk. a. 1288 bei Lang reg. 4, 384; ipſum *Uodalricum* ob leporem vocaverunt *Uozonem*, chron. Petershuſan. (ſec. X) p. 300, alſo: ob leporem, zierlichredend, koſend. Zumal merkwürdig ſind ſtellen aus langob. urk. bei Lupi: *Landefredus* qui et *Lanzo* 2, 379 (a. 985); *Winifredus* qui et *Winizo* 2, 381

*) *Heinzelmann* wie *Cunzmann* (im nambuch 121) und ſonſt *Utzmann*, *Lotzmann*, *Ritzmann*, namen für kloſtereigne oder zinspflichtige, wie *Petermann*, *Martinsmann* (rechtsalt. 358).

**) es käme darauf an, zu finden, wie in den älteſten urk die voigtländiſche burg *Reizenſtein* benannt wird?

***) zwo comödien Plauti. Augsb. 1518 Panzers ann. p. 421

(a. 985); *Teupaldus* qui et *Teuzo* 2, 401 (a. 995); *Reginbertus* qui et *Regizo* 2, 359 (a. 982); *Ingelerius* qui et *Ingezo*, 2, 429 (a. 1000). Teuzo ist jenes Dietz, Dietze (aus Dietbald, Dippold, Diether oder Dietrich); Regizo (oder Reginzo? wie bei Neugart nr. 749) könnte auch = Reitz stehen. In ahd. urkunden erscheinen: *Penzo*, *Panzo*, *Thiezo*, *Uozo*, *Ruozo* (entweder Ruodolf, oder Ruoderîh), *Chuonzo*, *Chuozo*, *Reizo*, *Winizo*, *Razo*, *Mazo* (aus Madalfrit?), *Thëginzo* (aus Thëganhart?) Neug. nr. 749, *Pazo* (aus Patafrit?) *), *Sizo* oder *Sîzo* (aus Sigifrit oder Sigipërht), meistens, wie die dim. auf -il, in schwacher form, zuweilen auch nochmals verkleinert, z. b. Diezili, Razili. Doch zuweilen gehen sie auf -i aus, namentlich *Mezi* (aus *Madalbërht*?), *Ozi*, das ich aus *Otfrit* deute und dem ein späteres *Ötz*, analog dem *Götz* entsprechen würde; es könnte für *Ozio*, *Ozo* stehen? Alle zu erklären unternehme ich nicht; es müßen dabei mehrfache rücksichten erwogen werden; den oft vorkommenden namen *Zuozo* rechne ich nicht hierher, sondern halte ihn für Zuozo, woraus Zuozilo = goth. Tôtila verkleinert wird.

Weibliche namen dieser Zform begegnen seltner, sind aber gewis häufig genug gewesen. Ich habe mir angemerkt: *Hizila* = *Hiltipurh* aus Huschbergs Ortenburg. Sulzb. 1828. p. 68., nochmals verkleinertes *Hiza*; *Metze* MS. 2, 56ᵇ. 64ᵃ. 1, 14ᵃ, *Matze* MS. 2, 59ᵇ 62ᵇ, dem wohl zusammensetzung mit madal- unterliegt, *Madalhilt?* der name muß so gangbar gewesen sein, daß daraus späterhin die bedeutung *metze* = dirne, jungfrau hervorgehen konnte; *Künze* MS. 2, 57ᵃ ahd. *Chuniza*, aus *Chunihilt?* und von dem männl. namen Chuonzo, Kuonze (aus Chuonrât) MS. 2, 57ᵇ zu unterscheiden; *Götze* MS. 1, 14ᵃ vermuthlich aus *Gotahilt* oder *Gotalint*; *Hetze* MS. 1, 14ᵃ vielleicht aus *Hadalint*, *Hadaburc*?

Dem hochd. Z hätte in sächs. denkmälern ein T zu entsprechen; wirklich findet sich *Sitto* = ahd. Sizo oder Sîzo aus Sigibërt gebildet (vgl. Wedekinds noten zu geschichtschr. 1, 98); *Patto* (ein bischof von Verden hieß so) = Pazo; *Fritto* in einer alam. urk. von 744

*) schwerlich aus Pacificus, wie Ecc. fr. or. 1, 699 annimmt, wenn auch ein lat. dichter Pazo, Patto in Pacificus sollte übertragen haben. Mit mehr schein führt man *Matz* auf Matthias, Matthes zurück (Frisch 552c).

bei Neugart nr. 15 könnte der name eines Sachsen und jenes mhd. Fritze sein?; *Hitti* annal. fuld. a. 880 (Pertz 1, 313) verkürzung von Hildebërt? das sind bloße vermuthungen, statt deren man bestimmtere zeugnisse wünschen muß. Wenn in der Freckenhorster rolle mehrere Z formen, wie *Reinzo* 25, 16. *Wizo* 28, 11. *Tizo* 24, 12 u. s. w. vorkommen, so weiß ich das nur ungenügend aus einfluß der hochd. formation zu erklären, ohngefähr gleich dem *Hinze* im Reinke.

Ich habe bei diesen wichtigen wortbildungen noch folgendes zu bemerken:

α. da uns die eigennamen in ihren wurzeln, flexionen und bildungen überhaupt viel alterthümliches bewahrt haben; so darf man annehmen, daß in diesem hochd. Z und sächs. T die spur einer in der urzeit weit allgemeineren diminutionsform vorliege. Die frequentativa auf *-atjan*, *-azan* (gramm. 2, 217. 218) sind dabei zu erwägen.

β. die völlig diminutive bedeutung dieses Z und T ergibt sich daraus, daß hin und wieder auch andere diminutivformen ebenso bei zusammengesetzten eigennamen verwendet werden. Schm. 2, 690 führt an, daß in der bair. volkssprache *Dietl* für Dietrich, *Eberl* für Eberhard, *Haindl* für Heinrich (vgl. *Hainel* 2, 199), *Hiltl* für Hildebrand, Hiltpolt, *Örtl* für Ortolf, *Sigl* für Siegfried oder Siegmund, *Weigel* für Wigand gelte. Folglich hat *Dietel*, *Sigel*, *Weigel*, *Heinel* ein und dieselbe kraft mit *Dietz*, *Seitz*, *Weitz*, *Heinz* und es muß bei den verkleinerten eigennamen auf *-el* jedesmal geprüft werden, ob ihnen zusammengesetzte oder einfache zum grund liegen. Auch das schweizerische -i (vorhin s. 684) mag auf dieselbe weise vorkommen, wie das s. 691 angeführte *Haini* = Hainzelmann zeigt; da äni = änel, so steht Haini = Hainel.

γ. ich weiß nicht, wie die hypokoristische form *Benno*, *Benne* für *Bernhard* zu verstehen ist? sie findet sich durch Pertz 2, 758 und durch die mnd. chronik in Eccard script. col. 1336. 1337. 1339 bestätigt. Man würde statt ihrer ein ahd. Pernzo, alts. Bernto, oder mit ausgestoßnem R Penzo, Bento, Benito erwarten. Neugart nr. 27. (a. 760) hat sogar: signum Ricbaldi sive *Benonis*. Nicht weniger anomal scheint das in einer urk. von 816 bei Falke trad. corb. 377 vorkommende: *Asig* qui et *Adalricus*. Aus Adalrîh sollte ahd. etwa *Azo*, alts. *Atto* geworden sein? steht Asig = Azih,

Azihho nach ahd. form, ſo daß darin eine doppelte verkleinerung ſteckte, wie in Heinzilo? *).

δ. ſpuren verrathen vielleicht, daß außer den eigennamen einige andere wortzuſammenſetzungen auf dieſelbe weiſe verkleinert worden ſind. Ich meine beſonders die wörter *ſchulze* und *götze* (praetor, idolum). Wie wenn in ſchulze das z nicht aus dem ʒ der vollen form ſcultheiʒo (rechtsalt. 755), ſondern aus dem diminutiven Z zu erklären wäre? ebenſo das t in dem niederd. *ſchulte*, *ſchoute?* Keine ahd. und mhd. form entſpricht dem nhd. *götze* = abgott, ſeit Luther iſt es völlig gangbar; welche zuſammenſetzung mit got- könnte ihm zu grund liegen? es iſt bemerkenswerth, daß bei Daſypodius nicht bloß *götz* oder bild, idolum, ſondern auch *götz* oder tempel, delubrum, gefunden wird, und darum dürfte man an *gotehûs* denken. Das lat. delubrum bedeutete *εἴδωλον* neben *εἰδωλεῖον* **). Für jenes örtliche götze müſten aber entſcheidendere ſtellen entdeckt werden ***). Auch unſer vertrauliches nhd. *ſpatz* (ſ. 362) könnte aus ſperling, und das ſ. 675 angeführte *butze*, *bützel*, *butzemann* aus einer verdunkelten zuſammenſetzung erwachſen ſein.

Schlußbemerkungen.

1. Es erſcheinen alſo manigfache formen: neben einem goth. *ſtaírnilô* ein ahd. *ſtërnili*, mhd. *ſtërnelîn*, altſ. *ſtërrikin?*, mnd. *ſtërreken*, nnl. *ſterretje*, agſ. *ſteorrincle?* Im goth. und hochd. herſcht das verkleinernde L, im niederd. das K; beide formen ſind wohllautend und günſtig, weniger ſchön als K das lautverſchobne hochd. CH, das ſich unſerer heutigen ſprache bemächtigt hat. Wir werden hernach ſehen, daß auch den urverwandten ſprachen diminutives L und K eigen

*) ähnlich dem *Benno* aus Bernhard iſt *Cuno* für Conrad bei Ditm. merſeb. ed. Wagn. 22. 32. 41; *Wulpo* f. Wulfgang ibid. 132; *Tammo* f. Tancmar ibid. 20; ſeltſam aber *Dodo* ſ. *Ludolf* (Otto I. ſohn) ibid. 22. 24, wenn nicht *Lodo* geleſen werden muß? Aus viel ſpäterer zeit kann ich noch *Heſe* für *Hedwig* anführen, Schweinichen 2, 143. 144.

**) delubrum dicebant fuſtem delibratum hoc eſt decorticatum, quem venerabantur pro deo. Feſtus ſ. v.

***) das poln. bozek, bozysko, bozyszcze (götze), böhm. bůzek iſt augenſcheinlich die verkleinerte form von bog (gott), böhm. bůh.

ist, woraus zugleich folgt, daß das sächs. K keine lautverschiebung erfahren hat.

2. Einzelne dialecte zeigen entschiedne vorliebe zur diminution, andere vermeiden sie. Von den unsrigen ist ihr der niederländische am meisten zugethan, der englische und nordische abgeneigt. Unter den volksmundarten liebt vorzüglich die schweizerische und bairische zu verkleinern. Den nord. sprachen ist das lebendige mittel zur diminution geschwunden, sie müßen es durch die adj. klein oder lieb ersetzen, z. b. schwed. *litet* barn (kindchen); *käre* bror (brüderchen); *söta* hustru! (weibchen!). Zuweilen wird das adj. suffigiert, z. b. jütisch: *falill* (väterchen), *morlill* (mütterchen); dän. *börnlille!* (kinderchen!); besonders hinter eigennamen, was ganz die wirkung einer lieblichen verkleinerung hat, z. b. schwed. *Lottalilla* (Lottchen), häufig in volksliedern: *Rosalilla* sv. vis. 1, 116. 120. 123; *Signil liten* sv. vis. 1, 138 ff.; dän. *Signelil* danske vis. 1, 255. *Signelille* 3, 3; *Mettelil* 3, 127. 195. 382; *Hellelil* 3, 353. *Hellelille* 3, 184; *Sidselille* 3, 361; *Kirstenlille* (Christinchen) 4, 225; *Gunderlille* 4, 175 *). Ist der in einem dän. lied 3, 104 stehende name *Adeluds* hierher gehörig? und gibt es ähnlich gebildete? Wenn in dem altschwed. gedicht hertig Fredrich af Normandie 137. 237 *dvärghelin*, 312 *portelin* vorkommen, so sind das wirkliche diminutiva, aber dem deutschen twergelîn, pfortelîn nachgeahmte. Eher ließe sich das schwed. dän. *yngel* (pullus) und *yngla*, *yngle* (pullare, pullum edere) als ein überbleibsel der Lform nennen.

3. Ursprünglich, wie gelehrt worden ist, waren die dim. auf L und K aller *drei geschlechter* fähig, allmälich entwickelte sich aber eine *neutralform* aus ihnen und auch die übrigen, mit ausnahme der auf -ing, -ling, sind neutra. Diese hinneigung zum neutrum hat ohne zweifel ihren grund darin, daß das genus neutrum unverkennbare beziehung auf den begrif des kleinen und jungen zeigt (oben s. 331), folglich die verkleinerung auszudrücken am geschicktesten scheint. Auch die meisten griech. diminutiva sind *neutral*, die lat. hingegen, gleich den goth., *dreigeschlechtig*.

*) dieses suffix darf nicht verleiten, in dem ahd. huonichlîn eine berührung mit chleini zu suchen.

4. In allen lat. wörtern richtet ſich alſo das genus der verkleinerten nach dem der ihnen zum grund liegenden, z. b. rex, regulus, rima, rimula, granum, granulum; und es kann namentlich, ſo wenig als im deutſchen, kein weibliches dim. aus dem männlichen moviert werden, z. b. puella ſteht zwar für puerula, iſt aber nicht durch motion aus puerulus entſprungen, ſondern wie dieſes aus puer, aus einem alten puera; neben regulus findet demnach kein regula (kleine königin) ſtatt, vielmehr müſte aus regina gebildet werden reginula, dem fem. regula (richtſchnur) muß aber nothwendig ein verlornes fem. rega (ordo) unterliegen. Die weſentlichen conſonanten ſind L und C, erſteres überwiegend, letzteres faſt nur in verbindung mit folgendem L, ſelten für ſich allein. Herſchender vocal vor dem L iſt aber U, nicht wie bei uns I. Einzelne fälle:

a. in der regel tritt *-ul* zu dem ſtamm: hortus; *hortulus;* ſervus, *ſervulus;* ramus, *ramulus;* Romus, *Romulus;* puer, *puerulus;* adoleſcens, *adoleſcentulus;* animus, *animulus;* făba, *făbula* (böhnlein); cella, *cellula;* gleba, *glebula;* anima, *animula;* lacrima, *lacrimula;* granum, *granulum;* caput, *capitulum.* Oft iſt das unverkleinerte wort verloren, z. b. bei *baculus, oculus, famulus, fābula* (märlein), hinter denen ein theoretiſches bacus, ocus (vgl. goth. áugô), famus, fāba, ſteckt? oder darf man ihnen nur ein ableitendes, unverkleinerndes -l einräumen?

b. iſt das wort mit i abgeleitet, ſo wandelt ſich *ul* in *ol:* filius, *filiolus;* beſtia, *beſtiola;* gloria, *gloriola;* praedium, *praediolum;* negotium, *negotiolum.* Einigemal hat *e* gleiche wirkung: malleus, *malleolus:* linteum, *linteolum.*

c. die diminutivform *-ell* entſpringt aus dem anſtoß eines ableitenden -r, -l, -n: liber, *libellus;* culter, *cultellus;* ager, *agellus:* catulus, *catellus;* fabula, *fabella;* puera, *puella;* catena, *catella;* cerebrum, *cerebellum;* ſtatt liberlus, culterlus, agerlus, catullus, fabulla, puerla, catenla, cereberlum, hinter welchen die volle form liberulus, culterulus, agerulus, catululus, fabulula, puerula, catenula lag.

d. das ſeltnere *-ill* muß auf ähnliche weiſe gedeutet werden, z. b. lapis, *lapillus* für lapidlus, lapidulus; *tigillum* wohl für tiginlum, tiginulum von tignum?;

bacillus für bacullus, bacululus? *pupillus* für pupullus, pupululus?; aber *capillus?*

e. geminierte diminution ſoll entw. den begrif erhöhen oder tritt zu einer erſten, ungefühlt gewordnen: *agellulus*, *lapillulus*, *puellula*.

f. der andere diminutionsconſonant C, ohne L, in *homuncio*, vielleicht auch in alten eigennamen wie *Lupercus*, *Mamercus*.

g. gewöhnlich mit L verbunden: frater, *fraterculus*; pater, *paterculus*; piſcis, *piſciculus*; artus, *articulus*; verſus, *verſiculus*; lepus, *lepuſculus*; mus, *muſculus*; flos, *floſculus* *); mater, *matercula*; mulier, *muliercula*; arbor, *arbuſcula*; auris, *auricula*; navis, *navicula*; vallis, *vallecula*; nubes, *nubecula*; cor, *corculum*; vas, *vaſculum*; tuber, *tuberculum*; jus, *jusculum*; corpus, *corpuſculum*; frigus, *friguſculum*; munus, *munuſculum*; opus, *opuſculum*. Man halte hierzu das ahd. huonichli, canſichli (ſ. 681).

h. zuweilen mit vorſtehendem n: homo, *homunculus*; avus, *avunculus*; latro, *latrunculus*; fur, *furunculus*; leo, *leunculus*; domus, *domuncula*; caro, *caruncula*; oratio, *oratiuncula*; narratio, *narratiuncula*; womit wiederum unſere deutſchen lêwinchili, eiſilinchili zu vergleichen ſind.

i. adjectiva werden zuweilen, und bald mit bloßem L, bald mit CL vermindert: blandus, *blandulus*; vagus, *vagulus*; parvus, *parvulus*; frigidus, *frigidulus*; miſer, *miſellus*; pulcher, *pulchellus*; pauper, *pauperculus* **). Merkwürdig iſt, daß die letztere form auf einige comparative angewendet vorkommt: *majuſculus*, *minuſculus*, *leviuſculus*, *molliuſculus*, *duriuſculus*, *frigidiuſculus*, und zwar dem anſchein nach auf das neutr. majus, minus, levius, wobei aber zu bedenken, daß auch für major, minor, levior urſprünglich majus, minus, levius

*) *ramuſculus* ſetzt ein veraltetes ramus, ramoris voraus.

**) *ſingulus* ſcheint für *ſinculus* geſetzt (vgl. vigeſimus, viceſimus; nongenti für noncenti, wie ducenti; negotium für necotium) und dem gr. ἑνικός verwandt, da der ſpir. aſp. oft dem lat. S entſpricht. Bei Feſtus kommt ein ähnliches *ningulus* = nullus vor. Ich hätte nicht übel luſt, auch in dem ahd. *einazêm*, *einizên* (oben ſ. 10. 11), nhd. *einzeln* das Z für diminutiviſch zu nehmen und das wäre willkommne beſtätigung der ſonſt nur in eigennamen gefundnen T- oder ahd. Zform.

gegolten haben mag, wie die analogie von arbor, arbuſcula bezeugt. Einzelne diminutiva haben das einfache adj. verloren, z. b. *tremulus*, *credulus*.

k. adverbia, z. b. lepide, *lepidule*.

Fragt es ſich nach dem grund, warum bald mit L, bald mit CL diminuiert wird, ſo ſieht man wohl, daſs ſubſt. der beiden erſten decl. jenes, die der drei letzten dieſes verlangen, wenigſtens vorziehen. Darum heiſst es agellus, pulchellus, nicht agerculus, pulcherculus, darum paterculus, pauperculus und nicht patellus, paupellus. Vetulus betrachte ich nicht als eine verkleinerung von vetus (veteris), ſondern von einem verlornen vetus (veti). Es gibt indeſſen ausnahmen, z. b. die angeführten adoleſcentulus und avunculus; auch nepos, nepotulus.

Ich kann in unſerer ſprache keinen ſolchen einfluſs der flexion auf die diminutionsform entdecken, vielmehr hieſs es z. b. mhd. vaterlîn, muoterlîn, nicht vaterchelîn, muoterchelîn und enenkel ſtimmt gerade zu jener ausnahme avunculus.

5. Bei den meiſten gr. diminutiven gilt die von der lat. und älteſten deutſchen abweichende, aber mit der ſpäteren deutſchen ſtimmende regel, daſs ſie *neutrales geſchlechts* ſind. Von den ausnahmen zuletzt. Unter den bildungsmitteln kommt bloſses I, ſodann ID, AR, ISK, wohl zu merken aber kein L vor, das im deutſchen und lat. eine ſo groſse rolle ſpielt.

a. gewöhnlich I, von conſonanten unbegleitet: *ἀνήϱ, ἀνδϱίον; θϱόνος, θϱόνιον; παῖς, παιδίον; ὄϱνις, ὀϱνίθιον; φύλη, φυλίον; σῶμα, σωμάτιον*. Bei vielen iſt der begrif unfühlbar, z. b. *βιβλίον*, *ἀϱγύϱιον* (ſilberling, vorhin ſ. 682), *σιτίον* (ſpeiſe aus dem lieben getraide, das liebe brot, vgl. oben ſ. 665) von *βίβλος*, *ἄϱγυϱος*, *σῖτος*. Man vergleiche das ahd. magati und die ſchweizeriſchen -i (ſ. 684). Gr. frauennamen dieſer form bleiben weiblich: *ἡ Γλυκέϱιον*, wie die Mariechen (oben 324).

b. häufig ID: *κύων, κυνίδιον; λόγος, λογίδιον; κόϱη, κοϱίδιον; κλίνη, κλινίδιον; θύϱα, θυϱίδιον; πέτϱα, πετϱίδιον; σῦκον, συκίδιον*. Selbſt von eigennamen werden ſolche neutra gebildet: *Σωκϱάτης*, *Σωκϱατίδιον*. Ob ſich nun dieſes verkleinernde D nicht dem ſächſ. T, ahd. Z, das ſich in unſern verkürzungen der eigennamen erhalten hat (ſ. 690), an die ſeite ſetzen läſst? die lautverſchiebung ſtimmt ganz, und daſs die deutſchen nom.

pr. nicht neutral sind, macht geringe schwierigkeit. Nämlich in λαγώς, λαγιδεύς (junger hase); λύκος, λυκιδεύς (junger wolf) u. s. w. gilt auch das männliche, in θεράπαινα, θεραπαινίς (gen. -ίδος) das weibliche genus für die verkleinerte form.

c. zuweilen AR: παῖς, παιδάριον; ψυχή, ψυχάριον; λόγος, λογάριον. Da R sonst nicht leicht verkleinert, möchte ich es hier aus S entsprungen glauben, wie durch das haftende κόρη, κοράσιον bestätigt wird, weil κοράριον übel gelautet hätte *). Vgl. auch die geminierte diminution in παιδαρίδιον wie in κορασίδιον.

d. zuweilen SK, aber nicht für neutra, nur für masc. und fem.: ἀστήρ, ἀστερίσκος; στέφανος, στεφανίσκος; παῖς, παιδίσκος und παιδίσκη; μάζα, μαζίσκη. Auch bei eigennamen: Ἡρακλῆς, Ἡρακλίσκος. Diese form gleicht dem plattd. K, mit vorschlagendem S: jongsken, böksken (s. 681) **).

e. endlich CH, aber nur in πόλις, πολίχνη; κύλιξ, κυλίχνη.

6. Im Sanskrit ist K der verkleinernde buchstab, ganz dem unverschobnen sächs. K entsprechend, Bopp. §. 652 p. 302, der nur einige beispiele anführt, bâla (puer), *bâlaka* (puerulus); die diminution scheint in dieser sprache unhäufig und wenig ausgebildet. Das nämliche K herscht in der persischen, z. b. pader (pater), *paderek'* (paterculus); mader (mater), *maderek'* (matercula); puser (filius), *puserek'* (filiolus); dohter (filia), *dohterek'* (filiola). Einigemal wird das K verdoppelt: bendeh (servus), *bendejek'* und *bendek'ek'* (servulus).

7. Auch die slav. diminution zeigt dieses K ***) und bildet damit wörter jedes geschlechts. Poln. ielen (cervus), *ielenek* (cervulus), böhm. gelen, geljnek; poln. died (avus), *dziadek* (avulus), böhm. dĕd, dĕdek; poln. miech (follis), *mieszek* (folliculus). Poln. modlitwa (oratio), *modlitewka* (oratiuncula); böhm. hromada

*) Buttm. 2, 336 note erklärt umgekehrt κοράσιον aus κοράριον, aber wird überhaupt R zu S?

**) gr. diminutiva mit blossem K kommen nicht vor, wohl aber neugriechische, z. b. von πουλὶ (avis) wird gebildet πουλάκι (avicula).

***) desgleichen die celtische. Legonidec p. 50.

(haufe), *hromadka* (häuflein); kaule (kugel), *kulka* (kügelchen). Altſl. kolo (rota), *koleko* (rotula, rädchen); poln. drzewo (arbor), *drzewko* (arbuſcula). Einige, zumal fem., ſchalten zuweilen -n vor dem -k ein, z. b. böhm. máma, *mamjnka* (matercula); mila, *milenka* (liebchen); panj (frau), *panenka* (fräulein). Oft wird die verkleinerung noch durch ein *tſch* (böhm. c', poln. cz) verſtärkt, z. b. jenes böhm. dědek in *dedec'ek*, jenes poln. mieszek in *mieszeczek* geändert, womit vielleicht das griech. *ſk* berührung hat. Thiernamen, deren flexion t einfügt (ſ. 330), behalten es auch im diminutiv, z. b. böhm. praſe (ferkel), praſatko (ferklein), was an das epenthetiſche r der deutſchen formen kinderlein, kinderchen erinnert.

Alle ſlav. mundarten bedienen ſich der diminutive überaus häufig und häufiger als unſere ſchriftſprache; vorzüglich fein ausgebildet erſcheint aber dieſe form im poln., wo z. b. aus ſerce (herz) die hypocoriſtica *ſerduszko*, *ſerdusio*, *ſerdusieczko*, *ſerdusienko*, *ſerdusieneczko*, *ſerdulenko* möglich ſind und die meiſten eigennamen haben eine menge vertraulicher abſtufungen.

Nicht weniger leiden die ſlav. adj. und adv. verkleinerung, gewöhnlich durch K, oft in verbindung mit *tſch* und *n*, einigemal tritt auch t vor, z. b. böhm. maly (parvus), *malic'ky* (parvulus), poln. maly, *malus'ky* (für maluczky) und daneben böhm. *malinky*, *malaunky*, *malauc'ky*; poln. *malutenki*, *malusienki*, *malusieneczki*, *maluteneczki*. Im adv. poln. *malutenko*, *maluteneszko*. Lauter in unſerer ſprache unerreichbare formen.

8. Der litthauiſchen ſprache ſind zweierlei diminutiva eigen, auf L und auf T, welche ſich nach dem männlichen oder weibl. genus der zum grund liegenden ſubſt. richten; bekanntlich fehlt hier das neutrum.

a. mit L gebildet ſind z. b. die maſc. ſunus (filius), *ſunélis* (filiolus); brolis (frater), *brolélis* (fraterculus); waikas (puer), *waikélis* (puerulus); akmů (lapis), *akmenélis* (lapillus); und die fem. ſeſſů (ſoror), *ſeſſéle* (ſororcula); mergà (virgo), *mergéle* (puella).

b. mit T, z. b. die maſc. brolis, *broláitis*; waikas, *waikáitis*; akmů, *akmenáitis*; die fem. ſeſſů, *ſeſſáite*; mergà, *mergáite*. Dieſes T kann vielleicht dem gr. D, ſächſ. T, ahd. Z einiger dim. verglichen werden,

oder ſteht es näher dem epenthetiſchen T der ſlav. jungthiernamen?

c. während in andern ſprachen mehrfache diminutivformen gewöhnlich nur für verſchiedne wörter zu gebot ſtehen, können hier in der regel beide auf dieſelben angewandt werden, oft ohne allen unterſchied der bedeutung, zuweilen aber mit leiſe abweichendem ausdruck. Von pónas (herr) entſpringt *ponélis*, ein kleiner, geringer, und *ponáitis*, ein junger herr. Das verkleinernde L gibt nicht ſelten einen geringſchätzenden ſinn, T hat den begrif von jugend und abſtammung, z. b. *mergéle* iſt ein geringes, *mergáite* ein junges mädchen. Auch patronymica bekommen T, und dieſer zuſammenhang zwiſchen abſtammungs- und verkleinerungsform beſtätigt was ſ. 682 über den diminutivgehalt des deutſchen *-ing*, *-ling* geſagt wurde.

d. die ſprache liebt, gleich der ſlav., diminutive form, beſonders in den volksliedern, und es gelten für einige vertrautere begriffe noch viele feinere färbungen, worin die verkleinerungsbuchſtaben gehäuft werden. Z. b. von brolis entſpringt, außer brolélis und broláitis, *brolullis*, *brolullélis*, *brolulláitis*, *brolaitélis*, *brolukkas*, *brolelukkas*, *brolukkélis*, *brolukkáitis*, *brolytis*, *brolytélis*, *broluzzis*, *broluzzélis*, *broluzzáitis*. In brolukkas erſcheint die K-, in broluzzis die ſlav. TSCH-form.

9. Auch das diminutiv der romaniſchen mundarten und ſein verhältnis zur lat. ſprache verdient erwägung. Die lat. bildungen finden ſich hier zum theil beibehalten, zum theil vermehrt und beſonders hat die italieniſche ſprache einen ausnehmenden reichthum von verkleinerungsformen *) entfaltet, worin ihr die ſpan. oft gleichkommt, die franz. weit nachſteht.

a. dem lat. *-ulus* entſpricht ital. *-uolo*, ſpan. *-uelo*, franz. *-eul:* figlio, *figliuolo;* hijo, *hijuelo*, fils, *filleul* (obgleich dieſes jetzt nur pathe bedeutet); ital. foglia, *fogliuola*, ſpan. hoja, *hojuela* = franz. *feuille* **), wozu das verkleinerte wort mangelt, daher auch feuille

*) man unterſcheidet eine *vezzeggiative* (koſende) und *avvilitive*, *dispregiative*, *peggiorative* bedeutung.

**) das weibl. genus dieſer rom. wörter, im gegenſatz zum lat. folium, foliolum darf nicht verwundern, da die neutr.form überhaupt erloſchen iſt.

blatt bedeutet; lat. linteum, *linteolum*, ital. lenzo (ſpäter lenza), *lenzuolo* = franz. *linceul*; ital. mazzo (ſtrauß), *mazzuolo* (ſträußlein).

b. dem. lat. *-ellus* entſpricht ital. *-ello*, ſpan. *-illo*, franz. *-eau*: lat. agnus, *agnellus*, ital. agno, *agnello* = franz. *agneau*; lat. *cultellus*, ital. *cultello*, franz. *couteau*; lat. *martellus*, ital. *martello*, ſpan. *martillo*, franz. *marteau*; lat. *cerebellum*, ital. *cerebello*, franz. *cerveau*. Hiernach ſind nun auch viele andere gebildet, denen die lat. form entſteht: ital. aſino, *aſinello*, ſpan. aſno, *aſnillo*; ſpan. *ramillo*, franz. *rameau*.

c. dem lat. *-culus* entſpricht ital. *-cello*, ſpan. *-cillo*, franz. *-ceau*: lat. *juvenculus*, franz. *jouvenceau*; lat. *fraterculus*, ital. *fraticello*; lat. *lecticula*, ital. *letticello*; lat. *muliercula*, ſpan. *mugercilla*. So nun auch ſpan. *hombrecillo* (homunculus); ital. acqua, *acquicella*; campo, *campicello* u. ſ. w.

d. einige lat. fem. auf *-icula* haben ital. *-ecchia*, ſpan. *-eja*, franz. *-eille*, lat. apis, *apicula*; ital. ape, *pecchia* (für apecchia, vgl. 2, 989. 3, 365) = ſpan. *abeja*, franz. *abeille*; das unverkleinerte wort abe iſt im ſpan. ausgeſtorben, doch kommt im altfranz. noch die pluralform eps, ês, eſps vor. Ebenſo lat. auris, *auricula* = *orecchia*, ſpan. *oreja*, franz. *oreille*; lat. ovis, *ovicula*, ſpan. *oveja*, franz. *oveille*, *ovaille*; lat. pellis, *pellicula*, ſpan. *pelleja*; lat. *cuniculus*, ſpan. *conejo* und *coneja*. Den ſpan. maſc. auf *-ejo* z. b. cordel (funis), *cordelejo* (funiculus) läßt ſich keine lat. grundlage nachweiſen. Die nun folgenden bildungen weichen ganz vom latein ab:

e. ital. *-rello*: acqua, *acquerella*; coſa, *coſerella*; gente, *genterella*.

f. ital. *-etto*, ſpan. *-ito*, franz. *-et*, z. b. ital. giovane, *giovanetto*; vaſo, *vaſetto*; cane, *cagnetto*; foglio, *foglietto*; agro, *agretto*; ſpan. ſeñor, *ſeñorito*; lobo, *lobito*; zu den franz. *cochet*, *poulet*, *cabinet* u. ſ. w. fehlt die unverkleinerte form. Beiſpiele weiblicher: ital. piazza, *piazetta*; tavola, *tavoletta*; foglia, *foglietta*; ſpan. ſeñora, *ſeñorita*; perra, *perrita*; franz. poule, *poulette*; caiſſe, *caiſſette*; mie, *miette*; maiſon, *maiſonette*, auch in den frauennamen *Henriette*, *Jeannette*, *Juliette*. Altfranz. noch häufiger: Charlemaine, *Charlemainet*; herbe, *herbette*. Durch welchen äußeren

einfluß iſt dies verbreitete T in die roman. ſprachen gerathen? es begegnet dem litth. T und dem altſ. T, ahd. Z der eigennamen. Oft gilt es (wie im litth.) in denſelben wörtern neben dem L, z. b. ital. *cagnuolo, cagnetto*; ſpan. *lobillo, lobito*; *perrillo, perrito*; *polluela, pollita*; oft hat der eine dialect jene, der andere dieſe form vorgezogen, z. b. ital. *vaſetto*, ſpan. *vaſillo*; ital. *granello*, ſpan. *granito*. Zuweilen tritt die diminution mit T zu einer erkalteten mit L, z. b. ital. mantello, *mantelletto*; franz. oeil (oculus), *oeillet* (nomen floris) *). Einige ſpan. wörter zeigen *-cito*: hombre, *hombrecito*; muger, *mugercita*. Zuweilen gilt *-ete, eta*: ruedo, *rodete*; trompa, *trompeta*.

g. ital. *-ino*: figliuolo, *figliuolino*; bicchiere (becher), *bicchierino*; nipote, *nipotino*; punto, *puntino*; im ſpan. ſeltner; palomo, *palomino*; im franz. gar kein verkleinerndes *-in*. Fem. ital. gonnella, *gonnellina*. Oft mit vorgeſetztem c: cordone, *cordoncino*; fonte, *fonticina*. Dieſes *-ino* ſcheint mir einige ähnlichkeit mit dem deutſchen *-ing* zu haben, beſonders da es, gleich ihm, auch für andere, nicht gerade diminutive bedeutung verwendet wird, z. b. fiore, *fiorino* (münze mit dem zeichen einer blume); colomba, *colombina* (taubenmiſt). Auch das lat. Antonius, *Antoninus*, Favorius, *Favorinus* u. ſ. w. verdient berückſichtigung.

h. ſpan. *-ico*: ſeñor, *ſeñorico*; zato, *zatico*; perro, *perrico*; ceſta, *ceſtica*; cuchar, *cucharica*; und in eigennamen: Antonio, *Antonico*; ganz analog der deutſchen Kform. Dieſe bildung geht dem franz. und ital. ab.

i. ſpan. *-izo*: grano (granum), *granizo* (grando); paſada, *paſadizo*, wo ausnahmsweiſe aus einem weiblichen wort ein männliches dim. entſpringt, wenn man nicht ein veraltetes maſc. paſado annehmen will. Ihm gleicht das ital. *-uzzo*.

k. ital. *-uccio*, gewöhnlich diſpregiativ: cappello, *cappelluccio*; mantelle, *mantelluccio*; donna, *donnuccia*; außer in eigennamen, wo es ſogar vezzeggiativ iſt: Pietro, *Petruccio*; Laura, *Lauruccia*, wobei mir das dän. *Adeluds* (ſ. 695) einfällt. Man könnte ſonſt das litth. *uzz*, das ſlav. *tſch* (ſ. 700), vielleicht gar das ſchweiz. *tſch* (ſ. 686) vergleichen.

*) umgekehrt tritt L zu T im franz. *louveteau*.

l. l. ital. *-iccio: capriccio*, span. *capricho*, franz. *caprice* *); ital. *pelliccia* (pellicula), franz. *pelice*, *pelisse*; gewöhnlich mit angefügtem -uolo: libro, *libricciuolo*; verme, *vermicciuolo*; hinter persönlichen wörtern verächtlich: uomo, *uomicciuolo*; donna, *donniciuola*.

m. ital. *-uzzo*, wenn es sächlichen wörtern oder eigennamen angehängt wird, bloß diminutiv: foglio, *fogliuzzo*; guadagno, *guadagnuzzo*; Pietro, *Pietruzzo*; hinter persönlichen wörtern aber peggiorativ: poeta, *poetuzzo*.

n. Adjectiva werden meistentheils mit L oder T verkleinert: ital. povero, *poverello*, *poveretto*; puro, *purello*, *puretto*; solo, *soletto*; span. bueno, *bonito*; solo, *solito*; franz. neuf, *nouveau* (fem. *nouvelle*); altfranz. seul, *seulet* (fem. *seulette*); jeune, *jeunet* (fem. *jeunette*). Das ital. *-iccio* entspricht der bedeutung des ahd. *-oht*, mhd. *-eht*, nhd. *-lich*, *-licht*: *bianchiccio* (ein wenig weiß), *abbrucciaticcio* (brenzelicht) vgl. s. 687.

o. in allen roman. mundarten, hauptsächlich aber in der französischen, ist das dem diminutiv zu grund liegende wort häufig ausgestorben und es hat dann unverkleinernde bedeutung, vgl. *soleil* (altfranz. solaus), *vaisseau*, *chapeau*, *échelle*, *sentinelle*, *nouveau*, *cabinet*, *vedette* u. s. w.

p. es ist, zumal im Italienischen, eine vielfache verschmelzung diminutiver, vezzeggiativer und dispregiativer formen zuläßig, wovon beispiele bei Fernow §. 177 nachgesehen werden können.

10. Aus allen diesen vergleichungen geht hervor, daß ausgebildete diminutivformen mit der vollkommenheit der flexion und ableitungsbildungen einer sprache nicht gleichen schritt halten. In den romanischen sind fast alle flexionen erloschen, ihre diminutiva haben sich noch feiner gestaltet, als selbst die lateinischen. Das formreiche Sanskrit zeigt wenig verkleinerungen und der altn. dialect, dessen formen sich durch reinheit und mannigfaltigkeit auszeichnen, keine. Diminutiva scheinen in der wärme vertraulicher volkssprache zu gedei-

*) vermuthlich von den launigen sprüngen junger böcke; wie auch bei unserm grille an das hüpfende insect gedacht sein mag.

hen; die ſchriftſprache gibt ſie nach und nach wieder auf, verwendet ſie ſelten *), oder benimmt ihnen wenigſtens ihren urſprünglichen ſinn.

Anhang über *augmentative* form.

In den romaniſchen dialecten hat ſich, als gegenſatz zu der vermindernden, auch eine eigenthümliche verſtärkende form entwickelt, die ſelbſt den alten claſſiſchen ſprachen nicht bekannt iſt. Und wie den meiſten diminutiven der vocal I, einigen avvilitiven hauptſächlich U zum grund lag, erblicken wir in dieſen augmentativformen in der regel die vocale A oder O.

Die üblichſte augmentativbildung iſt *-on* und dabei merkwürdig, daß auch aus fem. maſc. gebildet zu werden pflegen, wahrſcheinlich, weil das männliche geſchlecht zu dem begrif der vergrößerung tauglicher ſcheint. Ital. cappello, *cappellone;* ponte, *pontone;* ſpada, *ſpadone;* donna, *donnone.* Span. hombre, *hombron;* bote, *boton;* puente, *ponton;* viola, *violon;* eſpada, *eſpadon.* Franz. bal, *balon;* bout, *bouton;* ſable, *ſablon;* pierre, *perron* und viele mehr. Doch kommen auch fem. vor: ital. mula, *mulona;* pulcella, *pulcellona;* ſpan. muger, *mugerona.* Nicht zu überſehen ſind die altfranz. eigennamen Charles, *Charlon*, u. ſ. w. Man darf dieſe form nicht mit der ganz gleichen vermiſchen, welche aus dem lat. -o, gen. -onis entſpringt und gar nicht vergrößert, z. b. ital. ſermone, ſpan. franz. ſermon; ital. ladrone, ſpan. ladron, franz. larron; altfranz. *Otton* (n. pr.).

Gegenüber jenem verkleinernden -etto, -ete, -et ſteht ein augmentatives ital. *-otto*, ſpan. *-ote*, franz. *-ot*. Ital. braccio, *bracciotto;* giovane, *giovanotto;* ragazza, *ragazzotta;* caſa, *caſotta;* ſpan. capa, *capote;* pega, *pegote;* hierher auch das altfranz. aus Charles gebildete *Charlot*, deſſen fem. *Charlotte* fortdauert. Übrigens vergrößert *-otto* weniger als *-one*, und drückt etwa den begrif unſeres ziemlich aus, daher es bisweilen verkleinert, z. b. *aquilotto*, ein tüchtiger, junger adler. Wiewohl den Franzoſen auch *-on* verkleinert, z. b. *aiglon*, *ânon*, ein kleiner adler, eſel.

Dem ſpan. dim. -izo zur ſeite findet ſich ein augm. *-azo:* viejo, *viejazo;* toro, *torazo;* perro, *perrazo;*

*) man ſagt lieber ein kleines haus, une petite maiſon, als häuschen, maiſonette.

hurgon, *hurgonazo.* Das franz. *ſavantaſſe* (gelehrter prahler) von ſavant, iſt herabſetzend; ebenſo das ital. *-accio:* caſa, *caſaccia;* poeta, *poetaccio.*

Auch adj. werden auf ſolche weiſe vergrößert: ital. *graſſone* (percraſſus), *piacevolone* (peramoenus); ſpan. *grandon* (praegrandis), *grandazo* (idem). Dies unterſcheidet ſich von der vergrößerung durch comparation, bei welcher ein bezug auf den minderen grad genommen wird. Ein ital. augmentativ für adj. iſt auch *-uto*, *-ruto: naſuto*, *membruto*, *ramoruto*, *corputo*, wenn *acci-* eingeſchaltet wird, zugleich peggiorativ: *corpacciuto*, *carnacciuto.*

Endlich können augmentative und diminutive formen untereinander gemiſcht und dadurch färbungen und abſtufungen der begriffe erreicht werden, die keiner andern ſprache möglich ſind; z. b. ital. *caſalone; beſtionaccia; cavallucciaccio;* ſpan. *pobreton*, *grandillon.*

Vielleicht beſitzt auch die ſlav. ſprache augmentativformen, vgl. das von weliky (magnus) geleitete böhm. *welikán* (ein großer mann), analog jenem ſpan. grandon.

In unſerer ſprache gibt es nun einige zuſammenſetzungen, denen man ähnliche wirkung beilegen muß, namentlich ſolche, die bei häufigem gebrauch den ſchein von ableitungen annehmen. Ich meine die altn. *glôpaldi*, *þumbaldi*, *hrîmaldi*, *digraldi* (ital. graſſone?), *taſaldi*, *vagaldi*, *leggjaldi*, deren verzeichnis gramm. 2, 333 ſehr unvollſtändig iſt. Ihnen vergleichen ſich die ahd. mhd. *hrabanolt*, *liutolt*, *muotolt*, *gouchgouolt* Ben. 209, *diebolt*, *roubolt*, zum theil eigennamen; aber mit durchbrechendem augmentativen oder peggiorativen ſinn; es liegt in ihrem begrif etwas ungeheures, unheimliches. Eine ahd. gloſſe gibt *egisgrîmolt* (daemon), aus egis (horror) und grîm (larva, vgl. die altn. formen) zuſammengeſetzt, das *-olt* erhöht den ausdruck. In einer urk. von 1283 (Lang reg. 4, 231) findet ſich ein Heinricus miles dictus *wolvolt*, gleichſam ein ital. lupone, luponaccio. Hierher könnte man auch *kobold*, mhd. *kobolt* (amgb. 48ª) und *boȥolt* (kolocz 237) rechnen. Auf gleicher linie ſteht das ahd. mhd. *-olf: willolf*, *nahtolf*, *rîcholf*, *triegolf*, *wânolf*, *gëllolf* u. a., welche ſchon 2, 331 erläutert wurden. Endlich gehören dahin die ahd. mhd. *-hart: nîthart*, *naghart*, *nëmhart*

(gramm. 2, 340), welche in der mnl. nnl. form *-aert, -aard* ganz wie augmentative ableitungen ausſehen: *dickaard* (graſſone), *grîzaard*, *vrekaard*, *nidigaard* u. ſ. w. Bei dem Caeſarius Heiſterbac. 7, 46: *mummart* momordit me (mumhart, ein ungeheurer geiſt), wie ſonſt *poppart* (popelmann, popanz); bei Anshelm 1, 335 *liebhart* (mignon). Ja dieſe bildung ſcheint aus der deutſchen in die romaniſche ſprache als entſchiedne augmentativform übergegangen, wie die franz. *vieillard, gaillard, paillard, fuyard*; ſpan. *gallardo*, ital. *vecchiardo, gagliardo, bugiardo, codardo* lehren. Bekanntlich iſt aus unſerm eigennamen *Reginhart, Reinhart* in der thierfabel die franz. benennung des fuchſes *renard* entſprungen; mnl. *Reinaert*, plattdeutſch aber ſtatt der augmentativen die diminutive form *Reineke, Reinke*, mit unterdrückung des zweiten theils der zuſammenſetzung, wie in jenen diminutiven auf Z.

NEUNTES CAPITEL.

N E G A T I O N.

Allgemein betrachtet ift in jedem gegenfatz eine negation des fatzes enthalten, z. b. in den begriffen gut und übel, jung und alt, breit und fchmal, lieb und leid, tag und nacht, berg und thal, liebe und haß. Zuweilen kann daher wirklich eine negative form diefen gegenfatz ausdrücken, z. b. nicht gut für übel, unlieb für leid gefagt werden. Allein man darf dann auch den gegenfatz als fatz, folglich gut, lieb und tag als die verneinung von übel, leid, nacht anfehen, und fie wiederum durch nicht übel, unleid, nicht tag bezeichnen.

Im grund aber fagt der gegenfatz etwas fchärferes aus als der bloß verneinende fatz; unlieb ift weniger als leid und nacht mehr als nichttagfein, weil zwifchen lieb und leid noch die empfindung des gleichgültigen, zwifchen tag und nacht noch das dafein der dämmerung liegt, und diefe mittelzuftände durch den begrif des gegenfatzes, nicht durch den der verneinung ausgefchloßen werden. Wenn zwar jeder gegenfatz eine negation enthält, fo enthält doch nicht jede negation einen gegenfatz.

Das wefen der eigentlichen negation befteht alfo in der logifchen leugnung eines fatzes. Durch den ausdruck nicht berg, nicht gut wird die pofition berg, gut aufgehoben, aber unbeftimmt gelaßen, ob der gegenfatz thal und übel, oder der zwifchenbegrif ebene und mittelmäßig ftattfinden foll.

Womit gibt nun der fprachgeift die negation kund? Jener gegenfatz hatte völlig gleiches recht mit dem fatz, ja man kann, wie vorhin gefagt worden ift, beide umkehren; es war daher natürlich, daß auch der gegenfatz durch ein befonderes wort ausgedrückt wurde. Bei der eigentlichen negation verhält es fich anders; hier ftehen pofition und negation einander nicht coordiniert, fondern letztere ift erfterer fubordiniert. Pofition macht die überwiegende regel, negation die ausnahme.

Alle negation iſt aus dem grunde der poſition aufgeſtiegen und ſetzt ſie voraus. Die poſition iſt ſelbſtändig, die negation bezieht ſich nothwendig auf eine poſition, ſie kann nicht als etwas neues, ſondern bloß als eine modification der poſition ausgedrückt werden. Dieſe modification erfolgt durch eine *einſchaltung* in den poſitiven ſatz. Urſprünglich beſteht die einſchaltung in einer möglichſt einfachen *partikel* von eben ſo ſchneller als ſicherer wirkung. Allmälich aber pflegt dieſe verneinende partikel ſich auf das engſte mit andern wörtern zu verbinden. Oft auch erſcheinen in ihrem geleit ſinnlich verſtärkende ſubſtantiva, welche ſogar die negierende kraft von ihr ab und auf ſich ſelbſt ziehen können.

Ich werde in vier abſchnitten handeln von dem weſen der einfachen verneinung, von ihrer verbindung mit andern wörtern, von ihrer verſtärkung, endlich von der prohibitiven negation; die antwortende bleibt auf das folgende capitel verſpart.

I. *Einfache negation.*

Hier kommen zwei formen in erwägung, eine conſonantiſche und vocaliſche.

A. *conſonantiſche negation.* Sie gründet ſich weſentlich auf den buchſtab N, dem noch ein kurzer vocal beigegeben wird, ihre urſprüngliche formel in deutſcher ſprache lautet NI. Regel iſt nun, daß ſie überall unmittelbar vor dem verbo des ſatzes ſteht; ausnahme machen ihre verbindungen mit nominibus, welche der zweite und dritte abſchnitt erörtert. Von einer andern, bloß in der älteren ſprache möglichen, ausnahme wird ſogleich die rede ſein. Ich wende mich zur unterſuchung der form nach den verſchiednen dialecten.

1. die goth. partikel der einfachen negation iſt *ni*, und von dem langſilbigen *nê*, womit auf eine frage verneint wird, verſchieden. Es ſcheint aber, daß ſtatt des kurzen *ni* ein nachdrücklicheres *nei* gebraucht werden durfte, welches nur ein einzigesmal II. Cor. 3,8 vorkommt und *οὐχί* überſetzt; *ni* und *nei* verhalten ſich in der bedeutung wie *οὐ* zu *οὐχί*. Abgeſehn von der näheren verbindung des ni mit nominibus erſcheint es auch ſonſt zuweilen an anderer ſtelle, als an der gewöhnlichen (unmittelbar vor verbis); z. b. Matth. 5,30. jah *ni* allata leik þein gadriuſái (*καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ*); Luc. 10,6. iþ jabái *ni* (*εἰ δὲ μήγε*); Luc.

17, 18. *ni* bigitanái vaúrþun (*οὐχ εὑρέθησαν*); Luc. 18, 1. guþ *ni* ôgands (*τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος*); *ni* háuhhaírts (*μὴ αὐθάδη*) Tit. 1, 7; Marc. 10, 27. akei fram mannam unmahteig ïst, *ni* fram guþa (*παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ θεῷ*); II. Cor. 3, 3. ïnnagamêlida *ni* ſvartizlái (ſ. 526) ak ahmin guþs libandins, *ni* ïn ſpildôm ſtáineináim, ak ïn ſpildôm haírtanê (*ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι, ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας σαρκίναις*); II. Cor. 3, 6. *ni* bôkôs, ak ahmins (*οὐ γράμματος, ἀλλὰ πνεύματος*). Eine ſolche verwendung des kurzen einfachen *ni* wird in den übrigen dialecten ſeltner und bald ganz unmöglich.

Noch fragt es ſich, ob im goth. *ni* das i vor vocaliſch anlautenden verbis ſchwinde? es ſchwindet niemals, wenn andere vocale als ï folgen, z. b, ni andnima (non ſuſcipio), ni ôgs þus (noli timere); auch vor gleichlautigem ï haftet es in der regel, z. b. ni ïnngaleiþiþ (non intrat) und namentlich: ni ïm (non ſum) Matth. 8, 8. Luc. 15, 19. 18, 11. ni ïs (non es) Joh. 19, 12. Merkwürdige ausnahme macht die III. ſg. verbi ſubſt. *niſt* (non eſt), wo die anlehnung durchaus hergebracht und die volle form ni ïſt unerhört ſcheint, ſo wie umgekehrt die I. und II. perſ. kein nim (non ſum), nis (non es) geſtatten, nur ni ïm, ni ïs.

2. die ahd. form *ni*, in den älteren denkmälern, ſtimmt zur gothiſchen; gegen das X. jh. wird ſie, namentlich bei N. und W., in *ne*, d. i. *në* geſchwächt, analog den partikeln bë und gë-, ſtatt bi, gi-. Verſtärktes *nî* = goth. *nei* kann ich aus einer ſtelle bei N. um ſo ſicherer aufweiſen, da er es circumflectiert und ſonſt në ſchreibt: ſcône in anaſihte, *nî* fone dëheinero irdahtero machungo (nec conquiſitis ſigmentis circa faciem vultuoſae) Cap. 120, wo die negation wiederum beſondern nachdruck hat, darum auch an andrer ſtelle als vor dem verbo ſteht. Ich vermuthe ein ſolches *nî* in texten, welche kein längezeichen haben, zumeiſt da, wo die negation nicht vor verbis, ſondern vor andern wörtern, namentlich pronom. und partikeln ſteht, obgleich nach dem goth. gebrauch kurzes *ni* zuläßig wäre. Beiſpiele gewährt O. ad Sal. 26. *nî* thaz mînô dohti; I. 1, 68. *nî* ſie in frenkiſgon biginnên; I. 1, 115. *nî* ſie biro guatî; I. 1, 131. *nî* man ſungi; I. 11, 21. *nî* ſînan zins eigi; II. 7, 60. *nîh* (= nî ih) hëra giilti; II. 14, 114.

ni ſie zithiđ ſih machôn; III. 7, 120. *ni* man ſie ginennê; III. 14, 172. *ni* thoh zi woroltruame; III. 23, 75. *ni* ër blintilingon wërnê; IV. 1, 76. *ni* iȥ hiar in ërdrîche lîche; IV. 9, 48. *ni* fon imo ouh fërron; IV. 14, 36. *nî* bunſih wâfan nerien; IV. 20, 16. *ni* ſie thës giwuagin, u. ſ. w.

Verſchmelzung des *ni* mit vocaliſch anlautendem verbo erfolgt ſchon etwas häufiger als im goth. Bei der III. ſg. *niſt* (non eſt) zeigen ſie O. und T. immer; hingegen N. hat *neiſt* (accentuiert neíſt), begreiflich, weil er në ſtatt ni ſagt und neiſt nicht den übellaut von niiſt gibt. W. ſchwankt zwiſchen *niſt* 27, 9. 53, 9 und *neiſt* 30, 5. 73, 8.

O. apocopiert auch vor kurzem i, beſonders bei verbis, die mit ir- und int- zuſammengeſetzt ſind, z. b. nirgab V. 7, 13. nirgangên III. 12, 64. nirthruȥȥi I. 27, 87. nirſmâhêtin I. 1, 18. nirmeginôt III. 12, 65. nintrâtent I. 1, 196. nintheiȥit III. 20, 298. ninſtërbent III. 18, 46; bei T. bleibt aber das i auch hier: *ni* inphâhit 44, 9. Vor andern vocalen haftet es bei O., doch N. ſcheint ſein *ne* vor allen vocalen zu behaupten, z. b. *ne* irta, *ne* ougta, *ne* îlet, *ne* ahtô, *ne* eigiſt Bth. 24. 32. 34. 55. 62. 68.

3. die mhd. doppelform der einfachen negation *ne* und *en* erklärt ſich nicht aus einer bloßen, vom wohllaut abhängigen umdrehung, ſondern iſt ganz hiſtoriſch aufzufaßen. Offenbar hat das *en* ſeinen grund in dem ahd. angelehnten *n'* für *ni* und die betrachtung der denkmäler des XI. XII. jh. läßt darüber keinen zweifel. In ihnen zeigt ſich faſt kein anderes *en* (vor verbis) als in der formel *eniſt* (von eſt), die dem ahd. und bereits goth. *niſt* entſpricht *). Es genügt hier, mich auf die bearbeitung der geneſis in Diut. 3 zu beziehen, überall in dieſem gedicht begegnet man noch der neform, z. b. es heißt: ne lobete, ne mahte, ne nam, ne tuâlte, ne dâhte, ne ſcolte, ne gunde, ne gewielt, ne hôrte, ne wolde u. ſ. w.; dagegen meiſtens ſchon *eniſt* 3, 41. 42. 62. 65, einigemal *niſt* 44. 102. 108, einmal *neiſt* 99. Vor andern vocalen findet ſich apocopiertes

*) das en für n' entwickelte ſich analog dem ſpan. enano für nano; oder dem gr. ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ für μοῦ, μοί, μέ.

n': nërſtirbet 48. ërn uopte 59. In der zweiten hälfte des XII. jh. wird das *en* häufiger und erſcheint nicht bloß vor vocalen, ſondern auch vor conſonanten. Für das XIII. läßt ſich ohngefähr dieſe regel ſtellen: *ne* ſteht niemals vor vocalen, ſondern nur vor conſonanten da, wo ein vocalauslaut vorhergeht, an welchen es ſich anlehnt (gramm. 1, 371. 372. 388), z. b. ſine ſprach, dane vandër, jane ſol, done was, dune wëlleſt, zuweilen auch, wenn der vorhergehende conſonant durch die anlehnung ausgeſtoßen werden kann, z. b. ine weiȥ Walth. 51, 19. ine mac Nib. 766, 1, ſtatt ich enweiȥ, ich enmac; *en* ſteht vor vocalen oder conſonanten, wenn ein conſonant vorausgeht, z. b. ër enift, ich eniȥȥe, wir entuon, noch enneic, uns enſchadet*); *n'* ſteht zwiſchen zwei vocalen, z. b. don erſtirbet, ſin entſliegen, häufig aber auch zwiſchen vocal und conſonant, z. b. jan muget Nib. 1288, 4. jan mac Nib. 586, 2. dun darft Walth. 55, 31, oder ſelbſt zwiſchen zwei conſonanten, z. b. ern kundeȥ, ichn geſach Iw. 3386 (in geſach Walth. 52, 31), ëſn dûhte Iw. 3484, ſtatt jane muget, jane mac, dune darft, ër enkundeȥ, ich engeſach, ës endûhte, wobei metriſche gründe, deren erörterung hierher nicht gehört, die wahl der einen oder der andern form beſtimmen. Dieſes *n* muß man allenthalben aus apocope des alten *ne* und nicht aus aphäreſis des *en* erklären. Übrigens ſtehen das mhd. *ne* und *en* bloß unmittelbar vor verbis und jene otfriediſche fügung kann nicht mehr eintreten.

4. Die enform ließ den character des vollen N viel weniger fühlbar, als die neform, und andere gründe, deren entwickelung in der ſyntax erfolgen ſoll, wirkten mit, um die einfache negation vor verbis allmälich zu untergraben. Sie durfte ſchon im XIII. jh. oft wegfallen, im nhd. iſt ſie vollkommen erloſchen und muß überall durch das nachfolgende, anfänglich bloß verſtärkende, *nicht* erſetzt werden. Ein der ſprache nachtheiliges ereignis; wir haben die einfache, gefügige form einer ſo oft nöthigen partikel mit einer ſchwerfälligen

*) doch begegnet auch nach vocalen *en*, z. b. ja enwas Nib. 783, 4. nu enweiȥ Nib. 1963, 1. ſo enwëlt Nib. 1863, 1. ſie enkomen Nib. 1351, 3, ſtatt jane was, nune weiȥ, ſone wëlt, ſine komen. Folgt ein zweiſilbiges wort mit vorletzter langer, ſo wird der vocal vor dem en wieder lang, z. b. jâ endorſten Nib. 1607, 4.

vertauscht, wir haben ihr den natürlichen platz *vor* dem verbo entzogen und sind darum mancher feinen wendungen verlustig worden, die in der älteren sprache möglich waren.

5. Im alts. lautet die einfache negation gewöhnlich *ni*, zuweilen *në*, im ags. überall *në*, im altfries. gewöhnlich *në*, zuweilen noch *ni* (z. b. Br. 20). Alle diese dialecte haben für den begrif non est eine dem goth. und ahd. *nist* entsprechende zusammenziehung *nis*. Der altfries. und ags. geht aber noch weiter und verschmilzt auch die partikel mit andern auxiliarformen, die auf die spirans v oder h anlauten, welches v und h alsdann syncopiert wird. So steht altfries. *nël*, *nil*, *nëlle* (non vult, nolit) Br. 35. 139. 171 statt në wil, në wëlle; *nêt* (nescit) As. 273 statt në wêt; *niton* (nesciunt) statt në witon; *nebbe* (non habeat) Br. 35. 150 statt në hebbe; *neth* (non habet) Br. 133 statt në heth; ags. *nëom* (non sum), *näs* (non fuit), *nævon* (non fuerunt), *nât* (nescit), *niton* (nesciunt), *nille* (non vult), *nolde* (noluit) statt në ëom, në väs, në væron, në vât, në viton, në ville, në volde, und *nabbe* (non habeo), *näfst* (non habes), *näfð* (non habet), *nabbað* (non habemus), *näfde* (non habui) statt në habbe u. s. w. Solche günstige kürzungen verschmäht das ahd. und alts., es kann kein nas (non fuit), neiȥ (nescit), nili (non vult), napên (non habeo) gesagt werden, für ni was, ni weiȥ, ni wili, ni hapên, vermuthlich weil das ahd. w und h nachdrücklicher waren als die ags. spirans. Inzwischen erscheint in der abstracten verbindung mit dem pronomen waȥ und wanne allerdings nicht nur ein ahd. *neiȥ-* (oben s. 73), sondern auch ein alts. *nêt-*, vgl. nêtwanan Hêl. 17, 1. Außerdem finde ich zwar *në wili* Hêl. 99, 18, aber *nuëldon* (noluerunt) 120, 16 für ni wëldun.

Altengl. dauert die negation in eben diesen contractionen fort, namentlich kann man bei Chaucer ein *nis* (non est), *nam* (non sum), *nas* (non fuit), *nere* (non esset), *not* (nescit), *niste* (nescivit), *nill* (non vult), *nolde* (noluit), *nadde* (non habuit) antreffen; unangelehntes *ne* erscheint schon seltner, z. b. *ne* liketh, *ne* sterve, *ne* had C. T. 9356. 10070. 10980. Die heutige engl. sprache hat, gleich der nhd., die einfache partikel vor dem verbo eingebüßt, in den verbindungen *nis*, *nam*, *note*, *nill*, *nould* zuletzt, beispiele gibt Nares unter diesen wörtern; in der redensart will he *nill* he (velit, nolit) oder willy, *nilly* ist noch heute eine spur übrig.

Mnl. entwickelte ſich, wie mhd., ein *en* neben dem *ne*, und wiederum hauptſächlich in der formel *en es* (non eſt) Rein. 1295. 1350. 1472. wofür aber zuweilen auch *nes* Rein. 1437 vorkommt. Andere contractionen begegnen nicht, namentlich heißt es ne was, ne ware, ne wêt, ne hadde oder auch enwas, enware, enwêt, enhadde. Allmälich wurde *ne* durch *en* verdrängt, das *en* aber behauptete ſich länger als im hochd. und währte im XVII. XVIII. jh. fort, bis es endlich die ſchriftſprache nach und nach getilgt hat, in der vertraulichen volksſprache lebt es noch heute, namentlich vor auxiliarien: ik *en* weet het niet, het *en* is niet, hy *en* kant niet u. ſ. w. Die verwandlung der copula ende in en (ſ. 272) mag den ſchriftſtellern die damit zuſammenfallende form der verneinung verleidet haben.

5. Die nordiſche ſprache weicht von den bisher geſchilderten deutſchen mundarten bedeutend ab. Zwar bedient ſich ihr ältestes denkmal, die Edda, noch hin und wieder der einfachen verneinenden partikel *në*, allein im ganzen doch ſchon ausnahmsweiſe, und in der regel wird durch ein ſuffix negiert, welches gleich hernach umſtändlicher erörtert werden ſoll. In der altn. proſa iſt das einfache *në* völlig ausgeſtorben, in der ſchwed. dän. ſprache überhaupt (vor verbis) keine ſpur deſſelben übrig.

Ich will die bedeutendſten belege für den gebrauch des *në* aus der Edda hierher ſchreiben: *në* viſſo (neſciebant), *në* viſſi (neſciebat) 1ᵇ; *në* âtto, *në* höfdo (non habuerunt) 3ᵇ; *në* fâ (non capiunt) 21ᵇ; *në* nâir (non poſſis) 25ᵇ; *në* leiki (non ludant) 26ᵇ; at galli *në* fylgi (quin macula ſequatur) 27ᵃ; *në* bauð (non obtulit) 40ᵃ; ût þû *në* qvômir (non exires) 63ᵇ; *në* mâttu (non potuerunt); *në* ſëfr (non dormis) 176ᵃ; *në* rýðr (non rubefacit) 189ᵃ; *në* nytir (non fruereris) 189ᵇ; *në* ſverir (non jures) 197ᵃ. Nicht zu überſehen ſind die ſtellen, in welchen mit dem *në* zugleich die ſuffigierte negation verbunden wird: *në* nytac (non fruerer) 23ᵇ; at haim aptr *në* komiþ (non redeat) 42ᵇ; *në* komſcat (non venit) 251ᵇ; hvî *në* lèztaþu (quidni ſinebas) 66ᵇ; *në* geyia (ne latres) 27ᵃ; *në* attaþ (non habuiſti) 186ᵇ. Häufiger erſcheint *në* (oder vielleicht *nê* zu ſchreiben? vgl. oben ſ. 71) in der bedeutung von nec, neque.

Verſchmelzungen des *në* mit dem vocalanlaut des verbums begegnen nicht, namentlich wird die formel

non eſt niemals durch nër, ſondern ſtets in der Edda durch ëra, in der proſa durch ër eigi ausgedrückt und jenen agſ. und altfrieſ. zuſammenziehungen näs, nât u. ſ. w. entſpricht keine altn.

Aus dem, was von 1 — 6 ausgeführt worden iſt, ſpringt hervor: NI war die urſprüngliche und wahre negation; in der goth. ſprache hat ſie noch den weiteſten ſpielraum, in den übrigen nimmt ſie allmälich ab, wiewohl auf verſchiedne weiſe; heutzutag iſt ſie vor dem verbo überall verſchwunden und den partikeln gewichen, die anfangs bloß zu ihrer verſtärkung hinter das verbum geſtellt wurden und zum theil mit ihr ſelbſt zuſammengeſetzt ſind.

B. *vocaliſche negation.*

Der altn. mundart, welche überhaupt zu ſuffixen geneigt iſt *), ſteht eine eigenthümliche verneinung zu, die dem verbo nicht vorhergeht, ſondern hinten angehängt wird. Ihren character kann man als vocaliſch bezeichnen, und zwar iſt es der einfachſte unter allen vocalen, das A, welchem ſich dieſe privative kraft zugeſellt hat; urſprünglich ſcheint aber damit der lingual-laut T verbunden und die volle formel AT gewiſſermaßen ein gegenſatz zu der conſonantiſch anhebenden und vocaliſch ſchließenden formel NI. Oft indeſſen erſcheint bloßes A, unbegleitet von T; zuweilen, wenn die verbalflexion vocaliſch ausgeht, bloßes T ohne A, welches in dieſem fall von dem vocal der flexion verſchluckt wird. Übrigens iſt dieſe ganze ſuffigierte negation wiederum auf die alte poeſie eingeſchränkt und in der ſpäteren proſa erloſchen. Alle folgenden belege ſind aus der Edda, ſie hätten leicht können vervierſacht werden.

1. bei der tertia ſg. ind. wird ſowohl *-a* als *-at* ſuffigiert: ër (eſt), *ëra* (non eſt) 12^a 25^b 136^a 139^b; veit (ſcit), *veita* (neſcit) 14^b 19^b; ſkal (debet), *ſkala* (non debet) 14^a 15^a 16^b; bër (fert), *bëra* (non fert) 12; vëgr (pugnat), *vëgra* (non pugnat) 12^a; flŷgr (volat), *flŷgra* (non volat) 29^a; hnîgr (cadit), *hnîgra* (non cadit) 30^a; vërðr (fit), *vërðra* (non fit) 75^a; kom (veniebat), *koma* (non veniebat) 67^b; nam (incepit),

*) man erwäge ihren angehängten artikel, ihre paſſivform und die ſ. 33-36 verhandelten pronominalſuffixe.

nama (non incepit) 162a. Beiſpiele von *-at:* vërðr (fit), *vërðrat* (non fit) 33a; mun (vult), *munat* (non vult) 30a; kann (poteſt), *kannat* (non poteſt) 28b; ër (eſt), *ërat* (non eſt) 13b; brënnr (ardet), *brënnrat* (non ardet) 29a; knâ (ſcit), *knâat* (neſcit, non poteſt) 43a; varð (ſiebat), *varðat* (non ſiebat) 153a; bad (rogavit), *badat* (non rogavit) 75b; lêt (reliquit), *lêtat* (non reliq.) 150b. Die at-form erſcheint beſtimmter und auch darum älter, das bloße -a könnte oft zweideutigkeiten herbeiführen, z. b. koma (non venit), veita (neſcit), bëra (non fert) fällt mit koma (venire), veita (praebere), bëra (ferre) zuſammen; doch ſichert der zuſammenhang, oder mag vielleicht eine uns jetzt unbekannte betonung gegen jede verwechſlung geſichert haben. Wo -a ſteht, mag das -t dem wohllaut zu liebe apocopiert ſein, z. b. es heißt ëra ſâ, ëra ſvâ, nicht ërat ſâ; dagegen pflegt volles -at zu ſtehen, wenn ein vocal folgt, z. b. vërðrat îs (non fit glacies) u. ſ. w.

2. der vocaliſche ausgang der tert. pl. leidet niemals bloßes -a, ſondern hat gewöhnlich bloßes -t mit unterdrücktem a: bîta (mordent), *bîtat* (non mordent) 29a ſtatt bîtaat; þickja (videntur), *þickjat* (non vid.) 155b ſt. þickjaat; urðo (ſiebant), *urðot* (non ſiebant) 17a, eigo (habent), *eigot* (non habent) 188a, ëro (ſunt), *ërot* *) (non ſunt) 178a, gërdu (fecerunt), *gërdut* (non fecerunt) 255b ſtatt urdoat, eigoat, ëroat, gërduat; zuweilen ſteht jedoch nach dem o volles -at: lêto (ſiverunt), *lêtoat* (non ſiverunt) 254b.

3. ſchließt die flexion auf -i, wie in der dritten perſ. ſchwacher praet. oder im conjunctiv, ſo finde ich dort -t, hier aber -a ſuffigiert: varnaði (cavebat), *varnaðit* (non cavebat) 249b; rënni (currat), *rennia* (non currat) 165b; bîti (mordeat), *bîtia* (non mordeat) 165b; es dürfte auch rënnit, bîtit, gewis aber nicht varnaðia heißen; jenes beweiſt ſcyli (deberet), *ſcylit* (non deberet) 15b 19a; vërði (fiat), *verðit* (non fiat) 21a.

4. der zweiten perſ. ind. oder conj. wird, wenn ſie auf -r endet, gewöhnlich nur ein bloßes -a ſuffigiert: kallar (vocas), *kallara* (non vocas) 249a; quëdir (dicas),

*) die hſſ. geben ërоþ, eigoþ, nach derſelben unorganiſchen erweichung des T in þ, die in der iſländ. praepoſ. að ſtatt des altn. at, und mehr ſtatt findet.

quëdira (non dicas) 62[a]; mâttir (potuifti), *mâttira* (non potuifti) 68[b]; mæltir (loquutus es), *mæltira* (non es l.) 139[a]. Schließt fie aber im ftarken praet. ind. auf -t, fo pflegt noch das pron. der zweiten perf. hinter der negation gefetzt und mit ihr verfchmolzen zu werden: ërt (es), *ërtattu* (non es) 142[b] ftatt ërtaþû; veizt (fcis), *veiztattu* (nefcis) 75[a]; fannt (invenifti), *fanntaðu* (non inv.) ftatt fannta þû. Auch im imp. fg. erfolgt diefe verfchmelzung: kios (elige), *kiofattu* (ne eligas) 141[a]; grât (plora), *grâtatto* (ne plores) 148[a]; fcal (du follft), *fcalatto* (du follft nicht) 61[b]; teyg (allici), *teygattu* (ne allicias) 97[b]; zuweilen fteht jedoch die negation ohne pronomen: gëf (da), *gëfat* (non da) 26[a]. Dem plur. genügt -a: fegit (dicite), *fegita* (non dicite) 137[a].

5. foll die erfte perf. des fg. negativ gefetzt werden, fo fcheint die beifügung des pron. unerläßlich, ja es wird häufig doppelt ausgedrückt. Und zwar erhält das pron. in der verfchmelzung die ftelle vor, nicht wie das der zweiten perfon hinter der negation. Beifpiele werden dies verdeutlichen: fann (inveni), *fanca* (non inveni) 15[a] für fann ëc at; mun (volo), *munka* (nolo) 144[b]; ëm (fum), *ëmkat* (non fum) 83[b]. Gemination ift auf zweifache weife möglich, entw. fo daß das unverfchmolzne pron. dem verbo vorausgeht: qvëð (dico), *ëc qvëðka* (non dico) 62[a]; â (habeo), *ëk âcka* (non habeo) 186[b]; oder daß es hintennach folgt: vil (volo), *vilkat ëk* (nolo) 176[a], gleichviel ift *vilka ëk* 252[b]; ëm (fum), *ëmkat ëc* (non fum) 78[b] *); knâ (poffum), *knâcat ëk* (non poffum) 56[b]; â (habeo), *âcka ëk* (non h.) 252[b]; mâ (queo), *mâkat ëk* (nequeo), 252[b] (wo wieder mâkaþ ëk gefchrieben). Bei der conjunctivform wird das verfchmolzne pronomen k in g erweicht: mundi (vellem), *mundiga ëk* (non vellem) 148[b] für mundika ëk; ebenfo þori (aufim), *þoriga ëk* (non aufim) 137[b]; biargi (opem feram), *biargigak* (opem non f.) 29[a]; *framtëljak* (non edicam) 1[a] fteht = *framteligak*. Die prima pl. fügt kein pronomen bei und begnügt fich mit -a: ættim (haberemus), *ættima* (non haberemus) 245[a]; ërum (fumus), *ëruma* (non fumus).

Nach darftellung diefer fcheinbar einfachen und in der anwendung fchönen negationsform, erlaube ich mir

*) es finden alfo abwechfelnde formen ftatt, z. b. für non fum: *ëmka*, *ëmkak*, *ëmkat*, *ëmkatëk*; nach Rafk auch *ëmkattak*, wofür ich keinen beleg weiß.

mitzutheilen, was ich über ihren urſprung vermuthe. Obenhin betrachtet geht ſie allen unſern übrigen dialecten ab, ſelbſt den älteſten; gerade wie auch das altn. paſſivſuffix und artikelſuffix ihnen mangelt. Nun aber iſt etwas anderes nicht außer acht zu laßen. Der ahd. dialect verſtärkt ſeine einfache negation durch ein beigefügtes nîowiht (ſ. 67.), der agſ. und altfrieſ. durch nâvht, nâut (ſ. 68), das mhd. nieht, nhd. nicht, nnl. niet, engl. not haben zuletzt alle verneinende kraft an ſich gezogen, wie noch nachher weiter beſprochen werden ſoll. Es muß auffallen, daß umgekehrt eben dieſe weiſe der altn. ſprache wo nicht völlig fremd, doch ziemlich ungewöhnlich iſt. Sie iſt ihr nicht ganz unbekannt, denn Sæm. 73ᵇ ſteht ât vætr (nihil edit); und 139ᵇ wird in der phraſe ëk vætr kunnac, vætr mâttac (nihil potui) vætr mit der ſuffigierten verneinung verbunden. Wie, wenn das ſuffix als deſſen vollſtändigſte form *at* erſcheint, ſelbſt aus einem anfänglichen *vâtt*, *vœtt* hervorgegangen wäre? die ſpiranten fallen leicht aus, und wie ſiſkrinn, haninn, tûngan für ſiſkrhinn, hanihinn, tungahin geſetzt ſind, Norëgr für Norvëgr, könnten auch ërat, ëmkat entſprungen ſein aus *ërvat*, *ëmkvat*, *ërvâtt*, *emkvâtt?* Das -r in vættr ſcheint unweſentlich, ſchon nach dem goth. vaíhts, ahd. wiht, und bleibt auch in vætki, vættugi (oben ſ. 35) weg, die man ſchwerlich aus vætrgi, vættargi zu deuten befugt iſt. Übergänge und mittelglieder müſten uns nur in früheren quellen zu gebot ſtehen, um die ganze conjectur zu beſtätigen. Ich kann für ſie geltend machen, daß ſich in unſerer ſchwäbiſchen volksſprache, wie hernach noch näher gezeigt werden ſoll, ein ganz ähnliches verneinendes *et*, *it* aus dem älteren iht, ieht, iowiht entwickelt hat, z. b. i kann et (nequeo), i will et (nolo), das dem altn. ſuffix ſehr nahe kommt. In der that aber gleicht die vorhin (ſ. 714) angeführte vereinigung des altn. ſuffixes mit dem vorausgehenden në unverkennbar der hochd. verſtärkung des ni durch wiht und nieht, jenes në nytac ließe ſich geradezu in ein ahd. ni nuzzi'h (nio) wiht übertragen.

Iſt meine anſicht haltbar, ſo kann die angehängte altn. negation überhaupt keine einfache heißen, ſondern muß unter den verſtärkenden wörtern des dritten abſchnitts aufgezählt werden. Mithin bliebe das NI einzige einfache verneinungspartikel in allen deutſchen

ſprachen. Ich habe indeſſen die freiheit der gewis noch nicht geſchloßnen unterſuchung beßer zu bewahren geglaubt, wenn ich hier eine einfache vocaliſche negation, wie ſie ſich practiſch darſtellt, annähme.

II. *Verbindung der negation.*

Außer der im vorigen abſchnitt beſprochnen anlehnung des NI an verba ſind noch folgende andere verſchmelzungen deſſelben zu betrachten.

1. die goth. conjunction *nih*, welche *μηδέ*, *οὐδέ* (Matth. 6, 25. Marc. 2, 2. Joh. 6, 24. Luc. 18, 13. Matth. 6, 26) und zweimal geſetzt *οὔτε* — *οὔτε* (Matth. 6, 20. Luc. 14, 35) überträgt, läßt ſich auf doppelte weiſe anſehen. Einmal als *ni*, welchem das ſuffix H hinzugetreten iſt (oben ſ. 23); dann als eine verbindung des *ni* mit der copula *jah*, ſo daß nih aus *ni jah* entſprungen wäre *). Das lat. *nec* ſteht dem nih völlig parallel, unter dem erſten geſichtspunct würde es = *neque* zu nehmen, unter dem zweiten ebenfalls aus *ne ac* zu deuten ſein. Die ahd. form lautet *noh* J. 340. 341. K. 18ª u. ſ. w., mhd. nhd. *noch*; das o für ë, i iſt entw. aus einer allgemeineren neigung dieſer mundart (ſ. 69) erklärbar, wobei angeſchlagen werden muß, daß ſich in der zuſammenſetzung nihein, nëhein = nohein die iform bewahrte; oder es könnte jene zweite deutung des nih aus nijah zu beſtätigen ſcheinen, inſofern das ahd. *noh* ſein o aus der copula *joh* beibehalten hätte, folglich = *ni joh* ſtände? In dieſem fall wäre *noh* ein zeugnis für das höhere alter der ahd. copula *joh* (ſ. 270), da ſich aus der anderen, ſpäteren copula anti, inti (ſ. 271) kein negatives nanti, ninti erzeugen konnte, vielmehr das noh ſeinen platz bis auf heute behauptete, nachdem das poſitive joh längſt erloſchen war. Von der nachtheiligen vermiſchung des *noh* (nec) mit dem unverwandten *noh* (adhuc) = goth. naúh wurde bereits ſ. 69. 250 gehandelt.

Im grunde liegen ſich beide vorgetragnen erklärungen des nih aus ni-uh oder ni-jah einander ſehr nahe, wenn jah ſelbſt aus ja-uh (ſ. 270) hervorgegangen war. Vielleicht iſt die zweite darum natürlicher und leichter,

*) ein umgedrehtes ni jah wäre das häufige *jah ni* = *καὶ οὐ* Matth. 9, 13. II. Cor. 8, 5. 9, 5. 13, 10, welches durch aſſimilation in ein engeres *janni* Matth. 25, 42. II. Cor. 3, 13. 5, 12 verſchmilzt.

weil dem negierenden *nih* — *nih* (nec — nec) ahd. *noh* — *noh* ein poſitives *jah* — *jah* (Marc. 15, 41), ahd. *joh* — *joh* (ſ. 271) gegenüber ſteht.

Die altſ. form lautet in der regel *nё*, z. b. Hêl. 173, 14 und zweimal geſetzt *nё* — *nё* (nec — nec) Hêl 3, 7. 9, 5. 52, 14. 62, 2. 131, 12; folgt aber ein vocal, ſo zeigt ſich das vollere *nёc* 53, 1. 53, 4. 85, 18 und auch 161, 4 würde wohl beßer *nёc* is ёrlon ſtatt nё is ёrlon geleſen. 56, 9 ſteht *nёc* ſogar noch vor einem conſ. Das apocopierte *nё* unterſcheidet ſich meiſtens von der einfachen negation *ni*, wiewohl auch ſtatt dieſer zuweilen nё erſcheint. Die apocope des -c gleicht der in mi, thi für mic, thic; an ſich aber vertritt dieſe tenuis hier die ſtelle der aſp., da die goth. form nih und nicht nik lautet; indeſſen ſteht das altſ. *nёc* parallel dem altſ. poſitiven *jac* (ſ. 271), ſcheint alſo wiederum aus ni-jac entſprungen.

Das agſ. *nё* = neque fällt mit der einfachen negation nё = non äußerlich zuſammen, (falls man nicht erſteres nê ſchreiben will), muß aber eigentlich aus *nёge* hervorgegangen ſein, wenn, wie ich immer mehr glaube, das poſitive agſ. ge — ge (ſ. 271) dem goth. jah — jah entſpricht *). Sichtbar iſt aber der gebrauch des agſ. nё = neque ſeltner als der des goth. nih, ahd. noh, woraus ſich der völlige untergang dieſer partikelform in der engl. ſprache begreift. Ob das neben dem *nё* im Beov. vorkommende agſ. *no* (belege oben ſ. 71.) dem ahd. *noh* (neben goth. nih) verglichen werden kann? mag ich nicht entſcheiden.

Mnl. unterſcheidet ſich *no* (nec) Maerl. 1, 91. Rein. 97. 112. 213. 271. 405 2142, u. ſ. w. angemeßen von *noch* (adhuc) Maerl. 1, 94. Rein. 86. 162. 175. 416. Nnl. ſind, wie nhd., beide partikeln, die ſich gar nichts angehen, unter eine form gerathen. Übrigens dürfte jenes mnl. *no* auch zu der agſ. *no*-form gehalten werden.

Das altn. *nё* = nec erſcheint in der Edda ungleich häufiger als die einfache negation *nё* = non (vorhin ſ. 714); man findet es z. b. Sæm. 1ª 3ᵇ 6ᵇ 17ᵇ 18ª 21ª 25ª 26ᵇ u. ſ. w. und es hat ſich auch ſpäterhin, ſelbſt in der proſa (Niala p. 240) erhalten, nachdem die ein-

*) ich berichtige hiermit die ſ. 71 aufgeſtellte andere anſicht.

fache partikel längst untergegangen war. Ich habe s. 71. vorgeschlagen, beide partikeln durch die schreibung *nê* und *ne* (në) zu sondern. Allerdings wäre das nê aus einem älteren *nëc*, *nac*, *noc* erwachsen und dieses = *në-oc*, da sich *oc* dem goth. jah, ahd. joh vergleicht (s. 272). Die schwed. und dän. sprache kennen auch das në = nec nicht und ersetzen es durch hvarken, hverken.

2. mit dem adverbial gesetzten goth. áiv (s. 140), ahd. êo, ags. â pflegt allmälich die negation ni engere verbindung einzugehen, goth. *ni áiv* (nunquam), ahd. *niéo*, *néo*, *nio*, ags. *nâ* (s. 51. 67. 222. 225). Ebenso mhd. ie und *nie*, nhd. je und *nie*; mnl. ie und *nie* (Huyd. op St. 2, 215), was aber nnl. veraltet ist und durch oit und noit ersetzt wird. Die weiteren zusammensetzungen *nioman*, *nioner*, *niomer* sind s. 220-223 erläutert. Über das dunkle ags. *næfre*, engl. *never* habe ich mich s. 225 erklärt; ebendaselbst über das mnl. *noint*, nnl. *noit*. Dem nord. dialect mangelt die verbindung ganz.

3. das goth. subst. vaíhts, ahd. wiht, ags. viht, vuht, (s. 8. 9) pflegt verneinenden sätzen als verstärkung beizutreten. Gewöhnlich aber mischt sich noch die partikel áiv, êo, â dazwischen. Es entspringen also zweierlei negativverbindungen:

a. ahd. *niwiht*, mhd. *enwiht* (s. 64. 65), zuweilen *niht*, ich werde in dem folgenden abschnitt darauf zurückkommen.

b. ahd. *néowiht*, *niowiht*, *nieht*; mhd. *nieht*, *niht*, nhd. *nicht*; ags. *nâviht*, später *nâvht*, *navht*, engl. *nought*, *not*; alts. *nëowiht*; altfries. *nâwet*, *naut*; mnl. nnl. *niet*; vgl. oben s. 67. 68. Die spirans V wird wie oben s. 713 bei nât, näs für nevât, neväs verschluckt, doch erst in den späteren formen. Dem altn. vætr kann keine negation praefigiert werden.

4. An das pronominale áins (unus), ahd. ein, schließt sich weder in goth. noch ahd. sprache das negationspraefix, d. h. die verbindung ni áins, niein (nullus) begegnet, abgesehen von dem antwortenden *nein*, in diesen mundarten nicht. Wohl aber gibt es ein ags. *nân*, engl. *none*, altfries. *nên*, altn. *neinn* (s. 66). Die goth. sprache verwendet *ni áinshun* für nullus (s. 32), hat also das áins durch ein suffix modificiert; das dem goth. áinshun entsprechende altn.

eingi (f. 34) hat verneinende kraft gewonnen und gebraucht kein *n'* (neingi?) zu praefigieren. In der ahd. ſprache wird zu dem ſelben zweck die unter 1 abgehandelte conjunction noh oder nëh praefigiert: *nohein, nëhein, nihein* (ſ. 69), dem das altſ. *nigên* (ſ. 70), mnl. *neghên* (ſ. 71) zur ſeite ſteht. Die form *nig-* läßt ſich zwar als erweichung des nëc betrachten, aber auch zu dem vorhin (ſ. 720) vermutheten agſ. *nëge* halten, welches altſ. *nigi* gelautet haben könnte. Die münchner hſ. des Hêl. lieſt verſchiedentlich *nigiëan*, z. b. 89, 7. 95, 11. 113, 13, oder *nigëan*, 113, 12 *), wo die londner nigên oder nëgên gibt; ich weiß dieſes *ëa* nicht anders zu faßen, als oben ſ. 577 bei der comparationsform, nigëan erwächſt aus nigien und dieſes aus nigiên, nigèn.

5. Das agſ. nân verbindet ſich nun weiter mit den ſubſt. viht und þing: *nânviht* (nihil), ſpäter *nânvuht, nânuht; nânþing* (nihil), aus welchem das engl. *nothing* geworden iſt. In der bedeutung treffen nâviht und nânviht faſt zuſammen, das letzte mag um ein weniges ſtärker ſein, es drückt überall nihil aus, während nâviht zuweilen bloß die negation verſtärkt.

Im ahd. begegnet kein verbundnes niheinwiht, niheindinc; in dem fränkiſchen eidſchwur heißt es unzuſammengeſetzt: in nohheiniu thing. Das mhd. einwiht (ſ. 65) ſteht für enwiht, und hat kein verneinendes neinwiht gegenüber.

6. Dem interrogativen ahd. huëdar (uter) kann ſowohl die einfache negation, als die partikel noh vorgeſetzt werden: *nihuëdar* (ſ. 65), *nohhuëdar* (ſ. 70), beide formen entſprechen der bedeutung des lat. neuter. Ein ahd. nêohuëdar, niohuëdar habe ich nicht bemerkt, das poſitive iohuëdar (ſ. 52) bedeutet uterque. Aus nihuëdar entſprang das mhd. *enwëder* und nhd. *weder*, welche beide zugleich die dem *oder* entſprechende partikelbedeutung neque haben. Wie ſich in der anwendung *noch* und *weder* unterſcheiden, bleibt der ſyntax zu entwickeln vorbehalten.

Die Angelſachſen praefigieren ihrem hväðer kein einfaches në, vielmehr die unter 2 abgehandelte parti-

*) dat. *nigienumu* 98, 8; *niunumu* 116, 12; letzteres darf man dem agſ. nâu vergleichen?

kel nâ, woraus ſich ein volles *nâhväðer* ergeben ſollte, das aber wiederum in *nâvðer*, *nâðer* ſyncopiert wird und vollkommen den ſinn des lat. neuter hat (oben ſ. 68). Ihm gegenüber ſteht ein poſitives *âhväðer*, verkürzt *âvðer*, *âðer* und mit eingeſchaltetem ge *âgehväðer*, zuſammengezogen *æghväðer*, *ægðer*, jenes alteruter, dieſes uterque bedeutend (ſ. 55), obwohl beide bedeutungen und formen in einander ſchwanken. Aus agſ. âvðer, nâvðer wurde altengl. *other* und *nother*, neuengl. *either*, *neither*.

Zugleich diente das neutr. jenes agſ. *âvðer*, *nâvðr*, altengl. *other*, *nother*, welches urſprünglich utrum und neutrum ausdrückte, als disjunctivpartikel. Und nachdem agſ. oððe (ſive) erloſchen (ſ. 274), agſ. në und no (neque) ebenfalls untergegangen war (ſ. 720); muſte ſchon das altengl. *other* und *nother* deren ſtelle vertreten und beide wurden endlich vortheilhaft in die engl. form *or* (aut, ſive), *nor* (neque) verkürzt.

Man hüte ſich, das engl. *or* unmittelbar unſerm nhd. *oder* zu vergleichen, welches, wie es ſcheint, durch bloßen zuſatz von -r aus dem ahd. odo erwuchs (ſ. 274), während das engl. or nicht aus agſ. oððe, ſondern aus agſ. âvðer entſprang. Darum darf es auch ein engl. *nor* = nâvðer geben, nicht aber ein hochd. noder, ſo wenig als ein agſ. noððe. Vielmehr iſt *nor* ganz unſer nhd. *weder* (= enweder); die unterſcheidung zwiſchen nhd. *weder* und *noch* kann die engl. ſprache nicht erreichen.

Eine weiter greifende unterſuchung, inwiefern ſich dennoch das lat. aut, alter und uter, das nhd. oder und weder, das altengl. other (utrum, ſive) und other (alter, alius), das mhd. ode und alde berühren? dürfen wir hier ablehnen.

7. Die ahd. partikel *nalles*, *nales*, *nals*, agſ. *nalles* iſt bereits ſ. 89. 92 aus ni alles *), në ëalles erklärt worden, ſie hat die bedeutung: omnino non, prorſus non Ein mhd. *nalles* oder *enalles* hat ſich noch nicht aufgefunden. Das agſ. nalles wird zuweilen in *nas* gekürzt, z. b. of his âgenre gecynde, *nas* of þînre (ſua ipſius natura, non tua) Boeth. (Rawl. p. 23. Card. p. 58), und dieſes nas muß von näs = në väs (ſ. 713) unterſchieden werden.

*) Diut. 1, 263 kommt noch unverbunden vor: *ni alles* ſôê (nicht ganz wenige, nonnulli).

8. Aus der goth. conjunction ïba, ïbái wird durch das praefix ni *niba*, *nibái*, von welchen ſchon ſ. 284 gehandelt wurde. Die ahd. form lautet *nibu*, *nibi*, *nubi*, *nube*, *noba* (ſ. 284. 285), die altſ. *nëbu* Hêl. 123, 19. *nëvo* 114, 11. *nëba* 116, 13. 161, 17. Alle dieſe conjunctionen haben die bedeutung des lat. niſi, das ebenfalls aus ne-ſi zuſammengeſetzt iſt. Dem agſ. gif, frieſ. jëf, altn. ëf verbindet ſich keine negation.

Gerade für denſelben begrif ſteht indeſſen der agſ. und altn. ſprache eine andere, gleichfalls mit në- oder ni- beginnende partikel zu: agſ. *nëmne*, *nimne*, *nymne*, *nëmðe*, *nymðe*, altn. *nëma*, altſchwed. *num* (Ihre 2, 222). Leitet man ſie von niman, nëma (capere) ab, wobei an den ſinn unſeres ausgenommen (excepté) erinnert werden kann, ſo iſt ſie freilich nicht mit der einfachen negation zuſammengeſetzt. Doch befriedigt dieſe erklärung ſchon deshalb nicht, weil ſowohl das infinitiviſche ausſehen des altn. nëma ſchwer zu begreifen wäre als auch die agſ. endungen -ne oder -ðe kaum aus einer verbalform hervorgegangen ſcheinen.

Es wäre vielmehr zu überlegen, ob dieſe dunkeln conjunctionen *nëmne* und *nëma* nicht etwa dem gleichdunkeln altſ. *nëwan*, *nëvan*, mhd. *niwan*, *niuwan*, *wan*, von welchen ſ. 66. 183. 278. 279 geredet worden iſt, verwandt ſein könnten? Ihre bemerkt, das ſchwed. *num* drücke nicht nur niſi, ſondern auch ſed aus. Das nämliche gilt vom ahd. nube und von dem mehr ſächſ. noven, novan, und kann allerdings in der natur des begriffs mehr als in der form begründet ſein. Hêl. 45, 18 wird in der münchner hſ., ſtatt des *nëwan* der londner, *bûtan* geſetzt, und auch *nëuan* that (niſi quod) Hêl. 1, 11. 2, 20. 163, 3 fallen der londner zu.

Meine conjectur bleibt immer noch: *niwan*, *nëwan*, *nowan* iſt aus niva, nëva, nova und dieſes aus *niba*, *nëba*, *nuba* verderbt worden. Es darf weder aus nih-van (ni-hvan), noch aus ni wânu (ſ. 240) gedeutet werden; eher aus ni-wan (defectus) vgl. ſchlußbem. 2. Irgend eine entſtellung ſcheint auch *nëmne* und *nëma* anzuzeigen; man erwäge, wie ſich goth. ſtibna in ahd. ſtimma wandelt, agſ. ſtëfn und ſtëmn gelten und dem goth. namnjan, ahd. nennan ein altn. nefna zur ſeite ſteht. Wir werden gleich nachher unter 9 einer analogen entwickelung des -m aus new- begegnen. Das agſ. þe in *nëmðe* ſcheint mir ein bloßes ſuffix, das dem goth. þáu in áiþþáu (oben ſ. 60) gleicht, daher auch

im agſ. oððe ſtattfindet und häufig hinter andern partikeln und pronom. folgt, z. b. þon þe, hväðer þe, bë þam þe u. ſ. w.

Mhd., oder eigentlich ſchon ſeit dem XI. XII. jh. muß man eine doppelte, obwohl wenig verſchiedne und überall gleichbedeutige form dieſer partikel annehmen *niwan* (newan) und *niuwan*. Letztere hat ſich wie niuwi, riuwa aus niwi, riwa entwickelt; weniger gefällt mir die annahme eines zwiſchengetretnen io (ſ. 279), da kein niowan, niewan vorkommt. Ich will aber hier noch einige andere veränderungen beider formen anzeigen und belegen. *newan* ſteht Diut. 3, 51. 57; *niwan* Diut. 3, 57; *niene wan* Diut. 3, 60; *newane* Diut. 3, 45. 94; *niwani* Hoffm. fundgr. 61, 22 (wo es unmittelbar auf die frage: welihe ſtênt muozîc? folgt); mit aphaereſis der negation findet ſich ſchon frühe bloßes *wane*, z. b. Ecc. fr. orient. 2, 947 *wane* diu eina (praeter unam) Hoffm. fundgr. 64, 19. *wan* daz (niſi quod) cod. vindob. 653, 159ᵃ, ganz jenes altſ. nëvan that; und im XIII. jh. wird dieſes *wan* (niſi) noch häufiger gefunden, z. b. Parc. 12848. Neben *niuwan* lieſt man *niuwene* cod. vind. 653, 160ᵇ 175ᵃ, in ſpäteren hſſ. des XIV. jh. aber die zuſammengezogne form *nůn* Rab. 117. Dietr. 509. 8813 (was man mit dem nhd. nun = mhd. nû nicht vermiſche); eine gothaer, auch ſonſt ſchlechte, hſ. des Winsbeke gibt zweimal *nungent*, wo MS. 2, 255ᵃ 260ᵃ bloßes *wan* ſteht.

Nhd. iſt die ganze compoſition ausgeſtorben, und muß durch wenn nicht, wo nicht, außer u. ſ. w. erſetzt werden. Einige oberdeutſche ſchriftſteller des XIV. XV. jh., namentlich ſchweizeriſche, z. b. Juſtinger (bern. chronik p. 94. 155. 185. 306) verwenden ein *dan* völlig im ſinn des älteren *wan*, und *dan daß* für niſi quod. Man wird daraus nicht den unſtatthaften urſprung des *wan* aus der pronominalform huan erweiſen wollen, ſondern muß vielmehr annehmen, daß in ſo ſpäter zeit die verdunkelte conjunction wan (niſi) mit wan (quia, nam) vermengt und gleich dieſem hernach durch *dan*, *denn* ausgedrückt wurde.

9. Wenn wir heutzutag denſelben begrif niſi durch die phraſen: es ſei denn, es wäre denn umſchreiben, ſo iſt dabei jedesmal die einfache negation ausgelaßen, wie in der ſyntax umſtändlicher gezeigt werden ſoll. Ihnen entſprechen folgende verbindungen der älteren ſprache:

altſ. *nëſi*, *niſi* Hêl. 99, 21 *) = mhd. ëȥ enſî; altſ. *në wâri* that Hêl. 162, 18. ahd. *niwâri* Hoffm. fundgr. 63, 27 = mhd. ëȥ enwære, andere belege ſind oben ſ. 244 gegeben. Aus *newœre* (newer, Ottoc. 449ª) gieng endlich das nhd. *nur* hervor, wie ebendaſelbſt näher entwickelt wurde und dieſes *nur* aus *newœre* vergleicht ſich dem *nun* aus *niuwan*. Aus dem mnl. *neware*, *newaer* (Rein. 95. 1744. 2127. 2289. 2530. 2914) entſtellte ſich *nemaer* und endlich *maer* (ſ. 245), worin ich eine beſtätigung meiner anſicht, daß *nëmne* und *nëma* ſich mit *niwan*, *niuwan* berühren, erblicke.

Ein agſ. nëſî oder nære in dieſer anwendung iſt mir nicht bekannt, wohl aber ein altfrieſ. hit *në ſë* Aſ. 86. 95.

10. Des ahd. mhd. *neiȥwaȥ*, *neiȥwenne* u. ſ. w., deren erſte ſilbe aus der verbindung niweiȥ (neſcio) entſtanden iſt, wurde ſ. 71. 72 gedacht, vgl. vorhin ſ. 713. Den ausſtoß des w geſtattete der dialect nur in verbindung mit pronomen und partikel, nicht bei dem allein ſtehenden, lebendigeren verbum. Übrigens wird das w in nun = niuwan und nur = niwâri auf dieſelbe weiſe ſyncopiert.

10. Die Angelſachſen verbinden endlich das në auch mit einigen nominibus. So begegnet *näſig*, *näſga* (egenus) für në häſig, ne häſiga, eben weil man ſich an das verſchmolzne näbban (ſ. 713) gewöhnt hatte. Hierher gehört ſodann das 2, 267 beſprochne nëorxenavong (paradies), worin der gen. pl. eines unbelegbaren nëorxa = *nëorcſa* aus *nëvëorcſa* zu liegen ſcheint, mag man nun den aufenthalt der ſeeligen für den arbeitsloſen oder für den ſchmerzloſen nehmen. Denn vëorc drückt beides, opus und dolor, aus. Jenes beſtärkt die ſlav. benennung des feiernden, ruhigen ſonntags nedjele, wo nicht gewirkt wird **). Ein agſ. verbum nëorcëan, nyrcëan (nicht arbeiten) kommt nicht vor.

III. *Verſtärkende negation.*

Die verſtärkung der verneinung iſt doppelter art. Entweder wird durch anwendung zweier negierender

*) die ähnlichkeit des lat. *niſi* iſt nur zufällig, denn das deutſche wort drückt eigentlich aus: ne ſit, niſi ſit.

**) das lat. *negotium* = necotium iſt völlig analog, nur für den umgedrehten begrif der arbeitſamkeit gebildet; es entſpricht dem ſinn des mhd. unmuoȥe.

partikeln ein größerer nachdruck hervorgebracht, oder der negierende ſinn durch zufügung eines poſitiven wortes gehoben, das die negation begleitet. Hierbei ereignet ſich dann nicht ſelten, daß die eigentliche negativpartikel untergeht und ihre verneinende kraft ganz von dem poſitiven wort angezogen wird.

Der erſte fall, daß ſich *zwei* (zuweilen *drei*) *negationen* in einem ſatze häufen, ohne dadurch deſſen ſinn in einen poſitiven umzukehren, kommt oft in unſerer alten ſprache vor. Eine der im vorigen abſchnitt verhandelten negativverbindungen (pronomen oder partikel) kann der eigentlich verneinenden partikel entweder vorausgehen oder nachfolgen, ja es können zwei ſolcher verbindungen hinter einander geſetzt werden. Wenn es z. b. im weſſobr. gebet heißt: dô dâr *niwiht ni* was (cum ibi nihil eſſet); *noh* mâno *ni* liuhta (neque luna luxit); T. 4, 11. *nioman niſt* in thînemo cunne (nemo eſt in cognatione tua); O. IV. 3, 19 ës *niaman ni* giwuagi (nemo ejus mentionem faceret); N. 78, 13. dâr *ne* chundet *nieman* got andermo (tunc nemo adnuntiabit deum alteri); N. Bth. 132. *noh ne* lâze *nieht* (nec ſinat); Diut. 3, 43. *noch nehein* ander tier (nec ulla alia beſtia); ſo wird jede dieſer negationen in bezug auf den ganzen ſatz gedacht, nicht die eine in bezug auf die andere. Nach dem lat. ſprachgebrauch hingegen hebt eine negation die andere auf und *nihil non* eſſet, *nec* nullus würden wieder einen poſitiven begrif ausdrücken *). In das vorliegende capitel, welches bloß mit der bildung der negation zu ſchaffen hat, gehört es nicht, die näheren beſtimmungen unſerer doppelten negation, ihren urſprung, fortſchritt und untergang zu erörtern; dieſe unterſuchung bleibt dem vierten buch aufbehalten, einen theil derſelben hat neulich Wackernagel mit nicht geringem ſcharfſinn vorgenommen.

Ich verweile hier bei dem andern fall, in welchem ſich die negation durch einen *poſitiven* ausdruck ſtärkt. Ein ſolcher ausdruck kann, wie vorhin geſagt wurde,

*) O., der ſchon den lat. maßſtab an ſeine mutterſprache ſetzte und ihr wider willen folgte, ſagt hierüber: *duo* etiam *negativi* dum in latinitate rationis dicta confirmant, in hujus linguae uſu paene aſſidue *negant*, et quamvis hoc interdum praecavere valerem, ob uſum tamen quotidianum, ut morum ſe locutio praebuit, dictare curavi.

zuweilen die einfache negation wegdrängen und erſetzen; die formell negierende kraft des untergegangnen *ni* iſt alsdann auf ihn gefallen und er verneint vermöge derſelben, wie der mond mit erborgtem licht ſcheint. Allein es muß ihm, wenn auch keine formelle, doch eine gewiſſe materielle fähigkeit zur negation urſprünglich beiwohnen. Dergleichen wörter pflegen den begrif des *wenigen* und gleichſam des *nichtigen* in ſich zu enthalten. Anfangs ſcheint dabei eine ſinnliche vorſtellung wirkſam, die hernach, je größere ſtändigkeit die formel gewinnt, in bloße abſtraction ausarten kann. Zuerſt ſollen beiſpiele angegeben werden, wo das die negation begleitende wort ſeine ſinnliche bedeutung nicht zu einer abſtracten formel durcharbeitete, folglich nur neben jener auftritt, nicht aber ſie verdrängt. Dieſes wird dann die ſchwierige erklärung der beiden wichtigeren fälle, womit die betrachtung ſchließt, erleichtern.

Bei unſern dichtern des XIII. jh. begegnen die meiſten verſuche, den verneinenden ausdruck des ſatzes durch ein hinzugefügtes bild zu heben; dieſe vergleichungen waren damals überhaupt beliebt und gewöhnlich und ſie gaben gelegenheit den reim lebendig auszufüllen. Einzelne ſolcher wörter ſcheinen ſich nach zeit und gegend verbreitet zu haben, entſprungen und wieder ausgeſtorben zu ſein. Die ahd. ſprache liefert das merkwürdige beiſpiel eines nahe liegenden und dennoch im mittelalter wieder ganz verſchollenen ausdrucks dieſer art. Die ſpätere ſprachbildung wurde ihrer faſt aller überdrüßig, jede wiederkehr ſinnlicher vergleichungen muſte ihr roh und gemein erſcheinen; ſie duldete keine anderen formeln, als die deren urbedeutung ſich in völlige abſtraction verflüchtigt hatte.

1. die vorhte her *niht ein blat* En. 6350; jane værhet eȥ *niht ein blat* En. 2174; daȥ hulfe *niht ein blat* Walth. 103, 36.

2. daȥ enhalf *niht ein baſt* En. 4778; wan eȥ half *niht ein baſt* En. 6380; daȥ im gehelfen mohte *ein baſt* En. 7369; darûf enahte ich *niht ein baſt* En. 10928; fromet im anders *niht ein baſt* Friged. 2200. Ohne negation: eȥ was im anders ſam *ein baſt* (es lag ihm ſonſt gar nichts daran) Iw. 2635.

3. ſtont für allen ſturm *niht ein ber* (baccam) Parc. 16869; wan ich enahte iuwer drô *niht* ſô tiure als *ein ber*

troj. 12669; ern hete derwider gahtet *niht ein ber* Triſt. 16278.

4. ern gæbe drumbe *niht ein ſtrô* Iw. 1440; eȥ enwac engegen dirre *niht ein ſtrô* Iw. 7256; dârûf enahtich umb *ein ſtrô* Karl 33[b]; unde fürhtiuch alle *niht ein ſtrô* Triſt. 8873. Mnl. hine dede door hem *niet een ſtro* Huyd. op St. 2. 95. Man ſagt noch: einem *kein ſtroh*, keinen ſtrohhalm in den weg legen.

5. nû wil ich ahten *niht ein ſpriu* troj. 12696; ſô enahte ich umb *ein ſpriu* troj. 21028. Im niederd. ſagt man: *nicht ein kaf*. Mnl. dat encoſte hem *niet een caf* Huyd. op St. 2, 96; dat encan hu *niet* ghehëlpen *een caf* Rein. 1798.

6. hine duchteſe alle *niet een riet* (juncum). Huyd. op St. 2, 96.

7. ich wære *niht einer bône* wërt Bit. 3921; ſine hëten umbe ein beȥȥer lëben *niht eine bône* gegëben Triſt. 16880; nû fürhte ich dich *niht eine halbe bône* Triſt. 15995.

8. er ahte *niht ein wicke* fragm. 29[b]; *nit ein wickelîn* Lſ. 2, 705.

9. man hëte *niht* dâr abe gehouwen in drîȥec jâren umb *ein nuȥ* Geo. 5733; gæben *niht ein nuȥſchaln* Lſ. 2, 477 *).

10. daȥ enwas im *niht ein ei* En. 7775; ich ahte ûf mundes minne *niht ein ei* MS. 1, 45[a]; done ahte der heiden ûf Rulanden *nicht ein ei* Karl 65[b]; daȥ enhæte *umb ein ei niht* vervangen. Flore 6466; dîn rede hilfet *niht ein ei* troj. 2024; und wæreȥ an im ſëlben *niht* deſte bœſer *umb ein ei* troj. 2463; ſi enhæten *niht* ein ſüëȥer lëben gekoufet *umb ein halbeȥ ei* troj. 9148; daȥ enſchadet iu *niht umb ein ei* troj. 9276; daȥ enhalf in alleȥ *niht ein ei* troj. 9692; niht ſô tiure als *umb ein ei* troj. 19798.

*) ſo werden noch die namen anderer geringer nahrungsmittel gebraucht, um dadurch den niedrigſten werth zu bezeichnen, z. b. nhd. *nicht einen pfifferling* darum geben; mnl. en is *niet twee peren* (nicht zwei birnen) waerdich Huyd. op. St. 2, 96; hine gaver *niet* om *een ſlee* ebend. Das alterthum ſchätzte nach naturalien, wir nach unſerer münze; darum heiſst es heute *nicht einen heller* werth, *nicht einen deut*.

11. ſine gæben für dieſëlben nôt ze drîȥec jâren *) *niht ein brôt* Parc. 6731; unde fromet uns leider *niht ein brôt* a. Heinr. 1080; ern gæbe *niht ein halbeȥ brôt* umbe uns Triſt. 8673; er ahtet eȥ *niht umb ein brôt* Gudr. 3372; des ahte ſî *niht umb ein brôt* a. w. 1, 53; den vurhtet *nieman umb ein brôt* Friged. 972. Heutzutag: ich bin dir *nicht ein krümchen* gut, *nicht ein bißchen*, in der Schweiz: *kei bröſeli.* Dän. *ikke en ſmule*, ſchwed. *ſmula.*

12. Wenn wir auf ähnliche weiſe ſagen: es regnet *nicht ein tröpfchen*, ich mag *nicht einen tropfen* trinken, ſo bleibt dieſe redensart innerhalb ihrer ſinnlichen grenze. O. aber bedient ſich eines ſubſt. *drof* (gutta) **) ſehr häufig und völlig abſtract, wie auch dieſer ausdruck ganz partikelhaft niemals bei ihm accentuiert erſcheint: ih *ni* terru thir *drof* (nihil plane tibi obſum) I. 4, 54; *drof ni* zuîvolô thû thës (nullatenus dubita) I. 5, 55; *drof ni* dualetun thâr (plane non morabantur illic) I. 22, 16; *drof* hër ës *ni* dualta (plane non morabatur) II. 7, 68; *ni* tharft ës *drof ni* duellen (non debes morari) II. 9, 177; *drof ni* forahtet ir iu (nolite timere) III. 13, 18; ir *ni* gâbut *drof* umbi thaȥ (nihil dediſtis) III. 14, 102; thës *ni* wirkit ir *drof* (nihil ejus operamini) III. 16, 46; *drof ni* zuîvolôt ir thës III. 23, 73; *ni* forahti *drof* then wêwon (ne timeas calamitatem) III. 24, 63; ſie *ni* dualtun ës thô *drof* III. 25, 12; *drof* ës *ni* bidrahtôt (nolite conſiderare) III. 25, 48; *drof ni* ſuorgêt bî thaȥ (nullo modo anxii eſtote) IV. 15, 93; *drof ni* zuîvolô thû thës. IV. 29, 106; *drof* nintwërfet iuer muat (ne abjiciatis animum) V. 4, 75; *ni* kanta ſinan *drof* ër (antea eum plane non cognovit) V. 7, 105; *drof ni* ruari thû mih (noli me tangere) V. 7, 114; thaȥ nezi *drof ni* braſt (rete prorſus non ruptum eſt) V. 13, 41; *drof ni* forahtet thaȥ ſër (dolorem non metuite) V. 16, 92; thaȥ ih *ni* mangolô thës *drof* (ne id omittam) Hartm. 11. Alle dieſe ſtellen ſind von den bisherigen auslegern misverſtanden worden. Es fällt in die augen, daß *drof* bei forahten, duellen, terren, zuîvolôn, bidrahtôn hier nicht anders geſetzt iſt, als das mhd. *blat, baſt, ei* bei vürhten, ſchaden, hëlfen, ahten;

*) *ze drîȥec jâren*, wie vorhin Geo. 5733; vgl. rechtsalt. 224.

**) von driofan, drouf, drufun (ſtillare); vermuthlich iſt *drof* ein neutr. und von *dropfo* (maſc.) verſchieden.

die ahd. conſtruction iſt nur darin kühner, daß ſie das *drof* dem ni bald vorausgehen, bald folgen laßen darf, und keinen artikel *ein* nöthig hat. In den übrigen ahd. quellen erſcheint dieſe verſtärkung der negation beinahe gar nicht, nur in einer pſalmenüberſetzung findet ſich: *noh trof* ih dës ne lougino (nec inficias eo) Diut. 2, 375. Die mhd. dichter gewähren weder *trof* noch *tropfen* (acc. ſg. von tropfe) in ſolcher anwendung. [Vgl. am ende der ſchlußbem. das ſlav. *drob*].

13. ir habt *ein hâr niht* gelogen En. 8635 *); an dem eide wirt *niemer hâr* verlorn MS. 1, 82ª; nû fromet uns leider *niht ein hâr* unſer riuwe a. Heinr. 498; ſî ſchamte ſich *nicht eins hâres* grôȥ a. Heinr. 1194; daȥ ſie nieman kan geſagen mîner ſchulde *niht* fürwâr alſe klein als *umb ein hâr* MS. 2, 72ª; er hât *niht* wandels umb *ein hâr* MS. 2, 59ª; daȥ ſie einander umb *ein hâr* ſît *nie* wurden leider Flore 7814; ich enhete *niht ein hâr* ûf in troj. 18139; ern hete *niht* gegëben *ein hâr* Triſt. 16537; ich gæbe umb dich *niht ein hâr* Otn. 640. Wir ſagen heute: du biſt *nicht ein haar* beßer, *nicht um ein haar* ſchöner.

14. ſô entwîche ich iu durch vorhte *nimmer* ûȥ hëlfe *einen fuoȥ* Nib. 1716, 4; daȥ ich *niemer fuoȥ* von ir dienſte mich geſcheide MS. 1, 50ª; ſô kæme ich *niemer einen fuoȥ* von ir MS. 1, 180ᵇ; daȥ er *niemer fuoȥ* von mir entwîche MS. 1, 16ᵇ; ûȥ tugenden *nie fuoȥ* getrat MS. 1, 64ᵇ; daȥ er von dem grabe *nie fuoȥ* gegie Barl. 359, 32; wir komen *niemer fuoȥ* ûȥ ſînem ſpor Walth. 33, 14; daȥ ich dem keiſer an fröiden *niht fuoȥ* wolde entwîchen MS. 2, 101ᵇ; der riterlîchem muote *nie fuoȥ*, *noch halben* (ſc. fuoȥ) wank getete Triſt. 1682; die enkunden *niendert* hin gewëgen *halben fuoȥ noch halben trite* Triſt. 11815; diu *nie fuoȥ* von dir getrat Triſt. 19265. Hierbei iſt zu beachten, einmal, daß in den gegebnen beiſpielen überall die ſinnliche bedeutung des gehens, kommens, entweichens um einen ſchritt vorherſcht und z. b. nie geſagt werden kann: daȥ enhilfet niht einen fuoȥ, darûf enahte ich niht einen fuoȥ; dann, daß der artikel (wie beim ahd. drof) zuweilen wegbleibt.

15. Nichts iſt häufiger in den mnl. gedichten, als die abſtraction des wortes *twint*, welches Huyd. op. St. 1, 166 durch res minutiſſima erklärt; eine ſolche bedeu-

*) vgl. MS. 1, 169ᵇ: liege ich iu *umb ein hâr*.

tung iſt leicht zu rathen, müſte aber als urſprüngliche erſt bewieſen werden. Es heißt: Rantos es verre *niet een twint* Maerl. 1, 49; deſen ſanc *een twint niet* achte Maerl. 1, 286; den parde ne was *een twint niet* bleven dan de huut, dar men dore ſach; Yſaac nes *niet een twint* dan lachen in ebreuſcher tale (iſ. bedeutet auf hebr. nicht mehr und nicht weniger als lachen); ſi ne ſcamen hem *niet een twint* (ſchämen ſich nicht im geringſten); die mi *een twint niet* enbeſtaen Stoke 1, 26; maar het *ne* halp *twint* Stoke 2, 218; het ne hadde *een twint niet* beſloten Stoke 2, 431; dat hine ſpaert *niet een twint* Stoke 3, 37; hine groeten *niet een twint* (er grüßte ihn durchaus nicht); *een twint* was hi *niet* vervaert (war gar nicht erſchrocken); hen woude doer niemen doen *een twint* Clignett 351; ſine ſien ſelve *niet een twint* (ſie ſehen ſelbſt nicht das mindeſte); hine ſprac to mi waert *noit een twint* (er redete nicht ein wörtchen mit mir). Außer dieſen werden andere ſtellen Huyd. op St. 1, 165. 166 und Clignett 353. 354 beigebracht. Noch in der proſa von Reinaert (Delf 1485) ſteht cap. 93: dat was been, dat ghi mi gavet, en ghi haddet dat vleiſch al ſchone af ghegheten, ſo dat daer *net een twijnt* an en was. Nnl. iſt es erloſchen. Kilian überſetzt twint achten: flocci pendere; twint wäre ein hochd. *zwinz?* und *zwinzen*, *zwinzern* wird von blinzelnden augen gebraucht. Einige ſpuren zeigen, daß die redensart auch in mnd. gedichten üblich war: van frowenmelk ſcholde he weſen *nicht en twint* Namelos und Val. 254ᵇ wo Staphorſt ohne ſinn lieſt: weren nicht nytwink, der reim: kint aber, wenn er genau ſein ſoll, twint herzuſtellen nöthigt *). Indeſſen iſt auch in der braunſchweiger ausg. der ſächſ. chronik p. 272 verſucht worden: et halp allet *nicht en twink*, wo bei Leibn. 3, 139ᵇ unrichtig geleſen wird: es half alles nicht ſein *thuint* **). Läßt ſich die form *twink* näher rechtfertigen, ſo darf angeführt werden, daß wir auch hochd. *zwinken*, *zwinkern* für zwinzen ſagen und dazu das agſ. *tvinclian*, engl. *twinkle* (micare) ſtimmt. *twint* oder *twink* wäre demnach blick, augenblick, ein ſchnell vor-

*) vor weſen fehlt auch wohl das partic. gevödet (auferzogen)? obſchon der vers überlang wird.

**) der reim entſcheidet hier nicht, weil Gobler ſeiner hochd. überſetzung zu gefallen offenbar das: ſint eingeflickt hat.

übergehender punct? und sagen wir nicht auch heute: ich bin *nicht einen augenblick* zweifelhaft für ganz und gar nicht?

16. der folgende ausdruck hat wiederum dunkelheit: ich verswig sein *nicht ein medel* Suchenwirt 1, 65; wobei allerdings eher an das diminutiv von made (vermis) *) als an das mittellat. metallia, meditallia (demitaille), oder das ahd. medili (assis) gl. Doc. 224^b zu denken wäre, denn auch in der von Oberlin 1016 aus Hagens östr. chron. angezognen stelle braucht *medel* nicht gerade münze zu sein, sondern kann wiederum res vilissima' bedeuten. Spätere formen werfen das -el oft weg. Hans Sachs: das kümmert mich *nicht ein meut*, oder auch *meutlein;* andere schreiben in gleichem sinn *meut*, *meit*, *meid*, z. b. Abele gerichtsh. 1, 313 *nicht der meid* (point du tout); Melander jocos. 2, 534. nr. 422 *nicht eine miet.* Hiermit stimmt nun das nnl. *niet eene mijt* waardig; het schelt my *geene mijt.* Man darf das mittellat. *mita* (monetae aereae flandrensis species quatuor obolorum) 'DuCange s. v., vielleicht das nnl. mijt (milbe), engl. mite (oben s. 365), das auch den sinn des kleinsten geldtheils hat, vergleichen. Diese letztere deutung würde wieder mit der von *medel* durch vermiculus zusammentreffen und scheint noch aus einer andern parallele bestätigung zu gewinnen. Nämlich man sagte auch flandrisch: *niet een siere* gheven Kilian s. v., welcher siere mit atomus übersetzt; es ist aber vielmehr milbe, laus, das lat. siro, und es heißt ebenwohl plattdeutsch: *nig een sür* (nicht das geringste) br. wb. 4, 1103.

17. auf ähnliche weise wurde das subst. *stoup* (atomus) verwendet: dat halp allent *nicht en stôf* sächs. chron. b. Leibn. 3, 55^a; es steht auch oft in positivem ausdruck: eȥ was in alleȥ ein *stoup* (nichts) Mai und Beafl. 37; er ahte alliu dinc als einen *stoup* Reinfr. 71^a.

18. die vîende wâren rëht *ein om* wider des Bernæres recken Dietr. 3316; dise rede wæren gar *ein om* Wh. 1, 19^a; dû glîchest *einem omen* Wh. 3, 7^a (zeile 482). Dieses mhd. om, gen. omen, ahd. omo? muß etwas nichtiges, böses ausgedrückt haben, das ags. oma, gen. oman bedeutete rubigo und ignis sacer. Meinerts volksl. 43. 410: *ohm*, brand, entzündung. Es erscheint als

*) cod. pal. 341, 355: als ein kleineȥ *medel* lîse gekrochen wære.

beiname in urkunden*). Im Schranks bair. reiſe p. 146 finde ich: du biſt *kein omma* (du biſt gar nichts) und bei Schm. 1, 56: das gras iſt *umam* (zu nichte) worden.

18. ez was ir aller wërben wider in *ein wint* Nib. 48, 2; daz was gar *ein wint* Nib. 227, 3. 1312, 1. 2217, 3; Liâzen ſchœne was *ein wint* Parc. 5577. 23797; al âventiure iſt *ein wint* Parc. 9490; daz wære *ein wint* wider in Iw. 6341; ez iſt allez *umbe den wint* Triſt. 3641; ſît ez iſt der lieben gar *ein wint* MS. 1, 57ᵇ; ir herſchaft dunket mich *ein wint* Friged. 2126; diſiu wort ſint als *ein wint* Friged. 3346; ſîn triuwe was gar *ein wint* troj. 5325; daz was in dâ wieder als *ein wint* Triſt. 2279; ezn dunke mich dâ wider *ein wint* Triſt. 4841; deiſt allez hie wider als *ein wint* Triſt. 8259; gar dîn dieneſt iſt *ein wint* Ulr. Triſt. 1658; iuwer kraft diu iſt *ein wint* Wigal. 2914. Lauter poſitive ſätze und ich habe kein beiſpiel eines negativen, warum ſollte es aber nicht auch heißen können: daz enahtich *nicht einen wint?*

19. dû hâſt *den vâlant* getân Roth. 890; dû hâſt *den tievel* getân Nib. 1930, 4; jâ habent iu *den tiuvel* diu jungen kint getân Gudr. 6010; ich bringe iu *den tiuvel* Nib. 1682, 1. Daß in dieſer redensart eine ſtarke verneinung liegt und den teufel thun, den teufel bringen ſo viel heißt als gar nichts thun, gar nichts bringen, verſtehen wir noch heute; es iſt nhd. ganz gewöhnlich in gleichem ſinn zu ſagen: das taugt *den teufel*, das taugt *den henker*, ich frage *den teufel* danach. Allein ebenſo oft hört man mit ausgedrückter negation: das taugt *den teufel nicht*, ich frage *nicht den teufel* danach und ſo würde auch ein mhd. dune hâſt den tiuvel getân zuläßig ſein und den urſprung der ganzen phraſe erklären, ohne daß man eben nöthig hätte, auf den teufel als den grund aller negation zurückzugehen.

20. ich gelange nunmehr zu der verbreiteten, tief in unſere ſprache eingreifenden verſtärkung der negation durch das ſubſt. *vaíhts*, *wiht* (oben ſ. 8. 9). Ulphilas überſetzt das gr. *οὐδέν*, *μηδέν* mit den goth. wörtern *ni* und *vaíhts*, die aber nicht nothwendig beiſammen zu ſtehen brauchen, ſondern durch andere wörter ge-

*) urk. bei Pupikofer nr. 11 (a. 1275) Liutoldo militi dicto *omo;* daſ. nr. 17 (a. 1284) Eberhardo dicto *òmen;* daſ. nr. 41 (a. 1340) Eglolfen dem *ömen*, doch im ſiegel: S. Eglolfi militis dicti *om.*

trennt ſein können. Beiſpiele: *ni vaíhts* iſt (οὐδέν ἐστι) Marc. 7, 15; þatei *ni vaíht* gavamm (ὅτι οὐδὲν κοινόν) Rom. 14, 14; ſô háuheins meina *ni vaíhts* iſt (ἡ δόξα μου οὐδέν ἐστι) Joh. 8, 54; *vaíht ni* *) nêmum (οὐδὲν ἐλάβομεν) Luc. 5, 5; ei *vaíht ni* nêmeina (ἵνα μηδὲν αἴρωσιν) Marc. 6, 8; þata kuni in *vaíhtái ni* mag usgaggan (τοῦτο τὸ γένος ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν) Marc, 9, 29; *vaíht* du imma *ni* qviþand (οὐδὲν αὐτῷ λέγουσι) Joh. 7, 26; jah mik *ni* fraíhniþ *vaíhtáis* (οὐκ ἠρωτήσατε οὐδέν) Joh. 16, 23; in mis *ni* bigitiþ *vaíht* (ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν) Joh. 14, 30; ei manhun *ni* qviþáis *vaíht* (μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς) Marc. 1, 44; *ni* áinhun þannu in *vaíhtái* gibandans biſtuggqvei (μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν) II. Cor. 6, 3; ei in *vaíhtái ni* galleiþjáindáu (ἵνα ἐν μηδενὶ ζημιωθῆτε II. Cor. 7, 9. In dieſen goth. ſtructionen kann man eigentlich nicht ſagen, daß die negation *ni* durch *vaíht* verſtärkt werde, ſondern beide zuſammen drücken den von *non* verſchiednen begrif *nihil*, *nulla res* aus, wie denn wirklich *vaíhts* ſo viel als *res* bedeutet. Da wo bloßes οὐ im gr. text ſteht, wird man auch nur einfaches goth. *ni* antreffen.

Ebenſo kommt das ahd. altſ. und agſ. *wiht*, *viht* mit der negation verbunden vor, z. b. *ni* fand ih in iu *wiht* guates (nihil boni in vobis inveni) O. V. 20, 206; *niſt wiht* in thanne mêra (nihil magis curant) O. V. 19, 105; *wiht niſt* iro redina (nulla eorum ratio habetur) O. V. 20, 224; *ni* wëllëad thes forlâtan *wiht* (nihil ejus praetermittere vultis) Hêl. 40, 22; *ni* mugun *wiht* athengëan gôdes (nihil boni facere poſſunt) Hêl. 53, 20; is *ni* was farlêbid *wiht* (ejus nihil reliquum factum eſt) Hêl. 61, 11; *no* ic *viht* ſecgan hŷrde (nec ego quidquam audivi narrari) Beov. 46; *vihte ne* ſceđede (nullo modo noceret) Beov. 115.

Unterdeſſen war es gebräuchlich geworden, dem *wiht* die partikel *éo*, *io*, agſ. *â* vorauszuſchicken, welches ſeiner bedeutung eine unbeſtimmtere, mehr abſtracte richtung gab. Das ahd. *niowiht*, agſ. *nâviht* (oben ſ. 67. 68) drückten zwar obenhin noch den begrif nihil aus, eigentlich aber nihil unquam, und dieſes ſcheint die urſache, daß ſie allmälich dem einfach negierenden ſatze als bloße verſtärkung eingeſchoben wurden. Schon bei O. kommen davon beiſpiele vor, und bei N. iſt die

*) wie vorhin ſ. 730 *drof ni*, und ſ. 719 *jah ni*.

anwendung des verſtärkenden *nieht* ganz entſchieden: ſiu *ne* ſint *nieht* ſitig, tes mannes ubeli ze tiligònne, nube ze offenonne (non fugare, ſed illuſtrare potius nequitiam ſolent) Bth. 123; wir *ne* mugen die *nieht* ahtôn êrhafti wirdîge (non poſſumus reverentia dignos judicare) Bth. 124. Hier iſt die zum grund liegende bedeutung wiht (res) erloſchen, wie die von drof (gutta), von blat (folium) u. ſ. w. in den vorhin erörterten fällen, und das begleitende ſubſt. ſoll nichts als der einfachen verneinung einen ſtärkern oder ſchwächern nachdruck verleihen. Als endlich das nhd. *nicht*, das engl. *not* die einfache form der negation verdrängt hatten, hörte auch der leiſeſte nachdruck auf und dieſe partikeln bezeichnen geradezu die abſtracteſte verneinung.

Hiermit ſcheint jedoch die erklärung des vaíhts, nivaíhts und niowiht noch nicht erſchöpft. Es iſt ſ. 728 geſagt worden, den ſubſt., welche zur unterſtützung der negation dienen, pflege an ſich ſelbſt ein begrif des wenigen und geringfügigen anzuhängen, dergeſtalt, daß auch poſitiv geſetzt ſie eine art von verneinung enthalten können. In gewiſſen fällen, wie wir zumal bei teufel, wind, om, ſtaub geſehen haben, lieferten demnach die poſitive oder negative formel ganz ein gleiches reſultat. Man ſollte ſchon aus dieſem grund annehmen, daß die bedeutung res, ſache nicht gerade die urſprüngliche des wortes *vaíhts* geweſen ſei. *Wicht* bezeichnet uns noch heute einen geiſt, berggeiſt und beſonders einen böſen, verdammten geiſt, daher auch mit *wicht, elender wicht, böswicht* geſcholten wird. Auf dieſem wege nähert ſich die redensart *niwiht*, *wiht* dem unter 19 abgehandelten *vâlant* und *tiuvel*, ja man würde z. b. ein: daȥ entouc den *tiuvel*, einem: daȥ entouc *nieht* ziemlich parallel finden. Wirklich ſcheint auch ſchon das goth. *vaíhts* für ſich, unbezogen auf *ni*, negieren zu können; wenn II. Cor. 6, 3 wörtlich dem original folgt und ni áinhun *μηδεμίαν* überträgt, ſo bleibt für *ἐν μηδενί* das goth. ïn *vaíhtái* übrig. Sogar den umſtand, daß das goth. *vaíhts* weiblich iſt, möchte ich für die bedeutung eines geiſterhaften weſens geltend machen, da auch das goth. *unhulþô*, ahd. *unholdâ* als feminina gebraucht wurden *). Selbſt der *wind* (nr. 18) iſt ein geiſt, ſpiritus (ſ. 391), den Neugriechen *ἄνεμος* der *teufel* (Pouqueville 4, 407).

*) vgl. die anm. zu hymn. 24, 3.

Nicht zu überſehen iſt nun weiter das altn. *vætt*, gen. vættar fem. und daneben das maſc. *vætr*, vætr, gen. vætrs, etwa wie außer dem goth. unhulþô zuweilen ein maſc. unhulþa erſcheint. Beide altn. ſubſt. bedeuten ausdrücklich und eigentlich genius, daemon, beide ſind aber wiederum in die altn. negationsform innig verflochten. Und zwar auf doppelte weiſe. Einmal entſpricht *vætr* dem ahd. *niwiht*, mag nun die einfache negation vor ihm ausgefallen ſein, oder die negative grundbedeutung für ſich ſelbſt ausreichen. Belege aus der Edda ſind ſchon ſ. 9. beigebracht: ſvaf *vætr* (non dormivit) Sæm. 74[a]; *vætr* mundi manna ſc. vëra oder lîfa (nihil ſupereſſet hominum) 77[b]; *vætr* ër þat manna (nemo eſt) 111[a]; ëc *vætr* honum vinna kunnac (ego nihil contra eum efficere potui) 139[b]; ſêr *vætr* ſor þvî (huic nemo providet) 178[a]; hugðo *vætr* vëla (nihil fraudum cogitabant) 251[b]; ſann ëk î hug heilom hîona *vætr* ſîðan (neutrum conjugum inveni poſtea animo integro) 263[b]. Dann aber ſcheint auch ein ſuffix *vætr*, das ſich in *-at*, oder bloßes *-a* verkürzt, ſtattzufinden, wenn die ſ. 718 vorgetragne muthmaßung beifall verdient. Zuweilen können beide formen nebeneinander angewendet werden, wie in der aus Sæm. 139[b] angezognen ſtelle, welche häufung ganz im geiſt der altn. ſprache liegt *).

Vielleicht darf für die entwickelte anſicht auch noch das angeführt werden, daß das mhd. *enwiht*, *niht* und *wiht* zuweilen gleichgültig wechſeln. Parc. 16655 ſteht: aller kumber iſt *ein niht;* Bit. 11056: daȥ was alleȥ nû *ein niht;* hier würde mit gleichem ſinn geſagt ſein *enwiht* (oben ſ. 65), aber auch *ein wiht* ließe ſich rechtfertigen: diu rede wurde mir *ein wiht* Frib. Triſt. 6217. Verſchieden davon iſt, daß in gewiſſen fällen, von denen erſt die ſyntax nähere rechenſchaft geben wird, das poſitive *iht* und das negative *niht* beide anwendbar erſcheinen, oder daß erſteres mit der bedeutung des letzteren geſetzt wird, z. b. nach den verbis bewarn, behüeten (Iw. 2785. 2788. 3859); denn hier muß ebenſo auch ie, ieman ſtatt nie, nieman eintreten. Nicht ſelten ſchwankt das *iht* und *niht* in den hſſ. z. b. Iw. 6394 vgl. mit Müll. 6367.

*) vgl. *ëmkattac* ſ. 717 note, mit wiederholtem ſuffix.

Mehr gewicht lege ich auf eine beſondere eigenthümlichkeit der ſchwäbiſchen volksſprache, welche ſtatt unſeres heutigen *nicht*, oder ſtatt des *nit*, *net* anderer oberdeutſcher mundarten, überall *it* oder *et* gebraucht. Der landſtrich, auf welchen dieſer idiotiſmus beſchränkt iſt, verdiente näher beſtimmt zu werden. Ich begegne ihm nicht in der mehr alemanniſchen (weſtſchwäbiſchen) gegend, wohl aber in der ſüdöſtlichen *); es zieht ſich aus der markgrafſchaft Burgau nach dem Frickthal hinunter **), nicht bis in die eigentliche Schweiz; wie weit es oſtwärts nach Baiern hin reiche, weiß ich nicht, Schmeller hat es 1, 127 aufgenommen, doch der eigentlich bairiſchen, öſtreich. mundart ſcheint nur die form *net* gemäß. Beiſpiele: dear iſch *et* gar grauß (der iſt nicht gar groß); *et* emol (nicht einmal); ihr ſind *it* gſcheid (ihr ſeid nicht geſcheid); noi *it* a ſo (nein nicht ſo); des ka *it* ſei (das kann nicht ſein) u. ſ. w. Dieſes *et*, *it* läßt ſich nun auf doppelte weiſe erklären, entweder durch aphaereſis des n aus net, nit, wobei jedoch auffällt, daß dieſe nicht in den übrigen verbindungen der negation ſtattfindet, man ſagt *noi*, *nui* (nein), *noits*, *nuits* (nichts), *niea* (nie), keineswegs oi, oits, iea. Oder das *et*, *it* = *iht*, *wiht* müſte in der weiſe des altn. *vætr* und des ſuffigierten *-at* ſeine eigne, von der einfachen negation unabhängigere verneinende kraft entwickelt und behauptet haben?

21. Weder die altn. einfache negation, noch vætr, noch das ſuffix -at ſind auf die ſpätere proſa, geſchweige auf die ſchwed. und dän. ſprache insgemein übergegangen. Alle dieſe verneinen dafür mit einer andern, einfach ausſehenden, aber wiederum durch verſchmelzung eines ſuffixes entſprungenen partikel, welche anfänglich bloße verſtärkung der erſten negationsform war. Das dän. *ikke*, ſchwed. *icke*, altn. *ecki* ſind das neutrum des ſ. 34. 35 näher erklärten ſuffigierten pronomens eingi und ſtehen für *eitki*, *eitgi*; die gleichbedeutige nebenform dän. ſchwed. *ej*, altn. *eigi* iſt wahrſcheinlich aus

*) nicht bei Hebel, noch im Elſaß; allein überall bei Seb. Sailer (herausg. von Bachmann, Buchau 1819), in Otmar Schönhuths herzog Ulrich (Reutl. 1830), in Weitzmanns bauerncongreſs (Ulm 1823) u. ſ. w.; Wagners ſchriften kennen *et* und *net*, im (alten) Würtenberg muß alſo die grenze beider laufen.

**) Stalder dialect. p. 333.

demſelben pronomen, ohne zwiſchenkunft des neutralen kennzeichens, folglich aus *eingi* erwachſen. *Eitki* und *eingi* entſprechen aber dem goth. *áinhun* (ſ. 32), welches mit *ni* verbunden ganz die kraft von vaíhts hat, nämlich *οὐδὲν*, *μηδὲν* ausdrückt, z. b. *ni áinhun* II. Cor. 6, 3, oder auch getrennt: *ni* aíhtêdeis valdufnjê *áinhuh* ana mik (*οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*) Joh. 19, 11. Dem goth. maſc. *áinshun* parallel iſt das altn. *eingi*, für *einngi*, dem goth. *mannahun* (ſ. 33) das altn. *mangi* (ſ. 35); allein da die altn. einfache negation weit leichter erloſch als in den übrigen dialecten, ſo gewannen das urſprünglich bloß begleitende *eingi*, *mangi*, gleich jenem *ecki*, *eigi* negativen ſchein und wurden bald die eigentliche und einzige negationsform. Schon in der Edda kommt kein *në* mehr neben ecki vor. Es heißt z. b. Sæm. 11[b] ſâ er *ecki* kann (qui nihil ſcit); 55[b] ſvâ at Hŷmir *ecki* mælti (ita ut H. nihil diceret); doch hat, wie man ſieht, dieſes ecki noch die bedeutung *nihil* und gieng erſt ſpäter in die abſtractere von *non* über, z. b. Niala cap. 7. þat vërðr *ecki* (non contingit); ok lât þër þat *ecki* î augu vaxa (laß dir das nicht ins auge wachſen, erſchrick nicht heftig davor); cap. 1. hitt veit ëk *eigi* (das weiß ich nicht) u. ſ. w. Dieſe entwickelung des *non* aus *nihil* ſtimmt genau zu der ſ. 735 gemachten beobachtung, daß das ahd. niwiht, niowiht, gleich dem goth. nivaíhts anfangs nur *nihil*, allmälich aber auch *non* ausdrückte, und der gang beider dialecte erläutert ſich wechſelſeitig. *Mangi* erſcheint in der Edda zuweilen an der ſeite von *në*, z. b. ſvâ at mër *mangi* mat *në* bauð (ita ut mihi ullus cibum non offerret) 40[a], hat alſo hier noch deutlich poſitiven gehalt, gewöhnlich indeſſen hat es bereits die verneinende kraft an ſich gezogen: þann er *manngi* ſiar (quem nemo odit) 64[b]. In dem ſuffix *-gi* = goth. *-hun* (oben ſ. 32), das beſtimmte pronomina in unbeſtimmte und verneinende umdreht, mag etwas verkleinerndes *) liegen und die damit zuſammengeſetzten wörter drücken, gleich dem ieht, vaíhts, nur ein ſtück des vollen begriffs aus.

In der Edda ſind demnach viererlei übertragungen des lat. neſcit möglich: në veit, veita, vætr veit, ecki

*) das lat. *ullus* = unulus (oben ſ. 9. note, und ſ. 696 tigillum für tignulum) mit ſeiner wirklich *diminutiven* form, gleicht dem goth. áinshun, altn. einginn ganz in der bedeutung.

veit, wiewohl das letzte eigentlich nihil ſcit ausdrückt. Späterhin hören die drei erſten formen auf und im ſchwed. dän. kann neſcit gerade nur durch icke vêt, ikke vêd gegeben werden. Im goth. wäre nur ni váit ſtatthaft, im ahd. neben weiȥ ſchon ni weiȥ niowiht und im nhd. iſt wiederum allein die letzte form weiß nicht übrig geblieben.

Das altn. *ecki* und *eigi* fallen, gleich dem ſchwed. *icke* und *ej*, dän. *ikke* und *ej*, in der bedeutung ganz zuſammen *), den ſchwed. und dän. dichtern kommt die abwechſelung zwiſchen zweiſilbigem *icke* und einſilbigem *ej* zu ſtatten; in der ſchwed. proſa, wenn ich nicht irre, überwiegt der gebrauch des *ej*, in der dän. der des *ikke* **). Die dän. (nicht ſchwed.) zuſammenſetzung *ikkun* = ikke uden, und mit aphaereſis *kun*, bedeutet: nur, nichts als, franz. ne-que.

Verbindungen ſinnlicher ſubſt. mit ecki, icke, ikke, ähnlich den von 1 - 19 angeführten verſtärkungen des hochd. nicht, ſcheinen ſelten. Doch ein dän. *ikke en ſmule* iſt ſ. 730 beigebracht. Sæm. 182ᵃ lieſt man: hôt þîn hræðomk *ecki lyſ* (minas tuas omnino non timeo); das *lyſ* erklären alle ausleger ungenügend, wenn es ſich für *lauf* (folium) oder etwas verwandtes nehmen ließe, ſo würde ein paſſender ſinn gewonnen.

VI. *Prohibitivnegation.*

Im verbietenden ſinn werden theils dieſelben partikeln, von welchen bisher die rede war, theils einige beſondere gebraucht.

1. das goth. *ni* ſteht direct verbietend ſowohl vor dem imp., als vor dem conj.: *ni* grêt! (*μὴ κλαῖε*) Luc. 7, 13; *ni* briggáis! (*μὴ εἰςενέγκῃς*) Matth. 6, 13; *ni* háitáis (*μὴ φώνει*) Luc. 14, 12; *ni* hôrinôs, *ni* hlifáis! (*μὴ μοιχεύσῃς*, *μὴ κλέψῃς*) Matth. 5, 27. Luc. 18, 20; *ni* maúrnáiþ! (*μὴ μεριμνᾶτε*) Matth. 6, 25. Auch das ſchon mit einem andern wort näher verbundne *ni* kann auf

*) vielleicht bewahrte *ecki* etwas länger den begrif von nihil oder nullum und *eigi* gieng früher in den von non über? folgende im gloſſar der kopenh. ausg. der Edda 1, 463ᵇ mitgetheilte ſtelle ſpricht dafür: man þâ *eigi* þickja *ecki* vort erendi (tum non cenſebitur nullum negotium noſtrum).

**) der nordfrieſ. dialect auf der inſel Silt drückt *non* durch *ek* aus (man ſehe den geizhals. Flensburg 1809), während die angrenzenden plattd. mundarten durchweg *nig* gebrauchen. Das ſcheint bloſſer daniſmus, da die altfrieſ. ſprache *nâvht*, *naut*, *nât* und die heutige weſt- und oſtfrieſ. *net* haben.

dieſe weiſe geſetzt werden: *ni* vaíht láuſjaiþ! (μηδὲν πράσσετε) Luc. 3, 13; *ni* mannahun hôlôþ! (μηδένα διασείσητε) Luc. 3, 14.

2. ebenſo verhält ſich das ahd. *ni*: *ni* ſlah! *ni* huarô! K. 23ª; *ni* churi! (noli) Diut. 1, 527ª; *ni* curet! (nolite) T. 38, 6. 39, 8; nû *në* hil iȥ! (ne id celes) N. Cap. 6; kedingi *në* habê! (ſpem non habeas) N. Bth. 41; *ni* farſëhês, *ni* lâȥês! Diut. 1, 263ᵇ. Und damit kann wiederum verſtärkendes *nieht* verbunden werden: *nieht në* bewâne dih, *nieht në* furhte! (nec ſperes, nec extimeſcas) N. Bth. 18; *nieht në* fërbint! (non obturabis) N. pſ. 103, 14; *në* chlagô dih *nieht!* N. Bth. 45; oder auch eine andere verneinung: *nio* mannen *ni* bliwet! (neminem concutiatis) T. 13, 18.

3. mhd. iſt einfaches, unbegleitetes *en* vor imp. ſelten, ich finde es nur in der hergebrachten formel *en*-ruoche! (noli curare) MS. 2, 147ª 225ª 251ᵇ. Bert. 221; *en*ruochet! (nolite curare) MS. 2, 227ª = ahd. *ni* ruohhî! *ni* ruohhat! vgl. Wackernagel negation p. 39. Gewöhnlich wird es von *niht* begleitet, z. b. *niht ne* vurhte! En. 9709; *en*weinet *niht* mê! En. 2046; *en*gâhe *niht* ze ſêre! Triſt. 10216; oder von einer andern negation: *ne* wis hie wîle *neheine!* Diut. 3, 75.

4. nhd. iſt die einfache verneinung unmöglich und das *nicht* kann dem imp. nur nachgeſetzt werden, z. b. ſorge *nicht!* weine *nicht!* ſorget *nicht!*, nie vorausgehen. Nicht anders nnl. weint *niet!*

5. altſ. begegnet das bloße einfache *ni*, z. b. Hêl. 10, 11 *në* lât thû thi thînan hugi tuîflien!

6. agſ. finde ich das *në* oft durch ein nachfolgendes *nâ* (nunquam) verſtärkt, z. b. Luc. 7, 13 wird noli flere übertragen: *në* vêp þu *nâ!* Engl. weep *not!*

7. altn. kann ſowohl *në*, als die ſuffigierte negation prohibitiv gebraucht werden: *në* ſverir! (ne jures); grâ-*tat*tu! (ne plores). Späterhin gilt bloß *ecki*, *eigi*, das aber auch ſchon in der Edda vorkommt: gremþu *eigi* goð! (ne exaſperes numina) Sæm. 61ᵇ. In der iſl. bibel Luc. 7, 14 grât þu *eigi!* ſchwed. gråt *icke!* dän. græd *ikke!*

8. Es iſt übrig von der indirecten prohibitivnegation zu handeln, das heißt von der partikel, die unſerm heutigen *daß nicht*, *auf daß nicht* entſpricht.

Ulphilas unterſcheidet, er überſetzt ἵνα μή durch *ei ni* (ut non) Matth. 6, 18. Joh. 7, 23. 18, 28. II. Cor.

2, 5. 2, 11. 6, 3; dagegen *μή* oder *μήπως*, *μήποτε* durch *ibái* (ne) II. Cor. 9, 4. 12, 6. Matth. 5, 25, oder durch *ibái aúftô* (ne forte) Matth. 27, 64. Marc. 2, 22. Luc. 14, 12. II. Cor. 2, 7. Doch einmal, Luc. 18, 5, finde ich auch *ἵνα μή* mit goth. *ibái* ausgedrückt. Dieſer höchſt auffallenden verneinung durch *ibái*, eine partikel die unſerm heutigen *ob* entſpricht, iſt bereits ſ. 284 gedacht worden; man ſollte allenthalben *nibái* erwarten, und wirklich verdeutſcht *nibái hvan* Marc. 4, 12 *μήποτε*, ſo wie *ibai hvan* Matth. 5, 25 dieſelbe gr. partikel, folglich ſcheinen ſich *ibái* und *nibái* in dieſer conſtruction vollkommen gleich. Schwerlich ſteht das öfter als nibái vorkommende ibái durch aphaereſis des n für jenes; ſondern die vermuthung wird richtig ſein, daſs in *ibái* aus der anfänglich poſitiven bedeutung des zweifels ſich nachher die völlig negative hervorgethan hat. In *nibái* wurde für denſelben ſinn das formelle mittel angewandt. In allen übrigen dialecten iſt dieſe beſondere beſtimmung der partikel ibái erloſchen namentlich gibt es ahd. kein negatives ibu, oba, ube.

9. dafür bedienen ſich einige ahd. denkmäler des adverbs *min* (ſ. 591) für das lat. *ne*, namentlich K. und T.; es vergleicht ſich dem lat. minus in quo minus, und dem ſuperl. minime (K. 17[b]). Beiſpiele: *min* finſtrî dës tôdes ëwih piſâhê (ne tenebrae mortis vos comprehendant) K. 17[a]; *min* tuê (ne gerat) K. 22[a]; *min* ir arworzalôt (ne eradicetis) T. 72, 5; *min* ſie mit ougon ſihwanne geſëhên (ne quando oculis videant) T. 74, 6. Meiſtentheils aber wird es mit odowan verbunden und drückt dann das lat. ne forte aus: *min odowan* hër wâri Chriſt (ne forte eſſet Chriſtus) T. 13, 19; *min odowan* thih ſelê (ne forte tradet te) T. 27, 2; *min odowan* zebrëhhent iuwih (ne forte diſrumpant vos) T. 39, 8; *min odowan* quëmen ſînê jungiron (ne forte veniant diſcipuli ejus) T. 215, 1. Da dieſes *min odowan* ganz den ſinn des goth. *ibái aúftô* und *ibái hvan* hat, ſo ſcheint allerdings ein gewiſſer zuſammenhang der partikeln *aúftô*, *ëſtho*, *odo* und *áiþþáu* vorhanden, woran ſchon ſ. 275 erinnert wurde. Es bleibt noch ſehr zweifelhaft, ob man ein ahd. *odo* (ſive) von *ôdo* (forte) unterſcheiden und *odowan* oder *ôdowân* ſchreiben ſolle, welches letztere ich ſ. 240 verſucht und erklärt habe. Hierher gehört das nur beiläufig.

10. analog dem ahd. min ſetzen die Angelſachſen ihr *äs* (ſ. 593), gewöhnlich noch mit praefigiertem þê,

z. b. *þé läs* hë cume (ne veniat) und *läs hvonne* (ne quando, ne forte) ſtimmt zu dem goth. ïbái hvan, zu dem ahd. min odowan. Das praefix *þé* gleicht dem lat. quo in quo minus; ein ahd. *thiû mîn* (quo minus) habe ich nicht geleſen.

11. wiederum ſteht das dem ahd. min, agſ. läs parallele altn. *ſîðr* (ſ. 593) als negation: *ſîðr* þu gialdir (ne rependas) Sæm. 61[a]; *ſîðr* oſs Loki qveði (ne L. nos compellat) 61[a]; *ſîðr* þu heſnir (ne ulciſcaris) 196[b].

12. in den jüngern dialecten iſt nichts, was dem *ïbái*, *min*, *läs*, *ſîðr* = lat. *ne* entſpräche und wir müßen dafür nhd. das ſchleppendere *daſs nicht*, *damit nicht*, *auf daſs nicht* anwenden.

Schluſsbemerkungen.

1. überhaupt alſo gibt es zweierlei negationen. Eine ganz formelle und abſtracte, die, anfangs ſeele aller verneinung, nach und nach in ihrer einfachheit völlig verſchwindet und nur noch in verbindung mit andern partikeln fortwirkt. An ihre ſtelle treten ſolche wörter, die eigentlich den begrif des *minderen*, *wenigen*, *geringen* und zwar entweder ganz ſinnlich oder ſchon in abgezogner bedeutung enthalten. Erſt ſchließen ſie ſich nur begleitend an die negationspartikel an und verwachſen dann oft mit ihr in eine gleichfalls abſtracte form, wovon unſer nhd. nicht, nnl. niet, engl. not das bedeutendſte beiſpiel iſt. Oft aber entrathen ſie der einfachen partikel und bilden ihren diminutivſinn zu einer förmlichen negation aus, wie ſich wiederum in dem nord. icke vorzüglich zeigt. Dieſes ineinandergreifen der formellen und gleichſam der materiellen negation erklärt uns zwei erſcheinungen: auf der einen ſeite die *gemination* der negationspartikel, auf der andern ihre völlige *entbehrlichkeit*. Von beiden wird umſtändlicher in der ſyntax zu handeln ſein. Hier war es, zur erläuterung der formen, beſonders nothwendig, ihre entbehrlichkeit ins auge zu faßen. Wenn unſer nhd. *weder* (neque) = ahd. niwëdar ſteht, das mhd. *wan* (niſi) = newan*), das goth. *ïbái* = nibái; ſo haben wir geſehen,

*) der gedanke, daſs in dieſer partikel das ſubſt. *wan* (defectus) liege (Beneckes Wigal. p. 739. Lachmanns ausw. 302) würde ſehr gut zu dem oben vorgetragnen princip des *minderen*, *wenigen* in andern verneinenden partikeln ſtimmen, wenn nicht

daß auch *ſloup*, *wint*, *tiuvel* und das altn. *vætr* ohne vorausgehende abſtracte negation verneinten. Die formelle negation findet ſich dann auf dem indifferenzpunct.

2. Außer jenem verneinenden *min*, *läs* und *ſtŏr* iſt auch das nur in der compoſition mit dem nomen vorkommende *un-*, welches 2, 775 — 783 abgehandelt wurde, als negation anzuführen. Eben durch ſeine unmittelbare beziehung aufs nomen *) unterſcheidet es ſich von der hier abgehandelten negationspartikel, welche jedesmal auf das verbum eines ſatzes geht. Das *un-* bewirkt demnach eine feſtere, allgemeine verneinung als das *ni*, und kann einen gewiſſen nebenſinn annehmen, den letzteres nicht ausdrückt.

3. Vergleichung der urverwandten ſprachen.

a. dem deutſchen NI entſpricht das ſanſkr. *na* (Bopp 335. 336), perſ. *ne*, altſlav. *ni* (Dobr. inſt. 436), krain. *ni*, poln. *nie*, böhm. ſerb. *ne*, litth. lett. *ne*, altpreuß. *ni*, ſelbſt das celt. *ne*. Auch die lat. ſprache beſaß anfangs ein kurzes *ne* als einfache negation, das aber nur in der fragpartikel (wovon das folgende capitel) und in zuſammenſetzungen fortdauert. Das franz. *ne* iſt nicht dieſes alte lat. *ne*, ſondern, wie ſich hernach zeigen wird, verdünnung aus no = non.

b. Die prohibitive, namentlich die vor imperativen ſtehende negation, lautet ſanſkr. *mâ* (Bopp 336. 338), perſ. *me*, griech. *μή*, lat. *nê*. Hierbei iſt einmal der lange vocal, dann der wechſel zwiſchen N und M zu berückſichtigen. Jenem zu gefallen ſollte man für die prohibitivbedeutung auch ein goth. *nei*, ahd. *nî* annehmen, welche form ſ. 710 zum theil nachgewieſen, zum theil vermuthet wurde, nicht grade in demſelben ſinn. Wenigſtens gebührt dem goth. prohibitiven *ni*, wie die belege ſ. 740 lehren, kurzer vocal, und ein ahd. *nî* kann deshalb nicht durchgehends angeſetzt werden, weil

entgegenſtände, 1. daß im ahd. noch kein ſolcher gebrauch des *wan* zur partikel nachweiſlich iſt; er beginnt höchſtens im XI. XII. jh. (ſ. 725); 2. daß die nachgewieſene ahd. und altſ. form *novan* auf einen zuſammenhang mit *nobe*, *nube* führt (ſ. 724).

*) es wird auch vor adjectiviſche adverbia geſetzt, z. b. etwas *ungern*, *unwillkürlich* thun, nicht vor andere, und darum iſt mir das ahd. nû *unforn* (nuper) gl. hrab. 970ª beſtätigung der oben ſ. 98 angenommenen beſtimmung des forn.

ſpäterhin *ne* und. mhd. ſogar *en* erſcheint. Man darf alſo höchſtens muthmaßen, eine ſchon im goth. geſtörte unterſcheidung zwiſchen der einfachen negation *ni* und prohibitivem *nei* ſei früher einmal vorhanden geweſen. Was die in denſelben unterſchied eingreifende abwechſelung des N und M betrifft, wie ſie im ſanſkr. *ná* und *má*, im perſ. *ne* und *me* regelmäßig erſcheint; ſo bin ich geneigt, in dieſem fall das N für organiſcher als das M zu halten, vielleicht wurde letzteres durch den darauf folgenden langen vocal veranlaßt? Allerdings wird ſonſt öfter das M in N geſchwächt, vorzüglich das auslautende, wovon die geſchichte unſerer flexionen genug beiſpiele darbietet; allein es ſcheint doch richtiger, den urſprünglichen laut in der einfachen, kurzvocaliſchen partikel und in der nachdrücklichen prohibitionsform eine hinzugetretne verſtärkung der liquida anzunehmen. Der deutſchen, ſlav., lat. und romaniſchen ſprache blieb dieſes M völlig unbekannt, nicht der griech., die ihr *μή* zwar hauptſächlich prohibitiv, aber auch als bedingte einfache negation verwendet.

c. ſtatt des deutſchen *ni*, ſanſkr. *na* beſitzt die griech. ſprache, als reine, unbedingte negationspartikel, ein vocaliſches nie prohibitives *οὐ*, vor vocalen *οὐκ*, vor dem ſpir. aſper *οὐχ* und mit verſtärkter bedeutung *οὐκί*, *οὐχί*. Dieſe verneinungen gleichen auffallend dem neunordiſchen *ej* und *icke*, haben aber ſicher einen ganz anderen urſprung, worüber im folgenden cap. unter 6. eine vermuthung mitgetheilt werden ſoll. Außer jener faſt zufälligen ähnlichkeit kann keine nähere verwandtſchaft zwiſchen den griech. und nord. formen ſtattfinden. Für eine anfänglich poſitive bedeutung des *οὐ* läßt ſich nicht anführen, daß ihm ein *μή* vorgeſetzt werden mag: *μὴ οὐ*, *μὴ οὐχί* (niſi).

d. in der lat. ſprache finden wir, ſtatt des veralteten *ne*, vor verbis die ſich deutlich und ſchon durch ihren langen vocal als zuſammenſetzung ankündigende negationspartikel *nôn* *). Aufzulöſen iſt ſie in *ne ûnum*, *ne ûn* (mit wegfallendem kennzeichen des neutr.). Dafür ſpricht einmal die alterthümliche, bei Nonius Marcellus (ed. Spangenb. 143) aufbewahrte form *noe*-

*) es gibt noch eine andere, ſeltnere lat. negation, nämlich *haud*, *haut*, der man ſchwerlich das altn. ſuffix *-at* (ſ. 718) vergleichen darf.

num *), denn ûnus muß früher oenus gelautet haben (vgl. poena, moenia, pomoerium mit pûnio, mûnio, mûrus) und lat. *oe* ift = goth. *ái*, ahd. *ei* (lat. coecus, goth. háihs, lat. commûnis, goth. gamáins) fo wie lat. *o* = goth. *a* (gramm. 1, 35). Dann aber gleicht *non*, welches auch antwortende verneinung ift, offenbar dem ahd. *nein*, das wiederum aus *ni ein* entfpringt. Endlich daß diefes *non* einfache negation wurde, gefchah faft ebenfo wie bei dem altn. *ecki* = *eitki* = goth. *áinhun*, deffen wefentlicher beftandtheil *áin* das lat. *unum* ift. Die ital. fprache hat das lat. *non* beibehalten, die fpan. und provenz. in *no* verkürzt, die franz. (und fchon die altfranz.) in *ne* verwandelt, was nur fcheinbare wiederherftellung des alten *ne* in dem ne unum ift. Man vermifche damit nicht das unverneinende ital. *ne*, provenz. *n*, *en*, franz. *en*, welches davon bedeutet und aus dem lat. *inde* hervorgieng. Abgefehn von diefer verfchiedenheit gleicht das fchwanken zwifchen *ne* und *en* den mhd. wirklich verneinenden formen *ne* und *en* (f. 711).

e. auch in den verbindungen zeigt fich manche ähnlichkeit. Das lat. *nec* entfpricht dem goth. *nih*, ahd. *nëh* und *noh* (vgl. oben f. 23); in einigen zufammenfetzungen wird die ten. in media erweicht: *negotium*, *negligo* = necotium, necligo, wohin auch die wortbildung *negare* gehört, oder wäre das g dem bloßen *ne* angefchoben? *nolo*, *nefcio* gleichen dem agf. *nille*, *nát* (f. 713); ebenfo gebildet ift *nequeo* **). Von *non* = ahd. *nein* war eben die rede; *neque* ift aus ne und que (= et) zufammengefügt, wie *nec* aus ne und ac, wenn man nicht ein bloßes fuffix c vorzieht (f. 719). *nunquam*, *nullus* fteht für ne unquam, ne ullus; *nêmo* für *nehomo*, analog dem goth. *nimanna*, ahd. *nioman*; *neuter* ift das volle *ne uter*. Noch einige andere nomina leiden praefigierte verneinung: *nefas*, *nefaftus*, *nefcius*, *nefrendis*. Über *nil* = *nihil*, *nihilum* hernach mehr; ich weiß nicht, warum es, und die conjunction *nifi* kurzes i ftatt e haben? etwa durch affimilation? nifi wird contrahiert in *ni* ***).

*) *nenu* bei Lucret. 3, 200. 4, 716 fcheint für *nênum*, *noenum* zu ftehen, da *m* in *-um* ganz fchwach lautete, über letzteres vgl. C. L. Schneider 1, 301-308.

**) noch näher dem agf. *nëom* und *nabbe* vergleicht fich das krain. *nifim* (non fum), *nimam* (non habeo). Kopitar 319.

***) wie ift *nemut* = nifi, bei Feftus, zu deuten? es foll auch *nempe* ausdrücken.

Das lat. *nec* iſt ital. zu *ne*, prov. und franz. zu *ni* geworden, wie ſic zu ſi und locus, focus zu franz. lieu, feu, oder gerade wie das altſ. *në*, das mnl. *no* für *nëh*, *noch* ſtehen (ſ. 720). Die pronomina *negus*, *negun* ſcheinen deutſcher einfluß (ſ. 70). Bemerkenswerth iſt aber, daß ſich aus dem prov. *ni* = *nec* auch die poſitive bedeutung *et* entwickelte (Rayn. 1, 424. vgl. Ferabras 127. 166), ohngefähr wie das mhd. *enchein* = nullus zuweilen ullus ausdrückt.

f. im griech. wird ſowohl mit *μή* als mit *οὐ* componiert, wodurch ſich *οὐ* wiederum von jenem nord. icke unterſcheidet, das, mit ausnahme des dän. ikkun, kun (ſ. 740), zu keinen weiteren verbindungen taugt. Man vergleiche *μήτε* und *οὔτε*, die mit *τε*, *μηδέ* und *οὐδέ*, die mit *δέ* zuſammengeſetzt ſind; erſtere ſtehen mehr dem lat. neque, letztere mehr dem lat. nec parallel, begegnen ſich aber oft in der bedeutung. Gleichbedeutig ſind auch die mit *μηδέ*, *οὐδέ* gebildeten *μηδείς*, *μηδεμία*, *μηδέν*, *οὐδείς*, *οὐδεμία*, *οὐδέν*, ganz das ahd. *niheinêr*, *niheiniu*, *niheinaz*. Mit bloßem *μή* und *οὐ* componiert werden *μήτις* (ne quis), *οὔτις* (nullus); man kann es dem goth. *nihvashun* (ſ. 33) vergleichen.

Es gibt einzelne gr. adjectivzuſammenſetzungen mit *νη-*, ſämmtlich verneinender bedeutung, z. b. *νηλεγής* (negligens), *νηλεής* (immiſericors), *νηπενθής* (untraurig), *νηκερδής* (unvortheilhaft) u. ſ. w., in denen noch ein altes *νή* für *μή* zu walten ſcheint, die man aber gezwungen aus *ἀν-* erklärt. Zwar unbezweifelt iſt die nebenform *ἀνελεής*, *ἀνηλεής* und *ἀπενθής*, *ἀκερδής*, doch wie ſollte aus *ἀπενθής* geworden ſein *νηπενθής*? Beiderlei bildung gilt nebeneinander, *ἀπενθής* bedeutet untrauernd, *νηπενθής* nicht trauernd. Noch weniger darf man aus dieſem gr. *ἀ-*, *ἀν-* das lat. *ne* in nefas, negligens herleiten, denn nequeo, neuter werden doch nicht auch ſo erklärt werden ſollen? *ἀν-* entſpricht dem lat. *-in*, deutſchen *un-*, die keine umſetzung von *ni-* ſind. Dagegen gleicht *νηπενθής*, nefaſtus dem agſ. näſig (ſ. 726).

g. Beſonderen vortheil gewährt es, verſtärkungen und abſtractionen der negation zu vergleichen, in welchen die fremden ſprachen mit der unſrigen übereinſtimmen.

Der griech. verneinung geſellt ſich *γρύ* zu: *οὐδὲ γρὺ ἀποκρίνεσθαι*, nicht das geringſte antworten. *γρύ* wird

erklärt: ſordes, quae ſunt ſub ungue, res viliſſima. Noch bei uns iſt volksmäßig: einem nicht das ſchwarze unter dem nagel gönnen. Minder gut ſcheint es, *γοῦ* durch grunz (grunnitus) zu deuten. Auch das adverbiale *ἀρχήν* (oben ſ. 161) verſtärkt, *ἀρχὴν μή* (omnino non), *οὐδὲ τὴν ἀρχήν*, nicht die ſpur.

Das lat *flocci* pendere, facere, exiſtimare kann mit dem ſelben ſinn auch negativ geſetzt werden: *non flocci* facere und beſtätigt die vorhin bei ähnlichen deutſchen wörtern gemachte bemerkung. Wichtiger iſt uns *nihilum*, verkürzt *nihil* und *nil*, es ſteht für *ne-hilum* und *hilum* wird bei Feſtus gedeutet: quod grano fabae adhaeret. Es ſtimmt alſo genau zu den ſ. 729 unter 7 und 8 angeführten deutſchen phraſen, die ſich nur nicht zur abſtraction verhärteten, wie das lat. *nihil*, das geradezu den begrif von *nichts*, *οὐδέν* enthält. Bemerkenswerth, daß alle roman. ſprachen dieſes lat. wort aufgegeben haben und durch neue ſinnlichere ausdrücke zu erſetzen ſuchten. Das lat. *non* wurde ſchon vorhin in *ne unum* zerlegt.

Die franz. und ſchon die altfranz. und provenz. fügt der einfachen negation den acc. *pas* (paſſum) bei, z. b. el *no* la muda *pas* (il ne la change pas) Rayn. 1, 431. Wenn man franz. ſagt: il *ne* bouge *pas*, il *ne* ſ'éloigne *pas*, ſo ſtimmt das genau zu der ſinnlichen bedeutung des mhd. er entwìchet nimmer *fuoȥ* (ſ. 731); allein das *pas* wurde durch häufige anwendung ſo abſtract, daß bald ebenwohl geſagt werden konnte: il *ne* dit *pas*, il n'entend *pas* und in gewiſſen fällen ſogar die negationspartikel wegfällt, z. b. *pas* ſi bête (nicht ſo dumm), *pas* un mot (nicht ein wort). Den begrif von nihil half der acc. *rem*, *ren*, *rien* ſupplieren (Rayn. 1, 429), welches man unbedenklich dem einfluß des deutſchen *vaiht* und *wiht* beimeßen darf: prov. nuls homs ſes amor *ren non* vau (nul homme ſans amour rien ne vaut), goth. *vaiht ni* dáug (?), ahd. *wiht ni* touc. Wiederum kann das *ne* zuweilen wegbleiben, weil dem *rien* für ſich, gleich dem altn. vætr, die verneinende bedeutung anklebt, z. b. *rien* du tout (nichts von allem); ſo wird mit bloßem *rien* negativ geantwortet.

Auch die franz. verſtärkungen *mie* und *goutte* erinnern an unſere ſprache; ſie beginnen zu veralten, leben aber noch in der volksſprache einzelner gegenden fort und waren ehmals viel verbreiteter. Der Lothringer

ſagt: ai *ni* voit *gotte* *), il *ne* voit *goutte*, O. hätte ſagen können: *drof ni* ſihit; vos *ni* verrez *goute* Renart 8150. *Mie* iſt der lat. acc. *micam:* n'y touchez *mie* (rühre ja nicht an, nimm nicht ein krümchen), je ne l'aime *mie* (ich liebe ihn nicht ein bißchen); altfranz. nel toucha *mie* Renart 7465, oft noch lebendiger mit vorausgeſchicktem artikel: nen ſot mot que *une mie* Renart 7256. Auch provenz. ein wohllautendes *mia:* que nom plai *mia* (quod mihi non placet) Rayn. 1, 430.

Etwas ſchwerer zu erklären ſcheint das gleichbedeutige franz. *guère:* je n'ai *guère* d'argent, je ne l'aime *guère;* altfranz. *gueres:* il not *gueres* de bonté (er hatte gar keine güte). Inzwiſchen hat Rayn. 1, 370. 429 befriedigend nachgewieſen, daß die provenz. form *guaire*, *gaire* aus einem poſitiven *ganre*, *granre*, *granren* entſprungen iſt: ma *no* us cal del mieu dan *guaire* (es liegt euch nichts an meinem ſchaden = nicht großes ſtück); que ſcienſa *no* pretz *gaire* (wer nicht ein großes ſtück auf wißenſchaft hält); in andern ſtellen drückt es daher beaucoup (multum) aus und man kann auch jenes: je ne l'aime guère in: je ne l'aime beaucoup verwandeln.

Die heutzutag ſehr gangbare franz. verſtärkung der negation durch das ſubſt. *point* (d. i. punctum) trifft, wie mich dünkt, nahe an das mnl. *twint* (ſ. 732. 733). Je ne vois *point* heißt eigentlich: ich ſehe *nicht einen ſtich*, bald aber völlig abſtract nichts weiter als: non video. Und wiederum ohne *ne: point* du tout (ganz und gar nicht).

Ein provenz. *gens* oder *ges* hat den nämlichen ſinn: *gens* a lui *non* atend (er achtet nicht auf ihn); *nom* mogiu *ges* (ich regte mich nicht); *ges no* laus moſtrar ma dolor (ich wag ihm nicht meinen ſchmerz zu zeigen); on ſai be, quamatz *no* ſui *ges* (man weiß wohl, daß ich nicht geliebt bin). Rayn. 1, 429 erklärt das vermuthlich unrichtig aus gens (perſonne, aucun), denn es iſt ein ſächlicher, kein perſönlicher begrif nöthig, *ges* muß irgend etwas geringes bedeuten; ital. iſt ghezzo ein pilz, ghiozzo ein bißchen, ſtückchen.

In den altfranz. gedichten begegnen viele noch ſinnlichere umſchreibungen der negation, die in der ſpäteren

*) mém. des antiquaires de France 6, 124.

ſprache, gleich den von ſ. 728 an beigebrachten deutſchen, und aus dem ſelben grund, wieder außer gebrauch kamen. Ich will ſie hier nur beiſpielsweiſe, nicht vollſtändig aufzählen: ne valoir (ne priſer) un *feſtu* (d. h. ein ſpriu, ein ſtrô, en kaf, ſ. 729); un *gant* (einen handſchuh, ganz geringen preis); un *ail* (allium, lauch); une *feuille* (ein blat, ſ. 728); un *oef* (ein ei, ſ. 729); une *pome;* une *poire;* und *bouton* (knopf); un *baloi* (beſenreis). Oft treten verſchönernde beiwörter, genitive, oder zahlen hinzu: ne valt *une feuille de mente* (nicht ein minzenblatt); *une feuille de lis* (nicht ein lilienblatt); *un ail pelé* (nicht einen geſchälten lauch); *un oef pelé* (nicht ein geſchältes ei); *une pome porrie* (nicht einen faulen apfel); *un denier moneez* (nicht einen gemünzten heller); *deux feuilles* (nicht zwei blätter); *deux pomes* (nicht zwei äpfel); gern wird geſetzt: *la monte* (den betrag): ne priſer la monte d'un *baloi*, ne vallent la monte de *deux gants*, la monte dune *paille;* navoir le pris *dun eperon* *).

Mir ſcheint, die ital. und ſpan. ſprache ſeien in ſolchen bildlichen negationen enthaltſamer als die provenz. und franzöſiſche, wobei ich wiederum den näheren einfluß der deutſchen auf letztere anſchlagen möchte. Doch kommen hin und wieder auch dort beiſpiele vor: no lo precio *un figo* (achtete ihn nicht einer feige werth) rom. del Cid 77.

Dergleichen formell poſitive wörter können auch ohne *ne* verneinen, man ſagt z. b. franz. *bran* de vous, *foin* de vous = ich achte dich nicht im geringſten **). Dieſes habe ich ſchon vorhin bei *pas*, *rien*, *point* bemerkt. Ebenſo wird mit *perſonne* und aucun, die eigentlich aliquis ausſagen, antwortend negiert.

Auch aus den ſlaviſchen ſprachen ergeben ſich ähnliche ſteigerungen der negation, z. b. poln. *ni keſa* (nicht ein krümchen) von kes (biſſen); böhm. *kuſa nic,* von kus = kes. In der ſ. 730 angenommnen erklärung des ahd. *drof* könnte man faſt irre gemacht werden durch das böhm. *ani drobet* (nicht ein biſſchen), von drobet (mica), poln. drob, drobina (fruſtum, pars minuta).

*) Nib. 1598, 8: daȥ iu ze ſchaden bringe gegen einigem *ſporn* (im geringſten).

**) Leroux dict. comique. Pampelune 1786. 1, 148.

ZEHNTES CAPITEL.

FRAGE UND ANTWORT.

Zum beſchluß der wortbildungslehre und des ganzen dritten buchs handle ich in zwei abſchnitten das verhältnis der frage und antwort ab, inſofern es auf die form der dazu dienenden wörter einfluß zeigt. Es hängt allerdings, gleich dem der negation, tiefer mit der ſyntax zuſammen, als die vorhergehenden capitel und beide laßen ſich, ohne ſchon einiges aus dieſer vorwegzunehmen, nicht genau erörtern; doch bringt es vortheil, daß ſich eben den wortformen eine beſondere aufmerkſamkeit, die ihnen dort nicht ſo zu theil werden kann, zuwende.

I. *Frage.*

Wie in ganzen ſätzen die frage durch eine beſondere betonung des eingangs und des ſchlußes fühlbar wird *); ſo vermag überhaupt auch an einzelnen worten die ſprache das weſen der frage auf doppelte weiſe zu bezeichnen, einmal durch eine characteriſtiſche beſtimmung des anlauts, dann aber durch ein auslautendes ſuffix.

An ſich betrachtet gibt es zwei arten der frage. Die eine will durch die antwort auskunft oder beſcheid über irgend etwas erhalten, ohne daß damit bejaht oder verneint zu werden braucht; die andere art von frage hingegen verlangt den bejahenden oder verneinenden entſchluß des antwortenden zu vernehmen Dort kommt es auf den erfragten gegenſtand, hier auf das wollen oder wißen des befragten an. Jene frage könnte man die *objective*, dieſe die *ſubjective* nennen. Beiſpiele

*) die Spanier haben, ich weiß nicht genau ſeit wann, aber doch wohl erſt im 18. jh., den gebrauch angenommen, nicht nur, gleich den übrigen völkern, nach dem ausgang, ſondern auch im beginn des fragenden ſatzes ein zeichen zu ſchreiben.

objectiver fragen ſind: wer iſt da? wen liebſt du? wie iſt das zugegangen? wann haſt du ihn geſehen? Subjectiver: iſt er da? liebſt du mich? willſt du mit? iſt er allein?

Dieſe unterſcheidung nach dem inhalt der frage berührt ſich mit dem vorausgeſchickten formellen unterſchied. Objective fragen werden in der regel durch den anlaut, ſubjective durch ein ſuffix ausgedrückt.

Inſofern der fragende nicht voraus weiß, welche antwort erfolgt, ſind alle fragen ihrer natur nach zweifelnd. In höherem grade zweifelnd iſt aber die ſubjective frage. Der objectiv fragende will berichtet ſein und kann auf das vielfältigſte berichtet werden. Die ungewisheit des ſubjectivfragenden iſt aber nur auf eine von zwei möglichen antworten geſpannt, auf ja oder nein. Jedweder ſubjectiven frage darf demnach ein *oder nicht?* zugefügt, mit andern worten, ſie kann beides, poſitiv oder negativ gefaßt werden. Statt jenes: iſt er da? liebſt du mich? wäre es in vielen fällen *) gleichgültig zu fragen: iſt er nicht da? liebſt du mich nicht? Hieraus folgt ſchon im allgemeinen ein gewiſſer zuſammenhang der ſubjectiven frage mit der negation, den auch die formen der fragwörter beſtätigen.

Endlich geſchehen alle fragen entweder direct oder indirect; die vorhin gegebnen beiſpiele objectiver und ſubjectiver fragen waren lauter directe. Indirecte wären z. b. ich weiß nicht, wer es ſei? ich weiß nicht, ob er komme? Auf dieſe indirecte frage braucht nicht gerade geantwortet zu werden.

Nunmehr bemerke ich:

1. das princip objectiver frage erſcheint bei bildung des *interrogativpronomens* und der daraus abgeleiteten *partikeln*. Dieſen wörtern allen klebt die frage weſentlich an, während andern das interrogativſuffix oder praefix nur zufällig angehängt wird. Ich habe ſ. 1-3 ausgeführt, daß in unſerer ſprache die conſonanten HV den fraganlaut begründen, daß ſie aber an die ſtelle des kräftigeren KV urverwandter ſprachen getreten ſind. Dieſes geſchwächte HV behauptete ſich nicht einmal lange zeit,

*) das feinere gefühl wird ſich freilich in der anwendung für die poſitive oder negative faſſung entſcheiden, je nachdem die erwartung des fragenden auf ein nein oder ja gerichtet iſt denn man fragt: magſt du? wenn man nein, magſt du nicht? wenn man ja hören will.

ſondern gieng meiſtentheils in bloßes V oder W über, wodurch der urſprüngliche character dieſer wörter noch empfindlicher entſtellt worden iſt *).

Aus dem indirecten gebrauch der directen interrogative entwickelten ſich *unbeſtimmte* pronomina und partikeln, welche ihrer fragenden form ungeachtet keine frage ausdrücken.

2. Unter den ſuffixen, die bei der ſubjectiven frage in betracht kommen, nimmt das goth. *-u* billig die erſte ſtelle ein. In der regel wird es an pronomina und verba gehängt. Beiſpiele: þáu *iku* fram mis ſilbin rôdja? (ἢ ἐγὼ ἀπ' ἐμαυτοῦ λαλῶ) Joh. 7, 17. man könnte bei dieſem *iku* an das ahd. *ihha* (oben ſ. 12) denken; *magutsu* driggkan ſtikl? (δύνασθε πιεῖν τὸ ποτήριον;) Marc. 20, 38. maguts iſt dualform; *vileidu* fraleitáu ïzvis þana þiudan? (θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα;) Marc. 15, 9. Joh. 18, 39; ſaíhvam, *quimaiu* Hêlias? (ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται Ἡλίας) Marc. 15, 36. Matth. 27, 49; rahneiþ manvi þô *habáiu?* (εἰ ἔχει τὰ) Luc. 14, 28; fráuja, *vileizu* ei qviþeima? (κύριε, θέλεις εἴπωμεν) Joh. 9, 54; *vitudu* hva gatavida ïzvis? (γινώσκετε τί πεποίηκα ὑμῖν;) Joh. 13, 12. Auch hinter participia und praep. wird das ſuffix geſetzt: *ſkuldu* ïſt káiſaragild giban káiſara? (ἔξεστι κῆνσον καίσαρι δοῦναι;) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. *abu* þus ſilbin þu þata qviþis? (ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις;) Joh. 18, 34. In allen dieſen ſtellen drückt das original durch keinerlei form die directe noch die indirecte frage aus; wenn der goth. überſetzer ſie hinzufügt, ſo muß ſie von dem geiſt ſeiner ſprache nothwendig gefordert worden ſein. Merkwürdig iſt die abtrennung der fragpartikel von dem mit ga zuſammengeſetzten verbo und ihre einſchaltung zwiſchen das ga und den ſtamm des verbi: ga*u*láubjats, þatei magjáu þata táujan? (πιστεύετε, ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι;) Matth. 9, 28; þu ga*u*láubeis du ſunáu guþs? (σὺ πιστεύεις εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ;) Joh. 9, 35; ja es wird in folgender ſtelle noch ein pronomen dem verbo vorausgeſetzt: ga*u* hva ſêhvi? (εἴ τι βλέπει;) Marc. 8, 23. ſtatt ïbái hva gaſêhvi? Dieſer auffallenden trennung des ga von ſeinem verbo geſchah ſchon 2, 833 erwähnung, wo auch der analogen zwiſchenſchiebung der partikel þáu gedacht iſt **). Sie gehört folglich nicht zum

*) dem agſ. interrogativ wird zuweilen die interjection lâ (ſ. 289) beigefügt, z. b. *hvät lâ?* (quid vero?) Gen. 12, 18.

**) man vergl. außerdem das getrennte dis und us in dizuh þan ſat, uzuh hôf (oben ſ. 26).

wesen der frage, sondern muß aus der natur der partikel ga erklärt werden. Vielleicht hätte in den angeführten stellen auch galáubjats*u*, galáubeiz*u*, sêhvj*u* stattfinden können. In keinem der übrigen dialecte erscheint eine spur dieses goth. suffixes.

3. Einigemal, und zwar nach partikeln, findet sich fragendes *-uh* statt *-u:* dáuþeins Jôhannis *uzuh* himina vas, þáu *uzuh* mannam? (τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν, ἢ ἐξ ἀνθρώπων;) Marc. 11, 30. Luc. 20, 4; *framuh* guþa sijái? (πότερον ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν;) Joh. 7, 17. Ich möchte hier *uzu* und *framu* für organischer halten, weil das viel häufigere suffix *-uh* (s. 25) die bedeutung der wörter fast gar nicht verändert, geschweige in eine fragende umwandelt, man vgl. z. b. þanuh (s. 166), þaruh (s. 171), þaduh (s. 172); in hvanuh (s. 181) wird die frage durch das HV begründet.

4. Die goth. fragpartikel *niu* übersetzt das gr. *οὐ*, *οὐκ*, *οὐχί* in fragenden sätzen und ist aus verbindung der einfachen negation *ni* mit dem fragenden suffix *-u*, wie das lat. *nonne*, dem sie völlig entspricht, aus *non* und dem fragenden *ne*, entsprungen. Matth. 5, 46. 47. 6, 25. 10, 29. Marc. 4, 38. 6, 3. 12, 24. 14, 60. 15, 4. Luc. 2, 49. 9, 55. 14, 31. Joh. 6, 42. 70. 9, 8. 18, 11. 25. II. Cor. 12, 18. Hier wird überall, gleich dem lat. nonne, das goth. *niu* vornen in den eingang des fragenden satzes gestellt. Es kann ihn aber auch schließen und dann das lat. ne ausdrücken: þáu *niu?* (nec ne? = nhd. oder nicht? = ἢ οὔ;) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. Das II. Cor. 13, 5 vornen stehende þáuh *niu* (ἢ οὐκ) scheint schlechte schreibung für þáu niu. Luc. 3, 15 übersetzt *niu* aúftô das indirect fragende *μήποτε*, welches sonst, wenn es gar nichts fragendes an sich hat, durch ibái aúftô gegeben wird.

Den übrigen mundarten gebricht, wie das suffix -u überhaupt, auch seine verbindung mit der negation, und sie müßen das goth. *niu?* lat. *nonne?* gewöhnlich durch die bloße fragende betonung der negation ausdrücken. Doch steht, wie wir sogleich sehen werden, der ahd. sprache noch ein anderes fragwort zu gebot.

5. N., aber unter allen bisjetzt bekannten ahd. schriftstellern allein er, gebraucht eine fragpartikel *na*, die offenbar mit der einfachen negation *ni*, bei N. *ne* (sanskr. *na*) und dem lat. fragendem *ne* genau verwandt

ist. Sie steht nach jeder art von wörtern, gewöhnlich am schluss des fragsatzes, einigemal auch in der mitte, nie aber im anfang, und sie lehnt sich mehr an ein solches schlusswort, als daß sie für ein eigentliches suffix desselben gelten könnte. Beispiele: ne weist tu *na?* (nescisne?) Bth. 91; ne weist tu iz tanne *na?* Cap. 6; ne siheft tu nû *na?* (videsne?) Bth. 98. 195. 256; ne bist tû dër *na?* (esne ille?) Bth. 13; ne ferest tu iro danne unzalelicho mite *na?* (gehst du dann nicht mit ihr um?) Bth. 46; neist ouh taz allero dingo hugelîchôsta *na?* (ist das auch nicht das allererfreulichste?) Bth. 144; ne skînet tiu missefkiht wola *na?* (erscheint das unglück nicht deutlich?) Bth. 19; ne mag iuwih ouh taz irren *na?* (kann euch auch das nicht irren?) Bth. 99; ne sol uns tanne mit rëhte tiu guot tunchen *na?* (soll uns dann die nicht mit recht gut dünken?) Bth. 107; neist tiz spenstîgo gechôsôt *na?* (ist dies nicht überredend gesprochen?) Bth. 107; ne sol man mahte guot ahton *na?* d. ch. nesol man guis sîn mahte mit summo bono *na?* (an in bonis non est numeranda potentia?) Bth. 116; ne duohti in danne joh tër Alcibiadis lîchamo ubelo getân *na?* (nonne tunc illud Alcibiadis corpus turpissimum eis videretur?) Bth. 139; ne sint tiu danne guot worten *na?* (sind die dann nicht gut geworden?) Bth. 164; ne was tir mînes sites nieht chunt *na?* (war dir meine sitte nicht kund?) Bth. 50; ne mag tie rîchen nieht hungeren noh tursten *na?* (kann die reichen nicht hungern noch dursten?) Bth. 122; ne insindent tero rîchôn lide des frostes nieht *na?* (empfinden der reichen glieder keinen frost?) Bth. 122; ne forderont tiu daz iro ding sosamo *na?* (fordern die nicht auch ebenso ihr ding?) Bth. 167; ne stuondin wir in disemo strîte dero ratione bî *na?* (würden wir in diesem streit nicht der ratio beistehen?) Bth. 260; ne habo ih tir daz keouget *na?* (habe ich dir das nicht gezeiget?) Bth. 164; imo neist namo fundenêr *na?* (ist für ihn kein name gefunden?) Arist. 72; ne îlet tër in dionestmannes wîs *na?* (eilt der nicht als ein diener?) Cap. 82; ne machôst tu sâr mittiu tetrachorda *na?* (nonne a principio geminum tu das tetrachordon?) Cap. 155.

Seltner folgen noch andere wörter, bevor der satz schließt, auf das fragende *na:* ne lirnetôst tu *na* chint wësentêr? (lerntest du nicht noch als kind? Bth. 52;

ne châmen dara umbe daȥ *na* multa milia ex omni Graecia? (kamen darum nicht viel tauſende aus ganz Griechenland?) Bth. 55; ne wâre er danne *na* ënes unſâligoro? (wäre er dann nicht unglückſeliger als jener?) Bth. 203.

Alle belege zeigen, daß dieſes *na* nur in negativen ſätzen, folglich bei vorausſtehendem *ne* gebraucht wird; mit andern worten, das notkerſche *ne — na?* entſpricht dem goth. *niu?* oder dem lat. *nonne?*, nicht dem goth. *-u* in poſitiven ſätzen. Poſitive fragen ſtellt N. ſtets ohne fragpartikel, er verwendet aber auch in vielen negativen das *na* nicht, ſondern drückt ſich, gleich den übrigen ſchriftſtellern, ohne deſſen beiſtand aus.

Nach einer ſtelle könnte es ſcheinen, als ob *na* auch für objective fragen, d. h. wenn ein interrogativ vorhergeht, zuläßig wäre: mit wëlemo rëhte chlagôſt tu dih tanne habendêr, ſamo ſo du neeigiſt *na?* (mit welchem recht klagſt du, der du noch haſt, als hätteſt du nichts mehr?) Bth. 68. offenbar bezieht aber N. das *na* bloß auf das letzte ne eigiſt.

6. Ich gehe über zu einer andern goth. fragpartikel *an*, die nicht ſehr häufig begegnet, und das eigenthümliche hat, daß ſie ganz im beginn des ſatzes noch dem interrogativpronomen zur verſtärkung vorausgeſchickt wird, folglich eine ausnahme der regel bildet, daß objective fragen keiner partikel bedürfen. *An hvas* ïſt, fráuja, ei galáubjáu du ïmma? (*καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν;*) Joh. 9, 36; *an hvas* ïſt mis nêhvundja? (*καὶ τίς ἐστί μου πλησίον;*) Luc. 10, 29; *an hva* táujáima? (*τί οὖν ποιήσομεν;*) Luc. 3, 10; *an hvas* mag ganiſan? (*καὶ τίς δύναται σωθῆναι;*) Luc. 18, 26; einmal auch bei ſubjectiver und negativer frage: *annuh* þiudans ïs þu? (*οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ;*) Luc. 18, 37; mehr belegſtellen kenne ich nicht. *an hvas* entſpricht dem gr. *καὶ τίς*, ohne eine wörtliche nachbildung deſſelben zu ſein, denn ſonſt hätte Ulphilas jah hvas geſetzt, *καὶ* und *an* geben der frage nachdruck, gerade wie das lat. *ec* in *ecquis*, *ecquid*, das vielleicht durch aſſimilation aus *etquis*, *etquid* entſpringt.

Dunkler iſt das goth. *an*, zumal in ſeiner verbindung mit *nu: annu* = *annuh;* aber vor allem müßen wir die ihm entſprechenden ahd. formen unterſuchen.

Dem *annu* unverkennbar analog iſt nämlich ein ahd. fragwort *innû*, *inû*, *ëno*, das auch in einer geminier-

ten form *inûnû, inuni, ënonû, ënoni* erscheint und verschiedentlich den sinn des lat. num und nonne ausdrückt. Ein unsuffigiertes ahd. *in* = goth. *an* kommt nicht vor, und würde sich auch mit der praep. *in* vermischt haben. Die verwandlung des goth. A in ahd. I befremdet nicht, sie stimmt ganz zu der des goth. ga- oder and- in ahd. gi-, int-. Die einzelnen belege muß ich hier vollständiger als oben s. 248 geschehen konnte, aufführen: *inuni* angil nist anaëbanchilìh gote? (num angelus aequalem cum deo habet imaginem?) J. 350, der übersetzer verwandelt die positive frage in eine negative; *ënoni* tuont thaz thie firnsollun man? (nonne et publicani hoc faciunt?) T. 32, 4; *ënoni* tuont thaz heidanê man? (nonne et ethnici hoc faciunt?) T. 32, 7; *ënoni* birut ir furiron thanne sie sîn? (nonne vos pluris estis illis?) T. 38, 2; *ënoni* in thînemo namen wîzagôtumes? (nonne in nomine tuo prophetavimus?) T. 42, 2; *ënoni* (cod. sgall. *ënonu*) jâ cousit man zuênê sparon mit scazzû? (nonne duo passeres asse veneunt?) T. 44, 21; *ënoni* bin ih iz? (numquid ego sum?) T. 158, 4; *ëno* mugun thiu kind thëro brûtloufti fastên? (numquid possunt filii nuptiarum jejunare?) T. 56, 6; *ëno* unser hërza ni was iz brinnenti in uns? (nonne cor nostrum ardens erat in nobis?) T. 229, 1; *inno?* trifet tih tëro dëheinez ana? (num te horum aliquid attingit?) N. Bth. 78; *inno?* ube dû under muosen eina sâhîst sih anazocchôn gewalt u. mahtigi, ze wëlemo huhe newâre dir daz? (nam*) si inter mures videres unum aliquem jus sibi ac potestatem prae ceteris vendicantem, quanto movereris cachinno!) N. Bth. 90; *inno*, durh taz wir die namen wizen, mugen wir dannân sie sëlben iu zegangene wizen? (sed quod decora novimus vocabula, num scire consumtos datur?) N. Bth. 103; *ino* (? inno) wëllint ouh ir sîne jungeren wërden? (numquid et vos vultis discipuli ejus fieri?) N. ps. 108, 17. In den glossen, welche die ganze phrase vorenthalten, findet sich: *inanu?* (verene?) mons. 342; *innana?* (nonne?) mons. 344; *inninoh?* (etiamne?) mons. 328; in den beiden ersten stellen wird man unbedenklich lesen dürfen *inunû, innunû*, obschon Diut. 3, 175 keine verbesserung angegeben wird **).

*) er las wohl *num?*

**) mhd. scheint die ganze fragpartikel erloschen; und wenn noch ein seltnes *ina* vorkommt (s. 248), so ist es ein unfragendes.

N. fragt alſo mit *inno?* zu eingang, mit *na?* zu ende des ſatzes; mit *inno?* meiſt in poſitivem ſatz, mit *na?* in negativem. Auch alle übrigen *inuni, ënoni. ënonu?* ſtehen vornen und übertragen bald num? bald nonne?

Wie ſind nun die beigebrachten formen zu nehmen? das einfache *an?* gleicht unleugbar dem lat. fragwort *an?* *): beide jedoch bin ich geneigt für ein umgeſtelltes *na* zu halten, dergeſtalt daß das anhebende *an* und das ſchließende notkeriſche *na* urſprünglich die ſelbe partikel geweſen wären.

Ein wichtiger grund für dieſe anſicht wird ſich nachher zeigen; wir haben jetzt erſt die ſuffigierte form zu erwägen. *inu*, *ëno* könnte *in* mit dem bloßen ſuffix *-u* ſein und dem goth. *niu* (ſ. 754) verglichen werden, auch iſt es oben ſ. 248 note *** als eine umſtellung von *niu* betrachtet worden. Wenn aber *in* = goth. *an* ſteht, ſo wäre inu = anu, folglich von niu verſchieden. Ich glaube daher, daß *inu*, *ëno* eine unorganiſche, aus dem bei N. und in der gl. monſ. 328 erhaltnen *innu*, *inno* entſtellte form ſei. *innu* entſpricht dem goth. *annu* und iſt aus zwei partikeln zuſammengeſetzt, aus *an* und *nu*. Gieng aber *an* hervor aus *na*, ſo ſetzt auch *annu* ein früheres *nanu* voraus, ja aus dieſem compoſitum mag ſich eben das *annu* und dann auch *an* für *na* erſt entwickelt haben.

Das ſchwierigſte bei der ganzen unterſuchung, dünkt mich, iſt, zu beſtimmen, ob das ſuffix *-nu* von natur ein fragendes ſei, oder bloß zu einem fragwort hinzutrete? anders ausgedrückt, ob dieſes *-nu* verſchieden von der ſonſt gebräuchlichen partikel *nu* ſei, oder mit ihr zuſammenfalle? Jenes anzunehmen könnte man durch die vergleichung des *-nu* mit dem goth. ſuffix *-u* bewogen werden, ſo daß *-u* gleichſam der poſitive, *-nu* der negative ausdruck eines und des ſelben fragworts wäre. Für die meinung, daß *-nu* nichts anders als die partikel *nu* (οὖν) iſt, läßt ſich weit mehr geltend machen. *nu* hängt ſich an andere partikeln, namentlich an goth. ſái, ahd. ſê: *ſáinu! ſênû, ſêno!* (ſ. 247); an ahd. *ſage no!* (dic!) N. Bth. 37; an goth. þan: *þannu* (ſ. 166); an ahd. wala: *walanû!*

*) wobei aber auch die griech. unbeſtimmte partikel ἄν zu erwägen bliebe.

(age nunc!) J. 354; an ahd. wĕlaga!: *wĕlaganû!* (oben f. 229); an ahd. wâ: *wânû!* oder auch *wânû?* (f. 302); ja an pronomina, gleichfalls fragend: *difiunû?* (haeccine?) gl. Jun. 208. Ferner *nu* wird zuweilen verdoppelt *nunu*, z. b. Ulph. Matth. 10, 31 ni *nunu* ôgeiþ (*μὴ οὖν φοβηθῆτε*) *) und gerade die felbe gemination fcheint auch in den fuffigierten ahd. *inunû? ënonû? ënoni?* fo wie in *jënonû!* (f. 247) einzutreten; vgl. *nûdûnû!* (age) gl. Doc. 227[a] (oben f. 301). Endlich bedeutet *inu* und *inunû* an mehreren orten (f. 248) ausdrücklich unfragendes nam, ecce, igitur, itaque. Man kann alfo behaupten, daſs *nu*, *nû*, ohne felbft beftimmte fragende kraft zu befitzen, fowohl fragenden als ausrufenden partikeln, um deren eindruck zu erhöhen, fuffigiert werde und den begrif einer zweifelnden unbeftimmtheit, die halb fragt, halb interjiciert, nach fich ziehe. Auf folche weife pflegen wir noch heute unfer *nun* hinter andern partikeln einzufchalten: *wohlan nun! was nun? wie nun?*, ja, es an und für fich bald annahnend, bald fragend zu verwenden: *nun!* (age!) *nun?* (franz. eh bien?), im gemeinen leben auch: *nu? no?* oder *na?* In gewiffem finn ift es freilich erft der rufende oder fragende accent, der dem *nun* oder *nu* feine jedesmalige richtung gibt; doch möchte ich nicht ganz einen urfprünglichen zufammenhang des *nu* mit dem verneinenden N ablehnen, fo daſs fich *nu*, *na* und *ni* zu berühren und die negation in die zweifelnde frage überzugehen fcheint. Das lat. fuffix in non*ne?* vis*ne?* tu*ne?* ego*ne?* hicci*ne?* ficci*ne?* u. f. w. dient diefes zu beftärken.

Unferm *nu* vergleicht fich das gr. *οὖν*, das wie jenes itaque, igitur ausdrückt, aber auch gern unmittelbar auf interrogativa folgt: *τί οὖν*; es könnte aus *νοῦ* (wie *an* aus *na*) entfprungen fein und muſs mit *νύ*, *νῦν* **) zufammengehalten werden. Vielleicht fällt dadurch licht auf die negationspartikel *οὐ* (f. 745)?, befonders wenn man die griech. negation *μή*, die wiederum ein anhebendes fragwort bildet, mit in betrachtung zieht.

*) vielleicht rührt unfer nhd. *nun* aus der nachwirkung eines alten *nunu!*

**) lat. *nunc* für numc, wie tunc, hunc (f. 165), fo daſs die partikeln *num*, *nam*, *enim*, und das fuffix *-nam* in quis*nam?* bedeutfam verwandt erfcheinen.

Und ſollte ſich nicht *μὴν* (omnino) einigermaßen zu ihr verhalten, wie *οὖν* zu *οὐ*? denn *τί μήν*; (quidni?) fragt wie *τί οὖν*;

Auch im Sanſkrit gibt es eine fragpartikel *nu*, welche vorzüglich der negation *na* angehängt wird *). Dieſes indiſche *nanu?* gleicht in form und bedeutung dem lat. *nonne?*, dem goth. *niu?*, dem goth. *annu?* (= nanu?), dem ahd. *inno?*, dem gr. *οὐκουν*; und *οὐκοῦν*; Hier wäre gelegenheit das *κ* in *οὐκ* zu deuten, es ſchiene nichts anders als ein gutturalſuffix, das in dem lat. hic, ſic, nec, nunc und in dem goth. ſah, nih, nuh = nu, annuh = annu waltet.

Durch die bisherige unterſuchung hätten wir demnach dreierlei einfache fragpartikeln ermittelt: 1. ein goth. *-u* (? gr. *οὐ*); 2. ein goth. *-nu*, ahd. *-nú*, ſanſkr. *-nu*, lat. *-ne*, griech. *μή*, ahd. *na*; 3. ein goth. *an-*, ahd. *in-*, lat. *an*, gr. *οὖν*. Alle mit der einfachen negation verwandt, ſich untereinander verbindend, verdoppelnd und in unfragende bedeutung übergehend. Der vocal U herſcht in dieſen fragwörtern merklich vor.

7. Einigemal finde ich im ahd. ſtatt einer verneinenden ebenwohl die bejahende partikel zur frage verwendet. Wenn es in der ſchon angeführten ſtelle T. 44, 21 heißt: ënoni *já* couſit man zuênê ſparon mit ſcazzû? (nonne duo paſſeres aſſe veneunt?), ſo muß offenbar auch das *já* mit in die überſetzung von nonne gezogen werden. Deutlicher wird dies noch durch andere beiſpiele, wo es ganz allein ſteht: *já* iſt daz fërah furira thanne thaz muos? (nonne anima plus eſt quam cibus?) T. 38, 1; *já* ni gibit hër imo ſtein? (numquid lapidem porrigit illi?) T. 40, 6; *já* ſie ni lëſent fon thornun wînberu? (numquid colligunt de ſpinis uvas?) T. 41, 6; *já* bë gote, wir bringen iu nû ſâr ûzzer diſemo ſteine wazzer? (numquid de petra hac poſſumus producere aquam?) N. pſ. 105, 33.

8. Gleich dem lat. *an* enthält auch unſere deutſche conjunction *ob* (ſ. 283 — 285) eine indirecte frage, und namentlich drückt das goth. *ïbái*, das leicht in den verneinenden begrif übertritt (ſ. 742), beides ſowohl *an?* als *anne?* aus Matth. 9, 15. II. Cor. 11, 7. 12, 17. 18. Sonderbar iſt das direct fragende: *ïbáiþu* us Galeiláia

*) Bopp gloſſ. ſanſkr. 98ª.

Christus qvimiþ? (μὴ γὰρ ἐκ τῆς Γαλιλαίας ὁ Χριστὸς ἔρχεται;) Joh. 7, 41; wenn das dem ïbái angefügte þu nicht für þáu = áiþþáu (vgl. f. 742) fteht, weiß ich es kaum zu deuten.

9. Unfere ältere fprache pflegt bisweilen die frage durch ein verbum hervorzuheben und gleichfam zu umfchreiben:

a. das goth. *váitei* ift fchon f. 243 berührt worden: *váitei* ïk Judáius ïm? (μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι;) Joh. 18, 35. diefes váit muß die erfte oder dritte perf. fg. von vitan (fcire) fein, *ei* ift die fuffigierte partikel. Leichter würde fich die zweite perfon *váift* (fcin?) erklären laßen und wirklich finde ich fie im ahd. bei N. fragend gebraucht: fage no, fîd tu weift, kot tia wërlt rihten, mit wiû ër fia rihte, *weift tu?* (fed dic mihi, quoniam a deo mundum regi non ambigis, quibus etiam gubernaculis regatur advertis?) Bth. 37, obfchon hier eine objective frage vorliegt, jenes goth. váitei in einer fubjectiven fteht. Oder wollte N. bloß das advertis? überfetzen?

b. in ahd. gloffen wird num oder numquid mit *ift wân?* verdeutfcht: *ift wân* nolas? (numquid non?) Diut. 1, 507[a]; *ift wân* nift? (numquid non?) ib. 508[a]; *ift wân?* (num?) ib. 509[a]. Ich verftehe *wân* (opinio), nicht *wan* (defectus). Die zweite belegftelle lehrt, daß das von der frage abhängige verbum nicht im inf., fondern wiederum im ind. fteht, wonach fich leicht eine vollftändige phrafe conftruieren läßt, z. b. ift wân dû lirnêtôft? (num quid didicifti)? In diefer frage liegt der finn: ifts glaublich, daß du gelernt haft? kann man hoffen?

c. quidni? warum nicht? wird bei N. Bth. 78 übertragen: *ziû ne fol?* wie wir noch heute fagen: warum follte es nicht? warum follte ich nicht?

d. im agf. erfcheint häufig ein fragendes *cvift þû?* (dicis?), *cvëđe gë?* (dicitis?), *cvëđe vë?* (dicimus?) wiederum in der bedeutung von num? oder numquid?: *cvëđe gë* fceolun þäs brŷdguman cnihtas vêpan? (num quid poffunt filii fponfi lugere?) Matth. 9, 15; *cvift þû*, cymđ þät lëohtfät, þät hit bëo under bydene âfett? (nunquid venit lucerna ut fub modio ponatur?) Marc. 4, 21; *cvëđe gë*, ville gë fram më? (nunquid et vos vultis abire?) Joh. 6, 67; *cvift þû* dêmđ ure æ ænigne

man? (nunquid lex noſtra judicat hominem?) Joh. 7, 51; *cvíſt þú* þät þû ſî galileiſc? (nunquid et tu Galileus es?) Joh. 7, 52 u. ſ. w. Auf nicht unähnliche weiſe ſchicken wir noch heutzutag ein: *meinſt du? was ſagſt du?* der frage voraus: *meinſt du?* ſollen wir dahin gehen? was *ſagſt du* dazu, ſollen wir das thun?

d. die nordiſche, ſonſt an fragpartikeln arme ſprache bedient ſich der tertia ſg. des auxiliaren muna (*μέλλειν*) ſehr ſchicklich für den ausdruck einer frage (oben ſ. 285): *mun* nöckut? (num?) *mun* ecki? (numquid non?). Im ſchwed. und dän. wäre dieſes verbum ganz untergegangen, wenn es ſich nicht gerade in der fragformel erhalten hätte. Die Schweden ſetzen *monn* oder *monne?* (månne?) *monn ok?* (etiamne?) *monn* någon? (numquis?); *monne* hann kommer? (wird er kommen?); *monne* jeg ſkal göra det? (ſoll ichs thun?). Die Dänen *mon: mon* nogen väre her? (iſt jemand hier?) *mon* du har giört det? (numquid hoc feciſti?). Urſprünglich liegt darin: mag es ſein? mag es geſchehen? und die äußere ähnlichkeit eines gr. *μῶν;* (für *μὴ οὖν;*) erſcheint als etwas rein zufälliges. Eher könnte das nhd. fragende *mein?* (oben ſ. 240) damit zuſammenhängen.

e. eines fragenden mhd. *wërigot?* wurde ſ. 243. 244 gedacht.

f. die oberdeutſche volksſprache ſetzt *gelt? geltet? gelten Sie?* (geltns?) im ſinn von nonne? (oben ſ. 246). Vgl. *geltet?* Garg. 243ᵇ 246ᵇ. *gelt du?* Simplic. 1, 8.

g. es iſt überhaupt der natur der frage angemeßen, durch das vorausgeſtellte verbum, oder durch ein im eingang der frage gehäuftes auxiliare die aufmerkſamkeit des hörenden zu reizen und zu ſpannen. Neuere gebildete ſprachen pflegen aus dieſem grunde gern zu geminieren; hierher das franz. *eſt-ce-que? qu'eſt-ce-que-c'eſt?*, das engl. how *do* you *do?* und anderes mehr, deſſen abhandlung nicht in die wortbildungslehre fällt.

Anmerkungen.

α. wir ſehen die meiſten fragwörter der früheren zeit ſpäterhin erlöſchen; die heutige ſprache behilſt ſich mit dem vorausgeſtellten verbo, mit dem accent, oder in der ſchrift mit dem fragzeichen, um die frage hervorzuheben. Sie verwendet dazu auch, wie das zuletzt berührte mittel lehrte, andere ſyntactiſche ſtructuren, oder bedient ſich der einſchaltung unbeſtimmter partikeln, als *denn*, *nun*, *wohl* u. ſ. w. Außer dem *ob?* und den formen des inter-

rogativpronomens ist nhd. keine eigentliche fragpartikel übrig. Viel mehr fällt aber auf, daß sie schon in den mhd. gedichten fehlen.

β. der nahe zusammenhang der frage mit der negation ist in der natur der frage begründet, und in den formen nachgewiesen worden. N erscheint als characteristischer buchstab der verneinung wie der meisten fragpartikeln. Vielleicht läßt sich aus dieser berührung noch eins und das andere in unserer sprache erklären. So mag z. b. die verstärkung der frage: *was zum teufel?* (franz. que diable?) denselben grund haben mit dem gebrauch dieses subst. bei der negation (s. 734). Das reicht schon ins XII. jh. hinauf: *waz tiufels* minnet er an dem man? En. 11247.

γ. auch in den fragwörtern der ind. und lat. sprache herscht die liquida N. Das gr. *οὐ* habe ich versucht aus dem fragwort zu erklären, und bemerke hier noch, daß die sanskr. und lat. fragpartikeln das N und den kurzen vocal der einfachen negation, nicht das M und den langen vocal der prohibitiven an sich tragen, folglich das unprohibitive gr. *οὐ* auf gleiche weise sich zur frage eignet.

Den slav. sprachen ist ein enclitisches fragsuffix *-li?* eigen, welches mit der partikel *ili* (oder) nahverwandt scheint; vgl. Dobr. institt. 445. 446. Linde 2, 1263. Vuk serb. gramm. 102. wb. 367.

II. *Antwort.*

Hier handelt es sich nicht um die antwort auf objective fragen, wofür es keine besondern partikeln gibt, sondern bloß um die anwort, welche auf subjective fragen folgt. Diese kann nun entweder bejahen oder verneinen. Eine verneinende antwort muß stets durch eine verneinende partikel, oder wenigstens in begleitung einer solchen geschehen. Bejaht werden kann dagegen mit oder ohne partikel.

A. *Bejahung*. Sie ergeht auf dreierlei weise, entweder durch bloße wiederholung des in der frage ausgedrückten hauptworts oder durch eine bloße zusichernde partikel, oder durch verbindung der ersten und zweiten weise.

1. Unter hauptwort der frage verstehe ich das, worauf das gewicht der frage liegt; in der regel wird dies ein verbum und pronomen sein, z. b. willst du? *ich will;*

hört er mich? *er hört.* Es kann aber auch jedes andere wort, das eben den moment der frage bildet, wiederholt werden, z. b. ist er gestern eingetroffen? *gestern.* In unserer ältesten sprache scheint diese bejahung ohne partikel nicht sehr beliebt; aus der altn. würden sich die meisten beispiele anführen laßen, mundo mæla? *mun ëk* Sæm. 141ª. Das weitere gehört nicht hierher.

2. *bejahende partikel.*

Goth. *jái* Matth. 9, 28. 11, 9. Marc. 7, 28. Luc. 7, 26. Rom. 14, 14; *ja* nur Matth. 5, 37; ahd. mhd. *jâ*, nhd. nnl. *ja*, agſ. *gëa*, engl. *yea*, altfrieſ. *jê* Br. 76. altn. *jâ*, schwed. dän. *ja*. Der stamm dieser partikel ist dunkel, schon die copula *jah* scheint durch ein suffix aus ihr entsprungen (ſ. 270); mit dem ahd. verbo jëhan, praet. jah darf man sie nicht zusammenstellen, da dieses jëhan unorganisch aus einem älteren eihhan erwachsen sein muß *).

Übrigens wird *jâ* substantivisch als ein neutrum gebraucht (ſ. 539), wie folgende mhd. stelle belegt: ein *jâ* gegëben und *daz* gehalten amgb. 22ª.

Die Schweden und Dänen unterscheiden von ihrem *ja* ein gleichfalls betheuerndes, aber weniger antwortendes *jo!*

Statt des agſ. *gëa* erscheint gewöhnlich die verstärkte form *gëſë* oder *giſë*, die aus der einfachen partikel und dem verbo ſë = ſî (ſit) entspringt, und welcher die verstärkte verneinung *nëſë* parallel lauft. Zuweilen findet sich die gemination *giſë* lâ *gëſë!* (ja, ach ja!) Boeth. 16, 4 (Rawl. 36. Card. 88). Dem gëſë entspricht engl. *yes.* Ganz verschieden davon ist das den Schweden geläufige ja ſå (ja ſo), womit die mannigfaltigsten erwiederungen ausgedrückt werden **).

Nhd. pflegt dem ja, verstärkend oder vielmehr verfeinernd, das adv. wohl beigefügt zu werden: *ja wohl!* auch ein bloßes wohl! reicht hin, die versicherung auszudrücken. In einzelnen theilen Niederdeutschlands ist dieses *jawol!* so verbreitet, daß

*) nämlich goth. áikan, praet. áiáik (= lat. ajere) fordert ein ahd. eihhan, praet. iah (wie láikan, láiláik ein ahd. leihhan, liah). Dies *iah* wandelte sich mit der zeit in *jah* (ohngefähr wie mhd. *ie* in nhd. *je*) und aus *jah* bildete man nun nach einer andern conjug. das praeſ. jëhan, gihu! Übrig von dem organiſchen ahd. eihhan scheint das part. *ineihhan* (gramm. 2, 810).

**) Clarkes travels. Lond. 1823. 4. III. 2, 296.

man ſelten das einfache *ja!* zu hören bekommt. Nnl. *wel já!* oder bloß *wel!* Ähnlichen ſinn gibt die zufügung von freilich (certe): *ja freilich!* oder bloß: *freilich! freilich wohl!* ſchweiz. *frili wohl!* öſtr. *ai frali wohl!* Dän. *jo viſt! viſt!* (gewis), womit das ahd. *cawiſſo!* (etiam) zu vergleichen (ſ. 273).

3. Mehr auf die eigentliche bejahung bezieht ſich das der partikel hinzugeſetzte perſönliche pronomen, mit oder ohne verbum. Aus der goth., ahd. und agſ. ſprache *) kenne ich noch kein beiſpiel dieſes gebrauchs, der im 12. 13 jh. überall erſcheint. *já ich!* Iw. 4211; *já dû!* En. 9631; *já ër! já ſî! já ëz! já wir! já ir! já ſî!* Und gleich häufig mnl. *ja ik! jai!* = ja hi (Huyd. op. St. 2, 520); *jas* = ja ſi! (ib. 2, 520); *jaet* (: quaet) Rein. 2687. *ja wi!* (ib. 3, 116). Die begleitung des verbi belegt gr. Ruod. D, 8: *já iz is!* Die analogie des verneinenden ahd. nein ih, nein ir läßt jedoch vermuthen, daß auch, wenigſtens bei N., ein bejahendes *já ih, já ir* vorkommen könne. Und noch im Simplic. 1, 8. ein *ja ich!*

B. *Verneinung.*

1. Die partikel lautet goth. *nê* Matth. 5, 37. Joh. 7, 12, womit das altn. *nei*, ſchwed. dän. *nej*, vom genauen vocallaut abgeſehn, noch zumeiſt übereintrifft. Abweichender aber iſt ſowohl das agſ. *nâ*, engl. *no*, als das ahd. mhd. nhd. *nein*, altſ. *nên*, mnl. nnl. *nên*. Nämlich *nâ* entſpricht dem goth. niáiv und bedeutet eigentlich nunquam (ſ. 721) und wie ſich ahd. nio, nie in niowiht, nieht, agſ. nâ in nâvht eingedrängt hat, ſcheint es auch für die antwortende verneinung im agſ. dialect aufgekommen zu ſein. Das ahd. *nein* (T. 72, 5. 236, 2. N. Bth. 73. 147) hingegen iſt aus *ni ein* zuſammengeſetzt (ſ. 746), wie das lat. *non* aus *neunum*, ohne jedoch, gleich dieſem letztern, die ſtelle der einfachen negation vertreten zu können. Daß aber die begriffe der einfachen negation und der antwortenden nah aneinander ſtoßen, folgt daraus, daß zuweilen auch *niht* die bedeutung von *nein* hat, z. b. Iw. 6244 und: nû *já*, nû *niht* Barl. 115, 28 **). Seltſam iſt *neine* in einer überhaupt dunkeln zeile MS. 2, 167ᵇ.

*) man darf im agſ. gëſë nicht aus ſë = der deuten; die analogie des mhd. jâ ër, mnl. ja hi forderte ein agſ. gë hë!

**) vgl. MS. 1, 80ᵇ *nein* u. *niht* daz vinde ich dâ.

Die echte, dem goth. *nê* analoge partikel hat sich weder in der hochd. sprache des volks, noch in der des vertraulichen umgangs völlig ausrotten lassen. Man hört in vielen gegenden Deutschlands, z. b. Östreich, Baiern, aber auch in der Wetterau, *nâ!* (â = goth. ê), ebenso in der Schweitz *nah*, *naha!* (Stald. 2, 229), in Schwaben *noi!* und daneben überall ein dünneres *nê!* und diese form ist schwerlich durch apocope des -n aus dem *nein* der gebildeten sprache geworden.

Ags. begegnet, ähnlich jenem gëse, ein *nëse* für nâ, und wiederum verdoppeltes *nëse nëse* Boeth. Rawl. 25. 53. Vielleicht sollte *nése* geschrieben werden. Ein engl. *nes*, gleich dem yes, hat sich nicht erhalten.

2. Auch der verneinenden antwort pflegt das pronomen beigefügt zu werden und schon ein ahd. *nein ih!* läßt sich aus N. Bth. 38. *nein ir!* aus N. ps. 92, 1 belegen. Mhd. *nein ich!* Iw. 5492. *nein ëz!* Iw. 5490. *nein ër niht!* gr. Ruod. B, 4. Mnl. *nêns* = nên si. Huyd. op St. 2, 519; *nên ic niet* Rein. 586. Vorausgehendes *man* wiederholt bei Helleviur 151[b] z. 53: *nein man niht!*

3. Hier muß noch eines merkwürdigen idiotismus gedacht werden, der sich gleichwohl nur über eine geringe strecke des mittleren Deutschlands verbreitet. In Niederhessen wird die verneinende antwort durch *ä!* statt *nä!* ausgedrückt und Reinwald henneb. idiot. 2, 40 führt aus dem amt Altenstein *eie!* = nein! an. Dies hängt nun zwar durchaus nicht, wie er wähnt, mit dem nord. ej (welches: nicht und keineswegs: nein! ausdrückt), eher mit dem gr. betonten *οὔ* (nein!) zusammen und erinnert allerdings an das schwäb. et = net (s. 738), nur daß beide partikeln ganz an verschiednen orten vorkommen und in Schwaben noi (nein), in Niederhessen net (nicht) gesagt wird. Etwas anders ist vielleicht das pfälzische und westerwäldische *ei ja wohl!* mit der bedeutung von nein. Bereits im Simplicissimus buch 1 cap. 7. liest man: du bist der wolf und willst mich freßen? *ei ja wol nein*, mein sohn, sei zufrieden, ich friß dich nicht; und ebendas. 2, 3. 3, 21. Das hier hinzugefügte nein könnte dort fehlen.

Anmerkungen.

α. nicht jeder antwort geht eine frage voraus, es kann auch auf ein gebot geantwortet werden, z. b. thu das! antwort: *ja.*

β. nicht jede erwiederung ist eine antwort; z. b. wenn auf den gruß: gelobt sei Jesus Christ! der andere versetzt: in ewigkeit! so theilen sich beide in die grußformel und jeder sagt hergebrachterweise ein stück derselben. Bei vielen grüßen wiederholt aber der gegrüßte die worte des grüßenden, wie der gefragte die des fragenden, z. b. wenn sich zwei einander guten morgen, guten tag bieten. In einem nordfries. buch (dem geizhals. Flensburg 1809. von J. P. Hansen) habe ich hierbei eine merkwürdige umstellung der gebrauchten worte wahrgenommen, die ich anführen will, um zu erfahren, ob, wie ich fast vermuthe, auch in andern deutschen gegenden dieser gruß ebenso concipiert wird. Auf *gudmejrren!* (guten morgen) folgt die erwiederung: *mejrrengud!* (morgengut) p. 26; auf *guddei!* (guten tag): *deigud!* (taggut) p. 46. 55; auf *gud Pirrersdei!* (guten Peterstag): *dei Pirrers gud!* p. 69; auf *guddin!* (guten abend): *dingud!* (abendgut) p. 117. 127. 132. 168. 175 *). Der begrüßte faßt unmittelbar das letzte wort des grußes auf und schreitet dann, gleichsam rückwärts, in denselben weiter vor. Die formel gewinnt dadurch festeren halt. Nicht unwahrscheinlich sind auch bei feierlichen rechtshandlungen solche versetzungen der worte üblich gewesen **). Selbst der ausdruck *versetzen* (repartir, opponere = antworten) könnte darauf bezogen werden. Goth. heißt sonst antworten: *andhafjan*, d. i. entgegen aufheben, ahd. *antlenkan*, *antlingan*.

γ. die lat. sprache besitzt eigentlich keine partikel, die unserm direct und ohne zusatz antwortenden *ja!* genau entspräche, denn *imo! sane!* u. s. w. gleichen unserm wohl, freilich, gewis! Bejaht wird vielmehr durch wiederaufnahme eines in der frage gelegnen worts: dasne? *do!* visne? *volo!* mene vis? *te!* Ebenso ist das antwortende *non* im grunde die das verbum geleitende negativpartikel: *non possum! non do!* Das gr. *ναί* und *οὔ* antworten hingegen ohne weitern zusatz. Die scheinbar verneinende gestalt des bejahenden *ναί*

*) guddin = gud in, denn *in* bedeutet abend (p. 35) und steht für ivin (agf. æfen, engl. evening); es sollte demnach ingud statt dingud erwiedert werden, das auslautende d von gud ist aber, wegen häufigkeit der formel, vor dem anlaut in hängen geblieben.

**) vgl. rechtsalt. 605. 606.

(lat. nae!) ist beachtenswerth, man könnte zu *ναί* und *οὔ* das goth. *nê* und *jái* halten, nur daß sich die bedeutung umkehrt. Jenes hess. ä = nä, schwäb. et = net, und die verschiedentlich hervorbrechende gleichgültigkeit des negativen und positiven ausdrucks hinzugenommen, scheint sich eine tiefer begründete identität der verneinenden und bejahenden partikel zu ergeben, die ich absichtlich nicht weiter ausführen will.

δ. die romanischen sprachen bejahen mit *si!*, das aus dem lat. sic entsprungen ist. In der provenz. und franz. erscheint jedoch dieses si seltner als ein anderes bejahungswort, welches ich aus ihrer näheren berührung mit der deutschen sprache ableiten möchte. Nämlich die provenz. form lautete *oc*, die altfranz. *o*, welchem aber das pronomen der dritten person *il* angehängt zu werden pflegte: *oïl*. Dieser unterschied war im mittelalter so auffallend, daß man danach das südliche Frankreich (mit Catalonien) *languedoc*, das nördliche *languedoïl* benannte*). *Oïl* ist nun genau gebildet wie unser mhd. *jâ ër* (s. 765), die verneinung *nenil* wie unser mhd. *nein ër*; mit dem unterschied, daß oïl und nenil völlig abstract und auch für die fälle unseres jâ sî, nein sî, jâ ich, jâ dû gebraucht wurden. Aus dem *oïl* entwickelte sich das neufranz. *oui*, nenil aber wich allmälich der partikel *non*. Auch dem provenz. *oc* scheint, gleich dem oïl, die einfache form *o* zum grund liegen und c ein hinzugetretnes suffix. Ließe sich annehmen, daß *o* aus dem deutschen *jâ* entspringe**), so dürfte man vielleicht weiter gehen und in dem -c das pronomen der ersten person erblicken, oc = jâ ih? das dann wiederum wie oïl abstract für die übrigen fälle mit verwendet würde. Die provenz. verneinung lautet nur *no*, nicht noc. Diese deutung des *oc* ist noch nicht ganz befriedigend, aber die bisher versuchte aus dem lat. hoc völlig unstatthaft.

ε. Schließlich eine bemerkung über die aus den partikeln der bejahung und verneinung gebildeten verba. Das goth. afáikan bedeutet absagen, leugnen und hängt mit der partikel jái nicht zusammen, noch weniger das ahd. jëhan mit unserm nhd. bejahen.

*) Diez poesie der troubadours p. 9.

**) anlautendes j verschwindet auch sonst, vgl. ahd. jâr, joh mit altn. âr, ok.

Ahd. bildete man aus jâ ein verbum *gijâzan* (adſentire) gl. monſ. 364. 365 (vgl. Diut. 3, 178), aus nein *neinizan*, wenigſtens darf letzteres nach der noch viel ſpäteren form *verneinzen* bei Bodm. rheing. alt. 671 gefolgert werden. Der ahd. ableitung Z entſpricht die altn. T: *jâta* (affirmare) *), *neita* oder auch *nîta* (negare), dän. *negte*. Schwed. mit K abgeleitet: *jaka* und *neka*. Alſo wiederum concurrierende anwendung der beiden diminitivbuchſtaben T und K. Ohne ableitenden conſonant iſt das ahd. *intneinan* O. III. 10, 71 gebildet, gleich dem nhd. *bejahen* (ſtatt bejaen), *verneinen*, nnl. *bejaaen*, *verneenen*. Lat. nur *negare*, franz. *nier*; ein unſerm bejahen genau entſprechendes verbum kann im lat. nicht vorkommen, eben weil die partikel fehlt, und daß die franz. ſprache aus ihrem o oder oui kein verbum bildet, ſcheint den fremden urſprung dieſer partikel zu beſtätigen.

*) und davon das frequentativ *jâtſa* (ſaepe annuere) = ahd. *jâziſôn?*

NACHTRAG

zum vierten capitel.

2, 25. C. O. Müller vermuthet ſcharſſinnig (gött. anz. 1831, 300), das zur poſition nöthige *ΠΠ*, *TT* im homeriſchen ὁππότε, ὅττι für ὁπότε, ὅτι erſetze nur einen älteren, rauheren doppellaut, der an ſich ſchon poſition bewirkt habe. *Π* in πότε entſpricht allerdings dem lat. QV, goth. HV und ſelbſt anderwärts ſteht ἵππος = equus = goth. aíhvus? ahd. ëhu; allein der reine *Π*- oder joniſche Klaut ſcheint mir in den fragwörtern weit urſprünglicher als die verſetzung des K mit V oder irgend eine andere verdickung der einfachen tenuis. Noch weniger kann ich mir für das demonſtrative T einen früheren doppellaut denken. Prof. Müller erinnert mich an das homeriſche φῆ (Buttm. lexil. 1, 240).

4, 30. der *ſamo*, daȥ *ſama* findet ſich in gloſſen (Graff).

11, 5. das für *einizis* von mir 89, 44 vermuthete *emizis* ſteht nach Graffs verſicherung wirklich im codex, gehört alſo nicht hierher.

11, 10. die verſchiedne ableitung Z und K in den formen *ënzel* und *ënkel* ſtimmt genau zu dem Z und K unſerer diminutiva, weshalb ich ſ. 697 richtig das lat. *ſingulus* und gr. ἑνικός verglichen haben werde. Auch ſcheint der begrif der verkleinerung paſſend auf die vereinzelung angewandt. Das D in μονάδην fügt ſich wiederum zu dem in κυνίδιον (ſ. 698). Plattd. ſagt man beides *entel* und *enkel* und letzterem liegen die formen *enken* und *enked* nahe. In ganz Niederdeutſchland bis nach Heſſen iſt die redensart verbreitet: wiſſe un *enkede*, wel *enkede*, gar *enkede*, d. h. gewis und eigentlich, ganz genau (ſigillatim, ſingulatim), ſo daß man es *einzeln* anzugeben vermag.

14 - 18 iſt mit der vorrede zu den hymnen 9 - 14 zuſammenzuhalten. 16, 32 in quibus — entſprechend muß getilgt werden, da K. 26[b] die hſ. *diem*, nicht diemee, lieſt (Diut. 3, 202).

21, 6. daſs enclitiſches *dir* aus dem dativ *dir* (tibi) entſpringt, hat doch manche gründe für ſich. Einmal die analogie der praefixe *dih* und *ſih* (ſ. 39. 41). Dann die einſchaltung des dativs anderer perſönlicher pron., zumal bei dem verb. ſubſt., z. b. altſ. ik bium *mi* ambahtman Hêl. 64, 12, gerade wie: biſt *thi* thoh Hêl. 121, 2, oder ſiu was *iru* widowa. Hêl. 66, 17; mhd. daʒ bring *mir* dem hërren dîn! Amûr 1302. wie noch nhd. trag *mir* das dahin! obgleich hier die grundbedeutung ſein kann: für mich, von meinetwegen. Endlich ſcheint in einer freilich verdächtigen ſtelle das goth. þus enclitiſch vorzukommen: iba þank *þus* faírháitis? Luc. 17, 9, wo Ulpf. ἔχεις ſtatt des gewöhnlichen ἔχει geleſen haben muſs.

29, e. gehört hierher wil *ihuh* dî nu *ſperu* werpan im Hild.? ego vero? (Lachm.) ich habe *wilihuh* bloſs für ſchlechte ſchreibung ſtatt wiliu, goth. viljáu, gehalten.

38, 23. altſ. *ênhuilic* (aliquis) Hêl. 28, 7.

39, 16. rât muſs *tât* bleiben (Graff).

39. 41. 69. *dih-*, *ſih-*, *nih-* will Graff aus pronominalſtämmen *da*, *ſa*, *na* leiten. Dieſe kühnheit ſcheint mir aber zu unſicher; wir bekämen auf ſolchem wege eine menge ſtämme in die ſprache, die gar nicht mehr mit den lebendigen formen zuſammenhiengen. Der ſtamm *ſa* iſt freilich noch im goth. vorhanden, führt aber auf kein ſi-h, und das nih, noh von der negation zu trennen und auf ein poſitives na zurückzubringen verwickelt in andere ſchwierigkeiten.

44. ſtatt des zweiten *ſô* kann ahd. geminiertes *ſôſô* (ſ. 165) folgen: ſô wîto ſôſô O. I. 11, 7 und ſôwâr ſôs Ludw. lied.

45, 5. ſwer *der* welle ſcheint gleichzuſtellen mit ſwer *der* iſt, der = dâr (Lachm.)

46. 48. dem goth. hvêláuds, ſvaláuds wird vielleicht ein agſ. hûlâd, ſvælâd für *hûleád*, *ſvæleád* entſprochen haben, wenn die ſ. 181 verſuchte emendation richtig iſt.

47, 17. folgt *tril* aus trilero? und hat N. würklich *wel* ohne endung? ſpäter iſts keine ſeltenheit. Wie iſts ſ. 48 mit *ſol?* (Lachm.) Die angeführten belege geben freilich keine als flectierte formen.

50, 45. *gihuë* Hêl. 11, 2. 80, 6; es ſteht aber auch das bloße interrogativ in dieſer bedeutung: morgan *huëm* Hêl. 21, 6, wo die andere hſ. *gihuëm.*

55, 27. es ſcheint auch ein *iedehein* gegeben zu haben: *iedehein* vrouwe nie gewan MS. 1, 1ª (Ben.)

58, 12. meine verbeßerung des etzimihhil (gl. monſ. 391) wird Diut. 3, 181 beſtätigt.

58, 28. *etwie* Iw. 2835 vgl. zu 1763.

64, 2. ein ſonderbares mnd. adj. *alduſk* (talis) findet ſich bei Detmar: in alduſker wiſe 1, 19. 147; in aldusſeker wiſe 1, 338; vielleicht aus *alduslic* verkürzt?

64, 38. *en* fehlt doch oft (Lachm.)

67, 13. plattd. *nemmes*, *nums* br. wb. 3, 251 aus nieminſk verkürzt. N. ſchreibt in der note * angezognen ſtelle *nîmenniſko.*

68. mit dem hier beſprochnen not und nought, nit und nüt net und naut (nicht und nichts) iſt ſ. 735 zu vergleichen, wie niwiht eigentlich nihit, niowiht, nieht mehr das abſtracte non ausdrückte. Seit dem allmälichen erlöſchen der einfachen negation muſte *niht* eine zeitlang für beide begriffe ausreichen, bis das bedürfnis in der ſchriftſprache den unterſchied zwiſchen *nicht* und *nichts* feſtgeſetzt hatte. Die volksſprache half ſich anders und formell viel leichter. Lachm. erinnert mich daran, daß auch in mhd. hſſ. *niut* für niht erſcheint, Walth. XI., auch im Bon.

70, 12. das mhd. CH in *chein*, urſprünglich in- oder auslautend, aber durch aphäreſis anlautend geworden, geht nach der allgemeinen lautregel über in K, daher ſchon gute mhd. hſſ. durchgängig *kein* ſchreiben. Nicht ganz auf dieſelbe weiſe entwickelte ſich in der zuſammenſetzung -keit aus -*cheit* (gramm. 2, 643).

70, 24. *nëgên* (nullus) Hêl. 14, 3. andere formen ſind ſ. 722 angegeben.

71, 9. *ingein* (nullus) Breimunt ſtralſ. 130. tüb. 187.

73. altſ. *nêtwanan* Hêl. 17, 1.

74. *gottgeb* wie ſchön. Simplic. 5, 10.

75. der epphile *teil*, etwas von den äpfeln Diut. 3, 79.

77. maneger *ſlahten*, im reim, Lanzelet 5368. dagegen maneger *ſlaht* Wh. 2, 169ᵇ Flore 40ª 49ᶜ troj.

79c 81b. alſo gewöhnlich zwar zweideutige form (bei zahlbeſtimmungen verliert der gen. gern das ôno. hundert krône Parc. langer mîle drî), aber auch erwieſen gen. ſg. und gen. pl. (Lachm.)

78. aller *hende* hat die ſg. galler hſ., *hande* habe ich im reim angemerkt (eben weil es Wolfr. nicht hat) aus Hartm. Gotfr. Rud. Conr. (nicht im troj. kr., wenn meine angabe genau iſt) Biterolf. Maneger *handen* MS. 2, 239b [guderhanden man, richtſteig 50]. Iw. 405 kann ich mich nicht entſchließen, hande ohne andern beweis für den acc. zu nehmen. Eine ganz ähnliche freie ſtructur iſt 453: der munt het ime gar beidenthalp *der* wangen mit wîte bevangen. Und will man dies nicht, ſo könnte der gen. auch partitiv genommen werden. *hande* (manu) Mar. 162. 195. Triſt. 12a 82b Bit. 92a 102a ze hande, behande Bit. Den gen. pl. kann ich freilich nicht beweiſen, falſch kann er nicht ſein bei einem worte der 3 decl., aber der hat nun gerade dieſe beſtimmte bedeutung. Der gen. ſg. maneger *hant* iſt mir nie vorgekommen (Lachm.)

79. *irerlei*, ihrer art Keiſersp. omeiß 13b.

80. ähnlich das altfranz. *ere*, *aire* (ort, platz, lat. area): *de bonere* (von guter art) Triſtr. 4108. de *putere* (von ſchlechter art) Ren. 16917. *de putaire* Triſtr. 3095, jenes noch in dem beinamen Louis *debonnaire* erhalten. Man findet auch *deputart* Ren. 7612.

83, 26. N. pſ. 32, 15. einero *anderro* hat die hſ. (Lachm.)

83, 35. auffallend iſt die weglaßung des ander in dem mnd. *upein* Breimunt ſtralſ. 101. tüb. 120 = auf-einander.

zum fünften capitel.

89 wegen *ſeiþs*, *vairþs* u. ſ. w. vgl. ſ. 590.

89, 44. *emizis*, ſ. vorhin zu 11, 5.

90 3. *niwanes* O. III. 20, 152.

90, 11. N. accentuiert bloß das *fúre*, nicht das *nomes* (nur Ar. 52 gibt eine hſ. fúrenómis).

91, 25. *vornœmes* Hoffm. fundgr. 370b., das in der note geforderte *für namen* weiſt mir Ben. aus Oberlin 1110b wirklich nach.

92. *ſchlechts*. Fiſchart bienenk. 201a; *ſchlims* (transverſe) Rommel 4, 425 (a. 1550).

94, 40. agſ. *ſmëalum* (minutatim) Mone 1565; *âhävenum* (gradatim) ib. 1657.

96, 21. agſ. *litlan* (minutatim) Mone 1565; *brytliclan* (fruſtatim) ib. 1565.

97, 10. es ſteht Bth. 202 *folleclichôr* (plenius) und damit zerfallen alle vermuthungen über das vermeinte folleclîchôn.

98, 16. auch O. IV. 11, 14 ſo *wît* ſo. Statt wît lieſt die freiſ. hſ. IV. 11, 14 *wihit* und II. 15, 6 *wiht*.

99. *ſô ſëlf* (ſimiliter) Hêl. 3, 4. 58, 6. 65, 5.

106, 22. *zum theuerſten.*

121, 1 auch das altn. *ſpari* (raro) gehört hierher.

130. *ê tages* Dietr. 8532; *nâch ëzzens* Rab. 112; man könnte viele dieſer fügungen elliptiſch erklären und hinter dem gen. den ausgefallnen dat. *zît* verſtehen, vgl. zuo ſînre êren (zît) kæme. fragm. 23ᶜ z. 363 (vgl. 337); bei wider baches müſte ein anderes ſubſt. ſuppliert werden, z. b. louf. Indeſſen ſcheint bei andern die ellipſe gezwungen, und bei vordes, after des (ſ. 188. 189) am gezwungenſten. Übrigens begegnen noch nach dem MA. viele beiſpiele: *nach eßens* Joh. v. Soeſt bei Fichard 1, 91; *vor eßens* Felſenburg 3, 209. herumirr. cavalier 399; *nach tiſches* Schweinichen 2, 78. 299. 3, 32; *über winters* Felſenburg 1, 3; *nach heims* Schweinichen 1, 114. 2, 38. 135. 3, 142. Und ſelbſt heute hört man oft: *zu abends*, *zu nachts*, *vor abends* u. ſ. w.

131, 7. *gleichfalls*, *ebenfalls* für gleichen, ebnen falls; *ſchlumps* (fortuito) Agricola ſprichw. 647 von ſchlump (caſus); *widerſinns* Simplic. 3, 21.

133, 15. dän. *hovedkulds* (über hals und kopf); *langveis* (langeswegs); *i aftens*, i aftes (geſtern abend), ſchwed. *i aftons*, vgl. 143.

134. ein wichtiges beiſpiel für den gen. pl. bietet Hêl. 106, 5 *uppwëgo* (ſurſum).

137. ahd. *ernuſtin* (ſerio, valde) O. I. 22, 54; altſ. *mahtiun* (fortiter) Hêl. 103, 4; *willion* (libenter) Hêl. 121, 6; *liſtiun* (prudenter) Hêl. 10, 1. 15, 4. 52, 18. 109, 17; *ſtrîdiun* (valde) Hêl. 89, 14. 90, 11. Agſ. *nammælum* (nominatim) Mone 924; *limmælum* (membratim) ib. 1566. 3368; *dælmælum* (partim) ib. 148. 2635; *brëcmælum* (minutatim) ib. 1819. Altn. *hrönnum* (ubertim).

138, 4. anderthalbenſc iſt verdruckt. Die ſgaller hſ. lieſt: nu was eȥ ovch anderthalbn ſo choin; die münchner: nu was iȥ anderhalp ſo chomen (Lachm.)

142, 22. mhd. *die vollen* MS. 2, 62^b 67^a.

142, 42. N. Ariſt. 65 ſteht beidinhalb.

145, 19. *in der geſiht* (illico) Diut. 1, 386.

146, 7 *in dem namen* (eo conſilio) Schweinichen 1, 228. 245; *in bälde* (ſtatim) Simplic. 2, 14; *in der folge* (franz. enſuite).

147, 12 *zi rugge* (retro) O. V. 25, 198.

147, 30, zegreite muß geſtrichen werden, es iſt das particip, wie anderwärts bei N. unzegreiteȥ. Dagegen war anzuführen *ze lîche* (ſimul) N. Bth. 102, dem das ſem. lîh zu grunde liegt; ein mhd. *zelîche*, *zegelîche* muß ſo ſelten ſein, wie das nhd. *zugleich* häufig iſt.

148, 11. altſ. *te baka*, zurück Hêl. 71, 13.

148, 31. mhd. *ze mâle* MS. 2, 66^b.

150, 13 *bî der mâȥe* Walth. 29, 25.

152, 31. *in den dingen* (interea) Walth. 40, 31; *von ſchulden* (merito) MS. 2, 60^a; *mit willen* (libenter) MS. 2, 23^b kann dat. ſg. oder pl. ſein 153, 7.; nhd. *von freien ſtücken* (ſponte).

154, 44. ich nehme *zwei* für den gen. So drî Tit. 29, 56: dîn tôt *drî* hande mangel geſterket hât mit flüſte Tit. 31, 62: ir tjoſte niht verborgen wart an ſchimpf, ân erneſt, dirre *zweie* (Lachm.) Das letzte *zweie* iſt gern der gen. = ahd. *zueio* O. II. 22, 64. N. Bth. 245. Diut. 1, 511^b 514^a T. 67. 123; den gen. pl. zwei, drî halte ich für unbewieſen.

155, 19. agſ. *on hôl* (nequicquam, fruſtra) Mone 1970, wofür man bei Lye ſ. v. on lieſt: *on oll*. hôl iſt ignominia, wohl eigentlich fruſtratio, vgl. goth. hôlôn und ahd. huolida (fruſtrabatur) J. 396. gleichviel mit *on hôl* wäre demnach das ſ. 236 angeführte und mit langem vocal zu ſchreibende *hôlinga*.

156, 3. mhd. *durch die banc* livl. 17^b.

156, 13 auch altſ. *umbi hring* Hêl. 90, 14.

156, 17. *wider ſtrît* MS. 2, 60^a 69^b.

156, 21. mhd. *ûf den ſin* (eo conſilio) livl. 86^b.

157, 4. bund über ecke Gryphius p. m. 919.

159, 4. *gezîte* auch Nib. 5926 Müll. und altf. *gidago* (quotidie) Hêl. 114, 16. Übrigens hält Graff giorto, gizîto, gifîto für adv. aus adj. (wie ich 2, 748 angenommen hatte), gijâro, gitago für genitive.

163. lat. *admodum*, *propemodum*, *propediem* u. f. w.

170, 32. dem mnl. *doen* entfpricht ein mnd. *dôn* (tum, tunc) oder *done*, das fich z. b. in dem richtfteig landr. häufig findet und auch noch im heutigen plattd. fortlebt.

179. in der Trierer chron. 1825. p. 251 lefe ich: *heitfeits* und *dieffeits* der Mofel; liegt in dem *heit* ein altes huc?

181, 34. dem *iowanne* in der bedeutung gleicht die nhd. verbindung *dann und wann*, der ich in der ältern fprache noch nie begegnet bin, vgl. engl. *now and then*.

189. mnd. auch *middes*, *binnendes*.

209, 4 merkwürdig aber kolocz 109 *her heimer* (domum verfus); rührt das noch aus dem ahd. *heimort* (f. 98)?

219, 9. noch fpäterhin *fâri* Hoffm. fundgr. 173, 12. 176, 31. 182, 37. 186, 1. 188, 11. 190, 14.

222, 28. in einem Diut. 3, 462 ff. abgedruckten denkm. des XII. jh. überfetzt *nihne* häufig non und einmal (495) auch nihil. Aber damit wird diefe fchwierige form nicht aufgeklärt.

227, 36 ftatt des *zuiro* O. I. 22, 2 hat die (ftrenger hochdeutfche) freifinger hf. *zuiror*. *zuiror* gizêhôt (bis tinctus) Diut. 1, 517ª.

229, 2. auch altf. *thrîwo* (ter) Hêl. 143, 13.

232, 41. *drî weide* (ter) cod. pal. 361, 87ᵇ.

235. *emborlingen* Oberl. 302; *blinzlingen* Abele 1, 295.

240. *fôfich wâne* Diut. 3, 51. 46. *ich wâne* 3, 50.

241, 16. *halt* deutlich = ich meine bei Saftrow 1, 356.

243. engl. *albeit* (licet) vgl. unfer nhd. *fei es*.

250, 14. das engl. *yore* wurde 120, 32 anders erklärt; welche deutung ift die richtige?

251, 2. das *nohdannoh* erhielt fich lange zeit: *nochdennocht* Anshelm 3, 149. 165. Mone archiv 1, 87. *noch-*

dennoch Luthers colloquia 51ª 59ᵇ *nochdannoch* Garg. 277ᵇ u. ſ. w.

254. die partikel *zi*, *zuo* wird in allen deutſchen dialecten verwendet, um den adverbialbegrif des übermaßes, des lat. nimis, zu bezeichnen. Zwar bietet Ulphilas kein ſolches beiſpiel des goth. *du* dar. Ahd. aber *zi* filu (nimis multum), *zi* mihhil (nimis magnus), *zi* gâhi (praeproperus) Diut. 3, 332; *ti* lëop (nimis carus) Hild. Mhd. *ze* vil, *ze* ſêre; die form *zuo* vil En. 5427 ſcheint mehr das mnd. *tô*. Agſ. *tô* micel, *tô* fäſte Beov. 61, *tô* ſviđe, *tô* fëola; engl. *too*. Altn. wird zwar *til* in gleichem ſinn gebraucht, z. b. *til* mart (nimis), häufiger aber *of*: *of* miök, *of*mikill, wie auch nhd. *über*viel, *über*groß.

258, 33. auch mhd. *ſant* MS. 2, 61ª·ᵇ· 67ᵇ, ganz wie das nhd. ſammt.

262. hier war vor allem anzuführen die ahd. häufung der beiden formen *zuo* und *zi*, d. h. die verſtärkung der praep. zi durch das adv. zuo (ähnlich dem altn. *útur*); ſchon in den gl. monſ. ſteht *zuozi*mo und in einem alam. dipl. bei Goldaſt (2, 28): actum *zuoce* wîlare. N. ſchreibt *zuze* Cap. 30. 83. Mhd. *zuoze*. Nhd. iſt mit dem untergang der *ze*form auch dieſe gemination verloren. Mnl. *tôte* oder *tote?* z. b. tôtem (ahd. zuozimo), bei ortsnamen ſogar mit hinten nochmals wiederholtem toe, alſo dreifach geſetzter partikel: *tôte* Haerlem *toe*, *tôte* Alcmaer *toe*. Huyd. op St. 3, 161. Nnl. *tot*.

262, 41. *um* und *umme*. Alph. 117; mnd. *dor* unde *dore* Sartorius hanſe 2, 284. 285 (a. 1333) und häufig mnl. *dorentore* Maerl. 3, 343, wo das letzte T hervorgegangen ſcheint aus dem zuſammenſtoß zweier D in dore ende dore.

263, 27. *hiebivor* MS. 2, 67ᵇ.

268. wie *kraft* amts, ſagt man auch nhd. *laut* inhalts, *laut* vorſchrift, d. h. nach dem laut des inhalts, der vorſchrift.

271. altſ. *ja-ja* Hêl. 11, 6 und *ge-ge* 50, 2.

273. dem *ſô ſama* gleicht das zu ſ. 99 nachgetragne altſ. *ſôſëlf*, da ſëlf und ſama das nämliche bedeuten.

274. beim goth. *þáu* iſt ſ. 176. 177 zu vergleichen. Auch das altſ. *ëfthô* wird in *thé* gekürzt Hêl. 117, 24. 159, 1.

279. *niewen* Herb. 28ᵇ. *wen* Herb. 33ᵃ.

287. im Voigtland gibt es ein enclitifches *oſt*, *aſt*, z. b. es iſt *oſt* e ſo entſtanden. Jul. Schmidt pflege Reichenfels. Leipz. 1827. p. 137.

289, 3. altſ. *wola crafteg god!* Hêl. 153, 3.

289, 19. häufig ein ſolches altengl. *lo!* eingangs der ſätze, z. b. Weber 3, 38. 53. 75. 89. 95, 122; gewöhnlich *lo ſir!* Auch erſcheint dieſe interj. noch im mhd. *lô!* MS. 1, 21ᵇ und *lâ!* hœrent mich! MS. 1, 169ᵃ.

289, 44. ſo bei Seb. Sailer p. 298 *herro!* = o herr!

293. *owi owi!* Caeſ. Heiſterb. 11, 41. *ſô hô ôwî!* MS. 1, 41ᵇ.

294, 5. *ôwê der leide!* MS. 2, 65ᵇ.

295, 12. *ach lach!* Lſ. 3, 394.

295, 22. och! (eheu) Caeſ. Heiſterb. 12, 15. Von dieſem *uh* iſt das verbum *uhhizan* (plangere), wie von ah *ahhizan* (ächzen) gebildet, vgl. uhhizanti (luctuoſus) Diut. 1, 259ᵃ und bei Schweinichen 1, 377 *werachzen!*

296, 1. *wach!* Caeſ. Heiſterb. 4, 7.

296, 41. *liwes!* (eheu) Hoffm. fundgr. 149, 9.

297, 7. mnl. *lacen! lacy!* vgl. Clignett 326 und van Wijn huisz. leven. 2, 306.

299. *heia* frölin *heia! heija!* Tſchachtlan p. 230.

300, 16. *juſſa jô!* im nambuoch 128 (Strobels beitr.). In Alb. Oetingers gramm. wird *hui!* und *juch!* als interj. laetantis angegeben.

301, 3. mhd. *ei!* MS. 2, 65ᵇ. *) nhd. *ei der tauſend! potz! potz tauſend!*

301, 18. mhd. *wolûf!* MS. 2, 61ᵇ.

301, 35. *nu dar!* noch ſpäter. Docen miſc. 2, 243.

301. ſchweiz. *jank*, *jek!* interj. mirantis Stald. 2. Ein bair. *gau! gu! gula!*, *ja gu la!* (Schm. 2, 1) iſt vielleicht aus guck! ſchau! zu deuten, wie ein provenz. *aga!* aus agarda!

302. *wânû* mag halbfragend und halbausrufend ſein, nach umſtänden das eine oder das andre. Man

*) Griech. εἶα, neugriech. ἔα, daher der matroſenruf ἔα λέσα beim heben, ἔα, μόλα beim ſenken des ankers (Fauriel 2, 106), letzteres iſt das ariſtoph. εἶα μάλα (eja valde) Εἰρήν. 460. vgl. Coraj vor ſeiner ausg. von Heliodors Aethiop. ἐπιστολ. ος'.

vgl. noch *wânu* künic Gunther! Nib. 417, 3. *wânu* Jute u. Lose! *wânu* ſlœiter herpfer! *wâ* ſint *nû* trumbunere? MS. 2, 64ª, den eingang von Frib. Triſt. und ein lied Hetzbolts MS. 2, 19ª. Bloßes *wân!* (euge) für wânu MS. 2, 70ᵇ.

303, 29. *ſim!* auch noch kolocz 133. 140. An das portug. ſim = ja! darf man dabei nicht denken.

303, 39. ein fränkiſcher annaliſt (Bouquet 6, 125) berichtet von dem ſterbenden Ludwig dem frommen: dixit bis *huz huz!* quod ſignificat foras, foras. Wenn das ein deutſcher ausruf ſein ſoll, weiß ich ihn nicht zu erklären, denn der ſcheuchruf huß! huſch! (ſ. 309) richtet ſich nur an thiere. Unſer hinaus (ûʒ)! kann es kaum ſein. Vermuthlich iſt das altfranz. hucher (clamare), huis (clamor), neufranz. huer, hue zu berückſichtigen und etwa ſelbſt huis (porta, fores). Roquef 1, 769ᵇ hat *hus*, *huz*, hors, dehors, aber ohne belegſtelle.

304, 12. altn. *putt!* (interj. contemn.), desgl. *hum!* das öſtr. *wig* oder *wigerl!* iſt wohl aus weigar (faſtidioſus), weigari (faſtidium) gramm. 2, 132. 135 leicht zu verſtehen. In des Laurent. Albertus deutſcher gramm. Auguſtae 1573 lauten die interj. irridentis: *fiſch! pfiſch!* und *meh!* Bei Öttinger: *pfui, pfudich! meh! äh! bäh!* Darunter hilft das *meh!* die ſpöttiſche redensart Bon. 14, 8 dû maht wol ſîn ein *mecke!* erläutern; den gaunern heißt *meckes* eine geiß. Auch *pläi!* Abele gerichtsh. 1, 163 ſcheint ſpottend. Einem weggehenden wird höhniſch nachgerufen: *he he haſop! he he he haſop!* Borhecks weſtphäl. archiv 1, 81 (a. 1613), worin wohl die ſchelte haſe! liegt.

304, 31. auch plattd. *tus tus!* ſtille ſtille! nnl. *ſus ſus!*

305, 21. *wanne wanne* hennink! Teweſchen hochtit 1661. BVIIIᵇ.

305, 33. *ſe ſe!* Hans Sachs II. 4, 96ᶜ. Weſtphäl. *töf töf!* (warte, warte), *töfet* (wartet)!

306, 15. mhd. *ſtâ bî!* MS. 1, 6ᵇ.

307, 14. *blumenherz!* ped. irrthum Rappersw. 1673. p. 65. 126. 272.

307, 34. *plotz* (ſubito) Schweinichen 1, 246. 271. 297. 300. bloßes adv. ohne ausruf.

308, 20. auch in nnl. volksliedern *falderala!*

309. *hochs! huchſa!* Schm. 2, 148. *tſcho tſchob!* (ad boves retinendos) Stald. 1, 319.

310. ſchweiz. *hot! hüüſte!* Stald. 2, 12.

zum ſechſten capitel.

315. der vorzug des männlichen geſchlechts erſcheint im griech. auch darin, daß comparative aus der vom fem. abweichenden form des maſc. gebildet werden. Buttm. 1, 262.

317, 40. bei einigen inſecten, namentlich den bienen und ameiſen, ließe ſich in den arbeitenden wirklich ein neutrales und unentwickeltes genus nachweiſen.

320, 22. goth. *fraſts* (filius) II. Cor. 6, 13.

322, 4. etwas anders iſt, wenn im verächtlichen ſinn weibliches genus auf männer angewandt wird. Dahin rechne ich unſer heutiges die *memme* (homo fugax), für welchen begrif auch das altn. fem. *herſa* vorkommt, ferner altn. *lidda* (ſervus, homo nauci) fem., ein merkwürdiger, wahrſcheinlich mit litus und lita (rechtsalt. 305) verwandter ausdruck.

323, 11. ohne zweifel ſind aus der alten ſprache noch manche andere beiſpiele ſolcher *neutra* zu ſammeln: goth. *gaman* mein (ſocius meus) II. Cor. 8, 23. gamanam (ſociis) Luc. 5, 7, die gr. maſc. *κοινωνός* und *μέτοχος* überſetzend und, wie mir ſcheint, dem altn. *man* ganz nahe kommend. Gleich dem altn. *ſkald* (poeta) iſt auch bedeutend das ahd. *ſcuof* = poeta neutral. den beweis gibt die gl. Jun. 254. wîzigun, *ſcôf* (vates), wo die pluralform nicht auf männliche weiſe ſcôfâ lautet. Inzwiſchen kommt vom agſ. ſcôp der männliche pl. ſcôpas vor. Auch das altn. neutr. þŷ (mancipium) gehört in dieſe reihe.

324, 7. ſëhs kint, *die* alle riter ſint Iw. 4476. (Ben.)

326, 13. nhd. *ſchöps* aus dem ſlav. ſkopec.

326, 39. engl. *ſtag* (cervus).

326, 41. altn. *urri* (canis) maſc.

327, 8. mhd. *ſtuot* En. 5079.

327, 26. altn. *ſkerja*, *ſkyrja* (vacca).

327, 30. engl. *ewe* (agna).

328, 13. engl. *doe* (cerva).

328, 14. altn. *mella* (canicula).

328, 33. engl. *heifer* (junge kuh).

329, 43. ohne zweifel muſs *wëlf* geſchrieben werden, und der ſg. *walf* iſt verwerflich N. Ariſt. 123. 329. Diut. 3, 153. Aber auch das altſ. *huëlp* iſt maſc., pl. huëlpôs Hêl. 92, 24.

330, 37. warum heiſst es aber bei Ulf. Luc. 2, 24 *tvós juggôns* ahakê (*δύο νεοσσοὺς περιστερῶν*) und nicht tva juggôna?

334, 30. auch altn. *ëlgr* und *ilgja* (alce m. f.).

339, 16. hierher auch das fremde *lionna* (leaena)? Diut. 1, 520ª.

339, 4. *lunze* wird amgb. 15ᵇ ſt. lanze zu leſen ſein.

342, 25. altn. *hiartkolla* (cerva) und ſo heiſst kolla (animal ſine cornubus) auch das weibchen anderer thiere, deren männchen hörner tragen.

343, 15. einmal finde ich motion für den ganz beſondern fall auf einander folgender monatsnamen gebraucht, im nambuoch (bei Strobel 117. 118) wird auguſt *der ougſte*, ſeptember *die ögſtin* genannt. Sonſt heiſst z. b. januar der groſse horn, februar der kleine horn oder hornung (gr. 2, 360), oder juni: der andere mai (Schm. 2, 533). Zuweilen kann umgekehrt juli der erſte, auguſt der zweite auguſt heiſsen (anm. zu Iw. 3058).

346. *nahtegal frouwe*! MS. 2, 58ª.

347, 41. vgl. ſ. 424 note.

349, 17. auch die chriſtliche allegorie des MA. vergleicht Maria der *ſonne* Berth. 144, zuweilen Chriſtus. vgl. a. w. 2, 196. 200.

351, 35. in litth. volksliedern heirathet der *mond* (menů) die *ſonne* (ſaule), und der *morgenſtern* (auſzrinne) wird dargeſtellt als tochter der ſonne. Rheſa p. 92. 220.

351, 44. mnl. erſcheint *nacht* wirklich als maſc., z. b. Maerl. 2, 100: up *énen* ſtille nacht; die nacht heft *ſinen* ganc ghenomen.

353, 8. eine mythiſche vorſtellung läſst den *Hálogi* (Hochlohe) mit der *Glöd* (Glut) vermählt werden und aus ihrer vereinigung die beiden töchter *Eiſa* und *Eimyrja* hervorgehen. Fornald. ſögur 2, 384.

353, 36. weibliche perſonification war wohl das goth. fem. *þeihvô* (die polternde ſ. 487). Perun läſst ſich etwa buchſtäblich mit *κεραυνός* vergleichen.

355. entſchiedne perſonification muß auch der hunger geweſen ſein, goth. *Huhrus*, ahd. *Hunkar*, altſ. *Hungar*, er fährt, geht in der welt umher: ferid unmët grôt *Hungar* hêtigrim obar helido barn Hêl. 132, 8; der *Hunger* gie überal, der *Hunger* ſich breite in die wërlt wîte Diut. 3, 101.

359, 6. im neutro ſcheint vorzugsweiſe der begrif des *gemeinen*, *verächtlichen* zu liegen. So ſind die ausdrücke âȥ, fuoter unedler als das maſc. mats, fem. ſpîſe. Darum ſcheint frau edler als weib und viele ſchimpfnamen ſind neutral.

369, 2. *Aſkr*, der erſte menſch, aus einer eſche geſchaffen, wie beim Heſiod (op. 147) das erſte menſchengeſchlecht ἐκ μελιᾶν. Man denke an die gr. Meliaden (*Μελίαι*).

372. die ſ. 376 bei den apfelarten beobachtete endung LING gilt auch characteriſtiſch von einer menge eßbarer ſchwämme. Es ſind alſo lauter maſculina: *brätling*; *brückling*; *füßling*; *bülzling*; *fleiſchling*; *kühling*; *ſchmerling*; *leichtling*; *ſchöberling*; *gröbling*; *herbſtling*; *blütling*; *brütling*; *förling*; *hirſchling*; *räßling*; *reibling*; *röthling*; *tanneling*; *kaiſerling*; *händling*; *dörnling*; *reißling*; *pfifferling*; *herbling*; *ſäuerling*; *milchling*; *kreiſling*; *rehling* (röhling); *hünling*; *täubling*; *weizling*; *weißkrötling*; *angerling*; *egartling*; *drüſchling* oder *träuſchling*; *weidling*; *heiderling*; *leedling*. Alle dieſe namen habe ich aus Popowitſch. Sie ſind entweder von dem ort hergenommen, wo der ſchwamm wächſt (angerling = franz. champignon, von anger, champ; tanneling, dörnling, der unter tannen, dörnern ſteht), oder von ſeinem geſchmack (ſüßling, ſäuerling, herbling, pfifferling = pfefferling, lat. piperitis, ital. peperella), oder von thieren (kühling, hirſchling, rehling = fungus capreolinus, täubling), welchen er zur nahrung dient, oder endlich von andern unbekannten veranlaßungen. Wir ſehen alſo dieſe ableitung auf gewiſſe ſpeiſen: *ſchwämme*, *äpfel* und *kuchen* (ſ. 462) angewendet, um ihre mannigfaltigkeit zu bezeichnen. Eine männliche ableitung muſte gewählt werden, weil ſchwamm, apfel und kuchen (oder fladen) maſc. waren. Nebenbei mag, da es lauter kleine gegenſtände ſind, die idee von diminution walten (ſ. 682).

373, 37. ſtatt ſmelehe vielleicht *ſwelehe?* denn Popowitſch 529 gibt *ſchwelke, ſchwelge* als benennung eines ſtaudengewächſes.

376, 32. bei Popowitſch p. 190 auch *haſlinger, hüttlinger,* p. 248. *ſpitzling, kläpferling, ſchmelzling, längerling;* p. 614 *weinling* von äpfeln. *Speierling, ſpierling, ſpörling* heißt nach p. 547 die apfel- oder birnähnliche frucht des ſorbus, anderwärts ſporapfel, ſperbirne.

377, 1. läßt ſich *trahtel* für dattel Barl. 383, 29 ſonſther nachweiſen? die laßberg. hſ. lieſt *tatel.*

382, 19. *diu ſê* Frib. Triſt. 4056. 5721.

383, 26. ahd. *wërvo* (vortex), *ſuëlgo* (vorago) beide maſc.

384, 31. *angela* (nom. fluv.) freckenh. 22, 3, 4 für angelaha?

387, 32. altn. *buna* (ſcaturigo) fem.

388, 5. altn. *hie* (ros) neutr., daher *hiegëtill* (ſilex, quaſi rorem generans) ſchwitzender ſtein.

388, 20. ahd. *hiliwa* (nubes) fem.

396, 18. goth. *ſtáiga* (via) fem.

397, 17. that *lîk* = funus, cadaver Hêl. 24, 18.

397, 30. *lîp* (maſc.) hymn. 20, 6. 22, 3. cat. theot. 66.

402, 15. der wîze *kaſte* (frons) MS. 2, 23ᵇ.

404, 33. *chnodo* (condylus) N. Cap. 78. maſc.

409, 9. *krana* (barba) gl. ker. 141.

410, 5. ahd. hërdo (vellus) N. 71, 6.

411, 20. altn. *brum* (frondes et folia arborum) neutr.

413, 15. mhd. *bolle* troj. 7515 = knoſpe.

414, 7. *achergang* N. Bth. 235.

415, 20. altn. *arðr* (aratrum) maſc.

415, 27. *keiza* (ſtiva) Hoffm. 58, 22.

417, 9. *ſchiune* entſpringt aus ahd. *ſcugin* gl. S. Galli oder *ſcuginna* Hoffm. 57, 26. Ein anderer ahd. ausdruck iſt das maſc. *ſcopar* (horreum minus) lex bajuv. 9, 2. Diut. 1, 337. nhd. heu*ſchober;* mhd. auch der *ſchoche* Lſ. 3, 611.

417, 15. ahd. flazzi dâr man chorn driſkit. Diut. 1, 152ᵃ.

419. Ulphilas gebraucht die fremden länder- und ſtädtenamen weiblich: *Aſia, Makidônja, Iudáia, Akáija* bekommen im dat. *Aſiái* II. Cor. 1, 8. *Makidônjái* II. Cor. 1, 16. 7, 5. *Akáijái* II. Cor. 1, 1; im acc. *Makidônja* II. Cor. 1, 16. 2, 13. *Iudáia* II. Cor. 1, 17. Doch ſchwanken einige caſus in die vierte decl., namentlich die genitive: *Makidônáis* II. Cor. 8, 1. und *Akajê* II. Cor. 11, 10. *Galatiê* I. Cor. 16, 1, wo man nach jenem acc. auf -a erwartet hätte Makidônôs (gen. ſg.), Akáijô (gen. pl.). Ich wage nicht zu beſtimmen, welchen nom. er von dem dat. *Tráuadái* II. Cor. 2, 12 gebildet haben würde, ob Tráuaþs oder Tráuada (*Τρωάς*)? Hingegen verdeutſcht er *Κόρινθος, Δαμασκός, Ἔφεσος* durch feminina ſchwacher form *Kaúrinþô, Damaſkô, Aiſaiſô*, wie aus dem dat. Kaúrinþôn II. Cor. 1, 1. acc. Kaúrinþôn II. 1, 23. und dem dat. Damaſkôn II. Cor. 11, 32 *) Aíſaíſôn (Mais ſpecim. 1. p. 35) folgt.

431, 21 auch mhd. *ſceltel* (maſc.) Hoffm. fundgr. 117, 6 von ſcalten, vorſchieben (protrudere).

438. bei puppis iſt die goth. benennung *nôta* maſc. (ſchwerlich nôtô neutr., obwohl der dat. nôtin Marc. 4, 38 beide formen zuläßt) ausgefallen. Es gehört zu einem veralteten verbo natan, nôt, wovon auch nati (ſ. 466).

446, 39. agſ. *ſcrûd* (veſtis) neutr., engl. *ſhroud.*

447, 32. bezieht ſich dieſes *knode* und *rige* am hemd auf das ahd. chnodo (condylus) und rîho oder riho (carpus), weil der hemdermel an dem handgelenk zum anſchließen ſtärker gemacht wurde? vgl. nachtr. zu 404.

461, 10. *ſpîſa* O. III. 15, 15.

466, 11. *lîd* (poculum) neutral, hymn. 8, 7.

466, 26. vgl. *greuſſing* bei Schm. 2, 120.

468, 32. nach einem troubadour hatte die provenz. *rota* ſiebzehn ſaiten. Diez p. 42.

468, 41. ahd. *zitera* (cithara) fem. gen. -ûn, N. pſ. 32, 2. 42, 4. Wie aber zu deuten: daȥ *ziterſin* (plectrum) N. Cap. 109, womit man die ſaiten der zitter rührt? *ſin* ſcheint hier ſo viel als ſtäblein, hölzlein, und ge-

*) fehlerhaft ſcheint daſelbſt baúrg Damaſkái (τὴν Δαμασκηνῶν πόλιν); man wird wohl Damaſkajê leſen müſſen.

hört wohl zu dem fem. *fina*, *vina* (ſtrues), das ich nur in der zuſammenſetzung wituvina (ſtrues ligni, gerüſte) bei O. II. 9, 96 kenne, und wofür das umgedrehte agſ. ſinvudu bei Lye vorkommt.

475, 14. agſ. *ſunor* (grex) nach Lye, womit das *ſoneſti* der lex ſal. zu vergleichen.

476, 14. altn. *vada* (fem.), menge von thieren.

477, 33. wenn MS. 2, 76[b] ein *hër ſchade* neben einem *hër unbereit* und *hër ſchaffeniht* genannt wird; ſo beziehe ich es nicht auf das abſtracte ſchade (damnum), ſondern auf das perſönliche ſchade (noxius), womit *lantſchade* (latro publicus) *), altſ. *landſcatho* Hêl. 163, 29 zuſammengeſetzt iſt, vgl. gramm. 2, 523 und das eddiſche Hatîng*aſkaði*.

481, 6. *duns*, der zug, bei N. Cap. 111 duns des ſanges (pertractatio carminis).

481, 23. goth. *kruſts* (fremitus).

481, 29. goth. *grêts* (fletus).

484, 40. nhd. das *hehl*, in der redensart: kein hehl haben.

485, 21. ahd. *getrëog* (fallacia) gl. francof., vielleicht auch maſc.

486, 1. altſ. *githuing* (coactio) Hêl. 131, 23.

490, 38. altſ. *hrôm* (gloria) Hêl. 47, 4. 11.

492, 4. dahin auch ahd. *gitrëoc* und *gitruc* (fraus).

492, 21. *guſtus* ſetzt ein veraltetes *guro* oder *guſo* voraus, das dem goth. kiuſa entſpricht, denn das ſchwache guſto iſt erſt aus guſtus abgeleitet, vgl. gero, geſtus und geſto.

492, 44. es fällt auf, wie viel romaniſche maſc. und fem. aus dem reinen ſtamm, ohne zuziehung von ableitungen, gebildet werden, denen keine lateiniſche entſprechen, z. b. franz. le *vol*, le *coup*, la *demande*, l'*aide*, la *garde* u. ſ. w. von voler, couper, demander, aider, garder. Sollte hierin nicht einfluß des deutſchen flug, ſchlag, bitte, hilfe, warte anzunehmen ſein?

493, 2. die erſte ſtarke decl. jedes der drei geſchlechter.

494, 11. wegen des neutr. *wîs* ſ. Lachm. zu 154, 44.

*) dieſes *landſchade* war noch bis ins ſpäte mittelalter unter dem deutſchen adel als eigenname gebräuchlich (vgl. z. b. Landſchad von Steinach bei Bodm. rheing. 369) und ſo wenig entehrend als im alterthum die benennungen ſcëfdiop, hrosdiop, heriwolf, bëovulf und dgl.

495, 26. *gaþrask* (s. 417).

498, 25. *gisiuni* (visus) masc. O. III. 20, 99.

499, 15. alts. *arbêdi* (labor) neutr. Hêl. 150, 8.

499, 39. *pilipi* (esca) Diut. 1, 209ᵃ.

509, 10. vielleicht ein goth. fem. *svartizla*, vgl. s. 526.

512, 26. alts. *ambusni* Hêl. 27, 7. 75, 4.

515, 27. ahd. *unst* (nutus) N. Cap. 35.

515, 31. ahd. *anaplâst* (spiramen) masc. Diut. 1, 519ᵇ.

518, 31. ahd. *untarpruht* (interruptio) Diut. 1, 501ᵇ.

519, 6. nhd. *tracht*.

536, 5. in dieser stelle des N. erhellt kein genus, und Benecke weist mir aus MS. 2, 153ᵇ ein männlich gebrauchtes: der *ist* und der *was* nach.

539, 12. nhd. das *nu*, in einem *nu*, mit beibehaltung der alten form statt des gewöhnlichen *nun*, vgl. oben s. 249. 250.

558, 13. nhd. *kapzaum* aus franz. caveçon; hier wäre noch vieles anzuführen, ich theile lieber eine bemerkung Beneckes mit: von dem streben einem fremden worte einen heimischen sinn unterzulegen — ein schöner zug in deutschen mundarten, man will alles verstehen — sind ein paar merkwürdige beispiele écrevisse, engl. *crawfish*, ein fisch der kriecht, asparagus, engl. *sparrowgrass*, spatzengras. turtle schildkröte gehört wohl auch hierher.

zum siebenten capitel.

584, 30. der *wolredenst* man. Mone archiv 2, 273.

597, 6. auch vom part. këduungan das adv. comp. *këduunganôr* (restrictius) K. 15ᵇ.

603, 3. goth. *vôþis* (salutaris, bonus) II. Cor. 2, 15. alts. *wôðiera* (melius) Hêl. 26, 3. 140, 7.

607, 31. das mhd. *wê* entspricht beiden, dem goth. vái und vaja, es heißt z. b. mir ist wirs danne *wê* (wörtlich: pejus quam male = pessime) MS. 2, 20ᵇ. gerade wie baz danne *wol* (melius quam bene = optime). Läßt sich ein solches ahd. *wê* nachweisen?

610, 20. goth. *máis* und *máist* verhalten sich zu ahd. *mêr* und *meist* wie ein muthmaßliches goth. *áisa* (honor) und vorhandnes *áistan* (honorare) zu dem vorhandnen ahd. *êra* und verlornen *eistan*. Oder auch wie

goth. *láiʃjan* (docere), *láiʃtjan* (ſequi, exſequi) zu ahd *lérran*, *leiʃtan*.

611, 7. *luttik* Hêl. 103, 18.

617, 6. wëder vil noch *kleine* (wenig) MS. 2, 22^b.

623, 18. *nidriu* minne MS. 2, 25^a; mit *innerem* gebëte Diut. 3, 76.

644, 23. *fiarzëguʃten* (quadrageſimo) O. Hartm. 180.

657, 14. nach einer mittheilung Kopitars kommt auch ein ſeltnes altſlav. *ʃol*, *ʃoul* (bonus) vor, das dem goth. *ʃêls* verglichen werden mag.

662, 21. die ſlav. ſuperlativbildung ſtimmt mit der romaniſchen darin überein, daß ihr die comparativform zum grund gelegt wird; nur verrichtet der roman. artikel, was im ſlav. die partikel *nai*, welche ich nicht zu erklären weiß.

zum achten capitel.

665, 6. das volk in Holland ſagt: onſe *lieve heertje* für der liebe gott.

676, 6. in mnd. gedichten erſcheinen doch genug beiſpiele des *-lin*, z. b. in Valentin und Namelos: *kindelin*, *frowelin*, *dochterlin*, *portelin*, *mundelin*, *vetelin* (fäßlein), *remelin* (riemlein), *gordelin*, *vlaʃchelin* u. ſ. w., während die Kform gerade mangelt. Iſt das einfluß der hochd. dichtkunſt?

679, 7. das ſchmeichelwort *zuckerkrücken* wird durch das gleichbedeutige und ebenſo gebrauchte dän. *ʃirupskrukke* (Holbergs Henrich og Pernille act 1. ſcene 6) gut erläutert.

681, 9. auch nach vocalen S, z. b. in der Diemelgegend *köʃeke* (vaccula) vgl. nnl. koetje (ſ. 685).

687, 29. die Holländer verkleinern, in vertraulicher rede, zuweilen ſelbſt cardinalzahlen: *eentje*, *tweetje*, *drietje*.

689, 6. O. ſchreibt *grubilôn*, nicht gruobilôn.

689, 20. plattd. dat kind in den ſlap *ʃüʃken*.

690, 8. analog iſt die verkürzung oder weglaßung des zweiten theils der compoſition bei einigen adj. bildungen auf -iſch, z. b. *lübʃch*, *eimbʃch*, *ʃlämʃch* ſ. lübeckiſch, eimbeckiſch, flamländiſch.

690, 38. aus Andreas *Drees* oder *Dries.* Schweden und Dänen ſyncopieren lieber, z. b. Nicolaus in *Nils*, *Niels*.

691, 7. ebenſo in urk. bei Neugart nr. 727 (a. 947) *Thëginzilîn*, *Reginzilîn*.

692, 27. ein älteres *Matza*, aus dem eilften jahrhundert, für Mathild (= Madalhilt, gramm. 2, 499) findet ſich in Münchs Fürſtenberg 1, 27. ohne zweifel nach einer urkunde oder chronik.

692, 31. die aus der deutſchen heldenſage bekannte *Rütze* mag eine ältere *Hruodhilt* anzeigen.

695, 9. die weſtgothländ. volksſprache verkürzt farlill in *falle*, morlilla in *molla*.

705, 8. einzelne der roman. augmentativformen führen ſich gleichwohl auf das alte latein zurück, namentlich *-on*, wenn man *patronus* (aus pater), *matrona* (aus mater), *bellona* u. a. m. erwägen will.

zum neunten capitel.

726, 11. mit dem *nun* aus niwan, dem *nur* aus niwâri und dem nord. *nëma*, agſ. *nëmđe* iſt das ſchweiz. *nume*, *numede* = nur zu vergleichen. Stald. 2, 245.

730, 11ᵇ wie wir ſagen: in ihm iſt *nicht ein funke* von liebe, von frömmigkeit, ſo heißt es dän. *ikke en gniſt* (nicht das geringſte) und dalekarliſch *int gniſter* (prorſus nihil).

733, 15. *nicht ein meit.* Flohatz 60ᵇ. Eulenſp. 1509. 49.

735. *nit ein dinglein.* Garg. 246ᵃ nachtrab E IIIᵇ. *nit ein dingel.* Eulenſp. reimweis 63. *nicht ein dinglein* Saſtrow 1, 131. Stieler 319. Mit *wiht* und *rien* zu vergleichen.

739, 19. auch das ſchwed. neutrum *intet*, d. h. urſprünglich nullum, nihil, wird häufig für *non* gebraucht.

749, 15. im provenz. Boethius bei Rayn. 2, 6 ſtehet *gaigre* = guères.

764, 24. vgl. das mhd. *jârîâ* ſ. 291. 296; man könnte bei dem R auch an *jâ er*, *jâ'r*, wie bei *oïl* denken.

766, 21. vgl. *neinâ*, *neinâ nein* ſ. 296. *nein du* hat Keiſersberg omeiß 30ᵈ 31ᶜ *nein du freilich.* baum der ſeligk. 14ᵇ.

LIES: 15, 38. unter 6.
16, 9. namô
16, 42. Matth. 5, 48.
17, 16. thu thar biſt in
27, 19. ſah, ſô, þatuh.
29, 23. et illi
56, 43. Parc. 15453.
61, 24. Loh. p. 93. 160.
65, 15. niht = ahd. niowiht.
102, 9. eáȝe
108, 1. ymbe lytel.
111, 16. oberflächlich.
113, 4. harmlîco
119, 17. nahô Ariſt. 104.
122, 41. Jede
156, 15. widar bërc
236, 16. hôlinga
241, 38. Stald.
248, 20. aus T. 56, 6;
337, 16. gaſt
353, 26. þunorrâd
354, 16. Der lat.
403, 20. bôg
404, 29. nögl
432, 16. neutr. ſein
455, 35. ahd. neutr. rad,
468, 8. dôʒ, duʒ,
491, 14. von ſ. 478 an.
492, 41. donum,
496, 41. táinjô;
508, 23. maþls, maþl?
511, 20. clizamo;
530, 20. von 477 an
540, 38. ſtarker weiblicher form
554, 25. des genus
559, 41. viole,
560, 31. alamuoſna
561, 6. êvangêlio
568, 16. laſivôſts
570, 3. liabâro
601, 33. zu gebote
689, 22. kommelchen
694, 39. delubrum
— 40. venerabantur
763, 30. antwort

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grimm, Jacob,

Deutsche Grammatik

Bd.: 3

(1831)

Coburg, Landesbibliothek -- D III 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11940834-5